



3 1761 07967055 0

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Kirchenlieder-Lexicon.

II.



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

<http://www.archive.org/details/kirchenliederle02fisc>

theol.
Hymnol.

Kirchenlieder-Lexicon.

Hymnologisch-literarische Nachweisungen
über

ca. 4500 der wichtigsten und verbreitetsten

Kirchenlieder aller Zeiten
in alphabetischer Folge
nebst einer Uebersicht der Liederdichter.

Zusammengestellt

von

Albert Friedrich Wilhelm Fischer,

Oberpfarrer zu Groß-Ottersleben, Superintendent a. D.

Zweite Hälfte,
Die Lieder aus den Buchstaben A — Z
und das
alphabetische Verzeichniß der Dichter umfassend.



1873
3/9/11

Gotha.

Friedrich Andreas Perthes.

1879.

Vorwort.

Dem zweiten Theile meines Kirchenlieder-Lexicons habe ich nur wenige Bemerkungen voranzuschicken.

Der erste Band hat eine über Erwarten freundliche Aufnahme und günstige Beurtheilung gefunden. Gewichtige Stimmen haben anerkannt, daß das Buch einem wirklich vorhandenen Bedürfniß entgegenkommt und der hymnologischen Wissenschaft einen nicht unwesentlichen Dienst leistet, sie haben die übersichtliche Zusammenstellung der auf hymnologischem Gebiet bisher gewonnenen Resultate, wie sie in dieser Weise von mir zum ersten Male unternommen worden ist, als ein dankenswerthes und willkommenes Werk begrüßt. Der Plan, nach welchem ich gearbeitet, ist von competenten Beurtheilern gebilligt worden. Auch mit der Beschränkung, die ich hinsichtlich der Liederauswahl mir auferlegt habe, indem ich zunächst nur diejenigen Lieder aufnahm, welche sich in den besten und angesehensten der in der Provinz Sachsen in kirchlichem Gebrauch befindlichen Gesangbücher der verschiedensten Zeitepochen vorfinden, hat man sich fast durchgängig einverstanden erklärt. „Wenn man“, sagt ein Recensent, „eine solche specielle Berücksichtigung der Gesangbücher eines bestimmten provinziellen Gebietes tadeln und es vorgezogen hätte, daß die Wahl sich auf die hervorragendsten Gesangbücher in dem gesamten Gebiete der deutsch-evangelischen Kirche erstreckt hätte, so dürfte sich in dem Resultate jener verschiedenen Methoden der Auswahl kaum ein practischer Unterschied ergeben, da in den registrierten etwa 500 Kirchenliedern, auch wenn sie aus dem oben bezeichneten bestimmten Kreise entnommen sind, sich mit Sicherheit sämtliche überhaupt der Berücksichtigung wertheren Producte der evangelischen Kirchenliederdichtung von der frühesten Blüthezeit der Reformationsepoke bis zu dem Spätsommer der Gellertschen Poesie und darüber hinaus finden dürften.“ Zwar hat ein sachverständiger Beurtheiler gemeint, daß ich meiner Arbeit hinsichtlich der Liederauswahl eine breitere Grundlage hätte geben und noch eine Anzahl anderer Hauptquellen hätte zu Rathe ziehen sollen. Er hat dabei auf die ganze ostpreußische Liedertradition, auf die schlesischen, pommerschen und mecklenburgischen Gesangbücher, sowie auf die neuerdings von kirchlichen Behörden in kirchlichem Sinne gearbeiteten Sammlungen, z. B. die für Marienwerder, Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Rozla u. s. w., hingewiesen. Allein ich fürchte, es möchte des Wunsches und Wählens kein Ende werden und das „sachlich berechtigte Princip, welches ich für die Begrenzung meiner Aufgabe gefunden“, wieder verloren gehn. Ich erinnere in dieser Beziehung an das Wort meiner Vorrede zum 1. Theil: „Ich sehe voraus, daß der eine dieses, der andere jenes Lied, über

welches er gerade Auskunft wünscht, ungern vermissen wird; aber nie wird bei der Uner schöpflichkeit des vorhandenen Materials weder eine Anthologie, noch ein Lexicon geliefert werden, welches alle Wünsche bezüglich der Liederauswahl zu befriedigen im Stande wäre.“ Um so erfreulicher ist mir das Votum der Jenaer Literaturzeitung (Jahrgang 1878 Nr. 34) gewesen, welches dem Buche die beobachtete Maßhaltung als einen besonderen Vorzug anrechnet und über das verwerthete Liedermaterial so urtheilt: „Die Zahl der behandelten Kirchenlieder ist groß genug, um über das ganze Gebiet der Hymnologie das nöthige Licht zu verbreiten, und doch nicht größer, als daß es auch bewältigt werden könnte.“ Ob es ratsam und ausführbar ist, für eine etwanige neue Auflage nach dem Vorschlage der Schürerschen theolog. Literaturzeitung noch ein norddeutsches und ein süddeutsches Gesangbuch, etwa ein mecklenburger oder hannoversches und ein würtemberger, auf dieselbe Weise wie die sächsischen Provinzialgesangbücher zu benutzen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. — Um Missverständnissen zu begegnen, betone ich nochmals, daß mein Werk nur hinsichtlich der Auswahl der Lieder einen provinziellen Charakter trägt, daß dagegen die über die Lieder gegebenen Nachweisungen so universell als möglich gehalten, d. h. daß dabei Gesangbücher aus allen Gebieten der evangelischen Kirche in reichstem Maße berücksichtigt sind.

Was die Behandlung der Lieder selbst betrifft, so ist meinen Leistungen wohl ein zu reichliches Lob gespendet worden. Hätte das Buch von den Augen eines Wackernagel, eines Müttell geprüft werden können: die Fehler und Schwächen desselben würden schärfer ans Licht gezogen worden sein*). Inzwischen haben meine fortgesetzten Studien mir manche neue Aufschlüsse gegeben, das angesammelte Material hat nicht unwesentliche Bereicherungen und Verichtigungen erfahren. Ich darf daher hoffen, daß der zweite Theil meines Werkes schon eine etwas höhere Stufe der Vollendung erreicht hat als der erste, für den ich einen zweiten Nachtrag von Verichtigungen und Zusätzen befüge. Bedenfalls darf vornehmlich dieser zweite Band mehr beanspruchen, als eine Zusammenfassung der bisherigen Resultate zu sein: er trägt auch seinerseits eine Fülle neuer Materialien zur Fortführung der hymnologischen Arbeit herbei. Hinsichtlich der Supplemente habe ich mich auf das Nöthigste beschränkt, da ich gern an der Hoffnung festhalte, daß es mir späterhin einmal vergönnt sein werde, das ganze Werk in neuer Ausarbeitung ans Licht treten zu lassen. Ich bitte alle Freunde des Kirchenliedes mich in meinen Bemühungen um die vervollkommenung des Lexicons nach Kräften zu unterstützen.

Die literarischen Hülfsmittel, deren Benutzung für den zweiten Theil zu den bereits Th. I., S. x—xi namhaft gemachten hinzugereten ist, sind folgende:

I. Hymnologische Werke.

1. Evangelischer Lieder-Schatz, darinu allerhand Auserlesene Gesänge, so sich auff alle Sonn- und Fest-Tags Evangelia schicken, angezeigt, zugleich auch Von jedes Liedes Autore, Werth, Kraft, Fatis, Historien, Missbrauch derer Adversariorum, Verfälschungen, Commentatoribus, u. d. m. ausführlich gehandelt, und darauff schließlich eine kurzgesetzte Disposition beigefügert hat M. Joh. Christoph. Olearius, der Kirchen zu Arnstadt Diaec. Biblioth. und der Schulen daselbst Inspector. Jena, bey Johann Felix Bielken. Bier Theile. I. 1705, II. 1705, III. 1706, IV. 1707.

*) Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit auf die kürzlich erschienene treffliche Biographie Wackernagels: „Philipp Wackernagel nach seinem Leben und Wirken für das deutsche Volk und die deutsche Kirche. Ein Lebensbild von Ludwig Schulze, D. der Theol. u. Philos., u. ord. Prof. an der Univers. zu Rostock. Leipzig, Dörffling und Franke, 1879“ hinzuweisen zu können.

2. M. Georgii Sculteti Ratsevz. Silesii, Hymnopoeci Silesiorum, Vittembergae Saxonum 1711.

3. Evangelischer Lieder-Commentarius, Worinnen das Glossirete Naumburgische Gesang-Buch weiter ausgeführt und verbessert wird, Und vornehmlich Die Alten Kirchen- und Kern-Lieder mit nothwendigen beydes zur Lieder-Historie, als Verstand des Textes gehörigen Anmerkungen versehen werden. . . . Und leget solchen hiemit zur Ehre Gottes und zu der Kirchen Gebrauch von neuen dar JOH. MARTINUS SCHAMELIUS, Past. Prim. zu Naumburg. Leipzig, Zu finden bey Friedrich Landfischens Erben. Anno 1724.

Des Evangelischen Lieder-Commentarii Anderer Theil, Darinnen die neuern Lieder nebst beygefügten Anmerkungen und Erleuterungen schwerer Wörter oder Lieder-Stellen enthalten, Wobei die Historie der Hymnopoecorum und einige Supplementa zu finden. . . . Leipzig sc. 1725.

4. M. Christian Gottlieb Göz, Pfarrers zu Scharnhausen, Beitrag zur Geschichte der Kirchensieder sc. Stuttgard 1784.

5. (Bunzen) Versuch eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuchs zum Kirchen- und Hausgebrauche. Hamburg, im Verlage von Friedrich Perthes, 1833.

6. Hoffmann v. Fallersleben, Michael Behes Gesangbüchlein vom Jahre 1537. Hannover, Carl Rümpler, 1853.

7. Hoffmann v. Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchensliedes bis auf Luthers Zeit. Dritte Ausgabe. Hannover, Carl Rümpler, 1861.

8. A. F. C. Bilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes. 2. Aufl. Marburg 1868.

9. Geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen herausgegeben von Friderich Hommel, Bezirksgerichtsrath zu Ansbach. Zweite Ausgabe. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1871.

10. Dr. C. W. Pauli, Geschichte der Lübeckischen Gesangbücher. Lübeck 1875.

11. G. Weber, Geschichte des Kirchengesanges in der deutschen reformirten Schweiz seit der Reformation. Zürich 1876.

12. Dr. Ed. Jacobs, Balthasar Voigt (Voidius). Altpreuß. Monatschrift, Band VI, Heft 1.

13. Dr. Hugo Jentsch, Johann Franck von Guben. Quellenmäßige Beiträge zu der Geschichte seines Lebens und seiner Dichtungen. Guben, bei König, 1877.

II. Gesangbücher.

1. Threnodiae Das ist: Außerlesene Trostreiche Begräbniß Gesänge, So bey Chur- und Fürstlichen Leichbegängnissen, und Beysetzungen, Wie auch bei anderer im HERRN Christo seliglich entschlaffener Bestattungen, in der Churf. Sächs. freyen Häupt Bergk Stadt Freyberg in Meissen, üblichen, Beneben andern Christlichen meditationibus und Todesgedanken, Mit fleiß zusammen getragen, und jezo auffs neue mit 4. 5. auch 6. Stimmen dergestalt Contrapuncts weise gesetzt sc. Durch Christophorum Demantium, Reichenbergensem, Musicum, der Kirchen und Schulen daselbst Cantorem sc. Gedruckt zu Freyberg sc. 1620.

2. Canticonal, Oder Gesangbuch Augspurgischer Confession, In welchem Des Herrn D. Martini Lutheri, und anderer frommen Christen, auch des Autoris eigene Lieder und Psalmen, sampt etlichen Hymnis und Gebetlein, So in Chur- und Fürstenthümen Sachsen, insonderheit aber in beyden Kirchen und Gemeinen allhier zu Leipzig gebräuchlich. Verfertiget und mit 4. 5. und 6. Stimmen Componiret

Von Joha-Hermano Schein, Grünhain. Directore der Music daselbst. (Leipzig) 1627.

3. Psalmodia nova, sive Selectissimorum Hymnorum etc. Centuria I. Von M. Josepho Claudio etc. Altenburgi 1627.

Psalmodiea novae pars nova, sive Selectissimorum Hymnorum Centuria II. etc. Altenburgi 1631.

Psalmodiea novae Pars Tertia: Sive Selectissimorum, et quasi recentium Hymnorum Centuria III. etc. Lipsiae 1636.

4.—44. Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1618 (1649?), Frankfurter Praxis p. m. (Wuß) 1666 u. 1670, Königsberger Gsb. 1650, 1702 u. 1752 (Sahme), Stralsund 1654 u. 1665, Heinrich Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Gotha 1666 u. 1699, Bayreuth 1668, Danzig (A. Wagner) 1668, Breslau (Kirchen- und Haus-Musik, 5. Ausfertigung) um 1668, (8. Ausfert.) um 1690, (9. Ausfert.) um 1700, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt (Ammersbach) 1673, Nordhausen 1673, Hamburg (Böcker) 1675 u. 1679, Riga-Ließland. Gsb. (Andachts-Flamme) 1680, Holsteinisches Gsb. (Rendsburg) 1681, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Amiaburger Liederbüchlein 1684, Braunschweig („Goldener Herzens-Schatz“) 1686, Minden 1686, Altdorf 1690, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Höveckers Kirchen-Echo 1695, Straßburg 1695, Stockholm 1695, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, das große Wagnersche Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“ in 8 Bänden (Leipzig) 1697, Halle („Himmel-auffsteigende Herzens- und Seelen-Musik“) 1710, Mierseburg 1716, Weizensels 1718, Cottbus 1729, Altona 1731 und 1755; Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg) 1825, Philipp Wackernagels kleines Gesangb. (Stuttgart) 1860.

III. Dichterwerke.

Von Dichtern, deren Werke ganz oder theilweise durchgearbeitet worden, sind hinzugekommen: Joshua Stegmaun, Heinrich Müller, Benjamin Prätorius, Sigismund Schererz, Daniel Wülffer, Christoph Brunchorst, Sigismund v. Birken, Gottfried Wilhelm Sacer, Justus Sieber, Christian Weise, Hartmann Schenk, Ahasverus Fritsch, Christian v. Stöcken, Johann Heinrich Hävecker, Johann Lasseinius, Ludwig Andreas Gotter, Joh. Wilhelm Petersen, Valentin Ernst Löschner, Salomo Franck, Caspar Neumann, Conrad Gebhard Stübner, Gottfried Gottschling, Henriette Catharine v. Gersdorf, Johann Ernst Wenigk, Carl Bernhard Garve.

Der Titel kündigt Nachweisungen über etwa 4500 Lieder an. Es könnte scheinen, als wäre diese Zahl nicht völlig erreicht. Der erste Theil enthält 2431, der zweite 1973, beide Bände also 4404 selbstständig behandelte Lieder. Erwägt man aber, daß im 1. Theil 174, im 2. 173, im Ganzen 347 Lieder theils in kurzen Andeutungen, theils aber auch in ausführlicherer Weise gelegentlich besprochen worden sind, so steigert sich die Zahl der Lieder, über welche das Lexicon Auskunft giebt, auf 4751. Darunter befinden sich 426 Gesänge, die mit einer Hand bezeichnet sind und also nach dem Votum der sächsischen Provinzialkirche als evangelisch-öcumeneische Kernlieder angesehen werden dürfen.

Schließlich noch ein Wort über das beigegebene Verzeichniß der Dichterdichter. Bei den Angaben über die Lebensumstände der Dichter mußte ich mich schon der Raumersparniß wegen auf das geringste Maß beschränken. Einen besonderen Werth lege ich denselben nicht bei, doch glaubte ich sie nicht ganz weglassen zu dürfen, da sie von vielen Seiten gewünscht wurden. Mit den bloßen Namen, wie sie Wackernagel in seinen Registern giebt, ist wenigen gedient; die meisten suchen in einem hymnologischen Handbuche doch einige Auskunft über die Lebensverhältnisse der Dichter,

durch welche jedenfalls auch auf die Liedererzeugnisse derjelben ein besonderes Licht fällt. Den Plan, dem ich bei meinen biographischen Mittheilungen, die nur das nächste Bedürfniß befriedigen sollen, gefolgt bin, wird der kundige Leser leicht erkennen. Daß ich den Stoff ohne besondere Mühe um das Doppelte und Dreifache hätte vermehren und namentlich viel reichere literarische Nachweisungen hätte geben können, wird man mir wohl glauben. Daß die mir zu Gebote stehende Literatur sorgfältig bemüht ist, wird hoffentlich der Augenschein lehren. Sehr ergiebig hat sich mir in dieser Beziehung das *Koch'sche Werk* erwiesen, dessen Hauptstärke in dem biographischen und dem erbaulichen Elemente liegt, weit mehr als in dem hymnologischen und literarischen, wo Atribie und Zuverlässigkeit nur zu oft vermisst wird. Bei jedem Dichter sind diejenigen seiner Lieder namhaft gemacht, welche, wenn auch nur beiläufig, in dem Lexicon besprochen werden. Ist die Autorschaft zweifelhaft, so wird dies durch ein Fragezeichen angedeutet. Veränderte Anfänge oder bloße Bruchstücke von Liedern habe ich in Parenthesen gesetzt. Bisweilen freilich hat sich auch der Originalanfang die Einklammerung gefallen lassen müssen, da nemlich, wo ein Lied nur in der veränderten Fassung zur Geltung gekommen ist. Es scheint ratsam zu bemerken, daß man sich in dem Register nicht ausschließlich durch die Anfangszeile der Lieder leiten lassen möge. Wer z. B., wenn er unter dem Namen David von Schweinitz das Lied „Wie nach einer Wasserquelle“ oder „Singen wir aus Herzens Grund“ angeführt findet, schließen wollte, daß Schweinitz der Verfasser der überall bekannten und verbreiteten Lieder dieses Anfangs sei, der würde irre gehen; der Blick in das Lexicon wird ihm zeigen, daß die Lieder dieses Dichters ganz andere sind, welche mit jenen älteren Gesängen nur die Anfangszeile gemein haben.

Um den Lesern eine Vorstellung davon zu geben, in welchem Umfange die Lieder der fruchtbareren geistlichen Sänger in meinem Lexicon Berücksichtigung gefunden haben, theile ich mit, daß von Benjamin Schmolck 199, von Johann Rist 120, von Michael Weisse 119, von Paul Gerhardt 114, von Johann Scheffler 84, von Philipp Friedrich Hiller 79, von Johann Heermann 72, von J. J. Rambach und Erdmann Neumeister je 69, von Johann Olearius 63, von Bogatzky 54, von Woltersdorf 47, von Freylinghausen 43, von Johann Frank, Menz und Laurenti je 41, von Ringwald 40, von Gellert 37, von Gottfried Arnold 36 (darunter freilich viele fragliche), von Joachim Neander und Allendorf je 35, von Luther und Gotter je 34, von Christoph Runge, Caspar Neumann und Ch. C. L. v. Pfeil je 32, von Saer 29 u. s. w. Gesänge aufgenommen worden sind.

Den Bibliotheks-Vorständen zu Berlin, Hamburg und Wernigerode, welche mir bereitwillig ihre hymnologischen Schätze zur Verfügung stellten, dem Herrn Professor D. Schulze in Rostock, dem Herrn Bibliothekar und Archivar Dr. E. Jacobs in Wernigerode, den Herren Pastoren Dr. Krafft in Elberfeld, Carl Bertheau in Hamburg, Rhode in Elbing, Dr. Th. Hansen in Leesen bei Seegeberg, wie auch Herrn Seminar-Inspector J. Bahn in Altdorf, welche mich durch hymnologische Mittheilungen und Nachweisungen erfreut haben, fühle ich mich gedrungen auch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen.

So gehe denn das Buch hinaus und erringe sich seine Stellung. Der Herr begleite es in Gnaden mit seinem Segen, daß es seiner Kirche diene und einige Frucht schaffe in der Gemeinde, die der Lösung folgt: Alles was Dem hat lobe den Herrn!

Groß-Ditersleben, den 20. Mai 1879.

Der Verfasser.

Nachträge und Berichtigungen.*)

I. Nach zum ersten Theile.

(Vgl. daselbst S. xxiv—xxxii.)

S. viii Zeile 27 von oben lies zwei statt drei.

S. xxviii^a Z. 6 v. unten lies S. xv sub 6 statt sub 5.

S. xxix Z. 17 v. oben. Der lateinische Text ist von Benaventura. S. in dessen „Horae de passione domini nostri Jesu Christi“ die zwei Strophen ad completorium. Vgl. Wackern. I. Nr. 224.

S. 1^b. Ach alles was Himmel &c. Schon in dem Hamburger Gsb. v. 1679 S. 734 anonym.

S 2^b. Ach bleib mit deiner Gnade. Zu den Gefangbüchern, welche das L. aufgenommen haben, sind nachzutragen: Clanderi Psalmmod. II. 1631 S. 266, Cant. S. Goth. II. 1655 S. 318, Niedlings Handbüchlein 1668 S. 583, Bayreuth 1668, Minden 1686, Plön 1687, Altdorf 1690, Schlesingen 1692, bei Freylingenhausen 1714, Cottbus 1729.

S. 6^b Z. 5 v. unten ist hinter Mel. hinzuzufügen: von David v. Schweinitz.

S. 7^b. Ach Gott und Herr, dein Lob und Ehr. Clanderi Psalmodia nova I. 1627 S. 156.

S. 13^b. Ach Herr wie ist der Feinde so viel. Ist mit „Ach Herr wie ist der Feinde so viel“ S. 16 zu verschmelzen, denn es ist dasselbe Lied.

S. 13^b. Ach Herr gieb acht. Das Lied ist wirklich von Erasmus Rinx, s. dessen Ruhestunden III. 1680 S. 816. Es gehört zu der XXIX. Betrachtung: „Die Haben-List der Sünden“. Das Original beginnt „O Herr gieb acht“ und hat 12 Str.

S. 21^a. Ach du herzliebes Jesulein, Wie geru wollst ich bald bei dir sein. „Threnodiae das ist: Ausserlesene Trostreiche Begräbniß Gefüge, durch Christophorum Demantium“, Freybergk 1620, S. 536: „Schulischer Wundsch eines seligen Valets aus dieser Welt.“ 12 Str. — In H. Scheins Cantional findet sich das L. überhaupt nicht, weder 1627 noch 1645, wie zur Berichtigung der irrligen Angabe bei Koch III. S. 85 bemerkt werden muß. Scheins Name ist daher zu streichen.

S. 24^b. Ach Vater unser Gott. Des Bfs. Katechismus = Wolthaten 1645. S. Piper, Evang. Kalender 1863, S. 220.

S. 24^b. Das Lied „Ach wachet auf ihr faulen Christen“ ist nach „Wachet auf ihr faulen Christen“ von Gotter hinüber zu verweisen.

S. 25^b. Ach wann kommt doch die Stunde. Der Verf. ist Job. Heinr. Calisius. S. „Hanns Henrich Keulisches oder Calisii, von Wohlaus auf Schlesien, Heiliger Sonntagslebungen, Erste Auflage, zu Stuttgart gedruckt &c. A. D. 1654“ S. 146. Das L. ist über die Epistel des 23. Sonntages nach Trin., Philippus 3, gefertigt.

S. 28^b. Ach wie groß ist deine Gnade. Des Bfs. „Geistliche Gedenk Kunst“, Halle 1663.

S. 30^a. Ach wie wichtig ach wie richtig. Das Genauere s. unter „O wie richtig und wie wichtig“.

S. 30^b. Ach wie will es endlich werden. Im Plönnischen Gsb. schon 1674. Es ist eine Umarbeitung des Liedes von Anton Ulrich „Ach es scheint ich sei verlassen“.

*) Die in den Nachträgen gelegentlich gegebenen Nachweise über die Verbreitung der Lieder sollen die im Text bereits enthaltenen nicht etwa umstoßen, sondern nur vervollständigen; die letzteren bleiben also in Geltung.

- S. 30 b. Ach wohin soll ich mich wenden,
Wo soll ich re. In der 8. Ausfertigung der
Vollständig. Kirchen- und Haus-Music, Bressau
um 1690, S. 1053 anonym.
- S. 33 a. Z. 3 v. u. lies 1539 statt 1530.
- S. 40 b. Das L. „Als Jesus jekund ster-
ben wollt“ steht nach Richter S. 283 in dem
Herborner Gsb. v. 1611.
- S. 44 a. Das L. „An Jesum denken oft
und viel“ steht mit 3 Strophen in dem Gsb.
„Erinnernde Geistliche Seelen-Lust Oder Neu-
vermehrtes Gefang-Büchlein“, Altdorf 1690,
S. 397 anonym.
- S. 50 a. Auferstehn ja auferstehn wirst du.
J. P. Lange, Hymnologie S. 58, bemerkt:
„Bei Klosterwald walset der Blick in die Welt
der Auferstehung entschieden vor; sein kostliches
L. „Auferstehn ja auferstehn wirst du“ ist ein
Grundton seiner Dichtung“. Da dem Liede
jedoch der volksthümliche Charakter fehlt, so
hat es wenig Anklang in der singenden Ge-
meinde gefunden. Am 16. März 1803 wurde
es zu Ottensen bei Altona unter feierlicher Be-
gleitung vieler Hunderte am Grabe des Dichters
ihm nachgegraben, als er in der Nähe seiner
ersten, 1758 verstorbenen Frau, Meta geb.
Möller, beerdigt ward. Vgl. Cunz II.
S. 199.
- S. 50 a. Das L. „Auf Evangelisten“ ist
von Johann Baptist Albertini; s. dessen
„Geistliche Lieder für Mitglieder und Freunde
der Brüdergemeine“, Bünzlau 1821, S. 267.
- S. 51 a. Auf ihr Streiter durchgedrungen.
Das L. ist von Johann Simon Buchka
u. steht in dessen „Bunfthränen“, 2. Aufl. 1737,
ohne Zweifel aber auch schon in der 1. Aus-
gabe, da es 1735 bei J. J. Rambach erscheint.
- S. 56 a. Das L. „Auf Zion auf auf Tochter
säume nicht“ hat Endovicci dem Peter Frank
wahrscheinlich nur durch Verwechslung mit
dessen Liede „Auf Zion auf mit Freuden“ zu-
geschrieben. Franks Name ist daher wohl zu
streichen.
- S. 64 a. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt.
Das L. findet sich mit dem Namen des Bfs.
schn. in der „Herzensmusik“, Nürnberg 1703,
Nr. 324, sodann in dem Serpiliusischen Gsb.,
Regensburg 1705.
- S. 64 a. Besser ist kein Tag zur Ruhe.
Im Memminger Gsb. von 1782. „Heute
Bußtag. Hebr. 3, 13. 15. Hesek. 18, 30.“
Um 1748 verfaßt.
- S. 64 b. Betrübtes Herz sei wohlgemüth,
Thu nicht re. Claudi Psalmodia nova I.,
Altenburgi 1627, S. 108. „A. K. C.“
- S. 65 a. Bewahr mich Gott mein Herre
In dieser finstern Nacht. Das L. ist von Jo-
sua Stegmann. S. dessen „Ernewerte
Herzen Senffher“, Lüneburg 1630 (Ausg. v.
1638 S. 158): „Abendgefang, Im Thon:
Dich loben Gott wir alle, re.“ Demnächst in
Claudi Psalmod. nov II. 1631 S. 238
mit Stegmanns Chiffre „I. S. D.“
- S. 66 b. Bist du Ephraim betrübet. Des
Bfs. „Fortgepflanzter Musicalisch-Poetischer Lust-
wald, Lehma 1657“, S. 86: „Trostlied An
den Betrübten Ephraim, wegen vieler begangenen
Sünde und Missethat.“
- S. 68 b. Das L. „Brich an du schönes
Morgenlicht“ findet sich schon in dem Buche
„Tägliche Hans- und Herzensandacht“, Nürn-
berg 1661.
- S. 72 b. Christe wahres Seelenlicht. Zu-
erst in dem Gesangb. „Das Räuch-Offer
der geistlichen Priester, bestehend in Christlichen
Gesängen“, Stendal 1698, S. 856 mit der
Chiffre C. P.
- S. 87 b. Das dankt Gott an allen
Enden“ ist auf den Stumsdorfer Frieden
12. September 1635 gedichtet. Ein Einzel-
druck mit dem Zusatz von Johannes Stobäus
ist in Königsberg noch vorhanden.
- S. 93 b. Das walte Gott der hessen kann.
Mit des Bfs. Namen schon in dem Anhang
des Zerbster Gesangbuchs von 1697.
- S. 94 a. Das walst Gott die Morgenröthe.
Anscheinend zuerst in dem Gesangb. „Aus
Unterschiedlichen Gesang- und Gebetbüchern
zusammen gezogener und mit Kupfern gezielter
Kern re.“, Wolfenbüttel 1672, S. 490 ano-
nym. Der Text ist der bei Sarriughausen
mitgetheilte. Mit manchen Abweichungen:
Minden 1686 S. 647. Sonst aufgenommen:
Plön 1676, P. Sobrens Vorschmac (Ham-
burg) 1683 S. 1488, Häveckers Kirchen-Echo
1695 S. 855.
- S. 94 b. Z. 18 v. unten lies 1615 statt 1569.
- S. 96. Dein armer Hause thut klagen.
In diesem lyrisch lebendigen Liede wird Papst
Leo X., der „Lew in seiner hül“ als der „wider-
christliche Hir“ in den stärksten Ausdrücken
gegeißelt, der arme Hause der Gläubigen aber
damit getrostet, daß die Zeit gekommen sei,
da der Herr selber der Hir seiner Heerde sein
will. Wohl in Anknüpfung an sein Scheiden
von Eslingen schließt der Vers. so: „So ich
scheiden soll von hymnen, Bewar mir Herr seel
vnd leyb, Das ich mug den sieg gewynnen
vnd ewiglich bey dyr bleyb“. Stieltheite
das Lied Luther mit, der es in das Witten-
berger Chorgesangbüchlein 1524 und in das
Wittenb. Enchiridion v. 1525 aufnahm. In
dem Bobstischen Gsb. v. 1545 dagegen ist es
wieder weggelassen, sicherlich nur wegen seiner
zu heftigen Polemis. Vgl. Koch I. S. 401 f.
- S. 98 b. Den die Engel droben. In Zieg-
lers Elegien stehen nur wirkliche Elegien in 13-
und 12füßigen Jamben, mit vielen gelehrteten
Anmerkungen, aber keine Lieder.
- S. 100 b. Der am Kreuz ist meine Liebe
Und sonst nichts re. Dies Lied steht in dem
„Aunuthigen Blumenkreuz“ 1712. Das L.
in dem Hanauischen Gesangb. von 1723 ist
ein anderes; es hat 7 fünfzeilige Strophen,
deren erste so lautet: „Der am Kreuz ist meine

Liebe, Meine Lieb ist Jesus Christ; Wenn sonst alles weichen müßt, Ist er, dem ich mich verschriebe: Der am Kreuz ist meine Liebe".

S. 103 a. *Der erste Adam war.* Star-garder Gsb. (Geride) 1727.

S. 104 b. *Der Glaub ist eine Inversicht* zu Gottes Gnad und Güte; *Der bloße Beifall ic.* Vollständiges Gesangb. Minden 1699, Halle (Stadtmünsterium) 1711, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Königsberg (Schme) 1752. — Gottier ist das Lied vielleicht nur durch Verwechslung mit dessen „Der Glaube ist der Sieg, der alles überwundet“ zugeschrieben worden.

S. 108 a. S. 9 u. 10 v. u. liest Erster Theil 1764 S. 107 statt zweiter Theil 1765.

S. 113 a. *Der schöne Tag bricht an.* Mit Büchners Namen in Niedlings Wasserquelle, Altenburg 1663.

S. 121 a. *Des Vaters Wort.* Schon in des Bfs. Geistl. Gedenkunst, Halle 1663.

S. 122 b. *Das L. „Die Ernst ist da“ es winkt der Halm“* ist von Johann Ludwig Huber und steht schon in Krummachers Blonskarte v. 1827. Den Namen des Bfs. nennt das Würtemberger Gsb. v. 1842.

S. 124 a. *Die ihr mit Sünden ganz besiedet.* Nach Stobäus, der zuerst die Verfasser mehrerer in Königsberg gedichteten Lieder nennt, ist unser L. („Erster Theil der Preußischen Fest-Lieder ic.“, Elbing 1642, Nr. 21) von Valentin Thilo; vgl. Wackern. I. S. 734. Ebenso in den Königsberger Gesangbüchern, z. B. 1650 S. 103, 1702 S. 142, 1752 S. 89. Die Angabe Wackernagels V. Nr. 526, wonach Peter Hagen der Verf. sein soll, scheint auf Irrthum zu beruhen.

S. 132 a. *Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet.* In Steggmanns Buch „Ernewerte Herzen Seuffzter“ 1630 steht das Lied nicht. Wahrscheinlich ist es ihm nur in Folge einer Verwechslung mit ähnlichen Liedern, wie „Die Sonn hat sich verkrochen“, „Die Sonn verbirget ihren Schein“ zugeschrieben worden.

S. 132 a. *Die Sonn hat sich verkrochen,* Der Tag ist nun dahin. Des Bfs. „Ernewerte Herzen Seuffzter“, Lüneburg 1630, S. 129. Demnächst in Clauderi Psalmus. nov. II., Altenburgi 1631, S. 194 mit Steggmanns Chiffre.

S. 133 a. *Die Wollust dieser Welt.* In „Himmels-Lust und Welt-Unlust“ von Ahasver. Fritsch, Leipzig 1675, S. 418.

S. 140 b. *Du hast mich abermal erhört.* Andachts-Flamme (d. i. Digisch-Liesländ. Gsb.), Nürnberg 1680) S. 654 anonym.

S. 146 a. *Du sagst ich bin ein Christ.* Zu-erst in dem Darmstädter Gsb. v. 1699.

S. 152 b. *Eine Heerde und ein Hirte.* Des Bfs. Feftbüchlein, 3. völlig umgearbeitete Aufl., Duisburg 1821, S. 163. Jedenfalls

auch schon in der 2. Aufl., da das Lied in der Vorrede erwähnt wird.

S. 155 b. S. 9—11 v. unten. Dr. R. F. Th. Schneider, früher Seminar-director in Nen-wied ist zur Zeit Regierungs- und Schulrat in Schleswig. Meine irre Angabe beruht auf Verwechslung mit R. Schneider, früher Seminar-director in Berlin, jetzt Geh. Regie-rungsrath dafelbst.

S. 161 b. *Eins ist noth ach Herr dies Eine.* Wackern. bemerkt in seinem kleinen Gesangb. geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, S. 218 zu diesem Liede: „Ich hätte es nach meinem Geschmack am liebsten von der Sammlung ausgeschlossen: die Anapästen oder Dactylen oder Amphibrachen des Abgesanges, wer weiß was eigentlich gemeint ist, streiten ebenso sehr als die Tanzweise der Melodie gegen den Ernst des deutschen Characters und des deutschen Kirchenliedes. Gleichwohl scheint das Lied bis jetzt in keinem Gesangbuche fehlen zu dürfen.“ Schon die in dem letzten Satze ausgesprochene Wahrnehmung hätte den großen Hymnologen vor einem so herben und ungerechten Urtheil bewahren sollen. Es lebt etwas in dem Liede, was jene formellen Bedenken weit überstrahlt, und dieses ist es, worauf es bei Beurtheilung derselben ankommt. — Die Ueberschrift des Liedes in dem Schützischen Gsb., Halle 1697, S. 505 lautet: „Eins ist noth. Luc. X, 42. Jesus, welcher uns genächtigt ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30.“ In dem großen Wagnerischen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“ steht das L. III. S. 437. Sonst aufgenommen: Gotha 1699, Halle 1710, Corbach 1721, Dresden 1722, Cottbus 1729, Hildesheim 1730.

S. 162 a. *Einst kommst du prächtig wieder.* Des Bfs. Sammlung „Einige Lieder zur Er-bauung“, Nürnberg 1777.

S. 163 b. *Si so gebt Gott afferseit.* Näheren Aufschluß über das L. giebt das Königsberger Gsb. v. 1650. Danach gehört es dem Jahre 1643 an, in welchem nach der vorhergegangenen ungewöhnlich strengen Kälte der Abruch der wärmeren Jahreszeit mit besonderer Freude begrüßt wurde. Es ist das Gegentück zu dem Liede „Gerechter Gott wo will es hin Mit diesen kalten Zeiten“, welches in dem genannten Gsb. S. 576 mit der Ueberschrift steht: „Buß- und Beth-Lied Simon Dachen von der kalten Zeit, Anno 1643“. Das unsrige, S. 580, ist überschrieben: „Das darauff folgende Lob- und Danklied, Simon Dachen. Anno 1643.“ Die dritte Strophe heißt: „Es erfreut sich Land vnd See Nach dem langen Frost vnd Schnee, Alles was sich regen kan stimmt ein newes Leben an; Kälte, Trawrigkeit vnd Wurst wird gekehrt in Lust vnd Lust, Nun du deinen Schatz anſtthust.“ Uebrigens muß das L. schon in der 1. Ausg. vom Jahre 1643 stehen, da es sich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1648 S. 526 („Frühlings-Lob- und

- Daudlied") findet. Sonst aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 822, Straßburg 1665, Hamburg 1675 u. s. w.
- S. 172 a. Dilherrs Lied „Ermuntere dich Herz Mut und Sinn“ steht mit dem Namen des Vfs. schon in Stades Seelenmusik, Nürnberg 1644.
- S. 172 b. Ermuntere dich verstöckter Sinn. Das L. steht weder in Wenzels „Geistl. Brandopfer“ 1703, noch in dessen „Gedernwald“ 1714, noch in dem „Altenb. Rosengebüsch“ 1719.
- S. 178 a. Z. 10 v. u. lies 1855 statt 1852.
- S. 178 b. Z. 28 u. 29 v. oben sind die Worte „Darmstädter — 1698“ zu streichen. Zu der irrigen Angabe hat Koch mich verleitet.
- S. 179 a. Es hat uns heißen treten. A. a. D. S. 24: „Bittlied. In welchem Er den höchsten alle Morgen, nach dem Exempel König Salomons aus dem 3. Capitel des ersten Buchs der Könige, nicht um Geld oder Gut, Ehre oder langes Leben, sondern um ein fromm- und feinsches Herz, Weisheit und Verstand, anruftet. Kan auch in der Melodei des 130 Ps. Lobwassers: Zu dir aus Herzengrunde, ic. gejungen werden.“ — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 762, Breslau (5. Ausfert.) um 1668 S. 952, Plön 1687 S. 426, Merseburg 1716, Weißenfels 1718, Hildesheim 1730 u. s. w.
- S. 184 b. Es ist nicht schwer ic. In dem Büchelnschen Gsb., Darmstadt 1698, steht das L. nicht.
- S. 185 b. Z. 14 v. u. lies: „I. Jena 1711 S. 19“ statt Jena 1711.
- S. 185 b. Es ist vollbracht Gott lob es ist vollbracht. In dem Burgschen Gefang. 1748 steht das L. mit dem Namen Christian Gryphius. Es findet sich aber weder in den von diesem herausgegebenen „Poetischen Wälzern“ 1698, noch in dem nach seinem Tode editirten andern Theil dieses Werkes 1718. Wahrscheinlich findet eine Verwechslung statt mit dem Liede „Es ist vollbracht was kränket mich die Lust“, welches Christian Gryphius zum Vers. hat.
- S. 186 b. Z. 20 v. u. sind die Worte „nach Koch — 1698“ zu streichen.
- S. 186 b. Z. 11 v. u. lies endlich statt Erde.
- S. 186 b. Z. 7 v. u. ist hinter 1657 hinzuzufügen: S. 103. Ueberschrift: „Erinnerungslied, In welchem ein frommer Christ sich menschliches Elends, und der Sterblichkeit erinnert, und ein groß Verlangen nach einem seeligen Abschiede hat. Auf beygefügte Herrn Heinrich Albertens Melodei: Was wißt du armes Leben, ic. gerichtet. Kan sonst auch gejungen werden nach Lobwassers 6 Psalm: In deinem großen Zorn, für dem ich bin verlohn, ic.“
- S. 187 a. Es sei Herr deine Gütekeit. Frankfurter Praxis piet. mel. (Wulf) v. 1674 S. 470. „P. J. S. D.“
- S. 187 b. Es sei uns gnädig ic. In der Praxis piet. mel. v. 1684 S. 293 mit „C. K“ (offenbar Druckfehler für C. R.) bezeichnet.
- S. 187 b. Es sind doch selig alle die. Am Schluss ist beizufügen: Ueber die Melodie vgl. „O Mensch bewein dein Sünde groß“.
- S. 188 b. Es traure wer da will. „100 Arien“, Dresden 1694, Nr. 95. Bei Freylinhausen erst 1705.
- S. 193 a. Freu dich ängstliches Gewissen. In dem Königsberger Gsb. v. 1650 steht das L. nicht. Der Christoph Reußner, um welchen es sich hier handelt, ist keinenfalls der Königsberger. Unser L. steht in der Andacht-Flamme (Rigisch-Ließländ. Gesangb., Nürnberg) 1680 S. 586 anonym, Stockholm 1695 S. 62 „J. R.“, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 205, Halle 1710 S. 432, Merseburg 1716, Hildesheim 1730.
- S. 198 b. Frisch auf mein Seel in Noth. Des Vfs. „Ernewerte Herzen Seuffzer“, Lüneburg 1630 (2. Ausg. 1638 S. 239). „Trostlied, von Göttlicher Hülf in unsern Nöthen“. Demnächst in Claudiari Psalmodia nova II. 1631 S. 462 mit Stegmanns Chiffre.
- S. 198 b. Heinrich Müllers Lied „Frisch auf mein Seel und traurre nicht“ steht in dessen „Creyt-Buß- und Bet-Schule ic.“, Frankfurt u. Rostock 1674, S. 348.
- S. 200 a. Fröhlich fröhlich immer fröhlich. Das L. (Umdichtung oder Seitenstück des Daniel Omeisschen „Immer fröhlich immer fröhlich“) steht in dem Schützen-Gsb., Halle 1697, S. 560 u. in dem Darmstädtischen v. 1698 S. 446.
- S. 200 b. Fröhlich wollen wir singen. Das Zeugniß des David Chyträus in seinem Chronicon Saxoniae, Leipzig 1595, über die Autorschaft Gramanns s. bei dem Liede „Nun lob mein Seel den Herren“.
- S. 201 a. Frohlocket ihr Völker frohlocket mit Händen. Halle (Schütze) 1697 S. 581 und Darmstadt 1698 S. 467. Am letztern Orte mit Mel. Das Metrum ist übrigens ein anderes als „Ach alles was Himmel und Erde umschließet“.
- S. 202 b. Z. 11 v. u. lies Salomo statt Johann.
- S. 209 b. Gelobet und gepreist. J. H. Scheins Cantional 1627 Bl. 514 b. „Ein alt Liedlein zum Beschluß dieses Gesangbuchs“, anonym.
- S. 209 b. Gelobt sei Gott der Israel erwählet. Hannoverisches Gsb. v. 1659 S. 7.
- S. 210 b. Gerechter Gott uns liegt im Sinn. In dem Lüneburger Gesangb. v. 1661 S. 303 wird dieses L. als eine Verkürzung und Aenderung des vorhergehenden Gefanges „Gerechter Gott wir klagen dir“ bezeichnet; denn die Ueberschrift heißt: „Wenn Pestilenz

in der Nachbarschaft ist, kan man vohrigen Gesang etwas kürzer und in wenigen geändert also gebrauchen".

S. 211 a. **Gerechter Gott wir klagen dir.**
S. die Nachtragshemerfung zu S. 210 b.

S. 213 b Z. 19 v. o. lies nur statt mir.

S. 215 b Z. 18 v. o. lies Heinrich statt Friedrich.

S. 168 b. **Gott der du aus lauter Gnaden.**
Andachtsglæmme (d. i. Vigilisch-Ließläud. Gsb.) 1680 S. 1220 anonym.

S. 217 a. Das Lied „**Gott der du heilig bist**“ ist von Christoph Prätorius und steht zuerst in dem Gejängb. „Das Räuch-Oppfer Der geistlichen Priester, bestehend in Christlichen Gesängen zw.“, Stendal 1698, S. 730 mit der Chiffre C. P. Die Ueberschrift heißt: „Das neundte und zehnde Gebot. Wider die böse Lust, und Erlüstigung in Gott“. Bei Weltz, Anal. hymn. II. S. 611 nicht erwähnt. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cottbus 1729.

S. 218 a. **Gott der Vater sei mit uns.**
Münden 1686 S. 534. „Seufzerlein zur H. Dreieinigkeit im Ungewitter“, anonym.

S. 225 a. **Gott ist ein Gott der Liebe.**
Das L. ist von Christoph Prätorius. Es steht in dem Stendalschen Gsb. (Das Räuch-Oppfer der geistlichen Priester) v. 1698 S. 712 mit der Chiffre C. P. Die Ueberschrift heißt: „Das fünfte Gebot. Von der Einigkeit und Besinnlichkeit.“ — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cottbus 1729, Königsberg (Sahme) 1752.

S. 299 a Z. 27 v. o. ist hinter schon einzuschalten: im Merseb. Gesangb. v. 1716 Nr. 472 und.

S. 229 a. **Gott lob die Reise ist vollbracht.**
Dr. Dr. Hanßen-Veezen theilt mir mit, daß in seinem Exemplar des Nambachschen Hausgejängbuchs v. 1735 das L. im Register mit einem Sternchen bezeichnet und also wirklich v. J. J. Nambach verfaßt ist.

S. 229 b. **Gott lob die Zeit kommt nun heran.** Der Vers. des Liedes erreichte die jeltene Altershöhe von 94 Jahren.

S. 231 a. **Gott lob mein Jesus macht zw.**
Schon in des Bjs. Geistl. Gedenkunst, Halle 1663.

S. 234 a. **Gott sei gedankt zu jeder Zeit.**
Der Verf. ist Peter Hagen. „Ander Theil der Preußischen Fest-Lieder“, Königsberg 1644, Nr. VII. Den Namen des Dichters nennt das Verzeichniß der quinta vox. S. Wackern. V. Nr. 527. Ein Einzeldruck des Liedes vom Jahre 1604 mit einem Tonsatz von Johann Stobäus ist in Königsberg noch vorhanden. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 S. 245, Königsberg 1650 S. 120, Hannover 1659 S. 133, Braunschweig 1661 S. 151, Lüneburg 1661 S. 88, Hildesheim 1669 S. 116, Hamburg 1675 S. 289 n. f. w.

S. 236 b. **Gott unter deinem Schirm.** Nach dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 176 ist das L. eine andere Bearbeitung von „Wem Gott in seinem Schirm Zu wohnen hat verstatte“. Dieses letztere L. geht voran, das unfrige folgt mit der Ankündigung: „Den vohrer gehenden 91. Psalm kan man etwas geändert ganz durch Gebetsweise also singen“. Ebenso: Hildesheim 1669 S. 396, Münden 1686 S. 290, Celleisches Gsb. 1696 S. 169.

S. 237 vor Z. 20 v. oben ist einzufügen: **Gott Vater der du deiner Haar,** s. D Herr Gott der du ic.

S. 241 b. **Großer Künstler ic.** Des Bjs. Sammlung „Billige Eröffnung Christlicher Lippen Zur Bekündigung des Göttlichen Ruhms“, Nürnberg 1727. S. 78. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch Psalm 103, 20. 21. Original 8 Str.

S. 242 a. **Groß ist Herr deine Güte.** Im Königsberger Gesangb. v. 1675, mit Thilos Namen. Ein Einzeldruck v. 1639 mit einem Tonsatz von Johann Stobäus (zu einer Hochzeit gesetzt) ist noch vorhanden.

S. 243 a. **Gute Nacht ihr eitlen Freunden.** Darmstädter Gejängb. v. 1687 S. 489 anonym.

S. 243 b. **Guter Hirte Jesu Christ.** Merseburger Gsb. 1716 S. 246 anonym.

S. 247 a. **Hast du denn Jesu ic.** In dem Straßunder Gejängb. v. 1665 S. 653 findet sich das L. in folgender Gestalt:

1. Hast du denn Liebster dein Angesicht gänzlich verborgen, Daß mir ohn Hülffe hinlaufen viel Nächte und Morgen; Wie hast du doch Süßester können annoch Ueber mich bringen diß Sorgen.

2. Wilt du mich lassen in Nöthen O Jesu verderben, Eh nu so lasse mich endlich doch seeliglich sterben, Auß daß ich kan Dorten die himmlische Bahu Endlich aus gnaden ererben.

3. Muß ich in diesem betrübten weltlichen Leben Gleich in des Todtes gefänglichen Schranken jetzt schweben, So wird mir dort Jesus am selbigen Ort himmlische Freyheit doch geben.

4. Hiermit so wil ich vom zeitlichen Leyden abscheiden, Hiermit so wil ich gesegnen die irdischen Freunden. Ewige Lust wird mir bald werden bewußt, Wenn mich der Himmel wird weiden.

5. Ade o Erde, du schönes doch schnödes Gebäude, Ade o Wollust, du süsse doch zeitliche Freunde! Bey dir o Welt Mir es nicht länger gefällt, Darumb zu Jesu ich scheide.“

Dazu die Melodie (g a) (h c) d h a g fis e d g a h a g. Vielleicht ist das L. von Johann Flitner. — In Ahasverus Fritschs Sammlung „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesu-Lieder, theils abgesetzt, theils colligirt ic.“ 3. Aufl. 1675 S. 8 (und wohl schon in einer früheren Ausgabe) erscheint das Lied als „Seelen-Gespräch mit Christo“. Es sind nemlich die Antwortstrophen

beigesfügt, die vielleicht von Fritsch herrühren: „Mußt du denn Liebste dich also von Herzen betrüben“ u. s. w.

Se chs strophig findet sich das L.: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 836, Leipzig (Vor- rath) 1673 S. 1295, Hamburg 1675 S. 846 u. s. w.; d w ö l f s t r o p h i g dagegen (d. h. mit den Jesus- Antwort-Sstrophen): bei P. Sohren 1668 S. 1178, Halberstadt 1673 S. 702, Hamburg 1675 S. 707, Minden 1686 S. 444, Altdorf 1690 S. 362, Königsberg 1702 S. 1138 u. s. w.

S. 249 a Z. 6 v. oben. Text u. Mel. wie bei Mich. Prätorius schon in den „Neuen geistlichen Gesengen“, Wittenberg bei Rhaw 1544.

S. 254 a. **Herr Christe treuer Heiland werth.** Scheins Cantional 1627 Blatt 58.

S. 256 a. **Herr denke der Evangelisten.** Missionslieder, Elberfeld 1831.

S. 267 b. **Herr höre mich.** Darmstädter Gesangb. (Büchlein) 1698 S. 227.

S. 278 a Z. 7 v. oben lies ohne den statt mit dem.

S. 278 a. **Herr Jesu du regierst.** Sammlung auserlesener Lieder, herausgegeben v. Goßner, 3. Aufl. 1825. Krummachers Zions- harfe 1827.

S. 278 b vor Zeile 13 v. o. ist einzufügen: **Herr Jesu führe mich**, s. Was kann ich doch für Dank. Vgl. „Mit Jesu sang ich an“.

S. 280 b. **Herr Jesu wie ist doch.** Merse- burger Gesangb. v. 1716 S. 860 anonym.

S. 281 b. **Herr meines Herzens Trost.** Zuerst in dem Königsberger Gsb. v. 1715; bei Quandt, Königsberg 1735, mit dem Namen des Dichters.

S. 294 a Zeile 14 v. oben. Hr. Seminar-Ins- spector J. Zahn in Altdorf schreibt mir: Die Suite, in welcher Händel zu dieser Melodie Variationen bringt, ist Nr. V der im J. 1720 erschienenen Clavierstücke; vgl. Händels Werke, Ausg. der deutschen Händel-Gesellschaft, Lieferung II. im Vorwort.

S. 294 b Z. 19 v. u. lies: das Lüneb. Gsb. v. 1661 S. 101 statt „die oben angeführte Ristische“.

S. 297 a Z. 7 v. o. Das L. steht in dem Coburger Gsb. v. 1655 nicht; Wetzl ist im Irrthum. Ob Sebastian Franck der Verf. sei, ist sehr zweifelhaft.

S. 298 a. **Hier lieg ich in der Erde Schoß.** „Threnodiae Das ist: Auserlesene Trostreiche Begräbniß Gesänge rc. Durch Christophorum Demantium“, Freybergk 1620, S. 294 anonym.

S. 301 a Zeile 2 v. o. ist beizufügen: das Han- noversche Gsb. v. 1659 bringt die Umarbeitung „Was toben jetztund hast zugleich“, u. s. w.

S. 304 a vor Z. 24 v. o. ist einzuschalten: **Hilf mein Gott wie muß sich leiden**, s. **Hilf Gott wie muß sich doch rc.**

S. 304 b. **Hilf uns Herr in allen Dingen.** Des Bfs. „Katechismus-Wolthaten“ 1645; vgl. Piper, Evang. Kalender 1863, S. 221.

S. 307 b. **Höchster Priester der du dich.** Genanntes über das frühere Vorkommen der Schefflerschen Lieder in den kirchlichen Gesangbüchern findet man bei dem Liede „Liebe die du mich zum Bilde“.

S. 312 a. **Hört ihr Menschen was ich klage.** Des Bfs. Werk „Der grünen Ingend Seelige Gedanken, Das ist unterschiedene Gebete und Andachten vor Christliche Studenten“, Leipzig 1685, S. 114. „Betrachtung des Jüngsten Gerichtes“.

S. 312 b. Das Lied „**Hosanna Davids Sohn,** Der in seines Vaters Name“ ist von Jo- hann Jacob Rambaeh. S. dessen „Poe- tische Fest-Gedanken, 3. Aufl. 1729. Nr. 1. „Advents-Gedanken“. (Mittheilung des Herrn Dr. Hansen in Leezen.)

S. 313 b Z. 23—24 v. o. sind die Worte „Darmstädter Gesangbüche (mit Eberh. Ph. Büchelens Vorrede) 1698 und“ zu streichen.

S. 313 b Z. 22 v. u. lies 1652 statt 1625.

S. 314 Z. 10. Der Satz „Auf dem — zu Grunde“ ist zu streichen.

S. 318 a. **Ich bin bei Gott in Gnaden.** Das L. erschien 1651 als Einzeldruck auf den Tod des Grafen Achatius zu Dohna unter dem Namen des Dichters und mit einem Ton- satz von Heinrich Albert. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 647, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 830, Hamburg 1675 S. 839.

S. 322 Z. 2 u. 3. v. o. ist Ingolstetter zu schreiben statt Ingolstätter.

S. 323 a. Das Lied „**Ich bin gewiß rc.**“ gehört der alphabatischen Ordnung gemäß nach S. 320 a.

S. 328 a. **Ich danke dir Herr Gott rc.** Nach Mittheilung des Herrn Pfarrers Rhode in Elbing finden sich bei Fabricius 1623 nur die beiden ersten Strophen des Liedes, die beiden andern erscheinen in dem Königsberger Gsb. v. 1650 S. 623 — Die von mir erwähnte fünfstrophige Form erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. v. 1648 S. 19, sodann in dem Breslauer Gesangb. (5. Ausfertigung) um 1668 S. 944, beider- mal anonym. Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 855, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1036, Hamburg 1675 S. 10.

S. 329 a. Die beiden Lieder „**Ich danke dir mein Gott, Dass du ein Mensch geboren**“ und „**Ich danke dir mein Gott, Dass du mir hast gegeben Den Sabbath rc.**“ stehen schon in des Bfs. Geistl. Gedenkunst, Halle 1663.

S. 329 b. **Ich danke dir mein Gott von Herzen.** A. a. O. S. 13. „Morgenlied. In welchem Er Gott dem Allmächtigen, vor gnädigen Schutz danket, und, daß er Ihu den zukünftigen Tag vor den Drey Erbfeinden der Seelen, als vor dem Teufel, der Welt und

dem Fleische behüten, von bösem Vornehmen, und niedrlicher Gesellschaft ab- und zu sich ziehen wolle, herzlich bittet". Die Strophe „Ach las dir liebster Gott gefallen“ geht als Einleitung oder Vorspiel voran. Mit dieser Anfangsstrophe erscheint das L. Danzig 1668 S. 763.

S. 330 a. Ich danke dir von Herzensgrund. Plönisches Gesangb. 1674, Hamburg 1675 S. 944.

S. 331 a. Ich Ede was erkühn ic. In der Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) v. 1674 mit dem Namen des Dichters und der Mel. v. J. S. (Sebastiani).

S. 332 a. Ich freue mich in dir. S. oben die Nachtrags-Bemerkung zu S. 98 b.

S. 332 a. Ich fren mich des und jahzhe sehr. Bei Melchior Vulpins (Ein schön geistlich Gesangbuch darinnen Kirchen Gesänge und geistliche Lieder ic.), Jena 1609.

S. 340 a. Ich halte meinem Jesu stift. Memminger Gsb. v. 1782. „Der Glaube, welcher alles blos in Jesu Willen stellt, Der ist, der alles, was er will und bey ihm sucht, erhält. Am 3. Sonnt. nach dem Fest der Erscheinung Christi. Ev. Matth. 8, 1–13.“ Um 1754 gedichtet.

S. 340 b. „Ich hebe meine Augen auf“ ist von Johann Hermann Schein; s. dessen Cantional, Leipzig 1627, Bl. 312 b.

S. 341 b. Ich komm jetzt eingeladen. Dresdener Gsb. 1694.

S. 341 b. Das Lied „Ich komm o höchster Gott zu dir Und lieg zu ic.“ kommt bei Joh. Crüger schon 1679 vor. In dem Stockholmer Gsb. 1695 S. 510 mit der Chiffre „M. B. S.“

S. 342 a. Ich komm o guter Gott zu dir, Dem Geber ic. (7 Str., M. Durch Adams Fall ic.). Lüneburg 1661 S. 241, Hildesheim 1669 S. 537, Wolsenbüttel 1672 S. 278.

S. 342 b. Das Lied „Ich lasse Gott in allem walten, Er mach es nur, wie er gefällt“ ist nicht von Aemilia Julian, sondern von Georg Neumarkt. Hiermit erledigt sich die Bemerkung, die ich a. a. O. Zeile 10–38 gemacht habe. Es steht in dem Werke „Des Sprossenden unterschiedliche sowohl zu gottseliger Andacht ic., Weimar 1675; auch in des Bfs. Gesangbüchlein „Der Täglichen Andachts-Ofer Zweyter Theil: In welchem enthalten Ein bequemes ic. Gesangbuch“ 1677 S. 166 mit der Überschrift: „G. Neum. Seer.“. Die erste Strophe lautet: „Ich lasse Gott in allem walten, Er macht es nur wie er gefällt, Ich wil Ihm gerne stille halten, So lang ich leb in dieser Welt. Wie Er, mein lieber Gott es fühlt, So bin ich auch sehr wol vergnügt.“ Str. 2 beginnt: „Gehts gleich nicht stets nach meinem Willen, Stirkt gleich ein Unfall auf mich zu ic.“ In dem Abgesang

der Strophen werden die Schlusszeilen der ersten Str. mannißsach variiert. Wie Winnie (Eisleber Gsb. 1720) u. Gottschaldt (1737) dazu gekommen sind, das L. der Gräfin zuzuschreiben, weiß ich nicht.

S. 347 a. Ich steh in Angst und Pein. In einem Einzeldruck vom Jahre 1633 auf den Tod des Studiosus Behm, mit einem Tonatz von Johannes Stobäus. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 363, Braunschweig 1661 S. 907, Stralsund 1665 S. 683, Bayrent 1668 S. 668, Hildesheim 1669 S. 806, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 824, Hamburg 1675 S. 834 u. s. v.

S. 350 b. Ich suche dich in dieser Ferne. „Neuverfertigtes Gesangb.“, Darmstadt 1699.

S. 352 a. Ich war ein kleines Kindlein. Anscheinend zuerst in den Threnodiae von Christoph Demantius, Freybergk 1620, S. 207. „Bei dem Begräbniß unmündiger Kinder“.

S. 353 a. Ich weiß daß Gott mich ewig liebt. Frankfurter Praxis piet. mel. (Wust) 1674 S. 651. „P. J. S. D.“

S. 358 b. Ich will dich immer treuer lieben. Herrnhuter Gsb. v. 1781. In der Histor. Nachricht vom Brüder-Gesangb. des Jahres 1778, Gnadau 1835, S. 179 wird zu dem Liede bemerkt: „Vom Jahr 1730“.

S. 359 b. Ich will durch mein ganzes Leben. Hävekers Kirchen Echo 1695 S. 929. „Incertus Autor“. Das L. findet sich aber schon Braunschweig 1686.

S. 362 a. Ich will zu aller Stund Aus meines ic. Des Bfs. Geistl. Gedenkunst, Halle 1663.

S. 364 a. Jehovah starker Gott Und großer Zebaoth. Lüneburg 1661 S. 211, Hildesheim 1669 S. 471.

S. 366 b. B. 13 v. o. lies Herrmann stat Heermann.

S. 371 b. Jesu du mein edle Gabe. Mit dem Anfange „Jesu o du edle Gabe“ in 10 Str. anonym in dem Nordhäuser Gsb. v. 1673 S. 51. Ebenso in dem Mersch. Gsb. 1716 Nr. 87, wo es unterschrieben ist „D. Joh. Boettiger“. Vgl. auch „O Jesu du edle Gabe“.

S. 372 b. Jesu frommer Menschenheerde. Nach Mittheilung des Pfarrers Rode in Elbing nicht in den „Geistl. Weihrauchförmern“, aber bei Ahass. Fritsch in den Jesusliedern, Jena 1675, mit dem Anfange „Hütter du der Menschenheerde“ ohne die sechste Strophe. Die Autorschaft Birkens ist also sehr zweifelhaft.

S. 375 b. Jesu Jesu du mein Hirte. „Andreas Hammerischmidts Fest-Bus- und Tanz-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen ic. Gedruckt in Büttau im Jahr 1658.“ Das V. Lied, Der Name des Bfs. ist im Register genannt.

- S. 378 a. *Jesu liebste Seele.* Braunschweig 1661 S. 868. „Trost-Lied aus den Wunden Christi“. Stralsund 1665 S. 91, Halberstadt 1673 S. 953, in Althsbv. Fritsch Jesus-Liedern 1675 S. 35 — überall anonym.
- S. 380 a. *Jesu meiner Seelen Leben,* Dem ich ic. Cellisches Gsb., Lüneburg 1696, S. 242. „Incert. Aut.“
- S. 381 a. *Jesu meiner Seelen Ruh.* Lüneburger Gsb. v. 1661 S. 63 in 12 Str. Die öfters bei dem L. vorkommende Chiffre L. B. verweist auf dieses Gesang.
- S. 381 a. *Jesu meiner Seelen Sonne,* Jesu ic. Koch IV. S. 31 erzählt, daß durch die Berufung des Bfs. in das Pfarramt zu Eckerdorf bei Sagan sein sehnlichster Wunsch erfüllt sei. „Allein seines Bleibens sollte hier nicht lange sein, denn als am 13. März 1668 bei der vom Kaiser ausgeführten kaltsächsischen Gegenreformation alle evangel. Prediger und Schullehrer aus dem Fürstenthum Sagan vertrieben wurden, mußte er abermals den Exulantenstab ergreifen und mit seiner Familie längere Zeit darben. Damals verfaßte er unser schönes Trostlied, in dessen 7. Strophe er singt: „Muß ich alles gleich verlassen, Was ich hab in dieser Welt, Will ich doch im Herzen fassen Meinen Jesum“ u. s. w. Nach längerem Harren fand er ein Unterkommen auf der Cantoratsstelle zu Ohlau.“
- S. 382 b. *Jesu meine Sonne, Jesu meineonne.* Andreas Hammermüdts Fest- Bus- und Danc.-Lieder, Mit 5. Vocal-Stimmen“, Bittau 1658. Das XXXI. Lied. Im Register wird Jungfr. Dorothea Schmiedlin als Verfasserin genannt.
- S. 383 a. *Jesu meine Stärke.* In Hartmann Schenck's Bet-Kunst, Nürnberg 1680, S. 397 anonym. Altdorf 1690 S. 6.
- S. 383 a. *Jesum hab ich mir erwählet.* Es gibt noch ein anders Lied dieses Anfangs, dessen zweite Zeile lautet: *Jesu ist mein bester Schatz*. Dieses hat 5 Str. nach der Mel. Freu dich sehr o meine Seele. Die Strophen 2, 3, 4 handeln von Glaube, Liebe, Hoffnung. Es steht in dem Merseb. Gsb. v. 1716 Nr. 293 anonym. Vielleicht röhrt dieser Gesang von Magnus her.
- S. 384 a. *Jesu o du Trost der Seelen,* Frankfurter Praxis piet. mel. (Balth. Rust) v. 1674 Nr. 374. „P. J. S. D.“
- S. 385 a. Das Gottschlingsche Lied „*Jesu Ruhe meiner Seelen, Jesu du erquidest mich*“, 7 Str. nach der Mel. Freu dich sehr o meine Seele, steht in dessen „Balsam aus Oilead, Vor die Mitgenossen am Trübsal“, Leipzig 1720, S. 57. „Am Sonntage Oeuli.“
- S. 389 b. *Jesus ist mein Freudenleben,* Jesus ic. „Geistliches Gesang-Büchlein ic. für die Schulen im Fürstenthumb Gotha“, Gotha 1666 S. 12 des Anhangs, anonym.
- S. 390 a. *Jesus ist mein Leben.* Es gibt zwei verschiedene Lieder dieses Anfangs. Das Lied, welches ich besprochen habe, und welches so weiter geht: Dem ich mich ergeben Jesu bis in den Tod u. s. w., röhrt von einem unbekannten Verf. her. Das von Samuel Friedrich Lins gedichtete Lied „*Jesus ist mein Leben, Dem ich mich ergeben Ganz mit Leib und Seele ic.*“ handelt vom christlichen Wandel u. steht in dem Merseburger Gsb. v. 1716 S. 359 mit der Überschrift „Gal. 2, 20“ in 9 Str., unterschrieben: „M. Samuel Fried. Lins, Diac. eccl. cath. Mart.“ Es erscheint außerdem nur in dem Weimarschen Gsb. v. 1795 Nr. 208 unter Beifügung der Jahreszahl 1744, die aber offenbar zu spät ist. — Die von mir angeführten Gesangbücher bringen sämtlich das anonyme siebenstrophige Lied. Daselbe findet sich außerdem noch: Merseburg 1716 S. 667 (dieses Gsb. enthält also beide Lieder) u. Cottbus 1729 S. 679.
- S. 390 a. *Jesu ist und bleibt mein Leben.* Althsbv. Fritschs Jesus-Lieder, Jena 1675, S. 123. „*Jesu allein erwehlt*“.
- S. 397 a. *Jesu Sonn im Herzen.* Fritschs Jesus-Lieder 1675 S. 12. „*Heiliges Verlangen nach Jesu*“. Wahrscheinlich ist Fritsch der Verf. des Liedes. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 792 („*Jesu Sonn des Herzen*“).
- S. 397 a. *Jesu selbst mein Licht und Leben.* Des Bfs. Geistl. Gedenkstift, Holle 1663.
- S. 399 a. *Jesu wollst uns weisen.* Nürnberg 1611, Hof 1614, Scheins Cantional, 1627 Bl. 219 „*Ein Danklied*“, anonym.
- S. 399 a. *Jesu zeige meiner Seelen.* „*Grommer Christen Goldener Herzens-Schatz*“, Braunschweig 1686, S. 181 anonym.
- S. 406 a. *Christoph Knolls Lied „Im Leben und im Sterben Ist das mein höchster Trost“*, 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) steht in den Threnodiae von Christoph Dimentius, Freyberg 1620, S. 520 anonym, ferner Danzig 1668 S. 228, Breslau um 1668 S. 719 u. s. w.
- S. 407 b. S. 19 v. oben ist hinter „in dem“ hinzuzufügen: Stralsunder Gsb. v. 1665 S. 353, dem Frankfurter (P. Schren) 1670 S. 644, dem.
- S. 407 b. *In allen Nöthen ist.* Der Verf. ist Ernst Christoph Homburg. Das Original beginnt „*Mein Schutzherr Jesu Christ In allen Nöthen ist*“. Es steht in des Bfs. „*Geistlichen Liedern*“, Jena 1659.
- S. 410 a. S. 14 v. oben ist hinter „z. B.“ hinzuzufügen: dem Nordhausenischen v. 1673 S. 28.
- S. 413 a. *In Gottes Reich geht niemand ein.* Der Titel des Stübnerischen Buches heißt: „*Bildliche Eröffnung Christlicher Lippen Zur Bekündigung des Göttlichen Ruhms*“, Nürnberg 1727.

Das L steht S. 3 mit der Überschrift: „II. Joh. 3, 3. Warlich, Warlich ich sage euch: Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Mel. Ach lieben Christen seyd getrostet ic.“ Das Original hat 10 Str. Die von Joh. Jac. Rambach ausgelassenen Strophen sind: 7. „Das was vorher noch nicht da“ und 10. „Nur bleibt der bedingte Schluß“.

S. 414 a. In Jesu Namen reis ich aus.

Braunschweig 1661 S. 790. „Zum Anfang der Reise. Joh. Heerman.“

S. 415 b. In unsrer Kriegesnoth. Königsberg 1650 S. 276, Braunschweig 1661 S. 698, Bayreuth 1668 S. 559, Breslau um 1668 S. 529, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 499, Hamburg 1675 S. 500 — überall anonym.

S. 417 b. Ist Gott für uns in aller Pein. Lüneburg 1661 S. 178, Hildesheim 1669 S. 400, Wolfsbüttel 1672 S. 330.

II. Zum zweiten Bande.

S. 3 b. Keuscher Jesu hoch von Adel. Das L ist zu gelehnt, auch nicht geläutert genug im Ausdruck. Um ein gutes Keuschheitslied zu sein, müste es sich selbst keuscher halten in seinen Bildern und Anschauungen.

S. 20 a. Z. 23 v. oben lies kam statt kann.

S. 28 b. Das Lied „Lob und Dank wir sagen Dir Christe Gottes Sohn“ findet sich schon bei Valentin Triller „Ein Christlich Singebuch, für Layen und Gelehrten rc.“, Breslau 1659.

S. 31 b. Z. 11 v. unten lies 818 statt 830.

S. 32 a. Z. 19 v. oben habe ich mir ein Hypsteron-Proteron zu schulden kommen lassen. Biinden-dorfs Urtheil ist von zu spätem Datum (1739), als daß es auf Freylinghausens Entscheidung (1704 u. 1714) einen Einfluss hätte ausüben können. Der Satz „Dieser — versagt hat“ ist daher so zu fassen: „Auch Freylinghausen hat dem Liede die Aufnahme versagt“.

S. 33 a. Zu dem Liede „Liebster Jesu liebstes Leben“ ist zu vgl. „Selig selig selig sind“.

S. 33 b. Z. 11 v. unten lies 1673 S. 447 statt 1712.

S. 34 b. Liebster Jesu wie soll ich. Das L steht (wahrscheinlich mit dem Namen des Bfs.) in dem Herbster Gsb. v. 1697, an dessen Redaction Weickmann ohne Zweifel Theil gehabt.

S. 37 a. Lobe lobe meine Seele. Das L von Calijins ist ein ganz anderes; es beginnt: „Lobe lobe meine Seele Deinen Herzen, deinen Gott, Dass er dich aus dieser Noht, Auf der tiefen Leuen-Höle“ u. s. w. Siehe „Hauff Henrich Keulisches oder Calisii Heiliger Sonntags-Liebungen rc.“, Stuttgart 1654, S. 79.

S. 51 a. Meinen Jesum der sich hat. Schon in der 5. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Hans-Music“, Breslau um 1668, S. 918 anonym.

S. 53 a. Meinen Jesum las ich nicht, die Worte: „von Erdmann Neumeister“.

S. 53 a. Meinen Jesum las ich nicht, Jesus wird mich auch nicht lassen. Schon in der 8. Ausfert. der „Vollständigen Kirchen- und Hans-Music“, Breslau um 1690, S. 1059 anonym.

S. 62 a. Mein Gott ich lob und preise dich. Hamburg 1675 S. 458.

S. 64 b. Z. 33 v. oben lies 1673 S. 1024 statt 1712.

S. 70 a. Z. 10 v. unten lies 1673 statt 1712.

S. 71 a. Die Zeilen 4 u. 5 von unten sind zu streichen.

S. 72 a. Z. 23 v. unten lies 1673 S. 370 statt 1712.

S. 81 a. Mein Schöpfer Gott mein Heil rc. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1664, S. 598 anonym.

S. 82 b. Z. 16 v. oben. Der veränderte Anfang „Was trauerst du o Seele doch“ findet sich schon: Lüneburg 1661 S. 100 u. Hildesheim 1669 S. 144.

S. 94 a. Z. 21 v. oben lies im statt in.

S. 95 a. Nachdem das alte Jahr verlossen. Dem Liede liegt der Hymnus „In hoc anni circulo Vita datur saeculo“ zu Grunde, welcher bei Wackern. I. Nr. 264 ff. abgedruckt ist.

S. 99 b. Z. 13 v. oben ist hinzu zufügen: Eine andere Bearbeitung des Aufer immensam s. „Wend ab deinen Born lieber Herr mit Gnaden“.

S. 99 b. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz. Karl Gödeke, Paulus Gerhardt, Leipzig 1877, S. xi will aus den Ausdrücken „Drum falle du betrübtes Heer In Denmut für ihm nieder“ in unserm Liede und „Das schreib dir in dein Herze, Du hoch betrübtes Heer“ in dem Liede „Wie soll ich dich empfangen“ schließen, daß Paul Gerhardt möglicherweise als Feldprediger bei irgend einem Heere thätig gewesen sei. Dieser Annahme fehlt nicht allein aller geschichtliche Anhalt, da beide Lieder wahrscheinlich aus der Mittenwalder Zeit des Dichters stammen: sie muß auch sonst eine sehr unglückliche genannt werden. Es muß eine felsige Armee gewesen sein, welche beide Male, wo sie von dem Dichter augeredet wird, eine betrübte, ja „hoch betrübte“ heißt. Man denke dabei an ein preußisches Kriegsheer! Jeder Bibelkundige weiß, was unter dem betrübten Heere zu verstehen ist.

S. 101 b. Z. 14 v. unten ist die Stelle „wird sich nichts einwenden lassen“ so zu ändern:

wird sich, da die oben angeführte Ausgabe der Praxis piet. mel., welche das L. bringt, möglicherweise noch nicht dem Jahre 1648, sondern erst d. S. 1649 angehört, nichts einwenden lassen.

S. 104 b. **Nun dankt ihr Christen alle Gott.** Der Hannöversche Text findet sich zuerst Lüneburg 1661 S. 34.

S. 112 b. **Nun ist auferstanden.** In der Frankfurter Praxis piet. mel. (Balth. Wust) v. 1674. „P. J. S. D.“

S. 117 a. **Nun laszt uns allzusammen** In Jesu Christi Namen. Der Verf. ist Iosua Stegmann. S. dessen „Ernewerte Herzen Seuffzer“, Lüneburg 1630 (Ausz. v. 1638 S. 177). „Schlußreimen“. Demnächst mit Stegmans Namen in Jos. Clauderi Psalmodia nova II., Altenburgi 1631, S. 150.

S. 130 S. 18 v. unten lies 1648 statt 1548.

S. 133 b S. 17 v. o. ist das v. zu streichen.

S. 133 b S. 19 v. o. lies Brunchorst statt Brunkhorst.

S. 136 b S. 10 v. o. lies nye statt eye.

S. 136 b S. 19 v. oben lies nenem statt neuem.

S. 136 b S. 2 v. unten lies Elswich statt Elwrich.

S. 139 b. **O du betrübte Seele mein.** Schon in Stades Seelenmusik, Nürnberg 1644, mit dem Namen des Verf.

S. 139 b S. 22 v. oben lies dreieinger statt dreieiniger.

S. 160 a S. 18 v. oben lies 1668 statt 1663.

S. 160 b. **O großer Schmerzensmann.** Das L. ist nach „O großer Schmerzensmann“ Theil I. S. 140 a hinüber zu verweisen.

S. 168 b S. 4 v. unten lies einem statt einen.

S. 170 a S. 6 v. oben lies wort statt wart.

S. 172 a. Das L. „O Herr ich klag“ ist vor „O Herr Jesu komm herein“ S. 171 b zu stellen.

S. 175 a S. 19 v. unten ist hinzuzufügen: Bgl. außerdem das L. „Beuch uns nach dir, So kommen wir“.

S. 177 b S. 12 v. o. lies S. 418 statt S. 73.

S. 185 b. **O Jesu treuer Heiland mein.** Schon in der 5. Ausfertigung der „Vollständ. Kirchen- und Habs-Music“, Breslau um 1668, S. 961.

S. 190 a S. 1 v. unten lies Christian statt Johann.

S. 202 a. **O tausendmal liebliche ic.** Stendaler Gsb. v. 1698 S. 993. „Triumph der Seelen im Himmel. M. C. T.“

S. 205 b S. 13 v. oben lies Schefflerschen statt Schefferschen.

S. 205 b. **O treuer Gott ins Himmels Thron.** In den Threnodiae v. Christoph Demantius, Freybergf 1620, S. 418. „Ein

christliches vnd schönes Sterbe- Gebett“, Anonym.

S. 233 a S. 22 v. oben ist hinter „Ausgenommen“ einzuschalten: Braunschweig 1661 S. 880.

S. 239 b. **Schmücket das Fest mit Mayen,** Bereitet eure Herzen sein. Verf. ist Gregorius Ritsch; vgl. Richter S. 309.

S. 246 b. Das Wiegner'sche Lied „Seht welch ein Mensch ist das, Ihr frechen ic.“ steht in dessen „Lied des Lammes oder Passionsgeschicht“, Lauban 1733.

S. 252 b S. 10 v. unten lies Seuffzern statt Seuffzhen.

S. 253 b. Das Stegmannsche Lied „Sei wohlgemuth lasz Trauern sein“ steht in dessen Werk „Ernewerte Herzen Seuffzer“, Lüneburg 1630 (2. Ausg. 1638 S. 342). „Trost-Lied, von Enderung der Kreuz- und Kriegeslast“. Demnächst in Joseph Clauders Psalmodie novae Centur. II., Altenb. 1631, S. 458.

S. 262 b. **So gieb denn jetzt du Christenschaar.** Das Original beginnt: „So gieb denn fromm bemühte Schaar“. Der veränderte Anfang stammt aus dem Schles. Gsb. v. 1855. S. Koch VI. S. 253.

S. 269 a. **So sind wir insgesamtum.** In dem Wolfenbüttler Gsb. v. 1672 S. 188, mit dem Namen des Dichters.

S. 270 a. **So tret ich demnach an.** Schon in dem Büchlein „Tägliche Haus- und Herzensandacht“, Nürnberg 1661, anonym.

S. 277 b S. 8 v. oben lies 1667 statt 1776.

S. 279 a nach S. 34 v. o. ist einzufügen: Traur nicht zu sehr o frommer Christ, s. Verzage nicht o ic.

S. 284 a S. 15 v. unten lies dem statt denn.

S. 292 a S. 29 v. oben ist hinter 1664 einzufügen: S. 173 noch anonym, in späteren Ausgaben.

S. 293 a S. 13 v. unten. Bemerkenswerth ist, daß auch Christoph Runge in seinem Gsb. Berlin 1653 S. 306 dem Liede den Anfang giebt „Unser vater im himmelreich“. Sicherlich geschieht dies mit Rücksicht auf das reformierte Bekenntniß des kurfürstlichen Hofes zu Berlin.

S. 319 b S. 22 v. unten ist einzufügen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 581. Dagegen sind weiter unten S. 9 u. 10 die Worte „bei Runge (Berlin) 1653“ zu streichen.

S. 326 b S. 23 v. unten ist hinter 1664 einzufügen: S. 170 noch anonym, in späteren Ausgaben.

S. 338 a S. 16 v. oben lies Seelen statt Christen.

S. 345 a S. 21 v. unten lies Joh. statt Tob.

S. 346 a. **Wem Gott in seinem Schirm.** Das Lüneburger Gsb. v. 1661 S. 176 bringt

eine Ueberarbeitung, anfangend: „Gott unter
deinem Schirm Zu wohnen mir verstatte“ rc.
S. 347 a Z. 8. v. unten fehlt das Zeichen ~~z~~
vor dem Liede.

S. 349 a. **Wenn einer alle Kunst.** Das L.
ist nur eine andere Bearbeitung von „Wenn
einer alle Ding verständ“. Denn es hat in
dem Lüneb. Gsb. die Ueberschrift: „Den vor-
hergehenden Gesang (d. i. „Wenn einer alle
Ding verständ“) kan man etwas verändert, in
der Melodey: „O Gott, du frommer Gott,
also singen“.

S. 350 a. **Wenn ich ihn nur habe.** Palmer
behauptet, das Lied sei „alles andre, nur kein
Kirchenlied, und sollte nie in einem Kirchen-
gesangbuch stehen“. S. Herzogs Nealenches.
I. Ausl. VII. S. 653. Ein Kirchenlied ist
das kleine Gedicht sicherlich nicht, auch fehlt es

ihm nicht an bedeutlichen Stellen, vgl. Str. 3
u. 4; in der geistlichen Liederpoesie aber
wird es um seiner Annuth und Einigkeit
willen immer einen ehrenvollen Platz behaupten.
S. 355 a Z. 22 v. oben lies Goudimel statt
Grudimel.

Zum Verzeichniß der Dichter.
Aemilia Julianæ rc. Das L. „Ich lasse
Gott in allem walten“ ist bei ihrem Namen
zu streichen und den Liedern Georg Neu-
marks beizufügen.

Bonaventura (Johannes v. Fidenza); geb. 1221
im Gebiete von Florenz, † als Prof. der Theol.
zu Paris und Cardinal 1274 während der
Theilnahme an der allgemeinen Kirchenver-
sammlung in Lyon. Die katholische Kirche
nennt ihn Doctor seraphicus.

Qui jacuisti mortuus.

A.

Kaiser Augustus leget an Die erst Schatzung auf jederman; Weihnachtslied über das Festevangelium in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Wert „Die Sontags Euangelia über das ganze Jar, In Gefenge verfasset ic.“, Wittenberg 1560, Blatt C2. „Am heiligen Christag.“ S. Wackern. III. Nr. 1353. — Aufgenommen: Leipzig 1586 Theil II., bei Joh. Crüger (Vollständiges Gesangb., Berlin) 1640, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Söhren) 1683.

Kann man Gott in Trübjal loben? Ja, o ja; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederlästlein zum Lobe Gottes ic.“, Stuttgart 1762, S. 24. Auf den Spruch 2 Cor. 1, 3. In der Schmannischen Ausg. der Hillerschen Lieder, Neutlingen 1844, S. 799.

Kann bin ich auferwachet, Da schon sich Kreuzespein; Morgenlied eines Leidenden in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Christoph Runge.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674; St. Annaberger Lieder-Büchlein 1684, S. 32.

Kehre doch nun einmal wieder Liebe Seel und suche Ruh; Lied von der täglichen Buße der Gläubigen in 9 Str. (M. Herr ich habe miß gehandelt) von Andreas Heinrich Buchholz. — Liedersch.

Wezel, Hymnop. I. S. 133 zählt es unter den Liedern des Bfs. auf, ohne anzugeben, in welcher seiner Schriften es sich findet; wahrscheinlich dessen „Christliche gott-“

Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

selige Hausandachten ic.“, Braunschweig 1663. — Aufgenommen: Ratzeburg 1684, Breslau 1734.

Kehre wieder kehre wieder, Der du dich verlaufen hast; Bußlied über Jerem. 3, 12—13 in 5 zehnzeitigen Str. von Carl Johann Philipp Spitta. — Rav.

Des Bfs. „Psalter und Harfe“, Pirna 1833 (12. Aufl. Leipzig 1843 I. S. 29. „Kehre wieder!“). — Aufgenommen: Würtemberg 1842, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, Riga 1853, Basel 1854, Jauerisches Gsb. (Breslau) 1855, Renßisches Gsb. (Leipzig) 1865, Meiningen 1862, Dels 1867, Schlesisches Gsb. 1868, Oldenburg 1868. S. Koch VII. S. 242.

Kehre wieder meine Seele, Was betrübst und grämst du dich; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Christian Junker. — Porst 1713, Suhl, Henneb., Liedersch.

Zuerst in dem Wagnerischen Gesangbuch „Abächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz=Opfer“, Leipzig 1697, Th. VI. S. 363; mit der Chiffre M. C. J. in der Schleusinger Herzens-Music 1701, S. 624. Wezel, Hymnop. II. S. 20 führt es an nach den Gesangbüchern Schleusingen 1719 und Neustadt a. d. Orla 1717. In dem „Vollständigen Hans- und Kirchen-Gesang-Buch“, Breslau 1734, S. 674 und in Sahmes glossirtem Königsberger Gsb. von 1752 S. 710 steht es mit dem Namen „Johann Heerde“; vgl. Richters Biograph. Lexikon, S. 473.

Kehrt euch zu mir o lieben Leut, Mag Christus reden diese Zeit; Bußgesang in 9 siebenzeitigen Str. von Michael Weiß.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gesang für die gefallenen von der angenommenen quab“, überzeichnet: „Conditor alme.“ S. Wackern. III. Nr. 391. Niederdeutsch in dem Christian

Adolsschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kert zw tho my D leiten läib.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1635 (hochdeutsch).

Keht um kehr um du junger Sohn, Der du sehr übel hast gethan; Buslied über Luc. 15, 11 — 24 in 10 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort) von Michael Weisse. — Rav.

Ebenda, in derselben Rubrik. S. Wackern. III. Nr. 392. — Aufgenommen: Magdeburg 1540 und 1553, bei Bahl 1545, Leipzig 1582, bei Vulpius 1609, bei Dilherr (Nürnberg) 1653. Niederdeutsch zuerst Magdeburg 1542 (s. voriges Lied), dann 1584 ff.; am letzteren Orte überschrieben: „Ein Geistlich Leed, Dam verlarnen Sön, Luce, am xv. Cap.“

Kein Christ soll ihm die Rechnung machen, Daßlauter Sonnenschein; Kreuz- und Trostlied in 7 sechszeiligen Str. von Simon Dach. — Freyl. 1704, mit Mel., Porst. 1713, Magd. seit 1737, KIB.

Das Lied steht mit dem Namen des Dichters in Heinrich Alberts „Arien Etlicher theils geistlicher, theils weltlicher, zur Andacht, guten Sitten rc.“ Zweiter Theil, Königsberg 1640 (2. Ausg. 1643). Das erste Lied. Überschrift: Non caret adversis qui pius esse velit. Mit Melodie. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 162; Rambach, Anthol. II. S. 361. — Aufgenommen: bei Heinrich Müller (Geistl. Musik, Rosst) 1659, S. 534 („S. D.“), bei Schöber (Vieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843.

Keinen hat Gott verlassen, Der ihm vertraut allzeit; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. V. Nr. 417 gibt den Text aus dem „Christlichen Gesangbüchlein“, Hamburg 1612, S. 212; wo die Überschrift heißt: „Ein Geistlich Liedt, auf den Namen der Durchleuchtigen, Hochgeborenen Fürstinn und Frauen, Frauen KATHARINA, Gebornen und vermählten Marggräffin und Churfürstinn zu Brandenburg, etc. Im Thon: Fröhlich in allen Ehren, etc.“ Mittell. Nr. 590 folgt dem vielfach abweichenden Texte des Erfurter Gesangbüch's von 1611. Nach der gewöhnlichen, noch bei v. Tucher wiederholten Annahme (vgl. Schamelius' Ev. Lieder-Commentarinus I, Leipzig 1724, S. 538; Wetzels Hymnop. II. S. 36 und viele Gesangbücher des 18. Jahrhunderts) wäre das Lied von dem Coburger General-Superintendenten Andreas Kehler verfaßt, der seinen beiden Frauen, die den Namen Katharina getragen, damit ein Denkmal hätte setzen wollen. „Allein“, so bemerkt Müzell

a. a. D., „Kehler ist 1595 geboren, müßte also das L. als Knabe gedichtet haben, selbst wenn der Erfurter Druck der älteste wäre. Indes da an der Authentie der oben gegebenen, [auch] im Coburger Gsb. von 1621 und Lüneburger von 1625 enthaltenen Überschrift nicht zu zweifeln sein dürfe, die darin genannte Fürstin aber am 30. September 1602 gestorben ist, so wird das Lied wohl als viel älter anzusehen und dem 16. Jahrhundert noch zuzuweisen sein. Die Angabe Joh. Hechts im Odeum piorum (bei Wetzel II. S. 35), daß Burchard Großmann [aus Römhild, gest. 1637 als Bürgermeister zu Jena] das Lied „in Ordnung gebracht“ habe, nachdem es ursprünglich von seiner Mutter Catharina Großmännin (als einer betrübten Wittwe) „zu ihrem Troste aufgesetzt“ worden, könnte sich darauf beschränken, daß Burch. Großmann die Bearbeitung einer durch seine Mutter genommenen Abschrift jenes in der damaligen Zeit noch seltenen Liedes gefertigt habe. Die Sache wird sich auflären, wenn es gelingt, B. Großmanns „Fünfzig Gottselige Lüdachten Reimweise“, Jena 1608, noch aufzufinden. Hälft aber ist die Behauptung, daß Esander, Psalm. I. 1627 den B. Großmann als Dichter des Liedes bezeichne, da das Lied bei jenem anonym steht. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 235.“ — Aufgenommen: Coburg 1621 S. 122, Lüneburg 1625 f., Leipzig seit 1627, bei Joh. Erliger (Vollkönnliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Bayreuth 1668, Wittenberg 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Dresden 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Nordhausen 1686, Darmstadt 1687, Lübeck 1699 — überall anonym. Später ganz allgemein verbreitet.

Keine Schönheit hat die Welt, Die mir nicht vor Augen stellt; Jesu Lied in 8 vierzeiligen Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KIB.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren IESUM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 344. Im 3. Buch. „Sie erwieget seine Lieblichkeit an den Creaturen.“ Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 103. — Aufgenommen: Altona 1755, bei Schöber (Vieder-Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, S. 544.

Kein größer Trost kann sein in Schmerz, Denn daß man Gottes Vaterherz; Buslied in 15 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Heermann. — Magd. seit 1674, Freyl. 1714, KIB., Halb.

Des Bfs. „*Devoti Musica Cordis. Hauf- und Herz-Musica sc.*“, Breslau 1630, S. 41. „Ein andächtig Gesang, darinnen ein trauriger Sünder dem Vater stirhält das Verdienst seines lieben Sohnes, aus Augustini Worten.“ Die 15. Str.: „O Gott mein Vater mich regier“ ist späterer Zusatz. S. Müzell, 17. Jahrh., Nr. 24; in der Wadernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 42. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb. Berlin) 1640 und in dessen *Praxis piet. mel.* seit 1656, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Lüneburg seit 1661, Riga 1664, Stralsund 1665, Stettin 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harsenlang) 1679, Hamburg (Sohren) 1683, Lübeck 1699; Hildesheim 1730, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Kein größer Wunder findet sich Im Himmel und auf Erden; Weihnachtslied in 10 Str. (M. Ein Kindlein so läbelich) von Johann Rist.

Des Bfs. „*Neue Musicalische Katechismus Andachten, Bestehende In Lehr-Trost-Ber- manung und Warnungs-reichen Liederen sc.*“, Lüneburg 1656, S. 88. „Das Fünfzehnende Katechismus-Lied, Über den Dritten Artikel unseres Christlichen Glaubens: Der empfangen ist vom Heilige Geiste, Gebohren aus Maria der Jungfrauen.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 379. — Aufgenommen: Goslar 1676, Cellisches Gsb. (Lüneb.) 1696, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber 1738), Quedlinburg 1736.

Kein Lehrer ist dir Jesu gleich; s. O Lehrer dem kein anderer gleich.

Kein Mensch wird durch Verdienst gerecht; s. Dies sind die heiligen zehn Gebot.

Kein Schatz ist auf dieser Welt, Der dem Worte Gottes gleicht; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Chriacus Günther. — Freyl. 1714.

Kirchner, Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern, Halle 1771, S. 18 bemerkt zu den 10 Liedern des Bfs., die im Frey-linghaenschen Gsb. stehen: „Diese sind aus seinem geschriebenen Liederbuche, so über 30 geistliche Lieder von ihm enthielt, von seinem Sohne, Herrn Friedrich Philipp Günther, Eustode an der St. Georgenkirche in Glaucha bey Halle, dem sel. Herrn Jusp. Grischow, und von diesem auch mir, communicirt worden.“ — Aufgenommen: Wilhelmis Lie-derkrene, Heidelberg 1825, S. 49.

Kein Stündlein geht dahin, Es liegt mir in dem Sinn; Sterbelied in 10 sieben-zeiligen Str. von Michael Frank. —

Freyl. 1714, Porst, Altm., Stru., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „*Geistliches Harpffen-Spiel*“, Coburg 1657. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 282. Koch III. S. 440 giebt die Überschrift: „Um kräftigen Beistand in der letzten Stunde.“ — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 632 und 1701 S. 511, Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eiselen 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Leipzig 1738, bei Schöber (Liebet-Segen) 1769, Weimar 1795. Auch neuerdings, z. B. El-berfeld 1857.

Die Melodie c e b a a g ist vom Dichter selbst; s. Koch IV. S. 115. Sie findet sich bei Freylinghausen 1714. Erf. Choralbuch, Nr. 158 giebt sie aus der Praxis p. m. v. 1703.

Heuscher Jesu hoch vom Adel, Unbeflecktes Gotteslamm; Lied von der Heuscher in 21 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Jacob Baumgarten. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1711, KIB., Altm., Stru., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht sc., S. 4 be-ruft sich für die Autorschaft Baumgartens auf das Zeugniß seines Sohnes Siegmund Jacob B., Professors der Theologie zu Halle, und auf seine Funeralien, Berlin 1722, S. 50f. Das Lied ist über das Gebet vom 6. Gebot in Johann Arndts Paradiesgärtlein gefertigt. Wetzel, Hymnop. IV. S. 29 führt es aus dem Merseburger Gsb. von 1716 an, wo es 19 Strophen habe, und bemerkt, daß Str. 14 und 15 bei Freylinghausen und in dem Amtmühlen Blumen-Kranz oder Schwarzenauerischen Gesangb. von 1712, einge-schoben seien. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Corbach 1756.

Kinder die ihr Christi Glieder Und nach Gottes Bilde seid; Lied von der brüder-lichen Liebe in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Rav., Liedersch.

In Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 649 mit der Überschrift: „Von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit gegen den Nächsten“. Unter dem Lied steht die Chiffre H., worans das Marvenss. Gsb. nach dem Vorgange des Berliner Liederschatzes von 1832 merkwürdiger Weise „Conrad Hubert, st. 1686“ gemacht hat.

Kinder Gottes laßt uns beten, Denn der Herr befiehlt es uns; Lied vom Gebet in 3 Str. (M. Werde munter mein Ge-müthe) von Philipp Friedrich Hil-ler. — Liedersch.

Des Bfs. „*Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit sc.* auf alle

Tage des Jahrs; oder: Geistliches Lieder-
lästlein, zweiter Theil". Stuttgart 1767.
Auf den Spruch Eccl. 21, 36. In der Eh-
mannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr.
408.

Kinder merket fleißig auf Und laßt uns
sämmlich lernen; Lehrlied in 11 fünf-
zeiligen Str. von Michael Weisse.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531
unter der Überschrif „Sonderliche gesenge für
die kinder.“ S. Wackern. III. Nr. 388.
Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen
Gsb., Magdeburg (1542): „Kinder merdet
örlisch op, Und late uns samptlich leren“;
mit Mel.

Kinder sind des höchsten Gabe, Leibesfrucht
ist ein Geschenk; Lied für Eltern in 12 Str.
(M. Herr ich habe mißgehandelt). — Lie-
dersch.

In Gottschaldts Theologia in hymnis oder
Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 654
mit der Überschrift: „Von der wahren und
falschen Liebe der Eltern gegen ihre Kinder.“
Wegen der darunter stehenden Chiffre C. F. S.
hat Kluge (s. dessen Hymnop. Siles., Bres-
lau 1751, S. 268) an Gottschaldt geschrie-
ben: „Wer damit angedeutet werde, wollen
Sie geneigt eröffnen, weil ich es meines Orts
gerne wissen möchte.“

kleiner Knabe großer Gott, Schönste Blume
weiß und roth; Weihnachtslied in 5 Str.
(M. Meine Seele willst du ruhn) von
Johann Scheffler. — Porst.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geist-
liche Hirten-Lieder der in ihren GESELL
verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 82.
Im ersten Buch. „Das Sieben und zwan-
zigste. Sie ergiebet sich dem GESELEN zu
einem Diener.“ — Aufgenommen: Altona
1755, GÖTT-geheiligtes Harfen-Spiel der
Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), So-
lungen 1760.

Komm an du sanftes Brausen, O Geist, o
Gnadenwind; Pfingstlied in 12 Str. (M.
Christus der ist mein Leben). — Halb-
seit 1712, Stru.

Nach dem Vorgange von Schöbers Lie-
der-Segen, Lobenstein 1769, S. 207 und
Einzl I. S. 485 schreibt Koch III. S. 268
das Lied Benjamin Prætorius zu und
behauptet, daß dasselbe in dessen Sammlung
„Fauchzendes Libanon ic.“ Leipzig 1659,
siehe. Die letztere Angabe ist aber entwicke-
len unrichtig. Die Ausg. des Libanon von
1668 kennt ich nicht; möglich, daß diese das
L. enthält. — Aufgenommen: bei Sanbert
(Nürnberg) 1676, S. 307; bei Wagner (Leip-
zig) 1697, III. S. 259; Heilbronn 1719.

Komm beng dich tief mein Herz und Sinn

Bors Lamms Thron im Staub dar-
nieder; Lob- und Danklied in 8 Str.
(M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft
und Macht) von Gottfried Arnold. —
Freyl. 1704, Zugabe, Porst, Liedersch.

Des Bfs. Schrift „Das eheliche und un-
vereheliche Leben der ersten Christen ic.“,
Frankfurt 1702. In der vierten Beilage
„Arien und Gedichte von der göttlichen und
ungöttlichen Liebe“ Überschrift: „Schul-
diges Dank-Opfer der Liebe“. S. Gottfr.
Arnolds sämtliche geistl. Lieder von Ehmann,
Stuttgart 1856, S. 194. — Aufgenommen:
Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel
der Kinder Zion) 1760, bei Schöber (Lieder-
Segen) 1769, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.)
1843, S. 409.

Komm du angenehmer Gast, Mund und
Herze steht dir offen; Abendmahlslied in
9 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht)
von Benjamin Schmolck.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sab-
bath in der Stille zu Zion ic.“, Sauer 1712.
Im Anhang. „Andacht, Vor Genüssung des
heil. Abendmahls.“ — Aufgenommen: Mag-
deburg seit 1720 (fehlt aber 1738).

Komm du sanfter Gnadenregen, Komm du
Geist der Herrlichkeit; Pfingstlied in 3 Str.
(M. Herr ich habe mißgehandelt) von Fried-
rich August Weihen. — Rav., Porst
1855, Altm. 1861, Liedersch.

Bgl. die Bemerkung zu dem Liede „Ach
bleib mit deiner Gnade Bei mir Herr Jesu
Christ.“ — Aufgenommen: in J. P. Langes
Kirchenliederbuch 1843, S. 198.

Komm du werthes Lösegeld, Dessen alle
Heiden hoffen; Adventslied in 4 Str.
(M. Meinen Jesum las ich nicht) von
Johann Gottfried Olearius. —
Stru., Witt, Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Primitiae poeticae oder Erst-
linge an geistlichen deutschen Liedern und
Madrigalien“, Halle 1664. S. Wezel, Hym-
nop. II. S. 264. In der zweiten Zeile
haben viele Gesangbücher „Heiligen“ statt
Heiden. — Aufgenommen: Eiselen 1724,
Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-
Gsb.) 1737, Leipzig 1738.

Kommet kommet spricht der Herr, Kommet
alle zu mir her; Lied von der Nachfolge
Christi in 5 Str. von Iustus Sieber (?). —
Suhl, Henneb.

In der Schlesinger Herzens-Music von
1701, S. 304 anonym. Wezel, Hymnop. III.
S. 219 sagt unter Iustus Sieber: „Nach
Lindis Theol. in hymnis oder Schmalkalb.
Gesangb. 1722 soll er auch das schöne Lied

versertigt haben: Kommet kommt spricht der Herr, welches sonderlich in Schleusingen gar bekannt und werth gehalten wird.

Komm Geist der Genaden, Komm Geist des Gebets; Pfingstlied in 9 Str. (M. O Ursprung des Lebens o ewiges Licht) von Johann Ludwig Conrad Alendorf. — Liedersch.

Ethnische Lieder. Zweiter Theil 1744, S. 354: "Vom Heiligen Geist und seinen Wirkungen. Hesec. 36, 27. Ich will meinen Geist in euch geben."

Komm Geist des Vaters und des Sohns, Im Wesen eins und eines Thuns; Pfingstlied in 7 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Magnus Hesenthaler. — Rav. (6 Str.).

"Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch rc. Durch M. Matthaeum Hillern rc.", Stuttgart 1691, S. 133; mit M. H. bezeichnet. Wezel, Anal. hymn. II. S. 279 führt das Lied unter des Bfs. Namen aus dem Stuttgarter Gsb. von 1705 an.

Komm Gott Schöpfer heiliger Geist, Besuch das Herz der Menschen dein; Pfingstlied in 7 vierzeiligen Str. von Martin Luther. — Fehlt bei Freyl. u. im Henneb.

Das Lied, eine getreue Uebersetzung des Hymnus aus dem 8. Jahrh. Veni creator spiritus, erschien zuerst in dem Erfurter Enchiridion von 1524. S. Wadern. III. Nr. 20. Niederdeutsch im Speratusbuch von 1526, dem Rostocker Gsb. von 1531 ("Kom Godt schepper hilige geyst Besk dat herte der minsche dyn"), überschrieben: "De hymnus, Veni creator spiritus, Martinus Luther"), Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie ist altkirchlich. In der jetzt üblichen Form g a g f g e d c findet sie sich zuerst bei Joseph Klug 1535, während sie in dem Erfurter Enchiridion und bei Walther 1524 noch in der älteren unmenfurierten Gestalt erscheint. S. v. Tucher Nr. 37, Erks Choralbuch Nr. 155.

Komm Heidenheiland Lösegeld, Komm schönste Lilie dieser Welt; Adventslied in 7 Str. (M. Von Adam her so lange Zeit) von Johann Frank. — Freyl. 1714, Halb., Rav., Porst 1855, Witt. 1866, Liedersch. 1863.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen rc.“, Guben 1674, S. 1, mit der Composition des Gubener Cantors Christoph Peter. Das Lied, eine Nachbildung des Hymnus Veni redemptor gentium des Ambrosius, ist wahrscheinlich schon vor 1646 entstanden; denn die An-

sangszeile erscheint unter den Ueberschriften des ersten Chors (d. i. Hunderts) der Vater-unser-Harfe des Bfs. Wittenberg 1646. Zu-erst gedruckt ist es in den Geistlichen Arien von Christoph Peter, Guben bei Christoph Gruber 1667. Vgl. die Abhandlung über „die Abschlusszeit der geisl. Lieder Joh. Francis“ von Dr. Sentsch im 52. Bande des Neuen Danziker Magazins 1876. — Aufge-nommen: Stuttgart (Hiller) 1691, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Sahmes Königsb. Gsb. 1752, in J. P. Langes Kir-chensiederbuch, Zürich 1843, S. 46 (Komm Heidenheiland Gottesheld).

Komm heilger Geist du höchstes Gut, Ent-zünd mein Herz mit deiner Glut; Pfingstlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit eigener Mel., Porst, Magd. seit 1737, Stru.

In dem bei dem Liede „Kleiner Knabe großer Gott“ genannten Werke von 1657, S. 253. Im dritten Buch. „Das Zwey und achtzigste. Sie bittet ums seinen Heiligen Geist und dessen Gaben.“ — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

Das Lied „Komm heilger Geist du höchstes Gut, Du wunderlühne Gabe“ in 10 sechzehiligen Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Ludwig Conrad Alendorf, steht im 2. Theil der Göthischen Lieder Nr. 552. „Vom Heiligen Geist, dessen Kraft und süßem Trieb“ mit dem ausgedruckten Spruch Joh. 16, 13, 14.

Komm heilger Geist zueh bei uns ein, Er-füll mit deiner Gnaden Schein; Pfingstlied in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Halb. seit 1712.

Müzzell, 17. Jahrhundert, Nr. 287 giebt das Lied aus dem (zwischen 1663 und 1673 erschienenen) fünften Druck der Kirchen- und Haus-Music, Breslau (erster Druck: Baumann 1644). Unter den Apelles-Liedern Nr. XXV, mit einer Composition; f. die Be-merkung zu „Jesu meine Freud und Wonne“. Die Ueberschrift heißt: „Hymnus de Spiritu Sancto. Veni Creator Spiritus etc. Ver-deutsch.“ — Aufgenommen: Breslau 1690 ff., öfters in Schlesien, Halle 1710, bei Scha-melius im Lieder-Comment. II. 1725 S. 133.

Komm heiliger Geist, Erfülle die Herzen deiner Gläubigen; Pfingstgesang in 1 elfzeiligen Str. mit angehängtem Halle-luja, vielleicht von Martin Luther. — Fehlt im Altm. u. Witt.

Es ist die Prosauübersetzung der Antiphona in vigilia pentecostes „Veni sancte spiritus,

reple tuorum corda fidelium“ aus dem 11. Jahrhundert. Deutsche Übertragungen, die auch wohl kirchlich gebraucht wurden, gab es schon vor der Reformation. Luther nennt das alte Lied einen feinen schönen Gesang und sagt, der heilige Geist habe ihn selber von sich gemacht, beide Worte und Melodei. (Lischreden, bei Walch Th. XXII. S. 1503.) Hier sind allerdings nur die Anfangsworte angegeben, so daß man auch an die alte Prose *Veni sancte spiritus et emite coelitus* denken könnte, welche wirklich in der lateinischen Sammlung der Lischreden (ed. Rebenstock, Fol. 186b) hier genannt wird. Vgl. A. J. Nambach, Luthers Verdienst rc., S. 32f.

Unser deutscher Text findet sich in dem Erfurter Enchiridion von 1527. Er lautet so:

„*Vm heyliger geyst, erfülle die herzen
deynner glaubigen, vnd entzünde in yu
das fewer deynner göttlichen liebe, der du
durch mannigfaltigkeit der zungen die
volcker der ganzen welt versamelt hast
yhn eyrigleyt des glaubens. Alleluia,
alleluja.*“

Vgl. Wackern., Luthers geistl. Lieder, S. 143; dessen Bibliogr., S. 97. Ein Nürnberger Druck v. J. 1528, der das L. enthält, wird Bibliogr., S. 122 beschrieben. Ob die Bearbeitung von Luther herrührt, ist ungewiß. Die unter Luthers unmittelbarer Leitung erschienenen Gesangbücher, wie das Joseph Klugsche von 1529 ff., das Valentin Babstsche von 1545, enthalten das Stücklein nicht; war es doch durch Luthers Lied „Komm heiliger Geist Herre Gott“ mehr als eracht. Spangenberg sagt in seinem Werke *Canticiones ecclesiasticae*, Magdeburg 1545, gleich zu Anfang: „Initio cuiusque Missae seu officii canatur: *Veni sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium etc.*“ Im deutschen Theil aber „Kirchengesenge Deutsch“ gibt er an der entsprechenden Stelle das bekannte dreistrophische Luthersied mit der Überschrift: „Zum Anfang aller Gottilichen Empfer, sol man erst singen, *Veni sancte spiritus Deutsch.*“ Erst Blatt clxxix b läßt Spangenberg eine ohne Zweifel von ihm selbst herrührende Übertreibung der alten Antiphone mit der Überschrift: „Auff die gemeinen Sontage mag man für den Introitum singen das Deutsche *Veni sancte spiritus* mit folgenden noten, oder den Lobgesang Zacharie Luce 1. oder den 79. Psalm u. s. w.“ folgen. Hier lautet der Text:

„*Komm heiliger Geist Herre Gott, erfüll
die herzen deiner glaubigen vnd entzünd
in ihn das fewer deiner göttlichen liebe,
Der du durch deines liechtes glaßt Die
völcker wundersam in einigkeit des glau-
bens aus aller welt versamlet hast,
Alleluja, Alleluja.*“

Diese Recension ist in Cyriac. Spangenbergs Gesangbüchlein, Eisleben 1568, in

Selnekers Gsb. 1587, ferner Dresden 1593 aufgenommen; vgl. Müzell Nr. 215 A. Noch zwei singuläre Formen finden sich bei Müzell unter C und D, die erstere „*Komm du Tröster heiliger Geist, Erfüll mit Gnaden das Herz der Glaubigen rc.*“ aus J. Wolffs Kirchen-Gesängen, Frankf. a. M. 1569, S. 103b (aufgenommen: Frankf. a. M. 1581, Nürnberg 1611 rc.), die andere bei Reuchenthal, Wittenberg 1573, S. 345: „*Komm heiliger Geist Herre Gott, Begeab dein Aus- erwählten mit mildr Gab rc.*“

Der jetzt allgemein recipierte Text ist der von 1527; s. Müzell Nr. 215 B. Derselbe findet sich früher und allgemeiner in den niederdeutschen Gesangbüchern als in hochdeutschen. In dem Rostocker Enchiridion von 1531 Blatt Pv lautet er so:

„*Antiphona, Veni sancte spiritus.*“

„*Vm heyliger geyst Herre Gott, erfülle
de herzen diner gelösnigen, vnde sticke
an in en dat vür dyuer göddiken lene,
De du dorck mennigerley tungen hefft
vorsammelt de völcker der ganzen werlt
inn einheydt des gelonens, Gott sy ge-
lanet Alleluia.*“

So auch Magdeburg 1534 ff., Hamburg 1558 ff. — Hochdeutsch erst bei Johann Eichorn, Frankfurt a. d. O. 1561, Nürnberg 1575, Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, bei Mich. Prätorius (*Musae Sioniae V.*) 1607, Lübeck 1607, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625 u. s. w.

Die Melodie (g e) (f a) g g g ist alt-kirchlich. Sie steht in dem Erfurter Enchiridion von 1527 Bl. 35, bei Lucas Vossius (*Psalmodia, Witebergae*) 1569, bei Reuchenthal 1573 u. s. w. S. Erks Choralbuch Nr. 157.

Komm heiliger Geist Herre Gott,
Erfüll mit deiner Gnaden Gut; Pfingstlied in 3 Str. von Martin Luther.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangbüchlein „*Eyn Enchiridion oder Handbüchlein rc.*“ Gedruckt zu Erfurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbesafz. M. D. XXVij.“

„*Der gesang Veni sancte spiritus.*“ Das Wittenberger Gesangb. von 1531 hat den Beisatz: „durch D. Mart. Luther gebeßert“. S. Wackern. III. Nr. 19. A. J. Nambach, Luthers Verdienst rc., S. 119 bemerkt: „Auch dieses Lied, eigentlich die Übersetzung der alten lateinischen Antiphone: *Veni sancte Spiritus, reple tuorum corda &c.*, war der ersten Strophe nach schon vor Luthers Zeit vorhanden, wie aus einem im J. 1514 zu Basel gedruckten Plenarium oder Evangelienbuch erhelet *), wo diese Strophe bis auf

*) Nach Wackern. II. S. 748 heißt der Titel: „*Das Plenarium oder Evangelij knoch*“. Der von Nambach mitgetheilte Text enthält einige Abweichungen vom Original, die ich nach Wackernags Mittheilung bestätigt habe. Nebrigens giebt Wackern. a. a. O. noch

einige unbedeutende Abweichungen eben so launet: „Kum heiliger geyst, herre gott, Erfüll vns mit deinen gnaden girt Deiner glaubigen herz mit vnd synn, Inbrünstige lieb entzünd in inn. Der du durch deines liechtes glaßt In einen glauben gesamlet hast Das volck auf aller welt vnd jungen, Das sey dir lieber herr zu lob vnd eer gesungen. Alleluia, alleluia.“ Die zweite und dritte Strophe sind ein Zusatz von Luther und machen ohne Zweifel die Verbelebung aus, welche die Ueberschrift des Liedes in seinem Gesangbuche ankündigt. In Mich. Behes Gesangbuche liefet man auch außer der ersten, die mit dem Abdruck in Luthers Gesangbüchern gleichlautend ist, noch zwey andere Strophen, die aber sicher ein späterer Zusatz sind, welches theils aus dem mit der Melodie durchaus nicht recht übereinstimmenden Silbenmaasse, theils auch aus der in der zweyten vor kommenden ziemlich handgreiflichen Anspielung auf Luther und die Reformation erhellet. Diese Strophe launet nemlich so: „O heylges liecht, won vns kep, Mach vns aller blithheit frey; Laß vns durch feyn falschen scheyn Abführren von den wegen dein. Behüt vns vor den Propheten, Die Gottes wort vorecht deutten, Sein glauben mit mund bekennen vnd die kirchen doch zertvmen.“ (*)

Die fünfte Zeile der ersten Strophe heißt im Originaldruck: „O herr durch deynes liechtes glaßt“. Man mochte das letzte Wort für duntel halten, daher ist es schon in den Joseph Klug'schen Gesangbüchern, Wittenberg 1535 und 1543, wie auch in dem Valentini Babst'schen, Leipzig 1545, in „glaßt“ abgeändert worden, während Johann Walther 1524 und das Wittenberger Gesangbüchlein von 1531 die alte richtige Lesart noch festhalten. S. Wackern. a. a. D.

Niederdeutsch steht das L. zuerst in dem Soperatusbuch (Eyn ganz schone vnde seer nutte ghesangk boef ic.) 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531 (Kom hillige geyst here Gott, Erwüll mit dynen gnaden gutt ic. Zeile 5: durch dynes lichtes glaßt), dem Magdeburger seit 1534 u. s. w.

Die Melodie c (d e) a e g a h e ist altkirchlich. Sie findet sich schon in dem oben genannten Erfurter Enchiridion von 1524, dem Joh. Walther'schen Chorbüchlein von 1524 und 1525, bei Joseph Klug 1535 u. s. w. Es treten, z. B. in dem zuletzt angeführten Gsb. frühzeitige Varianten hervor, über welche von Winterfeld, evang. Kirchengesang I. S. 111 und v. Tucher II. zu Nr. 369 Auskunft giebt. Ersts Thoralbuch Nr. 159.

zwei ältere Formen aus Münchener Handschriften des 15. Jahrhunderts und eine spätere aus einem katholischen Obsequiale, Ingolstadt 1570.

*) Der Text ist nach Michael Behes Gesangbüchlein vom Jahre 1537. Herausgegeben von Hoffmann von Fallersleben, Hannover 1853, S. 65 f. berichtig. —

Komm heiliger Geist mit deiner Gnad, Mit deinem Licht und göttlichen Rath; Pfingstlied in 5 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Suhl („Vor der Predigt“), Henneb.

Heilbronner Gesangb. (Hertz erweidend- und erquidender Seegensreicher Ausfluss des Geistes ic.) 1719, S. 329 in 4 Str.

Komm heiliger Geist wahrer Gott, Denn deine Gnad ist uns sehr noth; Pfingstlied in 9 fünfzeiligen Str. von Michael Weisse.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Urbs beata.“ S. Wackern. III. Nr. 321. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kum hillige Geist ware Gott, Denn dyn gnad vß vns sei nodt.“

Ein Lied gleicher Anfangszeile aus Georg Witzels Odae christianae 1541 wird von Wackern., Bibliogr., S. 175 angeführt.

Komm himmlischer Regen erquicke die Erden, Komm heiliger Geist; Pfingstlied in 14 neunzeiligen Str. von Johann Caspar Stegmann. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KLB., Str.

Die Autorschaft Stegmans beruht auf dem Zeugniß D. Gotthilf August Francks. Grischon-Kirchners Nachricht ic. S. 48 führt von dem Dichter an, daß er aus Cönnern gebürtig, zuerst 1713 Feldprediger, hernach Pastor zu Harthum in der Nähe von Minden gewesen sei. In Richters Biogr. Lexikon, S. 386 werden diese Notizen einschließlich aufgenommen: Wernigerode 1766, bei Schröder (Rieber-Segen) 1769.

Komm himmlisches Lämmlein erfülle mein Herze Mit himmlischem Sinn; Jesuślied in 14 Str. von Sigismund Bach. — KLB.

Das L. ist nach dem vorhergehenden in gleichem Metrum gearbeitet. Es steht im 1. Theil der Cöthnischen Lieder 1738 S. 105: „2. Petr. 3. 1. Ich erwecke, und erinnere euren lautern Sinn.“ Den Namen des Dichters nennt die Ausg. der Cöthnischen Lieder, Halle 1768.

Komm Jesu in mein Schiff getreten, Mit dir kommt aller Segen her; Berußlied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmold. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. LXI. Hülle und Fülle in Christo. Am 5. Sonntage nach Trinitatis.“ — Aufgenommen: in Gottschalds Universal-Gsb. 1737 S. 261, Corbach 1756.

Komm feindher Jesu reines Lamm, Komm holder Seelenbräutigam; Abendmahlsslied in 11 Str. (M. Kommst her zu mir spricht Gottes Sohn). — KIB.

Das Steinmetzische (Kloster-Bergische) Gfsb., Magdeburg 1738, scheint die erste Quelle; vielleicht ist Joh. Adam Steinmetz der Verf. des Liedes. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765.

Komm komm o Himmelstanbe, Komm komm o werther Geist; Psingstlied in 10 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Frank. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KIB.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, vnd Psalmen ic.“ Guben 1674, S. 29 mit einer Mel. von Christoph Peter. Das L. ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Überschrift in dem 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Bfs., Frankfurt a. d. O. 1652, vor. Sicherfalls ist es vor 1669, dem Todesjahr Christophs Peters, der eine Melodie dazu gesetzt hat, gedichtet. Vgl. Dr. Jenisch „Die Abfassungszeit der geistl. Lieder Joh. Franks“ im 52. Bande des Neuen Pariser Magazins 1876. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 308, von Stöckens Holstein. Gfsb. 1681, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Komm Grenzenlast, Du werther Gast; Kreuz- und Trostlied in 10 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Ernst Christoph Homberg. — Porst (9 Str.).

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil“, Lehma 1659, S. 182. „Miche 7. Capitel.“ Vgl. Wetzl, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 271, Goslar 1676, von Stöckens Holsteinisches Gesangb. 1681, Bremen 1690, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Critgers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

Komm liebster Freund in deinen Garten, Alwo noch viel zu bauen ist; „Gartenlied“ in 15 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Carl Heinrich v. Vogatzky. — Stru.

Des Bfs. „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liebern“, Halle 1750, S. 559. In dem „Anhang Einiger Lieder, so bey allerley Vorfällen, wie auch für andre versfertiget worden“, unter der Rubrik „Gartenlieder“. Als Probe der speciellen Anwendungen möge folgende Stelle hier stehen: „10. Läß doch das Narpennest der Sünden, Die jeder Frucht so schädlich seyn, Sich nicht in meinem Garten finden, Ach mach ein jedes

Zweiglein rein, Und tödte bald die erste Brut, Da sie alsdann nicht Schaden thut. 11. Du wollest Blüth und Frucht beschirmen Vor allem, was sich feindlich stellt; Läß uns nichts über Macht bestürmen, Das keine Frucht heruntersfällt, Eh daß sie noch recht reisen kann, Drum bind uns fest an dir nur an.“

Komm Liebster komm in deinen Garten, Auf daß die Früchte besser arten; Jesu-Slied in 7 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren IESUM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 288. Im dritten Buch. „Das Vier und neunzigste. Sie ruffet ihn in ihren Garten.“ — Aufgenommen: Solingen (Harsen-Spiel, mit Tersiegenus Vorrede) 1760. Die bei Freylinghausen befindliche Melodie soll von Freylinghausen selbst herrühren.

Komm Liebster komm uns anzuführen, Wir wollen ohne dich nicht gehn; Lied „beim Spazierengehen“ in 25 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Carl Heinrich v. Vogatzky. — Stru.

In dem bei dem Liede „Komm liebster Freund in deinen Garten“ angeführten Werke von 1750, S. 563; in demselben Anhange, mit der Überschrift: „Der Christliche Spaziergang, oder Erweckung zum Gebet und Lobe Gottes durch allerley vor kommende Geschöpfe Gottes.“

Komm mein Herz in Jesu Leiden Deinen Hunger satt zu weiden; Abendmahlsslied in 13 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, Nr. 93. „Gläubige Eregreifung des Heilandes im Abendmahl.“ Stier, Gesangbuchthothe, S. 164 nennt es in der originalen Fassung „ein gründlich feierliches Communionlied mit echten Fernversen nach altem Schrot und Korn“. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder in 3 Theilen, Halle 1768, S. 543 (Nr. 37 des 3. Theils); in J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, S. 263.

Komm Mittler und tritt in die Mitten, Wo die betrübten Jünger sein; Lied zum St. Thomas-Tage in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion ic.“, Bauer 1712. „XLI. Friedens-Gruß und Kuß. Am 1. Sonnstage nach Ostern.“ — Aufgenommen: Hil-

desheim 1730, bei Gottschalb (Universal-Gsb.) 1737.

Komm o komm du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit; Pfingstlied
in 9 Str. von Heinrich Held. — Fehlt
in Sahl.

Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 267 giebt das Lied aus dem zweiten Nachdruck von Johann Crügers Praxis piet. mel., den Daniel Starcke, Buchhändler zu Stettin, etwa 1664 besorgt hat. Hier steht das L. S. 397 mit dem Namen des Ps. In einer Habsischen Quelle findet es sich nicht. Es gilt in dieser Beziehung das zu dem Liede „Erheb du werthe Christenheit“ bemerkte. In dem A. Luppius'schen Gesangbuch (Aндächtig Singender Christen-Mund), Wesel ic. 1692, dem das L. seine Verbreitung verdankt, steht es S. 71 anonym, mit der Überschrift: „Andächtiges Gebet und Lied zu Gott dem Heiligen Geist.“ Von Wetzel, Hymnop. II. S. 213 und Grischow-Kirchner, Nachricht ic. S. 33 wird das Lied Joachim Neander zugeschrieben, in dem letzteren Werke unter Berufung auf die Büdingische Ausgabe seiner Bundeslieder von Jahre 1730, welche Graf Christian Ernst von Stosberg-Wernigerode († 1771) eingesehen haben will. Schon Nambach, Anthol. IV. S. 32 bemerkt, daß die Angabe, wonach Joachim Neander der Vers. sein soll, falsch sei. Müzell versichert, daß L. in keiner der ihm bekannt gewordenen Ausgaben der Neanderschen Bundeslieder angetroffen zu haben, und trägt kein Gedanken, daßselbe Held beizulegen, da es dessen eigenthümlicher Weise nach Inhalt und Form entspreche. Diejenigen Stellen des Liedes, an welchen neuerdings durchgängig Correcturen vorgenommen werden, theile ich hier in der Originalfassung mit: Str. 3: „Zeige Herr die Wollfahrt's Stege, Dies was hinter uns gehan, Räume ferner aus dem Wege, Schlecht und recht sei umb und an“ u. s. w.; Str. 7, Zeile 3—6: „Förder in uns deine Werke, Wenn der Satan auf uns schenzt; Schenk uns Waffen in dem Krieg Und erhalt in uns den Sieg.“ — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 531, Darmstadt 1698, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1746, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Stralsund 1787 u. s. w. Neuerdings fast ganz allgemein.

Die frische Melodie h g a d g a f i s d im Darmstädter Gesangb. 1698 S. 207 und bei Freylinghausen ist angeblich von Johann Christoph Bach, † 1703 als Organist zu zu Eisenach, componirt. S. Erst Choralbuch, Nr. 160.

Komm Seele geh in Gott zur Ruh, Ent-

sage deinem Willen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Johann Andreas Rothe. — KIB.

Joh. Jac. Nambachs Geistreiches Hans-Gesang-Buch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 68. Den Vers. nennt Wetzel, Anal. hymn. II. S. 760 mit dem Bemerkten, daß das L. in dem vermehrten Hannoverischen Kirchengesangbuch (1740) Nr. 639 zu finden sei. Koch V. S. 248 giebt an, daß das L. erst in den „Zweihundert ausserlesenen theils alten, theils neuen Liedern zum Hans- und Privatgebrauch, Görlitz 1741“, also erst nach der im Jahre 1737 erfolgten Auflösung der Verbindung des Ps. mit Herrnhut erschienen und daher von den Herrnhutischen Gesangbüchern ignorirt worden sei. Die Unrichtigkeit dieser Angabe erhellt aus den obigen Nachweisungen über das frühere Vorkommen des Liedes. — Aufgenommen: Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752 S. 426, Corbach 1756, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Komm Seele Jesu Leiden Soll mein Er-götzung sein; Passionslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Heinrich Elmenhorst. — Witt., Liedersch.

Des Ps. „Geistliche Lieder, theils auf hohe Feste, theils auf die Passion oder Leiden Christi, theils auf unterschiedliche Vorfällung im Christenthum gerichtet u.“, Hamburg 1681. Im zweiten Theil. „Passions-Lieder“. Überschrift: „Wer Christi Leiden reicht hoch schätzet, Wird innig durch dasselb ergetzt. 1. Cor. 2, 2.“ S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 104; Koch V. S. 369. — Aufgenommen: Dresden 1724, Leipzig 1738.

Komm segne dein Volk in der Zeit, Gott Vater der Barmherzigkeit; trinitarisches Gottesdienstlied in 4 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann David Schieferdecker. — Stru.

Das Lied steht in dem Sangerhäuser Gsb. von 1750 Nr. 172 mit dem Namen des Ps. über welchen Wetzel, Hymnop. III. S. 59 f. und Richter, Biograph. Lex., S. 535 f. zu vergleichen, wo aber unseres Liedes nicht gedacht wird. Stier, Gesangbuchsnote 1838, S. 156 nennt es „ein vorzügliches Ein-gangslied zu jedem Gottesdienste in An-rufung des dreieinigen Gottes, ein echtes Gemeindeselbst“. Auch von Dr. Daniel, Evang. Kirchengesangb. 1842, wird es besonders ge-rühmt. — Aufgenommen: Halle 1834.

Komm sieh dich mit Maria nieder Zu deines Jesu Füßen hin; Lied von der Liebe zu Jesu in 4 Str. (M. O daß ich tanzend

Zungen hätte) von Johann Ludwig Conrad Alendorf. — Liedersch.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil 1744, S. 362 mit dem ausgedruckten Spruch Luc. 10, 39 als Ueberschrift.

Kommst du großer Gottes Sohn Von dem Himmel auf die Erden; Lied auf Mariä Verkündigung in 12 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabath in der Stille zu Zion“, Saar 1712. Nr. 34. „Der Aufgang aus der Höhe. Am Tage der Empfängniß Christi.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Corbach 1756.

Kommst du kommst du Licht der Heiden? Ja du kommst und säumest nicht; Adventslied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Ernst Christoph Homberg. — Halb., Altm., Witt., Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil, Mit zweystimmigen Melodeyen gezeichnet von Werner Fabrio, Iehua 1659“, S. 346. „In adventum Christi.“ Bgl. Wetzl, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676, S. 13; Darmstadt 1687, Bremen 1690, Gotha 1699, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Marburg 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Elbersfeld 1857.

Kommst du nun Jesu vom Himmel herunter auf Erden; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren) von Caspar Friedrich Nachtentzöfer. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Zuerst in dem Coburger Gsb. von 1684 mit dem Namen des Bfs. S. Wetzl, Hymnop. II. S. 206. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 68 überbeschreibt: „Verehrte Göttheit des lieben Jesu-Kindes.“ — Aufgenommen: Schlesingau 1692 S. 47 und 1701 S. 44, Häcker's Kirchen-Echo 1695 S. 879 (überall mit Namen), Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Magdeburg seit 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Komm Sterblicher betraute mich, Du lebst, ich lebt auf Erden; Sterbelied in 13 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit)

von Gottfried Wilhelm Sacer. — Fehlt bei Porst.

Rambach, Anthol. III. S. 167 giebt das L. aus „Ander Theil des ernenernten Gesang-Buchs“ Straßburg 1665, S. 662 vgl. mit des Bfs. „Geistlichen lieblichen Liedern rc., herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio rc.“, Gotha 1714, S. 89. Ueberschrift: „Anredung eines abgelebten Menschen an die sichere und noch lang zu leben hoffende Welt-Herzen.“ — Aufgenommen: Leipzig (Borrath) 1673 S. 1293 mit Namen, Hamburg (P. Sohren) 1683, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1707, Halberstadt seit 1712, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769. In dem Pönnischen Gsb. 1687 S. 375, wie auch dem Hildesheimischen 1730 heißt der Anfang: „Komm o Mensch und betrachte mich.“

Komm Sünder schan die Plagen, Mit welchen du geschlagen; Passionslied in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Andreas Grammlich. — KIB.

Joh. Jac. Rambachs Geistreiches Hause-Gesang-Buch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 195. Der Verf. wird in der Vorrede genannt. Wetzl, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 53 führt das L. aus des Bfs. Schrift „Vierzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod rc.“, 2. Aufl., Stuttgart 1727 an. Die erste Auslage von 1722 enthält die Lieder noch nicht. Unter den letzteren befinden sich mehrere, die notorisch von anderen Verfassern herrühren, wie „Herr ich habe mißgehandelt“, „Mein Jesus stirbt was soll ich leben“ u. a. Welche Lieder dem Herausgeber selbst gehören, kann daher nicht mit völliger Sicherheit ausgemacht werden. Das unsige gehört zu der 22. Passions-Betrachtung, über Matth. 27, 35. „Sie haben meine Kleider unter sich getheilet.“ S. Koch V. S. 70 f.

Komm süßer Tod komm selige Ruh, Komm führe mich in Friede; Sterbelied in 5 siebenzeiligen Str. — Witt., Suhl, Henneb.

In Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 498 anonym. — Aufgenommen: Dresden 1724, Leipzig 1728.

Kommt alle zu mir kommt zu mir Und fürchtet euch doch nicht, die ihr; Kreuz- und Trostlied über Matth. 11, 28—30 in 5 Str. (M. Komm her zu mir spricht Gottes Sohn) von David Denicke. — Altm.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch rc.“, Lüneburg 1659, S. 362. Die 3 ersten Strophen sind Christo in den Mund gelegt; Str. 4: „Ich komm

zu dir o Jesu Christ" u. Str. 5: "Gib daß ich wahre Demuth üb" sind ein angehängtes Gebet. Nach Sarnighausen S. 283 schon in der Ausg. von 1657. Für die Autorschaft Denicles beruft sich Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 auf das Zeugniß D. Kahlers, Professors der Theol. zu Rinteln, 1743. In Johann Trügers Praxis piet. mel. seit 1666 und bei Joh. Quirksfeld (Harsenlang) 1679 S. 892 stehen nur die 3 ersten Strophen. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730.

Kommt danket dem Helden mit freudigen Zungen, Der unfere Feinde so tapfer bezwungen; Osterlied in 10 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Über die Autorschaft Herrnschmidts vgl. die Bemerkung zu dem L. „Er wird es thun der fromme treue Gott“.

Kommt doch o ihr lieben Kinder, Kommt und zaudert länger nicht; Kinderlied in 9 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen sc.“, Berlin 1767. Nr. 168: „Herzliche Einladung der Kinder zu Jesu“. — Aufgenommen: „Sammlung der Göthnischen Lieder, in Dreyen Theilen“, Halle 1768, S. 546.

Kommt helft mir den Schönsten der Schönen bejingen, Laßt Herzen und Lippen aufs lieblichste klingen; Jesu-Lied in 7 Str. (M. Ach alles was Himmel und Erde umschließet) von Johann Sigismund Ullitsch. — KLB.

Im Wernigeröder Gesangb. von 1735. Den Verf. nennt das auf der Gräffl. Bibliotheck in Wernigerode zu diesem Gesangbuch vorhandene handschriftliche Autorenregister. Vgl. Koch IV. S. 440.

Kommt herbei ihr Menschenkinder, Kommt mit Schrecken angethan; Lied vom jüngsten Gericht in 20 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Heinrich Müller.

Des Vfs. Erbauungsbuch „Kreuz-Büch- und Bet-Schule, Vorgetragen Von David, Im CXLIII. Psalm sc.“, Frankfurt und Rostock 1674, S. 186. Zu der sechsten Betrachtung: „Von dem Verderbnis aller Menschen“. Müllers Name ist zwar bei dem L. nicht genannt, doch ist seine Autorschaft wohl nicht zu bezweifeln. — Aufgenommen: Joh. Trügers Praxis piet. mel. 1712 S.

332, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 551. In überarbeiteter Form „Kommt herbei ihr Menschenkinder, Schauet diesen Sammer an“ (17 Str.) findet es sich: Plön 1687 S. 390, Cellisches Gsb. 1696 S. 358, Hildesheim 1730 S. 1142 („Betrachtung des Jüngsten Gerichtes selbst, Ermahnung es oft zu bedenken, und Bitte um Bereitschaft dazu“), Suhl 1796.

Kommt her ihr Christen voller Freud, Erzählet Gottes Freundlichkeit; Lied zum Kirchweihfeste in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Christoph Arnschwanger. — Suhl, Henneb.

Des Vfs. „Neue geistliche Lieder sc.“, Nürnberg 1659, S. 146. „Das Neunzehnte Lied. An der Kirchweih, Darinnen Gott für die Erhaltung Seiner Kirchen gedankt und um fernere Ausbreitung Seines Wortes so wol auch des rechtschaffenen Gottesdienstes gnädige Beschirmung gebeten wird.“ Original 13 Str. Stier, Gesangbuchnoth, S. 155, der es übrigens, wie auch das Suhlsche Gsb., irrtümlich Benjamin Schnolz zugeschreibt, nennt es „ein feierliches Kirchweihlied im höheren Ton“. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 260, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 350, Marburg 1752.

Kommt her ihr Menschenkinder, Kommt her ihr frechen Sünder; Höllenlied in 18 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Rist.

Des Vfs. Werk „Neuer Himmlicher Lieder Sonderbahres Buch sc.“, Lüneburg 1651, S. 282. In der 5. Abtheilung. „Das Dritte Lied. Nothwendige Betrachtung der unantersprechlichen Pein, Marter und Straffen, welche die Verdammten in der Hölle ewig müssen erleiden und aufzustehen.“ Vgl. Wezel, Hymn. II. S. 368. Als Probe der grellen Malerei, in welcher der Verf. sich gefällt, theile ich folgende Stellen mit: „Str. 10. Die täglich hier gesoffen, Einander angebroßen Al manchem leichten Ohr, Die werden dort sich reissen, Ja wie die Hunde beißen Und sich zerstübben sohrt und sohrt. 16. Du wirst für Stark vergehen, Wen du dein Aß must schen, Dein Mund wird lanter Gall und Höllenvermuth schmecken, Des Teufels Speichel lecken, Ja fressen soht im finstern Stall. 17. Es wird die Glüht dich brennen, Die Teufel werden trennen Dein Adern Fleisch und Bein, Sie werben dich zerreißen, Sie werden dich zerfmeissen Und ewig deine Heuter sein.“ — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harsenlang 1679, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697,

Halberstadt 1699 und 1712, Schleusingen 1701, Berlin (Schlechtinger) 1704, Hamburg 1710, Magdeburg (Aumersbach) 1712, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Ein anderes Lied desselben Vs. über das Evang. am 1. Sonnabend nach Trinitatis „Kommt her ihr Menschenkinder, Daß wir den reichen Mann ic.“ findet sich in dessen „Sabbatistischer Seelenlust“, Lüneburg 1651, S. 194. Vgl. Wetzel a. a. D. S. 372.

Kommt her laßt uns rühmen den Herrn;
Bearbeitung des 95. Psalms in 7. Str.

In dem niederl. Magdeburger Gsb. von 1534: „Kommt her laet uns römen dem Heren Unde dem trost unses heils iubilieren“, überschrieben: „De rev. Psalm, Benite Exultemus Domino“.

Kommt her o ihr Völker kommt her, Seht Wunder und hört neue Mähr; Weihnachtslied in 11 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „O sancta mundi domina.“ S. Wackern. III. Nr. 269. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 („Im thon A solis ortus cardine. Michel Weiß“); Leipzig 1586, Theil II. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Kompt her o gy völcker kompt her“.

Kommt her und schauet an mein Leben,
Das unbefleckte Jungfrau-Kind; Passionslied in 9 Str. (M. Ich will dich lieben meine Stärke) von Johann Scheffler. — Porst.

Des Vs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder ic.“, Breslau 1668. S. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 36. In der Ausg. von 1657 findet sich das L. noch nicht.

Kommt her und schaut kommt laßt uns doch von Herzen Betrachten Christi Leiden Pein und Schmerzen; Passionslied in 15 Str. (M. Herzlichster Jesu was hast du verbrochen) von Michael Bapzien. — Magd. (zuerst bei Coler 1674), KIB.

Das Lied steht mit dem Namen des Dichters in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, S. 328. Die ersten Drucke der Lieder des Vs. sind noch nicht aufgefunden. Vielleicht hat Crüger das L. der ersten Ausgabe des Passionale melicum von Martin Janus entnommen, die 1652 erschienen sein muß. S. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 320. — Aufgenommen: Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Stettin 1671, Königsberg 1675, bei Quirksfeld (Harfenslang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683,

Lüneburg 1686, Plön 1687, Sangerhausen 1715, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 96.

Kommt herzu laßt uns jetzund Herz Gemüthe Seel und Mund; Tischlied in 10 zwölfszeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Vs. „Heb-Opfer Zum Van der Hütten Gottes. Das ist, Geistliche Lieder ic.“, Lüneburg 1692, S. 106. Erste Clasie. Drittes Zehen. Nr. 6. „Dank-Lied nach dem Essen. Melod. Meine Seele, lobe Gott. Pag. 42.“ Darunter steht: Anno 81. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn All die ihr seid beschweret nun; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 16 sechszeiligen Str. — Fehlt nur im Henneb.

Das früheste Vorkommen des Liedes weist Wackern. I. S. 748 in einem Zweilebendruck „Ain schöns neues Christlichs lyeb. Item die Zehen gebott Gottes son.“ vom Jahre 1530 nach. Hier beginnt es „Kommt her zu mir, sagt Gottes son“. Band III. S. 128 ff. giebt Wackern. außer diesem ältesten Texte (Nr. 166) noch 3 spätere: Nr. 167 aus dem Balten Schumannischen Gsb., Leipzig 1539, Bl. 91; Nr. 168 aus dem Straßburger (Salmingerschen) von 1544 (sehr abweichend) und Nr. 169 ganz umgearbeitet und zu 12 Str. verkürzt aus einer Wolfenbüttler Folio-Handschrift von J. 1596. Der Balten Schumannische Text ist der verbreitetste; er ist mit einzelnen Veränderungen auch in das Valentini Babstische Gsb. von 1545 übergegangen, wo das L. Theil II. Nr. X mit der von da ab fast allgemein recipirten Überschrift erscheint: „Ein Geistlich lied aus dem Elfstten Capitel Matthei.“ Nach einem fünften Text heilt Wackern. III. Nr. 1464 aus einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Dresden mit, wo die Überschrift lautet: „Ain schön geistlich lied zu singen in dem thon Sand vtilia die wart blint geborn ic.“ (Vtilia steht hier für Odilia). — Über den Vers. des Liedes hat man bisher nur Vermutungen. Früher wurde öfters Bartholomäus Ringwald genannt (vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 351); dieser hat indeß abgesehen davon, daß er erst 1530 geboren ist, zu dem Irrthum keine Veranlassung gegeben, denn das L. steht in demjenigen Theile seines Handbüchleins, Frankfurt a. M. 1586, in welchem er „andere seine Lieder mit Fleiß zusammengelezen“. In Eleri Cantica, Hamburg 1588, wird das L. gar Luther zugeschrieben, denn hier trägt es die Überschrift: „Ein ander Geistlich lebt, van crüze und

Christitem Leuende. D. M. L.", welchen Irthum das Erfurter Gefang. von 1617 weiter fortgespant hat. Serpius in den "Ausfälligen Gedanken sc.", Regenpurg 1703, S. 55 f. vermutet, daß das L. von Hans Witzstadt von Wertheim, einem Zwidauer Wiedertäufer um 1528, gedichtet sei. Diese Annahme ist lange festgehalten worden. Ihr folgt nicht nur Wezel, Hymnop. III. S. 439, sondern auch Wackern. in der ersten Ausg. seines Kirchenliedes, Stuttgart 1841, S. 196. Allein es läßt sich für dieselbe nur der Umstand anführen, daß das L. in manchen Einzeldrucken (z. B. dem bei Niederer S. 258 beschriebenen von Kunegund Hergotin in Nürnberg) und in alten Gefangbüchern, z. B. dem Magdeburger von 1541, mit dem sogen. "geistlichen Buchsbau" des genannten Dichters, d. h. mit dem Liede „Nu höret zu ihr Christenleut, Wie Leib und Seel gen ander streit“ zusammen gedruckt erscheint. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 82. Dr. Georg Beerenmeyer in Ulm hat in einer besonderen Abhandlung (Zeitschrift für die histor. Theologie von Illgen I. S. 323) die Vermuthung aufgestellt, daß vielleicht der Schwenfeldianer Jörg Berkenmeyer von Ulm der Verf. sein könnte. Allein Wackern. III. zu Nr. 166 urtheilt, daß „Berkenmeyrs Schriften und Gedichte nicht von der Art und der Energie unseres Liedes“ seien. Was Wackern. selbst betrifft, so schreibt er das L. 1870 dem Wiedertäufer Georg Grünenwald zu. Er folgt dabei einer Aufzeichnung in dem auf der Hamburger Stadtbibliothek liegenden handschriftlichen Chronikel der Wiedertäufer, welche Bl. 57—58 also lautet: „Anno 1530 ist der Brüder Georg Grünenwaldt, ein Schuster, Ein gar in Gott eüssiger Brüder vnd diener Jesu Christi, zu kopffstain vmb der Göttischen warheit willen gefangen, zum Todt verurteilt vnd verbrannt worden, ganz beständig im glauben, Er hat das Lied, so anfangt, kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn‘ Neugesungen vnd gedichtet.“ Ob man diesem Zeugniß, sofern es von dem Dichter unseres Liedes redet, trauen darf, ist doch sehr die Frage. Hat Grünenwald vor seinem Märtyrertode sich des Liedes bedient, so konnte leicht der Glaube entstehen, daß dasselbe auch von ihm herrühre. — Bemerkenswerth sind die beiden Schlüß-Zusatzstrophen, mit denen das L. in drei einzelnen Drucken, nemlich Nürnberg durch Georg Wachter, Nürnberg durch Kunegund Hergotin und Zwidau durch Wolfgang Meierped, erscheint. Dieselben heißen nach Georg Wachter (s. Wackern. a. a. D.):

„Wer hie nicht thüt den willen seyn,
Der hat auch leyn schmach oder
peyn, Am leben müß er verderben, Wie
Christus vorhyn hat gesagt, Petrus,
Paulus bezeugen das, Des ewigen todts
zu sterben.“

Die heiligkeit Gots ist vil zu groß,
Sie leydt keyn scherz, laster noch spot,
Er thüt sie alle verdammen, Wie Luce
am sechsten der spruch: Wer hie auß
erden wil haben gnug, Dem gehet dor
kummer zu handen.“

Schon Wezel II. S. 351 erwähnt diese Zusätze und meint, daß sie „hernach, weil sie etwas hart lauten, wieder aussen gelassen worden“. Die Stelle des Liedes (Str. 8. des Walten Schumanischen Textes von 1539):

„Und wenn er nimer leben mag, So
hebt er an ein grosse klag, Wil sich erst
Gott ergeben; Ich fürcht furwar, die
Göttlich gnab, Die er allzeit verspottet
hat, Werd schwerlich ob im schweben“ —
hat Anlaß zu manchen Erörterungen gegeben. So sagt Wezel III. S. 440, es sei „billig zu bedenken, ob nicht die gefährliche Lehre de termino gratiae per emtorio, oder daß Gott dem Menschen nach Versiegung einer ihm in seinem ewigen Rath gesetzten Gnaden-Beit keine Frist mehr zur Buße gebe, mit darunter verborgen sey. Doch man lese von dem rechten Verstand dieser Worte des sel. Wiedemanns Anmerk. im Stolberg. Gesangb. A. 1715.“

Die Verbreitung des Liedes ist seit 1545 eine so allgemeine, daß die Aufführung einzelner Gesangbücher überflüssig erscheint. Niederdeutsch findet es sich zuerst in dem Magdeburger Gs. von 1541: „Kamet her tho my spricht Godes Sön, Alle de gy synt beschweret nu“. In den niederdeutschen Gesangbüchern wird als Ton des Liedes angegeben: „Wat wille wy auer heuen an, Dat beste dat wy geleret han“.

Ob die schöne Melodie g g g d c d b a die des soeben genannten alten Volksliedes ist, läßt sich nicht mit voller Bestimmtheit sagen. Sie findet sich in dem musikalischen Werk „Hundert vnd einundzwanzig neue Lieder, von berüumbten dieser Kunst gesetzt u. s. w.“ (von Hans Ott), Nürnberg 1534, sodann in dem hochdeutschen Magdeb. Gs. von 1540 Bl. 91, bei Valentin Babst 1545 u. s. w. S. von Tucher II. Nr. 187, Ersts Choralbuch Nr. 161.

Kommt ihr Blinden kommt am Wege,
Jesus will vorübergehn; Passionslied in
6 Str. (M. Zion singt mit Angst und
Schmerzen) von Laurentius Lau-
renti. — Liedersch.

Des Bfs. Evangelia Melodica. Bremen
1700, S. 98. „Am Sonntage Esto mihi“. Zweitens Lied. Vgl. Wezel, Anal. hymn. II.
S. 548. Stier, Gesangbuchnotth, S. 158 charakterisiert es als „ernstliche Vorhaltung
des Leidens Jesu, daß es bei den Christen
in die Kraft ergehe; zur Eröffnung der Pas-
sionsbetrachtungen“.

Kommt ihr Christen kommt und höret,
Kommt und höret mit Gebühr; Lied vom
christl. Wandel nach den Seligpreisungen
der Bergpredigt*) in 9 Str. (M. Freu-
dich sehr o meine Seele) von Johann
Heermann. — Altm.

Des Bfs. „Sontags- und Fest-Evangelia,
durchs ganze Jahr, Auff bekandte Weisen
gesetzt“, Breßlau 1636, S. 303. „Am Tage
aller Heiligen. Evangel. Matth. am 5. Cap.“
S. Mütteli, 17. Jahrhundert, Nr. 94; in
der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856,
S. 203. — Aufgenommen: bei Runge (Ver-
lin) 1653, Dresden 1656, in Joh. Eringers
Praxis piet. mel. seit 1661, bei Joh. Olearius
(Singekunst) 1671, Stettin 1671, Leipzig
(Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674,
Königsberg 1675, bei Joh. Quirksfeld
(Harsenflang) 1679, Hamburg (P. Sohren)
1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Bremen
1690, Kopenhagen 1692, Riga 1695, Lübeck
1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

Bgl. die Lieder „Kommt lasst euch
den Herren lehren“, „Kommt und
lasst uns Jesum lehren“, „Kommt
ihr Menschen lasst euch lehren“.

*) Schmelz, Lieder-Commentarius I. 1724, S. 438
bemerkte: „Die Maxazopoi aus Matth. 5 werden
auch von den Griechen als ein Lobgesang gebrandet.
Siehe davor Athanas. Ep. ad Marcellin. T. I. Opp. f.
970 ed. Lips. und Heinecc. Abbild der Gr. Kirch.
P. 3 p. 271.“

Kommt ihr Kinder dieser Erden, Wollt ihr
einst beglückt werden; Lied für Kinder in
10 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen)
von Christian Schumann. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Der Katechismus
in Liedern“, 1728. Zur Haustafel. „Von
Pflichten der Kinder gegen Eltern. Sir. Kap. 3.“
S. Koch V. S. 533. Richter, Biogr. Lexikon,
S. 356 giebt den Titel des Buches an nach
K. G. Dietmanns Thüräsch. Priestersthaft V.
S. 472. Wiegel, Hymnop. III. S. 130 f.
gedenk des Liedes nicht. — Aufgenommen: in
Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1054.

Kommt ihr lieben Gotteskinder, Lasst uns
loben unsern Gott; L. vom Lobe Gottes
nach dem 92. Psalm in 8 zehnzeitigen Str.
von Johann Daniel Herrschmidt. —
Freyl. 1714 mit Mel. KLB., Stru.

Neben die Autorschaft Herrschmidts vgl.
die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es
thun der fromme treue Gott“. — Aufge-
nommen: Wernigerode 1735; Wilhelmis Lie-
derkrone, Heidelberg 1825, S. 169.

Kommt ihr Menschen lasst euch lehren,
Kommt und lernet allzumal; Lied von der
christlichen Weisheit in 11 Str. (M. Freu-
dich sehr o meine Seele) von Johann
Anastasius Freylinghausen. —

Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB.,
Halb., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens ist von
Gothilf August Francke in seiner Vorrede
zu dem Freylingh. Gesangb. von 1741 be-
zeugt. Bgl. Grischow-Kirchners Nachricht ec.,
S. 14. Das Lied ist ein Seitenstück zu Jo-
hann Heermanns „Kommt ihr Christen
kommt und höret“, oder vielmehr zu der
David Denckeschen Bearbeitung dieses Ge-
sanges „Kommt lasst euch den Herren lehren,
Kommt und lernet allzumal“, doch nur in
formeller Beziehung. Nur die Aufsangs- und
Schlussstrophen enthalten Anklänge an das
ältere Lied. Auch behandelt Freylinghausen
nicht gleich seinen Vorgängern die Selig-
preisungen der Bergpredigt aus Matth. 5,
sondern legt in freier Weise die Merkmale
der christlichen Weisheit dar. Statt der
heermanischen Strophenanfänge „Selig
sind ec.“ findet sich hier der stetig wieder-
kehrende Anfang „Weise sind ec.“ Von
Wetzels Anal. hymn. I. Stück 4. S. 57
wird das L. mit Ulrich Johann Wilhelm
Grötzsch beigelegt. — Aufgenommen: Altona
1731, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737
S. 582, Lübeck 1766, bei Schröder (Lieder-
Segen) 1769, Weimar 1795.

Kommt ihr traurigen Gemüther, Kommt
wir wollen wiederkehren; Trostlied über
Hosea 6, 1—4 in 6 Str. (M. Werde-
munter mein Gemüthe) von Paul Ger-
hardt. — Freyl. 1714, Halb., Altm.,
Witt., Suhl.

Das Lied steht zuerst in den „Andachts
Zymbeln...“ von Christoph Peterm Sang-
meister zu Guben, Freyberg in Meißen 1655,
S. 673; sodann in Joh. Eringers Praxis
piet. mel. von 1656 S. 792 und deren
folgenden Ausgaben. S. Bachmann, Paulus
Gerhardt, Berlin 1866, S. 210; in der
Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843,
S. 133. — Aufgenommen: Dresden 1656,
bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig
(Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674
(auch später bis 1737), Königsberg
1675, bei Saubert (Münsterberg) 1676, Riga
1676, bei Joh. Quirksfeld (Harsenflang) 1679,
Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt
1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller)
1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694,
Hilbersheim 1730, Dresden 1731, bei Gott-
schaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738;
J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 465.

Kommt ihr Völker anzuhören, Aufzuhören
seid bereit; Lied von der christlichen Weis-
heit über den 49. Psalm in 13 Str. (M.
Werde munter mein Gemüthe) von
Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Die Psalmen Davids ec. Reim-
weiss übersetzt“, Stuttgart 1700, S. 87.

Kommt ins Reich der Liebe, O ihr lieben Kinder; Lied von der brüderlichen Liebe in 6 Str. (M. Wunderbarer König) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen &c. Zweite Sammlung.“ Jauer 1752. „Ermunterung der Kinder Gottes zur tragenden, vergebenden und beständigen Bruder-Liebe.“ Schon 1750 mit dem Liede „O Liebe die sterbend am Kreuze gehangen“ zu Bunzlau auf einem Viertelbogen erschienen. S. Koch IV. S. 516.

Kommt Kinder anzubeten, Laßt uns zum Vater treten; Lied für Kinder in 8 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung &c.“ Zweiter Theil, Liegnitz 1774, S. 191. „Lied für die Schulkinder“.

Kommt Kinder laßt uns gehen, Der Abend kommt herbei; christliches Pilgerlied in 19 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 363 gibt das L. aus des Bfs. Werk „Geistliches Blumen-Gärtlein inniger Seelen“, 6. Edition, Solingen 1757, S. 361. Nach Koch VI. S. 68 steht es schon in der zwischen 1740 und 1750 erschienenen 4. Ausg., mit der Überschrift: „Ermunterunglied für Pilger“. „Der Pilgerweg wird verglichen mit einer Bahn, welche hindurch führt durch die Wüste nach Kanaan. Aber voraus gehtet die Feuersäule, d. i. die Gegenwart des Herrn.“ (Cunz II. S. 134.) Das schöne und originelle Lied spiegelt wie kaum ein anderes den auf Innerlichkeit und „Abgeschiedenheit“ gerichteten Sinn und Wandel des Bfs.; für diese Seite des Christenthums ist und bleibt es der klassische Liederausdruck. Die neuen Gesangbücher bringen meist nur einen Auszug; in J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 243 stehen 11 Strophen. Auch werden manche ungehörige Veränderungen angebracht. So ändert das Elbersdorfer Gsb. von 1857 gleich die erste Zeile um in: „Kommt Christen laßt uns gehen“; die schöne Stelle Str. 3: „Es soll noch besser gehen Zur Abgeschiedenheit. Nein Kinder, seid nicht bang, Verachtet tausend Welten, Ihr Loden und ihre Schelten, Und geht nur euren Gang“ wird von Lange so umgedichtet: „Es soll noch besser gehen Zur stillen Ewigkeit. Nein Kinder, seid nicht bang, Laßt alle Welt euch schelten, Suchts liebend zu vergessen u. s. w.“ Bei den Kürzungen werden oft gerade die tiefsten Strophen übergangen, z. B. Str. 6: „Geht der Natur entgegen, So gehts gerad und

sein; Die Fleisch und Sinne pflegen, Noch schlechte Pilger sein: Verlaßt die Creatur Und was euch sonst will binden, Laßt gar euch selbst dahinten, Es geht durchs Sterben nur.“

Kommt laßt euch den Herren lehren, Kommt und lernet allzumal; Bearbeitung des Johann Heermannschen Liedes „Kommt ihr Christen kommt und höret“ in 11 Str. — Fehlt bei Freyl., im Witt., Suhl und Henneb.

„New Ordentlich Gesangbuch Zu Beförderung der Privat Andacht &c.“ (d. i. Hanöversches Gsb.) von 1648, Nr. 133. „Aus Matth. 5.“ Vielleicht röhrt das Lied von David Denicke her, der in Gemeinschaft mit Justus Gegenius das genannte Gesangb. besorgt hat. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 beruft sich für die Autorschaft Denickes auf das Zeugniß des Dr. Kahler, Prof. der Theol. zu Rinteln, 1743. In den Gesangbüchern trägt das L. oft mit Unrecht den Namen Heermanns. — Aufgekommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, doch nicht alle Ausgaben; H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Rinteln 1678, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Magdeburg 1696 (beide Texte), Halberstadt 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1636 u. s. w.

Das Saubertsche Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1007 hat das L. unter der Überschrift Anonymus mit dem veränderten Anfang: „Kommt und laßt uns Jesum le hren“. Unter dem Gesange steht die Bemerkung: „NB. Bey etlichen wird dieses Lied auch also angefangen: Kommt, laßt euch den Herren lehren &c.“ — So Freyl. 1704, Witt., Suhl, Henneb.

Diese Recension, welche Wackernagel, Joh. Heermanns geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 311 als das Denickesche Lied mittheilt, findet sich in einer großen Zahl von Gesangbüchern, z. B. Schlesungen 1688 und 1701, Stuttgart (Hiller) 1691, Halle (Schütze) 1697, Heilbronn 1719, Dresden 1731 (unter Paul Gerhardts Namen), Leipzig 1738 u. s. w. Das „uns“ der Anfangszeile wird nicht selten in „euch“ verwandelt.

Kommt laßt uns unser Jesulein Besuchen jetzt mit Freuden; Epiphanienslied in 5 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). — Altm.

Es sind die Strophen 6—10 des Johann Rist'schen Liedes „Glück zu der frommen Heiden Schaar“. Als besonderes Lied anscheinend zuerst in dem Peter Sohrenschen Gsb., Frankfurt 1670, S. 187, sodann bei Joh. Dlearius (Singetunst) 1671 S. 604, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 129, bei Quirksfeld (Harffenklang) 1679 S. 138 — überall

mit der Chiffre T. D., welche auf ein Lüneburger Gesangbuch deutet, nicht aber den Namen Lucas Backmeister (Koch III. S. 134) bezeichnen soll. — Aufgenommen: Königberg 1702, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731.

Kommt Menschenkinder rühmt und preist Gott Vater Sohn und heiligen Geist; Lob- und Danklied in 14 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Valentin Ernst Löschner. — Witt.

Des Bfs. „Dreyfache Andachts Übung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Kreuz in Dresden ic.“, Dresden 1713, S. 25. „Ein Lob-Lied.“ — Aufgenommen: Dresden 1724, Reibersdorf 1726, bei Gottschalb (Universal-Gfs.) 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt meine Kinder merket meine Lehren, Willst du Gott als Diener ehren; Vertrauenslied über Sirach Cap. 2 in 6 Str. (M. Gott sei gelobet und gebenedeit) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Das Lied wird in Grischow-Kirchners Nachricht ic., S. 34 aus der 2. Ausg. von des Bfs. „Hebopfer zum Bau der Hütte Gottes“, Wernigerode 1703, angeführt. In der ersten Ausg. dieses Werks, Lüneburg 1692, steht es noch nicht. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt naht herzu und beugt die Knie, Erhebet Herz und Hände; Lied in allgemeiner Noth über Klagesieder 3, 40—51 in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ic., S. 27. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 67 gedenkt des Liedes nicht.

Komm Tochter Zion komm, Den König zu empfangen; Adventslied über das Evang. des 1. Adventssonntags Matth. 21, 1—9 in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Ehrenfried Dürer. — Stru.

Das Lied sieht mit dem Namen des Bfs. in dem Winneschen Gfs., Eisleben 1720. Es enthält unverkennbare Anklänge an das Paul Gerhardtsche „Wie soll ich dich empfangen“. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 102. — Aufgenommen: Straßburg 1750, Halle 1834, Elberfeld 1857.

Komm Troster komm heruieder Vom hohen Himmelsthron; Pfingstlied in 8 Str.

(M. Von Gott will ich nicht lassen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Witt., Suhl, Rav. u. Henneb.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 184. „Am 6. Sonntage nach Ostern. Exaudi.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 63. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Magdeburg seit 1735, Corbach 1765, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt Seelen und beschauet Des ewgen Sohnes Herrlichkeit; Lied von Christi Person in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Jacob Rambach. — KIB., Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gefang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 84. — Aufgenommen: bei Gottschalb (Universal-Gfs.) 1737, Altona 1755, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Elberfeld 1857 (Kommt Christen kommt und schauet).

Kommt seid gefaszt zum Lammesmahl, Am Geist geziert mit weißen Röcken; Osterlied in 8 vierzeiligen Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

Des Bfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Mäzen Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ic.“, Nürnberg 1684, S. 129: „XLIX. Aufmunterung aus dem Liede: Ad eonam Agni providi &c.“ Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 449, wo irrig „Liebesmahl“ statt Lammesmahl steht. Das L. ist Bearbeitung des in der Ueberschrift genannten lateinischen Gesanges. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Kommt und laßt uns beten, Oft vor Gott zu treten; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder und Oden“, Hirschberg und Leipzig 1768, S. 107. — Aufgenommen: in J. P. Langes Kirchenliederb. 1843, S. 389.

Kommt und laßt uns Christum ehren, Herz und Sinn zu ihm lehren; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Quem pastores lavavore) von Paul Gerhardt. — Porst 1713, Freyl. 1714, KIB., Altm., Stru., Rav.

Zuerst in der Joh. Ebelingschen Gesamt-ausgabe, fünftes Dutzend, 1657, Nr. 56. Die biblische Grundlage des Liedes ist Luc. 2, 15. S. Bachmann, Paulus Gerhardt,

Berlin 1866 S. 279, in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 9. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneburg 1694 (mit einer eigenen Weise aus der Frankfurter Praxis von 1693), Dresden 1731, Leipzig 1734.

Kommt und laßt uns Jesum lehren; s. Kommt laßt euch den Herren lehren.

Kommt und seht des Heilands Scheide-seenen, Wie sein Herz voll Unbrunst wallt; Passionslied in 2 Str. (M. Herr und Meister deiner Kreuzgemeine) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Bjs. „Christliche Gejänge“, Görlitz 1825, S. 76. „Lebe das Fußwaschen Jesu“.

Kommt vom Himmel hoch herunter, O ihr Engel ziehet aus; Lied auf Mariä Verkündigung in 4 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Christian Brehme. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

In dem Sanbertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 75 mit dem Namen „Christ. Brehmius“. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 130 steht das L. vorher schon in einer der Schriften Brehmes († 1667), die er unter dem Namen Corimbo herausgegeben. — Aufgenommen: Hamburg 1684, Gotha 1699, bei Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Wernigerode 1735, Altona 1755.

Kommt wieder aus der finstern Gruft, Ihr Gott ergebenen Sinnen; Österlied in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Valentin Ernst Löschner. — Altm., Witt., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 211 giebt das Lied aus dem Colbitzer Kirchen-Schul- und Haus-Gesang-Buch v. Kochitz 1724 (erste Ausg. 1714), S. 536, wo es als eine Communion-Arie zur Österzeit mit den eingeschalteten Strophen des alten Liedes „Heut triumphiret Gottes Sohn“ abgedruckt ist. Es ist, wie dieses Gsb. bemerkt, aus des Bjs. Schrift „Dreysache Andachts-Ubung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Kreuz in Dresden zur Beförderung des geistlichen Wachsthums überlieffert v.“, Dresden 1713, S. 6 entlehnt, wo es gleichfalls als Cantate erscheint. Wetzel, Hymnop. II. S. 86 f. und Anal. hymn. II. S. 563 f. gedenkt des Liedes nicht. Vgl. Koch V. S. 401. Die ursprüngliche Bestimmung zum Communionsgesang tritt in der 6. Str. hervor: „Zum Siegel solcher Seligkeit Giebt uns der Herr zu essen Die Speise der Unsterblichkeit, Die niemand soll vergessen; Den Lebenssaft uns heilsam tränkt, Den das erwürzte Lamm uns schenkt: O edler Östersegen!“ — Aufgenommen: Dresden 1724, bei J. S. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, bei Gottschaldt & Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

(Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters: in Joh. Peter Langes Kirchenliederb. 1843 S. 261, in dem Leipziger Gsb. 1844, dem Pfälzer 1860 u. s. w. In Knapp's Liederhälz 1837 steht es mit dem Anfang: „Kommt betet an bei Christi Grust, Ihr tiefsbetrübten Herzen.“

Kommt Zions Töchter kommt herbei Und schaut wie euer Helfer sei; Passionslied in 14 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Feuchter. — Suhl.

Wetzel, Hymnop. I. S. 222 führt das Lied mit dem Namen des Bjs. aus dem Schleusinger Gesangb. von 1717 an.

König aller Ehren, Du mußt leider hören; Passionslied in 4 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Stemmler. — Suhl.

Das L. steht mit dem Namen des Bjs. in dem beim vorigen Liede genannten Gesangbüche. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 259. — Aufgenommen: Weimar 1795 Nr. 72.

König dem kein König gleicht, Deffen Ruhm kein Mund erreicht; Lied von dem königlichen Amte Christi in 6 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Johann Jacob Rambach. — Fehlt nur bei Freyl. (selbstverständlich) und im Magd.

Des Bjs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 133. Vgl. Rambachs Anth. IV. S. 265. Unter den Liedern des Bjs. ist dies vielleicht das Schönste. Es zeigt eine lebendige Verschmelzung des Didactischen mit dem Lyrischen und bei aller Wärme des Gefühls ein klassisches Ebenmaß in der Form. In der Schlussstrope: „Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen rc.“ strahlt das stillle Gebetsfeuer am Schönsten hervor. — Aufgenommen: bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Altona 1755, Quedlinburg 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Häufig in neuen Gesangbüchern, z. B. Elberfeld 1857.

König dem wir alle dienen, Ob im Geist, das weißest du; Lied vom christlichen Wandel im 15 Str. (M. O der alles hätt verloren) von Nicolaus Ludwig Graf v. Binzendorf. — KLB. erst 1743, im Anhang.

Nach Koch V. S. 302 ist das Lied am 26. Februar 1732 gedichtet und in dem Herrnhuter Gsb. von 1735 unter der Rubrik: „Führungen in der Gemeine“ erschienen. — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Brüdergesangb. 1778, Mühlheim am Rhein (Gott-

geheiligtes Parfum-Spiel ic. mit Tersteegens Vorrede. 6. Aufl.) 1786.

König Jesu streite siege, Dass alles bald dir unterliege; Missionslied in 1 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — Rav., Halb. 1855, Henneb.

In dem Hestchen „Gesänge für evangelischen Missions-Gottesdienst“, Berlin 1852, Nr. 1 erscheint die Strophe als zweiter (und letzter) Vers des Liedes „Höret die Posamentöne, Auf deren Ruf sich Jacobs Söhne ic.“

Kreuzvolles Herz was zagest du, Krönt dich die Welt mit Plagen; Kreuz- und Trostlied in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele in 50. Arien“, Striegau 1704, Nr. 37. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen geben den Namen „Christoph Nehwald“, aber so, dass jeder Buchstabe doppelt steht (in je 2 Zeilen hinter einander). Vgl. Kluge, Hymnop. Siles., Breslau 1751, Decas I. S. 214.

Kron und Lohn beherzter Ringer, Der Seligkeit Herwiederbringer; Lied vom christlichen Wandel über Matth. 5, 3—12 in 11 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Nicolaus Ludwig Graf v. Binzendorf. — Rav.

Des Bfs. „Deutsche Gedichte“, Herrnhüt 1735. Nr. XXII. „Eigene Hochzeit-Gedanken“. In einer Anmerkung ist die Notiz beigelegt: „Am 7. September“. Das Lied gehört dem Jahre 1722 an; die Sammlung ist chronologisch geordnet. Hier 16 Strophen. Zuerst in dem von Binzendorf besorgten Berthelsdorfer Gfsb. (Sammlung Geist- und lieblicher Lieder) 1725. Die Seligkeiten Christi“. Das Lied besiegt die Seligpreisungen der Bergpredigt und ist in dieser Beziehung ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Kommt ihr Christen kommt und höret“. Die erste Seligpreisung ist in Str. 3 so gefasst:

„Selig sind die Geistlich-Armen, Sie finden leichtlich dein Erbarmen, Das Land der Himmel bleibt ihr: Da im Gegentheil die Reichen, Und die gar satt sind, ferne weichen Von deines Königreiches Zier. Ach mach uns Arme reich, Doch deiner Armut gleich; Gib uns Jesu Den reichen Mut, Dem irdisch Gut Recht weh und Armut sanfte thut.“

Anfangs- und Schlussstrope zeigen, wie klar und lieblich der Liederschluss des Dichters ist, wenn er den schlichten Gebetsgeist walten lässt. Sie mögen als Probe des Liedes hier folgen:

1. „Kron und Lohn beherzter Ringer, Der Seligkeit Herwiederbringer, Herr Jesu, Herr der Herrlichkeit, Schau vor deines Thrones Stufen Two Seelen, welche zu dir rufen, Sie wären gerne beneidet. Du segnest ja so gern, Gefegneter des Herrn; Wir begehren: So komm herein, Wir sind ja dein, Und laß uns recht gesegnet sein.“

16. Also müssen wir auf Erden Nie als in dir erfunden werden; Du hast uns je und je geliebt. Du hast erst um uns geworben, Du bist vor Liebe gar gestorben: Wer ist, der solche Proben giebt? Wohl wir lieben dich, O Liebe eigentlich. Unsere Liebe Ist nur ein Bild, So lang es gilt, Wie du uns endlich lieben wilt.“

Das L. steht im Herrnhuter Gemeingesangb. von 1735 ff. und mehreren neueren Sammlungen. Vgl. Koch V. S. 277.

Kurz ist die Zeit kurz sind die Jahr, Dazu voll Unglücks und Gefahr; Sterbelied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Georg Weißel.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in Bernhard Derschows Königsberger Gesangb. von 1639. S. Wackern. I. S. 731. Weigel, Hymnop. III. S. 396 nennt den Dichter Georg Weise! — Ausgenommen: Königsberg 1650 S. 685, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

Kyrie ahd Vater allerhöchster Gott, Wie klein achtet man doch dein Gebot; Kyrie in 3 Absäzen. — Porst, Altm.

In Johann Spangenbergs Werk „Kirchensinge Deutsch, auff die Sonntage vnd sittennliche Feste ic.“, Magdeburg 1545. „Kyrie sumnum Deuds“. Zum 1. Adventssonntag. Vgl. Wackern. III. Nr. 1114. Das Kyrie sumnum beginnt: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite. Eine andere deutsche Bearbeitung desselben ist das Spannenbergsche „Kyrie Gott Vater in Ewigkeit, Groß ist deine Barmherzigkeit“. Man unterschied in der alten Kirche eine ganze Anzahl von Kyries, die den verschiedenen Zeiten des Kirchenjahrs zugethieilt waren, öfters aber nicht durch Modifizierung des Textes, sondern nur durch die Art der musikalischen Ausführung von einander abweichen. Bei Reuchenthal, Kirchen Gesenge, Latinisch vnd Deutsch, Witteberg 1573, werden folgende Formen mitgetheilt:

1. „Kyrie dominicale, das ganz einfache Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison“ für die Adventssonntage, die Zeit von Septuagesima bis Ostern

- u. s. w. In reicherer Modulation vorgetragen heißt es Kyrie solenne.
2. Kyrie sumnum: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite etc., in 3 mal 3 Absägen trinitarisch geordnet. Ueber dem Text steht die Bemerkung: Est haec Orientalis Ecclesiae vetus precatio. Die an den Sohn gerichteten Strophen beginnen: Christe Hagie, coeli compos regiae, die an den heiligen Geist: Kyrie Spiritus alme cohaerens Patri Natoque. Als deutsche Bearbeitungen sind beigefügt: a) unser Lied „Kyrie ach Vater allerhöchster Gott“; b) das Lied „O Vater der Barmherzigkeit, Brunnen aller Güte“ in 3 mal 3 Strophen. — Dieser Form bediente man sich zu Weihnachten und bei andern Freudenfesten.
 3. Kyrie angelicum vel solenne majus, quod canitur Dom. 1. p. Epiph. usque ad festum Purificationis Mariae. Der Text wie ad 1., nur in reicherer musikalischer Ausführung.
 4. Kyrie Paschale. Während der lateinische Text nur die ad 1. verzeichneten ganz einfachen Worte hat, sind als deutsche Bearbeitungen zwei Lieder gegeben: a) „Kyrie Gott aller Welt Schöffer vnd Vater“, welches man sehe. b) Kyrie Paschale, auf eine andre Melodie: „Allmächtiger ewiger Vater, Erbarme dich unsrer“. 3 mal 3 trinitarisch geordnete Absäge.
 5. Kyrie Cunctipotens zu Pfingsten. Dies wird nur in dem deutschen Text gegeben, „O ewiger barmherziger Gott, Wir danken dir der wolthat ic.“ 3 mal 3 Strophen und 1 Schlussstrophe.
 6. Kyrie minus sumnum auf Dom. Trinitatis: „O Vater allmächtiger Gott, Zu dir schreien wir in der Not ic.“ 3 mal 3 Strophen.
 7. Kyrie de Visitationis Mariae enthält nur die gewöhnlichen lateinischen Worte mit abweichender Mel.
 8. Kyrie Apostolicum, nur durch die Composition von 1 und 7 unterschieden.“

Kyrie eleison, Christe eleison; die deutsche Litanei von Martin Luther. — Fehlt im KIB.

Das Wort Litanei (*litarevia, supplicatio, stehende Bitte*) bezeichnet ursprünglich allgemein jedes gottesdienstliche Gebet und Lied, wurde aber seit der Zeit des Bischofs Marmertus von Vienne (um 480) die feststehende Bezeichnung bestimmter, mit feierlichen Umzügen verbundener Buß- und Bittandachten. Im Morgenlande schon 100 Jahre früher, seit der Zeit Basilius des Großen in kirchlichem Gebrauch, soll die Litanei ihre Einführung in die abendländische Kirche einem zu Vienne stattgehabten Erdbeben zu verdanken haben. Je nach dem verschiedenen

Zweck der Bittgänge gestaltete sich auch der Inhalt der Gebete und Aufforderungen verschieden, doch bildeten gewisse stetig wiederkehrende Sätze, vor allem der Ruf am Anfang: „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison und gegen Ende das Agnus Dei qui tollis etc.“ das feiste Gerüst, um welches die besonderen Aufforderungen sich gruppirten. Dem Bedürfniss des gemeinsamen gottesdienstlichen Gebetes entspassen, gab die Litanei dem Cultus etwas Dramatisches, indem entweder das Volk dem intonirenden Priester respondirte, oder auch zwei Chöre der Gemeinde in dem Gesange der kurzen Strophen sich ablösten. Es handelte sich bei der Veranstaaltung von Litanei-Prozessionen um die Befreiung von eingetretenen göttlichen Strafgerichten oder um die Abwendung drohender Gefahren. Durch den katholischen Heilgottesdienst wurde die Litanei im Laufe der Jahrhunderte sehr verunstaltet. Luther, der dieselbe der Gemeinde erhalten wissen wollte, mußte sie evangelisch reformiren. Niederer erwähnt in seiner „Abhandlung von Einführung des teutischen Gesangs ic.“ Nürnberg 1759, S. 154 eine noch ältere deutsche Litanei, die aber so beschaffen sei, daß sie Luther nicht habe genügen können. Er beschreibt dieselbe so: „Sie ist in Quart gedruckt, auf sechs Blättern, und hat die Überschrift: „Ain letaney zu Gott dem vatter, inn allen angsten, vnd den sterbenden inn todesnöten trostlich vorzusprechen, vnd zu beten. Auszangen zu alten Münster. Im iahr M. D. XXVII.“ Die kurze Vorrede heißt: „Ein letaney, darinn grosser tail des ganzen lebens, vnd leydens Christi in der gedecktniß verneut mag werden. Dann durch den son sollen wir dem hymlischen vater unsrer anliegen fürtragen; er ist allein der mitler zwischen Gott vnd des menschen. In des verdienst allain sollen wir all unsrer hoffnung und vertrauen setzen, vnd mögen also zu Got dem hymlischen vater schreyen, in untern anfechtungen, wie hernach volgt ic.“ Der Anfang der Litanei heißt: „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison, Pater noster, ave Maria. Und den Glauben. Darnach so sprich: Gott vater vom hymel erbarm dich unsrer ic.“ Darauf kommen 110 Artikel, die alle besonders gezeigt werden. Der erste heißt: „Durch die Menschwerdung Jesu Christi. Gott vater vom hymel erbarm dich unsrer“ der letzte aber: „Durch sein Zukunfft zu dem letzten Gericht. O barmherziger hymlicher vatter erbarm dich unsrer.“ Woraus der Beschluß der Litanei mit einem Vers und Collecten folgt. Zur Probe muß ich doch nur einige Artikel anführen; als den achtzen: „Durch den tod der unvöghuldigen kinder. Gott vater vom hymmel ic., den zehenden: „Durch das herzelaid der Eltern, da sy in 12ärig bis in vierten tag verloren suchten“ den 12: „durch das leben, die leere vnd vollkommenhayt seines Vorlauffers und tanfers Johannis“, den 24: „durch seine

flucht in Essheim bis zur zeit seines leydens" ic."

Luthers Bearbeitung der Litanei gehört dem Jahre 1529 an. Schon am 13. Febr. dieses Jahres schrieb er an Nic. Hausmann in Zwitan: "Die Litaneyen singen wir in der Kirche sowol lateinisch als teutsch, und vielleicht werden von beyden die Noteu oder die Weise in den Druck gegeben." Am 13. März 1529 schreibt er an denselben (s. Luthers Briefe, de Wette III. S. 429): „Litania vernacula venit ad vos, quae nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia praeminentibus pueris in medio templi post sermonem feria quarta nobiscum cantari solita mire afficit plebem. Nam latinam in choro canimus sabathio post sermonem alia melodia, quae nondum est excusa.“ S. Riederer a. a. D. S. 151. Ob das an Hausmann übersandte Exemplar der Litanei in einer Abschrift oder in einem Druckblatt bestanden habe, läßt sich nicht feststellen. Sedensfalls kann die Litanei in das 1529 bei Joseph Kling in Wittenberg erschienene, bisher nicht aufgefundene Gesangbuch, denn sie findet sich in dem ersten Theile des Joachim Sluterschen Enchiridions, Rostock 1531, welcher laut Vorrede eine getreue Wiedergabe jenes Lutherschen Blättchens ist. Die bisher bekannten gewordenen ältesten Drucke sind: a) "Teutsche Letaney, vmb alles antiken der Christlichen gemayn", ein Jobst Gutzknechtischer Einzeldruck, wahrscheinlich vom Jahre 1530. S. Wackern. I. S. 391. b) In den niederdeutschen Enchiridion Rostock 1531 und Magdeburg 1534. c) In dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. von 1540. Ferner bemerkenswerthe Drucke sind von Wackern. I. S. 763 und 545 beschrieben. Vgl. Bibliogr. S. 109 unter Nr. 9.

A. J. Nambach, Luthers Verdienst um den Kirchengesang, Hamburg 1813, S. 131 erwähnt die Vermuthung, daß die Neubersetzung der Litanei von einem andern herrühre und von Luther nur durchgelesen sei, erklärt aber, daß ihm kein historisches Datum bekannt sei, worauf diese Ansicht sich gründen könne. Ferner bemerkt er, daß Joh. Bugenhagen in seinem Schriftchen „Von der jetzigen Kriegsrüstung“, Wittenberg den 4ten Juli 1546, einen Zusatz zur Litanei für die damaligen Verhältnisse vorgeschlagen habe. Es heiße nemlich dort am Ende: „Addite in Litanii: Ut nos a blasphemis, libidinibus et homicidiis Turcarum et Papae liberare digneris. Daß du uns vor deiner Feind, des Türkens und Pabstis Gotteslästerung vnd grausamen Mord vnd Unzucht gnädiglich bewahren wollest.“ Wegen anderer Zufüsse und Veränderungen verweist er auf Schöbbers ersten Beitrag zur Liederhistorie S. 120.

Zur Ver Vollständigung der Literaturnachweise führe ich nach Friedrich Glävedes Gesangbüchsführer, Rostock 1872, S. 412f. hier an: Dr. Kliefoth, Die ursprüngliche Gottes-

dienst-Ordnung, Schwerin 1858—1861, II. S. 301f. 373f. 398f., III. S. 152f. 155f. 225f. 298f., V. S. 66f. 243 und 369; dessen Abhandlung zur Geschichte der Litanei in dem Neuen Meddeleger Kirchenblatt von 1861 Nr. 11—16; Löhes Aufsatz in der Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, 31. Band, Heft 2 und 3, S. 160f.

Die Melodie, Chor. I. g a h, Chor. II. h a g a, findet sich in Joh. Spangenberg's Werk „Kirchengesenge Deudtsch ic.“, Magdeburg 1545.

Kyrie fons bonitatis; s. Kyrie Gott Vater in Ewigkeit.

Kyrie Gott aller Welt Schöpfer und Vater, Eleison; das „Kyrie Paschale Deudsch“ in 4 kurzen Absätzen von Johann Spangenberg.

Des Vfs. „Kirchengesenge Deudtsch ic.“, Magdeburg 1545. Wackern. III. gibt den Text zweimal: Nr. 1115 aus der eben genannten Quelle, Nr. 249 aus dem Valentini Babstischen Gsb. von 1545. Zu der letzteren Nummer wird bemerkt, daß in dem Marburger Gesangbüchlein von 1549 die 4. Strophe fehlt. — Aufgenommen: Magdeburg niederdeutsch seit 1559, hochdeutsch seit 1583, Wittenberg 1592. Später nur selten, z. B. Leipzig (Vorrath) 1673 S. 327, Dresden 1731 S. 206. Vgl. das L. „Kyrie ach Vater allerhöchster Gott“ unter Nr. 4.

Kyrie Gott Vater in Ewigkeit, Groß ist deine Barmherzigkeit; Bearbeitung des Kyrie sumnum: Kyrie fons bonitatis, pater ingenite in 3 Absätzen. — Fehlt im Henneb.

Wackern. III. Nr. 250 gibt den Text aus folgendem, Bibliogr. S. 172 beschriebenen Einzeldruck: „Syn schön Lied, von vnser heiligen Tauff u. s. w. Stein egliche Lieder, die im Gesang Blättlein nicht stehen. Zwey Kyrie eleyon. Das erst, Kyrie. Sumnum. Das Ander, Kyrie. Pascale.“ Ueber Druckort und Jahr sagt Wackern.: „wahrscheinlich Wittenberg 1541“. Vgl. zu dem Liede „Kyrie ach Vater allerhöchster Gott“ die Bemerkung ad 2. Als Verf. wird öfters Johann Spangenberg genannt, in dessen Werk „Cantiones ecclesiasticae etc. Kirchengesenge Deudtsch ic.“, Magdeburg 1545, das Lied aber nicht steht. Mühl. Nr. 535 folgt dem Caspar Lüterschen Gesangbüchlein, Nörblingen 1545, wo die Ueberschrift heißt: „An Andern Festen aber vñ Sonntagen, singt man wie volget. Das Sonntegliche Kyrie eleyon.“ Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 623 überschreibt: „Kyrie sumnum, wird gesungen von Trinitatis bis auf Weihnachten.“ — Aufgenommen: Bonner Gesangbüchlein von 1561 II. Theil, Dresden 1593, bei Vulpius

1609, bei Mich. Prætorius (Musae Sioniae VII.) 1609, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, Magdeburg seit 1654, im Joh. Niedlings Handbüchlein 1655, Gotha

1660, Riga 1664, Coburg 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorraph) 1673, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Halberstadt, 1699 u. s. w.

Q.

Lammesblut, Lammesblut, Du allein behältst den Preis; Ruhm des Blutes Christi in 15 Str. (M. Jahre fort ic.) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KLB. 1743, im Anhang.

Im zweiten Theil der Cöthnischen Lieder 1744 S. 364. Ueberschrift: Passions-Lied. Apoc. 1, 5 (ausgedruckt). Zuerst in dem Anhange zur 3. Ausg. des ersten Theils vom J. 1740. Aus den verschiedenen Anhängen wurde der zweite Theil später zusammengestellt. Der Name des Ps. wird in dem handschriftlichen Autorenregister zu der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, aus der Wernigeröder Bibliothek genannt; ebenso in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen“, Halle 1768, S. 365.

Lamm Gottes im Thron, Nun hast du die Krone; Osterlied in 10 Str. von Ulrich Bogislau v. Bonin. — Suhl.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, S. 436. Das auf der gräf. Bibliothek zu Wernigerode zu diesem Buche vorhandene handschriftliche Autorenregister nennt den Verf.

Lamm Gottes schane mich Vor deinem Throne liegen; Abendlied in 8 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Ps. Sammlung „Das in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene anständige Herze“, Breslau und Liegnitz 1715. „Zur Abendandacht am Freitage.“ S. Wezel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Laß abnehmen diese Glieder, Laß verweisen diesen Leib; Sterbelied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Caspar Schade. — Porst.

In der Sammlung der Lieder des Ps. „Fasciculus Cantionum. Das in Zusammengetragene Geistliche Lieder ic.“, Güstrow ohne Jahr (1699?), S. 113; „2. Cor. 4, 1. Darum werden wir nicht müde, ic.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 708, Berlin (Schlechtiger) 1704.

Laß dein Vateramtlic zichen, Blick mich Herr in Gnaden an; Bußlied über den 143.

Psalm in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ludwig Vollbrecht. — Freyl. 1714.

Die Lieder des Ps. über die 7 Bußpsalmen stehen in Heinrich Müllers Seelen-Musik, Roskow 1659, S. 385—400; das unstrige S. 398. Die Ueberschrift des Abschnitts heißt: „Lie. Ludewig Vollbrächis Davidisches Buß-Psalterlein, Mit Bewilligung des Autoris in Druck gegeben.“ Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 346. Lieber den Verf. findet sich in Richters Biogr. Lexikon S. 424 die Notiz, daß er Vicentiat der Rechte und Advocat zu Nürnberg gewesen sei. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 247 anonym.

Laß dich Gott, Du Verlaßner füll dein Sorgen; Vertrauenslied in 6 sechzehnlinigen Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Freyl. 1714 mit 2 Melodien.

Des Ps. „Christ Fürstliches Davids-Harfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild Himmel-flammender Andacht ic.“, Nürnberg 1667, S. 237. „Aufmunterung im Kreuz.“ Nambach, Anthol. III. S. 182 nach dem zweiten Druck, Wolffenbüttel 1670, S. 249. Das schöne Lied ist in wenige Gesangbücher gekommen, hat aber neuerdings Beachtung gefunden, wie die Aufnahme bei Bunsen 1833 und bei J. P. Lange 1843 zeigt. Es findet sich: Meiningen 1697 S. 713, Wernigerode 1735, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Einen aus dem Gesangbuche „Bemühtiger Gottesdienst im Singen“ v. Paul Gottfried Prætorius (um 1680) entlehnten stark veränderten Text „Laß dich Gott, Gott dem höchsten laß dein Sorgen“ giebt Mart. Schamelius in seinem Evang. Lieder-Commentarius II., Leipzig 1725, S. 302. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 316.

Laß dich Herr Jesu Christ Durch mein Gebet bewegen; Hausstandsgebet in 1 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Hermann. — Liedersch.

Des Ps. „Exercitium Pietatis. Übung in der Gottseligkeit. Das ist: Inbrünstige Seufzger, vnd andächtige Lehr- vnd Trostsprüchlein, für die liebe Jugend: Aus den

Sontags- und Fest-Evangelien xc. Leipzig, In Verlegung David Müllers, Buchhändlers in Breslau 1636. Das Buch ist zuerst 1630 erschienen. Unsere Strophe gehört zum Evangelium des 5. Sonntages nach Trinitatis. Jedem Teilstrophen geht im Original ein lateinisches Distichon voran. S. Müzell, 17. Jahrhundert, S. 80f. und S. 86.

A. Luppins hat in seinem 1692 zu Wesel erschienenen Gesangbuch „Anständig Singen der Christen-Minde“ S. 171 hinter den zweiten Vers des Martin Rinkartschen Liedes „Nun danket alle Gott Mit Herzen Mund und Händen“ folgende 6 dem Heermannischen Exercitium pietatis entnommene Tetraphica eingehalten:

„Stell dich Herr wie du willst, Ich hör nicht auf zu schreien — zum Evang. Dom. Reminiscere.

Läß dich Herr Jesu Christ xc., s. oben.

Viertausend Mann hast du Mit wenig Brot gespeiset — zum Evang. Dom. VII. post Trin.

Ach liebster Jesu Christ, Mein Herz in mir sich fräset — zum Evang. Dom. XIX. p. Trin.

Zeit ist die Gnadenzeit, Zeit steht der Himmel offen — zum Evang. Dom. X. p. Trin.

Sehr langsam kommt wohl oft, Herr Jesu, deine Stunde — zum Evang. Dom. II. p. Epiphan.“

Diese Strophen sind auch bei Schmelius (Naumburger Gsb.) 1717, Naheburg 1725, Dresden 1731 (S. 492, mit der Überschrift: „Zusatz zu dem Liede: Nun danket alle Gott xc.“), Leipzig 1738, Suhl 1796 und anderwärts entweder als selbstständiges Lied oder als Zusatz des genannten Rinkartschen Liedes (hinter Str. 3) aufgenommen worden.

Im Arnstädter Gsb. von 1705, dem Goldbier von 1714 und andern finden sich als Zusatz zu „Nun danket alle Gott“ nach Wezel, Hymn. III. S. 138 nur folgende 3 Str.: 1. Läß dich Herr Jesu Christ. 2. Stell dich Herr wie du willst. 3. Zeit ist die Gnadenzeit.“ So auch Frankfurt a. M. 1731 u. s. w. Wezel hält diese Strophen für ein Lied Conrad Samuel Schurzleischs († Wittenberg 1708), meldet aber auch, daß in Blumbergs Zwidsaueschem Gsb. 1710 Joh. Heermann als Verf. bezeichnet sei. Vgl. Olearius, Lieder-Schatz I. 1705, S. 46.

Läß dich mein Geschrei erwecken Und dein Heil mich kräftig schmecken; Bußlied über den 51. Psalm in 14 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI. Gottgeheiligte Stunden in so viel Leben“, Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht xc. S. 27; bei Wezel, Anal. hymn. II. S. 66 f. nicht erwähnt. — Aufgenommen: in Joh. Jac.

Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 449, Corbach 1765.

Läß dich Überwinder von mir überwinden Und die Seele Ruh und Trost in deinem Schoße finden; Lied vom Verlangen nach Jesu in 6 vierzeiligen Str. von Traugott Immanuel Jerichow. — Freyl. 1714 mit Mel., KIB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht xc., Halle 1771, anonym. Wezel, Anal. hymn. II. S. 39 gedenkt des Liedes nicht. Den Verf. nennt Schöber im Lieder-Segen, Lobenstein 1769 S. 665. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Das edle Kreuz macht ja recht edle Christen“.

Läß es gehen lass es stehen, Liebes Herze, wie Gott will; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Seelenweide meine Freude) von Johann Georg Platz. — Freyl. 1714.

Grischow-Kirchners Nachricht xc. S. 37 nennt den Verf. nach dem Bindfusser Gsb. von 1730. Wezel, Hymn. IV. S. 399 gedenkt unseres Liedes nicht. — Aufgenommen: Altona 1731, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 anonym.

Läß es Jesu dich erbarmen, Treuer Mittler, schlafest du; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Benjamin Prætorius. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1673, KIB., Stru.

Des Vfs. „Durchzendes Libanon, Dar-auf die anständige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Dank-Offer überreicht xc.“, Leipzig 1659, S. 47: „XVI. Ein ander Gesang, Voriges Inhalts und Melodey. Zu Christo Jesu, unserm treuen Hohen-Priester und Vorbitter bey Gott.“ Das vorhergehende Lied ist „Vater ach lass Trost erscheinen.“ — Aufgenommen: Gotha 1699, Halle 1710, Berlin (Lorenz) 1711, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736. Vgl. Wezel, Hymn. II. S. 315.

~~L~~ Lasset ab ihr meine Lieben, Lasset ab von Traurigkeit; Sterbelied über 1. Mose 48, 21 in 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Heermann. — Fehlt bei Freyl. u. im Rav.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis, Haß- und Herz-Musica xc.“, Breslau (Dresden: Leipzig) 1636 S. 164: „Trost-Lied derer, so über dem tödlichen Abgange des weiland woleden und gestrengen Herru Adams von Kroßnitzki, Kärniqy genaunt, auß Paulischaw Erbsassen: Fürstl. Delchnischen Raths, und des Trebnitschen Weichbaldes wolverordneten Hofesdichters, xc. herzlich betrübet sind.“

S. Müttell, 17. Jahrhundert, Nr. 98; in der Wackerwagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 157. In Johann Niedlings Altenburgischem Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 821 heißt die Ueberschrift: „Valet-Gesang eines Christlichen Regenten an sein verlassen Weib, Kinder und Freunde. Johann Heermann.“ Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 727 überschreibt: „Trost-Predigt der Verstorbenen an die hinterlassenen Freunde.“ — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollständiges Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Stettin 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harsfeldlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Plön 1687, Hamburg 1689, Riga 1693, Lübeck 1699, Erfurt 1710 u. s. w. Im Reiberstorfer Gsb. von 1726 und 1737 findet sich die letzte Str. des Heermannschen „Lasset Klag und Trauern fahren“, nemlich „Heil und Weisheit Kraft und Stärke ic.“ als Zusatz zu unserem Liede.

Lasset ab von euren Thränen Und vergesset euer Leid; Begräbnislied in 11 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Gregor Richter. — Witt.

Rambach, Anthol. II. S. 406 gibt das Lied aus Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1666 S. 878 (es steht übrigens schon in der Ausgabe von 1661) und bemerkt dabei, daß es von Soher im Gelehrten-Lexicon Gregorius Richter dem jüngeren († 1645) bestimmt zugeschrieben werde. Mit demselben Namen erscheint es in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 1184. In dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gefängen“, Leipzig 1673, S. 1324 wird Georg als Vorname Richters angegeben. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 335. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687 S. 570 anonym, Schleusinger Herzeng-Musse 1701, Corbach 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, bei Gottschalb (Universal-Gsb.) 1737.

Lasset die Kindlein kommen Zu mir, spricht Gottes Sohn; Tauflied in 4 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Cornelius Becker. — Halb-, Altm., Stru., Witt, Henneb., Liedersch.

Wackern. V. Nr. 623 gibt das Lied unter Beckers Namen aus dem Erfurter Gesangb. („Geistliche Lieder vnd Psalmen“) von 1611 Nr. CCXXVIII, wo es mit dem Namen des Dichters und der Ueberschrift steht: „Von den kleinen Kinderlein. Der Spruch Christi, Marci 10. Im Thon: Ich gien eiumahl spazieren, etc.“ Müttell Nr. 521 folgt dem

Leipziger Gsb. (Ritsch) von 1627 (Vorrede vom 12. Mai 1606), wo Beckers Name ebenfalls genannt ist. Hier findet sich zu dem Liede eine eigene Melodie. Da H. Schein in seinem Cantion. 1627 den „alten Ton“ des Liedes in der Ueberschrift erwähnt, so schließt Müttell, dasselbe werde „schon eine längere Tradition gehabt haben und nicht etwa dem jüngeren Cornelius Becker von Meuselwitz beizulegen sein“. Allein unter dem alten Ton ist wahrscheinlich nicht eine eigene Weise des Liedes, sondern die in dem Erfurter Gsb. angegebene Melodie zu verstehen. In manchen Gesangbüchern erscheint es als „Trostlied beim Tode eines Kindes“. — Aufgenommen: Lüneburg 1648f., bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, Cant. S. Goth. II. 1655 (S. 440, nur 2 Strophen anonym, während III. 1657, S. 202 das ganze Lied steht, überschrieben: „Tex. D. Becc. à 4. Mel. Schein“), Gotha 1660, Bayreuth 1668, Joh. Olearius Singefunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg 1674 (Coler, auch später noch, z. B. 1717, fehlt aber 1738), Dresden 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697, Lübeck 1699 u. s. w.

Lasset Klag und Trauern fahren, Ich fahr auf zu Gottes Stuhl; Begräbnislied in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle).

Das L., eine Bearbeitung des Hymnus Jam moesta quiesce querela, steht in dem „New Preussischen vollständigen Gesangbuch“, Königsberg 1650, S. 702. (1. Ausg. ist laut Vorrede des Hospred. und Prof. D. Joah. Behm v. Jahre 1643.) Hier, wie in dem Königsberger Gsb. von 1657 und 1675 wird Johann Heermann als Verf. genannt. Vgl. Müttell, 17. Jahrhundert, Nr. 136, wo dazu bemerkt wird: „Die Königsberger Gesangbücher zeigen keine genauere Kenntniß der Lieder Heermanns, indem darin mehrere nicht von ihm herstammende ältere Lieder seinen Namen tragen. Den Anlaß zur Verwechslung konnte das Lied geben, Lasset ab ihc meine Lieben“. Abweichend von Heermanns Weise ist die künstliche Gliderung des Liedes und die Wiederkehr derselben Strophe am Ende jedes Theils. (Str. 3. 6. 9: Heil und Weisheit Kraft und Stärke Sei dem höchsten Gott bereit ic., sind identisch.) In der Diction liegt jedoch nicht gerade etwas ihm Fremdes. Man wird daher eine sichere Entscheidung erst dann fällen können, wenn die noch nicht wieder aufgefundenen Schriften Heermanns vorliegen werden.“ Heermanns Name wird auch Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1259, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1181, bei Hiller (Stuttgart) 1691 S. 588, bei Gottschalb (Universal-Gsb.) 1737 S. 506, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 1218 genannt, während in dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, der Name Simon Dach über dem L.

steht. — Sonst aufgenommen: Dresden 1656, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1686, Lübeck 1699, Wittenberg 1713, Altona 1731, Naumburg (Schmelius) 1756 u. s. w.

Lasset mich voll Freuden sprechen: Ich bin ein getaufter Christ; Tauflied in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Erdmann Neumeister. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia aufs ganze Jahr“ v. „Erster Theil“, Hamburg 1718, S. 6. „Am IV. Advent-Sonntage“. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 117. Das L. steht in manchen neuen Gesangbüchern, z. B. in dem hairischen von 1854, dem schlesischen von 1868, dem Berliner Entwurf von 1869 u. s. w.

Lasset uns den Herren preisen, D ihr Christen überall; Osterlied in 12 Str. von Johann Rist. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Vfs. „Himmlische Lieder Mit sehr lieblichen rc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen“ v. Lüneburg 1652, S. 46. Im ersten Theil. „Das Achte Lied. Ist Ein fröhlicher Ostergesang. In welchem uns die sieghafte Auferstehung unseres Heilandes Jesu Christi, nebenst dero selben herlichen Früchten zu betrachten wird fürgestellt, worin auch alle Christen zu einer herzlichen und freudenreichen Dansdagung für diese hohe Wolthaten werden ernähret und aufgemuntert.“ Fuerst in „Himmlischer Lieder Erpes Zehn“, Lüneburg 1641, S. 15. Ein Lied hochfeierlichen Klanges; der reiche Schmuck biblischer Bilder erhöht den festlichen Glanz, mag er auch für unsere Zeit etwas Fremdartiges haben. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 362. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Halberstadt seit 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730 u. s. w.

Die schwungvolle Melodie d d a d eis eis d d von Johann Schop findet sich in dem oben angeführten Ristischen Liederwerke. Sie wird jetzt meist nach dem Paul Gerhardt'schen Liede „Sollt ich meinem Gott nicht singen“ genannt. S. Ersts Thoralbuch 1863 Nr. 240. Auch Johann Crüger hat zu unserem Ristischen Liede eine Melodie erfunden (s. dessen Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, und dessen Praxis piet. mel. von 1656), die aber nicht gangbar geworden ist.

Lasset uns den Herren preisen Und vermehren seinen Ruhm; Lob- und Danklied über Psalm 72, 18—19 in 7 zwölfzeiligen Str. (M. Fauchet all mit Macht ihr Frommen) von Christian Jacob Koitsch. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Zuerst bei Freylinghausen 1704 Nr. 488. Der Verf. hat seine Lieder dem Superintendenten Lau in Wernigerode, seinem früheren Schüler, selbst namhaft gemacht. S. Grischowkirchners Nachricht rc. S. 25; Wetzel, Hymnop. IV. S. 288. Stier, Gefangnissnoth, S. 151 nennt das L. „ein sehr feierlich vollständiges Lob- und Danklied, das in allgemeine Ermunterung, zu kommen und aus der aufgethanen Gnadenfülle zu nehmen, übergeht.“ — Aufgenommen: bei Vorst 1713, Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740 u. s. w. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 12.

Lasset uns ihr Christen singen Lob und Ehre, Dank und Preis; Danklied nach der Pest in 11 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. „Neuer Himmlischer Lieder Sonderbahres Buch“ v. Lüneburg 1651, S. 90: „Das Vierte. Lob- und Danklein nach überstandenen schwehren Sterbensleüsten, Pestilentialen und andern giftigen Seich- und Krautheiten“. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. Als der Verf. das Lied dichtete, hatte die Pest binnen 8 Wochen 150 seiner Gemeindeglieder in Wedel bei Hamburg dahingerafft. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geisl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 709; bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hildesheim 1730, Altona 1731, Lübeck 1765.

Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach; Passionslied in 4 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Sigismund v. Birken. — Fehlt in Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 83 giebt das Lied aus dem Werk „Heilige Karwochen“ von J. Mich. Dilherrn, Nürnberg 1652, S. 412. Es steht aber schon in des Vfs. Sammlung „Geistliche Weihrauch-Körner oder Andachts-Lieder“, Nürnberg 1652. S. Koch III. S. 484. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, bei Schröder (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 115.

Laß jetzt mit süßen Weisen, Herr Gott du starker Held; Danklied nach einem Seesturm in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist.

Des Bis. „Neue Musicalische Kreuz-Trost-Lob- und Dank Schuhle ic.“, Lüneburg 1659, S. 386: „Das vier und sechzigste Lied. Die, aus grosser Noht zur See, und erschredlichem Ungewitter glücklich errettete Seele, lobet und preiset Gott von Hertzen, für solche erwiesene Wohlthat, mit nachfolgendem Liede: Welches auch kan gesungen werden nach der Melodie unseres sonst wolbekanten Kirchen-Liedes: Helft uns Gottes Güthe preisen u. s. w.“ Das Lied ist nach dem Vorgange von Peter Sohr 1668 und des Alten Stettiner Gesangbuchs von 1671 lange irrtümlich Heinrich Held zugeschrieben worden. So Wezel, Hymnop. I. S. 406. Ueber die mutmaßliche Entstehung dieses Irrthums möge die Bemerkung zu dem Liede „Wir heben unsre Augen Zu dir o Gott allein“ verglichen werden. S. Mittell., 17. Jahrhundert, S. 326. Manche Gesangbücher geben nur 5 Strophen. — Aufgenommen: Leipzig (Vor Rath) 1673 S. 839 (mit Helds Namen), in Stöckens Holstein. Gesangb. 1681, Hamburg 1710 (mit dem veränderten Anfang: „Laß mich dir Dank erweisen, Herr Gott ic.“) und der Ueberschrift: „Danksagung nach einer ungestümen Wasser-Weise“, Magdeburg seit 1734 (unter Joh. Heermanns Namen), fehlt 1738.

Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr; Lied vom Worte Gottes, auch Sonntag-Lied oder tägliches Gebet in 1 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Nicolaus Selnecker. — Fehlt bei Freyl.

In des Bis. Schrift „Passio. Das Leiden und Sterben unsers Herrn Jesu Christi ic. 1572, gedruckt in der Heinrichstadt, bey der lóblichen Bhestung Wolffenbüttel ic.“ Auf der letzten Seite des ersten Bogens unter dem Titel „Gebetlin“. Ferner in des Bis. „Psalter“, Leipzig 1578, hinter dem 119. Psalm unter der Ueberschrift: „Summa des Gebets“; auch in dessen Werk „Die sieben Fuß-psalmen“, Leipzig 1585, sowie in dem Selneckerischen Gesangb. von 1587. S. Wackern. IV. Nr. 355. Der Verf. hat die Strophe zu seinem täglichen Gebrauche aufgesetzt. Wezel III. S. 213 merkt an, daß es gewöhnlich als Anhänger zu Koloseus Morgen-Liede „Ich dank dir lieber Herre“ vorkomme. — Aufgenommen: Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vor Rath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Lüneburg 1695, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Magdeburg seit 1701 u. s. w.

Wezel a. a. D. theilst aus dem Rudolstädter Gesangb. von 1688 folgende 2 Zusatzstrophen mit:

„2. O Jesu Christ mein Leben, Mein Heil und einiger Trost, Dir thu ich mich ergeben, Du hast mich theur erlöst Mit deinem Blutvergießen, Mit deinem Weh und Leid; Laß mich dich auch genießen Zu meiner Seligkeit.“

3. O heiliger Geist mein Tröster, Mein Licht und theures Psand, Laß mich Christ mein Erlöser, Den ich im Glauben erkannt, Bis an mein End bekennen, Stark mich in meiner Noth; Von dir laß mich nichts trennen, Gib mir ein selgen Tod.“

Das so entstandene trinitarische Gebetslied findet sich im Eisleber Gsb. von 1724 S. 194, im Berliner Liederschatz von 1832 u. s. w.

Die von Selnecker selbst zu seiner Gebetsstrophe gesetzte Melodie ist nicht in kirchlichen Gebrauch gekommen.

Laß mich dich mein Heiland loben In der sanften Herzensstille; Lied von der Freude in Christo in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst.

„Geistreiches Gesang-Buch, Vorinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen sondern auch vornehmlich die geistreichsten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ic.“, Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ic. 1697, S. 602. Ueberschrift: „Bon dem stillen Meer“. Dr. Anton in Halle hat in dem von ihm angefertigten Autoren-Verzeichniß zum Freylinghausenschen Gesangbuche (mitgetheilt bei Wezel in der Vorrede zu Band IV seiner Hymnopoegraphia) Gottfried Arnold als Verf. genannt. Auf dieses Zeugniß hin hat Ehmann (Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. x und 226) die Autorschaft Arnolds behauptet, obwohl das L. in keiner der Arnoldschen Schriften steht. Grischow-Kirchners Nachricht ic., Halle 1771, nennt keinen Namen. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 710, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735.

Laß mich o treuer Gott Dein liebes Schäflein bleiben; Lied vom Worte Gottes in 2 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Liedersch.

Des Bis. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1761, S. 849. Zum Pfingstfest. In dem Abschnitt „Die Erinnerung an den Evangelischen Fest-texten. D. J. O.“ Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 257. — Aufgenommen: Leipzig (Vor Rath) 1673 S. 1098, v. Stöckens Holstein. Gsb. 1681 S. 964, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Laß mir alle Wochen sein Jesu stille Wochen; Passionslied in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Gerhard Walter Molanus. — Magd. seit 1717, KLB.

Das Lied steht zuerst in dem Mittelnischen Gesangb. von 1680. Für die Autorschaft des Vs. beruft sich Wetzl, Anal. hymn. II. S. 713 (vgl. Hymnop. II. S. 182) auf das directe briefliche Zeugniß eines Neffen desselben, des Consistorialraths Ph. L. Böhmer in Hannover. Das L. enthält die sieben Worte Christi am Kreuz. — Aufgenommen: Hannover 1698 f., Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Laß mir die Feier deiner Leiden O großer Dulder heilig sein; Passionslied in 4 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübt) von Christoph Georg Ludwig Meister. — Liedersch.

Des Vs. Sammlung „Lieder für Christen. Zweite vermehrte Ausg.“, Bremen 1790, S. 44. In der ersten Ausg., Essen 1781, steht das L. noch nicht. S. Rambach, Anholt. V. S. 438. — Aufgenommen: Berlin 1829 (verändert), bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843 S. 120, Elberfeld 1857.

Laß mir wenn meine Augen brechen Herr deinen Frieden fühlbar sein; Sterbestrophe (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübt) von Christian Menatus Graf v. Zinzendorf. — Rav., Liedersch.

Das L. ist nun 1750 gedichtet. — Aufgenommen: Brüdergesangb. von 1778, Würtemberger Gsb. 1842. Vgl. Koch V. S. 316.

Laß o Herr dein Ohr sich neigen, Dir mein Wort zu Herzen steigen; Kreuz- und Trostlied über Psalm 86 in 8 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Martin Opiz. — Halb. seit 1712.

Des Vs. Werk „Die Psalmen Davids Nach den französischen Weisen gezeit“, Danzig (Andreas Hünefeld) 1637, S. 243. S. Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 173. — Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 168 (in der Ausg. von 1659 mit einer weiter fortgepflanzten Zusatzstrophe: „9. Hilf Gott Vater, daß dein Ehre Alleinhaben sich vermehre“ etc.), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 (in den späteren Ausgaben weggelassen), Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683, Riga 1695, Celleisches Gsb. (Lüneb.) 1696, Lübeck 1699, Breslau seit 1711, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Laß o Herz dein Betrüben, Stelle deine Sorgen ein; Trostlied in theurer Zeit in 5 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen).

„Vollständiges Gesang-Buch, Darinnen nicht allein die alte, gewöhnliche Kirchen-Gesänge ic. Zum fechtemahl auffgeleget.“ Plön 1687, S. 262. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Wagnersches Gsb., Leipzig 1697, Th. VII. S. 384, Gotha 1699 S. 688, Eisleben 1724, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Straßburg 1750.

Laßt ab von Sünden alle, Laßt ab und zweifelt nicht; Lied von der Wiederkunft Christi in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Rist. — Rav.

Des Vs. „Neuer himmlischer Lieder Sonderbahres Buch ic.“, Lüneburg 1651, S. 240. In der 4. Abtheilung. „Das Siebende Lied. Ernstliche Betrachtung der Gewißheit des herannahenden Jüngsten Tages, und was für ein Gericht daran sol gehetet werden.“ Original 13 Str. M. Wacht auf ihr Christen alle. Vgl. Wetzl, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1346, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

Laßt ab von Tranen ihr Christenleut; Begräbnislied in 10 fünfzeiligen Strophen.

In den Magdeburger Gesangbüchern nur hochdeutsch seit 1583, überschrieben: „Prudentii Hymnus abermals auf eine andere art verdeutschet, und gesetzt auf die Meloden des Geistlichen Buchbaums, von dem streit des Fleisches wider den Geist, etc.“ Der zu Grunde liegende Hymnus ist Jam moesta quiesce querela.

Laßt Furcht und Pein Weit von euch sein; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Wir Christenleut).

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg 1666 und 1674, bei Joh. Nearerius (Geistl. Singefunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Quirkselb (Harsfeldlang) 1679, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 — überall anonym.

Laßt mich gehen, Laßt mich gehen, Daß ich Jesum ic.; Jesu-Lied in 5 Str. von Gustav Knakl. — Witt. 1866, Liedersch. 1863.

Des Vs. „Zionsharfe. Geistliche Lieder und Sonette.“ Berlin 1840. — Aufgenommen: Dels 1867. S. Koch VII. S. 197.

Laßt uns alle fröhlich sein, Preisen Gott den Herren; Weihnachtslied in 4 vierzeiligen Str. — Magd. seit 1696, Freyl. 1704, Porst seit 1713, Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

„Lutherisch Hand-Büchlein ic. Formiert und geordnet von Johanne Niedlingo,

Scholae Altenburg. Collega III. Die vierde Ausfertigung", Altenburg 1655, S. 578, anonym. Ebenso Leipzig (Vorrath) 1673 S. 113, Joh. Dnijsfelds Geisl. Harfenklang 1679 S. 86, Meiningen 1697 S. 57, Schleusinger Hertzens-Musik 1701 S. 33. Erst spätere Gesangbücher nennen Urbanus Langhans als Verf., z. B. das Arnstädter von 1711, das Naumburger von 1717 (vgl. Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 113), das Dresdener von 1731, das Leipziger von 1738. S. Wetzl, Hymnop. II. S. 59; Richters Biograph. Lexikon S. 287. Nach Ertz Charalbuch S. 254, wo das Dresdener Gsb. von 1656 S. 89 und das Erfurter von 1663 als Quelle angegeben wird, ist Langhans der Componist der Melodie. — Außer den bereits erwähnten Gesangbüchern sind noch anzuführen: Gotha 1725, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Weimar 1795.

Die Melodie f f e e b g a scheint dem 17. Jahrhundert anzugehören.

Laßt uns den Herren loben, Wie wir denn schuldig seind; Danklied nach der Ernte in 6 Str. (M. Herr Gott nun sei ge preiset). — Halb. seit 1712.

Das L. steht in dem „Christlichen Gesangbüchlein“, Coburg 1621, S. 50, überschrieben: „Ein Anders“.

Laßt uns den Herren preisen, Und seiner Mildigkeit; Danklied nach dem Essen in 11 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn). — Strn.

In dem bei dem L. „Laß o Herz dein Betrüben“ angeführten Pöhlischen Gesangb. von 1687 S. 462. Im Hildesheimer Gsb. 1730 heißt die 2 Zeile: „Für seine Mildigkeit“.

Laßt uns doch Christo dankbar sein, Daß er für uns in große Pein; Passionslied in 2 Str. (M. Komm' her zu mir spricht Gottes Sohn). — Halb., Altm.

Es ist die in zwei sechzeilige Str. zerlegte zwölfsätzige Schlüsstrophe des alten Passionsliedes von Sebald Heyden „O Mensch bemein dein Sünde groß“, welche im Original beginnt: „So laßt uns nu ihm dankbar sein“. Sie ist in dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch“ 1648 Nr. 49 besonders hervorgehoben und daher öfters, z. B. Goslar 1676, Cellisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730 als selbstständiges Lied gegeben.

Laßt uns jauhzen laßt uns jungen, Hilf o Herr, laß wohl gelingen; Österlied in 8 siebenzeiligen Str. von Ernst Christoph Homberg — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil. Mit zweystimmigen Melodeyen gezeichnet von

Werner Fabrius sc.“, Zehna 1659, S. 384: „Sieges-Lied Auf die fröhliche Auferstehung Christi.“ Bgl. Wetzl, Hymnop. I. S. 458. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671 S. 816 anonym, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 330 (mit der Chiffre L. B.), bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 264 (mit dem Namen des Bfs.), Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

Laßt uns mit Ernst betrachten Den Grund der Seligkeit; Lied auf Mariä Verkündigung in 13 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Rist. — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, Altm., Witt., Liedersch.

Des Bfs. „Neue Musikalische Katechismus-Audachten sc.“, Lüneburg 1656, S. 82: „Das vierzehnrechte Katechismus-Lied, über den Kindern Artikel unseres Christlichen Glaubens: Ich glaube an Jesum Christum, seinen Eingebohrnen Sohn, unseren Herrn.“ Bgl. Wetzl, Hymnop. II. S. 379. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Goslar 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Gotha 1699, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

Laßt uns mit süßen Weisen Die Güte Gottes preisen; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren). — Liedersch.

Der Perl. Liederschatz setzt darunter: „Johann Michael Dillherr?“ — doch gehört das L. augenscheinlich erst dem Anfang des 18. Jahrhunderts an. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Ristischen „Laß jetzt mit süßen Weisen“.

Laßt uns um all vorüstig sein, Das Österlamm mit rechtem Schein; Bearbeitung des Hymnus Ad coenam agni providi in 8 vierzeiligen Str. von Thomas Münzer.

Des Bfs. „Deutsch Evangelisch Messe sc.“, Alstedt 1524. „Auff das Österfest“. Das L. steht im Augsburger Gsb. von 1529 und ist in dem Salmingerschen Gsb. von 1537 mit dem Namen des Bfs. bezeichnet. S. Wackern. III. Nr. 503, vgl. Biblioqr. S. 52 f. und S. 122. — Aufgenommen: bei Leuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 293. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1534 f.: „Laßt uns nu all vörüstich syn, Dat Österlam mit rechtem schyn sc.“

Laßt uns schreien alle gleich Zum Vater vom Himmelreich; Vaterunserlied in 10 sechszähligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder v. 1531 unter den „Betgeseng“. „Das Vater unsrer. Im thon. O got der du bist ein geist.“ S. Wackern. III. Nr. 342. — Aufgenommen: bei Joh. Eichhorn (Frankfurt a. D.) 1561, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Vath vn8 schryen alle glick Thom Vader van Hemmelrid“.

Laßt uns zugleich jetzt Lob dem Herren geben, Denn solcher Ruhm, dadurch wir ihn erheben; Loblied über den 146. Psalm in 9 sechszähligen Str. von Johann Frank. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Guben 1674, S. 163. Zuerst gedruckt in dem Rungeischen Gesangb., Berlin 1653, und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 266. Das L. ist wahrscheinlich vor 1652 entstanden, denn die Anfangszeile kommt als Ueberschrift im 2. Chor (d. i. Hundert) der Vaterunser-Harfe des Bfs., Frankfurt a. d. O. 1652, vor. Vgl. die Bemerkung zu „Komm Heidenheim Land Lösegeld“. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Marburg 1752.

Laß uns doch nicht beghren, O liebste Seele, in dieser Zeit; Lied von der Weltverleugnung in 7 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Joseph Beck. — Freyl. 1704, Halbseit 1712, Porst seit 1713, Stru., Liedersch.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1199 mit dem Namen „Joseph. Beckh“. In welcher der Schriften des Bfs. das L. sich findet, habe ich nicht ermitteln können. Wetzel, Hymnop. I. S. 97, der das Anfangswort unrichtig in „Laßt“ verwandelt, scheint auf das „Geistliche Echo“, Straßburg 1660, zu deuten; Koch III. S. 451 (vgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 4) sagt, das L. stehe wohl in des Bfs. Schrift „Sichtbare Eitelkeit und unsichtbare Herrlichkeit“, Hamburg 1671. — Aufgenommen: Eiselen 1724, Hildesheim 1730, Altona 1731, Corbach 1765, Schölers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869. Vgl. Dr. Müllers Abhandl. über den Anhang zu dem Berliner Gesangb. II., S. 225 und 320 f.

Laus tibi Christe qui pateris, In cruce pendens pro miseris, Cum patre qui regnas in caelis, Nos reos serva in

terris. Kyrieleison, Christeleison, Kyrieleison. Christe audi nos, salva nos.

Dieser Gesang findet sich in den Hymni et sequentiae von Hermann Bonnus, Lübeck 1559, und in der Psalmodia des Lucas Lossius von 1561. S. Wackern. I. Nr. 345, wo die Ueberschrift heißt: Hoc canticum intercinitur hymno Rex Christe factor omnium, in die paraseues. Eine Ueersetzung liegt in der Zusatzstrophe vor, die in manchen Gesangbüchern, z. B. Dresden 1731 S. 113, bei Gottschaldt 1737 S. 744 dem alten Liede „O wir armen Sünder, unser Missethat“ beigefügt ist. Dieselbe lautet: „Ehre sei dir Christe, Der du littest Noth Au dem Stamm des Kreuzes für uns den bittren Tod, Und herrschest mit dem Vater In der Ewigkeit, Hilf uns armen Sündern Zu der Seligkeit. Kyrie eleison u. s. w.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 125.

Das Breslauer Gsb. von 1734 S. 325 hat ein Lied „Lob und Dank wir sagen Dir Christe Gottes Sohn“ in 6 Str. (M. O wir armen Sünder), welches gleichfalls eine Bearbeitung des obigen lateinischen Gesanges ist.

Lebensonne deren Strahlen Auch im Dunkeln geben Schein; Jesuślied in 8 Str. (M. Werde mutter mein Gemüthe) von Friedrich Adolph Lampe. — Witt.

Des Bfs. Sammlung „Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge“, Bremen 1726. „Die nie verfinsterte Sonne der Gerechtigkeit. Mel. des 42. Psalms.“ Original 15 Str. — Aufgenommen: ref. Gsb. Elberfeld 1738, Marburg 1752, Elberfeld 1857. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 61; Koch VI. S. 46.

Lebst du in mir o wahres Leben, So sterbe nur was du nicht bist; Lied vom christlichen Leben in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Philipp Barthasar Sinold gen. v. Schütz. — Porst 1855.

Des Bfs. Sammlung „Amadei Trenzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata“, Nürnberg 1720, S. 104. S. Wetzel, Hymnop. IV. S. 89; Rambach, Anthol. IV. S. 249. — Von Bunfen 1833 aufgenommen und in manche neuere Gesangbücher gekommen, z. B. Berlin 1829, Leipzig 1844, Pfälzer Gsb. 1860.

Lebt Christus was bin ich betrübt, Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Österlied in 12 Str. (M. Heut triumphiret Gottes Sohn) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Halb. u. Rav.

Zu der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammen-

getragene Geistliche Lieder ic.", Güstlin (1699), S. 41: „Von der Auferstehung Christi“. Zuerst in dem A. Luppiniischen Gefangbuch „Andächtig Singender Christen - Mund“, Wesel ic. 1692, S. 21. Das L. knüpft an die 15. Strophe des Johann Heermannischen „Frühmorgens da die Sonn aufgeht“ an. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 222, Halberstadt 1699 S. 202, Gotha 1699, bei Freylingenhausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Königsberg (Sahme) 1732, Altona 1755, Schöbers Lieder=Segen 1769, Weimar 1795.

Manche Gesangbücher geben Str. 15—19 des genannten Heermannischen Ostergesanges als besonderes Lied, oder heben dieselben wenigstens besonders hervor. So die Schleswinger Herzents-Music von 1701 S. 122, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Lebt doch unser Herr Gott noch, Fasse dich, du arme Seele; Vertrauenslied in 6 elfzeiligen Str. von Ludwig Andreas Götter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Suhl.

Das Lied, durch Wetzl, Anal. hymn. II. S. 26, vgl. Hymnop. I. S. 330, als ein Gotterisches bezogen, steht schon in dem Wagnerischen Gsb., „Andächtiger Seelen Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, Bd. VI. S. 182. Vgl. Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 303, wo die Ueberschrift heißt: „Vivat der bis auf den Tod gefründete Seele“. Jede Strophe beginnt und schließt mit den Worten: „Lebt doch unser Herr Gott noch“, die dem Böhmenlied „Gott lebet noch, Seele was verzagt du doch“ entlehnt sind. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 689, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder=Segen 1769.

Lebt jemand so wie ich, So lebt er jämmerlich; Krenz und Trostlied in 10 elfzeiligen Str. von Heinrich Müller. — Porst.

Die Behauptung Kochs IV. S. 75, vgl. Wetzels Hymnop. II. S. 196, daß das Lied schon in des Bfs. Werk „Geistliche Seelen-Musik“, Rostock 1659 (2. Ausg. Frankf. a. M. 1668), stehe, ist unbegründet. Dieses und das folgende Lied sind des Bfs. „Kreuz-Buß- Und Bet-Schule“, Frankf. und Rostock 1661 (spätere Ausgaben 1674 und 1687) als Anhang angefügt, das unsrige mit der Ueberschrift: „Klag-Lied einer Seelen, so die süße Liebe Jesu nicht empfindet.“ Der gemeinsame Titel heißt: „Zwey Geistliche Lieder: Geschrieben von dem Authore Dieses Büchleins, Und mit anmuthigen Melodien geziert, Von Herrn Nicolaus Hassjen, Organisten an der Haupt-Kirchen S. Marien ic. Frankfurt, Durch Johann Görlin.“ Vgl. Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 304. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg)

1676 S. 575, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 457, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 25, Halle (Schütze) 1697 S. 342, Meiningen 1697, Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Magdeburg seit 1707 (fehlt 1738), Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder=Segen 1769.

Lebt jemand so wie ich, So lebt er seliglich; Seitenstück des vorigen Liedes von demselben Verf. in gleicher Mel. und Strophenzahl. — Magd. seit 1707, Porst, Suhl.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Werke des Bfs. mit der Ueberschrift: „Freunden-Lied einer Seelen, die Jesum und seine Liebe schmecket“. Das L. sieht in sämtlichen oben angeführten Gefangbüchern, außerdem aber bei Peter Sohren (Hamburg) 1683, Bremen 1690 u. s. w. Bei Schmelius a. a. D. S. 306.

Noch sind zwei Lieder gleichen Anfangs zu erwähnen:

1. **Lebt jemand so wie ich.** So lebt er kümmerlich; 13 Str. Auch dieses Lied ist von Heinrich Müller verfaßt und steht in dessen vorhin genannter Erbauungsschrift auf dem fünften ungezählten Blatt vor dem Text mit der Ueberschrift: „Deß Authoris Klag- Bet- und Trost-Lied, Wider Alle unbillige Verfolgung.“ Vgl. Wetzl, Hymnop. II. S. 196. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 455, Halle (Schütze) 1697 S. 339, Meiningen 1697.

2. **Lebt jemand so wie ich,** So lebt er wunderlich; Krenz- und Trostlied in 12 Str. gleicher Mel. Es steht in dem Hillerischen Gsb., Stuttgart 1691, S. 460 mit der Ueberschrift: „M. Johann Heinrich Schöllenbaur, Stifts-Abend-Prediger und Professor Gymnasii Stutg.“ Vgl. Wetzl, Hymnop. III. S. 48. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 756.

Lebt ihr Christen so allhier auf Erden, Daß ihr Christo möget ähnlich werden; Heiligungslied über 2. Timoth. 4, 7—8 in 10 Str. (M. O wie selig seid ihr doch ihr Frommen). — Freyl. 1714, Halb., Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. Stier, Gesangsbuchsnoth, S. 158 nennt es „ein echt kirchliches, gründliches Lied vom Kampf in der Nachfolge Christi“. — Aufgenommen: Berlin (Carlsfeld) 1725, Schöbers Lieder=Segen 1769.

Lehr mich o Herr du treuer Gott All deine Rechte und Gebot; Katechismusgesang in 5 Str. (M. O herre Gott begnade mich) von David Deniske (?). — Halb.,

Altm. (beide mit dem veränderten Anfang
„Ach lehre mich o treuer Gott“.)

Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch re., Lüneburg 1659, S. 148: „Gemeiner Catechismus gesang“. Eine kurze Zusammenfassung der 5 Hauptstücke. — Ausgenommen: Bremen 1690, Eltisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1718, Hildesheim 1730. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 105, demnächst dem Saubertschen von 1676 S. 598 findet sich die oben erwähnte veränderte Anfangszeile, die in viele andere Sammlungen übergegangen ist.

Verne Seele schon auf Erden, Ehe du im Himmel bist; Himmelslied in 8 Str. (M. Jesum meines Lebens Leben) von Ehrenfried Liebich. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder zur Erbauung re., Zweyter Theil“, Liegnitz 1774, S. 97: „Ansichten in die Ewigkeit. Ein Blick der Seele in den Himmel.“ Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 164, „ein Blick in die Herrlichkeit der Stadt Gottes, würdiges Seitenstük zu dem alten: Alle Menschen müssen sterben“.

Licht das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht; Missionslied über den 19. Psalm in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Rudolph Stier. — Rav.

Des Bfs. „Christliche und biblische Gedichte. Neue Sammlung und Bearbeitung.“ Barmen 1845. Zuerst in Friedr. Wilh. Krummachers Zionsharfe 1827. — Neuerdings ziemlich verbreitet, z. B. Riga 1833, Sauerches Gsb. 1855, Lübeck luth. 1859, Dels 1867, Schlesisches Gesangb. 1868. S. Koch VII. S. 187.

Das Epiphanienlied „Licht das in die Welt gekommen, Komm und mache deinen Schein“ ist von Carl Bernhard Garve 1825. S. Koch VII. S. 340.

Licht vom Licht erleuchtete mich Bei dem neuen Tagessichte; Morgenlied am Sonntage in 7 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Halb., Suhl, Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene anständige Herze re.“, Breslau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98. — Ausgenommen: Hildesheim 1730, Breslau 1734, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843, Neues Schles. Gesangb. 1855, Elberfeld 1857.

Liebe die du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht; Lied von der Liebe zu Christo in 7 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren IESUIM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 338: „Das Hundert und Siebende. Sie ergibt sich der ewigen Liebe.“ Eins der schönsten und innigsten Lieder des Dichters. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 151 charakterisiert es als „innige Hingabe an die ewige Liebe Gottes in Christo, die alles für uns gethan hat und thun wird, tief und doch klar, lieblich und rührend.“ Da der Verf. schon 1653 zur katholischen Kirche übergetreten war, so trugen die meisten evangelischen Gesangbuchsredactoren Bedenken, auch den besten und reinsten seiner Lieder einen Platz in ihren Sammlungen einzuräumen. Charakteristisch ist Erdmann Neumeisters Urteil über ihn: „Papaus heis Angelus sed bonus“; s. Kambachs Anthol. III. S. 98. Wenn übrigens Enz, Gesch. des Kirchenliedes 1855, I. S. 698 erst Freylinghausen 1704 und 1714 den Versuch wagen läßt Schefflersche Lieder anzunehmen, so ist dies ein Irrthum. Schon Heinr. Müllers „Geistl. Seelen-Musik“, Rostock 1659, bringt deren eine ganze Zahl (z. B. Ich will dich lieben meine Stärke, Jesu komm doch selbst zu mir, Ich lauf dir nach mit stetem Ach, Ich lebe nun nicht mehr), ohne freilich den Namen des Bfs. zu nennen. Manche dieser Lieder, z. B. „Ach weh ach weh wo soll ich hin“, „Liebster Bräutigam dentst du nicht“ u. s. w. wurden in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, anonym weiter gegeben, und in Peter Sohrens Gesangb., Hamburg 1683, erscheinen sie unter Heinrich Müllers Namen.

Das Original unseres Liedes hat nur 6 Strophen; Str. 4: „Liebe die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort re.“ scheint erst von Freylinghausen eingeschoben zu sein. — Ausgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 184, Halberstadt 1699 S. 711, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 18, Elberfelder Gsb. 1857.

Lieber Gott ich muß bekennen, daß ich bin in deiner Schuld; Bußlied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius. — Altm.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671. Zum 22. Sonntage nach Trinit. „Die Ermunterung auf dem Evangelio.

D. J. O." Vgl. Wetzl., Hymnop. II. S. 257. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 979, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 706, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

Lieber Gott vergieb die Sünde, Streich sie aus mit Christi Blut; Bußlied in 4 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude). — Magd. seit 1717.

Zuerst in Wagners „Abdächtiger Seelen Brand- und Ganz-Opfer ic.“, Leipzig 1697, Th. V. S. 819 (Liebster Gott ic); sodann in dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel = aufsteigende Hergens“ und Seelen-Musie“, Halle 1710, S. 406. Der Verf. ist nicht bekannt. — Aufgenommen: in Joh. Eringers Praxis piet. mel. 1712 S. 264, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Königberg (Sahme) 1752.

Lieber Vater soll ich dulden Kreuz und Widerwärtigkeit; Trostlied in 3 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Olearius.

Des Vfs. „Geistl. Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1304. Rubrik: „In allerlei Unglück und Trübsal“. Vgl. Wetzl., Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 652, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Altona 1731.

Liebe Seele dich nun schwinge Von dem Ort der Eitelkeit; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Des Vfs. Christ Fürstliches Davids-Harps-Spiel ic.“, Nürnberg 1667, S. 60: „Heilige Abendmahl-Gedanken“. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1134, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1689 und 1697, Eiselen 1724, Magdeburg („Himmelsches Freudenmahl“ Müller) 1726, Hildesheim 1730, Altona 1755, Braunschweig 1768.

Liebes Herz bedenke doch Deines Jesu große Güte; Adventslied über über Sacharja 9, 9 in 9 achtzeiligen Str. von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KLB., Liedersch.

Neben Koitschs Autorschaft vgl. die Bemerkungen zu dem Liede „Lasset uns den Herren preisen Und vermehren seinen Ruhm“. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segeu 1769.

Liebster aller Lieben, Meiner Seelen Ruhm; Jesuślied in 13 Str. (M. Schenster aller Schönen) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1704.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott“. Wetzl., Hymnop. IV. S. 235. Das L. ist ein Gespräch zwischen der Seele als Braut und Jesu. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 1045, bei Porst 1713, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segeu 1769.

Liebster Bräntgam dentst du nicht An die theure Liebeßpflicht; Jesuślied in 8 Str. (M. Höchster Priester der du dich) von Johann Scheffler. — Porst, Magd. seit 1717, KIB.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren IESUM verliebten Psyche“, Breslaw 1657, S. 242. Im dritten Buch. „Das Acht und siebzigste. Sie erinnert ihn seiner Zusage.“ Als Curiosum ist anzuführen, daß Wetzl., Hymnop. III. S. 121 das Lied nach dem Colddiger Gesangb. von 1714 einem ihm unbekannten D. Johannes Schoeffler zuschreibt. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musie, Rostock 1659, S. 739 anonym, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 573 desgl., Hamburg (P. Sohren) 1683 unter H. Müllers Namen, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Schöbers Lieder-Segeu 1769.

Liebster Gott du wirks wohl machen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Wilhelm Görtsch. — Suhl.

Das Lied ist nebst noch einem anderen der Postille des Vfs. „Die angenehme Gesellschaft frommer Christen und des Herrn Jesu ic.“, Schleusingen 1734, angehängt. Vor der Postille befindet sich des Autors Bild mit dessen Symbolum: „Liebster Gott du wirks wohl machen, Dir befahl ich meine Sachen!“ S. Wetzl., Anal. hymn. I. Stück 4. S. 56.

Liebster Gott wann werd ich sterben, Meine Zeit läuft immer hin; Sterbelied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Caspar Neumann. — Fehlt bei Freyl., im Halb., Rav. und Henneb.

Das Lied steht in der 8. Auflage der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musie“, Breslau (um 1690), S. 830: „Todes-Gedanken“. Ohne Namensschifre. S. Rambach, Anthol. III. S. 342. In dem von dem Verf. besorgten „Vollkommenen schlesischen Kirchen-Gesang-Buch ic.“, Breslau und Ziegnyz 1711, sind die Neumannschen Lieder mit C. N. bezeichnet. Das Lied stand allgemein in großem Ansehen. Gabriel Wimmer hat zu Leipzig 1730 erbauliche Betrachtungen darüber herausgegeben. Über die dritte Strophe aber macht Binzendorf in seinem Vere-

mias 4. Theil Cap. VIII. S. 206 eine scharfe Bemerkung. Der Vers lautet:

"Aber Gott was werd ich denken, Wenn es wird zum Sterben gehn? Wo wird man den Leib versetzen, Wie wirds um die Seele stehn? Ach was Kummer fällt mir ein: Wessen wird mein Vor- rath sein, Und wo werden meine Lieben Nach einander hin verstreuen?"

Hier nun, meint Binzendorf, werde der Seele nur so ein passant gedacht und im übrigen entspreche die Reihenfolge der Gegenstände etwa der Heilsordnung unserer meisten Zuhörer: Was werden wir essen, was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden und — endlich selig werden? Es geschieht nicht ohne Gott, sagt er schließlich, daß die animorum sensa auch bei solchen Gelegenheiten zum Vorschein kommen. Dieser harte Tadel mag Aufschwung gewesen sein, daß Freylinghausen dem Liede die Aufnahme versagt hat. Vgl. Schmelius, Lieder-Commentar II. S. 385. — Ausgenommen: Halberstadt 1699 S. 543, Schlesinger Herz-Blüte 1701 S. 612, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Johann Erlingers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Eisenleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesb.) 1737, Leipzig 1738.

Liebster Heiland du bist mein, Ach so schenke mir dein Leiden; Passionslied in 9 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737.

In der von dem Verf. besorgten 9. Aufl. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau um 1700, S. 197 anonym. Den Namen nennt das schlesische Gesb., Breslau und Liegnitz 1711. — Ausgenommen: Leipzig 1738.

Liebster Heiland Licht der Heiden, Brunnquell süßer Himmelsfreuden; Weihnachtslied in 6 achtzeiligen Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Halb. seit 1712, Altm.

Des Bfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel ic.“, Nürnberg 1667, S. 184. „Weihnachts-Gedanken“. Vgl. Wezel, Hymnop. I. S. 63. — Ausgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 68, Hamburg (P. Söhren) 1683, Meiningen 1697 (mit Mel.), Gotha 1699, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Quedlinburg 1736, Königsberg (Sahme) 1752, Braunschweig 1768.

Liebster Heiland nahe dich, Meinen Geist berühre; Lied von dem Verlangen nach Jesu in 7 Str. (M. Straf mich nicht in

deinem Zorn) von Gerhard Tersteegen. — Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen ic.“, Frankfurt und Leipzig 1729. „Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel in der Gemeinschaft mit Jesu.“ S. Koch VI. S. 67. — Ausgenommen: Gottgeheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrath), Solingen 1760, Leipziger Gesb. 1844 (Komm o Jesu nahe dich).

Liebster Jesu du wirst kommen, Zu erfreuen deine Frommen; Adventslied in 10 fünfzeiligen Str. (auch vierzeilig, nach der M. Sollt es gleich bisweilen scheinen). — Freyl. 1704 mit eigner Mel., Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Witt.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ic., Halle 1771, steht das Lied anonym. Als Verf. wird bald Johann Scheffler, bald Samuel Grosser, bald ein nicht näher bekannter stud. theol. Pfeiffer genannt; der erstere ohne allen Grund, Grosser aus Verwechslung mit dem Lied „Liebster Jesu sei willkommen“, Pfeiffer in dem Lieder-Segen von Schöber 1749, vgl. Grischow-Kirchner S. 37 in der Anmerkung. Die mir bekannten ersten Fundorte sind das Schütz'sche Gesangb., Halle 1697 S. 257 und das Darmstädtische von 1698. Am letzteren Orte findet sich die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie: g a h a g g g. Der Refrain der Strophen heißt: „Jesu mich, Jesu mich verlangt nach dir.“ — Ausgenommen: Halberstadt 1699 S. 438, Gotha 1699, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Liebster Jesu Gnadenonne, Meines Herzens Zuversicht; Lied vom christlichen Wandel in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Magd. seit 1717.

Zuerst in dem Halberstädter Gesangb. von 1699 S. 229, und dem Gothaer Cantional von 1715 S. 593 in 12 Str. — Ausgenommen: Hildesheim (Niedersächsischer Liederfern) 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Elberfeld 1857.

Liebster Jesu hör mein Klagen, Meiner Seelen Angstgeschrei; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Albrecht Fritsch (?). — Halb. seit 1699, Porst, Altm.

„Hundert und Ein und zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder ic. theils abge-

fäßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal usfgelegt ic", Jena 1675, S. 18. Ueberschrift: "Hilfss- und Trost- suchende Seele bey Jesu". Da die genannte Sammlung sehr viel fremde Sachen enthält, so bleibt die Autorſchaft des Herausgebers zweifelhaft. Vgl. Wetzl., Anal. hymn. I. Stück 6. S. 52. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 351, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt aber 1738), Hildesheim 1730.

Liebster Jesu ich will dich jetzt in deinem Worte hören; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bjs. „Kleine Harfe Von Zweymahl Zehn Seiten ic“, 2. Ausg. Schweidnitz und Leipzig 1732. S. 96: „Bibel = Lied. Vor Lesung derselben.“ Das Seitenstück dazu ist: „Habe Dank für Unterricht, Den du Jesu mir gegeben.“

Liebster Jesu in den Tagen Deiner Niedrigkeit allhier; Lied von Jesu dem Arzte der Seelen über Luc. 8, 43 in 6 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — Fehlt bei Porst, im Altm., Witt. u. Rav.

Zuerst in dem 2. Theil des Freylinghausenschen Gesangbuchs von 1714 Nr. 249. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740, Lauban 1749, Altona 1755, Solingen (Harfen-Spiel ic) 1760, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833.

Liebster Jesu liebstes Leben, Der du bist das Gotteslamm; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 5 vierzehnzeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KLB., Halb., Stru., Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Bjs. in dem A. Luppinschen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel ic. 1692, S. 150. Der Refrain der Strophen heißt: „Selig selig selig sind, Die zu dem Abendmahl, der Hochzeit des Lammes berufen sind.“ Vgl. Wetzl., Hymnop. II. S. 290. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 386, Breslau 1734, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Liebster Jesu liebstes Leben, Deine Güte sei gepreist; Lied vom Worte Gottes in 4 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Wilhelm Winne. — Stru.

In dem Winnischen Gsb., Eisleben 1720, mit der Ueberschrift: „Dank-Lied, wenn man Gottes Wort gehört, oder in der Bibel Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

und in einer Postille gelesen.“ Das Seitenstück dieses Liedes „Mein Gott ich will anricht Dein heilges Wort erwägen“, überschrieben: „Wenn man in der Bibel oder Postille zu Haufe lesen will“, trägt Winnies Namensschrift; wahrscheinlich röhrt deshalb auch das unsrige von ihm her *). Kirchner hat das L. in seinem Autoren-Register zu dem Struenseeschen Gsb. (in den Hallischen Anzeigen, Jahrgang 1759) mit den Buchstaben C. W. bezeichnet, wobei ein Versehen obzuhalten scheint. Das Hallische Stadtgesangb. von 1834 Nr. 306 deutet die Kirchnerische Angabe auf Christian Weise, unter dessen Liefern sich das unsrige nicht findet; vgl. Wetzl., Hymnop. III. S. 383 f.

Koch V. S. 85 erwähnt ein Lied von Philipp Heinrich Weissensee „Liebster Jesu liebstes Leben, Du hast allezeit gegeben.“

* In ähnlichem Verhältniß zu einander stehen die beiden Lieder Benjamin Schmolcks: „Liebster Jesu ich will dich jetzt in deinem Worte hören“ und „Habe Dank für Unterricht, Den du Jesu mir gegeben.“

Liebster Jesu meine Freude, Meiner Seelen süße Weide; Jesu Lied in 6 vierzeiligen Str. von Simon Bornmeister. — Altm.

In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 565 mit dem Namen des Bjs. Nach Wetzl., Anal. hymn. I. Stück 3. S. 15 zuerst in des Autors Schrift „Nach-Öper geistlicher Lieder-Andacht“, Nürnberg 1674. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, S. 531.

Liebster Jesu mich regiere, Daß mein Fleisch nichts hab an mir; Lied vom christlichen Wandel in 1 Str. (M. Herr ich habe miss gehandelt) von Michael Schernack. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Bjs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1053. Wetzl., Hymnop. III. S. 59 gebent derselben nicht; wahrscheinlich ist es dem dort erwähnten Schernackischen Werke „Siebensache Welt- und Himmels-Capelle, darein gesungen werden Welt- und Himmels-Lieder“, Wittenberg 1674, entnommen.

Liebster Jesu sei gegrüßet, Sei gegrüßet tausendmal; Passionslied in 9 Str. (M. Herr ich habe miss gehandelt) von Johann Nißt. — Halb. seit 1712, Altm.

Des Bjs. „Neue Hoch-heilige Passions-Andachten In Lehr- und Trostreichen Liedern“, Hamburg 1664, S. 238. „Die Dritte Andacht. An die Hände seines Allerliebsten Seligmachers.“ Diese Andachten sind Bearbeitungen der lateinischen Gedichte des h. Bernhard an die Gliedmaßen des leidenden Jesu. Unserem Liede liegt das Bernhardsche Salve Jesu pastor bone zu Grunde, welches Paul Gerhardt in seinem „Sei wohl gegrüßet

guter Hirt Und ihr, o heilgen Hände“ bearbeitet hat. Die erste Ausgabe des Nistischen Passionsbuches, welche alle Lieder unserer Edition bereits enthält, erschien Hamburg 1648; vgl. Wetzl., Hymnop. II. S. 365. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, S. 514; Magdeburg nur 1712 bei Ammersbach, Hildesheim 1730, Dresden 1731.

Das Abendmahlstied „Liebster Jesu sei gegrüßt, Sei willkommen, werther Gott“, 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Ludmilia Elisabeth Gräfin von Schwarzenburg-Rudolstadt (s. deren Sammlung „Die Stimme der Freuden“ etc.) Rudolphstadt 1687, Nr. 54) steht im Heilbronner Gsb. 1719 S. 503.

Liebster Jesu sei willkommen Hier in dieser bösen Welt; Adventslied in 6 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Samuel Grosser. — Stru., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Erbarmungschrift „Der studierenden Jugend Gott geheiligte Bet- und Sing-Schule“ Leipzig und Görlitz 1707. Des Bfs. verbreitetstes Lied. Der Refrain der Strophen heißt: „Du bist mein und ich bin dein, Allerliebstes Jesulein.“ Vgl. Wetzl., Hymnop. I. S. 352; Koch V. S. 444. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Dresden 1731, Leipzig 1738, Schölers Lieder-Segen 1769, Schlesisches Gsb. 1855 und 1863.

Das Lied zum 3. Advents-Sonntage „Liebster Jesu sei willkommen, Du bist, der da kommen soll“ von Michael Müller, s. dessen „Geistliche Erquick-Stunden“ etc. (ohne Ort) 1706, S. 6.

Liebster Jesu sieh die Kinder, Die so theur von dir erkauf; Lied zur Kinderleiche in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Ludwig Eberhard Fischer. — Liedersch. 1863.

In dem Württemberger Gsb. von 1741, welches der Verf. in Gemeinschaft mit Dr. Daßinger besorgt hat. Ueberschrift: „Am Tage der Schul-Visitation und bei der Schulpredigt“. S. Koch V. S. 89.

Liebster Jesu Trost der Herzen, Denen ihre Sünden schmerzen; Bußlied in 7 achtzeiligen Str. von Johann Rölling. — Porst seit 1713, Suhl.

Nambach, Anthol. III. S. 209 gibt das L. aus der „Christlichen Andachts-Flamme, entzündet durch ein nein ganz vollständigdigisch-ließändisches Gesangbuch“, Nürnberg 1680, S. 484, verglichen mit dem Königssberger Gsb. von 1690 S. 462, wo der Name des Bfs. genannt ist. Es steht zuerst in des Bfs. Sammlung „Lentischer Oden sonderbahres Buch von geistlichen Sachen“, Königssberg 1672. In dem Suhlschen Gsb.

trägt es die Ueberschrift: „Lieb-Lied M. A. Landgräfin zu Hessen-Cassel“. Hiermit ist Marie Amalie von Hessen, geb. Herzogin von Curland, gemeint. Vgl. Wetzl., Anal. hymn. II. S. 755 f., wo zugleich bemerkt wird, daß das Lüneburger Gsb. irrtümlich Joachim Reander als Verf. nennt. — Aufgenommen: Altona 1731, Marburg 1752.

Liebster Jesu was für Müh Hast du nicht auf mich gewandt; Jesu-Lied in 6 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe), Stru.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder“ etc., Breßlaw 1657, S. 116. Im ersten Buch. Das Ach und dreissigste. Sie (die Psyche) verwundert sich über seiner Liebe.“ — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 244.

Liebster Jesu weil ich nun Will an meine Arbeit gehen; Morgenlied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Halb., Henneb.

„Halberstädtisches Gesang-Buch, So vor-mahls durch Seel. M. Ammersbach zusammen getragen, Sezo aber bis 850 vermehret etc.“ Wernigeroda, Zu finden bey M. A. Struden 1712, S. 1127. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Weimar 1795.

Liebster Jesu wie soll ich Dir mein Opfer bringen; Passionslied in 8 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Joachim Weickmann. — Stru.

Wann und wo das L. zuerst erschien, ist aus Koch V. S. 544 nicht zu ersehen. Wetzl., Hymnop. III. S. 374 gedenkt desselben nicht. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 168.

Liebster Jesu wir sind hier, Deinem Worte nachzuleben; Tauflied in 7 Str. in gleichnamiger Mel. von Benjamin Schmolck. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesünnten Seele, in 50 Arien“, Striegau 1704. „Gute Gedanken der Pathen, welche mit einem Kind zur Taufe reisen“. Auch in des Bfs. Werk „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims“ etc., Schweidnitz und Jauer 1717, S. 58. Vgl. Wetzl., Hymnop. III. S. 90; Koch V. S. 481. Die in einigen Gesangbüchern, wie Halb., Rav., Henneb. zur Unterscheidung von dem nächstfolgenden Liede in der Anfangszeile vorgenommene Umstellung „hier sind wir“ ist eine unstatthafte Willkür. Das Seitenstift unsres Liedes ist der Gesang nach der Taufe „Nun Gott lob es ist vollbracht und der Bund mit Gott geschlossen“. — Aufge-

nommen: Eiselen 1724, Königsberg (Sahme) 1752, bei Bunsen 1833, Neues Schles. Gsb. 1855.

Liebster Jesu wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören; Gottesdienstlied in 3 Str. von Tobias Clausnitzer.

Rambach, Anthol. IV. S. XIV nennt als früheste ihm bekannte Quelle das Altoner Gesangb. von 1671. Das L. steht aber schon in dem dem Bayreuther Gsb. von 1668 angehängten Gebetbuche „Tägliche Morgen- und Abend-Segen, Samt andern schönen Gebeten u. c.“ In Verlegung Georg Friedrich Zieglers Buchhändlers in Culmbach. Bayreuth, Gedruckt bey Johann Gebhard 1667, auf der nicht bezeichneten 232. Seite. Die 2. Strophe lautet hier so: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß verhüllt, Wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht ersfüllt, Gutes denken, Gutes dichten Mußt du selbst in uns verrichten“. Mit dem Namen des Bjs. findet sich das Lied bei Saubert, Nürnberg 1676, S. 933. Der Ausdruck in Str. 3: „O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren“ erinnert an die Worte des Symbolum Nicaenum: „Deum de Deo, lumen de lumine etc.“; vgl. Hebr. 1, 3. Joh. 1, 9. Nach Wetzl, Hymnop. I. S. 156 und Anal. hymn. I. Stück 4. S. 12 findet sich in dem Berliner Gsb. von 1707 und dem Arnsädtischen von 1711 der Zusatz: „4. Vater Sohn und heiliger Geist, Dir sei ewig Preis und Ehre u. c.“, von welchem Schamelinus im Lieder-Comment. I. 1724 S. 53 richtig sagt, daß er das Lied nur länger mache. Das erwidliche, der ganzen evangel. Kirche so werthe Kanzeliell hat bei J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 336 eine nicht eben günstige Beurtheilung erfahren. Er sagt, es sei gemütlich, doch durch gewichtiger zu ersetzen, und rügt besonders den Ausdruck der 2. Str.: „Mußt du selbst in uns verrichten“, da er die Lebendigkeit der Gläubigen nicht einschließe. Doch ist der angefochtene Satz sicher nicht anders als im Sinne von Phil. 2, 13 und 2 Cor. 3, 5 zu verstehen. — Aufgenommen: Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Magdeburg seit 1696, Tellisches Gsb. 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 u. in dessen Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w. In den neueren Gesangbüchern fehlt das L. fast nirgend.

Die Melodie h g a d h g a ist von Johann Rudolph Ahle (s. dessen „Neue Geistliche Auf die Sonntage durchs ganze Jahr gerichtete Andachten u. c.“, Mühlhausen 1664, Nr. 3) zu dem Franz Joachim Burmeisterschen Adventsliede „Ja er ist das Heil der

Welt“ gesetzt und bereits in dem Altoner Gsb. 1671 auf unser Lied angewendet worden. Eine für den Kirchengebrauch geeigneter einfachere Fassung erhielt sie in dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 Nr. 220. Erbs Choralbuch Nr. 163.

Liebster Immanuel Herzog der Strommen, Du meiner Seelen Trost komm, komm nur bald; Kreuz- und Trosslied in 6 siebenzeiligen Str. von Alasverus Fritsch. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Bjs. Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust, Oder: zwey und vierzig himmliche Seelen-Gespräche u. c. mit einigen schönen Himmels-Liedern u. c.“, Leipzig 1670, S. 851.

„Der alzeit erwünschte süße Jesu.“ In der Ausg. von 1675 S. 343 mit der Melodie. Fritschs Autorschaft ist übrigens ungewiß, da er auch fremde Lieder anonym in seine Sammlungen aufgenommen hat. Vgl. Koch IV. S. 49f. — Rambach, Anthol. III. S. 186, giebt das L. aus dem „Anzug etlicher geistlichen Lieder für das Zucht-Haus in Hamburg 1677“, Nr. 19. Die 4. Str.: „Wenn Satans List und Macht mich will verschlingen u. c.“ ist nach Rambach erst später hinzugefügt worden. Der in viele Gesangbücher übergegangene veränderte Anfang „Schönster Immanuel“ findet sich zuerst in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 160 dennächst in dem Halberstädter von 1699 S. 150 und bei Freylinghausen 1704 Nr. 729. — Das L. ist außerdem aufgenommen: Bremen 1690, Meiningen 1697, Gotha 1699, Berlin (Schlechter) 1704, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738 u. s. w. Als Curiosum erwähne ich, daß Gottschaldt, Lieber-Rermauer, S. 391 das L. einem „Immanuel Hembold“ beilegt.

Die Melodie d d d e cis h a b g fis e d bei Fritsch und im Freylinghausenschen Gsb. röhrt angeblich von Johann Rudolph Ahle her; s. Erbs Choralbuch Nr. 164. Bei Freylinghausen findet sich noch eine zweite Mel.: fis d a d d e cis e fis d.

Liebster Vater ich dein Kind Komm zu dir geeilet; Bußlied in 9 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Christoph Tieye. — Fehlt im Henneb.

Rambach, Anthol. III. S. 156 giebt das Lied aus dem Gesangbuch „New colligitte Geistreiche Gesänge u. c.“, Lüneburg 1679, S. 146 mit dem Bemerkten, daß es zuerst in einer Sammlung erschienen sei, die der Verf. als Student unter dem Titel „Sünden-Schmerzen, Trost im Herzen, Todten-Kerzen, erwecket, entdecket, angesteket u. c.“ zu Nürnberg 1663 oder 1664 hat drucken lassen. Vgl. Wetzl, Hymnop. III. S. 302 und S. 300. Desters wird irrtümlich Heinrich Müller

als Vers. genannt, s. Wetzl II. S. 195. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 278, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Magdeburg (Häveders Herz-Opfer) 1700, Stadtgesangb. seit 1717, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, bei Joh. Jac. Rambach (Haus-Gesangb.) 1735 („Blit in das Vater-Herz Gottes“), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795.

Liebster Vater soll es sein, Dass ich heut an diesem Tage; „Das Vater Unser für Sterbende“ in 13 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Veit Ludwig v. Seckendorff. — Witt.

Das Lied steht in dem Cellischen Gsb. (Das Vollständige grosse Cellische Gesang-Buch, Lüneburg) 1696 S. 375 mit der Unterschrift: „Inc. Aut.“ Den Namen des Bfs. nennt Schamelinus im Lieder-Comment. II., Leipzig 1725, S. 142. — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 249, mit Namen.

Liegt denn auf einmal aller Mynth, Soll ich denn ganz verderben; Bußlied in 7 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder ic. heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschii“, Gotha 1714, S. 49. Lieber Psalm 51, 10: „Lah mich hören Freund und Wonne“ ic. Es gehört zu einem Cyclus von Liedern, die der Vers. über die einzelnen Strophen dieses Psalms gedichtet hat. Vgl. Wetzl, Hymnop. III. S. 7.

Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren, Meine geliebte Seele, das ist mein Begehrn; Lob- und Danklied in 5 Str. von Joachim Neander.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Aufgemuntert Durch Einsältige Bundes-Lieder und Dank-Psalmen“, Bremen 1679, S. 47. „Der Lobende. Psal. CIII, 1.“ S. Rambach, Anthol. III. S. 266. Eins der gefeierten und schönsten Lieder des Bfs., ein Lied ersten Ranges. An Original-Liederarten sind zu merken: Str. 1, Zeile 4 u. 5: „Psalter und Harffe wacht auf, lasset die Musicam hören“ (*). Str. 2, Zeile 2: „Der dich auf Adelers Fittichen sitter geführet“; Zeile 4: „Wie es dir immer gefällt“. Str. 5, Zeile 4 u. 5: „Seele vergiss es ja nicht,

*) An dem Ausdruck „Musicam“ sollte man sich nicht stören, obwohl Neander eigentlich sich selbst vertheidigt, da er in der Vorrede gegen die Wörter aus fremden Sprachen in Kirchenliedern eisert. Der gewisse Mann, sagt er, verstehe dergleichen Worte nicht, auch passten sie nicht zu dem vernünftigen Gottesdienst im Geist und in der Wahrheit.

Lobende schließe mit Amen. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 485, Halberstadt 1699 S. 231, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Magdeburg seit 1707, Heilbronn 1719, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w. Das L. fehlt in keinem neuern Gesangbuche. In dem Suhschen Gsb. von 1796 ist es seltamer Weise in einen Lobpreis Christi umgewandelt worden: „Lobe den Heiland, den göttlichen König der Ehren ic.“, darin die 2. Strophe lautet: „Lobe den Heiland, der deine Versöhnung bereitet, Der dich zum Brunnen der heiligen Wunden geleitet. Aus wie viel Noth half dir sein blutiger Tod, Der Lebenschügel breitete!“

Die fröhliche, kräftige Melodie f f e g f e d c d e f g f ist aus der Weise entstanden, die sich bei Peter Sohr, Frankfurt 1668, und bei Joh. Quirksfeld 1679 zu dem Liede „Hast du denn Jesu dein Angesicht gänzlich verborgen“ vorfindet. Neander gab ihr in seinen Bundesliedern die Gestalt d d (d c) b a g f i s e d g a h a g ic. Eine weitere Ueberarbeitung findet sich in der von G. C. Strattnier besorgten 5. Ausgabe der Bundeslieder, Frankfurt 1691, S. 42, und aus dieser scheint sich die Fassung bei Freylinghausen entwickelt zu haben. S. Erbs Choralbuch Nr. 165.

Lobe den Herren o meine Seele, Ich will ihn loben bis in Tod; Lob- und Danklied über den 146. Psalm in 8 sechzehligen Str. (hinter jeder Str. ein doppeltes Halleluja) von Johann Daniel Herrschmidt.

Dieses innige und schwungvolle Lied erschien zuerst in dem zweiten Theil des Freylinghauserschen Gesangbuchs, Halle 1714, Nr. 569. Über Herrschmidts Autorschaft ist die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott“ zu vergleichen. Gotthilf Heinrich von Schubert („Altes und Neues aus dem Reiche Gottes“, Band IV. 1837) sagt, daß das L. zu seinen liebsten Morgengesängen auf Reisen gehöre. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Es steht in nicht wenigen neuern Gesangbüchern.

Die anprechende Melodie im Dreitact g d g f i s g a h c h a erschien zugleich mit dem Liede selbst. S. Erbs Choralbuch Nr. 166.

Lobe Gott mein Herz und Seele; Michaelislied in 4 Str. (M. Werde ununter mein Gemüthe) von Johann Heinrich Feusteling. — Witt.

Das Lied steht in dem von Caspar Löschner besorgten Wittenberger Gsb. von 1713. S. Wetzl, Hymnop. IV. S. 135 (Lobe Gott mit ic.).

Lob Ehr und Preis sei Gott allein Hoch
in des Himmels Throne; Trinitätslied in
6 siebenzeiligen Str.

Das Lied ist niederdeutsch. Es steht in dem Geiengbuch: „Ein schön Geistlic Sangböd. Durch Christianum Adolphum Ny- stadensem. Gedrücket tho Magdeborch, durch Christian Röddinger.“ (1542.) B1. CL. Der Anfang lautet: „Löff, eer vnd prys sy Gott allein Hog zu des hemmels throne“. Es ist ein Seitenstück zu dem Liede von Nicolaus Decius „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, dem es folgt. Die Überschrift heißt: „Ein ander. Gloria in excelsis.“ Wackernagel III. Nr. 622 (vgl. S. 570) vermutet, daß das L. den Herausgeber des Gsbs. zum Vers. habe. Als Probe gebe ich die dritte Strophe: „Des lauen, prysen, danken wy dy Gott, O hilge Vader. Dat twisschen menschen finde vnde dy Gesület ys de haber: Dat hefft gedan dyn leue son, De böte vor uns quam tho dohn, Droc vnschüldt am holte.“ Verbreitung hat das L. nicht gefunden.

Lob Ehr und Preis dem wahren Gott,
Der uns so hoch geliebet hat; Trinitäts-
lied in 8 Str. (M. Herr Gott dich loben
alle wir) von Martin Moller. —
Magd. seit 1674, Halb. seit 1712, KLB.,
Altm.

„Altera Pars Meditationum ex sanctis Patribus. Ander Theyl Andechtiger schöner Gebet, tröstlicher Gedanken, treuer Fußver- manungen ic. Aus den heiligen Altvatern Cypriano, Hieronymo, Augustino, Bernardo, Anshelmo, vnd andern, fleißig vnd ordent- lich zusammen getragen vnd verdeutschet, Durch Martinum Mollerum.“ Görlitz 1591, Blatt 77b. S. Wadern. I. S. 564; Mü- hsel, Nr. 420. Nach letzterem heißt die Überschrift: „Ein andächtig Gebet und ernste Dankesagung zu Gott der heiligen Dreifaltig- keit“. Die Autorchaft Mollers ist nach der Fassung des Titels der Meditationen wohl nicht zu bezweifeln. Viele Geiengbücher ver- ändern die Anfangszeile in „Lob Ehr und Preis sei unserm Gott“. So Quirkseld (Harsleutklang) 1679 S. 367 und das Peter Sohreusche Gsb., Hamburg 1683. — Aufge- nommen: bei Joh. Grüger (Vollständiges Geiengb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singe- kunst) 1671, Plön 1687, Corbach 1718, Quedlinburg 1734, Gottschaldts Universal- Gsb. 1737, Schöbers Lieder- Segen 1769.

Lobe lobe meine Seele Den, der heißt Herr
Bebaoth; Lob- und Danklied in 8 Str.
(M. Liebster Jesu liebstes Leben, Der du
bist ic.) von Hermann Reinhold

Pauli. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737,
KLB., Halb.

Den Vers. nennt Grischow-Kirchners Nach- richt ic. S. 36 Nr. 182 mit dem Zusatz: „nach seinem eigenen Geständniß auf ge- schene Anfrage; soll aber durch S. A. Freylinghausen hin und wieder verändert seyn“. Desters, z. B. in dem Magdeb. Gsb., wird Johann Heinrich Calisius als Vers. genannt, und allerdings findet sich in dessen Werk „Andächtige Hauß-Kirche oder Außunterung zur Gottseligkeit“, Nürnberg 1676 (erste Ausg. schon 1654), ein Lied des Anfangs „Lobe lobe meine Seele“ (f. Wetzel, Hymn. I. S. 148), von dem ich aber nicht angeben kann, in welchem Verhältniß es zu dem umfrigen steht. — Aufgenommen: Halle 1710, Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742. Bgl. Koch VI. S. 81.

Von Liedern ähnlichen Anfangs führe ich an:

1. Lobe lobe meine Seele, Lobe
deinen Gott mit Fleiß; Danklied über den
103. Psalm in 12 Str. (M. Freu dich sehr
o meine Seele) von Martin Rinkart.
Es steht in dem Bayrenther Gsb. von 1668
S. 214 („Ein ander Composition“), Leipzig
(Vorraph) 1673 S. 856 und in dem Sau-
bertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 448 —
beidemal mit dem Namen des Bjs. Bgl.
Wetzel, Hymn. II. S. 344.

2. Lobe lobe meine Seele, Lobe
deinen Gott und Herrn; Bearbeitung des
104. Psalms von Ludwig Andreas Got-
ter. S. dessen Manuscript „Die Harfe des
Königs Davids ic.“, Biblioth. zu Wernige-
rode Zd. 43 S. 500.

3. Lobe lobe meine Seele Deinen
treu- und guten Gott ic. von Carl Hein-
rich v. Bogatzky. S. dessen „Übung der
Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“,
Halle 1750, S. 571. „Am Geburtstage des
Hrn. Direct. des Waylenhauses, G. A. F.
(Gotthilf August Francke) 1748.“

Lobe mein Herz deinen Gott, Der dir hilft
aus aller Not; Himmelslied in 4 Str.
(M. Singen wir aus Herzens Grund) von
Johann Olearius. — Witt.

Des Bjs. „Geistliche Singe-Kunst ic.“,
Leipzig 1671, S. 1017. Zum 6 Sonntage
nach dem Erscheinungsfest. „Die Ermunter-
ung auf dem Evangelio. D. J. O.“ — Auf-
genommen: Leipzig (Vorraph) 1673, bei San-
bert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Söhren)
1683, Plön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691,
Hilleshaim 1730.

Lobet den Herren alle die ihn fürchten,
Laszt uns mit Freunden seinem Namen
sing; Morgenlied in 10 Str. (M. Lobet
den Herren denn er ist sehr freundlich) von

Paul Gerhardt. — Porst 1709,
Freyl. 1714, Altm., Rav.

Das Lied erscheint zuerst in dem Runge-schen Gesangb., Berlin 1653, S. 12 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardts geistliche Lieder, Berlin 1866, S. 94; in der Wacker-nagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 166. Die Praxis piet. mel. seit 1666 hat das „fürchten“ der Anfangszeile in „ehren“ ver-wandelt; ihr folgt Porst. — Aufgenommen: Dresden 1656, Leipzig (Vor Rath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 (alle die ihn lieben), Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harsenlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Stade 1702, Leipzig 1738.

Die Berliner Gesangbücher von 1653 und 1656 haben eine eigene Melodie von Jo-hann Crüger, die aber nicht in Aufnahme gekommen ist. S. Ert's Choralbuch Nr. 121. Zu der Ebelingschen Ausg. heißt die Ueberschrift: „Morgen-Gesang nach gebräuchlichem Thon: Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich.“

Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich, Es ist sehr kostlich unsren Gott zu loben; Danklied nach dem Essen über den 147. Psalm in 7 vierzeiligen Str. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. IV. Nr. 239 hat folgende Quelle: „Zwey Schöne Geistliche Lieder, an statd des Gracias zu singen nach dem Essen, u. s. w.“ Nürnberg durch Friedrich Gute-fuecht (ohne Jahr). Zweites Lied (das erste ist Nic. Hermans Gratias „Dancket dem Herren heut und allezeit“). Mützel Nr. 560 folgt dem Druck: „Drei Schöne Geistl. Lieder, an statd des Gratias zu singen nach dem Essen, gemehret vnd gebessert. Anno 1579.“ Ohne Angabe des Druckorts und Druckers. Prätorius nennt im Register zu dem 8 Theil seiner Musae Sioniae, Wolfenbüttel 1610, den Dr. Nicolaus Schnecke als Verf., in dessen Liederwerken sich aber dieser Gesang nicht findet. Die irrite Angabe ist durch viele Gesangbücher, wie Erfurt 1620 und 1648, das Dilherrsche von 1653, das Nied-lingische (Altenburg) 1655, das Oleariusche von 1671 u. a. fortgesetzt worden. Nach C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 313 und 412 findet sich das L. in dem Werke von Antonio Scandelli „Neue teutsche Liedlein mit Bier vnd Flüss Stimmen. Nürnberg bei Dietrich Gerlaz 1568“ mit einem Tonfall des Herausgebers. — Aufge-nommen: Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, Nürnberg seit 1591, Dres-den 1593, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Bulpinus 1609, Erfurt seit 1611, Co-

burg 1621, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollköml. Ges. Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Cant. Saer. Goth. II. 1655 S. 528 („à 4. Antonii Scandelli“), Hannover 1659, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1668, Witten-berg 1672, Leipzig (Vor Rath) 1673, bei Sau-bert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683 u. s. w. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1630: „Lauet den Herren, denn he ys sehr freundlich.“

Die Scandellische Melodie g fis g g a a b d d cis d („Lobet den Herren, lobet den Herren“) s. bei von Lucher Nr. 367, Ert's Choralbuch Nr. 169.

Lobet den Herrn ihr Heiden all, Lobt Gott von Herzensgrunde; Epiphanienlied über den 117. Psalm in 2 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Freyl. 1714, Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Ferner: bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harsenlang) 1679 S. 1171, Rigisches Ges. (Ratzeburg) 1689, Stuttgart (Giller) 1691, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Die Cornelius Becker'sche Bearbeitung des 117. Psalms beginnt: „Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all“.

Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben, Die wir aus Gnad von ihm em-psangen haben; Danklied nach dem Essen in 8 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1699, Porst, KLB.

Des Bfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ic.“, Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582), Nr. XXII. „Ein Lied nach dem Essen, im thon, Integer vitae scelerisqz purus. Ober: Dancket dem Herrn denn er ist sehr freundlich, denu es ist sehr kostlich unsren Gott zu loben.“ S. Wackern. IV. Nr. 1474. Das Lied gehört zu denjenigen 27 Gesängen des Handbüch-leins, die man nach einer Andeutung der Vorrede als Ringwalds Eigenthum anzusehen berechtigt ist. Bgl. Mützel Nr. 375. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 ff., bei Joh. Crüger (Vollköml. Gesangb. Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Siugefnust) 1671, Leipzig (Vor Rath) 1673, bei Quirksfeld (Harsen-lang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Dresden 1731, Danzig 1752, Weimar 1795.

Lobet Gott o lieben Christen, Singet ihm mit dem Psalmlisten; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Grates nunc omnes redamus“. S. Wackern. III. Nr. 266. — Ausgenommen: bei Babsi (Leipzig) 1545, Magdeburg 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Dilherr 1653. Niederdutsch: Magdeburg 1542 (Christian Abolssches Gsb.) und 1567.

Lobet Gott unsern Herren In seinem Heiligtum; Lob- und Danklied über den 150. Psalm in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Porst, Altm., Witt.

Deutsche Lieder. D. Martini Lutheri . . . Mit vier vnd fünff Stimmen schlecht Contrapunktsweise nach bekandten Choral-Melodien gesetzt, Durch Bartholomaeum Gesium Francofurtensium ad Oderam Cantorem. Das Dritte Theil re.“ Frankfurt 1607. Blatt 140^a. Mit einer wohl von Jesu selbst herrührenden Melodie. Das Lied ist das letzte Stück des Buches, überschrieben: „Der hundert und fuenfzigste Psalm, zur Dankagung und Beschluss, nach folgender Melodien und Composition. S. Erbs Choralb. S. 244. — Ausgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömliches Gefangb. Berlin) 1640 (mit der Jesu-Mel.). und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648; bei Künge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, bei Saubert (Nürnberg) 1676 (S. 467. „Incert. Aut.“), bei Joh. Quirksfeld (Harsfeld) 1679 S. 1178, Meiningen 1697, Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Die Jesu-Melodie, d f e f g a a, s. Erbs Choralb. Nr. 34.

Lobet Gott von Herzensgrunde, Danket die ihr danken könnt; Neujahrslied in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Johann Frank. — Altm.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Guben 1674, S. 7: „Vom neuen Jahre“. Das Lied erscheint zuerst in den „Andachtis Bynbeln“ von Christoph Peter, Freyberg in Meißen 1655; ist aber wohl bald nach 1648 gedichtet, da die Beziehungen auf die überwundenen Schrecknisse des 30jährigen Krieges noch sehr deutlich hervortreten, z. B. Str. 5: „Er hat mit dem Eintrachtsbande unsre Obrigkeit umdränkt, Das ein jeder in dem Laude, Das der Krieg vor hart gekräunt, Nunmehr sicher und beschützt unter seinem Weinstock sitzt.“ — Ausgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 408.

Lobet ihr Himmel den Höchsten dort oben, Lobt in der Höhe ihn, bringet ihm Chr;

Loblied über den 148. Psalm in 6 Str. (M. Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids re. Reim=weiß übersetzet re.“, Stuttgart 1700, -S. 264. Vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 360.

Lobet und ehret Gott im höchsten Throne, Daz er bescheeret uns durch seinen Sohne; Michaelislied in 11 Str. (M. Wend ab deinen Born lieber Herr mit Gnaden). — Altm.

„Neues vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession re. in 4 Stimmen versfertiget, Von Johan Crüger re.“, Berlin 1640. Das Lied ist Bearbeitung des Gedichtes Philipp Melanchthons Dicimus grates tibi summe rerum, also ein Seitenstück des Eberschen „Herr Gott dich loben alle wir“. — Ausgenommen: Königberg 1650 S. 634, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671 S. 944, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harsfeld) 1679, Hamburg (P. Söhren) 1683, Kopenhagen 1692 (vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 166) — überall anonym.

Lob Gott du Christenheit, Dank ihm mit großer Freud; Weihnachtslied in 6 achtzeiligen Str. von Johann Horn.

Ein Gesangbuch der Brüder in Böhmen vnd Merherrn. Nürnberg durch Johann Günther.“ 1544. Blatt XXXI. S. Wackern. III. Nr. 423. Das Lied ist eine erweiternde Bearbeitung des In dulci jubilo, dessen Anfangszeile die Überschrift bildet. An manchen Stellen klingt das Original deutlich durch, z. B. Str. 5: „Aller freundlichster Herr, Nach dir verlangt vns sehr, Wir müsten verderben Mit alem vnserm thun, Du hast du vns erworben Ewige freud vnd vnuß barmherzigkett, O tieße mächtigkeit!“ — Ausgenommen: bei Val. Babsi (Leipzig) 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Magdeburg seit 1583, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirksfeld (Harsfeld) 1679. — Wackern. IV. Nr. 213 gibt einen zu 4 Str. versürzten Text aus dem Böhrer Gesangbuch von 1560 unter dem Namen „Christoffel Wyßgärwer“. Die Überschrift heißt: „Ein ander vast alt Wyhenacht ggang. In dulci jubilo. Vertutscht.“

Lob Gott getrost mit Singen, Frohlock du christliche Schaar; Lied von der christlichen Kirche über Jes. 49, 14—16 in 9 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Johann Horn.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Gesangb. der böhmischen Brüder von 1544

Blatt CXIX. S. Wackern. III. Nr. 434. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 („Ein Trost für die Christliche Kirchen, Michel Wyß“), Coburg 1621 S. 48 („Ein Schön Daud Lied, Im Thon: Der Tag hat sich geneiget“), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch in den Magdeb. Gesangbüchern von 1584 und 1589: „Laue Gott getrost mit singen, Frölich du Christlike Schar“, überschrieben: „Ein geistlich Leeb, van der Christlichen Kerken, Im Thon, Ich dank dy leue Here.“

Johann Heermanns „Zion lagt mit Angst und Schmerzen“ zeigt mehrfache Anklänge an unser Lied. Vgl. Heermanns vierte Str. „Sa wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Mutterkinn ic.“ mit unserer dritten: „Kan vnd mag auch verlassen Ein mutter ic eigen find Und also gar verstoßen, Das es bey jr kein gnad findet? Und ob sichts möcht begeben, Das sie so gar absiel: Gott schwert bey seinem leben, Das er dich nicht verlassen wil.“

Lob Preis Ruhm Ehr und Dank Will ich dir Jesu geben; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Altm.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst ic.“, Leipzig 1671, S. 512. Vgl. Wezel, Hymn. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 375.

Lob sei dem allmächtigen Gott, Der sich unser erbarmet hat; Adventslied in 14 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Michael Weiße. — Fehlt im Rav.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 256, Mittell. Nr. 67. Nach der Aufnahme bei Valentin Babst, Leipzig 1553, ist das Lied in sehr viele lutherische Gesangbücher gekommen. Die meisten neueren Gesangbücher geben um das Rhythmus willen die Anfangszeilen so: „Lob sei dem allerhöchsten Gott, Der unsrer sich ic.“ So schon Halberstadt 1699. Niederdeutsch findet sich das L. in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „Loff sy dem Allmechtingen Gott ic.“, überschrieben: „Verbum supernum, ebor D Christi marit fulgida“. Sodann in den Magdeb. Gesangbüchern erst wieder hochdeutsch seit 1583, niederl. seit 1584.

Bei v. Lüder Nr. 76 und 77 finden sich zwei eigene Melodien, die erste (es g es g b e e b) aus dem Gesangb. der böhm. Brüder von 1544 (1531 erscheint eine andere), die zweite (h h h d h a g fis) aus Vulpius 1606 S. 6. Die letztere röhrt vermutlich von Vulpius selbst her.

Lob sei dir Herre Gott gesungen, Preis sei deinem Namen, denn uns ist gelungen; Lied von der Taufe in 4 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Lobgeseng“, überschrieben: „Im thon Lob vnd ehr mit steten dankopffer“. S. Wackern. III. Nr. 335. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Loff sy dy Here Gott gesungen“, überschrieben: „Im thon Aue pulcherrima reg.“

Lob sei dir Jesu großer Held, Der du erhalten hast das Feld.

Diese Bearbeitung des Homburgischen Himmelfahrtsliedes „Ach wundergroßer Siegesheld“ findet sich in dem Peter Sohrenschen Gsb., Hamburg 1683, S. 388 und dem Plönischen Gsb. von 1687 S. 56. — Aufgenommen: Stuttgart (Güller) 1691 S. 126, Magdeburg seit 1696, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Berlin (Röloff) 1736, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Schöningberg (Sahme) 1752, bei Schöber (Lieder = Segen) 1769.

Lob sei Gott denn der Same, Abrahä verheissen, ist auch kommen; Neujahrslied in 12 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. II. Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „Loff sy Gott went de samen“.

Lobsinget Gott und schweiget nicht, Denn er hats sehr wohl ausgerichtet; Weihnachtslied in 14 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „A solis ortus cardine“. S. Wackern. III. S. 267. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1545, Magdeburg seit 1553, bei Joh. Crüger (Vollkömisches Gesangb., Berlin) 1640, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Quirksfeld (Harsfeldlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1583. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Loff singet Gott vnd swiget nicht, Denn he hefts seer wol vytgericht“; serner in den Gesangbüchern von 1584 und 1589 („Ein schön Leeb van der Gebort Christi“).

Lobsinget Gott weil Jesus Christ Von Todten auferstanden ist; Österlied in 11 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KlB., Stru.

Der Verf., von 1700—1705 Inspector des Hallischen Pädagogiums, hat seine Lieder, darunter das unsrige, dem Superintendenten Lau in Wernigerode namhaft gemacht. S. Grischow = Kirchners Nachricht re. S. 25; Weltz, Hymnops. IV. S. 288. — Aufgenommen: Corbach 1721, Berlin (Carstedt) 1725, Altona 1755.

Lobt den Höchsten Jesus lebet; s. Hasselaja Jesus lebet.

Lobt Gott den Herrn aus Herzens Grund,
Ihr werihen Christen alle; Danklied nach der Pest in 10 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Bartholomäus Ringwald. — Altm.

Des Bfs. Werk „Der 91. Psalm ueben Sieben andern schönen Liedern, vnd etschen Gebetlein re.“, Frankfurt a. d. O. 1577, wo es überschrieben ist: „Das sechste Lied, Ist eine danksgung vor die so bewaret oder errettet, Im thon re.“ Müttell Nr. 371 giebt den Text aus des Bfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede 1582). — Aufgenommen: bei Wolber (Catechismus Gesangbüchlein, Hamburg) 1598, Nürnberg 1599, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1625 f. („Eine Danksgagung, für diejenigen, so Gott für der Pestilenz bewahret oder errettet re.“), Leipzig 1627, Breslau 1644, Riga 1664, Bayreuth 1668, Magdeburg (Coler) 1674, in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Berlin (Meyer) 1707.

Lobt Gott den Herrn denn unsern Gott erheben Ist kœstlich Ding und unser aller Leben; Lob- und Danklied über den 147. Psalm in 12 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Grischow = Kirchners Nachricht re. S. 34 verweist auf des Bfs. „Hebopfer zum Bau der Hütte Gottes“, Wernigerode 1703. In der ersten Ausg., Lüneburg 1692, findet sich das Lied noch nicht.

Lobt Gott ihr Christen alle gleich (allzugleich) In seinem höchsten Thron; Weihnachtslied in 8 Str. von Nicolaus Herman. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. Werk „Die Sonntags Euangelia über das ganze Jahr, In Gesenge versaset, Für die Kinder vnd Christlichen Haushalter re.“ Wittenberg 1560, Blatt O. Ueberschrift: „Drey Geistliche Weinacht Lieder, vom Newgeborenen kindlein Jesu, für die kinder im Joachimstal.“ Unter diesen 3 Liedern ist das unsrige das erste; die beiden andern sind: „Wd frewt euch jr Christen leut, Denn vns hat geboren heut“ und „Hort jr liebsten Kinderlein, Spricht das herze Theuselein“. S. Wadern. III. Nr. 1365. Müttell Nr. 232

bemerkt dazu: „Aus der Vorrede D. Paul Ebers an die Gemeinde im Joachimsthal geht hervor, daß die Lieder Hermans schon früher gedichtet und in Gebrauch gekommen seien. Zum Theil sind sie in fliegenden Blättern verbreitet gewesen, von denen noch einzelne erhalten sind. Ferner sagt Eber, Herman habe, etsche nütze keine Geseng mit hilff eures treuen Warres M. Johannis Matthesi gemacht, die bei euch im brauch sein.“ Das Lied schlägt den rechten Ton in so treffender Weise an, daß es für immer der lauteste und herzlichste Ausdruck der Weihnachtsfreude bleibt. Es hat schnell die allgemeinste Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Stettin 1576, Leipzig 1582 und 1586, Greifswald 1587, Dresden 1593, Nürnberg 1601 u. s. w. Das Wort „allzugleich“ in der Anfangszeile findet sich schon bei Barthol. Gesius 1607 und in Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1655. In dem Leipziger Gsb. von 1582 Bl. 195 hat das L. seinen Platz unter den den Christlichen Wiegenliedern; in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 26 ist es überschrieben: „Ein alt Weihnachtlied“. In Magdeburg erscheint das L. zuerst 1666.

Die anmuthige und festliche Melodie f e e e g d (c b) a ist dem Liede in des Bfs. „Sonntags Euangelia“ beigegeben, erscheint aber schon vorher in dem Druck „Ein Christlicher Abentreien, vom Leben vnd ampt Johannis des Tannfers, für Christliche, züchtige Jungfraulein. N. H.“ 1554 (gedruckt in Leipzig, durch Wolff Günther). Vgl. Wackern, Bibliogr. S. 260. Dieser Druck enthält das Hermanische Lied „Kompt her jr liebste Schwesterlein“. Die letzte Zeile jeder Strophe wird wiederholt. Vgl. v. Encher II. Nr. 30, Erfs Choralbuch Nr. 167.

Joh. Niedling hat in seinem Altenburgischen Handbüchlein von 1655 S. 489 ein Friedenslied gleichen Anfangs und Metrum in 15 Strophen, davon die erste heißt: „Lobt Gott ihr Christen allzugleich In seinem höchsten Thron, Der uns giebt Fried im römischen Reich Durch Christum seinen Sohn.“

Lobt Gott mit Schall ihr Heiden all, Ihr Völker preist den Herren; Bearbeitung des 117. Psalms in 1 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Cornelius Becker. — Witt., Liederschl.

Des Bfs. Werk „Der Psalter Davids Gefangweis, Kluff die in Lutherischen Kirchen gewöhnliche Melodeyen zugerichtet re.“ Leipzig 1602. „Der Heiden Trost“. S. Wadern. V. Nr. 613. — Aufgenommen: Cant. S. Goth. I. 1651 S. 175 (mit einem Tonfall von Heinrich Schütz), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1666 (sonst nicht), bei Joh. Olearius (Singefkunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, bei Quirkseld (Harsenlaug)

1679, Schleusingen 1692, Dresden 1731,
Leipzig 1738.

Lobt und erhöht des großen Gottes Güte,
Die uns bezeugt sein väterlich Gemüthe;
Liedslied in 8 Str. (M. Lobet den Herren
denn er ist sehr freundlich) von Nicolaus
Ludwig Graf v. Bünzendorf. —
Freyl. 1714, Halb., Stru.

Das Lied soll von Bünzendorf als Zögling
des Pädagogiums zu Halle 1712 in seinem
zweitsten Lebensjahre gedichtet worden sein;
vgl. Koch V. S. 277. In Grischow-Kirchners
Nachricht über die Liederdichter des Frey-
linghausen'schen Gesangbuchs steht es ohne
Namen. Auch Dr. Daniel, der in seiner
„Rede zur Feier des hundertjährigen Todes-
taages des Grafen von Bünzendorf“ (Berstreute
Blätter, Halle 1866, S. 248 ff.) über die
hallischen Schuljahre des Grafen (1710—1716)
eingehend berichtet, erwähnt von der Sache
nichts. Doch wird in der „Historischen Nach-
richt vom Brüder-Gesangbuche des Jahres
1778 rc.“, Gnadau 1835, S. 117 die Au-
torschaft des Grafen behauptet. — Aufge-
nommen: in J. J. Nambachs Haus-Gesangb.
1735 S. 744, Wernigerode 1735, Altona
1755, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-
Segen) 1769 (anonim), Halle 1834.

Lob und Dank sei dir gesungen, Großer
Gott an diesem Tag; Geburtstagslied in
7 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen)
von Johann Rist. — Sulz.

Des Bfs. Werk „Krommer und Gott-
seliger Christen Alltägliche Haushmusik rc.“,
Lüneburg 1654, S. 336: „LXII. Dank-Lied
Eines Gottseligen Haussvatters, Wenn Er
seinen Geburts-Tag in Frieden und Ge-
sundheit abermahl hat erlebet“. Vgl. Wezel,
Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen:
bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 355,
Schleusingen 1692, Halberstadt 1712, Hü-
desheim 1730.

Lob und Ehr mit stetem Dankopfer Sei
Gott unserm Vater, allmächtigen Schöpfer;
Loblied von der Schöpfung in 5 sechs-
zehnzeiligen Str. von Michael Weisse.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von
1531. „Aue pulserima regina.“ S. Wa-
ldern. III. Nr. 329. Niederdeutsch in dem
Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg
(1542).

**Lob und Preis Danckagung und Herrlich-
keit Sei dir Gott Vater der Barmherzig-
keit; Himmelsfahrtslied in 13 vierzeiligen**
Str. von Michael Weisse.

Ebenda, überschrieben „Modulenum“. S.
Wackern. III. Nr. 314. — Aufgenommen:
bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei
Keuchenthal (Wittenberg) 1573. Nieber-
deutsch in dem bei vorigem Liede genannten
Gsb.: „Loff vnde pruß dank sagung vnde
herlichkeit“.

Löwen laßt euch wiederfinden, Wie im
ersten Christenthum; christliches Kampflied
(Preisgesang auf die Märtyrer) in 13
achtzeiligen Str. — Rav. (verkürzt), Porst
1855, Liedersch. 1863.

Das Lied erscheint zuerst in dem Ge-
sangb. der Philadelphen (d. i. einer Ver-
einigung separater Brüder mystisch-satirischer
Richtung zu Straßburg), welches unter dem
Titel „Anmuthiger Blumenkranz aus dem
Garten der Gemeinde Gottes“ ohne Nennung
des Druckorts i. J. 1712 aus Licht trat.
Vgl. Gunz II. S. 53; Koch VI. S. 161
und 164. K. C. E. Chmann sucht das L.
Gottfried Arnold zu vindicieren. Er sagt
darüber (Gottfried Arnolds sämtliche geist-
liche Lieder rc., Stuttgart 1856, S. xi): „Dieses L. ist so zu sagen eine Eroberung,
die ich für Arnold machte, in deren Besitz
ich mich aber vielleicht nicht halten kann.
Einer der gründlichsten Kenner Arnolds,
Pfarrer A. Lämmer in Weil im Schönbuch,
der auch eine vor treffliche Bearbeitung der
, Abbildung der ersten Christen‘ *) herausge-
geben hat, machte mich darauf aufmerksam,
daß dieses Lied nach Inhalt und Form ganz
das Arnoldsche Gepräge trage.“ Als Probe
theile ich zwei Strophen mit:

„10. Gi wol an, nur sein standhaftig, O ihr
Brüder tapfer drauf! Lasset uns doch
recht herhaftig Folgen jener Zeugen
Lauf! Nur den Leib verlihret, Was ihm
so gebühret; Er hats Leiden wol ver-
dient, Und die Seele darunter grüßt.“

13. Schwängre vor, o gütner Regen, Uns
dein dürres Erb und Erd, Daß wir
dir getreu sein mögen Und nicht achten
Feuer und Schwert, Als in Liebe trunken
Und in dir versunken. Nach dein Kirch
an Glauben reich, Daß das End deu
Anfang gleich.“

Aufgenommen: Geistl. Würz., Kräuter-
und Blumengarten, oder Universal-Gesang-
buch, Domburg v. d. J. 1740 im 3. Theil;
in Joh. Peter Langes Kirchensiederbuch,
Zürich 1843, S. 322.

Eine Melodie von Bernhard Klein 1817,
d d f g a h c a, s. Erks Choralbuch Nr. 170.

*) Gemeint ist die Arnoldsche Schrift „Die erste Liebe,
d. i. wahre Abbildung der ersten Christen rc.“ 1696,
zu deren Grundgedanken der Inhalt unsres Liebes aller-
dings sehr wohl stimmt.

M.

Mach doch den engen Lebensweg, Den du
o Lieb betreten; Lied von der Nachfolge
Christi in 5 Str. (M. Der lieben Sonne
Licht und Pracht) von Ulrich Bogis-
laus v. Bonin. — KIB., Liedersch.

Das Lied steht in dem bei dem L. „Er-
würgtes Lamm das die verwahten Siegel“
genannten Tractat des Bfs., 2. Ausg. 1737,
S. 58 mit der Überschrift: „Die Nachfolge
Jesus“. Es ist also um 1720 zuerst gedruckt.
Koch IV. S. 485 führt es aus des Bfs.
Sammlung „Theophili Pomerani gottge-
heilige Poesien“, Greiz 1727, an. — Auf-
genommen: „Einige Geistreiche Lieder ic.“,
Cöthen 1733, S. 69; Wernigerode 1735,
Altona 1755.

Mache dich mein Geist bereit, Wache
sich und bete; Lied von der geistlichen
Wachsamkeit über Matth. 26, 41 in 10
Str. (M. Straf mich nicht in deinem
Born) von Johann Burckhard Frey-
stein.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht
nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-
Gesängen Sondern auch vornehmlich die
geistreichesten Nenen-Lieder ic.“, Halle (bei
Schütze) 1697, S. 393: „Über die Worte:
Wacht und Betet!“ In demselben Jahre
erscheint das Lied in dem Waguerischen Gsb.
(Leipzig) Theil IV. S. 1280. Den Verf.
nennt Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 15
unter Berufung auf das Merseburger Gsb.
von 1736. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S.
71. Wezel, Hymnop. IV. S. 148 sagt nur,
dass Freystein der Autor sein sollte, und
bemerkt, dass das L. im Budiginer Gesangb.
von 1727 Nr. 28 Gottfried Arnold zuge-
schrieben werde. Auch Gottschaldt nennt in
den Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 391
beide Namen. An Arnold hat man darum
gedacht, weil das L. in dessen Sammlung
„Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher
Lieder“ steht, die als Anhang seines Werkes
„Kern wahrer Geistes-Gebete, aus langer
Asten genommen“ Leipzig 1703, erschienen
ist, woraus aber Arnolds Autorschaft durch-
aus nicht gefolgert werden kann. Vgl. Eh-
mann, Gottfried Arnolds sämmtliche geiss-
liche Lieder, Stuttgart 1856, S. xi. Bal-
thasar Haag (Die Liederdichter des württem-
bergischen Gesangbuchs, Stuttgart 1780)
merkt an, dass der Verf. das Lied im Jahre
1697 während eines Aufenthalts in Qued-
linburg aus ganz besonderer Veranlassung
gedichtet habe. Str. 3 lautet die Original-
lesart „dein Licht“, woraus man mit Un-
recht öfters „sein Licht“ gemacht hat. —

Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 373,
Halberstadt 1699, Gotha 1699, Nürnberg
(Herzensmusik) 1703, bei Freylinghausen 1704,
Berlin (Schlechtinger) 1704, Halle 1710,
Dresden seit 1718, Heilbronn 1719, Cor-
bach 1721, Hildesheim 1730, Herrnhut 1731,
Altona 1731, Lüneburg 1732, Quedlinburg
1736, Wernigerode 1738, Leipzig 1738, Lü-
beck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769,
Weimar 1795. Das L. findet sich in fast
allen neuen Gesangbüchern.

Das Kreuz- und Trostlied „Mache dich
mein Geist bereit Auf die Unglücksstage“
in 9 Str. steht im Halberstädter Gsb. von
1699 S. 712 und in dem Schlechtingerschen,
Berlin 1704. Vermuthlich ist es das Jacob
Gabriel Wolffsche L., welches in Grischow-
Kirchners Nachricht ic. S. 54 mit dem An-
sange „Mein Geist mache dich bereit“ ange-
führt wird.

Mach es Gott nach deinem Willen, Alles,
wie es dir gefällt; Vertrauenslied in 6
Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele)
von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Freuden-Del in
Traurigkeit, oder gesammelte Klage- und
Trost-Lieder“, Breslau und Liegnitz 1720.
Nr. 42: „Das mit Gott befriedigte Herz“.
Astromisch auf den Namen „Magdalena
Elisabeth Kreischmerin, gebohrne Kreischmerin“.
Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 103; Kluge,
Hymnop. Siles., Breslau 1751, Decas I.
S. 234.

Mach's lieber Gott wie dirs gefällt In
allen meinen Sachen; Vertrauenslied in
7 Str. (M. Es ist gewisslich an der Zeit)
von Erdmann Neu meister. — Freyl.
1714.

Des Bfs. Communionsbuch „Der Zugang
zum Gnaden-Türl Jesu Christo“. 5. Ausg.
Weisenels 1717, S. 346. „Trost-Lied“.
S. Wezel, Hymnop. II. S. 233. Des Bfs.
Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755,
S. 398. — Aufgenommen: Heilbronn 1719,
bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim
1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736,
Lübeck 1766, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.)
1843 S. 505.

Mach's mit mir Gott nach deiner
Güt, Hilf mir in meinem Leiden; Sterbel-
lied in 5 Str. von Johann Hermann
Schein.

Der erste Druck ist betitelt: „Trost-Lied-
lein, à 5. Über den seligen Hintritt Weiland
der Erbarn ... Frauen Margariten, Des

Ehrwesken . . . Herrn Caspar Werners, Vornehmen des Raths vnd Baumeisters, auch der Kirch und Schulen zu S. Thomas getreuen Vorstehers, ic alshier zu Leipzig, Herz-geliebten Ehlichen Haushrauen, Welche nach Gottes Willen . . . den 12. Decemb. An. ut infra in ihrem Erlöser Christo Jesu sausst vnd seliglich verschieden, und Den 15. ejusdem . . . zu ihrem Mußbettelein begleitet, vnd darein niedergelassen worden ic Componirt vnd Musicirt von Johan Herman Schein ic Leipzig Gedruckt bey Gregorio Nitsh." 1628. 1 Bogen folio. S. Erbs Choralb. S. 255. Demnächst in des Bfs. "Cantional oder Gesang-Buch Augspurgischer Confession ic verfertigt, vnd mit 4. 5. vnd 6. Stimmen componiret ic.", 2. vermehrte Ausg., Leipzig 1645, Nr. 303 (die erste Ausg. von 1627 enthält das L. noch nicht). Die Anfangsbuchstaben der je ersten und dritten Zeile der Strophen 1—3 und der ersten Zeile in Str. 4 geben den Namen "Margarita B.", der in vielen Gesangbüchern durch Veränderungen des Textes verwischt ist. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 47; Rambachs Anthol. II. S. 263. Das verbreitetste Lied des Verfassers, von echt volksthümlichem Ton. — Aufgenommen: in Joh. Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1655, S. 869; bei Quirksfeld (Harsenklang) 1679, Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701, Berlin (Meyer) 1707, Halberstadt seit 1712, bei Freylinghausen 1714, Heilbronn 1719, Eiselen (Bünde) 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Weimar 1795 u. s. w.

Die Melodie f a a e e b a g findet sich in dem oben angeführten Druck und ist auch in dem Cantional von 1645 mit Scheins Namen bezeichnet. Zwar liegt derselben eine ältere Weise zu Grunde, welche in dem Gesangbuche: "Geistliche Deutsche Lieder, D. Mart. Luther ic. Durch Bartholomäum Gesinn" 3. Theil, Frankf. a. d. O. 1607, Bl. 47b, dem Liede "Ein wahrer Glaub Gottes Born füllt" beigegeben und wahrscheinlich von Jesus selbst erfunden ist; doch ist durch Scheins Bearbeitung eine der vorzüglichsten Melodien des evang. Kirchenganges entstanden. Vgl. v. Tucher II. Nr. 183, Erbs Choralbuch Nr. 171.

Macht auf die Thor der Gerechtigkeit, Der Herr kommt wieder aus dem Streit; Osterlied in 3 elfszeitigen Str. von Tobias Kiel. — Frey. 1704 mit Mel., Suhl.

In dem Cantion. Sacr. Goth. I. 1651 S. 262 trägt das L. die Überschrift: „, à 5. Mel. Mich. Aldenb. Text. Tob. Kilius.“ Da Michael Altenburg in seinen „Neuen Kirchen vnd Hauss Gesängen“, Erfurt 1620—1621 das L. mit seiner Composition zuerst veröffentlicht hat, so ist er vielfach für

den Verf. gehalten worden; so im Schlesinger Gsb. 1692 S. 159 und 1701 S. 123, wie auch von Mart. Schamelin im Lieder-Comment. I. 1724 S. 222. Auch Wezel, Hymnop. I. S. 48 nennt das Lied unter Altenburgs Gesängen, gebent aber S. 49 nach dem Evangel. Liederschatz von Joh. Christoph Olearius Theil II. auch des rechten Sachverhalts. — Außerdem aufgenommen: Meiningen 1697 S. 172, Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704.

Die Melodie e g e h e d e b steht im Freylinghauserschen Gsb.

Macht euch weit auf o ihr Thore Und ihr Thüren in der Welt; Adventslied über Psalm 24, 7—10 in 4 Str. (M. Unser Herrscher unser König). — Frey. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 9.

Macht hoch die Thür die Thor macht weit, Es kommt der Herr der Herrlichkeit; Adventslied in 5 achtzeitigen Str. von Georg Weißel. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem „Ersten Theil der Preußischen Fest-Lieder, vom Advent an bis Ostern ic.“, Elbing 1642, Nr. 2. Vielleicht schon in der 1. Ausg. der Festlieder, Königsberg 1598. S. Wackern. I. S. 734; Wezel, Hymnop. III. S. 406. Durch Eigenthümlichkeit und frische besonders ausgezeichnet. Die Stelle Psalm 24, 7 dient dem Dichter zum Ausgang. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 17, in Joh. Olearius (Singekunst) 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorath) 1673, bei Saubert (Rünenberg) 1676, bei Quirksfeld (Harsenklang) 1679, Hamburg (P. Söhren) 1683, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1737 u. s. w. Die Unbekantheit der Melodie hat der Verbreitung des treffsichen Liedes Eintrag gethan.

Bei v. Tucher II. S. 374 wird auf die Melodie des 127. Psalms von Claude Goudimel 1573 (nach Lobwasser: „Wann einer schon ein Haus aufbaut“) verwiesen. Die jetzt gebräuchliche Weise, f e b a g f a g, findet sich bei Freylinghausen 1704, von dem sie erfunden sein soll.

Macht weit die Pforten in der Welt, Ein König ist, der Einzug hält; Missionslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Albert Knapp. — Rav.

Des Bfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herangegeben.“ Basel 1829. Abtheilung 4. Zuerst gesungen beim 11. Jahrestag der Missionsanstalt zu Basel in der St. Martinikirche daselbst am 25. Mai 1826. — Aufgenommen: in S. P. Langes

Kirchenliederb. 1843 S. 294, Jauersches Gsb. (Breslau) 1855, Dels 1867, Oldenburg 1868, Schlesisches Gsb. 1868. S. Koch VII. S. 226.

Mag es denn ja nicht anders sein, Ach Gott lasz dichs erbarmen thun; Kreuz- und Trostlied in 7 achtzeiligen Str. von Magdalena Beke.

Wackern. IV. S. 527 f. giebt 2 Texte: Nr. 719 aus dem Druck „Vierzehn schöne Geistliche Lieder ic. Nürnberg, durch Hans Koler („Ein Geistliches Lied, Mag es dann je nit anders gsein, ic. In seiner egen weis“), Nr. 720 aus dem Nicol. Selnecker'schen Gesangb. (Christl. Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge) von 1587 (mit mehrfachen Veränderungen und 2 Zusatzstrophen). „Ein trawig Lied einer fürnmen Matron, derer Name in den ersten Syllaben eines jeden Gesetzes steht, welche, ob sie gleich sonst Gottfürchtig, vnd allzeit Ehrentugentreich gewest, dennoch zeitliche Ehre zuerhalten, inn ein Fall gerachten, vnd dervwegen gerichtet worden, da sie denn Christlich vnd seliglich gestorben, vnd bei Christo lebet“ u. s. w.) Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen „Magdalena Beke“. Von dem Koler'schen Druck sagt Wackern.: „Ich habe ihn Bibliogr. S. 308 in das Jahr 1560 gesetzt, vielleicht etwas zu früh.“ Ein Guteknech'scher Neulederdruck, Nürnberg (1556?), der das L. enthält, ist in der Bibliogr. S. 279 beschrieben. — Aufgenommen: Kopenhagen 1576, Leipzig 1582 und 1586, Greifswald 1587, Magdeburg (Frankf.) 1588, Dresden 1589, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Erfurt 1648, Straßburg 1648 u. s. w. Vgl. Mühl Nr. 343. Niederdeutsch „Mag ydt denn yo nicht anders syn“ in dem Magdeb. Enchiridion von 1571, Hamburg 1607 u. s. w.

Die Selnecker'sche Melodie s. bei v. Tucher Nr. 343.

Mag ich dann nicht von Angst und Pein
Befreit sein; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan).

In dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch“ 1648 S. 172. Es wird hier ausdrücklich als Umarbeitung des Liedes „Mag ich Unglück nicht widerstan“ bezeichnet, dem es mit der Vorbemerkung beigegeben ist: „Wer wil, kan an dessen statt auch also singen.“ — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, im Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 (fehlt in den späteren Ausgaben), H. Müllers Seelen-Musik 1659, Leipzig (Borrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1129: „Mag ich dann nicht befreit sein Von Angst und Pein“, überschrieben: Anonymus; Plön 1687, Bremen 1690,

Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736.

Mag ich dem Tod nicht widerstan, Soll
muß auch dran; Sterbelied in 3 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstan). — Freyl. 1714.

Das L. erscheint schon 1550 in einem von Wackern. Bibliogr. S. 481 beschriebenen Druck „Nürnberg, durch Johann Daubmann. M. D. L.“ Hier heißt die Überschrift: „Das Siebend Lied, von bereyitung zum Tode, auf das er, als ein bitter Kraut, dem Christen leicht werde.“ Ferner in dem Joh. Eichornischen Gsb. (Geistliche Lieder D. Mart. Lut., vnd anderer frommen Christen), Frankf. a. d. O. 1561, s. Wackern. I. S. 453; sowie auch in einem vielleicht noch älteren Eichornischen Gesangb. ohne Jahr, vgl. Bibliogr. S. 321, woraus der Abdruck bei Mühl Nr. 546. Gleichwohl giebt Wackern. III. Nr. 639 das Lied unter Ambrösius Blaurers Namen aus der bei dem L. „Es ist ein freud dem gläubigen Mann“ angeführten Zürcher Papierhandschrift Blaurer'scher Lieder vom Jahre 1562. Hier heißt die Überschrift: „Vom vner-schrocken absterben der glöubigen“. Der Text ist um 2 Strophen vermehrt und weicht an einigen Stellen ab, z. B. Zeile 2: „Und muß ich dran“. Offenbar hat Blaurer den älteren Text nur überarbeitet. Fortgesetzt hat sich nur der dreistrophige Text des Eichornischen Gesangbuchs. — Aufgenommen: Anhang zum Brüdergesangb. (Kirchengesang darinnen die heutartikel ic.) von 1566, Nürnberg (Koler) 1569, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582 und 1586, Magdeburg seit 1583, Danzig 1587, Dresden 1593, Greifswald 1597, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Erfurt 1620, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1584.

Mag ich Unglück nicht widerstan,
Muß Ungnade han; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

Das Lied zeigt in den Anfängen der Strophen den Namen „MA-RJ-A“, womit die im Jahre 1558 gestorbene Gemahlin des 1526 in der Schlacht bei Mohacs wider die Türken gefallenen Königs Ludwig II. von Ungarn, eine Schwester Kaisers Karl V., gemeint ist, die darum gewöhnlich für die Verfasserin gehalten wird. Die bisher bekannten ältesten Drucke sind um 1526 fertigt. Der erste ist ein auf der Hofbibl. zu Darmstadt befindliches Folioblatt, be-

titelt: „Der Durchleuchtigsten Großmächtigen Fürstin, Frauen Frauen Maria zu B. vnd B. ic. Kili. geborne Erzherzogin zu Österreich ic. Neu gaystlich Lied.“ Der zweite ist von Georg Wachter zu Nürnberg gesertigt und bringt außer unserem Lied noch ein anderes, der Königin in den Mund gelegtes weltliches Lied „Ach Gott was soll ich singen, Mein freud die ist mir ferr.“ Das erste Lutherische Gesangb., in welchem das Lied nach untrüglichen Anzeichen gestanden hat, ist das bisher nicht aufgefundene Joseph Klugische von 1529*). Zu dem Erfurter Gesangbüchlein von 1531 („Geistliche lieder auss new gebeisert ic.“) Am Ende: „gebrückt zu Erfiirdt, Andreas Mauscher zum halben Rad in der Meymer gassen M. D. XXXI“) liegt das L. wirtlich vor. Die unter Luthers Augen gesertigten Gesangbücher, auch das Joseph Klugische, Wittenberg 1535, und das Valentin Babstische, Leipzig 1545, bringen das L. anonym; der Name der Königin wird zuerst in dem Magdeburger niederdeutschen Gesangb. von 1534 genannt, wo die Ueberschrift heizt: „Ein ander geistlich ledt durch de Vörstinen tho Ungern“. Bgl. Wackern. III. Nr. 156—158.

Diesem Vorgange folgen die meisten alten Gesangbücher, z. B. Lübed 1545, das Gsb. der böhmischen Brüder von 1566, das Magdeburger von 1584 („Königinnen Marien Lied“) u. s. w. Weigel, Hymnop. II. S. 149 schreibt: „Ich habe das L. in einem uralten und vielleicht zu Lutheri Liedern aufgesetzten MS to Altdorf in der Universitäts-Bibliothec gefunden, darüber der Königin Mariä Nahmen ausdrücklich steht, und die Worte sind von denen, wie wir sie singen, nur in etwas verändert.“ Riederer, Abhandlung ic. S. 311 berichtigt zunächst diese Angabe dahin, daß in der gedachten Handschrift unter dem Liede bemerkt sei: „Der edlen Kunigen son Unserer Gesang“ und sagt dann rücksichtlich der Bedeutung dieser Worte: „Es kommt noch auf die Erklärung an, ob ihr Gesang so viel heize: den sie gemacht, oder den sie gern gefungen, oder der ihr zur Ehre und Trost gemacht worden.“ Entscheidende Gründe lassen sich weder für noch wider ihre Autorschaft anführen. Sie hat“, sagt Olearius, Lieder-Schatz II. S. 124, „sie hat sonst gutes Lob gehabt, indem sie Luther und seiner Lehre sehr geneigt war, dabey die lateinische Bibel selbst fleißig gelesen. Nachgehends aber, da sie nach ihrer Schwester Margaretha Absterben die Regierung in Niederlanden angetreten, soll sie wiederumb seyn Papistisch worden“. Nambach, Anthol. II. S. 78 bemerkt: „Einst mußte sie, von Verfolgung bedroht, die Stadt Osen räumen; und in dieser Lage könnte sie wohl zu dem ihr ziemlich allgemein beygelegten Liede veranlaßt worden sein... Es

* Bgl. über dieses Buch die bei dem Liede „Ein feste Burg ist unser Gott“ gemachten Bemerkungen.

könnte aber auch, wie andere vermuteten, Luther diesen Gesang für sie versiert und ihr zugeignet haben, wie er im J. 1526 eine Erklärung von 4 Trostpsalmen (Ps. 37, 62, 94 u. 109) an sie richtete. Die Ansicht, daß Luther der Verf. des Liedes sei, ist zuerst von Abraham Scultetus in seiner Annales evangelii decas II. 1620 ausgesprochen, wo sich S. 90 zum Jahre 1527 die Stelle findet: Maria Regina Hungariae, Ludovici Regis Vidua, Lutheri Scriptis delectatur: Cui Lutherus celebrem illum hymnum scripserat, qui in Psalmis Libris germanicis hodieque legitur, ingratum Pontificiorum auribus. Ihm folgt Seedorf in der Historia Lutheranismi lib. 2. fol. 58: „Memoria ejus (i. e. Mariae) in Ecclesiis nostris conservatur retenta cantione germanica, ejus gratia a Lutheru, ut putatur, composita, illique chara. Nomen etiam Mariae versicularorum trium primis Syllabis aut literis exprimitur. Initium habet: Mag ich Unglück nicht wiederstahn &c.“ Johann Christoph Olearius a. a. D. bemerkt dazu: „Hierin fällt nun schwer, einen Ausspruch zuthun, doch wollte ich fast lieber Luther selbst zeugen“. Bgl. auch Schmelzins, Lieder-Commentarius I. 1724 S. 545. In neuerer Zeit ist die Autorschaft Luthers besonders von Bunsen, Versuch eines allgemeinen evangel. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 855 vertheidigt worden; vgl. Mühlb. Nr. 62. Nach Ton und Haltung wäre das L. Luthers wohl würdig, doch würde dasselbe, wenn es ihm wirklich gehörte, in den ältesten Gesangbüchern ohne Zweifel seinen Namen tragen. S. P. Lange, Hymnologie, S. 49 f. urtheilt, unser L. habe in seinem eigentlichen Metrum so viel Verwandtes mit dem Lied des Markgrafen Casimir zu Brandenburg († 1527 zu Osen) „Capitan Herr Gott Vater mein“ und mit dem Lied des Markgrafen Georg, welcher Vornam des Königs Ludwig, des Gemahls der Maria, gewesen war, „Genad mit Herr ewiger Gott“, daß man dadurch wohl veranlaßt werde, den gemeinsamen Ursprung dieser Lieder an dem Heerde eines unmittelbaren geistigen Verstehens zu suchen.

Es gibt ein altes Lied von mehr weltlichem Ansehen, welches die Anfangszeilen der 3 Strophen mit dem unsrigen gemein hat, also gleichfalls auf den Namen Maria verfaßt ist. Wackern. theilt dasselbe III. Nr. 159 aus einem durch Georg Wachter in Nürnberg gesertigten Dreiliederdruck ohne Jahreszahl mit, wo es die mittlere Stelle einnimmt. Voran geht das Lied „Kunig ein herr ob allem reych, Wie gar vngleich ic.“, welches in den Anfangen der 3 Strophen den Namen „Kunig Lud-wig“ zeigt; das dritte Lied ist: „Gut Reyter bey dem weyne saß“. Von diesem weltlichen Mariasiede meint Wackernagel, daß es vielleicht dem geistlichen Gedichte als Grundlage dient

habe. Zur Vergleichung theile ich die erste Strophe desselben hier mit:

„Mag ich vnglück nit widerstan, Güt hoffnung han, Es wirdt nicht allzeht weren, Mancher der fürt ein grossen pracht, Wird hoch geacht, Ghicht als mit kleynen ehren, Wenn er die gnad Von Gott nicht hat, Wenn er gedecht, Was jm gebrech, All ding sie thünd verferen.“

Die Melodie e g g a c (h a) h a giebt von Tucher II. Nr. 424 nach dem Babstlichen Gsb. von 1545. Nach v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 56 kommt dieselbe in Georg Forsters „Auszug guter alter und neuer tentischer Liedlein“ 1539 zu einem weltlichen Liede gleichen Anfangs vor. Vielleicht war diese Weise auch unter dem Namen „Vngnab beger ich nit von jr“ bekannt; mit diesen Worten nemlich wird der Ton unseres Liedes in dem oben angeführten Georg Wachterschen Druck (1526?) bezeichnet, dessen Titel nach Wackern, Kirchenlied 1841, S. 872 folgender ist: „Zwey schöne lieder, Eyn Geystlichs vnd ein weltlichs, von der Königin von Hungern, Frauen Maria, vnd jarem gemahel König Ludwig als er von jr in streyt zoch wider den Türken ic.“

Philipps Nicolai hat ein geistliches Gedicht in 12 Str. nach der Weise unseres Liedes gefertigt, welches ebenfalls beginnt: „Mag ich vnglück nicht widerstan, Muß vngnab han Der Welt für mein recht glauben“. Dasselbe findet sich in des Vs. Schrift „Rohrtwendiger vnd ganz vollkommener Bericht: Von der ganzen Calvinischen Religion, aus iren eygenen Büchern vnd Schriften gezogen, sampt derselbigen aufs h. Schrift Widerlegung ic.“ Frankfurt a. M. 1596, S. 357. Der Name des Vs. steht unter dem Liede. Die Anfänge der Strophen geben den Namen der Mutter des früheren Schülers Nicolais, des Grafen Wilhelm Ernst zu Waldeck, der er als seiner Verfügung das Buch gewidmet hat: „Margaretha geborne Gräfin zu Gleichen vnd Cossa, Gräfin vnd Frauwen zu Waldeck.“ S. Wackern. I. S. 588 f.; S. 628, V. Nr. 393.

Man hat mich oft gedränget, So saget Israel; Lied von der christlichen Kirche über den 129. Psalm in 7 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder). — Freyl. 1714.

Man lobt dich in der Stille, Du hoherhabner Zionsgott; Lob- und Danklied in 3 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren). — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

Es sind die Strophen 4 — 6 des Johann Risi schen Liedes „Ich will den Herren

loben, Sein herrlich Lob soll immerdar“. Als besonderes Lied zuerst in dem Schützischen Gesangb., Halle 1697, S. 589. Meist erscheint es anonym, bisweilen aber auch irrtümlich unter dem Namen Joachim Neanders. Vgl. Rambachs Anthol. III. S. XXIII. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 433, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Altona 1755, Wernigerode 1766, Weimar 1795. Auch nenerdings nicht selten, z. B. Elberfeld 1857.

Man spricht ich wollte wohl Mich auch zu Gott befehren; Bußlied in 15 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vs. Sammlung „Die Lebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 235. „Die Möglichkeit der wahren Buße und Bekhrung“.

Man spricht wen Gott erfreut Hat gemeinhlich groß Leid; Trostlied in 14 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Martin Bindemann.

Im Greifswalder Gesangbuch von 1592 Blatt 319b. „Von gedult im Creutz“. S. Wackern. V. Nr. 260; Mügell Nr. 486. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen des Vs., über den nichts Näheres bekannt ist. — Aufgenommen: Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609 S. 481, bei Mich. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Nürnberg seit 1611, Coburg 1621 (als Ton wird genannt: „Wenus du vnd dein Kindt“), Lüneburg 1625, Leipzig 1627, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg (Euler) 1674, bei Durrsels (Hartenslang) 1679, Hamburg (P. Sohlen) 1683, Darmstadt 1687, Lübeck 1699, Corbach 1725, Naumburg 1756. Niederdeutsch sieht das L. in dem Hamburger Enchiridion seit 1607: „Man spricht den Gott erfröwt“.

Maria hat das beste Theil erwählt, Weil sie den Herren Jesum liebt; Lied von der Liebe zu Jesu in 5 sechszeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, Rav., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Vs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen ic.“, Halle 1718. „XXI. Über die Worte: Maria hat das beste Theil erwählt, Luc. 10, 42.“ Vgl. Weigel, Hymn. II. S. 332. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 117 drückt sein Missfallen an der Schlüftstrope aus: „Drum bleibt dabei, Maria bleibt vergnüget, Wenn alles drein und drüber geht und über sie

nur kalter Nordwind weht, Genug daß sie zu Jesu Füßen lieget, Und weil sie sich mit ihm vermählt, Hat sie gewiß das beste Theil erwählt.“ Gleichwohl hat das Lied bei Wilhelm (Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 301) und bei von Hammer 1831 Aufnahme gefunden. Außerdem findet es sich: Corbach 1756, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Marter Gottes wer kann dein vergessen,
Der in dir sein Wohlsein findet; Passionslied in 4 Str. (M. Herr und Aelster deiner Kreuzgemeine) von Christian Renatus Graf v. Binzendorf. — Rav., Halb. 1855, Porst 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Das L. um 1750 gedichtet, trägt wie alle Gesänge des Bfs. „das Gepräge jener innigen und persönlichen Liebe zu dem leidenden und sterbenden Heiland, welche sein ganzes Herz und Wesen erfüllte“. Der Vater gab des Sohnes Lieber als Anhang zum Londoner Gesangb. 1754 heraus. In dem Herrnhuter Gsb. von 1778 steht unser L. Nr. 622. Vgl. Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuchc. Gnaden 1851, S. 192. — Aufgenommen: in Joh. Peter Langes Kirchenliederb. 1843 S. 145, Elberfelder Gsb. 1857 — beidermal mit dem Ansange „Marter Christi ic.“; Schlesisches Gsb. 1863, Wernigerode 1867. Manche Gefangbücher haben nur die Schlussstrofe: „Die wir uns allhier beisammen finden Schlagen un're Hände ein ic.“

Die Melodie f f d g f e f e a f soll einem Volksliede entlehnt sein. Sie ist zuerst auf das Binzendorffsche Lied vom Jahre 1735 „Herr und Aelster deiner Kreuzgemeine“ angewendet. Erst Choralbuch 1863 giebt sie nach dem Choralb. der Brüdergemeinen von Christian Gregor 1784.

Media vita in morte sumus; s. Mitteln wir im Leben sind.

Mein (Meinem) lieben Gott ergeb ich mich
Gänzlich, denn er so väterlich; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Nicolaus Herman. — Freyl. 1714, Halb.

Des Bfs. Werk „Die Historien von der Stadt Nürnberg, Joseph, Mose, Heli, Elisa ic.“, Wittenberg 1562. „Ein Christlichs Lied, Zu stercken den Glauben in aufsechtung“. S. Vater. III. Nr. 1428; Mügell Nr. 250. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Stettin 1576, Leipzig 1582 und 1586 (in der letzteren Ausg. anfangend „Dein lieben Gott ic.“, auch sonst mehrfach verändert), Magdeburg (Frankf.) 1585 und 1588, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg 1601 f., Lübeck 1607, Coburg 1621,

Lüneburg 1625, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Handbüchlein, Altenburg) 1655, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Riga 1664, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 u. s. w.

Mein Abba kommt vor deinen Thron, Zu dir o Vater durch den Sohn; Gebetslied in 11 Str. (M. Vater unser im Himmelreich von Benjamin Schmold. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabath in der Stille zu Zion ic.“, Sauer 1712. „XLVI. Der Schlüssel zum Himmel und Herzen Gottes. Am Sonntage Rogate.“

Mein Abschied aus der bösen Welt Und aus den schweren Banden; Sterbelied in 4 neunzeiligen Str. von Simon Dach.

In Heinrich Alberts Arien, Königssberg 1638—1650, findet sich das Lied noch nicht. Es wird von Wezel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 17 unter Dachs Liedern aufgezählt und steht mit dem Namen des Bfs. in dem Königssberger Gsb. von 1650 S. 691, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 und dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 1256. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 793, Hamburg 1675 S. 800, Andacht-Flamme (Nürnberg) 1680, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Mein Alles was ich liebe, Mein Alles was ich übe; Lied von der Liebe zu Christo in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav.

Des Bfs. Werk „Joh. Arndts Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geistreiche Lieder abgesetzt, von einem durchs Kreutz Probirten Freund des Heilands.“ Nürnberg 1745. Dritter Theil. S. 163. Es ist ein Stück (Str. 33—46) des 14. Gebets („Von dem Namen Jesu zur Heiligung des Namens Gottes“), welches anfängt „Du unter tausend Schönen“. Original 14 Strophen. Die erste Ausg. des Werkes erschien schon Nürnberg 1729. In der Gymnischen Ausg. der Hillerschen Lieder, Neutlingen 1844, Nr. 666. — Aufgenommen: Württemberger Gsb. 1842.

Mein Augen schließ ich jetzt In Gottes Namen zu; Abendlied in 6 achtzeiligen Str. von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Fehlt im Halb., Suhl, Rav. u. Henneb.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. und einer von dem Dichter selbst herrührenden Melodie in dem Gesangbuche „Geistliche Kirchen und Hauss-Music: Darinnew aufgerichtene Gesänge, Psalmen und Hymni ic.“,

Breslau bei Georg Baumann. (Vorrede: „Breslau den 25 Martii, des 1644ten Jahres.“) S. 821. S. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 285; Wezel, Hymnop. II. S. 86. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Erfurt 1663, Wittenberg 1673, Halberstadt 1673, 1699, 1712, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harsenlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Halle (Schubart) 1697, Berlin (Schlechtinger) 1704, Nordhausen 1713, bei Freylinghausen 1714, Sangerhausen 1715, Dresden 1731, Quedlinburg 1734, Naumburg 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Corbach 1756, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Durchgängig in Schlesien und in der Niederlausitz.

Die schöne, von dem Dichter selbst herriehende Melodie, f f c f g a, findet sich in dem Gütersloher Hauschoralbuch Nr. 278. Das Freylinghausensche Gsb. hat eine neue Weise.

Mein Auge wacht Jetzt in der stillen Nacht; Abendlied in 12 Str. (M. Nun schlafet man). — Liedersch. 1863.

In dem Berliner Liederschatz wird Gerhard Tersteegen als Verf. genannt. Doch steht das L. weder in dessen „Plumengärtlein inniger Seelen“, noch in dem mit Tersteegens Vorrede erschienenen „Gott-geheiligen Harfen-Spiel der Kinder Zion“, Solingen 1760, welches die meisten der Tersteegenschen Lieder enthält. Das Gütersloher Hauschoralbuch Nr. 277 schreibt das L. einem W. Berger zu, den ich nicht kenne.

Mein Bethesda ist die Gnade, Die so große Wunder thut; Lied „beim Gebrauch der Brunnenkur“ in 7 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Samuel Helmich. — Stru.

„Nene Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, S. 464. Den Namen des Bfs. nennt das auf der gräflichen Bibliothek in Wernigerode zu dem genannten Gsb. vorhandene handschriftliche Autoren-Register, wie auch Kirchner in dem Verzeichniß der Liedererfasser des Struenseeschen Gsbs. in den Wöchentlichen Hallischen Anzeigen 1759 S. 505 f. Bgl. die Bemerkung zu dem L. „Jesus Ichova dein Blut ist geslossen“.

Mein Bräutgam führe mich spazieren In dein versprochnes Paradies; Jesu-Lied in 8 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704.

Des Bfs. „Göttliche Liebes-Funkten, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen re.“ Frankfurt a. M. Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

1697. „Paradiesische Spazier-Gedanken“. S. Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder von Chmann, Stuttgart 1856, S. 67.

Mein Dankopfer Herr ich bringe, So mir recht von Herzen geht; Danklied über den 9. Psalm in 4 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Heinrich Albert. — Altm.

Des Bfs. Werk „Erster Theil der Arien Etlicher heils Geistlicher, theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, feürcher Liebe und Ehren-Lust dienender Lieder“. Königslberg in Preussen 1638. Das fünfte Lied, überschrieben: „Ihvā Duce et Auspice vino. Ps. 9. v. 1. 2. 3. 4. 5. 10. 11.“ Mit dem Namen des Bfs. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 697; Leipzig (Vorrath) 1673 S. 877, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 433, Hamburg (P. Sohren) 1683, Königslberg 1702 S. 622.

Meine Armut macht mich schreien Zu dem Treuen; Lied vom Verlangen nach Jesu in 7 sechszeiligen Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst 1713, Magd. seit 1737, KIB., Str., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des Bfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen re.“, Halle 1718. Das sechste Lied. Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 332. Vorher schon in dem Darmstädtner Gesangb. von 1698. — Aufgenommen: Corbach 1721, Marburg 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Meine Hoffnung lässt mich nicht, Alles mag mich sonst verlassen; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, in 50 Arien“, Striegau 1704, S. 22. „Die angenehme Hoffnung.“ Auf den Namen „Maria Joachima Bedächtn, gebohrne Tschirnhausin“. Bgl. Klinge, Hymnop. Siles., Breslau 1751, Decas I. S. 202. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

Meine Hoffnung steht fest Auf den lebendigen Gott; Vertrauenslied in 5 Str. von Joachim Neander. — Fehlt in Suhl und im Henneb.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Aufgemuntert Durch Einsältige Bundes-Lieder und Danc-Psalmen re.“, Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankf. 1689, S. 66.) „Der

nach dem Essen Dandende. 1. Tim. VI, 17." — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 584, Halberstadt 1699 S. 713, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Quedlinburg 1736, Berlin (Moloss) 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Wernigerode 1766, bei Schöffer (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Die Melodie findet sich in der oben genannten Frankfurter Ausg. der Bundeslieder von 1689 und zwar in D-moll: d eis d e f f e a, d e b a g f f; die jetzt gebräuchliche Form, a gis a h e a h e, g g g e f g e, erscheint bei Freylinghausen. Vgl. Ets Choralbuch Nr. 197.

Meine Hoffnung steht auf Gott, Gott mein Heiland, mein Erretter; Vertrauenslied in 4 fünfzeiligen Str. — Liedersch.

Dresdner Gsb. von 1731 S. 365 anonym.

Mein einziges Glück auf Erden Such Jesu
ich bei dir; Trostlied in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Elisabeth Eleonora Herzogin v. Meiningen. — Suhl.

Das L. steht mit der Namenschiffre der Bersaferin in dem ihr und ihrem Gemahl, dem Herzog Bernhard, gewidmeten Gesangsbuche „Neu vernehrtes Lind zu Übung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes xc.“, Meiningen 1697, S. 801. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 202. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 589.

Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil
ich zu dem Grabe; Sterbelied in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Halb. 1855, Henneb.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757, S. 93. Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 23. Mit Recht urtheilt Eurz II. S. 187, daß in dem Liede einzelnes zu pelagianistisch gestellt sei. In Str. 3 steht eine Berliner Liedersammlung von 1769: „Nur ein Herz, das Jesum liebt“, was christlicher lautet als: „Gutes liebt“. Dr. Kinderling 1813 tadelt den Satz in Str. 2: „Lebe wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben“, und schlägt vor daß für zn sagen: Lebe so wie du im Tod Wünschen wirst xc.; doch sind gerade jene Zeilen in der Originalfassung populär geworden. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, bei Zollitscher 1766, Magdeburg 1786, Stralsund 1787. Auch manche neue Gesangbücher bringen das L., z. B. Elberfeld 1857.

Meine Liebe hängt am Krenz; Ich will ihn
dasselbst umfassen; Passionslied in 4 fünf-

zeiligen Str. von Adam Tribbechow.— Porst, Suhl.

In des Bfs. Tractat „Die gereuezte Liebe, d. i. Andächtige Betrachtung einer gläubigen Seele über die Historie des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi xc.“, Gotha 1676. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 316; noch IV. S. 78. Das L. ist auf das von dem Verf. geführte Symbolum Ignatianum gesetzt: Amor meus crucifixus est. (Vgl. das L. „Der am Kreuz ist meine Liebe“.) Die 4. Strophe ist nach Wetzel II. S. 413 ein Zusatz von Johann Heinrich Mumpel. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 131 nennt das L. „einfach und gut, nicht gerade bedeutend“. — Aufgenommen: Gotha 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Elberfeld 1857.

Ets Choralbuch bringt 2 Melodien: Nr. 180, g g as g e d h, aus dem Pförterschen Gsb. von 1761; Nr. 181, es es as as b b c, von Chr. Fr. Witt aus dem Gothaer Gsb. (Psalmodia sacra) von 1715.

Das Lied „Meine Liebe hängt am Kreuz, Sollt ich an der Erde kleben“ von Ludwig Andreas Gotter, 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht), findet sich in dessen handschriftlichem Liederfragment, Bibliothek zu Wernigerode Bd 42, S. 52. Vgl. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 29.

Meine Liebe lebet noch, Hat den Tod in
Sieg verschlungen; Österlied in 6 Str. (M. Jesus ist das schönste Licht) von Gottlieb Balduin. — Freyl. 1714 mit eigner Mel., Stru.

Des Bfs. Schrift „Entdecktes Heilthum des neuen Bundes im H. Abendmahl“, Regensburg 1673. S. Wetzel, Hymnop. I. S. 96, vgl. Anal. hymn. I. Stück 3. S. 3. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 795, Wernigerode 1735; Gottgeheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion, Müllheim a. N. 1786; Hallisches Gsb. 1834 Nr. 208.

Meine Lust und Herzensfreude Ist mein
Seelen-Bräutigam; Jesuhslied in 10 Str. (M. D ihr ausgewählten Kinder) von Johann Ludwig Conrad Allen-dorf. — KLB. Anhang von 1743.

Des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue ausverlesene Lieder xc.“, Halle bei Fohgraf (1733?), S. 33, überdrückt: „(22.) Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Luc. 1, 47.“ — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Göthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 112.

Mein Ende geht nicht zurück, Es kommt
nun immer näher an; Sterbelied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Halb. seit 1673 S. 1035.

Aufgenommen: Halle (Gläubiger Christen
Himmel = aufsteigende Herzengs- und Seelen-
Musik) 1710 S. 1009 anonym, Quedlin-
burg 1787.

Meinen Jesum der sich hat Durch sein Leiden,
Blut und Wunden; Jesuslied in 8
achtzeiligen Str. — KLB.

Rambach hat nach Anthol. III. S. 280 das
Lied in der „Christlichen Andachts-Flamme re.“,
Nürnberg 1680, S. 354 zuerst angetroffen
und zwar anonym. Der Refrain der Stro-
phen heißt: „Meinen Jesum laß ich nicht.“
Offenbar bildet das Keymannsche Lied dieses
Anfangs die Grundlage. Es weht ein frischer,
freudiger Ton in dem Liede. Als Probe
mögen folgende Strophen dienen:

- „6. Jesum laß ich nimmermehr, Jesus
bleibt in meinem Herzen; Jesus, meine
Freud und Chr., Heilet alle Seelen-
schmerzen. Jesus gibt mir Trost und
Licht, Jesus läßt mich auch im Sterben,
Ja im Grabe nicht verderben: Summa,
Jesus läßt mich nicht.
7. Weil denn Jesus mich nicht läßt, So
will ich ihn auch nicht lassen, Sondern
glaubensvoll und fest In mein Herz
und Arme lassen Und durch ihn was
wirch ansicht Immer freudig überwinden,
Ja zum Feldgeschrei erfinden: Meinen
Jesus laß ich nicht!“

Aufgenommen: Breslau 1734 S. 233
anonym, Magdeburg seit 1734 (fehlt aber
1738), Quedlinburg 1736, Altona 1755,
Lübeck 1766.

Meinen Jesum laß ich nicht, Ach was wollt
ich bessres haben; Jesuslied 8 Str. (gleich-
nam. Mel.) von Benjamin Schmolck. —
Freyl. 1714, Halb-, Rav., Liedersch.

Des Bjs. Sammlung „Heilige Flammen
der himmlisch gesinteten Seele, in 50
Arien“, Striegau 1704. Nr. 4. „Die be-
ständige Jesu-Treue“. Die Anfangsbuch-
staben der Zeilen ergeben den Namen „Maria
Helena von Hochberg, gebohrne Freyin von
Biebrana“. Vgl. Kluge, Hymnop. Siles.,
Breslau 1751, Decas I. S. 198. Unser
Lied ist das einzige Schmolcksche, welches in
das Freylinghausersche Gsb. gelommen ist;
vgl. B. Schmolcks Lieder und Gebete von
Ludwig Grote, Leipzig 1855, S. XLIII. —
Aufgenommen: Heilbronn 1719, Hildesheim
1730, Breslau 1734, in Joh. Jac. Rambach-
bachs Hans-Gesangb. 1735, Schweinitz
1749, Altona 1755, Wernigerode 1766.
J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 107
(Zeile 2: „Weil ich bessres nimmer kenne“).

Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er ist
allein mein Leben; Lied von der christlichen
Treue in 6 Str. (gleichnam. Mel.) von
Georg Linzner. — Porst, Altm., Lie-
dersch.

Wesel, Hymnop. II. S. 76 (vgl. Anal.
hymn. II. S. 563) führt das Lied aus der
Linznerschen Schrift „Der sterbende Christ
oder christliche Bereitung zum Tode“, Jena
1691, an; jedenfalls aber sind in diesem
Buche viel fremde Lieder enthalten (z. B.
„Ich steh in Angst und Pein“ von Simon
Dach, „O Mensch bediente stets dein End“
von Johann Heermann, „Schönster Jesu
liebstes Leben, Meiner Seelen Aufenthalt“
von Anna Sophia von Heyen-Darmstadt,
„Zu dir o Fürst des Lebens“ von Zacharias
Herrmann u. s. w.), so daß Linzners Auto-
rchaft unsicher ist. Das Lied steht schon in
Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672.
In der Ausg. von 1690 S. 844 finde ich
es mit dem Sternchen unterzeichnet, welches
den Liedern Christoph Runge beigegeben ist;
doch kann hier ein Versehen obwalten, zumal
die Ausg. von 1712 S. 839 keinen Namen
nennt. In dem A. Luppius'schen Gesangb. (An-
dächtig Singender Christen-Mund), Wesel ic.
1692, S. 33 steht der Name Joh. Caspar
Schade über dem Liede. Allein in der voll-
ständigen Sammlung der Schadenschen Lie-
der, welche unter dem Titel „Fasciculus
Canticorum“ (wahrscheinlich 1699) zu Cüstrin
bei Gottfr. Heinichen erschien, fehlt das L.,
und die Vorrede sagt in unverlesbarer
Beziehung auf das Luppius'sche Gsb.: „Es
sind nach seinem (d. i. Schades) Tode solche
[Lieder] zusammen getragen worden, so wohl
weil darnach gefraget und verlangt, als auch
daß Seinige, was er gemacht, beysammen
man sehe, weil vor eitlichen Jahren dem
Autori fremde Lieder zugeschrieben, davon
der Sel. Mann selbst in einer Vorrede des
II. Theils solches Gesangbuchs anno 1694
in S. herauskommen, Meldung gethan.“
J. P. Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 118
fällt folgendes Urtheil: „Das Linznersche
Lied hat eine große Energie des Gefühls, ist
aber ein ungeändiger Sprudel, z. B. Str.
1: „Meinen Jesum laß ich nicht, Denn er
ist allein mein Leben; Wer ihn hat, dem
nichts gebrikt, Er kann sich zusprechen geben,
Er gerath in was für Noth, Wärts
auch Satan, Sünd und Tod.“ Es
steht jedoch ein schönes Lied in diesen schwung-
haften Ausführungen und könnte daraus her-
vorgezogen werden.“ — Aufgenommen: Darm-
stadt 1687 S. 499 anonym, Corbach 1693,
Halle (Schütze) 1697 S. 97, Halberstadt
1699 S. 449, Gotha 1699, bei Marperger
(Leipzig) 1723 („G. L.“), Hildesheim 1730,
Dresden 1731, Leipzig 1738.

Meinen Jesum laß ich nicht, Der Entschluß
soll niemals wanken; Neujahrslied in
7 Str. (gleichnam. Mel.) von Erdmann
Neumeister. — Suhl.

Des Bjs. „Evangelischer Nachklang“, Ham-
burg 1718 (Erster Theil) S. 17. „Am Heil.
Neu-Jahrs-Tage“. Nach Wesel, Hymnop. II.

S. 233 auch in des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo“. 5. Aufl. Weissenfels 1717. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge sc., Homburg 1755, S. 86.

Meinen Jesum laß ich nicht, Meine Seele ist genesen; Danklied nach dem Abendmahl in 14 Str. (gleichnam. Mel.) von Johann Friedrich Mayer. — Halbseit 1699, Altm., Witt., Suhl.

Zuerst in dem Schlesinger Gesangb. („Der himmlischen Freude Zeitlicher Vor- schmack sc.“) 1692 S. 696 mit dem Namen des Bfs. „Nach empfangenem H. Abendmahl“. Koch V. S. 365 giebt an, daß der Verf. in das von ihm besorgte Hamburger Stadtgesangbuch vom Jahre 1700 seine beiden Communionlieder: „Auf auf mein Geist ermuntre dich, Die Nacht ist nun vergangen“ (Morgengefang am Abendnabstage) und das unfrige aufgenommen habe. Dagegen sagt Joh. Geffen, Die hamburgischen sc. Gesangbücher 1857, S. xxi, daß das gedachte Gesangb. unter seinen 331 Liedern eins von Mayer selbst enthalte, nemlich das Morgenlied „Auf auf mein Geist ermuntre dich“. In dem Hamburger Gsb. von 1710 S. 201 findet sich das L. mit dem Namen des Bfs. Bekannt war das L. schon früher. Es steht anonym in dem A. Lippusischen Gsb. (Audiödig Singender Christen-Mund), Wesel 1692, S. 34. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 277, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Merseburg 1716, Naumburg 1717, Dresden 1718, Heilbronn 1719, Altenburg 1719, Magdeburg seit 1729 (fehlt aber 1738), Hildesheim 1730, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Schöter (Lieder-Segen) 1769. Bgl. Wetzl, Hymnop. II. S. 161. Seit der Aufnahme bei Bunzen 1833 wird das treffliche L. auch neuerdings wieder mehr beachtet.

Meinen Jesum laß ich nicht, Weil er sich für mich gegeben; Lied von der christlichen Treue in 6 Str. von Christian Heymann.

Rambach, Anthol. III. S. 116 giebt das Lied aus dem „Geistlichen Gesangbüchlein für die Schulen im Fürstenthum Gotha 1666“, Anhang S. 14, verglichen mit dem Geistreichen Gesangbüchlein, Danzig 1668, S. 35. Nach der Natzburgischen Liederkrone S. 49 bemerkt Rambach, daß das Lied nicht lange nach 1656 bekannt geworden sein könne, da Spuren von dem Gebrauche desselben in Niedersachsen aus dem Jahre 1660 vorkommen. Nach Koch III. S. 377 steht es in Andr. Hammermüldts Fest-, Fuß- und Dankliedern, Dresden 1658, mit einem Ton-

satz. Im Witteberger Gesangb. von 1672 S. 248 heißt die Überschrift: „Ein schön Lied auf das Kurfürstliche Sächsische Symbolum, Meinen JESUM laß ich nicht. M. Christiani Keimanni, Rectoris Zittaviensis.“ Das L. ist nemlich auf die soeben genannten letzten Worte des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen († am 8. Oct. 1656) gebichtet. Über diesen Anlaß berichtet Cunz, Gesch. des deutschen Kirchenliedes, Leipzig 1855, S. 670 nach der kurfürstlichen Leichpredigt von Weller 1656 folgendes: „Der Oberhofprediger Dr. Joh. Jac. Weller fragte den Kranken unter anderem, ob er auch Jesum im Herzen habe und an das Lied gedenkte: Von Gott will ich nicht lassen. Ja, antwortete der Kurfürst, ich vergesse nicht, was geschrieben steht 1. Moje 32, 16: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Glaubet mir sicherlich: meinen Jesum las ich nicht! Hierauf fing er an eine Weile zu schlummern; dann betete er, als er wieder erwachte, die Worte: Ach Jesu, erbarme dich meiner; Jesus, ich lasse dich nicht! Dann sprach er ganz leise: Herr Jesu, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich tott und lebendig, Amen. Als er im Namen Jesu sein Käpplein vom Haupte abziehen wollte und solches nicht mehr im Stande war, entschlief er selig in seinem Herrn.“ Sinnreich hat der Dichter seinem Liede die Erinnerung dieses Vorgangs angeprägt. Die Aufangsworte der ersten 5 Strophen geben den Spruch: „Meinen Jesum laß ich nicht“; die Aufangsbuchstaben der Zeilen in der Schlussstrope deuten den Namen des Kurfürsten an. Zugleich wird ihm jenes Symbolum durch die letzten Zeilen in den Mund gelegt, wenn man die in nächstehendem Abdruck hervorgehobenen Buchstaben und Worte beachtet:

„Jesum laß ich nicht von mir,
Geh ihm ewig an der Seiten,
Christus läßt mich für und für
Dir dem Lebensbäcklein leiten;
Selig der mit mir so spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.“

Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, auch 1696 u. s. w., bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirnsfeld (Harsfeldlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Copenhagen 1692, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Von da ab fast ganz allgemein; auch in den neuen Gesangbüchern fehlt das L. selten.

Das Erste Choralbuch bringt 3 Melodien: Nr. 182, a a g fis e e d, aus Peter Sohr, Praxis piet. mel., Frankfurt a. M. 1668, S. 960 (wahrscheinlich von Sohr selbst); Nr. 183, g g fis g e fis g, von Chr. Fr. Witt aus der Psalmodia saora, Gotha 1715 (ebenso bei Freylinghausen);

Nr. 184, a (a b) e g (f g) a g, von Johann Ulrich aus Michael Schernachs „Sieben-Facher Welt- und Himmels-Capell“, Wittenberg 1674. Die Palme dürfte der letzten Melodie gebühren, während die erste — ebenfalls eine treffliche Weise — die verbreitetste sein mag.

Über das dem Liede zu Grunde liegende fürstliche Symbolum sind noch manche andere Gesänge gedichtet worden, z. B. „Ach was soll ich Sünder machen“, „Jesus meiner Seelen Wonne“, „Meinen Jesum der sich hat“, „Meinen Jesum will ich lieben“. Von Liedern gleicher Anfangszeile führt ich außer den oben besprochenen noch folgende an:

1. Meinen Jesum las ich nicht, An ihn will ich mich siets halten — von Valentinius Lösser; s. Wezel, Hymnop. II. S. 90.

2. Meinen Jesum las ich nicht, Alle Sinnen und Gedanken; 6 Str. von Benjamin Schmold. S. des Vs. „Heilige Flammen“ ic., Striegau 1704, Nr. 39. „Das an Jesu hangende Herz.“ Arostichon auf den Namen „Martin Schindler von Branchitschdorf“. Vgl. Kluge a. a. O. S. 215. Auch in des Vs. „Geistlicher Wander-Stab des Sionitischen Pilgrims“, Schweidnitz und Jauer 1717, S. 88. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 670.

3. Meinen Jesum las ich nicht, Den ich nun im Herzen habe; Kommunionlied in 7 Str. S. des Vs. Kommunionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christi“ ic., Weissenfels 1705, S. 281. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 405, Lübeck 1766 S. 187.

4. Meinen Jesum las ich nicht, Denn er ist für mich gestorben; „Entschluß Jesu nach der Taufe treu zu bleiben“ in 6 Str. von Ehrenfried Liebich. S. dessen „Geistliche Lieder und Oden“ (Erster Theil), Hirzberg und Leipzig 1768, S. 149.

5. Meinen Jesum las ich nicht, Denn er ist mein Trost und Leben; 3 Str. von Johann Olearius. S. dessen „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1237. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 688.

6. Meinen Jesum las ich nicht, Jesus wird mich auch nicht lassen; Jesu-Lied in 7 Str. — Wagner's Gsb., Leipzig 1697, Th. III. S. 412; Quedlinburg 1736 S. 154, Altona 1755 S. 531, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 S. 670.

Meinen Jesum will ich lieben, Weil ich noch im Leben bin; Jesu-Lied in 5 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Frank. — Magd. seit 1717, KIB., Stru., Witt.

Des Vs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Guben 1674,

S. 230: „Über des Durchlauchtigsten Thürfürsten zu Sachsen-Hannover. GEORGEN, des Ersten, hochmeisterlicher Gedächtniß, lechte höchströßlichste Abschieds-Worte.“ Das Lied ist wohl bald nach dem 8. October 1656, dem Todestage des Kurfürsten, auf dessen Symbolum gedichtet, also ein Seitenstück zu dem Keymannschen „Meinen Jesum las ich nicht“. Jede Strophe beginnt mit der Anfangszeile des Liedes und schließt mit dem soeben angegebenen fürstlichen Wahlspruch. — Aufgenommen: bei Andr. Lupius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 160, Halle (Schütze) 1697 S. 131, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704, Gildeheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737, Leipzig 1738, Halle 1834 Nr. 565.

Von Balthasar Sinold gen. v. Schütz (Amadeus Creutzberg) gibt es zwei Lieder dieses Anfangs: 1. Meinen Jesum will ich lieben, Jesus soll mir eigen sein, 2. Meinen Jesum will ich lieben, Ihm hab ich mein Herz geschenkt; beide in dem Werk „Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette, und Epigrammata“, Nürnberg 1720. S. Wezel, Hymnop. IV. S. 89. Das erste steht im Budissiner Gsb. von 1727, das zweite (6 Str. M. O Durchbrecher aller Bande) in Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 671.

Mein Erlöser kennet mich, Er weiß alle meine Leiden; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schwerin 1748.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, Erhebe Gott o. Seele; Morgenlied in 12 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Halb., Rav., Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vs. „Geistliche Oden und Lieder“. Leipzig 1757. Das 4. Lied. „Morgengesang.“ In der Anfangszeile stand ursprünglich das Wort „Geschäft“. Als ein gemeiner Mann — so erzählt Richter im Biogr. Lexikon 1804, S. 88 — diesen Ausdruck nicht verstanden hatte, strich der Dichter das Wort so gleich aus und setzte dafür „Gefühl“. Manche Gesangbücher aber, wie Magdeburg 1786, haben die ursprüngliche Lesart beibehalten. — Aufgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Stralsund 1787, Weimar 1795. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Meine Seele bleibt stille, Denn sie ist in Gott vergnügt; Vertrauenslied über Psalm 62, 6—8 in 8 Str. (M. Jesu

meines Lebens Leben) von Erdmann Neumeister. — Magd. seit 1717, KLB., Witt., Suhl.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo“ 5. Aufl. Weisenfels 1717, S. 432. „Trost-Lied“. S. Wenzel, Hymnops. II. S. 233. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 403. — Aufgenommen: Eiselen 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Meine Seel erhebe dich, Herr des Himmels und der Erden; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 8 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Suhl (4 Str.).

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seiffzett mit Gott verbundene anständige Herz“, Breslau und Liegnitz 1715. S. Wenzel, Hymnops. III. S. 98. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 302.

Meine Seele freue dich, Suche dich recht anzuhören; Abendmahlstlied in 14 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Johann Georg Kirchner. — Str.

Kirchner hat seine Autorschaft selbst bezeugt; vgl. dessen Autoren-Verzeichniß zu dem „Struenseeschen Gesangb.“ in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen“ von 1759, Nr. XXI f.

Meine Seele las es gehen, Wie es in der Welt jetzt geht; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Herr ich habe nichts gehandelt). — Magd., Porst, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Suhl.

Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch rc., Stuttgart 1691, S. 655 anonym in 6 Str. Diefers wird Johann Caspar Schade als Verf. genannt; doch findet sich das L. in der vollständigen Sammlung der Gesänge dieses Dichters, welche ohne Jahr (wahrscheinlich 1699) zu Cüstrin unter dem Titel Fasciculus Cantionum rc. erschien, nicht. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 548 erinnert in der Ueberschrift des Liedes an den Ausspruch Luther's: „Mitte mundum vadere sicut vadit, nam vult vadere sicut vadit.“ — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 419, bei A. Luppins (Wesel) 1692 S. 89, Meiningen 1697 S. 689 (auch in diesen Gesangbüchern 6 Str.), Gotha 1699, Magdeburg zuerst in Häveders Herz-Opfer 1700, in dem Stadtgesangb. seit 1717, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Eiselen 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder-=Segen) 1769, Ebersfeld 1857.

Meine Seele müsse sterben Der Gerechten Tod allein; Sterbelied über 4. Mose 23, 10 in 3 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von J. G. Fiedler. — Liederschl.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Danziger Gsb. von 1782. Vgl. das Autoren-Register zu dem Berliner Lieder-
schatz von 1832 S. 889.

Meine Seel ermuttre dich, Deines Jesu lieb bedenke; Passionslied in 15 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Henneb. u. Suhl.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder rc.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 9. „Betrachtung des Leidens Christi und Ergebung seines Willens.“ Vorher schon in dem „Schützelschen Gsb.“, Halle 1697, S. 215. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 172, Berlin (Schledtiger) 1704, Magdeburg seit 1707, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-=Segen) 1769, Weimar 1795.

Meine Seele senket sich hin in Gottes Herz und Hände; Vertrauenslied über Psalm 62, 1 in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johann Joseph Windeler. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl u. Rav.

21 Lieder des Bfs., darunter das unsrige, erschienen unter dem Titel „Auserlesene geistliche Lieder“ als Anhang zu dem „Heboper zum Bau der Hütten Gottes“ von Heinrich Georg Neuß. 2. Ausg. Wernigerode 1703. S. Koch IV. S. 388. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 53 verweist wegen Windlers Autorschaft auf das Zeugniß der Tochter desselben, der Frau Consistorialrath Sucro in Magdeburg. Die rückhaltlose Hingabe an Gottes Führung und der dadurch gewonnene Friede hat in dem Lied einen schönen und innigen Ausdruck gefunden. — Aufgenommen: Altona 1731, in S. S. Ramdachs Haus-Gesangb. 1735 S. 353, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-=Segen) 1769; auch bei Bunsen 1833 und J. P. Lange 1843.

Meine Seele soll erheben Gottes süße Güttigkeit; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Salomo Kisscow. — Henneb.

Des Bfs. Erbauungsschrift „Des Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel &c.“, Leipzig 1715 (Buchdruck v. Jahre 1672). S. Wezel, Hymnop. II. S. 78. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 195.

Meine Seele will ihr Leben, Ihren Herrn und Gott erheben; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat Luc. 1, 46—55 in 7 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christoph Wegleiter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb.

Der Vers. wird von Joh. Jac. Rambach in der Vorrede zu seinem Haus-Gefangb. 1735 (das L. steht S. 139) und in Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 51 genannt. Wezel, Hymnop. III. S. 373f. gebent des Liedes nicht. — Aufgenommen: Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Meine Seele willst du ruhen Und dir immer gütlich thun; Lied von der Liebe zu Gott in 4 fechzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Fehlt im Witt., Rav. u. Henneb.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder &c.“, Breslau 1657, S. 257. Im dritten Buch. „Das Drey und achzigste. Sie weiset ihre Seele zu der wahren Ruhe.“ Das vierstrophiige Lied kommt nur selten vor, z. B. in der Erbgerischen Praxis piet. mel. von 1702f. Bei A. Luppins „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel &c. 1692, S. 69 steht es anonym in 6 Str. Die beiden Zusatzstrophen sind: 5. „Liebe Seele ach daß du“ &c. und 6. „Schäze weltlich Freub und Lust“ &c. In dieser Gestalt findet sich das L. auch in der Sammlung der Gefäße Johann Caspar Schades: „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieber Eines zu Christo Seeligen Lehrers und Seelen-Hirten &c.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 13 mit der Überschrift: „Von der Liebe Gottes und Christi. Anonymus.“ Hiernach wird man annehmen dürfen, daß die beiden Zusatzstrophen von Schade herrühren. In dem Geistreichen Gesangbuche, Halle (Schütze) 1697, S. 189 und bei Freylinghausen 1704 finden sich 12 Strophen. Es sind 6 weitere Zusätze, die Gebetsstrophen: „Nun mein Sehn schente mir &c.“, beigesetzt, deren Vers. nicht bekannt ist. Wenn Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 42 sämtliche Zusatzverse (5—12) Schade zuschreibt, so ist diese Angabe der obigen Darlegung gemäß zu modifizieren. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Geistl. Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 515; Gotha 1699, Halberstadt 1704, Corbach 1721, Altona 1731, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752,

Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Die Melodie in C moll, g e g e d h, findet sich bei Freylinghausen. Sie ist dem Nürnbergser Gsb. von 1690 (Feuerlein) entnommen. S. Koch IV. S. 153.

Meine Seele hat ihren Willen Ganz geführt in Gott hinein; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Der alles hätt verloren) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Nach Grischow = Kirchners Nachricht &c. S. 54 hat der Verf. über seine Lieder dem Inspector Grischow im Jahre 1745 selbst Mittheilung gemacht.

Meine Seele ist in der Stille, Tröstet sich des Höchsten Kraft; Vertrauenslied über den 62. Psalm in 10 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altin., Suhl., Liedersch.

Zuerst in der Joh. Ebelsinghschen Gesamt-Ausgabe, viertes Duzend, 1666, Nr. 48. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 276; in der Wackenagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 124. Wenig verbreitet. — Aufgenommen: in Joh. Eringers Praxis piet. mel. seit 1672, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Meine Seele ist stille Zu Gott, dessen Wille; Vertrauenslied nach Psalm 62, 2 in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Caspar Schade.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder &c.“, Cüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 126. Vorher schon in dem A. Luppinschen Gsb.: „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel &c. 1692, S. 58 und in dem Geistreichen Gesangb., Halle (Schütze) 1697, S. 598 („Von der Gelassenheit und Gemüths-Ruhe“). Über die Entstehung des Liedes berichtet Koch IV. S. 225 Folgendes: „Schade sollte noch im Jahre 1690 Diaconis in Würzen werden, was ihm bereits nach gehaltener Probepredigt vom dortigen Rath zugesagt war. Allein die Leipziger Professoren wußten es zu hinterreiben; er aber blieb in seiner Seele stille zu Gott über solch getäuschter Hoffnung und dichtete sich zum Trost das L. „Meine Seele ist stille“. Und bald sollte er es noch erfahren dürfen, was er damals gejungen: „Wer sich weiß in Gott zu schwärzen, Den kann er erkennen.“ In Gottschaldts Universal-Gsb. von 1737 S. 364 und im Leipziger Gsb. von 1738 wird irrthümlich Chr. Scriver als Verf. angegeben. Dem frischen und herzlichen Ton des Liedes gegenüber will die Erinnerung J. P. Langes

(Kirchenliederbuch S. 476), daß der Ausdruck in Str. 3: „Nein ach nein, nur Einer, Sagt sie, und sonst keiner Wirt von mir geliebt“ nicht glücklich gewählt sei, wenig bedeuten. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 451, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Altona 1755. Auch neuerdings öfters, z. B. Elberfeld 1857.

Das L. „Meine Seel ist still zu Gott, Zu dem Gott, der helfen kann“, 6 sechzellige Str., ist von Abraham Hinkelmann. Es findet sich: Ratzeburg 1684, Gotha 1699, Hamburg 1710, Altona 1731. Vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 246.

Meine Seel komm in die Wunden Christi ein zur flühen Ruh; Jesuhslied in 5 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KIB., Stru.

In dem Schützchen Gesangb., Halle 1697, S. 473. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 721, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Homburg vor der Höhe (Geistlicher Würz- ic. Garten) 1744, Altona 1755, bei Schöber (Lieder- Segen) 1769.

Meines Herzens reinste Freunde Bleibet die; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Samuel Gottlieb Büerde. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Poesien“ erschienen Breslau bei Löwe 1787. S. Rambach, Anthol. VI. S. 124. — Aufgenommen: Elberfeld 1857.

Meines Jesu Passion Muß mir allen Segen bringen; Passionslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Erdmann Neumeister. — Suhl.

Des Vfs. „Evangelischer Nachtlang“, Hamburg 1718, S. 42. „Am Sonntage Esto mihi.“ Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 237. Des Vfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 100.

Meines Lebens beste Freunde Ist der Himmel, Gottes Thron; Jesuhslied in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Salomon Liscow. — Fehlt im Witt.

Des Vfs. Erbauungsschrift „Des Christlichen Frauen-Zimmers geistlicher Tugend-Spiegel“, Leipzig 1672. „Was mich zufrieden stellt, Gibt Jesus mir, mein Held.“ In der Ausg. von 1721 S. 413. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 214; Wezel, Hym-

nop. II. S. 78. Die Anfangsbuchstaben der Strophen zeigen den Namen Margareta, zu Ehren der Gattin des Dichters, Margaretha Nicolai. Es ist ein Seitenstück zu dem Lied „Schatz über alle Schäye“, welches Akrostichon auf des Dichters eigenen Namen „Salomon“ ist. — Aufgenommen: bei Sauer (Nürnberg) 1676 mit Namen, Hamburg (Ratzeburg) 1684, bei Luppins („Andächtig Singender Christen-Mund“) 1692, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Corbach 1721, Gleichen 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Meine Sorgen Angst und Plagen Laufen mit der Zeit zu End; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Freyl. 1704 (Bugabe), Porst 1713, Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 190 giebt das Lied aus dem Freylinghauserschen Gesangb., Ausg. von 1708. Die Frage, ob die Bugabe, welche die Lieder Nr. 684—758 enthält, sich schon bei der Ausg. von 1704 befinden habe, wie mir wahrscheinlich ist, kann ich nicht entscheiden. Sie wird von Rambach, Anthol. V. S. XII und von Mühlhell, Abhandlung 20, S. 346 verneint. Das schöne Lied hat neuerdings die verdiente Beachtung gefunden und ist in mehrere hymnologische Sammlungen gekommen, z. B. in Wilhelmis Liederkrone, Heidelberg 1825, S. 225, in S. P. Langes Kirchenliederbuch, Bützow 1843, S. 523. — Aufgenommen: Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Wernigerode 1738, Marburg 1752, bei Schöber (Lieder- Segen) 1769 (nach Mühlhell schon in der Ausg. von 1735), Elberfeld 1857.

Meine Zeit ist nun dahin; Sterbelied über Jes. 38, 10 in 6 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Johann Friedrich Bihm. — Suhl, Henneb.

In dem Schleusinger Gesangbuch („Der himmlischen Freude zeitlicher Vorshmac“) von 1692. Das Schweinfurter Gsb. von 1693 nennt irrtümlich Joh. Heinrich Cramer als Verf. Vgl. Wezel, Hymnop. I. S. 158, III. S. 470; Koch V. S. 420. — Aufgenommen: Arnsdorf 1705, Regensburg 1710 u. s. w.

Mein Feind neid immer her, Gott geb, daß er mög sehn; Lied wider den Neid in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel“, Nürnberg 1667. S. Wezel, Hymnop. I. S. 63. — Aufgenommen:

Meiningen 1697 S. 691 (das Gesangb. ist der Tochter des Dichters, Elisabeth Eleonore, und deren Gemahl, Herzog Bernhard v. Meiningen, gewidmet); Magdeburg seit 1720 (seit aber 1738); Neu vermehrtes vollständiges Gesang-Buch", Leipzig (Anna Martha Hefzin) 1725, S. 216.

Mein Fels hat überwunden Der Höllen ganzes Heer; Österlied in 13 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Friedrich Adolph Lampe. — Porst 1855, Witt. 1866, Liedersch.

Des Bfs. Sammlung "Ein Bündlein 26. Gottseliger Gesänge ic.", Bremen 1726. S. Wezel, Anal. hymn. II. S. 61. Koch VI. S. 46 führt das L. aus der späteren Ausg. an: „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken, nach dessen Hintritt“ ic., Bremen 1731. „Seuniger um die Kraft der Auferstehung Jesu Christi ic.“ — Aufgenommen: Gsb. für die ref. Kirchen in Cleve, Jülich, Berg und Marx 1738, Marburg 1752, in Joh. Pet. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 168, Elbersfelder Gsb. 1857.

Mein Freund ist mein Und ich bin sein, Ihm hab ich mich ergeben; Lied von der Liebe zu Jesu in 12 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen. — Freyl. 1714, Stru., Porst 1855, Liedersch.

Der Verfasserin Werk „Der treue Seelenfreund Christus Jesus Mit nachdenklichen Sinn-Gemälden, anmutigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen ic.“, Jena 1658, S. 274. Zu dem Abschnitt „Eifste geistliche Betrachtung, Von dem Glauben als dem vierdeten Mittel, dadurch wir in Jesus Freundschaft gelangen.“ Die Überschrift heißt: „Zu mehrerer Versicherung Dessen, singe folgendes Glaubensstück, nach der Gefangensweise: Ach Gott und Herr, ic.“ — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 1042, Meiningen 1697 S. 783 anonym, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Berlin (Röloff) 1736, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Halle 1834 Nr. 465, Berliner Entwurf 1869 Nr. 621 (nur 5 Str.).

Mein Freund ist mein und ich bin sein, Wir haben Freud und Leid gemein; Lied von der Liebe zu Jesu in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Die Lebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ic.“, Halle 1750, S. 350. „Von der innigen Verbindung, Vereinigung und Gemeinschaft mit Christo.“ Es steht aber vorher schon

in des Bfs. Schrift „Gedanken von der wahren Bekhrung“, Saalfeld 1741, S. 106 und in dem Ebersdorfer Gesangb. von 1742. Vgl. Koch IV. S. 477. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Von Liedern gleichen Anfangs sind anzuführen:

1. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Ach wohl sind wir verbunden“ von Benjamin Schmolz; s. dessen Sammlung „Eines anbächtigen Hertzens Schmuck und Asche ic.“, Breslau und Liegnitz 1716, Nr. 24: „Die schönste Verbindung“. Das L. ist Astrolychon auf den Namen „Maria Elisabeth von Wellenstein“. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 100; Kluge, Hymnop. Siles., Breslau 1751, Decas. I. S. 228.

2. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Der in den Rosen weide“; Jesu-Lied in 7 Str. (M. Ach Gott und Herr). Wezel, Anal. hymn. II. S. 321 nennt Anna Maria Mauritzia als Verf. Passig (Der Gräfin Aemilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt geistl. Lieder, Halle 1855, S. 44) schreibt es der Gräfin Aemilia Juliane zu. Allein die Gräfin hat viel fremde Lieder anonym in ihre Erbauungsschriften aufgenommen.

3. „Mein Freund ist mein und ich bin sein, Er ist mit mir vermählt“ von Johann Neunherz. Wezel, Hymnop. II. S. 240 führt das L. unter des Bfs. Namen aus dem Bittauer Gsb. von 1717 an; vgl. Koch V. S. 453.

4. „Mein Freund ist mein; Wohl meiner Seelen, Die diesen Trost bei sich verspürt“, 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen). Wernigeröder Gsb. von 1766 S. 883.

Mein Freund zerstürzt aus Lieb in seinem Blute, Sein Leiden ist der Höllen strenge Pein; Kreuz- und Trostlied in 11 sechzehiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KIB.

In dem zweiten Lieder-Anhange der Schrift des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Abel der Seelen“ ic., Halle 1718. Das VIII. Lied. „Vom Geheimniß des Kreuzes“. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736.

Die Melodie, d e b a, h eis d d eis d d, aus dem Freylinghausenschen Gsb., f. Erks Choralbuch Nr. 173.

Mein Friedesfürst dein freundliches Regieren; s. Mein Salomo ic.

Mein Friedesfürst du hast mich aufgenommen, Als ich gebogen mit Flehen zu dir kam; Lied vom göttlichen Frieden in 10

Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Carl Heinrich v. Bogaufky. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ic.“, Halle 1750, S. 325 unter der Rubrik: „Vom göttlichen Frieden und Ruhe der Seelen in dem Liebes-vollen Willen Gottes“. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein frommer Gott nun will ich dich Von ganzem Herzen loben; Danklied nach vollbrachter Reise in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Salomo Lisewo.

Des Bfs. Reisebüchlein „Jesus der treueste Gefährde zu Wasser und zu Lande ic.“, Leipzig 1674. S. Wezel, Anal. hymn. II. S. 563. In dem Schleusinger Herz-Altar 1700 S. 213 trägt das Lied die Chiffre C. Z., d. i. Christian Zeiß. Schamelin im Lieder-Comment. II. 1725 S. 24 erwähnt, daß das L. fälschlich Paul Gerhardt zugeschrieben werde; in Gottschalts Lieder-Renarquen, Leipzig 1738, S. 388 wird Heinrich von Hippel als Verf. genannt. — Das L. findet sich: Plön 1687 S. 416, Frankfurter Praxis piet. mel. von 1693, Meiningen 1697, Magdeburg zuerst 1712 in dem „Geistlichen Gesangbüchlein“ (bei Müller), im Stadtgesangb. seit 1730 (schlt aber 1738), Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Schwerin 1746.

Mein ganzer Geist Gott wird entzückt, Wenn er hinauf gen Himmel blickt; Himmelslied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Samuel Diterich. — Rav.

In dem von dem Verf. besorgten Gesangb. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst“, Berlin 1765, S. 145. S. Rambach, Anthol. V. S. 120. Das Lied ist eine Bearbeitung des Gesanges „Ists oder ist mein Geist entzückt“, von dem jedoch nur die erste und letzte Strophe benutzt sind. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Würtemberg 1792 (auch 1842), Weimar 1795, in Joh. Peter Langes Kirchenliederbuch 1843, Elberfelder Gsb. 1757.

Mein ganzes Herz soll mit Dank Den Allerhöchsten ehren; Lob- und Danklied über den 111. Psalm in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Ludwig Edeling. — Freyl. 1714.

Ans des Bfs. Manuscript. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 12.

Mein Geist frohlocket und mein Sinn Ob den Vollkommenheiten; Jesuſlied in 11

Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Zugabe mit eigner Mel.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder“, Breslau 1668. Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 37. In der Ausg. von 1657 steht das L. noch nicht. — Aufgenommen: Altona 1755, Solingen (Harsen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843 S. 7.

Mein Geist o Herr nach dir sich sehnet, Nach dir, der du ihm alles bist; Lied von dem Verlangen nach Gott über den 25. Psalm in 12 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB.

Durch Gotthilf August Francke in der Vorrede zu dem Freylinghauser Gesangb. von 1741 als des Dichters Eigenthum bezeugt. Grischow-Kirchners Nachricht ic. Blatt F bemerkt zu dem Liede, daß es „auf Johann Tribbechovii Absterben 1712 verfertigt“ sei. — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766, in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Geist und Sinn ist hoch erfreut In Gott, der mich hat benedict; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Hallb., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht ic. nennt keinen Namen. Auch Nambach, Anthol. IV. S. 224 giebt das L. anonym und bemerkt, daß Salomo Lisewo der Verf. nicht sei. Das Evang. Kirchen- und Hans-Gesangb. für Schlesien, Breslau 1663, schreibt es — ohne Grund — Johann Friedrich Starck zu. — Aufgenommen: Ulm (Glänziger Kinder Gottes Singe-Schule) 1717 S. 253, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 30, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

Mein Gemüth wie so betrübt, Was ifts das dich traurig macht; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Nicht so traurig nicht so sehr) von Georg Michael Pfesser-korn. — Porst, Witt., Suhl.

In dem Schleusinger Gsb. von 1692 S. 418 und 1701 S. 159, wie auch dem Meiningischen von 1697 S. 562 steht das L. anonym. Wezel, Hymnop. II. S. 294 schreibt es unter Berufung auf die Coburg-Meiningischen Gesangbücher Pfessertorn zu. Wann es erschienen, namentlich ob es in des Bfs. Schrift „Poetische und Philosophische Wochen-Lust“, Altenburg 1667, steht, erfährt

man weder hier noch bei Koch IV. S. 65. Auch Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725, S. 307 giebt das L. ohne Namen und neunt es einen kurzen Auszug des weltverschmähenden Gerhardtschen Liedes: „Nicht so traurig nicht so sehr“ *sc.* — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 568, Dresden 1731.

Mein Glaub hat überwunden, Mein Hoffnung hat gesunden; Sterbelied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Halb.

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 775. Auch in dem von Ammersbach besorgten Magdeburger Gesangb. von 1712. Vielleicht ist Heinrich Ammersbach der Verf. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736.

Mein gnug beschwerter Sinn, Wirs die Gedanken hin; Lied von der Freude in dem Herrn in 14 Str. (M. O Jesu du bist mein) von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst.

In dem zweiten Lieder-Anhang zu des Bfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Abel der Seelen *sc.*“, Halle 1718. Das IX. Lied. „Vom göttlichen Frieden.“ Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 332. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 621, Wernigerode 1735, Solingen (Harsen-Spiel der Kinder Zion) 1760.

Mein Gott ach lehre mich erkennen Den Selbstbetrug und Heuchelschein; Heilungslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714, Str., Suhl, Rav., Henneb.

Der Verf. ist unbekannt. Der Refrain der Strophe heißt: „Ach wirs in mir zu deinem Ruhm, Mein Gott, das wahre Christenthum.“ — Aufgenommen: Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Marburg 1752, Solingen (Harsen-Spiel der Kinder Zion) 1760, Corbach 1765, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Eberfeld 1857.

L Mein Gott das Herz ich bringe dir Zur Gabe und Geschenk; Lied von der Uebergabe des Herzens an Gott über Sprüche Salom. 23, 26 in 24 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Henneb.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Canticorum. Das ist Zusammengeträgene Geistliche Lieder *sc.*“, Eüstrin (wahrheinl. 1699), S. 5. Das erste Lied, überstrichen: „Verlangen zu einem rechtschaffenen Wesen in Christo Jesu“. Vorher schon mit dem Namen des Bfs. in dem

Andreas Luppius'schen Gesangb. (Aldächtig Singender Christen-Mund), Wesel, Duisburg und Frankfurt 1692, S. 30. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 22. Eins der besten und verbreitetsten Lieder des Bfs. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 280, Halberstadt 1699 S. 442, Gotha 1699, bei Greysinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769 *u. s. w.* Auch neuerdings öfters, nach dem Vorgange von Bunsen 1833 und Lange 1843.

Mein Gott dein heilig Bibelbuch Schreibt viel vom jüngsten Tage; Lied von der Wiederkunft Christi zum Gericht in 9 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Gütt). — Liedersch.

In dem Dresdner Gesangb. von 1722 im Anhange „Einige geistliche Gesänge, So unter vielerley Titul gehörig *sc.*“ Nr. 802. „Geistreiches Lied über die Worte: Offenb. 7. v. 13—17.“ Auch im Leipziger Gsb. von 1738 S. 654 anonym. Der Berliner Liederschatz 1823 setzt den Namen J. J. Schumann darunter und bemerkt S. 914 dazu: „In dem Evangel. Gesangb. für die Königl. Preuß. Schles. Lande von Joh. Fr. Burg, Breslau 1757 steht J. J. S. unter dem Liede, welche Buchstaben andere Gesangbücher durch Johann Jacob Schumann erklären. Ist dies vielleicht eine Verwechslung mit Joh. Michael Schumann oder mit Christian Schumann? Oft findet sich auch Kohlros als Verf. dieses Liedes angegeben.“

Mein Gott der du aus Gnad und Huld die Sünder Zu dir berufst, zu werden deine Kinder; Lied vom Worte Gottes in 6 Str. (M. Was Lobes solln wir dir o Vater singen). — Freyl. 1714.

Mein Gott der Sonntag ist vollbracht Zu deinem Lob und Ehre; Abendlied am Sonntage in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Georg Philipp Harsdörfer. — Altm.

In des Bfs. Werk „Herzbewegliche Sonntagsandachten“. Der erste Theil über die Evangelien erschien Nürnberg 1649, der zweite Theil über die Episteln 1651. Im zweiten Theil. Bgl. Wezel, Hymnop. I. S. 371, wo aber die Quelle nicht angegeben wird, und Koch III. S. 474. — Aufgenommen: bei Johann Clearius (Geistl. Singe-Kunst) 1671 S. 447 mit Namen, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Ouirsfeld (Harsenlang) 1679, Hamburg (P. Söhren) 1688, Schleusinger Herz-Altar

1700, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Mein Gott der wahre Gottessohn Hat mich ja hoch geliebet; Weihnachtslied in 3 achtzeiligen Str. von Eckard Leichner. — Freyl. 1714 mit Mel.

In dem Cantion. Sacer. Goth. I. 1651 S. 153. Nr. XXXVII. „Aufs neue Jahr. à 3. Johan. Herman. Scheinii Melodia; D. Eccardi Leichneri Text.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 68; Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 28. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 56, Gotha 1699, Arnstadt 1711, Coburg 1720.

Mein Gott die Arbeit meiner Hände Fang ich in deinem Namen an; Berufslied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Friedrich Christian Henrici. — Henneb.

Das L. steht in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 1089 mit dem Buchstaben H. bezeichnet. Hier ist es überschrieben: „Für Handwerks-Leute“. Es gehört unter die Lieder „Für solche Personen, Stände, Künstler und Handwerker, die in der Hans-Tafel nicht expresse stehen“ und unter denen sich Gesänge für Advocaten, für Bader, Barbierer und Chirurgos, für einen geheimden Rath oder Staatsminister, für Rechnungs-Führer, Buchhalter, Factors, Schichtmeister u. s. w. befinden. — Ueber Henrici vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 225; Richter S. 126.

Mein Gott die arme Welt Hat lauter eitle Dinge; Lied von der Verleugnung der Welt in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Caspar Neumann. — Suhl.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau um 1700, S. 1092, „E. N.“ — Aufgenommen: Corbach 1765, Schlesisches Ges. (Breslau) 1863.

Mein Gott die Sonne geht herfür, Sei du die Sonne selbst in mir; Morgenlied am Sonntage in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Janer 1712. In dem Aufhange „Wöchentliches Morgen- und Abend-Opfer“. J. P. Lange nennt das L. „eine gesetzliche Meditation ohne lyrische Kraft“. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Mein Gott die Sonne weicht von innen, Dagegen bricht die Nacht herein; Abendlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben

Gott lässt walten) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714.

Von Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26, der des Bfs. Lieder-Manuskript selbst in Händen gehabt, als Gotters Eigenthum bezeugt. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1734, fehlt aber 1738.

Mein Gott dir ists ja nicht zu wider, Wenn unser Herz fröhlich ist; Lied von der Freude in Gott in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

In der Groteschen Auswahl Schmolckscher Lieder und Gebete, Leipzig 1855, S. 152. In den Original-Werken des Bfs habe ich das L. bisher nicht aufgefunden. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 622 mit Namen; Quedlinburg 1765.

Mein Gott du bist sehr schön, Sehr schön ist dein Gesicht; Loblied Gottes in 4 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714, KIB.

Aufgenommen: Solingen (Härfen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott du hast mich eingeladen, Drum komm ich vor dein Angesicht; Sonntagslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmolck. — Erf. 1858 im 3. Theil, Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Janer 1712. Schlussanhang mit der Überschrift: „Kirchen-Andacht. Vor der Predigt.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Mein Gott du schützt mir Krankheit zu, Ich liege hart darnieder; Krankenlied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Stru.

Plönisches Gesangb. von 1687 S. 332. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 250, Hildesheim 1730.

Mein Gott du weisst am allerbesten Das, was mir gut und nützlich sei; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Israel Claunder. — Halb. seit 1699, S. 718. Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737. KIB., Stru., Suhl, Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 99 giebt das Lied aus dem „Neu-versertigten Darmsädtischen Gesang-Buch ic.“, Darmstadt 1699, S. 667 und bemerkt dazu: „Das L., das einzige unter des Bfs. Namen bekannt gewordene, hat er bei einem starken Sturm

auf der Ostsee, als er mit D. Speners mittlerem Sohne nach Lübeck reiste, 1696 im August verfertigt. S. Gottschaldts Lieder-Nemarquen S. 761." Durch Freylinghausen ist es besonders bekannt geworden. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Lüdenschingen 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott du wohnest in der Höhe Und siehest auf das Niedrige; Lied von der Demuth und Genügsamkeit in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“ Tauer 1712. „LXVI. Das bescheidene Theil. Am Tage des Apostels Jacobi.“ — Aufgenommen: Gotha 1725 S. 954, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott erbärmlich lieg ich hic, Mit Krankheit schwer beladen; Krankensied in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Nißl. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haussmusik“, Lüneburg 1654, S. 364: „LXVII. Andächtiges Lied eines Kranken, in welchem Gott herzlich wird angerufen, daß Er nach seinem gnädigen Willen die verlorenre Geundheit wolle wieder geben. Dieses kan auch gefungen werden auff die Melodei des wolbekanten Liedes: Aus tieffer Noht ruff Ich zu dir, u. s. w.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 374. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 626; Plön 1687 S. 331, Hamburg 1710, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

Mein Gott erleucht mein Gesicht Durch deines Wortes heitres Licht; Lied von der Gnadenerleuchtung in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Jacob Rambach. — KLB.

Des Bfs. „Geistreiches Hauss-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 329. „Bon den Kennzeichen der wahren Weisheit, aus Jac. 3, 17.“ — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, „Gott geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion“, Mülheim am Rhein 1786.

Mein Gott erschaffen hast du mich Zu deinem Freudenleben; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit). — Porst, Witt.

Das Lied ist aus dem Johann Nißl'schen Gesange „O Blindheit bin ich denn der Welt zu dienen nur erschaffen“ durch Weglassung der ersten und sechs anderer Strophen gebildet. Das Originallied findet sich in des Bfs. Sammlung „Neuer himmlischer Lieder Sonderbahres Buch ic.“, Lüneburg 1651, S. 298. In der 5. Abtheilung. „Das fünfte Lied. Eines Gottseligen Christen sehnliches Verlangen und Begierde nach dem anderen und ewigen Leben.“ 12 Str. Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Leipzig (Borrath) 1673 S. 1371, Hamburg (P. Sohnen) 1683, Corbach 1718, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Altona 1755.

Unser abgekürztes Lied erscheint in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672 mit der Unterschrift „H. H. v. G.“, die ohne Zweifel den Namen desjenigen bezeichnet, der die Verkürzung und manche kleine Veränderungen vorgenommen hat. Aus einer falschen Deutung dieser Buchstaben ist die in neueren Gesangbüchern befindliche Angabe „Frau H. C. von Gersdorff“ entstanden, in deren Liedersammlung doch von diesem Gesange keine Spur angetroffen wird. S. Rambach, Anthol. III. S. xix. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 441, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1167, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott es ist dein Zorn entbrannt Und hat schon angesteckt; Lied bei einer Feuersbrunst in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Christian v. Stöcken. — Stru.

In dem von dem Verf. besorgten „Holsteinischen Gesang-Buch, Darinn außerlesene Alt und neue Gesänge ic.“, Rendsburg 1681, S. 80. „Bei angehender Feuer-Brunst. C. V. St. D.“ Das Seitenstück dazu ist „Gott lob nun ist die Feuerknöth fürüber“. — Aufgenommen: Hamburg 1710 Nr. 468, Hildesheim 1730 S. 988, in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 681, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schwerin 1748, Stralsund 1750 — überall anonym.

Mein Gott es stellt sich wieder Des Todes Bruder ein; Abendlied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene andächtige Herz“, Breslau und Liegnitz 1715. S. Wetzel, Hymnop. III. S. 98.

Mein Gott gieb Wollen und Vollbringen, Du Vater aller Güttigkeit; Lied von Erfüllung des göttlichen Willens in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten). — Liedersch.

Das L. steht in Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 898 unter Benjamin Schmold's Namen, doch habe ich es in dessen Liederwerken nicht gefunden. Auch in Grotes Auswahl der Schmold'schen Lieder und Gebete, Leipzig 1855, ist es nicht enthalten.

Mein Gott ich fühl es leider, Dass ich ein Slinder bin; Krankenlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmold. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Geistlicher Wanderstab des Sionitischen Pilgrims re.“, Schweidnitz und Jauer 1717, S. 86 und vorher schon in „Eines andächtigen Herzeng's Schmuck und Asche“, Breslau und Liegnitz 1716. S. Wezel, Hymnop. III. S. 100 und Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 307. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Koch VI. S. 101 führt ein Lied dieses Anfangs von Hieronymus Amoni († 1770) an.

Mein Gott ich habe dich, Dieweil mich Jesus hat; Lied von der Liebe zu Gott in 3 zehnzeiligen Str. von Gottfried Arnold (?) — Freyl. 1714, mit Mel.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in einer Ordnung gebracht re.“, Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen 1697, S. 544 ohne Ueberschrift. Dennächst im Darmstädtischen Gsb. von 1698 mit einer in das Freylinghausenische Gsb. übergegangenen Melodie und im Halberstädter von 1699 S. 720. Sodann findet sich das L. in der Arnoldschen Schrift „Meiner Herr wahrer Geistesgebet“, Leipzig 1703, woran „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder“ angehängt ist. Unter den 217 Liedern dieser Sammlung will S. C. Echmann (Gottfr. Arnolds sämtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. ix und 220) diejenigen, für welche sich kein anderer Vers. auffinden lässt, Arnolds vindicieren. Da jedoch unser Lied in Arnolds „Göttlichen Liebesjunkten“ von 1697 noch nicht steht, so ist dessen Autorschaft jedenfalls sehr unsicher, denn er kann es aus den oben genannten Gesangbüchern übernommen haben. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtinger) 1704, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott ich habe mir Gar fest gesetzt für; Lied über den 39. Psalm in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1699, Altm., Witt.

Eines der ältesten Lieder des Bfs., denn

es findet sich schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 250 und deren folgenden Ausgaben. In der Ebelingschen Ausg. ist es überschrieben: „Vom Tod und Sterben, Trost-Gesang. Aus dem 39. Ps. Davids.“ Dieser Psalm schließt sich das Lied namentlich in seiner ersten Hälfte an. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 82; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 182. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Heinrich Müller (Geistl. Seelen-Musik) 1659 f., Hannover 1659 S. 545 (hier 14 Strophen und als Str. 15 der Zusatz: „Gott Vater Sohn und Geist Sei immerdar gepreist“ u. s. w.), bei Joh. Olearius (Geistl. Singefunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Königsberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Geistl. Harfenlied) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Celle 1696, Stade 1702, Eisenleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

Mein Gott ich klopft an deine Pforte Mit meinem armen Seufzen an; Gebetlied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmold. — Suhl, Halb. 1855, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlich gesintnten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. „Betlied.“ — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schweidnitz 1749, Stralsund 1750, Marburg 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Joh. Pet. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Elbersfeld 1857.

Mein Gott ich leb in schweren Sorgen, Ich weiß fast weder ans noch ein; Bußlied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Johann Caspar Wezel. — Witt.

Des Bfs. „Heilige und dem Herrn gewidmete Andachtis-Früchte in fünf Lieder-Opfer“, Coburg 1722. S. Koch V. S. 514. Im fünften Opfer. Auch in dem Lieder-anhang zu dem 3. Theil von des Bfs. „Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter“, Herrnstadt 1724, S. 482. In Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 976 („Sorge vor die Sünde“) wird das L. irrtümlich Benjamin Schmold beigelegt; ihm folgt das Leipziger Gsb. von 1738 S. 274 und neuerdings das Wittenberger. — Sonst aufgenommen: Hannover 1740.

Mein Gott ich lob und preise dich Von Grunde meiner Seelen; Rechtfertigungslied in 3 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon). — Altm., Witt.

Plönisches Gesangbuch 1687 S. 125. Sicher schon in der Ausg. von 1676. Das L. wird ohne Grund öfters Johann Rist zugeschrieben. — Aufgenommen: Hamburg (P. Sohren) 1683 S. 603, Bremen 1690, Magdeburg 1696—1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralsund 1750.

Mein Gott ich preise deine Güte Und daß du deine Gnadenhand; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Mein Gott ich seufz und klage dir, Daz von Natur mein Herz in mir; Bußlied in 5 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Bgl. die Bemerkung zu dem Liede „Meine Seele freue dich“. — Aufgenommen: Halle 1834.

Das Lied „Mein Gott ich schreie für und für, Du wollst dich mein erbarmen“, 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) steht in dem Hannoverschen Gesangb. von 1648 Nr. 174 mit der Überschrift: „In grosser Angst und Noht oder Sterbens Leidet“. — Aufgenommen: in v. Stödten's Holstein Gsb. 1681, Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Corbach 1756, Lübeck 1766.

Mein Gott ich wart auf deine Stunde, Ob sie gleich nicht geschlagen hat; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmölck. — Erf. 1858 im 3. Theil, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Eines andächtigen Herzens Schmuck und Asche“, Breslau und Liegnitz 1716. „Die erwartete Hülfe.“ Bgl. Wezel, Hymnop. III. S. 101. — Aufgenommen: Eisleben 1724, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Gott ich weiß daß ohne Glauben Kein Mensch dir wohl gefallen kann; Lied vom Glauben in 9 Str. in derselben Mel. von demselben Verf. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer re. Lieder“ 1734. „Um wahren Glauben.“

Mein Gott ich weiß wohl daß ich sterbe, Der Menschen Leben bald vergeht; Sterbelied in 5 Str. in derselben Mel. von demselben Verf. — Halb., Stru., Suhl, Porst 1855, Henneb., Witt., Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch-

gesünnten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. „Tägliche Sterbens-Gedanken“. Vorher schon in der 9. Ausgabe der um 1700 zu Breslau erschienenen „Vollständig Kirchen- und Haus-Music“ S. 805. „B. S.“ — Aufgenommen: Eisleben 1724, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737, Leipzig 1738, Schwerin 1749, Marburg 1752, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Neues schlesische Gesangb. 1855, Elbersfeld 1857 u. s. w.

Mein Gott ich will anjetzt Dein heilges Wort erwägen; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Wilhelm Winne. — Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Eisleber Gesangb. von 1720. „Wenn man in der Bibel oder Postille zu Hause lesen will. S. W. W.“ Bgl. das Lied „Liebster Jesu liebstes Leben, Deine Güte sei gepreist.“

Mein Gott ist mein Erlöser, Die Himmel tragen seinen Thron; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von re.“, Nürnberg 1810, S. 56. Das 27. Lied. „Die Ehre Jesu Christi“.

Mein Gott mein alles über alles, In aller Noth, zu aller Zeit; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmölck. — Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Lieder-Flammen der himmlisch-gesünnten Seele“, Leipzig 1720 (ein Nachdruck) S. 109. „Einer in allem“. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 („Gott über alles“).

Mein Gott mein Licht mein Schutz, Mein Trost, mein Heil, mein Leben; Trostlied in 2 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1305 unter den Liedern: „In allerley Trübsal und Unglück“. Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 258. — Aufgenommen: Leipzig (Vorstadt) 1673, Altona 1731, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Corbach 1765.

Mein Gott nun bin ich abermal Der Sünder Last befreit; Absolutionslied in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Jo-

Hann Rist. — Magd. seit 1674, Altm. Stru., Witt.

Des Bfs. Sammlung „Neuer Himmlicher Lieder Sonderbahres Buch ic.“, Lüneburg 1651, S. 70. „Der Erste Lobgesang. Ein herzliches Danklied, wen uns Gott nach abgelegter Bußfertiger Beicht durch seinen Diener von Sünden hat entbunden, und wiederum zu Gnaden auf= und angenommen.“ Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: bei Ditherr (Nürnberg) 1653, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657 und 1676, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Wortath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirksfeld (Hartenlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Gott nun ist es wieder Morgen, Die Nacht vollendet ihren Lauf; Morgenlied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Caspar Neumann. — Altm., Witt., Suhl, Henneb.

In der von dem Verf. befragten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau um 1700, S. 871 mit der Chiffre C. N. Die Anfangszeile kommt oft in der veränderten Fassung „Gott Lob nun ist es wieder Morgen“ vor, die sich schon in dem Register des genannten Gesangbuchs mit verzeichnet findet. In Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 732 heißt der Anfang: „Mein Schöpfer nun ist wieder Morgen“. Da Joh. Jac. Spreng das L. in seine „Ausgelesenen Kirchen- und Hausgesänge“, Basel 1741, aufgenommen hat, so ist er öfters für den Verf. gehalten worden. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Berlin (Noloff) 1736, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königssberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, Weimar 1795.

Von Benjamin Schmolck gibt es eine Parodie „Gott Lob nun ist es wieder Abend“; s. dessen „Kleine Harfe von Zweymahl Zehn Saiten ic.“ 2. Ausg. Schweißnitz und Leipzig 1732, S. 15.

Mein Gott obgleich dein weiser Rath, Nach Adams Fall uns Sündern; Lied von der Kirche in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Liedersch.

Mein Gott sei hochgepreiset, Das du mir aus Barmherzigkeit; Lied auf Mariä Heimsuchung über Lyc. 1 in 8 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Rist. — Witt.

Des Bfs. „Reise Musicalische Fest-An- dachten ic.“, Lüneburg 1655. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 377; Dr. Hanjen, Joh. Rist, S. 276. — Aufgenommen: bei Quirksfeld (Hartenlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Eisleben 1724, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Gott selbst ist für mich, Wie mag mein Feind bestehen; Rechtfertigungslied über Rom. 8, 31—34 in 7 vierzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Bfs. „Heb=Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ic.“, Lüneburg 1692, S. 147. Erste Classe. Viertes Leben. Nr. 7. „Österlied.“ Darunter steht: Anno 89. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 721, Berlin (Schlech- tige) 1704.

Mein Gott such ich dein armes Kind, Mit Sünden hart beladen; Bußlied „vor der Beichte“ in 6 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl). — Suhl.

Hildesheimer Gsb. 1730 S. 450, Königss- berg (Sahme) 1752 S. 389.

Mein Gott und König deine Gütt Will ich mit Lob erheben; Lob- und Danklied über den 145. Psalm in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein). — Hallb. seit 1712, Freyl. 1714.

Das L. ist Bearbeitung des Cornelius Beckerischen Liedes über den genannten Psalm „Ich will sehr hoch erhöhen dich, Mein Gott, König und Herre“ (s. dessen Werk „Der Psalter Davids Gesangweis“, Leipzig 1602; vgl. Wezel, Hymnop. I. S. 106). Die von einem unbekannten Verf. herrührende Bearbeitung findet sich in dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch“ von 1648 Nr. 17 in 11 Str. (und vorher schon in der 1. Ausg. von 1646). Die Überschrift heißt hier unrichtig: „Der 117. Psalm“. Die Ausg. von 1657 fügt noch die doxologische Str. hinzu: „Gott Vater Sohn und heiliger Geist, Ohn Anfang und ohn Ende ic.“ — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 463 „Incert. Aut.“, Lüneburg 1694, Corbach 1718, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Lübeck 1766.

Mein Gott und Schöpfer zu mir eis, Wenn mein Herz trifft des Todes Pfeil; Sterbes- lied in 1 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in der Geistl. Singe-Kunst von Johann Olearius, Leipzig 1671, S. 1400 unter den Kranken-Liedern. Als 2. Strophe ist der Schlussvers aus Luthers Vaterunserlied angebunden: "Amen, das ist: es werde wahr" u. s. w. Ebenso: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1099.

Mein Gott und Vater gieb du mir, So lang ich leb auf Erden; Lied von der christlichen Barmherzigkeit über Luc. 6, 36—38 in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von Johann Olearius. — Stru.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671. S. Wezel, Hymn. II. S. 258. — Aufgenommen: bei Schöber (Lieder-Sege) 1769, Weimar 1795, Halle 1834.

Mein Gott und Vater kann mich nimmer hassen, Denn ich bin ja mit ihm durch Christum ausgesöhnt; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 sechzehnligem Str. — Freyl. 1714, mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Gott verlaß mich nicht In diesem Weltgetümmel; Lied vom christl. Wandel in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Altm. 1778.

Lieder gleicher Anfangszeile sind:

1. **Mein Gott verlaß mich nicht,** Wenn ich hie werd verlassen; 7 achtzeilige Str. von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. S. dessen „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel“, Nürnberg 1667. — Aufgenommen: Meiningisches Gsb. 1697 S. 681.

2. **Mein Gott verlaß mich nicht,** So will ich eifrig flehen; 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Stark. S. dessen „Hand-Buch in guten und bösen Tagen“, Frankfurt und Leipzig 1734 (1. Ausg. 1727), S. 361. Zu dem Gebet: „Der Kranke bittet um Gottes Beystand.“

Mein Gott was hab ich doch In den verfloßenen Jahren; Geburtstagslied in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, S. 503. Der Name des Bfs. wird in dem zu dieser Sammlung auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Autoren-Verzeichnisse genannt. — Aufgenommen: Halle 1834.

Mein Gott weil ich in meinem Leben Dich stets vor Augen haben soll; Lied vom Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

christlichen Wandel in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterschiedener Freuden- und Trauer-rc. Lieder“ 1734. Unter den Tugendliedern über die erste Gesetzestafel. Zum ersten Gebot. „Um wahre Gottesfurcht.“ Joh. Sam. Diterich hat 1765 daran gemacht: „Dich Höchster ehrenwertig schenuen“; in dem Würtemberger Gsb. von 1791 und 1842 mit dem Anfang: „Bor dir o Gott sich kindlich schenuen“. Vgl. Koch V. S. 488. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Quedlinburg 1765, Corbach 1765.

Mein Gott wie bist du so verborgen, Wie ist dein Rath so wunderbar; Vertrauenslied über Jes. 45, 15 in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Salomo Franck. — Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistl. und Weltliche Poesien“, Erster Theil. Jena 1711, S. 76. „Die wunderseelige Führungen Gottes“. Der Refrain der Strophen lautet: „Mein Gott und Vater führe mich Nur selig, obgleich wunderlich“. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 57. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843. Johann Samuel Diterich hat das L. 1765 modernisiert: „Fürwahr du bist o Gott verborgen, Dein Rath bleibt vor uns wunderbar“. S. die Bemerkungen zu „Fürwahr mein Gott du bist verborgen“. In dem Würtemberger Gsb. von 1842 ist wenigstens der Refrain verändert in: „Mein Vater führt mich immer dar Nur selig, wenn auch wunderbar“.

Unser Lied darf mit dem ähnlichen von Johann Gottlob Muthmann: „Mein Gott fürwahr du bist verborgen, Der schärfeste Witz, das tiefste Sorgen“, nicht verwechselt werden. Dieses letztere steht in der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, S. 498. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 487.

Mein Gott wie soll ich singen Von deiner großen Güt; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Heinrich Masius. — Freyl. 1704, Porst seit 1713, Liedersch.

Des Bfs. Werk „Elieler oder die Preiswürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorsehung rc.“, Lübeck 1700, S. 1011. „Abendlied“. S. Wezel, Anal. hymn. II. S. 319. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1318, Altona 1731 S. 42.

Mein großer Freund wird klein um meinen- willen Und schließt den Glanz in Armutsh-

wolken ein; Lied „von der Demuth und Geistes-Armuth des Herrn Jesu“ in 10 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Johann Jacob Rambach. — KLB.

In des Bfs. Haus-Gesangbuch, Frankf. und Leipzig 1735, S. 111 mit obiger Ueberschrift. — Aufgenommen: Altona 1755.

Mein großer Heiland deine Treue Soll meines Liedes Inhalt sein; Lied „von der Treue des Herrn Jesu gegen seinen Vater“ in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von demselben Verf. — KLB., Stru.

Ebenda S. 107 mit der obigen Ueberschrift. — Aufgenommen: Halle 1834.

Mein Heiland bleib aß bleib in mir, Des Herzens Lust steht nur zu dir; Jesuhslied in 8 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Carl Heinrich v. Bogaßky. — Stru.

„Nene Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, S. 507. Der Verf. ist in dem zu dieser Sammlung auf der Wernigerödtschen Bibliothek vorhandenen handschriftlichen Autoren-Register genannt. In des Bfs. Lieder-Sammlung „Uebung der Gottseligkeit u.“, Halle 1750, findet sich das L. noch nicht. — Aufgenommen: Halle 1834.

Mein Heiland du hast mich gezogen Und oft mein Herz schon gerührt; Bußlied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von demselben Verf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern u.“, Halle 1750, S. 237. „Für gerührte und aufgeweckte Herzen“. Original 9 Strophen. Vorher schon in des Bfs. „Gedanken von der wahren Befehrung“, Saalfeld 1741, S. 84 und im Ebersdorfer Gesangb. von 1742. Vgl. Koch IV. S. 477. — Aufgenommen: Corbach 1765.

Mein Heiland es ist deine Sache, Dass du die deinigen bewahrst; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit u. oder: Geistliches Liederlättlein, zweiter Theil. Stuttgart 1767. Auf den Spruch Joh. 17, 12. In der Chmannschen Sammlung der Hillerschen Lieder Nr. 619.

Mein Heiland gieb mich mir zu kennen, Weil ich mir sonst verborgen bin; Lied

vom christlichen Kampf in 10 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte) von Johann Daniel Herrschmidt. — Freyl. 1714.

Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Er wird es thun der fromme treue Gott“. Weltz. Hymnops. IV. S. 236. Die Ansangs- und Schlüftstrophe sind Rede der Seele, die übrigen sind Jesu in den Mund gelegt. — Aufgenommen: Corbach 1756, Solingen (Harsen-Spiel der Kinder Zion) 1760.

Mein Heiland hab ich Gnaden funden, O ja, dein Geist bezeugt es mir; Lied vom christlichen Wandel in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Andreas Rehberger. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Sterbe- und Todespsalmen“, Nürnberg 1764—1765. Rehbergers eigene Lieder, auch dieses, sind mit der Chiffre seines Namens bezeichnet. S. Berliner Liederschatz 1832 S. 909.

Mein Heiland ist in unserm Armenorden Für meine Schuld selbst die Versöhnung worden; Passionslied in 10 Str. (M. Herzlichster Jesu was hast du verbrochen) von Carl Heinrich v. Bogaßky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 315. „Von der durch Jesum geschehenen und gläubig angenommenen Versöhnung und Erlösung“.

Mein Heiland ist nun ganz mein eigen Mit seiner ganzen Fülle und Seligkeit; Lied von der Freude in dem Herrn in 10 Str. (M. Dir dir Jehovah will ich singen) von demselben Verf. — Liedersch.

Ebenda S. 389 in der Rubrik: „Von der schon hier habenden Seligkeit der Gläubigen“.

Mein Heiland lasz mich in dir bleiben Und nie aus dir dem Weinstock gehen; Lied von der christlichen Treue in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von demselben Verf. — Liedersch.

Ebenda S. 395. Rubrik: „Von den Pflichten der Gottheligen und ihrem rechtschaffenen Wesen“.

In derselben Sammlung S. 376 steht noch ein anderes Lied dieses Anfangs: „Mein Heiland lasz mich in dir bleiben, Denn ohne dich kann ich nichts thun“, 8 Str. (M. Die Seele ist dazu geboren). Rubrik: „Von dem unverrückten Bleiben in Jesu“.

Mein Heiland lehre mich recht lieben dich, Ich leb ohn dich, mein Schatz, sonst jämmerlich; Lied von der Liebe zu Jesu in

10 Str. (M. Du Geist des Herrn der du von Gott ausgehst). — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, KIB.

Grischow-Kirchners Nachricht rc. nennt keinen Namen. Das Lied wird öfters, aber mit Unrecht, Gottfried Arnold zugeschrieben. Allerdings steht es in einer von demselben herausgegebenen Liedersammlung, welche beschriftet ist „Der Weisheit Gartengewächs, bestehend in neuen Lob- und Liebes-Liedern, wie auch Sinn- und Schluss-Reimen von allerhand Geheimnissen der göttlichen Weisheit in ihrem tiefen Sinn“ 1703. Dieses Büchlein ist eigentlich ein Anhang zu den „Consilia et responsa theologica oder Gottesgelehrte Rathschläge rc.“, die Arnold in demselben Jahre veröffentlichte; allein Arnold hat weder diese Consilia noch jene Lieder verfaßt. In der Vorrede zu dem Liederbüchlein bemerkt er ausdrücklich: „Diese gebundenen Reden von hohen göttlichen Sachen und Geheimnissen sind mir von Freunds Hand zugekommen“. S. Ehmann, Gotfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. xiv, wo mit Recht erinnert wird, es lasse sich kein haltbarer Grund denken, warum Arnold, dessen Offenheit und Wahrheitsliebe bekannt sei, seine Autorschaft mit solcher Bestimmtheit sollte verleugnet haben, zumal da er sonst nie anonym geschrieben habe. Die Überschrift des Liedes heißt im Original: „Sehnliches Bitten um die Liebe Jesu“. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Heiland nimmt mich ein zur Ruh Und mich in dich recht füge; Abendlid in 3 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht). — Freyl. 1704, Zugabe.

Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden; Jesu-Lied über Luc. 15, 2 in 11 Str. von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Fehlt (selbstverständlich) bei Freyl. und Porst.

Zuerst in der Sammlung „Einige Geistreiche Lieder“, Göthen 1733, S. 33: „Luc. 15, 2. Dieser Jesu nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Mel. Beschränkt, ihr weisen dieser Welt, rc.“ Demnächst in Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 311 und in den Göthischen Liedern, Theil I. S. 120. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 381. Das Lied, anhängend an das Neumeisterische „Jesus nimmt die Sünder an“, ist zwischen 1731 und 1732 gedichtet, als der Vers. Hofmeister bei dem Fürsten von Anhalt-Göthen war. Er hatte damals eine Zeit schwerer innerer Kämpfe durchzumachen

gehabt, unter denen seine Gestalt verschloß. Sein Freund Alendorf berichtet davon: „Seine Seele war in diesem Zustande einem dünnen und nach Regen lechzenden Erdreiche gleich, aber auch bald darauf einem herrlichen, gewässerten Garten. Der Trost, den ihm die Liebe des Herrn darauf schenkt, ist nicht auszusprechen. Die Versöhnungsgrube, die Liebe Gottes und Jesu Christi war sodann wie ausgegossen in sein Herz.“ S. Lauxmann-Roch VIII. S. 258. Das Lied wurde mit ganz ungemeinem Beifall aufgenommen und war von außerordentlicher Wirkung. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 178 sagt von demselben: „Es ist eines der allerschönsten, und man hat Nachricht so wohl aus Ost-Indien und America, als aus andern Orten, daß es in verschiedenen Sprachen, auch in die Tamulische (v. Malabarische Nachrichten Contin. LXVII. p. 1234), übersetzt worden, und ein Freund schrieb davon:

,Das ungemeine Lied: Mein Heyland nimmt die Sünder! Singt man in Ost und West den armen Sündern für, Und also wissen es auch überall die Kinder‘;

wie sich denn viele gute Seelen damit schon reichlich erbaut haben rc.“ Auch S. P. Lange, Kirchliederbuch, S. 118 sagt: Das Lied „hat sich als Trostlied für geängstigte Gewissen bewährt“. Ernst Gottlieb Woltersdorf, dem es besonders lieb und werth war, hat einen Nachlang in 68 Strophen dazu gegeben, anfangend: „Ja Jesu nimmt die Sünder an: So ist's, so wirds auch Wahrheit bleiben“ (s. dessen „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, Nr. 15).

Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Straßburg 1750, Altona 1755, Corbach 1756, Schöbers Lieder-Segen 1769. Auch neuerdings öfters, z. B. bei S. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

Die Melodie g e (h a) g a d (e f) e (s. Erks Choralbuch Nr. 174 aus dem Wernigeröder Os. von 1738 S. 169) ist nach Kühnaus Choralgesängen I. Berlin 1786 S. 230 von „Johann Georg Hille, Cantor in Glaucha vor Halle, 1739.“

Mein Heiland Ursprung reiner Lust, Du Brunnquell wahrer Freuden; Lied über das Seufzen Jesu in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Johann Jacob Rambach. — KIB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 117. „Das hohenpriesterliche Mitleiden Christi in seinen Seufzern und Thränen“. — Aufgenommen: Altona 1755.

Mein Heiland was für Seelenweh Besäßt dich in Gethsemane; Passionslied in 6 Str.

(M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Quirksfeld. — Stru.

Quirksfelds Name wird von Johann Georg Kirchner in seinem in den „Wöchentlichen Hollischen Anzeigen“ 1759 veröffentlichten Autoren-Register zum „Struenseefchen“ Gesangb. von 1756 genannt. Doch habe ich das Lied in den mir bekannt gewordenen Quirksfeldschen Liederwerken, dem „Geistlichen Harfen-Klang“, Leipzig 1679, dem „Geistlichen Myrrhen-Garten, versetzen mit Kunftig traurigen Cypressen“, Leipzig 1696, und dem „Neu-vermehrten Sing- und Bet-Altar“, Ausg. Leipzig 1727 (laut Vorrede zuerst 1681 erschienen), nicht gefunden. — Aufgenommen: Eisenach 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Berlin (Rolloff) 1736, — überall anonym.

Mein Herr Jesu mich erfreut, Süßer Trost und Seelenleben; Jesu-Lied in 4 Str. (M. Jesu meine Zuversicht) von Ahasverus Fritsch. — Suhl.

Des Bfs. „Hundert Ein und zwanzig Neue Himmels-lüsse Jesu-Lieder &c.“, Jena 1675, S. 13. „Alles Eitelkeit, Jesu Herzens=Freud“. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 302. In dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 551 steht das L. mit der Chiffre A. F. Allerdings ist Fritschs Autorschaft unsicher, denn die Jesu-Lieder werden in der Vorrede d. d. Rudolst. den 18. April 1668 als „theils neu versasset, theils als liebliche Herzhärtende Röslein aus verschiedenen Parabis=Gärten colligirt“ bezeichnet. Da jedoch Fritsch das L. auch unter die „Himmelschen Lieder“ ohne Bezeichnung des Autors aufgenommen hat, die seiner Schrift „Himmels=Luft und Welt=Unlust, oder Ein und vierzig Himmelsche Seelen=Gespräche &c. samt etlichen neuen Himmels=Liedern“, Jena 1670, angehängt sind (S. 245: „Welt=Eitelkeit“), so dürfte er der Verf. sein. Wetzel, Hymnop. II. S. 173 schreibt das L. unter Berufung auf das Schönburger Lsb. von 1703 einem sonst nicht bekannten J. D. Meyer zu. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 725, Altdorfer Liedertafel 1710, Gotha 1715, Hildesheim 1730, Schöbers Lieder-Segeen 1769.

Mein Herr ist überschwenglich gut Und was er täglich mit mir thut; Lied von der Liebe zu Jesu in 15 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Bfs. „Sämliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 19. „Spricht der Knecht: Ich habe meinen Herrn lieb — so las ihn ewig deinen Knecht seyn. 2 Mos. 21, 5. 6. 5 Mos. 15, 16. 17. 2 Mos. 15, 11.“

Mein Herr und Gott, Wenn ich muß fort; Sterbelied in 3 Str. (M. Ach Gott und Herr).

Magdeb. Gesangb. von 1654 („Vmb ein seligen Abschied“), Joh. Niedlings „Lutherisch Hand-Büchlein“, Altenburg 1655, S. 895; Bayreuth 1668.

Mein Herz das ist bereit ein Lied zu dichten, Ein schön und feines Lied will ich einrichten; Jesu-Lied über den 45. Psalm in 16 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich) von Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids v. Reim=weiß übersetzt“, Stuttgart 1700, S. 82. Ueberschrieben: „Mel. Was ist doch diese Zeit? v. c. Was Lobes soll man Dir, O Vatter, singen? v. c.“

Mein Herz dichtet ein feines Lied, Ich will singen von einem Kinde; Weihnachtsgefang in 17 reimlosen Str. (M. Meine Seele erhebet den Herrn). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner anonym: vielleicht v. Joh. Wilh. Petersen.

Lieder gleicher Anfangszeile sind:

1. „Mein Herz dichtet ein feines Lied, Mein ganzes Ich das ist bemüht“, Lied über den 45. Psalm in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen; s. deren Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesu“, Jena 1658, S. 111.

2. „Mein Herz dichtet ein feines Lied, Freut sich im Herrn und wird nicht müd“; Freut-sich-im-Herrn und wird nicht müd; Lied über den 45. Psalm in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) in dem „Erläuterter Evangelischen Gesang-Buch von M. Matthaeum Hillern“, Stuttgart 1691, S. 475, überschrieben: „M. Joh. Jacobi Magiri, Probstens zu Stuttgart“ (*). Von dem vorigen L. durchaus verschieden.

* Nach der Bemerkung in Dichters Biogr. Lexikon (1804) S. 218 steht das Lied schon im Sintigarter Lsb. von 1656.

Mein Herz du sollst den Herren billig preisen, Was in mir ist das muß ihm Ehre erweisen; Loblied über den 103. Psalm in 11 Str. (M. Auf auf mein Geist erhebe dich zum Himmel) von Johann Frank. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Guben 1674, S. 125. Das Lied ist vor 1648 entstanden, da es in Johann Wiedmanns „Sorgenlägerin“, Königsberg 1648, veröffentlicht ist. Das erste Gesangbuch, in welchem es erscheint, ist das Nungethe, Berlin 1653.

Vgl. Dr. Zenths Aufsat „Die Abschaffungszeit der Lieder Joh. Frands“ im 52. Bande des Neuen Lautscher Magazins 1876. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, in Joh. Olearius' Geisl. Singefunst 1671, bei Joh. Quirksfeld (Hartenklang) 1679, Hamburg (P. Söhren) 1683, bei Marperger (Leipzig) 1725, Marburg 1752. Vgl. Wetzl, Hymn. I. S. 266.

Mein Herz danke Gott Und preise seinen Namen; Sonntagslied in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Eines andächtigen Herzens Schmuck und Asche“, Breslau und Liegnitz 1716. S. Wetzl, Hymn. III. S. 101. Auch in des Bfs. Schrift „Geistlicher Wunder-Stab des Sionitischen Pilgrims etc.“, Schweidnitz und Jauer 1719, S. 40. „Danck-Lied Nach gehöretem Worte Gottes.“

Mein Herz denkt an deine Buhze, Da noch des Weckers Stimme ruft; Buhzlied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

In Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 576 mit dem Namen des Bfs. und der Ueberschrift: „Vom Gebrauch und Missbrauch der Gnaden-Zeit“. Vgl. Nambach, Anthol. IV. S. 322, wo angemerkt wird, daß 3 Lieder des Bfs., darunter auch dieses, in dem Reibersdorfer Gsb. (Evangelischer Psalter von Zehn Saiten etc., Bittau und Leipzig) 1726 stehen. Das L. findet sich auch in dem von dem Berf. besorgten Hirischberger Gsb. von 1741 und dem Schlesischen (Breslau) von 1748 Nr. 1602. S. Kluge, Hymn. Siles. 1751, Decas I. S. 9. Ein vielfach verändertter Text „Mein Herz ach dent an deine Buhze, Weil“ noch des Hirten Stimme lockt“, 10 Str., findet sich Straßburg 1750 und Quedlinburg 1765 („Erweckung zur Buhze durch die gegenwärtige Gnadenzeit“).

Mein Herz laß dich Jesum leiten, Auf auf, der Weg geht himmeln; Lied vom himmlischen Sinn und Wandel in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Bochim und Elim oder Neue Sammlung von Trauer- und Trostliedern“, Breslau und Liegnitz 1731, S. 26, Nr. 10. Akrostichon auf den Namen „Maria Helene von Sommerfeld“. S. Kluge, Hymn. Siles. 1751, Decas I. S. 245.

Mein Herzensfreund räum auf Und mache dir von neuem; Lied auf Mariä Ver-

kündigung in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Henriette Catharine v. Gersdorf. — KLB., Stru.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen“, Halle 1729, S. 16. „Räum auf mein Herzensfreund etc.“ in 22 Str. In abgekürzter Form mit verändertem Anfang in Joh. Jacob Nambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 138. Vgl. Wetzl, Anal. hymn. I. hinten in dem unpaginierten Druckscherverzeichniß. — Aufgenommen: Corbach 1756.

Mein Herzens-Jesu meine Lust, In dem ich mich vergnügen; Jesu-Lied in 18 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Christian Lange. — Fehlt im Halb-, Rav., Henneb.

Nambach, Anthol. IV. S. 52 giebt das Lied aus „M. Joh. Heinrich Häcker's Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo etc.“ Helmstedt und Magdeburg 1695, S. 107. Wetzl, Anal. hymn. II. S. 477 bemerkt, daß er des Bfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. Nach Grischow-Kirchners Nachricht etc. S. 27 hat sich Lange zu den 4 Liedern, die von ihm im Freylinghäuser Gesangbuche stehen, „in einem Schreiben nach Halle unterm 2. Juni 1752 im 83. Jahre seines Lebens selbst bekannt“. Das Lied stand seiner Zeit in großem Ansehen und hat eine ungemeine Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 140, Halberstadt 1699 S. 137, Gotha 1699, bei Freylingenhausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 755, Stuttgart (Hedinger) 1713, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hüdesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Schöbers Lieder - Segen 1735, Joh. Jac. Nambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1743, Königsberg (Rogall) 1744. Auch neuerdings bisweilen, z. B. Elberfeld 1857.

Die bei Freylingenhausen dem Liede beigegebene Melodie f b e d g e b a ist von Peter Söhren. Sie findet sich in dessen Ausg. der Crügerschen Praxis piet. mel., Frankf. a. M. 1668, zu dem Joh. Ritschens Liede „Du Lebensbrot Herr Jesu Christ“. S. Erbs Choralbuch Nr. 175.

Mein herzer Vater weint ihr noch, Und ihr, die mich geboren; Trostlied beim Tode eines Kindes in 9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Haradt. — Altm., Witt., Porst 1855, Liedersch.

Lange nahm man an, daß der Dichter dieses Lied, wie auch das andere „Du bist

„war mein und bleibest mein“ bei dem Tode seines hoffnungsvollen Sohnes Andreas Christian († im September 1665) versetzt habe. So Otto Schulz, Langbecker und Phil. Wackernagel in seiner Ausgabe der Gerhardt'schen Lieder, Stuttgart 1842, S. ix. Allein der aus der Bibliothek des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin (Varia e Gymn. Berol. Vol. I. Nr. 33) noch vorhandene erste Druck zeigt, daß diese Annahme irrig ist. Der Titel des Originaldruckes ist folgender: „Trauerklagen. Über den Frühezeitigen und jämmerlichen Hintritt des frommen Knaben Joachim Friedrich Spenglers, M. Adam Spenglers, Rect. Herzgeliebten Sohnes, Welcher den 30. Octobr. 1649 plötzlichen frant worden, und nach allerley langwierigen aufgestandenen Schmerzen, endlich den 28. Debr. als er 8 Wochen und 4 Tage gelegen, durch den zeitlichen Todt abgefördert, und der Seelen nach in die ewige Freude versetzt worden. Bona quae Deus dare potuit, afferre potest. Gedruckt zu Berlin, bei Christoff Runge. 1650. Den 4. Januarii.“ Hier findet sich hinter einem Trauergedicht Michael Schirmers unser Lied mit der Überschrift: „Trost-Gesang In der Person des Verstorbenen“. Das Lied stammt also noch aus der Candidatenzeit des Dichters. In Joh. Grügers Praxis piet. mel. erscheint es erst seit 1690. S. Badmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 3 und 90. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Leipzig 1738.

Mein Herze rede mir nicht drein, Ich muß von himmen eilen; Jesuslied in 9 Str. (M. Mir nach spricht Christus unser Held) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KIB., Stru.

Des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue auserlesene Lieder rc.“ Halle bei Fosgraf (1733?), S. 35. „23. Meine Seele verlanget nach deinem Heil. Psalm 119, 81. Mel. Wohl dein, der sich auf seinen rc. Oder: Du grüner Zweig, du edler rc.“ — Aufgenommen: Joh. Jac. Nambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 369, Göthnische Lieder I. Theil 1736 S. 118.

Mein Herze schwinge dich empor, Sei froh und guter Dinge; Weihnachtslied in 9 Str. (M. Ermuntre dich mein schwacher Geist) von Gottfried Wilhelm Saer. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KIB., Liedersch.

Des. Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder rc. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio rc.“ Gotha 1714, S. 2. S. Wetz, Hymnop. III. S. 7. Zuerst bei Joh. Olearius, Geistliche Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 543 mit dem Namen des Bfs. Die Anfangszeile lautet im Original: „Mein Seelichen schwing dich empor“. Die

oben angegebene Fassung finde ich zuerst bei Greylighausen; im Stuttgarter Gsb. von 1713 steht: „O meine Seele schwing rc.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 59, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 39, Gotha 1699, Hildesheim 1730, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Herze sei zufrieden, Stell doch dein Trauern ein; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Christian Gensch v. Breitenau. — Freyl. 1714.

Plönisches Gesangb. (6. Aufl.) von 1687 S. 255. Im Register mit den 2 Punkten bezeichnet, durch welche der Herausgeber Gensch v. Breitenau seine eigenen Arbeiten kenntlich gemacht hat. Hieraus abgedruckt bei Nambach, Althol. III. S. 294 mit dem Bemerk. daß das Lied schon in einer früheren, vielleicht schon in der ersten Ausg. von 1674 stehen könnte. Dasselbe findet sich auch in der Erbauungsschrift der Gräfin Amilia Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer.“ 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 457. „Im Creutz.“ — Aufgenommen: bei Porst 1722, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herze soll nun ganz absagen Der Welt und aller Eitelkeit; Lied vom christlichen Leben in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1704, Halb. seit 1699, KIB.

„Geistreiches Gesang Buch rc.“ Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen 1697 S. 60. „Ein Abschieds-Lied von der Welt.“ Das Lied wird öfters Joh. Caspar Schade zugeschrieben, jedoch mit Unrecht, da es in der vollständigen Sammlung der Lieder des selben, welche 1699 unter dem Titel Fasciculus Cantionum erschien, nicht steht. — Aufgenommen: Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719 Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen (Harsen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herze wie wankest und flatterst du noch, Was hilft dir das Ringen; Weltverleugnungslied in 6 Str. (M. Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Zugabe, Porst, KIB., Liedersch.

Griehow-Kirchners Nachricht rc. S. 25 nimmt auf das Verzeichniß Bezug, welches Koitsch seinem früheren Schüler, dem Superintendenten Lau in Wernigerode von seinen Liedern gegeben. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Solingen (Harsen-Spiel) 1760.

Mein Herz gieb dich zufrieden Und bleibe ganz geschieden; Kreuz- und Trostlied über Ps. 116, 7 in 11 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Stru., Liedersch.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghauserschen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. Das Lied soll, wie auch das andere „Geduld ist noth wenns übel geht“ von dem Verf. unter heftigen Zahnschmerzen gefertigt worden sein. Erstehungsjahr: 1713. Die Aufnahme bei Rambach, Antbol. IV, S. 142, bei Wilhelm (Liederkron) 1825, bei Bunsen 1833 und Lange 1843 ist Zeugniß für die Trefflichkeit des Liedes. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Mein Herz ist dennoch wohlgemüth, Es gehe wie es gehe; Vertrauenslied in 7 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Friedrich August Weihe. — Rav., Liedersch.

Die Lieder des Bfs. erschienen unter dem Titel „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt zum Bau des Reiches Gottes“, Corbach 1762. Die Anfangszeile ist in allen Strophen unseres Liedes dieselbe. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herz ist dennoch wohlgemüth Und freut sich deiner Gnaden; Gnadenstandtslied in 7 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen sc.“, Berlin 1767, 107. Freudiger Muth eines Gläubigen.“ Vorher schon in der Sammlung: „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen, 2. Sammlung“, Jauer 1752. Vgl. Koch IV, S. 516. Auch in der Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen, Halle 1768, S. 577. Das Lied ist von dem Weiheschen trotz der gleichen Strophenzahl und Melodie durchaus verschieden.

Mein Herz ist fröhlich Gott hat mich gelabet; Abendmahlsslied in 12 Str. (M. Lobet den Herren denn er ist sehr freundlich). — Witt.

In dem Rungheschen Gesangbuch, Berlin 1653.

Mein Herz v Gott spricht selbst zu mir, Wo willst du Gnade finden; Trostlied eines Angefochtenen in 4 Str. (M. Herr

Iesu Christ du höchstes Gut) von Christopher Brunchorst. — Freyl. 1714, Porst.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen sc.“, Gotha 1663, S. 418. Die Lieder sind den 35 „Alagen der Angefochtenen“ im 2. Theil des Buches beigegeben. Das unfrige „Wider die Gedanken, man habe ganz keinen Glauben“ gehört zur 4. Klage. In dem Porstschen Gsb. wird irrthümlich Joachim Bartholomäus Meyer als Verf. genannt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Joh. Quirksfeld (Harfenslang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Heilbronn 1719.

Mein Herz v treuer Gott, Mein Herz hat mich verlassen; Bußlied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder sc.“, Gotha 1714, S. 54. Lieber Psalm 51. V. 14: „Tröste mich wieder mit deiner Hülfe“. Vgl. das L. „Liegt denn auf einmal aller Muth“. S. Wezel, Hymnop. III, S. 7.

Mein Herz ruht und ist stille In meinem Gott und Herrn; Trostlied über Ps. 73, 23—28 in 5 sechszeiligen Str. von Johann Hermann Schein. — Suhl.

Des Bfs. „Cantional oder Gesang-Buch Augspurgischer Confession sc.“, Leipzig 1627, Bl. 464v. mit einer von dem Dichter selbst herührenden Melodie. Vgl. G. v. Tucher's Schatz des evang. Kirchengesangs II, Leipzig 1848, S. 85 u. 372. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Maria. Vgl. Wezel, Hymnop. III, S. 48. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, bei Joh. Quirksfeld (Harfenslang) 1679, bei A. Luppius (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692, Schleusinger Hertzens-Music 1701, Halle 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769. Vgl. Schamelinus, Lieder-Comment. I. 1724, S. 549.

Mein Herz sei Gottes Lobethal, Darin der Höchste allzumal; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Amilia Juliana Gräfin v. Schwarzbürg-Rudolstadt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Halb.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-, Mittags- und Abend-Öpffer“, 2. Aufl. Rudolstadt 1699 (1. Ausg. 1685), S. 35. Unter den Liedern „Sonntags nach der Mahlzeit“. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 854, Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 687, Neue Sammlung geistlicher

Lieder (Wernigerode 1752) S. 544, Altona 1755, Wernigeröder Gsb. 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Harzen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rhein) 1786, Elberfeld 1857.

Mein Herz sei zufrieden betrübe dich nicht,
Gedenk daß zum besten dir alles gesicht;
Vertrautenslied in 6 Str. (M. Der Ursprung des Lebens o ewiges Licht). — Magd. seit 1711, Freyl. 1714 mit eigner Mel.

Bei Grischow-Kirchner anonym. — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Herz soll den Herren loben Und mein Geist soll stets erhoben; Loblied über den 34. Psalm in 11 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Stru.

Von Gotthilf August Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghausernchen Gsb. von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 688, Schöbers Lieder-Segen 1769, Hallisches Gsb. 1834.

Mein Herz und Seel (Sinn) den Herren hoch erhebet, Den großen Gott, der ewig herrscht und lebet; Bearbeitung des Magnificat Luc. 1, 46—55 in 10 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von David Denike (?). — Magd. zuerst 1674 bei Coler, Freyl. 1704, Halb. seit 1712, KIB., Altm.

Zuerst in dem Hannoverschen Gsb. von 1652. In der Ausg. von 1659 (Das Hannoversche, ordentliche, vollständige Gefangenbuch &c.) S. 5, überschrieben: „Das Magnificat aufs andre art“. Die Schlusstrophen (10. „Gott Vater dir sey dank gesagt und ehre“) ist Doxologie. Neben die rhythmisiche Autorschaft Denikes vgl. die Bemerkungen zu dem Liede „Herr deine Rechte und Gebot“. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Joh. Duitsfeld (Harzenlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Kopenhagen 1692, Celleisches Gsb. 1696, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, — überall anonym.

Mein Herz warum betrübst du dich Und willst in mir so ängstlich; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. Warum betrübst

du dich mein Herz) von Erdmann Neu-meister. — Freyl. 1714, Magd. seit 1717, Witt., Suhl.

Des Bfs. Communionsbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo &c.“, Weissenfels 1705, S. 92. „Trost-Lied aus Psalm LXII.“ Nach der Mittwoch-Morgen-Anracht in der Vorbereitungswöche, über die Wahrheit der Einsetzungsworte im Abendmahl. S. Rambach, Anthol. IV. S. 172; Koch V. S. 379. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 448. — Aufgenommen: Halle (Neu-eingerichtetes Gsb.) 1711, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Auch Christian Samuel Ulber hat ein Lied dieses Anfangs gedichtet: „Mein Herz warum betrübst du dich? Ein Heide grämt und ängstet sich“, s. Rambach, Anthol. V. S. 88.

Mein Herz wirf alle Sorgen hinter dich; s. Wirs alle Sorgen ic.

Mein Hirte wie so treulich; s. Wie treu mein guter Hirte.

Mein Hirte ist gut der mich sein Schäflein nennt, Auf dessen Schoß die Liebe mich geleget; Jesuślied in 16 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KIB.

In der von Allendorf besorgten kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder &c.“, Töthen 1733, S. 8. Ferner: Töthnische Lieder, Erster Theil 1736, S. 124: „Joh. 10, 12. 16. Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte läßt ic.“ Den Namen des Bfs. nennt die „Sammlung der Töthnischen Lieder, in Dreyen Theilen“, Halle 1768, S. 124. Wezel, Anal. hymn. II. S. 177 bemerkt von dem Verf.: „Seine Lieder sind à part in Nürnberg zusammen gedruckt“ (wann?). — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein höchste Lust Herr Jesu Christ; s. Herr Jesu Christ mein höchste Lust.

Mein Hoffnung ist zu Gott gericht, Auf ihn steht mein Vertrauen; Gebetslied für die christliche Kirche in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).

Wacken. V. Nr. 263 gibt den Text aus dem Greifswalder Gsb. von 1592, Bl. 340, wo das Lied überschrieben ist: „Ein ander Gebett, gesangsweise. Im thon, Was mein Gott wil.“ — Aufgenommen: Magdeburg 1654.

Mein holder Freund ist mein, Er bleibt mir ergeben; Jesuślied über Hohesl. 7, 10 in 6 zehnzeitigen Str. von Ulrich Bogis-

laus v. Bonin. — Freyl. 1714, KIB., Stru.

In der Sammlung der Gedichte des Vfs. „Theophili Pomerani Gott=geheiligte Poesien, auch Freuden= und Trauer Gedichte“, Greiz 1727. S. Grischow=Kirchners Nachricht ic. S. 6. — Aufgenommen: Wernigerode 1735; Cöthnische Lieder, I. Theil 1736, S. 128 („Hohel. 7, 10. Mein Freund ist mein, und er hält sich auch zu mir“); Schöbers Lieder=Segen 1769.

Mein Jesu ach ich nahe mich Mit Furcht zu
deinem Throne; Lied vom Gebet in 3 Str.
(M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von
Valentin Ernst Lößler. — Witt.

Des Vfs. „Edle Andachts=Früchte oder 68 ausserlesene Werter der heil. Schrift ic.“, Leipzig 1702. S. Wezel II. S. 90. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Haus=Gejangb. 1735 S. 543 („Von der Andacht bey dem Dienst Gottes“).

Mein Jesu dem die Seraphinen Im
Glanz der höchsten Majestät; Jesuslied in
8 Str. von Wolfgang Christoph Deßler. — Fehlt nur im Aitm.

Des Vfs. „Himmliche Seelen=Lust unter den Blumen göttliches Worts ic.“, 3. Ausg. Nürnberg 1740, S. 202. „Die Königliche und unvergängliche Herrlichkeit Christi. Jer. X, 7.“ Sämtliche Lieder dieses Buches sehen schon in der ersten Ausg. von 1692, welche betitelt ist: „Gott=geheiliger Christen nutzlich=erzeugende Seelen=Lust ic.“ Das Lied gehört zur 12. Betrachtung. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 41. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus=Gsb. 1735, Quedlinburg 1736, Gotschaldts Universal=Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder=Segen 1769, Ebersfeld 1857.

Die Melodie c d e f g a g f f findet sich bei Freylinghausen. S. Ersts Choralbuch Nr. 176, wo aber die Anfangszeile so lautet: c f g a f b a g f. Sie wird von einigen dem Dichter selbst, von anderen dem Nürnberger Organisten Schultheiß, von manchen sogar Johann Sebastian Bach zugeschrieben.

Mein Jesu der du alles weißt, Du weißt,
dass ich dich liebe; Lied von der Liebe zu
Jesu in 7 Str. (M. Was Gott thut
das ist wohlgethan) von Benjamin
Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabath in der Stille zu Zion ic.“, Zauer 1712. „XI. Der Jünger den Jesu lieb hat. Am 3. Tage des heiligen Weyhnacht= Festes.“ —

Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Ein Lied der Gräfin Aemilia Julian a v. Schwarzburg=Rudolstadt „Mein Jesu der du alles weißt, Du weißt, daß ich dich liebe“, „An die Liebe Christi“, 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist), s. deren Werk „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut=Schmuck“ Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 526. Dieses Lied geht von Zeile 3 ab so fort: „Und wie doch innerlich mein Geist Sich kränke und betrübe, Daß ich nicht gnug kann lieben dich, Da ich dich doch seh stets für mich Voll Liebe, Liebe, Liebe“; während das Schmolsches so fortfährt: „Und daß mein ganz ergebner Geist Empfindlich sich betrübe, Wenn Herz und Hand Nicht so bewandt, Daß ich dich könne lieben, Wie mir so vorgeschriven“. Beide Lieder sind von einander völlig verschieden.

Mein Jesu der du mich Zum Lustspiel ewiglich;
Jesuslied in 14 sechszeiligen Str.
von Johann Christian Lange. —
Freyl. 1704 mit Mel. Porst.

Zuerst in dem A. Luppius'schen Gesangb. „Andächtig Singender Christen=Mund ic.“, Wesel, Duisburg und Frankf. 1692, S. 59. Hier, wie auch in dem Schützen=Gsb., Halle 1697, S. 413 folgt es dem lateinischen Liede von Johann Wilhelm Petersen: „Jesu perpetuo ejus delicio.“ Daß das deutsche Lied von Lange herrührt, hat er in einem 1752 nach Halle gerichteten Schreiben selbst bezeugt. S. Grischow=Kirchners Nachricht ic. S. 27. Wezel, Anal. hymn. II. S. 477 (vgl. Hymnop. II. S. 290) bemerkt, daß er des Vfs. eigenes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. Nach Wezel ist das Langesche Lied das Original, das lateinische die Übersetzung. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechter) 1704, Halle 1710, Wernigerode 1735.

Mein Jesu der du vor dem Scheiden In
deiner letzten Trauernacht; Abendmahlslied in 9 Str. (M. Erquide mich du Heil
der Sünder) von Johann Jacob Rambach. — Freyl. (s. unten), KIB., Stru., Rav., Liedersch.

Grischow=Kirchners Nachricht ic., Halle 1771, sagt bei Aufführung der 3 im Freylinghausenschen Gesangbuche befindlichen Rambachschen Lieder S. 38 in der Anmerkung: „Es könnte einen leicht befremden, wie D. Rambachs Lieder, da er A. 1693 geboren, in das Freylinghausensche Gesangbuch, dessen erster Theil schon A. 1704 herausgegeben worden, kommen können. Es ist aber zu wissen, daß vorher andere Lieder darin gestanden, die der Herr P. Freylinghausen durch Rambachen ganz ändern lassen, doch in eben der Melodie und Verslänge. Diese

drey geänderten Lieder heißen: 1. Auf Seele sey gerüst ic. 2. Mein Jesu hier sind deine Brüder ic. 3. Salb uns mit deiner Liebe, o Weisheit ic. An deren statt sangen sich die Nambachischen also an: 1. Auf Seele schide dich ic. 2. Mein Jesu der du vor dem Scheiden ic. 3. Salb uns mit deiner Liebe, Freund ic." Die älteren Lieder standen in dem 1704 erschienenen ersten Theile des Freylinghauserschen Gesangbuchs. In welcher Ausgabe die Nambachischen Lieder dafür eingefestzt worden, kann ich nicht angeben. Die 7. Edition des 1. Theils von 1713 hat noch die alten Lieder. Nach Koch V. S. 591 sollen die Nebearbeitungen zuerst in dem 1718 erschienenen Auszuge aus beiden Theilen (Vorrede: Halle den 12. Juli 1717) stehn. Dies ist mir aber darum unmöglich, weil der mir vorliegende dritte Abdruck des Auszuges v. J. 1725 die fraglichen Lieder überhaupt nicht enthält. Zur Vergleichung beider Texte lasse ich einige Strophen folgen.

Das ältere Lied:

1. Mein Jesu hier sind deine Brüder, Die Liebe an einander hält, Sie haben sich als deine Glieder Das Brot zu brechen eingestellt Und wollen dein Gedächtniß preisen, Wie du im Nachtmahl hast gehissen.
2. Und darum rufen wir zusammen, Erweck in uns den rechten Trieb, Dass wir durch deines Geistes Flammen, Im Glauben, Hoffen, Furcht und Lieb Und in Gewissheit vor dir stehen Und dieses hohe Werk begehen.
6. Wie wir von Einem Brote essen Und eins mit deinem Leibe sind, So laß uns nimmermehr vergessen, Was uns jetzt unter uns verbindet, Dass wir uns in einiglich vereinen, Dass wir Ein Leib in Lieb erscheinen."

Das Nambachsche Lied:

1. Mein Jesu der du vor dem Scheiden In deiner letzten Tranernacht Uns hast die Früchte deiner Leiden In einem Testamente vermacht: Es preisen gläubige Gemüther Dich, Stifter dieser hohen Güter.
2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wirb dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schlüßen, Wie brünnig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Verneuren sich in unsern Herzen.
6. Wir treten in genaure Bände Mit deines Leibes Gliedern ein, Mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele sein. Der Geist muss mehr zusammen fließen, Da wir Ein Fleisch und Blut genießen."

Aufgenommen: in des Bfs. Haus-Gesangb. 1735 S. 433, Gottschaldts Universität-Gesb. 1737, Stralsund 1750, Altona

1755, Wernigerode 1766, bei J. P. Lange (Kirchenliederbuch) 1843, Elberfelder Gesb. 1857.

Stiers Characteristik des Liedes (Gesangbuchsnoth S. 15) lautet: "ein Lehr- und Betrachtungslied, Dank für die Stiftung des Abendmahls und alle in dasselbe gelegten edlen Gaben; zum grünen Donnerstag das beste, das wir kennen."

Die Melodie d es (d e) b g g fis g g, welche bei Freylinghausen 1704 dem älteren Liede beigegeben war, ist später auf das Nambachsche übertragen.

Mein Jesu du bist meines Herzens Freude,
Du bist mein Heil und meiner Seelen Licht; Jesuslied in 7 siebenzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Mein Jesu gib' Genad, Dass ich mög fleißig hören; Gebetslied vor dem Hören des göttlichen Wortes in 2 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — KIB., Stru.

Joh. Jacob Nambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 769. "Gebet eines Zuhörers." Über den Vers sagt die Vorrede nichts.

Mein Jesu hier sind deine Brüder, Die Liebe an einander hält; Abendmahlsgesang in 9 Str. (M. Erquicke mich o Heil der Sünder). — Porst, Liedersch.

Das Lied stand in dem Freylinghauserschen Gesb. von 1704, mußte aber später dem Nambachschen "Mein Jesu der du vor dem Scheiden" weichen, welches man sahe. Zuerst findet sich unser Lied in dem "Geistreichen Gesang-Buch ic., Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen" 1697, S. 363, sobann in dem Halberstädter von 1699 S. 287. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154 nennt es „ein wahrhaft kirchliches Kommunionlied, das auch Wilhelmi der Aufnahme in seine Liederkrone (Heidelberg 1825) würdig achtete, und das wir, wie manches andere, sehr ungern bei Unsern vermissen". Auch Joh. Peter Lange, Kirchenliederbuch 1843, S. 266 bringt das Lied, ändert aber den Anfang in: "Herr Jesu hier ic." (Klingt ihm die Anrede "Mein Jesu" zu vertraulich?) — Aufgenommen: Berlin (Schledtiger) 1704, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Solingen (Harsen-Spiel) 1760, Corbach 1765.

Mein Jesu laß die Lust der Erden An der so reinen Lust an dir; „Gartenlied“ in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung "Die Übung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern ic.", Halle 1750, S. 561. In dem „Auhang

Einiger Lieber, so bey allerley Vorsätzen, wie auch für andre versiertiget worden.“ In der Schlussstrophen wird der Heiland wie folgt angeredet: „S. Mein Apfelbaum du wollst mich laben Mit Apfeln deiner Liebesfrucht; Ich kann sonst hier kein Lobsal haben: Du bist, den meine Seele sucht. In dir wird mir für alle Pein Ein allgemeines Mittel sein.“

Mein Jesu schönstes Leben, Du rechtes Osterlamm; Osterlied in 15 Str. (M. Auf auf mein Herz mit Freuden) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Fasciculus Cautionum. Das ist Zusammengeragene Geistliche Lieder sc.“, Tüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 44: „1 Cor. 5. Wir haben auch ein Oster-Lamb, das ist Christus für uns geopfert“. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 722, Berlin (Schlechter) 1704, Wernigerode 1735, Altona 1755, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769.

Mein Jesus A und O, Der Anfang und das Ende; Neujahrlied in 9 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Witt, Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene andächtige Herze“, Breslau und Liegnitz 1715. S. Wezel, Hymnops. III. S. 98. — Aufgenommen: Marburg 1752; Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion, Dülheim a. Rhein 1786.

Mein Jesus flieht o Wunderzeichen, Vor welchem Erd und Himmel fliehn; Lied von der Flucht des Jesuskindes nach Aegypten in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmolck. — Altm. seit 1734.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabath im der Stille zu Zion“, Sauer 1712. „XIV. Die fliehende Zuflucht. Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

Mein Jesus ist getren, Er steht in Noth mir bei; Jesuślied in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Ernst Christopher Homberg. — Halb. seit 1673, Altm. 1734, Stru.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Ander Theil. Mit dreystimmigen Melodeyen geziehret von Paul Becken sc.“, Jena 1659, S. 162, mit den Anfangszeilen überschrieben. Vgl. Wezel, Hymnops. I. S. 458. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 62, bei Joh. Olearius (Geistl.

Singefunst) 1671 S. 562 anonym, Leipzig (Vorraph) 1673, Hamburg 1675, Goßlar 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harfenklang) 1679 („L. B.“), Plön 1687, Cellisches Gsb. 1696, Königsberg 1702, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. s. w.

Auch von Philipp Balthasar Sinold gen. v. Schütz führt Wezel, Hymnops. IV. S. 90 ein Lied dieses Anfangs an aus der Sammlung der Lieder des Bfs., die unter dem Titel „Amadei Creutzbergs Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata“, Nürnberg 1720, erschien. Das L. soll auch in dem Bubißiner Gsb. von 1727 stehen.

Mein Jesus ist mir alles worden; Jesuślied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Gottfried Hoffmann. — Witt.

Das L. steht nach Wezel, Anal. hymn. II. S. 302 in Haasens Bubißiner Gsb. von 1723, nach dōc. V. S. 440 f. auch in dem Württemberger Tausendstieberbuch von 1732 und dem Laubanschen Gsb. von 1749.

Mein Jesus ist und bleibt mein Trost, Er soll mein Heiland bleiben; Neujahrlied in 3 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit). — Suhl.

Es ist das veränderte Lied „Das Jesulein soll doch mein Trost“.

Mein Jesus kommt mein Sterben ist vorhanden, Ich werde frei von dieses Leibes Banden; Sterbelied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Michael Hunold. — Stru., Witt., Liedersch.

Wezel, Anal. hymn. II. S. 307 sagt: „Hunold (Michael) ein Prediger zu Rochlitz, geb. 1621. d. 25. Oct. zu Leipzig in Meissen sc., musste vom Podagra und Stein viel ausstehen, und sein Lied, Mein Jesu kommt, mein Sterben ist vorhanden‘ ist auf die sieben Worte Christi am Kreuz verfertiget. Der Herr M. Gottschaldt, als Diac. zu Eubensdorf, in seinem Universal-Gesangbuch, gedr. Leipzig 1737, p. 48 hat es Jo. Herm. Schein zugeschrieben, aber falsch, und ist es auch in dem Scheinischen Cantional oder Gesangbuch Augspurger Confession, gedr. zu Leipzig 1627, nicht zu finden. Anfangs war daselbige nur zu Rochlitz im Gebrauch, hernach aber auch an denjenigen Dörfern, wohin die göttliche Fürsehung des feel. autoris Kinder und Kindes-Kinder führte, nemlich in Waldheim, Geithen, Torgau, Leipzig und Dresden, daselbst an. 1696 es, in der Altstadt, das erstemahl bey einem Begräbnisse gefungen, und gleich drauf, durch einen Unbekannten, in Druck gegeben worden. Nach

dem hat man es unterschiedlichen Gesangbüchern, als dem Delitzher an. 1711, dem Dresdner an. 1714 und 1716, auch 1718, dem Colditzer an. 1714, und andern mehr, einverleitet, auch hin und wieder in herausgekommenen Predigten angeführt, doch aber nirgends des autoris daber Melbung gethan. Der nun sel. Herr M. Paul Christian Hilscher, Pastor zu Alt-Dresden, hat darüber erbauliche meditationes, unterm Titel „Sterbekunst“ geschrieben, und zu Dresden 1716 drucken lassen, da er, in der Vorrede, auch noch folgender Hunoldischer Lieder gedendet: (folgen 14 Liederanfänge, darunter „Nichts betrübt uns ist auf Erden“) u. s. m. „Auf Grund dieser Zeugnisse bleibt auch Rambach, Anthol. III. S. 216 das Lied unter Hunolds Namen. Den Text entnimmt er dem Gesangbuch „Audiärtiger Seelen geistliches Brand- und Gant-Opfer ec.“, Leipzig 1697, Theil VIII., S. 664, verglichen mit den „Christlichen Gesängen“, Dresden und Leipzig 1712, S. 610. — Sonst aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1068 mit dem Namen des Bfs., Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Bunsens Gsb. 1833 Nr. 407.

Mein Jesus lebt was sollt ich sterben, Hier steht mein Haupt und triumphirt; Österlied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb. Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinteten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. „Der mit Jesu lebende Christ“. Bgl. Wezel, Hymnop. III. S. 90, Koch V. S. 481. Ein Seitenstück ist des Bfs. Lied „Mein Jesns stirbt was sollt ich leben“. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Schlesingen 1719, bei Gottschald (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738, Schleidnitz 1749, Weimar 1795, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 174. Die Anfangszeile ist im manchen Gesangbüchern verändert, z. B. Quedlinburg 1736 und Lübeck 1766: „wie kann ich sterben“; Elberfeld 1852 und 1857: „ich soll nicht sterben“.

Mein Jesus liebet mich, Was will ich weiter haben; Jesu-Lied in 8 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

In der bei dem vorigen Liebe genannten Sammlung 1704 Nr. 16. „Die süsse Jesu-Liebe.“ Auf den Namen „Maria Eleonora, gebohrne von Haugwitz“. S. Kluge, Hymnop. Siles., Breslau 1751, Decas I. S. 204. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736, Altona 1755.

Das Elberfelder Gsb. von 1857 Nr. 448

hat ein achtseliges Jesu-Lied von F. G. Peithmann: „Mein Jesu liebet mich, Wie könnte ich ihn denn hassen.“

Mein Jesus ruft mich Und heißt mich mit ihm ziehen; Lied von der Nachfolge Jesu in 3 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Christoph Schwedler. — Liedersch.

Der Berliner Lieder-Schatz 1832 S. 576 nennt den Namen des Bfs., ohne S. 914 die Quelle des Liedes anzugeben. Wezel, Hymnop. IV. S. 464 und Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas III. S. 51 ff. gedenken unseres Liebes nicht. Es findet sich ohne Zweifel in dem von dem Verf. begorgten Gesangbuch „Die Lieder Moys und des Lamms ec.“, Budissin 1720.

Mein Jesus zieht mich an mit Gnaden, Ob ichs gleich nicht bei ihm verdient; Rechtsfertigung-Lied über das Evang. vom 11. Sonntage nach Trinit. in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Christian Theophilus Manitius. — KIB., Stru.

Die Autorschaft des Manitius beruht nach Wezel, Anal. hymn. II. S. 313 auf seinem eigenen Zeugniß. Das Lied steht zuerst in der kleinen Sammlung „Einige Geistreiche Lieder ec.“, Cöthen 1733, S. 53 und „Cöthnische Lieder“, Erster Theil 1736, S. 130: „Luc. 18, 13. 14. Gott sei mir Sünder gnädig, u. s. w.“ Den Namen des Bfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen“, Halle 1768, S. 130. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Halle 1834.

Mein Jesus spricht der Weg ist schmal, Der uns in jenes Leben führet; Lied von der Nachfolge Christi über Matth. 7, 13. 14 in 5 Str. (M. Brich an du schönes Tageslicht). — Liedersch.

Im Liedersch. 1832 unter Benj. Schmolcks Namen. Ich habe es in den Liederwerken dieses Dichters nicht gefunden.

Mein Jesus stellt sich auf der Erden Zum gnadenvollen Mittler ein; Lied von Christi Person und Amt in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — Liedersch.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil 1744, S. 387: „Zach. 2, 10. Siehe ich komme, und will bei dir wohnen, spricht der Herr.“ Die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen“, Halle 1768, S. 387 nennt den Namen des Bfs. Bgl. Wezel, Anal. hymn. II. S. 178. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 670.

Mein Jesus stirbt was sollt ich leben,
Mein Haupt verblaßt, wo bleibt sein
Glied; Passionslied in 4 Str. (M. Wer
nur den lieben Gott läßt walten) von
Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl,
Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlich gesinteten Seele“, Striegau 1704. „Der mit Jesu sterbende Christ.“ Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 90. Auch in des Vfs. Passionschrift, „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela“, Breslau 1734, S. 431. Ein Seitenstück ist des Vfs. Lied „Mein Jesu lebt was sollt ich sterben“. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtinger) 1704, Dresden 1722, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Wezel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 54 führt ein Lied gleichen Anfangs von Johann Andreas Gramlich aus dessen „Vierzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod“, Stuttgart 1727 (2. Aufl.), an und bemerkt dazu, daß es von dem Schmolckschen Liede verschieden sei. Vgl. Rambachs Haus-Gesangbuch 1735 S. 218 und in der Vorrede.

Das Marburger Gesangbuch von 1752 S. 50 hat ein Passionslied „Mein Jesus stirbt drum soll ich leben, Sein Tod bestreit mich von dem Tod“; 5 Str. gleicher Mel.

Mein Jesu süße Seelenlust, Mir ist nichts außer dir bewußt; Jesu-Lied in 10 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Christian Lange. — Halb. seit 1699 S. 140, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KIB., Stru., Liedersch.

„Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht ic. Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schützen ic.“ 1697. S. 617: „Die Seligkeit, Hoffnung und Beständigkeit Jesu-lebender Seelen“. Nach Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 27 hat sich der Verf. in einem unter dem 2. Juni 1752 nach Halle gerichteten Schreiben zu seinen 4 im Freyshausenschen Gesangbuch enthaltenen Liedern selbst bekannt. Wezel, Anal. hymn. II. S. 477 versichert, daß er des Vfs. eignes Verzeichniß seiner Lieder in Händen gehabt habe. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildegheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Jesus treuer Hirt, Der mich jetzt

speisen wird; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Wo soll ich fliehen hin) von Valentin Ernst Löscher. — Suhl.

Des Vfs. „Dreyfache Andachts-Ubung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Kreuz in Dresden ic.“, Dresden 1718, S. 15. Hier steht es als Cantate mit der Überschrift: „Insgemein und insonderheit zur Passions-Zeit“. Alternirend sind die Strophen des Missischen Liedes „O Traurigkeit o Herzleib“ hinzugefügt. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 88. — Aufgenommen: Dresden 1718, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 1018, Leipzig 1738, — überall mit Namen.

Mein Jesus will mich selig machen, Er kommt deswegen in die Welt; Adventslied über 1. Timoth. 1, 15 in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Adam Schöne. — Witt.

Wezel, Hymnop. IV. S. 440 führt das Lied unter des Vfs. Namen aus dem Budissen'schen Gesangb. 1727, Richter im Biogr. Lexikon S. 350 aus dem Bahrdtschen Gsb., Leipzig 1753, an.

Hymnop. III. S. 388 nennt Wezel ein Lied von Christian Weise „Mein Jesus will mich selig haben“ aus dessen „Buß- und Zeit-Andachten“, Budissen 1720.

Mein Jesu treuer Freund der Seelen, Schau wie ich voller Angst und Pein; Trostlied in Aufschaltung in 10 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Johannes Mischke. — KIB., Stru.

Im Wernigeröder Gesangbuch von 1735. Den Namen des Vfs. nennt Wezel, Anal. hymn. II. S. 338 und Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 936.

Mein Jesu wie du willst, So laß mich allzeit wollen; Vertrauenslied über Marci 14, 36 in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlich gesinteten Seele, in 50 Arien“, Striegau 1704. „Wie Gott will ist mein Ziel.“ Alle Strophen beginnen und schließen mit den Worten: „Mein Jesu wie du willst“. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 90; Koch V. S. 478. — Aufgenommen: Wiesenburg 1716, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Breslau 1734 S. 242, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Das Breslauer Gsb. von 1734 S. 241 hat noch ein Lied dieses Anfangs, welches

von der dritten Zeile an abweicht und nur aus 5 Strophen besteht.

Unter den Liedern von Friedrich Christian Henrici (Sammlung erbaulicher Gedanken in gebundener Schreib-Art entworfen von Picander, Leipzig 1725) führt Wezel, Hymn. IV. S. 227 eins mit dem Anfang an „Mein Jesu was du willst, Das laß mich allzeit wollen“.

Mein Jesu wie künft du das gleichwohl verschmerzen; Passionslied in 15 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704 Zugabe.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum re.“, Elström (wahr-scheinl. 1699), S. 28. „Fürs Gericht.“ Es ist der zweite Abschnitt des großen Passionsgesanges „Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen“. Die Rede wechselt zwischen der Seele (die ungeraden Str.) und Jesus (die geraden Str.).

Mein Jesu zeig mir deine Wege, Die du für mich gegangen bist; Lied von der Nachfolge Jesu in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Ernst Christian Philipp. — Stru.

Das Lied steht in dem von dem Berf. besorgten Merseburger Gesangb. von 1716. Bgl. Wezel, Hymn. II. S. 308; Richter S. 282. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 661, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 400, Dniedlinburg 1736, Altona 1755, Halle 1834.

Mein Jesu komme füre deine Kriege Und bringe mich ins rechte Canaan; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Eins Christen Herz schnt sich nach hohen Dingen) von Ulrich Vogt aus v. Bonin. — KIB.

Den Namen des Vfs. nennt Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 937. — Aufgenommen: Herrnhuter Gsb. 1741 S. 398, Corbach 1765 Nr. 621.

Mein König laß mich vor dich treten, Da deine Huld mir diese Freiheit giebt; Gebetslied in 12 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern re.“, Halle 1750, S. 211. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite.“

Mein König schreib mir dein Gesetz; Ins Herz, das meinen Geist ergötz; Lied von der brüderlichen Liebe in 16 sechszeiligen

Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 mit Mel. Porst.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen re.“, Frankfurt a. M. 1697. „Aus Ps. 133 und Iac. 2, 8.“ Eichmann, Gottfr. Arnolds sämtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 51. Rambach, Anthol. IV. S. 88 giebt das L. aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 119, wo sich auch die von Freylinghausen mitgetheilte Melodie findet. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 724, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Erügers Praxis piet. mel. 1712, bei Bunzen 1833.

Mein König und mein Gott, Ich will jetzt vor dir beten; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christoph Dietrich Voß. — Witt.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1724, Nr. 640. Bgl. Richter, Biograph. Lexikon 1804, S. 25.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. **Mein König und mein Gott,** Dir jauzt mein Seele; Lob- und Danklied von Johann Scheffler. S. dessen Hirten-Lieder von 1657, S. 384. Gott-geheiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Mülsheim a. Rhein 1786, S. 423.

2. **Mein König und mein Gott,** Ich will dich hoch erheben; Bearbeitung des 145. Psalms von Michael Müller. S. dessen Werk „Die Psalmen Davids re.“, Stuttgart 1700, S. 260.

Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken, Ach soll mir das nicht tröstlich sein; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen betrübten Geist re.“, Breslau und Liegnitz 1723. S. Wezel, Hymn. III. S. 106.

Mein Lauf Gott Lob ist bald vollbracht; s. Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht.

Mein Leben ist ein Pilgrimsstand, Ich reise nach dem Vaterland; Himmelslied in 8 Str. (M. Ich bin ja Herr in deiner Macht) von Friedrich Adolph Lampe. — Rav., Porst 1855, Halb., Witt. 1866, Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 312 giebt das Lied aus der Sammlung der Lampeschen Gesänge „XXX Geistliche Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen Gedanken re.“,

Bremen 1731, S. 39. „Reise-Gedanken. Mel. des 84. Psalms.“ Nach Wetzel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 61 steht es schon in der ersten Edition „Ein Bümlein 26. Gottseliger Gesänge re.“, Bremen 1726. Als Probe des noch zu wenig bekannten frischen und geistvollen Liedes theile ich nachstehend einige Strophen mit:

1. Mein Leben ist ein Pilgrimstand: Ich reise nach dem Vaterland, Nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine jeste Stadt Auf Bundesblut gegründet hat; Da werd ich Jacobs Hirten loben. Mein Leben ist ein Pilgrimstand: Ich reise nach dem Vaterland.
2. So schnell ich Land und Sand verlaß, So schnell läuft meines Lebens Glas, Und was vorbei ist kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit; Herr Jesu, mach mich nur bereit, Eröffne meine Augenlieber, daß ich was zeitlich ist veracht Und nur nach dem was ewig tracht.
3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach: Man wandelt nicht auf weichen Rosen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel; Ich muß mich oft in Dornen stoßen. Ich muß durch dürre Wüsten gehn Und kann selbst keinen Ausweg sehn.
4. Der Sonnenglanz mir oft entbricht, Der Sonnen, die mit Gnadenlicht In unverschäfte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, Mein matter Geist findet nirgend Ruh; Doch alle Müh ist schon bezahlet, Wann ich die gülde Himmelsthür Mir stell in Glaub und Hoffnung für.
5. Israels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen: Zeig mir im Worte deine Tritt, Las mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben stenkt, ach eile du Und stenkt gleichwie ein Hirsch herzu.“

Aufgenommen: Gesangb. für die reform. Kirchen in Cleve, Jülich, Berg und Mark 1738, Marburg 1752, Solingen (Harsens-Spiel) 1760, bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1834, Ebersfelder Gsb. 1857.

Mein Leib und Seele freuet sich Und was betrübet war; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Erdmann Neumeister. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelischer Nachsang“, Hamburg 1718, S. 14. „Am III. Heil. Weihnacht-Feiertage.“ Vgl. Wetzel, Hymnop. II. S. 236. Des Bfs. Psalmen und Lobsänge, Hamburg 1755, S. 75.

Mein letztes Haus auf Erden, Wie traurig

siehst du aus; Sterbelied in 5 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmolck. — Witt, Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesünneten Seele“. In dem Nachdruck, Leipzig 1720, S. 214. „Ein Blick in den Sarg.“ — Aufgenommen: Dresden 1724, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 („Tröstliche Betrachtung des Sarges“), Leipzig 1738.

Mein lieber Gott der ist mein Hirt, Dem thu ich mich ergeben; Trostlied über den 23. Psalm in 10 Str. (M. Der Herr ist mein getreuer Hirt) von Johann Leon.

Das Lied erschien zuerst in folgendem, wahrscheinlich dem Jahre 1576 angehörenden Einzeldruck: „Ein Andechsig Chrißlich Gebet, in leibes schwachheit zu beten. Stern, Der 23. Psalm Davids, Der Herr ist mein Hirte, etc. Im thon, Nu frewt euch lieben Christen gemein, etc. Gestellet durch Johann Leon, Pfarrherr zu grossen Möllhausen, in seiner Krankheit, Anno 1575, den tag Magdalena re.“ Erfurt ohne Jahr. Wackern bemerkt dazu: „Nach Brückners Kirchen- und Schulstat, I. Th. II. St. S. 213 ist Joh. Leon aus Drorup gebürtig, war zuerst Feldprediger, lehrte in Königsee und Groß-Mühlhausen, ward 1574 nach Wölfis berufen und starb daselbst Ostern 1597.“ Hiermit verträgt sich die obige Angabe jenes Einzeldrucks nicht, daß Leon das L. im Jahre 1575 zu Groß-Mühlhausen gedichtet habe. Das L. steht auch in des Bfs. „Tröstbüchlein, Mit vielen Sprüchen und Gebetlein, vor gesunde, fronde vnd auch sterbende Christen“ 1611, S. 11. Vgl. Wackern. I. S. 653 und S. 793, IV. Nr. 675. Nach Wetzel, Hymnop. I. S. 276 wird das Lied in dem Coburger Gsb. von 1649 Melchior Frank zugeschrieben. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 236, bei Coler (Magdeburg) 1674, beidermal anonym.

Andere alte Bearbeitungen des 23. Psalms sind:

1. Mein Hirt ist Gott der Herre mein, Darumb wird mir mit mangeln; 5 achtzeilige Str. von Wolfgang Meuslin in dem W. Köppelschen Gesangbuch (Psalmen und geistliche Lieder), Straßburg 1537. S. Wackern. III. Nr. 946. Aufgenommen: bei Wolff, Frankf. a. M. 1569 „Wolfgang Mösel“.

2. Mein Hüter und mein Hirt ist Gott der Herre, Drum fürcht ich nicht, daß mir etwas gewerre; 3 sechszeilige Str. in dem Lüneburger Gsb. von 1635, auch Meiningen 1697.

Vgl. außerdem die Schlussbemerkung zu dem Liede „Der Herr ist mein getreuer Hirt“.

Mein lieber Gott gedenke meiner Im besten
jetzt und allezeit; Gebetslied in 8 Str.
(M. Wer nur den lieben Gott lässt walten)
von Erdmann Neumeister. — Lie-
dersch.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang
zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo, d. i. christ-
liche Gebete und Gesänge rc.“, Weissenfels
1705, S. 122. „Trostlied aus Nehem. XIII,
13.“ Nach der Donnerstags-Morgen-Au-
dacht in der Vorbereitungswöche zum Ge-
dächtniß des Leidens und Sterbens Jesu
Christi. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 233;
Rambach, Anthol. IV. S. 174. Des Bfs.
Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755,
S. 451. Schamelin, Lieder-Comment. II.
1715 S. 200 überschreibt: „Göttl. Denk-
Zettel“. — Aufgenommen: Neu-eingerichtetes
Gefang-Buch rc., Halle 1711; Gießen 1724;
Hilbersheim 1730; Quedlinburg 1736; Gott-
schaldts Universal-Gsb. 1737; Leipzig 1738;
Altona 1755; Schöbers Lieder-Segen 1769;
Weimar 1795.

Mein liebster Heiland Jesu Christ, Gieb
einen Blick mir Armen; Lied vom geist-
lichen Kampf und Streit in 10 Str. (M.
Es ist gewißlich an der Zeit von Jo-
hann Balthasar Behaghel. —
Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Des Bfs. „Gott-geheiligte Kirchen- und
Haus-Audacht, oder neu verfertigtes Evan-
geliisches Gefang- und Gebet-Buch“, Nürn-
berg 1699. S. Wezel, Hymnop. IV. S. 38
und 41, Grischow-Kirchners Nachricht rc.
S. 5. — Aufgenommen: Altona 1755, Schö-
bers Lieder-Segen 1769.

Mein Liebster mein Schönster mein Tröster
in Leiden, Der unter den Rosen stets pflegte
zu weiden; Jesuslied über Hohesl. 3, 5
u. 6 in 18 Str. (M. Ich liebe dich
herzlich o Jesu vor allen) von Ahas-
verus Fritsch (?). — Freyl. 1704.

„Hundert und Ein und Zwanzig Neue
Himmel-süsse Jesus-Lieder rc., theils abge-
faßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio,
D. Zum drittemal uffgelegt rc.“ Jena
1675. S. 227. Ueberschrift: „Mein schönster
und liebster Freund unter den Leuten“. Dies
ist der Anfang eines Liedes von Christian
Keymann, welches Fritsch vermutlich für
seine Sammlung umgearbeitet hat; vgl.
Wezel, Hymnop. II. S. 38; Schamelin,
Lieder-Comment. II. 1725, S. 237. In
dem Saubertschen Gesangb. Nürnberg 1676,
S. 585 steht unser L. mit der Bezeichnung
„Incert. Aut.“ Die Notiz in Schöbers
Lieder-Segen 1769, S. 854: „Anon. al. Christ. Keymann“ findet in den
obigen Mittheilungen ihre Bestätigung.
Uebrigens ist das L. für ein Kirchengesangb.

durchaus ungeeignet. Als Beweis diene
Str. 2: „Er ruhte so freundlich: ich liebte
den Schummer, Nun sterb ich für lauter
Herz-schmerzenden Kummer; Ich winzel und
girre mit Seufzen und Schünen, Mein Herz
zer schmelzt in blutigen Thränen.“ Str. 3: „Wo soll ich ihn suchen, wo soll ich ihn finden?
Wo soll ich sein heimliches Lager ergründen?
Ich ruhte und schrie auf Strafen und
Gassen: Mein Liebster hat seine Geliebte ver-
lassen rc.“ — Aufgenommen: Stuttgart
(Hiller) 1691 S. 445, bei Porst 1713.

Mein Liebster weiß und roth Hat mir
mein Herz verletzt; Jesuslied über Hohesl.
lied 5, 10 in 10 Str. (M. Nun danket
alle Gott). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 878.

Mein Mund soll fröhlich preisen, Mein
Herz soll früh und spät; Dreieinigkeits-
lied in 5 Str. (M. Helft mir Gottes Güte
preisen) von Georg Weisse. — Halb.
seit 1712.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs.
in dem 2. Theil der „Preußischen Fest-Lieder
Durchs ganze Jahr“, Königsberg 1644,
Nr. 15. S. Wackern. I. S. 734; Wezel,
Hymnop. III. S. 406. — Aufgenommen:
Königsberg 1650 S. 234, bei Joh. Olearius
(Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673,
bei Joh. Quirksfeld (Harfenklang) 1679, Ham-
burg (P. Sohren) 1683.

Mein Sach hab ich Gott heimgestellt; s.
Ich hab mein Sach ic.

Mein Sach hab ich zu Gott gestellt In
meinen großen Nöthen; Trostlied in 6 neun-
zeiligen Str. von Erasmus Winter.

„New-Zugerichtetes Gesang-Büchlein rc.“,
herausgegeben von M. Jeremias Weber, Leip-
zig 1638, S. 530: „Ein Christlicher Gesang
M. Erasmi Winters, Pfarr zu Menzelwitz“.
S. Wackern. V. Nr. 570. Mittell. Nr. 528
gibt den Text aus dem Erfurter Gesangb.
von 1648, wo die Ueberschrift dieselbe ist.
Vgl. auch Wezel, Hymnop. III. S. 437. —
Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet.
mel. seit 1656, Riga 1664, Leipzig (Vor-
rath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Quirks-
felds Harfenklang 1679, Hamburg 1684,
Lüneburg 1694.

Mein Salomo dein freundliches Re-
gieren Stillt alles Weh, das meinen Geist
beschwert; Lied von dem Frieden in Christo
in 11 Str. (M. So ist denn nun die Hütte
aufgebauet) von Christian Friedrich
Nichter. — Fehlt im Alt. Suhl und
Henneb.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des
Bfs. Schrift „Erbauliche Betrachtungen vom

Ursprung und Adel der Seelen", Halle 1718. Das XX. Lied. „Über die Worte: Das Wort ward Fleisch" und wohnte unter uns voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Mel. Der schmale Weg ist breit genug u. s. w." Vgl. Wezel, Hymnol. II. S. 332. Nach Koch IV. S. 362 zuerst in dem Darmstädter Gesangb. von 1698. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Corbach 1756, Schöbers Lieder=Segen 1769. In J. P. Langes Kirchenliederbuch. 1843 S. 433, im Ravensberger und Elberfelder Gsb. heißt der Anfang: Mein Friede=fürst &c.

Mein schönste Zier und Kleinod bist Auf Erden du, Herr Jesu Christ; Abendlied in 4 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Altm., Liedersch. 1863.

„Under Theil der Preußischen Geist=Lieder, Von Osteru an biß Advent", Königsberg 1644, Nr. 31 mit einer Composition Johann Eccards (1598). Der Name des Dichters ist in dieser Sammlung nicht genannt. Vgl. Wackern. I. S. 435 und V. Nr. 532. Das Lied steht vorher schon in dem von Bernhard Derschow besorgten Königsberger Gsb. von 1639 S. 55 mit der Überschrift: „Ein ander Lied zu Christo". S. Wackern. I. S. 731, Müzeliß Nr. 603. Nach J. W. Culmann, Hymnol. Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 93 soll es sich schon in der Harmonia Cantionum Ecclesiast. von Seth Calvisius 1597 finden. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 190, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, bei Saubert (Nürnberg) 1676, in Quirksfelds Harfenklang 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Lüneburg 1694, Berlin (Rüdiger) 1725, bei Vollhagen (Pommern) u. s. w.

Mein Schöpfer bilde mich dein Werk nach deinem Willen, Nimm weg die Hinder-niß, vertreib die finstre Nacht; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Ent-bindet mich mein Gott von allen meinen Banden). — Freyl. 1714 mit eigner Mel., Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Der Vers. ist unbekannt. — Aufgenommen: Wernigerode 1735 (Nachlese), Lauban 1749, Marburg 1752, Altona 1755, Schöbers Lieder=Segen 1769.

Mein Schöpfer Gott mein Heil mein Trost und Leben, Was werd ich dir für deine Güte geben; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet).

Das Lied ist in der Peter Sohrenschen Ausg. der Praxis piet. mel., Frankf. 1668, und in dem Lüneburger Gsb. von 1702 irrtümlich Johann Franc zugeschrieben worden,

in dessen Geistlichem Zion, Guben 1674, es nicht steht. Schamelius, der jene Angabe wiederholt, beruft sich auf dessen „Harffen-Spiel" — soll heißen „Vater-Unser-Harffe" —, welche jedoch nichts anderes enthält als 333 Paraphrasen des Vaterunsers, die den Melodien verschiedener geistlicher Lieder angepaßt sind. Das L. muß einem andern Autor angehören. Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 27 gegen Hymnol. I. S. 266. — Aufgenommen: bei Coler (Magdeburg) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfenklang 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683.

Mein Seel den Herren benedeie Und alles was da ist in mir; Loblied über den 103. Psalm in 6 dreizehnzeiligen Str.

Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1541 ab: „Min seele den heren benedye vnde allent wat dar vs yn my", überschrieben: „De CIII. Psalm, Vp de wise, O here Godt begnade my". S. Wackern. III. Nr. 1065. — Aufgenommen: Lübeder Enchiridion von 1545. In einem hochdeutschen Gsb. findet sich das L. nicht.

Mein Seel dich freu Und lustig sei, Mit Glauben wohl gezieret; Abendmahlslied in 28 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Sigismund Schererz. — Magd., zuerst in Häweckers Herz=Opfer 1700, im Stadtgesangb. seit 1701.

Rambach, Anthol. II. S. 253 gibt den Text aus Sacri convivii Musica sacra etc. durch Melch. Francken, Coburg 1628, Nr. 10 in 14 Str. mit dem Bemerken, daß das L. in den neueren Gesangbüchern mit manchen Zusätzen vorkomme. Ferner sagt Rambach, das Lied siehe zwar nicht, wie Wezel Hymnol. III. S. 58 angiebt, in des Bis. Fuga melancholiae, wenigstens nicht in der Lüneburger Ausgabe von 1662; aber es werde ihm doch schon in alten Gesangbüchern, z. B. einem Stettiner von 1671 zugeschrieben. Zwar hat Koch III. S. 103 f. die Angabe Wezels wiederholt und ganz bestimmt erklärt, daß sich das L. in dem 1633 erschienenen zweiten Theil des genannten Schererz'schen Werkes, welcher Speculum tentationum spiritualium betitelt ist, finde; doch ist diese Behauptung unbegründet. In den 3 Theilen des gedachten Werkes (1. Fuga melancholiae; 2. Speculum tentationum; 3. Poculum consolationis) sind nur 8 geistliche Lieder enthalten, zu denen das unfrige nicht gehört. Auch in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 335, wo das L. noch anonym steht, finden sich nur 14 Str. In dem Bayrenther Gesangb. von 1668 S. 181 ist das Lied überschrieben: „Ein schön Gesang, und Betrachtung vor Empfahrung des G. Abendmals" und in folgende Abschnitte getheilt: 1) Str. 1—8. „Die Seele wird zur eisigen An-

dacht aufgemundert". 2) Str. 9—15. „Der glaubige Mensch bittet Gott um Gnade". 3) Str. 16—18. „Die Vernunft kan disz hohe Sacrament nicht ergriinden". 4) Str. 19—27. „Der glaubige Mensch empfindet einen Vorschmack der ewigen Freude". Die Strophen des dritten Abschnitts heißen so: Str. 16. „Wie es zugeh, Ich nicht verfeh und will nicht disputiren, Wort und Elment Ein Sacrament Heilig constituiren." 17. „In dieser Sach bin ich zu schwach, Gar wunderbarer Weise Der Glaube sein Führts Hertz mein In der herrlichen Speise." 18. „Ans Priesters Hand Disz edle Pfand Mir Armen wird gegeben, Dadurch ich mich Stärk sicherlich, Dass ich werd ewig leben." Im vierten Abschnitt kommt folgende Strophe vor: 21. „Zur Freude mein Biolen rein Beweglich last erflingen; Von Herzen thut Muteten gut In Harmoni bald singen." Das Meiningener Gesangb. von 1697 ändert die zweite Hälfte der 16. Str. so: „Dein Wort behend Im Sacrament Lasz ich mich contentieren" und die 21. Str. so: „Für Freuden mein Biolen rein Bewegentlich erflingen; Von Herzen thut Mit frischem Muth Man Harmonien singen". — Aufgenommen: Leipzig (Borrath) 1673 S. 1117 autonym, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Sigm. Schererzius", Hamburg (P. Sohren) 1683, Schleusingen 1692, Gotha 1699, Königberg 1702 „Ein Gespräch eines bußfertigen Menschen mit seiner Seele", Halberstadt 1712, Berlin (Carsfeldt) 1725, Dresden 1731, Breslau 1734, Leipzig 1738.

Mein Seel soll aus Herzengrund Dich loben Gott mein Herre; Lob- und Danklied über den 146. Psalm in 11 Str. (M. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit) von Johann Freder.

Wackern. III. Nr. 236 giebt den Text links „Min Seele schal vñ herten grunt Dy lanen Gott myn Herre" aus dem Gesangbuch Olden-Stettin 1576, wo, wie auch in dem Greifswalder niederb. Gsb. von 1587, der Name des Bfs. genannt ist; rechts hochdeutsch aus dem Wittenberger Gsb. von 1562, wo die Überschrift lautet: „Der CXLVI. Psalm, in ein Lied gebracht, Durch M. Johannem Frederum, Im Thon, Ach Herr mit Deiner hilff erschein etc. Oder, Wer Gott nicht mit uns diese zeit, etc." — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1568, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Leuchenthal (Wittenberg) 1573, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Königberg 1650, bei Coler (Magdeburg) 1674. Vgl. Müllerr. Nr. 197. Niederdeutsch findet sich das L. weder in Hamburg noch in Magdeburg.

Mein Seelchen schwing dich empor; s. Mein Herz schwinge ic.

Mein Seelchen was traurst du doch, Wie magst du dich so kränken; Pfingstlied in 11 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Johann Rist.

Des Bfs. „Sabbatliche Seelenlust", Lüneburg 1651, S. 180. „Über das Evangelium am Heiligen Pfingst-Tage" (Joh. 14). Vgl. Wetzels, Hymnop. II. S. 372. — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 403, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 152, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, bei Joh. Quirksfeld (Harfenlang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Meiningen 1697, Königsberg 1702, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730.

„Das Vollständige große Ecclesiatische Gesang-Buch" ic., Lüneburg 1696, S. 100 bringt das L. mit der veränderten Anfangszeile „Was trauerst du o Seele doch". So Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738). Das Lüneburger Gsb. von 1661 hat den Anfang: „O meine Seele was traurst du doch."

Mein Seel ist still in meinem Gott, Der mir stets hilft aus Nothen; Lied über den 62. Psalm in 8 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Cornelius Becker.

Des Bfs. Werk „Der Psalter Daniels Gesangweis", Leipzig 1602. „Menschen seind nichts." S. Wackern. V. Nr. 594; Wetzels, Hymnop. I. S. 104. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1611, Leipzig seit 1627, Lüneburg 1635 (in dem Anhang der 15 Beckerschen Brüpsalmen), Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Magdeburg 1654, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Quirksfelds Harfenlang 1679, Hildesheim 1730. Vgl. Müllerr. Nr. 518.

Mein Seel lobe den Herren rein, Ich will loben den Herren; Bearbeitung des 146. Psalms in 5 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

Aus des Bfs. „Dreyzehen Psalmen ic." 1526. S. Wackern. III. Nr. 99, vgl. Bibliogr. S. 86. Nach Bibliogr. S. 466 auch im Zwickerer Enchiridion von 1526. — Niederdeutsch in dem Nostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger seit 1534: „Myne seele laue den Heren rein, Ya wil lauen den Heren", überschrieben: „De exvi. Psalm, Landa anima mea dominum."

Mein Seel o Herr muss loben dich, Du bist mein Heil, des freu ich mich; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat Luc. 1, 46—55 in 5 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Witt., Suhl.

Wackern. IV. Nr. 1282 giebt den Text aus dem Druck: „Fünff außerlesene Geistliche Lieder etc. Gedruckt zu Marburg im

jar M. D. LV." Unter Nr. 1043 desselben Bandes theilt Wackern. ein Lied mit, welches mit dem ausreigen eine große Verwandtschaft zeigt: "Mein lieber Herr ich preise dich, Von ganzem herzen frew ich mich" ebenfalls 5 achtzel. Str. Das letztere steht mit Erasmus Alberus Namen in den "Kirchen Gefängn. Ge". Getruckt zu Frankfurt am Main, durch Johannem Wolffium", 1569, Bl. 49a. Über das Verhältniß beider Lieder äußert sich Wackern nicht; die fünfte Strophe lautet in beiden Texten fast gleich. Unser Lied scheint das spätere zu sein. Es wird bisweilen Bartholomäus Gesius zugeschrieben, da es in dessen "Ein ander new Opus Geistlicher deutscher Lieder ic", Frankfurt a. O. 1605, sich findet; doch röhrt weder der Text noch die Melodie von Gesius her. S. Winterselds Evang. Kirchengesang I. S. 430. Manche spätere Gesangbücher geben statt der ohne Zweifel ursprünglichen achtzeiligen Strophenantheilung die vierzeilige. Das Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 466, das Schleusinger Gsb. von 1692 S. 200, das Freylinghausersc. fügen noch 2 vierzeilige Schlussstrophen bei: "11. Lob Ehr Preis und Dank sey gesagt Der wahren Göttlichen Majestät, Gott Vater, der barmherzig ist, Gott Sohn, unserm Herrn Jesu Christ, 12. Und Gott dem Tröster heiligen Geist, Der uns allzeit sein Hülf beweist Und tröst uns in dem Jammerthal, Hülf uns o Herr ins Himmels Saal." Mühlwald Nr. 551 folgt dem Anhang zur 3. Auflage des Bonniuschen Gesangbüchlein von 1575 mit dem Bemerken, daß das L. vermutlich schon in einer früheren Ausgabe stehe. — Aufgenommen: Stettin 1576, Magdeburg 1583, Frankfurt a. M. 1589, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg (Dieterich) 1599, 1601 sc., bei M. Prätorius (Musae Sioniae V.) 1607, Leipzig 1607, Lübeck 1607, Erfurt seit 1611, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, Hannover 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Gotha 1660, Riga 1664, bei Oursfeld (Harsfeldlang) 1679, Hamburg (P. Sobren) 1683, Pöln 1687, Corbach 1693, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1559 "Myn seel o Hete moth lanen dy" unter den von Herm. Bonnus corrigirten Liedern.

Zur Melodie vgl. von Lüdker II. Nr. 79 und Nr. 346.

Mein Seufzen bricht herfür, Ich ruf o Herr zu dir; Bußlied in 12 dreizehnenzelligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714, mit Mel.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. Vgl. Wetzl, Anal. hymn. II. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Seufzen Herr vernünftig, Das deine Donnerstimme; Wetterlied in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heinrich Hadewig. — Magd. seit 1717, KLB.

Des Bfs. „Geistliche Donner- und Wetter-Glocke“, Rinteln 1655. S. Wetzl, Anal. hymn. II. S. 158 f. In der Hymn. IV. S. 101 hatte Wetzl das L. nach dem Hanauer Gsb. von 1723 Hieronymus (Chenfried?) Dürr zugeföhrt. — Aufgenommen: Hildesheim 1730.

Mein treuer Gott was soll ich sagen, Daß du mir so viel Gutes gethan; Lob- und Danklied am Namenstage nach 2. Sam. 7, 18—22 in 9 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Johann Michael Schumann. — Witt.

"Neu-eingerichtetes Gesang-Buch", Halle 1711, S. 881. S. Rambach, Anthol. IV. S. 194, wo bemerkt wird: "Des Bfs. Lieder stehen in dem von ihm 1723 herausgegebenen Weissenfelser Gesangb., und waren, wo nicht alle, so doch größtentheils schon in seiner 'Seelenlabenden Sonntags-Freude', Halle 1710, erschienen". — Aufgenommen: Merseburg 1716, Eisleben 1724, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 ("Am Namenstage, wie auch nach erlangter Gesundheit"), Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein treuer Hirt wie komme ich doch hinüber? Mir grauet vor dem finstern Todesthal; Lied wider die Todesfurcht in 14 Str. (M. O Liebe die den Himmel hat zerrissen) von Johann Joseph Winckler. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Das zuerst durch Freylinghausen veröffentlichte Lied hat der Berl. nach Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 53 auf die 1711 gestorbene Frau Inspector Barbara Cordula Kalckberner geb. v. Lautter gedichtet, "bey deren Epicedius es auch S. 107 zu finden ist". Auf den Tod derselben Frau hat Jacob Baumgarten das L. "Gott wohnt in seiner Himmelshöhe" verfaßt. Richter, Biogr. Lexikon, S. 450 berichtet nach S. Lud. Bötgens Hist. Nachricht ic. Lüneburg 1794, S. 32 von Windler: "Da er noch in gesunden Tagen viele Furcht vor dem Tode empfand, sammelte er die Trostgründe wider die Schreden des Todes zusammen in dem Liede: Mein treuer Hirt wie komme ich doch hinüber ic. nach 2. Mos. 15, 16." Rambach, Anthol. IV. S. 236 gibt das Lied aus der "Sammlung geist- und lieblicher Lieder, Herrnhuth und Görslitz" (1731), S. 1277. — Auf-

genommen: Corbach 1765, Wernigerode 1766,
Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein treuer Jesus steht mir bei Im Leben
und im Sterben; Trostlied in 7 Str.
(M. Machs mit mir Gott nach deiner
Güt) von Gottfried Ludovici. —
Suhl.

In dem Schlesinger Gsb. von 1708 mit
dem Namen des Vs. S. Wezel, Hymnop.
II. S. 104; Richter S. 210.

Mein Trost damit ich Nacht und Tag Sünd
Densel Welt und Tod verjag; Trostlied
in 8 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1714.

In J. P. Langes Kirchenliederb. S. 571
wird das L. ohne Grund August Hermann
Francke zugeschrieben. — Aufgenommen:
Wernigerode 1735, Berlin (Noloff) 1736,
Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Trost und Unter in aller Noth ist,
o Gottes Lamm, dein Kreuz und Tod;
Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. Nun
bitten wir den heiligen Geist) von Ernst
Gottlieb Woltersdorf. — Rav.,
Liedersch.

Des Vs. „Sämtliche Neue Lieder oder
Evangelische Psalmen re.“, Berlin 1767.
Nr. 24. „Der Kreuzestod Jesu. 1. Cor.
11, 26.“ — Aufgenommen: J. P. Langes
Kirchenliederb. 1843 S. 404.

Mein unbesiektes Lamm, Du Muster guter
Werke; Lied „von der Mäßigkeit und
Wachsamkeit des Herrn Jesu“ in 7 Str.
(M. Nun danket alle Gott) von Johann
Jacob Rambaeh. — KIB.

Des Vs. „Geistreiches Hans-Gesang-
Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 114. —
Aufgenommen: Altona 1755.

Mein Vater deine Gnad, Die du mir früh
und spät; Lob- und Danklied in 11 Str.
(M. Auf meinen lieben Gott). — Porst,
Altm., Liedersch.

In dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin
1704.

Mein Vater denk an mich, Ach gieb mir
deinen Segen; Gebetslied in 6 Str. (M.
O Gott du frommer Gott) von Johann
Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Vs. „Tägliches Hand-Buch in gnten
und bösen Tagen“. Zweite vermehrte Aufl.,
Frankf. und Leipzig 1734 (1. Ausg. 1727),
S. 71: „Der gläubige Christ bittet um zeit-
lich-geistlich- und ewigen Seegen.“

Mein Vater dir sei hier auf Erden, Ja
dort noch ewig Preis und Ehr und Kraft;
Lied vom Glauben in 11 Str. (M. Dir

dir Ichova will ich singen) von Carl
Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Vs. Sammlung „Die Uebung der
Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“,
Halle 1750, S. 304. Rubrik: „Von der
Liebe und Gnade Gottes in Christo Jesu“. —
Orig. 12 Str.

Mein Vater sieh mich gnädig an, Ob ich
oft kaum noch seufzen kann; Lied gleichen
Inhalts in 16 Str. (M. Nun lasst uns
den Leib begraben) von demselben
Verf. — Ebenda.

A. a. D. S. 269. Rubrik: „Von dem
wahren und lebendigen Glauben“. — Auf-
genommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Vater zeige mir was wahre Treue
heizet, Und wie du nichts als Treu hier
von mir haben willst; Lied von der christ-
lichen Treue in 10 Str. (M. Mein
Schöpfer bilde mich dein Werk nach deinem
Willen) von demselben Verf.

A. a. D. S. 465. Rubrik: „Von der
wahren unverrückten Treue und Beständigkeit.“
Vorher schon in dem Wernigeröder
Gsb. von 1735 und in dem Ersten Theil
der Göltzischen Lieder 1736 S. 132 mit dem
ausgedruckten Spruch Matth. 25, 21 als
Ueberschrift; auch in des Vs. Werk „Ge-
danken von der wahren Beklehrung“, Saal-
feld 1741, S. 137. Koch IV. S. 477 be-
merkt zu dem Liede: „Gedichtet uns Jahr
1730 zu Glaucha in Schlesien nach Auf-
hebung des dortigen Waisenhauses durch die
Kaiserl. Regierung, in Betümmerniß über
mancherlei Untreue, und nach seiner Ab-
fassung von dem Vers. 4 Wochen lang alle
Morgen gebetet, worüber ihm der Herr mehr
Treue gegeben hat.“

Mein Vater zeige mich dein Kind
nach deinemilde, Und schaffe selbst in
mir die neue Creatur; Jesu-Lied in 14
vierzeiligen Str. von Christian Andreæ
Bernstein. — Fehlt im Witt.,
Suhl, Rav., Hennob.

Zuerst bei Freylinghausen 1704 Nr. 62
mit der Melodie. Vgl. Wezel, Hymnop. IV.
S. 31; Grischow-Kirchners Nachricht re.
S. 5; Lambachs Anthol. IV. S. 103. —
Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis
piet. mel. 1712 S. 1148, Heilbronn 1719,
Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode
1735, Magdeburg seit 1737, Stralsund
1750, Königsberg (Sahme) 1752, Wernige-
rode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mein Wallfahrt ich vollendet hab In diesem
bösen Leben; Sterbelied in 6 Str. (M.
Was mein Gott will das gescheh allzeit)

von Ludwig v. Hörmigk. — Halb.
seit 1673, Freyl. 1714, Witt.

Nach Wezel, Anal. hymn. II. S. 302 und Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725 S. 732 ist das Lied auf die Leiche des am 6. November 1632 bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolph von Schweden gedichtet, zu dem 1633 am 23. Juni in Frankfurt am Main für diesen König veranstalteten Ehren-Gedächtnis gedruckt und dasselbst „in der Kirche zum Barfüßern am ersten musicirt worden“. „Den ganzen Abdruck“, sagt Schamelinus, „mit beygesetzten biblischen Stellen hat der sel. Serpilius publiciret A. 1720 in 8° sub Tit. Nachrichten von dem Schwedischen Leich- und Begräbniss-Liede: Mein Wallfahrt ich ic.“ Nach Wezel, Hymnop. I. S. 444 steht das L. in dem Coburger Gsb. von 1655. Ich finde es zuerst anonym in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 257, überschrieben: „Ein ander Lied“. — Ausgenommen: Königsberg 1650 S. 760, Cantion. Sacra. Goth. III. 1657 S. 175, Bayreuth 1668, Leipzig (Vor- rath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Hamburg (P. Söhren) 1683, Darmstadt 1687, Bremen 1690 — bis hierher überall anonym —, Stuttgart (Hiller) 1691 mit dem Namen des Pfs., Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Berlin (Lorenz) 1711, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Mein Werk will ich mit Gott anfangen
Und meinem Herren Jesu Christ; Haus-
standslied in 10 Str. (M. Wer nur den
lieben Gott lässt walten). — Witt., Lie-
dersch.

Bei Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725 S. 25 heißt die Überschrift: „Täglich Lied und Morgen-Seegen König Carls von Schweden, vermutlich Caroli XI., weiland Glorm. Maj. Caroli XII. Hochsel. S. Vaters, nicht aber des bekannten Helden Gustavi Adolphi, Königs in Schweden, wie einige sagen.“ Rambach, Anthol. III. S. 241 bemerkt dazu: „Als auf den veränderten Anfang und einige andere unbedeutende Abweichungen ist dies sogenannte Morgenlied Königs Karl XI. von Schweden das ältere Lied von Erasmus Fins „Wenn ich betracht mein stündlich Wesen“. In Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1738, S. 388 wird D. Michael Walther als Autor genannt. Wezel, Hymnop. III. S. 356 gedenkt des Liedes unter Walthers Namen nicht. Von andern wird es, ebenfalls ohne genügenden Grund Johann Friedrich Meyer zugeschrieben. Da es in Clemilia Julianas Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt Erbauungsbuch „Der Freundin des Lammes Täglicher Umgang mit Gott“, Rudolstadt 1742, S. 351 („Bey

Antretung des Beruſſs, oder bey dem Anfang eines wichtigen Werdes“) aufgenommen worden ist, so hat es Pasig in seiner Ausg. der Lieder der Gräfin dieser vindict; bekanntlich hat jedoch die Dichterin ihren Schriften viel fremde Lieder ohne Bezeichnung der Verfasser einverleibt. Das früheste mir bekannte Vorkommen des Liedes ist: Heilbronn 1719 S. 982. — Ausgenommen: Dresden 1731, Breslau 1734, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752.

Mein Jung erkling und fröhlich sing Von
dem zarten Leichnam fron; Abendmahlsgesang
in 6 siebenzeiligen Str., wovon
die letzte Doxologie.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus in die Corporis Christi ad Vesperas von Thomas von Aquino Pange lingua gloriosi Corporis mysterium, war schon vor der Reformation bekannt. Wackern. II. Nr. 570 gibt den Text aus einem dem Jahre 1494 angehörenden Blättlein: „Vslegunge der hymns nach der zitt des ganczen iares“. Hier heißen die beiden ersten Strophen so:

1. Min zung erkling vnd fröhlich sing Von
dem zarten lichnam fron, Von dem
blüt vnd köstlichen dng Das goßen hat
der welt zu lon Frucht des libes Reynen
wybes Der kung aller völter schon.
2. Unz geboren vberoren Von der reynen
Jungfruw syn, By vns dry vnd drissig
joren Gespreitet vß den soinen syn, Do
beschlossen Unuerdrossen Syn zyt in
wunder werk vnd pin.“

In dem lateinischen Original, welches der Dichter im Jahre 1264 im Auftrage des Papstes Urban IV. zur Liturgie des Fronleichnamfestes gesertigt haben soll, und dem er „zur Mehrung der feierlichen Würde“ den Anfang jenes altberühmten Hymnus des Venantius Fortunatus Pange lingua gloriosi Praelium certaminis (J. Bätzler, Altchristl. Lieder, 1858, S. 193 und 223) gab, lauten die entsprechenden Strophen:

1. Pange lingua gloriosi Corporis my-
sterium Sanguinisque pretiosi, Quem
in mundi pretium Fructus ventris
generosi Rex effudit gentium.
2. Nobis datus, nobis natus Ex intacta
virgine, Et in mundo conversatus
Sparsio verbi semine, Sui moras in-
colatus Miro clausit ordine.“

Die ältesten evangelischen Gesangbücher, die das deutsche Lied enthalten, sind drei Enchiriden vom Jahre 1523: das Nürnberger (Hans Herrgott) das Erfurter (Wolfgang Stürmer) und das Wittemberger. Es folgen: das Zwickauer Enchir. 1526, das Walten Schumannsche Gsb., Leipzig 1539, das Magdeburger von 1540 u. s. w. Niederdeutsch steht es in dem Speratusbuch von

1526, dem Strutterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. Vii „Myt tunge erling vñ frölic hng Van dem harten lyham vrou“, dem Magdeburgischen seit 1534 u. s. w. Merkwürdig bleibt, daß man an der deutlich in dem Liede ausgesprochenen katholischen Verwandlungslehre geraume Zeit hindurch keinen Anstoß nahm. Entsprechend den Worten des Originals

„4. Verbum caro, panem verum Verbo carnem efficit, Fitque sanguis Christo merum, Etsi sensus desicit“ etc.

beginnt die 4. Str. des deutschen Liedes: „Fleisch vñ worten vnd wores brot Wart vñ wort zñ fleisch gemacht, Win verwandlet sich in plñt“ etc. Wie wol vermußt das mit versiot“ etc. Das L. steht noch in dem Leipziger Gsb. von 1582, mußte aber weichen, als man sich des Widerspruchs des selben gegen die lutherische Abendmahlshlehre bewußt ward.

Der lateinische Hymnus steht bei Wackern. I. Nr. 233. Die dogmatische Schlussstrophe lautet: „Genitori genitoque Laus et iubilatio, Salus, honor, virtus quoque Sit et benedictio Procedenti ab utroque Compar sit laudatio.“

Mein Zuversicht ist Gott der Herr In schweren Sterbensläufen; Lied bei herrschenden Seuchen in 5 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Joshua Wegelein. — Witt.

In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 730 mit dem Namen des Bfs., überschrieben: „Bet-Lied einer Ambs-Person in Sterbens-Läufften“. Zuerst vermutlich in des Bfs. „Hand- Land- und Standbüchlein“, Nürnberg 1637. — Aufgenommen: Leipzig (Borrath) 1673 S. 563.

Mensch drückt dein Kreuz dich ohne Ziel, Ist auch des Leidens noch so viel; Kreuz- und Trostlied in 16 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Freyl. 1704, Porst, Liedersch.

Zuerst in dem Schützischen Gsb. („Geistreiches Gesang Buch, Vorünen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen sondern auch vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder etc.“), Halle 1697, S. 117. Das Lied wird oft Gottfried Arnold zugeschrieben; s. dessen geistliche Lieder v. Schmauder, Stuttgart 1856, S. ix und S. 215 und Knapps Liederschatz von 1850. Allerdings findet sich das L. in dem von Arnold heran gegebenen „Neuen Kern recht geistlicher lieblicher Lieder“, welcher als Anhang zu dessen Schrift „Neuer Kern wahrer Geistesgebete“ zu Leipzig 1703 erschien. Allein man vergleiche, was über diese Liedersammlung bei dem L. „Jesus meines Herzens Freude, Meine Sonne, Licht und Heil“ be-

merkt ist. Auch verdient der Umstand Beachtung, daß Arnolds „göttliche Liebeskunst“ 1697 und 1700 unser L. nicht enthalten. — Aufgenommen: Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704.

Menschenhülß ist nichtig, Gunst und Kunst ist flüchtig; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Johann Flitner. — Liedersch.

Des Bfs. „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicales Weckerlein etc.“, Greifswald 1661. Diese Liedersammlung (43 Nummern, darunter 10 Flitnersche Lieder, enthaltend) bildet den 5. Theil von des Bfs. Werk „Himlisches Lust-Gärtlein etc.“ Neben dem Liede steht der Spruch: „In te Domine speravi, non confundar in aeternum.“ — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1216 mit Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1054, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 808, Schöbers Lieder-Segeu 1769.

Menschenkind merk eben, Was da sei dein Leben; Adventslied in 15 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von Michael Weiße. — Freyl. 1714, Witt.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Aue ierarchia, celestis et pia“. S. Wadern. III. Nr. 259. Der in der Überschrift genannte Hymnus bezeichnet die Stammmelodie, nach welcher das L. „Gottes Sohn ist kommen“ gesungen wird. — Aufgenommen: bei Valentin Babst (Leipzig) 1553, bei F. Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583, bei J. Niedling (Altenburg) 1605, in Joh. Crügers Psalmodia sacra seit 1657, bei Joh. Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 u. s. w.

Mensch sag an was ist dein Leben? Eine Blum und dürres Laub; Sterbelied in 12 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Valentin Wudrian dem jüngeren. — Magd. seit 1711, Altm., Suhl.

Mambach, Anthol. III. S. 281 giebt das L. aus der „Christlichen Andachts-Flamme etc.“, Nürnberg 1680, S. 308, wo es anonym steht, und bemerkt dazu, daß es Valentin Wudrian, † 1625 als Pastor zu St. Petri in Hamburg, mit Utrecht zugeschrieben werde, da es für diesen in Ton und Sprache zu neu sei. Bd. IV. S. xiv wird dann ergänzend mitgetheilt, daß das L. von dem jüngeren Valentin Wudrian, † 1645 als Adjunct der philosophischen Facultät zu Soroe in Dänemark, herrühre, der es i. J. 1642 auf den Tod des dortigen Professors und deutschen Predigers Joachim Kratowit fertigstellt habe, laut der ausdrücklichen Angabe der neu herausgegebenen Schola crucis,

Goslar 1663, S. 757. Original 16 Str. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 486, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Mensch was suchst du in der Nacht Dieser Welt, was wirst du finden; Lied von der Verleugnung der Welt in 11 Str. (M. Meinem Jesum laß ich nicht) von Erasmus Finsz. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Werk „Die Geistliche Goldkammer Der I. Bußfertigen, II. Götterverlangenden, und III. Jesus-verliebten Seelen ic.“ Nürnberg 1675, S. 8. Zu der ersten Betrachtung: „Wehetlage der bußfertigen Seelen. Cf. 26. v. 9.“

Mensch willst du hinsort selig sein Und dich Gott recht ergeben; Bußlied in 7 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn). — Altm.

In Bernhard Derschows Königsberger Gsb. („Außerlesene Geistreiche Lieder ic.“) von 1639 S. 60. S. Wackern. I. S. 731. In dem Königsb. Gsb. von 1650 S. 500. „Im Thon: Ich weiß ein schönes Himmelreich.“ — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Magdeburg (Coler) 1674, Quirnfelds Harfenklang 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

Mensch willst du leben seliglich Und vor Gott bleiben ewiglich; Lied über die 10 Gebote in 5 Str. (M. Dies sind die heilgen zehn Gebot) von Martin Luther. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Bei Wackern. III. Nr. 26 aus „Geistliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittenberg 1524. „Die zehn gebot außs kürzte.“ In dem Wittenb. Gsb. von 1543 und bei Val. Babst 1545 heißt die Ueberschrift: „Die Zehen gebot kürzer gefäßt“. Das L. ist ein Seitenstück zu dem Liede desselben Bfs. „Dies sind die heilgen zehn Gebot“, w. m. s. Olearius, Niederlach III. 1706, S. 103 vertheidigt Luther gegen den Mißverständ der ersten Strophe, als könne man selig leben und ewiglich bei Gott bleiben durch die Werke des Gesetzes. „Wer die X Gebothe“, sagt er, „nicht halten will und nach deren Anweisung auch nicht den Glauben in der Liebe gegen Gott und den Nachsten thätig erweisen, der kan weder im Reich der Gnaden, noch im Reich der Ehre und Herrlichkeit selig leben“. Manche Gesangbücher haben, um dem Mißverständnis vorzubürgen, die beiden Schlusstrophen des genannten längeren Liedes dem unfrigen beigefügt, welche in der Originalfassung so heißen:

„Die gepot all vns geben synd, Das du dein sundt, o menschen synd, Erkennen

solt vnd lernen wol, Wie man sur Gott leben soll.“

Das helfs vns der herr Ihesu Christ, Der unsrer midler worden yst. Es ist mit unsrem thun verlorn, Verdienen doch eytel zorn.“

Das L. fehlt nach seinem Bekanntwerden in keinem lutherischen Gesangbuche. Niederdeutsch steht es im Spiegelbuch von 1526, dem Rostocker Gsb. von 1531, dem Magdeburger seit 1534 u. s. w. Der Text von 1531 beginnt: „Mensch wulstu leuen salichlic“ und ist überschrieben: „De teyn gebade rppeth forteste Martinus Luther.“

Merkt auf o mein Gemüthe, Merkt auf des Herren milde Hand; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Iustus Sieber. — Witt.

Des Bfs. „Poëtisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Geestiche ic.“, Dresden 1658, S. 257. Auch in des Bfs. Werk „Geistliche Oden, Oder Lieder ic.“, Pirna 1685, S. 74. „De, Über die Einsetzung des heiligen Abendmahls. O Herr, dein heiligs Abendmahl Tilgt alle Sünd und Seelen-Ovaal.“ — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 768, bei Häfecker (Kirchen-Echo) 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Gotha 1699, Halle 1710, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Merkt auf ihr Christen alle gleich, Ihr seid arm oder reich; reformatorisches Lied wider die Anbetung der Heiligen in 21 fünfszeitigen Str.

Zuerst in dem Nürnberger Enchiridion von 1527; s. Wackern. III. Nr. 601. Niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 und dem Magdeburger von 1534: „Merkt vp gy Christen alle gelic, Gy sunt arm oder rike“, überschrieben: „Ein Christlic ledt, vnde vnderrichtinge van anropinge der hilligen, vp de wise, Icht gheit eyn frischer Sommer darher.“ Zur Probe folgende Strophen:

9. Nun mächt yetz eyner sprechen das:
„Müß ich dann die Heylgen haren laß,
Die ich hab lang geebret? Ich heiß
dichs nit, vermerd mich recht, Wie dich
Gott wil erhören.“
10. Wann du wilt Heylgen ehre thon, So
rüss gott unsrer herren an, Das er
dein glauben mehre, Wie er den Heylgen
hat gethan, Wie vns die Apostel
lernen.
11. In der Epistel Iohannis stat, Am anderen
beschreybet er dise wort, Wie wir haben
evn fürsprecher, Das ist der sun herr
Ihesu Christ, Wirt vns gegen gott
vertreten.
12. Christus alleyn ist der ecsteyn, Den wir
arme sünden müssen han, Wellen wir

auch selig werden: Keyn anderen mitler
mir nicht han Im hymel noch auss
erden."

Merk Seele merk was Jesus sagt: Ich lebe
und ihr sollt auch leben; Osterlied in
16 Str. (M. Kommt seid gesaßt zum
Lammesmahl) von Ludwig Andreas
Götter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Als ein Göttersches Lied bezeugt durch
Wetzel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufge-
nommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lie-
der-Segen 1769.

Merk auf ihr Menschenkinder, Denn Jesus
ruhet euch; Lied von der Nachfolge Christi
in 6 Str. (M. Herr Christ der einig
Gott's Sohn) von Erdmann Neu-
meister. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang, Das
ist: Neue Geistreiche Gefänge über die ordent-
lichen Sonn- Festtags-Evangelia, auß ganze
Jahr re.“ (Erster Theil) Hamburg 1718,
S. 153. „Am Tage St. Andreas.“ Des
Vfs. Psalmen und Lobgesänge re., Hamburg
1755, S. 280. — Aufgenommen: Königs-
berg (Sahme) 1752. Daniels Evang. Kirchen-
Gsb., Halle 1842, giebt nur Str. 2—4: „Ich
folge deinem Worte re.“

Das Joh. Ristische Adventslied „Merkt
auf ihr Menschenkinder, Merkt auf,
vergeßt es nicht“, 12 Str. (M. Herzlich thut
mich verlangen), steht in dessen Sammlung
„Sabbatistische Seelenlust“, Lüneburg 1651.
S. Wetzel, Hymn. II. S. 372. — Auf-
genommen: bei Joh. Olearius (Singelkunst)
1671 S. 991, Heilbronn 1719, bei Mar-
perger (Leipzig) 1725.

Merkt ihr Menschenkinder Gottes heilgen
Nath; Passionslied in 6 Str. (M. O wir
armen Sünder). — Freyl. 1714.

Es ist eine Bearbeitung des Liedes, auf
dessen Weise es gedichtet ist. In dem Werkeb.
Gsb. 1716 Nr. 65 erscheint es mit der Chiffre
„E. L. S. G.“ — Aufgenommen: Magdeburg
seit 1735 (fehlt 1738), Schöbers Lieber-Segen
1769.

Mich kann Gott nicht verlassen, Mein Gott
verläßt mich nicht; Vertrauenslied in 6 Str.
(M. Von Gott will ich nicht lassen). —
Porst, Liedersch.

In dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704.

Mir ist ein geistlich Kirchlein Erbanet in
dem Herzen mein; Dreieinigkeitslied in
4 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem
Wort). — Altm.

In der jetzt recipirten Form stammt das
Lied aus Bernhard Derschows Gesangbuch
„Außerlesene Geistreiche Lieder re.“, Königs-

berg bey Lorenz Segeboden Erben 1639,
S. 32. „Auffs Fest der h. Dreifaltigkeit.“ Mit
einigen Abweichungen steht dieser Text
auch in dem Andern Theil der Preußischen
Fest-Lieder, Königsberg 1644, Nr. 13, einer
älteren Composition von Joh. Eccard unter-
gelegt.

Es gibt aber auch einen älteren, wahr-
scheinlich von Derschow umgestalteten Text,
der sich in folgendem Werke findet: „Das
Geistliche Antidotum, Das ist, Ein Überaus
krefftiges vnd heilwertiges Recept, Praeser-
tation oder Erzney, Wider die Pestilenz
vnd andere tödtliche Krank-
heiten. Durch Voelgangum Peristerum“. Berlin
1583, letzte Seite des Bogens X.
Im achtzen Theil, in welchem die vornehmsten
Gebete aus M. Johannis Pomarii Betbüch-
lein wider die Pestilenz zusammengesetzt sind.
Doch wird Pomarius Name bei dem Liede
nicht genannt, erst in dem „Gebetbüchlein
Reimerweiss Durch Johann Albenberger von
Kitzingen, Pfarrern zu Markt Bergel“, Nür-
nberg 1611, S. 92, wie auch in den Reim-
gebetlein von Baltasar Schuurr 1615 S. 116
ist derselbe als Verf. angegeben. Vgl. Wa-
ckern. V. Nr. 65 und 66; Müzell S. 755.
Uebrigens scheint Peristerus den Pomarius
gar nicht für den Verf. des Liedchens zu
halten, denn er sagt in der Vorrede zwar,
daß er dasselbe aus dessen „Betbüchlein wider
die Pestilenz“ genommen, erklärt aber, daß
er des Pomarii für sich geschrieben (eigene?)
Gebet nicht habe wollen mit ein-
mengen der Bielheit halber, daß er aber das-
jenige, was Pomarius aus andern entnom-
men und seinem Büchlein hinten an einver-
lebt, auch in seine Collectanea gesetzt und
mitgetheilt habe. Was nun jenes Gebet-
büchlein des Pomarius betrifft, so erklärt
Wackern. a. a. D., daß er dasselbe nicht
kenne, während Müzell, der in den bedeutend-
sten Bibliotheken vergeblich danach gesucht,
aus Draudius, Bibl. libr. Germanicor. class.
1625, 4°, wenigstens den Titel bringt:
„M. Joh. Pomarii Außerlesene schöne Christi-
liche Gebet wider die Pestilenz, auß alle Tag
in der Wochen, Morgens und Abends zu
sprechen. Magdeburg 1582. 12.“ Nun habe
ich in der Magdeburger Rathsbibliothek zwar
ein Pestilenzbüchlein unseres Pomarius auf-
gefunden, betitelt: „Pestilenz Büchlein Von
der Pestilenz vnd ihren ersachen. Auch von
gewisser Erzney, wie man davieder praeser-
uirt vnd Curiret werden solle. Von dem
höchsten Doctore Gott dem h. Geist, in der
Geistlichen Officina vnd Hinrichischen Apoteken
heiliger Schrift, allen Christen zu gut ver-
ordnet vnd praepariert. M. Johannes Po-
marius zu S. Peter, in der Altstadt
Magdeburg Pfarrherr. Zu Magdeburg, bei
Johann Francken, 1582“; — allein es entfällt
dieses Buch nur Abhandlungen und 2 Gebete,
aber keine Lieder. Bis das Pomariusche
Pestilenz-Betbüchlein wieder aufgefunden sein

wird, bleibt es fraglich, wie die etwas gewundene Erklärung des Peristerus aufzufassen, resp. welcher Glaube derselben beizumessen sei.

Bei Peristerus lautet das kleine Gedicht (nach Wackern.) so:

„Mir ist ein kleines Kirchlein erbawet in dem Hertzen mein,
Welches allerseits geserbet ist
mit dem Blut des lemblein Jesu Christ.
Drin wont die Heilige dreifaltigkeit,
Gott Vater, Son vnd heiliger Geist.
Es ist dis heuslein zwar gering,
weil aber die drei wonen drin,
Es gros genug vnd herlich ist
vnd Gottes Königlicher Sit.
Dis Heuslein vnd dis Kirchlein
laß dir, O Gott, behoslen sein,
Behüts für fall vnd hertzeleid,
won drin jetzt vnd in ewigkeit.
Amen.“

Derselbe Text findet sich in dem Gsb. „Auserlesene Psalme, Lieder, vnd Gebetlein“ Magdeburg (Johann Franke Fuchsführer) 1583.

Der Königsberger Text von 1639 hat eine ziemlich weite Verbreitung gefunden, z. B. Königsberg 1650, Riga 1664, bei Joh. Dlearius (Singefunst) 1671, Leipzig (Vorwahl) 1673, bei Joh. Quirksfeld (Harfentlang) 1679, bei Peter Sohren (Hamburg) 1683, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Dresden 1731, Leipzig 1738 u. s. w. Nach dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 232 lautet derselbe so:

Im Thon: Erhalt uns Herr bey re.
D. Derschow.

1. Mir ist ein Geistlich Kirchlein Erbawet in dem Hertzen mein, Welches allerseits geserbet ist Vom Blut des Lämlein Jesu Christ.
2. In diesem kleinen Kirchlein Hat ihren sitz vnd wohnet drein Die Heilige Dreifaltigkeit, Gott Vater Sohn vnd heiliger Geist.
3. Es ist dis Kirchlein zwar gering, Weil aber die drei wohnen drinn, Es groß genug vnd herlich ist, Und Gottes Königlicher Sit.
4. Dis Häuslein vnd dis Kirchlein Laß dir O Gott behoslen seyn, Behüts für allem Hertzen Leid, Wohn drin hie vnd in Ewigkeit.“

Etwas abweichend ist der Gothaer Text, der zuerst in dem Caut. Sacr. Goth. I. 1651 S. 403 vor kommt. Hier findet sich das Lied lateinisch und deutsch, mit der Überschrift: „Autor Mel. Christoph Fabritius. Aut. Text. Latini M. Balth. Walther, Superintend. Goth.“ Das lateinische Gedicht ist dieses:

1. Mili sacellum coelici mihi est in meum cor conditum, Quod purpurat pulcra irme Agni cruentis sanguine.

2. Hoc incolit Triunitas, Pater, λόγος, Flatus, Monas, O dulcis hospes anxio Qui dat quietem coreulo.
3. Etsi minor domuncula, Sat ampla, trinus incola Si possidet, quin regium Dicas Dei palatum.
4. Huic o Deus sacellulo Praesis tuo spiraculo, Casus nocivos praecave Et semper hospes incole.“

Der deutsche Text hat die 2. Strophe in folgender Fassung: „Drin wohnt die heilige Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist; Das ist der werthe Seelengast, Der gibt dem Hertzen Ruh und Rast.“ In der 4. Str. klingt der alte Pomariusche Text wieder durch, denn die Schlusszeilen heißen: „Behüts für Fall und Herzleid, Wohn drin hier und in Ewigkeit.“

Den Vers. des Deutschen Liedes nennt das Gothaer Cantional nicht. In dem Gothaer Gesangbüchlein von 1660, dem Schlesinger Gsb. von 1692, dem Meiningen von 1697 wird Heinrich Hartmann, Cantor in Coburg, genannt.

Nach Kettners Clerus Magdeburg. ist Johannes Pomarius, † 1587 als Pastor an der Kirche zum h. Geist, Verfasser einer ziemlichen Anzahl lateinischer Gedichte, von denen 1578 ein Bändchen bei Joh. Walden erschienen ist. Man dürfte daher geneigt sein, ihm auch den lateinischen Text beizumessen.

Bgl. Dlearius' Liederschat IV. 1707 S. 115, Weyel III. S. 355, Schamelius' Lieder-Comment. I. 1724 S. 241.

Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; Rechtfertigungsslied in 5 Str. (M. O daß ich tausend Zungen hätte) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrh“ (zweiter Theil des geistlichen Liederkästchens), Stuttgart 1767. Lieber 1. Timoth. 1, 13. In der Emanischen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 565. Neuerdings sehr verbreitet: Würtemberger Gsb. 1842 u. s. w.

Mir nach spricht Christus unser Held, Mir nach ihr Christen alle; Lied von der Nachfolge Christi in 7 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren GESEM verliebten Psyche“, Breslau 1663, S. 580. Im fünften Buch. „Sie ermahnet zur Nachfolge Christi.“ Bgl. Nambach, Anthol. III. S. 106; Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725, S. 202. Das L. ist mit Recht ein Meisterstück biblischer Lehrpoesie genannt

worden. In der 6. Str., Z. 3 u. 4 heißt die Originallesart: „Wer sie (seine Seele) nun mich verlieren scheint, wird sie nach Hanse führen.“ Die Aenderung „in Gott einführen“ findet sich schon in der Ausgabe der Hirtenlieder, Berlin 1702, S. 289, wie auch in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 390. Die Schlussstrophen ist vielfach verändert. Sie heißt im Original: „So lasst uns denn dem lieben Herrn Mit unserm Kreuz nachgehen Und wohlgemüth, getrost und gern In allem Leiden stehen. Wer nicht gefämpft, trägt auch die Kron Des ewgen Lebens nicht davon“. In dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen dagegen lautet sie: „So lasst uns denn dem lieben Herrn Mit Leib und Seel nachgehen Und wohlgemüth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen; Denn wer nicht kämpft, trägt ic.“ Bemerkenswerth ist ferner, daß die Schlusszeilen der 6. Str.: „Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, Ist mein nicht werth und meiner Zier“ in der Berliner Ausg. der Hirtenlieder von 1702 in die Senterz: „Wer nicht will leiden in der Zeit Muß leiden in der Ewigkeit“ umgedeutet worden sind; eine Correctur, welche die Gesangbücher abgelehnt haben. Vgl. Müllers Abhandlung re., Berlin 1853, S. 304 f. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 423, Darmstadt 1698, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Nürnberger Herzensemmlung 1703, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Halle 1710, in Joh. Erlinger's Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 n. s. w. Fehlt kaum in einem neueren Gesangbuche.

Mit Dank wir sollen loben Deins Namens Herrlichkeit; Lied über den 8. Psalm in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Cornelius Becker.

Des Bfs. Werk „Der Psalter Davids Gesangweis ic.“, Leipzig 1602. „Christi Gnad vnd Ehrenreich.“ S. Widern. V. Nr. 578, Petzels Hymnop. I. S. 98. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei Dilser (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654 in Anhang der 15 Beckerschen Buspfsalme, bei Joh. Olearius (Singtunst) 1671, Leipzig (Worrath) 1673, Goslar 1676, bei Quirksfeld (Harsenflang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683.

Mit Ernst o Menschenkinder, Das Herz in euch bestellt; Adventslied über Lue. 3, 4—5 in 4 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Valentini Thilo.

Das Lied tritt in drei verschiedenen Formen hervor:

1. Der ursprüngliche, von Valentini Thilo dem älteren († 1620) herrührende

Text, lautet nach dem Sahmschen Gesangbuch, Königsberg 1752, S. 12 so:

1. Mit Ernst o Menschenkinder, Betrachtet diese Zeit, In der der Lebewinder, Der Herr der Herrlichkeit Sich äußert seiner Ehr, Verläßt den Thron der Freuden Und kommt für uns zu leyden Von seinem Vater her.
2. Bereitet eure Herzen, Empfahrt recht diesen Gast, Der lindert eure Schmerzen, Erwirkt euch ewge Rast. O wol und überwol Dem, der sein Herz ihm learet Und ihn zum Gast begehret, Daß er drin wohnen soll.
3. Dann er wird ihn begaben Mit ewger Himmels-Lust Und ohne Ende laben Mit Freud, die sonst nicht kost Ein Mensch, der dieser Welt Und Eitelkeit nachhanget Und in Wollüstien pranget. Wol dem, der Gott gefüllt!
4. Mein Jesu schau, ich hege Zur Wohnung dir mein Herz, Mit Leib und Seel ich lebe Zu Dienst im Lust und Schmerz Dir einzig nur allein. Ach komm und mich erfreue Mit deiner Lied und Treu, Laß mich dein eigen seyn.“

Ob Sahmes Angabe begründet ist, bleibt freilich zweifelhaft. Ein früheres Vorkommen dieser wenig verbreiteten Fassung als in dem Frankfurter Gesangb. von 1670 S. 92 kann ich nicht nachweisen. — Aufgenommen: bei Joh. Quirksfeld (Harsenflang) 1679 S. 28, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 S. 14, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1214, Halberstadt 1712 f.

II. Die von dem jüngeren Valentini Thilo († 1662) herrührende Umarbeitung theile ich nach dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 27 mit:

1. Mit Ernst o Menschen Kinder Das Herz in euch bestellt; Bald wird das Heil der Sünden, Der wunderstarke Heldt, Den Gott auf Gnad allein Der Welt zum Licht und Leben Versprochen hat zu geben, Bei allen kehre ein.
2. Bereitet doch sein thätig Den Weg dem großen Gast, Macht seine Steige richtig, Läßt alles was er hafst. Macht alle Bahnen recht, Die Thal last seyn erhöhet, Macht niedrig was hoch steht, Was krum ist gleich vnd schlecht.
3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bey Gott am höchsten steht, Ein Herz, das Hochmut übt, Mit Angst zu grunde geht. Ein Herz, das richtig ist Und folget Gottes Leiten, Das kan sich recht bereiten, Zu dem kommt Iesu Christ.
4. Das war Johanniss Stimme, Das war Johanniss Lehr; Gott straffet den mit Grimmie, Der ihm nicht giebt Gehör. O Herr Gott, mach auch mich zu deines Kindes Krippen, So sollen meine Lippen Mit Ruhm erheben dich.“

So steht das L. mit dem Namen des Wfs. in dem „Ersten Theil der Preußischen Fest-Lieder ec.“, Elbing 1642, Nr. 8. S. Wackern I. S. 734. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 17, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg 1666, bei Joh. Olearius (Singkunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Sohren (Frankfurt) 1676, Gotha 1699, Nürnberger Herzensmusik 1703, Hamburg 1710, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

III. Eine weitere Umgestaltung hat das L. durch David Denike oder Iustus Gesenius erfahren. Das von diesen Männern beforgte „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 68 bringt folgenden Text (mitgetheilt aus Heinrich Müllers Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 5):

1. Mit ernst, o Menschen Kinder, Das Herz in euch bestelt, Damit das Heil der Sünder, Der grosse wunder Held, Den Gott aus Gnad allein Der Welt zum Licht und Leben Gesendet und gegeben, Bey euch auch lehre ein.
2. Bereitet doch sein tüchtig Den Weg dem grossen Gast u. s. w.
3. Ein Herz, das Demuth übet, Bey Gott am höchsten steht, Ein Herz, das Hochmut liebet u. s. w.
4. Ach mache du mich armen Zu dieser heilgen Zeit Aus Güte und erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit: Beuch in mein Herz hinein Vom Stall und von der Krippe, So werden Herz und Lippen Dir allzeit dancsbahr seyn."

Diese Recension hat die weiteste Verbreitung gefunden und darf im Allgemeinen als die kirchlich recipirte gelten. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 41, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 8, Goslar 1676 S. 4, Hamburg 1689, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Ratzeburg 1720, Hildesheim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 u. s. w.

Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 288; Nambach, Anthol. II. S. 350.

Mit Freudigkeit in diesem Nun Zu dir mein Gott ich nahe; Beichtlied in 6 Str. (M. Aus dieser Noth schrei ich zu dir) von Aemilia Juliania Gräfin v. Schwarzenburg-Nudolstadt. — Sulz.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer ec.“ 2. Aufl. Nudolstadt 1699, S. 277. „Ein Lied vor der Beichte.“ — Aufgenommen: Hamburg 1710.

Mit Fried und Frend fahr ich dahin In Gottes Willen; Sterbelied über Simeons Lobgesang Luc. 2, 29—32 in 4 Str. von Martin Luther.

Zuerst in Joh. Walther's „Gesellische gesangt Buchleyn“, Wittemberg 1524, Nr. 27. „Der Lobgesang Simeonis. Nunc dimittis.“ S. Wackern. III. Nr. 25. Das L. steht auch unter den Begräbnissgesängen („Christliche Gefeng Lateinisch und Deutsch, zum Begrebnis“), die Luther 1542 zu Wittemberg herausgab. Die Verbreitung ist eine durchaus allgemeine. Niederdeutsch in dem Speratusbuch von 1526, dennächst in dem Rostocker Euchribridion von 1531 („Mith frede vrde fronde ic var dar hēn, Du Gods wille“) und dem Magdeburger von 1534.

Lebrigens hat Luther den Text noch zweimal metrisch bearbeitet. In der Vorrede zu den angeführten Begräbnissgesängen 1542 finden sich nemlich die beiden Rebschriften: 1. „Im fried bin ich dahin gesarn, Denn mein Augen gesehen habn ec.“, drei Reimpaare; 2. „Mit fried vnd freud in guter Ron, Frölich thet ich mein augen zu ec.“, fünf Reimpaare; vgl. die Bemerkungen zu dem Gedicht „In meinem Elend war dies mein Trost.“

Die schöne Melodie d a a g d e h a findet sich in dem oben angeführten Walther'schen Gesangbüchlein 1524, auch bei Spangenberg 1545, und etwas weniger verziert bei Joh. Klug 1543, Valent. Babst 1545 u. s. w. Sie ist wahrscheinlich von Luther selbst erfunden. S. v. Tucher II. Nr. 214; Erfs Choralbuch Nr. 186.

Vgl. Olearius' Lieder-Schatz I. S. 101; Wezels Hymnop. II. S. 119.

Mit Gott will ichs ansingen, Sein Name sei gepreist; Morgenlied in 4 Str. (M. Aus meines Herzens Grunde) von Caspar Neumann. — Witt.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breslau um 1700, S. 879. „E. N.“ — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 19.

Mit Jesu sang ich an, Mit Jesu will ich enden; Lied vom christlichen Leben in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Conrad Ziegler. — Liedersch.

Den Verf. nennt Koch VI. S. 90 unter Berufung auf dessen „Davidisches Psaltespiel der Kinder Gottes“, Philadelphia (d. i. Schaffhausen) 1718. Die 4. Str.: „Herr Jesu führe mich, So lang ich leb auf Erden“, ist von Johann Heermann, s. die Bemerkung zu dem Liede „Was kann ich doch für Dant“. — Aufgenommen: Beitz 1725, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Mit meinem Gott geh ich zur Ruh Und thu in Fried mein Augen zu; Abendlied in 5 Str. (M. In dich hab ich gehoffet

Herr). — Halb. seit 1712, Witt., Porst 1855.

Ein eigenthümlich zusammengesetztes Lied. Die erste Str. ist Str. 7 des Cornelius Beckerischen Liedes über den 4. Psalm „Erhör mich wann ich ruf zu dir“ von 1602, f. Wackern. V. S. 363. Die 4. und 5. Str. sind die Schlüsstrophe des Liedes „In dich hab ich gesoffen Herr“, anfangend „Herr meinen Geist befehl ich dir“ und „Glori Lob Ehr und Herrlichkeit“. Woher die mittleren Strophen stammen (2. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ, Der du allein mein Helfer bist re.; 3. Befehl du deinen Englein, Daß sie stets um und bei uns seïn re.), kann ich nicht angeben. Ich finde das L. zuerst in der 8. Ausg. der Breslauer Kirchen- und Haus-Musik um 1690 S. 972, sodann im Nürnberger Gsb. von 1692, später Leipzig 1733, bei Bünzen 1833 Nr. 45. Das oben genannte Halberstädter Gsb. von 1712 hat, wie auch das Hamburger von 1746 nur eine Strophe; das letztere mit der Verierung: „Wird dreymal wiederholet“. Das Dresdener Gsb. von 1731 hat nur die Strophen 1, 3, 5.

Mitten wir am Tage sind Von der Sonn umgeben; Tischlied in 3 Str. (M. Mitten wir im Leben sind) von Joshua Wegelin.

Nach Koch III. S. 171 in des Bfs. „Augsburger Verbüchlein“ 1636 (2. Aufl., Nürnberg 1648). Vgl. Wetzel, Hymnus. III. S. 369. Es ist Parodie von Luthers „Mitten wir im Leben sind.“ — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Bayreuth 1668, Magdeburg (Euler) 1674, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, bei Onkelsfeld (Hartauflang) 1679, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 — überall mit dem Namen des Bfs.

Mitten wir im Leben sind Mit dem Tod umfangen; Sterbelied in 3 Str. von Martin Luther.

Die Antiphona de morte Notkers des älteren, welche unserem Liede zu Grunde liegt, lautet nach dem Hortulus animae von 1503 Bl. 158 so: „Media vita in morte sumus. Quem quaerimus adiutorem Nisi te, domine? Qui pro peccatis nostris Juste irasceris. Sancte deus, sancte fortis, Sancte et misericors salvator: Amarae morti ne tradas nos.“ S. Waderu. I. Nr. 141. Der erhabene Schluß dieser Antiphona, welcher an das „Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth“ Bes. 6, 3 anflingt, ist von sehr hohem Alter und gehört dem morgänlichen Kirchengesange des 5. Jahrhunderts an. Die Sage von seiner Entstehung erzählt Hiller in seinem Stuttgarter Gsb. von 1691 S. 377 so: „In dem 446. Jahr nach der geburt Christi, gesahne zu Constantinopel, da vor einfall der Saracener und Türken die Christliche Kayser residirten, ein groß und

schröckliches Erdbeben, von welchem die man samt 57 Thürnen zu boden gefallen. Es erschütterte solches den ganzen Erden-Grasß und wäre 6 ganzer Monaten, die leute der statt stünden in höchster furcht, und besorgten sich alle augenblick des einfalls der häuser und hielten sich außerhalb der statt auf einem gewissen platz, samt Theodosio dem Kayser und Proculo dem Bischoff zu Constantinopel, und hielten stehts an mit betten und sieheu vor Gott. Da nun auf die zeit die erde widerum stark bebete, und die Leute meinten, sie würden samtlich vertilget werden, und jederman mit weinen die barmherzigkeit Gottes anrufte: entstunde darauf ein unvermuthetes wunder. Dann ein Knab mitten ans dem volk vor jedermanns augen ist durch die lufft hinauf gezogen und entnommen worden, also daß von demselben nichts mehr zu sehen war. Solcher hörete die himmelsche stimmen, mit welchen die Engel Gott zu loben pflegen. Und als er solches vernommen, stieg er den vorigen weg durch die lufft wieder hernieder und vermeldete dem Bischoff und dem Kayser und allem volk, welches mit gebett und liefern Gott geopfret, er habe die Engel hören singen diese wort: „Heiliger Gott, heiliger starker Gott, heiliger unsterblicher Gott, erbarm dich unser!“ Welches, nach dem es Proclus vernommen, alsbalden dem volk zu singen befohlen, darauf ward das Erdbeben gestillt, und hat überall nachgelassen. Der Kayser Theodosius aber und die preiswürdigste Pulcheria haben befech gethan, dieses lied in der ganzen Christenheit nachzusingen. Der knab, der solche wort angezeigt, ist bald darauf verschieden. Nicophorus lib. 14 c. 46 und Paulus Diaconus § 18.“ Ueber die Entstehung des Notkerschen Liedes berichtet die Sage, daß der Dichter einst Arbeitern zugesehen, die am Martinstobel unter drohender Lebensgefahr eine Brücke über einen jähren Abgrund bauten, und unter den Schanern dieses Ausblicks seine Antiphone verfaßt habe. „Das Media vita“, sagt Böhler, Altkristl. Lieber, 1858, S. 90, „wurde im Mittelalter ein allgemein gewöhnlicher Klag- und Bittgesang bei traurigen Veranlassungen aller Art und im 13. Jahrh. regelmäßig am Sonnabend vor Lätere zur Complet, der letzten der sieben Tagessandachten oder canonicischen Stunden, gesungen. Auch als Schlachtgesang wurde es von den das Heer begleitenden Priestern vor und während der Schlacht gesungen, und indem man ihm eine magische Kraft beimäß, oft als Fluch- und Zauber gesang gebraucht, so daß die Synode zu Köln im S. 1316 sich zu der Verordnung bewogen fand: daß niemand ohne Erlaubniß seines Bischofs das Media vita singen solle. Später ist der einst so hochgeschätzte Gesang in der römische Kirche außer Gebrauch gekommen.“ Deutsche Uebersetzungen waren schon im 15. Jahrhundert mehrfach vorhanden.

deu. Wackern. II. S. 749—752 theilt deren mehrere mit. Die älteste derselben lantet nach dem „Plenarium oder Ewangely buoch“, Basel 1514, so:

„In mittel unsers lebens zept
Im tod seind wir vmbfangen:
Wen suchen wir, der vns hilfse geht,
Von dem wir huld erlangen,
Dann dich herr alleine?
Der du vmb unsrer missgetat
Rechtlchen zürnen thilst.
Heiliger herre gott,
Heiliger starker gott,
Heiliger vnd barmherziger heiler, ewiger gott,
Lass vns nit gewalt thum des bitteren todts not.“

Durch Luther hat die alte Antiphone eine Verjüngung und evangelische Fortbildung erfahren, indem er die vorgefundene Strophe überarbeitete und zwei neue hinzufügte, die dem Grundgedanken des Liedes die tiefste und markigste Ausführung geben. In den Worten: „Mitten in der Höllen Angst unsre Sünd uns treiben“ erhebt sich der reformatorische Bußruf mit erschütternder Kraft. Luthers Lied erschien zuerst in dem Gesangsbuche „Eyn Enchiridion oder Handbuclein“ Gedruckt zu Erfiurd, yn der Permenter gassen, zum Herbesaf“ 1524. Hier steht es auf der 11. Seite mit der Überschrift: „Der Lobsond, Mitten wir ym leben synd.“ S. Wackern. III. Nr. 12. Mit Recht erinnert Tunz I. S. 136 daran, daß die kunstvolle Mischung von Tamben, Trommeln und Dactylen in diesem Meisterstücke Luthers den Glaubensmut des Christen, kämpfend mit Tod, Sünde und Hölle, im endlichen Siege zur Darstellung bringen. Das Lied war von großer Wirkung und fand überall die wärme Aufnahme. Michael Beha entblödete sich nicht, die erste Strophe nach Luthers Fassung wörtlich in sein katholisches Gesangbüchlein v. S. 1537 hinüberzunehmen und mit zwei eignen Strophen zu vermehren, die sich freilich neben Luthers Versen matt genug ausnehmen. So beginnt die 3. Strophe: „Mitten in der seynden handt Thut die forcht vns treyben: Wer hilfft vns dann der Heylland, Das wir ganz sicher bleibyen? Christe du bist alleyne, Denn du der gutt hyrtte bist, Der vns woll bewaren ist ic.“

Luther hat sein Lied auch den von ihm 1542 zu Wittenberg herausgegebenen Begegnisliederu einverleibt, vgl. „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“. Niederdeutsch steht es in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion 1531 Bl. 81 „Midden wy ym leuen synt Mit dem doot vnuangen“, dem Magdeburger von 1534 u. s. w.

Vgl. Rambach, Luthers Verdienst etc. S. 120, Anthol. I. S. 248.

Die Melodie g g a h c e h a findet sich zuerst in dem Waltherchen Gesangbüchlein von 1524, dann bei Joseph Klug 1543

und Valentin Böbst 1545. Von den böhmischen Brüdern ist sie mit einigen Modificationen auf das Lied „Wir waren in großem Leid“ 1544 angewendet worden. Sie hat mit der Weise der alten lateinischen Antiphone, die sich in der Psalmodia von Lucas Löffius, Nürnberg 1553, verzeichnet findet, nichts als die phrygische Tonart gemein. Ihr Ursprung ist noch in Dunkel gehüllt, doch scheint sie dem geistlichen Volksgeiste zu entstammen, wofür auch der gleiche Anfang mit der Weise „Gott der Vatter wohu uns bei“ ein Zeugniß ist. S. v. Tucher II. Nr. 451, Ersts Choralbuch Nr. 185.

Mittit ad virginem Non quenvis angelum; Hymnus Petri Abaelardi in annunciatione beatæ Mariae virginis. 14 fünfzeilige Str.

Rambach, Anthol. I. S. 264 bemerkt, daß die allgemeine Sage in Frankreich schon im 16. Jahrhundert dem Abäldar diesen Hymnus beilegte, und daß der letztere trotz des übeln Rufes, in welchen die Verfeierung seinen Vers. gebracht hatte, dort sowohl als in anderen Ländern ungemeinen Beifall fand, auch in den protestantischen Kirchen noch lange nach der Reformation am Verkündigungsfeste und zur Adventsszeit häufig gefeiert wurde. Luther lobt diese Sequenz in den Tischreden (bei Walch, Theil XXII. S. 2253) und sagt, sie sei nicht so grob (wie andere der Maria gewidmete Gesänge), sondern wohl gerathen und schön. S. Rambach, Luthers Verdienst etc. S. 31. Wackern. gibt den lateinischen Text I. Nr. 182, alte deutsche Übersetzungen II. Nr. 576, 639 und 760. Die lat. Sequenz findet sich in Joh. Spanneburgs Cantiones Ecclesiasticae, Magdeburg 1545.

Der kirchlich gebräuchliche deutsche Text ist das L. „Als der gütige Gott“.

Mit Todesgedanken geh ich um, Weil er stets ist um mich herum; Sterbelied in 10 Str. (M. Wenn wir im höchsten Nöthen sein) von Nicolaus Herman.

Des Bis. Werk „Die Historien von der Sindflut, Joseph, Moze etc.“, Wittenberg 1562, Bl. 18vij. „Ein Betrachtung des Todes“. Die 1. Strophe lautet im Original: „Mit Todes gedancken gehe ich vmb, Denn er sich setz dreht vmb mich hrumb Und tritt mir nach gar vff dem fuß, All stund ich seiner warten mus.“ S. Wackern. III. Nr. 1452, Mützell Nr. 253. Bei Wetzl, Hymnop. II. S. 399 wird das irrthümlich Paul Röber zugeschrieben. — Aufgenommen: Stettin 1576, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1580, Wittenberg 1592 Bl. 189, Dresden 1593 und 1597, Greifswald 1597, Leipzig (Ritsch) 1627, Breslau 1644, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg (Toler) 1674, bei P. Sohren (Hamburg) 1683 u. s. w.

Monarch aller Ding, Dem alle Seraphinen; Lied von dem Wesen Gottes in 11 Str. (M. Du unvergleichlich Gut) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB. (Monarch der ganzen Welt), Stru., Rav., Liedersch.

Von Prof. Gotthilf August Francke in dem Vorbericht zu dem Freylinghaenschen Ges. von 1741 unter Freylinghaens Liedern aufgezählt. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834.

Monarch und Herrscher Himmels und der Erden, Durch den die Festen selbst beweget werden; Lied beim Erdbeben in 14 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Wegen Kirchners Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dem L. „Herr lehre mich in Geist und Wahrheit beten“. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 859.

Der Morgenblitz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte; Morgenlied in 7 Str. von Christian Knorr v. Rosenroth. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Neuer Helicon mit seinen neuen Museen Das ist Geistliche Sitten-Lieder etc.“, Nürnberg 1684, S. 159. „Morgen-Abendl.“ Eins der frischesten, originellsten und geistvollsten Morgenlieder, wie aus dem Thau der Morgenröthe geboren. Das Opitzsche „O Licht geboren aus dem Lichte, Du Sonne der Gerechtigkeit, Du schaffst uns wieder zu Gesichte Die angenehme Morgenzeit etc.“, an welches es sich unverkennbar anlehnt, lässt es weit hinter sich zurück. Bunsen, Versuch eines allgem. Gesang- und Gebetbuches, Hamburg 1833, hat denselben die verbiente Beachtung wieder zugewendet, leider aber auch den Anfang mit der Streichung zweier Strophen gemacht, der zweiten: „Die bewölkte Finsternis Müsse deinem Glanz entfliegen, Die durch Adams Apfelsibb Uns, die kleine Welt, bestiegen, Das wir Herr durch deinen Schein Selig sein“; und der fünften: „Lass uns ja das Sünderleid durch des Bundes Blut vermeiden, Das uns die Gerechtigkeit Mög als wie ein Rock bekleiden, Und wir so vor aller Pein Sicher sein.“ Mit Fidzarbeit, wie Dr. Stier sie für sein Gesangb. von 1835 versucht hat, ist nichts gewonnen; man muß das L. nehmen wie es ist oder dem Gebranche desselben entsagen. Die hochtönende Correctur: „Schach das Dunkel in die Flucht Mit des Lichtes klaren Wogen, Das durch die verbotne Frucht Unsere innre Welt umzogen etc.“ ist geziert und trägt, statt den Gedanken deutlicher zu

machen, fremdartige und verdunkelnde Beziehungen in denselben hinein *). S. P. Lange übergeht das Lied, es mag ihm incorrigibel erschien sein. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 20, Schleusinger Herzogs-Musie 1701 S. 249, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtertiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Magdeburg seit 1737, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das L. steht auch in manchen neuen Gefangbüchern, z. B. Elberfeld 1857.

Bgl. Wetzl, Hymnops. II. S. 45, Rambachs Anthol. III. S. 309.

Die Melodie fis d a h a g fis bei Freylinghausen 1704 Nr. 604 ist der Mel. „Seele was ist schöner woh“ von Joh. Rudolph Ahle 1662 nachgebildet. S. Erbs Choralbuch Nr. 187.

* Doch scheint Stier den Text aus der 9. Sammlung der „Blätter für höhere Wahrheit“ von Johann Friedrich v. Meyer entlehnt zu haben.

Morgenstern der finstern Nacht, Der die Welt voll Freuden macht; Jesu Lied in 6 fünfzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren Jesum verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 79. Im ersten Buch. „Das Sechs und zwanzigste. Sie wil das Jesulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Herzens haben.“

Ruhe bin ich geh zur Ruh, Schließe meine Augen zu; Abendlid in 4 vierzeiligen Str. von Luise Hensel. — Rav., Henneb.

S. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 594, Ferdinand Seinecks Liedersegen 1862 S. 145.

Ruh und Arbeit ist mein Leben, Aber Ruh und Schlaf der Tod; Himmelslied in 5 Str. (M. Treu dich sehr o meine Seele). — Suhl.

Bei Johann Olearius, Geistl. Singekunst 1671 S. 1441 findet sich ein einstrophiges L. „Ruh und Arbeit heißt mein Leben, Wenn gleich gut und lößlich war“ (M. Ach was soll ich Sünder machen), überschrieben: „Eine beständige Ruhe“.

Muß es denn also geschehen, Dass das Unkraut auf der Welt; Lied von der christlichen Kirche in 8 Str. (M. Treu dich sehr o meine Seele) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „Evangelia Melodica“, Bremen 1700, S. 77. „Am 5. Sonntage nach Epiphan.“ Zweites Lied.

Müssen allbereits die Wunden, Heilig zartes
Desulein; Lied von der Beschneidung Jesu
in 5 Str. (M. Herr ich habe mißge-
handelt). — KIB., Stru.

Joh. Jac. Rambachs Geislr. Haus=Ge-
sang-Buch, Frankf. u. Leipzig 1735, S. 157.—
Aufgenommen: Hannover 1764. In dem
Register zum Brüdergesangb. von 1778 wird
das L. (Müssen schon so zeitig Wunden) irr-
thümlich Benjamin Schmolck zugeschrieben.

N.

Nachdem das alte Jahr verlossen, Und wir,
die Gott nunmehr erneut; Neujahrslied
in 5 Str. (M. Erquide mich du Heil der
Sünder) von Christian Knorr v.
Rosenroth. — Freyl. 1704, Porst,
Magd. seit 1717, KIB., Stru.

Des Bjs. „Neuer Helicon mit seinen Neun
Wüsten Das ist Geistliche Sitten-Lieder“,
Nürnberg 1684, S. 168. „Neu-Jahrs-Ge-
danken.“ Das Festevangelium bildet die
Grundlage des Liedes. Vgl. Wetzl, Hym-
nop. II. S. 25. — Aufgenommen: bei
Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1312, Hal-
berstadt 1699 S. 144, Gotha 1699, Berlin
(Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Hildes-
heim 1730, Altona 1731, Marburg 1752,
Wernigerode 1766.

Nachdem die Sonn beschlossen Den tiefsten
Winterlauf; Neujahrslied in 8 Str. (M.
Helft mir Gottes Güte preisen) von Se-
bastian Artemedes. — Halb. seit
1673.

Das Lied steht mit dem Namen des Bjs.
und einer Composition Johann Eccards in
dem Ersten Theil der „Preussischen Fest-Lieder
durchs ganze Jahr“, Ebing 1642, Nr. 15.
Vorher schon anonym in Bernhard Derschows
Gesangbuch „Auferlesene Geistreiche Lieder“,
Königsberg 1639, S. 10. „Ein New Jahrs-
Lied. Kan Gesungen werden im Thon, Helfst
mir Gottes Güte preisen.“ S. Wackern. I.
S. 731 u. 734, V. Nr. 171. — Aufge-
nommen: Königsberg 1650 S. 71, bei
Runge (Berlin) 1653, in Joh. Crügers Pra-
xis piet. mel. seit 1656, Riga 1664, Magde-
burg seit 1666, bei Joh. Olearius (Singefun-
dst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, bei
Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quir-
sfeld (Harfenflang) 1679, bei P. Sohren
(Hamburg) 1683, Lüneburg 1694.

Nach dir Herr mich verlanget, Mein Gott,
du bist mein Licht; Kreuz- und Trostlied
über den 25. Psalm in 9 Str. (M. Von
Gott will ich nicht lassen) von Georg
Weber. — Altm.

Das L. steht mit dem Namen des Bjs.
in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661,
bei Joh. Olearius (Singefunfst) 1671 S. 81,
bei Saubert (Nürnberg) 1667 S. 634.

Wetzl, Hymnop. III. S. 361 führt es aus
dem Meiningen Gsb. von 1711 an. Es ist
dem Werke des Bjs. „Wohlriechender Lebens-
Früchte eines recht Gottergebenen Herzens“,
VI. Theil, Danzig 1649, entnommen. —
Aufgenommen: Bremen 1690, Kopenhagen
1692.

Nach dir o Gott verlanget mich, Mein Gott
ich denk allein an dich; Lied vom christ-
lichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M.
O Jesu Christ meins Lebens Licht) von
Anton Ulrich Herzog zu Brauns-
schweig u. Lüneburg. — Halb. seit
1712, Freyl. 1714, Stru.

Des Bjs. Christ Fürstliches Davids-
Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild
Himmel-flamnender Andacht re., Nürnberg
1667, S. 28. „Verlangen nach Gott.“
Eins der besten und verbreitetsten seiner
Lieder. — Aufgenommen: Leipzig (Borrath)
1673 S. 1021, Flöten 1687 S. 700, Tel-
lisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Berlin
(Meyer) 1704, Hildesheim 1730, Joh. Jac.
Rambachs Haus-Gesangb. 1735, Quedlin-
burg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-
Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb.
1843 S. 377.

Nach dir o Herr verlanget mich, Du bist
mein Gott, ich hoff auf dich; Lied von der
Liebe zu Gott über den 25. Psalm in
17 Str. (M. Nun freut euch Gottes
Kinder all) von Paul Gerhardt. —
Magd. seit 1674, Porst seit 1709, Freyl.
1714, KIB., Altm., Witt., Suhl, Lie-
dersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit
1648 (Nr. 276); bei Ebeling mit der Über-
schrift: „Beth-Gesang aus dem 25. Psalm,
vom Kreuz, Unglück, Verfolgung“. S. Bach-
mann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866,
S. 86; in der Wackernagelschen Ausg., Stutt-
gart 1843, S. 61. — Aufgenommen: bei
Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, bei
H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 203,
bei Joh. Olearius (Singefunfst) 1671, Leipzig
(Borrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674,
Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert
(Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirsfeld (Har-
fenflang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683,

Stuttgart (Giller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Ein altes Lied über den 25. Psalm „Nach dir, o Herr, verlanget mich, Mein Gott, ich hoff allein auf dich“, 7 fünfzeilige Str., theilst Wackern. IV. Nr. 783 aus Johan Rosers „Hundert Christenliche Haußgefang“, Nürnberg (1569), Nr. 63 mit. — Sonst führe ich von Liedern ähnlichen Anfangs und Inhalts noch an:

1. „Nach dir o Herr verlanget mich, Mein Gott, mein Gott, ich hoff auf dich“ von Johann Frank. Dessen „Geistliches Sion“, Guben 1674, S. 68 mit einer Mel. von Christoph Peter, in dessen Andacht-Zymbeln sich das L. 1655 zuerst gedruckt findet. Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 6. S. 26.

2. „Nach dir Herr verlanget mich, Du mein Trost auf dieser Erden“, Trostli. in 8 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Benjamin Schmolz, in S. dessen „Heilige Flammen der himmlisch-gestinnten Seele“, Striegau 1704. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 92. — Ausgenommen: Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Ges. 1637, Altona 1755.

Nach einer Prüfung kurzer Tage Erwartet uns die Ewigkeit; Lied vom ewigen Leben in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757, S. 158. „Trost des ewigen Lebens.“ Vgl. Rambach, Anthol. V. S. 27. Das Lied, obwohl durch Zeugnisse aus Gellerts Leben merkwürdig, trifft den kirchlichen Volkston nicht; es entbehrt der frische und lyrischen Kraft. Vgl. Cunz II. S. 186f. Doch haben einzelne Strophen, wie die 7. „Da wird ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah w.“ und die 11. „Da ruft (o möchte Gott es geben!) Vielleicht auch mir ein Seliger zu w.“, sich sehr wirksam erwiesen. — Ausgenommen: bei Zollitscher 1766, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Nach meiner Seelen Seligkeit Lasz Herr mich eifrig ringen; Heiligungslied in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Samuel Diterich. — Altm. 1778, Rav., Henneb.

Des Vfs. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst“, Berlin 1765, S. 220. S. Rambach, Anthol. V. S. 121. — Ausgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Name voller Güte, Komm in mein Ge-

müthe; Lied vom Namen Jesu in 7 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen = Lust, oder Geistliche Hirten = Lieder re.“, Breslau 1657, S. 106. Im ersten Buch. „Das Sechs und dreißigste. Sie (die Psyche) preiset den Nahmen Jesu.“ — Ausgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 167, Wernigerode 1735.

Nam über alle Namen, Mein Jesus A und O; Jesuślied am Namenstag in 16 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Rav. (10 Str.).

Des Vfs. „Evangelische Glaubens- und Herzengesänge“. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem Herrn gesungen re.“, Dintelsbühl 1783, S. 276. „Jesus. Am Namenstag den 28. Jan. 1781.“

Nicht daß ichs schon ergrissen hätte, Die beste Tugend bleibt noch schwach; Heiligungslied in 12 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757. „Das 41. Lied. „Die Wachsamkeit.“ Unter den Liedern des Vfs. eins der schwächsten: durchaus didactisch und moralisrend, gereimte Prosa. Zum Beweise diene folgende Stelle: „3. Nicht jede Besserung ist Tugend; oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit: Und was Natur und Zeit gethan Sieht unser Stolz für Tugend an. 4. Oft ist die Aenderung deiner Seelen Ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, Du dämpfst sie, doch du wechselst nur: Dein Herz fühlt einen andern Reiz, Dein Stolz wird Wollust oder Geiz. 5. Oft ist es Kunst und Eigeliebe, Was andern freude Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe Erwecken dir so manchen Feind: Du wirst behutsam, schräufst dich ein, Fleißt nicht die Schmähsucht, nur den Schein. — Ausgenommen: Corbach 1765, Quedlinburg 1765; Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Elberfeld 1857.

Nicht ins Gericht gerechtster Herr, Ich bin dein grösster Schuldener; Bußlied über Matth. 18, 23—35 in 7 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Heinrich Massius. — Magd. seit 1737, KLB., Strn.

Des Vfs. Werk „Elieler oder die Preiswürdigste Hand Gottes in seiner heiligen Vorzehnung re.“, Lübeck 1700, S. 877. S.

Weigel, Anal. hymn. II. S. 319. — Aufgenommen: J. S. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 346, Altona 1755, Corbach 1756, Schwerin 1764.

Nicht nur streiten überwinden Muß wer nach der Krone ringt; Lied vom christlichen Kampf in 5 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Friedrich Gottlieb Klopfstorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder. Zweyter Theil“ (anonym), Kopenhagen und Leipzig 1769, S. 23. „Der Sieg der Glaubenden“. Zuerst (nach Koch) in dem Gsb. für die St. Petri-Gemeinde zu Kopenhagen 1760. — Aufgenommen: Magdeburg 1786, Elberfeld 1857.

Nichts Betrübers ist auf Erden, Nichts kann so zu Herzen gehen; Wittwen- und Waisenlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Michael Hunold. — Fehlt bei Freyol., im KLB. u. Rav.

„Psalmen und Geistliche Lieder Herrn Doctor Martini Lutheri und anderer Geistreicher Männer sc.“ Magdeburg und Halle in Sachsen“, MDCLXVII (b. i. wahrscheinlich 1666). Diese Sammlung ist die erste, in welcher ich das L. antrefse. Es steht hier anonym mit der Überschrift: „Ein Lied der Witwen und Weyßen“. Auch der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 1198 und Peter Sohren's Vorschmac, Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 1463 nennen keinen Namen. Es von Schamelius wird im Naumburger Gsb. von 1717 und im Lieder-Comment. II. 1725 S. 309 Hunold als Verf. angegeben. Am letzteren Orte wird dazu bemerkt: „Ist schon vor ihm (Hunold) in Brauch gewesen. Er hat aber das Seinige nach dieser Art eingerichtet, und noch den Sten Vers dazuge setzt“. Dieser Angabe folgt Weigel, Hymn. I. S. 461 und Gottschaldt im Universal-Gsb. 1737 S. 1050. In seinen Anal. hymn. II. S. 308 beruft sich Weigel für Hunolds Autorschaft auf die Vorrede zu Paul Christian Höllers Sterbegesang, Dresden 1716. Uebrigens ist mir eine acht Str. bei dem Liede noch irgend vorgekommen. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 312, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 966, Halberstadt 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769. Nur in den beiden zuletzt genannten Gesangbüchern findet sich Hunolds Name.

Nichts Guts an mir ich finden kann Von meinen ersten Jahren an; Bußlied in 14 Str. (M. Wenn wir in höchsten Fischa, Lexicon der Kirchenlieder. II.

Röthen sein) von Johann Michael Dilherr. — Suhl.

Des Bfs. „Gesangbuch „Bey 1000 alte und Neue Geistliche Psalmen, Lieder und Gebete sc.“, Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 568. „Joh. Michael Dilherr Bußlied.“ Bgl. Weigel, Hymn. I. S. 179. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673, bei P. Sohren (Hamburg) 1683, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

Nicht so traurig nicht so sehr Meine Seele sei betrübt; Vertrauenslied in 15 sechszeiligen Str. von Paul Gerhardt.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 Nr. 251 und den folgenden Ausgaben. In der Ebelingschen Ausg. ist es überschrieben: „Christliche Zufriedenheit“, bei Schamelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 551: „Lectio der Unvergüteten“. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 84; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 89. Manche der sententiösen Schluszeime sind zu gefügelten Worten für das christliche Volk geworden, z. B. in Str. 1: „Komm vor sieb mit deinem Gott, hast du Gott, so hats nicht Noth.“ Str. 4: „Bleibt der Centner mein Gewinn, Fahr der Heller immer hin.“ Str. 6: „Erbengut zerfällt und bricht, Himmelsgut das schwindet nicht.“ — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 484, Clearins' Singefunst 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harzenflang) 1679, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, bei Luppius (Wesel) 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Celleisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Porst seit 1709, bei Freylinghausen 1714, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Schon in der Praxis von 1648 und in dem Runzischen Gsb. von 1653 ist das L. mit einer eigenen Melodie von Johann Crüger versehen, die auch in Crügers Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 119 sich findet: g b a c b g f s. Bei Freylinghausen 1714 erscheint die Mel. in H moll h (ais h) (h f s) fis d (cis h) ais. In der Ausg. von 1741 ist noch die Parallel-Mel. e fis g h a g fis hinzugesetzt. Die Psalmodia sacra, Gotha 1715, S. 345 bringt eine Mel. von Christian Friedrich Witt, e g a a g f e. Bgl. Ersts Choralbuch Nr. 189 und 190.

Nichts Verdammlichs ist an denen, Die in Christo Jesu sind; Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Liedersch.

Quedlinburger Gesangb. 1765 Nr. 558.

Nicht trauert übrig lieben Leut Wegen der Pestilenz; Pestlied in 10 Str. (M. Wo

Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomäus Ringwald.

Des Bfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern und etlichen Gebetlein ic.“ Frankf. a. d. O. 1577. „Das vierde Lied“. S. Wackern. IV. Nr. 1342. Mühlz. Nr. 369 giebt das L. aus des Bfs. Handbüchlein, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede 1582). — Aufgenommen: Nürnberg 1599 ff., Lüneburg seit 1625, Leipzig 1627, Breslau 1644, Magdeburg 1654.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, Ich
sleß um deinen Geist; Pfingstlied in 6 Str.
(M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich)
von Christoph Friedrich Neander. —
Suhl, Witt.

Des Bfs. „Geistliche Lieder zwote und
letzte Sammlung“, Riga 1774. „Sodann in
dem von Neander zusammengestellten Kur-
ländischen Kirchen-Gesangb.“ Mitan 1775.
Zu Grunde liegt das L. Philipp Friedrich
Hüllers „Ach Gott der du im Himmel bist“;
d. dessen Werk „Johann Arndts Paradis-
Gärtlein geistreicher Gebeter in Liedern“,
Nürnberg 1729. Klasse I. Nr. 12. Das
andere Gebot. IV. „Um den h. Geist und
seine Gaben und um die Heiligung.“ Ne-
ander stellt die 7. Str. voran und läßt Str.
15—21 des Hüllerschen Liebes folgen. Vgl.
Koch. V. S. 120, VI. S. 234. J. P. Lange,
Kirchenliederbuch, S. 221 nennt Neanders
Arbeit „ein liebliches frisches Lied, doch für
ein Kirchenlied nicht bedeutend genug“. Auch
sei es gegen die Ordnung des Heilslebens,
daß auf die Liebe zu Gott (Str. 3: Dich
lieben Gott ist Seligkeit; Gern thun was
dir gefällt ic.) die Begnadigung (Str. 4:
Als dann hab ich Vertrau zu dir, Dann
schenket selbst dein Geist das freudige Be-
wußtsein mir ic.) gebaut werden soll. —
Aufgenommen: Magdeburg 1786, Stralsund
1787, Gorlitz 1790, Würtemberg 1792,
Weimar 1795, Würtemberg 1842, Elberfeld
1857.

Nicht uns nicht uns o ewiger Herr; s. Da
Israel aus Egypten zog.

Nicht wird mich Christus lassen; s. Christus
wird mich ic.

Nie bist du Höchster von uns fern, Du
wirfst an allen Enden; Lied von der All-
gegenwart Gottes in 7 Str. (M. Machs
mit mir Gott nach deiner Güt) von Chri-
stopf Christian Sturm. — Rav.,
Henneb.

Zuerst in des Bfs. Erbauungsblatt „Der
Christ am Sonntage“, welches in 4 Theilen
Halle 1764—1765 erschien. Hier findet sich
1764 unser Lied. Später in des Bfs.
Sammlung „Lieder für das Herz“, Frankf.

und Leipz. 1767. Vgl. Heerwagen I. S. 227,
Koch VI. S. 368. In dem Diterichschen
Gsb., Berlin 1765, erschien das L. in einer
Überarbeitung von David Bruhn. — Auf-
genommen: Magdeburg 1786, Stralsund
1787, Weimar 1795, Elberfeld 1857, Berliner
Entwurf 1869.

Nil sum nulla miser novi solatia
massam etc., Precatio Philippi Mel-
anchthonis v. J. 1555 in 3 Distichen.

Wackern. I. S. 270 theilt das L. aus
dem Corpus reform., Vol. X. p. 628 mit.
Vgl. „Ich armer Mensch gar nichts bin“.

¶ Nimm von uns Herr du treuer
Gott Die schwere Straf und große Noth;
Büchlied in 7 Str. (M. Vater unser im
Himmelreich) von Martin Möller. —
Fehlt im Altum.

Des Bfs. „Meditationes sanctorum Pa-
trum. Schöne Andachtige Gebet, Trostliche
Sprüche ic.“ Görslitz 1584, Bl. 78a. „Ein
schön teglich Gebet, für allerley Noth, aus
dem Carmine M. Joannis Stygelii: Auffer
immensam Deus, &c. 1. Pet. 5. Alle ewre
sorgen werffet auß in, Denn er forget für
euch.“ Die irrite Angabe „Joannis Stygelii“
hat Möller in der Ausg. von 1590 berich-
tigt, hat aber nun Georgii Thymaei statt
Thymi geschrieben. Da Möller in der Vor-
rede sagt, er wolle nicht bergen, daß sein
Gebet- und Trostbüchlein „kein newes sey,
ja das auch kein einiges Gebetlein darinnen
zu finden, welches jegund entweber von ihm
oder von einem andern gestellet sey, sondern
er habe es mit allem Fleiß aus den Schriften
der alten Väter, S. Augustini, S. Bernhardi,
Tauori und anderer zusamen gelesen, in
eine Ordnung gefaßt und verbindet“, so
durf man ihn wohl für den Vers. der vor-
liegenden Übersetzung halten. Bedenfalls ist
die Angabe S. Glanders in der Psalmodia
nova I. 1627 S. 352, der Bisherr 1653,
Joh. Crüger in der Praxis piet. mel. seit
1656, Joh. Christoph Olearius im Lieder-
Schatz III. 1706 S. 106 n. a. folgen, daß
sie von Barthol. Ringwald herstamme, durch-
aus unbegründet. Veranlassung dazu könnte
der Umstand gegeben haben, daß in dem
Register des Nürnberger Gsbs. von 1611
unser Liede ein mit Ringwalds Namen
bezeichnetes vorangeht. Vgl. Wackern. I.
S. 532, V. Nr. 73; Mühlz. Nr. 418. Möllers Lied führt ganz die ergreifende Sprache
des lat. Originals, das ein rechtes De pro-
fundis genannt zu werden verdient. Ich
lässe 2 Strophen hier folgen: „2. Erbarm
dich deiner bösen Knecht, Wir bitten Gnad
und nicht das Recht; Denn so du Herr den
rechten Lohn uns geben wölf nach unserm
thun, So milß die ganze Welt vergehn Und
kan kein Mensch für dir besiehn. 6. Gedenc
an deins Sohns bittern Todt, Sih an sein“

heilig Wunden roth, Die sind ja für die ganze Welt Die Salung vnd das Lösegeldt: Des trösten wir vns allezeit Und hoffen aufs Barmherzigkeit." Manche Gesangbücher, z. B. das Jeremias Webersche, Leipzig 1632, S. 564 fügen dem Liede noch Luther's Vaterunserstrophe „Almen das ist es werde wahr“ als Zusatz bei. — Aufgenommen: Greifswald 1597, bei Bulpinus 1609 S. 498, Nürnberg seit 1611, Coburg 1621, Lüneburg 1625 f., Dresden 1625, Hamburg 1629, bei Johann Grüger (Vollständiges Gsb., Berlin) 1640, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Diherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Cant. Sacr. Goth. III. 1657 S. 250 (mit Ringwalds Namen), und von da ab fast ganz allgemein.

Nimm von uns Herre Gott All unser Sünd und Misselhat; Bittlied in allgemeiner Noth in 6 Str. — Magd. (s. unten), Halb., Freyl., KIB., Altm., Suhl.

Das Lied ist, wie das vorige, Bearbeitung des Aufer immensam etc., aber in Prosa. Die Strophen sind ungleich bemessen, die letzte ist der bekannte Spruch: „Als wahr ich leb, spricht Gott der Herre, Ich will nicht den Tod des Sünder, Sondern daß er sich bekehre und lebe.“ Das L. wird bisweilen „die kleine Litanei“ genannt. Müzeli Nr. 550 giebt den Text nach dem Groß Kirchengesangb., Straßburg 1560, S. 37. „Ein alt Flehgebet vmb Vergebung der Sünden mit angehängtem Trostgesang: In dem Straßburger Gsb. von 1648 heißt die Ueberschrift: „Ein alt Betlied zu Gott Vatter, Sohn vnd Heiligen Geist, vmb Vergebung der Sünden.“ — Aufgenommen: Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Nürnberg seit 1591, Dresden 1593 ff., Greifswald 1597, bei Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609, Erfurt 1624, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Hannover 1648, Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singenkunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Goslar 1676, Bremen 1690, Lüneburg 1694 n. f. w. Niederdeutsch: Hamburg 1588 (Eleri Cantica Sacra) S. 241 „Nim van ons Herre Gott All vns Sünd vnd myssedath ic“, überschrieben: „Ein schön Gebeth tho Gott Vader, Söhn vnd H. Geist, umme vorgenueide der Sünden, welchs ahn stede der Litanei mach gesungen werden.“

Außer ist eine fürzere Form in 3 Str., welche anscheinend zuerst in Magdeburg hervortritt, und zwar niederdeutsch seit 1551, hochdeutsch seit 1553. Den niederdeutschen Text lasse ich aus dem Enchiridion von 1561 hier folgen:

„Auser a nobis Domine, vordüdeschet.

Nym van vns leue H. Ere vns
Sünd vnde Missedät, Up dat wy mögen

mit reinem Herten vnde gemöthe Vor dyne Ogen treden.

Erbarm dy, Erbarm dy, Erbarm dy,
leue H. Ere dynes Volkes, Dath du mit
dynem Blode erlöset hast Christe, vnde
törne nicht mit vns ewich.

Erhöre, Erhöre, Erhöre, H. Err. Gott,
vnsr Gebede, Christe Erlöser, Bidde
vor vns Dynen leuen Vader.“

In dieser Form, aber hochdeutsch, findet sich das Lied: Leipzig 1582 Bl. 71b, Erfurt 1620, Hamburg 1629, Breslau 1644, Lüneburg 1648, Leipzig (Borrath) 1673, Lübeck 1699 u. s. w.

Nimmst du mich noch an, Treuer Heiland,
kann; Rechtfertigungslied in 11 Str.
(M. Seelenbräutigam) von Johann
Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen
Lieder von ic.“ Nürnberg 1810, S. 81:
„34. Von der Sündernahme.“

Nobis est natus hodie s. Uns ist geborn
ein Kindlein.

Es Noch denoch mußt du drun nicht
ganz In Traurigkeit versinken; Kreuz-
und Trostlied in 12 Str. (M. Herr Jesu
Christ ich weiß gar wohl) von Paul Ger-
hardt. — Fehlt im Halb., Rav. u.
Henneb.

Zuerst in Joh. Grügers Praxis piet. mel.
seit 1656 (S. 814). S. Bachmann, Paulus
Gerhardt, Berlin 1866, S. 220; in der
Wackernagelschen Ausg. Stuttgart 1843,
S. 117. — Aufgenommen: H. Müllers
Seelen-Musik 1659 S. 733, Leipzig (Bor-
rath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676,
bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh.
Quirksfeld (Harfenklang) 1679, Hamburg
(P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Stutt-
gart (Hiller) 1691, Copenhagen 1692, Lüne-
burg 1694, Magdeburg seit 1696, Meiningen
1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704,
bei Porst seit 1709, Hildesheim 1730, Altona
1731 u. s. w.

Nun aber geh ich schlafen Mit meinem
lieben Gott; Abendlied in 7 Str. (M.
Herzlich thut mich verlangen).

In dem Halberstädter Gsb. (Ammersbach)
von 1712 S. 970. Auch in dem zu Mag-
deburg in demselben Jahre erschienenen
Ammersbachschen Gesangbuche. Vielleicht ist
Heinrich Ammersbach der Verf. — Aufge-
nommen: Berlin (Carlsfeld) 1725, Quedlin-
burg 1736, Zittau 1745.

Nun auf mein Geist aus dieser Welt, Nun
walle zu dem Sternenzelt; Sterbelied in
13 Str. (M. Wie schön leuchtet der Mor-
genstern). — Freyl. 1714, mit Mel.

Es Nun bitten wir den heiligen Geist

Um den rechten Glauben allermeist; Pfingstlied in 4 Str. von Martin Luther.

Die dem Liede zu Grunde liegende alte deutsche Pfingststrophe war schon im zwölften Jahrhundert gebräuchlich. In einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg († 1272) wird sie zweimal angeführt. Sie lautet: „Nu bitten wir den heiligen geist umb den rechten glouben allermeist, Daz er uns behüte an unserm ende, So wir heim suln vorn uz diesem ellende. Kyrieleis.“*) Aus mehr als einer Strophe scheint das Lied ursprünglich nicht bestanden zu haben. Dies ergiebt sich auch aus Witzels Psaltes ecclesiasticus von 1550 S. 112, wo mitgetheilt wird, daß diese Strophe am hohen Pfingstfeste von der „ganzen Kirch“ gesungen werde. S. Wackern. II. Nr. 43 und 44. Luther nahm die alte Strophe, die er in der Formula missae (Walch, Thl. X. S. 2772) „einen feinen schönen Gesang“ nennt, unverändert aus dem geistlichen Volksgesange auf und dichtete 3 Strophen neu hinzu. Sein Lied erscheint zuerst in Johann Walther's Chorbuch „Geystliche gesangk Buchleyn“, Wittenberg 1524. S. Wackern. III. Nr. 28. Michael Beha hat denselben in seinem katholischen Gesangbüchlein v. J. 1537 eine andere vierstrohige Bearbeitung entgegengestellt, die man bei Wackern. a. a. O. Nr. 29 abgedruckt findet. Hoffmann, 3. Aug. 1861 S. 209 erklärt es für zweifelhaft, ob das Lied in dieser Gestalt schon vor der Reformation vorhanden gewesen sei; allein abgesehen von dem Umstände, daß auch Witzel, wie oben bemerkt, nur eine Strophe giebt, trägt das Bebeliche Lied deutlich genug den Stempel späteren Ursprungs. Als Probe gebe ich folgende zwei Strophen: 2. Erleucht du uns, o ewiges liecht! Hilff das alles, so von uns geschickt, Gott sey gefestig durch Jesum Christum, Der uns macht heilig durch sein Priestertum. Kyrieleis. 3. O heylste lieb und güttideit, Durch deine gnad unser herz bereyt, Daz wir unsern niedsten Christlich lieben Und ewig bleibyen in deinem fryden. Kyrieleis.“

Die Verbreitung des Lutherschen Liedes war eine rasche und durchaus allgemeine. Luther nahm es 1542 unter seine zu Wittenberg gedruckten Begräbnislieder auf. Niederdeutsch findet es sich zuerst in dem Speratusbuch von 1526, sodann in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Avij, überschrieben: „De lausand, Nu bidde wy den hiligen geyst. Mar. Luth.“

Nach Wintersfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 108 ist die Melodie unfehlbar für die

älteste auf uns gediehene Weise der Vorzeit zu achten. Wahrscheinlich ist sie von Luther unter Walther's Beirath verbessert worden. In dem oben angeführten Walther'schen Werke erscheint sie mit der Anfangszeile g a g e d g g, während die Ausg. von 1523, wie auch das Babtsche Gsb. von 1545 an drittletzter Stelle noch ein e einschließt. S. von Tucher II. Nr. 138, Erst Choralsbuch Nr. 191.

Nun bricht die finstre Nacht herein, Des Tages Glanz ist todt; Abendlied am Sonntage in 11 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Caspar Neumann. — Suhl, Liedersch.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau um 1700, S. 982. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

Nun bringen wir den Leib zur Ruh Und decken ihn mit Erde zu; Begräbnislied in 10 Str. (M. Nun last uns den Leib begraben) von Ehrenfried Liebich. — Suhl, Rav.

Des Bfs. „Geistliche Lieder zur Erbanung. Zweyter Theil“, Liegnitz 1774, S. 204. „Bei der Beerdigung einer Leiche.“ Original: So bringen wir ic. 12 Str. — Aufgenommen: Bayrisches Gsb. 1860, Schles. Gsb. 1860.

Nunc angelorum gloria Hominibus resplenduit; Weihnachtshymnus.

Dieser dem 14. Jahrhundert angehörige Hymnus ist in 2 Formen fortgespanzt worden:

I. Die eine hat 4 neunzeilige Strophen mit folgenden Anfängen: 2. Pastores palam dicite. 3. Magnum nomen domini. 4. Rex regum natus hodie. (2 und 3 öfters auch umgestellt.) St. 1 lautet: Nunc angelorum gloria Hominibus Resplenduit in mundo, Quam celebris victoria Recolitur In corde laetabundo. Novi partus gaudium Virgo mater produxit Et sol verus in tenebris illuxit. Wackern. I. Nr. 343 giebt den Text aus Valentini Triller's Gesangb. „Ein Christlich Singebuch, Breslau 1555“. Diese Form kommt hauptsächlich in katholischen Gesangbüchern vor, z. B. dem Mainzer von 1605, dem Andernacher von 1608, dem Paderborner von 1609; in einem evangelischen Gsb. z. B. Dresden 1731 S. 61, Leipzig 1738 S. 80.

II. Die Form in 4 sechszeiligen Str. ist in den evangelischen Gesangbüchern vorherrschend und findet sich zuerst bei Joseph Klug, Wittenberg 1543, sodann bei Valentini Babst, Leipzig 1545. Hier beginnen die Strophen so: 2. Culpa datur hodie. 3. Magnum nomen domini. 4. Pastores

*) Bei Aufführung des Liedes sagt Berthold: „Es ist sehr ein mächtiger Sang; ihr sollt ihn je länger je lieber singen und sollt ihn alle mit ganzer Andacht und mit innigem Herzen zu Gott empor singen und rufen. Es war ein sehr guter Rumb und ein mächtiger Rumb, und es war ein weiser Mann, der das Lied gebüdet hat.“ S. Hoffmann, Gesch. des d. Kirchenliedes ic., 3. Ausg. 1861, S. 67.

palam dicite. S. Wackern. a. a. D. Nr. 344.— Aufgenommen: in Lucas Losius Psalmodia, Witebergae 1561, in den niederdeutschen Magdeburger Enchiridien von 1584 und 1589 (ohne deutschen Text), bei Prätorius (Musae Sioniae V) 1607. Auch später, z. B. Breslau 1644.

Eine deutsche Bearbeitung ist Nicolaus Hermans „Heut sein die lieben Englein In hellem Schein ic.“ in dessen Werk „Die Sonntags Euangelia über das ganze Jahr ic.“, Wittemberg 1560. S. Wackern. III. Nr. 1368.

Nun danket alle dem wahren Gott, Der große Ding und Wunder thut; Lob- und Danklied in 3 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Suhl.

Schleusinger Gsb. von 1692 S. 303, anonym.

Nun danket alle Gott Mit Herzen Mund und Händen; Lob- und Danklied in 3 Str. von Martin Rinkart.

Rambach, Anthol. II. S. 386 gibt den Text aus dem Kungeschen Gesangb., Berlin 1653, S. 294. Das Lied steht aber schon in Johann Grügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 315. Zwar wird des Vs. Name erst in dem Sanbertischen Gesangb., Nürnberg 1676, genannt; doch unterliegt Rinkarts Autorität keinem Zweifel. Im Tzschirners Magazin für Christl. Prediger, Band II. Stück 1. S. 84 findet sich unter dem Titel „Hymnologische Bemerkung und Verichtigung“ ein Aufsay von Martyni Laguna, in welchem dieser Gelehrte berichtet, daß er in seiner Handschriftenammlung ein zum Druck eingeredites, im Jahre 1643 oder 1644 vollendetes, ziemlich starkes Manuscript in Quart von Rinkarts eigener Hand besitze. Auf dem mit Gold verzierten Deckel sei nicht nur der Aufgangsbuchstabe des Besitzernamens, sondern auch die Zahl 1644 zu lesen. Der Titel dieser Handschrift lautet so: „Mathematischer Gedenk-Rint, darinnen der alt und neuen Welt 7 mal 7 sache Himmel- und Erden-Cirtel: den Hohen und Niedrigen in der Welt zum heiligen und heilwerten Wunderbuche, den Gelehrten und Unglehrten zum bequemen und angenehmen Stammbuche, dem gemeinen Bieder- und Jedermann zum täglichen und behäglichen Buchbuche; und allen gottseligen Christen zur immer wehrend- und nimmer fehlenden Lust- und Last-Tafel. In Kupfer zu setzen.“ Unter den zahlreichen lateinischen und deutschen Gedichten, mit welchen Rinkart seinen astronomischen Cirtel ausstattete, findet sich bei dem „Gesamt-Planeten-Cirtel“ unser Lied in 3 Str. als ein „Neujahr-, Monat-, Wothen- und Tage-Segen“ vor. Vgl. M. Martin Rinkart ic. von Louis Plato, Leipzig 1830, S. 32 f.; Rambach a. a. D. V. S. xi.

Nach Platoss Mittheilung ist der Wortschatz des ursprünglichen Textes dieser:

- „1. Nun danket alle Gott Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden, Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut und noch jetzt gehan.“
2. Der ewig reiche Gott Woll uns bei unserm Leben Ei immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben Und uns in seiner Gnad Erhalten fort und fort Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.“
3. Lob Ehre und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne Und dem, der beiden gleich Im höchsten Himmelsthrone. Dem ewig höchsten Gott, Als es anfänglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar.“

Geht aus diesem Zeugniß allerdings mit Sicherheit hervor, daß das L. einschließlich der dorologischen 3. Strophe Rinkarts Arbeit ist, so ist die Frage nach der Entstehungszeit hemit allein noch keineswegs entschieden. Rambach, Anthol. VI. S. viii sagt in einer nachträglichen Bemerkung: Die auf dem Einbande des gedachten Manuscripts befindliche Jahreszahl 1644 „kann doch genau genommen nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß das Lied auch in diesem Jahre verfertigt sei, da ja der Fall denkbar ist, daß manches in jenem Manuscript von Rinkart erst später hinzugeschrieben worden. Ich bin sehr geneigt zu vermuthen, daß die vorläufige Feier des westphälischen Friedensfestes am 10. December 1648, die Rinkart († am 8. December 1649) noch erlebte, ihm die Veranlassung dazu gegeben habe; um so mehr, da es, wie auch Plato S. 29 anführt, bekannt ist, daß die schröpfigen Feldprediger bei der in Leipzig am Neujahrstage 1649 angestellten Friedensfeier über denselben Text Sirach 50, 24—26 predigten, wovon die 2 ersten Strophen des Liedes eine Paraphrase sind.“ Gegen die von Rambach angenommene Möglichkeit, daß Rinkart in sein bereits 1644 mit einer Einbandsdecke versehenes Manuscript unser Lied erst anlässlich des Friedenschlusses im Jahre 1648 eingeschrieben habe, wird sich nichts einwenden lassen; doch hat man sich neuerdings mehr der Annahme zugeneigt, daß das L. bereits 1643 oder 1644 entstanden sei. Schon damals wurde dem Ende der Kriegsnoth mit freudiger Erwartung entgegengesehen, und man wird es begreiflich finden, wie nach dem langjährigen unsäglichen Jammer schon die Hoffnung des Friedens mit Jubelläufen begrüßt werden konnte. Freilich will es scheinen, als könnten die vollen Jubelaccorde, wie sie hier erslingen, erst nach dem Abschluß des Friedens erschallen sein. Man vergleiche in dieser Beziehung Johann Frands Lied „Herr

Gott dich loben wir, Regier Herr unsre Stimmen" und Paul Gerhardts "Gott Lob nun ist erschollen Das edle Fried- und Freudenwort". Für das Jahr 1648 scheint außerdem die Ueberschrift zu sprechen, welche unter dem Bilde des Dichters in der Kirche zu Eisenburg angebracht ist. Sie lautet:

"Der Rinkart seinen Rind getrost und unverdrossen
Hat vier mal sieben mal, doch gänzlich nicht beschlossen;
Bis er den Friedens-Schluß und diesen Chor besang,
Er sang und singet noch sein ewig Lebelsang.
Von anno 1617. bis anno 1650."

Diese Worte spielen auf den "mathematischen Gedenktag" des Dichters an und scheinen sagen zu wollen, daß dieser für das gedachte Werk zwar einen siebenmal siebenfachen Himmel- und Erden-Cirkel versprochen, denselben aber in Wirklichkeit nur vier mal siebenmal vollbracht oder vollendet hat, bis er zur Feier des Friedens sein unsierbares Danklied anstimmte. Der Ausdruck "und diesen Chor" ist dunkel. Unz I. S. 470 f. meint, da das Lied zur Friedensfeier in der Eisenburger Kirche zum erstenmale gesungen worden sei, und daher wie bei allen neu einzu führenden Gesängen der geübte Chor der Chorschüler als Vorsänger fungirt habe, so dürfe das Lied auch als ein "Chor" bezeichnet werden. Allein wer sähe nicht, daß diese Erklärung zu dem Ausdrucke "einen Chor befinnen" durchaus nicht paßt?

Das tausendfach erklingene und nie ausgesungene Lied ist mit Recht das deutsche Te Deum genannt worden. Es ist, mit dem Leben des deutsch-evangelischen Volkes fest und innig verwachsen, noch immer sowohl bei öffentlichen als häuslichen Freudenfesten der vollständig entsprechende Ausdruck des in Lob und Dank ausströmenden deutschen Gemüths. Plato sagt a. a. O. S. 5: "Kein Lied ist so oft aus dem Munde des Volks als Weihgesang fast jeder ausgezeichneten Festlichkeit erschollen, keines ertönet noch jetzt so oft bei Dank- und Freudenfesten. Wurde nicht oft selbst das Getümmel des Krieges auf das Geheim eines Lorbeerumkränzten Helden durch ein 'Nun danket alle Gott' unterbrochen, zu verkünden den heit errungenen Sieg? Wenn nach des Krieges blutigen Scenen der ersehnte Friede wiederkehrte, wie hätten ihn die Söhne des Vaterlandes begrüßen können, ohne von Grund des Herzens in jenes Freudenfest einzustimmen? Die Bürgertreue, die dem geliebten Vater des Vaterlandes huldigte, drückte ihrem Gelübbe gleichsam ein heiliges Siegel auf durch dieses von den Vätern empfangene Lied u. s. w." In des Dichters Werk "Iesu Herz-Büchlein" Leipzig 1663, welches ich nicht gesehen habe, soll das Lied als "Tischgebet" vorkommen, womit der Herausgeber

selbstverständlich nicht hat sagen wollen, daß dasselbe ursprünglich als Tischlied gedichtet worden sei. Noch jetzt ist es an vielen Orten üblich, bei festlichen Aulässen, z. B. bei Hochzeiten und Kindtaufen, am Schlusse der Mahlzeit ein kräftiges "Nun danket alle Gott" zu singen. Schamelinus, Lieder-Comment. I. S. 490 giebt dem Liede die Ueberschrift: "Der ganze Chor der Lobsingenden Kinder Gottes, aus Syr. 50, 24." Durch den zu Grunde liegenden Bibeltext *), der als ein Stern erster Größe unter den Sprüchen der apokryphischen Bücher leuchtet, knüpft unser Lobgesang gar schön an die feierliche Anbetung Israels im Tempel an. Der Spruch schildert im 50. Kapitel die Herrlichkeit der von dem Hohenpriester Simon dem Gerechten (312—291 vor Chr.) verrichteten Gottesdienste. Nachdem die Opfer dargebracht waren, bliesen die Priester die Posaunen und die Sänger stimmten Psalmen an. Als dann fiel die Gemeinde betend auf das Angesicht, der Hohepriester ertheilte den Segen und die Gemeinde schloß die Handlung mit dem Gebete: "Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden; der uns von Mutterleiße an lebendig erhält und thut uns alles Gute. Er gebe uns ein fröhlich Herz und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bei uns bleibe und erlöse uns, so lange wir leben." (V. 24—26.) Dieser einfache biblische Prosaertext steht mit geringen Änderungen **) in einigen alten Gesangbüchern, die das Rinkartsche Lied noch nicht haben, z. B. in dem II. Theil der Preussischen Fest-Lieder durchs ganze Jahr", Königsberg 1644, Nr. 35, dem Cantion. Sacr. Gotl. I. 1651 S. 61 mit einem Tonsatz Horatii Vechi, auch noch in dem Schlesinger Gsb. von 1692 S. 302.

In der dritten Strophe hat Rinkart eine Umschreibung des uralten Gloria gegeben, welches den Introitus jeder Messe beschloß: Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum, Amen. Hinsichtlich dieser Strophe bleibt noch manche Schwierigkeit zu heben. Merkwürdigweise wird sie in manchen Sammlungen, z. B. in der "Geistlichen Singe-Kunst" von Joh. Olearius, Leipzig 1671, dem Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen, Leipzig 1673, dem v. Stöckischen Holsteinischen Gsb., Rendsburg 1681, ausgelassen, wo durch Hymnologen wie Johann Christoph Olearius im Lieder-Schatz I. 1705 S. 46, Schamelinus im Lieder-Commentarius I. 1724 S. 490, Wetzel in der Hymnop. II. S. 345, Richter im Biograph. Lexikon,

*) Auch Paul Gerhardt hat ihn in dem Liede „Nun danket all und bringet Ehr“ bearbeitet.

**) Hinter den Worten „alles Gute“ ist eingeschoben: „allein aus lauter Gnade“ und den Schlüßworten „so lange wir leben“ ist beigefügt: „auf Erden“.

S. 306 sich bewogen gefunden haben, dieselbe als Zusatz eines Anonymus zu bezeichnen. Wenn etwas für diese Meinung sprechen könnte, so wären es die zahlreichen Textvarianten grade in dieser Strophe. Da jedoch nach den oben beigebrachten historischen Zeugnissen die Rinkfortsche Abschrift jener Doxologie meines Erachtens nicht beweisbar werden kann, so wird nach einem anderweitigen Erklärungsgrunde der erwähnten eigenhümlichen Erscheinung gesucht werden müssen.

Treten wir nunmehr jenen Verschiedenheiten näher. Ob diejenige Textfassung, welche oben nach Prof. Platos Mittheilung als die ursprüngliche abgedruckt ist, den Wortlaut des Originals in zuverlässiger Weise wiedergibt, kann ich in Erwanglung der von Martyni Laguna benutzten Rinkfortschen Handschrift nicht beurtheilen. Schon in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 (?), der bisher bekannten ersten Quelle des Liedes, findet sich unsere Strophe in folgender abweichenden Gestalt:

„Lob, Ihr und Preß sey Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem der beyden gleich Im höchsten Himmels Throne, Dem dreymahl Einen Gott, Als er ursprünglich war Und ist und bleiben wird Jetzund und jimmerdar.“

So auch Niedlings Altenburg. Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 507, das Bayreuther Gsb. von 1668, das Danziger von 1668, das Halberstädter (Ammersbach) von 1673, das Magdeburger (Euler) 1674, das Leipziger (Bopelius) von 1682, das Breslauer um 1690, das Stuttgarter (Hiller) von 1691 u. s. w.

Die Gesangbücher: Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Andacht-Klamme (Nürnberg) 1680, Schlesingen 1692, das große Wagnerische (Leipzig) 1697 lesen statt „dreimal einen“, „dreieinigen“, die 3 erstgenannten verwandeln außerdem das „und“ vor „bleiben wird“ in „and“. Der Ausdruck „und auch dem heilgen Geist“ (Magdeburger Gsb. von 1696) oder „und dem heiligen Geist“ (Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 und Leipzig 1738) statt „und dem der beiden gleich“ ist offenbar planirende Correctur. Die Lesart „dem ewig höchsten Gott“ soll nach Plato die ursprüngliche sein, nimmt sich aber kaum so aus; die Crügersche Fassung „dreimal einen Gott“ wird zwar von Gottfried Arnold in der Theol. Exper. II. S. 43 scharf getadelt, da „man sich dabei ein dreifach Wesen in Gott einbilden könne“, dürfte aber der auf das Mathematische angelegten Rinkfortschen Eigenthümlichkeit am meisten entsprechen, wogegen die Lesart „dem dreieinigen Gott“ sich als erleichternde Correctur charakterisiert. An der sechsten Zeile ist besonders viel herumgebastert worden. Freylinghausen 1714 liest: „als er im Anfang war“, Marperger (Leip-

zig) 1725: „als er ohn Ursprung war“, Dresden 1731 und Naumburg 1737: „als er ohn Anfang war“, Gottschaldt 1737: „als es im Anfang war“, Leipzig 1738: „als der ohn Ursprung war“, Marburg 1752: „als der im Anfang war“ u. s. w. — lauter unberechtigte Correcturen.

Seine Verbreitung hat das Lied hauptsächlich den unter Johann Crügers Mitwirkung edierten Gesangbüchern zu danken. Das Verzeichniß der Sammlungen, die es bringen, läßt sich aus den obigen Mittheilungen, wenn man das Darmstädter Gsb. von 1687 und einige andere hinzunimmt, leicht zusammenstellen. Dagegen verdient ausdrücklich bemerkt zu werden, daß das L. in einer ganzen Anzahl namhafter alter Gesangbücher, z. B. dem Königssberger von 1650, dem Dilherschen (Nürnberg) 1653, der H. Müllerschen Seelen-Musik von 1659, dem Amsterdamer Gsb. von 1667, dem Wittenberger von 1672, dem Kopenhagener von 1692 fehlt und die Aufnahme derselben keine so rasche und allgemeine gewesen ist, als man nach der Gediegenheit des Inhalts erwarten sollte.

Das „Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 44 bringt von unbekannter Hand eine vierstrophige Umarbeitung, die durchaus keine Verbesserung ist, gleichwohl aber im nördlichen Deutschland eine ziemlich weite Verbreitung gefunden hat. Dieselbe lautet:

1. Nun danket alle Gott Mit herzen, mund und händen, Der grosse dinge thut Hier und an allen enden, Der uns lebend erhält Von mutterleibe an Und thut uns alles guts, Mehr als man zählen kan.
2. Es wolle unser Gott Ein fröhlich herz uns geben; Er lasse uns sein volk In friede immer leben Forthin zu unser zeit: Daß seine gnad und treu Bey uns und unserm land Beständig allweg sey.
3. Der grosse starke Gott Woll uns von allem bösen Und was uns schaden möcht Gewaltiglich erlösen: Er schütz und rette uns, Er helf uns allezeit, So lange er uns hier Das leben noch verleiht.
4. † Gott Vater, dir sey preiß Hier und im himmel oben, Gott Sohn, Herr Jesu Christ, Wir wollen dich siels loben, Gott heiliger Geist dein Ruhm Erschalle mehr und mehr, O Herr dreieiniger Gott, Dir sey lob preiß und ehr.“

In dieser Form haben das L. aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 337, Goslar 1676, Braunschweig (Hertzogs-Schäß) 1686, Bremen 1690, Celleisches Gsb. (Lüneburg) 1696. Beide Texte finden sich z. B. Hamburg 1710 und Hildesheim 1730.

Lebter einige unserm Liede hin und wieder angehängte weitere Zusatzstrophen vgl.

die Bemerkungen zu „Laß dich Herr Jesu Christ Durch mein Gebet bewegen“.

Die mit dem Texte herrlich harmonirende Melodie, d d d e e d, h c h a g f is g, hat man irrtümlich auf den Tonatz zurückzuführen gesucht, der in dem Cant. S. Goth. I. 1646 und 1651 zu dem oben erwähnten biblischen Prosastücke Sirach 50, 24—26 sich findet. Diese Composition röhrt nach Angabe der Edition von 1646 von Lucas Marentius, d. h. Marenzo, her. Sie beginnt im Sopran mit der Zeile d d b a a b, in dem melodiesührenden Tenor mit der Zeile f f g g f is g. Nach Platos Monographie S. 47—49 hat der Organist C. F. Becker in Leipzig zwischen dieser älteren und der jetzt gebräuchlichen Melodie eine Verwandtschaft finden wollen und letztere durch Gegenüberstellen der Notenreihen am Schlus der Platosschen Schrift zu veranschaulichen gesucht. Plato nimmt nun an — und G. Möhnke in den Hymnologischen Forschungen, Stralsund 1831, folgt ihm —, daß Rinkart, ein großer Freund und Kenner der Musik, jene alte Melodie umgearbeitet und in die jetzt übliche Form gebracht habe. Dieser durchaus unbegründeten Annahme steht die bestimmte Thatssache gegenüber, daß Johann Crüger in seiner Praxis piet. mel. von 1648 S. 315, sowie in seinen Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 94 die jetzt bekannte Mel. zuerst mittheilt und sie in dem unter seiner Mitwirkung herausgegebenen Hymnischen Gefang., Berlin 1653, S. 294, wie in der Praxis von 1656 S. 521 mit seiner Namenschriftre J. C. bezeichnet, so daß Crügers Autorschaft nicht bezweifelt werden kann. Und was die Ableitung der Melodie aus dem Marenzoschen Tonatze betrifft, so schließen wir uns dem Urtheil A. J. Rambachs an, daß er die behauptete Verwandtschaft nicht zu finden wisse, und der noch drafischeren Anerkennung Erks (Choralbuch 1863 Nr. 196), daß eins zum andern passe wie — die Faust aufs Auge!

Nun danket all und bringet Ehr, Ihr Menschen in der Welt; Lob- und Danklied über Sirach 50, 24—26 in 9 Str. (M. Lobe Gott ihr Christen all-zugleich) von Paul Gerhardt.

Das L. gehört zu den frühesten des Bfs. und steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 312. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 75; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 134. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 693, Danzig 1668 S. 672, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königssberg 1675, Hamburg 1675, Nürnberg (Saubert) 1676, bei Quirksfeld (Harsfenlang) 1679, Darmstadt 1687, Schlesingen 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen

1697, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731 u. s. w.

Die schöne Melodie g e d g a h h a von Johann Crüger (Erks Choralbuch Nr. 197) hat wenig Eingang gefunden.

Nun danket Gott ihr Christen all Und jauchzet ihm mit großem Schall; Österlied in 7 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (Bugabe), Porst.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren IESUM versiebten Psyche“, Breslau 1657, S. 205. Ein dritter Buch. „Das Sechs und sechzigste. Sie erzählt die Herrlichkeit seiner Auferstehung.“ Der Refrain der Strophen lautet: „Triumph, Triumph schreit alle Welt, Denn Jesns hat den Feind gefällt“. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 183.

Nun danket herzlich eurem Gott; s. Nun dankt ihr Christen alle Gott.

Nun dankt dem großen Gott Mit Herzen Mund und Händen, Der uns so mildiglich ic.; Danklied nach der Mahlzeit in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Stru.

In dem großen Wagnerschen Gsb., Leipzig 1697, IV. S. 656 und dem Hilbesheimischen von 1730 S. 1227.

Nun dankt ihr Christen alle Gott Mit Herzen und mit Munde; Michaelislied in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KLB, Stru.

Das Lied ist eine, vielleicht von David Denicke herrührende, Bearbeitung des Josua Wegelinischen „Nun danket herzlich eurem Gott, Ihr werthen Himmelsberen“. Das Original findet sich nach Koch III. S. 171 in des Bfs. „Augsburger Betbüchlein“ 1636 und ist aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 (die leitge nauerten 4 Gefanglicher haben beide Texte), bei Quirksfeld (Harsfenlang) 1679 u. s. w. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 369. Die Hannoversche Umarbeitung, welche aus Verwechslung mit dem Liede „Nun danket alle Gott“ bisweilen Martin Rinkart zugeschrieben wird, findet sich: Hilbesheim 1669 S. 355, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, Celleisches Gsb. (Lüneb.) 1696, Quedlinburg 1736, Leipzig 1788 u. s. w.

Nun dankt in dieser Stunde Dem Herrn mit Herz und Munde; Tauflied in 6 Str.

(M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Johannes Herbart. — Suhl.

Den Vers. nennt Wezel, Hymnop. I. S. 410 nach dem Arnstädtschen Gsb. von 1711.

Nun das alte Jahr ist hin Und vorbeigegangen; Neujahrslied in 16 sechzzeitigen Str. von Michael Müller. — Freyl. 1704 mit Mel.

In des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids ic. Reim-weiß übersetzet“, Stuttgart 1700; und zwar in dem mit der Überschrift „Aufmunternder Neu-Jahrs-Zurruff An die Braut!“ versehenen Anhange als Nr. II. „Ein Neu-Jahr-Lied über die Worte Apoc. XX, 5. Siehe, Ich mache alles neu!“ Das L. steht auch in des Bfs. Schrift „Geistliche Erquick-Stunden ic.“ (ohne Ort) 1706, S. 15. „In Festo Circumcisionis. Erwähnt wird es bei Wezel, Hymnop. IV. S. 360.

Nun freut euch all ihr Frommen Und euren Gott von Herzen preist; Pfingstlied in 3 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herrn). — Altm.

In dem Plönischen Gesangb. von 1687 S. 64. Im Register mit einem Punkt bezeichnet, wodurch nach A. S. Rambach der Herausgeber Gensch v. Breitenau die Lieder eines seiner Freunde kenntlich gemacht hat. — Ausgenommen: Wagners Gesangb. (Leipzig) 1697 II^b S. 371, Hildesheim 1730, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Nun freut euch all und jubilirt Und lobet Gott wie sechs gebührt; Österlied in 3 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Witt.

„Lutherisch Hand-Büchlein ic. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio ic. Die vierdte Aussertigung“, Altenburg 1655, S. 643. Das Lied gehörte zu derjenigen Liedergruppe, die an manchen Orten unter dem Namen Laudes nach der Vesperpredigt im Österfest gesungen wurde. Dazu gehörten folgende Gesänge: 1. Christus ist erstanden Von des Todes Banden, Er hat eine Schlacht gethan ic. 2. Nun seid fröhlich lieben Leut. 3. Christus ist erstanden, Hat überwunden. 4. Erstanden ist der heilige Christ. 5. Nun freut euch all und jubilirt. Wenn eins dieser Lieder zu Ende war, so sang man 2 Verse aus dem Magnificat. Auch für die Weihnachtsvesper hatte man eine solche Liedergruppe. Vgl. Schamelinus, Lieder-Comment. I. 1724 S. 207. — Ausgenommen: Braunschweig 1661 S. 139, Leipzig (Vor-raph) 1673 S. 337, Hamburg 1675, Wien 1687, Schleusingen 1692, Magdeburg 1730 (fehlt 1738), Dresden 1731, Gottscheibis Universal-Gsb. 1737 — überall anonym.

Nun freut euch Gottes Kinder all, Der Herr fährt auf mit großem Schall; Himmelsfahrtlied in 16 (ursprünglich 29) Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Erasmus Alberus.

Wackern. III. Nr. 1034 giebt das Lied aus einem Einzeldruck ohne Ort und Jahr, dessen Druckzeit in der Bibliogr. S. 231 nach Bestimmungen der Vorrede auf das Jahr 1495 berechnet wird. Der Titel heißt: „Ein neu lied von der himmelfart unsers Herrn Christi, mit einer kleinen Vorrede. Doctor Erasmus Alberus.“ In einem Einzeldruck „Nürnberg durch Friderich Gutknecht“ (s. Bibliogr. S. 276) und in den Nürnberger Christlichen Hausgesängen von 1561 hat das Lied den Anfang „Fremet euch jr Gottes kinder all.“ Nachdem in dem Johann Eichornischen Gsb., Frankf. a. d. O. 1561, in dem Anhange zu den Kirchenge-sängen der böhmischen Brüder von 1566 und Wolffs Kirchengesängen, Frankf. a. M. 1568, unter Weglassung der Strophen 7, 8, 12, 14—17, 19—24 nur 16 Str. mitgetheilt sind, bringen fast alle kirchliche Sammlungen das L. in dieser verkürzten Gestalt. Zu den Strophen 15—17 des ursprünglichen Textes „On Gottes Geist auch niemand kan Christum von herzen nehmen an ic.“ bemerkt Wackern., daß der Inhalt aus der Sequenz Veni sancte spiritus Et emitte caelitus genommen sei. Müzell Nr. 220 folgt dem Johann Eichornischen Gesangbüche. Niederdeutsch erscheint das L. in den Magdeburger Gesangbüchern von 1584 an: „Nu fröuwet juw Gades Kinder all“, überschrieben: „Ein ander schön Leed van der Hemmelfart Christi, vth dem 47. Psalm, im thon, Gy leuen Christen fröuwet juw nu“, mit dem Namen des Bfs. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573, Stettin 1576, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, Nürnberg 1594, Greifswald 1597, bei Barthol. Gesius 1607, Lübeck 1607, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VI) 1609, bei Vulpius (Jena) 1609, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, bei H. Schein (Leipzig) 1627, bei Joh. Crüger (Berlin) 1640, Hannover 1648, Königsberg 1650, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Lüneburg 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Frankf. (P. Sohren) 1670 u. s. w.

Nun freut euch hier und überall, Ihr Christen lieben Brüder; Österlied in 36 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1704.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656 S. 361. Bei Ebeling, Pauli Gerhardi Geistliche Andachten, Berlin 1667, heißt die Überschrift: „Die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi, wie dieselbe am Öster-Tage den

heil. Frauen offenbaret worden". „Das L. bildet unverkennbar ein Seitenstück zu dem Passionsliede, O Mensch beweine deine Sünd", indem es, wie jenes die Leidensgeschichte, so die Auferstehungsgeschichte des Herrn nach den Evangelien erzählt.“ S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 163; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 47. — Der Verbreitung des Liedes hat die Länge desselben Eintrag gethan. — Aufgenommen: Straßburg 1665 S. 133, bei Joh. Olearius (Singefücht) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Rigitisch-Ließländ. Gßb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Ouirysfeld (Harsenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Nun freut euch lieben Christen gmein Und laßt uns fröhlich springen; Mecht-fertigungslied in 10 Str. von Martin Luther.

„Die erste Stimme deutschen Kirchenganges, die mit Blitzegewalt durch alle deutsche Lande führ, ein Preis des ewigen göttlichen Reichschlusses der Erlösung des Menschen Geschlechts und des Evangeliums der Freiheit“ (Bunzen S. 854). Vorangegangen war nur Luthers Wärttyrerlied „Ein neues Lied wir heben an“. Ueber das Gesangblatt, auf welchem nach einer Mittheilung Langbeckers unser Lied zusammen mit dem Soperatusischen „Es ist das Heil uns kommen her“ im Jahre 1523 erschienen sein soll, s. die Bemerkungen zu letzterem Liede. Wackern. III. Nr. 2 gibt den Text aus dem Gesangbuche: „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein re. Gedruckt zu Erfurth, yn der Permenter gassen, zum Herbesfäß. M. D. Xxiiij.“ Hier heißtt die Ueberschrift: „Folget eyn hubsch Euangelisch gesang yn melodye Frent euch yhr swamen vnd yhr man, das Christi ist außerstanden, so man aussß Österfest zu syngt plegt, die noten aber darzu sind über dz Lied, Es ist dz heyl vns komen, angezeigt“. Der frühesten bekannte Druck ist in „Erlich christlich lider Lobgesang, vñ Psalm re. wittenberg M. D. Xxiiij“ (Druckschler für 1524), wo es als erstes der 8 Lieder so bezeichnet ist: „Ein Christlich lied Doctoris Martini Luthers, die vnaussprechliche gnaden Gottes vnd des rechten Glaubens begrefftend“. Unter dem Liede steht hier die Jahreszahl 1523. Mittheilenswerth erscheinen noch folgende Ueberschriften der ältesten Gesangbücher: Wittenberg 1531 „Ein lied von dem ganthe Christlichen leben“, dergl. 1535 „Ein sein geistlich lied wie der sunder zur guade kompt“, Wittenb. 1544 und Leipzig (V. Babst) 1545 „Ein dancklied für die höchsten wolthaten, so vns Gott in Christo erzeigt hat“. In dem bei Löffelt (1526) gedruckten Erfurter Enchiridion (vgl. Bibliogr. S. 85) heißtt die Ueberschrift: „Ein Euangelisch Liedt welches man singt vor der

Predig.“ — Niederdeutsch tritt das L. zuerst in dem sogen. Soperatusbuch von 1526 hervor, sodann in dem Sluterischen Gßb., Rostock 1531, Blatt Bij: „Nu front yw leuen Christe gemeyn, Und laßt uns frölich springen“, überschrieben: „Eyn ledt van dem ganzen Christlichen leende“, dem Magdeburgischen von 1534 u. s. w.

An Originallesarten sind folgende zu merken:

Str. 4 Z. 5: das vater hertz.

Str. 5 Z. 2 ff.: Die zeht yst hic zurbarmen: Far hyn, meyns herzen werde kron vnd se das heyl dem armē Und hylf yhn aus der sunben nott, Erwurg fur yhn den bittern todt Und laßt yhn mit dir leben. — Zu dieser Stelle macht H. Müller in der Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 485 die Anmerkung: „Es ist bisher falsch in den Gesangbüchern gedruckt und gesungen worden: Sey das Heyl der Armen, hilff ihnen auß der sunbennoth, erwörg für sie den bittern todt und laß sie mit dir leben. So hats H. Lutherus nicht gemacht, wie im 8. Den. Theil p. 366 zu sehen ist, sondern mit grosser bedachtamkeit und allen Christen zum gewaltigen trost hat ers in der einzelnen Zahl gesetzt und ihnen anleitung gegeben, daß sie in ihren betrachtungen von ihrer erlösung nicht anders thun sollen, als wann ein jeder allein in seinem elend für Gott dem himmlischen vatter und seinem sohn Jesu Christo stünde und da hörite, wie der Vatter zu seinem Sohn gleichsam mit ansgeredtem finger sagte: Fahr hin meins Herzens werthe Kron, und sey das Heyl dem Armen: wie H. Dilherr in der irdischen menschen himmlischen Engelsfreude erinnert.“

Str. 8 Z. 1: Vergießen wird er (der Feind) mir meyn blut.

Str. 9 Z. 5: Der dich yn trubniß (trübnis) trösten soll.

Str. 9 Z. 6 steht 1524 „vnd lernen mich erkennen wol“, wofür seit 1531 „lehren“ gesetzt ist.

Str. 10 Z. 7 heißtt in den ältesten Drucken „das laßt ich dir zur leze“ in dem Waltherischen Chorbuche von 1524 und 1544, sowie dem Wittenberger Gßb. von 1543 und dem V. Babstischen von 1545 dagegen „zu leze“. Was den Sinn des Ausdrucks „leze“ betrifft, so spielen in dem Sprachgebrauch zu Luthers Zeiten die zwei Bedeutungen „Ladung“ und „Abschieb“ dergestalt in einander, daß es fast unmöglich wird, den Sinn für den einzelnen Fall bestimmt zu fixiren. Erwägt man, daß nach J. G. Scherzii Glossarium germanicum medii aevi, Straßburg 1781—1784, sich lezen

nicht bloß „sich loben, stärken, ergehen“ bedeutet, sondern ganz besonders: ultimum eum aliquo iucundari, confabulari, edere, bibere etc., so sieht man, wie beide Bedeutungen sachlich in einander greifen. F. W. Eulmann führt in seinen „Hymnologischen Studien und Kritiken“, Leipzig 1862, S. 9 f. drei Stellen an, die ganz geeignet sind die verschiedenen Bedeutungen des Ausdruckes zu veranschaulichen:

- a. im Sinne von „Lobung, Geschenk“ aus einer Straßburger Verordnung von 1405: „Wirdt dem Amtmann im Kouffhus und den siuen besolen, daß sie von keime gast noch von Niemanne anderes weder leze, scheule, miete, noch keine hande dinge, das den man erweichen mag, nemen sullen.“
- b. im Sinne von „Abschied“ aus Luthers Hauspostille im Anfang der Predigt über Luc. 22: „Solches Essen des alten Osterlammes hat unser lieber Herr Christus mit seinen Jüngern gehalten, daß es eine Leze wäre nicht allein seiner Person, sondern des ganzen Gesetzes Mosis. Als wollte er sagen: Mit diesem Becher und Trunk will ich dem alten Osterlamm sein Valet geben, und sollen hinfort neue Ostern sein im neuen Testamente.“
- c. im Sinne der Vereinigung beider Bedeutungen aus der Schrift Geiers von Kaisersberg „Schiff der Penitenz“ von 1514 S. 97: „Vor dem sterben Jesu Christi tundainer sein seel nit befehlen in die hend Gots, dann sy all absuren in die vorhell und finsternis, aber yh steygen die seelen der gerechten auff zu god in krafft der wort Jesu Christi: Vater in dein hend beflisch ich mein gaist. Darumb solltu das wort für die letzte nemen von Jesu Christo, und behalts als die leigen deines liebsten fremdes, denn unser lieber Herr hat die Wort zu dem aller letzten geredt, und darumb sollen wir ir nit vergessen.“

Der Eindruck des Liedes war ein ganz ungemeiner, bahnbrechender. Er beruht darauf, daß hier mit tiefster, ergreifender Wahrheit ausgesprochen ist, was Luther von der Angst der Sünde und von dem Trost der Gnade erlebt und erfahren hat. Das „Ich bin dein, und du bist mein“ der 7. Strophe ist der Grundton des echten evangelischen Kirchenliedes. „Wir zweifeln nicht“, sagt Tilemann Häßlins in seiner Vorrede zu dem Werk „Der Psalter Davids, Gesangswise in deutsche Reimen verfaßt von Johannes Magdeburgius, Prediger zu Hamburg, Frankfurt 1565“, „durch das eine Liedlein Lutheri: Nun freut euch lieben Christen gmein, werden viel hundert Christen zum Glauben bracht worden sein, die sonst den

Namen Lutheri vorher nicht hören möchten; aber die edeln theurer Worte Lutheri haben ihnen das Herz abgewonnen, daß sie der Wahrheit befallen muhten. So daß meines Erachtens die geistlichen Lieder nicht wenig zur Ausbreitung des Evangelii geholzen haben.“ S. Rimbach, Luthers Verdienst ec. S. 166.

Mit Recht heben die meisten neueren Hymnologen die Geltung und Bedeutung des Liedes auch für die Gegenwart hervor. So sagt R. Stier (Gesangbuchsnotz S. 147), daß dasselbe nicht bloß wegen seiner historischen Bedeutung, sondern auch nach dem Inhalt als Lehre und Wissen des derselben, worauf unsere Kirche ruht, von Rechts wegen unveräußerlich sei; und J. P. Lange, Hymnologie, S. 49 urtheilt: „Gewaltige Kraft, kindliche Einfalt und innige Tiefe sind die hervortretenden Charakterzüge des Liedes.“ Wenn man aber sieht, wie diese Männer in ihren Sammlungen mit dem Liede umgehen, so kann man die Geschmacklosigkeit, mit der sie auf das aus einem Gousse gewirkte Kleid die grellsten Flecken setzen, nur bedauern. Lange z. B. schließt: „Und hüt vor der Menschen Satzung dich, Damit du nicht verlierest mich; Ja hüt dich, frei Gemeine!“ Wie befreimlich klingt diese Anrede, wenn man an die kirchlichen und antikirchlichen Bewegungen der neueren Zeit denkt! Stier verwandelt die Schlusszeilen in ein Responsum der Gemeinde, die er bitten läßt: „Die falschen Meister treibe fort, Das nicht verdürbst dein edles Wort, Des wir so hoch uns freuen!“ Die schönen Worte vom Sohne Gottes in Str. 6: „Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er gieng in meiner armen Gestalt, Den Teufel wollt er fangen“ (von Lange nicht beanstandet) glaubt Bunzen folgendermaßen umgestalten zu müssen: „Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er ging in meiner Knechtsgestalt (!), Drob ward der Teufel irre“ (!).

In den ältesten Gesangbüchern treten zwei Melodien zu dem Liede hervor:

1. g g d g c h a g in dem Wittenberger Achsiederbuche von 1524 Nr. 1 und in figurirtem Sage in Walthers Chorgesangbüchlein von 1524 und 1525 Nr. 15, auch in dem Zwickauer Enchiridion von 1525. Dieselbe Weise wird in dem Joseph Klugischen Gsb., Wittenberg 1543, dem B. Babischen, Leipzig 1545, I. Nr. 33, dem Köphlschen, Straßburg 1545, als zweite Melodie mitgetheilt. In dem von Mich. Weise besorgten Gesangbuch der böhmischen Brüder kommt sie unter dem Namen „Nu freut euch lieben Christen“ zu dem Liede „O glaubig Herz gebenedey“ vor.

2. g g h a g a a h, die später zu dem Liede „Es ist gewißlich an der Zeit“ (so bei Mich. Prätorius, Musae Sioniae VIII. 1610) üblich geworden ist. Diese findet sich in dem Joseph Klugischen Gsb., Wittenberg

1535, Bl. 27^a, auch in dem Magdeburgischen von 1540 Bl. 14^a zu unserm Liede. Bei Joseph Kling 1543 Bl. 67^a, Val. Babst 1545 I. Nr. 32, bei Köpfl 1545 *sc.* ist sie dem Liede als erste Melodie beigegeben. Sie hat nach Erf groÙe Ähnlichkeit mit der „alten Tageweis“: Bach auf meins Herzen ein Schöne, zart Allerliebste mein (in Val. Triller's Schlesisch singebüchlein, Breslau 1555 S. 117). Einer Sage zufolge soll Luther diese Mel. von einem Reisenden gehört und notirt haben. Vgl. C. v. Wintersfeld, Evang. Kirchenges. I. S. 154. — Das Erfurter Enchiridion von 1524 (*f. o.*) und das Nürnberg (Hans Hergott) von 1525 lassen das L. nach der Weise „Es ist das Heil uns kommen her“ singen. — S. v. Duder II. Nr. 267 und 268, Erst Choralbuch Nr. 193—195.

Nun geht frisch drauf es geht nach Haus,
Ihr Hößlein, regt die Bein; Reiselied in
14 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen all-
zugleich) von Paul Gerhardt. —
Porst seit 1709.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 897. In der Ebeling'schen Gesammt-Ausg. von 1667 heißt die Überschrift: „Daud-Lied einer reisenden Person auf dem Rück-Wege“. S. Badmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 228; in der Wacker- u. Nagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 173. Bachmann gibt 22 Strophen mit dem Bemerkten, daß Str. 2. Ich will ihm singen Lob und Preis, 4. Wie manches Leid, wie manche Not, 5. Wie mancher Feind, wie mancher Dieb, 6. Wie mancher böser schwarzer Geist, 12. Wenn Gott mir meiner Augen Licht, 13. Ach was vor Wunder würd ich hier, 14. Nun was den Augen nicht vergunt, 15. Es ist sein Wort, er habs gesagt — sich erst bei Ebeling, in der Berliner Ausg. der „Geistlichen Wasserquelle“ von 1670 u. s. w. finden. — Aufgenommen: Braunschweig 1661, Danzig 1668, Leipzig (Borrat) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga=Uefl. Gfs. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harsfenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Nun giebt mein Jesus gute Nacht, Nun ist sein Leiden vollbracht; Passionslied über Matth. 27, 50—51 in 21 Str. (M. Nun lasst uns den Leib begraben) von Johann Rist. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1729, KLB., Altm., Stru., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Vs. „Reine Musikalische Fest-An-
dachten, Bestehende In Lehr-Trost-Ver-
mahnungs- und Warnungs-reichen Lie-
deren *sc.*“, Lüneburg 1655, S. 160: „XXV.
Noch ein Anderes Lied, am Stillen- oder
Kahr Freitage, In welchem gehandelt wird

von dem herrlichen Begräbnisse unseres aller-
liebsten und Seligmachers JESU Christi *sc.*“
Das Lied ist oft gekürzt worden. Wetzel,
Hymnops. II. S. 377 bemerkt, daß die lezte
Strophe (21. Val.) kommt die liebe Zeit her-
bei. Wenn uns der Engel Felsgesdrei Macht
münter, daß wir Jesum sehn Und zu des
Lammes Hochzeit gehn „insgemein in Ge-
sangbüchern weggelassen werde“. Joh. Quirks-
felds „Geisl. Harffen-Klang“, Leipzig 1679,
S. 253 hat nur 11 Str. In manchen
Gegenden steht das L. noch jetzt in hohem
Ansehen und wird unter dem Läuten aller
Glocken am Charfreitag Nachmittag 3 Uhr
in den Kirchen ganz zu Ende gesungen. Es
ist nicht frei von greller Diction, z. B.
Str. 3. Des Tempels Fürhang trenne sich,
Das Erdreich bebe furchtämlich, Die Berge
springen himmelan, Daß man den Abgrund
schauen kann. 4. Die Wolken schreien Weh
und Ach, Die Felsen geben einen Krach; Den
Todten öffne sich die Thür Und sie gehn
aus dem Grab herfür. — Aufgenommen:
Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Meiningen
1697, Gotha 1699, Schleusingen 1701, Corbach
1718, Heilbronn 1719, Eisfleben 1724, Dresden
1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Nun Gott Lob es ist vollbracht Aller
Fiammer, Angst und Schmerzen; Sterbe-
lied in 7 zehnzeiligen Str. — Witt.

Das L. steht anonym in dem Bayreuther Gesangb., Culmbach 1668, S. 611. Ram-
bach, Anthol. III. S. 110 leitet es mit der
Bemerkung ein: „Anonymisch in der zweyten
Ausgabe der Geistlichen Singe-Kunst *sc.* von
Joh. Oleario, Leipzig 1672, 12^o, S. 1116,
mit der Überschrift: In eigenem wohlbe-
kannten Ton, woraus man schließen darf,
daß das Lied wohl schon vor 1660 existirt
habe. Im Mühlhäuser Gesangb. von 1726
wird es dem Musikdirector Joh. Rosenmüller
zugeschrieben, der aber wahrscheinlich nur die
Melodie dazu componirt hat.“ Die vorletzte
Str. „Zwar ihr liebsten Kinderlein, Ihr nun
Vater- (Mutter-) lose Waisen“ wird von
manchen Gesangbüchern ausgelassen. Vgl.
Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725
S. 387. — Aufgenommen: Leipzig (Borrat)
1673 S. 1227 („Schnen nach dem Himmel“),
Schleusingen 1692, Häberlers Kirchen-Echo
1695, Meiningen 1697, Gotha 1699, Cor-
bach 1725, Dresden 1731, Magdeburg 1735
(fehlt 1738), Leipzig 1738.

Nun Gott Lob es ist vollbracht
Singen, beten, lehren, hören; gottes-
dienstliches Schluslied in 3 Str. (M.
Liebster Jesu wir sind hier) von Hart-
mann Schenk. — Fehlt nur im Rav.

In des Vs. Erbauungsbuch „Guldene Bet-
kunst *sc.*“, Nürnberg 1680 (eine Ausgabe
von 1677, die öfters erwähnt wird, scheint
gar nicht zu existiren; die Vorrede ist unter-

schrieben: „Östheim für der Kühn, auf das heilige Öster-Fest, 1680“) findet sich das Lied nicht, wie ich gegen die Angabe Kochs III. S. 428 (vgl. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 43) aus eigener Durchsicht des auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode vorhandenen Buches bestimmt versichern kann. In dem Gothaer Gsb. von 1699 wird das L. Tobias Clausnitzer zugeschrieben, doch dürfte Schencks Autorschaft sowohl durch das Zeugniß seiner Söhne, die „ehemals selbst den ersten Aufsat gehabt“ (Wetzl, Hymnop. III. S. 50), als durch die Angabe des Schleusinger Gesangbuchs v. 1692 S. 214, des Meiningen von 1697 S. 255 u. s. w. gesichert sein. S. auch Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 54. Ueber die zahlreichen Textvarianten berichtet Mühlw. Abhandlung ic., Berlin 1853, S. 319. Der Ausbrud in Str. 2 „Weil der Gottesdienst ist aus Und uns mitgetheilt der Segen“ hat in pietistischen Kreisen Anstoß erregt, weil damit „das opus operatum und äußerlicher Gottesdienst stabiliret zu werden scheine“, weshalb Freylinghausens Gsb. I. 1704 „Kirchendienst“ dafür setzt. Schamelius und Wetzl a. a. D. erinnern daher, daß von dem Verf. „allhier der öffentl. Gottesdienst in den Kirch-Versammlungen verstanden, sonst aber weder Gott noch der wahre Dienst Gottes in die Kirch-Mauern oder nur allein in eis. Predigt-Stunden eingeschlossen werde“. Nach Wetzl haben einige Gesangbücher nach dem Vorgange der „Geistl. Seelen-Lust“, Nürnberg 1704, S. 514 dem L. den sehr übersüßigen Zusatz „Amen Amen, das sei wahr ic.“ angehängt. Die schöne Schlussstrope „Unsern Ausgang segne Gott“ geben manche Sammlungen (wie Rav.) als besonderes Lied. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 336 urtheilt: „Die beiden ersten Strophen sind matt, namentlich die zweite prosaisch“. Eher darf man das durch gezeigten Gebrauch vielen lieb gewordene Lied einfach und gemüthlich nennen. — Ferner aufgenommen: Bremen 1690 S. 760 („Für Gedien des Worts“, anonym), Stuttgart (Hiller) 1691, Häbdegers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696 (1701 vom Licent. C. von der Lage zugeschrieben), Cellisches Gsb. 1676, Halberstadt 1699, Lübeck 1699, in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700, Quedlinburg 1710, Hamburg 1703, Berlin (Schlechtinger) 1704, Eisenach 1712, Crügers Praxis piet. mel. 1712, Ratzeburg 1720, Tondern 1731, Dresden 1731 u. s. w.

Nun Gott Lob es ist vollbracht Und der Bund mit Gott geschlossen; Danklied nach der Taufe in 7 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Benjamin Schmolck. — Stru., Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesinten Seele in 50 Arien“, Striegan 1704. „Gute Gedanken der Pathen,

welche nach der Taufe nach Hause reisen“. Ein Seitenstück zu des Bfs. Liede vor der Taufe „Liebster Jesu wir sind hier, Deinem Worte nachzuleben“. Vgl. Wetzl, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Eiselen 1724, Schlechtinger Gsb. 1855.

Ein Abendlied des Anfangs „Nun Gott Lob es ist vollbracht Singen beten und arbeiten, Gott hat alles wohlgemacht ic.“ in 4 Str. gleicher Mel. steht im Halberstädter Gsb. von 1712 S. 1130.

Nun gute Nacht du eitles Weltgetümmel, Mein Herz sehnt sich nur nach dem Himmel; Sterbelied in 7 Str. (M. Mein Herz und Seel den Herren hoch erhebet). — Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst seit 1713, Magd. seit 1737, KIB.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 366, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Homburg v. d. Höhe (Geistl. Würz-, Kräuter- und Blumen-Garten) 1744, Corbach 1765, Schöders Lieder-Segen 1769.

Nun gute Nacht o Vaterherze, Sehr kurz ist zwar mein Lebenslauf; Lied bei dem Begegniss eines Kindes in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

Dresdener Gsb. von 1731 S. 450, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 522, Leipzig 1738 S. 609 — überall anonym. Es ist der Abschied eines sterbenden Kindes von seinen Angehörigen.

Nun hab ich Gott Lob vollendet Meine vorgehabte Reis; Danklied nach vollbrachter Reise in 3 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Christian Beer. — Altm., Witt.

In dem Hamburger Gesangb. (Völker) von 1675 S. 936 und dem Saubertschen (Nürnberg) 1676 S. 981 mit dem Namen des Bfs. Wetzl, Hymnop. IV. S. 30 führt es aus dem Straßburger Gsb. von 1717 an. — Aufgenommen: Plön 1687 S. 456, Halberstadt 1712, Eiselen 1724, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Leipzig 1738 — hier überall anonym.

Nun hab ich mein Kleid, Mein Herz ist ersfreut; Rechtfertigungsslied in 19 vierzeiligen Str. (M. In Christo gelebt) von Esther Grünenbeck mit Zusätzen von Maria Spangerberg. — Liedersch.

Das Original „Wenn krieg ich mein Kleid, Das mir ist bereit“ in nur 6 Str. steht im Herrnhuter Gsb. von 1741 (Anhang VIII) Nr. 1354, auch im Ebersdorfer von 1742 und dem Brüdergesangb. von 1778. Vgl. „Histor. Nachricht vom Brüder-Gesangbuche“, Gnaden 1851, S. 60.

Nun hab ich überwunden, Zu guter Nacht,
o Welt; Sterbelied in 12 Str. (M.
Christus der ist mein Leben) von Ben-
jamin Schmolck. — Witt., Henneb.,
Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Lieder = Flammen der
himmlisch = gesinteten Seele“, Leipzig 1720
(ein Nachdruck), S. 193. „Der felige Über-
winder.“ — Aufgenommen: Breslau 1734,
Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig
1738.

Ein älteres Lied dieses Anfangs „Nun
hab ich überwunden Durch Christi
heures Blut“ von Hans Altmann von
Abschach in 8 Str. (M. Valet will ich dir
geben) steht in der 8. Ausg. der „Voll-
ständigen Kirchen- und Hans-Music“, Bres-
lau um 1690. Vgl. Rambach, Anthol. III.
S. 340.

Nun hat das heilge Gotteslamm, Dem
man am Kreuz das Leben nahm; Öster-
lied in 3 Str. (M. Triumph Triumph
es kommt mit Pracht) von Andreas
Heinrich Buchholz. — Freyl. 1704,
Porst.

Nach Grischow = Kirchners Nachricht S. 7
und Koch III. S. 229 in des Bfs. Werk
„Christliche gottselige Hansandachten, in
welchen allerhand inbrünigste Herzzeus-Seuff-
zer“, Braunschweig 1663. — Aufgenommen:
Halberstadt 1699 S. 205, Berlin (Schlech-
tiger) 1704.

Nun hat mir auch gewähret Mein aller-
liebster Gott; Lied beim Begräbniß alter
Leute in 6 Str. (M. Herzlich thut mich
verlangen). — Witt.

In Joh. Dniuersfelds Gesangb. „Geistlicher
Harfen = Klang“, Leipzig 1679, S. 1263
(„Nun hat mich auch gewehret“). — Auf-
genommen: Dresden 1724 S. 562, Leipzig
1738 S. 619 — überall anonym.

Nun hat sich angefangen Das liebe neue
Jahr; Neujahrslied in 6 Str. (M. Helft
mir Gottes Güte preisen) von Ernst
Christoph Homberg.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil“,
Lehna 1659, S. 380. „Neu = Jahr = Lied.“
Vgl. Wezel, Hymnop. I. S. 458. Das
L. steht im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 56
und wird daher in manchen Gesangbüchern,
wie bei Peter Sothen, Frankfurt 1670, S. 172
und Hamburg 1683 S. 167, mit L. B. be-
zeichnet, woraus das Hamburger Gsb. von 1710
Lucas Baumeister gemacht hat. Die meisten
Sammlungen bringen es anonym, das Mag-
deb. Gsb. (seit 1717) unterschreibt „M.
C. S.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1669
S. 42, bei Joh. Dlearius (Singelunst) 1671
S. 573, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 101,

Goslar 1676, Häveders Kirchen-Echo 1695,
Cellisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Breslau
1734, Leipzig 1738, Marburg 1752 — über-
all anonym.

Nun höret zu ihr Christenheit, Wie Leib
und Seel gen ander streit; Lied vom
Kampfe des Fleisches und Geistes in 14
fünfzeiligen Str. von Hans Witzstat
v. Wertheim.

Wackern. III. Nr. 195 gibt das Lied
„Nun hörend zu jr Christen leidt, Wie leyb
vnd seel ghenander freyt“ aus einem zu
„Nürnberg durch Jobst Gutknecht“ gesertig-
ten, in der Bibliogr. S. 89 in das Jahr
1526 gesetzten Zweiliederdruck, wo der Titel
des unfrigen lautet: „Der geystlich Buchs-
baum, Von dem freyete des fleisches wider
den geyst, Gedicht durch Hans Witzstat, von
Wertheim, Im thon des Buchbaums“. (Das zweite L. ist „O Gott verley mir dein
genad“ von Johannes Sandorffser.) Den-
selben Dichternamen nennt ein anderer alter
Druck, Zwickau durch Wolfgang Meyerpeck,
den Wackern. I. S. 400 in das Jahr 1532
stellt. Von Str. 2 ab tragen die Strophen
alternirend die Ueberchrift „Leyb“ und „Seele“;
über der letzten „Also hat dieses lied ein endt,
Gott wolt das heder sein hertz erkendt vnd
sich von sünden zu Christo wendt: So wîrd
er zu uns keren, Die ewig freüd bescheren“
steht „Dichter“. Das Lied war während des
16. Jahrhunderts sehr verbreitet. Die ersten
Gesangbücher, welche es bringen, sind das
Walten Schumannsche, Leipzig 1539, und das
Magdeburger von 1540. Niederdeutsch er-
scheint es in Magdeburg von 1541 an: „Nu
höret tho gy Christen lüde, Wo lyff vnd
seel gen ander strydt“, überschrieben: „De
Geistlike Busboem van dem stryde des fleisches
wedder den geist, Gedichtet durch Hans Witz-
stat van Wertheim. Im thon des Werlt-
lichen Busboems“. Es liegt hiernach dem
Liede ein weltliches Gedicht, „der Buchbaum“
genannt, zu Grunde, dessen Gesangesweise
für das geistliche L. beibehalten ist. Das
weltliche Lied „Vom Buchbaum und vom
Felbinger“ hat Wackern. in seinem „Deut-
schen Kirchenleid“, Stuttgart 1841, S. 845
aus einem alten Liederbuche, Frankfurt a. M.
1578, abdrucken lassen. Buchbaum und
Bachweide streiten da mit einander um den
Vorrang. Der Anfang lautet so:

„Nun wölt jr hören neue Mär Vom
Buchbaum vnd vom Felbinger: Sie
zogen mit einander über feld vnd kriegten
wider einander.“

Der Buchbaum sprach: Ich bin so
kluß, Ich bleib Sommer vnd Winter
grüß, Das thustu leydiger Felbinger
nicht, Du verleurest dein besten Zweige:
Felbinger, wie gefest dir das?“

Der Felbinger sprach: Ich bin so fein,
Auß mir macht man die langen Bäum

Wol vmb das korn vnd vmb den Wein,
Davon wir vns erneren: Purbaum, wie
gesellt dir das?

Der Purbaum sprach: Ich bin so fein,
Auß mir macht man die Kränzlein,
Mich tregt auß manche schöne Jungfrau
Mit freuden zu dem Tanz: Felsinger,
wie gesellt dir das?

Der Felsinger sprach: Ich bin so fein,
Auß mir macht man die Mäulerlin,
Mich tregt manch schöne Jungfrau Dem
Metzger auß die Vende: Purbaum, wie
gesellt dir das?" u. s. w.

So geht der Streit eine Weile fort. Endlich weiß der Felsinger etwas geltend zu machen, dem der Buchbaum nichts entgegenzusetzen hat, so daß er sich gesangen giebt.

"Der Felsinger sprach: Ich bin so
dratt, Ich siehe dort mitten in der Matt
Vnd halt ob einem Brümlein kalt,
Darauf zwey Herz Lieb trunken: Pur-
baum, wie gesellt dir das?

Der Purbaum sprach: Bistu so recht,
So bistu mein Herr vnd ich dein Knecht,
Der Sach gib ich dir aller recht, Das
Spiel hastu gewonnen!"

Nach Art dieses ansprechenden Liedes nun hat Hans Witzstat in seinem geistlichen Buchbaum den Streit des Fleisches und des Geistes besungen. Wenn der Dichter die streitenden Parteien in dem Liede selbst als Leib und Seele bezeichnet, so ist das wohl nur eine Ungenauigkeit des Ausdrucks; an die dogmatische Spitze, daß die Sünde ihren Sitz nur im Leibe, nicht in der Seele habe, mag er nicht gedacht haben. Die correcte Bezeichnung des Gegensatzes liegt in der Überschrift. Vgl. Gunz I. S. 235. Als Probe mögen folgende Strophen hier Platz finden:

„4. Der leyb spricht: Ich bin stoltz vnd sein
Mit gutten gesellen beim külen wein,
Da will ich frisch vnd fröhlich sein Mit
sing'en, springen tanzen, Wils wagen
auß die schanzen.

5. Die feel spricht: Denk an Reichen man,
Der sich nam zentlich's wollusts an: Der
muß mit leyb vnd feel davon, Ward
in die hell begraben, Als Christus selb
thut sagen.

6. Der leyb spricht: Was acht ich der sag!
Ich hab vor mir noch manchen tag,
Darum ich mich wol bessern mag Vnd
mich von sünden fern, Wenn sich mein
trawrn thut meren."

Die Schlusswendung in Str. 13: „Die
seele spricht: Nun hab ich recht, Wiewol ich
bin ein vnußt kncht ic." erinnert sehr an
das weltliche Gedicht. Zu dem Ganzen macht
Wackern die treffende Bemerkung: „Mit wie
einfachen Worten wußte man sich damals
über Grundfragen des Lebens, die wir jo
zaghaft anriühren, auszudrücken: die erste

Zeile der 6. Strophe, „Der leyb spricht: was
acht ich der sag!" ist Heimatschein und Ur-
sprungszugniß der David Straußischen
Sagenlehre, der die Schüler der vermittelnden
Theologie nachhinter!"

Allerdings fehlt das 8. in den Zwicker, Constanzer und Straßburger Gesangbüchern, doch hat es Luther in das Val. Babstische, Leipzig 1545, II. Nr. XXIV aufgenommen und dadurch zur Verbreitung derselben nicht wenig beigetragen. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts und früher schon verschwindet es aus den Gesangbüchern. Es steht noch in Joh. Crügers „Vollkömlichem Gesangbuch“, Berlin 1640, und in dessen Praxis piet. mel. von 1648, auch in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 497. Der Umstand, daß der Vers, den Anabaptisten beigezählt wurde, mag der Verbreitung des Liedes Eintrag gehabt haben.

Die Melodie g|g g|a h|c e|a im
Dreitact findet sich im Babstischen Gsb. 1545.
Vgl. v. Tucher II. Nr. 150.

Nun jauchzet alle Land, Lobsinget Gott zu
Ehren; Loblied über den 66. Psalm in
13 Str. (M. Nun danket alle Gott) von
Michael Müller. — Freyl. 1714.

Des Bjs. Werk „Die Psalmen Davids ic.
Reim - weiß übersetzt“, Stuttgart 1700,
S. 118.

Nun jauchzet all ihr Frommen In
dieser Gnadenzeit; Adventslied in 6 Str.
(M. Aus meines Herzens Grunde) von
Michael Schirmer.

Das Lied steht in dem Johann Crügerschen Gsb. „Neues vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ic.“, Berlin 1640, S. 6. „Ein ander schön Advent Liedlein. M. Michael Schirmers.“ Es ist über das Evangelium des 1. Adventssonntages gedichtet. Vgl. Bachmann, Michael Schirmer, Berlin 1859, S. 71. — Aufgenommen: bei Nunge (Berlin) 1653, in Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 110, Hannover 1659, Lüneburg 1661, Danzig 1663, Hildesheim 1669, bei Joh. Clearius (Singefunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Hamburg 1675, bei Sambert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harsenklang) 1679, Bremen 1690, Celleisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Halberstadt 1699, bei Freylingenhausen 1704 u. s. w.

Das Hannoversche Gsb. von 1659 bringt einen mehrfach veränderten Text, dem die Hildesheimer, Goslarer, Celler ic. Gsbs. (auch Stralsund 1665 S. 4) folgen. Str. 4 heißt im Original: „Ihr grossen Potentaten, Nehmt
diesen König an, Wenn ihr euch wollet ratthen
Und gehn die rechte Bahn, Die zu dem
Himmel führt: Sonst wo ihr ihn verachtet
Und nur nach Höhe trachtet, Euch Gottes
Zoren röhrt“. Dafür setzt das genannte

Gesangb.: „Ihr mächtigen auff erden Nemt diesen König an, Soll euch gerathen werden, So geht die rechte bahn, Die zu dem himmel führt: Sonst wo ihr ihn verachtet Und nur nach hoheit trachtet, Des höchsten zorn euch röhrt“. Die letzte Zeile dieser Str. heißt Ondzbach (Davidische Seelenharfe) 1684: „euch Gottes Ungnade röhrt“, bei Freylinghausen 1704: „euch Gottes Zorn denn röhrt“, Dresden 1731: „euch Gottes Zorn beröhrt“.

Souß sind an Originallesarten zu merken: Str. 1 Z. 5: „wir ohne solchen Pracht“ (das alterthümliche Masculinum ist aus der Bibel bekannt), Str. 2 Z. 1—4: „Er kommt zu uns geritten Auf einem Eselein Und stellt sich in die Mitten Für uns zum Opfer ein“, Str. 3 Z. 8: „ein Leiden hat vollbracht“ (Hannover 1659: „gehorsamlich vollbracht“), Str. 5 Z. 7: „und thut dem König singen“ (Lüneburg 1695: „und lobet Gott mit Singen“). Das Nähere über die Textvarianten ist in Mittells Abhandlung re., Berlin 1853, S. 308f. nachzusehen.

Die Original-Melodie g h a h cis d h von Johann Crüger findet sich mit dem Liede schon in dem oben genannten Crügerschen Gsb. von 1640 anonym. Der Name des Componisten wird bei Runge 1653 und in der Praxis piet. mel. genannt. Vgl. Crs. Choralsbuch Nr. 198.

Nun jauchzt dem Herren alle Welt, Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt; Lob- und Danklied über den (theilweis fast wörtlich wiedergegebenen) 100. Psalm in 7 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von David Denicke (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1855.

Das Lied ist Bearbeitung des Gesanges „Jauchzet dem Herren alle Welt“ von Cornelius Becker (4 vierzeilige Str.); f. dessen „Psalter Daniels Gesangweis“, Leipzig 1602. Neben die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu „Herr deine Rechte und Gebot“. Der ungearbeitete Text findet sich zuerst in dem von Gesenius und Denike besorgten Hannoverschen Privat-Gesangb. von 1646 in 6 Str. (in der Ausg. von 1648 „New Dreydtlich Gesangbuch“ Nr. 13). Die doxologische Schlussstrofe „Gott Vater in dem höchsten Thron re.“ ist 1657 hinzugefügt. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 13, Hildesheim 1669 S. 312, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 („Nun jauchzet Gott all in der Welt“), bei Quirksfeld (Harsleburg) 1679, Pöhl 1687, Celleisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtinger) 1704 u. s. w.

Nun ihr abgelebten Glieder, Wandert immer nach dem Grab; Sterbelied für betagte Personen in 7 Str. (M. Alle

Menschen müssen sterben) von Johann Saubert dem jüngeren. — Altm.

In dem von dem Verf. herausgegebenen Gsb., Nürnberg 1676, S. 1178, „D. Joh. Saubertus.“ Vgl. Wetzl, Hymnop. III. S. 22. Das L. erscheint in manchen Andachtbüchern, z. B. dem der „Andacht-Flamme, d. i. Rigisch-Ließänd. Gesangb.“, Nürnberg 1680, beigegebenen Gebetbuch S. 135, in Joh. Quirksfelds Geistl. Myrrhen-Garten, Leipzig 1696, S. 1154. Souß aufgenommen: Schlesinger Herzogs-Musik 1701 S. 535, Eisleben (Winne) 1720.

Nun ihr matten Glieder, Leget euch zur Ruh; Abendlied in 9 sechszeiligen Str. von Johann Mauckisch. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Verf. in dem Danziger Gsb. von 1668 S. 932 und in Peter Sohrens Hamburg-Ratzeburgischem Gesangb. 1683 S. 1151. — Aufgenommen: Königsberg 1690 (Ausz. von 1702 S. 1003).

Nun ist auferstanden Aus des Todes Banden; Österlied in 10 Str. (M. Jesu meine Freude) von Philipp Jacob Spener. — Porst 1713, Freyl. 1714, Altm., Stru. (So ist auferstanden), Liedersch.

Nach Koch IV. S. 218 sind die 9 Spenerischen Lieder 1676 unter dem Titel „Krommer Christen ersteuliche Himmelslust“ erschienen. Das früheste mir bekannte Vorkommen unseres Liedes in Gesangbüchern ist: Hamburg 1679 S. 345 und im Joh. Quirksfeld Geistl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 292, wo jedesmal die Chiffre „P. J. S. D.“ dabei steht, während das Darmsädter Gsb. von 1687 den vollen Namen nennt. — Aufgenommen: Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisleben 1720, Hilsdesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Marburg 1752 u. s. w.

Mit Recht bemerkt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 178, daß Spener als christlicher Lehrer und Seelsorger groß sei, nicht aber als Dichter. Er meint, daß das L. wohl besonders aus Rücksicht für den Namen seines Verf. Aufnahme gefunden habe; Str. 2 z. B. sei gar nicht lyrisch: „Dass er wollen sterben, War uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Nachdem dies geschehen, Dürfen wir nur sehen, Dass vor kurzer Zeit Er sich selbst wahrhaftig In den Tod um unser Leben Hat dahin gegeben.“

Nun ist bestellt der Sternen Wacht, Der schnelle Tag ist hingebraucht; Abendlied in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der

Morgenstern) von Georg Philipp Harsdörfer.

In Peter Sobrens Gesangb., Frankfurt 1670, S. 70; mit dem Namen des Bfs. in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 801 und bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 875. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 68, Braunschweig (Herzens-Schatz) 1686, Breslauer Kirchen- und Haus-Musik (8. Ausg.) um 1690, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

Nun ist das Urtheil ausgesprochen, Mein liebster Jesu über dich; Passionslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Stemmler. — Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Schlesinger Gesangbuch von 1717. S. Wezel, Hymnop. III. S. 259.

Nun ist dem Feind zerstört sein Macht, Der Tod ist todt, und uns das Leben wiederbracht; Österlied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 (mit einer schwungvollen Mel.).

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder u. c.“, Breslau 1657, S. 203. Im dritten Buch. „Das Fünff und sechzigste. Die Psyche jubilaret über der Auferstehung Jesu Christi.“

Nun ist der Regen hin, Wohlauf mein Herz und Sinn; Danklied für den Sonnenschein nach langem Regen in 12 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674 (Coler), Porst seit 1709, Altm., Witt., Stru.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 492. „Danck-Lied, vor einen Gnädigen Sonnenchein.“ S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 127; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 174. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, Joh. Eringers Praxis piet. mel. seit 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Braunschweig 1661, Niedlings Altenb. Handbüchlein (Naumburg) 1668, bei Peter Sobren (Frankfurt) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Joh. Quirksfeld (Harsfentlang) 1679, Plön 1687, Stuttgart (Giller) 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694 u. s. w.

Nun ist der Tag vergangen, Die Nacht bricht schier herein; Abendlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Johann Lassenius. — Stru.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem von ihm besorgten Kopenhagener Gesangb. von 1692 S. 32 und vorher schon Fischer, Lexicon der Kirchensieder. II.

in dessen Erbauungsbuch „Biblischer Weyrauch zum süßen Geruch gottseiliger Andachten u. c.“, Copenhangen und Leipzig 1687. Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 61. — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Halle 1834.

Ein Lied Johann Christoph Arnschwangers „Nun ist der Tag vergangen, Die Sonn hat aufgehört“, s. dessen „Neue Geistliche Lieder“, Nürnberg 1659, S. 10.

Nun ist die angenehme Zeit, Der Tag des Heils vor Augen steht; Lied vom christlichen Leben in 9 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann Freyder.

Das L. ist nach Wackernagels Urtheil (III. Nr. 238) „offenbar ursprünglich hochdeutsch“, doch ist mir ein hochdeutscher Text bisher nirgends vorgekommen. Die erste bisher bekannte Quelle ist das Hamburger Enchiridion von 1558. Hier steht es mit des Dichters Namen Blatt cuij: „Nu ys de angeneme tydt, De Dach des Heys vor ogen stet“, übertrrieben: „Ein geistlich Ledt, vth der Schrift gesetet, im Thon, Ramet her tho my sprickt Gades Sön“. Ebenso in den Magdeburger Enchiridien seit 1559. Die 7. Strophe heißt: „Du most dy siellen nicht gelick Der Werstd, des Düuels Brudt vnd Ryc, Sünder vorendert werden, Wormhat moth syn dyn gemöh, Ydt möthen in dy syn gedödt De Ledemath (d. i. Gliedmaßen) op Erden.“ — Aufgenommen: in „Versettinge Etlicher Psalmen und Geistlichen ledter, so nicht in der Rigischen Ordnung gedruckt“, Lübeck (durch Jürgen Richolff) 1567, als drittes Lied (vgl. Wackern., Bibliogr., S. 342); Olden Stettiner Gsb. („Psalme, Geistliche Lede und Gesenge“) 1576.

Nun ist die längst begehrte Zeit Des Dankens einmal kommen; Danklied für den Frieden in 15 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Rist. — Magd. seit 1696.

Des Bfs. Sammlung „Neuer Himmlicher Lieder Sonderbahres Buch u. c.“, Lüneburg 1651, S. 82. „Das Dritte. Herzliches Lob- und Danklied nach erlangtem glücklichen Friede und geendigtem Blutgierigem Kriegswesen.“ Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 368. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 301, Stralsund 1665 S. 545, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 S. 705, Hildesheim 1669 S. 666, bei Joh. Clearins (Geistl. Singkunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Ließänd. Gsb., Nürnberg) 1680, Cellisches Gsb. 1696.

Nun ist die Mahlzeit vollenbracht, Wir haben schon geessen; Danklied nach Tische in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh

sei Chr) von Johann Rist. — Halb.
seit 1699 (S. 726), Altm., Stru.

Des Bfs. Sammlung „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haßmusik“, Lüneburg 1654, S. 246, „XLVI. Audächtiges Lob- und Danklied, welches ein jedweder Christlicher Hausvater und Hausmutter mit ihren Kindern und Gefinde, nach vollbrachter Mahlzeit fröhlich können singen, auf die Weise des bekannten Tisch-Gesanges: O Gott wir danken deiner Güte u. s. w.“ Bgl. Wetzl, Hymnops. II. S. 374. Das „vollenbracht“ der Anfangszeile ändern viele Gesangbücher des 18. Jahrh. in „auch vollbracht“, das „schon“ der zweiten Zeile in „jetzt“. Auch sonst haben schon alte Gesangbücher manche Correcturen vorgenommen. Stuttgart (Hiller) 1691, Halberstadt 1699 u. a. setzen Str. 1 statt „Du labtest uns für kurzer Weil Aus mancherlei Gefäßen“: „Uns mildiglich für kurzer weil Uns alleamt gespeiset“, Str. 2 statt „Du Lebensfreund, Du Menschenlust, Du füllst unsre matte Brust und stärkst das Geblühte“: „Du Lebensfreund ic. Hast vor uns alle räht gewußt Und uns sehr wol gelabet“ u. s. w. Diese Aenderungen stammen aus dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 395. Das Minden-Ravensberger Gsb. bringt einen Auszug, bestehend aus Str. 2 u. 7: „Wie groß ist deine Freindlichkeit, Wie herrlich deine Güte“; der Berliner Liederschätz giebt nur die letzte Strophe (Bis endlich bei des Lammes Tisch In deinem Reich wir essen) mit dem veränderten Anfang: „Lasß Vater bei des Lammes Tisch ic.“ In den oben angeführten Gsbs. von 1691 und 1699 beginnt die Schlusstrophe: „Lasß endlich uns bey deinem Tisch Im Himmelreich essen“. — Ferner aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 976, Pöhl 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtinger) 1704, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Altona 1755 u. s. w.

Nun ist die übermüde Nacht In sicherer
Ruhe hingekracht; Morgenlied in 4 Str.
(M. Wie schön leuchtet der Morgenstern)
von Georg Philipp Harsdörfer.

Mit dem Namen des Bfs. in dem Dilherrischen Gesangb., Nürnberg 1653, S. 502.— Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Leipzig (Vorraph) 1673, Magdeburg (Eoler) 1674, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harijentlang) 1679, Breslau 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Marburg 1752. Bgl. Wetzl, Hymnops. I. S. 371.

Nun ist es alles wohl gemacht, Weil
Jesus ruft: es ist vollbracht; Chorfesttagslied
über Joh. 19, 30 in 13 Str. (M.
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von

Laurentius Laurenti. — Fehlt im
Magd., Witt., Henneb.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 135. „Am stillen Freytag“. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 109. — Aufgenommen: bei Freylingenhausen 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Halle 1834, S. P. Langes Kirchenliederb. 1843.

Nun ist es billig Jesu Christ, Daß dich mein
Seelchen preiset; Abendmahlsgesang in 5 Str.
(M. Machs mit mir Gott nach deiner
Güt). — Halb.

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 964. — Aufgenommen: Wagner's Gsb., Leipzig 1697, V. S. 983.

Nun ist es Zeit ich mein Erretter, Wenn
dir's gefällt, nun ist es Zeit; Kreuz- und
Trostlied in 9 Str. (M. Erquide mich o
Heil der Sünder).

In dem Ammersbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 1016. Auch in dem zu Magdeburg 1712 gedruckten Ammersbachschen Gsb. Heinrich Ammersbach dürfte der Verf. sein. — Aufgenommen: Halle („Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Herzents- und Seelen-Music“) 1710 S. 837 anonym.

Nun ist es Zeit zu jungen hell, Geboren ist
Immanuel; Weihnachtslied in 3 Str.
(M. Erschienen ist der herrlich Tag) von
Ludwig Helmhold. — Altm.

In dem Werke „XXI. Geistliche Lieder,
den Gottseligen Christen zugerichtet. Durch
M. Ludovicum Helmoldum Mulhusinum.
Und nu mit vier Stimmen Componiret ic.
Durch Johannem Steuerlein, Smalcaldensem“, Erfurt 1575, als erstes Lied. „Ein
frewden Lied, von dem Gebornen Emanuel,
waren Gott und Menschen, unsern Herrn
Jesu Christo. Im Thon, Von Himmel hoch
da kom ich her.“ S. Wadern. IV. Nr. 906.
Mützell Nr. 300 folgt dem letzten bei Helmold's Lebzeiten und unter dessen Augen ge-
fertigten Druck, Mühlhausen bei Hannisch
1589. — Aufgenommen: bei M. Prätorius
(Musae Sioniae VI) 1609, bei H. Schein
1627, Breslau 1644, Erfurt 1648, Straßburg 1648 (unter den Neujahrsliedern ano-
nym), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 145 (mit der Mel. g b e d
es f es d), Cant. S. Goth. I. 1651 (mit
dem Tonfall von Joachim à Burek), Gotha
1660, Braunschweig 1661, Danzig 1668, bei
Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Leipzig
(Vorraph) 1673, Hamburg 1675, Darmstadt
1687, Schleusingen 1692 u. s. w. Auch
später, z. B. Magdeburg seit 1730 (fehlt
1738), Schleusingen 1745, Mühlhausen 1761,
u. s. w.

Nun ist Heil Kraft Gewalt und Reich
Sammt aller Herrlichkeit zugleich; Michaelislied in 3 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des. Bfs. „Heb-Dysper Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ic.“ Lüneburg 1692. Erste Clasie. Viertes Zehn. Nr. 9. „Auf Michaelis.“ Unter dem Liede steht: Anno 87. Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie röhrt von dem Dichter selbst her.

Nun ist vollbracht auch dieser Tag, Mein Gott und Herr, dir Lob ich sag; Abendlied in 5 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht). — Altm.

Es ist die aus Johann Crügers Sammlung „Neues vollkömliches Gesangbuch, Augspurgischer Confession ic. in 4 Stimmen verfertigt“, Berlin 1640, herrührende Bearbeitung des Johann Leonhards Liedes „Ich hab nun hinbracht diesen Tag“, welches in J. Crüger folgt wahrscheinlich einer älteren Quelle. Daß die Bearbeitung von Leon selbst herrühre, ist nicht wahrscheinlich. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 68 nennt ihn. In Herzogs Theol. Realencyklop. XVI. S. 149 wird das L. dem Thüringer Dichter M. Andreas Reyher, Rector zu Gotha, in der Praxis piet. mel. von 1690 gar Josua Wegelin zugeschrieben. Mühl S. 734 gibt diese Form des Liedes aus dem Gothaer Gsb. von 1660, wo kein Name dabei steht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 46 anonym, Berlin (Runge) 1653, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singefniss) 1671 S. 25 „Ein alt Lied“, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirksfeld (Harfeuflang) 1679, Meiningen 1697, Eisleben 1720, Dresden 1731, Schöbers Lieder-Segen 1735, Leipzig 1738 u. s. w.

Nun Kindlein bleibt bleibt bleibt an Jesu Kleben, Ach bleibt bei ihm, dem wahren Seelenheil; Confirmationslied über 1. Joh. 2, 28 in 10 Str. (M. Gott ist getreu der über meine Kräfte) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Magd. seit 1737, KLB.

Des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue ausserlesene Lieder ic.“, Halle bei Höffgraf (1733?), S. 36. Die Überschrift bildet der ausgedruckte Spruch 1. Joh. 2, 28. — Aufgenommen: Göthische Lieder. Erster Theil 1736, S. 135; Wilhelmius Liederkroate, Heidelberg 1825, S. 116.

Nun komm der Heiden Heiland, Der Jungfrauen Kind erkannt; Adventslied in 8 Str. von Martin Luther. — Fehlt im Rav., Henneb., Witt.

Das Lied, eine Uebersetzung des Ambrosianischen Hymnis Veni redemptor gentium, steht zuerst in dem Gesangbuche „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein ic.“ Gedruckt zu Erfurd, yn der Permenter gassen zum Ferbesäß“, 1524 Blatt Cij. S. Wackern. III. Nr. 16. Niederdeutsch erscheint es in dem Speratusbuch (Eyn ganz schone vnde seer nutte ghesang boef) von 1526, sodann in dem Rostocker Gsb. (Sluter) von 1531: „Nu kum der Heyden heylant, Der juncfrouwen kint erlät“, überschrieben: „De hymnis, Veni redemptor gentium, durch Martinum Luther vordüdeschet“, als erstes Lied.

Schou der Hymnarius, Sigmundlust 1524, hat eine liedmäßige Uebersetzung unseres Hymnis, beginnend, „Erlediger der völcker thum, Erhaig die gründt der Sunckraw frum“ (J. Wackern. II. Nr. 1348), die viel dunkle Ausdrücke und Wendungen enthält. Auch in Luthers Uebersetzung hat man schon früh über Dunkelheiten geklagt. In einer zu Nürnberg 1640 herausgegebenen Erklärung sagt ein alter Theolog, die Worte seien „sehr hoch, geistreich, guten theils verblümt und wegen des darinuen beschriebenen Geheimnißes etwas schwer“. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 89 erklärt dies sehr richtig darans, daß Lutherus das Latein schier von Wort zu Wort gegeben. Man wird zugeben müssen, daß das Lied nicht eben zu den gelungensten Arbeiten des Bfs. gehöre, der nur da einen kräftigen und kühnen Flug nimmt, wo er die Schwingen seines Geistes frei entfalten kann. Mit Recht bemerkt Gunz I. S. 97, daß es der freien und freudigen Persönlichkeit Luthers nicht zusagte, sich unter das Joch eines fremden Gesetzes zu stellen.

Im Einzelnen bemerke ich Folgendes:

Str. 2, Z. 4.: „Und bluet (blühet) eyn frucht weibb fleisch“ (fructusque ventris floruit) gehört zu den ungelerten Wendungen des Liedes. — In Str. 3 sind Z. 3 u. 4 „Leucht erfur (herfür) manch tingen schon, Gott da war yn seynem thron“ Uebertragung der Worte: Vexilla virtutem micant, Versatnr in templo Deus. Fortlage übersetzt: „Der Tugend Fahnen glänzen hell, In seinem Tempel weiset Gott.“ Bähler, Alchristl. Lieder, Berlin 1858, S. 35 bemerkt dazu: „Fahnen wurden den römischen Kaiser vorgetragen und an den Orten ihres jeweiligen Auseinhalts aufgespannt, wie noch heutiges Tages in manchen Residenzen eine wehende Fahne die Gegenwart des Fürsten anzeigen.“ — Zu Str. 4: „Er gieng aus der famer seyn, Dem königlichen saal so reyn, Gott von art vnd mensch eyn hellt“ (d. i. Held) Seyn weg er zu laufen eylt“ bemerkt schon Lucas Lössing in seiner Psalmodia S. 5: Suntus est totus locus ex Psalm. 19, 5. Die Stelle handelt von dem Laufe der Sonne und lautet: „Dieselbige geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und

freuet sich als ein Held zu laufen den Weg". — Die 6. Str. des Hymnus: Aequalis aeterno patri carnis tropaeo accingere, Infirma nostri corporis virtute firmans perpeti giebt Luther so wieder: „Der du bist dem vater gleich für thyraus den syeg (d. i. Sieg) ym fleisch, Das dein ewig gods gewalt Ynn vnuß das fraud fleysch entthalst“. In Fortslages Uebersetzung heißtt die Stelle: „Dem ewigen Gott an Wesen gleich, legst du des Fleisches Gürtel um, Die Schwächen unsrer Leiblichkeit mit ewiger Ewigend festigend.“ — Str. 7: „Dein kryppen gleunt hell vnd klar Die nacht gibt eyn new leicht dar, Tundel muß nicht tomen dreyn, Der glaub bleib ymer ym sydeyn“ giebt die Worte des Originals wieder: Pracepe iam fulget tuum lumenque nox spirat novum, Quod nulla nox interpolet sidueque iugis luceat. Fortlage überetzt: „Schon glänzet deine Krippe hell, ein neues Licht haucht aus die Nacht, Das keine Nacht je stören soll, das stets uns leucht im Glauben vor.“ Die beiden ersten Zeilen dieser Strophe erinnern an die vierte in Luthers Liede „Geslobet seist du Jesu Christ“. — Die Form thon in Str. 8 „Lob sey Gott dem vatter thon“ ist gleichbedeutend mit „gethan“. Die Erklärung von Johann Christoph Olearius, Lieder-Schätz I. 1705, S. 10: „Massen der Dank nicht nur im Singen, sondern im Thun bestehtet, es heißt: Es danke Gott und lobet dich das Volk in guten Thaten“ ist gezwungen. Lob thun heißtt loben, wie Ehre thun ehren, vgl. „dem alle welt die e hre thun“ in Luthers „Es wollt uns Gott genädig sein“.

Olearius a. a. D. S. 5 bemerkt, daß Arniel in seinem Schleswig-Holstein. Gsb. von 1696 auch dieses Lied, wie andere, zu verbessern sich bemüht habe gegen Luthers ausdrückliche Bitte, seine Lieder nicht zu verbessern.

Die Melodie g f b a a g, der Weise des lateinischen Hymnus mit geringen Abänderungen entlehnt (I. K. S. Meister, das katol. deutsche Kirchenlied I. S. 34 n. 148), findet sich in beiden Erfurter Enchiridien von 1524, in Joh. Walther's Gesangbüchlein von 1524 u. 1525, bei Joseph Küng 1535 u. 1543, bei Valentini Babst 1545. Vgl. v. Tucher II. Nr. 119, Ersts Choralbuch Nr. 200.

Nun komm herzu du junge Schaar, Was ich euch sing, das nehmet wahr; ein alter Abendreigen in 12 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Hermann Vulpius.

Wackern. III. Nr. 886 giebt das Lied aus dem Einzeldruck „Vier geistliche Reysenlieder“, Nürnberg, Kunigund Hergotin“ (Bibliogr. S. 137 in das Jahr 1535 gesetzt). Der Name des Dichters steht unter dem Texte, ebenso in den „Ringeltenzen“, Magdeburg bei Hans Walther 1550 (vgl.

Wackern. I. S. 434), wo die Ueberschrift heißtt: „Ein ander Ringeltenz, wie man singet, Von Himmel hoch da kom ich her.“ Von Gefangbüchern hat das L. gleich dem ähnlichen „Der Maie, der Maie bringt uns der Blümlein viel“ zuerst das Valentini Babstliche von 1553 aufgenommen. Niederdeutsch steht es in den Magdeburger Gefangbüchern seit 1584, überschrieben: „Ein ander Auentrey, im thon, Vth frömden Landen kam ic her“. Die Rubrik der „Abendreihen“ ist nur in den niederdeutschen Enchiridien üblich, die hochdeutschen Gsbs., wie Leipzig 1582, Magdeburg 1583 sc. stellen dergleichen Gesänge unter die Tischlieder. — Aufgenommen: bei Joh. Eichhorn (Frankf. a. d. O.) seit 1568, Nürnberg 1575, Dresden 1593, Lüneburg 1625 u. w. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts ist das L. in den Gesangbüchern erloschen.

Nun kommt das neue Kirchenjahr, Des freut sich alle Christenschaar; Lied zum Beginn des Kirchenjahrs in 9 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Olearius. — Fehlt bei Freyl., im Magd. u. KIB.

Des Vs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 473. „D. J. O.“ Im II. Buch unter den Festliedern. — Aufgenommen: Leipzig (Vor Rath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg 1679, Corbach 1693, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eiselen 1720, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Königsberg (Sahme) 1752.

Nun lasset Gottes Güte Uns führen zu Gemüthe; Lob- und Danklied in 16 Str. (M. Nun lasst uns Gott dem Herren) von Johann Michael Dilherr. — Freyl. 1714, Halb., Altm., Stru. (Nun lasst uns sc.).

In des Vs. Gesangb. „Bey 1000 Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete“, Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 636. „Danklied vor die Wohlthaten Gottes. Joh. Mich. Dilherr.“ Namlich. Anthol. II. S. 432 giebt das L. aus des Vs. Tractat „Weg zur Seligkeit sc.“, Nürnberg 1650 (Vorrede vom Jahre 1645), S. 446. Hier nach Koch III. S. 517 bezeichnet: „Von der Fürsorge und Providenz Gottes.“ Vgl. Wezel, Hymnop. I. S. 179. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 29, Hildesheim 1669 S. 344, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 473, Goslar 1676, bei Joh. Quirksfeld (Hartenlang) 1679, Andachtisflamme (d. i. Rigisch-Liesländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Hamburg (P. Sohren) 1682, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Tellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712, Corbach 1718,

Altona 1731, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 11. Manche Gesangb., wie Alten-Stettin 1751 stellen es unter die „Lieder-Gänge nach dem Essen“.

Nun laßt uns Gott danken Für seine Gnad und sein Wohlthat; Lob- und Danklied nach der Ernte in 4 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Iosua Wegelin. — Stru. (M. l. u. G. preisen), Suhl.

Bei Wetzl, Hymnop. III. S. 369 unter Wetzlin's Liedern aufgezählt. Im Gothaer Gsb. 1699 S. 494 mit der Chiffre „M. J. W.“ — Aufgenommen: Halle 1834 S. 842.

Nun laßt uns zusammen In Jesu Christi Namen; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren). — Altm., Suhl.

Nur in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1071 finde ich auf Grund des Hannoverschen Gsbs. von 1737 D. Iosua Stegmann als Verf. genannt. Wetzl, Hymnop. III. S. 254 gedenkt des Liedes nicht. In den Gesangbüchern steht es anonym. — Aufgenommen: 5. Aussertigung der „Vollständ. Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau um 1668, S. 822 (Nun laßt uns all zusammen), Lüneburg 1661 S. 26, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Hamburg 1675, Goslar 1676, Pößn 1687, Cellisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechter) 1704, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

Nun laßt uns all (lasset uns) mit Einigkeit Singen von Gottes Güte; Abendmahlslied in 11 Str. (M. Christum wir sollen loben schon) von Johann Horn.

In dem von dem Verf. besorgten Gsb. der böhmischen Brüder von 1544. S. Wackern. III. Nr. 437. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Leipzig 1582, Magdeburg 1583. Auch später, z. B. Lüneburg 1635 („mit Einigkeit“), Straßburg 1654 (ebenso), bei Dilherr 1653. Braunschweig 1661 („lasset uns“), Leipzig (Wor Rath) 1673 u. s. w.

Nun laßt uns Christen fröhlich sein, Mit Ernst und Herzen singen; Katechismuslied in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein).

Das Lied findet sich zuerst niederdeutsch „Nu laßt uns Christen fröhlich syn, Mit ernst unde herten singen“ in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542), Bl. 184 übertragen: „De Catechismus durch de Predicanten tho Brunswic. Wp de wyls. Van allen mischen aff.“ S. Wackern. III. Nr. 853. Es behandelt die 5. Hauptstücke des Katechismus, die aber unter Zu-

sammenfassung der beiden Sacramente auf 4 reducirt werden (Str. 1. „Dartho mit vlych bekennen syn De leer vor allen dingien, De vns van Godt gegeuen ys, De veer hōuestu ck gewiß, Catechismus genömet“). In dem Magdeb. Gsb. von 1543 steht es in dem Abschnitt: „Etsle schöne Geistlike gesenge, Gecorrigret dorh Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübed.“ Niederdeutsch ferner: Lübeck 1545, Hamburg 1558, Magdeb. 1559 j., Wittenberg 1560. — Den hochdeutschen Text gibt Wackern. III. Nr. 1466 aus dem Straßburger Gsb. von 1568: „Ein Gesang darinn der Catechismus kurz begriffen ist.“ Ferner aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Magdeburg 1583. Im 17. Jahrhundert nur selten noch, z. B. bei Dilherr 1653, Straßburg 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius (Tingelkunst) 1671, Leipzig (Wor Rath) 1673, Corbach 1721.

Nun laßt uns Christum loben sein Und mit einander fröhlich sein; Abendmahlslied in 7 vierzeiligen Str. von Erasmus Alberus.

In einem nach Wackern, Bibliographie, S. 231 f. dem Jahre 1549 angehörigen Drucke „Drey Schöner lieder mit ihren Noten ic.“, ohne Anzeige des Druckers. Hier ist das Lied überschrieben: „Vom Sieg Christi, Ab coenam agni prouidi verteutschi, Das mag man singen, bey des Herrn Abendmal“. Unter dem Texte steht folgende Bemerkung des Dichters: „Scriptum 24. Aprilis. quo ante duos annos illustriss. dux Saxo. Joh. Fridericus, princeps elector, a suis Ischariotis in manus papistarum traditus est, Numerus anni est in hoc disticho. Pastor pacit oves, at mercenarius ille falsus linquit ones, triste lupus stabitus. Allusum est ad Euangelicam lectionem de bono pastore et mercenario nequam, quam eo die, quo traditus est Princeps, pastores suae quisque Ecclesiae interpretari solent. Allusum est etiam nomen supremi proditoris. Erasmus Alberus D.“ Nach dieser Angabe ist das L. am 24. April 1549 gedichtet. S. Wackern. III. Nr. 1035. Niederdeutsch findet es sich in dem Hamburger Enchiridion seit 1558 und dem Magdeburger seit 1559 „Nu laßt uns Christum lauen syn“, überschrieben: „Ad coenam agni prouidi, Dat nach men singen by des Heren Aventmale“. In beiden genannten Enchiridien unter der Rubrik: „Nu volgen noch etsle geistlike Leder, Welckere dorh D. Erasmus Alberum gemachet sunt“. — Aufgenommen: bei Cyriacus Spanenberg (Christlich Gesangbüchlein, Eisleben) 1568.

Nun laßt uns den Leib begraben. Das Originallied ist von Michael Weiße. Es steht in dem von ihm besorgten Gesangbuche der böhmischen Brüder „Ein New Geseng buchlein. Jungen

Bungel" 1531 Blatt M V in folgender Gestalt:

1. Nu laßt vns den leib begraben, Bey dem wir keinn zweifel haben, Er werd am letztem tag aufstehn Und vnuerträglich erfür gehn.
2. Erd ist er vnd von der erden, Wird auch zu erd wider werden Und von erden wider aufstehn, Wenn gottes psalm wirt angehn.
3. Seine seel lebt ewig jnn got, Der sie alhie aus seiner gnad Von aller sünd vnd misssetat Durch seinen bund gefeget hat.
4. Sein arbeit, trübsal vnd elend Ist kommen zu eim gutten eind, Er hat getragen Christi joch, Ist gestorben vnd lebet noch.
5. Die sele lebt on alle klag, Der leib schleßt bis an den letzten tag, An welchem jnn got verklären Und der freuden wirt geweren.
6. Hie ist er jnn angst gewesenn, Dort aber wirt er genesen, Jnn ewiger freud vnd wonne Leuchten wie die schöne sonne.
7. Nu lassen wir jnn hie schlaffen Und gehn alsamt unsrer strassen, Schicken auch mit allem fleiß, Denn der todt kömpt vns gleicher weiß."

Das L steht hier unter der Rubrik "Sonderliche gesunge zum Begräbnis der todtu" mit der Überschrift: "Beyn grabe". S. Wackern. III. Nr. 395, wo dazu folgendes bemerkt wird: "In dem Magdeburger Gesangbuch von 1540, dem ersten der lutherischen Kirche, in welches das Lied Aufnahme fand, finden wir dasselbe mit mancherlei Veränderungen und einer schönen Schlussstrophen: Str. 1, 3. 2: daran wir keinen, 3. 3: er wird am Jüngsten tag, 3. 4: vnuerweslich; Str. 3, 3. 2: aus lanter, 3. 4: Son erlöset; Str. 4, 3. 1: Sein armut, 3. 2: seeligen, 3. 4: lebet doch noch; Str. 5, 3. 2: Jüngsten, 3. 4: vnd Ewiger freub; Str. 6, 3. 3: heiliger, 3. 4: vnd leuchten wie die Sonne; Str. 7, 3. 2: all heim; die Zusatzstrophen: "Das helft vns Christus unsrer trost, Der vns durch sein blut hat erlöst Von des Feindes gewalt vnd ewiger pein, Im sey lob, preis vnd ehr allein."

Dieser veränderte und vermehrte Text findet sich zwar mit einzelnen Abweichungen, doch im Wesentlichen übereinstimmend in einigen Drucken wieder, die unter Luthers Hand und Augen veranstaltet worden sind. Im Jahre 1541 erschien zu Wittenberg ein Dreisiederdruck, 4 Blätter in 8°, welcher der erste Aufzug zu Luthers Begräbnisgesängen von Jahre 1542 zu sein scheint. Der Titel kündigt zwar nur ein Lied an: "Ein Schön geistlich Lied zu singen, zum begräbnis der

verstorben. Wittenberg M. D. 153", womit das unfrige gemeint ist, welches an erster Stelle steht; es folgen aber noch zwei andre Lieder Luthers, zum Begräbnis zu singen, nemlich "Mitten wir im Leben sind" und "Mit Fried und Freud ich fahr dahin". Vgl. Wackern. I. S. 754, wo bezüglich unseres Liedes folgendes bemerkt wird: "Innenhalb der Strophen 4, 5, 6 und 7 sind vor die Pronomina Sein, Er und In Kreuze gesetzt: am Rande steht zu dem ersten Kreuz bemerkt: So es ein Weibes Person ist Ir iamer ic. Und hernach wo, Er, oder In steht, singet man Sie ic. Diese Bemerkung passt nur zur 4. Strophe; die Kreuze innerhalb der drei folgenden, wo die Pronomina In und Er sich auf das Wort Leib beziehen, und die Worte Sie neben den Kreuzen am Rande sind fehlerhaft." (Auch spätere Drucke bringen jene Anmerkungen, z. B. Magdeburg 1551.)

Dass dieser Druck v. J. 1541 ohne Luthers Vorwissen und Beihilfung gesertigt sei, wird man nicht wohl annehmen können. Nun erscheint unser Lied hier im Wesentlichen in der Gestalt, in welcher das Michel Lotthersche Gsb., Magdeburg 1540, es bringt. Man wird also zu der Annahme berechtigt sein, daß die an dem Weisschen Texte vorgenommenen Veränderungen sammt der Zusatzstrophen von Luther herühren. Luthers literarische Verbindungen mit Magdeburg bedürfen noch genauerer Erforschung. Bei dem Lied "Erhalt uns Herr bei deinem Wort" wurde gefragt: Auf welchem Wege sind die Herausgeber der beiden Magdeburger Gesangbücher von 1542 und 1543 zu dem Texte gekommen? Hier stellt sich die Frage: Wie kommt Luther in Magdeburg i. J. 1540 zu dem Texte, den Luther in Wittenberg 1541 drucken läßt?

Das umgestaltete Lied ist sodann in das Joseph Klugscse Gsb., Wittenberg 1543, und das Valentini Babissche, Leipzig 1545, übergegangen. Der Text des letzteren, der für die späteren Drucke maßgebend geworden ist, lautet nach Wackern. III. Nr. 396 so:

1. Nu laßt vns den leib begraben, Daran gar kein zweinel haben, Er wird am Jüngsten tag aufstehn Und vnuerweslich hersfür gehn.
2. Erd ist er vnd von der erden, Wird auch zu erd wider werden Und von der erd wider aufstehn, Wenn Gottes Psalm wird angehn.
3. Sein feel lebet ewig in Gott, Der sie alhie aus lanter gnad Von aller sünd vnd misssetat Durch seinen Son erlöset hat.
4. Sein jamer, trübsal vnd elend Ist kommen zu eim selgen eind, Er hat getragen Christus joch, Ist gestorben vnd lebet doch noch.
5. Die feel lebet on alle klag, Der leib

- schlefft bis an jüngsten tag, An welchem Gott in verklärten Bud ewiger freud wird geweren.
6. Hier ist er in angst gewesen, Dort aber wird er genesen, Da ewiger freud und wonne Leuchten wie die helle Sonne.
 7. Nu lassen wir in hie schlaffen Bud gehn all heim unser strassen, Schicken uns auch mit allem vleis, Denn der tod kömpt uns gleicher weis.
 8. Das helft uns Christus unser trost, Der uns durch sein blut hat erlost Vom Teuffels gewalt vñ ewiger pein, Im sei lob, preis vnd ehr allein."

Die Ueberschrift heißt hier: "Ein sein Christlich Lied zu singen, zum begrebnis der verstorbenen, Durch D. Mart. Luth." Das Lied selbst wirkt also, wie schon in dem niederdutschen Magdeb. Gesangb. von 1543, Luther zugeschrieben. Dieser aber lehnt die Autorschaft in der Vorrede eben dieses Gesangbuchs ausdrücklich ab. Die bezügliche Stelle lautet: "Ich muss aber das auch vermanen, das lied, so man zum grabe singet, Nun laßt uns den leib begraben, führet meinen name, aber es ist nicht mein, vñ sol mein name hinfurt davon gethan sein, Nicht das ichs verwerfse, denn es gesellet mir sehr wol, vnd hat ein guter poet gemacht, genant Johannes Weiß, on das er ein wenig geschwermet hat am Sacrament, Sondern ich wil niemand sein erbeit, mir zu eigen." Dieser Anweisung gemäß wurde denn auch alsbald in der Ausgabe des Gesangbuchs von 1547 Luthers Name bei dem Liede gestrichen. Wackenagel a. a. D. folgt die Bemerkung hinzu: "Dass er (Luther) es gewesen, der das Lied gebeffert, wie der Ausdruck sonst lautet, sagt er nicht, so dass man zweifeln könnte, dass die Veränderungen von ihm herriihren und dass er überhaupt den alten Text nur gekannt." Aus welchem Grunde man Luthers Kenntniß des Weißschen Textes bezweifeln wollte, ist nicht einzusehen. Rücksichtlich der Frage, ob die an dem alten Liede vorgenommenen Correcturen von Luthers Hand seien, verweise ich auf das oben Gesagte. In den zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Veränderungen erkennt Ernst Raute, Marburger Gesangbuch re., Marburg 1862, S. 356 einen nachbessernden Fleiß Luthers, der dem auf die vervollkommenung der Bibelübersetzung verwendeten ganz ähnlich sei.

Merkwürdig ist, dass das Lied schon in einem zu Nürnberg durch Georg Wachter um 1530 gefertigten Hünsliederdruck "Schöne Christliche Gesenge zum begrebnis der todten ic." beschrieben zuerst in Niederers Abhandlung re., Nürnberg 1759, S. 169 f., sodann in Wackenagels Bibliogr. S. 118, wo sonst mit ganz unerheblichen Abweichungen der alte Weißsche Text gegeben wird, eine Zusatzstrophe hat. Sie heißt nach Niederer so: "O hilf uns

auch, ewiger Gott, Das wir uns wol sjäden zum tod, Bud wann wir von hinten scheyden, Dir dort dank sagen mit freuden." Man könnte meinen, dieser Zusatz habe Luther nicht zugesagt und ihn zur Absaffung des seinigen veranlaßt.

Was die oben angeführte Aeußerung Luthers betrifft, dass das Lied von Johannes Weiß verfaßt sei, so liegt hier offenbar ein Schreibfehler vor, der aber, da er aus Luthers Feder geflossen, lange nachgewirkt hat; denn diesem Fehler zu Liebe hat man einen besonderen Liederdichter dieses Namens erfunden, der noch in Weyels Hymnopoegraphia III. 1724 S. 396 als historische Person erscheint, obwohl das Mythische derselben aus jeder Zeile deutlich hervorblüht. In den lutherischen Gesangbüchern wird das L. bis 1700 hin sehr häufig mit diesem Namen bezeichnet, z. B. Wittenberg 1672, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Schleusingen 1692 u. 1701, Hamburg 1700. Dass Luther bei jener Notiz kein anderer als Michael Weisse vorgeschwebt, hat Johann Christoph Olearius im 4. Theil seines Evangel. Lieder-Schizes, Jena 1707, S. 23 und vorher schon in seiner 1703 zu Gödens Lieder-Betrachtung geschriebenen Vorrede umständlich nachgewiesen, doch ist es schon im 17. Jahrhundert den Kündigeren nicht entgangen, wie die Angaben des Straßburger Gesangbuchs von 1648 S. 255, des Matthäus Hillerschen, Stuttgart 1691, S. 616 u. a. beweisen. Mit Recht betont Olearius das erste Vorkommen des Liedes in dem von M. Weisse beforgten Brüdergesangb. von 1531 und das Zutreffen des Unstadies, dass gerade dieser M. W. „am Sacrament geschwärmet“ habe. In letzterer Beziehung beruft er sich auf das Zeugniß Johann Horns, der in der Vorrede seines als Vorsteher der böhmischen Brüder editirten Gesangbuchs von 1544 sich so zur Sache äussert: „In sonderheit haben mich die Geseng vom Sacrament des Nachtmals des Herrn groß beweget, welche Michel Weyß, unser mit Bruder, on meinen vnd anderer Elsteten bewußt vnd willen, vnter andre Geseng gemengt, vnd also hat lassen ausgehn, Darob ich mit ein klein verdrieß und beschwernüs getragen, jedoch mir selbs zu leyt die schuld gegeben. Dann dieweyl ich die andern Geseng (so er aus dem Behmischen ins Teutsch Transferirte) den meysten theyl oversach und Corrigierete, solt ich billich den andern auch also gethan haben. Weyler aber in Teutscher sprach vil geschieter war denn ich, vertrawte ich zu leyt jm das ganz vnd gar, vermeynende, er würde diß (wie er dann genug sein anfieng) on mich also verbringen. Do mi solch Cancional im Druck aufgangen, mir vnter hezden kam, sandt ich vom Sacrament des Nachtmals des Herrn ein sonderlichen schu, dem unseren fast vngleych, nemlich, das das Brodt vnd der Wein der Leyb und das Blut

Christi sey, Testaments weyh, vnd dergleyhen Wort mehr (welches er auch in vñfern Appologien, so zu Zürich gedruckt, die er denn vertentschete, gethan), Darob ich sambt andern Eltisten gar sehr erschracken. Darumb wir auch obgedachten Michel Weiszen gar ernstlich straffeten und hart zuredeten, ja auch darzu hielten, solchs zu bessern, welchs er denn von vns allen willig aufnahm und solchs zu bessern war gesunkt, ja auch zum teyl nu ansteig. Inn dem fordert in Gott von hyinen, das also sein fürnemen nicht fort gieng."

Man hat wohl gesagt, das Lied habe den Hymnus des Aurelius Prudentius „Jam moesta quiesce querela“ zur Grundlage, aber mit Unrecht; denn abgesehen von der Verwandtschaft des Grundgedankens findet sich zwischen beiden Gesängen im Einzelnen nicht die geringste Ähnlichkeit. Die Quantität der Sylben hat der Dichter nicht beachtet. Wetzl III. S. 402 macht in dieser Hinsicht die tadelnde Bemerkung, daß das betonte der in der Schlüsseile der 7. Strophe „denn der Tod kommt uns gleicherweis“ irrthümlich als pronominal demonstrativum aufgefaßt werden könnte.

Die Verbreitung des Liedes ist seit seiner Aufnahme durch Luther eine so allgemeine, daß es einer Aufzählung der Gesangbücher, die dasselbe bringen, nicht bedarf. Auch der alte Weißesche Text hat einige Verbreitung gefunden. Er findet sich z. B. niederdeutsch in dem Lübecker Enchiridion von 1545 mit der Überschrift: „Ein Christlichs gesang vam Jüngesten dage, dörch de Prebianten thom Sonde vthgegan“, hochdeutsch in dem Marburger Gesangbuch von 1549 Nr. 31, überschrieben: „Vns beym grab zu erinnern, der rhu der abgestorbenen, vnd vnsret afferstehung.“ Luthers Text findet sich niederdeutsch in den Magdeburger Enchiridiens seit 1542 „Nu lath vns dat liss begrauen“, Hamburg 1558 u. s. w.

Interessant ist die Thatfache, daß selbst die böhmischen Brüder den Veränderungen Luthers sich anbequemt haben; denn die „Kirchengeseng“ darinnen die Heubartikel des Christlichen glaubens kurz gefasst vnd ausgeleget sind ic.“, (Prag) 1566, eignen sich Blatt 277 den neuen Text an, wie er 1545 im Babstschen Gesangbuch sich findet. Bgl. Wackern. III. S. 332.

Eine eigene Melodie hat das Lied in dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 noch nicht. Vielmehr wird dort auf die Melodie des nächst vorhergehenden Begegnungsliedes „Nu loben wir mit Jünigkeit“, e f e g e f g e (Ersts Choralbuch Nr. 113), verwiesen, die auch in dem niederdeutschen Magdeburgischen Gsb. von 1542 und dem Valentini Babstschen von 1545 I. Nr. 80 zu unserem Liede sich findet. Doch hat sich dieselbe nicht gehalten. Die bei Joseph Kluge, Wittenberg 1543, mitgetheilte Melodie, die

nach von Tuchers Muthmaßung von Luther selbst componirt sein soll, ist der Vergessenheit anheimgefallen. Die jetzt gebräuchliche Weise g a g sis g a h g (bei Erf. Nr. 199) kommt zuerst in der Sammlung vor: „Neue Deutsche Geistliche Gesenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stimmen, für die gemeinen SCHULEN. Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhau. 1544.“ Nr. 121 in einem fünfstimmigen Satze von Johannes Stahl. Die Frage, ob Stahl die Mel. erfunden oder nur harmonisiert hat, ist noch unentschieden. Auch die böhmischen Brüder haben in den „Kirchengeseng“ von 1566 diese Mel. recipirt. Bgl. v. Tucher II. Nr. 69, 85 u. 86.

In vielen Gesangbüchern ist das Lied durch Beifügung von Antwortstrophen als Wechselgesang eingerichtet. S. das Lied „So trage mich denn immerhin“.

Nun laßt uns gehn und treten Mit singen und mit beten; Neujahrslied in 15 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht zuerst und zwar noch ohne des Dichters Namen in dem Rungeischen Gesangb., Berlin 1653, S. 157; daß es aber schon unter den Schrecknissen des dreißigjährigen Krieges, also vor 1648, verfaßt worden, geht besonders aus folgenden Stellen hervor. Str: 3. „Durch so viel Angst und Plagen, Durch zittern und durch zagen, Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.“ Str. 10: „Schleuſ zu die Jammerpforten und laß an allen Orten Auf so viel Blutvergießen Die Freudenströme (später: Frieden-Ströme) fließen.“ Mit Gerhardts Namen findet es sich in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1666, S. 99; in der Wackermagelschen Ansng., Stuttgart 1843, S. 17. — Aufgenommen: bei Peter (An-dachts-Zymbeln) 1655, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Müß) 1659, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, bei Joh. Olearins (Singefunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Rigitisch-Viesläud. Gesangb. 1676, bei Joh. Ouirselb (Harfenslang) 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schlesw. 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Halberstadt 1699 u. s. w.

Nun laßt uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren; Danklied nach dem Essen in 8 Str. von Ludwig Helmold.

„Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugerichtet, und in Druck gegeben Durch M. Ludovicium Helmboldum sc.“, Mühlhausen 1575, Nr. 31 mit einem vierstimmigen Ton-satz versehen. Die Überschrift heißt: „Ein

Danklied, nach essens, vnd sunst, fur allerley Wolthaten Gottes, Im Thon, Ich ich bin ewer Tröster, Oder in seiner eigenen Melodey.“ In Joachim von Burcks Werk „Dreissig Geistliche Lieder auf die Fest durchs Jahr“ (sämtliche Texte von Helmold), Mühlhausen 1594, steht es unter Nr. 29. Vgl. Wackern. III. Nr. 932, I. S. 496; Bibliogr. S. 487. In Selnekers Gesangb. „Christliche Psalmen Lieder xc.“, Leipzig 1587, S. 139 ist das Lied als „Herzog Johann Friderichen zu Sachsen II. &c. Lied und Gratias“ bezeichnet. Der Herzog, dem es während seiner langen Gefangenenschaft zum Trost gedichtet und zugesandt sein soll, hat es der Sage nach als tägliches Tischlied gebracht. Vgl. Schamelius Lieder = Comment. I. 1724 S. 38, Wezel's Hymnops. II. S. 11, III. S. 215. Da Selnecker das Lied mitteilt, so ist er öfters für den Verf. gehalten worden. Vgl. W. Thilo, Helmold nach Leben und Dichten, S. 108. — Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586 Theil II. (leichteres unter Selnekers Namen), Magdeburg 1583, Greifswald 1587, Dresden 1590, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Bulpinus (Sena) 1609, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollständliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650 („D. Nic. Selnecker“), bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659 u. s. w. Von da ab ganz allgemein.

Die Melodie b b a g b a b findet sich in Selnekers Gesangb. von 1587 ohne Bezeichnung des Componisten. Nach Erf. Choralb., Nr. 201 röhrt sie wohl nicht von Selnecker, sondern eher vielleicht von Antonio Scandelli, kurfürstl. Kapellmeister in Dresden († 1580) her, dessen Selnecker in der zweiten Vorrede gedacht hat. Johann Crüger hat die ursprünglich etwas eintönige Weise in die jetzige Form gebracht.

Nun lieben Christen freuet euch Im Geist, Herz, Seel und Sinnen; Danklied für den Frieden in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gnein). — Stru.

Berlin (Noloss) 1736.

Nun liebe Seel nun ist es Zeit, Wach auf, erwäg mit Lust und Freud; Epiphanienlied in 6 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von Georg Weissel. — Halb. seit 1712, Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Gesangwerk „Erster Theil der Preußischen Fest-Lieder vom Advent an bis Ostern xc.“, Elbing 1612, Nr. 17. Der Name des Dichters heißt hier „Georg: Weisselius“. Das Königsberger Gsb. von 1650

S. 93 nennt ihn abgekürzt „G. Weis.“, Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673 u. a.: „G. Weiß“. Wezel, Hymnops. III. S. 396 legt das Lied daher einem „unbekannten Dichter Georg Weise“ bei, während er es nachher S. 406 ganz richtig unter Weissels Arbeiten aufzählt. In Sauberts Gesangb., Nürnberg 1676, S. 66 wird irrtümlich Johann Christoph Arnschwanger als Verf. genannt, welche Angabe in manche spätere Sammlungen, wie Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769 (Hamburg 1710 unterschreibt: „George Werner od. Joh. Chr. Arnschwanger“) übergegangen ist. — Ferner aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Danzig 1668 S. 155 „G. W.“, Wolfenbüttel 1672 S. 41 „Georg Weiss“; Magdeburg (Eoler) 1674, Hamburg 1675, bei Joh. Quirksfeld (Harzenflang) 1679, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Corbach 1718, Dresden 1731, Quedlinburg 1736.

Vgl. das L. „Steht auf ihr Christen es ist Zeit“.

Nun lieg ich armes Würmlein Und ruh in meinem Kämmerlein, Ich bin durch einen sanften Tod xc.; Lied beim Begräbniss eines Kindes in 14 Str. (M. Nun läßt uns den Leib begraben) von Michael Schirmer. — Fehlt bei Freyl., im KLB. u. Rav.

Das Lied findet sich ebenso wenig als die übrigen Kirchenlieder des Bfs. in dessen „Biblischen Liedern“, Berlin 1650, vor, vielmehr ist es durch Johann Crüger verbreitet. Es steht unter Schirmers Namen in der Praxis piet. mel. von 1648 S. 620 und in dem Christoph Rungesch. Gsb., Berlin 1653, S. 562. Unverkenbar ist es zunächst ein Gelegenheitsgedicht, trauernden Eltern zum Trost beim Tode eines Kindes geschrieben, gleichwie Paul Gerhardt's „Mein herzer Vater weint ihr noch“. Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer xc., Berlin 1859, S. 54 und 79. Das Lied darf nicht mit den beiden unter „Hier lieg ich armes Würmlein“ angeführten Gefängnen verwechselt werden. Das Begräbnisslied „Hier lieg ich armes Würmlein und schlaf in mein Kuhbettlein (oder: Und ruh in mein Schlafkämmerlein)“ hat 4 sechzeilige Str. und geht in der 3. und 4. Zeile so fort: „Mein Leib bescheid ich dieser Erd, Bis daß er auferwecket wird.“ Das Eulersche Gsb., Magdeburg 1674, hat merkwürdiger Weise unser Schirmersches Lied für das Begräbniss mehrerer Kinder eingerichtet: „Nun liegen wir arme Würmlein xc.“ — Aufgenommen: bei Niedling (Altenburg) 1655 S. 621, Bayreuth 1668 S. 603, Wolfenbüttel 1672 S. 441, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harzenflang) 1679, Darmstadt 1687, Halberstadt 1699, Corbach 1721,

Hilbesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

In den oben genannten Gesangbüchern von 1648 und 1653 findet sich zu dem L. eine eigne Melodie von Johann Erliger.

Nun lobet alle Gott, Den Herren Zebaoth;
Tischlied in 12 achtzeiligen Str. von Jo-
hann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel.,
Magd. seit 1737, KLB.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr
lieblichen rc. Nunmehr aufs neue Widrum
übersehen rc.“, Lüneburg 1652, S. 338.
Im 5. Theil (Lob- und Dank-Lieder). „Das
Reiunte, Ist Ein Christlicher Tisch- und Lob-
gesang, Mit welchem alle Gottselige Hertyen
dem himlischen Speisemeister, wen Er Sie
mit Speise und Trank mild väterslich hat ge-
füttert, von Hertyen Lob und Dank sollen
jungen und sagen“. Die erste Ausg. erschien
1642. Vgl. Weyel, Hymnop. II. S. 362. —
Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik)
1659 S. 834, Stralsund 1665 S. 772, bei
Joh. Olearius (Singkunst) 1671, Leipzig
(Vor Rath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg
1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liesländ.
Gsb., Nürnberg) 1680.

Nun lobet lobet Gott Den Herren, alle
Heiden; Lied vom Lobe Gottes über den
117. Psalm in 2 Str. (M. Nun danket
alle Gott) von Michael Müller. —
Freyl. 1714.

Des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids rc.
Rein-weiß übersetzt“, Stuttgart 1700,
S. 221.

Nun lob mein Seel den Herren,
Was in mir ist, den Namen sein; Loblied
über den 103. Psalm in 4 Str. von Jo-
hann Gramann (Polianer).

Wackern. III. Nr. 968 gibt den Text
aus einem zu Nürnberg durch Georg Wacker
gesetzten Dreiliederdruck ohne Jahreszahl
(um 1540, vgl. Bibliogr. S. 168), den er
für den ältesten Druck des Liedes erklärt.
Hier ist es überschrieben: „Der CIII. Psalm,
Nun lob mein Seele den Herren. Zu Gesangs
weiss.“ Unter Nr. 969 und 970 läßt Wackern.
die beiden nächst ältesten Texte folgen: den
ersteren aus „New's Gefang. rc.“ durch Jo-
hannem Engelman Gesetz“, Augsburg 1540,
Nr. 17 (in welchem Buche der Text außer-
dem noch dreimal, nemlich mit einem acht-,
einem filus- und einem vierstimmigen Satze
und zwar jedesmal mit abweichenden Les-
arten vorkommt), den letzteren „Nu laue
myne seele den H̄eren, Wat ynu my ys den
Namen syn“ aus dem niederdeutschen Enchi-
ridion: „Eyn schön Geistlich Sangbōck. Durch
Christianum Adolphum Nyständensem. Mag-
deborch (1542)“, Blatt XLV. Mit dem Namen
des Dichters steht das Lied in der Rigischen

Kirchenordnung „Eyn forte Ordnung des
Kerdenbentes rc.“, Lübeck 1548. In vielen
alten Gesangbüchern wird Paulus Speratus
als Verf. genannt; so in den Hamburger
Enchiridien von 1558 und 1565, bei Joh.
Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, Straßburg
1648, Königsberg 1650. Daß aber Gra-
mann der Verf. sei, beruht auf folgenden von
Johann Christoph Olearius in dem Evangel.
Nieder-Sach III., Jena 1706, S. 124 an-
geführt Zeugnissen: 1) Seedorff sagt in
der Historia Lutheranismi I. p. 271:
„Tertius inter primos Borussiae doctores
evangelicos fuit Johannes Polianer, Eccii
in disputatione Lipsiensi amanuensis aut
familus; non minus celebris hymni Nun
lob mein Seel den Herrn, qui Psalmi lat.
103 paraphrasis est, autor.“ 2) David
Chyträus schreibt in seinem Chronicon Saxo-
niae, Leipzig 1595, X. S. 379: „Polianer,
Sperati collega fidissimus, cuius odiae sunt:
Nun lob mein Seel den Herren; Frölich
wollen wir singen, qui cum in schola do-
cens plerosque V. & N. T. libros inter-
pretatus esset, anno 1540 apoplexia obiit.“

3) In Mart. Chemnitii Erklärung des 103.
Psalms, Braunschweig 1575, findet sich diese
Stelle: „Es hat der weilau Durchlängtige,
Hochgebohrne Fürst und Herr Albrecht der
ältere Herzog in Preussen rc. diesen 103.
Psalm für andern allzeit lieb und werth ge-
halten, auch denselbigen durch den Gottes-
gelehrten, ansehnlichen, wohlbereden Manu
Johannem Polyandrum lassen Gesangesweise
in gute schöne deutsche Verse bringen, unter
einem freudigen Tenor, welcher eben wie die
Worte lauten, auch durch den Gesang das
Herz erwecken und anstimmen mag. Wie
derselbe Psalm nun fast in allen unsern
Kirchen also gesungen wird.“ Olearius fügt
hinzu: „Das aber von etlicheu Speratus
auch hinzu gethan worden, kommt vermutlich
daher, weil er diesen Gesang wie oben
Es ist das Heyl uns kommen her“ als
Censor approbierte und zum Druck recom-
mendiret hat.“ Vgl. Rambach, Anthol. III.
S. xii, wo mit Bezug auf die Rigische
Kirchenordnung von 1530 behauptet wird,
daß das Lied schon vor 1530 bekannt ge-
wesen sei. Bei dem Liede „Herr Christ der
einig Gottis Sohn“ habe ich aber gezeigt,
daß Rambach, wie Wackernagel nachweist,
wohl keine Ausgabe der Rigischen Kirchen-
ordnung vor Augen gehabt, sondern nach
fremden fehlerhaften Mittheilungen gearbeitet
hat. — Müzell Nr. 190 führt noch an,
daß in dem Buche „Erleutertes Preussen
1724“ II. S. 440, 441 und 665 das Jahr
1530 als Entstehungsjahr des Liedes ange-
geben und mitgetheilt wird, daß sich unter
Gramanns auf der Altstädtischen Bibliothek
zu Königsberg erhaltenen Papieren das Con-
cept nicht gefunden habe.

Mit Recht sagt Olearius a. a. D.: „Ist
irgend ein Lied, darinne viel Versärführung

und Aenderung sowohl im Singen als in Gesang-Büchern zu finden, so ist's gemäß dieses." Ich will mir die hauptsächlichsten Varianten anführen. Schon der Christian Adolfsche Text von 1542^{*)} ist reich an Abweichungen. Er hat Str. 1, Z. 4: "Vorgit dat nicht, O Herr myn" statt "herte myn"; Z. 6: "Erholde dyne swachtigkeit groth" statt des hochdeutschen "vnd heylet" (ersteres wird allerdings nur Druckfehler sein, letzteres steht noch in dem Kirchnerschen Enchiridion von 1561 und könnte im Sinne von sustentare = unterstützen gemeint sein), Z. 9: "Deit dy mit troste beschüdden" statt des hochd. "Mit reichem Trost beschüttet", Z. 11: "Der Königschap (1561: Königshop) recht" statt "König schapt"; Str. 2, Z. 5: "Syn torn let he vorauer faren" statt des hochd. "Sein zorn leßt er wol faren"; Str. 3, Z. 1: "Alse sich ein Vader erbarmet" statt des hochd. "Wie sich ein man erbarmet", Z. 4: "So wyr en früchten kindlich reen" statt des hochd. "So wir jn kindlich fürchten rein", Z. 5—7: "He kent vns maler euen, He wet, wyr sind men stoff, Alse gras des Menschen lenen" statt des hochd. "Er kennt das arme gemechte, Got weiß, wir seind nur staub, Gleich wie das gras von rechte" (diese Lesarten sind ohne Zweifel Abänderungen des ursprünglichen Wortlautes, welche von dem niederdeutschen Bearbeiter herühren), Z. 9: "De windt darauer wehet" statt des hochd. "Der windt nur darüber wehet"; Str. 4, Z. 5: "De synen bunt bewaren" statt des hochd. "Die seynen bund behalten", Z. 7 u. 8: "Gy starcken vñ Engel schwären Synes lanebenden em tho licht" statt des hochd. "Ir starcken Engel walten Seyns lob vnd dienen zugleich." Wackern. a. a. D. bemerkt: "Christian Adolf scheint der erste, welcher Anstoß an der Zeile, gleich wie das gras von rechte genommen. So klar und schriftgemäß es ist, zu sagen, wir seien von Rechts wegen dem Grase gleich, so wenig hat es ihm und andern nach ihm eingelenkt." So giebt Heinrich Müller in seiner Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 268 die ganz verkehrte Erklärung: "Es ist bisher in vielen Gesangbüchern falsch gedruckt: vom rechte, wie auch: zu rechnen; es soll heißen: vom Rechen, den man in der Heu-Erndte gebraucht." Auch Erüger liest in der Praxis piet. mel. von 1648 S. 309 "von Rechte". Die richtige und ursprüngliche Lesart "von Rechte" wird von J. C. Olearius, auch von Sabine im Königberger Gsb. von 1752 S. 472 verteidigt. Beachtenswerth erscheint die Anmerkung, die Wackernagel schon in seinem deutschen Kirchenliede, Stuttgart 1841, S. 876 zu dieser Zeile macht. Er sagt: "Was nun das Wort rechte betrifft, wo wir man die Lesart rechen findet, so sprechen viererlei Zeugnisse dafür:

erstens verlangt es der Reim, zweitens fordert es der Sinn, drittens hat es der Dichter so gesetzt und viertens findet es sich in allen alten Gesangbüchern; für das Wort rechen freitet nichts als ein längst Gerechte J. C. Wegels, Hymnol. II. S. 310 ff. und ein Versehen des J. M. Schamelius, der in seinem Evang. Lieder-Commentarius, 2. Aufl. Leipzig 1737, S. 446 diese Lesart als die richtige ansführt und die entgegengesetzte Meinung dadurch bestätigt, daß er sagt: „Unsers Orts lassen wir dem Autori seinen Text, gerade als hätte er denselben gesehen und als sände sich darin die falsche Lesart. Seitdem aber steht das Wort rechen in neueren Gesangbüchern; man sucht es so gut es geht zu erklären, etwa dadurch, daß man noch weiter ändert und vom rechen sagt.“ Von sehr alten Gesangbüchern, welche die richtige Lesart haben, führe ich folgende an: Augsburg 1540 (vom rechte), Lübecker Enchiridion 1556 und Missische Kirchenordnung 1548 (Glic als dat gras van rechte), Hamburg 1592 (vom rechte). Bei Freylinghausen 1704 steht: zu rechnen, in dem Würtenberger Gsb. von 1741 sogar: vom Regen. J. W. Gulmann, Hymnol. Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 27 f. bringt, als wäre es an den bisherigen Varianten nicht genug, die neue Conjectur: von nāch te, indem er aus Wachteri Glossarium aufführt, daß nach neuwischen Sprachgebrauch „necht, nechten“ gestern bedeute und annimmt, daß man in Gramanns Manuscript das nechte irrthümlich rechte gelesen habe; er erklärt also: gleich wie das Gras von gestern, das heute blüht und morgen wellt.

Dem Urtheil Dr. Daniels, daß der allerdings historisch ehrwürdige Gesang doch in seiner Form mehr Schwierigkeiten darbiete als zehn andere seinesgleichen, kann ich nicht beistimmen. Es ist ein herrliches Loblied, das wie in stillem faulsten Saufen dahersäuft, bei engem Anschluß an den Bibeltext doch freien Fluges Selbstersahnes herzlich verkündigend, voll treffender Gedanken und schöner Sentenzen.

Die später beigesetzte 5. Strophe „Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater Sohn und heiligem Geist“ ist ein Gloria, d. i. eine trinitarische Doxologie, wie sie je nach dem Strophenbau in verschiedener Form und Fassung den Psalmliedern in reformierten Gesangbüchern angehängt wurde. J. C. Olearius a. a. D. sagt darüber: „Was die 5. und letzte Strophe anlangt, so finde ich selbige in vielen und denen ältesten Gesang-Büchern gar nicht, halte sie also für einen Zusatz, dessen Autor auch unbekannt und gleichfalls, wie in andern, prima lectio schwerlich anzudenken ist.“ Rambach, Anthol. II. S. 95 erklärt: „Die 5. Strophe, die später von einem Andern hinzugefügt ist, habe ich erst in einem Nürnbergischen Gesangb. von 1601 unter den sogen. Glorias oder Schlüßversen

^{*)} Derselbe findet sich im Wesentlichen wieder: Magdeburg 1561 und in Wolders „Kort Psalmblech“, Hamburg 1598.

der Psalmenlieder angetroffen. Vgl. Peter Busch, Betrachtung des Te Deum laudamus, nebst der Historie des Liedes: *Nun lob mein Seel den Herren*, Hannover 1735 re. Band III, S. XII macht er die nachträgliche Bemerkung: „Dass die fünfte, später hinzugefügte Strophe doch auch von ihm Alter sei, ergiebt sich aus einem bei Friedrich Gutzknecht in Nürnberg um die Mitte des 16. Jahrhunderts erschienenen Drucke, den ich in Händen habe.“ Auch Müzell a. a. D. nennt zwei Friedrich Gutzknechtesche Drucke, welche die Str. enthalten, deren Alter aber unbekannt ist. Ob einer dieser letzteren Drucke mit dem von Nambach erwähnten identisch ist, weiß ich nicht. Gefangbücher, welche den Zusatz haben, sind: J. Wolffs Kirchengesänge von 1569, Leipzig (Bermwaldt) 1589, die Harmonia des Calvistus von 1598, die Musae Sion. VII. von M. Prätorius 1609, das Vulpiussche (Zena) 1609, das Buchwälzerische (Görlitz) 1611, h. Scheins Cantional (Leipzig) 1627, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648 u. s. w.

Über die Verbreitung des Liedes noch folgende Notizen: bei Bäst (Leipzig) 1553, Gsb. der böhmischen Brüder (Anhang) 1566, bei Cyr. Spanberg 1568, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1568, Frankfurt a. M. 1570, Kopenhagen 1571, Nürnberg 1575, Lübeck 1577, Leipzig 1582 f., Dresden 1593, Lüneburg 1625, h. Müllers Seelen-Musik 1659 n. s. w.

Die schöne Melodie a a gis fis e a h eis im Dreitact findet sich zuerst in dem oben angeführten Angelmannschen Werke von 1540. Ob dieselbe, wie C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 207 annimmt, von Angelmann herührt und der Melodie „O Herre Gott dein göttlich Wort“, an welche einzelne Wendungen allerdings erinnern, nachgebildet sei, bedarf noch genauerer Untersuchung. Manche halten Gramann für den Componisten. Uebrigens hat kaum eine alte Melodie so viele Varianten als diese. Vgl. v. Tucher II. Nr. 435; Ersts Choralsbuch Nr. 202.

Nun lob o meine Seel und Einn Den Herren, des Geschöpf ich bin; Loblied über den 103. Psalm in 23 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Freyl. 1714.

„Das Haunoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch re.“, Lüneburg 1659, S. 27. „Der 103 Psalm auf andre art.“ Vorher schon in der Ausg. von 1652. Die Gloriastrope „Lob sei dir Gott im höchsten Thron, Lob sei dir Jesu Gottes Sohn re.“ steht in vielen Gesangbüchern. Das Lied wird irrthümlich öfters Georg Philipp Harßdörfer zugeschrieben; bei J. Saubert (Nürnberg) 1676 erscheint es ausdrücklich mit der Bezeichnung „Anonymous“. — Aufgenom-

men: Lüneburg 1661 S. 15, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1661, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singefkunst) 1671, Wolsenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Magdeburg (Euler) 1674, Goslar 1676, bei Osnabrück 1689, Stuttgart 1691, Celleisches Gsb. (Lüneburg) 1696, Dresden 1731.

Nun mach uns heilig Herre Gott Und sieh an unser große Noth; trinitarisches Bittlied in 4 (2 + 2) zeiligen Str.

„Das Newer und gemehret Gesangbüchlin re. Getruckt zu Strasburg bei Thiebold Berger“ 1562. Im vierten Theil. „Ein alt Christlich Gebett, ehe man das h. Abendmal empfahet, zu Gott Vatter, Son und h. Geist, vmb vergebung der sünden, friden vn trost. Durch R. R.“ S. Wackern. IV. Nr. 292, vgl. Bibliogr. S. 319. Müzell Nr. 553 folgt der Ausg. von 1566 und spricht sich hinsichtlich des mutmaßlichen Verfassers so aus: „In dem Register zu den Musis Sion. VII. (1609) von Michael Prätorius steht der Name Chr. Buel über dem Namen des Dichters von dem unmittelbar vorher aufgeföhrten Liede, zwar an einem offenbar ungehörigen Orte, aber jedenfalls in der Column, welche für die Namen der Auctores textus bestimmt ist. Vielleicht ist der Name versezt und bezieht sich auf unser Lied. Warum sollte der Nürnberger Organist sich nicht auch als Dichter versucht haben?“ Allein wenn einmal eine Versetzung des Namens vorliegt, kann derselbe dann nicht ebenso gut irrthümlich in die Column der Dichter gekommen sein? Uebrigens muss das Lied nach der überschriftlichen Bezeichnung in dem oben genannten Straßburger Gsb. schon lange vor 1562 bekannt gewesen sein. Manche Gsbs. stellen es unter die Trinitätslieder, so Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. In dem letzteren Buche heißt die Überschrift: „Bettlied zur Heiligen Dreieinigkeit.“ — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Nürnberg 1591 f., Greifswald 1592, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Braunschweig 1661, Riga 1664, bei Joh. Olearius (Singefkunst) 1671, Darmstadt 1687 u. s. w.

Nun meine Seel erhebet Den Herren ihren Gott; Lied auf Mariä Heimsuchung über das Magnificat in 5 Str. (M. Helft mir Gottes Güte preisen) von Georg Philipp Harßdörfer. — Altm.

In dem Dilherrschen Gesangb. „Bey 1000 Alte und Neue Geistliche Psalmen, Lieder und Gebete re.“, Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), S. 249. „Der Lobgesang Mariæ, der Mutter Gottes. G. P. Harßd.“ Nach Koch III. S. 475 in des

Bis. Werl: „Herzbewegliche Sonntags-An-
dachten. Erster Theil.“ Nürnberg 1649. —
Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 297,
Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 376, bei
Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Wolfs-
büttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Ham-
burg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676,
Bremen 1690, Magdeburg 1696, Gotha 1699,
Königsberg 1702.

Nun mein Geist soll Gott erheben, Meine
Seel, Herz und Gemüth; Lied desselben
Inhalts in 8 Str. (M. Werde munter
mein Gemüthe) von Laurentius Lau-
renti. — Freyl. 1714, Stru.

Des Bis. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 365. „Um Mariä Heimsuchungs-
Fest.“ Zweites Lied. — Aufgenommen:
Merseburg 1716, Wernigerode 1735.

Nun nimm mein Herz und alles was ich
bin Von mir zu dir, mein liebster Jesu,
hin; Lied von der Uebergabe des Herzens
an Jesum in 4 sechszeiligen Str. von Jo-
hann Scheffler. — Freyl. 1714 mit
Mel., KIB.

Des Bis. „Heilige Seelen-Lust, oder Geist-
liche Hirten-Lieder der in ihren JESUUM
verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 315.
Drittes Buch. „Das Hundert und Andere.
Sie schenkt sich ihrem Bräutigam.“ — Auf-
genommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lie-
der-Segen 1769.

Nun nimm o Gott mich gänzlich in dich
hin, Weil ich in dir recht wohl verwahret
bin; Lied gleichen Inhalts in 6 sechszeiligen
Str. (M. des vorigen Liedes)
von Carl Heinrich v. Bogatzky. —
Stru.

Des Bis. „Übung der Gottseligkeit in
allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750,
S. 614. „Schlußlied.“

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit;
Lob- und Dank- (auch Tisch-) Lied in 5
sechszeiligen Str. von Matthäus Apel-
les v. Löwenstern. — Rav., Porst
1855, Halb. 1855, Henneb., Witt. 1866,
Liedersch.

„Geistliche Kirchen- und Haß-Music:
Darinnen außerlesene Gesänge, Psalmen und
Hymni rc. new vmbgesertiget rc. Von Ge-
orge Baumann, Buchdruckern und des Verlags
Verlegern“, Breslau (1644). Nr. XII der
Apelles Lieder. „Alcaische Ode.“ Ueber die
Apelllieder vgl. die Bemerkung zu „Christie
du Bestand deiner Kreuzgemeine“. S. Müll-
er, 17. Jahrh., Nr. 278. Ein herrliches
Lied von frischem Klang und klarem Fluß,
das auch in Missionsgottesdiensten verwendet

werden kann und daher in zahlreiche neue
Gesangbücher gekommen ist. — Aufgenom-
men: bei Joh. Quirksfeld (Harsentlang) 1679
S. 835, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-
Liesländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 670,
Lüneburg 1686, Hamburg 1689, Riga 1695,
Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Königs-
berg 1702, Erfurt 1710, besonders häufig in
Schlesien, z. B. Janer 1711, Dels 1716,
Hirschberg 1719, Lanban 1724 u. s. w.,
Gotha 1725, Dresden 1731, Lübeck 1766.

Die frische und ansprechende Melodie im
Treitact f f g a f, g g a b b führt von
dem Dichter selbst her und findet sich in dem
oben genannten Breslauer Gsb. Vgl. Ecls
Choralbuch 1863 Nr. 203.

Nun preiset mit lautbarem frohem Ge-
münthe Des Gottes vom Himmel unend-
liche Güte; Danklied nach dem Frieden
in 6 sechszeiligen Str. — Suhl.

„Neu-Vollständiges Marggräfl. Branden-
burgisches Gefang-Buch rc. In Verlegung
Georg Friderich Zieglers, Buchhändlers zu
Culmbach“, Bayreuth 1668, S. 224. „Ein
Dank-Lied für erlangten Frieden.“ Ein
klangvolles Lied. Der Refrain der Strophen
lautet: „Der Deutschland den Frieden hat
wieder gegeben, Den liebet, den lobet, so
lange wir leben.“ — Aufgenommen: Leipzig
(Vorrath) 1673 S. 889, Andachts-Flamme
(Nürnberg) 1680 S. 684, Schleusingen 1692
S. 325, Meiningen 1697 S. 615 — über-
all anonym.

Nun ruhen alle Wälder, Vieh,
Menschen, Städte und Felder; Abendlied
in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen)
von Paul Gerhardt.

Das Lied, eins der frühesten und ver-
breitetsten des Dichters, findet sich zuerst in
Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648
S. 26 und in dem Christoph Rungeschen
Gsb., Berlin 1653. S. Bachmann, Paulus
Gerhardt, Berlin 1866, S. 51. In der
Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843,
wo das Lied S. 169 steht, wird (Vorrede
S. vii) dazu bemerkt: „Schillers Mutter
führte mit den Liedern unsres Dichters das
jugendliche Gemüth ihres Sohnes, der bes-
onders dies Lied lieb gewann“. Und doch
hat gerade dieses innige, gemüthvolle Lied zu
verschiedenen Malen die absäßliche Kritik über
sich ergehen lassen müssen. Bekannt ist, wie
geringschätzig Friedrich der Große über die
alten Kirchenlieder und insonderheit das
unfrige Geirthheit hat. Anlässlich der über
das neue „Gesangbuch zum gottesdienstlichen
Gebrauch in den Königlich Preußischen Landen,
Berlin 1780“ (Myliusche Buchhandlung)
entstandenen Streitigkeiten ergiebt an 4
remonstrirende Berliner Kirchengemeinden ein
Allerhöchster Erlaß vom 18. Januar 1781,
den der König mit dem eigenhändigen Zu-

sag versah: „Ein jeder kann bei mir glauben was er will, wenn er nur ehrlich ist; was die Gesangbücher angeht, so steht einem jeden frei zu singen Nun ruhen alle Wälder, oder dergleichen thöricht und dummes Zeug, aber die Priester müssen die Toleranz nicht vergeßen, denn ihnen wird keine Verfolgung zugestatt werden. Friederich.“ Mit Recht sagt hiergegen schon Richter im Biograph. Lexikon der Liederdichter, Leipzig 1804, S. 93: „Man kann behaupten, Friederich habe in diesem Falle entweder unrichtig geurtheilt, oder Virgil war ein Dummkopf, daß er im vierten Buche der Aeneide etwas sagte, was in diesem so verschrienen Liede fast wörtlich übersetzt ist.“ Die berühmte Stelle des römischen Dichtersfürsten lautet a. a. O. Vers 522—528 so:

„Nox erat, et placidum carpebant
fessa soporem
Corpora per terras silvaeque et saeva
quierant
Aequora; quum medio volvuntur sidera
lapsu,
Quum tacet omnis ager, pecudes pietae-
que volueres,
Quaque lacus late liquidos quaeque as-
pera dumis
Rura tenent, somno positae sub nocte
silenti:
Lenibant curas et corda oblita laborum.“

Durch jene Worte des gefeierten Monarchen, der freilich später gern einen Finger seiner Hand darum gegeben hätte, wenn er seinem Nachfolger das Land so hätte hinterlassen können, wie er es von seinem frommen Vater überkommen, — durch jene Worte wurde das sonst so sehr beliebte Lied in Missredit gebracht, zumal die poeselose Altflügigkeit der Aufklärungsperiode Anstoß daran nahm und es in der flächsten und trivialsten Weise zu meistern begann. Ein heftiger Streit entbraute um das Lied, als es von den Herausgebern des 1829 im Neimerschen Verlage erschienenen neuen Berliner Gesangbuch angeblich im ästhetischen Interesse in eine Form gebracht war, die das Original kaum wieder erkennen ließ. Dass Schleiermacher in seinem „Schreiben an den Bischof Mitschl., das neue Berliner Gesangbuch betreffend“, 1830 das L. verurtheilte, dürfte nicht befremden; wohl aber erscheint die Geschmacksverirrung kaum begreiflich, mit welcher ein Claus Harms in seiner „Belenichtung des Tadels, mit welchem das neue Berliner Gesangb. angegriffen worden ist, Berlin bei Neiner 1830“ (wieder abgedruckt in dessen „Bermischten Aufsätzen und kleinen Schriften“, Heil 1853, S. 240 f.) über diesen Gesang Gericht hält. Die treffendsten Gegenkritiken sind von C. K. Josias v. Büntgen in der Evangel. Kirchenzeitung, Berlin 1830, S. 449 f. und von H. Stip in seinen Beiträgen zur Hymnologie S. 117 geliefert worden. Der

erstere nennt das Lied „das Gebet eines Kindes Gottes, das treu des Tages Last und Hitze getragen und sich nun in der Stille der sterneleuchteten Nacht vertraut, die es umgiebt, und der Ruhe, die es erwartet, und indem es sich vom Sichtbaren zu dem Gedanken des nie untergehenden Lichtes des Lebens in Gott und der ewigen Ruhe erhebt, die Gott den Seinigen bereitet hat, sich und seine Lieben getrost in die Arme seines schützenden Heilandes legt“ (Verfuch eines allgemeinen evangel. Gesang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 876). In dem angeführten Aufsätze urtheilt derselbe so: „Seit dem Erscheinen des Liedes ist dasselbe eins der beliebtesten und bekanntesten Lieder der christlichen Alabach in ganz Deutschland geworden. In einem wahrhaft kindlichen Volksgeiste gefühlt und gedacht, vereinigt es mit dieser so seltenen, ungekünstelten Einfachheit des Ausdrucks eine Erhabenheit der Gedanken, eine Tiefe christlicher Erkenntniß, einen Reiz der Poesie, daß es für diese Gattung von Liedern als ein ewiges Muster in unserer Sprache gelten muß. Wer in den Gegenden Deutschlands gelebt hat, wo die Gesänge der alten Lutherschen Kirche sich noch im Munde des Volkes erhalten haben, der weiß, wie dieses süße Lied oft auf besterrner Flur von den heimkehrenden Land- und Bergleuten gesungen wird, und wie es Abends in den friedlichen Stuben und von den Thürmen durch die nächtliche Stille erschallt. Wer aber die Geschichte des Absterbens des lebendigen Geistes in der evang. Kirche kennt, der weiß auch, wie gerade dieses Lieblingslied des deutschen Volks schon unter Friederich II. ein Gegenstand des Spottes und Vergernisses war. Die Gebildeten rümpften die Nase über Bieh, Schuhe und andre gemeine Ausdrücke des veralteten Gesanges, und die Geistreichen bemerkten, daß die erste Strophe reiner Unsinn sei. Wie könnten, sagten sie, die todten Wälder ruhen, die nicht wachen? Und wie kann man in unsern aufgelaerten Zeiten noch singen: Es ruht die ganze Welt, wenn man weiß, daß gerade, wenn wir uns schlafen legen, unsere Gegenfüßer wach werden, also höchstens die halbe Welt schlafst, und auch von dieser nur ein Theil; weder die wachhabenden Soldaten, noch Kränke, die an Schlaflosigkeit leiden.“

Und was hat die Verbesserungs sucht der Kritiker aus dem Lied gemacht? Eine Missgestalt, die auch ihrerseits keiner Kritik stand hält. Das Berliner Gesangb. von 1829 Nr. 819 z. B. läßt das L. beginnen: „Nun ruhet in den Wäldern, in Städten und auf Felsen sanft schlummernd was da lebt.“ Sarcastisch bemerkt J. P. Lange, selbst ein Gegner des Gerhardt'schen Liedes, dazu: „Das Original, Nun ruhen alle Wälder bringt wahre Sätze, diese verderbliche Correctur dagegen bringt falsche. Denn in den Wäldern wacht die Eule, in den Städten

der Nachtwächter, auf den Feldern die Feldmaus."

Die Verbreitung des Liedes war bis zum Einbruch der Gesangsbuchrevolution eine durchaus allgemeine. — Aufgenommen: bei Christoph Peter (Andachts-Zymbel) 1655, Dresden 1656, bei H. Müller (Seelen-Musik) 1659, Amsterdam 1661, Breslau um 1660, Stralsund 1665, Magdeburg 1666, Gotha 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w.

Es gibt eine Parodie des Liedes, anfangend „Nun wachen alle Wälder“, w. m. s.

Nun ruht doch alle Welt und ist sein still,
Denn die Verheißungszeit geht in die
Fülle; Lied „von der Hoffnung Zions“
in 4 elfzeiligen Str. von Bartholomäus Crassellius. — Freyl. 1704.

Von der Autorschaft des Crasselius gilt das bei dem Liede „Herr höre mich“ bemerkte. Die eigene Melodie, welche dem Dichter selbst zugeschrieben wird, steht erst in der 1710 erschienenen 5. Ausg. des I. Theils des Freylinghausen'schen Gsbs. Vgl. Wezels Hymnop. IV. S. 85.

Nun schlafet man, Und wer nicht schlafen kann; Nachtlied in 3 achtzeiligen Str. von Gerhard Tersteegen. — Porst 1855, Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Blummengärtlein inniger Seelen“. Sechste Edition, Frankfurt und Leipzig 1757. „Bei nächstlichem Wachen.“ — Aufgenommen: Harzen-Spiel der Kinder Zion (mit Tersteegens Vorrede), Solingen 1760.

Nun schlaf mein liebes Kindlein Und thu die Neuglein zu; Wiegenlied in 15 vierzeiligen Str. von Johann Matthesius. — Witt.

Wackern. III. Nr. 1332 giebt den Text aus einem durch Friderich Gutzknecht in Nürnberg gesertigten Druck ohne Jahr (um 1560), der 2 Matthesische Wiegenlieder enthält. Das erste ist das unsrige, betitelt: „Ein Wiegenlied für gottheilige Kindermeidelein, und andere Christliche personen, so der lieben Kindlein warten, damit sie zu schweigen oder ein zu wiegen, M. Johann Mathe.“; das zweite beginnt: „O Jesu! liebes Herrlein mein“. Vgl. Bibliogr. S. 313. In Wolders Katechismus-Gesangbüchlein, Hamburg 1598, heißt die Ueberschrift: „Ohne schlaff und ruhe ist dem Menschen das tegliche Brodt wenig nütze. Darumb sollen auch die Mägdelein, so der Kindlein warten, dieselben mit diesem Wiegenliedlein schweigen und zum Schlaff einwiegen.“

Zu Str. 8 „Mit seinem Geist er dich auch krönt Auf lauter lieb und trew, Der

in dein zartes hertzlein stönt Und macht dich gar span neu“ bemerkte ich, daß der Ausdruck „span-neu“ vielfach nicht verstanden und daher beseitigt worden ist (z. B. in Gottschaldts Universal-Gesangb., Leipzig 1737, S. 1055: „und macht dich ganz neu“). Das Wort kommt bei unferm Dichter öfters vor. So heißtt die erste Strophe eines seiner Lieder: „Erret uns lieber Herre Gott Von Sünd, Teufel und ewgen Tod, Wenn Christus sein Gerichte hält, Im Feuer span-neu wird die Welt“. Die Nürnberger Gesangbücher seit 1601 (wie auch noch Stips Unverfälschter Liedersegen) setzen dafür gegen den Sinn „spannen“.

Als Probe des kindlich naiven Tones theile ich folgende Strophen mit:

9. Er sendt dir auch sein Englein Zu hütern tag vnd nacht, Das sie bey deiner wiegen sein Und halten gute wacht.
10. Damit der böse Geist kein theil An deinem Seelchen find: Das bringt dir alles Christus heil, Drumb bist ein selig Kind!
11. Dem Vatter und der Mutter dein Befilkt er dich mit fleiß, Das sie dein trewe Psleger sein, Biehe dich zu Gottes preis.
12. Darzu das liebe Jesulein Das gesellt sich zu dir sein, Will dein Emanuelchen sein Und liebes Brüderlein.
13. Drumb schlaff du liebes Kindlein, Preis Gott den Vatter dein Wie Zacharias Henslein, So wirstu selig sein.“

Aufgenommen: Wittenberg 1562, bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1568, Stettin 1576, Frankfurt a. M. 1581, Leipzig 1582, Magdeburg 1583, Greifswald 1587, Dresden 1593, Nürnberg 1594, Frankfurt 1611, Lüneburg 1635, Breslau 1644, Stralsburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654 u. s. w. Auch später öfters, z. B. bei Schamelin I. 1724 S. 665, S. J. Rambachs Hans-Gesangb. 1735 S. 663, Leipzig 1738 rc.

Niederdeutsch: Magdeburg seit 1548: „Nu slaep myn leues Kindelyn Und do dyng öglinc tho“, Hamburg 1588 rc.

Nun senket meinen Heiland ein In Josephs Garten; Lied vom Begräbniss Christi in 4 Str. (M. Mit Fried und Freud ich fahr dahin) von Christian Clemm. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

In dem Gesangb. „Gläubiger Christen Himmel-aussteigende Hertzens- und Seelen-Music“, Halle 1710, S. 197 anonym. Den Namen des Bfs. nennt Gottschaldt in den Lieber-Nemarquen, Leipzig 1738, S. 389. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 287, Eiselen 1724, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

Nun sei einmal das Ziel gesteckt Den frechen Missethaten; Bußlied in 10 Str.

(M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ). — Hall. seit 1712, Suhl („So sei ein mal ic.“).

Das Lied steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 790 mit der Bezeichnung Anonymus. Johann Dachslin, geboren 1677, der öfters, hypothetisch auch bei Koch V. S. 52 genannt wird, kann hier nach der Verf. nicht sein. Auch bei Schmelz, Lieder-Comment. II. 1725 S. 203 und Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737 S. 842 („Vom Vorsatz des neuen Gehorsams, neuen Handschlag und neuen Bund“) steht das L. anonym. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 416 („Wohlan so sei das Ziel gefestigt Euch frechen ic.“), Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710 S. 407, Hildesheim 1730, Altona 1755, Schöblers Lieder-Segen 1769.

Nun sei getrost und unbetrübt, Du mein Geist und Gemüthe; Sterbelied in 10 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Das Lied ist Gelegenheitsgedicht und findet sich zuerst gedruckt als Anhang folgender, auf der Schloß-Bibliothek zu Gotha vorhandenen Tranerschrift: „Musica Christiana, Das ist, Der Christen Singe-Kunst, Aus den 71. Psalmen, bei Christlicher . . Leichbegängniß der . . Franen Reginen gebornen Calowissiu, des Wilhelmi Lyser, Prof. Publ. bei dieser Universität Herzlieben Haß-Ehre . . durch Johann Meißnern, D. Prof. Publ. und Praepositus in der Schloßkirchen. Wittenberg 1664. 4.“ Der unsrer Lied enthaltende Anhang ist betitelt: „Der unser Lied enthaltende Weiland wohlEdlen Ehrenreiden viertengensamen Frauen Frauen Regina Calovin Des (: Tit:) Herrn Wilhelm Leyfers juris utriusque Doctoris und Professoris publici bei der hochlöblichen Universität Wittenberg gewesenen Herzgesiebtesten Ehegenofsin, Fröhliche ergebung zu einem Seligen Abschiede aus dieser Müheseligen Welt nach der Melodey: Wenn mein Stündlein vorhanden ist“ In dem Calowschen Gesangb., Wittenberg 1673 (Vorrede vom 18. Decemb. 1672), S. 418 heißt die Überschrift: „Ein anders, Welches Der Seligen Frau Regina, gebohrnen Calovin, Herrn D. Wilhelm. Leyfers Ehe-Liebsten, Auf ihren Freudigen Abschied aufgezeigt von Paul. Gerhard.“ Das erste Gesangbuch, welches das L. bringt, ist Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1672. Bgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 4 und 246; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 190. — Aufgenommen: Kopenhagen 1692 S. 665, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Lübeck 1766, Schöblers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 646.

Nun sich der Tag geendet hat Und keine Sonn mehr scheint; Abendlied in 10 vierzeiligen Str. von Johann Friedrich Herzog.

Das Lied steht mit 9 Strophen anonym im Andreas Luppinschen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wefel, Duisburg und Frankfurt 1692, S. 123. Die 10. Str.: „Und also leb und sterb ich dir, Du starker Zebaoth; Im Tod und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth“, findet sich erst in dem Leipziger Gsb. von 1693 S. 504. Nach dem Zeugniß seines Bruders Johann Ernst, † 1715 als Pastor in Bittau, hat Herzog das Lied schon 1670 als Student zu Wittenberg gedichtet und denselben eine weltliche Arie, die bei Hochzeiten gebräuchlich war, als Melodie untergelegt. Bedenfalls muß das L. um 1680 bereits ziemlich bekannt gewesen sein, da die J. F. Möckelsche Parodie desselben „Nun sich die Nacht geendet hat“ schon 1691 erschien. Bgl. Schmelz, Lieder-Comment. II. 1725; S. 45; Wefel, Hymnop. I. S. 418 und III. S. 328; Rambachs Anthol. III. S. 285. — Aufgenommen: Magdeburg 1696, Halle (Schütze) 1697, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Nürnberg 1717, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Die Melodie h e fis g g a a h giebt Erl. Choralbuch 1863, Nr. 204 nach dem Werte „Herrn Adam Kriegers, Thurs. Durchl. zu Sachsen ic. wohlbestalt-gewesenen Cammer- und Hoff-Musici, Neue Arien ic.“, Dresden 1676. Im ersten Zehen Nr. 9. Die erste Ausg. dieses Werkes erschien bereits 1667 ebenda, auch diese enthält im ersten Zehen Nr. 8 bereits unsere Melodie. Sie liegt hier einem als „Nachtgesang“ bezeichneten weltlichen Gedichte zu Grunde, das aber die erste Strophe des Herzoglichen Liedes schon wörtlich enthalten zu haben scheint. Für den Kirchengebrauch etwas umgestaltet erscheint die Mel. in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen 1704.

Nun sich der Tag geendet, Mein Herz zu dir sich wendet; Abendlied in 4 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Rav.

Es sind die Strophen 6—9 des Liedes „Wann sich die Sonn erhebet, Die dieses Rund belebet“ von Gerhard Tersteegen, welches in dessen Werk „Geistliches Blumen-gärtlein inniger Seelen“, 4. Ausg., Frankfurt und Leipzig (zwischen 1740 und 1750), mit der Überschrift „Morgen- oder Abend-opfer“ sich findet. „Ebenso: Baseler Gsb. 1854. S. Koch VI. S. 69. Die schöne Schlussstrophe verdient besonders hervorgehoben zu werden: „Ein Tag der sagt dem

andern, Mein Leben sei ein Wandern Zur großen Ewigkeit: O Ewigkeit so schöne, Mein Herz an dich gewöhne, Mein Heim ist nicht in dieser Zeit."

Nun sich die Nacht geendet hat, Die Finsternis zertheilt; Morgenlied in 16 vierzeiligen Str. von Johann Friedrich Mödel. — Magd. seit 1701, Halb. seit 1712, Freyl. 1714, KLB., Witt., Suhl, Liedersch.

Das Lied, eine Parodie des Abendliedes „Nun sich der Tag geendet hat“ findet sich zuerst in dem sogen. Prinzen-Gesangb. Bayreuth 1691. Blumberg im Zwicker Gsb. von 1710 S. 478 und nach ihm Schanlius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 16 schreibt das Lied einem Magister Paul Boe, Prediger in Dresden, † um 1680, zu; vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 50. Doch hat Wezel a. a. D. S. 356 den Nachweis geführt, daß J. F. Mödel der Verf. ist. Er citirt ein eigenhändiges Schreiben Mödels an den Pfarrer Joh. Matthias Groß zu Markt-Bergel im Bayreuthischen, worin sich folgende Stelle findet: „Habe mich sehr gewundert, daß im Zweifel gezogen werden will, ob ich gewiß autor des Liedes, Nun sich die Nacht geendet hat sei. Nun bin ich dem Herrn Bruder schon lange Zeit bekannt, daß ich Gott Lob kein Praehler bin, der sich einer Sache rühmet, so nicht sein ist, oder mit entlehnten Federn wie jene Hetze prangen wolte, nein, es würde mir auch nichts helfen, und müste da und dort mich Einspruchs besorgen. Allein, wann es von nöthen, kan ich ein würdlich jurament salva conscientia schwören, daß ich und niemand anders autor zu diesem Liede sey, so auch ein anderer sich dergleichen anmaßen wolte, könnte ich ihn, will nicht sagen, nicht für einen ehrlichen Mann, doch nicht für einen rechtschaffenen und aufrichtigen Christen halten. Und dieses darf Herr Wezel), deme meine zwar unbekannte, doch herzliche Salutation zu übermachen dienstlich bitte, fedlich und ohne Bedenken mit anfügen, und getraue ich mir die Wahrheit gegen jedweden anmaßenden masculine zu vertheidigen. Ich habe dieses Lied gemacht, da ich noch Schloß-Prediger bey denen von Kindsberg zum Hayn gewesen bin, und zwar, wie das hiebet kommende concept, so aus meinen gesammelten poetischen Sachen ausgeschnitten habe, zeiget nemlich a. 1691 auf Voranlassung der gottsel. Frauen von Kindsberg Wittib, welche alle Abend in ihren Betstunden das Abend-Lied „Nun sich der Tag geendet hat“ mit ihren wohlgezogenen Töchtern und Hansge nossen gesungen, und mich ersucht, auf gleiche Melode ein Morgen-Lied zu machen, welches ich auch so gleich gethan, und auch solches nach Bayreuth meiner sel. Schwester geschickt, die es dem damahligen Hof-Kirchner und

Buchbinder Herteln gegeben, welcher eben begriessen war das Prinzen-Gesangbuch in Seden drucken zu lassen, hat er es dann, weil es ihm so gleich in die Hände kommen, dem neuen Gesangbuch beigebracht. Herr M. Boe ist a. 1680 gestorben, und selbiger Zeit hat von diesem Lied niemand etwas gewußt, wird sich auch keiner anmassen, und ich habe es 11 Jahr darnach gemacht, kan aber wohl sein, daß es in unterschiedlichen Gesangbüchern steht, denn in 35 Jahren kan ein Lied schon wohl bekannt werden, mir ist eben nicht viel daran gelegen, ob man weiß, wer das Lied gemacht hat, oder nicht, ich wolte aber nur die Wahrheit schreiben, welche mit dem allwissenden Gott und meinem Gewissen bezunge.“ — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 435, Berlin (Meyer) 1707, Erfurt 1710, Northeusen 1718, Gera 1718, Hildesheim 1730, Dresden 1731 („D. M. Walther“), Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 („Paul Boe“), Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755 u. s. w.

Nun sich die Nacht geendet hat Und dunkler Schatten weicht; Morgenlied in 10 Str. gleicher Mel. von Johann Michael Schumann. — Stru.

Gleich dem vorigen L. Parodie des Abendliedes „Nun sich der Tag geendet hat“. Des Bzs. „Seelen-labende Sonntagsfreude“, Halle 1710, S. 126. Vgl. Grischow-Kirchner Nachr. ec. Halle 1771, S. 31 in der Anmerkung. — Aufgenommen: Halle (Stadtministerium) 1711, Merseburg 1716; auch noch Halle 1834 Nr. 758.

Auch von Erdmann Neumeister gibt es ein Morgenlied diesen Ansangs „Nun sich die Nacht geendet hat“ und scheint die Sonne drau“, 9 vierzeil. Str.; s. dessen Communionbuch „Der Zugang zum Gnadenstuhl Jesu Christo ec.“, Weissenfels 1705, S. 144.

Nun sich wie sein und lieblich ist Recht brüderlichen leben; Bearbeitung des 133. Psalms in 4 achtzeiligen Str. (und angehängtem Gloria) von Conrad Huber. — Altm.

Wadern. III. Nr. 1132 gibt das L. aus „New Auferlesen Gesangbüchlein ec. Ge truct zu Strasburg bey Wolff Köpfl 1545“ und bemerkt dazu: „Der Name des Bzs. ist, wie auch im Straßburger Gesangb. von 1559 und im Zürider von 1559 durch Th. H. bezeichnet; das große Straß. Kirchengesangb. von 1560 nennt Conrad Humbert. Im Nürnberger Gsb. von 1607 ist das L. dem Crasm. Alberns zugeschrieben.“ J. Wolff, Kirchengesenge, Frankfurt a. M. 1569, nennt den Verf. „Conrad Hubert“. — Aufgenommen: bei Dilherr 1653, Frankfurter Praxis piet. mel. von 1665, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Hamburg 1675, bei

Duisfeld (Harsenklang) 1679, Stuttgart (Hiller) 1691 u. s. w.

Nun singet und seid froh, Daucht alle und sagt so; Bearbeitung des Weihnachtsge- sanges In dulci jubilo. — Porst seit 1711, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Stru., Rav., Liedersch.

In dem Hannoverschen Gesangb. („New Ordentlich Gesangbuch v. Braunschweig“) 1648, S. 34. Es folgt hier dem alten Misschiede mit der Vorbermerkung: „Wer wil kan es ganz Deutsch also singen“. Wetzl, Hymnops. IV. S. 333 (vgl. I. S. 192) schreibt es dem Coburgischen General-Superintendenten Johann Gerhard Meuschen zu, der aber erst 1680 geboren ist. Das Cellische Gsb., Lüneburg 1696, S. 41 bezeichnet das L. mit der Chiffre P. G. — Aufgenommen: bei H. Müller (Seelen-Musik, Rostock) 1659 S. 7, Lüneburg 1661 S. 44, Braunschweig 1661 S. 30, Hildesheim 1669, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Minden 1686, Plön 1687, Bremen 1690, Gotha 1699, Berlin (Schlechter) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1725, Dresden 1731 u. s. w.

In dem Hamburger Gsb. stehen die beiden ersten Zeilen in umgekehrter Folge.

Nun so bleibt es fest dabei, Dass ich Jesu eigen sei; Lied von der christlichen Treue in 17 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Ernst Gottlieb Woltersdorf v. f. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 208. „Gläubige und anhaltende Einladung des Herrn Jesu ins Herz.“

Nun so gehe mit mir aus, Jesu, meine süsse Liebe; Jesu-Lied in 5 Str. (M. Meinen Jesum lasz ich nicht) von Friedrich August Weihé. — Liedersch.

Aus des Bfs. „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Anlass des Reiches Gottes“, Corbach 1762. — Aufgenommen: Elberfeld 1854. In A. Knapps Liederschatz als Reiselied mit dem Anfang „Gehe mit mir aus und ein“. S. Koch V. S. 666.

Nun so will ich denn mein Leben Völlig meinem Gott ergeben; Lied von der Uebergabe an Gott in 10 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Henneb. (beidemal zu 5 Str. verfützt).

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen xc.“, 3. Ausg., Frankfurt und Leipzig 1737. „Gründliche Resolution,

sich ganz Gott zu ergeben.“ Die 10. Strophe: „Herr ich bin so ganz elendig; Soll mein Vorjahr sein beständig, So mögt du mein Helfer sein. O Durchbrecher aller Banden, Las mich werden nicht zu schanden, Denn ich traue in dich allein“ soll Tersteegen erst hinzugedichtet haben, als sein Freund Hoffmann bei Vorlesung des Liedes seine Bedenken geäußert hatte. Vgl. Koch VI. S. 68. — Aufgenommen: Solingen (Harsen-Spiel der Kinder Zion) 1760, bei Bunzen 1833 Nr. 869 (6 Str.).

Nun treten wir ins neue Jahr, Herr Jesu rett uns aus Gefahr; Neujahrslied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner. — Halb. seit 1712, Altm., Stru., Suhl, Rav., Liedersch.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch Lutheri vnd anderer Geistreicher Männer xc. Zu Königsberg dructs vnd verlegts Johann Rensner, Anno 1650“ S. 88 mit der Chiffre G. W. Dem Liede geht folgendes kleine lateinische Gedicht voran, dessen Bearbeitung es ist:

„Annus finit iter, finem da Christe malorum

Et veniant anno jam bona fata novo,
Nam bona fata petit rerum tristissimus
ordo,

Sanctus idem poscit religionis honos.
Tu tibi Christe sacros inter nos assere
coetus,

A laribus nostris arma luemque fuga,
Effice faecundam terram & rege pace
salubri,

Ut novus hic felix omnibus annus eat.“

Das Wernersehe Lied ist überschrieben: „Deutsch: Im thon re.“ Es ist offenbar unter den Drangalen des dreißigjährigen Krieges gedichtet, wie der rerum tristissimus ordo beweist. Ohne Zweifel steht das L. schon in der Ausg. vom Jahre 1543, da es Johann Crüger seiner Praxis piet. mel. von 1548 S. 414 einverlebt hat.

Noch älter aber als der Wernersehe Text ist ein einstrophiger Neujahrsgefang gleichen Anfangs, der im Lüneburger Gesangb. von 1635 so lautet:

„Nu treten wir ins neue Jar, Herr Jesu Christ vns auch bewahr. Gib Gnad, dass wir dir ganze Jahr Zutragen mögen ohn Gefahr, Gib Glaub vnd Heyl, gib Fried vnd Ruh, Hernach die Seligkeit darzu, Amen.“

Darunter der Spruch:

„Das Wort ward Fleisch, Halleluja.
Bud wohnet unter vns, Halleluja.“

Auch dieser kürzere Text hat sich lange fortgesetzt, ist aber dem Wernersehen allmählich gewichen. Er findet sich neben dem Wernersehen Liede: Stralsund 1654 S. 62,

Leipzig (Vorraath) 1673, Bremen 1690 u. s. w., ohne dasselbe: Braunschweig 1661 S. 53, Minden 1686 S. 91 („Ein alter Neujahrss-
Senscher“) u. s. w.

Sonst aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Frankfurter Praxis 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singefunk) 1671, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Goslar 1676, bei Quirksfeld (Garsenflang) 1679, Schleusingen 1692, Corbach 1693 u. s. w.

Nun tret ich wieder aus der Ruh Und geh
dem sauren Tage zu; Morgenlied in
8 Str. (M. D Ewigkeit du Donnerwort)
von Anton Ulrich Herzog zu Brauns-
schweig u. Lüneburg. — Freyl. 1714,
Magd. seit 1717, Altm., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-
Harpfen-Spiel: zum Spiegel und Fürbild
Himmel-clammender Andacht ic.“, Nürnberg
1667, S. 1. In dem Mindener Gfs. 1686
S. 649 trägt das L. die Überschrift: „Wenn
bey saurer Tages-Bürde Meinem Gott ich
fest vertrau, So des Höchsten Hülff und
Güte Ich des Abends fröhlich schau.“ — Auf-
genommen: Braunschweig (Hertzens-Schatz)
1686 S. 1, Meiningen 1697 S. 442, bei
Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 187, Hildes-
heim 1730, Berlin (Rolloff) 1736, Quedlin-
burg 1736.

Nun triumphiret Jesus Christ; s. Heut
triumphiret Gottes Sohn.

Nun wachen alle Wälder, Bieh, Menschen,
Stadt und Felder; Morgenlied in 9 Str.
(M. D Welt ich muß dich lassen) von
Johann Ulrich Niedner. — Freyl.
1704, Porst.

Eine Parodie auf Paul Gerhardts Abend-
lied „Nun ruhen alle Wälder“. Die Sicht
alle gebräuchlicheren Morgenlieder in Abend-
gesänge zu verwandeln und umgekehrt ist
bei der Fülle guter Lieber beider Arten ge-
wiss zu tadeln und hat zu manchen Ge-
schmaclosigkeiten geführt, z. B. wenn Ben-
jamin Schmolck dem Paul Gerhardtschen
„Wach auf mein Herz und singe“ ein Abend-
lied „Schlafl mein Herz und singe“ an die
Seite stellt. Vgl. in dieser Beziehung
die Lieder: „Aus meines Herzens Grunde“,
„Nun sich der Tag geendet hat“, „Werde munter
mein Gemüthe“ ic.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs.
in dem Sauberthänen Gesangb., Nürnberg
1676, S. 826. Petzel, Hymnop. I. S. 226
nennt Christian Feustel als Verf. unter Be-
rufung auf dessen Schrift „Der geschildete
Tischgast bey und nach dem Tisch des Herrn“,
Leipzig 1713, wo das L. in dem angebrachten
Gesangbüchlein S. 17 sich findet. Er be-
merkt übrigens, daß auch Joh. Ulrich Niedner

in Nürnberg eine Parodie gleichen Anfangs
gemacht habe, und daß beide Texte, die er
Theil II. S. 341 zur Vergleichung neben
einander stellt, nur sehr wenig differieren.
Die Feustelsche Arbeit, die sich enger an das
Gerhardtische Original anschließt, kann sehr
wohl eine selbständige sein, ist aber von
ebenso geringem Werth als die Niednersche.
Nur die letztere hat Verbreitung gefunden. —
Aufgenommen: bei Peter Sohlen (Hamburg)
1683 S. 1437, bei Wagner (Leipzig) 1697
IV. S. 141, Berlin (Schlechtiger) 1704,
Arnstadt 1705, Meiningen 1711, Halber-
stadt 1712, in Joh. Crügers Praxis piet.
mel. 1712 (mit Niedners Namen), Hilde-
heim 1730.

Nun wachen Gottes Straferichte Bei über-
häuftigen Sünden auf; Lied bei herrschen-
den Seuchen in 9 Str. (M. Wer nur den
lieben Gott läßt walten) von Christop h
Por sch. — Liedersch.

Das L. steht in dem unter dem Titel
„Geistliche Seelen-Musik“ von dem Verf.
herausgegebenen Elbinger Gesangbüch von
1703. — Aufgenommen: in A. Knapp's Vie-
derschätz 1850 und 1865. S. Koch III.
S. 502.

Nun was frag ich nach der Erden Und
nach dem was drinnen ist; Jesuślied in
4 Str. (M. Freu dich sehr o meine
Seele). — Suhl.

Es sind die 4 letzten Strophen des Liedes
„Schönster Jesu liebstes Leben, Meiner
Seelen Aufenthalt“, welches m. s. Str. 2
beginnt: „Es mag frächen, es mag knallen
dieses rund gebante Zelt“. — Aufgenom-
men: Schleusingen 1692 S. 442 und 1701
S. 450, Gotha 1699, Hildesheim 1730.

Nun Welt du mußt zurück stehn Mit allen
deinen Schägen; Sterbelied in 14 Str.
(M. So wünsch ich nun ein gute Nacht)
von Johann Rist. — Altm.

Des Vfs. Werk „Neuer Himmlicher Lie-
der Sonderbahren Buch ic.“, Lüneburg 1651,
S. 336. In der 5. Abheilung, „Das
Bgehende und Letzte, Freitüdiges Abschiedslied
auß diesem vergänglichen in das himmlische
und ewige Leben.“ — Aufgenommen: bei
Dilherr (Nürnberg) 1653, Frankfurter Pra-
xis 1665, Leipzig (Vorraath) 1673, Halber-
stadt 1673, Hamburg 1675, bei Quirksfeld
(Garsenflang) 1679, Andachts-Flamme (Nür-
berg) 1680, Magdeburg (Ammersbach) 1712,
Quedlinburg 1736.

Nun weiß ichs nun ist Jesus mein, Von
ihm hab ichs vernommen; Abendmahlslie-
d in 6 Str. (M. Machs mit mir Gott
nach deiner Güte) von Christop h Carl
Friedrich v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzengesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem Herrn gesungen re.“, Dinkelsbühl 1783, S. 27. Nr. 12. Jahr 1767. „Seligs Nun beim H. Abendmahl.“

Nun will ich mich scheiden von allen Dingen
Und nur zu meinem Jesu schwingen; Jesu-
lied in 13 sechzehiligen Str. von Johann
Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geist-
liche Hirten-Lieder“ der in ihrem JESUM
verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 317.
Im dritten Buch. „Das Hundert und
Dritte. Jesus ist ihr alles.“ In dem
Schützchen Gesangb., Halle 1697, S. 154
ist das Lied überfriaben: „Freuden-Liedlein,
oder Frolockendes Vergnügen der Lieb em-
pfindenden Seelen über JESUM ihren einig
Geliebten“. — Aufgenommen: bei H. Müller
(Seelen-Musik, Rostock) 1659 S. 779 anonym,
bei Peter Sohren (Hamburg) 1683 S. 1395
unter H. Müllers Namen, Gotha 1699,
Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers
Praxis piet. mel. 1712.

Nun wir sind auch diesmal fett, Da uns
Gott vergnügt gespeiset; Tischlied in 6 Str.
(M. Liebster Jesu wir sind hier) von Erd-
mann Neumann — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Evangelischer Nachklang,
Das ist: Neue Geistreiche Gesänge über die
ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia re.,
Hamburg 1718, S. 106. „Am VII. Sonn-
tage nach Trinitatis.“ Des Bfs. Psalmen
und Lobgesänge re., Hamburg 1755, S. 62.
Vgl. Weigel, Hymnop. II. S. 237. Da das
Lied in der Gräfin Amilia Juliania von
Schwarzburg-Rudolstadt Erbauungsbuch „Der
Freundin des Lammes Täglicher Umgang mit
Gott“, Rudolstadt 1742, aufgenommen ist,
so hat Fasig S. 135 dasselbe irrthümlich
der Gräfin zugeschrieben. — Aufgenommen:
Dresden 1724, Eisleben 1724, Quedlinburg
1736, Leipzig 1738, Corbach 1765.

Nur auf und nach dem Himmel zu, Hie-
nieden ist doch wenig Ruh; Sterbelied in
6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht
Gottes Sohn). — Witt.

Im Dresdener Gsb. von 1724 Nr. 675
anonym. Die Anfangszeile ist in allen
Strophen dieselbe. — Aufgenommen: Leipzig
1738.

Nur ein plötzlich Angedenken An die finstre
Ewigkeit; Höllenlied in 5 Str. (M. Herr
ich habe mißgehandelt) von Philipp
Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der
Zukunft Christi, und der Ewigkeit re. auf
alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Vie-
derläuflein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767.

Auf den Spruch 2. Thessal. 1, 9. In der
Chmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder
Nr. 1036.

Nur frisch hinein, Es wird so tief nicht sein;
Kreuz- und Trostlied in 13 sechzehiligen
Str. von Michael Krongell (Kon-
gehl). — Freyl. 1704 mit Mel., Porst,
Rav., Liedersch.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des
fürstlichen, nunmehr wohlseiligen Gottes-
Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers re.
Poetischer Andacht-Klang von Denen Blum-
genossen verfasset“, Nürnberg 1673, S. 185.
„Herzhastigkeit im Kreuz. Nur frisch hin-
durch. Erquick-St. CCXXII. Betrachtung.“
Unter dem Lied steht der Name „Prutenio“,
welcher im „Register Derer Blumgenossen, so
die Lieder verschriftigt“ erklärt wird: „Hr.
Michael Krongell, S. Chursl. Durchl. zu
Brandenburg Secretarius zu Königssberg in
Preussen.“ Nach Rambachs Anthol. III.
S. 305 (vgl. IV. S. xv) steht das L. in des
Bfs. Werk „Belustigung bei der Unlust aus
allerhand geist- und weltlichen Gedicht-Arten,
Stettin 1683, S. 260. Vgl. Weigel, Hym-
nop. II. S. 50, IV. S. 235. J. P. Lange,
Hymnologie S. 52 nennt das Lied einen
„tiefen Gesang der Hingabe“. In pie-
listischen Kreisen erfreute es sich einer großen
Beliebtheit. — Aufgenommen: Halle (Hassel)
1695, Halle (Schiltz) 1697, bei Wagner
(Leipzig) 1697 VI. S. 237, Halberstadt 1699,
Berlin (Schlechtiger) 1704, Budissiner Gsb.
1727, Cottbus 1729, Wernigerode 1766,
Schöbers Lieder-Segen 1769; Wilhelmis Lie-
derkrone (Heidelberg) 1825 S. 209, Langes
Kirchenliederbuch 1843 S. 463.

Die dem Texte gut angepaßte Melodie
g e g a, (e f) g (e d) e d c findet sich bei
Freyleighausen.

Nur immer nach durch dick und dünn,
Mein Jesus hat die Bahn gemacht; Lied
von der Nachfolge Jesu in 4 Str. (M.
Wer nur den lieben Gott läßt walsten)
von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himm-
lich gesinteten Seele in 50 Arien“, Striegau
1704. „Gewagt! Gewonnen!“ S. Weigel,
Hymnop. III. S. 92; Koch V. S. 481.
Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 602, Cor-
bach 1765 Nr. 700, Neues Schles. Gsb. 1855.
Im Hamburger Gsb. 1842: „Ihm nach ihm
nach auf seinen Wegen“.

Nur in Jesu Blut und Wunden Hab ich
wahre Ruh gefunden; Abendlied in 2 Str.
(M. Sollt es gleich bisweilen scheinen)
von Christoph Carl Ludwig v.
Pfeil. — Halb. 1855, Liedersch.

„Evangelisches Gesangbuch, bestehend in
Psalmen und Lobgesängen und geistlichen

neuen Liedern sc. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. G. Ludwig, Reichsfrei- und Bannerherrn v. Pfälz. Herausgegeben von Joh. Georg Schelhorn sc.", Memmingen 1782. "Abendseufzer 1783." S. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Pfälzer Gsb. 1862.

Nur mein Jesus ist mein Leben, Der sich innig mir ergiebt; Jesuślied in 6 zwölfs-zeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel.

"Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sonderm auch Vornehmlich die geistreichsten Neuen = Lieder in eine Ordnung gebracht sc." Halle (Schütze) 1697, S. 521. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 734, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735.

Nur nicht betrübt, So lang dich Jesus liebt; Kreuz- und Trostlied in 12 acht-zeiligen Str. von Joachim Feller. — Altm., Witt.

Des Bfs. Schrift „Der andächtige Student“, Leipzig 1682, S. 376. S. Wezel, Hymnop. I. S. 222; Rambachs Anthol. III.

S. 288. Die beiden ersten Zeilen lauten in allen Strophen gleich. Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737, S. 364 überschreibt: "Trost aus der Liebe Jesu und deren Beständigkeit". — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 169, Berlin (Schlechtiger) 1704, Dresden 1724, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Das Lied „Nur unbetrübt, der holde Vater liebt“ von Johann Jacob Rambach steht in dessen „Geistlichen Poesien“, Halle 1720, S. 318.

Nur treu nur treu so wird der Herr beistecken Und es zuletzt doch alles herrlich gehen; Lied von der christlichen Treue in 7 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Johann Jacob v. Moser. — Liedersch.

Des Bfs. geistliche Lieder erschienen unter dem Titel „Gesammelte Lieder, so zum Theil schon vormals gedruckt, zum Theil aber bisher noch ungedruckt gewesen“ in 2 Bänden, Stuttgart 1766 und 1767. S. Berliner Liederbuch 1832 S. 616 und 905; Heerwagens Litteratur-Gesch. der evang. Kirchensieder I., Neustadt an der Aisch 1792, S. 205.

O.

O ach betrübte Zeit, In welche wir sind kommen; Lied von der christlichen Kirche in 12 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Bfs. „Heb=Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder sc.“, Lüneburg 1692, S. 78. Erste Classe. Zweites Zehen. Nr. 9. „Wider den Anti=Christ.“ Darunter steht: „Anno 81.“ 13 Strophen. Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie röhrt von dem Dichter selbst her.

O adorandum ens entium et causa causarum; „Canticum transcendentale“ in 30 Str. (M. des Magnificat) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Aus des Bfs. Manuscript der Hymni latini, welches später unter dem Titel Cithara sacra eiert werden sollte. S. Wezel, Hymnop. II. S. 291; Grischow=Kirchners Nachricht sc. S. 36. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 469.

Freylinghausen läßt dem Liede den gleichfalls von Petersen herrührenden deutschen Text folgen: „O du aufbietungswürdiges Wesen aller Wesen und Ursprung alles Ursprungs“.

O allerhöchster Gott, Ich schwéb in großer Noth; Kreuz- und Trostlied in 6 Str.

(M. Auf meinen lieben Gott) von Christopher Brunkhorst. — Altm.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen sc.“, Gotha 1663, S. 428. „Wider die Blödigkeit zu beten. Bey der 13. und 14. Klage zu gebrauchen.“ Die Lieder bilden nemlich den Anhang des zweiten Theils, welcher 35 Klagen der Angefochtenen mit ihren Antworten enthält. — Aufgenommen: in Joh. Trügers Praxis piet. mel. seit 1664, Frankfurter Praxis 1665 S. 728, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1679, Häveders Kirchen-Echo 1695, Lemgo 1717, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

O allerhöchster Menschenhüter, Du unbedeutlich großes Gut; Morgenlied in 6 fünfzeiligen Str. (M. des 64. Psalms) von Joachim Neander. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Liedersch.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: aufgemuntert Durch Einsältige Bundes-Lieder und Tanz-Psalmen sc.“, Bremen 1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689, S. 6.) „Der am Morgen Singende. Psal. LIX, 17.“ Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 213. — Aufgenommen: Berlin (Lorenz) 1711, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Marburg 1752.

O allerschönster Freudentag, O Tag, da
meine Sonne; Österlied in 5 Str. (M.
Christ lag in Todesbanden) von Johann
Job. — Freyl. 1714, Magd. seit 1735,
KlB., Halb., Altm., Stru., Witt.

In dem großen Paul Wagner'schen Ge-
sangb. „Anbächtiger Seelen geistliches Brand-
und Gantz-Opfer ic.“, Leipzig 1697, IIb
S. 502. Der Inspector Grischow in Halle
hat des Vfs. Manuscript eingesehen; vgl.
Grischow-Kirchners Nachricht ic., Halle 1771,
S. 23. — Aufgenommen: Heilbronn 1719
S. 304, Hildesheim 1730, Altona 1731, Joh.
Jac. Nambachs Haus-Gsb. 1735, Leipzig
1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Angst und Leid, O Traurigkeit; Buslied
in 9 Str. (M. O Traurigkeit, o Herz-
leid) von Johann Frank. — Magd.
seit 1674 (Coler), Porst, Freyl. 1714,
Altm., Stru., Witt.

Des Vfs. „Geistliches Sion Das ist:
Neue Geistl. Lieder, und Psalmen ic.“, Guben
1674, S. 37 mit der Mel. von Christoph
Peter. Zuerst gedruckt in dem Künigischen
Gefangb., Berlin 1653. Nach III. S. 385
überschreibt: „Aengstliche Klage eines zer-
trümmerten Herzens, welches die Last seiner
Sünden fühlt und befeusget“. Woher ist
diese Ueberschrift? — Aufgenommen: in Joh.
Erilgers Praxis piet. mel. seit 1656, H.
Müllers Seelen-Musik 1659, Frankfurter
Praxis 1663, Bayreuth 1668, Halberstadt
1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg
1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Gos-
lar 1676, bei Quirksfeld (Harzenklang) 1679,
Braunschweig (Herzens-Schag) 1686, Bremen
1690, Ropenbagen 1692, Königsberg 1702,
Corbach 1721, Eisleben 1724, Dresden
1731 u. s. w.

O auferstandner Siegesfürst, Du Leben
aller Leben; Österlied in 14 Str. (M.
Was Gott thut das ist wohlgethan) von
Justus Henning Böhmer. — Freyl.
1704, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737,
KlB., Altm., Stru., Liedersch.

Der erste Fundort ist das genannte Frey-
singhauser Gsb. von 1704 in der Zu-
gabe. Böhmer hat seine Autorschaft in
einem im Juli 1745 an den Inspector
Grischow in Halle gerichteten Schreiben selbst
erhärtert, auch hat Adam Struensee dieselbe
in den bezüglichen Trauer- und Gedächtniss-
predigten bezeugt. S. Grischow-Kirchners
Nachricht ic. S. 6; Nambachs Antiol. IV.
S. 186. Das Lied hat, namentlich in der
ersten Hälfte, schöne fernige Strophen, doch
ist es zu weit ausgesponnen. — Aufgenom-
men: Merseburg 1716, Corbach 1721, Cott-
bus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731,

Berlin (Molossi) 1736, Stralsund 1750, Elber-
feld 1857.

O bitten wir mit Jnnigkeit Die heilige
Dreifaltigkeit; Gebetslied in 13 vier-
zeiligen Str. von Michael Weisse.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von
1531. S. Waderu. III. Nr. 353. Nieder-
deutsch in dem Christian Adolfschen Gsb.,
Magdeburg (1542): „O bidden wy mit
innigkeit De hiltige Dreuwoligkeit“, über-
schrieben: „Ite vos benedicti kyrie mag. deus“,
als Schlufgesang bei der Messe. — Aufge-
nommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.)
1561, Wittenberg 1592; auch später noch,
z. B. Breslau 1644, bei Dilherr (Nürn-
berg) 1653, bei Joh. Olearius (Singefunst)
1671, Leipzig (Vorrath) 1673.

O Blindheit bin ich denn der Welt; s.
Mein Gott erschaffen hast du mich.

O Menschen klug und weise seiu, Es hoch
dadurch zu bringen; Lied von der geist-
lichen Klugheit in 6 Str. (M. Es ist das
Heil uns kommen her) von Erdmann
Neumeister. — Liedersch.

Des Vfs. „Evangelischer Nachklang“, Ham-
burg 1718, S. 24. „Am I. Sonntage nach der
Öffnung Christi.“ Des Vfs. Psalmen
und Lobgesänge ic., Hamburg 1753, S. 211. —
Aufgenommen: Quedenburg 1765 Nr. 602
„Klugheit der Gerechten“, verändert.

O Brunngnell aller Jugend, O Jesu reinster
Schatz; Lied von der Keuscheit in 12 Str.
(M. Herzlich thut mich verlangen) von
Justus Sieber. — Altm.

Des Vfs. „Poëtisierende Jugend, Ober
Allerhand Geist- und Weltliche Deutsche Ge-
ichte ic.“, Dresden 1658, S. 326. „Um
Reinigkeit des Hertzens, Nach dem Arnb.“ —
Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676
S. 963 mit Namen, bei Wagner (Leipzig)
1697 VII. S. 336.

O schon das Kreuz die grösste Dual Des
Leidens mich drückt allzumal; Kreuz- und
Trostlied in 11 Str. (M. In dich hab
ich gehosset Herr). — Freyl. 1704, Porst
seit 1713.

In dem Johann Saubertschen Gesang-
buche, Nürnberg 1676, S. 1130 mit der
Bezeichnung „Incert. Aut.“ — Aufgenom-
men: Lüneburg 1694, Schöbers Lieber-Segen
1769. Das Lied „Mensch drückt dein Kreuz
dich ohue Ziel“ ist eine erweiterte Umar-
beitung des unfrigen.

O Christe der du erstanden Von des Todes
Banden; Himmelfahrtslied in 2 vier-
zehnzeiligen Str. von Michael Weisse.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 316. — Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542).

O Christe der du uns zu gut Vergossen hast dein heilig Blut; Abendmahlslied in 14 vierzeiligen Str. von Johann Horn.

Ein Gesangbuch der Brüder in Behemen vnd Merherrn, Nürnberg durch Johann Günther 1544. Es ist die Umarbeitung des Michael Weisschen Liedes „Christus der Herr vergos sein Blut“ vom Jahre 1531. S. Wackern. III. Nr. 410. Nicht zu verwechseln mit dem andern „O Jesu der du uns zu gut Geboren in Arnuth“. — Aufgenommen: Straßburg 1654 S. 253, Breslau um 1668 S. 389, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1103.

O Christe Jesu Gottes Sohn, Du bist vom hohen Himmelsthron; Passionslied in 14 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß). — Freyl. 1714.

Es ist eine von Justus Gesenius oder David Denicke herrührende Bearbeitung des alten Liedes „O Mensch bewein dein Sünde groß“. Zuerst in dem Hannöverschen „Neu-Ordentlich Gesangbuch“ von 1648 S. 47. Hier ist es überschrieben: „Im thon: O Mensch bewein, re. NB. Wenn es auß eiumal zu lang ist, kan mans theilen, und nach dem ersten Gesetze in der mitte, wo man wil, anfangen, auch auß hören, und endlich doch mit dem letzten Gesetze allzeit beschließen.“ — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musit 1639 S. 43, Straßburg 1665 S. 74, Hildesheim 1669 S. 69, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 209, Goslar 1676, Bremen 1690, Gelisches Gsb. (Lüneburg) 1696.

O Christe Morgensterne, Leucht uns mit hellem Schein; Morgenlied in 9 (ursprünglich 10) fünfzeiligen Str. — Freyl. 1704 (Zugabe), Porst, Stru., Witt., Rav., Liedersch.

Wackern. V. Nr. 12 gibt das Lied aus einem zu „Leipzig bey Nidels Nierlich Formschneider“ 1579 gefertigten Druck „Zwey Schöne neue Lieder“; vgl. I. S. 799. Das erste Gesangb., welches das L. bringt, ist das Zacharias Berwaldtsche, Leipzig 1586, Th. II. Nr. 158. Der Verf. ist unbekannt. Namensbach, Anthol. II. S. 163 sagt: „Offenbar ist das L. zu alt, als daß es dem Basilius Förisch zugeschrieben werden könnte. Es sieht freilich in seiner Geist. Wasserguße (v. 1609) S. 34 (unter den Dienstags-Gebeten): aber die meisten der darin befindlichen Lieder sind von älteren Verfassern; und bey den wenigen, die er selbst am Ende hinzugefügt hat, ist sein Name ausdrücklich angegeben. Noch weniger kann Michael Walther der Verf. seyn, der erst 1593 ge-

boren wurde.“ Dieser letztere wird bei Saubert, Nürnberg 1676, bei Schamelius I. S. 24, im Schlesinger Gsb. von 1692, im Dresdener von 1731, dem Leipziger von 1738 re. genannt. Wezel, Hymnop. III. S. 358 äußert gegen Walther's Autorschaft das Bedenken, daß er beim Erscheinen des Liedes in Förtschs Wasserguße erst 16 Jahr alt gewesen sei. Nach Mügell Nr. 569 hat Walther vielleicht die Umarbeitung vollzogen, die sich bei Saubert findet. Der Originaltext hat folgende in den meisten späteren Gesangbüchern beseitigte *) Schlüsstrophe:

„10. Der uns dieses Liedlein sang, So wol gefungen hat, Gott helf das im gelinge Im Leben vnd im Tod Durch Christi Wunder rot.“

Aufgenommen: Danzig 1587, Greifswald 1592, Dresden 1593, Nürnberg 1599, 1601 ff., Lübeck 1607, bei Prätorius (Musae Sioniae VII) 1609, Essien 1614 Th. II, Lüneburg seit 1625, Leipzig 1627, Hamburg 1629, Breslau 1644, Straßburg 1648, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Dilherr 1653, Magdeburg seit 1654, Gotha 1660, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Peter Sohren (Frankfurt) 1670, Halberstadt 1673, bei Joh. Ouirselb (Harsfeld) 1679 u. f. w. Niederdeutsch: Gryphikwoldt 1587.

Die Melodie g g g e (d a) findet sich bei Barthol. Jesus, „Ein ander neu Opus Geistlicher deutscher Lieder re.“, Frankfurt a. d. O. 1605. S. v. Lucher II. Nr. 139.

*) Die Praxis piet. mel. von 1712 S. 267 hat dieselbe folgendermaßen umgestaltet: „Dies Liedlein ich dir singe, Herr Christ in meiner Not, Ach hilf daß mirs gelinge Im Leben und im Tod Durch deine Wunder rot.“

O Christe unsre Seligkeit, Der du in der Kindheit; Neujahrslied in 2 vierzehnzeiligen Strophen von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 276. Ueberschrieben: „Im thon O Christe waren gotes sohn“. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1542): „O Christe unje salicheit“. Hochdeutsch: Wittenberg 1592 Bl. 34 mit der Ueberschrift: „Von der Beschneidung und Newen Jahre, Im Thon, Von Hinel kam der Engel schar“. Es sind hier 6 vierzeil. Strophen; die 2. Zeile der 1. Str. heißt: „Der du bist in deiner Kindheit“.

O Christe wahrer Gottessohn, Der du im höchsten Thron; Weihnachtslied in 2 vierzehnzeil. Str. von Michael Weiße.

Ebdida. S. Wackern. III. Nr. 274. Niederdeutsch in dem beim vorigen L. angeführten Magdeb. Gsb. Hochdeutsch: bei J. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569.

O Christe Wahrheit und Leben, Wir bitten du wolltest geben; Lied vor der Predigt

in 2 sechszelligen Str. von Michael Weisse. — Halb. 1855.

Ebdna. „Wenn man das Evangelion hat gelesen. Im thon Begeren wir.“ S. Wadern. III. Nr. 415. — Aufgenommen: Corbach 1693, Meiningen 1697, Königsberg 1702.

O Christe wo war dein Gestalt Bei Bapst Silvesters Leben; Lied von der Erkenntniß Christi in 3 zehnzelligen Str. von Hans Sachs.

„Eliche geystliche, in der schrisst gegrünte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs 1525“ (ohne Druckort). Fünftes Lied. „Das lied, Rosina wo was dein gestalt, Christlich verendert, von der erkantniß Christi.“ S. Wadern. III. Nr. 84, vgl. Bibliogr. S. 67. Das weltliche Lied, welches Hans Sachs umgearbeitet, theilt Wadern. im Deutschen Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 842 aus einem alten Einzeldruck mit. Die erste Str. lautet:

„Rosina wo was dein gestalt Bey Künig Pariz leben, Do er den apfsl hat in gewalt Der schönsten sollen geben? Fürwar glaub ich, Het der Bapst dich Mit deiner schön gesehen, Venus wer nit begabt damit, Der preyß wer dir verjehen.“

In unserer Parodie heißt dieselbe Strophe so:

„O Christe wo war dein gestalt Bey Bapst Silvesters leben, Do Kayser Constantius gewalt Im über Rom thet geben? Fürwar glaub ich, Het der Bapst dich Durchs gnaden leicht gesehen, Er hett warleich Das jroß Reich Durch dein eer thün verschmehn.“

In der 2. Str. ist vom Kaiser Gratianus, in der 3. von Nero die Rede. Für den Gemeindegesang war ein solches Lied selbstverständlich wenig geeignet; es hat sich daher in den Gesangbüchern nicht lange behauptet. Niemand findet es sich in dem Sluterischen Gsb., Rostock 1531, Bl. Ditiij: „O Christe wo was dyn gestalt By Panes Siluesters leunenn“, demnächst Magdeburg seit 1534 u. s. w. In den hochdeutschen Gesangbüchern erscheint es äußerst selten, z. B. in Zwickerer Enchiridion von 1526.

Ahnliche Parodien des Bp. sind, „O Gott Vater du hast Gewalt“, „Christe du ansänglich bist“ und „Christi wahr Sohn Gottes vrou.“

O Christ erhebe Herz und Sinn, Was hängst du an der Erden; Lied vom himmlischen Sinn in 12 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn). — Liedersch.

Es ist eine Ueberarbeitung des Liedes „Er heb o Christ dein Herz und Sinn, Fleuch denkend von der Erden“ von Ehrenfried

Lieblich; s. dessen „Geistliche Lieder und Oden“ (Erster Theil), Hirschberg und Leipzig 1768, S. 194. „Erhebung des Herzens zum Himmel.“

O Christ wir danken deiner Güte Und deiner großen Liebe; Abendmahlsslied in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmeine) von Nicolaus Voie.

In dem Gesangbuch „Geystliche leder vnn Psalmen, vppet eye gebetet ic.“ Magdeborch, durch Hans Walther. 1541. Bl CCV, ohne Namen. „O Christ wy danden dyner güde, Und dyner groten leue“, überschrieben: „Ein gratias na der entfanginge, des hochwerdigen Sacramentes, des lues vnde blodes Christi“. Der Abschnitt in welchem das Lied steht, wird mit folgenden Worten eingeleitet: „In volgen ellike schöne ny leder vnde Hymnus, Welcke vorhen yn neuem gesangk Bökelin gedrücket syn, Unde syn dese leder vnde Hymnus, Thom ersten yn dyth Bökelin, Gedrücket, Anno. 1540.“ (Diese Ankündigung drückt das Magdeb. Enchiridion von 1543, wie auch das Lübecker von 1545 unter Abänderung der Jahreszahl getrost nach, obwohl eine offensbare Unwahrheit damit anzugeprochen wird.) Vgl. Wadern. III. Nr. 1059, I. S. 415.

Was den Verf. betrifft, so wird dessen Name weder in den Magdeburger Enchiridien, noch in den Lübeditschen von 1545 u. 1564, noch in den Hamburgischen von 1558 u. 1565, noch auch in dem Stettiner von 1576 genannt. Ich kenne kein Gsb. des 16. Jahrh. in welchem dieses Lied, oder das andere „O Gott wir danken deiner Güte Durch Christum unsern Herren“ (Liedslied), mit Boyes Namen bezeichnet wäre. Nur bei dem Gesange „Benedyct sy de here de Gott vñ Israel“ ist dies der Fall; denn das Lübecker Enchiridion von 1545 sagt darüber: „Nicolans Boye yn Dethmerschen tho Weslenbur“. Daß die beiden Lieder „O Christ wy danden dyner güde“ und „O Gott wy danden dyner güde“ von Boye verfaßt sind, beruht meines Wissens lediglich auf dem Zeugniß eines alten Chronicon MStum Dithmarsium. Die bezügliche Stelle wird von Wegel, Hymnop. IV. S. 47f. so wiedergegeben: „Herr Nicolaus Boye, Senior uht dem Voeligmanner Geschlecht tho Weslingbulhern, heft dat sehr schöne Liedt, O Gott wy danden diner Güde, mit so trefflicker Melodie allererst God thom Ehren gesungen, welches noch in allen Gastereyen, Kindelbehren, und Hochtieden, an stat des Gratias nah der Mahltiedt gesungen wardt. Also hefft ock M. Nicolaus Boye, Pastor tho Meldorp (erat Nicolai, antea nominati, frater, qui Henricum Zudphanium Brema Meldorpium auersinit, seit der sel. Herr Lic. von Elwrich in seiner disquisitione de Vero autore hymni: Hilff Gott, daß mirs

gelinge ic. in den Nuptialibus Goetzianis [Gögens Hochzeit-Neden] P. III. p. 468 darzu) dat schöne Leedt, O Christ wy dancken diner Güde, darin denn de zwe testen Versch in Kosten vnd anderen adenlickien Gasterien thosamen gesungen worden, vnd den Lobsang Zachariae in eine Gesangweise gezwungen vnd sick sonderlich befrietiget, dat he Worde des hilligen Geistes beholden möchte, wo denn der Herr Lutherus desilue gelavet vnd mit vnter sine Psalmos drücken laten, welches he doch ohne bedenckent keinem leichtlich gestattet.“ Diese Worte reden nicht ausdrücklich von zwei gleichnamigen Dichtern, geschweige denn von Brüdern, bei denen doch zum mindesten die Uebereinstimmung des Vornamens räthselhaft bliebe. Nimmt man an, daß der Senior uht dem Voeligmnanne Geschlecht tho Weslinghulren und der Pastor tho Meldorp verchiedene Personen seien, so wird man wenigstens an einen andern Verwandtschaftsgrad denken müssen. Wackernagel und Geffken aber nehmen nur einen Dichter des Namens Niclas Boye an, auf den also beide Bezeichnungen des Chronisten, falls dieser überhaupt zuverlässiges berichtet, passen müssen. Vielleicht stammt Boye aus Weissenbr., war aber Pfarrer in Meldorp. — In die hochdeutschen Gsbb. ist das Lied nur sehr selten, z. B. Greifswald (New Christlich Psalmbuch) 1597, gefunden. Bei Michel (Psalmen, Geistliche Lieder vnd Lohgsänge ic., Straßburg 1573 steht es mit einer Mel., welche v. Tucher II. Nr. 272 mittheilt.

O daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprechlich Liebender; Missionslied in 9 vierzeiligen Str. von Johann Ludwig Fricker. — Rav., Porst 1855, Altum. 1861, Liedersch.

Neben den Vers. vgl. die Bemerkung zu dem L. „In unsres Königs Namen“. S. P. Lange, Kirchenliederb., S. 309 nennt es „ein herrliches Missionslied“. — Aufgenommen: Neues schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857.

O daß doch bei der reichen Ernte, Womit du Höchster uns (Orig.: Womit du unser Herz) erfreust; Erntelied in 7 Str. (M. O daß ich tausend Jungen hätte). — Liedersch. 1863.

Es ist die von Johann Samuel Diterich herrührende Bearbeitung der Strophen 11–16 des Ehrenfried Liebischen Liedes „Dir dir du Geber aller Gaben, Dir dir gebühret aller Dank.“ Das Original steht in des Bjs. Werk „Geistliche Lieder und Oden“ (Erster Theil), Hirschberg u. Leipzig 1768, S. 128. „Die göttlichen Wohlthaten in der Ernte.“ Das Diterichsche L. erschien in dem „Gesangbuch zum gottes-

dienstlichen Gebrauch in den Königl. Preußl. Landen“, Berlin 1780, Nr. 172. — Aufgenommen: Corbach 1790, Weimar 1795; neues schlesisches Gsb. 1855. Bunsen 1833 Nr. 250 giebt die letzten 5 Str. des Diterichschen Liedes: „Kommt Christen Gottes Hulb zu feiern“.

O daß ich könnte Thränen gung vergießen, Ihr Augen, lasset eure Quellen fließen; Passionslied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714, KIB., Witt.

Des Bjs. „Geistliche, liebliche Lieder, heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio ic.“, Gotha 1714, S. 20. „Betrachtung des erbärmlichen Todes Jesu Christi.“ Zuerst gedruckt in „Ander Theil des Erneuerten Gesang-Buchs ic.“, Stralsund 1665, S. 60 mit Namen. — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 246, bei Joh. Olearius (Singelkunst) 1671, Wolfsbüttel 1672, Leipzig (Vorraph) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirksfeld (Harsfeldlang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (sieht 1738), Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

O daß ich nichts wäre, Oder daß die schwere; Bußlied in 10 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Runge. — Altm.

In Johann Grügers Praxis piet. mel. seit 1672 (Ausg. von 1690 S. 211). Durch das darunter gefügte Sternchen als Eigentum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Marperger (Leipzig) 1725.

O daß ich tausend Jungen hätte Und einen tausendsachen Mund; Lob- und Danklied in 15 Str. von Johann Menzler.

Zuerst in dem Freylinghausenschen Gesangb. von 1704 Nr. 496 (M. Wer nur den lieben Gott lädt walten). Wetzl, Hymnop. IV. S. 323 führt das L. aus dem Reibersdorfer Gsb. (Evangelischer Psalter von zehn Seiten) von 1726 an, wo es mit dem Namen des Bjs. zu stehen scheint. Uebrigens ist Menzler, wie nach V. S. 222 anmerkt, nicht der Herausgeber dieses Buches. Nach der „Historischen Nachricht vom Brüder-Gesangbuch des Jahres 1778“, Gnaden 1835, S. 176 soll Menzler das L. gedichtet haben, nachdem sein Haus abgebrannt war. Vgl. Nambach, Anthol. IV. S. 151. Es ist das verbreitetste Lied des Bjs. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Berthelsdorf 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Herrnhuter Gsb.

1735, Gottschaldis Universal-Gsb. 1737, Magdeburg seit 1737, Strassburg 1750, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833, Eschersfeld 1857 u. s. w.

Die gebräuchlichste Melodie e a c d e b a g f findet sich zuerst in Joh. Balth. Königs Harmonischem Lieder-Schatz, Frankfurt 1738, S. 202 unter dem Namen „Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen“. Das Freylinghausen'sche Gsb. von 1741 bringt eine zwar sehr belebte, aber für den Kirchengebrauch ganz ungeeignete neue Melodie. Sehr ansprechend ist die Hirschberger Mel. e a e fis a h eis h a von Joh. Balth. Reimann in dessen Choralsbuch von 1747 S. 117. Vgl. Ersts Choralsb. Nr. 210 und 211.

O der alles hätt verloren, Auch sich selbst, der allezeit; Lied von der Selbstverleugnung in 8 Str. (M. Ringe lebt wenn Gottes Gnade) von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KLB., Porst 1855, Liedersch. 1863.

Das L. findet sich in der Gottfr. Arnoldschen Schrift „Nener Kern wahrer Geistes-Gebete, aus lauter Alten genommen re.“, Leipzig 1703, und zwar in dem dieser Schrift beigegebenen Liederanhang, welcher betitelt ist: „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder“ mit der Ueberschrift: „Alles in Einem“. Unter den 217 Gesängen dieser Sammlung sind die Arnold selbst zugehörigen nicht mit Sicherheit zu ermitteln; auch das vorliegende L. kann ihm nur mit Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden. Vgl. Chmann, Gottfr. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. ix und S. 210; Koch VI, S. 159. Bemerkenswerth ist, daß das L. in dem Grischow-Kirchnerschen Verzeichniß, Halle 1771, anonym erscheint. Das L. ist voll Geist und Tiefe. Den Werth desselben haben Bunsen 1833 (Nr. 855) und J. P. Lange 1843 (Nr. 512) anerkannt, freilich nicht ohne mehrfache Correcturen vorzunehmen. Die 3. Str.: „O wer doch gar wär ertrunken In der Gottheit Ungrund-See; Damit wär er ganz entfloken Allem Kummer, Angst und Weh“, hat der erstere gestrichen, während der letztere ändert: „O wer doch gar wär versunken In der Gottheit tiesen See re.“ In diesen Correcturen liegt offenbar eine Abschwächung. Nur die schöne Schlusstrophe werde hier mitgetheilt: „O du Abgrund aller Güte, Zeng durchs Kreuz in dich hinein Geist, Seele, Herz, Sinn und Gemüthe, Ewig mit dir eins zu sein.“ — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766.

O der angenehmen Zeit, Da die große, große Freude; Weihnachtslied in 3 achtzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verf. hat seine Autorschaft in einem an den Inspector Grischow zu Halle gerichteten Schreiben vom 23. Nov. 1745 selbst erhärtet; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht v. S. 43.

J. P. Lange theilt in seinem Kirchenliederbuch S. 669 das L. „O der angenehmen Zeiten, Wo nur Gnad und Trost regiert“ aus Knapps Liederschatz Nr. 1193 mit.

O der Ehre die wir haben, Da uns Gott die größten Gaben; Epiphaniastlied über Matth. 2, 1—12 in 4 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Gabriel Wimmer. — Liedersch.

Des Bfs. geistliche Lieder erschienen 1736 unter dem Titel: „Das Lob Gottes in seinem Hause“, welche Sammlung er auch seiner „Ausführlichen Lieder-Eklärung“, Altenburg 1749, beigefügt hat. Vgl. Berliner Liederschatz 1832 S. 919.

O du allersüßste Freude, O du allerschönstes Licht; Pfingstlied in 10 Str. (M. Treu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. iuel. von 1648 S. 271. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 73; in der Wackeragelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 51. Bei Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 134 überschrieben: „Kräfte und Gaben des heiligen Geistes mit geistl. Application“. Der Ausdruck in Str. 5: „Du bist heilig, läßt dich finden, Wo man rein und sauber ist, Fleucht hingegen Schand und Sünden, Wie die Tauben Stanz und Mist“, hat zu vielen Abänderungen der vierten Zeile Auläß gegeben. Bunsen sagt: „Vom Unreinen fern du bist“, J. P. Lange: „Wie die Taub den schmutzigen Ort“, das Ravenberger Gsb.: „Wie die Tauben rein du bist“, Wiener im Geistl. Gesangb. 1851: „Hastest Schlangentrug und List“. Am exträglichsten ist die letzte Lesart, da sie am wenigstens als Glück erscheint; die Langesche Correctur dürfte von vielen nicht minder beanstandet werden als das Original. Gerwinus, Gesch. der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 354 urtheilt, daß Paul Gerhardts Sprechart so edel, gefällig, einfältig und wohlthuend sei, wie seine Denkart, und in seiner Form wenig oder nichts zu finden sei, woran ein gehindernder Sinn Anlaß nehme. — Aufgenommen: bei Runge 1653, Strassburg 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Wolfsbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Euler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harsfeldklang) 1679, Minden 1686, Darmstadt 1687, Piön 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694 u. s. w. Auch

neuerdings sehr verbreitet. Als Melodie wird von den meisten alten Gesangbüchern, auch dem Erüterschen, „Zion klagt mit Angst und Schmerzen“ vorgescrieben.

O du allerliebste Liebe, Die in Christo Jesu ist; Jesuślied in 17 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Gottfried Arnold (?) — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KLB.

Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. Vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Erschein du Morgenstern“. Unser Lied findet sich in der dort angegebenen Sammlung ohne besondere Ueberschrift. S. Chmann, G. Arnolds sämmtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. ix und S. 211. In Grischow-Kirchners Nachricht erscheint das L. anonym. Dasselbe bietet manche Anstöße und leidet an sprachlichen Nachlässigkeiten und Härteten, z. B. Str. 1: „Schenge mir doch deine Kron Und dein Perlein, o mein Lohn, Drück es doch in meine Seele, Die ich dir nun ganz befiehle“; Str. 10: „O du allersüßste Liebe, Durch die Liebe bitt' ich dich, Die des Vaters Horn vertriebe Und verschlang zur Lieb in sich: Ach verschling doch auch den Horn, Der in meiner Seel erbörn, Durch dieselbe große Liebe, Das sie sich im Lieben übe“; Str. 15: „Leuchte meiner armen Seelen, Du weisst, daß es ihm gebriicht: Weil dies Fleisch und Blut, der Mist, Ihr ein finster Kerker ist u.“; Str. 16: „Föhre mich, o Jesu du, Durch des Grimmes Todes-Kammer Ein in deinen Tod und Ruh.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 735, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Wernigerode 1735, Altona 1755.

O du anbetungswürdiges Wesen aller Dinge; s. O adorandum ens entium.

O du angenehmer Tag, Laß doch deine Sonne blitzen; Sonntagslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck (?). — Witt.

Das L. steht unter Schmolcks Namen in dem Leipziger Ost. von 1738 S. 51; doch habe ich es weder in den mir bekannt gewordenen Originalwerken dieses Dichters, noch bei Wezel III. S. 86—106, noch auch in der Groteschen Ausg., Leipzig 1855, angetroffen.

O du arme Seele, In der Leibeshöhle; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Caspar Neumann. — Suhl.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Chans-Music“, Breslau um 1700, S. 109 mit dem Anfang „Auf du arme Seele“ und der Namenschiffre des Verf. Das Suhlsche

Gsb. hat den richtigen Anfang. Koch V. S. 462 giebt die Ueberschrift: „Von den Wohlthaten Gottes bei erlebtem Jahrestage“. — Aufgenommen: „Erbauliche Lieder, herausgegeben von Botterweck“, Magdeburg 1726.

O du betrühte Seele mein, Stell doch einmal das Trauren ein; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen seim) von Johann Michael Dilherr. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Verf. in Joh. Quirksfelds Geisil. Harfen-Klang, Leipzig 1679, S. 935 und dem Hamburger Ost. 1679 S. 798. — Aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liedl. Ost., Nürnberg) 1680 S. 350, Dresden 1731, Leipzig 1738. Das Lied ist auch jetzt noch beachtenswert; es wird von Layriz, Nördlingen 1844, und von Klaiber, Stuttgart 1868, mitgetheilt.

O du dreieiniger Gott, Den ich mir aus-erlesen; Sterbelied in 11 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Aemilia Juliania Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb. seit 1699 (S. 549), Magd. seit 1707 (Behle), KLB., Altm., Stru., Witt., Suhl.

Der Verfasserin Erbanungsschrift „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opferr“, 2. Ausl., Rudolstadt 1699, S. 45. „Ein Lied, um ein seliges Ende.“ Die erste Ausgabe erschien 1685. — Aufgenommen: Braunschweig („Gottes Himmel auf Erden“) 1686, Hävekers Kirchen-Echo 1695 S. 601 anou., bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 236 (verändert), Gotha 1699 S. 733, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hamburg 1710, in Joh. Erüters Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hilbersheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O du Geist der Herrlichkeit, Geist der Kraft und Liebe; Pfingstlied in 15 Str. (M. Laßt uns alle fröhlich sein) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Verf. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 28. „Gebet um die Gnadeinwirkungen des H. Geistes.“ Auch in der „Sammlung der Göthnischen Lieder, in Dreyen Theilen u.“, Halle 1768, S. 589. J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 211.

O du Herzog meiner Liebe, Fragst du noch, warum ich mich; Jesuślied in 4 zwölfeiligen Str. von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704 mit Mel.

In des Bfs. Werk „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen“, Frankfurt 1702, und zwar in der vierten Beilage „Arien und Gedichte von der göttlichen und ungöttlichen Liebe“, überschrieben: „Begehrige Liebes-Locung des Herrn Jesu.“ S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl. Lieder, herausgegeben von Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX und 188. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 880, Wernigerode 1735.

O du Hirt Israel, Höre unsre Stimmen; Lied von der Kirche über den 80. Psalm in 14 Str. (M. Schönster aller Schönen) von Michael Müller. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

Des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids Rein-weiß übersetzen“ etc., Stuttgart 1700, S. 153. Vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 360.

O du Hüter Israel, Willst du dich nicht lassen finden; Lied vom geistlichen Kampf und Sieg in 14 achtzeiligen Str. von Johann Tribbechow. — Freyl. 1714 mit Mel.

Wezel, Hymnop. III. S. 324 zählt es nach dem „Liebes und Ehren-Gedächtniß Tribbechovii“, Halle 1712, unter den Liedern des Bfs. auf. Rambach, Anthol. IV. S. 208 gibt es aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder“, Herrnhuth und Görlitz (1731) S. 999. Binzendorf rühmt es in seiner Vorrede zum Herrnbuter Gsb. und nennt es ein „erstaunliches Lied“. Die beiden ersten, wie die beiden letzten Strophen mögen als Probe hier stehen:

1. **O du Hüter Israel, Willst du dich nicht lassen finden Und verbinden Mit der Seel, Die suchet dich Inniglich?** Warum trittest du so ferne, Da ich dich doch hätt so gerne? Herr du bist, dich meine ich.

2. **Du bist ja mein Licht und Stern,** Der mir ist bald aufgegangen, Der umfangen Meinen ganzen Lebenslauf: Merk ich drauf, So erstaunen meine Sinnen In mir, die Gedanken rinnen; Threr ist ein großer Hauf.

13. Gnade Herr bitt ich von dir, Die alleine kann mich lösen Von dem Bösen Und vertilgen alle Schulde. Hab Geduld! Herr ach heile mein Gebrechen, Willst dich an mir nicht rächen, Sondern zeigen deine Huld.

14. Führe aus den Streit zu Sieg, Dass ich wiederum mag seben Bald aufgehen Licht und Stern in finstrer Nacht; Wenn erwacht Meine Seel am frohen Morgen, Frei und los von Dual und Sorgen, Ist sie auf dein Lob bedacht.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Die aufsprechende Melodie es d b g (f g) as g im Dreitact, welche öfters auf das

Binzendorffsche Lied „Christen sind ein göttlich Volk“ angewendet wird, findet sich bei Freylinghausen.

O du Liebe meiner Liebe, Du erwünschte Seligkeit; Passionslied in 7 Str. — Fehlt im Witt., Suhl u. Henneb.

„Geistreiches Gesang Buch, Worin nicht nur viele von Denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sonder auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht seien“, Halle, Verlegt von Joh. Jac. Schlüter etc. 1697, S. 203 anonym. So dann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 182 und bei Freylinghausen 1704 S. 131. Auch Grischon-Kirchner's Nachricht etc., Halle 1771, nennt keinen Namen. Das L. ist öfters mit Ulrich Johann Scheffler zugeschrieben worden. Wenn das Streiter'sche Gsb., das Porstische von 1855, der Berliner Liederschatz von 1863 Adam Drese als Verf. nennen, so beruht das wohl nur auf Vermuthung. Eher könnte man annehmen, daß Drese die Melodie erfunden habe. Stiers Urtheil, Ge-sangbuchwohl S. 154, lautet so: „Ein Seitenstück zu „Liebe die du mich zum Bilde“, aber im engeren Kreise als Passionsanacht, aus tieffem Gefühl eines von der Liebe des Kreuzigten ganz ergriffenen Herzens.“ Ich bezweifle jedoch, daß man das Lied nach Geist und Haltung dem genannten Schefflerschen an die Seite stellen könnte. Man lese, um den Abstand zu fühlen, die 4. u. 5. Strophe. Die Gedanken haben etwas Verschwommenes und der Ausdruck ist oft ungelenk, z. B. „Liebe, die mit so viel Wunden Gegen mich als seine Braut Unaufförlich mich verbunden und auf ewig anvertraut seien.“ — Aufgenommen: „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz-Opfer“ (v. P. Wagner), Leipzig 1697, IIa S. 870; Halberstadt 1699 S. 175 (beide genannte Gsb. neuem überhaupt keine Verfasser), Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Corbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795 (unter Schefflers Namen).

Die Melodie g a b d g e (b a) g stammt aus dem oben angeführten Darmstädter Gsb. von 1698. S. Erks Choralbuch Nr. 206.

O du majestäisch Wesen, Das ein unzügglich Licht; Bußlied in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — KLB., Stru.

Joh. Jacob Rambachs Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 534. Das Sternchen, mit welchem Rambach seine eigenen Lieder bezeichnet hat, findet sich im Register nicht; man hat daher kein Recht ihm, wie öfters geschehen, das L. beizulegen. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 392. S. P. Lange,

Kirchenliederb., S. 384 urtheilt von dem Liede nicht mit Unrecht: „Es beginnt mit einem großen Anlaufe, endet schwach; ist wahrscheinlich für die Bußrubrik gemacht“. In Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737, S. 597 (anonim) heißt die Überschrift: „Von der geistlichen Demuth und Armut der Seelen vor Gott.“ — Aufgenommen: Stralsund 1705, Altona 1755, Corbach 1765, Halle 1834.

O du mein Heiland Jesu Christ, Der du für mich am Kreuze bist; Passionsstrope (M. Vater unser im Himmelreich) von Georg Werner (?).

Zum Königberger Gesangbuch von 1650 S. 158 anonym. Das Lied muß schon in der Ausg. von 1543 stehn, da es in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 225 erscheint. In dem Königsb. Gsb. geht dem Liede folgendes lateinische Gebet voran: Precatio Scholastica. Domine JESU Christe adoro te in cruce vulneratum, felle et aceto potatum, deprecor te, ut crux, vulnera morsque tua sint remedium animae meae. Das kleine deutsche Gedicht heißt so: „O du mein Heyland Jesu Christ, Der du für mich am Kreuze bist Verwundt, geschlagen, aufgehendt, Mit Essig und mit Gall getränkt, Ich bitte, laß die Wunden dein Ein Arzney meiner Seelen seyn“ und ist überschrieben: „Deutsch Im Thon: Vater unser im Hm: ic.“ Die in dem angeführten Gsb. mitgetheilten kleinen lateinischen Gedichte sind in der Regel von Georg Werner in deutsche Verse übertragen worden; man darf daher wohl annehmen, daß es auch in diesem Falle so sei, zumal ein ähnliches Doppellied „Qui jacuisti mortuus“ und „Der du Herr Jesu Ich und Hast“ unmittelbar vorgeht, bei welchem der deutsche Text ausdrücklich Werner zugeschrieben wird. Die Magdeburger Gsbb. seit 1730 (in der Ausg. von 1738 fehlt es) schreiben das Lied J. Auriñaber zu, der vielleicht das lateinische Gebet verfaßt hat. — Aufgenommen: bei Christoph Runge (Berlin) 1653, Danzig 1668, Frankf. (Peter Sohren) 1570, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirksfeld (Harsenflang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 — überall anonym.

O du mein Mittler und mein Gott, Ich danke dir für deinen Tod; Passions- oder Rechtfertigungslied in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Christopher Christian Sturm. — Suhl, Liedersch.

Des Bjs. „Lieder und Kirchen-Gesänge“, Hamburg 1780, S. Heerwagen I. 1792 S. 227. — Neues schles. Gesangb. 1855.

O du Quell der Güte, Mein Herr Jesu

Christe; Passionslied in 4 Str. (M. Christus der uns selig macht).

„Vollständige Kirchen- und Haus-Music ic. zum Fünften mal aufgefertigt ic.“, Breßlau (um 1668) S. 145, mit der Chiffre A. S. B. S. bezeichnet; ebenso in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666 und dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674. — Aufgenommen: Andachts-Flamme, Nürnberg 1680.

T O Durchbrecher aller Bande, Der du immer bei uns bist; Heiligungslied in 11 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Gottfried Arnold. — Fehlt in Suhl.

Des Bjs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen ic.“, Frankfurt a. M. 1697. „Das Seufzen der Gefangenen. Weise: Jesu, meines Herzens Freude, meine Sonne ic.“ In der Ehmannschen Ausg. der Arnoldschen Lieder, Stuttgart 1856, S. 81. Vielleicht die Krone der Arnoldschen Gefüge. Die Glut der Sehnsucht nach der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes, welche das Lied durchweht, hat etwas mächtig Ergrifsendes, wenn es gleich für das gewöhnliche Verständniß und Bedürfniß zu tief sein mag. Ich erinnere nur an folgende Strophen:

„4. Schau doch aber unsre Ketten,
Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen,
schreien, beten um Erlösung von Natur,
Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der
uns noch so harte drückt, Ungeacht der
Geist in Zeiten Sich auf etwas Bessers
schißt.

8. Herrscher herrsche, Sieger siege,
König brach dein Regiment, Führe
deines Reiches Kriege, Mach der Sklaverei
ein End! Laß doch aus der Grub die
Seelen Durch des neuen Bundes Blut:
Laß uns länger nicht so quälen, Denn
du meinst mit uns ja gut.

11. Liebe, zeich uns in dein Sterben,
Laß uns mit gefreuzigt sein, Was dein
Reich nicht kann erwerben; Führ ins
Paradies uns ein. Doch wohlan, du
wirst nicht säumen, Wo wir nur nicht
läßig sein; Werden wir doch als wie
träumen, Wenn die Freiheit bricht her-
ein.

Aufgenommen: Darmstädt. Gsb. 1698 S. 498, Halberstadt 1699 S. 738, bei Freylinghausen 1704 S. 433, Berlin (Schlechter) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Schölers Lieder-Segen 1769, Stralsund 1787. Auch nenerdings nicht selten: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Berliner Au-hang 1853, Elberfeld 1857 u. s. w.

Die Original-Melodie f g a g a h e findet sich bei Freylinghausen.

O du Schöpfer alter Dinge, höre, höre mein Gebet; Bußlied in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Heinrich Calisius. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Andächtige Hauß-Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit“, Nürnberg 1676. Laut Vorrede hätten die Lieder schon 17 Jahre früher im Druck erscheinen sollen. Bgl. Wetzl, Hymnop. I. S. 148, Koch III. S. 537. Die erste Ausg. der genannten Schrift erschien übrigens bereits 1654. — Aufgenommen: plön 1676, Braunschweig (Gottes Himmel auf Erden) 1686, Bremen 1690, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 256, Magdeburg seit 1711 (fehlt 1738), in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736; Elberfeld 1857.

O du süße Lust Aus der Liebesbrust; Lied von der Freude in Christo in 9 Str. (M. Seelenbräutigam). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Das Lied ist oft mit Unrecht Gottfried Arnold zugeschrieben worden. Zwar steht es in dessen Schrift „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen se.“, Frankfurt a. M. 1697; doch ist es hier unzweideutig als Eigentum „Eines andern“ bezeichnet. S. Eichmann, Gottfr. Arnolds sämtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. VI. sub 1. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 740, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Wernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Hauß-Gesangb. 1735, Corbach 1765.

O edle Wunden was soll ich, Du großer Richter, gegen dich; Passionslied in 4 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr) von Johann Balthasar Schupp. — Altm., Stru.

In der Frankfurter Praxis piet. mel. von 1665 S. 291 und Joh. Quirksels Geistl. Harfen-Klang, Leipzig 1679, S. 221 mit dem Namen des Bfs. Nach Koch III. S. 460 zuerst in dem Werk „Dr. Balth. Schuppius Passions-Buß-Trost-Bitt- und Dank-Lieder. Mit Melodien geziert von Peter Meier, Hamburgischen Rathsmusico“, Hamburg 1655. — Aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Ließländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 852, bei Peter Sohren (Hamburg-Ratzeburg) 1683 S. 315, Cellisches Gsb. 1696, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

O Lass uns mir die Perlenthore, O du Schmuck der Himmelsstadt; Himmelslied

in 6 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Wolfgang Christoph Dößler. — Fehlt im Altm., Witt., Henneb.

Des Bfs. Schrift „Gott-geheiligter Christen zuhöchst ergezende Seelen = Lust unter den Blumen göttl. Wortz se.“, Nürnberg 1692. (2. Ausg., Nürnberg 1726, S. 232.) Zur 13. Betrachtung. „Der Himmel auf Erden.“ Döß. XXII, 14. Das Original hat den Anfang: „Desgne mir die Perlen-Pforten, Licht vom Licht und Schmuck der Stadt“. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 48. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704 (hier zuerst der veränderte Anfang), Halberstadt seit 1712, Porst seit 1713, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Hauß-Gsb. 1735, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769; bei Bunsen 1833.

Dessne mir mein Herzensthör; Adventslied in 4 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Johann Neunherz. — Witt.

In dem Burgschen Gsb., Breslau 1744. Bgl. Richters Biogr. Lexikon, S. 256. Nach Koch V. S. 452 ff. im Hirschberger Gsb. von 1741 und dem Laubanschen von 1749.

O ein guter Botshaftstag, Da das theure Wort erklingen; Weihnachtslied in 3 Str. (M. O der angenehmen Zeit) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Bgl. die Bemerkung zu dem L. „O der angenehmen Zeit“.

O einiger Herr dreieiniger Gott, In drei Person, lehrt uns dein Wort; Dreieinigkeitslied in 6 Str. (M. O heiliger Geist o heiliger Gott). — Stru.

Zwar finde ich das Lied nicht früher als in dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 9 und dem Quedlinburger von 1736 S. 333, doch scheint dasselbe viel älter zu sein.

O Elend Jammer Angst und Roth, Seh ich doch meinen Jesum todt; Passionslied in 6 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Scheffler. — Porst 1713, Witt.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder se.“, Breslau 1657, S. 184. Andres Buch. „Das Acht und funfzigste. Sie (die Psyche) wil sterben mit ihrem Jesu.“ — Aufgenommen: in S. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 114 anonym, Braunschweig 1661 S. 121, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 189, Hamburg 1679, Häbecker

Kirchen-Echo 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 II^a S. 788, Halle 1710.

O ewige Barmherzigkeit; s. O himmlische Barmherzigkeit.

O ewiger barmherziger Gott, Wir danken dir der Wohlthat; Kyrielied in 9 ungleichen Abschnitten von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 in der Rubrik „Betgeseng“, überschrieben: „Kirie eunctipotens“. S. Wackern. III. Nr. 345. — Aufgenommen: bei Vulpinus (Genf) 1609 S. 219. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Ewige barmhertige Gott, Wy danken dy der woldadt.“

L O Ewigkeit du Donnerwort, O Schwert, das durch die Seele bohrt; Höllenlied in 12 Str. von Johann Rist. — Fehlt nur bei Freyl.

Des Bfs. „Himmlische Lieder, Mit sehr lieblichen ic Nunmehr aufs neue Widrum übersehen ic.“, Lüneburg 1652, S. 202. (1. Ausg. 1644 S. 51.) Im 3. Theil (Betrachtungslieder) Nr. X. „Das Zehnende Lied, Ist eine sehr Ernstliche und ausführliche Betrachtung, der zukünftigen unendlichen Ewigkeit.“ Das Original hat 16 Str., die aber je länger desto seltener [z. B. Lüneburg 1661 S. 379, Stralsund 1665 S. 700, Wolsenbüttel 1672 S. 478, Leipzig (Vorwahl) 1673 S. 1012, Münden 1686, Breslau um 1690, Dresden (Wölscher) 1718, Naumburg (Schmausius) 1718] vollständig mitgetheilt werden; die Strophen „4. Was acht ich Wasser, Feuer und Schwert“, „7. Liegt einer frant und ruhet gleich“, „8. Ach was ist das, der Hölen Pein“, „13. Die Marter bleibt immerdar“ — fallen meist aus. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 661 urtheilt: „Darüber kann man wohl nicht zweifelhaft sein, daß in diesem Gedicht nicht ein lyrisches Lied, sondern eine versifizierte Predigt mit starker Absichtlichkeit erscheint.“ Von anderen Seiten ist besonders die zu große Ausdehnung des Liedes und das grelle Aufrägen der Farben getadelt worden. Gewiß kann das Lied durch eine angemessene Kürzung nur gewinnen; auch Wackernagel giebt nur die Strophen 1, 2, 3, 9, 13, 16. Dennoch muß anerkannt werden, daß das Lied mit gewaltigem Ernst zum Herzen redet und große Segenswirkungen aufzuweisen hat. Besonders stark hat die 13. Strophe an manch sicherer Menschenherz gepocht: „Wach auf o Mensch vom Sündenschlafe ic.“ — Sonst aufgenommen: bei Chr. Runge (Berlin) 1653 S. 577, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661 (12 Str.), Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg)

1676, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Gotha 1699 u. s. w. Neuerdings mit mancherlei Veränderungen und Kürzungen, z. B. Eberfeld 1857.

Die Melodie e d c h e h a gis, welche Johann Schop in den „Himmlischen Liedern“ 1642 unserm Liede beigab, hat nur geringe Verbreitung gefunden. Sie sieht z. B. in den Gesangbüchern: Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Breslau um 1690. Die jetzt gebräuchliche Weise d fis g a h cis d führt in ihrer ursprünglichen Gestalt (f a h e e d s f) ebenfalls von Schop her, der sie 1642 dem Ristischen Gesange „Wach auf mein Geist erhebe dich“ (gleichfalls in den „Himmlischen Liedern“) beigefügt hat. Johann Erilger in Berlin hat sie für das Ringesche Gsb. 1653 überarbeitet und unserm Liede untergelegt. S. Erks Choralbuch Nr. 209.

Die beiden nächstfolgenden Lieder sind Parodien des unsrigen.

D Ewigkeit du Freudenwort, Das mich erquicket fort und fort; Himmelslied in 9 Str., Parodie des Ristischen „O Ewigkeit du Donnerwort“ von Caspar Heinisch. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1711, Halb. seit 1712, KlB, Stru., Rav.

„Der himmlischen Freude Zeitlicher Vor- schmac bestehend im Lobe Gottes: Oder Neu-verfertigtes Gesang-Buch ic.“, Schlesingen 1692, S. 655 mit der Chiffre M. C. H. Dies ist nach Wetzel, Hymnop. IV. S. 238 M. Caspar Heinisch. Ob das L. in des Bfs. Schrift „Betrachtung des Todes, Versicherung der Auferstehung des Fleisches, und Verlangen nach dem ewigen Leben“, „so er kürzlich vor seinem Ende (1690) annoch mit zitternder Hand selbst zusammen geschrieben hat“, anzutreffen ist, kann ich nicht sagen. In Grischow Kirchners Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern (zum Freylinghausenischen Gsb.), Halle 1771, S. 13 wird unser Lied zwar dem Erasmus Fing (Francisci) unter Vernisung auf dessen Buch „Das Chr- und Freuden-reiche Wohl der Ewigkeit“, Nürnberg 1683, zugeschrieben. Allein der Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771), den Grischow durch das Zeichen „Gr. v. . . .“ als seinen Gewährsmann für diese Nachricht nennt, muß sich, wie öfters, in seiner Angabe geirrt haben. Allerdings hat auch Erasmus Fing in der angeführten Schrift ein Lied dieses Anfangs geliefert, aber nicht das unsrige, sondern ein 16strophiiges mit dem Anfang: „O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig geht fort“, welches m. s. Den rechten Verf. nennt auch Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1287. — Aufgenommen: Halle 1710, Gotha 1715, Merseburg 1716, Corbach 1721, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig gehet fort; Seitenstück zu dem vorigen Liede, von Erasmus Finx (Francisci). — Altm., Witt., Suhl.

Das L., älter als das vorige und gleich diesem Parodie des Rätselchen „O Ewigkeit du Donnerwort“ steht in des Bfs. Buch „Das Ehe- und Freuden-reiche Wohl der Ewigkeit für die Verächter der Titelheit“, Nürnberg 1683. S. Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 793. Ich habe das Buch nicht einsehen können, da es in Bernigerode fehlt. Das L. schließt enger als das von Caspar Heinisch an die Rätselche Dichtung sich an, es begleitet die letztere Strophe um Strophe und stellt den von Risi geschilderten Schrecken der Hölle die Seligkeiten des Himmels gegenüber. Zur Vergleichung der beiden Parodien lasse ich je 3 Strophen hier folgen.

Erasm. Finx:

1. O Ewigkeit du Freudenwort, O Freud, die ewig gehet fort, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, Ich weiß vor großer Fröhlichkeit Nicht, wo ich mich hinwende: Mein ganz entzündetes Herz ist voll Der Freude, die da kommen soll.
2. Kein Freud ist doch in aller Welt, Die endlich mit der Zeit nicht fällt Und gar wird ausgehoben: Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Der Freuden unverändert Spiel Wird nimmer aufgehoben; Ja Paulus der bekommet frei, Dass sie ganz unaussprechlich sei.
3. O ewig freudenvoller Gang, O Ewigkeit, verzeuch nicht lang, Wir warten dein mit Schmerzen. Drum wenn ich jene Himmelsprägt Zusammen der großen Freud betracht, Erfreue ich mich von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit So liechlich als die Ewigkeit."

Casp. Heinisch:

1. O Ewigkeit du Freudenwort, Das mich erquidet fort und fort, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid, Ich weiß für Herzens-Fröhlichkeit Ganz nichts mehr vom Elende, Das sonst in diesem Leben plagt, Weil mir die Ewigkeit behagt.
2. Kein Herrlichkeit ist in der Welt, Die endlich mit der Zeit nicht fällt Und gänzlich muss vergehen: Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Bleibt unverändert stehen, Ja wie der heilige Petrus spricht, Sie faulst und verwelket nicht.
3. O Ewigkeit du währest lang; Wenn mir auf Erden gleich ist bang, Weiß ich, dass solches anshören: Drum wenn ich diese lange Zeit Erwäge sammt der Seligkeit, Die nichts nicht zerstöret, So

acht ich solches Leiden nicht, Welches kaum ein Augenblick ansticht.“

Unser Finxsches L. ist aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 553, Berlin (Schlechter) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig 1738 (in den beiden letzten Gesangbüchern merkwürdiger Weise Johani Gigas zugeschrieben!), bei Gottschaldt (Universal-Gesangb.) 1737 (unter Casp. Heinischs Namen), Königsberg (Sahme) 1752 anonym.

O Ewigkeit o Ewigkeit, Wie lang bist du o Ewigkeit; Ewigkeitslied in 16 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) nach einem älteren Gesange bearbeitet von Daniel Wülfser. — Rav., Porst 1855 (beidemal sehr verkürzt).

Des Bfs. „Zwölf Andachten über Echte Herzwegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bestimmten Herrn Jesu Christi.“ Nürnberg 1648, S. 536 anonym. Wülfsters Name wird in Heinrich Müllers Seelen-Musit, Rostock 1659, S. 548 („D. W.“) und in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1212 genannt. Vgl. Wetzel, Hymnop. III. S. 455; Rambachs Anthol. II. S. 242. Das alte sechsstrophenige Volkslied, welches Wülfser verändert und vermehrt hat, steht nach der Angabe von Cl. Brentano's Sammlung „Des Knaßen Wunderhorn“ I. S. 263 schon in den Katholischen Kirchengesängen Köln 1625 S. 620, woraus es bei Brentano abgedruckt ist, und um 2 Str. vermehrt in dem Bamberger kathol. Gesangb. von 1670. Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 30, sagt von dem alten Gesange: „Welch' eine treffliche Anlage ist in dem Liede, O Ewigkeit o Ewigkeit‘ im Wunderhorn! Aber was macht es so schön, als weil es nicht so streng geistlich ist, weil man gespannt wird, wohin aus es will, weil es erst am Ende die geistliche Anwendung kurz und voll Wirkung macht, weil es die Phantasie weckt, ehe es das Herz anregt, weil es voll volksthümlicher Bilder ist, weil es sich etwas von dem biblischen Ton zur Selbstständigkeit entfernt?“ Der leichten Bemerkung gegenüber muss man fragen, ob der alte Bibelton, wie er z. B. in Luthers Liedern erklingt, nicht auch ein frischer und volksthümlicher ist? Die gerühmte vielumfassende Schlüsstrophe heißt so: „O Ewigkeit, o Ewigkeit, Wie lang bist du, o Ewigkeit! Hör Mensch: So lange Gott wird sein, So lang wird sein der Höllen Pein, So lang wird sein des Himmels Freud. O lange Freud, o langes Leid!“ — Das Wülfser'sche L. ist ferner aufgenommen: Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 323, Minden 1686, Lüneburg 1686, Bremen 1690, Cellisches Ges. 1696, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelminis Liederkrone 1825.

Das Gesangb. Leipzig (Borrath) 1673 S. 1012 hat ein Lied von Johann Olea=

rius „O Ewigkeit o Ewigkeit, O Himmelsfrend und Herrlichkeit“ in 5 vierzeiligen Str. welches der Geisl. Singekunst des Bfs., Leipzig 1671, entnommen ist.

O falsche Treu, Ach Heuchelei; Passionslied in 10 Str. (M. O Traurigkeit) von Ernst Christoph Homberg.

Des Bfs. „Geistlicher Lieder Erster Theil“, Jena 1659, S. 146. „An seinen Erlöser IESU, Wegen seines bittern Leidens.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 82, Hildesheim 1669, Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 259, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Minden 1686, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halberstadt 1712, Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717 (seit 1738), Corbach 1725, Dresden 1731 u. s. w.

O süßste Nacht wann wirfst du doch vergessen, Wann bricht mein Lebenslicht herfür; Sterbelied in 10 Str. (M. Verschließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Georg Friedrich Breithaupt. — Freyl. 1704.

Breithaupts (nicht zu verwechseln mit Joachim Justus Breithaupt) Autorschaft beruht auf dem durch den Grafen Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) extrahirten Zeugniß der Gräflich Solms-Laubachischen Regierung. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 7 Nr. 34. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1109, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segeu 1769.

O Freudenlicht das in der Welt geschienein, Als ich das Sonnenlicht zuerst erblickt; Geburtstagsgesang in 12 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Liborius Zimmermann. — KLB, Stru.

Wernigerödisches Gsb. 1735. Den Namen des Bfs. nennt das handschriftliche Autorenverzeichniß zu dem gedachten Gsb., welches auf der Gräfl. Bibliothek in Wernigerode vorhanden ist.

O Freudigkeit die wir zu Christo haben, Wenn wir um was nach seinem Willen flehn; Lied vom Gebet in 8 Str. (M. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 223. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite.“ Ueberschrift: „Ueber 1. Joh. 5, Fischart, Lexicon der Kirchenlieder. II.

14. 15. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, in der Nachlese S. 27.

O fröhliche Stunden o herrliche Zeit, Nun hat überwunden der Herzog im Streit; Österlied in 12 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Des Bfs. „Neile Musikalische Fest=Andachten, Bestehende In Lehr=Troß=Vermaßungs= und Warnungs= reichen Liedern“ rc. Lüneburg 1655, S. 174. „XXVII. Ein Anderes Öster=Lied, In welchem mit herzlicher Andacht wird betrachtet, der überaus grosse Sieg und Überwindung, welche der Löu vom Stamme Juda, in Seiner frölichen Auferstehung hat erhalten und davon gebracht. Dieses wird in Seiner Eignen, ganz neuen Melodie gesungen.“ — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 308, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 819, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIb S. 75, Eisleben 1720.

In der oben angeführten Quelle erscheint das L. mit der Melodie c g g f e c g a h e h von Thomas Selle, welche später zu dem Liede von Christian Jacob Koitsch „O Ursprung des Lebens o ewiges Licht“ üblich geworden ist. Vgl. Ersts Choralbuch Nr. 221.

O frommer Christ nimm eben wahr, Was Jesus hat geredet klar; Passionslied über die Worte Jesu am Kreuz in 9 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stund) von Georg Werner.

In Bernhard Derschows Gsb. (Auferlesene Geistreiche Lieder), Königsberg 1639, S. 21. S. Wackern. I. S. 731. Den Namen des Dichters nennt das Königsberger Gsb. von 1650 S. 136: „Von den sieben Worten Christi. G. Wern.“ Daß das L. auch schon in der ersten Ausg. dieses Gsbs. v. J. 1643 gestanden, beweist die Aufnahme in Joh. Grügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 190. Nach dem Königsb. Gsb. von 1702 S. 165 ist das Lied eine Ueberarbeitung des alten Gesanges „Da Jesus an dem Kreuze stand“. Diesem L. nemlich folgt das unsrige mit der Ueberschrift: „Verbessert von Georg Werner, Diacono im Löbnicht Königsberg“. — Aufgenommen: Magdeburg 1666 und 1674, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirsseld (Harfenslang) 1679 u. s. w.

O frommer und getreuer Gott Aller die auf dich hoffen; Lied in Pestzeiten über Hiob 9, 34 in 10 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomaeus Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

Lömnäus Ringwald. — Magd. seit 1654, Porst, KLB., Altm., Stru.

Des Bfs. Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetelein ic.“, Frankf. a. d. O. 1577. S. Wackern. IV. Nr. 1341. Mitchell Nr. 351 giebt den Text aus des Bfs. „Handbüchlein: Geistliche Lieder vnd Gebetlin ic.“, Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). Das L. ist i. J. 1558 während der Pest gedichtet. — Ausgenommen: Nürnberg 1599, Lübeck 1609, bei Vulpius 1609, Lüneburg seit 1625, Leipzig seit 1627, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Straßburg 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Wolfsbüttel 1672, Hamburg 1675 u. s. w.

O frommer und getreuer Gott, Ich hab gebrochen dein Gebot; Bußlied in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Fehlt im Witt., Suhl, Rav.

Als Gründlage meines Liedes ist ein kleines Gedicht von Johann Leon aus dessen Trostbüchlein vom Jahre 1611 (erste Ausgabe früher) S. 53 anzusehen. Daselbe lautet nach Wackern. IV. Nr. 711 sub 21 so:

„Eine tägliche Beicht.

1. Ich armer Mensch, mein Herr vnd Gott,
Gebrochen hab all dein Gebot
Vnd sehr gesündigt wider dich.
Das ist mir leid vnd rettet mich

2. Weil aber dein Barmherzigkeit,
Groß ist vnd bleibt in Ewigkeit,
So kom ich, o Vatter, zu dir
Vnd bitt Herzlich, sey gnädig mir
Durch Christum, Deinen liebsten Sohn,
Der vor all mein Sünd gnug gehan.

3. Willst auch hinsort Gnad geben,
Das ich fromt werden mög, besser leben,
Wu als ein Christ seliglich sterb,
Dein eigen seyn, dein Freud ererb.“

Dies Leonische Lied findet sich auch später bisweilen, z. B. in dem Bayrenther Gebetbüchlein von 1667, S. 75.

In der jetzt üblichen Form scheint es zuerst in dem Königsberger Gesangb. von 1643 vorzukommen. In der Ausg. von 1650 steht es S. 297; daß es aber schon 1643 vorhanden gewesen, beweist die Aufnahme in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 85. Der Vers. ist unbekannt. In Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts wird oft Bartholomäus Ringwald genannt, offenbar aus Verwechslung mit dem nächst vorhergehenden Liede, auf welches sich die Angabe Weizels, Hymnop. II. S. 352 ohne Zweifel bezieht. Vgl. Mitchell Nr. 395. „Tiere, Gesangbuchnotz“ S. 154 nennt unser Lied treffend „ein sehr populäres und doch gründliches Buß- und Beichtlied von fast liturgi-

schem Ton und Charakter“. — Ausgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Braunschweig 1661, Riga 1664, Wolfsbüttel 1672, Leipzig (Vor Rath) 1673, Magdeburg seit 1674, Hamburg 1675, Plön 1687, Lüneburg 1695, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, besonders häufig erst im 18. Jahrhundert.

Ost klagt dein Herz wie schwer es sei, Den Weg des Herrn zu wandeln; Heiligungslied in 10 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757. Das 32. Lied. „Der Kampf der Tugend.“ Lange, Kirchenliederb., S. 529 urtheilt mit Recht: „mehr Lehrgedicht als Kirchenlied.“ — Ausgenommen: Corbach 1765, Magdeb. Anhang 1786, Elbersfeld 1857.

O Fürstentind aus Davids Stamm, O meiner Seelen Bräutigam; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Philipp v. Besen. — Altm., Stru., Suhl.

Nach Koch III. S. 243 aus des Bfs. Werk „Himmlische Klio oder etliche Freuden-Gesänge auf die Geburtsnacht unseres neu-geborenen Jesuleins“, Hamburg 1641. — Ausgenommen: Königsberg 1650 S. 53, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Magdeburg 1666 und 1674, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Leipzig (Vor Rath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harfenslang) 1679, Minden 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Corbach 1693, Gotha 1699, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt (Universal-Ges. 1737, Leipzig 1738 u. s. w.

O geheimnißvolles Werk, Gottes Sohn ist Mensch geboren; Weihnachtslied in 5 Str. (M. O der angenehmen Zeit) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

S. die Bemerkung zu „O der angenehmen Zeit“.

O getreuer frommer Gott, Laß mich nicht in dieser Not; Bußlied in 16 zehn-zeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Bfs. „Heb-Dysper Zum Van der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ic.“, Lüneburg 1692, S. 156. Dritte Classe. Neentes Behn. Nr. 7. „Von Hülfse in der Sünden Not.“ Darunter steht: Anno 78.

O gläubig Herz gebenedei Und gieb Lob deinem Herren; Lob- und Danklied in

9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Michael Weiße. — Freyl. 1714, Halb., Altm.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, „Nun freut euch lieben Christen.“ S. Wackern. III. Nr. 333. In der Bibliogr. S. 120 Nr. 10 bemerkt Wackern., daß das L. („Du gläubig herz so benedey“) in dem „Auszubund Etlicher schöner Christlicher Ge- sing“ ic. 1583 nicht Michael Weiße, sondern der „Eble Jungfrau Walpurg von Bappen- heim“ zugeschrieben werde. Seine Verbreitung verdankt das L. dem Babstischen Gesangb., Leipzig 1553. Bei Wolff, Frankf. a. M. 1569, ist es überschrieben: „Ein Lob gesang, für leibliche vnd geistliche wolthaten, von Gott entpfangen. Michel Weiß.“ Nieder- deutsch in dem Christian Wolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O gelüb'd hert ge- benedey“; in dem niederl. Enchiridion von 1584 überschrieben: „Eine daudsegginge vor Gades glüde vnde woldadt“. Das Mindener Gsb. von 1686, das Freylinghaufense u. a. ändern den Anfang in: „O glänzig herz ge- benedey“. — Aufgenommen: Leipzig 1582 Bl. 90, Magdeburg 1583, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, König- berg 1650, Stralsund 1654, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorraph) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w.

O Gnade sei mir täglich neu, Die ich durch meines Jesu Treu; Rechtfertigungsstrophe (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Christian Gregor.

Im Brüder-Gesangbuch von 1778 Nr. 382. S. Historische Nachricht ic. S. 61 u. 227.

O gnädiger und großer Gott, Du Ursprung aller Güte; Lied für Kinder in 15 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Philipp Friedrich Hiller. — KIB., Strn.

Des Bis. Werk „Joh. Arndts Paradies- Gärlein, in erbauliche, geistreiche Lieder ic. abgesetzt von einem durchs Kreuz Probierten Freund des Heilands“, Nürnberg 1745, I. S. 150. Drittes Gebet zum 4. Gebot. „Gebet frommer Kinder vor ihre Eltern.“ Schon in der 1. Ausg. von 1729. In der Chmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 784. — Aufgenommen: Joh. Jac. Ram- bachs Haus-Gesangb. 1735 S. 780, Cor- bach 1765.

O gnädigster Erbarmer, Du Vater aller Treu; Lied vom christlichen Wandel in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Ebenda I. Theil, S. 9. Das 2. Gebet zum 1. Gebot. „Um wahre Goitesfurcht.“ Schon 1729. Original 17 Str. Anfang: „Du gnädigster ic.“

O Gott aller Barmherzigkeit, Wir preisen dich mit Dankbarkeit; Neujahrslied in 19 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Wilhelm Alard.

In dem Magdeburger Gsb. von 1654, überschrieben: „Ein schön Liede, Darinn man dem Frommen Gott für die Väterliche Beschirmung in Verschienen Jahr danket. Wilhelmi Alardi. Past. zu Crempe.“

L O Gott da ich gar keinen Rath für meine Seel konnt finden; Tauflied in 7 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam). — Fehlt im Witt, Rav., Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in dem Han- növerschen Gsb. von 1652. In dem „Han- noverschen, ordentlichen, vollständigen Ge- sangbuch“ 1659 steht es S. 184. Die doro- logische Schlussstrophe „Gott Vater Sohn und Geist verleiht, Das ich fest an dich glaube“ ist mit † bezeichnet. Der Verf. ist unbekannt. Zwar wird von Wezel, Hymnop. I. S. 129 und in Grischow = Kirchners Nach- rich ic. S. 7 Johann Bornschüller ge- nannt, aber lediglich unter Berufung darauf, daß das L. in dem von diesem herausge- gebenen „Thannischen Anno 1676 zu Mei- nungen gedruckten Gesang-Buch“ stehe, also offenbar mit Unrecht. In dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 121 steht das L. mit dem veränderten Anfang „Gott da ich konnte keinen Rath“, der auch Nön 1687 S. 100, in den Halberstädter Gesangbüchern seit 1712, Lübeck 1766 u. s. w. sich findet. — Sonst aufgenommen: Goslar (Geistl. Gesänge und Psalmen) 1656, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Leipzig (Vorraph) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus“, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, bei Frey- linghausen 1704, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

O Gott dein Wort und Abendmahl Hat großen Nutzen überall; Lied vom rechten Gebrauch des göttl. Wortes und des heil. Abendmahls in 16 Str. (M. O Jesu du mein Bräutigam) von Christoph Brun- chorst. — Altm.

Des Bis. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen“, Gotha 1663. S. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 3, S. 28. Das von mir benutzte defekte Exemplar ent- hält das L. nicht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664 C. B., Wolsenbüttel 1672 S. 179, Merseburg 1716.

O Gott der du aus Herzensgrund
Die Menschenkinder liebest; Lied von den
Engeln in 10 Str. (M. Wo Gott ist das Heil
uns kommen her) von Justus Gese-
nius. — Fehlt in Suhl u. im Rav.

In dem Hannoverschen „New Ordentlich
Gesangbuch“ 1648 Nr. 28. „Danksagung
für den Schutz der heil. Engel, im Thon,
Wo Gott der Herr, etc.“ Vorher schon in
der Ausg. von 1646. Den Autor nennt
Grischow-Kirchner Nachricht ic. S. 16. Die
in vielen Gesangbüchern, z. B. dem Saubert-
schen (Nürnberg) 1676 S. 337, dem Magde-
burger von 1696, bei dem Liede stehende
Chiſſre I. B. verweist auf das Lüneburger
Gsb. von 1661 S. 33. Von Wezel, Hym-
nus. IV. S. 20 wird dieselbe irrg. aus
Lucas Backmeister gedeutet. Die Anfangs-
zeilen der 10. Strophe: „Zuletz las sie (die
Engel) an unserm End Um uns herum sich
schlagen“ (= umlagern, nach Ps. 34, 8)
sind schon Hannover 1648, Braunschweig
1661 S. 212 ic. abgeändert in: „Zuletz
las sie an unserm End Den Böswicht von
uns jagen“. — Sonst aufgenommen: in
Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656,
in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 170,
Stralsund 1665 S. 172, Hildesheim 1669
S. 353, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671,
Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei
Joh. Quirksfeld (Hartenlang) 1679, Plön
1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692,
Corbach 1693, Gotha 1699, bei Freyling-
hausen 1704, Altona 1731 u. s. w.

O Gott der du befiehlst, Dass wir einander
lieben; Lied von der chrl. Nächstenliebe
in 12 Str. (M. O Gott du frommer
Gott) von Carl Heinrich v. Bo-
gatzky. — Stru.

Des Bfs. Werk „Die Uebung der Gott-
seligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle
1750, S. 411. Rubrik: „Von der brüder-
lichen und allgemeinen Liebe“. — Aufge-
nommen: Halle 1834.

O Gott der du das Firmament Mit Wolken
thust bedecken; Lied bei großer Masse in
5 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei
uns hält) von Michael Schirmer. —
Witt. seit 1672, Magd. (zuerst 1674),
Porst, Freyol. 1714, Altm., Stru., Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Dichters
in Johann Crügers Gsb. (Neues vollkom-
menes Gesangbuch Augspurgischer Confession ic.),
Berlin 1640, S. 544. „Vom Sonnen-
schein. Melod.: Wer Gott nicht mit uns
diese ic.“ S. Bachmann, M. Michael
Schirmer ic., Berlin 1859, S. 77. — Auf-
genommen: in Joh. Crügers Praxis piet.
mel. seit 1648 S. 525, bei Runge (Berlin)
1653, in H. Müllers Seelen-Musik (Rosiod)

1659 S. 633, Braunschweig 1661 S. 773,
Stralsund 1665, Niedlings Altenb. Hand-
büchlein (Naumburg) 1668, Bayreuth 1668,
Frankfurt (P. Söhren) 1670, Wolsenbüttel
1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675,
bei Joh. Quirksfeld (Hartenlang) 1679, Plön
1687, Kopenhagen 1692, Corbach 1693,
Gotha 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731
u. s. w.

O Gott der du die Menschenkind, So deinen
Sohn erkennen; Sterbelied über den 90.
Psalm in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an
der Zeit) von Bartholomäus Ring-
wald. — Halb. seit 1712, Freyol. 1714,
Altm., Stru.

Des Bfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder
vnd Gebetlin ic.“, Frankf. a. d. O. 1586
(Vorrede v. 21. Febr. 1582), Nr. XI. S.
Wackern. IV. Nr. 1471, Mühl. Nr. 383.
Das Hannoversche Gsb. von 1648 Nr. 215
und das Lüneburger von 1661 S. 334 hat
die Zusatzstrophe: „Gott Vater Sohn und
heiliger Geist, Dir sei Lob Preis und Ehre ic.“,
welche auch in dem Halberst. Freylinghausen-
schen und Struenseeschen Gsb. angefügt ist
(Freylingh. läßt dagegen die 8. und 9. Str.
aus). — Aufgenommen: Nürnberg seit 1599
(525 geistl. Lieder), bei Vulpius (Senia) 1609
S. 536, Lüneburg seit 1625, Joh. Crügers
Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin)
1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Magde-
burg 1654, Stralsund 1654, H. Müllers
Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661,
Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath)
1673, Hamburg 1675, Bremen 1690, Kopen-
hagen 1692, Lübeck 1699, Hildesheim 1730,
Quedlinburg 1736 u. s. w.

Bei Joh. Crüger 1648 findet sich die
Melodie d a d e f g g f.

O Gott der du in Liebesbrunst Ganz
gegen uns entbrennest; Vaterunserlied in
9 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon)
von Johann Franck. — Fehlt in Suhl,
im Rav. u. Henneb.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist:
Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Guben
1674, S. 41. „Vom Gebeth des Herrn.“
Zuerst gedruckt in Joh. Crügers Praxis piet.
mel. von 1656; gedichtet wahrscheinlich vor
1648, denn die 5. Strophe: „Gieb uns heut
unser täglich Brod und was den Leib ern-
ähret, Wend ab die schwere Kriegesnoth,
Die Leut und Land verheeret ic.“ enthält
einen deutlichen Hinweis auf die Schrecken
des dreißigjährigen Krieges. Die Angaben
Kochs (III. S. 382 und IV. S. 562) sind
irrig und ungenau. In der Vaterunser-
Harfe des Bfs. findet sich das L. nicht; diese
enthält nur kurze, meist einstrophige Para-
phrasen des Vaterunser nach bekannten
Kirchenmelodien. — Aufgenommen: in H.

Müllers Seelen-Musik 1659 S. 353, Braunschweig 1661 S. 248, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Clearius (Singelunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (fehlt 1696), Hamburg 1675, bei Quirksfeld (Harsenlang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

O Gott der du mein Vater bist Und schenkest was mir nöthig ist; Lied von der Keuschheit über Sirach 23, 4—6 in 9 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Halb. 1740.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht re., Halle 1771, S. 27. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1004.

O Gott der du mit großer Macht; f. Herr meinen Geist befahl ich dir.

O Gott der Weisheit der du mir In deinem Wort gezeigt allhier; Lied vom christl. Wandel in 12 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Johann n. Job. — Stru. (unter den Taufliedern).

In dem Wagnerischen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz-Opfer“, Leipzig 1697, V. S. 1353. Den Vers. nennt Schöber im Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 567. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735.

O Gott des gnadenvoller Rath Den Ehstand eingesezt hat; Ehstandsslied in 9 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Rav.

O Gott des Gut sich weit ergeznt, Du Brunn, draus alle Weisheit fleucht; Lied von der göttlichen Weisheit in 72 Zeilen ohne strophische Abtheilung von Johann Heermann.

In des Bfs. Devoti Musica Cordis, Breslau 1630, S. 154. „Um göttliche Weisheit. Auss Begehr Herrn H. F. von K. (d. i. von Kotkiv) aus J. A. (d. i. Joh. Arndts) Verbiuge in Reimen verfasset.“ Das zum Grunde liegende Arndtsche Gebet findet sich in dem Paradies-Gärtlein III. 2, S. 34. In der Ausg. der Herzens-Musik von 1636 heißt die Anfangsseite: „Gott dessen Gut sich weit ergeznt.“*) S. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 58; in der Wackerwagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 145.

Eine völlige Umdichtung des Joh. Heermannschen Liedes liegt in dem Gesange „Gott dessen Gut sich weit ergeznt“, 18 Str. (M.

Zu dich hab ich gehoffet Herr) vor, welcher in dem Hannöverschen Gsb. von 1657 S. 341 und 1659 S. 394 erscheint und auf einen der beiden Herausgeber, Iustus Gesenius und David Denike, zurückzuführen ist. Dieser Text ist aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 572, Goslar 1676 S. 267, Rinteln 1678, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712 und 1740, Quedlinburg 1734 u. s. w. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 237 und dem Wolsbüttler von 1672 S. 274 singt das L. so an: „Gott dessen Kraft sich weit ergeznt, Von dem auch alle Weisheit fleucht“. Am Schluss findet sich dann die Bemerkung: „Kürzer kan man auch vom 9. Gefäße also anfangen und singen: O Gott gib mir das edle Licht, Das sich von deinem Angesicht, u. s. w.“

*.) In den späteren Ausgaben der Devoti Musica Cordis liegen noch zwei andere Bearbeitungen des Liedes vor: die in der Klostermannschen Ausg. von 1644 S. 243 beginnt: „Gott dessen Güt und Gut sich weit und breit ergeznt, Du reiche Quell, aus der mir alle Weisheit fleucht ic.“; die in der Jacobischen Ausg., Breslau 1654, S. 165 geht an: „O reicher Gott, des Güt und Gut sich weit ergeznt, Du Quell, aus welcher uns die rechte Weisheit fleucht.“ Bgl. Müzell a. a. D. Nr. 109 n. 110.

O Gott des starke Hand die Welt Erschaffen hat und noch erhält; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) — Altm.

In der 6. Aufl. des Vollständigen Gesangbuchs, Plön 1687, S. 158. Rambach, Anthol. III. S. 297 bemerkt, daß es schon in einer früheren Ausgabe stehen könne. Der Vers. ist unbekannt. J. L. Baetgen, Histor. Nachricht von dem Lüneburger Gsb., Lüneb. 1794, schreibt es Christoph Christian Sturm zu, der es jedoch nur ungearbeitet hat. — Aufgenommen: Cellisches Gsb. 1696 S. 25, Wagner's Gsb. (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz-Opfer, Leipzig) 1697 VI. S. 771, Berlin (Meyer) 1707, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 704.

O Gott dir dank ich allezeit für deinen reichen Segen; Erntelied in 11 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Johann Riist. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1712, Altm., Stru.

Des Bfs. Werk „Neuer himmlischer Lieder Sonderbares Buch re.“, Lüneburg 1651, S. 116. „Ein Dank- und Bettlied für und ihm den reichen Segen Gottel, mit welchem Er uns sonst alle Jahr so mildiglich pflegt zubeschaffen.“ — Aufgenommen: bei Dilherr (Münsterberg) 1653, Lüneburg 1661 S. 31, bei Joh. Clearius (Singelunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Eisleben 1720, Hildes-

heim 1730, Altona 1755, Lübeck 1766,
Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Gott du frommer Gott, Du Brunn-
quell aller Gaben; allgemeines Gebetslied
in 8 Str. von Johann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis, Hauß-
und Herz-Musica. Das ist: Allerley geist-
liche Lieder ic.“, Breslau 1630, S. 137.
Neben der dem Liede vorgesetzten Melodie,
der die Anfangsworte des Liedes „Groß ist
o großer Gott“ untergelegt sind, steht: „Et-
liche Gebet und Andachten. Viel Christliche
Herzen pflegen in ihrem Haußkirchlein nach-
folgende Gebete auf beygefeste Weise zu
singern.“ Aus dieser Bemerkung folgt, daß
diese Lieder wohl schon vor längerer Zeit
gedichtet und verbreitet waren. S. Müzell,
17. Jahrh. Nr. 54; in der Wackernagelschen
Ausg., Stuttgart 1856, S. 132. „Ein
täglich Gebet.“ Der Aufsatz von Joh. Chri-
stoph Dlearius im Evangel. Lieder-Schatz I.,
Jena 1705, S. 120ff. enthält nichts Be-
merkenswertes. Das L. ist eines der ver-
breitetsten und gesegnetsten des Dichters und
wird nicht mit Unrecht dessen Meistergesang
genannt. Ist es gleich etwas hausbacken,
so ist es doch echtes, nahrhaftes Brot. Es
gibt eine Unterweisung im praktischen Christen-
thum und betont besonders 3 Punkte: gott-
selig leben, geduldig leiden, selig sterben.

In Str. 6, Z. 7 u. 8 heißt das Original:
„Daz ich mit Ehren trag all meine grane
Haar.“ Die recipirte Liedart: „Auf daz ich
tragen mag mit Ehren graues Haar“ stammt
aus der Kloemannschen Ausg. v. J. 1644.
Wezel, Hymnops. I. S. 399 bemerkt dazu,
daß die Originallesart „nur auf die alten
Greisen, die bereits graue Haare tragen, ge-
richtet scheine, während die andere auch von
denjenigen mitgesungen werden können, welche
noch die Hoffnung zu grauen Haaren haben.“
In Str. 7, Z. 5 u. 6 heißt das Original:
„Dem Leib ein Ränklein gönn bei seiner
Eltern Grab.“ Alte Aenderungen sind: in
dem Rungeischen Gsb., Berlin 1653 „seiner
Freunde Grab“ und Hannover 1659 „frommer
Christen Grab“.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1659
bringt die Zusatzstrophen: „9. Gott Vater dir
sei Preis hier und im Himmel oben, Gott
Sohn, Herr Jesu Christ, Ich will dich all-
zeit loben; Gott heiliger Geist, dein Ruhm
Erschalle mehr und mehr: O Herr dreieiniger
Gott, Dir sei Lob, Preis und Chr.“ Diese
Zusatzen haben viele Gesangbücher, z. B. Brauns-
schweig 1661 S. 588, Lüneburg 1661 S. 236,
Hildesheim 1669 S. 528, Wolfsbüttel 1672
S. 255, Magdeburg (Coler) 1674 (wo das
L. beginnt) „O Gott du großer Gott“)
u. s. w. Wezel a. a. D. S. 397 erwähnt
noch einer Zusatzstrophen im Porstischen Gsb.,
Berlin 1711, S. 508 zwischen Str. 4 u. 5:
„Läß mich in Frend und Leid Gleichtümlich
in Gedanken, Demuthig, ohne Fleisch, Sorg-

fältig, ohne Wanken, Aufrichtig, tapfer, leutsch,
Fürsichtig, mäßig, rein, Auch ohn Leicht-
fertigkeit Getrost und fröhlich sein“.

Ausgenommen: Hannover 1648 Nr. 158,
in Joh. Crügers Praxis pict. mel. 1648
S. 430, bei Runge (Berlin) 1653 in Heinr.
Müllers Seelen-Musik 1659 S. 575, Stralsund
1665 S. 402, Danzig 1668, Bayreuth
1668 u. s. w. Überhaupt hat das L. in
der ganzen evangelischen Kirche die allge-
meinsten Verbreitung gefunden.

Die gangbarste Melodie in A moll e a
gis a h c findet sich in dem Hannöverschen
„New Ordentlich Gesangbuch“ von 1648 und
zwar in dem Melodienu-Anhange, der über-
schrieben ist: „Die etwas unbekündten Melo-
dien... dem anbächtigen Leser zu gute
anhero in Noten gesetzt, wie folget.“ Hier
ist zwar der Text „Groß ist o großer Gott
Die Not, so uns betroffen“ untergelegt,
doch wird bei unserm Liede im Gesangbuch
Nr. 158 auf diese Melodie verwiesen. —
Unter den sonst vorhandenen Melodien er-
wähne ich zwei: die der Weise „Rum danket
alle Gott“ nachgebildete, a a d c b a, in
Joh. Georg Christian Störls Choralbuch,
Stuttgart 1710; und die in Ahass. Tritschs
Himmels-Lust und Welt-Unlust, Leipzig 1675,
S. 418 dem Liede „Die Wollust dieser Welt“
beigegebene, a fis d a a h. S. Erts Choral-
buch Nr. 213—215.

O Gott du höchster Gnadenhort, Verleih
daß uns dein göttlich Wort; Lied von dem
Worte Gottes in 3 Str. (M. Erhalt uns
Herr bei deinem Wort) von Conrad
Huber. — Halb., Altm., Suhl, Rav.,
Henneb., Liedersch.

„Ein New Ausserlesen Gesangbüchlein ic.
Getruckt zu Strasburg bey Wolff Köpfl, 1545“ Bl. CXI, ohne den Namen des
Dichters. Dieser findet sich zuerst in dem
Strassb. Kirchengesangb. von 1560, und
zwar als „Conrad Humbert“, während Wolff
(Frankf. a. M. 1569) „Hubert“ schreibt. S.
Wacken. III. Nr. 1134, Müzell Nr. 155.
Die Überschrift heißt in dem Butzerschen
Gsb., Strasburg 1547: „Ein Betlied zu
Gott umb Glauben, Liebe und Erkenntniß“,
in dem Strassb. Gsb. von 1648: „Ein Bet-
lied zu Gott, nach der Predigt“. Auffallend
ist die falsche Autorenangabe bei Dilherr
1653 S. 688: „Ein Bet-Lied, umb herz-
lich's Antören Göttiliches Worts. Elisabeth
Creutzigerin.“ Saubert (Nürnberg) 1676
S. 932 überschreibt: Anonymus. — Sonst
ausgenommen: Nürnberg seit 1601, Lübeck
1607, Lüneburg seit 1625, Königsberg 1650,
Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bay-
reuth 1668, Frankfurt (P. Schreyer) 1670,
bei Joh. Dlearius (Singefunst) 1671, Leip-
zig (Dorrath) 1673, Hamburg 1675, bei
Dürsfeld (Harsenflang) 1679, Darmstadt
1687, Stuttgart (Hiller) 1691, bei A. Lup-

pius (Wesel) 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697 u. s. w. — Niederdeutsch in dem Gf. Olden Stettin 1576.

O Gott du kennst annoch den Abraham,
Den Isaak und Jacob's Stamm; Busflied
über das Gebet Manasse in 15 sechzehn-
zeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl.
1714 mit Mel.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden
in so viel Liedern“, Danzig 1711. S.
Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 27.

O Gott du liebster Gott; s. Ach Gott du
liebster Gott.

Das L. erscheint zuerst in der „Andachts-
Flamme, d. i. Rigisch-Liesländ. Gesangbuch“,
Nürnberg 1680, S. 173 anonym (Ach Gott).
Mit dem Anfang „O Gott“: Meiningen
1697 S. 465, Halberstadt 1712 S. 1151.

O Gott durch deine Hand; s. Herr Gott
durch ic.

O Gott du reines Wesen gieb, Weil wir
dich Vater nennen; Neujahrslied über
Psalm 102, 25—29 in 14 Str. (M.
Mein Herzens-Jesu meine Lust) von Lud-
wig Andreas Götter. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Götters bezeugt Wezel,
Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen:
Heilbronn 1719 S. 89, und zu 9 Str. ver-
kürzt in Joh. Jac. Rambachs Hausegesangb.
1735 S. 12 („Von der unveränderlichen Natur
Gottes“), auch Altona 1755.

Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 51
schreibt das L. Christian Weise zu. Weises
Lied aber beginnt: „O Gott du reines Wesen,
Du Glanz der Herrlichkeit.“ S. dessen Werk
„Der grünen Jugend Selige Gedanken“,
Leipzig 1685, S. 149.

O Gott du Tiefe sonder Grund, Wie kann
ich dich zur Gnüge kennen; Lied von dem
Wesen Gottes in 10 vierzehnzeiligen Str.
von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit
Mel., Magd. seit 1737, KLB., Stru., Lie-
derseh.

Freylinghausen hat das Lied zuerst ver-
öffentlicht und Langes Autorschaft bezeugt.
S. Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 27;
Rambachs Anthol. IV. S. 218. Nach Koch
IV. S. 425 soll Schleiermacher das L. als
ein Muster geistlicher Poesie gerühmt haben.
— Aufgenommen: „Sammlung geist- und lieb-
licher Lieder ic.“, Herrenhuth und Görlich
(1731), S. 16; in Joh. Jac. Rambachs
Hausegesangb. 1735, Berlin (Holoff) 1736,
Wernigerode 1766, Mühlheim (Gott-geheili-
tes Harsen-Spiel der Kinder Zion) 1786
S. 44, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg)
1825 S. 141, S. P. Langes Kirchenliederb.
1843 S. 705.

O Gott du unendlich Wesen, Der du dir
zu deinem Thron; Lied vom göttlichen
Frieden in 4 Str. (M. Unser Herrscher
unser König) von Johann Eusebius
Schmidt. — Freyl. 1714.

S. die Bemerkung zu „O der angenehmen
Zeit“.

**O Gott du unser Vater bist Durch Jesum
Christ;** Lied vom Worte Gottes in 1 vier-
zehnzeiligen Str. — Porst.

Zuerst in dem Werke „Die Sonntags-
Evangelia gesangswweise, Componirt von Jo-
hanne Posthio Germershemio M. D.“, Um-
berg 1608, und zwar in dem unter dem be-
sonderen Titel „Eltiche Psalmen, vnd andere
Geistliche Lieder ic.“ angehängten Gesangbuche.
S. Wackern. I. S. 645 f. Der Vorraath
von alten und neuen Christl. Gesängen“,
Leipzig 1673, S. 723 nennt Joshua Wegelin
als Verf., für den aber das Lied zu alt ist.
Wegel, Hymnop. III. S. 348 schreibt es
nach dem Meiningischen Gf. dem nieder-
ländischen Prediger Johannes Unterhofen zu
(um 1570). Der letztere Angabe folgt das
Elberfelder Gf. von 1857. — Sonst auf-
genommen: Danzig 1668 S. 686 anonym,
Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 79, bei
Joh. Dlearius (Singefunft) 1671 S. 446,
Hamburg 1679 S. 82, Meiningen 1697
S. 973, Marburg 1752.

O Gottes Geist mein Trost und Rath, Mein
treuer Hort und Advocat; Pfingstlied in
12 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre
Gott) von Johann Rist. — Magd.
(zuerst 1674).

Des Vfs. „Sabbatijische Seelenlust ic.“,
Lüneburg 1651, S. 174. „Über das Evan-
gelium am Sechsten Sonntag nach Ostern,
Exaudi genannt“ (Joh. 15 und 16). — Auf-
genommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in
H. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 157,
Braunschweig 1661 S. 176, Lüneburg 1661,
Danzig 1668, Hildesheim 1669, Frankfurt
(P. Söhren) 1670, bei Joh. Dlearius (Singefunft)
1671, Leipzig (Vorraath) 1673, Ham-
burg 1675, bei Joh. Duressfeld (Harsenflang)
1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680,
Cellisches Gf. 1696, Dresden 1724 u. s. w.

O Gottes Lamm Herr Jesu Christ, Der du
ans Kreuz geschlagen bist; Charfreitags-
lied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ
wahr Mensch und Gott) von Johann
Heermann.

Des Vfs. „New umbgegoßenes vnd ver-
bessertes Schließ-Glöcklein“, Breslau ohne
Jahr (Vorrede v. 13. April 1632) II. S. 66.
„Am guten Freitag.“ S. Müll. 17. Jahr-
hundert, Nr. 66. — Aufgenommen: Danzig
1668 S. 281, Hamburg (P. Söhren) 1683

S. 298, Wagner's Gsb. (Leipzig) 1696 II a
S. 358.

In dem Henneberger Gsb. steht ein Lied gleicher Anfangszeile auf den Johannistag in 4 vierzeiligen Strophen. Es könnte dasjenige sein, welches Wackern, Bibliogr. S. 430 oben aus Nicolaus Selneckers Werk „Der ganze Psalter Daniels sc.“, Leipzig 1593, Bl. 104 anführt.

O Gottes Lamm mein Element Ist einzig dein Erbarmen; Jesuślied in 15 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güte) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 51. „Das Element des Glaubens.“ — Aufgenommen: „Sammlung der Thüringischen Lieder“, Halle 1768, S. 591; J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 408.

¶ O Gottes Sohn Herr Jesu Christ, Dass man recht könne glauben; Lied vom Glauben in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von David Denicke. — Fehlt im Rav.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch sc.“, Lüneburg 1659, S. 367. „Kün̄d den wahren glauben.“ Vorher schon in der Ausg. von 1657. Wegen der Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Herr deine Rechte und Gebot“. Die Schlusszeilen der 4. Strophe lauten im Original: Dass zur Gerechtigkeit mir werd, Wenn ich von Sünden bin beschwert, Mein lebendiger Glaube. Da diese Worte jedoch Anstoß erregten, als solle der Glaube für ein gutes und verdienstliches Werk ausgegeben werden, so wurde schon im Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 227, im Braunschweiger von 1661 S. 545, im Stralsunder von 1565 S. 184, im Wolsenbüttler von 1672 S. 263 dafür gesetzt: „Dein Krenz Tod zuge rednet“. Die Schlussworte der 5. Strophe „Für Roth und Dreß nur achte“ verwandelt der Berliner Liederschatz in „Für Erdenstaub nur achte“. — Sonst aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 508, Plön 1687, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Altona 1731, Quedlinburg 1734, Lübeck 1766, El bersfeld 1857.

O Gottes Sohn von Ewigkeit, Wie selig war dieselbe Zeit; Lied zum Sonntage Jubilate in 13 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Joachim Justus Breithaupt. — Halb. seit 1699, Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KIB., Altm., Stru.

Zuerst als Anhang zu des Bfs. „Christlicher Meinungischer Abschied und Erfurthischer Anspruch“, Erfurth 1687, mit der Überschrift: Christliches Jubilate. Es ist der Gedankenaustritt seiner am Sonntage Jubilate d. 17. April 1687 in Erfurt gehaltenen Antrittspredigt. Das erste Gesangb., in welchem das Lied erscheint, ist das A. Lippius'sche „Andächtig Singender Christen-Mund sc.“, Wefel sc. 1692, S. 41, wo der volle Name des Bfs. genannt wird. Ein warmer Hauch mystischer Innerlichkeit gibt dem Liede den Reiz besonderer Originalität; es ist, wie man heute sagen würde, ein stimmungsvolles Lied. Das absäßige Urtheil J. P. Langes scheint mir ungerecht. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 397, bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VI. S. 659, Darmstadt 1698, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1712, Corbach 1721, Joh. Jac. Rambachs Hauptsangb. 1735, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Gottes Stadt o güldnes Licht. O große Freud ohn Ende; Himmelslied in 16 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Altm.

Des Bfs. „Himlische Lieber, Mit sehr lieblichen sc.“ Nummehr aufs neile Widrum übersehen sc.“, Lüneburg 1652. Im 5. Theil (Lob- und Danklieder). „Das Fünste Lied, Ist ein Freuden- und Lobgesang, In welchem uns die unauspräckliche Herrlichkeit des himmlischen Jerusalems, und ferner der glänzenden Seelen hertzinnigliches Verlangen nach derselben ausführlich wird beschrieben.“ Die erste Ausgabe erschien 1644. S. Wezel, Hymnop. II. S. 363. In der Anfangszeile hat das Hamburger Gsb. von 1679 S. 1031 „o Himmelssicht“, das Sohrensche Gsb., Hamburg 1683, S. 1406 „o himmlisch Licht“. — Aufgenommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 890, Lüneburg 1661 S. 376, Hildesheim 1669 S. 835, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Wefel (Lippius) 1692 „Das verlangende Zion“, Meiningen 1697, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Wernigerode 1766 u. s. w.

Die Joh. Schoppsche Melodie im Dreitact e g g (e f) g (g f) e d steht im Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen.

O Gott es steht dein milder Segen In unsern Feldern herrlich schön; Sommer- und Erntelied in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Gottfried Hoffmann. — Liedersch.

In dem Breslauer Gesangb. von 1734 S. 640 mit dem Namen des Bfs. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737,

Lauban 1749, Schles. Gsb. 1855, Straßburg 1866. In dem Myliuschen Gsb., Berlin 1780, in Samuel Diterichs Bearbeitung: Wir singen Herr von deinen Segen, Wiewohl sie nicht zu zählen sind.

O Gott es wird wohl keine Pein So groß und so beschwerlich sein; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Christoph Brunchorst. — Freyl. 1714, Altm.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ic.“, Gotha 1663, S. 421. „Wenn Gedult und Hoffnung sich verlieren wil. Bey der siebenden Klage zu singen“. (Der 2. Theil des Buches enthält die 35 Klagen der Angefochtenen mit ihren Antworten.) — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, in Joh. Quirkselds Harfenslang 1679, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

O Gott ich fall in deine Ruth, Die sich durch Krankheit zeiget; Lied bei herrschenden Seuchen in 4 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Tägliches Morgen- = Mittags- = und Abend- = Opfer ic. 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 477. „In regierender Seich und Krankheiten“. 1. „Kniel erdien 1685. — Aufgenommen: Wagners Gsb. (Andächtiger Christen geistliches Braub- und Gang-Opfer, Leipzig) 1697 VII. S. 436, Schleusinger Hertzens Music 1701 S. 372, Halle 1710 S. 909, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

O Gott ich thu dir danken, Daß du durch deine Güte; Morgenlied in 7 Str. (M. Helfst mir Gottes Güte preisen) von Bartholomäus Ringwald. — Magd. seit 1666, Halb. seit 1673, Porst, KLB., Altm., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Handbüchlein: Geistliche Lieder und Gebetlin ic.“, Frankf. a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582). „Ein Morgenseggen, Im thon, Ich gieng einmal spazieren, ein weglein etc.“ S. Wackern. IV. Nr. 1475 *), Müzell Nr. 376. Letzterer bemerkt dazu: „Das L. gehört zu denjenigen 27 Liedern

* Band V. Nr. 705 giebt Wackern. das L. mit etlichen unerheblichen Varianten noch einmal und zwar anonym aus dem Buge „Christliches Gesangbüchlein. Darinnen viel schöne Geistliche Lieder und Gesenge aus Gottes Worte verfaßet und zusammen getragen. Von Hohen Fürstlichen und Adelichen Personen mit eigenen Händen geschrieben. Hamburg, Gedruckt durch Paul Langen. Im Jahr 1612.“ In diesem Texte fehlt die Schlüfstrophe: „O Herr hilf mir vollenden ic.“ Aufsallender Weise findet sich hierbei kein Hinweis auf das Ringwaldsche Lied.

des Handbüchleins, welche nach einer Andeutung der Vorrede als Ringwalds Eigenthum anzusehen sind.“ — Aufgenommen: Wolders Catechismus - Gsb. (Hamburg) 1598, Essen 1614 Th. II., Coburg 1621, Lüneburg seit 1625, Joh. Crügers Gsb. Berlin 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, bei Düngel (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Sehr verbreitet.

O Gott im Namen Jesu Christ Reis ich nun meine Straßen; Reisefelde in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Iustus Gesenius. — Magd. seit 1696, Porst, Freyl. 1714, KLB., Stru., Witt., Henneb.

In dem Hannöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch ic.“ von 1648 Nr. 250. Den Verf. nennt Kirchner in dem Autorenregister zum Struenseeschen Gsb. Hallische Urzeichen von 1759 Nr. XXXII. — Aufgenommen: Stralsund 1654 S. 609, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolsenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymous“, bei Quirkseld (Harfenslang) 1679, Plön 1687, Schleusingen 1692, Eelisches Gsb. 1696, Dresden 1731, Joh. Jac. Rambachs Harsengesangb. 1735, Quedlinburg 1736 u. s. w. Verwandten Inhalts sind die Lieder „Sezt reis ich aus in Jesu Nam“, „In deinem Nam auf dein Geheiß“.

O göttliche Dreifaltigkeit In einiger Selbstständigkeit; Trinitätslied in 12 Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „O lux beata trinitas.“ S. Wackern. III. Nr. 326. Niederdeutsch in dem Christian Abolsschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Göttliche Dreifaltigkeit In ewiger selbstständigkeit“. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 380, Leipzig 1582, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Schören) 1670, bei Joh. Olearius (Singkunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirkselds Harfenslang 1679 u. s. w.

O Gott Lob Dank sei dir gesagt, Daß wir zusammen sind kommen; Abendmahlslied in 3 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Claus Keller.

Das Lied steht in dem Straßburger Gesangb. (Psalmen und geistl. Lieder. Wolff Köppel) von 1537. „Danckagung nach gehaltenem nachtmal des Herren.“ Auch in

dem Constanzer Gsb. von 1540. Den vollständigen Namen des Dichters nennt das Baseler Gsb. von 1581. S. Wackern. III. Nr. 945. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeburg 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

O Gott mein Herr sei mir gnädig, Die Menschen mich versenken; Bearbeitung des 56. Psalms in 5 siebenzeil. Str. von Hans Sachß.

Des Bfs. „Dreyheben Psalmen rc.“ 1526. S. Wackern. III. Nr. 95. In dem niederdeutschen Magdeb. Enchiridion von 1531: „O Gott myn here sy my gnedich, De minnschen my versenken“, überschrieben: „De lvi. Psalm, Misericorde mei Deus, quoniam.“

O Gott mein Schöpfer edler Fürst Und Vater meines Lebens; Lied vom christlichen Wandel über Sirach 23, 1—6 in 6 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Halb. seit 1699, Freyl. 1704, Porst, KIB., Altm., Stru., Suhl.

Zuerst in Joh. Eringers Praxis piet. mel. von 1648 S. 420. „Synachs Gebäcklein Vimb ein züchtiges und mäßiges Leben.“ Bei Ebeling 1667 heißen die letzten Worte der Überschrift: „seliges und mehiges Leben“. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 78; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 71. — Aufgenommen: Dresden 1656, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sobren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königssberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harfevleugel) 1679, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w.

O Gott mein Vater mich regier, Halt mich in deiner Gnade; Lied vom christlichen Wandel in 4 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Halb. seit 1712 (S. 580).

Corbach 1756 Nr. 196 anonym.

O Gott mein Vater und mein Herr, Du Brunnenquell aller Gaben; Gebet um göttl. Weisheit nach Weish. Salom. 9, 1—19 in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Stru.

Des Bfs. „Heb=Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist Geistliche Lieder rc.“, Lüneburg 1692, S. 199. Zweite Classe. Sechstes Leben. Nr. 1. „Um die Weisheit“ 6 Str. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Schöbers Lieber-Segen 1769, Weimar 1795.

O Gott nun ist das schwere Wetter Durch deine Gnadenhand vorbei; Wetterlied in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten). — Suhl.

O Gott o Geist o Licht des Lebens, Das uns im Todeshatten scheint; Pfingstlied in 7 Str. (M. Erquieke mich o Heil der Sünder) von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen rc.“, 4. Ausg. nach 1740. „Gebet um des heiligen Geistes Einwirkung.“ S. Koch VI. S. 69. Eine herrliche Gebetsperle des durch innige Tiefe und Klarheit ausgezeichneten Liedes ist die 4. Strophe: „Du Athem aus der ewgen Stille, Durchwehe sanft der Seelen Grund, Füll mich mit aller Gottesfülle, Und da, wo Sünd und Greuel stand, Lass Glauben, Lieb und Erfurcht grünen, Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen“. — Aufgenommen: bei Bünzen 1833, bei J. P. Lange 1843.

O Gott Schöpfer heiliger Geist, Dir zu Lob und Preis allermeist; Lied von den Gaben des h. Geistes in 16 vierzeil. Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. In den Gemeinden der mährischböhmischen Wiedertäufer wird das L. Christoffe Bibel zugeschrieben laut „Aufkund Etlicher schöner Christlicher Gefest 1583, S. 274. S. Wackern. III. Nr. 319 und 320. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Gott schepper hilige Geist, Du tho loßt vnd priß allermeist“, überschrieben: „Van den Sönen gauen des hiligen Geistes ein leer vnde bedefang“.

O Gott Vater du hast Gewalt, Ohn End gezählt; Rechtsfertigungslied in 12 zwölfszeitigen Str. von Hans Sachß.

In dem Büchlein „Etliche geistliche, in der schrift gegründte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachß.“ 1525 (ohne Druckort). Letztes Lied. „Das Lied, Ach Jupiter hest duß gewalt, Christlich verändert.“ S. Wackern. III. Nr. 87, vgl. Biblioogr. S. 466. Das zu Grunde liegende weltliche Gedicht „Ach Jupiter hest du gewalt So manigfalt, Als etwa was erhöht dein preß rc.“ ist in Wackernagels Deutschem Kirchenlied, Stuttgart 1841, S. 842 nach einem Einzeldruck der Berliner Bibliothek mitgetheilt. Es enthält einen Streitgesang zweier Liebenden. Die Gesichte, welche die Bitte des Liebenden nicht erhören will, zeigt ihm durch Beispiele aus der weltlichen und heiligen Geschichte die Untreue der Männer, während er ihr durch andere Beispiele die List der Frauen vorhält. Endlich schenkt sie den fortgesetzten Verhöhungen seiner Liebe Glauben und nimmt ihn

an. Die Hans Sachssche Parodie läßt den Sünder bei Christo um Gnade bitten, der anfänglich eine streng abweisende, dann aber eine gnadewolle Antwort ertheilt. Vgl. Ernst Raute, Marburger Gefangbuch sc., S. 419. Das Lied erfreute sich anfänglich einer großen Beliebtheit. Es erscheint 1526 in einem Zwicker (s. Wackern., Bibliogr., S. 466), 1527 in einem Nürnberger Enchiridion. Luther nahm es, wie das Rostocker Gsb. von 1531 zeigt, in sein Joseph Klügches Gsb., Wittenberg 1529, mit einer sehr empfehlenden Ueberschrift auf und verlebte es auch dem Valentin Babtschen Gsb. von 1545 ein. Niederdeutsch findet es sich in dem genannten Rostocker, wie auch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534. Hier beginnt es „O Gott Vader du heffst gewalt, Aue ende getelt“ und ist überschrieben: „Ein vthermaten syn Christlich vnde fünftlich ledt, daryn ein schöne gepreke ys, Christi vnde des Sünders, vnde wo endlich de Sünder van Christo grude erlanget. Vp dat erste heuet de Sünder an vnde flaget syne nodt, Christus antwerdet darup.“ Auch in dem Valten Schumannischen Gsb. von 1539, dem (hochdeutschen) Magdeburger von 1540 ist das Lied zu finden; doch hat es sich nicht über das 16. Jahrhundert hinaus behaupten können.

O Gott Vater gebenedeiet in Ewigkeit, Sieh heut an durch deine Barmherzigkeit; Betgesang in 9 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Aue maris stella.“ S. Wackern. III. Nr. 359. — Aufgenommen: bei Wolff, Frankf. a. M. 1569. „Ein ander Lied, wider die ansechtung des Teufels, welt vnde fleisch, Michel Weiß.“ Auch Straßb. Gsb. 1569. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Gott Vader gebenedyet in ewigkeit, Sü hör an durch dyne barmherigkeit.“

O Gott Vater ich glaub an dich, Dass du habest erschaffen mich; Lied vom christlichen Glauben in 3 Str. (M. Vater unfer im Himmelreich) von Thomas Hartmann. — Halb., Suhl.

„Der kleine Christenschild sc. Thomas Hartman: Licensis: Archidiaconus Islebiensis. In Verlegung des Autoris: Gedruckt durch Jacobum Glaubij“ (1604) S. 121. „Ein anders: nach den dreyen Articeln.“ Mit dem Namen des Bfs. bezeichnet. S. Wackern. V. Nr. 482. In dem Cant. S. Goth. II. 1655 S. 151 steht über der Melodie: „a 8 Michael Altenburg“. Letzterer ist hiernach deutlich als Componist bezeichnet, wird aber gleichwohl in dem Schlesinger Gsb. von 1692 S. 220 und 1701 S. 168 als Verf. des Liedes genannt.

Das Bayreuther Gsb. 1668 S. 133 gibt dem L. die Überschrift: „Symbolum Apostolicum, vertentus“. — Sonst aufgenommen: Meiningen 1697, Gotha 1699, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738).

O Gott Vater im höchsten Thron, Der du nach deines Herzens Lust; Betgesang in 8 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Gsb. der böhm. Brüder von 1531. „Im thon. Pange lingua gloriosi.“ S. Wackern. III. Nr. 349. In dem beim vorletzten Liede genannten niederd. Gesangbuch.

O Gott Vater im höchsten Thron, Durch Jesum Christum deinen Sohn; Vaterunserlied in 8 Str. (M. Vater unfer im Himmelreich) von Wilhelm Alard.

In dem Magdeburger Gsb. von 1654 mit dem Namen des Bfs. überschrieben: „Das heilige Vater unfer Reinweise gefasset“.

O Gott Vater in Ewigkeit, Dein heilgen Geist gieb uns allzeit; Passionslied in 22 sechszeiligen Str.

„Geistliche Lieder sc. Gedruckt zu Frankfurt an der Oder, durch Iohan. Eichorn“ 1561 Bl. 25. „Vom leiden vnd sterben Jesu Christi.“ S. Wackern. IV. Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, bei Reichenthal (Wittenberg) 1573, Magdeburg 1583, Leipzig 1586 Th. II., Eisen 1614 Th. II., Linneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Niederdeutsch: Magdeburg seit 1584.

O Gott Vater in Ewigkeit, Wie groß ist dein Allmächtigkeit; Morgenlied in 10 Str. (M. Vater unfer im Himmelreich) von M. Georgius Bönicke.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. seit 1583, überschrieben: „Ein ander schön Morgenlied, Wie man Gott dem Herrn, alle Morgen für den aufragend der Sonnen, vnd für das Taglicht, Item für das werd der schepfung vnd Erlösung Danken sol.“

Das Passionslied „O Gott Vater in Ewigkeit, Voller Gnad und Barmherzigkeit“, 8 vierzeil. Str., von Melchior Eckard steht im Nürnberger Gsb. von 1611 S. 477. S. Mühl. Nr. 425. — Aufgenommen: Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673.

O Gott Vater von Ewigkeit, Voller Barmherzigkeit; ein Kyrie in 9 ungleichen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter dem „Betgesang“, überschrieben: „Kyrie fons bonitatis“. S. Wackern. III. Nr. 344. — Aufgenommen: Breslau 1644,

bei Dilherr (Nürnberg) 1653. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchiridion von 1542.

O Gott verleihe mir deine Gnad, Gieb
Hülf und Rath; Kreuz- und Trostlied in
7 Str. (M. Mag ich Unglück nicht wider-
stan) von Johann Sanfförser.

Wackern. III. Nr. 199 giebt das L. aus einem um 1526 zu Nürnberg durch Jobst Guttenhert gefertigten Zweisiederdruck, wo es unter des Dichters Namen mit der Überschrift: "Wider die drey erfeinde der seelen" erscheint. Das erste Gesangb., in welchem das L. steht, ist das Salten Schmiede'sche, Leipzig 1539, Bl. 94. Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1541: "O Gott vorleue my dyne gnad", ferner Hamburg 1558 u. s. w. Der Name des Dichters heißtt in dem Nürnberger Druck "Sanfförser", in dem Magdeburger von 1541 "Sanfförßer", in dem Magdeb. von 1542 "Sanfförper". — Aufgenommen: bei Val. Bäst 1545. Das L. findet sich noch in Joh. Crügers Gesangb. 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straßburg 1648, bei Künge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1679 u. s. w.

O Gott voll Gnad und Gütekeit, Mein
Gott, erhör mein Flehen; Brüderlied in
5 Str. (M. Was mein Gott will das
gscheh allzeit) von Johann Olearius. —
Altm.

Des Vfs. "Geistliche Singe-Kunst", Leipzig 1671, S. 1069. Zum 11. Sonntage nach Trinit. über Luc. 18, 9—14. "Die Ermunterung auf dem Evangelio. D. I. O." — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 979, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 710, Plön 1687, Wagner's Gsb. (Leipzig) 1697 V., Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Leipzig 1738.

¶ O Gott von dem wir alles haben,
Die Welt ist ein sehr großes Haus; Tisch-
lied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben
Gott lässt walten) von Caspar Neu-
mann. — Fehlt bei Freyl., im KIB. u.
Halb.

In der 9. Ausgabe der Vollständigen Kirchen- und Hans-Musik, Breslau um 1700, S. 1053: "Für unser tägliches Brodt". S. 936 schon einmal, mit der Chiffre C. R. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 347. Das L. gehört zu den beliebtesten des Dichters. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Magdeburg seit 1737, Stralsund 1750, Mühlheim (Harzen-Spiel) 1786, Corbach 1790, S. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 606.

O Gott vor dessen Majestät Sich Erd und

Himmel beuget; Soldatenlied in 13 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — KIB., Stru.

In dem Kloster-Berger Gsb. 1738 Nr. 975 heißtt die Überschrift: "Für einen Soldaten, der Gott und seinem Herrn treu werden will". Woher hat der Abt Steinwech das Lied? Ist es von ihm? — Es findet sich in dem Gesangb. „Zweihundert, theils alte, theils neue Lieder, zum Haush- und Privat-Gebräuch“, Görlich 1741.

O Gott wenn ich bei mir betracht, Dass
alles Fleisch verdirtet; Sterbelied in
6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). —
Halb. seit 1712, Suhl.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch“ (verlegt in Lüneburg, gedruckt in Braunschweig) 1648 S. 226. Schon in der Ausg. von 1646. Da das L. auch in dem Lüneburger Gsb. 1661 S. 352 steht, so ist es in manchen der späteren Gesangbücher mit L. B. bezeichnet. Dies hat zu der irrtümlichen Annahme geführt, daß das L. von einem Lucas Backmeister verfaßt sei. In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 731 ist es überschrieben: „Vorbereitung zum seligen Abschied“. Ferner aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1675, Cellisches Gsb. 1684, Plön 1687, Bremen 1690, Eisleben 1720, Corbach 1725, Lübeck 1766. Das L. steht auch in dem Erbauungsbuch der Gräfin Amilia Juliana von Schwarzburg-Rudolstadt „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Offer“, Rudolstadt 1685, welches viel fremde Sachen enthält.

O Gott wer dieses Leben recht Betrachtet,
der wird finden; Sterbelied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein)
von David Denicke (?). — Halb. seit
1712, Freyl. 1714.

In dem bei dem vorhergehenden Liede angeführten Gsb. von 1648 S. 234 (gleichfalls schon in der Ausg. von 1646). Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 374, Straßburg 1665 S. 657, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Hamburg 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766 u. s. w.

O Gott wer wird von diesem Leib Des
Todes mich erlösen; Sterbelied in 13 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit) von Gerhard Walter Molanus. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

In dem Westphälischen Gsb., Rinteln 1675. „Trost-Lied bey dem Abschne für den

Tode.“ Vgl. Wezel, Anal. hymn. II, S. 712; Rambach, Anthol. III, S. 274. Nach Wezel hat der Verf. das L. „gemacht um seiner Mutter Schweiter willen, welcher er ihre große Furcht für den Tode dadurch ganz genommen hat“. — Aufgenommen: Minden 1686 S. 572, Lemgo 1717 (J. Wezel, Hymnop. II, S. 182), Corbach 1721, Hildesheim 1730, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Gott wir danken deiner Güte Durch Christum unsern Herren; Tischlied in 3 siebenzeiligen Str. von Niels Boie.

Das Lied erscheint zuerst niederdeutsch „O Gott wy danken dyner güde Dorch Christum vnjen Heren“ in dem Gesangbuch „Geschlike leder vnn Psalmen, uppet my gebetet ic.“ Magdeburg, durch Hans Walther. 1541, Blatt CCV^b, ohne Namen, überschrieben: „Ein Gratias na der malitdt“. Auch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg 1542, und den folgenden Euchiridien. Über den Verf. vgl. die Bemerkung zu dessen Abendmahlstunde „O Christ wir danken deiner Güte“. — Aufgenommen niederdeutsch: Lübeck 1545, Hamburg 1558 f., Stettin 1576; hochdeutsch: Bonnißches Gesangb. von 1564 Theil II., Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Frankfurt a. M. 1581, Magdeburg 1588, Hamburg 1592, Dresden 1597, Greifswald 1597, Nürnberg 1601, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Wolsfenbüttel 1672 u. s. w. Vgl. Wackern. III, Nr. 1060 und 1061, Mühlz. Nr. 194.

O Gott wir ehren deine Macht Und Gnade zu uns Armen; Trinitätslied in 5 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1734, KLB., Halb., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Gottes wird von Wezel, Anal. hymn. II, S. 26 f. bezeugt, und daß dieses Zeugniß Glauben verdient, ist bei dem Liede „Herr Jesu Gnadenonne“ gezeigt worden. Die Angaben Kirchners über Gotter (Nachricht ec. S. 17) sind unzuverlässig; man muß die Nachtrags-Bemerkungen am Ende des Büchleins hinzunehmen. Dort sagt Kirchner, es töme aus den in der Vernigeroder Bibliothek vorhandenen Manuscripten Gotterscher Gedichte nicht dargethan werden, daß das L. „O Gott wir ehren deine Macht“ von Gotter verfaßt sei, weil es sich nicht darin finde. Allein es ist zu bedenken, daß das eine dieser Manuskripte „Die Harfe des Königs David“ nur Psalmenlieder enthält, und daß das andere ausdrücklich nur als ein Fragmentum etlicher Gotterscher Lieder bezeichnet ist und, abgegeben von der Verworenheit und Nachlässigkeit der Arbeit, auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch

machen kann. Cher könnte der Umstand bedenklich machen, daß die Gothaer Gesangbücher von 1699 und 1715 unser Lied übergehen. In dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 10 steht es mit dem Namen Gottes. In Stiers Gesangbuchsnote S. 151 wird dasselbe „ein schönes Seitenstück zu „Allein Gott in der Höh sei Ehr““ genannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Cottbus 1729, Joh. Jac. Rambachs Hansasgängb. 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchensiederb. 1843 S. 234.

O Gott wir Heiden danken dir, Daß du uns auch berufen; Ephiphaniastrophe (M. Der Tag der ist so freudenreich). — Freyl. 1714.

Es ist die Schlußstrophe (12) aus Johann Hermanns Epiphaniastrophe „Als Christ der Herr zu Bethlehem“. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 132, Reibersdorf 1726, Cottbus 1729.

O Gott wir loben dich, Wir bekennen dich einen Herren; Prosaübersetzung des Te Deum laudamus.

Bevor Luther 1529 seine endgültige klassische Bearbeitung des Te Deum „Herr Gott dich loben wir, Herr Gott wir danken dir“ ließerte, traten mehrere Versuche hervor, den besseren altkirchlichen Hymnen dem deutsch-evangelischen Volke zugänglich zu machen. Das Jahr 1524 brachte deren zwei. Der erste findet sich in dem Buche „von der Evangelischen Messz“ von Caspar Kantz, welches nach Richter, Die evang. Kirchenordnungen I, S. 18, dem genannten Jahre angehört. Hier lautet der Anfang: „Gott dich loben wir, dich herr bekennen wir, O ewiger vatter, dich eeret das ganz erdrich. Alle engel, mit allen trefft den der hymnien schreven dir mit on vffhörlicher stümme: Heyliger, heyliger, heyliger herre got sabaoth. Gott seind hymiel und erden der glorien deiner maiestat. Dich lobet die heylige versammlung der Apostelu. Die lobblich zal der propheten, Und das scheinbar hör der märterer. Dich bekent die heylige christenheit durch den umbkreiß der ganzen welt u. s. w.“

Eine zweite Bearbeitung, die unsrige, liegt in einem Einzeldrucke vor, welcher an das Zwickerische Exemplar des Zwickerischen Euchiridions von 1525 angebunden ist. Der Druck ist aller Wahrscheinlichkeit nach „zu Zwicker durch Hans Schönsperger den alten“ i. J. 1524 oder spätestens 1525 gesertigt. Dieser Text, der möglicherweise Luthers Freund Hansmann zum Verfasser hat, beginnt so: „O Gott wir loben dich, wir beten dich eynen herren. Der ganze erdboden preiset dich ewigen vatter. Das selbig thun auch alle deyn engel, die hymel vñ all gewaltigen engel. Die engel Cherubin vñ Seraphin preysen dich ewig un unterlas sagende. Heyl-

ger. Heylger. Heylger herre Gott sabaoth. Hymel vnd erde sind erfüllt mit der herligkeit deynes preyes. Die löbliche samlung aller deynner boten erwirdiget dich eynen waren Gott ic." Diese Bearbeitung hat einige Verbreitung gefunden, ist aber in der Folge durch Luthers Lied mehr und mehr verdrängt worden. Sie findet sich in den Erfurter Enchiridien von 1526 und 1527, dem Zwicker von 1528, dem hochdeutschen Magdeburger Gsb. von 1540 u. s. w., auch später noch bisweilen, z. B. Braunschweig 1661 S. 403. Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534 "O Gott wir lauen dy, wir betennen dy einen Herren, De ganze erdboden priset dy ewigen Vater ic.", auch Hamburg seit 1558 u. s. w.

Vgl. Ernst Raule, Marburger Gesangbuch ic. S. 412 ff. Hier werden noch zwei andere Bearbeitungen erwähnt: 1. Die Johann Brenzische vom J. 1529: "Herr Gott wir loben dich, wir betennen dich einen Herren. Der ganz erdboden preiset dich ewigen vater. Dein Lob preisen alle Engel vnd alle himmeliſche Fürstenthumb ic." in dem Straßburger Gsb. von 1541. 2. Die Prosabearbeitung im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1544: "O Gott wir loben dich, betennen dich einen Herren. Der ganz erdboden preiset dich allmechtigen ewigen vater. Das thun auch alle Engel, die himel vnd alle krefftten. Chernbin vnd Seraphim singen dir mit vnauffhörlicher stimm ic.", welche in das Marburger Gsb. von 1549 übergegangen ist.

O große Freude, Die auf der Weide; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Die gäldne Sonne). — Freyl. 1714.

O große Gnad o wunderreiche Liebe, Des Höchsten Sohn wird uns Verworsnen gleich; Lied „von dem armen Leben Christi auf Erden“ in 6 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren). — KLB.

Eine frühere Quelle als das Kloster-Bergische Gsb., Magdeburg 1738, kennen ich nicht. Woher hat der Abt Steinmez das Lied? Es findet sich in dem „Neu eingerichteten Canterschen Gesangb.“, Sauer 1752.

O große Gnad und Liebe, Jesus ward uns Armen gleich; Weihnachtslied in 6 sechzehniglihen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Vgl. die Bemerkung zu „O der augenehmen Zeit“.

O großer Geist des Wesen alles füllt, Und den kein Ort in seine Grenzen hüllet; Lied von der Allgegenwart Gottes in 9 Str. (M. Hier ist mein Herz o Seel

und Herz der Seelen) von Johann Jacob Rambach. — KLB.

Des Bfs. „Geistliche Poesien“, Halle 1720, S. 330. „Über die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.“ Eins der schönsten unter den Rambachschen Liedern. Es steht auch in des Bfs. Hans-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 17. — Aufgenommen: in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 719, Wilhelmus Niederkrone 1825 S. 148, bei J. P. Lange 1843 S. 478. Vgl. Rambachs Anthol. IV. S. 260.

O großer Geist o Ursprung aller Dinge, O Majestät voll Pracht und Licht; Lied von der Herrlichkeit Gottes in 9 Str. (M. Berfließ mein Geist im Jesu Blut und Wunden) von Johann Jacob Rambach. — KLB.

Ebdara S. 327. „Über die Majestät und Heiligkeit Gottes.“ Auch in des Bfs. Hans-Gesangb. 1735 S. 22. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 724, Corbach 1756, bei J. P. Lange S. 711. Vgl. Rambachs Anthol. IV. S. 258.

O großer Gott dir soll allein Ein wahrer Christ anhangen; Lied über das erste Gebot in 7 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ). — Magd. seit 1717.

Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730 S. 367.

O großer Gott du reines Wesen, Der du die reinen Herzen dir; Pfingstlied über Psalm 51, 12—14 in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Johann Oscarinius. — Altm., Witt., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Werk „Geistliche Gedekunst“, 3. Aufl. Leipzig 1677, ist ein „Evangelischer Gedenktag“ beigegeben, in welchem sich einige seiner Lieder befinden. Hier steht nach Koch III. S. 349 auch das unsrige. Lebrigens bleibt mir die Autorschaft des Oscarinius zweifelhaft, wie denn auch sein Name in keiner der nachfolgenden Sammlungen genannt ist. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Dresden 1724, Leipzig 1738, Straßburg 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

O großer Gott ins Himmels Thron, Hilf daß ich mög erkennen; Passionslied in 16 achtzehniglihen Str. von Johann Rist. — Magd. seit 1696, Porst, Altm.

Des Bfs. Werk „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ic. Nunmehr anss neüe Wibramm übersehen ic.“, Lüneburg 1652, S. 20. Im ersten Zehn. „Das vierte Lied. Ist ein ander Passionsgesang, In welchem abermahl die leidende Person, bemeckt den wahrhaften Ursachen folches unschuldigen

Leidens Lehr- und Trostreich befungen.“ Das erste Lied erschien schon 1641. Das Lied tritt stets einher und entbehrt des lyrischen Flusses. Das zeigt schon der Anfang: „Hilf daß ich mög erkennen, Wer doch gewesen die Person, Und wie sie sei zu nennen, Die hier für mich So ritterlich ic.“ Str. 6 heißt es von den Lippen Christi, daß sie „bleicher als die Lippen“ seien, und von den Augen wird Str. 8 gesagt: „Seht wie sie nur geschwollen Von lauter Thränenquellen“ u. s. w. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 179, bei Ringe (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen-Mürit 1659 S. 59, Straßburg 1665, bei Joh. Olearius (Singenkunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt seit 1673 (fehlt 1855), Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Harzenklang) 1679, Meiningen 1697, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Joh. Schops Melodie ist nicht in Gebrauch gekommen. Das L. wird nach der Weise „Was Gott thut das ist wohlgethan“ gesungen. Leipzig (Vorrath) 1673 verweist auf die Mel. „Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl“, die aber nicht paßt.

Das Lied „zur Zeit grosser Nöte“, „O großer Gott ins Himmels Thron, Wir müssen ja bekennen“ in 8 Str. (M. Herr straf mich nicht in deinem Zorn) ist von Johann Franc; d. dessen „Geistliches Sion“, Guben 1674, S. 227.

O großer Gott und Vater, Du treuer Menschenrath; Reiselied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen). — Magd. seit 1729 (fehlt 1738).

O großer Gott vom Himmelsthron, Laß deine Gnade walten; Bußlied in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Christian Nisanus.

Den Vers. († 1689) nennt Wezel, Anal. hymn. II. S. 377 mit dem Bemerk., daß das L. im Leiniger Gsb. von 1717 und dem Eisenacher von 1726 sehe. Johann Rist ist es wohl nur aus Verwechslung mit dessen „O großer Gott ins Himmels Thron“ zugeschrieben worden. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

O großer Gott von Güt und Gnad, Von dem der Stand und Orden; Lied von der Obrigkeit in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — KLB., Stru., Liederschl.

In dem Wagnerischen Gsb. „Unrächtiger Seelen geistliches Brand- und Gang-Opfer“, Leipzig 1697, VII. S. 175 anonym. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 764.

O großer Gott von Macht Und reich von Güttigkeit; Lied in allgemeiner Roth

über 1 Mose 18, 23—32 in 9 Str. von Balthasar Schnurr. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

In dem von Jeremias Weber herausgegebenen Gefang., Leipzig 1638, S. 565 mit der Überschrift: „Des Erz-Vaters Abrahams inbrüniges Herz-Gebet, ausm 1. Buch Mose, Cap. 18. v. 23. & sqq. auf ihige höchstbetribte Zeiten, Gesangs weise fertiget. B. S. P. L. C.“ Diese in viele Gefangbücher, wie Magdeburg (Coler) 1674, Coburg 1677, übergegangene Chiffre paßt nach Rambach, Anthol. II. S. 284 am besten auf Balthasar Schnurr, der zu seiner Zeit als Dichter und Herausgeber geistlicher Reimgebete nicht unbekannt, auch wirtlich poeta laureatus caesareus, Kaiserlich gekrönter Poet war. Nach Olearius, Liedersch. IV. 1707, S. 96 hat nemlich B. Schnurr als Pastor zu Almighagen seine „Christl. andächtige Klein-Gebethlein, in allerley Röthen und Antiegen nützlich und fruchtbarlich zu gebrauchen“ i. S. 1615 geschrieben, auch später als Pastor zu Hengstfeld noch mehreres in Druck gegeben. Die Meinung, daß durch die Buchstaben B. S. auf Bajilius Sattler, † 1624 als Hopprediger und Generalsuperintendent zu Wolfenbüttel, hingedenkt werden solle, wird von Olearius a. a. O. nur angeführt, hat aber kaum Vertreter gefunden. Olearius selbst bekommt es mit denen zu halten, „die solchen Gesang D. Joh. Matth. Meykarto zuschreiben, welcher . . . eben damals in denen betrübten und bekannten Krieges-Zeiten lebte, wie er denn auch A. 1633 d. 13. Iulii, da die Königl. Leide Gustavi Adolphi aufs Wasser gebracht und aus Tenthiland in Schweden geführet wurde, bey einem sollenen Trauer=Actu eine Orationem funebrem zu Erfurdt im großen Collegio halten müste“. Auch Wezel, Hymnop. II. S. 177- und III. S. 17, sowie Küster im Biogr. Lexikon 1805 S. 237 tritt für die Autorschaft Meykarts ein. Der letztere bemerkt, das Lied solle zu der Zeit verfasst sein, „als die Schlacht bei Lützen vorfiel, und es mit den Evangelischen sehr gefährlich stand“. Meykarts Name wird auch genannt in dem Bayreuther Gsb. von 1668 S. 357, in dem Sanbertschen (Nürnberg) 1676 S. 1063, in dem großen Wagnerischen (Leipzig) 1697 I. S. 699. In dem zuletzt genannten Gefangbuche ist dem Namen Meykarts noch die Chiffre aus dem Jeremias Weberischen Gefangb. beigefügt. Die Hymnologen Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 555, Gottschaldt im Universal-Gesangb. 1737 S. 390, Schöber im Lieder-Segen 1769 S. 1155. und Kirchner, Nachricht ic. 1771 S. 31 nennen Meykart, während Bunsen S. 867, Enz I. S. 461 f., Koch V. S. 658 das L. Schnurr zuschreiben. Uebrigens erwähnt Rambach a. a. O., daß das L. nach Serpilins, Prüfung des Hohensteinischen Ge-

sangbüchus S. 494 schon im Jahre 1631 bekannt gewesen sein muß, da es einem Auszschreiben des Kurfürsten von Sachsen an die evangelischen Stände in diesem Jahre auf besondere Verordnung beigefügt wurde. Bünzen vermutet daher, daß das L. 1631 zur Feier des in Sachsen wegen der Notth des Landes und der Kirche gehaltenen Bußtages gedichtet worden sei. Ich negne noch eine Menge alter Gesangbücher, in denen sich das Lied anonym findet: Lüneburg 1640 S. 313, Straßburg 1654 S. 368, Joh. Niedlings Altenburgisches Handbüchlein 1655 S. 752, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 400 (wo Melchior Frank als Componist genannt ist), Braunschweig 1661 S. 670, 5. Auflistung der Breslauer Kirchen- und Haus-Musik um 1663 S. 546, bei Joh. Olearius (Singetum) 1671 S. 1326, Nordhäuser Gesangbuch 1673 S. 191, Leipzig (Borrath) 1673 S. 521.

In dem Erfurter Gesangb. von 1648 findet sich die Überschrift: „Ein schön tröstlich Lied, genommen aus dem 18. Cap. des 1. Buch Mosis und Jonä am 4. Cap.“ Das Jonaskapitel wird besonders um der in B. 11 enthaltenen Beziehung auf die unmündigen Kinder willen angeführt sein. Dieser Beziehung wird in der 8. Str. unseres Liedes ein rührender Ausdruck gegeben: „O großer Gott von Lob, Wann ja das Maß erfüllt Der Sünden und aus Zorn Uns gar verderben willt, So möchten doch die Kinderlein Thun nach dem rechten Willen dein; Der wollest du verschonen, Uns nicht nach Sünden lohnen.“

Das L. besteht ursprünglich aus 8 Strophen und erscheint so auch noch in dem Nordhäuser Gesangbuche von 1673. Jeremias Weber aber gibt es in seinem Gsb. von 1638 mit einer von ihm selbst gefertigten Zusatzstrophe, die er überschreibt: „M. J. W. addidit Anno 1633 circa 12. Augusti“. Dieselbe ist fast in sämtliche späteren Gesangbücher übergegangen. Sie lautet: „O großer Gott von Tren, Weil für dir niemand gilt Als dein Sohn Jesu Christ, Der deinen Zorn gestillt, So sich doch an die Wunden sein, Sein Marter, Angst und schweren Pein; Umb jemewillen schene, Uns nicht nach Sünden lohne.“ Bünzen ist im Irrthum, wenn er S. 868 nicht diese, sondern die vorher angeführte 8. Strophe für den Zusatz Jeremias Webers hält. Manche Gesangbücher, wie das Johann Oleariusche (Geistl. Singetum) von 1671, das Sanbertsche von 1676, das Nordhäuser von 1705 haben sich mit dem Weberschen Zusatz nicht begnügen wollen, sondern noch eine zehnte Strophe beigefügt, welche die vorangehenden Verse in folgender Weise gleichsam resümmirt: „10. So wolln wir deine Macht und reiche Güttigkeit, Dein Chr Rath Stärk und Kraft, Gnad That Lob Tren allzeit Preisen und nach dem Willen dein Dir

immerdar gehorsam sein, Auf daß wir ewig wohnen, Da du wirkt Guts belohnen“. Wezel II. S. 177 bemerkt dazu, daß die beiden letzten Zeilen in der Nürnbergischen Herzens- und Seelen-Music 1708 S. 78 und in dem Merseb. Gsb. von 1716 lauten: „Und frei von allen Plagen Dir ewiglich dank sagen“.

Zur Verbreitung des Liedes mache ich außer den obigen Nachweisungen noch folgende Angaben: Coburg 1655, Joh. Eringers Praxis piet. mel. seit 1661, Gotha 1666, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Quirnfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Die Melodie a b c d a e erscheint bei Freylinghausen.

O großer Gott wir danken dir, Dein Name sei gepriesen; verkürzende Bearbeitung des Neujahrsliedes „Das alte Jahr fürüber ist, Ein neues wir anfangen“ in 7 Str.—KIB.

Diese Bearbeitung, welche mit der zweiten Strophe des genannten Liedes beginnt, finde ich zuerst in dem Cellischen Gesangb., Lüneburg 1696. Schon das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 54 deutet bei dem Liede „Das alte Jahr fürüber ist“ durch ein zu der zweiten Str. „O großer Gott, wir danken dir“ gefestiges Kreuzchen darauf hin, daß man auch mit dieser Strophe beim Singen beginnen könne. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Heilsbronn 1719 S. 92, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Straßburg 1750, Lübeck 1766.

O großer König Jesu Christ, Der du vom Geist empfangen; Lied auf Mariä Verkündigung in 7 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Halb., Stru., Henneb.

Das Ps. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 127 als zweites Lied zu dem genannten Festtage. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Gießen 1720, Cottbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1766, Schölers Nieder-Segen 1769.

O großer Schmerzensmann, Vom Vater sehr geschlagen; Passionslied in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Adam Thebesius.

Den Verf. nennt Wezel, Hymnop. IV. S. 497 nach dem Reibersdorfer Gsb. (Evangel. Psalter von zehn Saiten) von 1726 und dem Baithener von 1727. Uebrigens steht das Lied schon in dem Wagnerischen Gsb.

(Aндächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 II^a S. 734 und dem Merseburger von 1716 Nr. 66, aber beidermal anonym. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 187, Breslau 1734 S. 327, Quedlinburg 1736.

O große Seligkeit, Die allen Adamskindern; Lied von der Erlösung in 10 dreizehnzeiligen Str. von Johann Ludwig Conrad Altendorff. — KIB. im Anhange von 1743.

Cöthnische Lieder. Zweiter Theil, 1744. S. 405, und vorher schon in einem der Anhänge zum 1. Theil. Der Name des Vs. wird in der Sammlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768, S. 405 genannt. — Aufgenommen: Wernigerode (Neue Sammlung geistlicher Lieder) 1752 S. 656.

O große Seligkeit, Wenn man den Heiland kennet; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Adam Pratje. — Rav.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, S. 658. Der Name des Vs. wird in dem der Wernigeröder Bibliothek gehörigen Autorenverzeichniß genannt.

Das Lied „O große Seligkeit, Wenn man kann Jesum sehn“ von Laurentius Laurenti steht in dessen Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 163. „Am 3. Sonntage nach Ostern.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 901.

O großes Werk geheimnißvoll, Das höchlich zu verehren; Abendmahlstlied in 11 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Rist. — Magd. seit 1701, KIB., Altm.

Des Vs. „Himliche Lieder, Mit sehr lieblichen rc. Nunmehr aufs neue Widrum übersehen rc., Lüneburg 1652, S. 28. In dem ersten Zehn. „Daf fünfte Lied. Ist ein Nachtmahlgelang, In welchem unz das hohe Geheimniß des Heiligen Nachtmahls, von Christo IChu eingezeget, mit herzlicher Andacht zu betrachten, wird fürgestellt, und tau dieser Gesang am Grünen Donnerstage, wie auch sonst bei der Auftreibung des Heiligen Abendmahls nützlich gebrandet und gesungen werden.“ Das 1. Zehn der himlichen Lieder erschien zuerst 1641. — Aufgenommen: Breslau (5. Ausfertigung der Kirchen- und Hand-Musik) um 1668 S. 382, Danzig 1668 S. 605, bei Joh. Clearins (Singkunst) 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Borrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Minden 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Gotha 1699, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona

1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O gütter Gott ich komu zu dir, Dem Geber aller Gaben; Lied vom christlichen Wandel in 7 Str. (M. Was mein Gott will das gsgeh allzeit) von Sigismund v. Birken. — Altm.

Zuerst in Daniel Wülfers Schrift „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Heyden-Glüct rc.“, Nürnberg 1656, S. 99 mit der Ueberschrift: „Ergebung in den Willen Gottes“. Daß die in dem Buche enthaltenen Lieder von Sigm. v. Birken verfaßt sind, besagt folgende Stelle der Vorrede: „Die Erfindung und Poetische Erfahrung jedes Sinnbildes hat sich freudlich belieben lassen hinzu zu setzen der Edle und Hochgelahrte Herr Sigismund von Birken, sonst Betulinus genannt, Röm. Käif. Maj. Comes Palatinus Edler getrüber Poet u. s. w., samt dem zu End jedes Capitels angefügten Lied.“ Den Hympop. III. S. 454 begangenen Irrthum, als sei Wülfers Verfasser der Lieder, berichtet Wenzel Anal. hymn. I. Stidt 3. S. 6. — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik (Rostock) 1659 S. 489 anonym, Stralsund 1665 S. 359, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liebfänd. Gsb., Nürnberg) 1680, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

O gütiger Gott in Ewigkeit, Unser Vater und Herre; Kreuz- und Trostlied in 15 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Wenzellaus Link.

Wackern. III. Nr. 614 gibt das L. aus einem um 1526 zu Nürnberg durch Johst Gruftnecht gefertigten Zweitsiederdruck. Hier trägt es die Ueberschrift: „Ein schön geystlich lied, Zu Gott, in aller not, trübsal vnd verfolgung. Im thon aufs tieffer not schrey ich zu dir. Oder mi frewt euch lieben Christen gemein“. Die Valentini Babysischen Gesangbücher, Leipzig 1553 und 1555 bezeichnen das Lied mit der Chiffre „D. W. T.“ Man verwechselte diese vielfach mit „D. M. L.“, und so wurde das L. in nicht wenigen Gesangbüchern, z. B. sogar in den Nürnbergern von 1558 und 1561, im Leipziger von 1560, dem Wittenberger von 1562, dem Wolfsjden (Frantf. a. M.) 1569, dem Johann Eicherschen (Frantf. a. d. O.) 1572, dem Lüneburger 1635 u. s. w. ausdrücklich Martin Luther zugeschrieben. Bei Wolff wird in dem Verzeichniß der Errata zu dem Liede bemerkt: „schreiben etliche exemplaria es D. Weneckla Linden zu“. In dem Augsburger Gesangb. „Form vnd ordnung Gänglicher Gesang vnd Psalmen“ 1533 ist das Lied überschrieben: „Alin Lobgesang zum Got in aller not, trübsal vnd verfolgung, Sonderlich des Türken, In zent des jorns, schnlich Im thon, Alis tieffer not rc. In zent des trosts fröhlich Im thon, Nun frewt euch lieben

Christen gmaint ic zu singen". Hier lautet die Anfangszeile: „O gütter Gott in ewigkait“, in dem Verwaltungsbuch von 1556 und 1560 und dem Frankfurter von 1570 dagegen: „O treuer Gott ic“. Noch notire ich die abweichenden Ueberschriften aus zwei Magdeburger Gesangbüchern; hochdeutsch 1583: „Ein Volgefang zu Gott in aller noth, trübsal vnd verfolgung, sonderlich des Türkens, in zeit des jorns. Aus Göttlicher Schrift gezeugen. Im Thom n. s. w.“, niederdeutsch 1584: „Ein Gebet tho Gode in aller noth, vnd vngelücke, vnd funderlich, wedder den Türkens, in gesanges wuse gestellet, Im thou, vth deper noth, etc.“ Der „Borrath von alten und neuen Christi. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 524 nennt den rechten Autor und macht zu dem Namen „D. Wenceslai Lincken“ den Zusatz „Collidicensis, ersten orthodoxi Past. zu Altenburg, hernach zu Nürnberg“. Riederer bemerkt in seiner Abhandlung S. 286 zu dem Liede: „Da auch des Türkens ansdrücklich darum gedacht ist, so möchte es wol um iene Zeit der Türkennot von 1529 gemacht worden seyn. Mit Gewissheit kan aber davon nichts hier ausgemacht werden.“

Das Lied steht in Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, und vorher schon bei Leisentrit 1567, gilt daher den Katholiken für unberitten katholisch.

Aufgenommen: Nürnberg 1605, Stralsund 1654 S. 356. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts verschwindet das L. völlig aus den evang. Gesangbüchern.

O gütiger Herr Jesu Christ, Der du der rechte Mittler bist; Passionslied in 8 Str. (M. Vater unser im Himmelreich).

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 191. „Wie ein frommes Herz die sieben Wort Christi betrachten, und ihm dieselben zu Nutz machen könne.“ Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: bei Ringo (Berlin) 1653, Frankfurter Praxis (Wüst) 1666 S. 245, Magdeburg 1666 und 1674, Halberstadt 1673, Quirnfelds Harsentlang 1679, Hamburg 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680; Schöbers Lieder-Segen 1769.

Johann Leon's Lied „O gütiger Herr Jesu Christ, Des Gnade unermülich ist“ ist von dem umfrigen durchaus verschieden. Es steht in des Bfs. Trostbüchlein vom J. 1611 (erste Ausg. früher) S. 62, überschrieben: „Ein ander täglich Gebet eines andächtigen Herzen zu Christo“. S. Wackern. IV. Nr. 690.

¶ O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn; Passionslied in 10 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Paul Gerhardt.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 323, überschrieben: „An-

das leydende Angesicht Jesu Christi“. Das L. gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Passions-Salve des h. Bernhard (Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gliedmaßen Christi gerichtet hat, und dürfte das schönste derselben sein. Das unserem Liede zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad faciem“ hebt an: „Salve caput eruentatum, Totum spinis coronatum“ (s. Wackern. I. Nr. 192 VII.). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 157; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 31. Zu den herrlichen Schlussstrophen des Liedes vergleiche man die Worte Bernhards: Dum me mori est necesse, Noli mihi tunc deesse, In tremenda mortis hora Veni Jesu, absque mora Tuere me et libera. Cum ne jubes emigrare, Jesu care, tunc appare, O amator amplectende, Teneat ipsum tunc ostende In cruce salutifera. Sicherlich haben diese Worte auch Valerius Herberger vorgeschwobt als er in seinem Valetliede sang: „Ersehn mir in dem Bilde Zum Trost in meiner Noth, Wie du Herr Christ so milde Dich hast gesetzt zu Tod“. Paul Gerhardts weiche und süße Sangeskunst steht hier im Zenith und überstrahlt den herrlichen Eryth des doctor mellitus, der bei der Conception sein Vorbild gewesen. Unbefugten Verbesserern gegenüber betont selbst Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung, Leipzig 1853, III. S. 355, daß Formen wie „schimpffiren“ niemand beleidigen, der die deutsche Sprache geschichtlich kenne. Zu der Schluszeile des Liedes bemerkt Bachmann a. a. O.: „Diese Zeile dürfte eine Reminiscenz der Worte Enthers sein, die er auf dem Rückwege von dem Begegniss seiner Tochter Magdalene zu Melanchthon sprach: „Wenn das Kind wieder sollte lebendig werden und sollte mir das kürtische Reich mitbringen, so wollt ichs nicht annehmen. O wer so stirbt, der stirbt wohl.“ — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 97, in Martin Janus Passionale mel. 1663, Danzig 1668 S. 892, bei Joh. Olearius (Singetum) 1671, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Euler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirnfelds Harsentlang 1679, Copenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w. Neuerdings ganz allgemein.

O heilger Geist du höchstes Gut, In Gott die dritt Person; Psalmslied in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut) von Bartholomäus Ringwald. — Altm., Stru.

Des Bfs. „Evangelia, Auf alle Sonntog vnd Fest, Durchs ganze Jahr ic“, Frank-

furt a. d. O., Vorrede vom 28. Novbr. 1581. „Ein Gebet zum H. Geist. Im Thon, Es ist das heil vns kommen her.“ S. Wackern. IV. Nr. 1408. In dem Johann Crügerschen Gsb. von 1640, sowie in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 281 mit Weglassung der Strophen 2—4. — Ferner aufgenommen: Braunschweig 1661, Riga 1664, Leipzig (Vor Rath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Bremen 1690, Lüneburg 1695, Meiningen 1697, Straßburg 1717, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

O heilger Geist ewiger Gott, Du höchster Tröster in der Noth; Pfingstlied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Bartholomäus Helder (?). —

Porst.

In dem Gothaer Gsb. von 1666 S. 126 anonym, mit Helders Namen in dem Meiningen Gsb. von 1697 S. 205 und nach Wezel, Hymnop. I. S. 407 schon in dem Coburger von 1655.

O heilger Geist lehr bei uns ein Und laß uns deine Wohnung sein; Pfingstlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Michael Schirmer.

Das Lied steht mit dem Namen des Ps. in dem Johann Crügerschen Gesangbuche, Berlin 1640, S. 175. „Ein ander Pfingst-Liedlein.“ Ebenso in Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 277 und in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 251. Vgl. Bachmann, Michael Schirmer sc., Berlin 1859, S. 75. Das Original hat folgende Strophen: 2. Du Quell, drans alle Weisheit fließt. 3. Steh uns stets bei mit deinem Rath. 4. Laß uns dein egle Balsamstraß. 5. O starker Fels und Lebenshort. 6. Du führer Himmelsthau laß dich. 7. Gib daß in reiner Heiligkeit. Die 3. Strophe ist einem Verse Johaun Heermanns nachgebildet, der in einem seiner „Trost-Gefänglein von frömmem Exulanten“, nemlich in dem Liede „Wir wissen nicht Herr Zebaoth, Was wir anfangen sollen“ (s. dessen Devoti Musica Cordis, Breslau 1630, S. 132) vorkommt. Die Heermannsche Strophe lautet:

„7. Verlaß uns nicht mit treuem Rath, So wir ins Elend müssen; Führi uns du selbst auf rechtem Pfad, Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getren dir bleiben für und für; Verleih Geduld darneben, Daz wir erleiden Noth und Spott, Verfolgung, Marter, ja den Tod, Und dir nicht widerstreben.“

Die hieraus entstandene Schirmersche Strophe heißt:

„2. Steh uns stets bei mit deinem Rath Und führ uns selbst auf rechtem Pfad,

Die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, daß wir Getren dir bleiben für und für; Wenn wir uns leiden müssen. Schane, Bane, Was zerissen und geslißen Dich zu schanen Und auf deinen Trost zu bauen.“

Als Originalfassungen sind zu beachten: Str. 1, 3. 7f: „Sonne, Wonne, himlich leben Wissn geben, Wann wir beten, Zu dir kommen wir getreten.“ Str. 2, 3. 4f: „Daz wir in Gланbenseinigkeit Auch können aller Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre, Daz wir können Herz und Sinn Dir ergeben, Dir zu Lob und uns zu leben.“ Str. 4, 3. 6: „Mit freudigen Geberden. Laß dich Reichlich auf uns nieder, Daz wir wieder Trost empfinden Und als (1653: Alles) Glück überwinden.“ Str. 5, 3. 6: „Und trennen Liebe trennen.“ Str. 6, letzte 3.: „Fried und Freude wirken geben.“ Str. 7: „Gib daß in reiner Heiligkeit Wir führen unsre Lebenszeit, Sey unsres Geistes Stärke, Daz uns forthin sei verbewort die Eitelkeit, des Fleisches Lust Und seine tödte Werke. Kübre, führe unsre Sinnen und Beginnen Von der Erden, Daz wir Himmels Erben werden“.

In der Originalfassung ist das Lied u. a. in folgenden Gesangbüchern zu finden: Bayreuth 1668 S. 674, Danzig 1668 S. 425, Frankfurt (Pet. Sohren) 1670 S. 341, bei Joh. Olearius (Singefunsi) 1671 S. 866, Wolfsbüttel 1672 S. 108, Leipzig (Vor Rath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Corbach 1693, Halle (Schütze) 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Cothns 1729, Dresden 1731, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 141 bringt das L. in einer durchaus veränderten Gestalt, die namentlich im nordwestlichen Deutschland Verbreitung gefunden hat. Hier wird die erste Strophe mit folgenden Zeilen geschlossen: „Daz wir In dir Recht zu leben uns ergeben Und mit beten Ost deshalbem für dich treten“. Als zweite Strophe folgt dann die umgearbeitete fünfte: „Gieb krafft und nachdruck deinem wort, Laß es wie fewr immerfort In unsern herzen brennen: Daz wir Gott Vater, seinen Sohn, Dich beyder Geist in einem thron für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe Und behüte das gemitthe, Daz wir gläuben, Und im glauben standhaft bleiben“. Die fünfte Strophe fällt dann aus. In den übrigen Strophen kommen folgende Abänderungen vor. Str. 2: „Auch andre in der Christenheit“; ferner: „Herz und sumen zu gewinnen Dich zu preisen, Guts dem nechsten zu erweisen“. Str. 3: „Dir zu trauen Und auß dich allein zu bauen“. Str. 4: „So lang wir seyn auß

erden". Str. 6: "Keine Liebe Wollstu geben, Sanft und demuth auch daneben". Str. 7: "in wahrer heiligkeit"; ferner: "Dass uns forthin sey wol bewuſt. Wie eitel ist des fleisches lust Und seine sündenwerke"; endlich: "Viss wir himmelsseren werden".

In dieser Form haben das L. aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Müſit 1659 S. 155, Braunschweig 1661 S. 174, Lüneburg 1661 S. 97, Stralsund 1665 S. 152, Hildesheim 1669 S. 137, Halberstadt 1673 S. 526, Minden 1686, Bremen 1690, Celle'sches Gſb. 1696, Magdeburg 1696, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II.) 1725, Quedlinburg 1736. Manche spätere Gefangbücher, wie Magdeb. (Strübe) 1738 und das Kloster-Bergische (Magdeburg) 1738 nehmen die 5. Str., die in umgearbeiteter Form schon als zweite gegeben war, an ihrer Stelle im Originaltext wieder auf, so dass 8 Verse entstehen.

O heiliger großer Gott Im hohen Himmels-throne; Dreieinigkeitslied in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott).

In dem Magdeburger Gſb. seit 1730, fehlt aber 1738.

O heilige Dreieinigkeit Erhalt uns unsre Obrigkeit; Bittlied für die Obrigkeit in 3 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Tägliches Morgen = Mittags = und Abend = Opfer“. 2. Aufl. Rudolstadt 1699 (1. Aufl. 1685) S. 333. „Eines Unterthanen.“ Das Original hat 7 Str., doch haben die Gefangbücher, wie das Bairische von 1854 und das Schlesische von 1855 nur 3 Str. aufgenommen. Das ganze Lied steht in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1030.

O heilige Dreifaltigkeit (Dreieinigkeit), O göttliche Selbſtändigkeit, Du thust für uns viel Wunderwerk; Lied von der Schöpfung in 10 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Michael Weise. — Freyl. 1704 in der Zugabe.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, anfangend „O Licht heilig dreifaltigkeit Vnde göttliche selbennidheit“, im Ton O lux beata trinitas. Unter den „Lobgeseng“. S. Wadern. III. Nr. 327. — Aufgenommen: bei Keuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 381, Magdeburg seit 1583, Lüneburg 1635, bei Dilherr 1653, Stralsund 1654, Leipzig (Porath) 1673. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gſb., Magdeburg (1542): „O Licht hilge Drefoldicheit Vnde Göttliche selfständigkeit“.

Die oben angegebene veränderte Fassung

des Anfangs stammt aus Joh. Eringers Praxis piet. mel. von 1648 S. 288 und ist in folgende Gefangbücher übergegangen: Frankfurter Praxis (Wuſt) 1666 S. 367, Braunschweig 1661 S. 191, Danzig 1668 S. 450, Halberstadt 1673 S. 539, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

Wenn das Lied in Grischow-Kirchners Nachricht z. S. 12 Johann Erhard Etmüller, † 1717 zu Königsberg, zugeschrieben wird, so scheint diese völlig hältlose Angabe auf dem Missverständnisse einer Mittheilung Bechels, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 58 zu beruhen, wonach sich von jenem Etmüller in dem Königsberger Gſb. von 1716 das Lied „O heiligste Dreifaltigkeit, Dreieinige Vollkommenheit“ befindet.

O heilige Dreifaltigkeit (Dreieinigkeit), O hochgelobte Einigkeit; Morgenlied in 8 (in den meisten Gſbb. nur 5) Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Martin Behm. — Fehlt nur im KLB.

In des Wjs. Werk „Kriegesman, Das ist: Gründlicher Untericht, wie sich ein Christlicher Kriegsman verhalten solle zc.“, Leipzig 1593, Blatt 180b, und zwar in dem 6. Theil des Buches, enthaltend „Ethische Gebet für Kriegsleute, zu mancherley fürsfallender Noth“ findet sich folgendes Lied:

„Ein Morgen und Abend Segen.
Das alte Sancta Trinitas, & adoranda
Vnitas,

Deutsch gegeben.

1. O Heilige Dreifaltigkeit,
o Hochgelobte Einigkeit,
Beschirm mich heut vnd immerdar,
dannit den böse Feind kein Har
An mir ohn dein Willen verley,
noch mich in Schand vnd schaden seß.
2. Regier mich, O du Göttlich Macht
Und des Himmelichen Vaters Kraft.
Erquict mich, O du Weisheit gros
des Sonos aus des Vatens Schos.
Erleucht mich auch frue vnd spat,
des heiligen Geistes reiche Gnad.
3. Mein Schöpffer, steh mir allzeit bey,
erlöser mein, hilff mir stets frey,
Du Troster gut, weich nicht von mir,
das ich allzeit ja bleib in dir.
4. Herr, segne und behüte mich,
las leuchten, Herr, dein Angesicht
Über mich armen Sünder blos,
vnd gib mir deine Gnade gros,
Dein Antlitz, Herr, heb über mich,
der Friede dem weich von mir nicht.
5. Solch Himmelish Benediction
von dem Göttlichen Sitz und Thron
Über mich armen Sünder schick
jetzt, teglich vnd all Augenblick.

6. Das ich frey sey von Feinden mein,
so sichtbar vnd unsichtbar sein,
Vor allen ihrn heimlichen Tückn,
auch allem List vnd bösen Stüden,
Damit kein Unglück noch gefahr
mir armen Menschen widerfahrt.
7. Das gib, himmlischer Vater mein,
durch Christ den lieben Sone dein,
Der mit dir vnd dem heiligen Geist
ein wahrer Gott ohn ende heist,
Vnd auch mit dir in Einigkeit
lebt vnd Regiert in Ewigkeit."

Das Lied ist nach Joachim Habermanns „Abendsegen an der Mittwoche“, welcher mit den Worten „O du heilige Dreifaltigkeit“ anfängt, gedichtet worden. Auch Paschaus Reinigts hat in seinem Werke „Die Christlichen Gebete Doctor Joachim Habermanns seliger, auf alle Tage in der Woche geordnet, Gebets vnd Gesanghsweise ic.“, Görlitz 1595, dies Habermannsche Gebet in Verse gebracht, anfangend: „Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist, Du heilige Dreifaltigkeit“. S. Wackern. I. S. 630 sub 9, V. Nr. 136.

Für seine „Centuria secunda precatiōnum Rhythmīcarum“, Wittemberg 1608, Nr. II. hat Martin Behni sein Lied völlig umgearbeitet. Hier heißt es so:

„Ein Morgen Segen.

1. O heilige Dreifaltigkeit,
O hoch gelobte Einigkeit,
Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist,
heut diesen tag mir Beystand leist.
2. Mein feel, leib, Ehr vnd Gut bewahr,
das mir kein schaden widerfahrt,
Vnd mich der Satan nicht verlez,
noch mich in schand vnd schaden sek.
3. Des Vaters macht mich heut anblick,
des Sohnes weisheit mich erquic,
Des heiligen Geistes glanz vnd schein
erleucht meins finstern herzen schrein.
4. Mein schöpfer, steh mir kräftig bey,
Christ, mein erlöser, hilf mir freu,
O Tröster werd, weich nicht von mir,
mein herz mit werden gaben zier.
5. Herr, segne vnd behütte mich,
Herr, leucht mich an ganz grädiglich,
Herr, beh auff mich dein angesicht,
Dein Frieden auff mich armen richt.
6. Solch Göttlich Benediction
send vber mich vom himmels thron,
Damit ich heut vnd alle tag
durch dich frey sey von aller plag.
7. Lasz mich erlangen trost vnd hei,
das mir dein segen werd zu teil.
Für sichtbar feinden mich bewahr
Vnd wehr auch der unsichtbar schaar.
8. Rett mich aus aller angst vnd not,
das ich nicht werd zu schaud vnd spot,
So preiz ich dich mit innigkeit
allhier vnd dort in ewigkeit.“

S. Wackern. V. S. 197, wo Nr. 274 das alte, Nr. 275 das umgearbeitete Lied mitgetheilt wird.

Der vollständige und unveränderte Text von 1608 findet sich nur selten. Balthasar Schmurr hat ihn in seine „Schöne, Christliche Andächtige Reimen Gebetlein“, Straßburg 1615, Bl. 4^b aufgenommen; vgl. Wackern. I. S. 666 sub 6^a. Auch steht er in manchen Gesangbüchern, z. B. Lübeck 1699, Breslau 1734, Hirschberg 1741, Brieg 1746 u. s. w. Vgl. Münnell Nr. 433.

Die größte Verbreitung hat derjenige Text gefunden, den das von Gesenius und Denike bearbeitete Hannöversche Gesangbuch von 1659 bringt. Derselbe lautet (ohne Beibehaltung der eigenthümlichen Schreibweise):

1. Du heilige Dreifaltigkeit, Du hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist: Heut diesen Tag mir Beystand leist.
2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, Daß mir kein Böses widerfahrt, Daß mich der Satan nicht verlez, Noch mich in Schand und Schaden sek.
3. Des Vaters Huld mich heut anblick, Des Sohnes Güte mich erquic, Des heiligen Geistes Glanz und Schein Erleucht meins finstern Herzens Schrein.
4. Mein Schöpfer steh mir kräftig bei, O mein Erlöser bei mir sei: O Tröster werth, weich nicht von mir, Mein Herz mit deinen Gaben zier.
5. Herr segne und behütte mich, Erleucht mich Herr genädiglich, Herr heb auf mich dein Angesicht Und deinen Frieden auf mich richt.“

Wenn dieser Text öfters, z. B. bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 18, in Gotthaldts Universal-Gsb. 1737 S. 4, in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1325 Iustins Gesenius zugeschrieben wird, so beruht das wohl auf Verwechelung mit dessen Liede „O heiligste Dreifaltigkeit, Voll Majestät und Ehren“. Nebrigens stellen manche Gesangbücher, die sonst dem obigen Texte folgen, den ursprünglichen Anfang „O heilige Dreifaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit“ wieder her, z. B. Stuttgart (Hiller) 1691, Schamelius und Gotthaldt. Sonst aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 819, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 802, bei Trevelinghausen 1704, bei Port, Hildesheim 1730 u. s. w. Einige Gesangbücher, welche der Hainöverschen Liedertradition folgen, gestatten sich noch viel weiter gebende Veränderungen, z. B. das Müneburger von 1661 S. 387 und das Wolfsenbüttler von 1672 S. 487. Diese geben z. B. Str. 2 und 3 so: „Und mir Leib, Seel und Gut bewahr, Auf daß kein Leid mir widerfahrt, Auch mich der Satan diesen Tag In keinen Schaden setzen mag. Des Vaters Huld mich blicke an, Des Sohnes

Güt erquicken kann, Des heilgen Geistes Glanz und Schein Erleucht' meines Herzens Schrein." Wieder andere Varianten bietet das Mindener Gsb. von 1686 S. 644, wo das Lied beginnt: "Du heiligste Dreieinigkeit, Du hochgelobte Wesenheit".

Der Hannöverschen Form des Liedes sieht die Berliner Form gegenüber, welche noch älter als jene ist. Sie röhrt von Johann Crüger her und findet sich zuerst in dessen „Neuen vollständlichen Gesangbuch, Augspurgischer Confession etc.“, Berlin 1640, sodann in seiner Praxis piet. mel. seit 1648 S. 23 und in dem bei Christoph Munge erschienenen Gsb. von 1653. Auch hier hat das Lied nur 5 Strophen, deren Fassung sich aber enger an den Originaltext anschließt. Der Anfang heißt: "O heilige Dreifaltigkeit, O hochgelobte Einigkeit". In der dritten Strophe sind die ursprünglichen Lesarten „Des Vaters Macht“ und „Des Sohnes Weisheit“ beibehalten; ebenso in der vierten „hilf mir frei“ und „mit werthen Gaben“. In der fünften Strophe ist die zweite Zeile so gefaßt: „Erleuchte mich gnädiglich“; im Übrigen entspricht sie der Hannöverschen Fassung. — Diesen Crügerischen Text haben u. a. folgende Gesangbücher: Frankfurter Praxis 1666 S. 23, Danzig 1668 S. 932, Frankfurt (Peter Sohren) 1670, Joh. Dlearius (Singefund) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Halberstadt 1712, Dresden 1731, die Magdeburger und Altmarkischen etc.

O heilige Dreifaltigkeit, Wer kann dich doch ergründen; Lied von der göttlichen Dreieinigkeit über Joh. 3, 1—15 in 7 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Stru.

Das L. sieht ohne Namen in der von Caspar Neumann beforgten 9. Ausfertigung der Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik, Breslau um 1700, S. 278. — Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 231, gleichfalls anonym.

O heiliger Geist Herr Gott, Besuch all Irrende mit deiner Gnad; Pfingstlied in 3 Str. (M. Komm heiliger Geist Herr Gott) von Michael Weiße.

Im Gefangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Im thon, Komm heiliger Geist.“ S. Wackern. III. Nr. 323. Das Lied ist ein Seitenstück zu dem bekannten Pfingstliede Lutbers. In dem niederdeutschen Magdeburger Gsb. von 1542 folgt es diesem mit der Überschrift: „Im fulnen Thon. fere.“ Hier beginnt es: „O hllige Geist Herr Gott, Besök alle errenden mit dyuer gnad“. — Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, bei Koenenthal (Wittenberg) 1673, Wittenberg 1592, Lüneburg 1635, Breslau 1644, Leipzig (Vorrath) 1673, in Quirssels Harfsenklang 1679.

O heiliger Geist o heiliger Gott, Du Tröster werth in aller Notz; Pfingstlied in 6 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Fehlt im Rav.

„Lutherisch Hand-Büchlein, Darinnen zu befinden: . . . IV. Ein Geistreiches Gesangbüchlein, in welchem begriffen sind die gewöhnlichen Kirchen-Lieder und Psalmen etc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio, Scholae Altenburg. Collega III. Die vierde Ausfertigung“, Altenburg 1655, S. 669 anonym. Vielleicht ist das Lied von Niedling; es folgt auf zwei Pfingstgefäuge dieses Mannes. In Gottschaldts Lieder-Renarquen, Leipzig 1738, S. 389 wird Bartholomäus Helder als Verf. genannt, doch beruht dies wohl auf Verwechslung mit dem Helderischen Liede „O heiliger Geist ewiger Gott“; s. Wezel, Hymnop. I. S. 407. Neuerdings wird bisweilen Abraham Hindelmann genannt; da dieser aber erst am 2. Mai 1652 geboren ist, so kann er das L. nicht gemacht haben. Die nachstehend angeführten Gesangbücher bringen es sämmtlich anonym. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 125, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 367, Schlesingen 1692 S. 181, bei A. Vipius (Abdächtig Singender Christen-Mund, Wesel etc.) 1692 S. 135, Halle (Schluß) 1697 S. 526, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Eisleben 1720, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernerode 1766.

O heiliger gerechter Gott, Ich klage dir mit Schmerzen; Lied von der göttlichen Dreieinigkeit in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Suhl.

Als ein Gottersches Lied bezeugt durch Wezel, Anal. hymn. II. S. 26. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Das L. „O heiliger gerechter Gott, Du großer Herrscher Zebaoth“ ist von Johann Christoph Arnschwanger und steht in dessen Sammlung „Heilige Psalmen, und Christliche Psalmen“, Nürnberg 1680, II. S. 188. „Gebet-Lied, um ein gutes Gewissen.“

O heiliger Gott allmächtiger Held, Herr Jesu, Heiland aller Welt; Österlied in 6 Str. (M. O Jesulein süß o Jesulein mild). — Suhl.

In dem bei dem Liede „O heiliger Geist o heiliger Gott“ genannten Niedlingschen Gesangb. von 1655 S. 645 anonym. Auch dieses Lied könnte von Johann Niedling verfaßt sein, von dem ein anderer Östergesang

vorangeht. Bei Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 126 heißt die Überschrift: „Der außertandene Sieges-Held“. — Aufgenommen: Schlesingen 1692 S. 164, bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Ganz-Opfer, Leipzig) 1697 II S. 99, Dresden 1731, Leipzig 1738 — überall autonym.

O heiliger o guter Geist, Den Christus selbst den Tröster heißt; Pfingstlied in 12 Str. (M. Komm heiliger Geist Herrre Gott) von Johann Rist. — Freyl. 1714, Magd. seit 1717, KIB., Stru.

Des Bfs. „Neue Mittältische Katechismus Andacht“ etc., Lüneburg 1656, S. 118. „Das zwanzigste Katechismus-Lied, Über den Achten Artikel unseres Christlichen Glaubens: Ich glaube an den Heiligen Geist.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 103, Hildesheim 1669 S. 150, Bremen 1690, Tellisches Gsb. 1696, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O heilig heilig heilig Wesen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; Morgenlied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KIB.

Grischow-Kirchners Nachricht etc. nennt keinen Namen. Schöber, Lieder-Segen 1769 S. 1346 überschreibt: „Anon. al. D. Joachim Lange.“ Ich finde das L. zuerst in dem Halberstädter Gsb. von 1699 S. 23, auch Gotha 1699. — Aufgenommen: Berlin (Schlechter) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1741 S. 308, Wernigerode 1766.

Das Lied „Du heiligs heiligs heiligs Wesen, Vollkommenste Gerechtigkeit“ von Johannes Meusel steht im Reitersdorfer Gsb. von 1726. „Bewegliche Klage der evang. Kirche.“ S. Wezel, Hymnop. IV. S. 323. Nach Koch V. S. 223 schon in Jinzenzendorf Berthelsdorfer Gsb. von 1725, ferner im Löbauer von 1735 („Vom Worte Gottes. Joh. 2, 5“).

O heiligste Dreifaltigkeit, Voll Majestät und Ehren; Dreieinigkeitslied in 12 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Justus Gesenius. — Fehlt im Rav.

„New Ordentlich Gesangbuch zu Besodernung der Privat Andacht, Zusammen getragen, und nun nach Anweisungen der andern Hannoverischen Edition mit Fleiß revidirt“ etc. Braunschweig, bei Andreas Dundern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg“ 1648, S. 70.

Vorher schon in der Edition von 1646. Ueber Gesenius Autorschaft s. Grischow-Kirchners Nachricht etc. S. 16. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 104, Braunschweig 1661 S. 187, Hildesheim 1669 S. 158, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Joh. Dittfeld (Harfenklang) 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Copenhagen 1692, Tellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen, 1714, Corbach 1721, Altona 1731 u. s. w.

O Herr dein Ohren neig zu mir, Aus Gnaden dich erbarne; Lied zur Pestzeit in 11 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Bartholomäus Ringwald.

Des Bfs. Schrift „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, vnd etlichen Gebetlein etc.“, Frankfurt a. d. O. 1577, überschrieben: „Das fünfte Liedt, vor die jentigen, derer Hans mit der Ruthen angegriffen“. Das Magdeb. Gsb. von 1654 hat statt „Ruthen“ das Wort „Pest“. S. Wacken. IV. Nr. 1343. Mügell Nr. 370 giebt das L. aus des Bfs. Handbüchlein, Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede von 1582). — Aufgenommen: Hamburg (Wolber) 1598, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1635, Breslau 1644, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 541, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Dittfeld (Harfenklang) 1679 u. s. w.

O Herr dein seligmachend Wort Ist lang verdunkelt blieben, Da sie fast nichts an allem Ort etc.; Lied vom Worte Gottes (zum Reformationsfeste) in 10 Str. (M. Was mein Gott will das gscheh allzeit). — Witt., Suhl.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gefangbuch“, Braunschweig 1648, S. 211 steht es als Bearbeitung des alten Gesanges „O Herre Gott dein göttlich Wort“, dem es mit der Bemerkung folgt: „Wer da wil, kan an statt des vorigen in selbigem Thon auch also singen“. Es hat aber außer der Lehnslichkeit des Anfangs mit jenen Liede nichts gemein, enthält vielmehr eine Aufzählung römischer Dichter und Misbrände, sowie den Tauf für die ans Licht getommene evangelische Wahrheit. Eine Aufzählung geschieht in einer Weise, die dem Liede den lyrischen Charakter nimmt. Die 4. Str. z. B. heißt: „Dies zu erlangen (neinlich daß man die Menschenfassung erträige) ist die Lüt Für nemlich die gewesen: Die Schrift, die doch

die Richtschnur ist, Hat man nicht dürfen lesen. So waren denn die meisten Leut Gar leichtlich zu betrügen, Sie wußten nicht den Unterscheid der Wahrheit und der Lügen". Der Verf. ist unbekannt. Ob das L. von Jesus Gesenius herrscht, wie Koch III. S. 236 annimmt, läßt sich nicht aussmachen. In dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 327 steht es mit dem veränderten Anfange „O Herr dein theures liebes Wort“, der auch in das Hildesheimer von 1669, das Bremensche von 1690 und das Lübecker von 1766 übergegangen ist. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 478, Stralsund 1665 S. 313, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bönn 1687, Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 545, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738. In den beiden letzten Gesangbüchern findet sich noch folgender Zusatz: „11. O Herr, in Gnaden doch beteuer,
Die noch im Irrweg gehen, Und denen mächtig
steuer und wehr, Die dir Gott widerstehen.
Läß niemand zu, daß er dein Wort Und
seinen Lauf kann hindern, Erhalt es lauter
fort und fort Noch uns und unsern Kindern“.

Über eine Nachbildung Rudolph Stiers vgl. Koch VII. S. 187.

O Herr den alles muß Alleine alles nennen;
Lied von der christlichen Gelassenheit in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Knopp. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft Knopps, eines Adjunctus der theologischen Facultät zu Halle, beruht auf dem Zeugniß Grevelinghansens. S. Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 41. — Aufgenommen: Heilbronn 1719, Wernigerode 1735.

O Herr der du die Obrigkeit In dem gemeinen Wesen; Lied von der Obrigkeit in 4 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Kirchner hat seine Autorschaft selbst bezeugt. S. dessen Vorrede zu der „Kurzgefaßten Nachricht von ältern und neuern Liederverfassern ec.“, Halle 1771, Ann. i. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 878.

O Herr der Herrlichkeit, O Glanz der Seligkeit; Jesuſlied in 34 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

In dem Andreas Luppius'schen Gsb. „Audiäc̄tig Singender Christen-Mund“, Weigel ec. 1692, S. 62 mit dem Namen des Bfs. In dem Schütz'schen Gsb., Halle 1697, S. 416 ist es überschrieben: „Aufmunterung einer gläubigen Seele“. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 750, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719.

O Herr du hoherhabener in der Höhe, Ist nicht dein Sitz die Ewigkeit; Lied vom Verlangen nach Gott in 9 vierzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 390 anonym.

O Herre Gott begnade mich, Nach deiner Gütt erbarme dich; Bearbeitung des 51. Psalms in 5 dreizehnzeiligen Str. von Matthäus Greiter.

„Deutsch Kirche ampt mit lobgesengen, von göttlichen psalmen. Das ander ihel. Gedruckt zu Straßburg, Durch Wolff Köppel am Roßmarkt“ 1525. Das vierte Lied. S. Wackern. III. Nr. 120. In dem Augsburger Gsb. von 1533 erscheint das L. mit der Dorotheologie: „Ere sey dem vater vnd dem sun, Als er von anfang was vnd nur ec“, welche bei Wackern. abgedruckt ist. Der Name des Bfs. wird in dem Straßburger Gross Kirchen Gesangb. von 1560 genannt. Mühlw. Nr. 64 giebt den Text aus den Valentin Babst'schen Gsb. von 1545 mit dem Bemerk. daß diese Recension von dem ursprünglichen Texte nicht unbedenklich abweiche. In den Wittenberger Gesangbüchern steht das L. schon seit 1535. Niederdeutsch in dem Slüterschen Gsb. Rostock 1531, Bl. I vij: „O Herre Gott begnade my, Radynier gäßt erbarne dy“, dann Magdeburg 1534 u. s. w. — Aufgenommen: Magdeburg 1540. Noch im 17. Jahrh. ist das L. sehr verbreitet, z. B. Hannöversches Gsb. 1648, Königsberg 1650, bei Auge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Müllers Scelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Joh. Grügers Praxis piet. mel. seit 1664, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrieth) 1673, Hamburg 1675, Andachtis-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Copenhagen 1692, Meiningen 1697 u. s. w.

O Herre Gott deiu göttlich Wort
Ist lang verdunkelt blieben; Lied vom Worte Gottes in 8 Str. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Wackern. III. Nr. 163 gibt 2 Texte: links aus dem Erfurter Gesangb. („Gedruckt zu Erfurt zum Schwarzen Horn“) von 1527, rechts aus dem Erfurter Gesangbüchlein („Gedruckt zu Erfurt, Andreas Raucher zum halben Rad in der Meyner gaffen“) von 1531. Am leichten Orte heißt die Überschrift: „Ein geistlich lied von der krafft Göttlichs worts, ec“. Wackern. bemerkt dazu: „Man weiß noch nicht, wer das Lied gemacht. Georg Serpilins (Schriftmäßige Prüfung des Hohensteinischen Gesang-Buchs, Regensburg 1710, S. 497) fand über einen Einzeldruck desselben die Buchstaben A. H. P. W.; das könnte A. Herzog zu Württemberg heißen.“ Wir stehen vor einem der angesehensten Lieder

der Reformationszeit, durch Kernabstigkeit und Schlagfertigkeit ausgezeichnet. Luther gab denselben einen Platz in seinem zu Wittenberg bei Joseph Kluge 1529 erschienenen Gesangbuch, wie aus dem von Joachim Sluter befochteten Rosicker Gesangbuch von 1531 erhebt, welches in seinem ersten Theile laut Vorrede jenes Wittenberger Gesangbuch trennt und „ane alle tosettinge“ wiedergibt. Ohne allen Grund hat man das L. lange Zeit hindurch Luther selbst zugeschrieben, ungeachtet dieser in seinen Gesangbuchvorreden dringend darum gebeten hatte, ihm keine andern Lieder, als die er selbst unter seinem Namen bekannt gemacht, beizulegen. Loh. Grüngers Praxis piet. mel. von 1648 S. 371, das Königberger Gsb. von 1650 S. 264, das Braunschweiger von 1661 S. 476, das Wittenberger von 1672 S. 214, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1142 und viele andere Sammlungen nennen Luther als Verf. Die Frage nach dem wahren Autor hat Johann Christoph Olearius in seinem Evangelischen Lieder-Schatz I., Jena 1705, S. 125 angeregt. Nachdem er djenigen widerlegt, welche Luther oder gar Nicolaus Selnecker für den Verf. halten, fährt er fort: „Paulus Speratus könnte wohl am sichersten dieses Liedes Autor genannt werden, worzu Cyr. Spangenberg Anlass giebet, indem er in seinem ‚Adelspiegel‘ II. cap. 20 f. 95^b also schreibt: ‚Es hat Paulus Speratus auch ein ernst eyveriges Lied gemacht, wieder der Bäpftischen vermeinten Geistlichen Practiken und deren dem Papstum zugethanen weltlichen Fürsten Toben und Dreyen auff den Reichs-Tagen, wieder die Lutherische Lehre und Lehrer jürgenommen und zum Theil auch fürgebracht, darinuen er ihnen fürwar die Laudes recht liest und die Unsern zu beständiger Bekämpfung vermanet‘.“*) Und damit man nicht etwa meinen dürfte, als wollte Spangenberg mit diesen Worten ein anderes Lied des Sperati loben, so hat er ausdrücklich jene vorher p. 94 absonderlich genenmet und gerühmet, nemlich: 1. Es ist das Heil uns kommen her ec. 2. In Gott glaub ich ec. 3. Hilff Gott wie ist der Menschen Noth ec. Nach diesen kommt er auf ein anderes, welches das 4. O Herre Gott dein Göttlich Wort ec. sevn soll, solches aber nicht nenmet, weil es dannahls, da eine so wenige Anzahl Lieber vorhanden, gungsam bekannt und üblich gewesen. Ist auch vermutlich, daß Speratus seinen Nahmen nicht so gar gerne hat, den das Lied sezen lassen, weil die Papisten ihm sonst allzu gram waren und viel bekannte Feindseligkeiten erwiesen hatten. So findet man auch in etlichen alten Gesangbüchern von curiösen Lieder-Kreunden den Nahmen Sperati über dieses Lied gesetzt.“ Der Olearianischen Ansicht hat Johann Jacob Gottschaldt in seinen Lieder-Merckaruen, 4. Pieze, Leipzig 1739, S. 578 sich sub 6.

*) Das genannte Citat s. Wackern., Bibliogr., S. 114 sub 6.

angeschlossen. Man sieht aber leicht, daß jene Argumentation nicht Stich hält. Namentlich trifft der von Gottschaldt betonte Umstand, daß keines von allen Liedern des Speratus den von Spangenberg bezeichneten Gedanken „mehr exprimire als eben dieses“ nicht zu. Vielmehr hat Spangenberg bei seiner Mittheilung offenbar ein ganz anderes Lied des Speratus im Auge, nemlich dasjenige, welches bezüglich des Reichstags zu Augsburg unter dem Titel „Eyn lied mit flagendem herzen, durch D. Paulum Speratum Bischoff zu Pomezan, zu einer getrewen warnung geschnitten dem Kaiser vnd Fürsten, das sie sich die Bischof nicht versüren lassen, vnd damit sich selber vnd gantz Deutschland vnn entel blut baden vnd gar darynn ersauffen“ auf einem besonderen Bogen ausgegangen ist und so anhebt: „Es ist der Reichstag für Vnn nichts beschlossen, Was wil sich hinsirt machen doch? u. s. w.“ S. Wackern. III. Nr. 61.

An Speratus wird neuerdings bei unserem Liede nicht mehr gedacht. Es käme darauf an, die Dentung der von Serpilus mitgetheilten Chiffre zu finden. Bezeichnete diese freilich, wie Gottschaldt annehmen möchte, den Componisten des vierstimmigen Tonfaches, mit welchem Serpilus das alte Manuscript des Liedes in forma patente angetroffen, so wäre auch hiernut nichts gewonnen. Hatte Wackernagel bereits angedeutet, daß die Chiffre A. H. B. W. auf einen Herzog zu Württemberg hinzuweisen scheine, so hat es Richard Langmann in dem von ihm befochtgen 8. Theil des Kochschen Handbuchs, Stuttgart 1876, in einem besonderen Anhange S. 697—706 unternommen, die Autorschaft Herzog Ulrichs zu Württemberg, des Begründers der Reformation in seinem Lande, glaubhaft zu machen. Zwar wird der Einwand, daß jene Chiffre alsdann an erster Stelle ein U statt des A zeigen müßte, dadurch bestätigt, daß der Herzog von Melanchton in einem Briefe vom J. 1534 Alarius genannt werde (während die gewöhnliche lateinische Form des Namens Ulrich Ulrieus oder Udalrieus ist); doch wird man sagen müssen, daß die von Langmann vorgetragenen Argumente sich über die Sphäre bloßer Muthmaßung und geschickter Combination nicht erheben. Somit bleibt die Frage nach dem Verf. für jetzt in ein unauflösliches Dunkel gestellt. Vgl. Wackel, Hymnop. II. S. 127 u. III. S. 215.

Die dritte Strophe des Liedes enthält die ganze Christenlehre in neuem: „Willu mi sein Gut Christen sein, So musstu erftlich glauben: Sej dein vertraw, Darauff sei baw, Hoffnung vnd lieb am glauben Allein durch Christ. Zu aller frist, Dein nebstien lieb dar neben: Das gewissen frey, Reyn herb dabien, Wird fern creatur dyr geben.“ In der 5. Strophe wird von den Verächtern des göttlichen Wortes sehr treffend gesagt: „Sie

sprechen schlecht, Es sev nicht recht, Und habens nie gelesen, Auch nit gehört Das edle wort: Mis nicht ein teuffels wesen?" Die schöne Schlussstrophe lautet: „Herr ich hoff ve, Du werdest die Nun leyner nott verlassen, Die dein wart recht Als trewe luecht Nun herz vnde glarben fassen. Gibst vnu berent Die selickent Und last sie nicht verderben: O Herr, durch dich Vt ich, laß mich frölich vnd willig sterben.“

Die Verbreitung des Liedes ist eine fast ganz allgemeine. Niederdeutsch findet es sich in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Evij: „O here Godt dyn gödthlyc wort Mis lange verdimelic bleuen“; dennächst Magdeburg 1534 u. s. w.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das Singen des Liedes an einigen Orten obrigkeitlich untersagt. Wie der Pastor Kießling in Erfurt im J. 1712 wegen Nichtachtung dieses Verbots seines Amtes entfest worden ist, hat Weibel, Anal. hymn. II. S. 119 f. 236 f. u. 418 f. ausführlich erzählt.

Die schöne Melodie g g fis e d g a h findet sich mit dem Liede in den Joseph Klingischen Gesangbüchern von 1535 und 1543, dem Magdeburger von 1540 u. s. w. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 213 urtheilt über dieselbe: „Die heitere frische Weise trägt durch den in ihr vorwaltenden rhythmischem Wechsel, der da und dort in unbedingt herrschendes dreitheiliges Maß hinübergesetzt worden, ganz das Gepräge des Volksmäzigen.“ Vgl. Erts Choralbuch Nr. 217.

O Herre Gott hilf, Zu dir ich giff; Sterbelied in 3 trinitarisch geordneten achtzehnzeiligen Str. (M. Maria zart).

Wackern. IV. Nr. 215 giebt das L. aus dem Zürcher Gesangb. von 1560. „Ein ander lied vnde ernstlich bitten umb ein gute stund des todts.“ Nach Bibliogr. S. 159 steht es bereits in dem „Nüm gesangbüchle von vil schönen Psalmen xc. Zürich by Christoffel Froschoner, 1540.“ — Aufgenommen: Bonisches Gesangbüchlein von 1561, Th. II (Wackern. I. S. 453), bei Joh. Eichorn (Krauß. a. d. D.) 1569, Leipzig (Beyer) 1582 Bl. 147 b, Magdeburg seit 1583, Lüneburg 1635.

O Herre Gott in meiner Noth Ruf ich zu dir, du hilfest mir; Sterbelied in 3 sechzeiligen Str. von Nicolaus Selnecker. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, KLB., Halb. 1740, Stru., Witt., Liedersch.

Des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurzen Summarien, vnde Gebetlein für die Hanseter vnde ihre Kinder“, Leipzig 1578. Zu dem 9. Verse des 116. Psalms. Das Lied steht auch in des Bfs. Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnde Kirchengesenge xc.“,

Leipzig 1587, S. 162 mit der Überschrift: „Ex Psalmo 116“, und darunter die drei Schriftstellen Ps. 116, 9. Ps. 56, 14 und Ps. 36, 10. Die Buchstaben D. U. S., mit denen Selnecker sonst seine Lieder bezeichnet hat, finden sich hier nicht; doch ist das Vor kommen des Liedes in dem Psalter an der bezeichneten Stelle entscheidend dafür, daß es von Selnecker ist. Unter den dem Liede beigegebenen Singnoten steht: „Jacob Handel Comp.“ Daher stammt ohne Zweifel die irriige Angabe der Nürnberger Gesangbücher, daß der Text von Handel herrühre. Auch D. G. Corners „Groß Katholisch Gesangbuch“, Nürnberg 1631, S. 971 bringt das L. mit der Überschrift: „Des berümmten Musici Jacobi Galli, sonst Händl genannt, vorbereitung zum sterben, an die heilig Dreyfaltigkeit“. Derselbe Irrthum hinsichtlich des Bfs. findet sich in Balthasar Schnurrs Gebetbüchlein, Straßburg 1615, wie auch in dem Joh. Aldenberger'schen Gebetbüchlein, Nürnberg 1611, wo aber auch der Text durch Einschreibung von einigen Zusatzzeilen eine Veränderung erfahren hat, ferner in Dihlers geistlichem Handbüchlein, Jena 1640, und dem Dresden'schen Gfs. von 1693. Dagegen wird von Calvisius, Demantius, Schein, in dem Cant. S. Goth. III. 1675 u. s. w. der rechte Verf. genannt. Martin Möller giebt das L. in seinem Manuale de Praeparatione ad mortem, Görslis 1596, S. 113 b als das erste der Gebete, „so von andern Geistreichen Leuten gemacht sind“. Vgl. Wackern. IV. Nr. 397 und 398, Mückel Nr. 293 und Weibel, Hymnop. I. S. 368 und III. S. 214.

Aufgenommen: Greifswald 1597, Leipzig seit 1605, Nürnberg 1601 f., Lüneburg seit 1625, Breslau 1644, Erfurt 1648, Königslberg 1650, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1666, Danzig 1668, Barrentz 1668, Frankfurt (P. Söhren) 1670, bei Joh. Olearius (Singkunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1672, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687, Meiningen 1697, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

O Herre Gott Vater in Ewigkeit; ein Kyrie auf Ostern in 3 Str. — Freyl. 1704, Porst, Stru., Suhl.

Das Lied findet sich zuerst in einem wahrscheinlich zu Wittenberg 1541 gefertigten Dreisatzerdruck, welcher von Wackern., Bibliogr., S. 172 beschrieben wird. Hier lautet es nach Wackern. III. Nr. 251 so:

„Kyrie Pascale.

1. O Herre Gott Vater in ewigleit, Bis vns sunder genebid.
2. Christe der werlet heiland vnde trost, Maß vns alle von sunden los.
3. O Got heiliger geist, Teil vns mit weisheit, glaub vnde liebe aller meist, Gib göttlich gerechtigkeit.“

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 623 bemerkt dazu: „Kyrie Paschale, wird gesungen von Ostern bis Trinitatis“. Bgl. das Lied „Kyrie ach Vater ic.“ — Aufgenommen: Erfurt 1550, bei Vulpius (Zena) 1609, Lüneburg seit 1625, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Gotha 1666, Schlesien 1692, Meiningen 1697, Altona 1731, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Leipzig 1738, Weimar 1795.

O Herre Gott wir loben dich, Bekennen all einträchtig; Bearbeitung des Todesum in 9 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Das Te Deum laudamus in rein versasset.“ S. Wackern. III. Nr. 331. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb. Magdeburg (1542): „O here Gott wā lanen dyb“. Das L. steht auch in Johann Crügers Psalmodia sacra. Berlin 1657 und 1676. — Bgl. „Herr Gott dich loben wir“.

O Herre Jesu Christ, Der du ganz freundlich bist; Lobgesang von Christo dem Mittler in 9 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebdara, überschrieben: „Sanctorum meritis“. S. Wackern. III. Nr. 341. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. angeführten Gsb.: „O Herr Jesu Christ, Der du ganz fröhlich bist.“

O Herr gedenk in Todespein Nicht meiner schweren Sünden; Sterbelied in 3 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Altm., Stru.

Der früheste mir bekannte Fundort ist das „Neu-Vollständige Marggräfl. Brandenburgische Gesang-Buch“ ec. In Verlegung Georg Friderich Zieglers, Buchhändlers zu Culmbach. Gedruckt zu Bayrenth bey Johann Gebhardt“, 1668 S. 636, wo das L. anonym steht; doch soll es nach Bachmanns Augabe schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 zu finden sein. Der Verf. ist unbekannt. Die meisten Gesangbücher, wie Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1273 und das Peter Sobrense (Hamburg-Raheburg) 1683 S. 1249, bezeichnen es mit L. P., was auf ein Lüneburger Gsb. als Quelle des Liedes deuten würde. Au von Stöckens Holsteinischem Gsb. Rendsburg 1681, S. 1023 steht darüber: „L. P. Autore: Christ. Runge.“ In Joh. Crügers Praxis p. m. von 1690 fehlt aber bei dem L. das Sternchen, durch welches die Rungeischen Gesänge kenntlich gemacht sind. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sobren) 1670, bei Joh. Clearins (Singerkunst) 1671, Hamburg 1675, Andachts-Flanme (Nürnberg) 1680, Hildesheim 1730, Breslau 1734 (O Jesu denk ic.) — überall anonym.

O Herr Gott der du deiner Schaar hast zugesagt auf Erden; Gebet um gut Wetter in 7 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Bartholomäus Ningwald. — Porst, Freyl. 1714, Halb. 1740, Altm., Stru., Witt., Liedersch.

Des Bfs. „Evangelia, Kuss alle Sonntag vnd Fei. Durchs ganze Jahr ic.“, Frankf. a. d. O. (Vorrede vom 28. Novbr. 1581). Zum Evang. am 7. Sonnt. nach Trinit. Marci 8. „Ein Gebet wegen der früchte auf dem Felde.“ Das Original beginnt „Gott Vater der du deiner schar“. S. Wackern. IV. Nr. 1426, Mühl. Nr. 391. Seit Johann Crüger das L. für sein Gefangbuch von 1649 und seine Praxis piet. mel. von 1648 S. 521 an manchen Stellen geändert, erscheint es wie hier fast durchgängig in den Gefangbüchern mit der oben angegebenen Anfangszeile. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 485, Stralsund 1654 S. 658, Niedlings Altenburgisch Handbücklein (Raumburg) 1668 S. 103, Bayrenth 1668, Frankfurt (P. Sobren) 1670, Wolfsbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Euler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flanme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Lüneburg 1695, Ulm 1717, Raheburg 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

O Herr Jesu komm herein, Sieh, wir armen Kinder; Gebetslied für Kinder in 21 Str. (M. Laßt uns alle fröhlich sein) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, Nr. 189. „Vereinigtes Geschrey betender Kinder.“ Das L. spricht die Gebetsansprüche an Kinderherzen zu hoch.

O Herr Jesu Trost der Armen, Schwacher Herzen Lebenshaft; „Trostlied einer alten Person“ in 12 Str. (M. Jesu der du meine Seele). — Altm.

In dem Gesangb. „Glänziger Christen Himmel-anzsteigende Herzens- und Seelen-Musik“, Halle 1710, S. 423 anonym. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 293, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

O Herr Jesu unsre Wonne, Dein Angesicht leucht als die Sonne; Lied von der Verklärung Christi über Matth. 17, 1—9 in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme). — KLB., Stru.

Das Kloster-Bergische (Steinmehlsche) Gsb., Magdeburg 1738, ist die mir bekannte

früheste Quelle. Ist das L. vom Abt Steinmeij? — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Stralsund 1750.

O Herr ich klug, Daz ich mein Tag; Busklied in 3 vierzehnzeiligen Str.

Zuerst in einem Dreigliederdruck (ohne Ortsangabe) 1534, wo es nach Wackern., Bibliogr., S. 125 auf dem Titel so angezeigt ist: „Zum andern ein new Geystlich Lied, Ach Herr ich klug, das ich nein tag, so hab verzert, se. Im Thon, Ich rew wund klug“. Wackern. III. S. 1255 f. giebt 3 Texte: Nr. 1467 aus dem soeben benannten Druck, Nr. 1458 (Str. 2 und 3 ganz abweichend) aus dem Buche „Schöne auferlesene lieber, des hoch berümpften Heurici Kindens“, Nürnberg 1536, und Nr. 1469 einen dritten Text nach einem besondern Druck „Regensburg, durch Hanusen holt“, der beide vorstehende Lieder zu einem fünfstrophenigen Liede zusammenfasst. Niederdeutsch findet es sich in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Her ic klug, dat ic imm Tag, so heb verftört“, überrieben: „Ein ander schon geistlich ledt“. Nach Wackern. I. S. 739 kommt das seltene L. auch in Nicel. Beittners Cathol. Gesangb., Grätz 1660, vor.

Ein Lied von Joachim Aberlini beginnt: „Mich retet vnd klug Meine junge tag So ich vnnich hab verzertet In üppigkeit re., 3 zwölfzeilige Str., bei Wackern. III. Nr. 861 nach einem zu Nürnberg durch Friderich Guntrecht gefertigten Druck mitgetheilt; vgl. auch Nr. 876 dafelbst.

O herrlicher Tag v fröhliche Zeit, Da Jesuus lebt ohn alles Leid; Osterlied in 9 Str. (M. O Jesulein süss v Jesulein mild) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714.

Kirchner sagt in der „Kurzgefassten Nachricht von ältern und neuem Liederverfassern“, Halle 1771, S. 18 von Günthers Liedern: „Diese sind aus seinem geschriebenen Liederbüche, so über 30 geistliche Lieder von ihm enthielt, von seinem Sohne, Herrn Friedrich Philipp Günthern, Enftode an der St. Georgenkirche in Glaucha bey Halle, dem sel. Herrn Jnsfp. Grischow, und von diesem auch mir communicirt worden.“ Zeile Strophe beginnt und schließt mit der Aufangszeile des Liedes. — Aufgenommen: Job, Jac. Nambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 238, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 175, J. P. Langes Kirchenliederbuch 1843 S. 163.

O Herr mein Gott ich hab zwar dich Durch mich erzürnen können; Rechtfertigungsslied in 12 Str. (M. Ans tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Heermann u. — Freyl. 1714, Porst, Magd. seit 1737, Halb., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis, Haufvnd Herz-Musica re.“, Breslau 1630, S. 50. „Der Mensch hält Gott dem Vater das Leiden seines Sohnes für und bittet deswegen um Gnade. Aus Augustino. (Medit. c. 8.)“ S. Mühlb., 17. Jahrhundert, Nr. 27; in der Wackeragelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 50. Die Kloesemannsche Ausg. von 1644 lässt das L. beginnen „O h. m. G. ich habe dich. Ihr folgen: die Breslauer Gesangb., das Straßburger von 1665 S. 242, Leipzig (Borrath) 1673 S. 956 u. a. Der weitverbreitete Anfang „Ich hab o Herr mein Gott durch mich Dich zwar erzürnen können“ stammt aus dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 144 und ist fortgespant: Wolfenbüttel 1672 S. 169, Goslar 1676 S. 144, Halberstadt 1699 S. 671, Berlin (Schlechter) 1704, u. s. w. Den Originalaufgang haben: Hannover 1648 Nr. 104, Braunschweig 1661 S. 366, Hildesheim 1669 S. 234, Andachts-Klamme (Nürnberg) 1680, Minden 1686, Freylingenhausen 1714, Strutensee 1757 u. a. — Sonst aufgenommen: Riga 1654, Amsterdam 1661, Halle 1693, Celleisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1734 u. s. w.; besonders häufig in Schlesien.

O Herr mein Gott sieh an die Noth, Darin wir jetztund schwelen; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt).

Zuerst in dem Greifswalder Gesangb. von 1597. „Klag über der Welt Bosheit.“ Fehlt bei Wackernagel. In dem Magdeburger Gesangb. von 1654 heißt das L. so:

„Von der Welt Bosheit.

1. O Herr mein Gott, sib an die Noth, Darin wir icchund schwelen. Kein Mensch thut dem andern gut Von allen, so da leben. List und Untrew obn all schw führt nun den ganzen Handel: Ich geb gut Wort vnd betrieg dich fort — Das ist der gneine Wandel.
2. Ein iederman, so viel er kan, Mit ernste darnach strebet, Daz er hab Geld vnd Gunst der Welt, Hieran das Herzle lebet. Armutt weh thut, Reichtumt macht Muß, Gunth bringt Adel vnd Ehre; Darumb man tracht bey Tag vnd Nacht, Wie man den Mannen mebre.
3. Ich will semi todt odr haben Gut' Ist ein Sprichwort bey allen; Wer kein Gut hat, der ist verschmacht Bud mag niemand gefallen. Der Reiche Mann sitzt oben an, der Arm wird unterdrückt; Bud were gleich ein Narr der Reich, doch wird er vorgernickt.

Aufgenommen: Lüneburg 1635, Leipzig (Borrath) 1673 S. 585, Minden 1686 S. 564, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 694.

O Herrscher in des Himmels Zelt, Was ist es doch, das unser Feld; Lied bei anhaltender Nässe in 16 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammtansgabe, vierter Dukzend, 1666, Nr. 41 mit der Überschrift: „Buh- und Bätt-Gesang, Bey unzeitiger Nässe und betrübtem Gewitter“. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 274, wo dazu bemerkt wird: „Insofern man annehmen darf, daß dieses L. mit dem andern „Vom ist der Regen hin“ gleichzeitig gedichtet ist, fällt seine Entstehung auch schon vor das Jahr 1653“. In der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 172. — Aufgenommen: in Johann Grügers Praxis piet. mel. seit 1672, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738.

O Herz des Königs aller Welt, Des Herrschers in dem Himmelzelt; Passionslied in 7 Str. (M. O Mensch bewein dein Sünde groß) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Freyl. 1704, Porst, Altm., Stru., Liedersch.

Das Lied erscheint zuerst in Johann Grügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 320 mit der Überschrift: „An das leydende Herz des Herrn Christi“. Es gehört zu der Liebergruppe über das Passions-Salve des h. Bernhard; vgl. „O Haupt voll Blut und Wunden“. Das zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad cor“ hebt an: „Summi regis cor aveto, Te saluto corde laeto“ (j. Wackern. I. Nr. 191). Vgl. Bachmann S. 155; Wackernagels Ausg. S. 29. Die zwei letzten Strophen des lateinischen Liedes, nach Wackern. a. a. O. anscheinend eine spätere Erweiterung derselben, hat P. Gerhardt zu Str. 6 und 7 seines Liedes mit verwendet. — Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 88, Danzig 1668 S. 890, Frankfurt (P. Söhren) 1670, bei Joh. Olearius (Singetum) 1671, Wölfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Savert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, bei Joh. Quirssels (Harsfeldklang) 1679, Gotha 1699, bei Porst 1709, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755 u. s. w.

O hilf Christe Gottes Sohn Durch dein bitter Leiden; Schlußstrophe des Passionsliedes „Christus der uns selig macht“. — Witt., Rav., Henneb., Liedersch.

Alte Gesangbücher, wie das Lüneburger von 1661 S. 66, deuteten durch ein dabei gesetztes † an, daß die Strophe auch für sich allein gebraucht werden könne. Hieraus erklärt sich die Abtrennung derselben.

O hilf Herr daß die Kinderzucht; s. Wo Gott nicht selber baut das Haus.

O himmlische Barmherzigkeit, Die Jesus uns anpreiset; Lied über das Evangelium am 4. Sonntage nach Trinit. von der Barmherzigkeit in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Halb., Altm., Stru. (O ewige Barmh.), Liedersch.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 229. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O höchster Gott in deinem Thron, Im Himmel hoch dort oben; Trostlied in 3 siebenzeiligen Str. von Johannes Schweinizer.

Im Straßburger Gsb. von 1537 mit einer eignen Mel. „Dens qui sedes“. S. Wackern. III. Nr. 941. Niederdeutsch in dem Christian Wolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O höchster Gott vun dynem thron, Du hemmel hoch dar hanen“, überschrieben: „Ein geistlich Lausang . . . Johannes Schwynther“.

O höchster Gott von Ewigkeit, Sieh heut an all Elenden; Gebet für die Kirche in 9 Str. (M. Es spricht der Umweisen Mund wohl) von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 356. — Aufgenommen: bei Valentini Babst (Leipzig) 1553, in Joh. Grügers Psalmodia sacra (Berlin) 1675 und 1676. Niederdeutsch in dem bei den vorigen L. genannten Gsb.: „O höchster Gott van ewicheit, Sü hünd an alle ellen-den“.

O höchstes Werk der Gnaden, O Werk, das auch den Schaden; Weihnachtslied über Joh. 1, 14 in 13 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Rist. — Altm.

Des Bfs. „Neue Missalische Fein-Audachten, Bestehende In Lehr-Trost-Vermahnungs- und Warnungs-reichen Liederen“, Lüneburg 1655, S. 48. VIII. Über Ein Anderes Evangelium am Festtage Johannis des Evangelisten, Welches beschrieben wird von Ihme, dem Johanne selber . . . Inhalt: Von der Ewigen Geburt des Sohns Gottes, und was eigentlich durch das Woht werde verstanden? — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa. S. 61, Meiningen 1697, Gotha 1699, Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, bei Marperger (Leipzig) 1725.

O jammervolle Tage, Die lauter Angst und Plage; Lied für Abgebrannte in 13 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Johann Heinrich Kindervater. — Stru.

Das Lied steht in dem Nordhäuser Gsb. v. 1718 S. 690. Weigel, Hymnops. IV. S. 274 bemerkt dazu, daß es auf den Nordhäuser Brand vom Jahre 1712 gedichtet sei und noch jährlich am 10. Sonntage nach Trinit. gefungen werde. Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 428 ("Wenn eine ganze Gemeinde oder die meisten abgebrannt"), Corbach 1765 Nr. 899, Halle 1834 Nr. 865.

O ich fühle Dank und Preis, Stille Freudenbränen rinnen; Preis der göttlichen Liebe in 10 Str. (M. Meinen Jesum lasz ich nicht) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

"Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte" des Bfss., Nürnberg 1810, S. 106. "Ruhm der Treue Gottes." 8 Str. Zuerst als Einzeldruck erschienen. Vgl. Rambach Anthol. VI. S. 181.

O Jesu aller Seligkeit, Zu dir unser Begier steht; Lobgesang in 5 vierzeiligen Strophen.

Das Lied, eine Bearbeitung des Hymnus *Jesu nostra redemptio*, ist ursprünglich niederdeutsch: "O Jesu aller salidect, tho dy vuße begere sieyt". Es steht in dem jogen. Speratusbuch "Eyn ganz schone vnde seer nutte ghesangk Boet" von 1526, dem Rostoder Enchiridion von 1531, dem Magdeburger seit 1534, dem Hamburger seit 1558 u. s. w. Eine hochdeutsche Uebertragung findet sich bei Reichenthal, Kirchen Gesenge, Witteberg 1573, Bl. 293^b. S. Wackern. III. Nr. 626 und 627; der lateinische Hymnus steht I. Nr. 65.

O Jesu Christ, Dein Krippelein ist; Weihnachtslied in 15 Str. (M. Wir Christenleut) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Das Lied steht in Joh. Erügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 204, überschrieben: "Das Wort ward Fleisch". S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 136; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 11. — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 11, Danzig 1668 S. 75, Frankfurt (P. Söhren) 1670, bei Joh. Olearius (Singetinst) 1671, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königslberg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Riga 1676, Quirsseldes Harfenlang 1679, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Johann Erügers eigene Melodie ges es f, g as as g in der Praxis von 1656

hat keine erhebliche Verbreitung gefunden. Freylinghausen hat sie aufgenommen. S. Ers Choralbuch Nr. 208.

O Jesu Christ, Dein Nam der ist; Passionslied in 9 sechszehnzeiligen Str.

Das Lied erscheint zuerst in einem um 1529 durch Kunegund Hergotin zu Nürnberg gefertigten Zweiteilerverdruck als zweites Lied. "Ein ander geistlich Lied, von dem leyden unsers Herrn." S. Wackern. II. Nr. 1116, vgl. Bibliogr. S. 110. Gleich dem alten Gesange Patris sapientia, Veritas divina (in der deutschen Bearbeitung: "Christus der uns selig macht") geht das Lied die canonischen Stunden durch, welche man der Feier des Leidens Christi in seinen verschiedenen Stationen zu widmen pflegte. Diese Stunden werden in unserem Liede folgendermaßen bezeichnet: Str. 2: "zu Metten zeit", Str. 3: "vmb Prime zeit", Str. 4: "vmb Terz zeit", Str. 5: "vmb sexte zeit", Str. 6: "zu der Non", Str. 7: "zu Vesper stund", Str. 8: "vmb Complet zeit". Vgl. "Christus der uns selig macht". Als Probe mögen hier zwei Strophen stehen:

5. O Jesu Christ, Der mechtig bist, Umb sexte zeit Die Jüdische Aus crenz dich guagelt haben. Durch solche angst Groß durft erlangt, Nach menscheit seer Was dein beger, Gall eßig sie dir geben. Man schwätz dich groß Den Schächern groß, Die sie zu dir hand ghängen, Der böse wicht Zum Linden gricht Was mit den Juden brangen.

6. O Jesu Christ, Der güttig bist, Als zu der Non hast du gethon Außgeben da dein leben; Mein Got, mein Got! Rüßsin auf not, Ins vaters hend Thet sin behend Dein seel trewlich ergeben. Mit einem speer Verwundet seer Ward dir da dein seiten, Die Sunn erplich, Das erdtrich wich Wider die natur der zeyten".

Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt a. d. O.) seit 1552, bei Cyriacus Spannberg 1568 (ohne Str. 8 und 9), bei Reichenthal (Wittenberg) 1573, Nürnberg (Dietrich) 1573 und 1591, Magdeburg seit 1583; auch später noch, z. B. bei Dürerr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singetinst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I.

O Jesu Christ, Der du mir alles bist; Jesu'slied in 4 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., KLB.

Bei Grischow-Kirchner ohne Namen. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

O Jesu Christ, Der du mir bist Der Liebst auf dieser Erden; Himmelfahrtslied in

6 Str. (M. Ach Gott und Herr) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KlB., Altm., Stru.

Das Schefflersche Original beginnt: „Beuch mich nach dir, So laufen wir“. Es steht in des Bfs. Wert „Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren GESELLN verliebten Psyche“, Breßlau 1657, S. 225. Im dritten Buch. „Das Zwey und siebzigste. Sie begehret, daß er sie soll nach sich ziehen.“ — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik, Roskot 1659, S. 139; bei Wagner, Andächtiger Christen geistliches Brand und Gantz-Opfer, Leipzig 1697, VI. S. 1294; Altmarkisch-Priegnitzches Gsb. 1741.

Das „Geistreiche Gesang Buch, Vorinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen etc.“, Halle (bei Joh. Iac. Schüte) 1697, S. 297 hat das L. in der Weise umgefaßt, daß die zweite Str. „O Jesu Christ, der du mir bist“ vorange stellt und am Schluß nochmals wiederholt ist, so daß 6 Str. entstehen, während das Original deren nur 5 hat. In dieser Form hat das L. hauptsächlich durch das Freyling hausensche Gsb. v. 1704 eine weitere Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: in Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1147, Heilbronn 1719 S. 321, bei Schamelius (Lieder-Comment. II. 1725) S. 242, Wernigerode 1735, Halberstadt 1740, Marburg 1752, Altona 1755.

Das Reiselied von Johannes Muthmann „Beuch mich nach dir so laufen wir, Mein Licht, mein Weg, mein Führer“ steht in der Nachlese des Wernigeröder Gsbs. von 1746; vgl. Wegel, Anal. hymn. II. S. 364. — Aufgenommen: Cöthnische Lieder, Halle 1768, S. 237.

O Jesu Christ der Heiden Licht, Der du hast zugericht; Epiphanienlied in 2 Str. (M. O Christe wahrer Gottes Sohn) von Michael Weiße.

Im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 278. Nach Bibliogr. S. 469 in einem Straßburger Druck von 1584. „Von Christo Jesu unserem säligmacher.“ — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch: Magdeburg 1542.

O Jesu Christ du höchstes Gut; i. Herr Jesu Christ ic.

O Jesu Christe ein König des Himmels; i. Rex Christe omnes in te etc.

O Jesu Christe Gotteslamm, Mein theurer Seelenbräutigam; Passionslied in 16 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern)

von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

Des Bfs. „Heb=Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder etc.“, Lüneburg 1692, S. 184. Erste Classe. Viertes Zehn. Nr. 4. Darunter steht: Anno 78. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 756, Berlin (Schlechtinger) 1704, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Schöpfer aller Dinge; Bußlied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Johann Heermann. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb. 1740, Witt.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hanß- und Herz-Musica“, Breßlau 1630, S. 24. „Ein zerturcktes Herz klager dem Herrn Jesu sein Elend und schreit umb Trost und Hülfse; aus Angustino.“ S. Müll. 17. Jahrh., Nr. 19; in der Wackeragelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 25. — Aufgenommen: Hannover 1648 Nr. 102, in Joh. Grügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 142, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 385, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Straßburg 1665, Hildesheim 1669, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1679, Halle 1693, Cöthnches Gsb. 1696, Lübeck 1699, Merseburg 1716, Altona 1731 u. f. w.

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. O Jesu Christe Gottes Sohn, Wie kommst du doch althier; Weihnachtslied in 8 Str. (M. lobt Gott ihr Christen allzgleich) von Joachim Pauli. Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in Joh. Grügers Praxis piet. mel. seit 1672. Die Annahme, daß Johannes Poliander der Vers. sei, beruht auf Mißverständnis der Chiffre. Vgl. Dr. Bachmann, M. Michael Schirmer. Nebi einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1809, S. 238. — Aufgenommen: Hamburg (P. Söhren) 1683 S. 101, bei Wagener (Leipzig) 1697 VIII. S. 1274, Meiningen 1711, Hildesheim 1739, Altona 1755.

2. O Jesu Christe Gottes Sohn, Der du zu uns vons Himmels Thron, „Betrachtung des Leidens Christi“ in 13 Str. (M. Als Christ der Herr zu Tische saß) von David v. Schweinitz. S. Müll. 17. Jahrh., Nr. 195. Das L. steht in des Bfs. Penta-Decas Fidium Cordalium, Danzig 1640, S. 160 und ist aufgenommen in Joh. Grügers Praxis piet. mel. seit 1690.

3. Das Lied „O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Gnadenbrunnen“ wird in dem Saubertischen Gsb., Nürnberg 1676, S. 967 mit Ulrich G. P. Harsdörfer zugeeignet. Es ist, wie der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 1199 richtig angiebt, von Johann Rist. S. dessen

Sammlung „Neuer Himmlischer Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1651, S. 178. „Einer Christlichen, Gott-Ehr- und Tugendliebenden Jungfrauen.“

4. O Jesu Christe Gottes Sohn, Der du regst ins Himmels Thron; Sterbelied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). Danziger Gsb. 1668 S. 850 anonym.

5. O Jesu Christe Gottes Sohn, Du Mittler, Heil und Gnadenthron; Lied „für Lehrer und Zuhörer“ in 10 Str. (M. Herzlich lieb hab ich dich o Herr). Hildesheim 1730 S. 746, Altona 1755.

O Jesu Christe wahres Licht, Erleuchte die dich kennen nicht; Lied vom Worte Gottes oder von der Kirche in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Heermann. — Fehlt im Suhl.

Des Gs. „Devoti Musica Cordis. Hand- und Herz-Música“, Breslau 1630, S. 120. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen“, unter den „Thränenliedern“. S. Mühl, 17. Jahrh., Nr. 49; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 116. Das Original hat folgende bemerkenswerthe Lesarten: Str. 2, 3. 1: „Erfülle mit dem Gnadenchein“; Str. 3, 3. 3 und 4: „Und sein verwundt Gewissen heil, Las sie am Himmel haben Theil“; Str. 4, 3. 3: „Die nicht bekennen wollen frei“ (woffir die Kloesemannsche Ausg. von 1644 sagt: „Auf daß sie auch bekennen frei“), manche Gesangbücher aber: „Die so bekennen wollen frei“). — Aufgenommen: Breslau 1644 S. 508, Hannover 1648 Nr. 213, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 603, Amsteldam 1661, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Straßburg 1665, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Corbach 1693, Magdeburg seit 1696, Celleisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Lübeck 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Erfurt 1710, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

O Jesu Christ ich preise dich Mit fröhlichem Gemüthe; Tauflied in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Christian Jacob Roitsch. — Freyl. 1704, Porst 1713, Magd. seit 1737, KLB. Halb.

Über Roitschs Autorschaft s. die Bemerkung zu dem Liede „Herr so du wirst mit mir sein“. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 475, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 357, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Jesu Christ mein schöntes Licht, Der du in deiner Seelen; Jesu-Lied in 16 Str. (M. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ) von Paul Gerhardt.

Das Lied steht in Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 694 mit der Überschrift: „Um die Liebe Christi. Aus Herrn Johann Arndts Gebät“. Das zu Grunde liegende Arndtsche Gebet ist Nr. 5 im 11. Theil des Paradiesgärtlein. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 200; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 76. Das Lied gehört zu dem Schönsten, was von der Liebe Christi je gefungen ist. So heißtts in der 12. Str.: „Was ihs, o Schönster, das ich nicht In deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Duell, da ich mich labe; Mein süßer Wein, mein Himmelsbrot, Mein Kleid für Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Not, Mein Hans, darin ich wohne“. Die 2. Strophe: „Gieb, daß sonst nichts in meiner Seele Als deine Liebe wohne: Gieb, daß ich deine Lieb erwählt Als meinen Schatz und Krone; Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen Und nicht gönnen, Daß all mein Muth und Sinn In deiner Liebe brennen“ — erinnert an das schöne Gebet des Helvetiers Niclaus von der Flüe: „Herr nimm von mir, was mich trennt von dir; O Herr gieb mir, was mich führt zu dir; Herr nimm mich selber mir und gieb mich ganz zu eignen dir“. Philipp Friedrich Hiller sagt in der Vorrede zu seinem Werke „Johann Arndts Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern“, Nürnberg 1729—1731, daß ihn unser herrliches Gerhardtsches Lied zur Auffassung jenes Liederbuches veranlaßt habe. Manche Gesangbücher, wie die 5. Ausfertigung der Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik, Breslau um 1668, S. 929, das Colersche Gsb., Magdeburg 1674, verändern das Wort „schönstes“ der Anfangszeile in „höchstes“. — Sonst aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Müh 1659 S. 604, Straßburg 1665 S. 377, Danzig 1668 S. 894, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Riga 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harfenflang) 1679, Lüneburg 1694, Halle (Schütte) 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w. Bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

O Jesu Christ meins Lebens Licht, Mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht; Sterbelied in 14 vierzeiligen Str. von Martin Behm. — Fehlt in Suhl.

„Zehn Sterbegebet Reinnweise zugerichtet Durch Martinum Bohemum Laubanensem Lusatium :c.“, Wittenberg 1611. Nr. 111.

„Gebet vmb eine jelige heimreise, gerichtet auf Christi Leiden.“ Schon ein Jahr früher erscheint das L. in dem Buche „Christliche Gebet rc.“ (ohne Ort) 1610 S. 307. S. Wackern. V. Nr. 348, vgl. I. S. 653. Mühlhell Nr. 478 bemerkt, daß die Breslauer Kirchen- und Haus-Musik von 1644 hinter Str. 6 noch eine Strophe einschließt, die von J. H. Schein 1645, dem Erfurter Gsb. von 1648, Dilherr 1653, dem Cant. S. Goth. 1657, dem Gothaer Gsb. von 1660, den Leipziger von 1664 und 1673, bei Clearius 1671, dem Wittenberger Gsb. von 1672, dem Dresdener von 1676, dem Lüneburger von 1695, dem Lübecker von 1699 u. a. aufgenommen ist. Sie lautet: „Die hestigen fünf Wunden dein Laß mir rechte Felslöcher sein, Darein ich flieh als eine Taub, Daß mich der höllisch Feind nicht ranb“. Das Königberger Gsb. von 1650 S. 538 dagegen vertilgt das Lied zu 10 Str., worin ihm das Hannöversche Gsb. von 1659, das Lüneburger von 1661 S. 345 u. a. folgen. Leipzig (Borrath) 1673 und Dresden 1676 haben 12 Strophen. Wie die Strophenzahl, so variieren auch die Ueberschriften. In dem Magdeburger Gsb. von 1654 heißt dieselbe: „Geistliche Reisefahrt durch einen Christlichen Tod ins ewige Leben, auf das thwre Leyden Christi gerichtet. Im Thon: Rex Christe factor“; in dem Braunschweiger von 1661 S. 866 wird es genannt: „Trost-Lied eines herbenden, aus dem Leyden und Begegnung Christi“ u. s. w. Der veränderte Anfang „Herr Jesu Christ rc.“ stammt aus dem Königberger Gsb. von 1650 und ist in zahlreiche Sammlungen übergegangen, z. B. Hannover 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 u. s. w.

Das Lied hat lange im Herzen und Mund des evangelischen Volkes gelebt und an Kranken- und Sterbbedeuten unermesslichen Segen gejüstet. Die 10. Strophe: „Laß mich durch deine Nügelmal Erbliden die Gnadenwahl; Durch deine aufgespaltne Seit Mein arme Seele heim geleit“ hat Bünzendorf in seinem Liede „On unser ausserwähltes Haupt“ verwendet; er giebt sie so wieder: „Laß uns in deiner Nügel Mal Erbliden unsre Gnadenwahl Und durch der aufgespaltnen Seite Schrein Führ unsre Seelen aus und durch und ein“. Vgl. Gunz I. S. 427.

Über die Verbreitung des Liedes noch folgende Angaben: bei Joh. Erriiger (Gesangbuch) 1640 und Praxis piet. mel. seit 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Niedling (Auerburg) 1655, Riga 1664, Magdeburg 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691 u. s. w.

Ein Lied vom jüngsten Tage ähnlichen Anfangs „Herr Jesu Christ meins Bischof“, Legicon der Kirchenlieder. II.

Lebens Licht, Ich bitt erhör doch mein Gedicht“ steht in dem „Christlichen Gesangbüchlein“, Coburg 1621, S. 215: „Ein Anders, im Thon: Herre Gott du mein Vater bist, ich schrey im Namen Jesu Christ. Oder: Christe der du bist Tag vnd Liecht ic.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1625.

Die Melodie a a a fis gis a h gis fis, ursprünglich im Dreitact, stammt aus Joseph Clauders Psalmodia Nova, Centuria I. 2. Ausg., Leipzig 1630, S. 462. In der Ausg. von 1627 S. 73 stand das L. auch schon, doch ohne Noten, mit der Ueberschrift: „In seiner Melodey“. S. Erks Choralb. Nr. 110 und 111.

O Jesu der du dich Von Sünden und des Todes Banden; Österlied in 5 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

Die Autorchaft Schmidts beruht auf seinem eignen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 43. — Aufgenommen: Berlin (Carlsfeld) 1725, Altona 1731, Vernigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Hänsgangb. 1735.

O Jesu der du selig machst Die bußfertigen Sünder; Bußlied in 5 sechszehnzeitigen Str. von Michael Weisse.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 in der Rubrik: „Sonderliche gesenge für die kinder“, überschrieben: „Im thon O Jesu zart“. Das Gesangb. der Wiedertäufer „Auffbund Etlicher schöner Christlicher Geyst“ 1583 schreibt das L. dem Lorenz Ringmacher in Augsburg zu. S. Wackern. III. Nr. 385. — Aufgenommen: bei Valentijn Babji (Leipzig) 1553, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. D.) 1561 ff., Leipzig 1582, Magdeburg seit 1583 („Ein Geistlich Lied für die Kinder“). Niederdeutsch: Hamburg 1607.

O Jesu der du uns zu gut Geboren in Armut; Lied auf Mariä Reinigung in 2 Str. (M. O Jesu wahrer Gottes Sohn) von Michael Weisse.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. „Bon der opfferung christi jn tempel.“ S. Wackern. III. Nr. 279. Nicht zu verwechseln mit „O Christe der du uns zu gut“. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 mit dem Anfang „Ach Jesu rc.“ Niederdeutsch: Magdeburg 1542.

O Jesu dir ergeb ich mich, Mein Augen sehen stets auf dich; Morgenlied in 6 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein). — Suhl.

Das Lied steht in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 860, überschrieben: Anonymus. Es enthält viele An-

stänge an das alte „Des Morgens wenn ich früh aufsteh“. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 41, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 267, Schlesinger Herzens-Musik 1701 S. 258 „Morgen- und Abend-Lied“; bei Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 19.

O Jesu dir sei ewig Dank für deine Treu und Gaben; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Olearius. — Magd. seit 1696, Freyl. 1714, KLB., Altm., Stru., Witt.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1205. „Bei dem Gebrauch des heiligen Abendmals. D. I. O.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1112, Hamburg 1675 S. 483, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Hamburg (P. Sohren) 1683, Plön 1687, Bremen 1690, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Lübeck 1766.

O Jesu du bist mein, Und ich will auch dein sein; Jesu-Lied in 16 achtzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ec.“, Lüneburg 1692. Zweite Klasse. Sechstes Zehen. Nr. 2 „Um beständige Gottheit.“ Darunter steht: Anno 78. Die erste Strophe: „O Jesu du bist mein, Und ich will auch dein sein: Herz, Seele, Leib und Leben, Sei dir, mein Gott, ergeben. Nimm hin den ganzen Mich: Wie du in deinen Händen mich tragen willst und wenden, So müsse werden ich“ — hat oft in Erbauungsbüchern des vorigen Jahrhunderts Verwendung gefunden. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 163, Halberstadt 1699 S. 760, Gotha 1699, Berlin (Schlechter) 1704, Cottbus 1729, Wernigerode 1735.

Die Melodie d g b a g f s ist von Neuß. Sie ist aus dem Hebopfer in das Darmstädter Gsb. von 1698 und das Freisingerische von 1704 übergegangen.

O Jesu du Bluthe jungfränlicher Jugend; s. Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu ge-niesen.

O Jesu du edle Gabe; s. Jesu du mein edle Gabe.

Mit diesem Anfang finde ich das L. in dem Werke „Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-sühne Jesu-Lieder ec. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, D. Zum drittenmal uffgelegt.“ Dena 1675. S. 84. „Das Herberwicende Blut Jesu.“ 10 Str. Auch Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 178 nennt D. Joh. Bötticher als Verf.

O Jesu du mein Bräutigam, Der du aus Lieb am Kreuzestamm; Abendmahlslied in 12 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Herz-Musica“, Breslau 1630, S. 78. „Vom H. Abendmal“. S. Mühl, 17. Jahrh., Nr. 34; in der Wackenagel'schen Ausg., Stuttgart 1856, S. 75. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und Praxis piet. mel. seit 1648 S. 349, Hannover 1648 Nr. 86, bei Runge 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel, 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w. Fast ganz allgemein.

O Jesu du Ursprung der ewigen Gnade; s. Durch bloßes Gedächtniß ic.

Dieser Abschnitt des Liedes findet sich auch Gotha 1699 S. 382.

O Jesu einig wahres Haupt Der heiligen Gemeine; Lied von der Kirche in 7 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Johann Menzer. — Rav., Porst, 1855, Liedersch.

Wegel, Hymnop. IV. S. 323 führt das L. mit dem Namen des Bfs. aus dem Reibersdorfer Gsb. von 1726 an. — Aufgenommen: Löbauer Gsb. 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769. Das Lied steht in manchen neuen Gsbs.

O Jesu Gottes Lamm, Für unsre Sünd geschlachtet; Passionslied in 14 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Magd. seit 1696, Altm., Stru., Witt.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 636. Zu demjenigen Abschnitt der Passionslieder, welcher überschrieben ist: „Die Summarische Wiederholung Der vornehmsten Stück des Leidens Christi sammt bengesagten Nutz, tröstlichen Erinnerung und schuldigen Daufztagung.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 196, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 248, Halberstadt 1699, Halle 1710, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766.

Das Lied „O Jesu du mein edler Gabe, Du Heil der armen Seelen“ von Heinrich Georg Neuß steht in dessen Hebopfer, Lüneburg 1692, mit der Unterschrift: Anno 1685.

O Jesu Gottes Lämmlein, Ich leb oder sterb, so bin ich dein; Passionslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

Das Lied steht in Martin Mollers Manuale de Praeparatione ad mortem, Görlicz 1596 (Borredt: Sprotta den 11. April 1593), Blatt 116^b, und zwar unter denjenigen 11 Liedern, die nach Mollers Erklärung „von andern Geistreichen Leuten gemacht sind“. Gleichwohl wird es in den Gesangbüchern fast durchgängig Möller zugeschrieben, z. B. Nürnberg 1611, Königsberg 1643, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1648, Magdeburg 1674. In dem Buche „Schöne, Christliche Andächtige kleinen Gebetelein“ von Baltazar Schnurr, Straßburg 1615, ist das L. überzeichnet: J. Pollio ex V. T., was nach dem Autoren-Register bedeutet: aus Veit Dietrich (Vitus Theodoricus). S. Wackern. V. Nr. 458, I. S. 666, Müzell Nr. 572. Bei Wezel, Hymnus, II. S. 186 und III. S. 406 wird irrtümlich Georg Weißel als Verf. genannt. — Sonst aufgenommen: Breslau 1644, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Lübeck 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1714, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w. In dem Bopelstauschen Gsb. Leipzig 1682, sind noch 2 Strophen angefügt.

O Jesu großer Lebensfürst, Wollst meiner dich erbarmen; Trostlied in 3 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl). — Suhl.

Es sind die 11. und 12. Str. des Johann Heermannschen Liedes „O Jesu Christ Gottes Sohn, Du Schöpfer aller Dinge“ mit einem angefügten Schlussverse. Das so entstandene L. findet sich in dem Schlesinger Gsb. 1692 S. 414 und 1701 S. 403.

O Jesu Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit; Lied bei Einführung eines Predigers in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Daniel Carl Winkel. — Rav., Halb. 1855, Witt. 1866, Liedersch.

Der Berliner Liederschatz von 1832 scheint das L. aus dem von dem Verf. besorgten Nassau-Württembergischen Gsb. von 1779 entnommen zu haben. — Aufgenommen: bei A. P. Lange 1843 S. 323.

Das Abendmahlshälfte „O Jesu Glanz der Herrlichkeit, Gelobt, geliebet jederzeit“, 26 vierzeil. Str., von Johann Las-

serius steht im Kopenhagener Gsb. von 1692 S. 331.

O Jesu höchster Schatz, Du Schatz, darin ich finde; Jesuslied in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Halb. seit 1673 S. 939, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Es sind die Strophen 3, 4, 20 und 23 des Johann Heermannschen Originalliedes „Ah Jesu deinen Treu“. Diese Zusammenstellung stammt aus dem oben genannten Halberstädter (Ammersbacher) Gesangb. von 1673. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 370, Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Herzens- und Seelen-Musik) 1710 S. 83, Heilbronn 1719 S. 122, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Jesu Hoffnung wahrer Neu, Wie gültig bist du, wie getreu; Jesuslied in 14 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Erasmus Fins. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737.

Des Bfs. Werk „Die Geistliche Gold-Kammer Der I. Bußfertigen, II. Gott-verlangenden, und III. Jesu-verliebten Seelen sc. durch Erasmus Francisci“, Nürnberg 1675, S. 606. Zu der ersten Betrachtung im III. Theil über Höhnel. Salom. 5, 8. Das L. ist von geringem Werth. Einige Strophen mögen dies zeigen: „6. O Wunder-Fürst, o Sieges-König, Du unausprechlich süßer Lohn! Verlangens-Zweck und Seelen-Tanz, Verliebter Hoffnung grüner Krantz! 7. Wie heiß ist deiner Liebe Glut, Wie süß doch brennt sie meinen Mund! Sie gießt ihr Blut für mich, ihr Vater Bringt uns zu Gottes Angesicht. 8. Es ist kein frisches Rojen-Blat, Das so viel holden Anmut hat. Voll süßer Dynmacht wird mein Geist, Wenn sie mir die Gedanken spreiz.“ Str. 11 fängt an: „Wer dieses Liebes-Tranle leckt“ u. s. w. — Aufgenommen: bei A. Lippins (Andächtig Singender Christen-Mund, Wezel sc.) 1692 S. 93 (5 Str.), Gotha 1699 S. 400, Halberstadt 1699 S. 148, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1755.

O Jesu Jesu Gottes Sohn, Mein Bruder und mein Gnadenthrone; Jesuslied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Herz-Musica“, Breslau 1630, S. 83. „Bon der Liebe, die ein christlich Herz zu Jesu trägt und noch tragen will.“ S. Müzell, 17. Jahrh., Nr. 36; in der Wackernagelschen Andg., Stuttgart 1856, S. 79. Heermann dichtete das Lied über seinen Wahlspruch: Mibi omnia Jesus. J.

V. Lange vertheidigt in seinem Kirchenliederbuch S. 116 die ursprüngliche Lesart in Str. 4. „wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzeht“ gegen die Abänderung des Würzburger Gfsb. „wenn Kreuz ihn noch so hart beschwert“; denn, sagt er, das Kreuz soll den Christen ja wirklich nicht blos bequemen, sondern nach seinem Eigenwillen verzehren, um ihn wieder lebendig zu machen. In ähnlicher Weise werden sich die alten Lesarten, wenn nur der gute Wille des Verständnisses da ist, fast immer vertheidigen lassen. Im übrigen sagt dieser Kritiker, daß ihm der lyrische Charakter des Liedes zweifelhaft geworden sei — einem so innig warnen, lebensvollen Liede gegenüber gewiß ein sehr weitgehender, durchaus subjektiver und sachlich unberechtigter Zweifel. — Aufgenommen: Eringers Gfsb. 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 85, Hannover 1648 Nr. 138, bei Ringe (Berlin) 1653, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musit 1659, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg 1666 und 1674, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorwahl) 1673 „O Jesu Christe Gottes Sohn“, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Schleusingen 1692, Copenhagen 1692, Cellisches Gfsb. 1696, Halberstadt 1699, Freylingenhausen 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Im Lüneburger Gfsb. von 1661 S. 270 findet sich ein Lied ähnlichen Anfangs „O Jesu Christe Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron, Werk auf mein heißes Flehen“ in 9 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr).

O Jesu komm zu mir mein rechtes Leben
Und mache mich an dir zum Neben; Jesu-Lied in 6 vierzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KIB.

„Geistreiches Gesang-Buch, Worin nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichensten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht se.“, Halle (Schluß) 1697, S. 284. „Gebet zu Jesu.“ ohne Namen. In Joachim Jacob Rambachs Hausgesangb., Frankf. und Leipzig 1735, wird Joachim Reander als Verf. genannt. Doch findet sich das Lied in deiner Ausg. von dessen Bundesliedern. In der Ausg. der Bundeslieder von 1691 S. 106 steht das Lied „O Jesu, Jesu, meines Lebens Leben“, das aber von dem unsrigen durchaus verschieden ist. Vielleicht hat Rambach bei seiner Angabe beide Lieder verwechselt. In Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 682 ist das L. überschrieben: Anonymus, al. Joachim Reander. Bisweilen wird ohne allen Grund Saloma Liscom genannt. — Aufgenommen: bei Wagner (Audiäktiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer,

Leipzig 1697 III. S. 382, Halberstadt 1699 S. 464, Gotha 1699 S. 621, Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Bei Freylingenhausen 1704, bei Schöber se. folgt ein Antwortlied in 9 Str. gleicher Melodie: „Ich komme selbst zu dir du meine Schöne, Nach der ich für und für mich sehne“. Nach dem Zeugniß Freylinghausens sind diese Strophen von Gebhard Levin Semler verfaßt; s. Grischow-Kirchner's Nachricht se. S. 46. Schöber sagt irrtümlich: „Bon eben dem Autor“ (wie „O Jesu komm zu mir“).

O Jesu lehre mich wie ich dich finde Und mich durch dich mein Heil stets überwinde; Lied „von der christlichen Gelassenheit“ in 15 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich freuen). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

In dem bei dem vorigen Lied genannten Halleischen Gfsb. von 1697 S. 483 anonym. In v. Hardebergs Lieder-Register irrtümlich Joachim Caspar Schade zugeschrieben. In der unter dem Titel Fasciculus Cantionum erschienenen vollständigen Sammlung der Schadeischen Lieder findet sich das unsrige nicht. Das L. ist ein Gespräch der Seele mit Christo, wobei der ersten die ingeraden Strophen zufallen. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

O Jesulein mein Brüderlein, Du bist vom Himmel kommen; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Cyriacus Günther. — Freyl. 1714, Stru.

Wegen der Autorschaft Günthers vgl. die Bemerkung zu „O herrlicher Tag o fröhliche Zeit“. Übrigens steht unser Lied schon in dem Werke „Hunderd und Ein und Zwanzig Neue Himmelfüsse Jesu-Lieder se. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio. Zum drittenmal riffsgelegt se.“, Terna 1675, S. 20. „Jesus wird Mensch.“ — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 57, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Jesulein süß o Jesulein mild, Deins Vaters Willn hast du erfüllt; Weihnachtslied in 6 fünfzeiligen Str. — Stru., Sall, Porst 1855.

„Lutherisch Hand-Büchlein, Darinnen zu befinden. . . IV. Ein Geistreiches Gesangbüchlein se. Tornuirei und georbnet von Johanne Niedlingio etc.“, Altenburg 1655, S. 565 anonym. Bei Schanelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 116, bei Schöber 1769, sowie in allen unten anzuführenden Gesangbüchern steht das L. anonym. Kirchner nennt in seinem Autoren-Register zu dem

Struenseeschen Gsb. 1756 „Rammold“, über welchen Richter im Biograph. Lexikon 1804 nichts weiter als dies sagt: „soll Organist zu Planen gewesen sein“. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 148, Schlesingen 1692 S. 38, Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisfelden 1720, Dresden 1724, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

Die Melodie a a gis a h gis a gis e findet sich, nach unserm Liede benannt, in dem „Tabulatur-Buch Hundert geistlicher Lieder und Psalmen“, Görlitz 1650, Nr. 5. S. Ersts Choralbuch Nr. 216.

O Jesu lieber Herre mein, Ich bitt von Herzens Grunde; Passionslied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Sigismund Schwa be. — Witt.

Den Namen des Bfs. Suevus (Schwabe) nennt Wezel, Hymnop. III. S. 279 mit dem Bemerk., daß er dieses Sterbelied kurz vor seinem Ende gemacht haben solle und daß es im Coburger Gesangb. von 1621 und den folgenden Editionen stehe. Vgl. Seultetus, Hymnop. Siles., p. 41. In dem genannten Coburger Gsb. findet es sich S. 209 mit der Überschrift: „Ein herzliches Geufften zu Christo, vmb ein seeliges Ende“ (anonim). — Aufgenommen: Breslau (5. Ausfert. der Vollständ. Kirchen- und Habs-Music) um 1668 S. 685, Danzig 1668 S. 848, Halberstadt 1673 S. 1077, Leipzig (Vorraph) 1673 S. 1302, bei Abaso. Fritsch (Jesu-Lieder, Jen) 1675 S. 246 „Jesus bey dem Lebens-Abschied“, Schlesingen 1692, Gotha 1699.

O Jesu liebes Herrlein mein, hilf mir wiegen mein Kindlein; Wiegenlied in 4 Str. (M. Resonet in laudibus) von Johann Mathesius.

Wackern. III. Nr. 1333 gibt den Text aus dem bei dem Liede „Nu schlaf mein liebes Kindlein“ erwähnten Nürnberg (Gutknechtchen) Druck um 1560. Hier steht es unter des Dichters Namen mit der Überschrift: „Ein Kinder Joseph, nicht in der Kirchen sonder im Hause zu singen, die Christen Kinder mit zu schweigen oder ein zu wiegen, Im Thon, Resonet in laudibus &c.“ Ebenso im Wittenberger Gsb. von 1562.

Das Lied knüpft, wie schon der Name Kinder-Joseph zeigt, an ein altes Wiegenlied an, welches in den Christ-Metten und Vespern dem Christkindlein zu Ehren beim so genannten Kindelwiegen gesungen zu werden pflegte. Unter den Liedern des Mönchs von Salzburg im Cod. germ. Monac. 715, Altd. Blätter 2, 341 findet sich der Gesang „Joseph lieber neve mein, hilf mir wiegen mein kindlein“, zu welchem im Register der Handschrift folgende Bemerkung gemacht wird: „In den weihnachten der fröleich hymnus: A solis ortus cardine, und so man das

kindel wigt über das Resonet in laudibus hebt unser fran an zu singen in einer person: Joseph lieber neve mein. So antwort in der andern person Joseph: Gerne, liebe mueme mein. Darnach singet der vor die andern vers in einer diener weis, darnach den vor.“ — Der Anfang dieses siebenstrophigen Gesanges lautet so:

1. Joseph, lieber neve mein, hilf mir wigen mein kindlein, Daß got müez dein lorer sein In himelreich, Die reine mait Maria.
2. Gerne, liebe mueme mein, Ich hilf dir wigen dein kindlein, Daß got müez mein lorer sein In himelreich, Du reine mait Maria.
3. Es solten alle menschen zwar Mit ganzen freuden kome dar, Da man sunt der selen nar, Die uns gebar Die reine mait Maria u. s. w."

Die Schlussstrophe heißt:

7. O kleines kint, o großer got, Du leibest in der krippen not, Der sündler hie verhandelt hot Der himel brot, Das uns gebar Maria".

Bildliche und dramatische Darstellungen der Geburt Christi waren in den Kirchen Frankreichs und Deutschlands frühzeitig üblich. Ein Knabe, welcher den Engel darstellt, tritt hervor und verkündigt die Geburt des Heilandes. Die Hirten treten vom Altare her durch eine Thür in den Chorraum ein, geben auf die Krippe zu, begrüßen unter Gesängen die Jungfrau und beten das Kind an. Über es war eine Wiege am Altare aufgestellt, an welcher Maria saß. Sie intonirte dann das oben bezeichnete Lied, indem sie Joseph aufforderte das Kind zu wiegen. Luther ließ die alte Sitte, soweit sie sich mit der Würde des evangelischen Gottesdienstes vertrug, bestehen. Auch das Kindelwiegen muß zur Zeit der Reformation in den Kirchen noch ziemlich allgemein gewesen sein. In dem Liede Luther's „Vom Himmel hoch da komu ich her“ vom Jahre 1535, welches er überschrieben hat: „Ein Kinderlied auf die Weihenacht vom Kindlein Jesu“ deutet die 14. Strophe auf den alten Kirchenbrauch hin: „Davon ich allzeit fröhlich sei, Zu springen, singen immer frei Das rechte Susannine schon, Mit Herzenslust den süßen Ton“. So findet sich ein Bruchstück jenes alten Josephliedes zum Kindelwiegen auch noch in dem Johann Walther'schen Gesangbüchlein, Wittemberg bei Georg Rhaw, 1544. Dasselbe lautet:

„Joseph lieber Joseph mein, hilff mir wiegen mein Kindlein, Gott der wird dein Lorer sein In himelreich, Der Jungfrau find Maria. Eia! Virgo Deum genuit, Quem diuina voluit Clementia. Nato regi psallite, Voce pia dicite, Sit gloria Christo, Nostro infantulo! Hodie apparuit, Apparuit

in Israel, Quem predixit Gabriel Est
natus rex!

Dasselbe Stück findet sich niederdeutsch in dem Gesangbuch Eleri Cantica, Hamburg 1588: „Joseph, lieuer Joseph myn, Help my wegen myn kindelin u. s. w.“, und Rambach, Luthers Verdienst sc. S. 146 erzählt, daß dieses Lied in Hamburg noch bis zum Anfang des achtzehnten Jahrhunderts gesungen worden sei. — Aufgenommen auch: Königsberg 1650, Leipzig (Vorrath) 1673.

Das Kindelwiegen selbst wurde aus der evangel. Kirche mehr und mehr verbannt, wenngleich die dabei üblichen Gesänge sich noch eine Weile erhalten. Evangelische Geistliche eiserten dagegen, daß in der katholischen Kirche der alte Branch der Ansstellung des Christkindleins in der Wiege noch bestünde. So sagt Johann Martin Sommer in dem erklärten Weihnachtsgesang D. M. Luthers: „Vom Himmel hoch sc.“, Leipzig 1608: „Im Papstthum meinet man, man habe dem Christkindlein wohl hofiert, und seine Fröhlichkeit zur Gnüge sehen lassen, wenn man eine Wiege mit einem hölzern geschnittenen Kind auf einen Altar setzt, und bernach jung und alt als lebendige Götzen sich herumsiezen, das Christkindlein wiegen und den Götzen an singen. Hiermit, meinen sie, haben sie es wohl getroffen und mit ihrem kindischen Susanine den rechten süßen Ton gesungen, aber es ist Tockenwerk und Kinderpiel, ja im rechten Grund Göken- und Narrenwert.“ Als ein Beweis dafür, daß auch in nicht wenigen evangelischen Gegenden Deutschlands allerlei Überreste der früheren Weihnachtsfeierlichkeiten dieser Art sich erhalten, dient jener Cabinetsbefehl des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen vom 23. December 1739, wonach die Kircheninspectoren bei persönlischer Verantwortung nicht mehr dulden sollten, daß am Christabend vor Weihnachten Kirche gehalten, das Quempastores gesungen, oder auch Masken vom Engel Gabriel und Knecht Ruprecht vorgestellt oder andere dergleichen Absanzerie getrieben werde.

Da die Lieder zum Kindelwiegen sehr volksthümlich und allgemein bekannt waren, so erklärt sich, daß sie zu Unndichtungen benutzt wurden. So hat Johannes Matthesius von Joachimsthal, der gleich seinem Kantor Nicolaus Herman daran bedacht war die hohe Bedeutung des Christfestes den kindlichen Gemüthern durch passende Lieder begreiflich und eindringlich zu machen, jenen alten Kinder-Joseph zu einem herzlich einfachen Wiegensiede für den Haushgebrauch umgeschaffen. Als Probe des Tones, den er anschlägt, mögen zwei Strophen hier Platz finden:

„1. O Jesu, liebes herlein mein, hilf mir wagen mein kindlein! Es sol zu ton dein diener sein Im himmelreich Und in

der lieben christenheit. Eia, eia! Schlaf du liebes kindlein! Der heilig Christ wil bei dir sein Mit seinen lieben engelein In ewigkeit. O mein liebes Jesulein, Du tröster mein, Erfreu mich sein Und mach uns arme würmelein Zu dienern dein!

3. O Jesu, liebes brüderlein, Du wilst Emanuelchen sein Und unser ewigs priesterlein Im himmelreich Und in der lieben christenheit! Eia, eia! Schweig du trautes kindlein, Es heißt dich sonst das efelein Und stößt dich Josephs öchselein Zu Bethlehem. O du süßes Jesulein, Erhalt uns rein Im glauben dein, Bitt für uns arme sünderein Den vater dein.“

Die Beziehungen auf die Weihnachtsgeschichte treten schon hier überall deutlich hervor, noch mehr in der Schlussstrofe: „Iesus das zarte kindlein lag in ein harten krippelein, Gewindelt in die tüchelein Zu Bethlehem Im finstern stal beim öchselein. Eia, eia! Joseph kost ein müslein, Maria streichts ihm fölein ein n. s. w.“

Aufgenommen: Leipzig 1582 VI. 187, Magdeburg 1583, Wittenberg 1592. Im 17. Jahrhundert noch sehr häufig, z. B. Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Diherr 1653, Stralsund 1654, Breslau um 1663, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorrath) 1673, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Schlesinger Herzens-Musik 1701 n. s. w. Niederdeutsch: Magdeburg 1584 ff. „O Jesu lieues Herlyn myn, help my wegen myn kindelin.“

Bgl. Hoffmann v. F., Gesch. des deutschen Kirchenliedes sc., Hannover 1861, S. 416 ff.; Wackern. I. Nr. 348—354, II. Nr. 605—608, III. Nr. 1033.

O Jesu mein Bräutgum wie ist mir so wohl, Dein Liebe die macht mich ganz trunken und voll; Jesu Lied in 9 fünfzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., KIB.

In dem Schütz'schen Gesangb., Halle 1697, S. 169 ohne Namen. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtinger) 1704, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769. Freylinghausen hat die Mel. dem Darmstädter Gsb. von 1698 entnommen.

O Jesu meine Lust, O Leben meiner Seele; Himmelslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Matthäus Habermann (Avenarius). — Halb., Magd. seit 1696, KIB., Witt., Suhl.

Zuerst in dem Heinrich Ummersbach'schen Gesangb., Halberstadt 1673, S. 1053 anonym. Habermanns Autorschaft bezeugt Wezel, Hymnop. I. S. 91 f., auch Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 247, der das

Lied überschreibt: „Der Himmel-begierige Liebhaber Egn.“ — Aufgenommen: Kopenhagen 1692 S. 533, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 343, Gotha 1699 S. 375, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Leipzig 1738, Stralsund 1750, bei Schöber 1769.

Das Himmelsfahrtslied „O Jesu meine Lust, O Jesu mein Verlangen“ ist von Jost Sieber; s. dessen Lden, Pirna 1685, S. 81.

O Jesu meiner Seele Leben, Mein höchster Schatz und meines Herzens Lust; Lied vom christlichen Leben in 4 Str. (M. Dir dir Jehovah will ich singen) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, KIB.

Des Bfs. „Heb.-Opfer Zum Van der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder sc.“, Lüneburg 1692. 1. Classe. Zweites Jahr. „Vom rechten Weg des Lebens.“ Darunter steht die Jahreszahl: Anno 88. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 530, Gotha 1699 S. 313, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Altona 1731, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769. Die Mel. ist aus dem Hebopfer in das Darmstädter Gsb. von 1698 und von da in das Frey-linghaensche gekommen.

O Jesu meiner Seelen Heil, Mein Reichthum, Schatz und bestes Theil; Lied vom ewigen Leben in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Linzner (?). — Stru.

Nach Kluge, Hymnops. Siles. Decas III., Breßlan 1755, S. 45 steht das Lied allerdings in Linzners Schrift Memento mori (womit ohne Zweifel dessen Buch „Der sterbende Christ“, Jena 1691, gemeint ist); doch kann hieraus auf Linzners Autorität nicht mit Bestimmtheit geschlossen werden, da dem Werke viel fremde Lieder einverlebt sind. In dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, ist das L. mit den Buchstaben G. L. bezeichnet. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1167, Quedlinburg 1736.

O Jesu meines Lebens Licht, Nun ist die Nacht vergangen; „Morgenandacht einer gläubigen Seele“ in 15 Str. (M. Ich dank dir schon durch deinen Sohn) von Gerhard Tersteegen. — Porst 1855.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen“, Frankfurt und Leipzig 1729. Nr. 1 im dritten Büchlein.

Das Lied „O Jesu meines Lebens Licht, O Jesu mein Erretter“ ist von Heinrich Georg Neuß; s. dessen Heb.-Opfer, Lüneburg 1692. Darunter steht die Jahreszahl 1686.

O Jesu meine Wonne, Du meiner Seelen Sonne; Danklied nach dem Abendmahl in 14 Str. (M. Nun lasst uns Gott dem Herren) von Johann Rist.

Des Bfs. Werk „Krommer und Gottseliger Christen Altägliche Chansmusik sc.“, Lüneburg 1654, S. 42. „IX. Herzliches Danklied eines Gottseligen Christen, Wenn er das hochwürdige Abendmahl hat genossen.“ Ein gutes, in keiner Zeile zu beanstandendes Lied. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 413, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sobren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Sauberr (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Bunsen 1833, J. P. Lange 1843, Elberfelder Gsb. 1857.

Das Lied „O Jesu meine Wonne, Getrenzt Marterbild“ von Philipp Friedrich Hiller steht in dessen Werk „Johann Arndts Paradiesgärtlein in Liedern“, Theil II. Nürnberg 1745, S. 237. — Aufgenommen: J. J. Raunbachs Hansgesangb. 1735 S. 216.

O Jesu meine Zuversicht, Mein Heiland und mein Leben; Bußlied in 14 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Als ein Gottersches Lied bezeugt durch Wezel, Anal. hymn. II. S. 26. Auch steht dasselbe in dem von mir eingesehenen Manuskript „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand“ Gräßl. Biblioth. zu Wernigerode Zd. 42. — Aufgenommen: Altona 1731, Marburg 1752, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

O Jesu mein Friede, Ich bin fast sehr müde; Sterbelied in 9 zehnzeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714 mit der Neußschen Mel.

Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 34 führt das Lied aus des Bfs. „Hebopfer zum Van der Hütten Gottes“, 2. Ausg., Wernigerode 1703, an. In der 1. Ausg., Lüneburg 1692, findet sich dasselbe noch nicht. Es ist ein Gespräch zwischen der Seele und Christo.

O Jesu mein Verlangen, Was thust du mir zu gut; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Helft mir Gottes Güte preisen) von Caspar Neumann. — Witt.

In der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik, Breslau (um 1700), S. 451. Der Name des Liedes steht in dessen Gs. v. J. 1711. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgefangb. 1735 S. 441, Berlin (Moloff) 1736, in Gottschaldts Universal-Gs. 1737, Leipzig 1738.

O Jesu siehe drein Und hilf mir Armen siegen; Lied vom christlichen Kampf und Sieg in 13 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Conrad Dippel. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Halb., Stru.

Grischow-Kirchners Nachricht rc. nennt zu dem L. keinen Namen. In den Wechseln Arbeiten wird Dippel überhaupt nicht behandelt. Der Name des Liedes wird von J. Lud. Würtgen in der histor. Nachricht von dem Lüneburger Gefangb. rc., Lüneburg 1794, angegeben. Vgl. Richters Biogr. Lexikon S. 54, wo aber der Vorname des Dichters irrtümlich Christian heißt. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 607, Joh. Jac. Rambachs Hausgsb. 1735 S. 291 (Ach Jesu rc.), Altona 1755, Solingen (Karten-Spiel) 1760; bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843. Ueberarbeitet findet es sich in dem Berliner Gs. von 1829 und dem Würtemberger von 1842.

O Jesu süßes Licht, Nun ist die Nacht vergangen; Morgenlied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Joachim Lange.

Geistreiches Gesang Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondernd auch Vornehmlich die geistreichensten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht rc., Halle (bei Schütze) 1697, S. 4 anonym. D. Joachim Lange, Professor der Theol. zu Halle, hat sich dem Inspector Grischow gegenüber selbst mündlich als Verf. bekannt; vgl. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 27. Auch hat Langes Schwiegersohn Joh. Jac. Rambach in seinem Hessen-Darmstädtischen Kirchen-Gefangb. von 1733 das L. mit dessen Namen bezeichnet. Vgl. auch Schamelinus, Lieder-Comment. II. S. 19; Wekel, Hymnop. II. S. 55 und Anal. hymn. II. S. 471, wo namentlich hervorgehoben wird, daß das L. nicht etwa Nicolaus Lange, einem Bruder des Verf., gehöre. In dem Bedenken der theolog. Facultät zu Wittenberg über das Freylinghaensche Gs., Frankfurt 1716, wird dies Lied getadelt, da es in Str. 2, Z. 3—5 („Ich will mich ganz und gar In deine Gnad einensen Mit Leib, mit Seel, mit Geist rc.“) nicht schriftmäßig sei und „tres partes hominis essentiales, Geist Seele und Leib statuere“. Gleichwohl wird, wie Cunz II. S. 15 richtig

bemerkt, dies schöne Morgenlied die Zierde des Namens seines Verf. bleiben. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 25, Gotha 1699 S. 459, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gs. 1737, Leipzig 1738, Straßburg 1750, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

O Jesu süß wer dein gedenkt, Sein Herz mit Freud wird überschwemt; Jesu-Lied in 18 vierzeiligen Str. — Fehlt in Suhl, im Rav. u. Henneb.

Das Lied ist Bearbeitung des Jubilus rhythmicus de nomine Jesu von Bernhard v. Clairvaux Jesu dulcis memoria. Wackern. V. Nr. 703 gibt den Text anonym aus dem Buche: „Paradies Görllein, Voller Christlicher Eugenden rc. Durch Johannem Arndt rc. Gedruckt zu Magdeburg bey Peter Schmidt, In Verleg. des Autoris. 1612“, S. 628 ff., wo das L. als zweites der angehängten deutschen Gedichte erscheint. Da S. 631 und 632 mit den Strophen 10—15 in dem von Wackernagel benutzten Exemplar fehlt, so hat derselbe die Lücke aus der 2. Ausgabe, betitelt „Die andere Edition vermehret und verbessert. Magdeburg bey Johan Franken. Im Jar 1615“ S. 674 ergänzt. Das L. hat hier 18 Str., die den Strophen 1. 4. 13. 17. 20. 23. 26—29. 31. 32. 36. 45—48 des lateinischen Gedichtes entsprechen. Die vollständige Bearbeitung des ganzen lateinischen Textes in 52 Strophen erscheint erst in einem viel späteren Drucke, dem „Paradiesgärtlein, Sondershausen. Gedruckt bei Ludwig Heinrich Schönemann, Fürstl. Schwarzb. Hof-Buchdrucker 1711“, S. 338: „Des S. Bernhardi Lob-Gefang von dem Allerlüftesten Namen IESU, vollständig zusammen gebracht“. S. Wackern. Nr. 704. Nur das kürzere Lied hat Verbreitung gefunden.

Über die Frage nach dem Verfasser äußert sich Wackernagel nicht. Müzell Nr. 422 schwankt zwischen Martin Möller und Johann Arndt. Der erstere wurde bis in die neueste Zeit ziemlich allgemein für den Verf. gehalten, obwohl sich das L. in den Werken dieses Mannes nicht findet. Schamelinus, Lieder-Comment. I. 1724 S. 472 schreibt es ihm zu, ohne eines Nachweises dafür zu geben; auch Rambach, Anthol. I. S. 269 beginnt sich mit der Nennung des Namens nach dem Vorgange Weckels, Hymnop. II. S. 186. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 32 beruft sich für die Autorschaft Möllers geradezu auf dessen Meditationes sanctorum patrum, Görlitz 1596, aber, wie schon bemerkt ohne

Grund. Koch II. S. 215 beruft sich darauf, daß Möller nach dem Zeugniß des Schamelinus noch im Jahre 1596 ein Andachtsbuch herausgegeben habe, welches unser Lied enthalte, zur Zeit aber nicht aufzufinden sei. Allein mit jenem Andachtsbuch ist ohne allen Zweifel die oben angeführte Ausgabe der Meditationes gemeint, in welcher das Lied nicht steht. Uebrigens ist es garnicht Schamelinus, der jene Angabe macht, sondern Bunsen in seinem Verfich eines allgemeinen evang. Gefang- und Gebetbuchs, Hamburg 1833, S. 862. Das erste der von Arndt seinem Paradiesgärtlein angehängten Gedichte „Ach Gott wie manches Herzenleid“ wird von der allgemeinen Tradition Möllers meines Erachtens mit Recht beigelegt. Vielleicht hat man lediglich um des Beisammensebens willen auch das zweite Lied für ein Möllersches genommen. Hiernach wird bis zur Erbringung eines wirklichen Nachweises von der Autorschaft Möllers abgesehen werden müssen. Daß nun aber das Vorkommen des Liedes in dem Anhange des Arndtschen Gebetbuchs noch kein Beweis dafür ist, daß das Gedicht von Arndt herriühre, versteht sich von selbst. Ausdrücklich zugeschrieben wird es ihm in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 59. Ob es Arndts Arbeit sei, muß weiterer Untersuchung vorbehalten bleiben; den Möllerschen Erzeugnissen steht es weit nach.

Schamelinus a. a. D. und Wezel I. S. 70 berichten, daß die Ausgabe des Paradiesgärtlein Berlin 1704 S. 347 (später zu Stolberg wiederholt) eine andere, sämmtliche Strophen des Bernhardischen Jubilus umfassende Ueberersetzung enthalte, anfangend „Jesu dein fühl Gedächtniß macht“, und schreiben diese Johann Arndt zu.

Unser Lied ist aufgenommen: bei Johann Grüger (Vollständliches Gß., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648. (beide mal mit manchen Veränderungen), Hannover (Neu Ordentlich Gesangbuch) 1648. Nr. 44: „Von dem Namen JESU: auf Bernhardo. Im Thon: Mein Seel O Gott, ic oder im Thon: Wir danken dir Herr“, 19 Str.; bei Ringe (Berlin) 1653, Cant. Sacr. Goth. II 1655 S. 217, Müllers Seelen-Müßt 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Cellisches Gß. 1696, Meiningen 1697, Lübeck 1699, bei Krevelinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Altona 1731, Dresden 1731 u. s. w.

Den bereits unter Jesu duleis memoria angeführten anderweitigen Bearbeitungen des Bernhardischen Jubilus ist noch beizufügen

die von Heinrich Müller „O Jesu fühl wer dein gedenkt, Sein Herz mit Wollust wird getränt“ in 41 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern); s. dessen Geistl. Seelen-Müßt, Rostock 1659, S. 219.

O Jesu treuer Hirte, Du suchest das Verirzte; Abendmahlsgesang in 12 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Salomo Lipskow. — Witt.

Des Bfs. Werk „Des Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel“, Leipzig 1672. S. Wezel, Hymnop. II. S. 79, Gottschaldts Lieder-Nemarquen, Leipzig 1739, S. 564. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Christen geistliches Brand- und Ganz-Opfer, Leipzig) 1697 I. S. 437, Reibersdorf 1737, Gottschaldts Universal-Gß. 1737, Leipzig 1738.

O Jesu treuer Heiland mein, Jetzt geh ich in mein Schlafkämmerlein; Abendlied in 4 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben). — Rav., Porst 1855.

In der achten Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breitlau (um 1690) S. 963 anonym (O Jesu treuer H.). So Lübeck 1766 S. 661. In dem Gothaischen Gß. von 1725 S. 1079 und dem Breslauschen von 1734 S. 194 findet sich das L. zu 6 Str. erweitert: „1. O Jesu treuer Heiland mein. 2. Verzeih mein Sünden aus Gnaden mir. 3. Wann ich nun schlaf wach du für mich sonst Str. 4). 4. Behüt für Feur- und Wassersnoth (sonst Str. 3). 5. Laß mich zu deinem Lob ic. 6. Gott Vater nimm mich ic.“

O Jesu voller Kraft, O Heiland voller Güte; Bußlied in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Nuopp. — Freyl. 1714, Halb., Stru.

Über die Autorschaft Nuopps vgl. die Bemerkung zu dem Liede „O Herr den alles mir.“ — Aufgenommen: Corbach 1765 Nr. 496, Schölers Lieder-Segen 1769 S. 411, Halle 1834 Nr. 412.

O Jesu wahrer Arzt der Seelen, Ich schaue dich im Glauben an; Jesuhslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714, KIB.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Bau der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder ic.“, Lüneburg 1692, S. 94. Erste Classe. Drittes Zehen, Nr. 3. „Dankagung für die Reinigung von Sünden.“ Darunter steht: Anno 89. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 1116, Heilbronn 1719 S. 651, Wernigerode 1735, Altona 1755, Corbach 1765.

O Jesu wahrer Gottesohn, König im höchsten Thron; Betgesang zu Christo in 14 vierzeiligen Str. von Michael Weisse.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 351. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gfß., Magdeburg (1542): „O Jesu ware Gades Son, König vñ höchsten thron“.

O Jesu willst du noch So gnädig an mich denken; Abendmahlslied in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Erdmann Neu meister. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb-, Stru.

Des Bfs. Werk „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo“, Wesselfels 1705, S. 256. „Trost-Lied auf das Heilige Abendmahl.“ Vgl. des Bfs. Psalmen und Lobsänge re., Hamburg 1755, S. 344. Einige Neumeistersche Lieder z. B. Jesu meine Freude, Ach und du wir beide Sind nun mehr vereint; Werde ununter mein Gemüthe Und erfreue dich mein Geist; Meinen Jesum las ich nicht, Den ich nun im Herzen habe, wie auch das unsrige werden in dem Colitzer Gesangb. von 1714 und in Burgs Breslauer Gfß. einem Johann Samuel Beyer obne Grund beigelegt; vgl. Wetzels, Hymnops. IV. S. 34 und Richters Biogr. Periton S. 469. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Straßburg 1750.

O Jesu zart, Göttlicher Art, Ein Ros ohn alle Dornen; Rechtfertigungslied in 7 achtzehnzeiligen Str. von Hans Sachß.

Das Lied findet sich zuerst auf einem oszefen Blatt in Holzs „Das Liedt Maria zart, verendert vnd Christlich corrigiert“. Am Ende steht: „Hans Sachß Schüster. M. D. XXii“. Darnach in den beiden Mühlberger Enchiridien von 1525 und in den andern Gesangbüchern von diesem Jahre, auch unter den acht Liedern der Sammlung: „Etliche geystliche, in der schrift gegründte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachß. 1525.“. S. Wackern. III. Nr. 80.

Das alte Lied „Maria hart, von eddeler art, eyn rose oue allen dornen“ ist, wie Hoffmann von Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit, 3. Ausg., Hannover 1861, S. 454 f. bemerkt, „vielleicht unter allen Meistergefangen (seit etwa 1480) der einzige, der eine gewisse Volkstümlichkeit erlangte. Er mag gegen Ende des XV. Jahrh. entstanden sein, wurde bald nachher schon viel gesungen und zu Anfange des XVI. Jahrhunderts einzeln gedruckt und erschien sich in den katholischen Gesangbüchern das ganze XVII. Jahrh. hindurch, bald abgetanzt, wie bei Leisentrit 1567 (5 Str.), bald mit vielen

hinzugedichteten Strophen, wie im Tegernseer Gfß. 1577 (22 Str.) und in Corners Nachtagall 1649 (27 Str.).“ S. 457 bemerkt Hoffmann weiter: „Den Anhängern der neuen (reformatorischen) Lehre war nichts so anstößig als der Mariendienst: alle daraus bezüglichen Gebete, Lieder und Gebräuche suchten sie eifrigst zu beseitigen. Ein so allgemein beliebtes viel gesungenes Mariensied durfte nicht mehr die für die neue Lehre erst kaum gewonnenen Gemüther irre machen oder gar von dem biblisch begründeten Gottesdienste abziehen. So unternahm denn Hans Sachß schon im Jahre 1525 seine Umbildung.“

Das alte Marienlied wird von Wackernagel II. Nr. 1035. 1036. 1038—1040 in fünf verschiedenen Formen mitgetheilt. In welcher Gestalt das Lied Sachß vorgelegen hat, läßt sich nicht sagen. Wackern. legt seiner Vergleichung den Text Nr. 1036 zu Grunde und stellt fest: „Die Strophen 1. 2. 3. 4. 5 u. 7 des Hans Sachß'schen Liedes entsprechen den Strophen 1. 2. 3 a, b und 11; die 6. Strophe scheint unmittelbar von Hans Sachß zu sein“. Zur Vergleichung der Lieder möge die erste Strophe beider hier folgen.

Das alte Lied (nach Hoffmann):

„Maria zart von edler art, Ein ros
on alle doren, Du hast mit macht her-
wider bracht, Das vor lang was ver-
loren Durch Adams fal, dir hat die
wal Sant Gabriel versprochen. Hilf
das nit werd gerochen Mein sind und
schult, erwirb mir hult! Dann kein
trost ist, wo du nicht bist Barmherzig-
keit erwerben. Am letzten end ich bit,
nit wend Von mir in meinem sterben.“

Hans Sachß:

„O Jesu zart göttlicher art, Ein ros
on alle doren, Du hast aufz macht Her-
wider pracht Das vor lang was ver-
loren Durch Adams vall; Dir wart die
wal Von Gott vatter versprochen, Auf
das nit würd gerochen Mein sind und
schuld, Erwarbstu huld; Wenn kain trost
ist, wo du nit bist Barmherzigkeit er-
werben: Wer dich nit hat und dein ge-
nat, Der muß ewiglich sterben.“

Lebriegen hat sich das Lied, gleich den übrigen Parodien des Bfs., wie: „Christum von Kinnel ruf ich an“, „O Christe wo war dein Gestalt“, „Christe du anfänglichen bist“, „Christe warer Sohn Gottes frön“, „O Gott Vater du hast Gewalt“, nicht lange in den Gesangbüchern behauptet. — Es findet sich noch bei Dilherr 1653. Niederdeutsch steht es in dem sogen. Operatusbuch von 1526, sodann in dem Rosicaster Enchiridion von 1531: „O Jesu hart, göttlicher art, Van Got vader gebaren, Du hefft mit macht her wedder bracht re.“, überschrieben: „Eyn gedchte op de wose Maria hart“. So auch Magdeburg seit 1534.

Auch das Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 enthält eine Bearbeitung des alten Liedes in 5 sechszeiligen Str., anfangend „O Sein zart In neuer Art Empfangen und geboren“. S. Wackern. III. Nr. 337. Dieses Lied, vermutlich Michael Weißes Arbeit, steht niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gesangb. Magdeburg (1542), und hochdeutsch in Johann Crügers Psalmodia sacra von 1657 und 1676.

D i h r a u s e r w ä h l t e n K i n d e r , Ihr Jungfrauen allzumal; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Ossenb. Joh. 16, 15 in 12 achtzeiligen Str. von Christoph August Sporleder. — Magd. seit 1737, KIB.

Zuerst mitgetheilt in der Sammlung der Altenforschen Lieder „Einige ganz neue ausserlesene Lieder etc.“, Halle bei Koßgraff (1733?) S. 44. „Lied vom ewigen Leben.“ Sobann in dem ersten Theile der Cöthnischen Lieder von 1736 S. 146. Den Namen des Lfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder, in Dreyen Theilen“, Halle 1768, S. 146. Schöbers Lieder-Segen 1769, S. 930 überschreibt: „Joh. Friedr. Wilhelmi. al. Sporleder“; doch ist Sporleders Autorschaft nicht anzufechten. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Berlin (Koloff) 1736, Wilhelmus Liederkrone (Heidelberg) 1825.

Zu dem Wernigeröder Gsb. von 1766 S. 518 steht das L. mit einer Mel. des Organisten J. G. Hille in Glaucha: e f e f g (a b) (a g) g.

D i h r C h r i s t e n d a n k a g e t G o t t U n d C h r i s t o d e r d u r c h s e i n e n T o d ; Passionslied in 18 dreizeiligen Str. von Michael Weisse. —

Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Statu mater dolorosa.“ Unter den Liedern „Vom wands vnd leiden christi vnsres herren vnd heilands“. S. Wackern. III. Nr. 293. — Aufgenommen: bei Leuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 255. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542).

D i h r C h r i s t e n w a c h t , Denn der letzte Tag wird schier kommen; Lied vom jüngsten Tage in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weisse.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 400. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gsb. „O gn Christen wacht, went de leste dach etc.“ mit Mel.

D i h r K n e c h t e l o b e t d e n H e r r n , Seinen Namen sollt ihr ehren; Bearbeitung des 112. Psalms in 5 Str.

Nach Wackern. III. Nr. 563 findet sich das L. zuerst in „Ordenung vnd ynhalt

Teitlicher Meß vnd Vesper etc.“ (Straßburg 1524). Der Text wird mitgetheilt aus „Deutsch Kirchenempt etc.“, Straßb. bei Wolff Köppel (1524 oder 1525). Von den 5 Strophen sind die ersten 4 vierzeilig, die 5. aber nur zweizeilig. Niederdeutsch sieht das L. in dem Specatusbuch von 1526. Hier heißt die 5. Strophe: „Er so dem vader aldermeiste, Dar tho dem heen vnd hilgen geist, In hemmel vnd auer de erde breit Nu vnde immer in ewigkeit“. Ferner in den niederd. Magdeb. Enchiridien 1534, 1561, 1567, 1584 und 1589 in 4 Str.

D König aller Ehren, Herr Jesu, Davids Sohn; Epiphanienlied in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen, besser: Valet will ich dir geben) von Martin Behm. — Fehlt bei Freyl. u. im Rav.

Des Bfs. Centuria precationum Rhythmicarum. Einhundert Andachtige Gebetlein reinweise etc. Durch Martinum Bohemum Laabanensem Lusatium Predigern daselbs“, Wittenberg 1606, S. 26. „Am Tage Epiphaniae, oder der Ercheinung Christi, Aus dem Evangelio Matth. 2. Vom Reich Jesu Christi.“ Die zweite Zeile heißt ursprünglich „Jesu Christ, Gottes Sohn“, die Aenderung „Herr Jesu, Gottes Sohn“ findet sich schon in Job. Clearius' Singetum von 1671, S. 600. Ein Kerlslied von echtem Metall in vollendeteter Form. — Aufgenommen: Königsberg 1643 (in der Ausg. von 1650 S. 91). Job. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 169, Riga 1664, Frankl. Praxis 1666, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Missisch-Piastland. Gsb., Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Flüneburg 1695, Lübeck 1699, Corbach 1721, Hilsdesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Bries 1746, Lauban 1756, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795 u. s. w.

D König dessen Majestät Weit über alles steiget; Bußlied über Luc. 18, 13 in 6 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Valentin Ernst Lötscher. — Str., Witt., Suhl, Rav., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Dreifache Andachts Übung, Der Gemeinde Christi zum Heil. Kreuz in Dresden Zu Beförderung des geistlichen Wachstums überlieffert etc.“, Dresden 1713, S. 22. „Ein Buß-Lied.“ Dieses gediegene Lied des eifriegen Widerfachers der Pietisten brandt die Vergleichung mit den Liedern seiner theologischen Gegner nicht zu schenken. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 250, Gottschaldts Universal Gsb. 1737, Leipzig 1738, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Halle 1834 Nr. 413.

O Kreuzesstand. O edles Pfand; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. O Traurigkeit). — Freyl. 1704.

Aufgenommen: Söflingen (Harsen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1129, anonym.

O Lamm das keine Sünde je besteket. Das Adams Gift, wie uns, nicht angesteket; Passionslied in 19 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Jo-hann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

In des Bfs. „Einleitung zur Erläuterung und Gebrauch des Leidens Christi“, Halle 1714, S. 206. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 154 nennt es „ein kirchlich einfaches Passionslied“. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Cottbus 1729, Altona 1731, Joh. Jac. Rambachs Hantsgesangb. 1735, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Lamm das meine Schuldenlast getragen, Du als ein Fluch bist an das Kreuz geslagen; Lied von dem Begräbniß Christi in 8 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Liedersch.

Von dem Prof. Gottthilf August Francke in seiner Vorrede zu der Gesammtausg. des Freylinghaenschen Gfsb. von 1741 als Eigentum des Dichters bezeugt. Schan- lius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 107 überschreibt es: „Früchte der Begräbniß Christi“. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 218, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Gottschalts Universal-Gfsb. 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Lamm Gottes hoch erhaben, Welches der Welt Sünde trägt; Passionslied in 28 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Joachim Justus Breithaupt. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737.

Das L. erschien als Beigabe zu des Bfs. „VII Kreuz-Predigten“, Halle 1703, S. 3. S. Grischow-Kirchers Nachricht ec. S. 7. Das Lied leidet an Breite und Verschwommenheit. — Aufgenommen: Halle 1710, Heilbronn 1719, Corbach 1756.

Das Lied „O Lamm Gottes hoch erhaben, Schaue mich den Sünder an“ von Johann Ludwig Conrad Alendorf steht in dem II. Theil der Cöthnischen Lieder von 1744 S. 412. „Von dem theuren blutigen Verdienst Jesu.“

O Lamm Gottes unschuldig, Am Stamm des Kreuzes geschlachtet; Passionslied in 3 Str. von Nicolaus Decius.

Dieser in seiner Einfachheit feierlich erhabene und durch die dreimalige Wiederholung tief einschneidende Gesang ist gleich dem kürzeren „Christe du Lamm Gottes“, welchen man sehe, eine Bearbeitung des alten Melchesanges: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis!

Er findet sich zuerst in dem Sluterschen Gesangb. „Geschnylte leder ec. By Ludewich Dyeß gedruckt“, Rostock 1531 (s. Wackern. III. Nr. 619) und in dem Magdeburger Enchiridion seit 1534. An dem letzteren Orte lautet er so:

„Dat Agnus Dei.

1. O Lam Gades unschuldig, am stam des Crüthes geslachtet, All iadt gefunden düsslich, wosel du wördest vorachtet, All stünd heftstu gedragan, svs mosie wy vortzagen, Erbarmie dy vnser O Jesu.

2. O Lam Gades etc. Erbarm dy vnser O Jesu.

3. O Lam Gades etc. Giff vns dynen frede O Jesu.“

Der hochdeutsche Text erscheint zuerst in dem Wallen Schumannschen Gesangb., Leipzig 1539 (Wackern. III. Nr. 620), demnächst in dem Michel Lottherschen, Magdeburg 1540.

Über die Autorschaft des Decius (Hövisch = vom Hose, oder Hovesch genannt) haben wir nur das in Nethmeyers Braunschweig. Kirchenhistorie Thl. III. S. 19 mitgetheilte Zeugniß. Mehrere Bekannte des Decius nemlich, unter andern ein gewisser Autor Steinmann, haben, wie in einem handschriftlichen Verzeichniß der braunschweigischen Prediger gemeldet wird, bestimmt versichert, daß O. die Lieder Allein Gott in der Höh sei Chr, O Lamm Gottes und Heilig ist Gott der Vater verfertigt und componirt habe. S. Rambach, Anthol. II. S. 62.

Merkwürdig bleibt es, daß Luther keins der drei Deciusschen Lieder in seine Gesangbücher aufgenommen hat — eine Erscheinung, die noch der Auflösung harrt. Wenn Luther in seiner Schrift „Deutsche Messe und ordnung Gottsdienstes“, Wittemberg 1526, vorschreibt, daß das deutsche Agnus Dei bei dem Abendmahl gesungen werden solle, so ist damit nicht unser Lied, sondern „Christe du Lamm Gottes“ gemeint. Das übrigens unser Lied, wie auch das andere „Allein Gott in der Höh sei Chr“ troß Luthers Ablehnung sich so schnell die allgemeinste Geltung errangen, ist gewiß das glänzendste Zeugniß ihrer innern Vortrefflichkeit.

Das Marburger Gesangbuch von 1549 bringt das Lied in folgender Form:

„Das Agnus Dei deutsch, Im thon:
O Gott von hymel sich darein, vnd lass etc.

O Lamb Gottes unschuldig gar, am
Stamm des Kreuhs geschlachtet: All zeit
es ganz gedultig war, wie hoch es
ward verachtet. All unser sind hast
getragu, wir hetten sonst all mäst ver-
zagn, Erbarm dich unser, Amen.“

Die dem Liede sehr zum Nachtheil ge-
reichende Verrenkung ist nach der Andeutung
der Ueberschrift nur vorgenommen worden,
um das L., dessen Weise man nicht kannte,
nach einer gangbaren Melodie singbar zu
machen. Vgl. Wackern. III. Nr. 621, E.
Kantes Marburger Gsb. ic. S. 424.

Ueber die Verbreitung bedarf es keiner
weiteren Angaben, dieselbe ist eine durchaus
allgemeine. Da das Lied in Corners katho-
lischen Gesangb. Nürnberg 1631, steht, so
wird es öfters von den Katholiken als Eigen-
thum ihrer Kirche in Anspruch genommen.

In dem Dresdener Gesangb. von 1736
S. 629 und dem Leipziger von 1738 S. 664
findet sich folgendes Lied:

„Das Agnus Dei auf andere Composition.
Joh. 1, 29.

1. O Lamm Gottes unschuldig, Am
Stamm des Kreuhs geschlachtet, All-
zeit gesunden gedultig, Wiewohl du
warest verachtet, All Sünd hast du
getragen, Sonst müsten wir verzagen:
Erbarm dich unser, o Jesu!
2. Von Herzen wir dir danken, Daß du
so große Treue Gethan hast an uns
kranken, Gib uns ein jetge Heue; Daß
wir die Sünde meiden In Ehren
deinem Leiden: Erbarm dich unser, o
Jesu!
3. Stärk in uns das Vertrauen Durch
dein Blut, Tod und Wunden; Laß
uns daraus fest bauen In unserer letzten
Stunden, Und hilf uns selig sterben,
Daß wir den Himmel erben: Gib uns
deinen Frieden, o Jesu!

Die Melodie f f f g e d e röhrt nach
dem oben angeführten Zeugniß vom Dichter
selbst her, der nach Gerbers (altem) Ton-
künstler-Lexikon Thl. I. S. 328 „ein vor-
trefflicher Musitius und besonders Harfen-
spieler gewesen“. Sie findet sich in dem
Werke: „Kirchengesänge Dendtsch, durch Johan
Spangenberg“, Magdeburg 1545, Blatt 25.
Nach C. v. Winterfelds Evang. Kirchengesang
I. S. 214 kommt die Melodie bereits in dem
Michel Lottherschen Gesangb., Magdeburg
1540, vor; doch versichert Wackern. III. zu
Nr. 620, daß er in beiden ihm bekannten
Exemplaren (oder Ausgaben) des genannten
Gesangbuchs, in dem zu Göttingen und in
dem zu Königberg (das letztere Exemplar
hat Winterfeld benutzt) das Lied ohne Sing-
noten angetroffen habe. Die Melodie zeigt
in allen späteren Gesangwerken die manich-

fältigsten Abweichungen von der Urform.
Die in reicherer rhythmischer Gliederung sich
entwickelnde, dem Dreitact sich nähernde Ur-
form ist besonders im nördlichen Deutschland
heimisch geworden, während in Süddeutsch-
land eine Weise geraden Tactes und ruhigerer
Haltung sich eingebürgert hat: f a g e d e,
welche aus der Pfälz-Nenburger Kirchenord-
nung von 1557 und dem Straßburger Kirchenge-
sangb. von 1560 stammt. In jener
ersten Form beginnt der Abgesang mit der
erst gewichtigen Zeile a a g e f d e; die
zweite Form bietet dagegen die durch ihren
plötzlichen Aufschwung besonders wirtsame
und eindringliche Zeile f d e f d e h e.
Vgl. v. Tucher II. Nr. 227 und 228, Erbs
Choralbuch Nr. 218, R. Langmann (Rochs
Geist. des Kirchenlieds und Kirchengesangs
III. Aufl.) VIII. S. 31.

O Lamm ich bitt dich kindlich, Erhalt den
Zeugen fründlich; Missionslied in 8 Str.
(M. Nun ruhen alle Wälder) von Anna
Nitschmann; Str. 3: „Der Trieb
durch unser Stammeln“ von Christian
Gregor; Str. 6—8: „Gieb uns Herr
aller Welten ic.“ von Nicolaus Ludwig
Graf v. Zinzendorf. — Liedersch. 1863.

In dem Brüder-Gesangbuch von 1778
Nr. 1443. S. die Nachricht von diesem Gsb.,
Gnaden 1835, S. 112 und 198.

O Vämmlein Gottes Jesu Christ, Der du
mein Trost und Leben bist; Lied zum Jo-
hannistage in 4 Str. (M. Herr Jesu
Christ wahr Mensch und Gott) von
Bartholomäus Helder. — Subl.

In dem Cantionale Sacr. Goth. I. 1651
S. 44 mit Melodie. Die Ueberschrift „à 4.
Helder“ bezieht sich zwar offenbar nur auf
die letztere, doch wird nach dem Zeugniß
Wegels, Hymnop. I. S. 407 Helder in dem
Coburger Gsb. von 1655 ausdrücklich als
Vers. des Liedes bezeichnet. So auch bei
Schanelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 334.
In den Gothaer Gesangbüchern von 1666
S. 135 und 1699 S. 191, dem Schleun-
singer von 1692 S. 196 und dem Meining-
schen von 1697 S. 225 steht das Lied
anonim.

O Lebensquell Zeig uns dein Angesicht;
Passionslied in 4 dreizehnenzeiligen Str.
von Gottfried Arnold. — Freyl.
1704 in der Zugabe, mit Mel.

Des Bfs. „Poetische Lob- und Liebes-
Sprüche von der ewigen Weisheit nach An-
leitung des Hohen-Lieds Salomonis“, Leipzig
1700. „Hohel. 2, 14. Weise: Du Gottes-
Lieb ic.“ S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistl.
L., herausgeg. v. Chmann, Stuttgart 1856,
S. 101.

O Lehrer dem kein anderer gleich, An Eifer,
Lieb und Klugheit reich; Lied von dem
prophetischen Amte Jesu in 8 Str. (M.
Vater unser im Himmelreich) von Jo-
hann Jacob Rambach. — KIB., Rav.,
Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Hans-Gesang-Buch“,
Frankfurt und Leipzig 1735, S. 181. —
Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb.
1737 S. 791, Altona 1755, bei A. P. Lange
1843 S. 95, Elberfeld 1857 (kein Lehrer
gleich). Oft mit dem Anfang „Kein Lehrer
ist dir Jesu gleich“. So: Altmarkisch-
Priegnitzsches Gsb. 1778, Magdeburg (An-
hang) 1786, Stralsund 1787, Corbach 1790,
Weimar 1795, Halle 1834 Nr. 253.

O Licht geboren aus dem Lichte, O Sonne
der Gerechtigkeit; Morgenlied in 3 zehn-
zeiligen Str. von Martin Opitz. —
Freyl. 1714 mit Mel.

Martini Opitii Geistliche Poemata, Von
jhm jelfsi anjeß zusammen gelesen ic.,
Breslau 1638, S. 231. „Morgenlied. Auf
die Weise des 33. Psalms: Wolui ihr
Heiligen und Kronnen.“ S. Mittell., 17.
Jahrhundert, Nr. 160. Die beiden Kirchen-
lieder „Auf auf mein Herz und du mein
ganzer Sinn“ und das unirige gehören zu
dem Besen, was dieser Dichter geleistet hat.
Vgl. das nach Inhalt und Form verwandte
Lied „Morgenglanz der Ewigkeit“. — Auf-
genommen: Breslau seit 1644, Johann
Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Wagner's
Gsb. (Leipzig) 1697 IV. S. 160. In Schlesien
gleichlich verbreitet.

O Licht heilig Dreifaltigkeit; s. O heilige
Dreifaltigkeit, o göttliche ic.

O Licht vom Licht o Vaters Glanz, O
Wahrheit und das Leben; Jesu'slied in
15 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen
her) von Johann Anastasius Frey-
linghausen. — Freyl. 1704, Porst.

Das Lied erscheint zuerst in dem Schützen-
schen Gsb., Halle 1697, S. 260 anonym.
Unter dem Texte sind zahlreiche biblische Be-
legstellen angegeben. Sodann im Halber-
städtter Gsb. von 1699 S. 466. Ueber die
Autorschaft Freylinghausens gilt das zu dem
Liede „O Lamm das meine Schuldlast ge-
tragen“ bemerkte. — Aufgenommen: Berlin
(Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Wer-
nigerode 1735.

O Liebe die den Himmel hat zerrissen, Die
sich zu mir ins Elend niederließ; Weih-
nachtslied in 9 Str. (M. Mein Freund
zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute) von
Johann Friedrich Richter. — Freyl.

1714, Porst, Magd. seit 1737, KIB.,
Stru., Rav., Liedersch.

In dem zweiten Lieder-Anhange zu des
Bfs. Tractat „Erbauliche Betrachtungen vom
Urpriug und Adel der Seelen ic.“, Halle
1718, S. 414. Das XIX. Lied. „Von
der Menschenwerbung des Sohnes Gottes.“
Freylinghausen hat einige Veränderungen
darauf vorgenommen. Vgl. Rambach, Anthol.
IV. S. 148. Nach Koch IV. S. 362 ist
das L. zuerst in dem Darmstädtter Gsb. von
1698 erschienen. — Aufgenommen: Corbach
1721, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei
Schöber 1769, Wilhelmis Liebertrone (Heidel-
berg) 1825, bei J. P. Lange 1834, Elber-
felder Gsb. 1857.

O Liebesglut die Erd und Himmel paaret;
Jesuslied in 5 Str. (M. So führst du
doch recht selig Herr die Deinen) von Fried-
rich Adolph Lampe. — Porst 1855.

In des Bfs. Sammlung „Ein Bläudlein
26 Gottseliger Gesänge“, Bremen 1726.
S. Weigel, Anal. hymn. II. S. 61. Später
in der grösseren Sammlung „XXX Geistliche
Lieder, samt einem Anhang einiger Poetischen
Gedanken ic.“, Bremen 1731. — Aufgenom-
men: Elberfeld 1738 und 1857, Solingen
(Harfen-Spiel, mit Terciegens Vorrede) 1760,
bei J. P. Lange 1843 S. 399.

Es sei mir gestattet das zu wenig be-
kannte, im Fener der Liebesglut strahlende
Lied hier folgen zu lassen:

1. **O Liebesglut, die Erd und Himmel
paaret!** O Wundersee, drin sich mein
Geist versenkt! Daß Gott noch Huld
für seinen Feind bewahret Und seine
Gnade dem schändsten Sünder schenkt.
Wie tief er mich in Glück und Blüte
fund: Sein ganzes All dringt in mein
Richts hinein; Er will in einem Wurm
verkläret sein Und nötigt mich zu seinem
Gnadenbund.

2. Hier starrt der Geister Schaar, die
Seraphinen Bedekten hic mit Flügeln
ihr Gesicht: Hier öffnen sich der Ewig-
keit Gardinen, Hier kommt der ganzen
Gotttheit Rath aus Licht. Die Herrlichkeit,
die mit dem Werbund war Geschändet, bricht mit neuem Glanz her-
für, Entriegelt sieh die gütldne Lebens-
thür: Gott selbst stellt sich zum Gut
des Sünders dar.

3. Dies ist der Mittelpunkt von Gottes
Wegen, Der Tiefe Schlüssel und des
Wortes Kern. Hier tränkt ein, ange-
nehmner Gnadenregen, Hier geht auf
ein heller Morgenstern. Hier muß
meinträger Sinn entzündet sehn, Hier
findet nichts als Thorheit mein Ver-
stand; Und hab ich Kraft und Fleiß
schon angewandt, kann ich doch kaum
ein wenig schimmernd sehn.

4. O ewig Licht, lass deines Lichtes Strahlen
Mich bringen auf die Spur der Weisheit
dein, um mir dein Bündgeheimniß
abzumalen, Wovon kein Fleisch noch
Blut kann Lehrer sein. Des Geistes
Augenbald mir lege bei, Damit was nie
ein Mensch noch Engel dent und was
dein Wort von deinem Bunde schent
Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr
sei.
5. Doch nimm zugleich Verstand und Herz
gefangen, Da ich mich jetzt zu deinen
Füßen setz, um dir als Bundesgott stets
anzuhängen. Ach spanne mich in deiner
Liebe Jesz! Zwing mich, zeuch mich,
damit ich dir nachlauf, Und da du dich
willst geben gänslich mir, So gib auch
Kraft, daß ich mich gebe dir: Herr Jesu,
zend mein ganzes Herz binauf!"

Das L. derselben Vs. "O Liebesglut
wie soll ich dich Nach Würdigkeit besiegen"
s. in Rambachs Anthol. IV. S. 314, bei
Bunzen Nr. 871 und bei J. P. Lange
S. 5.

O lieber Mensch verzage nicht, Ob Kreuz
und Jammer dich ansicht; Vertrauenslied
in 15 Str. (M. In dich hab ich gehoffet
Herr). — Freyl. 1714 mit Mel.

"Vollständiges Gesang-Buch, in welchem
nicht allein die gewöhnliche alte Kirchen-Lieder,
sondern auch vih neue, müzliche Gefänge,
ans mancherlei Fälle zu befinden. Lüneburg,
Gedruckt durch die Sternen, 1661." S. 190.
Ohne Ueberschrift. In dem Mindenschen Gsb.
von 1686 S. 310 überschrieben: "Bermahnung
zu Christlicher Gedult im Kreuz". —
Aufgenommen: Wolsfenbüttel 1672 S. 329,
bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 981,
Berlin (Meyer) 1707, Merseburg 1716, Hitz-
desheim 1730, Schwerin 1748, Lübeck 1766 —
überall anonym.

In dem plönischen Gsb. von 1687
S. 269 findet sich ein Lied "O liebes Herz
verzage nicht, Wenn es an Nahrung dir
gebracht" in 12 Str. (M. Da Jesu an dem
Kreuze stand), welches von dem unfrigen
durchaus verschieden ist.

O lux beata trinitas Et principalis
unitas; Hymnus de trinitate (canitur
etiam cadente sole) in 2 vierzeiligen
Str.

Wackern. I. Nr. 60 gibt den Hymnus
aus der Expositio hymnorum, Köln 1494,
mit der Ueberschrift: „Dom. II. post octa-
vam epiphaniae“ und weist ihn dem 5. Jahr-
hundert zu. Er lautet einschließlich der in
vielen Sammlungen beigefügten Doxologie:

- „1. O lux beata, trinitas Et principalis
unitas, Jau sol recedit igneus, Infunde
lumen cordibus.
2. Te mane laudum carmine, Te depre-

ceatur vesperi, Te nostra supplex gloria
Per cuncta laudet sacerdula.

3. Deo patri sit gloria Eiusque soli filio
Cum spiritu paraclito Et nunc et in
perpetuum."

Die alte Tradition schreibt das Lied dem
Ambrosius zu. So Hintmar von Rheims
im 9. Jahrhundert in seinem Buche De una
et non tria deitate. Daniel im Thesaurus
hymnologicus summmt dieser Angabe bei, da
Ambrosius nach dem Zeugniß seiner eigenen
Briefe und nach dem Bericht des Augustinus
Gesänge zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit
gedichtet habe, unter den vorhandenen ambro-
sianischen Hymnen aber kein anderer auf die
Dreieinigkeit sich beziehe. Wenn Wacker-
nagel a. a. L. geltend macht, daß das Lied
um der durchgeföhrten Reime willen nicht von
Ambrosius sein könne, so wird man dagegen
erinnern müssen, daß das L. nichts weniger
als „durchgeführte Reime“ zeigt. Die von
Wackern. nach dem Hymnarium Thomasii,
Romaee 1747, mitgetheilten 3 eingeschobenen
Strophen: Jam noctis tenupus advenit etc.,
Tu Christe solve vincula etc., Oramus ut
exaudias etc. haben, wie mir scheint, sonst
nirgends Eingang gefunden.

Der Hymnus erscheint nicht selten in
evangelischen Gesangbüchern, z. B. Lossii
Psalmodia 1561 S. 148, bei J. H. Schein
1627 S. 132, bei Job. Crüger 1640, Bres-
tan 1644, Königsberg 1650, Cant. S. Goth.
11. 1651, Braunschweig 1661, Wolsfenbüttel
1672, Leipzig (Werrath) 1673, auch noch
Leipzig 1738.

Eine alte poetische Bearbeitung „O Licht,
fölge Dreyualtigkayt“ findet sich in dem Hym-
narium, Sigmundini 1524; J. Wackern. II.
Nr. 1386. — Kirchensieder, die den Hymnus
wiedergeben, sind: „Der du bist drei in Einig-
keit“ von Luther und „O werthes Licht der
Christenheit“ von Matthäus Apelles von
Löwenstern.

O Majestät wir fallen nieder, Zwar du
bedarfst nicht unsre Lieder; Anbetungslied
in 7 Str. (M. Wachet auf ruft uns die
Stimme) von Gerhard Tersteegen. —
Rav. (Großer Gott wir ic.), Liedersch.

In der 4. Edition von des Vs. Samm-
lung „Geistliches Blumengärtlein in unger
Seelen“, Frankf. und Leipzig (um 1745).
Nr. 74. „Halleluja.“ Der veränderte Anfang
des Ravensb. Gsbs. findet sich schon im Leip-
ziger Gsb. von 1844. S. Koch VI. S. 69. —
Aufgenommen: Solingen (Harfen-Spiel) 1760,
bei J. P. Lange (Kirchenliederb.) 1843, Elber-
feld (Unterbarmer Gsb.) 1856.

O mein Bürge der unschuldig, O Hoher-
priester, der geduldig; Lied von dem hohen-
priesterlichen Amle Jesu Christi in 7 Str.
(M. Wachet auf ruft uns die Stimme)

L von Philipp Friedrich Hiller. — KIB.

Des Bfs. Werk „Joh. Arndts Paradisgärtlein in deutsche Lieder übersetzt“, Nürnberg 1730, S. Joh. Iac. Rambachs Geistreiches Haus-Gefangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 124. Der Verf. und die Quelle sind in der Vorrede genannt. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 192, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 124 (mit Unrecht Rambach zugeschrieben).

O meine Seel des Herren Preis Vermehre stets mit allem Fleiß; Loblied über den 146. Psalm in 10 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Freyl. 1714.

In dem Hannöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 18. Vorher schon in der Ausg. von 1646. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Braunschweig 1661 S. 441, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 S. 334, bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671, Wolsbüttel 1672, Halberstadt 1673, Magdeburg (Eoter) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Oursfeld Harztaug 1679, Celiisches Gsb. 1696, Quedlinburg 1736.

L O meine Seel erhebe dich, Mit An- dacht zu betrachten; Katechismuslied vom Glauben in 13 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von David Denicke. — Fehlt im Suhl, im Rav. u. Henneb.

„Das Hannoverische neue ordentliche Ge- sangbuch“, Braunschweig 1652, Nr. 74. Bgl. Rambach, Anthol. II. S. 419. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 162 ist das L. überschrieben: „Von Gottes wezen und eigenschaften“. Die 13. Str. „Gott Vater Sohn und heiliger Geist, Der du auch wilt auf Erden“ ist mit † bezeichnet. In dem Nürnberger Gsb. (Saubert) 1676 S. 608 trägt das L. die Überschrift „Incert. Aut.“; andere Viedersammlungen setzen dafür J. A., was zu der irriegen Annahme geführt hat, als ob Johann Arndt oder gar Johann Angelus (Scheffler) das Lied verfaßt habe. Der letztere wird z. B. in Gotthaldts Lieder-Niemarquen, Leipzig 1738, S. 390, der erstere in dem Hamburger Gsb. von 1710 und dem Magdeburger von 1738 genannt. — Aufge- nommen: in Heiner Müllers Seelen-Musik 1659 S. 344, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1661, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671, Wolsbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Eoter), Oursfelds Harztaug 1679, Celiisches Gsb. (Nürnberg) 1689, Bremen 1690, Copenhagen 1692, Celiisches Gsb. 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Altona 1731, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 u. s. w.

O Mensch bedenk es eben, Du edle Creature; Lied von der Weltverleugnung in 5 neu- zeiligen Str. von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Heb=Opfer zum Van der Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder rc.“, Lüneburg 1692, S. 400. Dritte Classe. Das Zehnende Zeben. Nr. 7. „Von der Welt und dem Himmel. Melodey: Ach Herr, sieh an mich Armen p. 222.“ Darunter steht: An. 88.

O Mensch bedenke stets dein End, Der Tod auch Leib und Seele trennt; Lied von der Vergänglichkeit alles Irdischen in 13 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Johann Heermann. — Magd. (zuerst 1674), Freyl. 1714, KIB., Altin., Stru., Witt.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Herz-Musica rc.“, Breslau 1630, S. 7. „Buß- und Sterbegesänge, aus S. Bernhardi Bernahumung.“ S. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 15; in der Waternagelischen Ausg., Stuttgart 1856, S. 9. — Aufgenommen: in Elander's Psalmod. 1631 II. S. 530, bei Joh. Crügers (Gesangb.) 1640 S. 418 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 406, Haußow 1648 Nr. 225, bei Dunge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Wolsbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Bön 1687, Bremen 1690, Copenhagen 1692, Celiisches Gsb. 1696, Lübeck 1699, Erfurt 1710, Nordhausen 1713, bei Freylinghausen 1714, Dresden 1731 u. s. w.

O Mensch bedenk zu dieser Frist, Was dein Ruhm ist auf Erden; Sterbelied in 5 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Valentini Triller. — Rav. 4 Str.

In des Bfs. Werk: „Ein Schlesisch jünge- büchlein rc. Gedruckt zu Breslau 1555.“ Bl. hiiij b. „Bei dem Begrebnis der Todten auf die noten Ach Gott von Himmel, oder, Aus tieffer not.“ S. Wackern. IV. Nr. 121. Müzell Nr. 176 bemerkte dazu, daß Triller nach der Vorrede zu schließen in sein Singebuch nur seine eigenen Gesänge aufgenommen habe, und man ihm daher auch dies Lied zuschreiben müsse, bis etwa das Gegenteil erwiesen sein würde. In vielen alten Gesangbüchern, wie in der Breslauer Kirchen- und Hans-Musik von 1644 S. 685 steht das L. anonym. In dem niederdeutschen Stettiner Gsb. von 1576, dem Geistlichen Antidotum von Wolfgang Peristerus, Berlin 1583, dem Leipziger Gesangb. von 1586, dem Greifswalder

von 1597, dem Nürnberg von 1611, dem Königberger von 1650*) dem Magdeburger (Coler) von 1674, sowie auch von Wezel, Hymnop. I. S. 423 und Rambach, Anthol. II. S. 105 wird es Johann Geiß beigelegt, während das Nürnberg Gsb. von 1618 ff., das Dillbersche von 1653, das Lüneburger von 1702, wie auch Will im Nürnberg Gelehrten-Lexikon 1756 II. S. 117 und Niederer in seiner Abhandlung ic. 1759 S. 278 Sebalds Heyden als Verf. nennen. In der Praxis piet. mel. von 1648, wie auch dem Cant. Sacr. Goth. von 1657 S. 183 heißt der Anfang des Liedes: „O Mensch bedeut zu jeder Trist, Was dein Thun ist auf Erden.“ In dem Nürnberg Gsb. von 1611 ist es überschrieben: „Ein Lied vom zeylischen Sterben und ewigen Leben“. — Sonst aufgenommen: bei Barthol. Jesus 1607, bei Denauantius (Threnodiae) 1620, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w.

Das L. erscheint in dem katholischen Gsb. von Johann Leisentrit, Budissin 1567, Theil I. Bl. 337^b, wird daher öfters als katholisch in Anspruch genommen.

*) Hier steht S. 680 „D. Heis“ (statt Hess), und so muß auch schon in der Ausg. von 1643 gestanden haben, denn Johann Crüger hat den Fehler in seine Praxis piet. mel. von 1648 S. 596 hinüber genommen.

O Mensch bewein dein Sünde groß, Darum Christus seines Vaters Schöß; Passionslied in 23 zwölfseligen Str. von Sebald Heyden. — Porst, Witt. (nur Str. 1 und 23.).

Das Lied erscheint zuerst in folgendem Einzeldruck: „Der passiōne, oder das lenden Ihesu Christi, im gesanghs weyß gesiellet, In der Melodē des criz. Psalms, Es sind doch felig alle die“. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter“. In der Einführung des Titels steht die Jahreszahl 1525, um derentwillen Wackern. den Druck dem genannten Jahre zuweist, ohne sich aber zu verhebeln, daß dies seine Bedenklichkeiten habe. Vgl. Wackern. III. Nr. 603; Bibliogr. S. 78; Niederers Abhandlung ic. S. 279. Demnächst steht das L. in „Form vnd ordnung Gotteslicher Gesang vnd Psalmen ic.“, Augsburg 1530; s. Bibliogr. S. 113 f. Das Lied enthält die synoptische Zusammenstellung der Passionsgeschichte. Die Schlußstrophe „So last uns nun jm dankbar sein, Das er für uns liet solche peyn“ erscheint bisweilen als besonderes Lied; vgl. „Last uns doch Christo dankbar sein“. Die zu große Länge des Liedes ist der Verbreitung des selben hinderlich gewesen.

Schmelins, Lieder-Comment. I. 1724 S. 179 bezweifelt die Autorschaft Heydens, weil schon A. 1517, da Heyden erst 19 Jahr alt war, also gesungen worden: O Mensch, bewyne dyne Sünde groß ic. v. Jaenichii Notit. Bibl. Thorun. p. 17“.

Allein es müßte über ein so frühes Vor kommen des Liedes erst der Nachweis geführt werden. Das Nähere s. in Niederers Abhandlung ic. S. 280 f. Da das L. in Corners großem katholischen Gesangb. von 1631 steht, sehen es die Katholiken als unbesetztes Eigenthum ihrer Kirche an.

Von Liedern, die einen Überblick über die ganze Passionsgeschichte geben, sind noch zu nennen: „O Gott Vater in Ewigkeit, Dein heiligen Geist gieb uns allezeit“ von unbekanntem Verf., „Da der Herr Christ zu Tische saß“ von Nicolaus Herman und „Iesu Leiden, Pein und Tod“ von Paul Stochmann. Die sogenannten Stundenlieder, welche sich nur mit den auf die horae canonicae fallenden Passionsstücken beschäftigen, wie „O Iesu Christ dein Nam der ist“ und „Christus der uns felig macht“ sind von anderer Art.

Aufgenommen: Magdeburg seit 1583 („Die Passion aus den vier Evangelisten“), Wittenberg 1592, bei Vulpius (Jena) 1609, Lüneburg 1635, bei Johann Crüger (Gesangbuch) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Nürnberg 1648, Königberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Oscarini (Singetum) 1671, Wolfsburg 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687 u. s. w. Auch noch Magdeburg 1717, Dresden 1731 u. s. w. Niederdeutsch: Hamburg 1588 (Eleri Cantica Sacra): „O Mensch beween dyne Sünde groß, Darum Christus syns Vaders schoeth“.

Die schöne Melodie f f g a f a h e steht in dem Gesangb. „Das dritt theil Straßburger Kirchen ampt“ (Wolff Köppel) 1525 zu dem zweiten Liede „Es sind doch felig alle die“ von Matthäus Greiter, der wahrscheinlich auch Erfinder der Gesangsweise ist.

Paul Gerhardts Bearbeitung s. nächstfolgendes Lied.

O Mensch beweine deine Sünd, Um welcher willen Gottes Kind; Passionslied in 29 Str. (M. Es sind doch felig alle die) von Paul Gerhardt. — Suhl.

Das Lied, eine Bearbeitung des Sebald Heydenischen „O Mensch bewein dein Sünde groß“, steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 198 mit der Überschrift: „Die Passion aus den vier Evangelisten“. Ebeling überschreibt: „Das Leiden unsers Herren Jesu Christi nach der Anleitung Melodie des O Mensch bewein dein Sünde groß“. Hier ist hinter Anleitung wahrscheinlich ausgefallen: der vier Evangelisten. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 59; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 39.

Zur Vergleichung der Gerhardtischen Arbeit mit der Händel'schen lasse ich die ersten Strophen jedes der beiden Lieder hier folgen.

S. Heyden:

1. O Mensch beweyn deyn sündē groß,
Darum Christus seyns Vatters schoß
Gussert vnd kam aufz erden; Von einer
Junckraw reyn vnd zart Für vns er
hie geporen ward, Er wolt der mittler
werden. Den tödten er das leben gab
Vnd legt darbei all frauthent ab, Bis
sich die zeyt her trage, Das er für vns
geopfert würd, Trüg vñser sünden
schwere bürd Wol an dem Grenze lange.
2. Denn als das fest der Inden kam,
Ihesus seyn Jünger zu jn nam, Gar
balld het er jn sagen: Des menschen
Son verraten würt, Anz Grenz ge-
schlagen vnd erwürgt, Darauff die
Inden tagen. Ius Simons haubt eyn
Fraue kam, Bil tößlich wässer zu jr
nam, Wards übern Herren giesen: Et-
lich der Jünger murten bald, Ihesus
die frauen gar nit schalt, Das thet Judas
verdriessen."

P. Gerhardt:

1. O Mensch beweine deine Sünd, Um
welcher willen Gottes Kind Ein Mensche
müsste werden. Er kam von seines
Vaters Thron, Ward einer armen Jung-
frau Sohn, That große Ding an Erden: Die
Krankheit macht er frisch und stark
Und risse, was schon lag im Sarg,
Dem Tod aus seinem Rachen, Bis daß
er selbst durch Feindes Händ Am Kreuze
seines Lebens End In Schmerzen müsste
machen.
2. Denn als nun wieder Ostern war, Nahm
er zu sich der Zwölfe Schaar Und
sprach mit treuem Munde: Nach zween
Tagen kommt die Nacht, Da man das
Österlämmlein schlacht, Dann ist auch
meine Stunde. Da gieng die ganze
Glersei Zu Rath, wie sie ihm kämen
bei, Hingegen die ihn liebte Salbt ihn
gar schön im Simons Hans; Der Herr
strich diese That heraus, Schalt den,
der sie betrübte."

Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653,
bei Christoph Peter (Andachts Zymbeln)
1655, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei
Johann Dlearing (Singelkunst) 1671, Leipzig
(Borrath) 1673, Plön 1687, Stuttgart
(Hiller) 1691, Dresden 1731, Joh. Jacob
Rambachs Hansgesangbuch 1735, Schöbers
Lieder-Segen 1769.

O Mensch der Herre Jesus weint Und dich
mit seinen Thränen meint; Bußlied über
Luc. 19, 41 in 6 Str. (M. Wenn wir
in höchsten Nöthen sein) von Johann
Michael Dilherr. — Altm.

Das L., ein Seitenstück zu Johann Heermanns „Du weinst für Jerusalem“ steht mit dem Namen des Lfs. in dessen Nürnberg Gesangb. (Bey 1000 alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete) von 1653 S. 569. — Aufgenommen: Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 455, Hamburg 1675 S. 450, bei Sanpert (Nürnberg) 1676 S. 697, in Joh. Quirnfelds Harfenflang 1679, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712.

O Mensch der selig werden will, Halt
deinem Seligmacher still; Bußlied in
7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib be-
graben) von Ernst Gottlieb Wolter-
dorf. — Liedersch.

Des Lfs. „Sämtliche Neue Lieder oder
Evangelische Psalmen rc.“ Berlin 1767.
Nr. 36. „Einfältige Anweisung zum Selig-
werden.“

O Menschenfreund o Jesu Lebensquell, O
Brunnen voller Gnad, o mein Erretter;
Abendmahlslied in 4 achtzeiligen Str. von
Joachim Neander. — Freyl. 1714,
KIB.

Des Lfs. „Glaub- und Liebes-Ubung;
Aufgemuntert Durch Einfältige Bundes-
Lieder und Dank-Psalmen rc.“ Bremen 1679.
(4. Druck, Frants. 1689 S. 12:) „Der nach
dem Wasser deß Lebens Dürfende. Psal.
XLII, 3.“ — Aufgenommen: bei Wagner
(Leipzig) 1697 V. S. 641, Wernigerode
1735, Marburg 1752, Solingen (Harfen-
spiel) 1760, Corbach 1765; bei J. P.
Lange 1843, Elberfelder Gsf. 1857.

O Menschentind was hast du in Gedauten,
Nichts Sterblichs füllt der Seelen weite
Schranken; Lied von der Nachfolge Christi
in 12 Str. (M. Der Tag ist him mein
Jesu bei mir bleibe). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: in Schöbers Lieder-Segen
1769 S. 881, Wilhelmis Lieberkrone (Heidel-
berg) 1825 S. 23 — überall anonym.

O Menschentind willt du mit Gott Genauer
vereinigt werden; Lied von der Verleug-
nung der Welt in 3 sechszeiligen Str.
von Heinrich Georg Neuß. — Freyl.
1714.

Des Lfs. „Heb-Opfer Zum Van der
Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder rc.“
Lüneburg 1692, S. 274. Zweyte Clasie.
Siebentes Zehen. Nr. 8. „Preiß des Todes
des Herrn.“ Darmiter sieht: Anno 86. —
Aufgenommen: Wernigerode 1735.

O Mensche (Mensch du) wollst bedenken
Mein bitter Leiden groß; Passionslied in

8 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn).

Das Lied ist, sowohl nach dem frühesten Vorkommen als nach den Reimen zu schließen, ursprünglich nie überdeutsch und kann daher nicht von Gebald Henden verfaßt sein, wie das Nürnberger Gsb. von 1618 und Zeltner in der Lebensbeschreibung dieses Dichters, Nürnberg 1732, S. 66 angiebt. Vgl. Riederers Abhandlung ic. S. 281. Der erste Fundort unsres Liedes ist das Lübecker Enchiridion von 1545 (by Johan Balhorn gedruckt) Blatt 140. Hier beginnt es: „O Mynsche wyl gedenken Myn bitter lidend grot“. S. Wackern. III. Nr. 1094. Demnächst erscheint das L. in den Magdeburger Enchiridien von 1551 und 1559, wo es überschrieben ist: „Ein schön Geistlich Lied, Up de wize, Herr Christ du einige Gades Sön“; auch in dem Hamburger Enchiridion von 1558.

Ein an das niederdeutsche Original ziemlich treu sich anschließender hochdeutscher Text steht in Th. Wolders Catechismus Gesangbuch, Hamburg 1598, S. 340. Einen sehr abweichenden Text giebt Wackernagel in seinem deutschen Kirchenlied von 1841 Nr. 669, aus dem Nürnberger Gsb. von 1607. Vgl. J. Geffken, Die hamburgischen niedersächs. Gesangbücher, Hamburg 1857, S. 101. — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1635, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Amsterdam 1667, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (d. i. Rigitib-Liesland. Gsb., Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687 u. s. w.

O Mensch gedenk aus Ende, Willst du nichts Uebles thun; Lied von der Todesbereitschaft in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Benjamin Schmoldt. — Halb, Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gefünten Seele in 50 Arien“, Striegan 1704. „Das wohl dachte Ende.“ Zu vor aber schon, gleich etlichen andern Liedern des Bfs., in der von Caspar Neumann besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Music“, Breslau (um 1700) S. 810, überschrieben: „Benj. Schmoldens“. Nicht zu verwechseln mit dem Liede „Bedenke Mensch das Ende“. — Aufgenommen: Cothrus 1729 S. 781, Dresden 1731 S. 493, Leipzig 1738, Schlesisches Gsb. 1749, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Lübeck 1766, Schöberls Lieder-Segen 1769.

O Mensch gedenk daran, Was Christus hat gethan; Lied von der Beschneidung Jesu in 6 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Christoph Arnswanger. — KIB., Stru.

Des Bfs. „Neue Geistliche Lieder“, Nürnberg 1659, S. 54. Im ersten Buch. „Das Achte Lied. Ist ein Gesang von der Beschneidung des lieben Christkindleins, und dem hochträglichen Namen IESU, in welchem die Beschneidung der Sündlichen Luste dem Menschen zu Gemüt geführt wird.“ — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 58 mit Namen, von Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 509, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa S. 233, Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 159, Altona 1755.

O Mensch leg alle Sorgen hin Und geh in dein Gewissen; Lied vom christlichen Sinn in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). — Witt.

Der erste mir bekannte Fundort ist das Magdeburger Gsb. (Müller) von 1717 (fehlt 1738). Der Vers ist unbekannt. — Aufgenommen: Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 782, Hildesheim 1730 S. 612, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737 S. 711 („Vom guten und bösen Gewissen“), Leipzig 1738.

O Mensch merk auf was ich dir sag, Vergiß nicht meine Jammerflag; Passionslied in 19 Str. (M. Da Jesus an dem Kreuze stand) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Herz- und Hauß-Musica“, Breslau 1630, S. 58. „Iesus Christus, das purpurrothe Blut-Würmlein. Ans dem 22. Psalm, v. 7.“ S. Müzell, 17. Jahrhundert, S. 37; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 57. Das Lied legt die Passionsrede Christo in den Mund, ähnlich dem alten „O Mensche wil gedenken Myn bitter lidend groth“. Die Kloemannsche Ausg. der Dev. Mus. C. von 1644 hat den veränderten Anfang „Merk auf o Mensch was ich dir sag: Jetzt muß ich meine Jammerflag“, welcher in das Dilherrsche Gsb. (Nürnberg) 1653 S. 326, das Dresdener von 1656 S. 267, das Danziger von 1668 S. 278 u. s. w. übergegangen ist. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Gsb. von 1640 S. 101 und in dessen Praxis piet. mel. von 1648 S. 193, bei Münze (Berlin) 1653 S. 183, Stettin 1671, bei Joh. Clearius (Singelkunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfenslang 1679, Hamburg 1679, Lüneburg 1686, Kopenhagen 1692, Halle 1693, Riga 1695, bei Schanckius (Lieder-Comment.) II. 1725 S. 108, Hildesheim 1730 u. s. w.

O Mensch mit Fleiß bedenk all Stund, Darinnen du thust leben; Lied vom christlichen Leben in 14 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält).

Wackern. V. Nr. 514 giebt das L. in 13 Str. aus dem Dresdener Gesangb. von 1597, Ander Theil Blatt 31. „Ein Geistlich Lied, von den Zwölf Stunden, darin das Liedchen Christi samit dem Catechismus fürstlich verfaßet.“ Bei Joh. Olearius (Singefunf) 1671 S. 36 steht es im I. Buch unter der Rubrik „Tägliche nothwendige Gesänge“ mit der Überschrift: „Absonderliches Stundenlied“. Als Probe dafür, in welcher Weise die Stunden zu geistlichen Erinnerungen verwendet werden, theile ich einige Strophen mit:

1. Wenn eins schlägt, so gedenk daran,
Wie du einmal mußt sterben, Ein eingen Gott in drei Person Den soll man lieben und ehren; Des freu sich nun ein jeder sehr, Daß er zu Gottes Lob und Chr. Vernünftig ist geboren.
3. Wenns zwei schlägt, so bedenk mit Fleiß, wie Gott Vater erschaffen Zwei Menschenbild im Paradies, Solln nicht einander lajen, Und also den Ehstand aufricht, Sich keins vom andern scheiden nicht, Sonst will Gott grenlich strafen.
4. Wenns drey schlägt, so gedenk auch an Gott Vater Sohn und Geiste, Wie sie zugleich ins Himmels Thron Regieren ihm mit Fleische, Die beten wir als einen Gott an, Wie Abraham auch hat gethan, Als klarlich steht geschrieben.“

Die Schlussstrophe heißt:

14. Von Worten sind die Stunden reich, Vers ihm läßt gebn zu Herzen, Den bösen Lüsten du entweich, Gott läßt mit ihm nicht scherzen, Er will kommen im Augenblick, Wie übern Vogel der Fallstrick, Drumb ist die Stund verborgen.“

Aufgenommen: Greifswald 1597, Coburg 1621 S. 62, bei Dilherr 1653 S. 506, Braunschweig 1661, Bayrenth 1668, Leipzig (Vorraph) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 558.

O Mensch schau wer du bist, Der ist ein rechter Christ; Lied vom Lausbunde in 8 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von M. Valentin Fromm. — Altm.

In Johann Grügers Praxis piet. mel. von 1690 S. 845 anonym, 1712 S. 840 aber mit dem Namen des Bfs. Die beiden letzten Strophen erinnern an die entsprechenden des Liedes „Auf meinen lieben Gott“. — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 611.

O Mensch sieh wie hier auf Erdreich Der Tod wegnimmt beid arm und reich; Lehrlied in 12 dreizeiligen Str. von Michael Weisse.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den Lehrgesängen. „Stabat

mater.“ S. Wackern. III. Nr. 366. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Ges., Magdeburg (1542): „O Mensch sii wo hier op ertritt“. Die Überschrift ist durch folgenden Zusatz erweitert: dolorosa. O gy Christen dankaget Gott.“

O Mensch wer du auch immer bist, Gedenk in allen Sachen; Lied vom jüngsten Gericht über 1. Cor. 1, 5 in 7 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Stru.

Merseburger Ges. von 1716 S. 897, Schöbers Lieder-Segen von 1769 S. 1260 — beidemal anonym.

¶ O Mensch wie ist dein Herz bestellt, Hab Achtung auf dein Leben; Lied vom Worte Gottes über Luc. 8, 4 ff. in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen hei) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im Rav. u. Henneb.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 92. „Am Sonntage Sexagesima“, Zweites Lied. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 107. — Aufgenommen: bei Freylingenhausen 1704, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Corbach 1721, bei Marberger (Leipzig) 1725, Corbn 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Magdeburg 1737, Straßburg 1750, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, Wilhelmis Liederkrone 1825.

O Mensch willst du für Gott bestan, So mußt allein ihn rufen an; Lied vom Ge- sezt des Herrn in 11 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Hermann Schein. — Halb. seit 1712.

Des Bfs. „Cantional, Über Gesangbuch Augspurgischer Confession ic.“ (Leipzig) 1627, S. 154: „Die heiligen zehn Gebot, Lehrweis gestellet von Joh. Herm. Schein. Im Thon: Dis sind die h. zehn Gebot ic. Oder aufs folgende Meloden“. — Aufgenommen: in Joh. Grügers Gesangb. 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 338, bei Runge (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singefunf) 1671 S. 360, Wolfenbüttel 1672 S. 143 (irrtümlich mit Joh. Heerm. bezeichnet), Leipzig (Vorraph) 1673, bei Quirksfeld (Gartenstadt) 1679, Andachtsflamme (Nürnberg) 1680, Hamburg (W. Söhren) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Marburg 1752.

Es giebt ein älteres Lied gleichen Anfangs vom christlichen Leben „O Mensch willst du für Gott bestan, Täglich laß dir zu herzen gan“ von Johannes Stigelius. Dieses erscheint nach Wackernagel, Bibliogr., S. 243 zuerst in einem um 1550 durch Friderich Gultnecht in Nürnberg gefertigten Druck „Zwey schöne Geistliche Lieder, Das Erste, O Mensch willst du vor Gott

beischen, Im thon, Christe der du bist der helle tag. Das ander, Wie mires Gott schick so nimt ichs an u. s. w." Hier siebenstrophenig, anonym. Den Text giebt Wackern. IV. Nr. 732 aus dem Straßburger Gesangb. von 1568, wo das L. mit dem Namen des Vs. in 8 Str. steht, überschrieben: „Eine Christliche erinnerung an Jung und Alt.“ — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, wo gleichfalls der Name Stigels genannt ist, ferner Nürnberg seit 1594, Lübeck 1607, Lüneburg seit 1625, Breslau seit 1644 u. s. w. Vgl. Müzeliß Nr. 231.

Opfer für die gauze Welt, Du kommst heut in deinen Tempel; Lied am Tage der Reinigung Mariä über das Festevangelium Luc. 2, 22—32 in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — KLB., Suhl.

Des Vs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. „XXIII. Die Gottgefällige Darstellung des Herkens.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Stralsund 1750, Corbach 1756.

O Quell daraus herstichet Und kräftig sich ergieshet; Gottesdienstlied in 2 Str. (M. In allen meinen Thaten) von Gottfried Meissner.

Die kleinen, unbedeutenden Lieder des Vs. stehen nach Wezel, Anal. hymn. II. S. 711 zuerst in dem Fürstlichen Gsb. von 1692 S. 641 ff. — Aufgenommen: in Joh. Eringers Praxis piet. mel. 1712 S. 1193, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738). Zum Beweis, daß das L. ungeeignet ist, möge die 2. Strophe hier stehen: „Begenz des Dieners Lippen, Daß sie hent milde trippen Von Wein und süßen Del; Laß alle schmachte Herzen Abthülen Angst und Schmerzen Und heilen ihren Febl.“

O reicher Gott des Güt und Gut re. s. O Gott des Gut sich weit ergeht.

O reicher Gott im Throne, Mittweil uns deine Gnad; Bußlied in 7 neunzeiligen Str.

Das Lied erscheint zuerst in dem Michel Lottherschen Gesangb., Magdeburg 1540, Bl. O viij. Der Vers. ist unbekannt. Wackern. III. Nr. 205 giebt den Text aus einem zu „Zwickau durch Wolfgang Meyerpeck“ gefertigten Fünfsiederdruck. Andere Einzeldrucke werden in der Bibliogr. beschrieben: S. 173 ein wahrscheinlich zu Nürnberg um 1541 gefertigter, in welchem das L. auf dem Titel so angekündigt wird: „Ein nem gesisch Lied O reicher Got im throne. In dem thon, fröhlich so wil ich singen, re.“; S. 273 ein Valentin Neuberscher (Nürnberg) um 1555,

betitelt: „Vom Reichen Mann, vnd armen Lazar, Luce am 16. In ein Gesang verfaßt.“ Eigenthümlich ist die Bezeichnung der Melodie in dem Marburger Gesangbuch von 1549, wo die Ueberschrift heißt: „Eyn schön lied im thon, König Ludwigs von Ungern melodei“. (Vgl. Mag ich Unglück nicht wiederstahn.) Niederdeutsch bereits in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O ryker Godt um throne Mitdeel vns dyne gnad“; auch Lübeck 1545, Hamburg 1558 u. s. w. Das Lied ist eine Ermahnung Buße zu ihm und Liebe zu üben. Die Schlussstrophen lautet so: „Kürtlich wil ich beschließen Das mein gefang mit schall. Laß euch das nicht verbriessen Und gebt den armen bald, Das ihr nicht werdt vergiffet Mit einem argen wohn: Seit alle zeit geflüssen, Die link hand sol nicht wißen, Was die recht hat gehan.“

Aufgenommen: bei Babst (Leipzig) 1545, bei Leuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 450, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683.

O reicher Gott von Güttigkeit, Von Gnade und Erbarmen; Lied von der christlichen Geduld in 7 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Joachim Justus Breithaupt. — Freyl. 1704, Porst, KLB., Halb., Stru., Liedersch.

Das Lied erscheint in dem „Geistreichen Gesang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen, Sonder auch Vornehmlich die geistreichesten Nenen-Lieder in einer Ordnung gebracht se.“, Halle (bei Schütte) 1697, S. 604 anonym, überschrieben: „Nicht wie ich wil, sondern wie du wilt“. Breithaupt wird es in der ihm von D. Gotthilf August Francke gehaltenen Leichenpredigt, Halle 1736, ausdrücklich beigelegt. S. Grischow - Kirchners Nachricht S. 7. — Aufgenommen: bei Schlechter (Berlin) 1704, Heilsbronn 1719, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 430.

O reicher Quell der Langmut und Geduld, Getreuer Gott, du Zuflucht aller Armen; Bußlied über den 51. Psalm in 8 Str. (M. O Menschenfrennd o Jesu Lebensquell) von Friedrich Rudolph Ludwig Freiherr v. Canitz. — Freyl. 1714, KLB.

Das L. steht in der nach des Vs. Tode anonym erschienenen Sammlung seiner Lieder „Neben Stunden unterschiedener Gedichte, Berlin 1700 (mit Vorrede des Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein). In der Königlichen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 28 der geistlichen Gedichte. — Aufge-

nonumen: Schöbers Lieder = Segen 1769 S. 413.

O reines Wesen lautre Quelle, O Licht ohn alle Dunkelheit; Lied vom christlichen Wandel nach Ps. 51, 12 in 7 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Halb., Stru.

Von Prof. Gotthilf August Francke in der Vorrede zu der Gesamtausgabe des Freylinghauserschen Gesangbuchs von 1741 als Eigenthum des Dichters bezeugt. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 671, Altona 1731, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Wernigerode 1735, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder = Segen 1769, bei Bunsen 1833.

D schwerer Fall der Adam hat Vom Schöpfer abgewendet; Lied vom menschlichen Verderben über 1. Mose 3 in 12 Str. (M. O Gottes Stadt o güldnes Licht) von Johann Rist. — Freyl. 1714, KIB., Altm.

Des Bfs. „Nenes musicalisches Seelen-Paradies. Zweyter Theil.“ Lüneburg 1662. S. Wezel, Hymnop. II. S. 391. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 V. S. 7, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 320, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737.

O Seele schane Jesum an, Hier kannst du recht erkennen; Lied von der Demuth über Phil. 2, 5 in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Gottfried Hoffmann. — Witt.

Des Bfs. „Bittauische Denk = Zettel“ 1709—1712, und zwar zum 6. Denk-Zettel auf den Gründonnerstag 1710, auf welchem „eine treuerzige Warning vor dem sündlichen und höchst schädlichen Hochmuth und Ehrgeize als einer besonderen Jugendstunde ertheilt wird.“ S. Koch V. S. 442. Wezel, Hymnop. I. S. 446 führt das L. aus dem Naumburger Gesangb. von 1717 an. Vgl. Schamelius, Lieder = Comment. II. 1725 S. 204. „Christi Sim.“ R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 149 nennt es „ein echtes Kirchenlehrstück über die Epistel Phil. 2, 5ff. zugleich mit Bezug auf Matth. 11, 29.“ — Aufgenommen: Würtemberger Tanndendliederbuch 1732, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Corbach 1765, Schlesisches Gsb. 1855, Straßburg 1866.

O Seele thu jetzt einen Blick In die verflossnen Zeiten; Lied von dem Stande der Unschuld, in welchem der erste Mensch

gelebt, in 7 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Conrad Gebhard Stübner. — Liedersch.

In Joh. Jacob Rambachs Hausgesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 282. Laut Vorrede mitgetheilt aus „Conrad Gebh. Stübners, S. Theol. Stud. Eröffnung christlicher Lippen zur Bekündigung des göttlichen Ruhms, Nürnberg 1727“, S. 6.

O Seele welche Seligkeit Ist dir allhier auf Erden; Lied vom Worte Gottes in 10 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Christoph Arnschwanger. — Freyl. 1714, KIB., Stru., Liedersch. 1832.

Des Bfs. „Heilige Psalmen, und Christliche Psalmen. Das ist: Unterschiedliche Neue Geistliche Lieder und Gefänge“, Nürnberg 1680. Theil I. S. 362. „Der LXIX. Gesang. Betrachtung des Worts Gottes. Nach der Weise: Allein Gott in der Höh sei Ehr, xc.“ Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 18. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1755, bei Schöber 1766.

O selige Stunde, Da man mit Kindern fleht; Lied vom Gebet der Kinder in 6 Str. (M. Nun preiset alle) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, Nr. 182. „Das Gebet der Kinder, als eine Macht aus dem Munde der Unmündigen. Ps. 8, 3.“

O selges Licht Dreifaltigkeit, Du hochgelobte Einigkeit: Die Sonne weicht mit ihrem Schein, Geuß dein Licht in das Herz hinein. 2. Des Morgens Herr dich rühmen wir, Am Abend beten wir zu dir Und preisen deine Herrlichkeit Von nun an bis in Ewigkeit. 3. Gott Vater in dem höchsten Thron Und Jesus Christ sein einiger Sohn, Mit sanmt dem werten heilgen Geist Sei nun und immerdar gepreist.

„Versuch eines allgemeinen evangelischen Gesang- und Gebetbuchs zum Kirchen- und Haushgebrauche“, Hamburg 1833, S. 22, Nr. 41. Diese Bearbeitung des Hymnus O lux beata trinitas, ein Seitenstück zu Luthers „Der du bist drei in Einigkeit“, ist ohne Zweifel von dem Herausgeber, Dr. Christian Carl Josias von Bunsen, selbst verfaßt. Er bemerkte in seinen Nachrichten von den Lieder-verfassern zu diesem Gesange: „Nach Luthers Vorgänge neu übersetzt“. Diese Bearbeitung ist statt des Lutherschen Liedes in den Eise-

nacher Entwurf, Stuttgart und Augsburg 1856, Nr. 74 gefunden. Wenn Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 zu diesem Lied bemerkt, daß es von Rechts wegen „noch immer“ in jedes Gesangbuch gehören, so scheint er an das alte Lied zu denken.

O selig Hans wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ;
Hausstandslied in 5 achtzeiligen Str.
von Carl Johann Philipp Spitta. — Erf. (3. Abth.) 1855, Witt.,
1866, Liedersch. 1863.

Des Bfs. „Psalter und Harfe“ (I.), Pima 1833, S. 100. „Diesem Hause ist Heil widerfahren.“ Sehr verbreitet. — Aufgenommen: Württemberg 1842, Straßburg 1850, Riga 1853, Janerisches Gsb. (Breslau) 1855, Meiningen 1862, Reuß (Leipzig) 1865, Wernigerode 1867, Delitz 1867, Schles. Gsb. 1868, Oldenburg 1868, Straßb. luth. 1870. Joh. Pet. Langes Kirchliederb. 1843 S. 634. Vgl. Koch VII. S. 242.

O selig wer das Heil erwirkt, Daß er im Herrn, in Christo stirbt; Begräbnislied in 9 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt). — Rav.

Es sind die Strophen 6—14 des Liedes „Wohlaus wohlaus zum letzten Gang“ von Christian Friedrich Heinrich Sachse. Das ganze Lied steht in dessen Sammlung „Geistliche Gesänge zum Gebrauch bei Beerdigungen und bei der Todtenfeier. Erste Gabe“. Altenburg 1822. Das L. steht im Hamburger Gsb. von 1842 mit 7, im Zürcher Gsb. von 1853 mit 4 Str. und im Meiningen von 1862 ganz. Wehr verbreitet ist es in der Hoffnung, die es in Claus Harms' Gefängnis 1828 erhalten hat „Wohlaus wohlaus zum letzten Gang“. So: Württemberg 1842, Riga 1853, Janerisches Gsb. (Breslau) 1855, Reuß (Leipzig) 1865 u. s. w. Im Leipziger Gsb. von 1844 singt es an „Auf tretet an zum letzten Gang“. S. Koch VII. S. 24. Sachse hörte in seiner Jugend das L. „Ich hab mein Sach Gott heimgesieellt“ oft bei Begräbnissen singen. Dasselbe soll auf ihn einen so tiefen Eindruck gemacht haben, daß er sich des Metrums dieses Gesanges für sein Lied bediente.

O jünger Mensch belehre dich, Du lebst hier nicht ewiglich; Höllenslied in 5 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Altm., Stru., Witt.

In Chr. v. Stödens Holsteinischen Gesangb., Rendsburg 1881, S. 1054 anonym, überfrieben: „Zur Büßfertigkeit mahnt die Ewigkeit“. Da das L. in dem Plönischen Gsb. von 1676 steht, Ausg. von 1687 S. 396, so wird es oft dem Herausgeber desselben Christoph Gensch von Breitenau

ingeschrieben. Es ist aber in dem Register dieses Gesangbuchs nur mit einem Punkt bezeichnet und daher nicht von ihm, denn seine eignen Lieder hat Gensch v. B. durch zwei Punkte kenntlich gemacht. S. Gottschaldts Lieder-Remarque 1738 S. 623 und 624 und 797. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gant-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 1039, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O so hast du nun dein Leben für die Psyche hingegeben; Passionslied in 12 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren JESUM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 179. Zu anderem Buch. „Das Sieben und fünfzigste. Sie betrüret ihren JESUM.“ — Aufgenommen: bei Sanbert (Nürnberg) 1676, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa. S. 666 (zweite Zeile: „Für das meine hingegeben“).

O starker Gott Herr Zebaoth Du Gewaltiger deines Volkes Israel; Lied von der christlichen Kirche in 35 achtzeiligen Str.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch („O sterke Gott Herr Zebaoth, Du Gewaltiger dynes Volkes Israel“) und findet sich zuerst in dem Lübecker Enchiridion von 1545, sodann in den Magdeburger Gesangbüchern von 1551, 1561, 1567, 1584 mit der Überschrift: „Ein Loffgesang van den Geschichten der Oltweder vnde der Propheten, vth der hilligen Schrift getagen, im then, des hymni Rex sanctorum, des andern Vers.“

Da Wackernagel das L. übergeht, so theile ich einige von den Propheten handelnde Strophen hier mit:

19. Amos de Prophet Dath Volk warnend, Spract: nemet war, Gott wert ein hunger vnde dorst Senden, nicht des Brodes, Noch dorst des Waters, Unne juuer Sünde vnude Lasten, Nein Gades wort Wart gehört an nemem ordt.

20. Hesekiel klaget Unnde den Herden saget, Wo se de Schafe scholden weiden, Op grüner Heiden, Se mosien refenscop genen Van erem leuen An dem Jüngesten dage, De wert syn groth jammer vnde wehe flagen.

21. Johel Gades Kuecht Gelöuet vñ Herden recht, Warnet dath volck fründlich, Sede en vñ dem Jüngesten dage, Se scholden vasten vnde beden, In Gades fruchten heryn treden, De Hore werth balde kainen, Denn mötben heruor de bösen vnde oet de frammen n. s. w.“

Hochdeutsch: Erfurt 1550, bei Johann Eichorn (Frankfurt a. d. O.) 1561, Magdeburg seit 1583.

O starker Gott im Himmels Thron, Wach auf und hilf durch deinen Sohn; Lied von der Kirche in 8 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Martin Behm. — Witt.

In 4 Str. steht das L. in des Vfs. Schrift „Die drey grossen Landttagen, Krieg, Tewrung, Pestilenz re.“ In XXIII Predigten erleret, Durch Martinum Bohemum Lanbanensem“, Wittenberg 1601, Bl. Ppp iij b überschrieben: „Gebet, wider den Krieg“. Ebenso in des Vfs. „Centuria secunda precatorum Rhythmicarum“. Ein hundert Andechtige Gebetein u. s. w. Reinweise gestellt re.“. Wittenberg 1608, Bl. Lij, wo die Überschrift heißt: „Ein kurz Gebettlein wider den Türken“. Die Strophanäufe sind: 2. Wir wissen keinen Widerstand. 3. Steh doch bey uns, freit wider jhn. 4. Behütt uns vnd das ganze Land. In erweiterter Gestalt erscheint das L. in dem Gesangbuch „Geistliche Kirchen- vnd Haush-Music“, Breslau 1644, S. 501. Hier sind zwischen Str. 2 u. 3 noch folgende Strophen eingeschoben: 3. Uns kränkt im Herzen nichts so sehr re. 4. Der Feind frolockt zwar sehr vnd lacht re. 5. Du aber in dem Himmel hoch re. 6. Es muss vergehn eh Himmel vnd Erd re. Da hier anserdem statt des Türken nur überhaupt „der Feind“ genannt wird, so ist das L. „Ein schön Bet-Lied umb Schutz wider die Feinde der Kirchen“ geworden, wie die Überschrift in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gefängen“, Leipzig 1673, S. 591 heißt. S. Wackern. V. Nr. 281 und 282, Müntzell Nr. 447. — Aufgenommen: Erfurt 1648, bei Niedling (Altenburg) 1655 S. 60, Cant. S. Goth. 1655 S. 214 (mit einer Mel. Barthol. Helder), Braunschweig 1661 S. 505, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Goslar 1676, Dürselds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hüller) 1691, Schlesingen 1692, Lüneburg 1695, Halberstadt 1712, Lemgo 1719, Berlin (Carstede) 1725, Dresden 1731, Hirschberg 1741, Brieg 1746, Danzig 1752 u. s. w.

O starker Gott o Seelenkraft, O liebster Herr, o Lebenskraft; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Joachim Neander. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Glanz- und Liebes-Ubung: Ausgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Dant-Psalmen re.“, Bremen 1679 (4. Druck, Frankf. 1689, S. 16). „Der Selbst-Verleugnere unter Gottes Willen. Act. IX, 6.“ — Aufgenommen: Halle

(Schütze) 1697 S. 30, Halberstadt 1699 S. 76, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Marburg 1752, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

O starker Jebaoth, Du Leben meiner Seele; Lied vom Verlangen nach Gott in 4 achtzeiligen Str. von Joachim Neander. — Porst.

In derselben Sammlung, 4. Druck, Frankfurt 1689, S. 82: „Der um ein reines Herz bittende. Schaff in mir Gott ein reines Herz.“ Hier findet sich auch ein Strophe um Strophe einzufügendes Antwortlied in 4 dreizeiligen Str. „Zufrieden o Seele zufrieden und still“. Jene Strophen sind überfriehren: „Die heuffende Seele“, diese: „Der tröstende Jesus“. — Aufgenommen in sämtliche bei dem vorigen Liede genannte Sammlungen mit Ausnahme von Crügers Praxis p. m.; außerdem bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 462.

O stilles Gotteslamm, Ich such dein sanftes Wesen; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714, KIB., Stru.

Grischow-Kirchners Nachricht re., S. 3 nennt Gottfried Arnold als Verf. unter Bezug auf dessen „Göttliche Liebesfunken“, Leipzig 1724, bemerkt aber dabei, daß das L. in Freylinghausens Gfs. „sehr verändert“ sei. Unter den bei C. E. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, mitgetheilten Liedern vermag ich keins aufzufinden, das diesem Gesange als Grundlage gedient haben könnte; denn der Gesang „O stilles Lamm, o sanftes Wesen, Wam wird ich dir doch ähnlich sein“, welcher dort S. 84 in 6 vierzeiligen Str. aus dem Gesangbuch „Davidisches Psaltespiel“, Bückingen 1805, mitgetheilt wird, erinnert zwar in der Anfangszeile an den unsrigen, hat aber sonst mit denselben nichts gemein. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 731, Wernigerode 1735, Stimmen aus Zion (Stargardt) 1741 S. 310, Solingen (Harfen-Spiel) 1760.

O stilles Lamm du hast für mich gelitten Und warest doch ganz heilig ohne Schuld; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wie herrlich ifts ein Schäflein Christi werden) von Carl Heinrich v. Vogatzky. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Uebung der Gottheit in allerley Geistlichen Liedern re.“, Halle 1750, S. 488. In der Rubrik: „Von allerley Noth und Trübsal, wie auch Schwachheit und Versuchung der Gottseligen“.

O Sündermensch bedenk den Tod, Der letzten Stunden Angst und Noth; Ewig-

feitslied in 6 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Georg Philipp Harßdörfer. — Porst, Altm., Liedersch.

Des Bfs. „Herzbewegliche Sonntags-An-
dachten nach den Evangelien“, Nürnberg
1649, S. 356. Vgl. Wetzl, Hymnop. I.
S. 371. — Aufgenommen: Bawrenth 1668
S. 653 mit Nanen, Bremen 1690, Stutt-
gart 1691, Hamburg 1710, Joh. Crügers
Praxis piet. mel. 1712, Magdeburg seit
1720 (fehlt 1738).

O Sünder denke wohl, Du läufst zur Ewig-
keit; Bußlied in 6 achtzeiligen Str. von
Joachim Neander. — Freyl. 1714
mit Mel.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes Übung:
Aufgemuntert Durch Einfältige Bundes-
lieder und Tanz-Psalmen“, Bremen 1679.
(4. Druck, Frankfurt 1689, S. 56.) „Der
Muntre. Matth. XXIV, 44.“ — Aufgenom-
men: Marburg 1752 S. 411, Solingen
(Harzen-Spiel) 1760.

O sündiger Mensch sich wer du bist; i.
Sündiger Mensch schau wer ic.

O süßer Herr Jeu Christ, Der du unser
Erlöser bist; Passionslied in 21 vier-
zeiligen Str. von Michael Weisse.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder 1531
unter den Liedern „Vom wandt vnd leiden
christi vnsres herren vnd heilands“. S.
Wackern. III. Nr. 281. — Aufgenommen:
Leipzig (Vorrath) 1673 S. 156, bei Wagner
(Leipzig) 1697 I. S. 110. Niederdeutsch in
dem Christian Adolfschen Gsb. Magdeburg
(1542): „O söte here Jhesu Christ“.

O süßer Stand o selig Leben, Das aus der
wahren Einfalt quillt; Lied von der christ-
lichen Einfalt in 8 Str. (M. Die Tugend
wird durchs Kreuz geübt) von Johann
Joseph Windeler. — Freyl. 1714,
Porst, Magd. seit 1737, KIB., Halb.,
Str., Liedersch.

Wegen der Autorschaft Windelers vgl. die
Bewertung zu dem Liede „Der Geist der von
des Höchsten Thron“. — Aufgenommen:
Altona 1731, Herrnhuter Gsb. 1731, Königs-
berg (Rogall) 1731, Gottschaldts Universal-
Gsb. 1737 („Von Christlicher Einfalt in
göttlichen und geistlichen Dingen“), Wernigerode
1738, Stimmen aus Zion (Stargardt)
1741, Solingen (Harzen-Spiel) 1760, Schö-
bers Lieder-Segen 1769.

O süßer Trost von oben, O heilig guter
Geist; Schulgesang in 8 Str. (M. Herr
Christ der einig Gotts Sohn) von Jo-
hann Rist. — Suhl.

Des Bfs. „Krommer und Gottheliger
Christen Alltägliche Harmoniun“, Lüneburg
1654, S. 198. „XXXVII. Täglicher Schul-
gesang der lerneuden Jugend, Zu Gott dem
heiligen Geiste, um Seine gnädige Unter-
weisung.“ Ein mattes, schwülstiges Lied;
z. B.: „4. Lasz uns die Weisheit suchen,
Gib ein Gehobrains Herz, Daß wir nicht
denen fluchen, Welch uns ohn allen Scherz
In deiner Furcht erziehen, Lasz uns für Ihr
nicht fliehen und laufen hinderwerts. 7. Ach
Gott lasz uns auf Erden Den Meistern in
der Schul Doch nicht undankbar werden,
Welch auf der Weisheit Stuhl Mit höchstem
Fleiß uns setzen: Es dörft uns sonst verlezen
Der Höllen Marterpfahl.“ — Aufgenommen:
Frankfurt (Peter Sohren) 1670 S. 653,
Hamburg 1673 S. 654, bei Saubert (Nür-
nberg) 1676 S. 944, bei Wagner (Leipzig)
1697 VII. S. 65, Königsberg 1702, Hildesheim
1730, Leipzig 1738, Straßburg 1750.

O süßes Gnadenwort, Das Jesu Mund
läßt sießen; Himmelsfahrtlied in 10 Str.
(M. Nun danket alle Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 181. — Aufgenommen: Merse-
burg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1755.

O süßes Lamm lasz mich doch mit dir gehen,
Auf Zions Berg da lasz mich bei dir
stehen; Lied von der Nachfolge Christi in
9 Str. (M. Mein Herz und Seel den
Herren hoch erhebet). — Freyl. 1714,
Magd. seit 1737, KIB.

Aufcheinend zuerst bei Freylinghausen. —
Aufgenommen: Cothns 1729 S. 603, Altona
1731, Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742,
Schöbers Lieder-Segen 1769 — überall
anonim.

O süßes Licht wenn ich gedenke dein, So
muß mein Herz voll Lust und Freude sein;
Gefüllslied in 47 Str. (M. Du Geist des
Herrn der du von Gott ausgehst) von
Heinrich Georg Neuß. — Freyl.
1714.

Des Bfs. „Heb-Opfer Zum Ban der
Hütten Gottes, Das ist, Geijliche Lieder ic.“,
Lüneburg 1692, S. 377. Dritte Claffe.
Das Behende Leben. Nr. 1. „Aibel-Ges-
ang Bernhardi. Aus dem Lateinischen.“
Darunter steht: Anno 79. Das L. ist eine
Bearbeitung des Bernhardischen O Jesu dul-
cis memoria. Es ist in 5 Abschnitte ge-
teilt: 1—10, 11—20, 21—25, 26—34,
35—47. Freylinghausen hat 3 Lieder dar-
aus gemacht: das unfrige Str. 1—20, „O
Jesu Christ der Engel Ruhm und Ehr“
Str. 21—33, „O schöne Blum der jung-
fräulichen Zucht“ Str. 34—47.

O süßes Wort das Jesu spricht Zur armen Witwe: weine nicht; Kreuz- und Trostlied in 11 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Hösel. — Suhl, Henneb., Liedersch.

Das Lied steht mit des Dichters Namen in Johann Olearius Geistl. Singe-Kunst, Leipzig 1671, S. 792 und in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1216: „Über das süsse Trost-Wort Jesu: Weine nicht. Lyc. 7.“ Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 197. Nach Koch III. S. 141 findet es sich schon in der von dem Verf. besorgten Liedersammlung Musica christiana, Schweinfurt 1634. Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 311 erwähnt dieses Werk, ohne aber zu sagen, daß unter L. darin enthalten sei; vgl. Wezel, Hymnops. I. S. 436. Die 8. Strophe heißt im Original: „Wenn löse Hunds-Bünds-Ketten seind, Ich habe Feind und falsche Freind, Spricht Jesu: weine nicht und glaub, Dir kann nicht schaden Asch und Staub.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1303, Andachtsflamme (d. i. Wigilia-Pießland. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1160, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII., Corbach 1725, Marburg 1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Tage wahrer Seligkeit, O freudenvolles Leben; Rechtfertigungsslied in 6 Str. (M. Der lieben Sonne Licht und Pracht) von Christian Gregor. — Liedersch.

In dem Brüder-Gsb. von 1778 Nr. 398.

O tanzendmal! lichtliche fröhliche Stunden; Seligkeitslied in 8 Str. (M. Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden) von C. Trincius. — Magd. seit 1701.

Der Name des Bfs. steht in den Magdeb. Gesangbüchern. Richters Biogr. Lexikon 1804 S. 414 gibt über ihn nichts Näheres an.

O theurer Bröster heilger Geist, Der du dich in die Herzen geust; Pfingstlied in 9 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Justus Henning Böhmer. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KLB., Stru., Suhl.

Der Verf. hat seine Autorschaft in einem im Juli 1745 an den Inspector Grischow gerichteten Schreiben selbst bezeugt; f. Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 6. — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857.

O theures Blut, O rothe Flut; Passionslied in 8 Str. (M. O Traurigkeit) von Justus Sieber. — Porst, Altm., Stru.

In des Bfs. Werk „Poetisierende Jugend, Oder Allerhand Geistl. und Weltliche Tentsche Getichte“, Dresden 1658, S. 261 findet sich ein Passionslied von 39 Strophen: „O Gottes Lamun, Mein Bräutigam, Ich danke dir von Herzen“, überschrieben: „Betrachtung des folgenden schmerzlichsten Leidens unsers Heilandes“. In diesem längeren Gedicht ist unser Lied Str. 31—33 und 35—39 enthalten. Gleichwohl ist das letztere nach dem Vorgange von Johann Olearius in seiner „Geistlichen Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 719 fast allgemein Simon Dach zugeschrieben worden. Auch die Hymnologen Schanelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 110, Wezel, Hymnops. I. S. 162, Schöber, Lieder-Segen 1769 S. 130, Eini; I. S. 568 und Koch III. S. 190 sind dieser irrgen Angabe gefolgt. Sieber hat das längere Lied auch seinem späteren Werk „Geistliche Oden, Oder Lieder, Morgents, Abends, zu Tische, über die Geburth unsres Heilandes, desselben Leiden, Sterben, Begegnung, Nachtmahl, Auferstehn ec.“, Pirna 1685, S. 25 einverlebt und bei dieser Gelegenheit seine Autorschaft durch folgende Schlussbemerkung erhärtet:

„NB. Bey diesem vorhergehenden Passions-Liede ist dem Christlichen Leser zu eröffnen, daß in dem Hallisch-Olearischen, Holsteinisch-Stöckenischen, und Piernisch-Ovirscheldischen Gesang-Buche, ein Stück dieses Liedes, von der Strophe an: O theures Blut, ec. mit hinein gerückt, nñ dem Preußischen berühmten Hrn. Simon Dachen zugeschrieben worden. Welches, weil es, wie der sel. Hr. D. Olearius in einem sonderlichen Schreiben, so in meinen Händen, meldet, aus seines Amanuensis Unwissenheit geschehen, und hernach in folgenden Editionen ein Irthum den andern nach sich gezogen, so habe solches, um das Praejudicium, als wenn ichs aus dem Dach ausgeschrieben, zu avertern, gebenden müssen: Denn das gauhe Lied in meiner Poetisirenden Jugend, An. 1658 ausgesertigt, zu finden ist.“

Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 62, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 235, Hamburg 1675 S. 249, Johann Ovirschelds Harfenslang 1679 S. 249, v. Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 578 — überall unter Dachs Namen —, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Copenhagen 1693, Schleusingen 1701, Königsberg 1702, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Eisenberg 1720, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 u. s. w.

Das ganze Lied „O Gottes Lamun, Mein Bräutigam“ steht in dem Gothaer Gesangb. von 1699 S. 86 mit der Chiffre „H. B. B.“

C. G.“, auch in dem Leipziger von 1738 S. 139.

Das Abendmahllied „D theures Blut du dienst zum Leben, D theure Flut, du kannst uns geben“ in 4 Str. von Iustus Sieber steht ebenfalls in dessen Poëtischerer Jugend 1658 S. 295 mit der Ueberschrift: „Über das vergossene Bluth Unsres Heilandes“. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 310, Schlesingen 1692 S. 277, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 978.

Noch möge wegen der ähnlichen Anfangszeile des Taufliedes der Landgräfin Anna Sophie von Hessen „D heilige Flut, o frästig Blut“ hier gedacht werden. Es steht in deren Schrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus“, Jena 1658, S. 237 als „Betrachtungslied der frästigen Wirkungen, welche durch das Blut Christi Jesu sich in dem heiligen Taufbade befinden“. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 204, Hamburg 1679 S. 438, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 119.

D thörichtes Geschlecht, D blindes Erdewesen; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 11 Str. (M. D Gott du frommer Gott) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 355. „Am 27. Sonntage nach Trinit.“ Zweites Lied.

D Tiefe wer kann dich ergründen, D unerforchter Gottesrath; Lied von der göttlichen Regierung über Jes. 55, 8 in 6 Str. (M. Wie kündlich groß sind doch die Werke) von Andreas Ingolstetter. — Freyl. 1714.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürstlichen, nunmehr wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers zc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumengenossen verfasset“ zc., Nürnberg 1691, S. 612. Es steht aber schon in der Ausg. von 1673. Ueberschrift: „Gottes Wunder-Wege. Erquick-St. CCXIX. Betrachtung.“ Unter dem Liede steht der Name Poliander, welcher in dem „Register Derer Blumengenossen, so die Lieder versertigt“, erklärt wird: Dr. Andreas Ingolstatter, Marks-Borgehr zu Nürnberg. Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 4, Rambachs Anthol. III. S. 355. — Aufgenommen: Gottschalts Universal-Gsb. 1737 S. 762 („Bon Wegen Gottes und derselben wunderbaren Tiefe“), „Gott-heiligtes Harfen-Spiel der Kinder Zion“ (Mühlheim am Rhein) 1786 S. 64.

D Tod o Tod du greulichs Bild Und Feind voll Zorns und Blitzen; Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Gerhardt.

Zuerst in der Johann Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, sechstes Dutzend 1667 Nr. 70: „Freudige Empfahrung des Todes“. Das L. ist aber kein Gerhardtsches Original, sondern die Ueberarbeitung des Liedes von Paul Röber „D Tod o Tod schreckliches Bild“. Da nicht nur der Gedantengang, sondern auch die Fassung des Originals großen Theils beibehalten ist, so kann das L. kaum ein Gerhardtsches genannt werden. Das Colersche Gesangb., Magdeburg 1674, hat die ganz zutreffende Ueberschrift: „Pauli Röberi. Etwas geändert durch P. Gerh.“ S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 283; in der Wackenagel'schen Ausg., Stuttgart 1843, S. 195. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- u. Gantz-Opfer, Leipzig) 1697 VIII. S. 157, Dresden 1731, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737, Leipzig 1738.

D Tod o Tod schreckliches Bild, Du ungeheure Larve; Sterbelied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Paul Röber.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Coburger Gesangb. von 1649, überschrieben: „Verspottung des Todes“. Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 398. Paul Gerhardt, ein Schüler Röbers, hat das Lied überarbeitet; vgl. „D Tod o Tod du greulichs Bild“. Zur Vergleichung beider Lieder lasse ich einige Strophen hier folgen.

Röber:

1. D Todt, o Todt, schreckliches Bild, D ungeheure Larve, Wie machst du dich so groß und wild Mit deinem Pfeile scharffe; Hier ist ein Herz, das dich nichts acht und spottet deiner schnöden Macht, Deiner verbrochenen Pfeile.
2. Komm mir mit deinem Bogen bald und auf mein Leben ziele, Mit deiner selkamen Gestalt Versuch der Schmerzen viele. Was wirstu damit richten aus? Denn ich doch wiedr ans deinem Hanß Dir fröhlich wil entlauffen.
4. Sih dich doch umb in dein Pallaiß und forsch mit ganzem Fleisse, Ob du noch all Gesangne hast, Dass dir keiner entreiße. Wie ist Moses entkommen dir, Dass er auf Tabor tritt herfür Mit dem Mann Gottes Elia?“

Gerhardt:

1. D Tod, o Tod, du greulichs Bild Und Feind voll Zorns und Blitzen, Wie machst du dich so groß und wild Mit deiner Pfeile Spiken! Hier ist ein Herz, das dich nicht acht und spottet deiner schüden Macht und der verbrochenen Pfeile.
2. Komm nur mit deinem Bogen bald

Und ziele mir zum Herzen In deiner
seltsamen Gestalt: Versuchs mit Pein
und Schmerzen. Was wirft du damit
richten aus? Ich werde dir doch aus
dem Hans Einmal gewiß entlaufen.

4. Besiehe deinen Palast wohl Und deines
Reiches Wesen, Obs noch aniso sei so
voll, Als es zuvor gewesen. Ist Moses
nicht aus deiner Hand Entwisch und
im gelobten Land Auf Tabor schön er-
schienen?"

Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 885,
Breslau (5. Ausfertigung der Kirchen- und
Hans-Musik) um 1668 S. 665, Leipzig (Vor-
rath) 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I.

O Tod was willst du schrecken, Mein Jesus
will mich wecken; Auferstehungslied in
11 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen)
von Johann Quirksfeld. — Altm.,
Stru., Witt.

Ich habe das Lied in keinem der von mir
eingesehenen Quirksfeldschen Werke angetroffen,
doch wird dessen Autorschaft in Gottschaldts
Lieder-Romanzen, Leipzig 1738, S. 390
und in Kirchners Autoren-Register zu dem
Struenseeschen Gsb. (Hallische Anzeigen von
1759 Nr. XXXII) behauptet. — Aufge-
nommen: Dresden 1731 S. 458, Joh. Jac.
Rambachs Hausegesangbuch 1735 S. 796,
Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 493,
Leipzig 1738 S. 572 — überall anonym;
Halle 1834 Nr. 960.

¶ O Tod wo ist dein Stachel nun, Wo
ist dein Sieg, o Hölle; Österlied über
1 Cor. 15, 55 in 10 Str. (M. Allein
Gott in der Höh sei Ehr) von Justus
Gesenius (?).

In dem Königsberger Gesangb. von 1650
S. 193 findet sich folgendes in dem II. Theil
der „Preußischen Fest-Lieder“, Königsberg
1644, Nr. 3 zuerst gebrückte Österlied:

„Ein anders. Georgius Weisselius.

1. Wo ist dein Stachel nun O Tod? Wo
ist dein Sieg O Helle - Rott? All
Feinde sind verstoßen, Der Streit ist
ausgehoben: Christus der stärkste Sieges-
Held Mit grossem Sieg behält das Feld;
Kein Feind sich regt mehr, Dem Sieger
bleibet Preis und Ehr.
2. Wie streibe sich die alte Schlange! Und
thät dem Menschen sehr Gedrang. Nun
ist der Kopff zertreten, kein Engel (d. i.
Stachel) möchte sie retten: Christus dringt
lebendig herfür, Berbricht der Höllen
Schloß vom Thür; Niemand kann halten
aufs Den Held in seinem Sieges-Lauff.
3. Heut triumphirt der edle Herr, Schwingt
sein Siegesfahnlein hoch umher, Rägt
seinen Sieg aufzulösen, Rüsst selbst aus
dieser massen: Ich war zwar tod und

lebe doch, Zermalmet ist des Todes
Koch; Wer meinen Worten glänkt,
Derselb fürm Tod wol sicher bleibt.

4. Wie reich wie köstlich ist die Bent; Fried,
Leben, Heyl Gerechtigkeit Im Himmel
und auff Erden, Wir dessen theilhaft
werden. Das ist der Christen Öster-
reich, Die danzt in alle Ewigkeit; Der
Feind zerstorbne Rott hat ewig Schrecken,
Schand und Spott.
5. Wo ist dein Stachel nun O Tod, Wo
ist dein Sieg O Helle - Rott? Der
Tod der ist verschlungen, Der Helle
Macht bezwungen! Gott sei gelobet
früh und spät, Der uns den Sieg ge-
geben hat Durch Christum seinen Sohn:
Er hat den Preis, wir Freud und
Wom."

Das Lied, welches in den „Vorrath“ von
alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig
1673, S. 337 und noch in das Sahnische
Gesangb., Königsberg 1752, S. 210 aufge-
nommen ist, erscheint in den Hannoverschen
Gesangbüchern von 1657 und 1659 („Das
Hannoversche, ordentliche, vollständige Ge-
sangbuch“, Lüneburg 1659, S. 126) in der
oben angegebenen durchaus umgearbeiteten
Gestalt. Ohne Zweifel röhrt diese Arbeit von
einem der beiden Herausgeber des gedachten
Gesangbuchs, Jütinus Gesenius oder David
Denike, her. Vgl. Rambach, Anthol. II.
S. 414. Wenn bei Wenzel, Hymnop. IV.
S. 20, in Grischow-Kirchners Nachricht ic.
S. 4 und noch bei Koch III. S. 136 Lucas
Bachmeister als Verf. genannt wird, so be-
ruht dies auf der irriegen Deutung der Chiffre
L. B., welche in der Peter Sohrenschen Aus-
gabe von Johann Crügers Praxis piet. mel.,
Frankfurt 1668, und anderen Sammlungen
über dem Liede steht, um anzudeuten, daß
dasselbe einem zu Lüneburg erschienenen Ge-
sangbuch entnommen sei. M. Stiers Ur-
theil, Gesangbuchnot S. 146 lautet: „ein
kräftig biblisches Österlied, zwar nicht gerade
poetisch ausgezeichnet, allein wegen Einführung
einer Hauptstrophe der Schrift in den Ge-
meindegang von besonderem Werthe“. —
Aufgenommen: in Heinr. Müllers Seelen-
Musik (Rostock) 1659 S. 118, Lüneburg 1661
S. 85, Braunschweig 1661 S. 146, Stra-
ßburg 1665 S. 117, Hildesheim 1669, Leipzig
(Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Goslar
1676, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-
Ließländ. Gsb., Nürnberg) 1680, Plön 1687,
Bremen 1690, Corbach 1693, Cellisches
Gsb. 1696, bei Frensinghausen 1704, Berlin
(Schlechter) 1704, Magdeburg seit 1707,
Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712,
Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg
1736 n. f. w.

¶ O Traurigkeit, O Herzleid; Lied
vom Begräbniß Christi in 8 Str. von
Johann Rist. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen rc. Nummehr aufs neue Widrum übersehen rc.“, Lüneburg 1652, S. 42. In der 1. Abtheilung (Festlieder). „Das Siebende Lied. Ist Ein trauriger Grabgesang, In welchem allen Gottseligen Herzen die traurige Begräbniss unsers Hochtheirens Seligmachers Jesu Christi andächtig zu betrachten wird fürgestellt, und kan dicy Lied fürnehmlich am stillen Freitag, wie auch den Sonnabend für Osteren gesungen werden.“ Das erste Zeben der „Himlischen Lieder“ erschien zuerst Lüneburg 1641. Hier steht unter L. (nach Cunz I. S. 553) S. 16 mit der ausdrücklichen Bemerkung des Dichters: „Es ist mir der erste Vers dieses Grabliedes, benehest seiner andächtigen Melodey, ohngefähr zu handen kommen. Wenn mir denn insondere wohlgefallen, als habe ich, dieweil ich der andern Verse gar nicht theilhaftig werden können, die übrigen sieben, wie sie alhier stehen, hinzu gesetzt“. In der oben angeführten 2. Ausgabe findet sich diese Erklärung nicht. In dem „Groß Catolisch Gesangbüch, Darin fast in die fünff hundert alte vnd neue Gefang vnd Ruff rc. Durch P. David Gregorium Cornerum“, Nürnberg 1631, S. 472 steht ein schönes Lied mit der von Risi gebrauchten Ausgangsstrophe: „O Trawigkeit, O Herzensleidt, Ist das dann nicht zu klagen: Gottes Vatters einsigs Kind Wür zum Grab getragen“. Wackern. I. S. 725 bemerkt dazu: „Im Jahre 1631 war J. Risi 24 Jahr alt, so daß ihm dieses Lied bekannt sein konnte“. Das Risi'sche Lied ist die Perle seiner Gesänge, von unübertroffener Zartheit und Innigkeit. Daz die Anfangszeilen der 2. Strophe: „O große Noth, Gott selbst liegt todt“ vielfach beanstanden und abgeändert worden sind, ist bekannt. Mit welchem Rechte J. P. Lange, Hymnologie S. 81 diese Worte einen Pantheismus nennet, weiß ich nicht; man kann doch nur einen Christotheismus darin finden. Schon zu Risis Zeiten wurde die Stelle angegriffen. Er beschränkte sich daran, hinter der Vorrede zu seiner Sammlung „Neuer himlischer Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1651, ein Schreiben des General-Superintendenten D. Alok in Altenburg abdrucken zu lassen, in welchem folgende Stelle vorzunommt: „Dieses aber kan ich nicht abschren, ans was Ursachen von jemanden getadelst werden sey, daß E. Chrürden in Ihren . . . himlischen Liedern, und zwar in dem Liede von der Begräbniss Christi gesetzt, O große Noth, Gott selbst liegt todt. Denn ist es wahr, daß Gott wahrhaftig geschorben, und der Herr der Herrlichkeit gereütigt, getötet, wie es je wahr seyn und bleiben muß, so ist's auch wahr, daß Gott wahrhaftig selbst todt gewesen: Es were denn sache, daß der nicht müste todt seyn, der getötet ist“. Wetzl, Hymnop. II. S. 363 bemerkt: „Die Disjunction Passus est Deus in concreto, non in abstracto macht die Sache deutlich“;

und Gabriel Wimmer, Lieder-Erklärung I. S. 292 sagt: „Also wird man nothwendig singen und sagen müssen, Gott selbst sei todt gewesen, nemlich der Sohn Gottes, der Mensch geworden war, nicht nach der göttlichen, sondern in und nach der in die Einigkeit seiner Person unzertrennlich angenommenen menschlichen Natur“. Wimlers Veränderung „Der Herr ist todt“ bestätigt die Pointe. Dr. Daniel hat in seinem Kirchengesangb. von 1842 die Zeile unverändert stehen lassen. Noch ist zu bemerken, daß das Lied mit dem Schefferschen „Ihr alle die ihr Jesum liebt“ inhaltlich eine große Verwandtschaft hat. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 223, Königsberg 1650 S. 164 („Grablied über die traurige Be- gräbniss unsers Heylandes, am stillen Frey- tag zu singen“), bei Runge (Berlin) 1653, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 112, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Straßburg 1665, Magdeburg seit 1666, Gotha 1666, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669 n. f. w. Fast ganz allgemein; auch neuerdings fast durchgängig, z. B. Eisenacher Entwurf 1856, Eberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869, Magdeburg 1874.

Die treffliche Melodie e as f g, e f f e steht zwar in den himmlischen Liedern von 1652, deren Melodien sonst von Johann Schop herrühren; bei diesem Gesange jedoch ist die alte Weise beibehalten worden, mit welcher Risi die erste Strophe seines Liedes irgendwo vorgefunden hat. Wenn dieselbe in Heinr. Müllers Seelen-Musik von 1659 mit der Chiiffe Nicolaus Hasses bezeichnet ist, so kann sich diese Angabe nur auf die Harmonisirung beziehen. Nach Ers. Choralbuch Nr. 220 findet sich die Mel. in dem Mainzer Gesangbuch „Himmliche Harmonie, Das ist, New Mayntzisch G. B.“ von 1628 II. S. 276. Lebriqens soll das L. schon in Nic. Benttners kathol. Gsb., Gräß 1602, stehn, in welchem Falle die Mel. wohl in dieselbe Zeit gehören wird.

O trautes liebes Jesulein, O Gott und Mensch, o Brüderlein; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Bartholomäus Helder.— Freyl. 1704 (Zugabe).

In dem Cant. S. Goth. I. 1651 S. 32 steht das L. mit der Bezeichnung „à 4. Barthol. Helder“, die sich offenbar auf die Melodie bezieht. Nach Wetzl, Hymnop. I. S. 407 aber wird es Helder in dem Coburger Gsb. von 1655 ausdrücklich beigelegt. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 55, Schleusingen 1692 S. 39, Meiningen 1697 S. 67.

O treuer Gott ins Himmels Thron, Ich bitte dich durch deinen Sohn; Bußlied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott). — Suhl.

Das Lied sieht mit der auf die Melodie bezüglichen Angabe „à 4. Helder“ in dem Cant. Saer. Goth. II. 1655 S. 466. Es schlägt ganz den Ton derjenigen Lieder an, welche allgemein Barthol. Helder zugeschrieben werden; doch wird es von Wezel, Hymn. I. S. 407 nicht genannt. Anal. hymn. II. S. 578 führt Wezel ein Lied dieses Anfangs aus Georg Desterreichers Cantor-Büchlein, Notenburg a. d. Tauber 1615, an. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 341, Marburg 1752 S. 201, beidemal anonym.

O treuer Heiland Jesu Christ, Der du am Kreuz gestorben; Lied von der christlichen Kirche in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von David Denicke (?). — Halb. (zuerst 1673), Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KIB., Altm., Witt.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich Gesangbuch“ (Braunschweig) 1648 S. 212 und vorher schon in der Ausg. von 1646. In dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 490 überrieben: „Umb Befahrung der Ungläubigen und Irrenden“. Die Autorschaft Denickes ist zweifelhaft. Rambach, Anthol. II. S. 416 sagt von ihm: „Ueber seinen Anteil an den neuen Liedern des Hannöverschen Gesangbuchs läßt sich mit Bestimmtheit nicht mehr sagen, als was in der ihm gehaltenen Leichenpredigt angeführt wird: „Er hat unsre Andacht darin helfen befördern, daß er geistreiche Psalmen geschrieben, welche unter uns öffentlich gejungen werden, welches vielleicht wenige wissen.“ Außer den 20 in Wezels Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 ihm zugeschriebenen Liedern hat er, wenn man nach den Kennzeichen der Schreibart und Darstellung urtheilen darf, gewiß noch manche andre verfertigt. Sie bestehen, wie die des Gesenius, theils aus Umarbeitungen und Nachbildungen älterer Gesänge . . ., theils aus ganz neu gebildeten Liedern“. — Aufgenommen: in Joh. Eringers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 329, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirksfeld (Hartklang) 1679, Hamburg (Peter Sohren) 1683, Münden 1686, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Celleisches Gsb. 1696, Halle 1710, Altona 1731 u. s. w.

Das Sterbelied „O treuer Heiland Jesu Christ, Der du für uns gestorben bist“ von Martin Behm sieht in dessen „Kriegesmau“, Leipzig 1593. S. Wackern. V. Nr. 278.

O treuer Jesu der du bist Mein Hirte, Trost und Leben; Sterbelied in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Johann Scheffler. — Porst, Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren EGSUM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 191. Im andern Buch. „Das Ein und sechzigste. Sie bittet ihn umb ein seliges Ende“. Kluge, Hymn. Siles., Zuschrift zu Decas II., Breslau 1752, hält es für ein Lied von Hans von Alzig, da er es in dessen Gedichten S. 46 gefunden. — Aufgenommen: Halle 1710 S. 187, bei Marperger (Leipzig 1725 S. 1092, Altona 1731, Breslau 1734, Solingen (Harfenspiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O Trost mein Leiden hat ein Ziel, Es soll nicht ewig währen; Kreuz- und Trostlied in 6 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Das L. findet sich zuerst in dem Anhange zu dem „Heb-Opfer zum Bau der Hütte Gottes“ von Heinrich Georg Neuß, Wernigerode 1703, S. 236 anonym. S. Rambach, Anthol. IV. S. 129.

O überschwieres Leiden, O Marter Angst und Pein; Passionslied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder). — Halb. seit 1712.

In dem Frankfurter Gesangbuch (Peter Sohren) 1670 S. 236. — Aufgenommen: bei Johann Olearius (Singkunst) 1671 S. 655, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 206, Hamburg 1675 S. 235, in Quirksfelds Hartklang 1679 S. 239, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liesländ. Gesangbuch), Nürnberg 1680, Bremen 1690, Halle 1710 — überall anonym.

O Neberwinder Jesus Christ, Der du versucht in allem bist; Sterbelied in 12 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Gottfried Schönner. — Liedersch.

In der „Vollständigen Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte“ des Bfs., Nürnberg 1810, S. 216. Nr. 86. „Bitten auf die Sterbefunde.“

O unausprechlicher Verlust, Den wir gesessen haben; Lied von dem Sündenfall in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Jacob Rambach. — KIB.

Des Bfs. „Geistreiches Hans-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 284. „Vom Fall der ersten Eltern.“ — Aufgenommen: Stralsund 1750.

O unbegreiflich herrlich Wesen, O theur und allerhöchstes Gut; Lied von der Liebe zu Gott in 6 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Johann Anastasius

Freylinghausen. — Freyl. 1714,
Magd. seit 1737, KLB.

Hinjüchtlich der Autorschaft Freylinghausens
i. die Bemerkung zu dem Liede „O Lamm
das meine Schuldlast getragen“. — Aufge-
nommen: Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-
Segen 1769.

O unerhörte Höllenqual, O Marter ohne
Jahr und Zahl; Höllenlied in 5 Str.
(M. O Ewigkeit du Donnerwort) von
Valentin Ernst Lößler. — Magd.
seit 1737, KLB.

Des Bjs. „Edle Andacht-Früchte, oder
68 ausserlesene Dörfer der h. Schrift ic.“
Leipzig 1702. S. Wezel, Hymnops. II.
S. 91. — Aufgenommen: J. J. Rambachs
Hausgesangb. 1735 S. 806, Halberstadt 1740,
Corbach 1765.

O Ursprung des Lebens, O ewiges
Licht; Jesuślied in 7 Str. (M. O fröh-
liche Stunden o herrliche Zeit) von Chri-
stian Jacob Reitsch. — Fehlt im
Altm., Witt., Suhl., Henneb.

Zuerst in dem Freylinghausenschen Ge-
sangb. von 1704 S. 356. Der Vers. hat
seine Lieder, darunter das untrige, seinem
ehemaligen Schüler, dem Superintendenten
Samuel Lau in Wernigerode, namhaft ge-
macht; s. Grischow-Kirchners Nachricht ic.
S. 25. R. Stiers Urtheil, Gesangbuchnoty,
S. 151 lautet: „ein in jedem Verse klassisches,
erhabenes Originallied des Driftes nach der
lebendigen Quelle, die aus Gottes Stuhl
und Heiligtum in die begierigen Seelen
fließt zu überströmender Ladung“. — Auf-
genommen: Corbach 1721, Magdeburg seit
1737, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernige-
rode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769;
Rambachs Anthol. IV. S. 150, bei Bünzen 1833.

Die Melodie e g g f e e hat Thomas
Selle zu dem Johann Nijsschen Liede „O
fröhliche Stunden“ (s. dessen „Neue musikalische
Feier-Audachten“, Lüneburg 1655) komponirt.
Sie findet sich auch bei Freylinghausen. S. Erts
Choralbuch Nr. 221.

O Vater aller Frommen, Geheiligt
werd dein Nam; Vaterunser-Strophe (M.
Herr Christ der einig Gotts Sohn). —
Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

Das Liedchen findet sich zuerst in dem
Druck „Schöner geistlicher Lieder Achte, So
die Kinder bei dem Tisch, für vnd nach ejens,
an stat des Benedicite vnd Gratias, pflegen
zu singen ic.“ Gedruckt zu Erfordt, durch
Georgium Baumann. Anno 1653“. Hier
das VII. Lied, überschrieben: „Das Vater
unser“. Dieselbe Strophe steht in dem Lie-
derwerk „Zwey und zwändig Christliche
Vierstimmige Vete vnd Trost, Gesänglein ic.“

Zusammen getragen, durch M. Cyriacum
Schneegass“, Erfurt 1597, mit einer Compo-
sition von Orlando di Lasso; ferner in dem
Gesangbuche „Geistliche Psalmen vnd Lieder,
wie sie deß Tars über anij alle Zejt, Sonn
vnd Feiertag zu Weitersheim in der Gra-
venhafft Hohenloē ic. gebracht werden,
mit vier Stimmen compoitet Durch Eras-
mum Widemann ic. Gedruckt zu Nürn-
berg, durch Valentin Fuhrmann“ 1604.
S. Wacken. IV. Nr. 294, l. S. 776 u. 816. —
Aufgenommen: Leipzig 1582 und 1586 ff.,
Magdeburg seit 1583, Greifswald 1597,
Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601 ff., bei
Bülpins (Jena) 1609, Erfurt seit 1611,
Lüneburg seit 1625 („Das Vater unser tutz
in ein Gesang versasset“), bei Johann Crüger
(Vollständliches Gsb., Berlin) 1640 und in
dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straß-
burg 1648 („Vatter unser tutz gesasset“),
Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653,
bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Joh. Nied-
ling (Altenburg) 1655, Heinr. Müllers
Seelen-Musit (Rostod) 1659, Gotha 1660,
Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668,
Hildesheim 1669, Leipzig (Vorrath) 1673,
Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg)
1776 u. s. w.

Desters ist diese Strophe dem Tischliede
„Herr Gott nun sei gepreiset“ als Zusatz
beigefügt, z. B. Leipzig 1582, Magdeburg
1583, Dresden 1593, Nürnberg 1605, Leip-
zig 1605, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.)
1610, Erfurt 1611, Breslau 1644, Königs-
berg 1650, bei Dilherr 1653, Lüneburg 1661,
Braunschweig 1661, Wolfenbüttel 1672,
Minden 1686 n. s. w. Vgl. Müzell Nr. 406.

In dem Culmbach-Bayrenther Gsb. von
1668 steht das Lied S. 141 einstrophig,
S. 481 sind dieser Strophe die beiden
Schmiedschen Verse „Gieb zum Früchten der
Erde“ und „Das Land wollst du bedenken“
angehängt.

In dem Nürnberger Gsb. von 1607
und 1611 findet sich folgende Zusatzstrophe,
welche die Doxologie enthält: „Dein dem
ist Herr das Reich. Und auch die große Kraft,
Dadurch du herrshest gleiche lieber alle Herr-
schaft: Daz dir niemand kann wehren, noch
reicht zu deinen Ehren, Daz du uns hilfet
aus“. Dieser Zusatz ist aufgenommen:
Erfurt 1648, Magdeburg 1654 u. s. w. Eine andere Doxologie hat das Bremen-
Verdenische Gesangbuch: „O großer Gott er-
höre, Dein ist das Himmelreich, Dein ist die
Kraft und Ehre, Die Herrlichkeit zugleich,
Und wird auch ewig währen; Gieb uns
was wir begehrn und was uns nützlich ist“.
Bal. Sarnighausen S. 337.

Der Verfasser unseres Liedes ist un-
bekannt. Da das v. „Herr Gott nun sei
gepreiset“, dem es oft angehängt ist, vielsach
Nicolaus Selnecker zugeschrieben wird, so ist
ihm auch diese Strophe nicht selten beige-
legt worden; z. B. von Schmelins, Lieder-

Comment. I. 1725 S. 35 und bei Wetz, Hymnop. III. S. 214. Ohne allen Grund wird bisweilen Barthol. Ringwald genannt.

Johannes Agricola hat unsere Strophe zu folgendem Liede verwendet:

„Ein schön Gebetlied, für ein gnediges fruchtbarenes wetter, vnd abwendung allerley Landttagen, vor und in der Erndte täglich mit Andacht zu singen, Geftellet Anno 1580, da ein schrecklicher Hagel, breit als kleine scheiteller, in der gestalt der halskrönen gefallen, durch M. Johan. Agr. Sp.

1. O Vater aller fromen, Geheiligt werd dein Nam. Las dein Reich zu uns tomen, Dein wille mach uns zam. Gib Brot, vergib die Sünde, kein args das Herz entzünde, Erlös uns aus alr Noth.
2. Dich bitten wir dein Kinder Durch Christum deinen Son, Ob wir sein grosse Sünder, Doch unsr gnedig verschon. Erbarm dich unser Herrne, Den Glauben in uns mehre, Mit deim Geist in uns wohn.
3. Stein Krieg, mach Fried auf Erden, Gib Gott lußt, wolsei zeit. Die Frucht im Feld vnd Garten Bewar durch dein Güttigkeit Für hagl vnd vngewitter, Kom mit dem segen wieder, Das wir dich rühmn mit freud. Amen.“

Dieses L. steht in dem Werke „Haus Kirchen Cantorei. Durch Paschasmus Reimigium“, Budissin 1587. Agricola war von Spremberg und Prediger zu Budissin. S. Wackern. V. Nr. 16. Anscheinend hat das L. keine Verbreitung gefunden.

O Vater aller Gnaden, Reich von Barmherzigkeit; Sterbelied in 12 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von *Johann Rist*. — Freyl. 1714, Altm., Stru.

Des Bfs. Sammlung „Neuer Hinlischer Lieder Sonderbahres Buch re.“, Lüneburg 1651, S. 104. In der 4. Abtheilung, „Das Erste Lied, Chrsitliche Betrachtung und Vorbereitung zum Seligen Abscheide aus diesem, in das andere mit ewige Leben.“ — Aufgenommen: bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 818, in Heinr. Müllers Seelen-Müfit 1659 S. 846, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 566, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 118, Gotha 1690, in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Altona 1731, bei Schöber 1769.

Bon Liedern gleicher Anfangszeile sind anzuführen:

1. O Vater aller Gnaden, Du hast mir diese Last Der Armut aufgeladen re., 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von *Johann Rist*. Es steht in derselben Sammlung von 1651 S. 30. In dem 1. Theil. „Das fünfte. Klag- und Bußlied zu Gott, Eines in äußerster Armut leben-

den Christen-Menschen.“ — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671 S. 1377, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 642, bei Joh. Dürreßeld (Harfenklang) 1679 S. 973, Hamburg 1679 S. 1072, Andacht-Flamme (Nürnberg) 1680, Pöhl 1687, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Hildesheim 1730.

2. O Vater aller Gnaden, Von Kräften groß, von Herzen treu; Standes- und Beruflied in 7 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von *Johann Rist*; dessen „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hansmusik“, Lüneburg 1654, S. 250.

3. O Vater aller Gnaden, Wie soll ich loben dich; Lob- und Danklied in 6. Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Ernst Christoph Homburg. Dessen „Geistlicher Lieder Erster Theil“, Ichna 1659, S. 78. „Morgen- und Abend-Lied.“ — Aufgenommen: bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 859.

O Vater allmächtiger Gott, Zu dir schreien wir in der Noth; Kyrie auf Weihnachten in 9 theils vier-, theils dreizeiligen Str. von *Johann Spangenberg*.

Des Bfs. „Kirchengesenge Deus“, auf die Sonntage vnd fürnemlich Fest“, Magdeburg, Michael Lotther) 1545 Bl. xxx. „Das kyrie. Auff natunitatis Christi.“ Ebenso in dem Christlichen Gesangbüchlein von Cyriacus Spangenberg, Eisleben 1568 Nr. II, wo aber Johann Spangenbergs Name nicht genannt ist. S. Wackern. III. Nr. 1116; Müttell Nr. 209. Je 3 Strophen bilden eine besondere Gruppe, entsprechend dem trinitarischen „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison“. In seiner ganzen Ausdehnung hat das L. keine Verbreitung gefunden; es erscheint in Nic. Schnekers Gesangb. „Christi Psalmen, Lieder vnd Kirchengesenge“, Leipzig 1587, S. 236.

Sehr verbreitet dagegen ist ein kurzer Auszug in 3, später meist 4 Strophen, der zuerst in dem Bischlein „Erlöse Schöne Kirchen gesenge vnd deutsche Kirie re.“, Eisleben (Vigyan Gaubisch) 1564, in folgender Gestalt angetroffen wird:

„Das Kirie magne Deus.

1. O Vater almechtiger Gott, Zu dir schreien wir in der not! Durch dein gros barmherzigkeit Erbarm dich über uns.

2. O Christ wolst uns erhören, Für uns bistin mensch geboren Von Maria: erbarm dich über uns.

3. Herr vergib uns all unsr sünde, Hüff uns in der letzten sünde, Der du für uns bist gestorben, Erbarm dich über uns.“

Dieses kürzere Lied steht mit mancherlei Modificationen in folgenden meiner Lieder-answahl zu Grunde liegenden Gesangbüchern:

Halb. seit 1673, Freyl. 1704, Porst 1728, Altm., Stru., Suhl.

Die Form des Eisleber Gsb.'s von 1564 findet sich bei Mich. Prätorius (Musaeum Sion. III.) 1607, Dresden 1593, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Straßburg 1654, Magdeburg 1654, Leipzig (Borrath) 1673, Lübeck 1699, Schleusingen 1701, bei Schamelin (Vieder=Comment. I.) 1724, Dresden 1731, Gottschalds Universal=Gsb. 1737, Leipzig 1738.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1648 Nr. 151 hat 4 vierzeilige Strophen. Hier wird neulich als vierte Str. noch die 7. des Johann Spangenbergschen Textes hinzugefügt: „O heiliger Geist wollst uns geben, Dich allzeit herzlich zu lieben und nach deinem Willen zu leben: Erbarm dich über uns!“ So: Lüneburg 1661, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Nordhausen 1673, Goslar 1676, Celleisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712 (mit Umstellung der 3. und 4. Str.), Altmärk.-Priegnitzer Gsb. 1741.

Das Freylinghaeuse Gsb. von 1704 hat folgende 3 Strophen: 1. O Vater allmächtiger Gott etc. 2. Christe wollst uns erhören. 3. O heiliger Geist wollst uns geben. — Aufgenommen: Eisleben 1720, bei Porst 1728, bei Struensee 1757.

Die Melodie g g a h c h a g f. bei Freylinghausen.

O Vater deine Sonne scheint Auf Böse und Fromme, Freund und Feind; Bittlied für die Früchte des Feldes in 10 Str. (M. Wenn wir im höchsten Nöthen sein). — Halb. seit 1712.

Das Lied ist eine von Iustus Gesenius oder David Denicke herrührende Bearbeitung des Nicolaus Hermannschen „Gott Vater der du deine Sonn“. Es steht in dem Hannöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch“ von 1648 Nr. 198 mit der Vorbemerkung: „Das 8. Gesetz (vmb Sonnenchein. Den Himmel mach von Wolden rein etc.) kan man nach Rotturist gebrauchen, auch ganz auslassen.“ Vorher schon in der Ausg. von 1646. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 311, Straßburg 1665 S. 567, Hildesheim 1669 S. 689, Wolfenbüttel 1672, Plön 1676, Goslar 1676, Corbach 1693, Celleisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII., Quedlinburg 1736, Gottschalds Universal=Gsb. 1737, Lübeck 1766.

O Vater der Barmherzigkeit, Born aller Güte; Kyrie auf Weihnachten in 3 vierzeiligen Str. von Michael Weiße. — Porst.

Das Original in 9 Str. von ungleicher Zeilenzahl steht in dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „In thon Kyrie fons bonitatis.“ S. Wackern. III. Nr. 262. Es ist eine Bearbeitung des Kyrie sumnum

„Kyrie fons bonitatis, pater ingenite“. Verbreitet ist nicht das ganze Lied, sondern nur Str. 1—3, die Müzell Nr. 71 giebt. Str. 2: O Vater, der du den Heiland etc. Str. 3: O Vater, der du uns liebest etc. Durch diese Verkürzung hat das L. die ursprüngliche trinitarische Anlage eingebüßt. — Aufgenommen: bei Vulpius (Jena) 1609 S. 24, Königsberg 1650 S. 324, Leipzig (Borrath) 1673, Corbach 1718. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „O Vater der barmherigkeit, born aller gütigkeit“.

O Vater der Barmherzigkeit, Der du dir deine Heerden; Missionslied in 8 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1704, Porst, Halb., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Heb=Opfer zum Bau der Hütten Gottes etc.“ Wernigerode 1703, S. 198. „Um den Geist der Einigkeit.“ In der Ausg. von 1692 (Lüneburg) findet sich das Lied noch nicht, steht aber schon in dem Halberstädter Gesangb. von 1699 S. 796 — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

O Vater der Barmherzigkeit, Ich falle dir zu Füße; Bußlied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von David Denicke. — Fehlt in Suhl.

In dem Hannöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 139. Über die Autorschaft Denicates vgl. die Bemerkungen zu den Liedern „Herr deine Rechte und Gebot“ und „O treuer Heiland Jesu Christ“. Rambach, Anthol. II. S. 417. Die 4 ersten Zeilen des Liedes sind der 10. Strophe des Johann Hermannschen „Ich armer Sünder komme zu dir“ entnommen. Eins der besten und innigsten Lieder des Bfs. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661 S. 209, Straßburg 1665 S. 224, Hildesheim 1669 S. 468, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Plön 1687, Corbach 1693, Celleisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1707, Halberstadt 1712, Altona 1731, Quedlinburg 1736. Auch neuerdings nicht selten, z. B. Elberfeld 1857.

O Vater der Barmherzigkeit, Wir bitten dich mit Innigkeit; Kyrie auf Weihnachten in 3 Str. von Michael Weiße. — Porst.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Betgesäng“, überschrieben: „Kyrie magne deus“. Hier 9 vierzeilige Str., die trinitarisch in 3 Absäzen geordnet sind. Vgl. die Bemerkung zu dem

L. „O Vater allmächtiger Gott“. S. Wackern.
III. Nr. 346. In dem Bulpinschen Gsb.,
Jena 1609, S. 34 steht das L. zusammen
mit dem lateinischen Texte Kyrie magne
Deus potentiae liberator, überschrieben;
„Kyrie minus sumnum auf Weinachten“.
Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb.
von 1542: „O Vater der barmherigkeit,
Wy bidden dy mit ynnicht“.

Bon Niedern gleicher Anfangszeile führe
ich noch an:

1. O Vater der Barmherzigkeit,
Sehr reich von Trost und Gnade, 7 Str.
(M. Christi unser Herr zum Jordan kam)
von Johann Rist; s. dessen „Frommer
und Gottseliger Christen Alltägliche Haup-
musik“, Lüneburg 1654, S. 300: „Um
Gedult, Trost und Beständigkeit im Kreuz,
Widerwertigkeit und Leiden“.

2. O Vater der Barmherzigkeit.
O großer Gott von Gnaden, von Ernst
Christoph Homburg; s. dessen „Gei-
slicher Lieder Erster Theil“, Jezna 1659,
S. 472.

3. O Vater der Barmherzigkeit.
Zu dir ich meine Händ ausbreit; Abend-
lied in 15 Str. (M. Christe der du bist
Tag und Licht) von David Pek. S. Jo-
hann Grügers Praxis piet. mel. von 1712
S. 126, mit der Chiffre des Bfs.

O Vater der du gegen mir Dein väterlich
Gemüthe; Vaterunserlied in 18 Str. (M.
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir). —
Freyl. 1714.

In dem Hannöverschen „New Ordentlich
Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 81
ohne Überschrift. In dem Braunschweiger
Gsb. von 1661, S. 552, überschrieben: „Um
Beständigkeit im Glauben, Liebe und Ge-
dult“. Das Lied ist eine von David De-
nike oder Ijnns Gesenius (vgl. „O Tod
wo ist dein Stachel nun“ und „O treuer
Heiland Jesu Christ“) herührende Bearbei-
tung des Martin Lütkartschen Vaterunser-
liedes „Ach Vater unser Gott, Der du durch
große Güte“. Zur Vergleichung beider
Lieder lasse ich einige Strophen hier folgen.

Rinfart:

2. Du bist im Himmelsthron, An allen
Ort und Enden, Wo wir dich rufen an,
Wilt du dich zu uns wenden: So höre
Herr, ach hör Von deinem Freuden-
saal, Warum wir bitten dich hier in
dem Thränenthal.
18. Hieraus so sprechen wir In Jesu
Christi Namen Auff sein untrieglich
Wort Ein gläubig freudig Amen. O
Jesu Christ durch dich Und dein Ver-
dienst allein Wird alles ganz gewiß
Ja ja und Amen seyn.“

Umarbeitung:

- „2. Du bist im Himmelsthron, o Gott, An

allen Ort und Enden; Wo ich dich such
in meiner Noth, Willu dich zu mir
wenden. Drumb hör vom hohen Himmels-
saal, Was ich alshier im Jammerthal
Mit Geuszen von dir bitte.“

18. Hieraus so spreche ich mi fort In Jesu
Christi Nahmen Auff sein untrieglich
wahres Wort Ein gläubig freudig Amen.
Jesu, durch dein Verdienst allein Sol
was ich bitte Amen seyn, Ja ja, es
wird geschehen.“

Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 118,
Hildesheim 1669 S. 189, bei Saubert
(Nürnberg) 1676 S. 617 („Incert. Aut.“),
Celleisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig)
1697 V., Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg
seit 1717 (fehlt 1738).

O Vater der du mich Zum Kinde ange-
nommen; Gebetslied in 7 Str. (M. O
Gott du frommer Gott) von Ernst Gott-
lieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder
Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, Nr. 66.
„Eben dasselbe (Das Gebet des Herrn)
zum Gebrauch in den Schulen.“

O Vater Gott von Ewigkeit, Der Gottheit
wahre Quelle; Trinitätslied in 9 Str.
(M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von
Salomon Kieseck. — Halb. seit 1712,
Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB.,
Altm., Witt., Liedersch.

In des Bfs. Erbauungsschrift „Christi-
lichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-
Spiegel rc.“, Leipzig 1672. S. Wezel,
Hymnop. II. S. 79. — Aufgenommen: bei
Saubert (Nürnberg) 1676 mit Namen, bei
Wagner (Leipzig) 1697 II b S. 297, Gotha
1699, Berlin (Meyer) 1707, Meiningen 1711,
Dresden 1722, Cottbus 1729, Hildesheim
1730, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-
Gsb. 1737, Leipzig 1738, Straßburg 1750,
Altona 1755, Schöbbers Lieder-Segen 1769.

O Vater groß von Gnade Lieb und Güte,
Wir kommen mit zerschlagenem Gemüthe;
Abendmahlslied in 19 Str. (M. Herz-
liebster Jesu was hast du verbrochen).

„Das Hannoversche, ordentliche, voll-
ständige Gesangbuch, Darin 300 aufer-
lesene Psalmen, Lob-Gefänge und geistliche
Lieder rc.“, Lüneburg 1659 S. 195 ohne
Überschrift. Am Schlus des Liebes die
Bemerkung: „Man kan auch in diesem ge-
sange bey der communion oder sonsten für
die gemeine noth vom eilfsten gesetz anfangen,
und bis zum ende singen: O Vater, lass
uns Jesu Christi willen Sich deines grimmis rc.
Bisweilen wird das L. irrthümlich Johann
Rist zugeschrieben; man hat es wohl mit
diesen Sterbeliede „Ach (O) Vater groß von
Gnaden, Ich bin mit Angst beladen“ ver-

wechselt, welches in Riss „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Hausmusik“, Lüneburg 1654, S. 374 zu finden ist. In dem Register des Pöhlischen Gesangbuches von 1687 ist das L. (es steht S. 124) mit zwei Punkten bezeichnet, wodurch diejenigen wieder kenntlich gemacht sind, die der Herausgeber Gesch von Breitenau gedichtet oder überarbeitet hat. In dem vorliegenden Halle handelt es sich um eine Überarbeitung; die zweite Zeile des Liedes lautet hier: „Ich komme mit zerschlagenem Gemüthe“. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 125, Braunschweig 1661 S. 350, Hildesheim 1669 S. 278, Wölfenbüttel 1672 S. 220, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 „Anonymus“, Goslar 1676, Corbach 1693, Celleisches Gs. 1696, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712, Magdeburg (Himmelsches Freudenmahl, Müller) 1726, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

O Vaterherz o Licht o Leben, O treuer Hirt Immanuel; Lied von der Übergabe des Herzens an Gott in 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — KIB., Stru., Rav., Liedersch.

Des Bfs. Werk „Die Übung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 363. „Christi treuwärtliches Leiten, und der Gläubigen tindliches Folgen.“ Auch in des Bfs. Erbauungsschrift „Gedanken von der wahren Bekehrung“, Saalfeld 1741, S. 132. Die Strophen 1, 2 und 3 kommen auch in seinem „Täglichen Hausbuch“ I. 1748, S. 439, 692 und 811 vor. Der früheste Fundort ist „Cöthnische Lieder. Erster Theil“, 1736, S. 160: „Matth. 18, 3. Es sey denn, daß ihr unkfehet und werdet wie die Kinder ic.“ Bogatzky dichtete das L., als er sich nach einer Badetur in Carlsbad 3 Monate lang zu seiner leiblichen und geistlichen Erholung in dem Hause des frömmen Grafen Erdmann Heinrich Henckel zu Pöltzig aufhielt. Er selbst sagt über das Lied (Bogatzkys Lebensansicht, von ihm selbst beschrieben, Halle 1810, S. 140): „Ich hatte dabei eine besondere Erquickung. Es war mir nunlich die so nahe Gegenwart meines Heilandes sehr klar und tröstlich. Ich sah ihn als meinen Berather und Führer an, und obgleich die Untergebenen es oft nicht gerne sehen, wenn ihr Aufseher immer um sie ist und auf alles ihr Thun Acht giebt, so war es mir hingegen sehr lieb und tröstlich, daß mein Heiland immer bei mir wäre und auf mich sähe; und ich bat ihn herzlich, daß er mich nur stets in genauer Aufsicht haben und mich ja keinen Schritt allein gehen lassen möchte. Und alles das, was damals in meinem Herzen war, brachte ich in dieses Lied, welches, wie es mir selbst ernunternd war, auch hernach manchen andern zu Er-

weckung geübt hat, daher der selige Abt Steinmetz in Klosterbergen auch einige Stunden darüber gehalten hat.“ Zur Erläuterung dieser Neuübung lasse ich einige Strophen hier folgen:

1. O Vaterherz, o Licht, o Leben, O treuer Hirt Immanuel, Dir bin ich einmal übergeben, Dir dir gehört meine Seele. Ich will mich nicht mehr selber führen, Der Vater soll das Kind regieren: So geh nun mit mir aus und ein Und leite mich nach allen Tritten; Ich geh — ach hör o Herr mein Bitten — Für mich nicht einen Schritt allein.
2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen? Ich weiß mir gar in keinem Rath. Drum sei im groß- und kleinen Dingen Mir immer selber Rath und That. Du willst dich meiner gar nicht schämen, Ich mag dich ja zu allem nehmen, Du willst mir selber alles sein: So sollst du denn in allen Sachen Den Anfang und das Ende machen. Dann stellt sich lanter Segen ein.“

Bgl. Rambach, Ruthol. IV. S. 295; Koch IV. S. 447 und 492. — Aufgenommen: Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmis Liederkrone (Heidelberg 1825).

O Vaterherz o Liebesbrunnen, O Brunnenquelle aller Gnaden; Bußlied in 9 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh alzeit) von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1794 mit eigner Mel., Porst, Magd. seit 1737, KIB., Stru.

Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. S. die Bemerkung zu „Jesus meines Herzens Freunde, Meine Sonne ic.“ Das Lied steht in der dort angegebenen Sammlung. Bgl. Eymann, Gottfr. Arnold's sämtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 198. Bei Grischow-Kirchner, Nachricht ic. anonym. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 722, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Knapps Lieder-Schatz 1850.

O Vaterherz wie sollen wir dich preisen, Das du auch uns so selig hast geführt; Chestandslied in 11 Str. (M. So führst du doch recht selig Herr die Deinen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung „Die Übung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1757. In der Ausg. von 1750 findet sich das L. noch nicht.

O Vater in dem Himmelreich, Gehilget wird dein Nahm zugleich, Dein Reich zu komm, dein Will uns führt, Gib Brod,

vergib die Sünde hier, In der Versuchung steh uns bey, Von allem Übel mach uns frey.

Diese Vaterunserstrophe findet sich in dem Hannöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch“ von 1648 Nr. 77, überschrieben: „Im Thon: Vater unser im, ic.“ Im Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 174 steht darüber: „Kurz wirds auch (nemlich das B. II.) gefügten in der Mel. Vater unser im Himmelreich.“ — Aufgenommen: Celleisches Gsb. (Lüneburg) 1696 S. 116.

Eine andere Vaterunserstrophe in der Mel. „Es ist das Heil uns kommen her“ findet sich in dem Hildesheimer Gsb. von 1730 S. 379: „O Vater in dem Himmelreich, Läß uns dein Lob erhöhen, Dein Reich zukomme und zugleich Läß was du willst geschehen. Gieb täglich Brot, die Schild vergeib, In der Versuchung steh uns bei, Läß uns vom Lebel, Amen.“ — Witt.

Bgl. „O Vater aller Frommen“.

O Vater sieh wie mich Die Leidenschaft verwirret; Lied vom christlichen Leben und Wandel in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Porst.

Des Bfs. „Neuer Helicon mit seinen Neuen Museen. Das ist: Geistliche Sitten-Lieder ic.“ Nürnberg 1684, S. 36. „XX. Wie man seine Leidenschaften erkennen, und dawider beten soll.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 468, Gotha 1699 S. 605, Berlin (Schlechtinger) 1704, Au-müthiger Blumeneranz 1712.

O Vater unser gnädiger Gott, Lehr uns rechtschaffen dein Gebot, Daß wir dein Wort recht lernen und verstehn Und von deinem Wege nicht abgehn. 2. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ, Mein Erlöser allein du bist, Du vergossen an dem Kreuz dein Blut, Dadurch zerstört Sünd und Tod. 3. O heilger Geist, mein Herz erleucht, Darum ich zu dir innig seufz, Tröst in der Not, mein Herr und Gott, Dir sei Lob, Preis ohn Unterlaß.

Das Lied steht im Essener Gsb. von 1614, Theil II. Blatt 303. S. Wadern. I. S. 663. Ich habe den Text oben mitgetheilt, da er bei Waternagel und Müntell fehlt. — Aufgenommen: Corbach 1693, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

Es O Vater unser Gott es ist unmöglich auszugründen; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Fehlt im Witt., Rav., Henneb.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch ic.“ von 1659 S. 166.

„Um gnade andächtig und Gott wole-fällig zu beten. Mel. Wär Gott nicht mit uns diese zeit.“ Vorher schon in der Ausg. von 1657. Das L. ist von einem der beiden Herausgeber, David Denike oder Justus Gesenius, verfaßt. Die hic und da vor-kommende Angabe, daß Johann Arndt der Verf. sei, beruht auf irriger Deutung der in manchen Gesangbüchern gebrauchten Chiffre I. A., d. h. Incertus Autor. — Aufge-nommen: Müllers Seelen-Musik 1659 S. 556, Lüneburg 1661 S. 113, Braunschweig 1661 S. 555, Straßburg 1665 S. 1, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, bei Saubert (Nür-berg) 1676 „Anonymous“, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Frey-linghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Halberstadt seit 1712, Magdeburg seit 1717, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elber-feld 1857.

O Wächter wach und bewahr dein Sinnen, Denn die Feinde kommen für deine Zinnen; Lied von der christlichen Wachsamkeit in 16 dreizeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1631 unter den Lehrgefangen. S. Wackern. III. Nr. 370. Niederdeutsch in dem Magdeburger Gsb. von 1542: „O Wächter wach vnde bewar dyne sinnen“.

O wahrer Gott der du Riegierst in einem Thron; Dreieinigkeitslied in 11 acht-zeiligen Str. von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder ic., herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio“, Gotha 1714, S. 29. „Auf Trinitatis.“ — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

O was für ein herrlich Wesen Hat ein Christ; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 11 Str. (M. Fröhlich soll mein Herz springen) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Halb., Stru., Liedersch.

Der Bfs. hat seine Lieder dem Inspector Grischow zu Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht S. 54. — Aufgenommen: Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cottbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1735, Berlin (Röloff) 1736, Solingen (Harsfen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769, Wilhelmitis Liederkrone (Heidelberg) 1825, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

O was vermag der Frommen Flehen, Wirds nur mit Ernst vor unsern Gott

gebracht; Lied vom Gebet in 13 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Die Übung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern etc.“ Halle 1750, S. 217. Rubrik: „Vom Gebet, als dem Mittel der Gottseligkeit auf unserer Seite.“

O Weisheit aus der Höh, Gieb du mir zu erkennen; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Knorr v. Rosenroth. — Porst, Liedersch.

Des Bfs. „Neuer Helicon mit seinen Neun Musen Das ist Geistliche Sitten-Lieder etc.“ Nürnberg 1684, S. 72. Das XXXIII. Lied. „Verlangen nach der göttlichen Weisheit.“ J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 576 nennt das L. „verworren und wertlos“. Dies Urtheil ist zu hart: das Lied drückt die Hingabe an den Herrn in frischer und origineller Weise aus, wenn es auch zu seiner besonderen Höhe sich erhebt. — Aufgenommen: bei A. Lupius („Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel 1692. Theil II. Joachimi Neandri Glaub- und Liebes-Ubung etc.) S. 80 anonym, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 110, Halberstadt 1699 S. 470, Berlin (Schlechtinger) 1704, Merseburg 1716, Lemgo 1717, Corbach 1721, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Marburg 1752, Altona 1755.

O welch ein tiefes Meer Und Abgrund ist zu finden; Dreieinigkeitslied über Röm. 11, 33—36 in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Stru.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 897 bei den Liedern zum Trinitätsfest, überschrieben: „Die Andacht auf der Fest = Lection, Rom. XI. D. J. O.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorwahl) 1673 S. 402, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIb S. 296, Hildesheim 1730, Halle 1834.

O welch ein unvergleichlich Gut Giebst du Herr deinen Kindern; Tauflied über 1. Joh. 5, 6—8 in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum Jordan kam) von Johann Rist. — Fehlt: Porst, Suhl, Rat., Henneb.

Des Bfs. Werk „Frommer und Gottseliger Christen Alltägliche Haushmusik“, Lüneburg 1654, S. 64. „XIII. Tauflied, Welches ein jetweder Christlicher Haushvatter, wenn er seine Kinder lässet taußen, anständig kan singen und spielen lassen.“ — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 625, Minden 1686, Bremen 1690, Gotha 1699, Berlin (Meier) 1707, Magde-

burg seit 1711, bei Freylingenhausen 1714, Corbach 1721, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gotthaldts Universal-Ges. 1737, Leipzig 1738 u. s. w.

O Welt ich muß dich lassen, Ich fahr dahin mein Straßen; Sterbelied in 10 Str. von Johann Hesse. — Fehlt in Suhl.

Wackern. III. Nr. 1140 giebt das Lied aus einem durch Valentin Reiter zu Nürnberg um 1555 gefertigten Einzeldruck, mit welchem ein gleichzeitiger Zweisiederdruck aus der Friderich Gutfnechtschen Officin dasselbst übereinstimmt. Das älteste Gesangbuch, in welchem das L. steht, ist wohl das Fuhrmannsche, Nürnberg 1569, Bl. 287. Hinsichtlich des Metrum s bemerkt Wackern. Folgendes: „In der Strophe der beiden weltlichen Lieder Innsbruck ich nur dich lassen“ (L. Uhland Nr. 69) hat die letzte Zeile gleich der dritten nur sechs Sylben, die Melodie (Georg Forster 1539, Nr. XXXI) verweilt aber auf der vorletzten mit so viel Zeitheilen, daß dadurch die Einschaltung zweier weiteren Sylben möglich wird und ratsam erscheint. Das Lied von P. Flemming, „In allen meinen Thaten“ hat, um nach dieser Melodie begneter gesungen werden zu können, solche Einschaltungen erfahren; ich glaube aber, daß dies auch mit dem vorliegenden von J. Hesse der Fall ist.“ Die betreffenden Zeilen lauten nehmlich in den oben angeführten Drucken: Str. 1. Sehen gnedig in Gottes Hand, Str. 2. Mit frid vnd frewd ich fahr dahin, Str. 3. Das mir mein sind vergeben sei u. s. w., und Wackern vermutet, daß die Worte „gnedig“, „vnd frewd“, „mein sind“ u. s. w. Zusätze seien. Auffallend wäre hiebei, daß die vermeintlichen Einschaltungen sich schon in den frühesten bisher bekannten Drucken vorfinden.

Was die Frage um den Verfasser betrifft, so wird die Autorschaft Hesses von Wackernagel vorangesetzt, nicht aber nachgewiesen. Es findet sich in dieser Beziehung a. a. D. mir folgende Bemerkung: „Wahrscheinlich hat J. Hesse das Lied für eine besondere Person und einen besonderen Fall gedichtet, so daß dadurch dann auch seine späte Veröffentlichung und im Zusammenhange damit die von mir vermutete Dehnung jener Zeilen, als von fremder Hand, erkläbar wird.“ Mit Recht hat Müthel Nr. 175 darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme der Autorschaft Hesses nur Hypothese sei, da sein Name in den alten Drucken nirgend angegeben ist und erst in den Gesangbüchern des 17. Jahrhunderts genannt wird. Ihren hauptsächlichen Vertheidiger hat diese Annahme an dem gelehrt Gymnologen Georg Serpilius gefunden, der darüber das Schriftchen „Historische Untersuchung, wer doch des alten

Sterbe-Lieds: O Welt ich muß dich lassen, eigentlicher Autor sei? Regensburg 1716" veröffentlicht hat. Die von ihm angeführten Gründe aber, daß nemlich das L. in einigen Gesangbüchern, wie den beiden Dresdenschcn von 1622 und 1676 Hesse zugeschrieben werde, daß Hesse nach dem Bericht eines Zeitgenossen zu den ersten Liederfreunden nach der Reformation gehörte und den Gesang geistlicher Lieder gefördert habe, daß er um die Missföhre, deren einem zu Lieb und Trost das Lied ja ursprünglich aufgesetzt sein solle, sich fleißig bemüht habe, daß ferner die in T. 1527 wie an mehreren Orten, so auch zu Wittenberg grässirende Pest dem D. Hesse wohl Veranlassung zu einem solchen Sterbesiede habe geben können, zumal Luther mit ihm in eben diesem Jahre über die Frage „ob man für dem Sterben fliehen möge?“ correspondirt habe, daß endlich das L. in seinem früheren Gesangbuch als den 1569, 1571, 1579 sc. zu Nürnberg*) gedruckten anzutreffen sei – alle diese Gründe, sage ich, sind von keinem besonderen Gewicht.

Wie schon angedeutet, neigt Serpilius der Ansicht zu, daß Hesse sein Lied „für einen Maleficanten“ aufgesetzt habe. Schmelins, Lieder-Comment. I. 1724, S. 748 schließt sich dieser Auffassung an; er findet „etliche Nedens-Arten, wenn man sie ohne Unterschied singet, nicht allzubequem, und also nach dem genio seculi rauh und hart gesetzt“. Wendungen dieser Art sind: Str. 3. „Ob mich gleych hat betrogen Die welt, von Gott abzogen Durch schand vñ büberen, Will ich doch nicht verzagen sc.“ und Str. 6. „Ich bin ein vnuß knachte, Mein thun ist vil zu schlechte sc.“ Während die ältesten Gesangbücher noch einfach überschreiben: „Von dem Christlichen abschied dieser Welt, Im Thon: Inspruch ich muß dich lassen“ (Nürnberg 1580) oder kürzer: „Der Welt Urlaub“ (Straßburg 1648), oder „Der Welt Valet“, so tritt in den späteren die Bezeichnung des Liedes als eines Gesanges für Maleficanten deutlich hervor. So heißtt die Ueberchrift bei Dillherr (Nürnberg) 1653 S. 844: „Ein trauerlied für eine Person, so ihrer Misshandlung halber nach Urtheil vñ Recht vom Leben zum Tode bracht worden, dem Abschied jederman zu Herken zu nehmen, öffentlich fürgestellet ist“, und Jacobus Olearius, der sich veranlaßt gefehlen hat, dem Liede eine Umarbeitung zu jedes Christenmenschen Gebrauch an die Seite zu stellen, sagt in seiner „Geistl. Singekunst“, Leipzig 1671, S. 1422: „Das bekladte Lied O Welt ich muß dich lassen sc., welches sich gar nicht ohne allem Unterscheid auff aller Lente Zustand schidet, alldieweil es von einer Person gemacht worden, so umb ihrer Misshandlung willien einen gewaltfamen Tod erleiden und die sündliche Welt endlich

wider ihren Willen hat verlassen müssen, kan folgender Gestalt fröhlich wiederholet werden.“ Es folgt dann das Oleariußche „Gott lob die Welt ich lasse, Fahr fröhlich meine Strafe sc.“ Eine andere Parodie bringt der „Borrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 1329: „O Welt ich muß dich lassen, Muß mein Gesicht erlassen sc.“

Galt das Lied einmal allgemein als Maleficantengesang, so ist nicht zu verwundern, daß die Sage an die Entstehung desselben sich knüpft. Es wurde im siebzehnten Jahrhundert zur herschenden Ulnahme, daß das Lied von einem Mörder, Namens Georg Zimmermann, einem studiosus theologiae, vor seiner Hinrichtung gedichtet worden sei. Von diesem erzählt Wezel, Hymnop. I. S. 423 Folgendes:

„Es war dieser ein Sohn M. Georg Zimmermanns, gewesenen Pastoris prim. zu Aschersleben, der A. 1600 d. 16 Jul. aet. 73 allda gestorben; und studierte er anfangs zu Wittenberg Theologiam, wollte aber hernach ein Trichandler werden, dazu ihm denn seine verwitwte Mutter 50 fl. geben sollte. Als nun diese ihm nicht sofort willfahret, wurde sie von ihme A. 1602 (nicht 1620, wie viele bisher geglaubt) den 21. Oct. in der Nacht, mit einem Beil und Messer getötet; darzu er auch die Schwester, welche der Mutter zu Hülffe kommen wollen, nicht allein mit Schlägen und Stichen übel tractiret, sondern auch mit dem Schleyer an das Bettgestelle gebunden, daß sie vollends erschlagen müßten. Ob nun schon dieser grausame Mörder für Augst, um sich entweder zu salviren, oder zu erfauffen, in einen Brunnen gesprungen, so wurde er doch wiederum lebendig darans gezogen, und nach eingehohnten Urtheil den 3. Nov. gedachten Jahrs mit glühenden Zangen gezwiezt, gewiertheilt, und die Stücke seines Leibes für die Stadt-Thor an die öffentliche Straßen aufgehendt. Und ist sehr bedenklich, was Tenzelius in Monatl. Unterr. A. 1705 S. 22 von diesem Maleficanten schreibt, daß nemlich dessen eigner Vater sein Unglück aus dem Gefirn gesehen und deshalb kläglich gebeten haben soll, die Geburth desselben wo möglich nur noch ein klein wenig anzuhalten, welche Mevnung aber, ob aus den Geistirnen des Menschen Glück und Unglück können prognosticiret werden, . . . an seinem Ort beruhen lasse. Inzwischen ist diesem Zimmermann gedachtes Sterbe-Lied zeitlich insgemein zugeschrieben worden, und hat solches insonderheit ein Anonymus im Exemplarischen Priester-Kind 1701 S. 102 mit diesen Worten bekräftiget: Es hat sich der Parrieida

*) Da Hesse ein geborner Nürnberger ist, so dürften, wie Serpilius meint, seine Lieder in Nürnberg früher als anderswo bekannt geworden sein.

G. Z. vor seinem Ende sehr wohl beherrschte und das bekannte Lied: "O Welt ich muß dich lassen etc." aufgesetzt; welcher Meinung hernach viele begepflichtet und vielleicht noch beypflichten."

Uebrigens hat weder Wezel (vgl. auch III. S. 471), noch Johann Christoph Olearius (Curieuse Remarques über das alte Sterbelied: "O Welt ich muß dich lassen etc.", Arnstadt 1716) diese abentenerliche Annahme getheilt; vielmehr mutmaßt der letztere aus den Prediger M. Caspar Putz in Mümpelgärt, der das L. in sein Erbauungsbuch "Geistliches Gejäg", Straßburg bei Antonio Verram 1584, aufgenommen hat; der erstere entscheidet sich für Johann Hesse. Schamelinus bemerkt, daß jener Zimmermann sich des Liedes vor seiner Execution bedient haben könnte.

Das dem Liede zu Grunde liegende Volkslied gehört in die Kategorie der Abschiedslieder. Nach "Ich stand an einem Morgen" ist es das nächst beliebte und berühmte und nur wenig jünger als dieses. In der bei Vilmar "Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes", Marburg 1868, S. 173 mitgetheilten älteren, kürzeren Form lautet es so:

1. Innsbruck ich muß dich lassen, Ich fahr dahin mein Straßen, In fremde Land dahin; Mein Freud ist mir genommen, Die ich mit weiß bekommen, Wo ich im Elend bin.
2. Groß Leid muß ich jetzt tragen, Das ich allein thu flagen Dem liebsten Bulen mein; Ach Lieb, nun laß mich Armen Im Herzen dein erbarmen, Daß ich muß dannen sein.
3. Mein Trost ob allen Weiben! Dein thu ich ewig bleiben, Stät, treu, der Ehren fromm; Nun muß dich Gott bewahren, In aller Tugend sparen, Bis daß ich wieder komme!"

Heinrich Knautz hat in seinem Buche "Gassenhauer, Reuter vnd Bergliedlein, Christlich moraliter, vnd sittlich verendert etc.", Frankfurt a. M. 1571, Nr. XXIII. folgendes geistliche Lied daraus gemacht (s. Wackern. IV. Nr. 1162):

"Ißbruck ich muß dich lassen,
Christlich vnd moraliter geendert.

1. O Welt, ich muß dich lassen, Und fahr dahin mein Straßen Ins vatterland hinein.irdisch freud ist mir genommen, Die ich nicht mehr higer gebetommen, Weil ich in elend bin.
2. Groß leid muß ich jetzt tragen, Das ich allein thu flagen Dem liebsten Herren mein; Ach Gott, nu laß mich armen Im herzen dein erbarmen, Weil ich so arm muß sein.
3. Mein trost in allem leiden, Von dir soll mich nicht scheiden Kein not in dieser welt, Kein armut sein zu schwere, Mein

sinn vnd all mein hgere Zu dir allein hab gesellt."

Das Hessische Lied ist aufgenommen: in Kopers "Andere hundert Christlicher Haufengesenge", Nürnberg 1570, Dresden 1597, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Michael Prætorius (Musae Sioniae) 1610, Lüneburg 1625 n. f. w. — überall anonym. Von da ab fast ganz allgemein. Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1171 hat die Überschrift: *Anonymus*.

Die bekannte Melodie a f g a e b a findet sich zuerst in Georg Forsters Werk "Ein außzug guter alter vnd newer Teutischer liedlein, einer rechten Teutschen art, auff allerley Instrumenten zu brauchen etc.", Nürnberg (bei Johan Petreio) 1539 Nr. 36. Der vierstimmige Satz ist von Heinrich Isaak, dem gewöhnlich auch die Melodie, bisher freilich ohne Grund, zugeschrieben wird. Sie erscheint auch in dem Werke "Ein außkund Teutischer Liedlein", Theil I. Nürnberg 1560. Vgl. von Tucher II. Nr. 181, Erfs Choralbuch Nr. 223.

O Welt sieh hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes schweben; Passionslied in 16 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Paul Gerhardt.

Das Lied erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 216, stammt also aus des Dichters Candidatenzeit. Eine aus tiefer Meditation herborene, gedankenreiche und fruchtbare Passionsbetrachtung. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 69; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 23. — Aufgenommen: Königsberg 1650, sämmtliche Berliner Gesangbücher, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Stralsund 1665, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vor Rath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. f. w.; ganz allgemein.

O werther lieber heilger Geist, Eines Wesens mit Vater, Sohn du bist; Gebetslied in 3 vierzeiligen Str.

"Ein schön Geistlich Sangbüch etc. Durch Christianum Adolphum Myiadensem." Am Ende: "Gedrucket tho Magdeborch, durch Christian Rödinger" (1542). "O werde leue hilge Geist, Eynes wesens mit Vader, Sohn du bist"; überschrieben: "Hymnis Nunc sancte nobis spiritus. Thor Tertien." S. Wackern. III. Nr. 1070; das lateinische Lied I. Nr. 15. Wackern. hält Neußätter, den Herausgeber des genannten Gesangbuchs, für den Verf.: vgl. die Bemerkung zu "Der Welte Heiland Jesu Christ".

Unserm Liede folgen a. a. O. die kleinen Gefänge: "O mechtig vnd ware Gott, Durch den alldint seer wylsic sept", überschrieben: "Hymnus Rector potens. Thor Sexten"

und „In dem aldinck H̄er fast besiegt“, überschrieben: „Hymnis kerum deus tenax v. Thor Nonen.“

O werthes Licht der Christenheit, O heilige Dreieinigkeit; Abendlied in 3 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Matthäus Apelles v. Löwenstern. — Rav.

Das Lied ist eine treffliche Bearbeitung des Hymnis O lux beata trinitas, also ein Seitenstück zu Luthers „Der du bist drei in Einigkeit“. Es findet sich in dem Gesangb. „Vollständige Kirchen- und Haus-Music, Darinn auferlesene Gesänge, Psalmen und Hymni“ etc. Anno zum Fünftten mal angefertigt etc. Breslau, In der Baumanni-schen Erben Druckerey Dructs Joh. Christoph Jacob, Factor“ ohne Jahr, um 1668 unter den dem Gesangbuche vorangestellten Liedern des Apelles (vgl. die Bemerkung zu „Christe du Beistand deiner Kreuzgemeine“) Nr. XXVI mit einer Composition. Vgl. Mühlb., 17. Jahrh., Nr. 288. Das L. ist sehr wenig verbreitet, anscheinend nur in Breslau und Dels. Der Grund ist wohl der, daß man es der Arbeit Luthers nicht hat an die Seite stellen wollen. Da es gleichwohl größere Beachtung verdient, lasse ich den Text aus dem angeführten Gsb. hier folgen:

1. O werthes Licht der Christenheit, O Heilige Dre-Einigkeit, Weil jetzt die Sonne von uns weicht, Durch dein Licht unser Herz erleucht.
2. Am Morgen früh da danken wir, Deß Abends beten wir zu Dir, Auch unser armer Lob-Gesang Dich rühmet unser Lebenlang.
3. Lob, Ehr und Dank sei Dir erweißt, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, Du dreysacheinig-wahrer Gott, Tröst unser Herz in aller Noth.

Vgl. auch das L. „O selig Licht Dreifaltigkeit“.

O wie freun wir uns der Stunde, Da wir dir Herr Jesu nahm; Sonntagslied in 6 Str. (M. O Durchbrecher aller Bande) von Carl Johann Philipp Spitta. — Erf. 1858 in der 3. Abtheilung.

Des Bfs. „Psalter und Harfe“. Zweite Sammlung, Leipzig 1843, S. 3. „Du hast Worte des ewigen Lebens.“ — Aufgenommen: Bazel 1854, Meiningen 1862, Neuß (Leipzig) 1865, Oldenburg 1868. Vgl. Koch VII. S. 244.

O wie fröhlich ist die Zeit, In der Gott gebenedeit; Lehrgesang in 17 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, überschrieben: „Im thon. Freuen wir uns all zu ein“. Niederdeutsch

in dem Magdeb. Gsb. von 1542: „O wo frölich ys de leidt, In Der Gott gebenedeit.“

O wie fröhlich o wie selig Werden wir im Himmel sein; Himmelslied in 8 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Benjamin Schmolck. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Mara und Manna, oder Neue Sammlung von Kreuz- und Trost-, Klag- und Freuden-Liedern“ etc., Breslau und Liegnitz 1726. „Das beste Loos in Gottes Schooß.“ Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 166, Koch V. S. 487. Diterichs Umarbeitung „O wie unaussprechlich selig Werden wir im Himmel sein“ steht im Würtenberger Gsb. von 1842.

Das L. „O wie fröhlich o wie selig Ist das Himmel Leben“ von Johann Christoph Arnschwanger s. dessen „Neue Geistliche Lieder“, Nürnberg 1659, S. 262.

O wie mögen wir doch unser Leben So der Welt und ihrer Lust ergeben; Buslied in 8 Str. (M. O wie selig seid ihr doch ihr Frommen) von Heinrich Albert. — Porst.

Des Bfs. Werk „Dritter Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keuscher Liebe und Ehren-Lust dienender Reime, Zum Singen und Spielen gesetzet“ etc., Königsberg 1643, S. 6 mit dem Namen des Dichters, überschrieben: „Fallacis mundi gaudia vana putio“. Die erste Ausg. erschien 1640. Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 158 „ein kräftig mahnendes Gemeindelied nach jüngstem Gericht, einfach und großartig gehalten“. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 851, Hamburg-Ratzeburg (P. Söhren) 1683 S. 1287, Königsberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 V., Berlin (Noloff) 1736.

O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben; Lied von der Würde des Christenstandes in 13 Str. (M. Ach wie richtig ach wie flüchtig) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. 1714, KlB., Halb. 1740.

Des Bfs. Liedersammlung „Frühlingsblumen aus der geistlichen Erde“, 1712. Grischow-Kirchners Nachricht etc. S. 41 beruft sich auf das Originalregister der Rubenschen Lieder, welches dem Grafen Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode communicirt sei. Das Lied ist eine Parodie des Michael Frankschen „Ach wie nichtig ach wie flüchtig“. Lebrigens hat der Dichter ein älteres lied in 14 Str. bemerk, welches ich in dem Gotha'schen Gsb. von 1699 S. 550 ohne Namen finde, und aus welchem er nur die je 2 ersten Zeilen der Strophen mit kleinen Abänderungen beibehalten hat. Zur Vergleichung mögen einige Verse hier Platz finden.

Das ältere Lied:

1. O wie wichtig, o wie richtig Ist der Christen Leben, Wenn sie Gott von Herzen lieben, Ihre Buße nicht aufschieben Und sich stets im Guten über.
2. O wie wichtig und wie richtig Sind der Christen Tage! Gott hat alle abgezehlet Und zum besten anserwehlet, Giebt auch Trost, wann Kummer quälet.
3. O wie wichtig und wie richtig Ist der Christen Freude, Wenn sie sich an Gott ergezen, Alle Hoffnung auf ihn setzen; Die kan Trauren nicht verlethen."

Ruben:

1. O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Leben! Weder heute weder morgen Darf man vor Verderben sorgen, Denn es ist in Gott verborgen.
2. O wie richtig und wie wichtig Sind der Christen Tage! Wer sich durch die Zeit gedrungen Und ins Ewige geschwungen, Dem ist jeder Tag gelungen.
3. O wie richtig und wie wichtig Ist der Christen Freude, Freude, die in Gott gegründet Und den Geist mit ihm verbindet, Freude, die kein Ende findet!"

Jenes ältere Lied, welches ich bisher anfuer in den Gothaischen Gesangbüchern von 1699 u. 1715 nur in dem großen Wagnerischen, Leipzig 1697, IV. S. 1372 (mit dem Anfang „O wie wichtig o wie richtig“), dem Porstischen von 1713 und dem Berliner Lieder-Schab von 1863 Nr. 601 angetroffen habe, ist Theil I. S. 30 von mir unter Sigismund von Birkens Namen mit dem Anfang „Ach wie wichtig ach wie richtig“ angeführt worden. Die Annahme, daß Birken der Vers. sei, bedarf noch der Begründung. Von Joh. Casp. Schade ist das L. nicht, da es in der vollständigen Sammlung seiner Lieder (Fasciculus Cantionum ic. 1699) nicht steht. Die Schlüchtrophe (14) heißt: „O mein Heiland, o mein Beistand, Jesu voller Güte, Mich mit deinem Geist regiere, Dass ich so mein Leben führe; Dir sei ewig Preis und Ehre.“

Das Rubensche Lied ist aufgenommen: Merseburg 1716, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 376, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769, Elberfeld 1857 (verkürzt), Berliner Entwurf 1869 (verändert).

Bgl. „Wohl recht wichtig und recht tüchtig.“

O wie selig ist der Tod Dem der verstirbt in Gott; Sterbegesang in 16 Zeilen von Caspar Löner.

„Geistliche gesang, aus heiliger Schrift mit vleis zusammen gebracht, Und anfss neu zugericht. Wittemberg. 1538.“ Blatt 25. Dieses Gesangb. ist, wie aus der Vorrede Matthäus Pfeilstichmidt zu dem Hoyer Gesangb. von 1608 hervorgeht, von Caspar Löner, dem ersten evangelischen Lehrer zu Hof (seit 1524)

zusammengestellt und unter Approbation Luthers gedruckt worden. Die Lieder desselben sind seit 1529 bei der Kirche zu Hof in Brauch gewesen. Das unsrige trägt die Überschrift: „Ein neu gesang, so man vor langes gefungen hat, im thon, Anima mea etc.“ S. Wackern. III. Nr. 725, vgl. I. S. 408; Bibliogr. S. 453. — Aufgenommen: Nördlingen (Löner) 1545, bei Joh. Eichorn (Frankf. a. d. O.) 1561, Nürnberg seit 1569, Leipzig 1586, Wittemberg 1592, Dresden 1593 ff., bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609. Bgl. Mühl. Nr. 533. Niederdeutsch in den Magdeburger Gefangbüchern von 1584 und 1589: „O wo salich ys de Dott Dem de vorsteruet yn Godt“, überschrieben: „Ein ander Gesang, im thon, op de Antiphone, Anima mea &c.“

O wie selig ist die Seele, Die in dieser Jammerhöhle; Lied von der Freude in dem Herrn in 12 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Stru., Liedersch.

Der Vers. hat seine Lieder dem Inspector Grischow zu Halle im Jahre 1745 selbst namhaft gemacht; f. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 54. — Aufgenommen: Corbach 1721, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O wie selig seid ihr doch ihr Frommen, Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen; Himmelslied nach Offenb. Joh. 14, 13—14 in 6 Str. von Simon Dach.

In Bernhard Derschows Gesangb. „Aufgesehene Geistreiche Lieder, Welche auf die fürnemhsten Feste des Jahrbs, und sonstien, in den Kirchen vnd Häusern zu Königssberg Christlich gefungen werden ic.“ Königssberg 1639, S. 73. S. Wackern. I. S. 731. Demnächst in dem „New Preussischen Gesangb.“, Königssberg 1650, S. 741 und vorher schon in der Ausg. von 1643 — überall mit dem Namen des Bfs. Das Lied ist im Jahre 1635 auf den Tod des Bürgermeisters der Königssberger Altstadt Job Lepner gedichtet. Dass es in Heinrich Alberts Arien von 1650 stehen solle, wie man bisweilen angegeben findet, ist unbegründet.* Bgl. Rambach, Anthol. II. S. 361 und 367. Wen J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 694 das L. „ein Product ascetischer Verstimmung“ nennt, so fällt dieser Vorwurf auf das neue Testament und die Apostel zurück. Schmelius, Lieber-Comment. II. S. 390 nennt es „Ehren-Preis der Seligkeit“.

* R. Lauxmann (Koch VIII. S. 673) behauptet gar, dass es Albert „im folio bande seiner Musicalischen Fürbischütte oder Arien 1650 veröffentlicht habe“. Das achtjährige Albertsche Werk führt den Titel „Arien“; einganz anderes Werken dieses Dichters ist betitelt: „Musicalische Fürbischütte, Welche uns erinnert Menschlicher Hinfälligkeit ic.“, Königssberg 1645. Auch hierin steht das L. nicht.

Berfiorbenen. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 614, bei Kunze (Berlin) 1653, Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Straßburg 1665, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Vor Rath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Audachsklamm (Nürnberg) 1680, Schleusingen 1692, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Cottbus 1729 u. s. w. Auch neuerdings oft, wie bei Bunzen 1833, Elberfeld 1857.

Die Melodie g g b g as g f g f es von Johann Crüger findet sich in dessen Geistl. Kirchen-Melodien, Leipzig 1649, Nr. 153 anonym und in dem Kunz'schen Gesangb. 1653 S. 557 mit Crügers Namen.

Der Prediger Jacob Baumgarten († 1722) hat einen Antwortsgesang auf das L. verfaßt mit dem Anfange „Ja böchst selig sind wir, lieben Brüder, Unser Mund iß voller Freudentränen“. (Freyl. 1714, KLB., Halb. 1740, Liederseh.) Die ersten 6 der 8 Strophen entsprechen den 6 Strophen des Originalliedes, Str. 7—8 bilden den Schluschor. Das Lied findet sich zuerst in dem Berliner Gesangb. von 1711; s. Wezel, Hymnop. I. S. 163. Palmer, Hymnologie, S. 105 bemerkt dazu: „Die Rolle der ecclesia triumphans wird nicht passend dem Chor, die der ecclesia militans der Gemeinde zugewiesen.“ — Aufgenommen: Glossirtes Königsberger Gsb. von Sahme 1752 S. 923, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1243.

Ein anderes Antwortlied „Ah ja wohl ich bin nunmehr entgangen“ dichtete Paul Pfesser; s. Wezel Hymnop. IV. S. 396.

O wie selig seid ihr doch ihr Frommen, Die ihr bis zu Jesu hingekommen; Lied von der Seligkeit der Gläubigen in 22 Str. (gleichnamiger Mel.) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liederseh. 1832.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen &c.“, Berlin 1767. Nr. 97. „Die große Seligkeit wahrer Gläubigen in der Befreiung von allem Lebel.“ — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenlieder. 1843 S. 570, verfürzt.

O wie selig sind die Seelen, Die mit Jesu sich vermählen; Lied von der Seligkeit der Gläubigen in 10 sechzehligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KLB., Stru., Rav.

In dem zweiten Liederauhange zu der Schrift des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen &c.“, Halle 1718. Das XI. Lied. „Vom hohen Adel der Gläubigen. In seiner eigenen Melodey.“ Das Freylinghaensche Gsb. ist die erste Quelle.* Ueber die Entstehung

* Nach Koch IV. S. 261 soll das L. schon in dem Darmstädter Gsb. von 1698 stehen.

hung des Liedes wird Folgendes erzählt: Der Berf. hatte als Arzt des Hallischen Waisenhauses im Jahre 1700 bald nach seinem Amtsantritt den Traum, es sei in dem Spital eine echt christliche, gotverlobte Seele zu finden. Als er in allen Krankenzimmern vergeblich gesucht, habe ihn der Krankenwärter noch auf eine halbnärrische Weibsperson im Dachstüblein aufmerksam gemacht, mit welcher niemand rede und zu der er wohl nicht gehen werde. In dieser aber habe Richter bald die gesuchte gotverlobte Seele erkannt. Ganz in Gott versunken, lebte sie nur dem Gebet und der stillen Betrachtung. So sei sie bei Gott, ihrem Lebenselement, soll sie gesagt haben, und werde durch nichts gefürzt; da sei es ihr am wohlsten und sie sei selig in ihrem Gott. Bal. Kunz II. S. 18; Christian Friedrich Richters Leben und Wirken, Verlag des Haupt-Vereins für christliche Erbauungsschriften, Berlin 1865. Mag das Lied, welches auf Grund von Hosea 2, 19—20 und Epheser 5, 25 die Liebesgemeinschaft der gläubigen Seele mit Christo unter dem Bilde „der geistlichen Vermählung“ schildert, wie und da die Grenze des Zulässigen überschreitet: man wird zugeben müssen, daß der Berf. aus der Tiefe der Glaubenserfahrung schöpft und mit feuriger Zunge redet. Nachdem er ausgesprochen, daß ein Tag der Gemeinschaft mit Jesu wieder einbringe, was man in der Welt etwa zu leiden habe (B. 7), sagt er am Schluf:

„8. Schenke Herr auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist, Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

9. So will ich mich selbst nicht achten; Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib ich Jesu doch getreu, Sollt ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daz ich meines Jesu sei.

10. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt ihn zu schauen, Bis er sich zu mir gesellt: Bis ich werd in seinen Armen Zu gar süßer Lieb erwärmen, Und er mit mir Hochzeit hält.“

Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1145, Corbach 1721, Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 858.

In dem Freylinghaenschen Gsb. von 1704 S. 802 ist auf die Melodie „Fröhlich fröhlich immer fröhlich“, oder wie sie in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 446 genannt wird „Inmer fröhlich immer fröhlich“ verwiesen. Die Melodie g g g a d h a findet sich erst in der 5. Ausg. des Freylinghaenschen Gsbs. von 1710 und zwar im Anhang hinter dem 3. Register unter der Rubrik: „Einige theils neue, theils

nicht überall bekannte Melodeien". S. Erts Choralbuch Nr. 222. Uebrigens wird das L. auch nach der Mel. „Alles ist an Gottes Segen“ gesungen.

O wie so niederträchtig Kommst du, Herr Jesu Christ; Adventslied über Philipper 2, 5—8 in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714, Witt., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder etc., heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio“. Gotha 1714, S. 1. „Aufs Advent.“ Der Ausdruck „niederträchtig“ in der Aufangszeile ist bei seiner im jetzigen Sprachgebrauch durchaus veränderten Bedeutung nicht mehr zulässig. Dr. Daniel, Kirchen-Gesangb. 1842, hat ihn beibehalten, während J. P. Lange, Homiletologie 1843, S. 83 ihn verwirft. Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 16 setzt dafür, ohne den Reim zu beachten: „O wie arm und demüthig“; besser der Berliner Liederbuch von 1832: „Von Gnad und Wahrheit mächtig“. Vielleicht ist das L. um jenes Ausdrucks willen in manchen Sammlungen übergangen, in denen sonst Sacers Lieder reichlich vertreten sind. — Aufgenommen: bei Job. Olearius (Singetunst) 1671, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Dresden 1724, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

O wie sucht der Geist der Welt Unsre Sinnen zu berücken; Lied vom christlichen Kampf in 4 sechszeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen Zeugniß; s. Grischow-Kirchners Nachricht etc. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

O wie wichtig o wie richtig; s. O wie richtig ic.
O wir armen Sünder, Unsre Misserthat; Passionslied in 6 achtzeiligen Str. (hinter jeder Str.: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison) von Hermann Bonn. — Fehlt im Henneb.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Der erste Fundort ist „Ein schön Geistlich Sangböck“. Durch Christianum Adolphum Rosenthalsem“, Magdeborch (1512) Bl. CXXI b. Hier beginnt es: „Och wv armen Sünders, vnde müßedad, Dar wv vnde entsfangen vnde gebaren sunt“, und ist überschrieben: „Item van dem lydende Christi. Vp de wose, Och du arme Indas“. S. Wackern. III. Nr. 849. In dem Magdeburger Enchiridion von 1543 Bl. CLXX steht es in der Schlusshuruf: „Eliche schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeter dorch Magistrum Her-

mannum Bonnum, Superattendenten tho lübeck“. Dass Bonnum der Verfasser des Liedes sei, ist weder hier, noch in einem anderen Gesangb. jener Zeit gesagt worden: in dem Christian Adolffschen ist sein Name bei dem L. gar nicht genannt, während er sich bei andern Liedern angegeben findet. Doch bemerkt Wackern. a. a. O. mit Recht, daß sich der Ausdruck „gecorriget“ nur auf das alte Indaslied beziehen könne, das L. in der vorliegenden Gestalt also wohl von Bonnum berührte. In Lucas Lossius Psalmia, Witeb. 1579, S. 83 steht über dem Liede: Autore Hermanno Bonno“, ähnlich Cant. S. Goth. I. 1651 S. 241. 1543 heißt die Überschrift: „Dat ander van der Sunde vnd vam Indende Christi etc.“ Magdeburg 1584: „Ein ander Gesang, van der orsake, frucht vnde nütlichkeit des Indendes vnde Dodes Christi etc.“

Das Indaslied, welches die Weise zu dem unfrigen hergegeben hat, besteht in einer einzigen Strophe, die Wackern. II. Nr. 616—618 in drei verschiedenen Formen mittheilt. In dem Büchlein „Künff vnd sechzig teütlche Lieder“, Straßburg (etwa 1520—1525), lautet sie so:

„O du armer Indas, was hastu gethehn,
Das du deinen Herren also verrathen
hast! Darumb musstu leiden in der
belle pein, Lucifer's geselle musstu ewig
sein. Kyrie eleyon.“

Hoffmann von Fallersleben 1861 S. 230 giebt den Text aus Johann Otis Liederbuch, Nürnberg 1544. Nach Wackernagels älterem Werk, Stuttgart 1841, S. 868 (Bemerkung zu Nr. 155) findet sich die Strophe in folgenden zwei katholischen Liedern als Schlusstrophe: „Wir dankten dir lieber herre“ bei Leisentrit 1567 I. Bl. 96 und „Lob sollen wir singen Dir viel heiliger Christ“ im Kölner Gesangb. 1608 S. 203. Er wirft dabei die Frage auf, „welches Vorkommen, das einzelne oder das verbundene, als das ursprüngliche anzunehmen sei“. Hoffmann a. a. O. bemerkt in dieser Hinsicht: „Nach meiner Ansicht ist dies Lied ein Ueberrest aus einem alten Österreiche, der sich im Munde des Volks erhielt. Das Volk wirkte bei dergleichen Spielen mit, es mußte als Chor Manches singen. Später wurde dann diese Strophe wieder neueren Liedern als Schluss angehängt.“

Eigenthümlich ist es, daß in Luthers Tischreden (Walchische Ausg. XXII S. 1653) eine Strophe vorkommt, die sowohl an die ersten Zeilen des Bonnischen Gesanges als auch an das Indaslied anlingt. Dieselbe erscheint etwas verändert und mit einer zweiten Strophe versehen in dem Wittenberger Gesangb. „Neue Deudiche Geistliche Geunge CXXIII“ durch Georgen Rau 1544: „1. Unser grosse sunde vnd schwere misserthat Jesum den waren Gottes Son

aus Kreuz geschlagen hat. Drumb wir dich, armer Juda, darzu der Jüden schar Nicht feintlich dürffen schelten, die schult ist unser zwar. Kyrieleison.

2. Gelobet seistu Christe, der du am Kreuze hingst Und vor unsrer sunde viel schmack vnd freich empfingst, Ich herchest mit deim Vater in dem Himmelreich, Mach uns alle felig auff diesem erdreich. Kyrieleison."

S. Wackern. III. Nr. 624 und 620. Rambach, Luthers Verbienst sc., S. 114 möchte diese zweite Strophe Luther zuschreiben. In Luthers Schrift „Wider Hans Wurst“ (gegen Herzog Heinrich von Braunschweig, s. Walch XVII. S. 2732) kommt eine Parodie der Judastrophe vor: „Ah du arger Heinze, Was hast du getan, Dass du vil frommer menschen Durchs seun hast morden lan!“ u. s. w., die wahrscheinlich Luthers eignes Werk ist. S. Rambach a. a. D. S. 113, H. Hoffmann S. 232.

Das niederdeutsche Bonnusche Lied ist aufgenommen: Lübeck 1547, Hamburg 1559 u. s. w. Den hochdeutschen Text giebt Wackern. III. Nr. 850 aus dem Buche „Ausslegung der Deutschen Geistlichen Lieder sc.“ Durch Simonem Pauli, Magdeburg 1588". Aufgenommen: Hamburger Gefangbüchlein 1592, Melodischen-Gsb. (Hamburg) 1604, Magdeburg seit 1583, Dresden 1597, Lübeck 1607, Lüneburg 1625, Erfurt 1648, Hannover 1648, Königssberg 1650, Straßburg 1654, Müllers Seelen-Mitf 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Riga 1664, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus“, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Schleswigen 1692, Teutisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Kreyslinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w. Bgl. Mühl. Nr. 192.

Einige Gefangbücher fügen dem Liede eine Zusatzstrophe an, die ähnlich der 2. Strophe des oben aus dem Georg Rhauschens Gsb., Wittenberg 1544, angeführten Liedes in einer Übersetzung des Laus tibi Christe qui pateris besieht. Sie erscheint in dem Werke „Hymni Durchs ganze Jahr Deutsch sc.“ Durch Conrad Michael von Northausen“ 1560: „Ehre sei dir Christe, der du lidest not, Au dem fronen Creuze für uns den bittern tod Und herchest mit dem vater in der ewigkeit, Hilf uns armen sündern zu der feligkeit. Kyrie eleison.“ In dem „Christlichen Gesangbuche“ von Cyriacus Spangenberg, Gießen 1568, steht statt „au dem fronen Creuze“: „an dem stam des Creuzes“. S. Wackern. II. Nr. 621. — Aufgenommen: Schleswigen 1692 S. 140, Höweckers Kirchen-Echo 1695, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 142, Gotha 1699.

Ein be merkenswerthes Seitenstück zu

dem Bonnuschen Liede finde ich in dem Culmbach-Bayreuther Gsb. von 1668 S. 80. Das anonyme Lied lautet:

1. Ach wir armen Menschen, was habn wir gethan? Christum unsern HErrn gar oft verlauffet han. Dех müsst wir in der Höllen leiden grosse Pein, Wolt Er selbst nicht Helfer und der Mittler sein, Kyrie.
2. In vertrauen unsrer selbst-ersündnen Werk Habn wir ihn geküßet, gehofft in ihre Stärk, Mündlich geehret, von dem Herzen weit, Durch ihn nicht verlassen alles in der Zeit, Christe eleison.
3. Zeitlich Ehr und Wollust, Furcht und Menschen-Lust Macht uns oft verkauffen das Wort, das Christus ist, Dichten falschen Glauben, der die Frucht nicht bringt, Eigennützigs Suchen uns oft von ihm dringt. Kyrie eleison.
4. Herr, der fleischlich Adam solches in uns thut, Aender unsre Herzen durch dein vergossen Blut; Dass wir nicht verkauffen deines Namens Preis, Gib uns rechten Glauben, der die Frucht beweist. Kyrieleison.
5. Ach du armer Judas, was hastin gethan, Dass du deinen HErrn also verrathen hast? Dех must du in der Höllen leyben grosse Pein, Encifers Geselle must du ewig sein. Kyrieleison."

Nach Mühl. Nr. 192 steht dies L. auch im Hamburg-Liesländischen Gsb. von 1689 S. 302 und im Rigischen von 1700 S. 103.

Umarbeitungen des Bonnuschen Liedes sind: „Sieb an uns arme Sünder“ und „Merkt ihr Menschenkinder Gottes heiligen Rath“.

Die schöne Melodie b b b g b, as g g f es findet sich in vierstimmigem Satz mit dem Text in der Psalmodia von Lucas Possius 1561, auch bei M. Prätorius 1607, f. v. Tucher II. Nr. 419.

O Wohlfahrt über alle, Nun weiß der Mensch von keiner Noth; Weihnachtslied in 6 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737, KIB.

„Vollständiges Haus- und Kirchen-Gesang-Buch“, Breslau 1734, S. 287 mit dem Namen des Bfs. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 41.

O Wonne o Freyd o Herrlichkeit, Die Gott den Frommen hat bereit; Himmelslied in 16 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Richt). — Freyl. 1714, Altm.

In dem Johann Crügerschen Gsb. „D. M. Luthers wie auch anderer gottseliger und Christlicher Lente Geistliche Lieder und Psalmen sc.“, Berlin bei Chr. Runge 1676. — Aufgenommen: Rigisch-Ratz-

burgisches Gsb. 1689, Lüneburg 1694, Hamburg 1710.

O Wunderstut, Das höchste Gut; Lied von den Thränen Christi in 10 Str. (M. O Traurigkeit) von Johann Jacob Rambach. — KIB., Stru.

Des Bfs. „Geistreiches Hans-Gesang-Buch“, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 118. — Aufgenommen: Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

O wundergroße Treu, O hohes Werk der Gnaden; Abendmahlslied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Prätorius.

Des Bfs. „Jauchzendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine lob-würdigsten Wolthaten, ihr demütiges Dank-Offer überreicht ic.“, Leipzig 1639, S. 105. Das 37. Lied. „Zwei andächtige Bet-Lieder Zu singen Bey Gebrauch des Hoch-würdigen Nachtmahls des Herrn. Christi Würdigkeit, unsre höchste Notdurft.“ Das 2. Lied ist „Erscheine früher Seelengast“. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 618, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 752 („Incert. Aut.“), Meiningen 1697 S. 373, Magdeburg (Annibergsbach) 1712, Hildesheim 1730, Goslar 1750, Braunschweig 1762.

O Wunder groß Marien Schöß Hat Gottes Sohn umfangen; Weihnachtslied in 2 Str. (M. O Herre Gott dein göttlich Wort) von Johann Olearius. — Halb. seit 1712, Stru., Witt.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 517. Unter den Weihnachtsliedern, überschrieben: „Ferner am andern Christ-tage anf dem Evangelio Lue. 2. D. J. O.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 62, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736.

Ein anderes Lied desselben Bfs. auf das Fest der Verkündigung der Maria „O Wunder groß, Marien Schöß Hat heut das Heil umgeben“, 2 Str. gleichen Metrums, steht in demselben Werke S. 621: „Ermunterung auf dem Evangelio“. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 150, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 89, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 104, Leipzig 1738 S. 105.

O wüster Sünder denkst du nicht, Was dein verruchtes Leben; Bußlied in 8 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Lassenius. — Freyl. 1714, Stru.

In dem von dem Berf. besorgten Kopenhagener Gesangb. von 1692 S. 292 mit Namen. Vorher schon in dessen Erbauungsbuche „Biblischer Bewrauch zum süßen Geruch gottseiliger Andachten ic.“, Copenhagen und Leipzig 1687. „Aufmunterungs-Lied zu wahrer und eifertiger Buße.“ Vgl. Webel, Hymnop. II. S. 62. Bei Gottschaldt 1737 S. 966 überschrieben: „Buß-Stimme an freche und sichere Sünder, die Buße nicht aufzuschieben“. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 802, Mersburg 1716, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731.

P.

Packt euch ihr eiteln Sorgen, Lasset mir mein Herz frei; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Heinrich Georg Neuß. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Heb-Offer Zum Van der Hütten Gottes ic.“, Lüneburg 1692, S. 316. 2. Classe. 8. Zehen Nr. 9. „Bon den Sorgen.“ Unter dem Liede steht: An. 88.

Pange lingua gloriosi Corporis mysterium; Hymnus in festo corporis Christi ad vesperas in 6 sechszeiligen Str. von Thomas v. Aquino.

Wackern. I. Nr. 233 gibt den Text aus dem Baseler Breviarium von 1493. Der Anfang ist dem altberühmten Hymnus des Venantius Fortunatus vom Kreuze des Herrn Pangue lingua gloriosi Prælium certaminis nachgeahmt. Unser Hymnus gehört noch jetzt

zu den beliebtesten Gesängen der römisch-katholischen Kirche. Auch in den evangelischen Kirchen ist er, obwohl er die Lehre von der Transsubstantiation deutlich genug ausspricht*, in der Übersetzung „Mein Zugung erkling und fröhlich sing“ noch geruime Zeit nach der Reformation gesungen worden. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 304. Ältere deutsche Bearbeitungen s. bei Wackern. II. Nr. 568—572 u. Nr. 1072.

* Str. 4: Verbum caro, panem verum, Verbo carnem efficit Fitque sanguis Christi merum, Etsi sensus deficit; Ad firmandum cor sincerum Sola fides sufficit.

Pange lingua gloriosi Proelium certaminis; Hymnus in honorem sanctae crucis in 10 sechszeiligen Str. von Venantius Honorius Clemensianus Fortunatus.

Wackern. I. Nr. 78 gibt den Text aus V. H. C. F. Opera omnia quae extant

vel quae eius nomine circumferuntur etc. Opera et studio D. Michaelis Angeli Luchi. Pars I. Romae 1784. p. 36. Besonders berühmt ist Str. 8: „Crux fidelis, inter omnes Arbor una nobilis“, welche in einer andern Recension des Hymnus (j. Wackern. Nr. 79) vorangestellt wird. Der Hymnus ist früh von der Kirche aufgenommen und hat sich bis auf unsere Zeit in Ansehen und Liebung erhalten; er wird in der römisch-katholischen Kirche in der Fastenzeit und bei den feierlichen Prozessionen am Karfreitag noch jetzt gesungen. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 97, wo zugleich bemerkt wird, daß manche das L. ohne hinlänglichen Grund dem Fortunatus absprechen und dem Claudianus Manerius zuzuschreiben. Eine alte deutsche Übersetzung „Mein zung erkling vnd frölich sing Gottes thampf vnd streyt vil werdt“ findet sich in dem „Hymnarins“, Sigismundisinst 1524, S. 58; j. Wackern. II. Nr. 1364. Die Bearbeitung Christian Knorris v. Rosenroth „Sing o Zunge von den Kriegen, Dem allein der Ruhm gebührt“ steht in dessen Werk „Neuer Helicon“, Nürnberg 1684, S. 109.

Parvulus nobis nascitur; j. Uns ist ein Kindlein heut geborn.

Patris sapientia, Veritas divina; Cantum de passione domini (Horae canonicae salvatoris) in 8 achtzeiligen Str.

Das Lied stammt aus dem 14. Jahrhundert. Wackern. I. Nr. 267 giebt 2 Texte: links aus Daniels Thesaurus hymnologicus I. 1841 S. 337, rechts aus Mones Sammlung „Lateinische Hymnen des Mittelalters“ I. 1853 S. 106. Die kanonischen Stunden werden in folgender Weise bezeichnet: hora matutina, hora prima, hora tertiarum, hora sexta, hora nona, hora vespertina, hora complorii. Die Schlußstrofe heißt: Has horas canonicas Cum devotione Tibi Christe recolo Pia ratione, Ut qui pro me passus es Amoris ardore, Sis mihi solatium In mortis agone. Die schon im 15. Jahrhundert hervortretenden deutschen Bearbeitungen, wie „O Weißbait gottes vaters zart“, „Got in seiner maiestat, Jesuus vusser Herre“, „Gott des Vaters weisheit schon“ (j. Wackern. II. Nr. 929—933) sind ein Beweis für die Beliebtheit des Liedes. Auch Luther hat günstig über dasselbe geurtheilt und gesagt, „das Liedlein habe viel gutes Dinges“ (Tüchreden, bei Walch XXII. S. 2063). Vgl. Rambach, Luthers Verdienst, S. 29; Anthol. I. S. 356.

In die evangelische Kirche ist das Lied durch Michael Weißes Bearbeitung „Christus der uns selig macht“ eingeführt worden. Auch den lateinischen Text haben die evangel. Gsb. lange fortgepflanzt, z. B. Königsberg 1650 S. 114, Wolfenbüttel 1672 S. 82, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 182.

Wackern. I. Nr. 268 theilt noch einen andern lateinischen Gesang „Patris sapientia Christus in agone“ aus dem Tegernseer Gsb. von 1577 mit. Überschrift: „Noch ein schöns alts Lateinisch Gesang von dem leyden Christi, auf die siben Tagzeit gestellte“. 12 Str.

Brange Welt mit deinem Wissen, Das du jetzt so hoch gebracht; Passionslied über 1. Cor. 2, 4 in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Job. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KlB., Stru., Witt., Liedersch.

Das L. ist aus des Bfs. MS. in das Freylingenhaufensche Gsb. getommen; vgl. Grischow-Kirchlers Nachricht rc. S. 23. Stier, Gefangbuchsneth, S. 156 charakterisiert es als „glänziges Rühmen der höchsten Weisheit in Christi Kreuz gegen alles eitle und stolze Wissen der Welt; ein Lied, das hent zu Tage so recht wieder am Platze wäre“. J. P. Lange dagegen (Kirchenliederb. S. 152) sagt von dem Liede: „Es spricht wohl schwierlich die Tiefe und Kraft des Wortes Pauli aus, wenn er sagt, er wisse nichts als Christum den Getrenzten; es wäre sonst wenigstens in den 8 Strophen ein Anfang gemacht, den inwendlichen Inhalt des Wissens vom Getrenzten aufzuschließen“. Allerdings ist das L. kein Erzeugniß christlicher Gnosis; daß es aber in Sinne Pauli den getrenzten Christus als göttliche Kraft und göttliche Weisheit verkündige, wird sich nicht in Abrede stellen lassen. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Berlin (Carteldt) 1725, bei Marperger (Leipzig) 1725, Joh. Jac. Rambachs Hansgefangb. 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Bernigerode 1766, Weimar 1795; Eberfeld 1857.

Prediger der süßen Lehre, Die ich mit Erstaunen höre; Lied von dem Worte Gottes in 9 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Einige Neue Lieder oder Evangelische Psalmen rc. Zweite Sammlung“, Jauer 1752. „Die Seligkeit derer, die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. 11, 28.“ S. Koch IV. S. 516. J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 226.

Preis dir o Vater und o Sohn, Preis dir o Geist von Gottes Thron; Danklied nach der Taufe in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Christian Gottlob Kern. — Erf. 1858 in der 3. Abtheil.

Zuerst in A. Knapps Christoterpe, Jahrgang 1837, und in dessen Liederschatz von denselben Jahre. — Aufgenommen: Leipzig 1844, Riga 1853. S. Koch VII. S. 213.

Preise Gott mein gauz Gemüthe Und erzähle
seine Treu; Lob- und Danklied auf Mariä
Heimsuchung in 7 Str. (M. Herr ich habe
missgehendelt) von Erdmann Neu-
meister. — Witt.

Des Bfs. „Evangelischer Nachklang, Das
ist: Neue Geistreiche Gefänge über die ordent-
lichen Sonn- und Festtags-Evangelia auß
ganze Jahr“, Hamburg 1718, S. 102. Des
Bfs. Psalmen und Lobegeänge sc., Hamburg
1755, S. 546. — Aufgenommen: Weimar
1795 Nr. 262, Leipzig 1844.

Ein anderes Loblied desselben Bfs. „Preise
Gott mein ganz Gemüthe, Der so groß
von Rath und That“, 10 Str. (M. Freu-
dich sehr o meine Seele) s. dessen Psalmen
und Lobegeänge 1755 S. 182.

**Preis Lob Ehr Nuhm Dank Kraft und
Macht** Sei dem erwürgten Lamm ge-
sungen; Lob Christi in 7 siebenzeiligen
Str. — Halb. seit 1699 S. 767, Freyl.
1704, Porst, Magd. seit 1737, KIB.,
Stru., Liedersch.

„Geistreiches Gesang Buch, Vorinnen
nicht nur viele von denen gewöhnlichen
Kirchen-Gefängen Sondern auch Vornehmlich
die geistreichesten Neuen-Lieder in eine
Ordnung gebracht sc.“, Halle (Joh. Jac.
Schütze) 1697, S. 591: „Preiß-Liedlein der
Kinder Gottes zu Zion“, anonym. — Auf-
genommen: Darmstadt 1698 S. 483, Gotha
1699 S. 434, Berlin (Schlechtiger) 1704,
Corbach 1721, Solingen (Harfen-Spiel) 1760,
Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen
1769, J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 —
überall ohne Namen.

Die Melodie c e f g g a h e steht in
dem Darmstädter und in dem Freyling-
hansenschen Gesangb. S. Erks Choralbuch
1863 Nr. 225.

Preis Lob und Dank sei Gott dem Herren,
Der sein Geschöpf nicht läßt verderben;
Lied von der christlichen Kirche in 8 acht-
zeiligen Str.

In dem dritten Gesangb. der böhmischen
Brüder 1566 Bl. h. XI. S. Mühl-
Nr. 138. Bei Wackern. fehlt das Lied.
Bunzen, der es S. 852 als „bündige und
tiefe Schilderung der wahren Kirche Gottes“
charakterisiert, hat daraus für sein Gsb. 1833
Nr. 359 ein zweistrophiges Liedchen, „Preis
Lob und Dank sei Gott dem Herren, Der
seiner Menschen Jauuer währt“ (M. Die
Tugend wird durchs Kreuz geübt) zurecht
gemacht, welches in das Ravensberger Ge-
sangb. und in das Halberstädter von 1855
übergangen ist. Das Original steht noch
in dem Herrnhuter Gesangb. von 1785
S. 633.

Preis sei dem allmächtigen Gott, Der alle
Ding geschaffen hat; Lied zum Begräb-
niß der Kinder in 15 Str. (M. Nun laßt
uns den Leib begraben) von Michael
Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder
von 1531. „Zum Begräbnis der Kinder,
werde das nachfolgende Lied gesungen Im
nächsten Thon.“ S. Wackern. III. Nr. 397.
Ein durch Wachter zu Nürnberg um 1531
gesetzter Druck wird Bibliogr. S. 118 be-
schrieben. Niederdeutsch in dem Magdeburger
Gsb. von 1542: „Pryss sy dem almeidigen
Gott“, überschrieben: „Thor begreßnissen der
Kinder“.

Preis sei dem Vater der verheißt, Daß er
woll seinen heilgen Geist; Pfingstlied in
9 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre
Gott) von Ludamilia Elisabeth
Gräfin v. Schwarzburg-Rudol-
stadt. — Freyl. 1704, Halb.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme
der Freyndin, d. i. Geistliche Lieder sc.“,
Rudolphstadt 1687, Nr. 27. „Danksgung
für die Sendung des h. Geistes.“ In der
Philosophischen Ausg. Stuttgart 1856, S. 70. —
Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 340,
Altona 1755, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Puer natus in Bethlehem, Unde
gaudet Jerusalem; Weihnachtsgefang in
10 zweizeiligen Str. (hinter jeder Str.
Alle - Alleluia). — Magd., Freyl. 1704,
KIB., Stru.

Da schon im 15. Jahrhundert, wie Wackern.
II. S. 700 ff. und H. Hoffmann 1861
S. 340 ff. nachweisen, verschiedene deutsche
Bearbeitungen vorhanden sind, so muß das
lateinische Lied viel älter sein und dem 14.
Jahrh. angehören. Hinsichtlich der Form, in
der das L. überliefert worden ist, herrscht
eine große Mannigfaltigkeit. Wackern. I.
S. 198 ff. gibt es unter Nr. 309—318 in
10 verschiedenen Gestalten. Für die evan-
gelischen Gesangbücher ist derjenige Text maß-
gebend geworden, den das Valentin Bahnsche
Gsb., Leipzig 1545, Bl. K ij mit der Ueber-
schrift „Ein alt geistlich lied, von der geburt
unsers Herrn vnd heilands Jesu Christi“
bringt. Hier finden sich folgende Strophen:

2. Hic iacet in praesepio etc.
3. Cognovit bos et asinus.
4. Reges de Saba veniunt.
5. De matre natus virgine.
6. Sine serpentis vulnere.
7. In carne nobis similis.
8. Ut redderet nos homines.
9. In hoc natali gaudio.
10. Laudetur sancta trinitas.

S. Wackern. I. Nr. 310. Mit diesem
Texte stimmen unter den katholischen Gesang-

büchern das J. Leisentrittsche von 1567 und das Tegernseer von 1577 überein. Manche Gfsb., wie das Speierische von 1600 schließen noch 2 Strophen ein, nemlich hinter Str. 4: „Intrantes domum invicem, Novum salutant principem“ und hinter Str. 9: „Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine.“ Andere Gesangbücher geben nur einige der oben angeführten Strophen und fügen abweichende Schluszzüge an, z. B. ein Münchener Codex des 15. Jahrhunderts: Ergo nostra concio Benedicamus domino, das Paderborner Gfsb. von 1609: Rogemus ergo puerum, Ut placet nobis dominum. S. Wackern. a. a. O. Ganz umgestaltet erscheint das L. in den niederdutschen Magdeburger Gesangbüchern von 1542 (Christian Adolf) und 1543 (bei Hans Walther). Hier lantzen die Strophenanfänge: 2. Assumxit carnem filius. 3. Per Gabrielis nuncium. 4. Tanquam sponsus de thalamo. 5. Et iacet in praesepio. 6. Et angelus pastoribus. 7. Reges de longo veniunt. 8. Intrantes domum invicem. 9. Uni trino sempiterno. Diese Bearbeitung röhrt von Hermann Bonn her, denn in dem Waltherischen Gfsb., Magdeburg 1543, steht sie unter den Gefängen, „gecorrigit durch Magistrum Hermannum Bonnum“ und bei Lucas Löffins, Psalmodia 1553 u. 1561, ist sie überschrieben: „Benedicamus correctum per M. Herman. Bonnum, Superattenden: Lub. de Nativitate Iesu Christi.“

L In dem Babstischen Gfsb. 1545 ist dem lateinischen Liede in alternirenden Strophen der deutsche Text „Ein Kind geborn zu Bethlehem, Des freuet sich Jerusalem“ beigefügt worden. Diese Einrichtung haben alle späteren Gesangbücher behalten; doch haben sie den Text erst vervollständigen müssen, da die 2. und 10. Str. bei Babst nicht übersetzt sind. Diese fehlenden Strophen sind in den nachfolgenden Gesangbüchern aus dem Balten Schumannschen, Leipzig 1539, nachgetragen, wo gerade diese sich finden, während wieder andere fehlen. Und so erscheint denn das deutsche Lied nach 1545, z. B. Marburg 1549, Magdeburg 1553 u. s. w. mit folgenden Strophen:

2. Sie leit es in dem Krippelein.
3. Das Decklein und das Eselein.
4. Die König aus Saba kamen dar.
5. Sein Mutter ist die reine Magd.
6. Die Schläng ihn nicht vergiften kunt.
7. Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch.
8. Damit er uns ihm machen gleich.
9. Für solche gnadenreiche Zeit.
10. Lob sei der heiligen Dreieinigkeit.

Dieser deutschen Text haben unter meinen Auswahl-Gesangbüchern außer den oben genannten noch: Halb., Porst., Altm., Rav.

Dem von Hermann Bonnus hergestellten lateinischen Texte entspricht in den Magdeburger Gesangbüchern von 1542 und 1543

eine deutsche Bearbeitung „Ein Kind ys geboren tho Bethlehem, Des frömet sic Hierusalem; Dat wort des Vaders in ewigkeitz“, überschrieben: „Dat sulne verdutschet. Durch Her Bon.“

Neben die früher weit verbreite Annahme, daß Petrus Dresdensis der Verf. unseres Liedes sei, vgl. die Bemerkung zu „In dulci jubilo“. S. Wezel I. S. 185.

Noch sei mir zu den Worten der 3. Str. „Cognovit bos et asinus, quod puer erat dominus“ eine Atnmerkung gestattet. Nach Wezel a. a. O. enthalten diese Worte einen offensbaren Irrthum wider die Schrift, der nur aus der übeln Uebersetzung der LXX zu Habac. III. 2: ἐν μέσῳ οὐώ· ζώων γνωρίζηται, cf. Jes. 1, 3 (statt in medio annorum vivifica illud) entstanden ist. Den darüber entstandenen Streit schlichtet ein Dr. Majus mit den Worten: „Quod de bove et asino nativitatis dominicae fertur, nec affirmari nec negari praestrakte debet.“ — Auch in dem Weihnachtsliede Luthers „Vom Himmel hoch da kommt ich her“ kommt Str. 9 die Wendung vor: „Dass du da liegst auf dürem Gras, Davon ein Kind und Esel ab“, wozu Joh. Christoph Olearius im Liederschätz 1. 1705 S. 35 bemerkt: „Einige wollen es erklären ex Esa. 1, 3: Ein Ochs kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn. Ist eben kein Glaubens Artikel; gung daß Christus in einem Stalle wahrhaftig geboren und in eine Krippe gelegen worden se.“

Über die Verbreitung gebe ich nur einige Mittheilungen aus dem 17. Jahrhundert: Scheins Cantional 1627 S. 22, Straßburg 1648 S. 22 (9 Str.), Joh. Erlingers Praxis piet. mel. 1648 S. 146 (9 Str.), Königswberg 1650 S. 41, Stralsund 1654 S. 28, Braunschweig 1661 S. 31, Amsterdam 1667 S. 13, Bapreth 1668 S. 18, Wittenberg 1672 S. 24 („Petri Dresdenensis“), Leipzig (Borrath) 1673 S. 25, Goslar 1676 S. 19 u. s. w.

Die Melodie g g g e e b b stammt aus dem Joseph Klingischen Gfsb., Wittenberg 1543. Später, z. B. bei Schnecker 1587, tritt die Mel. in anderer Form hervor, anfangend g g g a a b g f. Nach der Psalmodia des Lucas Löffins scheint es, als seien beide Weisen von Anfang an neben einander im Gebrauch gewesen. Dein er giebt zuerst einen Discantus mit der oben angeführten zweiten Mel., sodann einen Tenor mit der etwas modifizirten ersten. Darunter steht: „Pueri praecimum Choro: Puer natus in Bethlehem. Chorus totus repetit Germanice utraque voce: Ein kind geborn zu Bethlehem“. Hierzu bemerkt von Tucher II. S. 337, daß die beiden Stimmen, so wie sie da stehen, nicht zu einander passen und also auch nicht mit einander gesungen werden könnten; vielmehr sollten die Knaben (der Chor) erst die eine Weise lateinisch, dann die Gemeinde (der ganze Chor) die

andere deutsch singen. Hieraus würde sich ergeben, daß schon 1553 beide Weisen neben einander bestanden haben, und daß die lateinischen und deutschen Strophen alternirend von Chor und Gemeinde

in verschiedenen Tönen gesungen worden sind.

Zu dem Bonnuschen Liede findet sich bei Lucas Vossius die Melodie d d d (d a) h (d eis) h d; s. v. Tucher II. Nr. 200.

D.

Quälende Gedanken, Zweifeln, Fürchten, Wanken; Rechtfertigungsslied in 6 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche neue Lieder oder Evangelische Psalmen rc.“, Berlin 1767. Nr. 48. „Eines niedergefallenen Herzens mutige Aufrichtung durch den Glauben.“ Nach Koch IV. S. 516 schon in der zweiten Sammlung der „Neuen Lieder“ des Bfs., Janer 1752.

Quando Christus ascenderat, Sodens ad patris dexteram; Pfingstlied in 4 sechszeiligen Str. von Hermann Bonn.

„Ein schön Geistlich Sangböck. Durch Christianum Adolphum Nyctadensem“, Magdeborch (1542), Bl. 141 b. „De missa sancto spiritu in die Pentecostes. Bonnus posuit.“ Ein deutscher Text ist nicht beigegeben. Ebenso Magdeborch (Hans Walther) 1543, Lübecker Enchiridion 1545, Hamburg 1558.

Quando tandem venies, Meus amor; Jesuślied in 12 Str. (M. Jesu meines Herzens Freund) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Nach Wezel, Hymnop. II. 1721 S. 291 sollten des Bfs. Hymni latini in dessen damals noch zu erdruenden Cithara sacra erscheinen; vgl. Grischow Kirchwers Nachricht rc. S. 36.

Auch die deutsche Bearbeitung „Wann erblick ich doch einmal Meine Liebe“ führt von Petersen her.

Quell des Lebens Herr der Dinge, Werth daß man nur von dir singe; Lied von der christlichen Treue in 4 Str. (M. Der du alle Kreuzesplagen) von Heinrich Ernst Graf zu Stolberg-Wernigerode. — Liedersch.

„Neue Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, S. 741. Der Name wird in dem auf der gräfl. Bibliothek zu Wernigerode befindlichen handschriftlichen Autorenregister genannt.

Quem pastores laudavere, Quibus angeli dixero; Weihnachtsgesang in 4 Str. — Stru.

Das Lied, seiner Form nach nicht Hymnus sondern Sequenz, stammt aus dem 14. Jahrhundert *). Rambach, Anthol. I. S. 353 sagt: „Dieser Gesang wird von Georg Witzel in dessen Psaltes ecclesiasticus oder Chorbuch, Köln 1550, nebst mehrern andern, z. B. Dies est laetitia, Omnis mundus jucundetur, Puer nobis nascitur, In natali Domini gaudent omnes angeli, Nunc angelorum gloria, Resonet in laudibus etc. unter der Aufschrift angeführt: Jubelgesänge der heiligen Weihnachten, wie sie von unsern christlichen Vorfahren fröhlich gesungen. An diesem Feste nemlich fand in den Frühmetten (Laudes) und in den Bepern der noch lange nachher, und zum Theil selbst in protestantischen Kirchen beibehaltene Gebrauch statt, daß die Geburt Christi zu Bethlehem, die Krippe, die Ankunft der Weisen aus dem Morgenlande u. s. w. in Bildern dargestellt und in besonders darauf eingerichteten Liedern von den Kindern besungen ward, die, wie Witzel a. a. D. erwähnt, im Gefange Resonet auf und wieder sprangen und mit den Händen zusammenschlugen.“ Vgl. die bezügliche Bemerkung zu „O Jesu liebes Herrlein mein“.

Wackerl. I. S. 214 f. gibt 3 Texte: den Rambachschen, den aus dem „Catholischen Manual, Maynz 1605“, den aus J. Leisentritt 1567. Die beiden ersten haben folgende Strophen: 2. Ad quem reges ambulant etc., 3. Exultemus cum Maria. 4. Christo regi, deo dato; der dritte schaltet nach Str. 3 noch folgende ein: Decet laudem exhibere etc.

Über die wenig glaubwürdige Angabe, daß Petrus Dresdensis der Verf. sei (Schaeulin's Lieder-Comment. I. 1724 S. 98, Wezels Hymnop. I. S. 182), vgl. die Bemerkung zu „In dulci jubilo“.

Von älteren deutschen Übersehungen heißtit Wackerl. II. S. 890f. zwei mit: Nr. 1105 „Den die Hirten lobeten sehr, Erboten die engel lob und ehr“ aus Witzels Psaltes ecclesiasticus 1550 Bl. 58b (nach H. Hoffmann 1861 S. 344 „wahrscheinlich ein alter Text, und ein ebenso selbständiger als der lateinische, zu dessen Versmaße er schlecht paßt“) und Nr. 1106 „Geborn ist uns ein König der ehre, Den die Hirten lobten sehr“ aus dem „Catholisch

*). „Nach dem Zeugniß des Salzburger Mönchs war dieses Lied schon im 14. Jahrhundert im Gebrauch.“ Bäßler S. 129.

Mannal, Meyns 1605", S. 25 des Cantnals ("Ein sehr alt Christengesang").

In der evangelischen Kirche hat weder der lateinische noch ein deutscher Text große Verbreitung gefunden. In einer kleinen Anzahl von Gesangbüchern steht die deutsche Bearbeitung von Michael Prætorius aus dessen Musae Sioniae V. 1607. Dieselbe lautet nach dem "Geistlichen Gesang-Büchlein", Gotha 1666, S. 38 so:

1. Den die Hirten lobten sehre, Und die Engel noch viel mehr, Fürcht euch fürbaß nimmermehr, Euch ist geborn ein König der Chru.
2. Zu dem die Weisen kamen geritten, Gold, Myrra, Weyranck, Myrrhen brachten sie mitte; Sie fielen nieder auf ihre Knie: Gelobt seynt der Herr allhie.
3. Freut euch alle mit Maria In der himmlischen Hierarchia, Da die Engel singen alle In dem Himmel hoch mit Schalle.
4. Lobet alle Menschen gleiche Gottes Sohn vom Himmelreiche, Was zu Trost ist Er geboren, Lob und Preis sey Gott dem Herrn."

Prætorius hat das Lied (im lateinischen und deutschen Text) mit dem andern Weihnachtsliede Nunc angelorum gloria und dessen deutschem Texte (von Nicolaus Herman) „Heut sind die lieben Englein“ zu einem Wechselsange verbunden*). Er bemerkt dazu, daß Quem pastores könne man in der Christnacht oder in der Vesper von vier Knaben oder vier Knabenchören einstimming also singen lassen, daß der erste Knabe oder Chor „Quem pastores laudavere“, der zweite „Quibus angeli dixere“, der dritte „Absit vobis jam timere“, der vierte „Natus Rex est gloriae“ singe, hierauf der deutsche Text „Den die Hirten lobten sehre“ ebenso folge, und sodann der ganze Chor Cantorum und Instrumentisten mit der Orgel das Nunc angelorum gloria zuerst lateinisch und dann deutsch vortrage. Dann folge der zweite Vers, ebenso von den Knaben oder Knabenchören lateinisch und dann deutsch gesungen, und hierauf wieder vom ganzen Chor der zweite Vers aus dem Nunc angelorum lateinisch und deutsch. „Und diese Art“, sagt Prætorius, „gefällt mir am besten.“ Oder man könne das Quem pastores und das Nunc angelorum ein jedes für sich allein singen. Oder es könne die 4 Knaben das Quem pastores lateinisch und deutsch, wie vorhin erwähnt, singen und darauf dieselben Knaben vierstimmig (ad aequales) den zweiten Satz „Heut sind die lieben Englein“ vor-

*) Diese Verbindung findet sich schon bei Valentini Triller in dem Werke "Ein Christlich Singebuch, für Laien und Gelehrte ic.", Breslau 1559; doch hat dieser ein andere Verdeutschung des Quem pastores, anfangend „Preis sei Gott im höchsten Throne“.

tragen, oder aber der ganze Chor den andern Text „Den die Hirten lobten sehre“ dazwischen singen; in diesem Falle müßten aber die Knaben das Quem pastores blos lateinisch singen. Oder es könnten die 4 Knaben, wie angegeben, das Quem pastores, dann 4 Tenoristen auf die nämliche abgetheilte Weise das Nunc angelorum und endlich der ganze Chor den Schlussatz Magnum nomen Domini singen. „Dies ist sehr alt und der alten Kirchen herkommen, daß sie des Evangelischen Lobgesangs und der Hirten Freude sich hierbei erinnerten und nach ihrem Exemplum Gott den Allmächtigen für die heilsame Geburt Christi inniglich lobeten. Und weil es dann bei frommen Christen eine herzliche Andacht und Aufmerksamkeit gebietet, hat der Autor seiner Wenigkeit nach solches componiren und mit hierin setzen wollen.“ S. v. Thürer II. S. 433. Die Mel. des Quem pastores beginnt: g h d h e d a, die des Nunc angelorum: g g h (d e) h (c d) e d.**) — Einfacher sagt Kirchner: „In einigen Orten ist es gebräuchlich, daß in der Christmetten vier Knaben von verschiedenen Stimmen vor dem Altar das lateinische (Quem pastores) oder deutsche Lied (Den die Hirten) singen; dazwischen die Gemeine den Hermannischen Gesang (Hent sind die lieben Englein) oder auch jedesmal zwey Verse aus dem Liede: Lobt Gott ihr Christen all zgleich re. anstimmet.“ S. Grischow-Kirchners Nachricht re. S. 36.

Nur in folgenden Gesangbüchern habe ich das Lied angetroffen:

a. Den lateinischen und den oben mitgetheilten deutschen Text in alternirenden Strophen: Scheins Canticum 1627 Blatt 26b ("Ein alt Christ-Metten Liedlein. Per Chorus 3. ausgetheilt zu singen"), Breslau 1644 ff. (5. Ausfert. der Vollständigen Kirchen- und Hans-Music um 1668 S. 62)**), Eisleben 1724 S. 13, Dresden 1731 S. 61, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 83, Leipzig 1738 S. 80, bei Struensee 1757 S. 89.

b. Den deutschen Text, mit dem Liede „Heut sind die lieben Englein“ zu einem Wechselsange verbunden: Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 161, bei Freysinghausen 1704 Nr. 643, Schanielius Lieder-Comment. I. S. 98.

*) Beide Melodien finden sich schon bei Val. Triller 1559.

**) Der deutsche Text zeigt manchmal Abweichungen: Str. 1: lobeten. Fürcht euch nicht zu dieser Zeit, Geborn ist uns der Herr Jesus Christ. — Str. 3: Freut euch heute. In dem höchsten Himmel mit Schall. — Str. 4: Freut euch alle Leute gleiche. Lob und Chr.

Qui jacuisti mortuus; s. Per du Herr Jesu Ruh und Rast (Theil I. S. xxix).

R.

Räum auf mein Herzensfreund; s. Mein
Herzensfreund ic.

**Nicht denken reden und recht thun, Christum
erkennen Gottes Sohn;** Lied vom christ-
lichen Wandel in 15 Str. (M. Allein auf
Gott setz dein Vertrauen). — Altm.

Christliches Gefangbüchlein, Darinnen
viel schöne Geistliche Lieder vnd Gesang
auf Gottes Worte verfasset, vnd zusammen
getragen, Von hohen Fürstlichen vnd Adel-
lichen Personen mit eigenen Henden ge-
schrieben. Gedruckt zu Coburg, Durch An-
dreas Fördel, Fr. Sächs. Buchdrucker. Im
Jahr 1621." Hier steht das Lied S. 178
in folgender Gestalt:

„Ein Anders, im Thon: Wach auf mein
Hertz das brennt ic.

1. Recht rath, recht denk, vnd recht thu
Gott erkennen durch Christum seinen
Sohn, Vnd wissen was er selber ist,
In ihm all Tugend begriffen ist.
2. Das edelst Gemüth in dieser Welt Ist
der Gotts Wort in ehren hält; Lieb
deinen Nächsten gleich als dich, Nicht
feschlich sondern wahrhaftiglich.
3. Verrath niemand, thue niemand leid,
Sei demütig gege alle Leut, Denn Gott
ist keinem ding so feind, Als denen die
hoffertig seind.
4. Verrath auch niemand hinderruck, Denn
solches ist ein böse Tüpf, Vnd thu das
best zu allen fachen, Das wird dir
Gunst vnd Freundschaft machen.
5. Was dir zukompt gedultig leid, Trawr
nicht in Wiedervertigkeit; Bevihl dein
vnfschuld Gott dem Herrn, Der kan bald
Leid in Frewd verfehren.
6. Ob du den leutn gleich nit geselst,
Wenn du nur Gottes Huld behältst;
Mit Gottes hülf fang alles an, So
wird dirs nimmer ubelgahn.
7. Ach Gott, laß dir bewohlen sein All
Wittib vnd arme Wäfselein; So sie
leiden Gwalt, Angst und Noth, So stich
ihn bey, du treuer Gott, Amen."

In umgearbeiteter und erweiterter Ge-
stalt erscheint das Lied in dem Lüneburger
Gsb. von 1625, überschrieben: „Ein außer-
lesen schön Liedlein, einer Fürstlichen Person,
von Tugend vnd Laster, Im Thon: Grüß
dich Gott seins Lieblein“. Ich lasse diese
spätere Form aus dem Stralsunder Ge-
fangb. von 1654 S. 655 hier folgen, indem
ich unter dem Texte die Abweichungen des
Breslauer Gefangbuchs (um 1668) an-
gabe:

1. Recht reden, recht denken¹⁾ und recht
thun, Christum erkennen²⁾ Gottes Sohn,
und wissen wer derselbe ist, In dem all
Tugend begriffen ist.
2. Die höchste Tugend auff dieser Welt
Ist wer Gotts Wort in Ehren hält
Und liebt sein Nächsten gleich als sich,
Nicht falsch, sondern wahrhaftiglich.
3. Veracht niemand, thu keinn kein³⁾ Leid,
Sey demütig⁴⁾ gegen alle Leut, Denn
Gott ist keinem Ding so feind, Als
denen die hoffartig⁵⁾ seind⁶⁾.
4. Veracht niemand falsch hinter rück, Denn
solches ist ein böses Stück; Rede das
best⁷⁾ zu allen Sachn, Das wird dir
Gunst und Freundschaft machen.
5. Geschicht dir Gwalt es dültig⁸⁾ leyd,
Trawr nicht in Widerwertigkeit, Befiehl
dein Buschuld Gott dem Herrn, Der
wird dein Leid in Freud verfehren.
6. Ruff Gott in allen Nöthen an, Er
wird gewißlich bey dir stahn, Er hilft
allu die sein⁹⁾ Hülf begehrn, Wie uns
die Schrift thut klarlich lehn.
7. Verlaß dich nicht auff irredisch Ding,
Weltliche¹⁰⁾ Güter acht gering; Der
Mensch gar recht und weisslich thut, Der
nur suchet¹¹⁾ das ewig Gut¹²⁾.
8. Gottsfurcht, Glaub, Lieb, Hoffnung,
Gedult, Die fünff Stück bringt Gottes
Huld, Darzu ein rein und gut Gewissen,
Wer das weg bringt, der wirds geniegn.
9. Ob du der Welt¹³⁾ gleich nicht gefällst,
Wenn du nur Gottes Huld behältst;
In Gottes Nam fang alles an, So
wird dies glücklich und wol gahn¹⁴⁾.
10. Von Gott wil ich nicht lassen ab, Bis
man mich träget in mein¹⁵⁾ Grab,
Darzu hilft mir Herr Jesu Christ, Der
du mein Trost und Hoffnung bist.
11. Solt gleich der Himmel¹⁶⁾ fallen ein,
All Creatur verändert seyn, Will Gott
doch¹⁷⁾ nicht lassen¹⁸⁾ den Mann, Der
jhm von Herzen trauen kan.
12. Befieß dich Ehr¹⁹⁾ und Redlichkeit, Be-
denk Anfang und End allzeit, Denn
vor gethan und nach bedacht Hat manchen
in groß²⁰⁾ Leid gebracht.

¹⁾ Recht dencken, reden. — ²⁾ Erkennen Christum. —
³⁾ keinem. — ⁴⁾ Demütig sey. — ⁵⁾ Als die stolt und
hoffartig. — ⁶⁾ Hier ist folgende Str. eingeschoben:
„Pracht, Hoffart solt du meidern sehr, Das bringt dir
weder Nutz noch Ehr, Denn Hoffart und die stolze
Pracht hat reiche Leut zu Bettler gemacht.“ — ⁷⁾ Das
beste red. — ⁸⁾ gedultig. — ⁹⁾ hilft die feiner. —
¹⁰⁾ aller Welt. — ¹¹⁾ für allm. — ¹²⁾ Hier der Zusatz:
„Darnach thu was recht ist gethan, Hast du gleich
schlechten Lohn davon, Es lans doch keiner machen so,
Das jederman gefallen thu.“ — ¹³⁾ den Leutn.
— ¹⁴⁾ wirds glücklich und wol ergahn. Str. 8 u. 9 sind
umgestellt. — ¹⁵⁾ das. — ¹⁶⁾ Wenn gleich der Himmel
solt. — ¹⁷⁾ doch Gott. — ¹⁸⁾ verlaß. —
¹⁹⁾ Ehrn. — ²⁰⁾ manchen in Schad und. —

13. Solches zu bedenken hofft allermeiste Gott Vater, Sohn, heiliger Geist, Die göttliche Dreifaltigkeit, Hochgelobet in¹⁾ Ewigkeit."

1) Hochgelobt in alle.

Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 445 (Recht denken, reden und recht thun), bei Runge (Berlin) 1653, bei Ditherr 1653 S. 792 (Recht redn, recht denken und recht thun), bei Joh. Olearius (Singeckfist) 1671 S. 433 (wie Crüger), Magdeburg (Coler) 1674, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 198, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 209 (wie Crüger), Halberstadt 1699, Halle 1710, Schmelzins Lieder-Comment II. 1725 S. 210, Sahmes glossirtes Königsberger Gsb. 1752 S. 528.

Recht selig ist derselbe Mann, Der Gott mit Furchten ehret; Hausstandslied über den 112. Psalm in 6 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von Andreas Heinrich Buchholz, überarbeitet von David Denicke. — Magd. seit 1717.

"Andreas Heinrich Buchholz Tentscher Poetischer Psalter Davids", Ninteln 1640. Das überarbeitete Lied in dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 196. "Der 112. Ps. noch auf andere Art." — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 438, Halberstadt 1673 hinter der Vorrede, Minden 1686 S. 321, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 830, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Niede Herr deun dein Knecht höret, Herz und Ihr ist aufgethan; Lied vom Worte Gottes über 1. Sam. 3, 9. 10 in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Martin Günther. — Liedersch.

Der Verf., ein Schüler Valentin Ernst Löschers, gab zu jeder der unter dem Titel „Lebend der Gottseligkeit ic.“, Dresden 1720, erschienenen Predigten Löschers de 1720 ein Lied als Anhang. Gottschald hat seinem Universal-Gsb., Leipzig 1737, 13 derselben einverlebt, darunter S. 642 das nurzige: "Vom innerlichen Gehör der göttlichen Rede." 7 Str., mit Namen. — Aufgenommen: Lüban 1749. Vgl. Koch V. S. 402.

Niede liebster Jesus rede, Dein Knecht giebet acht darauf; Lied vom Worte Gottes in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Anna Sophie Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesus mit nachdenklichen Seelen-Gemälden, auffuhrtigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen“, Jenua 1658, S. 194. Zur achtten geist-

lichen Betrachtung: "Von dem ersten Mittel der geistlichen Freundschaft". Eingeleitet wird das Lied mit den Worten: „Hieran erinnert sich ein Christliebendes Gemüthe zu fleißiger Ausmertung, und verspricht, seines Heilandes Wort jederzeit vor seinen höchsten Trost zu halten, in folgendem Liede ic.“ Die zweite Zeile heißt im Original: „Deine Magd giebt acht darauf“. Die Lesart „dein Knecht“ findet sich in den Jesus-Liedern von Abassverus Tritsch, Zena 1675, S. 133; in dem Plötzischen Gsb. von 1687 S. 197 steht: „dein Kind“. — Sonst aufgenommen: Straßburg 1665 S. 399 (zweite Zeile: dein Kind daß giebt acht darauf), Meiningen 1697 S. 707, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 650, Heilbronn 1719 S. 462, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 118.

Recht eng alle meine Kräfte, Stimmt zum Lobe Gottes ein; Lied von der Gnadenwahl in 2 Str. (M. Sollt ich meinem Gott nicht singen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederfestein zum Lobe Gottes ic.“, Stuttgart 1762, S. 42. Auf den Spruch Ephes. 1, 3. 4. In der Chmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder, Neutlingen 1844, Nr. 88.

Reich des Herrn Reich des Herrn, Brich hervor in vollem Tag; Missionslied in 8 Str. (M. Fahre fort fahre fort) von Carl Bernhard Garve. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gesänge“, Görlich 1825, S. 244. „Ihns kommen des Reichs Gottes.“ — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. 1843 S. 668, Janersches Gsb. 1855, Dels 1867, Schlesisches Gsb. 1868. Vgl. Koch VII. S. 341.

Reiner Bräutigam, Unbeslecktes Lamm; Jesu Lied in 10 Str. (M. Seelenbräutigam) von Johann Jacob Rambach. — KIB.

Des Bfs. „Geistreiches Hans-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 103. „Von des Herrn Jesu Erfährtinß und Furcht Gottes.“ — Aufgenommen: Altona 1755.

Das Lied „Reiner Bräutigam meiner Seelen, Tilge fremder Liebe Flamm“, 19 Str. (M. Ringe recht wenn Gottes Gnade) von Nicolaus Ludwig Gras v. Binzenendorf steht in der zweiten Ausg. des von ihm besorgten Berthelsdorfer Gesangbuches „Sammlung Geist- und lieblicher Lieder“ 1731. „Rein ab und Christo au. 1721.“ Es findet sich in allen Herrnhuter Gesangbüchern (1735, 1741 u. s. w.), auch

im Ebersdorfer 1742. Vgl. Koch V. S. 278.—Aufgenommen: Berlin (Röloff) 1736.

Reiß durch gebränkte Seele, Reiß durch und traure nicht; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Magd. seit 1696, Altm., Witt., Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder sc. herausgegeben von deßen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio“, Gotha 1714, S. 78. „Von Geduld und Trost im Kreuz und Anfechtung.“ Das Original hat in der Anfangszeile das Wort „bebränkte“. Zucri Stralsund 1665 S. 520 („betrengte“). Schmelzins, Lieder-Comment, II. 1725 S. 313 überschreibt: „Unter Ruth in Schwermuth“, Gottschaldt im Universal-Gsb. 1737 S. 610: „Von der geistlichen Grobmuth wieder die Verzagung, Melancholie, Furcht und Schüchternheit“. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sobren) 1670 S. 688, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 689, Hamburg 1675 S. 690, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Kopenhagen 1692, Meiningen 1697, Halle 1710, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Reist denn nun ab mein allerliebstes Leben; s. Ach stirbt denn so mein allerliebstes ic.

Resonet in laudibus Cum juvndis plausibus; Canticum in nativitate Domini in 8 dreizeiligen Str. (hinter jeder Str. der Chorgesang: Apparuit apparuit Quem genuit Maria!) —

Wackern. I. S. 212ff. theilst diesen dem 14. Jahrhundert angehörenden Gesang in 5 verschiedenen Formen mit. In dem Christian Adolfschen Gesangb., Magdeburg (1512) Blatt 96^b erscheinen folgende Strophen: 2. Pueri concurrete. 3. Natus est Emmanuel. 4. Juda cum cantoribus. 5. Et nos unanimiter. 6. Sion lauda dominum. 7. Genito sit gloria. 8. Ergo nostra concio. Das Valentin Babstischen Gsb., Leipzig 1545, Bl. O 7 hat nur folgende 5 Strophen: 1. Resonet in laudibus. 2. Christus natus hodie. 3. Natus est Emanuel. 4. Pueri concinete. 5. Sion lauda dominum. lädt aber jeder derselben den längeren Chorgesang folgen: Apparuit Quem gennit Maria. Sunt impleta Quae praeditus Gabriel. Eia, eia! Virgo deum genuit, Quem divina voluit Clementia. Hodie apparuit In Israel Quod annunciatum est Per Gabriel. S. Wackern. I. Nr. 352 und 349 II. In dieser Form hat sich das L. in der evang. Kirche am meisten verbreitet*). — Aufge-

nommen z. B.: Magdeburg seit 1583, Breslau 1644, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673. Die Gesangbücher geben nur den lateinischen Text. Ueber den Gebrauch des Liedes in den Christmetten und Beipern ist die Bemerkung zu „Quem pastores laudavere“ zu vergleichen.

Deutsche Bearbeitungen gibt Wackern. II. Nr. 892 und 1107; die erste: „Wir loben all das kindlein, Jesu ist der name sein“ in 4 dreizeiligen Str. aus einem Münchener cod. lat. des XV. Jahrhunderts; die letztere: „Es muß erklingen über all Mit lob vnd auch mit reichem schall“ in 6 Str. aus dem Gsb. „Alte Catholische Geistliche Kirchengesang“, Cölln 1600. Auch von Johann Spangenberg gibt es eine Uebersetzung in 4 vierzeiligen Str.: „Wir loben all das kindlein“, welche Wackern. in seinem älteren Werke, Stuttgart 1841, Nr. 426 aus dem Nürnberger Gesangb. von 1607 S. 484 mittheilt. In den evangelischen Kirchen aber ist das Lied in deutschem Text wie in Gebrauch gekommen; man beschränkte sich auf den lateinischen Text, der, wo die geeigneten Kräfte vorhanden waren, vom Chor gehingen würde.

Die Melodie c a f a c d c g gibet v. Tucher II. Nr. 462 aus dem Joseph Klug-schen Gsb. von 1543 und dem Babstischen von 1545 mit dem Tonsatz von Michael Praetorius 1607.

Nett o Herr Jesu rett dein Chr, Das Seufzen deiner Kirchen hör; Lied von der Kirche in 5 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein) von Johann Heermann. — Porst, Halb. 1740, Altm., Liedersch.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hand- und Herz-Musica. Das ist: Allerley geistliche Lieder sc.“, Breslau 1630, S. 119. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frommer Christen“, unter den „Thränenliedern“. S. Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 48; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 115. Bei Aloemann 1644 heißt der Anfang: „Nett o Herr Jesu Christ dein Chr“, der in manche Gsbs. übergegangen ist. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 516, Hannover 1648 Nr. 194, bei Rinke (Berlin) 1653, Stralsund 1665 S. 304, Danzig 1668 S. 747, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfentlang 1679, Plön 1687, Corbach 1693, Gotha 1699, Cottbus 1726, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Rex Christe factor omnium, Redemptor et credentium; Hymnus Gregorii Magni in passione Domini in 6 vierzeiligen Str.

*) Katholische Texte aus dem Leisentrittschen Gsb. von 1567 und dem Tegernseer von 1577 s. bei Wackern. a. a. D. Nr. 353 u. 354.

Des Bis. acht Lieder (darunter das Sommertagslied Primo dierum omnium, das Morgenlied Ecce jam noctis tenuatur umbra, sc.) werden noch jetzt in der römisch-katholischen Kirche gesungen. Der vorliegende Gesang, sagt Rambach (Anthol. I. S. 108), „bekommt für Protestanten dadurch ein besonderes Interesse, daß Luther ihn, wie in seinen Liedreden erzählt wird, für den aller besten Hymnus erklärt: ein Lob, das, wenn es überall ernstlich gemeint war, doch wohl mehr den in ihm berührten Wahrheiten, als der Behandlung und dem Vortrage galt.“ Vgl. Wackern. I. Nr. 102. Das lateinische Lied ist in den evangelischen Kirchen noch lange gesungen worden. Es steht nicht nur in Scheins Cantional 1627 Bl. 57 und den Gesangbüchern: Breslau 1644, Braunschweig 1661, Leipzig (Vorrath) 1673, sondern noch in den dem Leipziger von 1738, wo dazu bemerkt ist: „Wird Sonnabends in der Vesper zur Fastenzeit gesungen“.

Deutsche Bearbeitungen sind: „Herr Christ Schöpfer Himmels und Erd“ und „Herr Christe treuer Heiland werty“. — In dem Bayreuther Gesangb. von 1668 S. 79 findet sich noch eine andere Uebertragung „König Christe Gott des Vaters Wort, Licht, Wahrheit und des Lebens Psart“, 6 vierzeilige Str.

Rex Christe omnes in te laetamur, Osterlied „Regina coeli, correctum per Hermannum Bonum“.

Wackern. I. S. 280 gibt 2 Texte: Nr. 477 aus dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542); Nr. 478 aus H. Bonnius Hymni et sequentiae, Lubecae 1559. Am erstenen Orte folgt dem lateinischen Liede eine deutsche Bearbeitung „O Jesu Christe ein König des Himmels“ mit der Überschrift „Up de süsse Chor note“. Als eine Wiedergabe des lateinischen Textes kann aber dies L. nicht angesehen werden.

Das alte Regina coeli laetare lautet in der deutschen Uebersetzung bei Michael Behle 1537 S. 38 so: „Königin der himel, Freu dich Maria! Den du hast empfangen, Der ist vom tod auferstanden. Pitt got für uns! Alleluia“. Gegen diesen Gesang und andere der Marienverehrung gewidmete Lieder, z. B. das Salve regina, hat Luther protestirt. In den Liedreden (Walch XXII. S. 2253) sagt er: „Die liebe Mutter Gottes Maria hat viel schöneren Gesang und mehr gehabt denn ihr Kind Jesu“.

Rex tremendae majestatis, Qui salvandos salvas gratis.

Das L. ist ein Theil des Hymnus Dies ira dies illa. Es steht im Königsberger Gesangb. von 1650 S. 306 mit dem deutschen „Christe König anerkoren“.

Nicete Gott mir meinen Willen Ja nach
deinem Willen ein; Lied vom christlichen
Leben und Wandel in 7 Str. (M. Freu
dich sehr o meine Seele) von G. v.
Bonin. — Altm.

Wezel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 7 führt das Lied unter dem Namen Sigismundus v. Birken aus der Frankfurter Praxis piet. mel. von 1693 und dem Berliner Gsb. von 1679 an. Nun ist aber, wie ich aus einer handschriftlichen Bemerkung A. S. Rambachs ersehe, in dem genannten Berliner Gsb. das L. mit „G. v. B.“ bezeichnet, woraus erst in der Praxis piet. mel. von 1712 S. 806 „S. v. B.“ geworden ist. Ich schließe mich daher dem Pommerschen Gsb. (Böllhagen) an, welches G. v. Bonin als Verf. nennt. Ulrich Bogislaus von Bonin, dem Joh. IV. S. 485 das L. unter Berufung auf dessen Liedersammlung „Theophilus Pomerani gottbeiligste Poesien“, Greiz 1727, zuschreibt, kann der Verf. nicht sein, da er erst 1682 geboren ist. — Aufgenommen: bei Wagner (Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz-Opfer, Leipzig) 1697 IV. S. 861, Berlin (Schlechtinger) 1704, Hamburg 1710 („Sigismund v. Birken“), Eisleben 1724, Breslau 1734.

Nicete mich Herr und führ mir mein Sach
Wider die unheilig Schaare; Bearbeitung
des 43. Psalms in 3 Str. (M. Ach Gott
vom Himmel sieh darein) von Hans
Sachs.

„Dreyzehn Psalmen züsingcn sc. Hans
Sachs 1526.“ S. Wackern. III. Nr. 94.
Auch im Zwicker Euchiridion von 1526,
s. Bibliogr. S. 466. Niederdeutsch in dem
Magdeburger Gsb. 1534 „Nicht my Herr
vnde vörde my myne sake“, überschrieben: „De
xliii. Psalm, David Indica me Deus“.

Nicht Sein unser Herz Auf deines Dieners
Mund; Gottesdienstlied in 2 Str. (M.
Mein Augen schließ ich jetzt) von Gott-
fried Meissner.

Zuerst Eüstrin 1692; vgl. die Bemerkung
zu „Gott der du hast gelobt unsre Seelen“. —
Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet.
mel. 1712 S. 1193, Magdeburg seit 1734
(Behle), fehlt aber 1738.

Ringe recht weun Gottes Guade
Dich nun ziehet und bekehrt; Heiligungss-
lied in 23 vierzeiligen Str. von Johann
Joseph Windeler. — Fehlt in Suhl.

Nach Wezel, Hymnop. III. S. 437 hat
der Verf. dies treffliche Lied „auf der sel.
Frau Ursulen Marien Bonin geb. Bern-
hardin in Berlin drey Leib-Sprüche Lue.
XIII. 24, Phil. II. 12, Gen. XIX. 15—22“
gemacht und dem ihr von Joh. Lysio ge-

haltenen Leichsermon S. 348 anhängen lassen. Vgl. Grischow-kirchners Nachricht rc. S. 53. Stier, Gefangnissneth, S. 151 giebt folgende Characteristik: „ein gewaltiger, herzangreifender Aufruf zum Recht-kämpfen bis zum Siege; ein Haupt- und Kernlied, dessen schönste Verse im Auszug in jedem Gefangnisse stehen sollten [warum nicht das ganze Lied?], dessen Grundgedanke sonst nirgends so kräftig ausgeführt erscheint.“ Lanxmann (Koch VIII. S. 445) macht darauf aufmerksam, daß die drei genannten Hauptprüche das ganze Lied durchziehen, der erste bilde die Grundlage für Str. 1—5, der zweite für Str. 6—15, der dritte für Str. 16—23.

Das erste Gefangnisch, in welchem das L. erscheint, ist das Freylinghaensche, Th. II. 1714. Rambach, Anthol. IV. S. 234 hat es dem Amsteldamer Gsb. von 1716 S. 360 entnommen. — Aufgenommen: Gerbach 1721, Berlin (Rosloff) 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen (Harsen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Sege 1769. Auch neuerdings oft, z. B. bei Bunten 1833 Nr. 806 in 10 Str. (1, 3—7, 12, 13, 15, 16), bei J. P. Lange 1843 S. 362 in 19 Str., Elberfelder Gsb. 1857.

Die bei Freylinghausen mitgetheilte Melodie f g a b e a findet sich in Christian Gregors Choralbuch der evang. Brüdergemeinen 1784 S. 10 unter der Benennung: Stück zu Kreuz von ganzem Herzen. S. Erbs Choralbuch Nr. 226. — Das Schweriner Gsb. von 1748 fasst, um das L. nach der Mel. „Alle Menschen müssen sterben“ singen lassen zu können, je 2 Strophen zusammen und hat daher eine Strophe hinzufügen müssen. S. Gläweke S. 272.

Nollet ihr Donner und prasselt mit schrecklichen Qualen; Gewitterlied in 17 Str. (M. Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren). — Liedersch. 1863.

In dem Schweriner Gesangb. von 1748, überzeichnet: „Triumphlied eines wahren Glaubigen beim Donnerwetter“. Vgl. Gläwekes Gesangbuchsführer, Rostock 1872, S. 616, wo das L. gedankenvoll und bibelkräftig genannt wird.

Auf zu Gott daß nun die Lehre, So gehört ist, uns erbau; Gottesdienstlied in 5 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Ehrenfried Dürer. — Stru.

In dem Winneschen Gesangb., Eisleben 1720, S. 4. „Nach der Predigt, vor der Communion“, mit dem Namen des Vfs. Vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 102. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 308.

Ruhe hat uns Gott verheißen, Ruhe, die da ewig währt; Himmelslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißhandelt) von

Philipps Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Vfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederlättlein zweiter Theil rc.“, Stuttgart 1767. Über Ebr. 4, 1. Bei Schumann Nr. 571. — Aufgenommen: Leipziger Stadtgesangbuch 1844.

Ruhe hier mein Geist ein wenig Und be- schau dies Wunder groß; Passionslied in 7 Str. (M. Sieh hier bin ich Ehrenkönig) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Halb.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen rc.“ Dritte Ausg., Frankfurt und Leipzig 1737. „Jesus am Stamme des Kranzes.“ Das Original beginnt: „Seze dich mein Geist rc.“ Der oben angegebene veränderte Anfang stammt aus dem Würtemberger Gesangb. von 1842. Ebenso bei J. P. Lange 1843 S. 139.

Ruhe ist das beste Gut, Das man haben kann; Lied vom göttlichen Frieden in 18 Str. (M. Seele was ist schöner's wohl) von Johann Caspar Schade. — Fehlt im Altm., Witt., Suhl, Rav.

In der Sammlung der Lieder des Vfs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusam-mengetragene Geistliche Lieder Eines zu Christo Seiligen Lehrers und Seelen-Hirten rc, Eüstrin (wahrscheinlich 1699), S. 54. „Von der Seelen-Ruh, über Matth. XI. kommt her zu mir, &c.“ Kochs Angabe (IV. S. 237), daß das L. schon in dem A. Luppius'schen Gsb., Wesel 1692, sehe, in unbegründet. Der Refrain der Strophen lautet: „Hier und dort ist keine Ruh Als bei Gott: zu ihm zu! Gott ist die Ruh.“ Das Berliner Gsb. von 1829 hat diese Schlussreime durch Umarbeitung des Liedes befeitigt. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 769, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Cottbus 1729, Magdeburg seit 1737, Gotthaldts Universal-Gsb. 1737, Solingen (Harsen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Sege 1769.

In Württemberg ist eine Zusatzstrophe gebräuchlich, die sich zuerst in Georg Conrad Miegens Andachtstempel 1734 und sodann in dem Würtemberger Gsb. von 1741 findet: „Ach du Gott der wahren Ruh, Gib auch Ruhe mir; Was ich denke, red und ibn, Streb nach Ruh in dir, Gib Ruh dem Geist! Schließt sich dann mein Auge zu, So führt Leib und Seel zur Ruh Dem Himmel zu.“ S. Koch (Lanxmann) VIII. S. 559.

Ruh und führe Freuden Giebt mir Herr dein Leiden; Passionslied in 8 Str. (M.

Jesu meine Freude) von Johann Friedrich Mudre, überarbeitet von Johann Samuel Diterich. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder und Gedichte“ erschienen zu Friedrichstadt-Dresden 1770; Diterichs Bearbeitung steht in dessen „Gesangbuch für die häusliche Andacht“, Berlin (Nicolai) 1787, S. 95. — Aufgenommen: Corbach 1790, Halle 1834 Nr. 193.

Nützt euch ihr Christentente, Die Feinde suchen euch zur Beute; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Wilhelm Gräsmus Arens. — Fehlt im Magd., KIB. u. Suhl.

Das Lied erscheint zuerst im 2. Theil des Freylinghausenschen Gfs. 1714. Während aber Grischow-Kirchners Nachricht rc. 1771 S. 3 zu zwei andern Liebern des Vfs. („Herr

unser Herrscher herrlich ist“ und „Wenn das nagiende Gewissen“) nach Freylinghausens geschriebenem Liederregister dessen Namen nennt, wird das unsrige als anonym behandelt. A. J. Rambach, Anthol. IV. S. 229 sagt: „Das L. wird ihm (Arends) in dem von dem Grafen Christian Ernst zu Wernigerode († 1771) herrührenden Verzeichniß der Dichter des Freylinghausenschen Gesangbuchs — ob mit Recht, weiß ich nicht — bezeugt.“ Stier, Gesangbuchsnotn, S. 149 nennt es „einen kräftigen Zuruf, dessen Charakter schon der Anfang bezeichnet“. — Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Sing-Schule) 1717 S. 459, Heilbronn 1719 S. 683, Cöln 1729 S. 722, Gottschaldts Universal-Gfs. 1737, Altona 1755, Solingen (Harsen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Auch neuerdings häufig, z. B. Eisenacher Entwurf (Stuttgart und Augsburg) 1854, Elberfeld 1857, Berliner Entwurf 1869.

S.

Sag an o Mensch wer ist wohl werth zu schätzen, Daß man ihn liebe nur allein; Lied von der Liebe zu Christo in 11 Str. (M. Herzlich mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Halb.

Die Autorschaft Freylinghausens ist von Gotthilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylingh. Gfs. von 1741 bezeugt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 14. — Aufgenommen: Wernigerode 1766.

Sagt unserm Gotte Dank Mit vielem Lobgesang; Danklied nach erlangtem Frieden in 9 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Halb. seit 1712 S. 749, Freyl. 1714.

In dem Pönischen Gfs. von 1687 S. 302. „Danksgung, wenn Gott den Friede im Lande wieder beschert hat.“ In dem Registri ist das L. mit einem Punkt bezeichnet, wodurch auf einen Freund des Herausgebers Geusch v. Breitenau hingedeutet wird. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 924, Merseburg 1716, Berlin (Cartscht) 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg 1737 (fehlt 1738), Rinteln 1737, Braunschweig 1762.

Sagt was hat die weite Welt, Das dem Worte Gottes gleicht; Lied von dem Worte Gottes in 6 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Vfs. „Christliche Gesänge“, Görlitz 1825, S. 49. — Aufgenommen: Basel 1854. Vgl. Koch VII. S. 341.

Sag was hilft alle Welt Mit ihrem Gut und Geld; Lied von der Eitelkeit der Welt in 10 vierzeiligen Str. von Johann Matthäus Meyfart. — Magd. seit 1701.

Das Lied steht in dem Gothaer „Canticum Sacrum: Das ist Geistliche Lieder, welche bey Christlichen Leichbestattungen rc.“ von 1657 S. 13 mit der Überschrift: „a 4. Text. D. Meyfarti. Mel. à 5 Sigilli“. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 316, Wechels Hymnop. II. S. 175.

Mit dem Ansange „Sag an was ist die Welt“ und einigen unbedeutenden Abweichungen findet sich das L. schon in Niedlings Altenburgischem Handbüchlein, 4. Ausfertigung 1655 S. 847 und in dem Nordhäuser Gesangb. von 1673 S. 183. Aus letzterem lasse ich den Text des wenig bekannten Liedes hier folgen:

1. Sag was ist alle Welt Mit ihrem Gut und Geld? Alles verschwindt geschwind Gleicht wie der Rauch im Wind.
2. Was hilft der hohe Thron, Das Scepter und die Kron? Scepter und Regiment Hat alles bald ein End.
3. Was hilft sein hübsch und sein, Schön wie die Engel sein? Schönheit vergeht im Grab, Die Wesen fallen ab.
4. Was hilft goldgelbes Haar, Augen kristallen klar, Zähne korallenroth? Alles vergeht im Tod.

5. Was ist das güldne Stück, Von Gold
Zierd und Geschmück? Gold ist nur
rothe Erd, Die Erde nicht viel werth.
6. Was ist das roth Gewand, Das Purpur
wird genannt? Von Schnecken aus
dem Meer kommt aller Purpur her.
7. Was ist die Seiden-Pracht? Wer hat
den Pracht gemacht? Es habens Würm
gemacht Den ganzen Seiden-Pracht.
8. Was seind denn solche Ding, Die wir
schäzen nicht gering? Erd, Würm, Roth,
Schneckenblut Ist das uns zieren thut.
9. Fahr hin o Welt, fahr hin, Bei dir
find ich kein Gwinn: Das Ewig achst
du nit, Hie hast dein End und Schnitt.
10. Fahr hin, leb wie du willt, Hast gung
mit mir gespielt: Die Ewigkeit ist nah,
Fromms Leben ich anfah."

Eine ganz abweichende Form bringt der „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 1094.

Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 520, Niedlings Handbüchlein (6. Ausfert., Nürnberg) 1668 S. 796, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1093, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1143 „Anonymous“, Hamburg (P. Sohren) 1683, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 (mit Meyfarts Namen), bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Gotha 1699, Königsberg 1702, Halle 1710, Merseburg 1716, Corbach 1721, Eisleben 1724, Berlin (Carteit) 1725, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d e s i g e s i s von Michael Siegel aus dem Gothaer Cantional findet sich bei Saubert 1676, bei Sohren 1683 u. s. w. S. Erst Choralbuch Nr. 228 u. 229.

Das Lied „Sag was ist diese Welt? Ein Schau- und Spielgezelt“ von Sigismund v. Birken (12 vierzeilige Str.) steht in Daniel Wülfers Schrift „Das vertheidigte Gottes-geschick und vernichtete Helden-Glück re.“, Nürnberg 1656, S. 350, über schrieben: „Um Göttliche Beystand, in seinem Stand“. Ueber Birken's Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komme zu dir“. Das L. ist eine durchgeführte Ver gleichung der Welt mit einer Schaubühne, z. B. „2. Wo zu dich Gott erschuf, Dein Amt und dein Beruf, Das ist dein Action, Macht dich zur Spiel-Person. 3. Spiel wohl, befehlige dich, Das Lob mög finden sich, Und bei des Spieles End Dir Gott den Lohn zusend re.“ Es steht noch in Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 962.

Salb uns mit deiner Liebe, Freund einer reinen Brust; Lied von der Vereinigung mit Jesu in 6 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Johann Jacob Nambach. — Freyl.

In dem Freylinghausenschen Gsb. von 1704 stand das Lied „Salb uns mit deiner Liebe, O Weisheit, durch

und durch“, welches der Gottfried Arnold schen Schrift „Das eheliche und unverehe lichte Leben der ersten Christen“, Frankfurt 1702, entnommen ist und daher oft irr thümlich Arnold zugeschrieben wird, obwohl dieser selbst es a. a. D. als Eigentum „eines andern“ bezeichnet hat. Vgl. G. Arnolds geistl. Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. IX unter Nr. 5. Freylinghausen war später mit Recht wegen des Liedes bedenklich und bat J. J. Rambach, der damals Pro fessor der Theologie in Halle war, das selbe gleich noch zwei andern dergestalt umzu arbeiten, daß die Melodie und Strophen zahl der Originalien beibehalten würde. In dieser Weise entstand das Rambachsche Lied. In welcher Ausgabe des Freylinghausenschen Gsb. es zuerst veröffentlicht worden ist, habe ich bisher nicht ermitteln können. Vgl. die Bemerkung zu „Mein Jesu hier sind deine Brüder“. Des Bfs. Geistr. Haus-Gesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, S. 370. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 88. Das „Harfen-Spiel der Kinder Zion“, Mühlheim a. Rh. 1786, S. 469 hat beide Lieder.

Salve cordis gaudium, Salve Jesu; Jesuslied in 5 siebenzeiligen Strophen. — Freyl. 1704.

In dem Bayreuther Gebetbuch („Täg liche Morgen- und Abend-Segen re. In Verlegung Georg Friderich Zieglers Buch händlers in Culmbach“) von 1667 S. 228 mit dem deutschen Text „Jesu meines Herzens Freud, Sei gegrüßet“ in alternirenden Strophen. Es folgt noch eine andere deutsche Bearbeitung in 10 Str. „Jesu meines Herzen Lust, Sei gegrüßet. Der du wärnest meine Brüder re.“ Demnächst in dem „Geist reichen Gesang-Buch“, Halle (Schütze) 1697, S. 136: „De nomine Jesu“.

Salve crux beata salve, Salve toto pectora; Hymnus de mysterio crucis in 16 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704.

Geistreiches Gesang Buch, Vorinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen sondern auch vornehmlich die geistreichen Neuen-Lieder re., Halle (Schütze) 1697, S. 326: „Jubilus Animae sub cruce lactantis. Rom. V. Gloriamur in Tribulationibus“. Es folgt darauf als deutsche Bearbeitung das Lied „Glück zu Kreuz von ganzem Herzen“. Nach Weigel, Hymnop. II. S. 291 war des Bfs. Cithara saera, die dessen lateinische Hymnen enthielt, damals (1721) noch nicht gedruckt. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht re. S. 36.

Salve festa dies toto venerabilis aevo; Hymnus Venantii Fortunati „de resurrectione domini, qui canitur sub communione“ in 7 Distichen.

Dieser Hymnus voll feftlichen Glanzes ist ein Bruchstück eines größeren Gedichtes des Bfs. „Ad Felicem episcopum de paschate“, welches beginnt „Tempora florigero rutilant distincta sereno“ und aus 55 Distichen besteht. Rambach, Anthol. I. S. 98 bemerkt: „Das L. ist dem Fortunatus vormals streitig gemacht und dem Laetantius, einem berühmten Schriftsteller des vierten Jahrhunderts, begegnet; die Unrichtigkeit dieser Angabe ist indeß längst durch die Auctorität einer ur-alten vaticanischen Handschrift des Fortunatus erwiesen. Cf. Op. Laetant. ed. Oberthür T. I. praef.“ In den Fortunatus Werken steht das L. Tom. I. 3. carm. 7 v. 39 sq. Luthers günstiges Urtheil s. Tom. III. Altenb. fol. 554 a; vgl. Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 200. Der Hymnus gewinnt dadurch eine ganz besondere Frische und Anmut, daß der Dichter das Frühlingsleben der Natur mit der Auferstehung und Verherrlichung des Lebensfürsten in Verbindung bringt. „Ecce renascentis testatur gratia mundi Omnia cum Domino dona redisse suo; Namque triumphanti post tristia tartara Christo Undique fronde nemus, grama flore favent etc.“ (Sieh es bezeugt die Natur, in neue Reize gekleidet, Was den Menschen erfreut, sei mit Ihm wiedergekehrt. Huldigend ihm, der funtern Höllenmächte besieger, Schmückt sich mit Lanzen der Wald, prangt mit Blumen das Feld.)

Wackern. I. Nr. 83 gibt den Text aus den Hymni et sequentiae von Hermann Bonnus, Lübeck 1559. Die letzten beiden Distichen Christe salus rerum und Solve catenatas fehlen in Leinenthal's Kirchengesängen, Wittenberg 1573. Eine alte poetische Bearbeitung „Grüßt heyst beyliger tag, du ganz zeyt des lebens erwördig“ steht in dem Hymnarius, Sigmundslust 1524, überrieben: „Am Osterdag zum vmbgang“. S. Wackern. II. Nr. 1366. Auch Johann Spangenberg hat in seinem Werk „Kirchengefenge Deudsch“, Magdeburg 1545, eine Uebersetzung in 5 vierzeiligen Str. gesiefert: „Sey gegrüßt du heiliger tag, Deu Gott freudtham erleuchtet hat ic.“ — Die in den evangel. Gesangbüchern heimisch gewordene Uebertragung beginnt „Also heilig ist der Tag“.

Salveregina mater misericordiae, Vita, dulcedo et spes nostra, salve; Anti-phona de Maria virgine in einer sieben- zeiligen Strophe.

Rambach, Anthol. I. S. 247 sagt über das Lied: „Dieser Gesang, der noch jetzt in der römischen Kirche in einem ausgezeichneten Ansehen steht, und den die Italiener den Schiffersong zu nennen pflegen, weil er bei Seestürmen und Schiffbrüchen gewöhnlich angestimmt wird, hat nach Tritheim (n. 321) den Grafen Hermann von Behringen (mit

dem Beinamen Contractus, um 1060 Mönch im Kloster Reichenau), nach dem glaubwürdigeren Zeugniß des Durand (Rat. div. off. L. IV. de prosa) aber einen sonst unbekannten Bischof von Compostell, Namens Perrus von Monsoro, zum Verfaßer. Die Herausgeber der Hist. lit. de la France hingegen widersprechen diesen Angaben, und legen ihn einem gewissen Aldemar, Bischof von Podium, bei. Als gewiß kann man annehmen, daß er schon im 11. Jahrh. bekannt war, da es Predigten über ihn von dem Erzbischof Bernhard zu Toledo giebt, der im J. 1128 starb (Gerbert T. II. p. 37).“ Die von Rambach beigefügte Uebersetzung „Sey gegrüßt, Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Süßes Leben unsre Hoffnung, Sey gegrüßt ic.“ ist von Herder (Aldrastea, St. 3, oder Werke zur schönen Lit. u. Kunst, Thl. XII. S. 218). Wackern. I. Nr. 157 giebt den Text aus dem Speierschen Gesangb. von 1600.

Da das Lied die Maria als Mittlerin anruft („Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle: Eia ergo, advocata nostra. illos tuos misericordes oculos ad nos converte etc.“), so konnte es nach evangelischen Grundzügen nicht gebilligt werden. Luther hat es in seiner Kirchenpsalme (Walch XI. S. 3146 f.) mit folgenden Worten scharf getadelt: „Allhier muß ich von dem Gesange sagen, den man nennt das Salve regina, welches eine große Gotteslästerung ist; denn also lautet es: Bis gegrüßet, du Königin der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Süßigkeit und unsre Hoffnung. Ist das nicht zu viel? Wer will das verantworten, daß sie unser Leben, Süßigkeit und Barmherzigkeit seyn soll, so sie sich doch läßt genügen, daß sie ein arm Gefäß und, wie sie saget, eine Dienerin des Herrn sey? Nun das Gebet singet man durch die ganze Welt und läutet große Glocken dazu, und ist leider dahin kommen, daß schier keine Kirche, es ist das Salve regina darinnen zu singen reichlich gefüllt. Also ist es auch mit dem Regina coeli, das ist auch nicht viel besser, da man sie eine Königin des Himmels neuinet. Ist das nicht eine Unehre Christo gethan, daß man das einer Creatur zuleget, daß doch alleine Gott zugehört und gebühret? Darum lasse man von den ungodlichen und unchristlichen Worten. Gerne will ich Marien haben, daß sie für mich bitte; aber daß sie soll mein Trost und mein Leben seyn, das will ich nicht.“ S. Rambach, Luthers Verdienst ic., S. 25.

Bgl. die Bemerkung zu „Regina coeli“ und das L. „Gegrüßet seist du ein König der Barmherzigkeit“.

Salve. Das Passions-Salvedes h. Bernhard von Clairvaux. Rhythmica oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis.

Zu dieser Liedergruppe gehören folgende Gefänge (s. Wackern. I. S. 120 ff.):

1. Ad pedes. Salve mundi salutare, s.
Sei mir tausendmal begrüßet.
2. Ad genua. Salve salve, rex sanctorum,
s. Gegrüßet seist du meine Kön.
3. Ad manus. Salve salve, Jesu bone,
s. Sei wohl begrüßet guter Hirt.
4. Ad latus. Salve Jesu, summe bonus,
s. Ich grüße dich du frömmunster Mann.
5. Ad pectus. Salve salus mea deus, s.
Gegrüßet seist du Gott mein Heil.
6. Ad cor. Summi regis cor aveto, s.
O Herz des Königs aller Welt.
7. Ad faciem. Salve caput eruentatum,
s. O Haupt voll Blut und Wunden.

Die angeführten deutschen Lieder sind sämmtlich von Paul Gerhardt. Auch Johann Rist hat in seinen Passions-Andachten, Hamburg 1648, Bearbeitungen der Bernhardischen Gedichte geliefert, von denen sich in meiner Sammlung folgende finden: ad 1. Der du hast für mich gehütet, ad 3. Liebster Jesu sei begrüßet, ad 4. In dieser nicht des Höchsten Sohn, ad 7. Bleiches Antlitz sei begrüßet.

Schaffet daß ihr selig werdet Ihr, die ihr wollt selig sein; Lied vom christlichen Kampf über Phil. 2, 12 in 4 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Christoph Runge. — Halb. seit 1699 S. 472, Porst, Freyl. 1714, Altm., Stru., Witt., Liedersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Das L. ist (Ausg. von 1690 S. 855) mit dem Sternchen bezeichnet, an welchem Runges Lieder kenntlich sind. In den meisten Gesangbüchern, wie bei Olearius (Singefunst) 1671 S. 1200, Leipzig (Vorraph) 1673 S. 1097 („Wider Sicherheit“), bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1026 erscheint es anonym. Von J. P. Lange, Kirchensiederb., S. 367 wird es „ein gedankenarmes, mattes Lied“ genannt. Von Wezel, Anal. hymn. II. 1753, S. 743, von Richter, Biogr. Lexikon 1804, S. 301, wie auch von Heerwagen I. S. 192 wird das L. der Franziska Barbara Reitz zugeschrieben, welche Angabe sich auch im Elsberfelder Gsb. von 1857 findet. Wezel beruft sich auf deren ungedruckte Liederanthologie, die er in Händen gehabt; möglicherweise aber handelt es sich um ein anderes Lied gleichen Anfangs. — Sonst aufgenommen: bei Eoler (Magdeburg) 1674, Quirssels Harfenklang 1679 S. 513, Hamburg 1679 S. 731, Bremen 1690, Lüneburg 1694, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Lübeck 1766. Die zweite Zeile lautet in den späteren Gesangbüchern öfters: Die ihr wollet ic.

Schaffet eure Seligkeit Allezeit mit Furcht und Bittern; Lied über denselben Spruch in 8 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Gottlob Adolph. — Liedersch.

In dem von dem Verf. befochtene Hirschberger Gefangb. von 1741, sodann in dem schlesischen Gsb. (Breslau) 1748 Nr. 1622. S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751, Decas I. S. 9.

Schaffet schaffet Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit; Lied über denselben Spruch in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Ludwig Andreas Götter. — Fehlt im Altm. u. Suhl.

Das Lied, eins der besten und eindringlichsten des Bfs., erschien zuerst in dem Freylingerhauser Gsb. von 1714. Die Auftaktworte der Strophen geben den Spruch: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Bittern“ (Phil. 2, 12). In dem auf der gräfl. Bibliothek zu Bernigerode sub Zd. 42 befindlichen MS. „Ludwig Andreas Götter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand“ befindet sich das L. nicht; doch ist dieses nachlässig und fehlerhaft zusammenge schriebene Heft durchaus unvollständig. Die Autorschaft Götters ist durch das Zengniß Wezels (Anal. hymn. II. S. 26), der sich rückblicklich der Lieder des Bfs. jürgfältig informiert hat, gesichert. Vgl. die Bemerkung zu „Herr Jesu Gnadenonne“; Rambach, Althol. IV. S. 80. — Aufgenommen: Merseburg 1716 Nr. 376 mit Namen, Amsterdam 1716, Magdeburg seit 1717, Corbach 1725, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cottbus 1729, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Quedlinburg 1756, Lübeck 1766, Weimar 1795. Auch neuerdings öfters, z. B. bei Bunzen 1833, Elberfeld 1857.

Schaff in mir Gott ein reines Herz, Ein Herz, das sich stets himmelwärts; Buß-Lied über Ps. 51, 12 — 14 in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Johann Anastasius Freylingerhausen. — Freyl. 1714, Halb. 1740, Stru.

Über Freylingerhausens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu dem L. „Sag an o Mensch wer ist wohl werth zu schämen“. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 132, Cottbus 1729 S. 672, Halle 1834 Nr. 417.

Schaff in mir Gott ein reines Herz Und gieb mir einen guten Sinn; Lied vom christlichen Wandel über dieselbe Schriftstelle in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

Schaff in mir Gott ein reines Herz, Mein Herz ist ganz verderbet; Bußlied über denselben Text in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Ludamilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt. — Freyl. 1714, Porst, Altm., Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder sc.“, Rudolstadt 1687. Nr. 71. „Bitte um ein reines Herz und den h. Geist.“ In der Thiloischen Ausg. S. 166. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 1322, Mersenburg 1716, Heilbronn 1719, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Königsberg (Sahne) 1752, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Schaff in mir Gott nur eine reine Seele; Bußlied über denselben Spruch in 3 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Friedrich v. Meyer. — Halb. 1855.

Des Bfs. „Hesperiden“, Kempten 1836.

Schaffs mit mir Gott nach deinem Willen, Es bleibt dir alles heimgestellt; Vertrauenlied in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Witt.

In dem Marpergerschen Gb., Leipzig 1725, S. 928. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen S. R. Zieroldini. — Aufgenommen: bei Gotthaldt 1737 S. 354, Leipzig 1738 — überall anonym.

Der Schatz über alle Schätze, O Jesu, liebster Schatz; Jesu-Lied in 7 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Salomon v. Liscom.

Des Bfs. Erbauungsbuch „Christlichen Frauen-Zimmers Geistlicher Tugend-Spiegel sc.“, Leipzig 1672 (in der Ausg. von 1721 S. 411); demnächst in dem Sanberschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 546 mit dem Namen des Bfs. und der Überschrift: „Bei seinem Jesu seyn Verfüßet alle Pein“. Das Lied ist Akrostichon auf des Dichters Vorname Salomon, während das in dem Tugend-Spiegel fogleich nachfolgende Lied „Meines Lebens beste Frende sc.“ in den Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen seiner Ehefrau Margareta zeigt. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 213. Wehel, Hymnop. IV. S. 305 schreibt das L. irrtümlich Samuel Laue, Pastor an St. Catharinen in Magdeburg, zu, wo zu die Chiffre S. L. Anlaß gegeben haben mag. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 633 (M. S.), bei A. Lippius (Aldächtig Singender

Christen-Mund, Weigel) 1692 S. 18, Magdeburg seit 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 501, Halle (Schütze) 1697 S. 561, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Eringers Praxis piet. mel. 1712, Mersenburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w. Nach der Aufnahme bei Bunzen auch jetzt noch ziemlich verbreitet.

Schau Jesu kommt mein Heil und Segen, O Seele, dir heut selbst entgegen; Abendmahlslied in 19 Str. (M. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KIB., Stru.

Des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue ausgesuchte Lieder sc.“, Halle bei Joh. Graf (1733?), S. 49. „Erweckungs-Lied Bey dem Genuss des Liebes-Mahls des Herrn.“ In dem Ersten Theil der Ethnischen Lieder 1736 S. 166 ist der Überschrift noch der ausgedruckte Spruch 1. Joh. 5, 20 beigefügt und das Wort „mein“ der Anfangszeile in „mit“ umgeändert worden. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756.

Schau lieber Gott wie meine Feind, Damit ich stets muß kämpfen; Lied vom christlichen Kampf in 10 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von David Denicke. — Magd. seit 1701, Freyl. 1704, Halb. seit 1712, Porst, KIB., Stru.

In dem Hannöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch“, (Braunschweig) 1648, Nr. 159 in 10 Str. „Wider die drey Geistliche Feinde.“ Vorher schon in der Ausg. von 1646, wo aber die beiden Schlussstrophen: „Sieb daß ich denke jederzeit“ und „Gott Vater deine Güte und Treu“ noch fehlen. Nach dem Vorgange von Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 19 wird das Lied in manchen Gesangbüchern dem Hälleschen Prediger Georg Heine (1672—1685 Diaconus an St. Moritz da-selbst) zugeschrieben. Derselbe hat es aber mir in etwas veränderter Gestalt („Schattentreuer Gott sc.“) und nun einige Strophen vermehrt in seiner Sammlung „Christ-erbauliche Lieder“, Amsterdam, Frankfurt und Leipzig 1693, mit abdrucken lassen. Vgl. Rambach, Anthol. II. S. 418*). Kochs Angaben (IV. S. 279 und S. 569) sind unklar und fehlerhaft. Auch von Richter, Biogr. Lexikon 1805 S. 124, und Seidel, Medienb. Zeitblatt 1852 S. 22, wird Heine als Verf. genannt. — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 584, Lüneburg 1661 S. 244, Stralsund 1665 S. 453,

* Hier werden nur die 4 Schlussstrophen mitgetheilt: „Läßt Vater deinen guten Geist Dich innerlich regieren sc.“

Hildesheim 1669 S. 543, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1023 „Anonymus“, Quirksfelds Harfenflang 1679, Kopenhagen 1692, Cellisches Gſb. 1696, Merseburg 1716, Corbach 1721, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gottschaldts Universal-Gſb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Schau liebe Seel wie Gott dich liebt Und seinen Sohn in Tod hingiebt; Passionslied in 8 Str. (M. Kommst her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christopher Arnold. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714.

Das L. fehlt mit dem Namen des Gſb. in dem Saubertschen Gſb., Nürnberg 1676, S. 212 in 4 vierzeiligen Strophen. Bgl. Wezel, Hymnop. I. S. 73. — Aufgenommen: Hamburg-Maizeburg 1684, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 III., Hildesheim 1730, Marburg 1752.

Schau meine Armut an, O Herr, nach deiner Treue; Lied vom Verlangen nach Christo in 7 Str. (M. Erleucht mich Herr mein Licht) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens hat Prof. Gotthilf Aug. Fraatz in seinem Vorbericht zu dem Freylingh. Gſb. von 1741 bezeugt. — Aufgenommen: Altona 1755, Wernigerode 1766.

Schau sündiger Mensch wer du bist; f. Sündiger Mensch schau ic.

Schaut schaut was ist für Wunder dar, Die schwarze Nacht wird hell und klar; Christimettenlied in 11 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Rav.

Buerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, fünftes Dugend, 1667 Nr. 55, übertrieben: „Christi-Nacht-Liedlein. Von der Erscheinung des Engels“. S. Bachmann, Paulus Gerhard, Berlin 1866, S. 277; in der Wackenagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 5. Die Aufgangszeile ist oft abgeändert worden; bei Wagner (Leipzig) 1697 II^a S. 163 heißt sie: „O fehlt was ist für Wunder dar“, bei J. P. Lange im Kirchenliederb. S. 69, dem das Minden-Ravensb. Gſb. folgt: „Schau welch ein Wunder stellt sich dar“. Es kommen in diesem Gesange viel Anklänge an ältere Kirchenlieder vor. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1690, Lüneburg 1694, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Schaut man das Leben an Der Welt und ihre Sachen; Lied von dem menschlichen

Berderben in 9 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht sc. 1771, anonym.

Schene nicht o meine Seele Das, was alle Welt erschreckt; Sterbelied über 1. Cor. 15, 42—44 in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Strobel. — Freyl. 1714.

Wezel, Hymnop. III. S. 276 führt das L. mit dem Namen des Gſb. aus dem Schönbergischen Gesangb. von 1703 an, vgl. Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 49. — Aufgenommen: Merseburg 1716 Nr. 570 „Wider die Furcht vorm Grabe“, anonym, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1105 mit Namen.

Schent ihr ihr matten Glieder Segund erstlich fremden Sand; Sterbelied in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Suhl.

In der Schlesinger Herzeng-Musik 1701 S. 510 anonym. „In der Fremde zu sterben.“

Schlaſ ein mein Herz und ſinge, Dem Schöpfer aller Dinge; Abendlied in 10 Str. (M. Nun laßt uns Gott dem Herren) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Gſb. „Heilige Lieder-Flammen der Himmlich-gefunten Seele“, Leipzig 1720 (ein Nachdruck), S. 156. „Gott=geheiligte Nacht-Stunde.“ Das Lied ist Parodie des Paul Gerhardtschen Morgenliedes „Wach auf mein Herz und ſinge“, hervorgegangen aus der Sucht zu jedem Morgenliede ein entsprechendes Abendlied und umgedreht zu haben. Bgl. „Aus meines Herzens Grunde“, „In dieser Morgenstund will ich dich loben“, „Nun sich der Tag geendet hat“, „Nun ruhen alle Wälder“, „Werde munter mein Gemüthe“ u. s. w. In der That ein unglücklicher Gedanke, daß das Herz erst einschlafen und dann ſingen soll! Das schöne Wort des Hohenliedes: „Ich ſchlaſe, aber mein Herz wacht“ hat einen ganz anderen Sinn. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 52, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Schlaſ ſanſt und wohl ſchlaſ liebes Kind, Diweil die Engel bei dir sind; Wiegenlied in 15 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Johann Christopher Rünben. — Freyl. 1714, KLB., Halb., Stru., Liedersch.

Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 41 beruft sich auf das von dem Grafen Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode († 1771) eingeholte Originalregister der Lieder des Gſb. Nach Rambachs Anthol. IV. S. 28 stehen Rubens Lieder in der von ihm im J. 1712

unter dem Titel „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde“ herausgegebenen Sammlung religiöser Gedichte. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 745, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunzen 1833 Nr. 918.

Schlage Jesu an mein Herz, Röhre mein Gewissen; Lied beim Klange der Betglocke in 3 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Veit Ludwig Me gander. — Stru., Witt., Liedersch.

Nach Koch II. S. 286 in des Bfs. Werk „Wahren Lebensspiegel und Todesspiegel, oder Betrachtung des letzten Augenblicks, daran die Ewigkeit hängt.“ 1687. „Zur Zeit, wenn an die Betglocke geschlagen wird.“ Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Merseburger Gsb. von 1716 Nr. 427. „Lied, wenn man die Beth-Glocke schlägt.“ Bgl. Wetzl, Hymnop. II. S. 162, Schanlein-Lieder-Comment. II. 1725 S. 159. — Aufgenommen: Eiselen 1724 S. 116, Joh. Jac. Rambachs Haußgesangb. 1735 S. 487, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795.

Schlieset euch ihr Augen auf, Denn das Auge dieser Erden; Morgenlied in 8 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbunden andächtige Herze re.“, Breslau und Liegnitz 1715. „Zur Morgen-Audacht am Freitage.“ — Aufgenommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Gottschaldis Universal-Gsb. 1737 S. 18.

Schmücke dich o liebe Seele, Lasz die dunkle Sündenhöhle; Abendmahlslied in 9 achtzeiligen Str. von Johann Frank.

Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geistl. Lieder, und Psalmen“, Gnben 1674, S. 43. „Vorbereitung zum heil. Abendmahl.“ Abgefaßt ist das L. jedenfalls vor 1649, da die erste Strophe, der Melodie untergelegt, in Eringers „Geistlichen Kirchen-Melodien“, Leipzig 1649, Nr. 103 erscheint; vollständig gedruckt zuerst in dem Künigeschen Gsb., Berlin 1653, S. 310. Ein Lied von gebiegenem Metall in vollendet Form; hohe Bewunderung und innige Anbetung des sacramentlichen Geheimnisses sind in ergreifender Weise verschmolzen. Die Structur des Liedes erinnert in der Erhabenheit der Gedanken und dem eisen Ebenmaß der Ausführung an die Architectonik unserer schönen Dome. Die 2. Strophe lautet im Original: „Eile wie Verlobte pflegen Deinem Bräutigam entgegen, Der da mit dem Gnaden-Hammer klopft an deine Herzens-Kammer. Jesu ihm bald des Geistes Pforten, Reib ihn an mit schönen Worten: Komm mein Liebster,

laß dich küssen, Laß mich deiner nicht mehr mißsen!“ Die 3. Strophe: „Zwar in Kau fung theurer Waaren Pflegt man sonst kein Geld zu sparen, Aber du willst für die Gaben Deiner Huld kein Geld nicht haben; Weil in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, Das die blutgefüllten Schaalen Und dies Manna kann bezahlen“, ist lange mit größter Erbauung und ohne jeden Anstoß gesungen worden. Erst nenerdings hat man dieselbe um des Ausdrucks „blutgefüllte Schaalen“ willen beanstandet. Bunzen, das Württemberger Gesangb., Daniel, Lange lassen sie aus. Cunz I. S. 685 schlägt die Fassung vor: „den Traut in diesen Schaalen“, und selbst Wackernagel (kleines Gesangbuch geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, S. 66) sieht sich an dieser wie an einigen andern Stellen des Liedes zu Abänderungen veranlaßt. Bei ihm heißen die Zeilen so: „Das dies Blut im Abendmahle Und dies Lebensorbrot bezahle“. Zur Motivierung wird in den Anmerkungen am Schluß des Buches gesagt: „Die letzten Zeilen der 3. Strophe dürfen nicht der Sage vom heiligen Gral gemäß lauten“. Laut dieser Sage hat bekanntlich der Rathsherr Joseph von Arimathia in der Schale, aus welcher der Herr den Jüngern in der Nacht vor seinem Tode seinen Leib darreichte, auf Golgatha das Blut des Kreuzigten aufgefangen, wodurch die Schale zum heiligen Gral geworden und mit wunderbaren Kräften ausgerüstet sein soll. Allein es bleibt sehr fraglich, ob in unserem Liede eine Beziehung auf die Gralsage vorhanden ist. Schon daß der Dichter von „Schaalen“ in der Mehrheit redet, während der Gral nur einer ist, macht dies sehr unwahrscheinlich; vielleicht war ihm die in Rede stehende Sage nicht einmal bekannt. Aber gesezt auch, es habe dem Dichter eine solche Beziehung vorgeschwobt, so wird man in derselben nichts Unstatthaftes finden können. In der Bezugnahme auf das durch den deutbar höchsten Gebrauch geheiligte Gefäß liegt gewiß nichts Störendes, nur die unevangelischen Phantasien, welche die Legende an jenes Gefäß geknüpft hat, würden störend sein; von diesen aber findet sich in unserem Liede keine Spur.

Die vielfachen Wänderungsversuche, welche das L. sich gefallen lassen muß, sind Ergebnisse eines einseitigen Kritisismus, der die eigentliche Bedeutung und Aufgabe des Kirchenliedes aus dem Auge verliert. Cunz a. a. O. bekannte, daß ihm das ganze Lied erst recht lieb und theuer geworden sei, als er es in einer Landgemeinde als festsitzendes Lied bei jeder Abendmahlssfeier benutzt habe.

Glaubt man die Schlüsseilen der 2. Strophe nicht mehr beibehalten zu können, so singe man mit Cunz: „Komm mein Heil, laß dich umfangen, Deiner wart ich mit Verlangen“, was jedenfalls den Vorzug vor der Wackernagelschen Fassung verdient: „Sprich: mein Heil, laß dich umfassen,

Wollst mich nimmermehr verlassen". In der 5. Strophe können die Worte des Originals „Beides, Lachen und auch Bittern, Lässt sich in mir jetzt wittern“ weder durch die Einsche Correktur („Hohe Wonne und heilges Bittern fühl ich jetzt mein Herz durchschütteln“), noch durch die Wackernagelsche („Heilge Lust und dieses Bangen nimmt mein Herz jetzt gefangen“) ersetzt werden. Zu beiden Strophen sollte man nachlesen, was im 2. Psalm V. 11 und 12 geschrieben steht: „Dienet dem Herrn mit Furcht und freuet euch mit Bittern! Läßt den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege.“ — Hinsichtlich der Schlüftstrophe sagt schon das Magdeburger Stadtmünterium in seiner Vorrede zu dem Gesangbuch von 1696: „In dem sonst schönen Liede: Schmücke dich o liebe Seele sc. findet man v. 9 diese Worte: „Jesus gib, daß ich doch nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden sey zu deinem Tisch geladen.“ Dies ist sehr harte. Wir sind zu dem heiligen Tisch geladen nicht uns zum Schaden, sondern zu unserer Seelen Wolfsfahrt und Besten.“ Das Leipziger Gsb. von 1738 S. 293 stimmt diesem Bedenken zu und erinnert, daß wohl mancher zu seinem Schaden komme, weil er unbereitet sei; demgemäß ändert es den Text so: „Sondern mir zu Nutz und Frommen mög zu deinem Tische kommen“. Bunsen und Wackernagel beanstanden diese Strophe nicht. — Der letztere hebt in seinen Anmerkungen noch hervor, daß die letzten Zeilen der 7. Strophe sich in Württemberg zu dem Tischgeber gefalster haben: „Jesus, segne diese Speise, uns zur Kraft und dir zum Preise“.

Aufgenommen: in Joh. Eringers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 405, Stralsund 1665 S. 281, Danzig 1668 S. 607, Wolfenbüttel 1672 S. 214, Halberstadt 1673 S. 612, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1118, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Minden 1686, Braunschweig 1686, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w. Das L. hat sich, wie diese Zusammenstellung zeigt, nicht eben rasch verbreitet, ist aber doch allmählich in der ganzen lutherischen Kirche heimisch geworden, und wird auch jetzt in den irgend vollständigeren Gesangbüchern nur selten vermischt.

Von der schönen Johann Eringerschen Melodie g f es f g b as g, deren erstes Vorkommen oben erwähnt worden ist, urtheilt C. v. Winterfeld, daß „die innige Sehnsucht nach lebendiger Einigung mit dem Heilande sich darin abspiegelt“. Nicht mit Unrecht sagt ein alter Musikus (bei Averarius, Liederkat., S. 166), sie sei so wohlgerathen, daß die Engel im Himmel keine bessere hätten erfunden können. Erbs Choralbuch Nr. 232.

Schmückt das Fest mit grünen Maien,
Bieret Kirche, Herz und Haus; Pfingstlied in 12 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmolck. — Liedersch. 1863.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. XLIX. Gott-geweyhte Pfingst-Maien in der Stifts-Hütte. Am ersten heiligen Pfingst-Tage.“ Ueber das Fest-Evangelium. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 169.

Schmückt das Fest mit Maien, Lasset Blumen streuen; Pfingstlied in 9 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Halb. 1740, Altm. 1741, Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch. 1863.

Des Bfs. Sammlung „Das in gebundenen Griffzern mit Gott verbundene andächtige Herz“, Breslau und Liegnitz 1715. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Schles. Gsb. 1855.

Das L. „Schmückt das Fest mit Maien, Der Herr hat es gemacht“ in 4 zwölfszeitigen Str. von Georg Schirmer steht zuerst in dem Gesangwerk „Andreas Hammerschmidts Fest-Bus- und Tanz-Lieder, Mit 5 Vocal Stimmen sc.“, Zittau 1658. 25. Lied. Der Refrain der Strophen heißt: „So schmücket, so schmücket das heilige Fest, Das uns nun der Höchste begehen heut läßt, Mit Maien, mit Maien, mit Maien, Lasset uns erfreuen!“ — Aufgenommen: Königsberg 1702 S. 329 u. 1752 S. 245.

Das Königsberger Gsb. von 1650 S. 218 hat ein anderes Lied: „Schmückt das Fest mit Meyen, Bereitet ewre Herzen sein“, dessen Verf. nicht genannt ist.

Schnöde bist du Erde mir, Da ich Zions Saal betrachte; Himmelsfahrtslied in 10 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Jonathan Krause. — Suhl.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Gotha'schen Gsb. von 1742, aber mit dem Original-Anfang „Schneide Welt wie findest du mir“. S. Wezel, Anal. hymn. II. S. 56.

Schon ist der Tag von Gott bestimmt, Da, wer auf Erden wandelt; Lied vom jüngsten Gericht in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Samuel Diterich. — Rav.

Zuerst in des Bfs. Werk „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst“, Berlin 1765; dann in dem sogen. Moliusschen Gsb., Berlin 1780, S. 308. — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786 Nr. 239.

Schönster aller Schönen, Meines Herzens Lust; Jesu Lied in 8 sechszeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704 mit Mel.

Für die Autorschaft Bernsteins beruft sich Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 5 auf Hier. Freyeri Programmata S. 693. Das L. erscheint zuerst in dem Schützenischen Gesangb., Halle 1697, S. 246 ohne Ueberschrift. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 771, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1147, Cottbus 1729, Wernigerode 1735 — überall anonym.

Schönster Bräutgam soll ich nicht Bald dein heilges Angesicht; Himmelslied in 9 sechszeiligen Str. — Porst 1713.

Schönster Herr Jesu, Schöpfer aller Dinge (Herr der aller Enden); Jesu Lied in 5 sechszeiligen Str. — Altm. (4 Str.), Liedersch. 1863 Nr. 1611.

Ueber dieses schlesische Volkslied — angeblich aus dem 12. Jahrhundert — habe ich nur Weniges ermitteln können. In den Liederbüchern und Cantionalen des 16. Jahrhunderts bis tief in das 17. hinein findet sich von demselben keine Spur. Bei Wallenagel II. (Lieder und Reiche bis auf die Zeit der Reformation) und Heinrich Hoffmann v. Hallersleben (Gesch. des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 3. Ausg. 1861) wird es übergegangen. In den Ausmerkungen zu seinem „Kleinen Gesangbuch geistlicher Lieder“, 1861 S. 220 sagt Wallenagel, daß das Lied, gegen welches auch sonst manches zu erinnern sei, schon jenseits der Grenze stehe, bis zu welcher man im kirchlichen Gesangbüchern gehen dürfe. Nach Hommels „Geistlichen Volksliedern“ scheinen das Fuldaer Gesangb. von 1695 und das Psalterlein Cölln 1722 die ältesten Drucke zu sein, die das Lied bringen; außerdem erwähnt er ein fliegendes Blatt, gedruckt zu Rotweil 1747. In dem „Volksblatt für Stadt und Land“ von 1858 Nr. 63 hat Philipp Rathjens den Text aus verschiedenen Quellen zusammengestellt. Auch in den „Schlesischen Volksliedern“ von Hoffmann v. F. und Richter 1842 Nr. 287 ist das Lied abgedruckt.

In manchen Gegenden lebt das Lied im Volksmunde und wird bei Missionsfesten und ähnlichen Anlässen — im Minden-Ravensbergischen z. B. aus der Volkeningschen Missionsharse Nr. 20 — gesungen. Der verbreitetste Text ist dieser:

1. Schönster Herr Jesu, Schöpfer aller Dinge, Gottes und Marien Sohn, Dich will ich lieben, Dich will ich ehren, Meines Herzens Freud und Kranz.
2. Alle die Schönheit Himmels und der Erden Ist verfaßt in dir allein, Keiner

soll nimmer Mir lieber werben Als der schönste Jesu mein.

3. Schön ist die Sonne, Schön ist der Monde, Schön die Sterne allzumal: Jesu ist seiner, Jesu ist reiner Als die Engel im Himmelssaal.
4. Schön sind die Blumen, Schön sind die Menschen In der frischen Jugendzeit: Sie müssen sterben, Müssen verderben, Jesu lebt in Ewigkeit.
5. Er ist wahrhaftig Allzeit gegenwärtig In dem heiligen Sacrament; Jesu dich bitt ich, Sei uns genädig Jetzt und an dem letzten End.“

In den Schlef. Volksl. findet sich zwischen Str. 3 u. 4 noch folgender Zusatz: „Schön sind die Wälder, Schön sind die Felder In der schönen Frühlingszeit: Jesu ist schöner, Jesu ist reiner, Der unser traurigs Herz erfreut.“

Die Singweise f l f (g e) f, a a a a (b g) a in den Schlesischen Volksliedern 1842.

Schönster Jesu Gottes Lamme, Meines Herzens Freude; Gottesdienstlied in 2 Str. (Mr. Christus der uns selig macht) von Gottfried Meißner.

Bgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen“. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1189, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Schönster Jesu liebstes Leben, Meiner Seelen Aufenthalt; Jesu Lied in 7 Str. (Mr. Wie nach einer Wasserquelle) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Halb. seit 1673 S. 940, Altm., Witt., Suhl.

Der Verfasserin Erbanungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesu Mit nach-deutschlichen Sinn-Gemäßlden, ammühltigen Lehrgedichten, und neuen geistreichen Gesängen ec.“, Zehna 1658, S. 133, „Geistliches Liebes-Lied, Wie dieselbe allein zu Jesu soll gerichtet, und aller andern Liebe vorgezogen werden.“ Das L. gehört zu der fünften geistlichen Betrachtung: „Von der Erlösung unsers getrenneten Seelen-Freundes.“ Weigel, Hymnops. II. S. 76 schreibt das Lied irrtümlich Georg Linzer zu. Das L. ist sehr verbreitet. — Aufgenommen: bei Ahazu, Tritsch (Jesus-Lieder, Zena) 1675 S. 70, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 540 „Incert. Aut.“, Hamburg 1679 S. 81 mit Namen, Darmstadt 1687 S. 505, Bremen 1690, Breslau um 1690 S. 1054, Halle (Schiße) 1697 S. 51, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schlesinger-Herzens-Music 1701, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710, Merseburg 1716, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Wegel, Anal. hymn. II. S. 735 führt ein Lied von Johann Georg Salomo Reinelius an „Schönster Jesu liebstes Leben, Du bist meiner Seelen Licht“, welches auf den Namen „Sophia Louisa von Bibra geb. von Minnigerode“ verfaßt ist.

Schönster Immanuel Herzog der Frommen; s. Liebster Immanuel ic.

Schönste Sonne Himmelszier, Scheideft du nun auch von mir; Abendlied in 10 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Benjamin Prætorius. — Altm.

Des Vfs. „Jauhnendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für seine Lob-würdigsten Wohlthaten, ih demitiges Dand=Opfer überreicht ic.“, Leipzig 1659, S. 148: „LX. Abend-Lied, In welchen ein frommer Christe sich dem Göttlichen Schutze vertrautet, und fröhlich darauff einschläßt.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 852, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 871, Hamburg 1679 S. 81, Minden 1686 S. 670, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 517, Schlesinger Herz-Altar 1700 S. 100, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

In dem „Neu-vermehrten Geistreichen Lieder-Büchlein“, St. Annaeberg 1684, S. 47 findet sich ein zehnstrophiges Abendlied „Schönste Sonne Himmelsbild, Hast du dich nun auch verhüllt.“ Das 29. Lied. „Im Thon: Sejulein du schönstes Bild.“

Schönstes Seelchen gehe fort, Engel gehe von der Erden; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 7 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Simon von Bornsführer. — Suhl.

Des Vfs. „Maud-Opfer geistlicher Lieder-Andacht. Vereinigung einer Zugabe von Kinder-Begräbnis-Liedern“, Nürnberg 1674. Das vorliegende L. hat der Dichter „seinem herzlichsten Söhnlein, Tobias Heinrich, zum Andenken verfertigt“. S. Wegel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 12—15, Koch III. S. 491. Die Aenderung J. P. Langes, Kirchenliederb., S. 654: „Bleiches Kindlein ziehe fort, Schöner Engel, von der Erden“, ist nicht glücklich. Ein bleiches Kind braucht nicht gerade ein totdes zu sein, und wenn der Ausdruck Seelchen von Lange in der 5. Strophe („Dorten bist du auch unmehr, Liebstes Seelchen, bei den Engeln“) beibehalten wird, warum soll er in der Anfangszeile nicht auch stehen? — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 789, Schlesinger Herzens-Music 1701 S. 606 mit Namen.

Schöpfer aller Menschenkinder, Großer Gott ich klage dir; Lied von der Genügsamkeit Disser, Lexicon der Kirchenlieder. II.

in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Sigismund v. Birken.— Altm.

In Daniel Wülfers Buch „Das vertheidigte Gottes = gesicht und vernichtete Helden=Glück“, Nürnberg 1656, S. 120. „Andacht-Lied. Um Genüglichkeit“ Zum 5. Kapitel. Ueber Birken's Autorschaft s. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komme zu dir, Dem Geber aller Gaben“. Vgl. Wegel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 6 gegen Hymnop. III. S. 453. Nach Koch IV. S. 564 findet sich das L. schon in des Vfs. Sammlung „Geistliche Weihrauch-Körner oder Andachts-Lieder. Erstes Durch. Nürnberg 1652.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 242, Hildesheim 1669 S. 539, Wolfenbüttel 1672 S. 279, v. Stöckens Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 213, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Wernigerode 1766.

Nachstehend die Rambachsche Ueberarbeitung.

Schöpfer aller Menschenkinder, Großer Richter aller Welt; Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Jesu der du meine Seele) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Das Lied, eine Umarbeitung des vorigen, findet sich in des Vfs. Haus-Gesangb., Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 350. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Gottschaldt (Universal-Gsb.) 1737 S. 826 mit Namen; Elberfeld 1857.

Schöpfer deßen Wundergute Mich, da ich nicht war gemacht; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Andreas Gryphius. — Suhl.

Andreas Gryphii Deutscher Gedichte „Erster Theil“, Breslau 1657. In den Oden III, V. S. 70, überschrieben: „Tu extraxisti me de ventre matris meae“. — Aufgenommen: Peter Sohrens Praxis piet. mel. (Frankfurt) 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 472 mit Namen, Lüneburg 1686, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 66, Schlesingen 1745.

Schöpfer dieser ganzen Welt, Erd und Himmel, deine Werke; Lied über das apostolische Glaubensbekenntniß in 12 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Vfs. „Freuden-Del in Traurigkeit, oder gesammelte Klag- und Trost-Lieder“, Breslau und Viegnitz 1720. „Heilige Seufzer bey Betrachtung der drey Glaubensartikel.“ S. Wegel, Hymnop. III. S. 104; Lange, Hymnop. Siles. 1751 Dec. I. S. 164. —

Aufgenommen: Vollständ. Schles. Gsb. 1747 S. 553, Altona 1755 S. 120.

Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich; Rechtsfertigungsslied in 4 Str. (M. O Durchbrecher aller Bande) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. Werk „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahr; oder: Geistliches Liederläuselein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Ueber Matth. 18, 27. In der Chmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 499.

Schütte deines Lichtes Strahlen, O mein Heiland über mich; Heiligungslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Christian Nehring. — Freyl. 1704, Halb. 1712, Porst 1713, Magd. 1737, KIB., Stru., Liedersch.

Das L. ist aus des Bfs. MS. in das Freylinghausensche Gefangb. gekommen. Vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 372 mit Anal. hymn. II. S. 365, Grischow-Kirchners Nachricht S. 34. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 684, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Schutzbott dessen starke Rechte Zuflucht, Schirm und Schatten giebt; Lied von den Engeln in 6 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Philipp Friedrich Hiller. — KIB., Stru., Liedersch.

Des Bfs. Liederwerk „Joh. Arndts Paradies-Gärtlein, in erbauliche geistfreiche Lieder sc.“ abgefaßt, von einem durch Brent Probiten Freund des Heilands“, Nürnberg 1745. II. Theil S. 247. Das 27. Gebet. „Danckagung vor den Schutz der heiligen Engel.“ Original 26 Strophen. Schon in der 1. Ausg. des genannten Werkes, Nürnberg 1729. Clasie II. Nr. 75. Die Verkürzung zu 6 Strophen röhrt von Johann Jacob Rambach her, s. dessen Hansgesangb. von 1735 S. 49. In der Chmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 85. — Aufgenommen: Ebersdorf 1742, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834, Bairisches Gsb. 1865.

Schweige mein Gemüth nicht besse, Murre ja nicht wider den; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Sigismund v. Birken. — Magd. seit 1701, Alt.

In Daniel Wülfers Buch „Das vertheidigte Gottes-geächt und vernichtete Heyden-Glück sc.“, Nürnberg 1656, S. 414. „Schluß-Andacht-Lied. Widerholung des ganzen Werts. Nach der Singweise: des

Opitzischen Coridons.“ Das L. gehört zur 12. Betrachtung. Ueber Birken's Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „O guter Gott ich komm zu dir, Dem Geber aller Gaben“. — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musit (Nostoc) 1659 S. 474, Straßburg 1665 S. 351, Rigisches Gsb. 1676, Bremen 1690, Häverkets Kirchen-Echo 1695, Johann Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730.

Schwing dich auf mein Läubelein behende Und verfleng dich in dein letztes Ende; Lied „von der geistlichen Vermählung“ in 6 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Heilige Seelen-Lust oder Geistliche Hirten-Lieder sc., Breslau 1668. S. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39. In der Ausg. von 1657 finde ich das L. noch nicht. — Aufgenommen: Solingen (Harsen-Spiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Schwing dich auf o meine Seele, Steig aus deinem Staub empor; Rechtsfertigungsslied in 6 Str. (M. Auf hinauf zu deiner Freude) von Johann Friedrich Nuop. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Nuopps beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens; s. Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 41. — Aufgenommen: Joh. Jac. Rambachs Hausgefängb. 1735 S. 341, Wernigerode 1735, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 365.

Das Lob und Danklied „Schwing dich auf mein ganz Gemüthe Und geh in den Himmel ein“ (6 Str., M. Jesu der du meine Seele) steht im Quedlinburger Gsb. von 1736 S. 36 und in dem Lübecker von 1766 S. 271.

Schwing dich auf zu deinem Gott, Du betrühte Seele; Kreuz- und Trostlied in 17 achtzeiligen Str. von Paul Gerhardt.

Das Lied, dem die Schriftstellen Jes. 40, 31. Ps. 42, 12; 126, 5 ff. zu Grunde liegen, steht zuerst in dem Rungesch'schen Gsb., Berlin 1653, S. 452 mit der Überschrift: „Trost in schwerer Anfechtung“. Bei Ebeling ist es überschrieben: „Trost-Gesang in Schwermuth und Anfechtung“. Die Strophen 3: „Wirft du mir mein Sündgen für“, 5. „Christi Unschuld ist mein Ruhm“, 9. „Weme wird das Erdreich naß“, 10. „Meine Seele lebt in mir“, 11. „Was sind der Propheten Wort“, 12. „Nun auf diesen heilgen Grund“ finden sich erst in der Ebelingschen Ausg. von 1666. Nach der „Neu gezierden Liederkrone“, Ratzeburg 1725, sollen sie von Christoph Runge verfaßt sein. Sie stehen aber bis zum Er-

scheinen der Ebelingischen Ausg. 1666 in keinem der bei Runge gedruckten Gesangbücher und sind daher ohne Zweifel von P. Gerhardt selbst, der sie vielleicht als eine spätere Erweiterung dem ursprünglichen Texte beigefügt hat. In der „Geistlichen Wasserquelle“ von 1670 sind sie mit einem Sternchen bezeichnet. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 120; in der Wacker-nagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 105. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Dresden 1656, h. Müller's Seelen-Musik 1659 S. 717, Stralsund 1665. S. 478, bei Joh. Olearius (Geijil. Singefunst) 1671 S. 1283, Wolfenbüttel 1672 S. 316, Halberstadt 1673 S. 1008, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Liefl. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirnfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleswig 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst seit 1709 u. s. w., ganz allgemein.

Die Melodie in a moll, e e a gis a h g, ist von Johann Crüger, mit dessen Namensschrift sie bei Runge 1653 bezeichnet ist; sie erscheint auch bei Freylinghausen. S. Erks Choralbuch Nr. 233. Vieler Orten wird das L. nach der Weise „Christus der uns selig macht“ gesungen.

Schwinge dich mein schwacher Geist Hin zu dem, was himmlisch heißt; Jesuhslied in 7 sechzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel.

Zuerst in dem A. Luppius'schen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wezel 1692, S. 125 anonym. Für den Kirchengebrauch durchaus ungeeignet. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 287, Halberstadt 1699 S. 774, Berlin (Schlechtinger) 1704.

Seele du mußt munter werden, Denn der Erden; Morgenlied in 14 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Friedrich Rudolph Ludwig Freih. v. Canitz. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Suhl.

In der nach dem Tode des Bis. erschienenen Sammlung seiner Lieder „Nebenstunden unterschiedener Gedichte“, Berlin 1700 (mit Vorrede von L. Hildebrand v. Canstein). Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 29. In der Königlichen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 6 der geistlichen Gedichte. Nach Stier, Gesangbuchnoty, S. 154, „einer habenes, klassisches Morogenlied, im Lichte der Edenjoune das ewige Licht schauend, und preisend, die Seele mit gewaltigen Klängen wahrhaft ermunternd.“

In dem Magdeb. Gsb. wird das L. irrthümlich Christian Hoffmann v. Hoffmannswalde zugeschrieben. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Marburg 1752, Corbach 1765, bei Bumfen 1833 Nr. 24, bei J. P. Lange 1743 S. 584.

Seele geh auf Golgatha, Sez dich unter Jesu Kreuze; Passionslied in 9 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Altm., Witt., Porst 1855, Liedersch.

Des Bis. Sammlung „Das in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene andächtige Herz“, Brehlau und Liegnitz 1715. Auch in des Bis. Passionschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sezre“, Brehlau 1734, S. 395. — Aufgenommen: Breslau 1734, bei Gottholdt 1737, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Königsberg (Sabine) 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei J. P. Lange 1842, Neues schles. Gsb. 1855. Nernerdings ist die Anfangszeile öfters verändert worden. Langes Correctur „nach Golgatha“ ist zu billigen, nicht aber die Fassung des Leipziger Gsb. von 1842 „Geh im Geist nach G.“, oder des Elberfelder Gsbs. von 1852 u. 1857 „Schwing dich auf gen G.“

Seele gib dich doch zufrieden; Vertrauenslied in 4 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Valentini Ernst Lößner. — Witt.

Des Bis. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 ausserlesene Dörper h. Schrift rc.“, Leipzig 1702. S. Wezel, Hymnop. II. S. 91.

Seele lasz dich nicht verlangen Nach der schnöden Eitelkeit; Lied von der Weltverleugnung in 9 siebenzeiligen Str. von Christian Maximilian Spener. — Freyl. 1714 mit Mel.

Der Verf. ist der vierte Sohn Philipp Jacob Spener. Das Lied steht in des Vaters „Geistreichen Gesängen“, Halle 1710, S. 17 mit der Namensschrift „C. M. S. D.“ S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 47.

Seele mach dich heilig auf, Jesum zu begleiten; Passionslied zum Palmsontage in 7 Str. (M. Jesu deine Passion) von Abraham Klezel. — Liedersch.

In der 8. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau um 1690, S. 187 anonym. Nach Koch IV. S. 34 in des Bis. „Bergkirchenicht oder Jesu-süsse Andachten“, Bauer 1688. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Seelen geistliche Brant- und Ganz-Opfer“, Leipzig) 1697 IIa S. 661, Merseburg 1716, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig

1738, Weimar 1795. Statt „heilig“ in der Anfangszeile steht der Berliner Liederschatz 1832 „eilig“, das Lübecker Gsb. 1766 „täglich“.

Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm; Jesu-Lied in 15 Str. von Adam Drese.

In dem Schützchen Gesangb., Halle 1697, S. 147 anonym. Die Autorschaft Dreses ist von Wezel bezeugt, s. die Bemerkung zu „Jesu rufe mich“. Hiernach ist das Lied bei den in des Pfs. Hause gehaltenen Andachtsstunden schon eine gerame Zeit gefungen worden, bevor es durch den Druck veröffentlicht und allgemeiner bekannt wurde. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 51. J. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 118 gesicht, daß das Lied viel Einigkeit habe; es könnte, sagt er, durch Ausscheidung einiger trüben Elemente (?) zu einem herrlichen Liede werden. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 134, Halberstadt 1699 S. 775, Gotha 1699 S. 394, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechttiger) 1704, Halle 1710, Magdeburg seit 1711, Joh. Eringers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716 (mit Dreses Namen), Corbach 1721, Cottbus 1729, Herrnhuter Gsb. 1731, Rudolstadt 1734, Joh. Jac. Rambachs Hauptsangb. 1735, Quedlinburg 1736, Bernigeroode 1738, Leipzig 1738, Altona 1755, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunzen 1833, Elberfeld 1857. Im Würtemberger Gsb. von 1798 und 1842 modernisiert: Dir ergeb ich mich, Jesu ewiglich.

Die Melodie g g fis g a findet sich in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen. Sie röhrt angeblich von dem Dichter selbst her; vgl. die Bemerkung zu dessen Liede „Jesu rufe mich“. Erbs Choralbuch Nr. 230.

Zinzenzendorf hat nicht nur unser Lied in seine Gesangbücher aufgenommen, sondern auch selbst ein Lied dieses Anfangs gesertigt, das in dem Berthelsdorfer Gsb. von 1725, dem Herrnhuter Gsb. von 1741 S. 350 rc. erscheint, und dessen erste Strophe so lautet: „Seelen-Bräutigam, O du Gottes-Lamm, Prüfe Jesu meine Sinnen, Höre was sie doch beginnen: Ist ihr Wollen rein, Eis jaß es sein“. In diesem Liede sind besonders folgende Strophen, aus denen später das Lied „Jesu geh voran“ gebildet worden ist, bemerkenswerth: „4. Kühlst mein eigen Herz Krenz und schwerer Schmerz, kümmert mich ein fremdes Leiden, Gieb Geduld zu allen beiden: Michte meinen Sinn Auf das Ende hin. 10. Jesu geh voran Nach der Lebensbahn, Und ich will mich nicht verweilen, Ohne Rast dir nachzuilein: Rimm mich bei der Hand Weg zum Vaterland. 11. Ordne meinen Gang, Liebster, lebenslang. Führst du mich durch ranhe Wege, Gieb mir auch die nöthige Pflege; Thu mir nach dem Lauf Eine Thüre auf.“

Seelenweide, Meine Freude; Jesu-Lied in 12 sechszeiligen Str. von Adam Drese.— Freyl. 1704, Porst.

In dem bei dem vorigen Liede genannten Gsb., Halle 1697, S. 150 ohne Überschrift. Es wird von Wezel, Anal. hymn. I. Stück 4, S. 30 unter Dreses Liedern genannt; s. die Bemerkung zu „Jesu rufe mich“. — Aufgenommen: Darmstadt 1698 S. 136, Halberstadt 1699 S. 776, Berlin (Schlechttiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 1086, Bernigeroode 1735, Marburg 1752, Solingen (Harsenspiel) 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d e b a, b a g fis in dem Darmstädter Gsb. und bei Freylinghausen wird dem Dichter selbst zugeschrieben. S. Erbs Choralbuch Nr. 231. Nach Koch V. S. 576 halten manche Johann Sebastian Bach für den Componisten.

Seele ruh in jeder Nacht Still in Gottes Schoß; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Seele was ist Schöners wohl) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

In der „Vollständigen Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte“ des Pfs., Nürnberg 1810, S. 120. „Aufmunterung gegen die finstern Sorgen.“ Zuerst als Einzeldruck erschienen. S. Rambach, Anthol. VI. S. 182.

Seele sei zufrieden, Was dir Gott beschieden; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Jesu meine Freude) von Benjamin Schmolck. — Witt., Liedersch.

Des Pfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch-gefürnißten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. Ausg. von 1716 S. 32. „Selige Zufriedenheit.“ S. Rambach, Anthol. IV. S. 155. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 658, Leipzig 1738, Schweidnitz 1749, Marburg 1752, Altona 1755. Schlegels Ueberarbeitung vom J. 1772 „Christ aus deinem Herzen Banne Sorg und Schmerzen“ findet sich in dem Hamburger Gsb. v. 1842.

Seele warum plagst du dich Mit so schweren Entzerrungen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johann Triebbechow. — Freyl. 1714.

Nach Wezel, Hymnop. III. S. 324 und Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 49 ist Triebbechows Autorschaft durch dessen Lebenslauf „Sallisches Liebes- und Ehren-Gedächtniß Triebbechovii“, Halle 1712, erwiesen.

Seele was betrübst du dich, Warum traust du dieser Zeiten; Trostlied zur Pestzeit über den 91. Psalm in 17 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Jo-

hann Christoph Arnschwanger. — Suhl.

Des Bfs. „Heilige Palmen, und Christliche Psalmen &c.“, Nürnberg 1680, Theil II. S. 172. Der XXIII. Gesang. „Wer sich auf Gottes Schutz verläßt, ist für aller Gefahr gesichert.“ — Aufgenommen: Schlesinger Hertzens-Musik 1701 S. 370. Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 18.

Auch von Benjamin Schmolck gibt es ein Lied dieses Anfangs in dessen „Freuden-Del in Traurigkeit“ 1720. S. Wezel, Hymnopol. III. S. 104.

Seele was ermüdst du dich In den Dingen dieser Erden; Lied vom himmlischen Sinn und Wandel in 12 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Jacob Gabriel Wolf. — Fehlt im Witt. u. Suhl.

Der Verf. hat seine Lieder dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 selbst gemacht; s. Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 54. Das vorliegende Lied soll der Dichter in seiner Jugendzeit gefertigt haben, da er als Student nach Anleitung seiner Lehrer den Herrn im Glauben suchen lernte. Die Strophen schließen mit dem schönen Refrain: „Suche Jesum und sein Licht, Alles andre hilft dir nicht“. J. P. Lange, Kirchliederb., S. 367 nennt das L. „gehaltreich“, und R. Stier, Gefangbuchnoth, S. 152 bezeichnet es als „ein emporziehendes: Auf zum Himmel! auf zu Gott! das seines gleichen sucht“. Der erste Ausdruck ist das Freylinghaensche Gsb. Theil II. 1714. — Aufgenommen: Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen (Harsenspiel) 1760, Wernigerode 1766, bei Bunsen 1833, bei J. P. Lange 1843, Elberfeld 1857.

Seele was ist Schöners wohl Als der höchste Gott; Lied vom Verlangen nach Gott in 5 Str. von Ahasverus Fritsch (?). — Freyl. 1704 (Zugabe), Magd. seit 1737, KIB., Altm., Suhl, Henneb.

In dem Anhange „Himmelscher Lieder“, welche der Schrift „Himmels Lust und Welt-Ulnst oder Ein und vierzig himmlische Seelen - Gespräche &c. samt etlichen neuen Himmels-Liedern, Vorgesetzlet von Ahasvero Fritschio, D.“, Jena 1670, beigegeben sind. S. 204. Ueberschrift: „Auffmunterung der Seelen zum Verlangen des himmlischen und Verachtung des Irrdischen“. Fritschs Autorschaft ist unsicher. Vorher steht das Lied schon in dem Gesangwerke „Viertes Jahr Nener Geistlicher Arien, so mit 1, 2, 3, oder 4 Stimmen versertigt und zum Druck befördert von Johann Rudolff Ablen, Mulhus. Organ.“, Mühlhausen 1662, Nr. 9 mit dem Anfang „Seelchen was ist Schöners wohl“ und einem Tonsatz des Herausgebers. Koch

III. S. 430 legt es dem Mühlhäuser Pre-diger Ludwig Stark † 1681 bei, von dessen Liedern Ahle 28 mit Melodien versehen hat. Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 139 überbeschreibt das Lied: „Gott das schönste Wesen: außer demselben ist alles wie ein Gespötze“. Der Refrain der Strophen lautet: „Welt ist Welt und bleibt Welt, Weltluß mit der Welt hinfällt: Schwung dich zu Gott!“ In dem Lippuüschen Gsb. (An-dächtig Singender Christen-Mund, Wezel) 1692 S. 110, wie in den meisten späteren Gefangbüchern erscheinen sechs, bei Schmelius a. a. d. sieben Strophen. — Aufgenommen: Schleusingen 1692 S. 438, Meiningen 1697 S. 815, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 850, Gotha 1715, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Ablesche Melodie fis d a h a g fis, auch unter dem Namen „Ruhe ist das beste Gut“ bekannt, findet sich in Ertz Choralbuch Nr. 227. Freylinghausen gibt eine andere Weise: a e h e e (d eis) (cis h).

Seie wenn du stets willst ruhn Und dir immer gütlich thun; Lied von der christlichen Gelassenheit in 7 Str. (M. Meine Seele willt du ruhn) von Johann Christoph Ruben. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Liedersammlung „Frühlingsblumen aus der geistlichen Erbe“ 1712. Nur die Anfangszeilen stimmen mit dem Schefflerschen Liede „Meine Seele willt du ruhn“ überein, sonst sind beide Lieder durchaus verschieden. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hantsgesangb. 1735 S. 521 (den Namen des Bfs. nennt die Vorrede), bei Schöber 1769.

Seele willst du dich noch kränken? Jesus spricht; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Mara und Manna“, Breitkopf und Liegnitz 1726. In der Ausg. von 1737 S. 125. Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 165.

Segnet uns zu guter letzt Auch noch dieses Jahres Ende; Lied zum Jahresschluß in 3 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Christoph Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

„Evangelisches Gesangbuch, beziehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen neuen Liedern &c. von dem Jahre 1730 bis 1781 in der Stille dem Herrn gesungen von C. C. Ludwig, Reichsfrei- und Panierberrn v. Pfeil. Herausgegeben von Joh. Georg Schelborn &c.“ Memmingen 1782. „Jahres-Ende. 1753.“ — Aufgenommen: Elberfelder ref. Gsb. 1854.

Segne Vater unsre Seelen, Segne sie durch Christi Blut; Segensgebet in 4 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Aemilia Julian a Gräfin v. Schwarzb^{urg}-Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Öpfer“. 2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 369. „Um den Göttlichen Segen insgemein.“ — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 37, Schöbergs Lieder-Segen 1769.

Sehr groß ist Gottes Güte, Denn er schuf uns zur Seligkeit; Loblied in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weisse.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Bon allen Gottheiten, Merterern und Bekennern Ihesu Christi.“ S. Wackern. III. Nr. 407. Bei Wolff, Frankfurt a. M. 1569, überschrieben: „Ein ander schön Lied, Wie Gott den menschen geholffen, wie und wodurch er zur seligkeit kommen kan, Michel Weyß“. — Aufgenommen: bei Babst 1545, Magdeburg 1553. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1565: „Seer groth is Gades gütigkeit“.

Seht auf ihr Menschen Gottes Sohn Wird heut ein Menschenkind; Weihnachtslied in 8 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugeleich) von Christopher Sonntag. — Freyl. 1714, Stru., Witt., Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs. in dem Schleusinger Gesangbuch von 1692 S. 40 u. 1701 S. 28. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 46 verweist auf „Christian Friedrian Conowis himmel-Flanumentes Jesu-Lob“, Wittenberg 1704, und auf Gottfr. Ludovicis Hennebergische Liederhistorie S. 34. Bgl. Schmelzins, Lieder-Comment. II. 1725 S. 72; Wetzl, Hymnop. III. S. 222. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 21.

Seht Christen doch daß ihr aussegt; s. Ihr Christen seht ic.

Seht da ist euer Gott, Immanuel der Liebe; Adventslied in 6 Str. (M. O große Seligkeit) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Liedersch.

In dem 2. Theil der Göthnischen Lieder 1744 S. 422. „Bon der gnadenvollen Darstellung Christi im Fleisch. Jesaj. 40, 9.“ Aus einem Anhang zur 3. Ausg. des 1. Theils vom Jahre 1740.

Seht heut an wie der Messias Christus auf einem Esel saß; Palmsontagslied in 16 vierzeiligen Str. von Michael Weisse.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Bequila regis.“ Mit der Überschrift ist mir die Melodie bezeichnet. S.

Wackern. III. Nr. 286. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Magdeburg 1654 („Im Palmen Sonntag, von den Einzug Christi zu Jerusalem zu seinem Leyden. Den Brüdern aus Böhmen, Im Thon: Christe der du bist Tag und Licht“), Leipzig (Vor Rath) 1673.

Seht uns ist ein Kind geboren, Uns, die wir das Gut verloren; Weihnachtslied über Jesaja 9, 6 in 11 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 150.

Seht welch ein Mensch ist das, Ihr Menschen kommt zusammen; Passionslied über Joh. 19, 5 in 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Benjamin Schmolck. — Magd. seit 1737, Halb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlich-gefürchteten Seele in 50 Arien“, Striegau 1704. „Ecce homo!“ Auch in des Vfs. Passionschrift „Der gläubigen Seelen Andächtiges Sela unter dem Kreuz Christi“, Breslau 1734, S. 364. S. P. Lange, Kirchenliederb., S. 150 urtheilt von dem Liede, daß es schwerlich ein genügendes kirchliches Ecce homo sei. — Aufgenommen: Breslau 1734, Schweidnitz 1749, Königsberg (Sabine) 1752, Solingen 1760, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Bunzen 1833 (verkürzt).

Das Lied „Seht welch ein Mensch ist das, Ihr frechen Menschenfinder“ von Abraham Wiegner (vgl. Koch V. S. 449) steht in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 193.

Seht wie mit erhitztem Grimm Nun der Drache mit dem Lamm; Lied von der Kirche über Offenb. Joh. 20 in 12 Str. (M. Auf Triumph es kommt die Stunde) von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1704.

Bgl. die Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme treue Gott“. Das Lied in Übersetzung des lateinischen Agni pugna et draconis. S. Wetzl, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 67.

Seid froh ihr unbesieckten Sinnen Und prangt mit eurer Jungfrauhaft; Lied von der Nachfolge Christi über Offenb. Joh. 14, 1—7 in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Vfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Wetzl, Anal. hymn. II. St. 1. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Seid stille Sinn und Geist Und euch in Gott
ergötzt; Sonnagslied in 4 Str. (M. O.
Gott du frommer Gott) von Valentin
Ernst Löffscher. — Suhl, Henneb., Lie-
dersch.

Des Vfs. „Edle Andachts-Früchte“, Frank-
furt und Leipzig 1702 (2. Ausg. Coburg
1719). S. Wezel, Hymnop. II. S. 91. —
Ausgenommen: Merseburg 1716, Dresden
1731, Breslau 1734, Quedlinburg 1736,
bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

Sei du mir nur immer freundlich, Wenn
wirklich oder nur vermeintlich; Jesu-Lied
in 1 Str. (M. Wachet auf ruft uns die
Stimme) von Christian Gregor. —
Liedersch.

In dem Brüder-Gesangbuch von 1778
Nr. 448. S. die „Historische Nachricht“ von
diesem Gesangb., Gnadau 1835, S. 63.

Seid zufrieden lieben Brüder, Denn des
Vaters Wort und Licht; Weihnachtslied
in 7 Str. (M. Ach was soll ich Sünder
machen) von Christian Friedrich
Nichter. — Freyl. 1704, Porst, Magd.
seit 1734, KIB., Stru., Liedersch.

In dem zweiten Liederanhang zu des Vfs.
Schrift „Erbauliche Betrachtung vom Ur-
sprung und Adel der Seelen“, Halle 1718.
Das erste Lied. „Von der Menschwerdung
und Geburt Christi.“ Nach Koch IV. S. 362
zuerst in dem Darmstädtischen Gesangb. von
1698. Bei Freylinghausen und in den nach-
folgenden Gesangbüchern ist das Lied mit
Luthers „Gelobet seist du Jesu Christ“ zu
einem Wechselgesange verbunden. — Ausge-
nommen: Cottbus 1729 S. 94, Königsberg
(Sahne) 1752 S. 52, Solingen (Harsenspiel)
1760, Wernigerode 1766.

Sei ewig gepreist, Gott heiliger Geist;
Pfingstlied in 8 Str. (M. In Christo ge-
lebt). Str. 1. 7. 8 von Nicolaus
Ludwig Graf von Bünzendorf,
Str. 2 u. 5 von Christian Gregor, Str.
3. 4. 6 von Johann Friedrich Cammer-
hoff. — Liedersch.

Die Bünzendorfschen Strophen — ein
Synodallied — gehören dem Jahre 1742 an.
Das ganze Lied steht in dem Brüder-Gesangb.
von 1778 Nr. 311. S. die „His-
torische Nachricht“ von diesem Gsb., Gnadau
1835, S. 57 und 184.

Sei fröhlich alles weit und breit,
Was vormals war verloren; Österlied
über 1 Cor. 15, 55—57 in 7 Str. (M.
Nun freut euch lieben Christen gmein) von

Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav.,
u. Henneb.

In den ältesten Drucken, in Joh. Crügers
Praxis piet. mel. von 1656 S. 349, dessen
Psalmody sacra von 1657, der Praxis von
1661 und 1686, dem Stralsunder Gsb. von
1665 S. 129, dem Frankfurter (P. Söhren)
von 1570 S. 292, dem Saubertschen (Nürn-
berg) 1676 S. 267, Oursfelds Harsenflang
1679 S. 269, dem Lohenhagener Gsb. von
1692 S. 144, dem Lüneburger von 1694,
wie auch bei Wezel, Hymnop. I. S. 97
wird das Lied Christian Bartholdi,
einem Schüler und nachmaligen Schwager
Paul Gerhardts, zugeschrieben*. Gerhardt's
Name findet sich bei dem Liede erji in der
Ebelingschen Gesamtausgabe 1666—1667
und in der Praxis piet. mel. von 1672 an.
Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866,
S. 161 urtheilt, daß das Lied nach Inhalt
und Form ganz das Gerhardt'sche Gepräge
trage, wodurch aber die Möglichkeit, daß es
von Bartholdi herühre, nicht ausgeschlossen
sei. Unerklärlich bliebe dabei freilich, wie P.
Gerhardt, wenn das L. nicht sein Eigenthum
wäre, zulassen könnte, daß Ebeling es unter
seinen Namen veröffentlichte. Gewiß hat
doch Ebeling seine Ausgabe unter Rücksprache
mit dem Dichter besorgt. In der Vorrede
erklärt er, daß er „nicht allein die alten
(d. i. bereits gedruckten) Lieder nach dem
Original des Autors übersehen, sondern auch
gar viel neue, vor diesen nicht gedruckte, mit
unterneugen“ habe. In der Wackernagelschen
Ausg., Stuttgart 1843, S. 46. — Sonst
ausgenommen: bei Joh. Stearinus (Singefunß)
1671 S. 809, Leipzig (Vorrath) 1673
S. 319 — beidermal anonym —, Hamburg
1675 S. 293, Königsberg 1675, Bremen
1690, Magdeburg seit 1696, bei Freyling-
hausen 1704, bei Porst 1709, Hildesheim
1730, Altona 1631, Dresden 1731, Qued-
linburg 1736 u. s. w.

Die eigenen Melodien von Crüger und
Ebeling sind nicht in Aufnahme gekommen.

* Wezel nennt ihn „Christoph“, doch steht in der
Praxis von 1666 ausdrücklich Christians. Saubert
und Oursfeld schreiben unrichtig „Bartholdi“.

Sei fröhlich im Herren du heilige Seele,
Du herrliche im Hochzeitskleid; Lied
„vom hohen Adel der Gläubigen“ in
4 achtzeiligen Str. von Johann Euse-
bius Schmidt. — Freyl. 1704 mit
Mel.

In einem 1745 an den Inspector Grischow
in Halle gerichteten Schreiben hat Schmidt
seine Autorschaft bezeugt; s. Grischow Kirch-
ners Nachricht ec. S. 43. — Ausgenom-
men: Wernigerode 1766 S. 380, Schöbers
Lieder-Segen 1769.

Die Mel. im Dreitact c e e lis g g g
a a h g e wird dem Dichter zugeschrieben.

Sei gegrüßet Jesu gütig, Ueber alle Maß
fanstümlich; Passionslied in 7 sechzehn-
ligen Strophen von Christian Hey-
mann. — Suhl.

Geistliches Gesang-Büchlein D. Martin
Luthers sc. Auß gnädigen Fürstlichen Be-
fehl für die Schulen im Fürstenthumb Gotha
Gebrückt Durch Joh. Mich. Schalln. Im
Jahr 1666. S. 11 des Aufhangs in 7 Str.
anonim. Den Namen des Vfs. nennt Wezel,
Hymnop. II. S. 39 und Schmelius, Lieder-
Comment. II. 1725, S. 180: „Das Liebes-
Mahl“; beide ohne Angabe einer Quelle.
Das Lied ist Bearbeitung des Gedichts des
h. Bernhard ad latus Christi: Salve Jesu
summe bonus, also ein Seitenstück zu dem
Gerhardtischen „Ich grüße dich du frömmster
Man“. In dem Wolfenbüttler Gesangb.
von 1672 S. 83 wird es mit dem lateinischen
Texte in alterirenden Strophen, aber nur
fünfstrophig mitgetheilt. Wezel a. a. D.
beweist, daß es in Wahrheit Preßcher Gsb.
von 1719 irrtümlich M. Christian Kestner
zugeschrieben werde, wozu ohne Zweifel die
Chiffre C. K. Anlaß gegeben hat. — Aufge-
nommen: Nordhausen 1673 S. 55 (5 Str.
anon.), Hamburg 1675 S. 275, Darmstadt
1687 S. 492, Meiningen 1697 S. 119, bei
Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 221, Gotha
1699, Schlesinger Herzens-Musik 1701,
Berlin (Schlechter) 1704, Corbach 1725,
bei Marperger (Leipzig) 1625, Dresden 1731,
Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

Sei gegrüßet und gelüstet, Allerliebstes
Jesulein; Epiphanienlied in 9 vierzeiligen
Str. von Johann Scheffler. — Freyl.
1714.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geist-
liche Hirten-Lieder sc.“, Breslau 1657, S. 61.
Im ersten Buch. „Das Zwanzigste. Die
Psyche opfert dem Jesulein. Auf eines La-
teinischen Meloden.“ Das Original beginnt:
„Bis gegrüßet sc.“ — Aufgenommen: Königs-
berg (Sahme) 1752 S. 85, Altona 1755,
Solingen (Harsenspiel) 1760.

Sei gegrüßt du heiliger Tag; s. Also heilig
ist der Tag.

Sei getren bis an das Ende, Daure
redlich aus den Kampf; Lied von der
christlichen Treue nach Offenb. Joh. 2, 10
in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasser-
quelle) von Benjamin Prätorius. —
Fehlt bei Freyl. u. Porst.

Des Vfs. Schrift „Fauchendes Libanon,
Darauf die aufdrächtige Seele dem Aller-
höchsten, für Seine lob-würdigsten Wolthaten,
Ihr demuthiges Dank-Offer überreicht sc.“,
Leipzig 1659, S. 157. „LXIX. Offenb. II.
10. Sey getren bis in den Tod, so will
ich dir die Krone des Lebens geben.“ Das

sämtliche Lieder der genannten Sammlung
von Prätorius herrühren, darüber läßt der
Titel keinen Zweifel („an achtzig Geistlichen
Liedern, auch eingesprungenen kurzen Geistlichen
und Überschriften abgesetzt . . . und auß-
gesetzigt von M. Benjamin Prätorio“).
Man hat nach dem Autor des Liedes viel
herumgerathen. Wezel, Hymnop. II. S. 76
und Marperger (Leipzig) 1725 S. 747 nennt
Georg Linzner, der das L. gleich vielen anderen
freunden Gefängen seinem Erbauungsbuche
„Der sterbende Christ“, Jena 1691, einver-
leibt hat; Gottschaldt in seinen Lieder-Re-
marquen, Leipzig 1738, S. 391 und 564 f.
nennt Theodor Crisius (vgl. Richter S. 46),
andere mutmachen auf Christian Jäger.
Johann Caspar Schade, der bisweilen für
den Verf. gehalten wird, hat das Lied nur
verändert und stellenweise neu bearbeitet; s.
„Sei getren in deinem Leiden“. Vgl. Ram-
bach, Anthol. III. S. 127. Bei Schmelius,
Lieder-Comment. II. 1725 S. 391 steht das
L. anonym. — Aufgenommen: Halberstadt
1673 S. 761, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-
Liefl. Gefangb., Nürnberg) 1680 S. 1164,
Pößn 1687 S. 203, Magdeburg seit 1701,
Halle 1710, Hildesheim 1730, Dresden 1731,
Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gott-
schaldt 1737, Leipzig 1738.

Sei getren bis in den Tod, Seele, laß dich
keine Plagen; Lied über denselben Spruch
in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich
nicht) von Benjamin Schmolck. —
Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Eines audächtigen
Herzens Schmuck und Asche sc.“, Breslau
und Liegnitz 1716. „Trein ohne Reu.“

Sei getren in deinem Leiden, Lasse dich kein
Ungemach; Umarbeitung des Prätorius-
schen Liedes „Sei getren bis an das
Ende“ in 7 Str. — Halb., Freyl. 1704,
Porst, Altm., Sull., Liedersch.

Das genannte Prätoriusche Lied ist in
Weise umgestaltet, daß die 4. Strophe vor-
angestellt ist und die Strophen 2, 3, 5, 9, 1
folgen. Hier steht das L. in der vollständigen Samm-
lung der Schadefischen Lieder, welche unter
dem Titel Fasceulius Cantionum sc. zu
Eustriu (wahrscheinlich 1699) erschienen ist,
stehen es aber nicht. Auch erklärt die Vorrede
dieser Sammlung mit unverkennbarer Be-
ziehung auf das Wezelsche Gsb. von 1692,
„daß vor etlichen Jahren dem Autori freunde
Lieder zugeschrieben worden, davon der Seel.
Man selbst in einer Vorrede des II. Theils
solches Gefangbuchs, anno 1694 in 8. her-
auskommen, Meldung gethan“. Indes be-

hauptet auch Grischow-Kirchners Nachricht rc., Halle 1771, S. 37 sub 188, daß Schade das Prätoriusche Lied umgestaltet habe. Es ist also möglich, daß man ihm das umgeformte Lied nur darum nicht hat zuschreiben wollen, weil es im Wesentlichen auf fremder Arbeit beruht. Das Schützische Gsb., Halle 1697, S. 107 und das Halberstädter von 1699 S. 332 geben das L. anonym. Die Schadesche Ueberarbeitung ist keine Verbesserung. Behnfs der Vergleichung lasse ich eine Strophe aus beiden Liedern hier folgen.

Prætorius:

„4. Sei getren in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach und auch nichts von Jesu scheiden, Murre nicht mit Weh und Ach. Hilft denn was die Ungebüld? Ach sie hänsel nur die Schuld. Der trägt leichter, wer das träget Mit Geduld, was Gott aufsleget.“

Schade:

„1. Sei getren in deinem Leiden, Lasse dich kein Ungemach von der Liebe Jesu scheiden, Murre nicht mit Weh und Ach! Dente, wie er manche Zeit Dir zu helfen war bereit, Da du ihn dein Herz verschlossen, Ob ihn das nicht hab verdroffen.“

Die 7. Strophe: „Ei wohlan, so will ich leiden, Glauben, lieben, hoffen fest und getreu sein bis zum Scheiden, Weil mein Jesus nicht verläßt Den, der ihn beständig liebt und im Kreuze sich ergiebt. Ihm empfehl ich meine Sachen; Jesus wirds zulezt wohl machen“ findet sich erst bei Freylinghausen.

Sonst aufgenommen: Berlin (Schlechter) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1146, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Heilbronn 1719, Corbach 1721, Coburg 1729, Altona 1731, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857. — Das Suhl'sche Gsb. von 1796 hat die Strophen des Prätoriuschen Liedes in folgender Ordnung: 2, 3, 4, 5, 1.

Sei getrost bei trüben Tagen, Dulde Plagen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Hüter wird die Nacht der Sünden) von Salomo Franck. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliche Poesie“, Weimar 1685. „Vermählungslied zum Glauben und zur Geduld im Kreuz.“ Die 4. Str. „Nach der Angst wirst du vergnüget“ hat Freylinghausen ausgelassen. Bgl. Dr. Schauer, Salomo Franks geistliche Lieder, Halle 1855, S. 14. Bei Grischow-Kirchner (Nachricht rc.) erscheint das L. anonym.

Sei getrost der Herr weiß Rath, Wenn man wenig übrig hat; Vertrauenslied in 2 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Johann Nist.

In dieser Form erscheint das L. in der „Geistl. Singe-Kunst“ von Johann Olearius, Leipzig 1671, S. 1374 unter den Gesängen „in allerley Leibesnoth“, überschrieben: „Auf J. Nists Andacht“. Es sind die Strophen 10 u. 13 des Römischen Liedes auf das Evangelium zum Sonntage Vatere „Grüße Wunder sind geschehn, Lasset uns mit Freuden gehn“. S. des Bfs. „Sabbatische Seelenlust“, Lüneburg 1651, S. 120. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 719, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Sei getrost o Christenherz, Wenn der Feind die Pfeile spitzt; Lied vom christlichen Kampf in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Johanna Ursula v. Genfau, geb. v. Rhediger.

Der Sohn der Verfasserin, Antonius v. Genfau, hat dem Inspector Grischow in Halle in einem Schreiben vom 10. October 1745 die Lieder seiner Mutter angezeigt. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 16. — Aufgenommen: Solingen (Harsenspiel) 1760.

Sei gnädig o Herr deinem Land; s. Bis gnädig.

Sei gnädig o Herr straf uns nicht ach so sehr, Vor deiner Rulhe gnädig uns behütte; Bushlied in 8 vierzeiligen Str.

Der erste Fundort ist das niederdeutsche Euchiridion (Geistliche Lieder vnde Psalmen) Magdeborch 1559 Nr. XCIV: „Sy gnedich o Herr, straff uns nicht ach so sehr, Vor dme rode gnedich uns behöde“. Hier steht das Lied unter den von Herm. Bonnus corrigirten Gesängen mit der Überschrift: „De Psalmi, Sy gnedich, O Herr etc. müssti vñ Erüke tho singende“. Wackern. IV. Nr. 1582 urtheilt, daß das L. nach den Reimen und dem Maß der Verse ursprünglich hochdeutsch zu sein scheine. Es steht in den niederd. Magdeb. Gsbs. bis 1589; einen hochdeutschen Text kenne ich nicht.

Sei Gott getren halt seinen Bund, O Mensch, in deinem Leben; Lied von der christlichen Treue über Offenb. Joh. 2, 10 in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh alzeit) von Michael Franck. — Fehlt im Rav.

Des Bfs. „Geistliches Harpffen-Spiel“, Coburg 1657, in 4^o. S. Wezel, Hyunop. I. S. 282. Ich habe dieser Originalausgabe bisher nicht babhaft werden können. Rambach, Anthol. III. S. 83 gibt das L. aus dem Gefangbuch „M. J. H. Häveckers Dreyfach schallend und nachhallend Kirchen-Echo, Helmstedt und Magdeburg 1695“, S. 609, wo es mit dem Namen des Bfs. steht. Manche Stellen dieses Kernliedes haben zu Abänderungen Anlaß gegeben. In der

2. Str. heißt die Originallesart: „Sei Gott getren: laß keinen Wind Des Kreuzes dich ablehren“; d. h. nicht, wie Müthell will: „laß dich nicht durch Nichtiges von dem Kreuz, von Jesu, abkehren“, sondern, wie der Berliner Lieberthak abändernd erklärt: „der Kreuzewind darf dich von ihm nicht fern“.— In der 4. Str. sagt das Original: „Wer seine Gnad zur Brustwehr hat, kein Teufel kann ihn schaden: Wo dies Statet um einen steht, Dem bleibt wohl gerathen“. Um des Wortes „Statet“ willen wird die Strophe nach Rambachs Vorgänge von manchen Gesangbüchern weggelassen. Die bemerkenswerten Aenderungen sind: Nürnberger Herzengniss von 1703: „Ist diese Wehr mir einen her, So bleibt ihm wohl gerathen“; Burgsches Gsb. und Berliner Lieberschatz: „Wer dies Pauier beschützt hier, Dem bleibt wohl gerathen“; Altmarkisch-Priegnitzer Gsb.: „Ist Gott dein Schutz, dein Heil und Trutz, So ist dir wohl gerathen“. Das Nähere s. bei Müthel, Abhandlung *et c.*, Berlin 1853, S. 315ff. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 570, Schleusinger Herzens-Musik 1701 S. 337, bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, bei Porst 1713, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Corbach 1721, Schamelius (Lieder-Comment.) I. 1724 S. 447, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Rudolstadt 1734, bei Gottschaldt 1737, bei Schöber 1769, Weimar 1795, bei S. P. Lange 1843.

Sei hochgelobt barmherziger Gott, daß du dich unsrer angenommen; Danklied über Ephes. 1, 3 in 16 Str. (M. Preis Lob Ehr Ruhm Dank Kraft und Macht) von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, Halb., Strn.

Zuerst in dem Gothaischen Gesangb. von 1699 S. 435. Als ein Gottesches Lied bezeugt durch Wezel, Anal. hymn. II. St. 1. S. 26, sowie in der Vorrede zu Joh. Jacob Rambachs Hausegefäng. 1735. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 237, Berlin (Schledtiger) 1704, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 351.

Sei Lob Ehr Preis und Herrlichkeit Gott dem Vater in Ewigkeit; Dreieinigkeitslied in 4 Str. (M. Erhalt uns Herr bei deinem Wort). — Halb. seit 1712, Altm., Suhl.

In dem Anhange des großen Brüdergesangbuches „Kirchengesang Darinnen die Heubartikel *et c.*“ 1566, überschrieben: Sit laus honor et gloriae. S. Wacbern. I. S. 467, Müthell Nr. 554. — Aufgenommen: Nürnberg 1599 (Dieterich), 1601 ff., bei Vulpius 1609 S. 238, Lüneburg seit

1625, Hamburg 1629, Breslau 1644, bei Joh. Crüger (Vollständiges Gsb.) 1640 umb in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 291, Straßburg 1648, Erfurt 1648, bei Dilsherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Niedeling (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661, Leipzig 1664, Riga 1664, Coburg 1668, Bayreuth 1668 („Ehr sei Lob Preis *et c.*“), überschrieben: „Nach gehaltener Predigt“, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Hamburg 1675, bei Quirksfeld (Hartenslang) 1679, Andachts-Flanune (Nürnberg) 1680, Pfön 1687, Schleusingen 1692, Lübeck 1699, Quedlinburg 1736.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, Dem Vater aller Güte; Lob- und Danklied nach 5 Mose 32, 3 in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Jacob Schüß.

Rambach, Anthol. III. S. 230 giebt den Text aus dem „Vollständig = Evangelischen Gesangbuch *et c.*“, Minden 1689, S. 806. Neben den Verfasser sagt er Folgendes: „Doch kein ander als Schüß der wahre Verf. des Liedes sei, welches man früher bald dem Joh. Casp. Schade, bald Ang. Herm. Franken, bald H. Müllern, bald dem Hugo Grotius zuschrieb, ist durch das vollkommen glaubwürdige Zeugniß zweyer Frankfurter, welches der vormalige Senior Plitt in seinen Theologischen Untersuchungen B. III. Th. 4. S. 727 (wieder abgedruckt in Nov. Act. Hist. ecol. B. X. S. 544) bekannt gemacht hat, anßer allen Zweifel gesetzt worden. Zur Bestätigung dieser Zeugnisse dient noch folgende Überschrift einer Übersetzung des gedachten Liedes, die sich bei dem, ohne Angabe des Orts und Jahres, aber sicher schon am Anfang des vorigen Jahrhunderts herausgekommenen Canticum novum animae salientis a mundo in Deum befindet: „Translatio Odiae germanicae b. Dn. J. J. Schützii, Theol. & Juriscons., quae inc. Sei Lob und Ehr *et c.* facta a J. W. Petersenio, ss. Th. D.“, mit welchem letzteren, wie sich auch aus der Plittischen Abhandlung ergiebt, Schüß sehr eng befreundet war. Das Lied erschien zuerst als Anhang zu dem ohne seinen Namen herausgekommenen, Christlichen Gedentbüchlein zur Beförderung eines anfangenden neuen Lebens *et c.*, Frankfurt 1673; cf. Act. Hist. ecol. X. S. 546.“ In der 8. Strophe „Ihr die ihr Christi Namen nennit, Gebt unserm Gott die Ehre *et c.*“ hat man die socinianische Lehre finden wollen, wonach nur Eine Person in dem göttlichen Wesen anzunehmen und die kirchliche Lehre von der Gottheit des Sohnes und des heiligen Geistes zu verwerfen sei. Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 5. S. 118. Diese irrite, nach Wezels treffendem Ausdruck weit hergeholt Interpration mag Anlaß gewesen sein, daß L. Hugo Grotius († 1645)

zuzuschreiben, der im Verdacht des Socinianismus stand. Dass man an das treffliche Lied, welches, wie Bunsen S. 884 richtig bemerkt, „sich immer als eine der Hauptierden des deutschen Kirchengesanges bewährt hat“, anfänglich mit einem Misstrauen herantrat, erklärt sich übrigens wohl zur Genüge aus dem Umstände, dass der Vers „in den letzten Jahren seines Lebens auf einige besondere Meinungen in der Religion verfiel, die jedoch nach Spopers Sicherung weder Socinianisch noch quälerisch waren, und sich von der äusseren lutherischen Kirchengemeinschaft absonderte.“ S. Rambach a. a. O. — Jede Strophe schliesst mit dem Zitat: „Gebt unserm Gott die Ehre!“ Zu der Stelle in Str. 8 „Die falschen Gözen macht zu Spott: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!“ ist 1. Könige 18, 39 zu vergleichen.

In den älteren Gesangbüchern, wie dem A. Lippiuschen (Andächtig Singender Christen-Mund, Wesel) 1692 S. 48, dem Halleischen (Schütze) 1697 S. 570 u. 656, dem Darmstädtischen von 1698, Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1698, Gotha 1699 S. 429, Halberstadt 1699 S. 239 steht das L. anonym; sonst aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Schmelzels (Vieher-Comment.) II. 1725 S. 266 (die Buchstaben S. D. G. bedeuten Soli Deo Gloria), Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731. Die Verbreitung in den neuen Gesangbüchern ist eine durchaus allgemeine.

Sei mir doch gnädig o mein Gott Nach deiner großen Güte; Bußlied über Ps. 51 in 15 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Michael Müller. — Frey. 1704.

Des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids sc. Neim-weiß übersetzt“, Stuttgart 1700, S. 92. „Mel. So wünsch ich nun ein gute Nacht sc.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Quedlinburg 1736.

Sei mir geprüft du Heil der Welt, Willkommen feist du mir; Weihnachtslied in 11 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzgleich) von Christoph Christian Sturm. — Liedersch.

Des Bfs. „Lieder und Kirchen-Gesänge“, Hamburg 1780. Pal. Heerwagen I. S. 224. — Aufgenommen: Schlesisches Gesangb. 1868.

Sei mir gnädig Menschen denken Mich, Jehova zu versenken; Gebetslied über den 56. Psalm in 14 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Johann Andreas Gramer. — Suhl.

Des Bfs. „Poetische Uebersetzung der Psalmen“, 2. Theil, Leipzig 1759.

Sei mir gnädig o Herrre Gott; s. Bis mir ic.

Sei mir tausendmal geprüftet, Der mich je und je geliebt; Passionslied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 313. Es gehört zu dem Cyclus der 7 Lieder, die der Verf. nach dem Passions-Salve des h. Bernhard (Rhythmic oratio ad unum quodlibet membrorum Christi patientis et a cruce pendentis) an die leidenden Gläubigen Jesu gerichtet hat. Das unserm Liebe zu Grunde liegende lateinische Gedicht „Ad pedes“ hebt an: Salve mundi salutare, Salve salve, Jesu care (s. Wackern. I. Nr. 189, 1). S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 149; in der Wadernagel'schen Ausg., Stuttgart 1843, S. 25. R. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 148 nennt es „eins der innigsten Passionslieder, verwandt mit „O Welt sieh hier dein Leben“, mir tiefer und zärtlicher noch aus dem Herzen, das ganz den Getrenzten umfasst, gesungen“. Auch S. P. Lange, Kirchenliederbuch, S. 151 urtheilt: „Es ist eine rührend schöne Innigkeit darin; vielleicht ist es nur nicht objektiv genug für ein Kirchenlied gehalten“. — Aufgenommen: in Heinrich Müllers Seelen-Musit 1659 S. 81, Magdeburg 1666, Danzig 1668 S. 885, bei Joh. Clearins (Singefunf) 1671 S. 736, Wolsbüttel 1672 S. 69, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Rigisch-Piastlant. Gsb. 1676, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, bei Joh. Quirksfeld (Hartenflang) 1679, Braunschweig 1686, Darmstadt 1687, Plön 1687, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Porst 1709, bei Freylinghausen 1714 u. s. w. Fast ganz allgemein.

Sei mir tausendmal willkommen, Süßes Leiden, liebes Kreuz; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe). — Frey. 1704, Porst 1713.

In dem Schüchelchen Gsb., Halle 1697, S. 134 ohne Überschrift. — Aufgenommen: Solingen (Harsenspiel) 1760.

Das A. Lippiusche Gsb., Wesel 1792, S. 85 hat ein anderes Lied dieses Anfangs „Sei mir tausendmal willkommen, liebster Jesu, liebster Schatz“ in 4 Str. anonym.

Sei nicht stolz o liebe Seele, Die du dich des Glaubens rühmst; Lied von der Demuth über Röm. 11, 17—22 in 5 Str. (M. Werde ununter mein Gemüthe) von Christoph Runge.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, durch das darunter gesetzte Stern-

hen als Eigenthum Munges bezeichnet. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671 S. 1119 „Von dem Göttl. Ernst und Güte“, Leipzig (Borrath) 1673 S. 504, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1679, Quirnfelds Harfenslang 1679, Andachtssklamme (Nürnberg) 1680, Stödens Holzstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 „Wider die Sicherheit“ Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737.

Sei o mein Gott bereit Nach deiner Gültigkeit; Buslied über den 51. Psalm in 16 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Christoph Brunnchorst. — Altm.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung der hohen geistlichen Anfechtungen sc.“, Gotha 1663. In dem von mir benutzten defeceten Exemplar findet sich das L. nicht. Bei Wezel, Anal. hymn. I. Stück 3. S. 28 wird es nicht erwähnt. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 176. „C. B.“

Sein Rat ist wunderbar: Gott führt durch Freude und Schmerzen; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Liedersch.

Alle Strophen beginnen mit derselben Zeile.

Sei nur still du armes Herz: In der Stille wird man klug; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele). — Freyl. 1714.

Sei stille Welt und lasse mich Zeit meinen Gott verehren; Sonntagslied in 3 Str. (M. Es woll uns Gott genädig sein) von Valentin Ernst Lößher. — Witt.

Des Bfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 ausserlesene Dörper der h. Schrift sc.“, Frankfurt und Leipzig 1702. In 1. Theil. Zu der 4. Rede: „Von Art und Weise, zu der Andacht zu kommen. Neber Psalm 65, 2. 3.“ S. Wezel, Hymnop. II. S. 91; Koch V. S. 400. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737, S. 643 „Innern Einfehrung, stille Andacht und Ruhe des Herzens“; Leipzig 1738 S. 52.

Sei tausendmal willkommen, Du Herzengäst der Frommen; Pfingstlied in 10 Str. (M. Nun lasst uns Gott dem Herren) von Caspar Friedr. Nachtentörer. — Stru., Henneb., Suhl.

„Borrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 390 mit der Überschrift: „Haupt-Wohlthaten des h. Geistes. M. C. F. N. P. M.“ (d. i. M. Casp. Friedr. Nachtentörer, Pastor Mederanus). Ebenso in dem Nürnberg Gsb. (Sanbert) 1676 S. 314. Bgl. Rambach,

Anthol. III. S. 306; Wezel, Hymnop. II. S. 206. — Aufgenommen: Coburg 1684, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIb S. 246, Schleusingen 1701 S. 143, Halle 1710 S. 279, Eisleben 1724 (12 Str.), Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769, Weimar 1795, Halle 1834.

Sei treuer Gott gepriesen, Daß du uns hast dein Wort geschenkt; Katechismuslied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Über Kirchners Autorschaft vgl. die Bezeichnung zu dessen L. „Du heilige Dreifaltigkeit“. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 310.

Sei unverzagt o frommer Christ, Der du in Kreuz und Unglück bist; Vertrauenslied in 9 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr) von David Denicke (?). — Freyl. 1714, Stru.

In dem Lüneburger Gesangb. von 1661 S. 185 ohne Überschrift. Rambach, Anthol. III. S. 136 bemerkt: „Das Lied ist, wie manches andere (z. B. Ist Gott für uns in aller Pein, Mein lieber Christ was rechnest du u. s. w.) einer neueren Edition des Hannöverschen, von Justinus Gesenius und Dav. Denicke besorgten Gesangbüchens von J. 1660 oder 61 entlehnt, worin diese zuerst zum Vortheile kommen. Sie tragen so ganz das Gepräge der von G. und D. verfestigten Gefänge, daß ich sie unbedenklich einem von beiden zuschreiben würde, wenn sich mir irgend eine historische Nachweisung darüber geben ließe.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 414, Wolsenbüttel 1672 S. 335, Goslar 1676, Rendsburg (v. Süden) 1681, Plön 1687, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, Weimar 1795.

Sei willkommen Jesu Christ, Weil du Gott und Heiland bist; Adventslied in 15 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland).

In dem Magdeburger Gsb. seit 1717 (fehlt 1738).

Das Österlied von Georg Schramm „Sei willkommen Jesu Christ, Jesu, ehr Österfürst“ steht in dessen „Christlichen Herz-Seußthen“, Lissa 1655. S. Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 332.

Sei willkommen Jesulein, Du mußt sein; Weihnachtslied in 8 achtzeiligen Str. von Iustus Georg Schottel.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Musikwerke „Andreas Hammerischmidt's Fest-Bus- und Dank-Lieder, Mit 5. Vocal-Stimmen sc.“, Zittau 1658, als XVI. Lied; sodann in dem Sanbertschen Gsb., Nürnberg

1676, S. 34. — Aufgenommen: Hamburg 1679 S. 151, Königsberg 1690, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Halle 1710.

Sei willkommen liebstes Kind, Da dich alles lieb gewinnt; Weihnachtslied in 4 zwölfszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihrem JESU verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 299. Im dritten Buch. „Das Sieben und neunzigste. Sie empfängt ihn und verwundert sich daß er zu ihr kommt.“ Original: „Bis willkommen liebster Freund“. — Aufgenommen: Berlin (Carlsdorf) 1725, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738).

Sei willkommen unsre Wonne, Kind, das Ewig-Vater ist; Weihnachtslied in 7 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt). — Altm. Heilbronner Gsb. von 1719 S. 65, anonym.

Sei willkommen werther Freudentgeist, Der unser Trost und Beistand heißt; Pfingstlied in 8 Str. (M. Komm Gott Schöpfer heiliger Geist). — Freyl. 1714.

Sei wohl gegrüßet guter Hirt Und ihr o heiligen Hände; Passionslied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von Paul Gerhardt. — Porst, Altm.

Zuerst in Job. Grügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 316 mit der Überschrift: „An die leydende Hände des Herrn Christi“. Vgl. die Bemerkung zu „Sei mir tausendmal gegrüßet“. Unserm Liede liegt das lateinische Gedicht des h. Bernhard „Ad manus“ zu Grunde: Salve salve Jesu bone (Salve Jesu pastor bone), Fatigatus in agone (Wackern. I. Nr. 188 III). Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 152; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 27. — Aufgenommen: Heinr. Müllers Geistl. Seelen-Musik 1659 S. 84, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668 S. 822, bei Joh. Olearius (Singetum) 1711 S. 739, Wolfenbüttel 1672 S. 71, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Riga-Liefländ. Gsb. 1676, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfentlang 1679, Darmstadt 1687, Lüneburg 1694, Königsberg 1702, Dresden 1731 u. s. w.

Sei wohlgemuth v Christenseel Im Hochmut deiner Feinde; Kruz- und Trostlied über den 73. Psalm in 16 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl.

Zuerst in Job. Grügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 660. Das Lied schließt sich

dem Gedankengange des 73. Psalms ziemlich genau an. S. Bachmann, P. Gerhardt, 1866 S. 185; in der Wackernagelschen Ausg. 1843 S. 126. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 243, Stralsund 1665 S. 459, bei Joh. Olearius (Singetum) 1671 S. 185, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Königsberg 1675, Riga-Liefl. Gsb. 1676, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfentlang 1679, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Dresden 1731 u. s. w.

Das Lied „Sei wohlgemuth laß Trauern sein: Auf Regen folget Sonnenschein“ von Josua Stegmann in 5 vierzeiligen Str. steht anonym in dem Hamburger Gsb. von 1679 S. 802 und in der Andacht-Flamme, Nürnberg 1680, S. 1247, mit dem Namen des Bfs. in dem Schlesinger Gsb. von 1692 S. 410 und 1701 S. 422, wie auch Meiningen 1697 S. 664. Das L. ist unbedeutend. Die 3. Str. beginnt: „Favonius, der zarte Wind, Auf harten Frost sich wieder find ic.“

Sei zufrieden mein Gemüthe, Gott ist gut; Vertrauenslied in 9 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Altm.

Des Bfs. „Bochim und Elim, oder Neue Sammlung von Trauer- und Trost-Liedern“, Breslau und Liegnitz 1731. „Der gut machende Gott.“ — Aufgenommen: Leipzig 1738, Marburg 1752, Weimar 1795 (verändert durch Diterich 1780).

Das Erdmann Neumeistersche L. „Sei zufrieden mein Gemüthe, Rinnm dich keines Summers an“ (6 Str., M. Werde mutter mein Gemüthe) steht in dessen Communionlied „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christi“, Weissenfels 1705, S. 503. Vgl. des Bfs. Psalmen und Lobgefäinge, Hamburg 1755, S. 410; Wezel, Hymn. II. S. 233.

Selig ist die Seele, Die in ihrer Höhle; Lied von der Freude in dem Herrn in 9 Str. (M. Jesu meine Freude) von Heinrich Müller. — Magd. seit 1701, Stru.

Des Bfs. „Geistliche Seelen Mußt Verstehend in zeben betrachtungen und vier hundert ausserlesenen, Geist- und Kraftreichen, so wol alten, als neuen Gesängen ic.“, Roßtok 1659; und zwar in dem mit S. 219 beginnenden besonderen Abschnitt: „Himliche Liebes-Flamme angezündet von Henrico Müller, oder Zeben Geistlichen Liedes Lieder, In welchen der Author seinem freund und Liebhaber JESU sein brennendes Herz zeigt“. Das IV. Lied. Vgl. Wezel, Anal. hymn. II. S. 717. — Aufgenommen: bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 594, Reidsburg (v. Stöcken) 1681 S. 895, Hamburg (P. Sobren)

1683 S. 921, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schlesinger Herzögs-Musik 1701, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Berlin (Röloff) 1736, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Selig ja selig wer willig erträget Dieser
Zeit Leiden, Verachtung und Streit;
Kreuz- und Trostlied über Römer 8, 18
in 4 sechzehnlinigen Str. von Johann
Flitner. — Halb. seit 1712, Freyl.
1714.

Des Bfs. „Suscitabulum Musicum. Das ist: Musicalisches Beckerlein, welches in sich begreift allerhand schöne, neue und Geistreiche z. Lieder“, Greifswald 1661. Mit Flitners Namen. Das Original hat nur 4 Strophen: 2. Dieser Zeit Leiden und Reiden zu meiden. 3. Zeitliche Plagen sind leichtlich geschlagen. 4. Endlich nach dieser Zeit Schmerzen und Leiden. Vgl. Mohnste, Hymnologische Forschungen, Straßburg 1831, S. CXXXVII f. Bisweilen, z. B. in dem Gothaer Gsb. von 1715, wird irrtümlich Michael Franck als Verf. genannt; vgl. Weigel, Hymnop. I. S. 429. Schon in dem „Geistlichen Gefang-Büchlein für die Schulen im Fürstenthumb Gotha“ von 1666 S. 5 des Anhangs erscheint das L. in erweiterter Gestalt, indem folgende Strophen hinzugefügt sind: hinter Str. 2: „Dieser Zeit Leiden das quälet gelinde, Dieser Zeit Leiden vergebet wie Schnee z.“, hinter Str. 3: „Dieser Zeit Schmerzen im Herzen verschmerzen Stehet gerüsteten Christen wohl an z.“ und hinter Str. 4 eine Wiederholung der Anfangsstrophe: „Selig drumb selig wer willig erträget z.“ Dieselben 7 Strophen finden sich in dem Nordhäuser Gsb. von 1673 S. 202 und dem Goslarischen von 1676 S. 291, nur daß hier auch die erste Strophe beginnt: „Selig drumb selig z.“ In manchen Gesangbüchern, wie dem Hillerschen, Stuttgart 1691, S. 462 fehlt die Wiederholungsstrophe; bei Freylinghausen, der auch sonst mehrfache Veränderungen an dem Liede vorgenommen hat, ist die Strophe „Dieser Zeit Leiden und Reiden zu meiden“ ausgesunken. Den Originaltext bringt das Straßburger Gsb. von 1665 S. 466. — Sonst aufgenommen: Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 692, Hamburg 1675 S. 694, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1139, Nendenburg (v. Stöden) 1681 S. 957, Schlesingen 1692, Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702, Halle 1710, Merseburg 1716, Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

Die Flitnersche Melodie d d d g e e h a g g g aus dem Suscitabulum findet sich in dem Straßburger Gsb. 1665; bei Freylinghausen erscheinen 2 neue Melodien. Das

L. kann auch nach der Weise „Großer Prophet mein Herz begehrst“ gefungen werden. **Selig selig selig sind**, Die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind; Lied „von der geistlichen Vermählung“ in 5 Str. — Porst.

Es ist das Lied „Liebster Jesu liebstes Leben; Der du bist das Gotteslamm“ von Johann Wilhelm Petersen: nur in der Weise eingerichtet, daß der Refrain, mit welcher im Original die Strophen schließen, hier jeder Strophe vorangestellt ist. Zuerst in dem Halberstädtischen Gsb. (Ammersbach) von 1699 S. 779, sodann bei Schlechtiger (Berlin) 1704 und in Joh. Eringers Praxis piet. mel. von 1712 S. 1179.

Selig selig sind die Seelen, Die in Geistesarmuth stehn; Lied von der „Seligkeit demütiger Christen“ über Matth. 5, 3 in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Des Bfs. Lieder erschienen unter dem Titel „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reiches Gottes“, Corbach 1762.

In Christoph Carl Ludwig von Pfeils „Apokalyptischen Liedern“, 2. Aufl., Memmingen 1749, S. 330 findet sich über Offenb. Joh. 21, 9 das Lied „Selig selig sind die Seelen, Die des Bräutigams Erwählen“.

Selig selig sind die Todten, Die am Ende wohl bestehn; Sterbelied über Offenb. Joh. 14, 13 u. 14 in 5 Str. (M. Herr ich habe missgehandelt) von Christian August Freyberg. — Suhl.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des Bfs. in dem sogen. Börnerischen Gsb., Dresden 1722, Nr. 641, mit dem vollen Namen in dem Chemnitzer Gsb. von 1762. S. Koch V. S. 503. Von Bünzen 1833 und Knapp, Liederschatz 1837, wieder ans Licht gezogen. Stier, Gefangbuchnot, S. 154 nennt es „eine der letzten Blüthen schöner Zeit, für das jetzige Todtenten so trefflich, als man nur wünschen mag“. — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 664, mit der Chiffre M. C. A. F.

Seligstes Wesen unendliche Wonne, Abgrund der allervollkommensten Lust; Loblied Gottes in 8 achtzeiligen Str. von Abraham Hinkelmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1713, Magd. seit 1737, Liedersch.

Das L. sieht mit dem Namen des Bfs. in dem „Men-vermeinten Hamburgischen Gesang-Buch“, Hamburg 1710, S. 600. S. Kambach, Antiol. IV. S. 49. Daz der

Senior und Pastor an St. Jacob Dr. Johann Friedrich Mayer in das von ihm beforgte erste offizielle hamburgische Gefangbuch von 1700 dieses Lied seines früheren Gegners Hinkelmann, Pastors an St. Catharinen dafelbst, nicht aufnahm, nennt Dr. Geffcken S. XXI kleinlich. Bedeutet man aber, daß das Lied keineswegs bedeutsam, ja in der Form ziemlich unbeholfen ist, so wird man jenem Führer der Orthodoxie kaum einen Vorwurf daran machen, daß er dasselbe von einem Gefangbuch mit nur 331 Nummern fernhielt. Ob er freilich seinem eigenen Liede „Aus auf mein Geist ermuntere dich“ eine Stelle darin einräumen durfte, ist eine andere Frage. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunten 1833.

Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben; Himmelslied über Offenb. Joh. 14, 13 in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Friedrich Gottlieb Kloppstock. — Sulz, Halb. 1855, Erf. 1858, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Lieder. Erster Theil.“ Kopenhagen und Leipzig 1758, S. 15. Ueberschrift: „Vorbereitung zum Tode. Dies Lied kann auch bey Begräbnissen gesungen werden.“ Hier ist das L. mit dem andern „Staub bei Staube ruht ihr nun In dem friedevollen Grabe“ zu einem Wechselsengange verbunden. Dieses letztere ist für die Gemeinde, das unsre für den Chor bestimmt. Bgl. Rambach, Anthol. V. S. 30. Schon in dem Zollitscherschen Gsb., Leipzig 1767, ist das L. merklich verändert. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Magdeburg 1786, Corbach 1790, bei J. P. Lange 1843.

Selig wer ihm sucht Name Auf den grünen Friedensmatten; Passionslied in 6 Str. (Metrum: Jesus meine Zuversicht) von Johann Scheffler. — Porst 1713, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder sc.“, Breslau 1657, S. 196. Im andern Buch. „Das Drey und sechzigste. Sie (die Psyche) setzt sich unter den Baum des Heiligen Kreuzes.“

Selig wer dich ewig liebet, Gottes Sohn; Confirmationslied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Albert Knapp. — Rav.

„Christenlieder. Eine Auswahl geistlicher Gefänge aus älterer und neuerer Zeit. Bearbeitet von A. Knapp“, Stuttgart 1841. Mit 48 Liedern des Vfs. — Aufgenommen: Riga 1853, Schlesisches Gsb. 1855, Dels 1867.

Sende Vater deinen Geist, Da ich vor dein Antlitz trete; Sonntagslied in 4 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Johann Hermann Schrader. — Rav., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Tondernischen Gefaßb. von 1731. Auch in dem Altonaschen Gsb. von 1731 S. 361. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1855, Riga 1856. Bgl. Koch V. S. 552.

Serva Deus verbum tuum; s. Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

Setze dich mein Geist ein wenig; s. Ruhe hier mein Geist ic.

Siegesfürste Ehrentönig, Höchstverklärte Majestät; Himmelsahrtlied in 7 Str. (M. Womit soll ich dich wohl loben) von Gerhard Tersteegen. — Rav., Halb., Altm., Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen sc.“ Dritte Ausg. Frankfurt und Leipzig 1737. „Anbetung Jesu bei seiner Himmelfahrt.“ — Aufgenommen: bei S. P. Lange 1843 S. 183 (Siegesfürst und Ehrentönig).

Sieg Sieg mein Kampf ist aus, Ich hab nun meine Krone; Sterbelied in 11 sechszeiligen Str. von Peter Behr. — Magd. seit 1711, Liedersch. 1863.

G. Möhnicke, Hymnologische Forschungen, Stralsund 1831, S. LX f. sagt: „Peter Behr ist der Verf. des im nördlichen Deutschland sehr beliebten Sterbeganges: Sieg Sieg mein Kampf ist aus sc., über dessen Verfasser die Hymnologen auch noch in den neuesten Zeiten hin und her gerathen haben. Das Lied trägt freilich den mythisch allegorischen, gewissermaßen apokalyptischen Ton seiner Zeit an sich, ist aber in hohem Grade herzlich und innig, weshalb auch der verewigte Rosegarten es sehr werth hielt. Nicht nur Bartholdi in der handschriftlich vorhandenen Geschichte des biesigen*) Gymnaſii schreibt es dem Pastor Behr zu, sondern auch in dem Stralsunder Gefaßb. von 1709, sowie in dem Greifswaldischen von 1716 und dem Krakowitzen wird es ihm beigelegt. Behr starb nach einer sehr kurzen Verwaltung seines Pfarramts im Jahr 1701.“ Bgl. Bachmann, M. Michael Schirmer sc., nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger sc., Berlin 1859, S. 231. Hier wird der Dichter „Petrus Behr“ genannt. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2, S. 23 f. nennt Johann Büß als Verf., sagt aber nur, daß das L. in dem Magdeburgischen, Preußlauischen und

*) D. i. Stralsunder. Hier war Behr zuerst Conrector, dann Rector, bis er 1694 Pastor an St. Jacob wurde.

Pommerschen Gesangbüche siehe. Kluge, Hymnops. Siles. Dec. II., Breslau 1752, S. 5 der Zuschrift, nimmt die früher (in seinem Begräbnislieder-Commentarius) von ihm gemachte Angabe, daß M. Jeremias Wessel in Crosten der Autor sei, zurück und nennt (nach Wessel) Johann Buz. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 569, Cottbus 1729 S. 782.

Sieh an uns arme Sünder, Gott unsre Zuversicht; Passionslied in 12 achtzeiligen Str. (hinter jeder Strophe: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison). — Halb. seit 1712.

In dem Hannöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch“ von 1648 Nr. 52. Das Lied folgt hier dem alten Gesange „O wir armen Sünder, unsre Missethat“ mit der Vorbenennung: „Wer wil, kan an deszen stat auch also singen“. Eine Umarbeitung des alten Liedes kann es kaum heißen, da es mit denselben fast nichts gemein hat. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 185 bringt beide Lieder unter einer Nummer, stellt aber das neue voran und läßt den alten Text mit der Überschrift folgen: „Sonst singt man in dieser Melodei also“. Verfasser ist einer der beiden Herausgeber des Hannöverschen Gesangbuchs: Iustus Gesenius oder David Denike. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 361, Stralsund 1665 S. 81, Hildesheim 1669 S. 75, Wolfenbüttel 1672 S. 57, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 238 „Anonymous“, Bremen 1690, Magdeburg seit 1696 (fehlt 1738), Eßisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtinger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Quedlinburg 1736, Küdec 1766.

Siehe ich gefallner Knecht, Boller Blut und Schläge; Bußlied in 12 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Ludwig Andreas Götter. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KIB.

Das Lied, eine Übersetzung des lateinischen Cerne lapsum servulum von Petersen, steht zuerst in dem Freylinghausen'schen Gsb. 1701. Als Eigenthum Gottes wird es von Wessel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 26 bezeugt, findet sich auch in dem auf der Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode unter Zahl 42 befindlichen Manuskript „Ludwig Andreas Götter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand“ S. 78. Über Str. 7 steht „Jesus“, über Str. 11 wieder „Seele“. Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725 S. 248 überschreibt das Lied: „Cerne lapsum servulum. Demuthig Seelen-Gespräch mit dem Herrn Jesu. D. Joh. Willi. Petersen.“ Er scheint also Petersen für den Urheber auch des deutschen Textes zu halten. — Aufgenommen: Halberstadt 1712, Heilbronn 1719,

Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

Sieh ein weites Todtenfeld, Boller dütter Todtenbeine; Missionslied in 6 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Christian Heinrich Zeller. — Erf. 1858 im 3. Theil.

Zuerst von A. Knapp in seinem Lieder- schaft 1837 mitgetheilt, dann in den von des Bfs. Sohne herangegebenen „Liedern der Armenanstalt Buggen“ 1871 veröffentlicht. Niederungs ziemlich verbreitet, z. B. Baiern reform. (Erlangen) 1847, Fauerisches Gsb. (Breslau) 1855, Oels 1867, Schlesisches Gsb. 1898. S. Koch VII. S. 193.

Siehe mein getreuer Knecht, Der wird weislich handeln; Passionslied über Jes. 53 in 18 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerst 1666, dann erst wieder 1737), Freyl. 1704, Porst 1709, Altm., Suhl, Liedersch.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656 S. 308. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 146; in der Wackerhaeischen Ausg., Stuttgart 1843, S. 21. In der Ebelingschen Ausg., 1666 steht in der Aufgangsrede „geliebter Knecht“. — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 54, Danzig 1668 S. 881, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 770, Leipzig (Borrath) 1673 S. 263, Hamburg 1675 S. 236, Königsberg 1675, Riga-Liep. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirkselds Harfentlang 1679, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731.

Sieh hier bin ich Ehrenkönig, Lege mich vor deinen Thron; Gebetslied in 6 sechszeiligen Str. von Joachim Meander. — Fehlt im Altm.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Aufgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Dank-Psalmen“, Bremen 1679. „Der zum Singen sich Aufmutterende. Psal. LVII, 8. Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe.“ Koch VI. S. 20 f. berichtet, daß der Verf. die unfreiwillige Muße, die ihm im Jahre 1678 durch seine Amtssuspension in Düsseldorf zu Theil geworden, dazu benutzt habe, manches Lied zu seiner Stärkung zu dichten und einfache Gegenstände zu durchwandern, um sich im stillen Anschauen der Werke Gottes in der Natur Trost und Erheiterung zu holen. „Namentlich war es das drei Stunden östlich von Düsseldorf romantisch gelegene Kalksteingebirge am Ufer des Düsselbaches, das Gesteins-genauit, wohin er geru seine Gänge mache.“

Und wie das ganze Thal im Munde des Volks von daher den Namen Neandertal trägt, so heißt auch eine Höhle in dem Gestein die Neanderhöhle, weil Neander sich am häufigsten dorthin begeben und, wie die Sage hinzufügte, brotlos als Vertriebener den ganzen Sommer über dort gewohnt haben soll.“ Offenbar hat der missverstandene Ausdruck in Str. 4 unsers Liedes „In der Höhle Meine Seele Suchet dich, o Bräutigam“ Anlaß zu jener Sage gegeben. Es lebt in dem Liede eine stille Glut reinen Gebetsfeuers. J. P. Lange, Hymnologie, S. 53 nennt es „ergreifend eufisch, stark und schön“. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 238, Darmstadt 1698 S. 265, Gotha 1699 S. 620, Halberstadt 1699 S. 474, bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1711, Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cottbus 1729, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 268, Bunsen Nr. 559, J. P. Lange S. 330.

Die schöne Melodie g g e e (b as) g e findet sich in dem Darmstädter Gsb. von 1698 und bei Freylinghausen. S. Ersts Choralbuch Nr. 235. In Würtemberg bedient man sich der Weise g a (h a) g h e (d e) b von Störl oder Stöbel 1744.

Sieh wie lieblich und wie sein Ists,
wenn Brüder friedlich sein; Lied von der
brüderlichen Liebe über den 133. Psalm
in 14 Str. (M. Jesu komm doch selbst
zu mir), Str. 1 — 4 von Michael
Müller, die übrigen von Johann
Christian Nehring. — Fehlt im
Witt. u. Rav.

Des Bfs. „Die Psalmen Davids sc. Reim-weiss übergetet“, Stuttgart 1700, S. 244 in 4 Str. (2. Wie der edle Balsam fleucht. 3. Der herabfleucht in sein Kleid. 4. Denn daselbst verheilt der Herr.) Daß die übrigen Strophen von Nehring herrühren und aus dessen „Manuscripta der geistlichen Gedichte“ in das Freylinghauser Gsb. von 1704 gekommen sind, bezeugen Wezel, Hymnop. IV. S. 361 und Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 34. — Aufgenommen: bei Porst 1713, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cottbus 1729, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 534. Das Herrnhuter Gsb. von 1735 gibt nur einige der Nehringischen Zusatzstrophen.

Ein Lied Andreas Knöpplers über diesen Psalm „Sy wo ganz leeflich unde wo sun“ in 4 Str. steht in „Kirk. ordnung des Kirchendienstes“, Rostock 1537, mit dem Namen des Bfs. Vgl. auch Conrad Hubers „Kum sieb wie sein und lieblich ist“.

Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

Sie ist bewahrt die sefe Stadt, Auf Gottes Berg gegründet; Lied von der christlichen Kirche in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Nicolaus Selnecker.

„Das Ander Buch des Psalters Davids sc. aufgelegt, Durch Nicolaum Schneccerum, Noribergensem“, Nürnberg 1564, Blatt CCLV. „Ein Kinderspiel von der Christlichen Kirchen aus dem LXXXVI. (Drucksfehler für 87.) Psalm.“ Auch in des Bfs. „Christlichen Psalmen, Liedern und Kirchengesängen“, Leipzig 1587, S. 44. S. Wackern. IV. Nr. 327, Müzell Nr. 283. — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586 II., Greifswald 1597, Nürnberg 1611, bei Diherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg (Coler) 1674.

Sie ist mir lieb die werthe Magd, Und kann ihr nicht vergessen; Lied von der Kirche in 3 zwölfszeiligen Str. von Martin Luther. — Porst 1855, Liedersch.

Zuerst in dem Joseph Klugischen Gesangbuch von 1535. „Ein lied von der Heiligen Christlichen Kirchen, aus dem xij. capitell Apocalypsis.“ S. Wackern. III. Nr. 40. In Reuchenthal's Liederwerk „Kirchen Ge-
sänge Latinisch vnd Deutsch“, Witteberg 1573, Blatt 527 wird der Bibeltext so bezeichnet: „aus der Epistel, so am tage Michaelis gehandelt wird“.

Den ersten Druck hat Wackern aufgefunden; bis dahin glaubte man nach Schöbers Beitrag zur Lieder-Historie S. 67 ff., daß das Lied in einem zu Magdeburg im J. 1540 gebrückten niederdeutschen Gesangb. zuerst vorkomme. Vgl. Rambach, Luthers Verdienst sc. S. 109.

Die zweite Strophe lautet im Original:
„Sie tregt von gold so rein ein kron, Da
schenken jnn zwelf sterne, Ir kleid ist wie
die sonne schon, Das glenzet hell vnd ferne,
Vnd auf dem Mon Ir füsse ston, Sie ist
die braut Dem Herrn vertrawt. Ir ist weh
vnd mus geboren Ein schönes kind, den edlen
Son Bud aller welt ein Herren, Dem sie ist
unterthon“. Mögliche, daß man die durchgeführte Allegorie nicht verstand, oder sonst gegen den Inhalt des Liedes bedenklich wurde: man nahm es zuerst in die Gesangbücher auf und ließ es dann wieder weg. Man findet es: Magdeburg (bei Lotter) 1540, bei Babil (Leipzig) 1545. Niederdeutsch sieht es in dem Christian Adolfschen Gsb. Magdeburg 1542: „Se ys my leß de werde Magt“; ferner 1543 ff., Lübeck 1545, Hamburg 1558. Aus dem 17. Jahrhundert führt ich folgende Gesangbücher an, die das L. enthalten: Scheins Cantional 1627, Stralsund 1634, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Nürnberg (Saubert) 1676 u. s. w.

Die complicirte Melodie g e fis g a

(o g fis a g fis c d e) e d findet sich zuerst bei Babst 1545, während das L. im Klugschen Gsb. 1535 und 1543 noch ohne Melodie erscheint. Die ungleich schönere Weise in C-dur (e h a) g a h e (a g) f erscheint mit dem Liede erst in Elieli Cantiea, Hamburg 1588, und bei Mich. Prætorius, Musae Sioniae, 1610, ist aber viel älter. Sie kommt nach Winterfelds Evang. Kirchengef. I. S. 72. 389 zuerst in der von Erhard Deglin zu Augsburg 1512 herausgegebenen Sammlung zu den weltlichen Texten "Ah Lieb mit Leid, wie hast dein Bescheid" vor, ist dann in Forsters "Frische Liedlein" 1539 übergegangen, von den böhmischen Brüdern in dem Gsb. von 1566 Nr. 450 auf den Text "Heilig und zart" und von Eler 1588 auf Luthers Lied angewendet. S. von Tucher II. Nr. 436 und 437.

Sie jauchzet doch mit Freunden Die heilige Gottesstadt; Lied vom Gnadenstande in 6 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav., Liedersch.

Des Bfs. "Sämtliche Nene Lieder oder Evangelische Psalmen rc.", Berlin 1767. Nr. 96. "Von eben dem Inhalt." Das vorhergehende Lied ist überschrieben: "Gewissheit der Seligkeit". Nach Koch IV. S. 516 zuerst in des Bfs. Sammlung "Einige Nene Lieder rc.", Jauer 1752. "Die gewisse Seligkeit wahrer Christen." Die Schlussstrope lautet: "Behalte Welt das deine, Du arme blinde Welt; Der Glaube bleibt das meine, Der Christi Blut verbüsst. Wenn alle Reichen darben, Wenn Fürsten betteln gehn: Will ich mit Freudengarben In Zions Thoren stehn". — S. P. Langes Kirchensiederb. 1843 S. 410.

Singet singen wir aus Herzen Grund, Loben Gott mit unserm Mund; Tischlied in 6 siebenzeiligen Str. — Fehlt im Witt. u. Rav.

Wackern. IV. Nr. 785 gibt den Text aus "Hundert Christliche Haufgesang rc. Nürnberg durch Johan Kofer (1569)". "Ein Geistlich Lied, zu seiner evgen weypf zu singen." Mühlb. Nr. 559 folgt dem Johann Eichornischen Gsb., Frankfurt a. d. Oder 1568. Frühere Drucke sind bisher nicht bekannt; vgl. Wackern., Bibliogr., S. 361 sub 6. Der von Rambach, Anthol. II. S. 143 nach dem Lübecker Gsb. von 1577 Nr. 26 gegebene Abdruck enthält schon Nachbesserungen. Die Liederkrone am Halleburger Gsb. von 1725 berichtet, daß das L. zu Neu-Brandenburg dem Erasmus Alberus zugeschrieben werde. Aber weder für diese Angabe, noch für die, daß das L. von Bartholomäus Ringwald herstamme (s. C. v. Winterfeld, Der evang. Kirchengesang I. S. 410), gibt es eine hinlängliche Begründung. Beigel, Hymnop. III.

S. 214 schreibt es Nicol. Selnecker, das Hamburger Gsb. von 1710 Georg Beßmann zu. Niederdeutsch findet sich das L. in den Magdeburger Enchiridien seit 1571: "Singen wy vth herzen grundt", überschrieben: "Ein ander Christlich Lied".

Bei Buxpins, Jena 1609, S. 622 und in manchen nachfolgenden Gesangbüchern sind die Zeilen durch eingeschobene Sylben erweitert: "Singen wir all aus Herzen Grund und loben Gott mit unserm Mund"; während der alte Text in der 1. Strophe so lautet: "Singen wir auf herzen grund, Loben Gott mit unsrem mund, Wie er sein güt an uns beweist, Also hat er uns auch gespeist; Wie er Thier und Vogel ernert, So hat er uns auch beschert Welchs wir jetzund haben verzert." Als weitere Probe gebe ich noch 2 Strophen: "5. Das Wasser muß geben Bisch, Die lebt Gott tragen zu Tisch, Aher von Bögelein gelegt, Werden junge darauf gehext, Müssen der Menschen speisen, Hirichen, Beern, Kinder und Schwein Schaffet Gott und gibts allein. 6. Dauden wir sehr, bitten in, Das er geb des Geistes sind, Das wir solches recht verstehn, Sets nach seinn gebotted gehn, Seinen Namen machen groß, In Christo ohn unterlaß, So singen wir recht das Gratias."

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bringen manche Gesangbücher eine Zusatzstrope, welche nach dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 323 so heißt: "Das Gratias das singen wir, Herr Gott Vatter wir danken dir, Daß du uns so reichlich hast gespeist, Dein Lieb und Treu an uns beweist, Zu lob und Ehr dem Namen dein, Dafür wir dir stäts dankbar seyn Und singen recht das Amen sein". So Gotha 1666 S. 245, Halberstadt 1673 S. 864, Magdeburg 1696 u. s. w.

So oft aufgenommen: Kopenhagen 1571, Stettin 1576, Nürnberg 1575, 1591 ff., Leipzig 1582, 1586, 1627 ff., Magdeburg seit 1583, Danzig 1587, Dresden seit 1593, Greifswald 1597, Lübeck 1607, bei Prætorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt seit 1611, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollkömliges Gsb., Berlin) 1640 und in derselben Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Hannover 1648, Königslberg 1650, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, bei Niedling (Altensburg) 1655, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Wiga 1664 u. s. w. — ganz allgemein.

Die Melodie im Dreitact g b a g (a b) e a, wahrscheinlich aus In natali Domini gaudent omnes angelii entstanden, findet sich zuerst in der Harmonia Cantorum Ecclesiasticarum von Seth Calvisius, Leipzig 1597, dann bei Mich. Prætorius 1609, S. von Tucher II. Nr. 287, Ersts Choralbuch Nr. 236.

Das Weihachtslied "Singen wir aus Herzen Grund, Loben Gott mit

unserm Mund, Treten zu der Engel Schaar zc.“ von David v. Schweinitz steht in dessen „Penta-Decas Fidium Cordalium, Danzig 1640“ S. 145. „Der englische Lobgesang Lnc. 2“ S. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 193. — Aufgenommen: bei Peter Schön (Frankfurt) 1668 S. 164, Stettin 1671, Leipzig (Vor Rath) 1673, Hamburg 1675, Lüneburg 1686, Halle 1710, Corbach 1718, Reibersdorf 1726, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Schöber 1769.

Singen wir fröhlich alle sammt, Lobend unser Osterlamm; Osterlied in 5 ungleichen Strophen von Michael Weiße.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. Es ist eine Bearbeitung der Sequenz Victimae paschali laudes, nach der das L. auch benannt ist. S. Wackern. III. Nr. 308. Waren Sequenzen wie diese für den Chorgesang bestimmt? Vgl. Tunz I. S. 263. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569 mit Mel. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Singen wy frölik alle sampt“.

Singen wir hent aus Herzen Grund, Danken Gott, der mit uns einen neuen Bund; Pfingstlied in 8 sechszeiligen Str. von Michael Weiße.

Ebenda. S. Wackern. III. Nr. 322. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gsb.: „Singen wy hüb vth herten gründt“.

Singen wir hent mit gleichem Mund Einträchtig und aus Herzen Grund; Osterlied in 4 zwölfszeiligen Str. (und je 6 Zeilen Abgesang, der bei allen Str. gleich lautet) von Michael Weiße.

Ebenda, überschrieben: „Triumphat d. h. Triumphant Christus hodie. Der den 4 Strophen gemeinsame Abgesang lautet: „Lob sei dir für uns für, Jesu Christ, Der du bist Ein Heiland der Sünder, Des Todes und der Hölle Ueberwinder“. S. Wackern. III. Nr. 307. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankfurt a. M.) 1569. Niederdeutsch in dem bei den vorigen Liedern erwähnten Magdeburger Gsb. 1542: „Singen wy hüb mit glichen mundt“.

Singet dem Herrn ein neues Lied In der heiligen Gemeine; Bearbeitung des 149. Psalms in 3 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

Des Bfs. „Dreyzehn Psalmen“ 1526. S. Wackern. III. Nr. 100. Auch im Zwicker Enchiridion 1526, vgl. Bibliogr. S. 466. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchir. seit 1534: „Singet dem Herren ein nye ledt“.

Das Lied von Burford Walvis über den 98. Ps. „Singet dem Herrn ein neues Lied, Denn er thut große Wunder“

(4 Str.) findet sich mit dem Namen des Bfs. in dem großen Brüdergesangb. von 1566 und bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569. S. Wackern. I. S. 467, III. Nr. 773. — Die Burford Walvische Bearbeitung des 149. Psalms beginnt: „Singet dem Herrn ein neues Lied, Ihr Heilgen sollt ihn ehren“. S. Wackern. III. Nr. 790, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Quirksfelds Harfenklang 1679.

Singet dem Herrn ein neues Lied singet, Denn er hat Wunder mit Wundern gethan; Lob- und Danklied über den 98. Psalm in 6 Str. (M. Großer Prophet mein Herz begehet) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Bfs. Werk „Die Psalmen Davids zc. Reim-weissübersetzet“, Stuttgart 1700, S. 184. Vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 361. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 867.

Singt dem Herren singet, Ein neu Lied ihm bringet; Lob- und Danklied über den 96. Psalm in 9 Str. (M. Wunderbare König) von Michael Müller. — Freyl. 1704, Stru.

Ebenda S. 181. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 434, Schöbers Lieder-Segen 1769, Halle 1834.

Singt dem Herrn nah und fern, Rühmet ihn mit frohem Schall; Lob- und Danklied über den 96. Psalm in 9 zwölfszeiligen Str. von Johann Daniel Herrnschmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst 1713, Magd. seit 1737, KLB, Stru.

Ueber Herrnschmidts Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme treine Gott“. S. Wezel, Hymnop. IV. S. 236. Dem Liede liegt das Johann Schefflersche „Lobt den Herrn weit und fern“ zu Grunde. — Aufgenommen: Wernigerode 1766 S. 673.

Singt dem Versöhnen singt ihm Dank, Herr Gott, wir danken dir; Weihnachtslied in 12 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich) von Theodor Gottlieb v. Hippel. — Liedersch. 1863.

Des Bfs. 32 geistliche Lieder, darunter das unfrige erschienen zu Berlin 1772 bei Haude und Spener anonym. S. Heermagen I. 1792 S. 245. Bei Bunsen 1833 Nr. 649 beginnt das L. „Singt dem Versöhner zc.“

Singt neue Lieder in der Welt Dem Herren, der den Einzug hält; Lob- und Danklied über den 96. Psalm in 4 zwölfszeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Bfs. „LXI. Gottgeheilte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 27.

Sieg Sieg singt lauter Sieg An meines Grabes Schwelle; Sterbelied in 4 Str. (M. Mein Vater zeuge mich rc.) von Christopher Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzens-Gesänge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem Herrn gefungen rc.“, Dinkelsbühl 1783, S. 200. „Sieges Lied an meinem Grabe.“ Das L. gehört dem Jahre 1780 an.

Sobald der achte Tag sich findet, Wird nach der Süden Sitten; Lied von der Beschneidung Jesu in 1 Str. (M. Ein Kindlein so läbelich) von Johann Heermann. — Stru.

Des Bfs. „Sontags vnd Fest-Evangelia, durchs ganze Jahr“, Breslau 1636, S. 19. „Am Neuen Jahres-Tage. Luc. 2.“ S. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 72. — Aufgenommen: Breslau 1644, bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671, Rendsburg (v. Stöcken) 1681, Schlesingen 1688, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690.

Sobald des großen Sabbaths Nacht Den Tag vertreibt und dunkel macht; Österlied in 16 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Heermann. — Porst.

Ebenda S. 86. „Am H. Östertage. Evangel. Marc. am 16.“ S. Müzell a. a. O. Nr. 80. Im Original steht hinter der 2. u. 4. Zeile jeder Strophe ein doppeltes Halleluja, daher die Melodie: Heut triumphiret Gottes Sohn. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollkömmliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 242, Breslau 1644, bei Künige (Berlin) 1653, bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quiricfelds Harfenklang 1679, Copenhagen 1692, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1704.

So bald o frommer Christ, Als du erwachest bist; Morgenlied in 12 zwölfszeiligen Str. — Porst.

In Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700 und in dessen Praxis piet. mel. 1712 S. 40 anou. Was bedeuten die Buchstaben „D. v. B. D.“, die ich irgendwo bei dem Liede gefunden habe?

So bin ich nun kein Kind der Erden, Kein Bürger dieser Eitelkeit; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 9 Str. (M. Mein Jesu dem die Seraphinen) von

Leopold Franz Friedrich Lehr. — Witt. 1866.

In dem 1. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 179. „Psal. 45, 14. Des Königs Tochter ist ganz herrlich innwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet.“ Vorher schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 in der Nachlese. Den Namen des Bfs. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768 S. 180. Vgl. Wetzl, Anal. hymn. II. S. 178. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast, Nachdem du mich, o Gott, bekehret hast; Lied gleichen Inhalts in 4 zehnzeiligen Str. von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1704 mit Mel., Stru.

Schmidt hat seine Autorschaft dem Inspector Grischow gegenüber selbst bezeugt; s. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769, Halle 1834.

So bleibets denn also, Dass ich nach deinem Willen; Kreuz und Trostlied in 16 achtzeiligen Str. von Philipp Jacob Spener. — Freyl. 1714, Porst.

Des Bfs. „Geistreiche Gesänge“, Halle 1710. Vgl. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 47. Nach Koch IV. S. 218 sollen Speners Lieder, 9 an der Zahl, schon 1676 unter dem Titel „Frommer Christen erfreuliche Himmelslust“ erschienen sein. Das vorliegende Lied finde ich zuerst in dem Wagnerischen Gesangb. „Abdächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697 VI. S. 62. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 333, Berlin (Schlechtiger) 1704, Stuttgart (Hedinger) 1711, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Leipzig (Marperger) 1725, bei Schöber 1769.

So führst du doch recht selig Herr die Deinen, Ja selig, und doch meistens wunderlich; Vertrauenslied in 13 Str. (M. Jehova ist mein Licht und Gnadensonne) von Gottfried Arnold. — Fehlt im Altm., Witt, Henneb.

Des Bfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entspringen rc.“, Frankfurt a. M. 1697, S. 192. „Der beste Führer.“ S. Ehmann, G. Arnolds sämtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 69. Ein Lied voll christlichen Tieffiums und reicher innerer Erfahrung. Rambach, Anthol. IV. S. 90 giebt es aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 477. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 780, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis

piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Altona 1731, Magdeburg seit 1737, Corbach 1756, Solingen 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843.

So geb ich mich zufrieden, O Jesu, noch hienieden; Vertrauenslied in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Joachim Pauli. — Altm.

Zuerst in Joh. Trügers Praxis piet. mel. von 1666 mit dem Namen des Bfs. „Betrübung im Leiden“. S. Bachmann, M. Michael Schirmer, Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger rc., Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 384, Gotha 1699 S. 695.

So geh ich nun zum Felsen hin, Darinnen mein Herr Jesus lieget; Österlied in 10 achtzeiligen Str. von Rudolph Friederich v. Schultt. — Freyl. 1704, mit Mel.

Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 45 beruft sich für Schultts Autorschaft auf das Zeugniß Freylinghausens. Das Lied ist überschrieben: „Maria Magdalena zum grabe Christi gehend“.

So geh nun hin dem Grabe zu, Du zartes Kind, du reine Seel; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 6 sechszeiligen Str. von Simon Bornmeister. — Suhl, Henneb.

Über die Quelle vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Schönstes Seelchen gehe fort“ und Wezel, Hymnop. I. S. 128. — Aufgenommen: Schlesinger Hergens-Music 1701 S. 607 in 7 Str., Altdorf 1710, Leipzig 1738 S. 614.

So gehst du dann (nun) mein Jesu hin, Den Tod für mich zu leiden; Passionslied in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit). — Porst, Altm., Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

In dem Bayreuther Gsb. Culmbach 1668, S. 81 anonym in 4 Str. (2. Ach Sünd du schändlich Schlängengifft. 3. Ich ich Herr Jesu solle zwar. 4. Was kan für solche Liebe dir.) Auch das Schlesinger Gsb. von 1692 S. 133 und das Meiningen von 1697 S. 162 geben das Lied ohne Namen. Von Wezel, Hymnop. I. S. 438, Schmelius, Lieber-Comment. I. 1724 S. 193 und Gottschaldt, Universal-Gsb. 1737 S. 123 wird Christoph Wagner als Verf. genannt. Hymnop. III. S. 351 äußert sich Wezel, nachdem er Band II. S. 206 das Lied Caspar Friedrich Nachtenhöfer zugeschrieben hatte, über den Vers. so: „M. Joh. Avena-

rius, nunmehr Superintendens und Consistorialis zu Gera, in seinem Epistolischen Christen-Schmuck, Arnstadt 1722, giebt davon Dom. Oculi p. 264, da das Lied im Eingang der Predigt erläutert ist, diesen Bericht: „Der sel. Mann (Wagner) hat dieses Lied anfangs seinen lieben Kindern zur Erbauung aufgesetzt, daß sie solches als einen Dialogum zur h. Fasten-Zeit vor dem Tische beten müßten, nachdem es aber nun eingermannen bekannt worden, hat der sel. Mann, als ein guter Musieus, auch die Melodie darzu gegeben, wie sie anjetzo noch aller Orten gebräuchlich ist, worauf es der damalige Superintendent in Bayreuth, Herr M. Böner, würdig geschätzt, daß es mit in das Bayrenthische Gesangbuch ist gesetzt worden“. Der Bericht“ (sähet Wezel fort) „lautet schön, wenn wir aber nach dem Beweis fragen, so ist ein bloßes Sendschreiben Herrn Marc. Frid. Schmidt, Pfarr=Adjuncti zu Neiselbach, in der Bayrenthischen Dioces Neustadt an der Alysch, welches derselbe an den Herrn M. Avenarium nach Schmalzalben in folgenden Terminis abgehen läßt:

,Gegenwärtiges an denselben von Person unbekannt zu schreiben, veranlaßet das schöne Werk der herausgegebenen Lieder=Andachten rc. In Durchlehung der Passion=Andachten habe gleich p. 1 seq. observert, daß derselbe wegen des auctoris des schönen Gesangs: So gehst du nun mein Jesu hin rc. bekümmert gewesen, und solches dem ehemaligen D. Aug. Carpzov zu Coburg, wegen seines herausgegebenen Tractats: Der gerechte Iesu, worinnen es enthalten, zugeschrieben werden will. Ob wohl solche Meinung dem sel. Manne sonst wohl zu gönnen wäre, jedoch so habe zu Steuer der Genügsameit Ev. Hochwohl=Chr. hiermit versichern wollen, daß solches Lied mein sel. Groß-Vater inüchterlicher Seiten, Herr Christoph Wagner, ein ohne Anhui zu melden, geistreicher, frümmer und exemplarischer Theologus und 43jähriger Diaconus in M. Weidenberg, 2 Stunden von Bayreuth, der warhaftige auctor derselben sei, wie er solches als einen Passions=Reimen lang zwor, ehe es in den Druck kommen, seinen Kindern, wie es meine Mutter annoch aussaget, gemacht und beten lassen.“

„Ob nun“ (sagt Wezel) „aus diesem Sendschreiben, darinnen der ganze Beweis auf das bloße Aussagen einer Weib=Person ankommt, eine Genügsameit von dem eigentlichen Verfasser des mehrgedachten Passion=Lieds zu nehmen sey, und hingegen solches nach diesen Umständen dem sel. Nachtenhöfer wieder könne abdisputirt werden, wie Avenarii Sohn, Herr Jo. Casp. Avenarius, ein Studiosus Theol., in seiner so genannten Gründlichen Nachricht

von dem auctore des schönen und tröstlichen Passions-Gesangs: „So gehst du nun mein Jesu hin ic sich vergeblich bemühet hat; darüber mögen andere verünftige Leuthe urtheilen, und werde ich mich deswegen mit niemanden in einige controvers einlassen ic.“

Wezel ist somit geneigt, seine Band II. S. 205 vorgetragene Ansicht, daß Nachtenthöfer der Verf. des Liedes sei, aufrecht zu erhalten. Vorans er diese Angabe begründet, ist nicht recht klar. Er theilt mit, daß Nachtenthöfer eine versifizierte „Leidens- und Sterbens-Geschicht Jesu Christi“, Coburg 1685, herausgegeben, sagt aber nicht, ob das Lied darin siehe. Er führt nur an, daß N. das Lied versiert habe, „als er noch Informator in des Carpzovii Hanse (zu Coburg 1651—1655) gewesen, worauf es hernach Carpzovius nicht nur von dem Choro Musico vor seiner Thür singen, sondern auch in seinem A. 1679 editirten Tractat, der gekreuzigte Jesus genannt, mit eindrucken lassen.“ Weiter theilt Wezel mit, daß Schamelius in seinem histor. Register zum Naumburger Gesangb. 1717 S. 23 einen Coburger Namens D. Zacharias Eschenbach als Verf. angegeben, der aber in der Eschenbacherschen Familie weder zu Coburg noch in Nürnberg, wo dieselbe florire, zu erfragen sei, und daß D. August Carpzov, auf den Auenarius in seinen Lieber-Audachten 1719 gerathen, das Lied nach dem Zeugniß seines ältesten Sohnes bestimmt nicht verfaßt habe.

Auch Rambach, Anthol. III. S. 351 möchte das L. Nachtenthöfer zuschreiben. Man wird ihm beipflichten dürfen, wenn es richtig ist, daß dasselbe auch in dem Coburger Gsb. von 1668, welches ich noch nicht eingesehen habe, bereits zu finden ist. Wäre ein Bayreuther Gsb. die fröhteste Quelle, so bliebe die Autorschaft Wagners wahrscheinlicher.

In dem Altdorfer Gsb. von 1699, dem Chemnitzer von 1715, dem Dresdener von 1718 findet sich nach der 3. Strophe ein Zusatz: „Ja lieke Seel, ich büß die Schuld, Die du hättest sollen büßen ic.“, der nach Bericht des Auenarius 1719 von dem Prof. Daniel Oneis in Altdorf herrühren soll. S. Wezel II. S. 210. Das L. ist ein „Gespräch der Seele mit Jesu auf der Kreuzstraße“. Da das Original der Seele die Strophen 1, 3 u. 4, Jesu aber nur die Str. 2. zutheilt, so ist jenes Einschiel einer ferneren Jesu-Strophe gemacht worden, um die Gesprächs-Ordnung vollständig durchzuführen.

Das Lied Johann Burkhard Roslers „So gehst du liebster Jesu hin, für alle Welt zu leiden“, welches Wezel, Hymnop. II. S. 403 aus dessen „Canticorum spiritualem oder Geistliche Andachten“, Thurnau 1711, anführt, ist offenbar nur eine Ueberarbeitung des unfrigen.

Sonst aufgenommen: Gotha 1699 S. 94, Berlin (Schlechtiger) 1704, Halle 1710 S. 171,

Joh. Crüger's Praxis piet. mel. 1712 S. 1132, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1724, bei Marperger 1725, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738 (mit Wagners Namen), Weimar 1795 (mit Nachtenthöfers Namen).

Die Melodie in G moll b d e e b a giebt Erf., Choralbuch Nr. 239 aus Chr. Fr. Witts Psalmody sacra, Gotha 1715 S. 91; sie steht aber schon in dem Darmstädter Gsb. 1698.

So gehst du nun o Jesu hin, Dein Leiden zu vollbringen; Passionslied in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Christian Northolt. — Rav. (verändert).

Das Lied erschien als Zugabe zu des Bfs. Passionschrift „Der im Garten zu Gethsemane geängstete und Blut schwitzende Jesus“, Kiel 1691. S. Rambach, Anthol. III. S. 351, wo es mitgetheilt wird aus des Bfs. Schrift „Theologische Tractätlein, zum andernmal ans Licht gestellet“, Kiel 1704, S. 879. Es wird öfters mit dem vorhergehenden Liede verwechselt. Das Original steht in dem Niedersächsischen Liederb. (Hildesheim) 1719. In dem Minden-Ravensb. Gsb. und dem Elbersfelder von 1857 findet sich eine Ueberarbeitung in 6 Strophen: „So gehst du Jesu williglich, Dein Leiden zu vollbringen“.

So geht die Zeit des Tageslichts Nun mehr vergnügt zu rüste; Abendlied eines Communicanten in 9 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Erdmann Neumeister. — Witt.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christi“, Weißenfels 1703, S. 319. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 41. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Leipzig 1738.

So gieb denn jetzt du Christentshaar Der Erde das, was Erde war; Begräbnislied in 10 Str. (M. Nun laßt uns den Leib begraben) von Heinrich Julius Tode. — Rav.

Des Bfs. „Christliche Lieber“, Hamburg und Lüneburg 1771. S. Richter S. 411. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

So grabet mich nun immerhin; f. So trage mich denn ic.

So hab ich nun den Fels erreicht, Worauf mein matter Glaube ruht; Jesu-Lied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KLB., Liedersch.

Zuerst in den „Geistreichen Liedern“, Cöthen 1733, S. 11. „Jes. 26, 4. Der Herr ist ein Fels ewiglich.“ Auch im

1. Theil der Cöthnischen Lieder, 1736 S. 183. Den Verf. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 183. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, J. J. Rambachs Hantsgefangb. 1735 S. 356, bei Schöber 1769, Eberfeld 1857.

K So hab ich nun vollendet Den schweren Lebenslauf; Sterbelied in 9 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Joachim Pauli. — Fehlt bei Freyl., im Rav., Suhl, Henneb.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1664 S. 1117 mit dem Namen des Vfs. S. Rambach, Anthol. III. S. 151; Bachmann, M. Dlch. Schirmer, nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1859, S. 238. — Aufgenommen: Magdeburg (Euler) 1674, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 1174, Quedlingsfelbs Harfenklang 1679 S. 1202, Hamburg 1679 S. 953, Ambachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Minden 1686, Halberstadt 1699, Corbach 1721, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738.

So hab ich obgesieget, Mein Lauf ist nun vollbracht; Lied beim Begräbniß eines Kindes in 13 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Gottfried Wilhelm Sacert. — Altm., Witt., Suhl, Rav., Henneb.

Zuerst in „Ander Theil Des Erneuerten Gesang-Buchs“, Stralsund 1665, S. 665 mit dem Namen des Vfs. S. auch des Vfs. „Geistliche, liebliche Lieber &c.“, Gotha 1714, S. 91. „Trost der Verstorbenen an die Hinterbliebene.“ Bgl. Rambach, Anthol. III. S. 169. Die letzte Strophe „Nachruff der Betrübten“: „Fahr woh, o liebe Seele, Ge-neus der süßen Lust: Uns in der Trauerhöhle ist nichts hievon bewusst. Wenn wird doch angefangen Derselben Tages Schein, Daß du uns wirst empfangen? O möcht er hente sein!“ — wird in manchen Gesangbüchern ausgelassen. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 852, Leipzig (Borrath) 1673 S. 1322, Hamburg 1675, Plön 1687 (Nun hab ich &c.), Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Weimar 1795, bei Bunsen 1833 Nr. 640, bei J. P. Lange 1843 S. 655.

So hast du denn o Jesu treuer Hirte Geführet uns als Schäfflein und Verirre; Gottesdienstlied nach der Predigt in 6 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Gottfried Meissner. — Witt., Liedersch. 1832.

Das Lied ist eine Bearbeitung des 23. Psalms. Ueber die Gefänge des Vfs. vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelabet unsre Seelen“. — Aufgenommen: Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1195, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Stralsund 1750 S. 48.

So hoff ich denn mit festem Mut Auf Gottes Gnad und Christi Blut; Rechtfertigungslied in 4 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl, Liedersch.

Des Vfs. „Geistliche Öden und Lieder“, Leipzig 1757. Das 27. Lied. „Ver Sicherung der Gnade Gottes.“ — Aufgenommen: Corbach 1765.

So ist das Jahr nun auch verlossen In dieser süßen Gnadenzeit; Neujahrslied über Luc. 13, 6—9 und Matth. 21, 19—20 in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Halb.

Im „Niedersächsischen Liederkern“ (Hildesheim) 1719. In der Ausg. von 1730 S. 87.

So ist denn nun der Tempel aufgebauet, Der Tempel, den der Feinde Grimm und Macht; Österlied in 12 Str. (M. So ist denn nun die Hütte aufgebauet) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB, Stru.

Durch Prof. Gottbils Aug. Francke in dem Vorbericht zum Freylinghauserschen Gsb. von 1741 als Eigentum des Dichters bezeugt. Das L. trägt die Ueberschrift: „Joh. II, 19. Breyet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.“ — Aufgenommen: Altona 1755, Corbach 1756, Solingen 1760, Wernigerode 1766.

So ist denn nun die Hütte aufgebauet, Die Hütte, die der Cherubinen Heer; Weihnachtslied in 14 sechzeiligen Str. von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Stru.

Bgl. die Bemerkung zu dem vorigen Liede. Die Ueberschrift heißt: „Joh. I, 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnete (oder schlug seine Hütte auf) unter uns &c.“ Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 73 überschreibt: „Jesusus Scenita“. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 188. Das Lied ist sehr „schriftreich“, für das gewöhnliche Verständniß zu schwer und daher für den kirklichen Gebrauch nicht geeignet. Unter den Strophen stehen zahlreiche Bibelcitate. Hier 2 Strophen zur Probe:

„4. Die Menschheit ist die hütte, die ich meine, Die sich das Wort in gnaden auberfest, Das Wort, davon man schon

in Mose liß, Daz es mit ihr persönlich sich vereine, Und seiner Gottheit prächt und majestät An ihr ein zelt, ein haus und tempel hätt.

5. Nicht menschen hand, Gott selbst hat sie erbauet, Die werkstatt war der kenschen Jungfrau leib; Maria ist das benedekte weiß, Der sich der Geist in reiner zucht vertrauet: Des Wortes kensche Neubertschattung macht, Daz dieser Bau wird an das Licht gebracht."

Zu Str. 4 wird auf 1 Mos. 1, 3. Joh. 1, 1. Joh. 1, 14; 2, 19. Hebr. 2, 14 und zu Str. 5 auf Hebr. 9, 11. 10, 5. Matth. 1, 20. Luc. 1, 35 verwiesen.

Aufgenommen: Ulm (Sing-Schule) 1717 S. 816, Wernigerode 1766, bei Bunten 1833 Nr. 707.

Die Melodie a a g fis a h a h a g fis, welche Freylinghausen (in F dur) zu nūsern Liede giebt, wird in Kühnau's Choralbuch 1786 auf Richter's "Mein Salomo dein freundliches Regieren" angewendet. S. Erks Choralbuch Nr. 177.

So ist die Woche nun geschlossen, Doch, treuer Gott, dein Herz nicht; Abendlid zum Wochenschluß in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Erdmann Neu meister. — Halb., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Communionbuch "Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo ic.", Weissenfels 1705, S. 476. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 3. — Aufgenommen: Breslau 1734, Quedlinburg 1736, Corbach 1765, bei Schöber 1769, bei Bunten 1833 Nr. 699, Württemberg 1842 u. s. w.

So ist nun abermal Von meiner Tage Zahl; Abendlid in 10 Str. (M. Mein Jesu der du mich) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Halb., Stru.

Wegen der Autorschaft Freylinghausens vgl. die Bemerkung zu "So ist denn nun der Tempel ausgebauet". — Aufgenommen: Altona 1755, Corbach 1756, Solingen (Harfen-Spiel) 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

So ist nun auch beschlossen Die Woch, vorrommer Gott; Abendlid zum Wochenschluß in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Arnold Mengering. — Magd. seit 1701.

Nach Weltz., Hymnop. II. S. 172 steht das Lied mit dem Namen des Bfs. in dem Coburger Ob. seit 1660. — Aufgenommen: Meiningen 1697 S. 491 mit Namen, Altona 1705, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

So ist nun von meinen Stunden Eine wiederum verschwunden; Lied beim Glockenschlage in 11 Str. (M. Sollt es gleich bisweilen scheinen) von Carl Heinrich v. Vogatzky. — Stru.

Des Bfs. Sammlung "Die Uebung der Gottheit in allerley Geistlichen Liedern", Halle 1750, S. 612. "Stunden-Lied." — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 834.

So jemand spricht ich liebe Gott Und hast doch seine Brüder; Lied von der Nächstenliebe in 14 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. "Geistliche Oden und Lieder", Leipzig 1757. Das 42. Lied: "Die Liebe des Nächsten." — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Manche Gesangbücher, wie Stralsund 1787, verfüren das L. und stellen die 2. Strophe „Wer dieser Erde Güter hat“ voran.

So komm geliebte Todesstund, Komm Ausgang meiner Leiden; Sterbelied in 11 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von Johann Jacob Schüß (?). — Freyl. 1704, Magd. seit 1707, Porst, KLB., Altm., Suhl, Henneb.

Rambach, Anthol. III. S. 266 giebt das Lied unter dem Namen der Herzogin Sophie Elisabeth zu Sachsen-Zeitz, geb. Prinzessin v. Holstein-Sonderburg, † 1684 zu Schleusingen, von welcher Weltz., Hymnop. III. S. 228*) sagt: "Sie soll, nach Anzeige des Hildburghausenschen Gesangb. von 1716 das schöne Sterbe-Lied über ihren erwahlten Leichen-Text Job. XIX. 25 wo nicht ganz, doch größten Theils, wie der sel. Seyffart in Melle melico p. 472 redet, verfertigt haben: So komm geliebte Todes-Stund ic."

Rambach a. a. D. sagt darüber: "Der Hofsprecher M. C. Ludewig nennt sie in der ihr gehaltenen Leichenpredigt ausdrücklich als Verfasserin dieses Liedes. Ludovici eignete es in seiner Hennbergischen Liederhistorie S. 24 dem Naumburgischen Ober-Domprediger D. Johann Pretten (geb. 1634 zu Naumburg, † daselbst 1708) zu, statt dessen er aber in seiner Schleusingischen Predigerhistorie 1711 S. 55 D. Philipp Jacob Spener als den wahren Verf. angiebt. Schamelius, Prettens Nachfolger, der es in der 1. Auflage seines Gefangbuchs diesem gleichfalls zugeschrieben hatte, änderte nachher auch seine Meinung, wie aus der neuen Ausgabe von 1737 im Anhang S. 143 zu

*) Vgl. auch II. S. 319.

ersehen ist, wo er von dem Liede schreibt: „Es ist des sel. Speneri Arbeit, dessen Rathes die Herzogin sich gebrauchtet, wie ich mit einer unbedruckten Epistel beweisen kann.“*) — Bei diesen streitenden und schwankenden Angaben, und da überdem auch das Lied weder in der Sammlung der Spenerschen Gesänge, noch unter den mit Prettens Namen im Schleswingsischen Gsb. von 1692 bezeichneten vorkommt, möchte es doch am sichersten sein, ihr solches wenigstens insofern zuzuschreiben, als sie einigen näheren oder entfernen Antheil an der Versfertigung derselben gehabt**): vielleicht in Verbindung mit Spener, vielleicht auch mit Joh. Jac. Schütz, in dessen „Christlichem Gedientbüchlein“, Frankfurt a. M. 1673, das Lied mit noch 3 andern Liedern als Anhang beigefügt und wahrscheinlich zum erstenmale gedruckt ist; um so mehr, da es hier die Ueberschrift hat: „Todes-Gedanken einer Hochfürstlichen Prinzessin.“ Das Richtige wird sein, daß Schütz das L. für die Prinzessin oder zu Ehren derselben verfaßt hat.

Die von Rambach benutzte Quelle ist das Gsb. „Geistliche Lieder und Psalmen“, Frankfurt a. M. 1676, S. 148. — Aufgenommen: Schlesingen 1692 S. 579 anonym, Halberstadt 1699 S. 561, Berlin (Schlechtinger) 1704, Hildesheim 1730, Altona 1731 Solingen 1760, bei Schöber 1769 (Prettent), bei Brunsen 1833 Nr. 900 (D kommt sc., unter Speners Namen), bei J. P. Lange 1843 S. 644 (geweihte Todeshund).

*) Schon in dem Lieber-Comment. I. 1724 S. 753 hat Schameling unter Bezugnahme auf seine Vindic. hymn. I. S. 143 Spener als Verf. genannt.

**) Dies wäre ein äußerlicher Fall, als er bei dem Liede „Jesus meine Zuversicht“ vorzuliegen scheint.

So lange Christus Christus ist, Wird seine Kirche dauern; Lied von der Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Carl Bernhard Garve. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Bjs. „Christliche Gesänge“, Görslitz 1825, S. 252. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863, Berliner Entwurf 1869.

So lange Jesus bleibt der Herr, Wird alle Tage herrlicher; Lied von der Kirche in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Nicolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf. — Henneb., Liedersch.

Als Simon Meyer, wohnhaft in Langensalza, ein der Brüder-Gemeine nahe verbündeter Mann, in Folge eines polizeilichen Verbots der Privatsammlungen im Jahre 1739 nach der Wetterau zog, dichtete er das Lied:

„Wenn es soll der welt nach gehn,
Blieb kein Christ auf erden stehn: alles

wird von ihr verderbt, Was das Lamm am Kreuz geerbt.

Aber diese freude soll Ihnen nimmer werden vol, Daß die Sache untergeht, Die auf Jesu ruht und steht.

Denn weil Jesus bleibt der Herr, Wird es täglich herlicher: Weil der Herr zur rechten sitzt, Ist die Sache auch beschützt“ sc. (Herrnhuter Gsb. 1741 Nr. 1370.)

An diese Worte anknüpfend, hat der Graf Zinzendorf unser Lied im Jahre 1741 in einer Gemeinde-Versammlung „aus dem Herzen gefungen“, d. h. improvisirt. Vgl. Historische Nachricht vom Brüder-Gesangbuch des Jahres 1778, Gnaden 1851 S. 90, 187 n. 222. Das L. steht in dem Gsb. von 1778 Nr. 993. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863, bei J. P. Lange 1843 S. 283.

So lang es Gott gefällt daß seine Kinder Hier wallen auf der Welt, so sind sie Sünder; Jesuślied in 5 Str. (M. Es traurte wer da will ich will mich freuen) von Christian Gregor. — Liedersch. 1863.

In dem Brüder-Gsb. von 1778 Nr. 346. **So lang ich hier noch walte**, Soll dies mein Seufzer sein; Vertrauenslied in 10 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bjs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Lebens; oder: Geistliches Liebesländlein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Ueber Psalm 119, 94. In der Chmanischen Ausg. der Hillerschen Lieder, Reutlingen 1844, Nr. 414. — Aufgenommen: Württemberg 1842, bei J. P. Lange 1813 S. 387.

So lacht uns den Leib behalten Und Gott seiner Seele walten; Begräbnislied in 4 Str. (M. Nun lach uns den Leib begraben) von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Beym grab.“ S. Wackern. III. Nr. 399. Auch in dem um 1531 gedruckten Büchlein „Schöne Christliche Gesänge zum begrebniss der todten“, Nürnberg bei Wachter. S. Bibliogr. S. 118. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1512): „So lath vns dat luff beholden“, überschrieben: „Item by dem graue“. — Aufgenommen: Straßburger Gros. Kirchen-Gsb. 1560, Königsberg 1650 S. 591, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675.

Soll dein verderbtes Herz Zur Heiligung genesen; Bibellied in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian

Fürchte Gott Gellert.—Altm. 1778, Suhl, Liedersch.

Des Ps. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1657. Das 30. Lied. „Erinnerung die Schrift zu lesen.“ Nach J. P. Lange, Hymnologie S. 58 „ein Lehrgedicht, aber selbst als solches noch erfüllt von einer rührenden Kraft“. Am Kirchenleiderb. S. 315. erinnert Lange, daß von dem Liede „nur einige Strophen kirchlich zu gebrauchen sind“. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765, Magdeburg 1786, Corbach 1790, Elberfeld 1857.

Soll ich denn Jesu mein Leben mit Tranern beschließen, Soll ich denn stündlich mit Thränen die Wangen begießen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Hast du denn Jesu dein Angesicht gänzlich verborgen). — Porst, Witt, Liedersch.

Das Lied findet sich zuerst in dem Stettiner Gefangb. von 1671 anonym. Bei Schamelin's, Lieder-Comment. II. 1725 S. 393 ist es überschrieben: „Das Lebenssatte sind Gottes“. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 708, bei Peter Sohren (Hamburg-Nagelburg) 1683 S. 1009, bei Häveder (Kirchen-Echo) 1695 S. 638, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 257, Meiningen 1697, Gotha 1699, Schleusinger Herzeng-Music 1701, Magdeburg seit 1701 (fehlt 1738), Berlin (Meyer) 1707, Halle 1710, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

Soll ich denn mich täglich kränken Und aufs Künftige gedenken; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Philipp Jacob Spener. — Fehlt im KLB. u. Rav.

Rambach, Anthol. III. S. 254 gibt das Lied aus der Frankfurter Ausg. von Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1676 S. 861. Ueber die Separat-Ausgaben der Speuerseben Lieder vgl. die Bemerkung zu „So bleibet demn also“. Mit dem vollen Namen des Ps. steht das L. in Joh. Quirsfelds Gsb. „Geistlicher Harfenn-Klang“, Leipzig 1679, S. 516. Schamelin's, Lieder-Comment. II. 1725 S. 314 benennt es „Anti-Melancholius“. — Aufgenommen: Stuttgart (Hiller) 1691 S. 477, Scopen-bagen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Berlin (Schlechtiger) 1701, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Freylingenhausen 1714, Heilbronn 1719, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766 Schöbers Lieder-Segen 1769.

Soll ich nach deinem Willen O Gott gebückt sein; Kreuz- und Trostlied in 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen). — Freyl. 1704 (in der Bugabe), Porst 1713. Altona 1731 S. 641, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1134.

Soll ohn die Heiligung Den Herren niemand schauen; Heiligunglied in 6 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Friedrich Starck. — Liedersch.

Des Ps. „Tägliches Hand-Buch in guten und bösen Tagen“. 2. vermehrte Aufl. Frankf. und Leipzig 1734 (die 1. Ausg. erschien 1727) S. 89. „Der glaubige Christ bittet, Gott wolle sein Herz heiligen.“

Sollst du bei Gott dein ic.; s. Willst du ic.

Sollten Menschen meine Brüder Mir, o Gott, nicht theuer sein; Lied von der Nächstenliebe in 9 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Andreas Cramer. — Liedersch. 1863.

Des Ps. „Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids, und andere Geistliche Lieder ic.“, Copenhagen 1769, S. 275. Das L. ist durch Joh. Samuel Diterich 1780 verändert. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Weimar 1795.

Sollt es gleich bisweilen scheinen, Als wenn Gott verließ die Seinen; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Christopher Tieke. — Fehlt bei Stru.

In des Ps. Sammlung, die er noch in seinen Studentenjahren editirt hat, „Sünden-Schmerzen, Trost im Herzen, Todten-Kerzen, erwecket, entdecket, angeleckt von Christophero Titio Silesio“, Nürnberg bei Johann Jo-nathan Felschedern 1663. S. Wekel, Hymnop. III. S. 302f. Rambach, Anthol. III. S. 159 gibt das Lied aus Johann Crügers Praxis piet. mel. Berlin 1675, S. 566. Schamelin's, Lieder-Comment. II. 1725 S. 316 macht zu dem Namen des Ps. den Zusatz: „Aus dessen vorigen und neuen Liebern, Nürnberg 1701, S. 83. — Das L. hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. Aufgenommen: bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 1131, Darmstadt 1687 S. 276 („Ein schöner Trost-Gesang“), Stuttgart 1691 S. 429, Schleusingen 1692 S. 411, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylingenhausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

Viele Gesangbücher zerlegen die 5 achtzeiligen Strophen in 10 vierzeilige. Auf vierzeilige Strophen ist die bekannte Melodie d d g g a a h g von Christian Fried-

rich Witt eingerichtet, welche in dessen Psalmodia sacra, Gotha 1715, S. 302 sich findet. In Württemberg bebtet man sich meist der Störlschen Mel. von 1710 g a h e d h a a. S. Erst Choralsbuch Nr. 237 u. 238.

Sollt ich aus Furcht vor Menschenkindern
Des Geistes Trieb in mir verhindern;
Lied „eines Predigers“ in 17 vierzeiligen
Str. (M. Beuch meinen Geist triff meine
Sinnen) von Johann Joseph Winckel-
ler. — Porst 1713, Freyl. 1714, Magd.
seit 1737, KLB., Halb., Stru., Liedersch.

Zuerst mit noch einigen andern Liedern
des Bfs. als Anhang zu der zweiten Ausg.
der Schrift „Hedopfer zum Bau der Hütte
Gottes v. H. G. Neuf“, Wernigerode 1703.
Bei Bünzen 1833 Nr. 810.

Sollt ich jetzt noch da mir schon Deine
Güt erschienen; Lied von der christlichen
Treue in 7 Str. (M. Schwung dich auf
zu deinem Gott) von Balthasar Münter. — Rav.

Des Bfs. „Erste Sammlung Geistlicher
Lieder“, Leipzig 1772. „Feste Entschließung
eines Christen.“ S. Koch VI. S. 356. Lange,
Kirchengesang, S. 423 urheilt: „Das Lied
ist rhetorisch frisch, allein seine lyrische Wah-
rheit ist zweifelhaft.“ In dem Weimarschen
Gsb. von 1795 steht es in Gottfried Herders
Bearbeitung „Sollt ich da mir Gottes Sohn
Voller Gnad erschienen“. — Aufgenommen:
Stralsund 1787, Corbach 1790, Elberfeld
1857.

Sollt ich meinem Gott nicht singen,
Sollt ich ihm nicht dankbar sein; Lob- und
Danklied in 12 Str. (M. Lasset uns den
Herren preisen) von Paul Gerhardt.

In Johann Crügers Praxis piet. mel.
seit 1656 S. 469. S. Bachmann, Paulus
Gerhardt, Berlin 1866, S. 171; in der
Wackeragelschen Ausg., Stuttgart 1842,
S. 135. Der Refrain der Strophen lautet:
„Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb
in Ewigkeit“. Die zweite Zeile heißt bei
Ebeling, in der Praxis von 1672 f. und bei
Heusinger 1707: Sollt ich ihm nicht fröhlich
sein. Gabriel Wimmer hat „als Vorläufer
seiner ansführlichen Lieder-Erläuterung, Alten-
burg 1749, über unser Lied eine besondere
Schrift“ geliefert; Paul Gerhardts Herz-
freudiges Danklied vor die unendliche Liebe
Gottes: Sollt ich meinem Gott nicht singen?
Altenburg 1723.“ — Aufgenommen: Müller's
Seelen-Musik 1659 S. 786, Stralsund 1665
S. 706, Danzig 1668 S. 487, bei Joh.
Olearius (Geistl. Singekunst) 1671 S. 1116,
Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673,
Hamburg 1675, Magisch-Lieb. Gsb. 1676, bei
Saubert (Nürnberg) 1676, Osnabrück Har-

senklang 1679, Magdeburg seit 1696, Mei-
ningen 1697, bei Freylinghausen 1704, bei
Porst 1709, Merseburg 1716, Cottbus 1729,
Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Wenn Johann Crüger 1656 auf die
Melodie „Lasset uns den Herren preisen“
verwiesen hat, so mag er wohl darunter
nicht die von Johann Schop 1641, sondern
die von ihm selbst erfundene Weise (in der-
selben Ausg. der Praxis) verstanden haben,
doch ist nicht diese, sondern jene in kirchlichen
Gebrauch gekommen.

Sollt ich meinem Gott nicht trauen, Der
mich liebt so väterlich; Vertrauenslied über
Math. 6, 24 ff. in 6 Str. (M. Ach was
soll ich Sünder machen) von Johann
Olearius. — Halb. 1712, Porst, Stru.,
Witt., Suhl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leip-
zig 1671, S. 1080. Im zweiten Buch. Zum
15. Sonnt. p. Trin. „Die Ermunterung an
dem Evangelio. D. J. O.“ Vgl. Rambach,
Anthol. III. S. 203. — Aufgenommen:
Leipzig (Vorrath) 1673 S. 500, Rendsburg
(v. Stöcken) 1681 S. 699, Minden 1686
S. 699, bei Höveker (Kirchen-Echo) 1695,
bei Wagner (Leipzig) 1697 VI., Hamburg
1710, Corbach 1725, Magdeburg seit 1729
(sieht 1738), Hildesheim 1730, Altona 1731,
Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig
1738, Lübeck 1766, bei Schröder 1769,
bei Bünzen 1833 Nr. 434, bei J. P. Lange
1843 S. 495.

Sollt ich meinen Jesum lassen? Meinen
Jesum lasz ich nicht; Jesu'slied in 3 Str.
(M. Ach was soll ich Sünder machen)
von Johann Olearius. — Alt. m.

Ebd. S. 1236. Im fünften Buch.
„Auf die Worte Bernhardi: Mein Jesu hat
wenerley Recht am Himmelreich, als Gottes
Sohn, und als mein Erlöser, das erste laß
ich ihm. Das andere schent er mir. Davon
ansführliche Nachricht zu lesen, in dem Gott-
seligen Alter v. 860 und p. 864.“ — Auf-
genommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 985.

Das L. „Sollt ich meinen Jesum
lassen? Nein, ach nein, ich halt ihn fest“
ist von Laurentius Laurenti. S. dessen
Evangelia Melodica, Bremen 1700. Es
sieht dort nach der Vorrede auf dem 11. u.
12. Blatt zur Auffüllung des Raumes als
„eine Probe der in der Vorrede gepromitirten
Lieder auff allerley Fälle“. 10 Str. Vgl.
Wetzl, Anal. hymn. II. S. 546.

So nimm denn hin mein ganzes Leben, O
Jesus, dem ich mich ergeben; Jesu'slied in
12 siebenzeiligen Str. von Samuel
Lau. — KLB.

Zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von
1735. Der Name des Bfs. ist in dem auf

der Wernigeröder Bibliothek zu dem gedachten Gsb. vorhandenen geschriebenen Autorenregister genannt. Vgl. Wezel, Anal. hymn. II. S. 81.

So öffne dich du Herz des Bräntigams,
Du Zeugnismahl vom Tod des Gottes-
lammes; Abendmahlsslied in 17 Str. (M.
Du Geist des Herrn der du von Gott
ausgehst). — KIB. im Anhang v. 1743.

Aus dem Ebersdorfer Gsb. von 1742. „Preis des Blutes Christi beim Genuss des Kelchs.“ Seitenstück zu dem L. „Du heiliges und theures Haupt, An welches unser Herz glaubt“.

So oft ein Blick mich aufwärts führet Und
meinen Geist ein Strahl berühret; Himmelslied über 1. Cor. 7, 29—31 in 16
sechszeiligen Str. von Gottfried Arnولد. — Porst, Freyl. 1714 mit Mel.

Des Bfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus
dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu
Christo entsprungen ic.“, Frankfurt a. M.
1697. S. des Bfs. „fünftliche geistl. Lie-
der ic.“, herausgeg. v. Ebmann, Stuttgart
1856, S. 61. — Aufgenommen: Halberstadt
1699 S. 783, Berlin (Schlechtiger) 1704,
Wernigerode 1735, Solingen 1760.

So oft ich schrei aus meines Herzens
Gründe, So oft erhört der Herr mich auf
der Stunde; Danklied nach dem Unge-
witter auf dem Meere in 4 sechszeiligen
Str. von Heinrich Held.

In dem Anhange des Stettiner Gesang-
buchs von 1671 S. 115, wo der Name des
Dichters unter dem Lied steht. „Danklied
für guten Wind.“ Mel. Mein Hüter und
mein Hirt ist Gott der Herr. S. Mühl.,
17. Jahrhundert, Nr. 270. Ueber die Be-
denken, welche sich gegen Helbs Autorschaft
erheben lassen, in denen Schriften sich das
L. nicht findet, vgl. die Bemerkungen zu
„Wir heben unsre Augen zu dir o Gott
allein“. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürn-
berg) 1676 S. 976 mit Helbs Namen, Lüne-
burg 1686, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII.
S. 548, Berlin (Meyer) 1707, Magdeburg
seit 1734 (fehlt aber 1738), bei Vollhagen ic.
Wenig verbreitet.

So recht mein Kind ergieb dich mir, Das
Leben gab ich anfangs dir; Antwortlied
auf den Gesang „Ich bin ja Herr in
deiner Macht“ in 8 Str. gleicher Mel.
von Ernst Gottfried Spener. —
Porst 1713, Liedersch.

In dem Evang. Lieder-Commentarius von
Joh. Martin Schamelin II., Leipzig 1725,
S. 375, steht das Lied mit der Vorbe-
merkung: „D. Speuer liebte Dachs Sterbe-

lied (Ich bin ja Herr in deiner Macht).
Dessen jüngster Sohn aber, Ernst Gottfried
Spener, hat auf jeden Vers eine göttl. Ant-
wort verfertigt, so allhie inserirt ist.“ —
Vgl. Wezel, Hyunop. IV. S. 486. Auf-
genommen: Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738),
Königsberg (Sahme) 1752 S. 857.

Sorge doch für meine Kinder, Vater nimm
dich ihrer an; Fürbitte für die Kinder in
10 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe)
von Ludwig Heinrich Schlosser. —
KIB., Stru., Rav., Porst 1855, Henneb.,
Liedersch. 1863.

Des Bfs. Liedersammlung (von seinem
Sohne herausgegeben) „Stilles Lob Gottes
in dem geistlichen Zion“, Frankfurt a. M.
1724. „Väterliche und mütterliche Fürbitte
für die Kinder.“ J. J. Rambachs Haus-
Gsb. 1735 S. 652 giebt das L. aus dieser
Quelle; vgl. auch Gottschaldts Universal-
Gsb. 1737 S. 446 „Sorge wegen vieler
Kinder“ und Wezel, Hymnop. IV. S. 438.
Desters wird es irrthümlich Johann Ludwig
Schlosser beigelegt. In dem Berliner Gsb.
von 1829 erscheint es verändert und zu 5
Strophen verkürzt „Sorge Herr für unsre
Kinder“. Ähnlich im Würtemberger Gsb.
von 1842 und im Elsberfelder von 1857.
Vgl. Koch V. S. 410. Das Original er-
scheint: Altona 1755 S. 583, bei Schöber
1769 S. 1035, Halle 1834 Nr. 890.

Sorge Vater forge du, Sorge für mein
Sorgen; Hausslandslied in 7 Str. (M.
Schwing dich auf zu deinem Gott) von
Ludivicia Elisabeth Gräfin v.
Schwarzburg-Rudolstadt. — Halb.
seit 1712, Witt, Suhl, Henneb., Liedersch.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme
der Freuden“, Rudolstadt 1687, Nr. 168.
„Von der Ergebung in Gottes Sorge.“ In
der Thiloischen Ausg. S. 371. Die biblische
Grundlage ist 1 Petri 5, 7. Das L. ist
gleich vielen andern Liedern Ludämiliens in
Emilia Julianas Erbanungsbuch „Tägliches
Morgen-Mittags- und Abend-Opferr“, 2.
Afl., Rudolstadt 1699, S. 51 enthalten. —
Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697
VII. S. 114, Hamburg 1710, Merseburg
1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildes-
heim 1730, Dresden 1731, Breslau 1734,
Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737,
Altona 1755, Lübeck 1766, bei Schöber 1769,
Halle 1834.

So ruhest du, O meine Ruh; Lied
von dem Begräbniß Jesu in 7 Str. (M.
O Traurigkeit) von Salomo Franck. —
Fehlt bei Freyl., im Magd. u. Altm.

Des Bfs. „Geistliche Poetie“, Weimar
1685. „Auf das Begräbniß Jesu.“ S.

Schauer, Salomo Frands geistliche Lieder, Halle 1855, S. 44. Rambach, Anthol. IV. S. 58 giebt das L. aus des Bfs. Sammlung „Geist- und weltliche Poesien, Zweyter Theil“, Jena 1716, S. 118. Ein schönes, liebliches Lied. — Aufgenommen: Schameins, Lieder-Comment. II. S. 117; Solingen 1760, Quedlinburg 1765, Lübeck 1766, bei Schöber (Lieder-Segen) 1769, Weimar 1795. Joh. Adolph Schlegel hat es verändert „So schlummerst du zu“ im Würtemberger Gsb. von 1791 u. 1842 beginnt es: „Zur Grabsruh Entschließezt du“. Bgl. Koch V. S. 424.

So ruht mein Geist in Christi Gnadenfülle,
Nachdem sein Geist in mir gesiegt; Jesu-
lied in 12 Str. (M. Herzfleß mein Geist
in Jesu Blut und Wunden) von Johann
Liborius Zimmermann. — KIB,
Stru.

Zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735. Den Namen des Bfs. nennt das zu diesem Gsb. auf der Wernigeröder Bibliothek vorhandene handschriftliche Autoren-Register. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 750, bei Bunsen 1833 Nr. 319.

So ruht mein Muth in Jesu Blut und
Wunden, Da geht und weht ein sanfter
Liebeswind; Jesu-lied in 5 neunzeiligen
Str. von Benigna Maria Gräfin
v. Neuß-Ebersdorf. — KIB.

Das Lied steht in dem Ebersdorfer Gsb. von 1742. Da es aber der Abt Steinmeß, der mit der Wernigeröder Grafenfamilie in regem Verkehr stand, in seinem Kloster-Bergischen Gsb. schon 1738 veröffentlicht hat, so muß er es direct aus der Hand der Verfasserin erhalten haben. — Aufgenommen Altona 1755, S. 294, Corbach 1756 Nr. 751, bei Schöber 1769, Harten-Spiel der Kinder Zion (Mülheim am Rhein) 1786.

So sind des Tages Stunden hinwiederum
verschwunden; Abendlied in 8 Str. (M.
O Welt ich muß dich lassen). — Lie-
dersch. 1863.

Geist-reiches Gesang-Buch, Den Kern
Alter und Neuer Lieder in sich haltend“, Cottbus 1729, S. 53 anonym.

So sind wir insgesamt In Adam nun
verdamm't; Rechtfertigungslied in 8 Str.
(M. Auf meinen lieben Gott) von Jo-
achim Pauli.

In dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, mit dem Namen des Bfs. Bachmann, M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger rc., Berlin 1859, S. 232 ff. gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Psalmodia sacra 1700.

So soll ich deun noch mehr ausstehn? O
Jesu, soll ich dir nachgehn; Kreuz- und
Trosslied in 6 Str. (M. Vater unser im
Himmelreich) von Joachim Neander.—
Porst.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung:
Aufgemuert Durch Einflüttige Bundes-
Lieder und Tanz-Psalmen rc.“, Bremen
1679. (Vierter Druck, Frankfurt 1689,
S. 38.) Der von der Welt Gehässete.
Matth. X, 22. — Aufgenommen: Halber-
stadt 1699 S. 335, Berlin (Schlechtiger)
1704, Marburg 1752, Solingen 1760.

So traget mich denn immer hin, Da
ich so lang verwahret bin; Begräbnislied
in 7 Str. (M. Nun laßt uns den Leib
begraben) von Georg Neumark. —
Fehlt im Porst u. Halb.

Das L. ist Antwortgesang auf die einzelnen
Strophen des Liedes „Nun laßt uns den
Leib begraben“. Es steht in des Bfs. Werk
„Fortgesetzter Musikalisch-Poetischer Lust-
wald“, Lehna 1657, S. 115. „XX. Be-
gräbnislied, Als vor hochgedachtes Seeliges
Freulein gleich iko in Ihr Ruhämmlein
versegzt wurde. Auf Fürstlichen Befehl Ge-
setzt, und wechsweise von der
Fürstlichen Capell- und Stadt-Cantorey ab-
gesungen. In gewöhnlicher Kirchen-Melodie.“
Links steht unter der Überschrift „Stadt-
Cantorey“ das Lied „Nu laßt uns den Leib
begraben“, rechts unter der Überschrift „Fürstl.
Capell“ unser Antwortlied; schließlich ver-
einigen sich „Beide Chöre“ zu der Strophe:
„Das helf uns Christus unser Trost“. Durch
die Überschrift des nächst vorhergehenden
Liedes erfahren wir, wer jenes Fräulein ge-
wesen, zu deren Beisetzungsfest das Lied
gedichtet worden ist. Sie heißt dort die
„Durchleuchtige, Hochgebogene und Seelig-
abgestorbne Fürstin und Freulein, Freulein
Wilhelmine Eleonore, Herzogin zu Sachsen
Weinmar“. Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 223.
Die Anfangszeile erscheint oft in anderer
Fassung. Nach dem Vorgange des Minden-
ischen Gesangbuchs von 1686 S. 601 beginnt
das L. in manchen Gesangbüchern, wie Eis-
leben 1724: „So grabet mich nun immer-
hin“, in den späteren oft: „Begrabet
mich rc.“

Aufgenommen: Halberstadt 1712, bei
Freylinghausen 1714, Magdeburg seit 1717,
Schlesingen 1717, Corbach 1721, bei Schame-
lins (Lieder-Comment. I.) 1724, Cottbus 1729,
Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königsl-
berg (Sahme) 1752, Schöbers Lieder-Segen
1769, Weimar 1795.

Johann Anastasius Freylinghausen
hat eine Parodie zu dem Liede gefertigt,
indem er einen Charfreitagsgesang zur Feier
des Begräbnisses Christi daraus herstellte,
der im 2. Theil seines Gesangbuchs 1714

Nr. 96 erschien und in das Struenseesche Gsb. 1757 übergegangen ist.

So tret ich demnach an, Wie stark ich immer kann; Berufslied in 4 (später 6) Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Jo-
hann Heinrich v. Hippenu. — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Altm., Witt., Suhl, Henneb.

Zuerst in der „Vollständigen Kirchen- und Hans-Musik zu zum Fünften mal aufge- fertigt“, Breslau o. J. (um 1668), S. 954 anonym. Hier lautet das Lied so:

„Wenn man an seinen Beruff gehet.

Im Thon: Auf meinen lieben Gott zu.

1. So tret ich demnach an, Wie stark ich immer kan, Mein Amt, Beruff und Wesen, Darzu mich Gott erleben, Der wird mir seinen Segen Auch wissen bey zu legen.
2. Dir Vater sag ich Dank, Daz du mein Lebenlang So reichlich mich ernähret Und manche Gnad bescheret; Lasz deine Gült und Gaben Mich hente ferner laben.
3. Ach mein Herr Jesu Christ, Der du mein Helfer bist, Ach segne meine Werke, Mich selbst vom Himmel stärke, Damit ich deinen Willen In allem mög erfüllen.
4. Behüte Seel und Leib Und alles von mir treib, Was meine Nahrung hindert Und deinen Segen mindert, Ja lasz in Fried und Freuden Mich denn von ihnen scheiden.“

Auch in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 859 ist das L. mit „Anonymus“ bezeichnet. Den Namen des Bfs. finde ich zuerst in dem Meiningischen Gsb. von 1697 S. 320 und in der Schleusinger Herzens-Musik 1701 S. 330 („Um Segen zur Beruffs-Arbeit“). Auch Wetzl, Hymnop. I. S. 431 und Schamelin, Lieder-Comment. II. 1725 S. 27 nennen ihn. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 951 (Zeile 2: So gut ich immer kann; Überschrift: „Bey Anfang der Arbeit“), Lüneburg 1675, Bönn 1687, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Eiselen 1724, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Alle bisher genannten Gsbs. haben die oben mitgetheilten 4 Strophen. Die Magdeburger Gesangbücher des 18. Jahrhunderts schließen nach Str. 3 den Zusatz ein: „O Gott heiliger Geist, Der du der Tröster heißt, Regiere mich ganz eben In diesem armen Leben, Bis ich dies Weltgetümmel verwechsle mit dem Himmel“ und hängen die dem Liede „Auf meinen lieben Gott“ entnommene Schlussstrofe an: „Amen zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund. Du wollest uns wohl leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen mögn ewig

preisen, Amen“. Das Quedlinburger Gsb. von 1736 hat 4 Str., deutet aber zum Schluß die soeben mitgetheilte Amonstrofe noch an. Das Hamburger Gsb. von 1710 Nr. 470, das Bittaner (Evangelischer Psalter von zehn Saiten) 1726 und Schöbers Lieder-Segen 1769 haben die Amonstrofe nicht, geben aber dennoch ein sechstrophiges Lied, indem sie nach dem 3. Verse folgende 2 Strophen einschalten:

„O werther heilger Geist, Der du mein Tröster heißt, Wenn ich an diesem Tage Von Gott mein Kreuz auch trage, Laß deinen Trost mich finden Und hilf mir überwinden.“

O du Dreieinigkeit, Sei heut von mir nicht weit; Laß mein Gebet und Flehen Dir stets zu Herzen gehen; Sprich Ja zu meinen Thaten Und hilf das Beste ratthen.“

Vgl. Wetzl, Anal. hymn. II. S. 281.

So wahr ich lebe spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des Sünders Tod; Buß-
lied über Hesekiel 33, 11 in 7 Str. (M.
Vater unser im Himmelreich) von Jo-
hann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauf-
und Herz-Musica“, Breslau 1630, S. 1. „Treue Vermahnung, aus dem H. Augustino, daß man die Buße nicht ausschieben soll.“ Das Lied lehnt sich an das ältere „So wahr ich leb spricht Gott der Herr“ an. Vgl. Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 13; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 3. Eins der eindrücklichsten Vermahnungslieder; besonders wirksam hat sich der Zorn erwiesen in Str. 6: „Heut lebst du, heut bekhré dich, Eh morgen kommt kanns ändern sich: Wer heut ist frisch, gesund und roth, Ist morgen frank, ja wohl gar tot“ — Aufgenommen: in Clauders Psalmodia 1631, bei Joh. Crüger (Voll-
tümliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Straßburg 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Stettin 1671, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Leipzig (Vorwahl) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld (Garsenlang) 1679, Bönn 1687, Bremen 1690, Kopen-
hagen 1692 u. s. w. ganz allgemein.

So wahr ich leb spricht Gott der Herr, Des Sünders Tod ich nicht begehr; Lied von der Absolution in 11 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Hermann.

Des Bfs. Werk „Die Sonntags Evangelia über das ganze Jahr, In Gefenge verfasset“,

Wittenberg 1560, Blatt 92 b. „Ein Lied, vom ampt der Schlüssel, vnd krafft der heiligen Absolution, für die kinder im Jo-
chimstal.“ S. Wackern. III. Nr. 1381. Wenn auch nur die erste Strophe des bekannten Johann Heermannischen Buszliedes „So wahr ich lebe spricht dein Gott“ mit dem unsrigen zusammenstimmt, so wird doch anzunehmen sein, daß dieses letztere zu dem ersten den Anlaß gegeben hat. In dem niederdeutschen Hamburger Gsb. von 1588 (Eleri Cantica) trägt unser Lied („So waer ic leue, spricht Gott de Herr, Des Sünders dode ic nicht beger, Sonder dat he befere sic, Dho boet vnd leue oec ewichlich ic.“) die Überschrift: „Van dem Ampte der Stötel vnd krafft der hlligen Absolution.“ — Aufgenommen: Magdeburg seit 1583, Hamburg (Wolter) 1592, bei Bülpius 1609 S. 482, Königsberg 1650, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (Peter Sohren) 1670, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Stuttgart 1691, Schlesinger Herzens-Music 1701.

So will ich Jesu dich nicht lassen, Es geh mir wie es wolle hier; Lied von der christlichen Treue in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Lu ð-ämlia Elisabeth Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.— Freyl. 1714.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme der Freundin, d. i. Geistliche Lieder ic.“, Rudolstadt 1687. Nr. 113. „Bon der führen Gesellschaft des Herrn Jesu.“ Bei Thilo S. 245. Das Lied steht auch in Amilia Julianas Erbauungsschrift „Kühlwasser in grosser Hitze des Ereynes“, Rudolstadt 1699, S. 44, wo viele Lieder Lu ð-ämlia Elisabeths ohne Namen sich finden. — Aufgenommen: Halberstadt 1712 S. 713, Hildesheim 1730 S. 677, Quedlinburg 1736.

So wird die Woche nun beschlossen, Da sich die Nacht zur Ruhe neigt; Abendlied zum Wochenschluß in 7 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Gottfried Hoffmann.— Stru., Suhl.

In dem Wagnerischen Gsb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz-Öpfer“, Leipzig 1697, IV. S. 1450 anonym; mit dem Namen des Bfs. in dem Breslauer Gsb. 1734 S. 197 und in Gottschaldis Universal-Gsb. 1737 S. 31. — Aufgenommen: Breslau um 1700 anon., Zittau 1717, Eisleben 1724, bei Schamyl (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 28 anon., Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Rambachs Hansas-gefang. 1735, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795, Schlesisches Gsb. 1863.

So wünsch ich nun ein gute Nacht Der Welt und laß sie fahren; Sterbelied über den 42. Psalm in 12 siebenzeiligen Str. von Philipp Nicolai. — Magd. seit 1654, Halb. seit 1673, Porst, Freyl. 1714, Altm., Witt.

Des Bfs. „Frewden Spiegel des ewigen Lebens“, Frankfurt 1599, S. 413. „Ein anders: Der Welt Abdant, für eine himmeldorfste Seele: Gesiebt über den 42. Psalm Davids. Im Thon: So wünsch ich ihr ein gute Nacht“. Unter der Überschrift der Name des Bfs. S. Wackern. V. Nr. 396, Müzell Nr. 501. Der letztere bemerkt im Nachtrag S. 1098: „In Johann Steurleins Weltlichen Gesängen, Erfurdt G. Bawman 1575“ findet sich das weltliche Lied, dessen Anfang Nicolai benutzt hat: So wünsch ich ihr ein gute Nacht, Bei der ich war alleine.“ Philipp Nicolai liebte es seine begeisterten Gefänge auf Grundlage alter Volkslieder zu dichten. Seine Lieder „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, „Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn“ und „Wachet auf rust uns die Stimme Der Wächter sehr hoch auf der Zinne“, beides Perlen des evangelischen Kirchengesanges, sind nichts anderes als Tagelieder, umgewandelt in geistliche Gewänder. „Der Morgenstern, welcher die Liebenden aus ihrer nächtlichen Sicherheit weckt, ist zum Morgenstern des ewigen Lebens geworden, welcher die Welt aus dem Schlaf der Sünde aufruft; der Wächter ruf auf der Zinne, welcher den Jüngling warnt, auf guten Ruf und Erhaltung des eigenen Lebens Bedacht zu nehmen, ist umgestaltet in den Ruf des Wächters vor dem letzten Gericht und vor der Vollendung dieser Welt. Ein nicht unerheblicher Beleg für die nicht genug zu wiederholende Wahrheit, daß das Christenthum, daß ein einfacher, starker christlicher Sinn auch die weltlichen, ja weltlich bedenkliche Stoffe zu sich empor zu heben, zu reinigen und zu verklären weiß.“ S. Bilmär, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, Marburg 1868, S. 164—165.

Dasseljenige Volkslied, an welches Nicolai seinen geistlichen Abschiedsgang anknüpft, gehört in die Klasse der Abschiedslieder. Nach Bilmär a. a. O. S. 180 lautet dasselbe so:

1. So wünsch ich ihr ein gute Nacht, Bei der ich war alleine; Ein traurig Wort sie zu mir sprach: Wir zwei müssen uns scheiden! Ich scheid nit weit, Gott weiß die Zeit, Wiederkommen das bringt Freude.
2. Und nächten, da ich bei ihr war, Ihr Angst sind voll Röthe, Sie sah den Knaben freundlich an, Sprach: daß dich Gott begleite! Mein Schimpf (*), mein Scherz! Scheiden bringt Schmerz, Das bin ich worden innen.

*, d. i. heiteres Spiel, Belustigung.

3. Das Mägdlein an dem Laden stand,
Hub kläglich an zu weinen: Gedent
daran, du junger Knab, Laß mich nicht
lang alleine! Kehr wieder bald, mein
Künfthal, Läß mich von schweren
Träumen!
4. Der Knab wol über die Haide ritt, Er
warf sein Rößlein herumbe: Nun ge-
segn dich Gott, mein schönes Lieb, Wend
deine Red nicht umbe! Befchert Gott
Glück, geht nunmer zurück, Du bist
meins Herzen ein Krone."

Auch aus dem Liede Nicolais mögen die ersten Strophen hier folgen:

1. So wünsch ich nun ein gute Nacht
Der Welt und laß sie fahren. Ob sie
mir gleich viel Jammers macht, Gott
wird mich wol bewahren, Ich meynt,
die Welt Wer extel Gold, Befind es
nun viel anders.
2. Ein Hirsch, von Schlangen angestiekt,
Nach frischem Wasser schreyet: Also hat
mich zum Durst erweckt Die Welt ver-
maledeyet; Auch thät mir bang Die
alte Schlang, Dass ich zu Gott muß
schreyen.
3. Wenn komm ich in dein Paradeiß, Da
schon viel Christen wohnen, Bud singen
dir Lob, Ehr und Preis, Befleidet mit
der Sonnen? Wenn hofstu mich Ins
Himmelreich, Da ich dein Antlitz schauwe?
4. Mein Seel hat noht und leidet Dual,
Dass ich so lang muß harren, Gespannet
auff dem Sammerthal, Als zög ich schwere
Karren: Da treibt jhrn Spott die falsche
Rott Mit mir in meinen Nöhten."

Die 8. Strophe beginnt mit der Sentenz: "Das Kräutlein patientia Wächst nicht in allen Garten". Der Ausdruck in Str. 12 "Bis vns der lieb Immanuel Von diesen argen Kröten Wol zu sich reiß Ins Paradeiß" hat Veranlassung zu mancherlei Abänderungen gegeben, z. B. "Bis daß der lieb Immanuel Wird alle Feinde tödtet, Illus zu sich reiß ic." Merkwürdig ist diese Stelle dadurch, daß Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und Rezessystorie III. S. 185 erklärt, die Worte des Verfassers von den "argen Kröten" seien ein unmittelbares Zeugniß von dem verderbten Zustande der lutherischen Kirche. Wimmer in seiner Lieder-Erläuterung 1749 verneint das. Er erinnert mit Recht, es sei hier nicht von der Kirche, sondern von der Welt die Rede, die ein Nest voller Schlangen, Ottern, Kröten ic. sei; dem Vers. schwebe Gal. 1, 4 vor, "daß er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt ic." S. Ennz I. S. 443.

Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1607: "So wünsch ic er ein gute Nacht, Der Werlt undt laß se fahren", überschrieben: "Der Werlt Aßdanc, vor eine Hemmelbörsige Seele, Gestellet aher den 42. Psalm Daniels, Im thou n. s. w." So auch in dem Separat-

druck der Nicolaischen Lieder: "Beer schöne Geystlyke Lieder, genamen uth dem Frönuoden-speigel des ewigen Lewendes durch D. Philippum Nicolai. Lüneborch, h. Stern 1611." Die beiden ausgehobenen Stellen heißen hier: "Dat Krüdtlin Patientia Wasjet nicht in allen Garden" und "Beth uns de leue Emanuel Van disse argen Poggen Wol tho sick ryth Int Paradyß." S. Gescken S. 202 ff.

Aufgenommen: Lübeck 1607, Coburg 1621, S. 92, Erfurt seit 1624, Lüneburg 1625 ff., Leipzig 1627 ff., Hamburg 1629, Nürnberg 1637, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Dietherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Stralsund 1654, Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Frankfurt (P. Söhren) 1670, Leipzig (Vorraph) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtinger) 1704, Dresden 1731.

Die alte Weise g d g a (h a g a)
a g giebt Hommel in den "Geistlichen Volks-
liedern", Leipzig 1871, Nr. 207 aus "New
geordnet künstlich Lautenbuch von Hans
Newsidler", Nürnberg 1536.

Das Lied von Joshua Stegmann "So
wünsch ich nun ein gute Nacht Der
Welt mit ihrem Wesen" aus dessen Werk
"Ernewerte Herzen-Seuffzer" 1630, s. bei
Rambach, Anthol. II. S. 255.

Spaltet Augen und erwacht, Es ist hin die finstre Nacht; Morgenlied in 11 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Benjamin Prætorius.

Des Vfs. "Tauchendes Libanon, Darauff
die andächtige Seele Dem Allerhöchsten für
Seine Lob-würdigsten Wolthaten, ih demütiges
Danc-Opffer überreicht ic.", Leipzig 1659,
S. 143: "LVI. Morgen-Lied. Darinen ein
dankbares Herz dem frommen Gott für ver-
licheße Ruhe daudet, und umb weiteren Schutz
und Segen demütig anhält". Mit einer
eigenen Melodie von dem "Cantor Christoph
Schulze in Döhlisch". — Aufgenommen:
Halberstadt (Ammersbach) 1673 S. 840,
Münden 1686 S. 720, Schlesinger Herz-
Altar 1700 S. 93, Magdeburg (Ammers-
bach) 1712, Minden 1737 S. 498, Weimar
1737, Goslar 1750.

**Spann aus spann aus ach frommer Gott, Spann mich aus meinem Karren; Sterbes-
lied in 6 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Michael Walther. — Witt.**

Das Lied steht mit dem Namen des Vfs.
in dem Saubertschen Gesangb. Nürnberg
1676, S. 1170. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 836, Hamburg

1675 S. 846, Darmstadt 1687 S. 576, Meiningen 1697 S. 914, Corbach 1725 Nr. 111 des Anhangs, Hildesheim 1730 S. 1095, Dresden 1731 S. 471, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Schwerin 1748 — überall anonym.

Speis uns o Gott deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetzt vor uns haben, Dass sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben, Bis wir endlich mit den Frommen Zu der Himmelsmahlzeit kommen. — Halb. seit 1712, Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

In dem Werke „Geistlicher Poetischer Erquickstunden Fernere Fortsetzung, Darinnen allerhand schöne und trostreiche Gebet und Herzenseufzer, in allerley fürfallenden Nöthen und Anliegen nützlich zu gebrauchen, zu finden seyn u. s. w., aufgesezt von Johann Heermann Poët. Laur. Caesar, und wenland wolverdienten Pfarrern zu Köben“, Nürnberg 1656, S. 13 findet sich folgendes „Fischgebetes“ Heermanns: „O Gott speis uns deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder, Sprich den Segen zu den Gaben, Die wir jetztund für uns haben, Dass sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben“. S. Müttell, 17. Jahrh., S. 164 und dessen Abhandlung ic. 1853, S. 221. Durch den oben mitgetheilten Zusatz von zwei Zeilen, die den Inhalt des Gebetes wesentlich vervollständigen, ist die Strophe der Mel. „Schmücke dich o liebe Seele“ angepaßt worden. Das erste mir bekannte Gsb., welches das L. in der veränderten Gestalt (doch zu 2 vierzeil. Strophen abgetheilt) bringt, ist das Halberstädter von 1712 S. 1145. Hier, wie in dem Quedlinburger von 1736 S. 1240 heißt die Anfangszeile: „Speise uns Gott deine Kinder“. Überhaupt variiert der Anfang sehr, z. B. „Speise Vater“, „Speis uns Vater“ u. s. w. — Sonst aufgenommen: Zittau 1714 S. 748, Reibersdorf 1726, Soest 1743, Lauban 1749, Cleve 1751, Görslitz 1753, Elberfeld 1835 und 1857.

Spiegel aller Tugend, Führer meiner Jugend; Jesu-Lied in 6 Str. (M. Gottes Sohn ist kommen) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 (in der Zugabe, mit Mel.), Porst.

Des Bis. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren GESCHIR verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 270. Im dritten Buch. „Das Acht und achzigste. Sie bittet ihn umb seine Liebe.“ — Aufgenommen: bei Wagner (Aндächtiger Seelen geistliches Brand- und Ganz-Dopfer, Leipzig) 1697 III. S. 691, Halberstadt 1699 S. 785, Berlin (Schlechtinger) 1704, Solingen 1760, bei Bunsen 1833 Nr. 568.

Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

Im Darmstädter Gsb. 1698 mit der Mel. a e f g f e, bei Freylinghausen mit einer neuen Weise a e g (h a) (d g h) h.

Spiritus sancti etc.; f. Des heilgen Geistes reiche Gnad.

Stark ist meines Jesu Hand, Und er wird mich ewig fassen; Lied vom christlichen Kampf in 7 Str. (M. Jesus meine Zuverſicht) nach Carl Bernhard Garve. — Rav., Porst 1855.

Das Original „Ich bin in des Starken Hand, Und er ic.“ steht in des Bis. Sammlung „Christliche Gesänge“, Görslitz 1825, S. 174 ohne Überschrift; doch mag die Überschrift „Zuversicht“, welche zwei Nummern zwar über Nr. 136 steht, auch auf unser L. anzuwenden sein. Unsre Fassung stammt aus dem Berliner Gsb. von 1829. Sie ist von Bunsen 1833 Nr. 444 und von J. P. Lange 1843 S. 476 beibehalten und in manche neuere Gesangbücher, wie das Bauerische von 1855, das Elbersfelder von 1857, das Schlesische von 1863, das Oelsche von 1867, den Berliner Entwurf von 1869 u. a. übergegangen.

Staub bei Stanbe ruht ihr nun; f. Selig sind des Himmels Erben.

Steh armer Mensch besieue dich; f. Steh Ephraim ic.

Steh doch Seele steh doch stille Und besieue dich, wer du bist; Lied von der Verleugnung der Welt über 1 Joh. 2, 15—17 in 16 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Gregorius Richter. — Freyl. 1714, Altm.

Zuerst in Daniel Wülfers „Zwölff Andachten, über Eliche herzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden betümerten Herrn Jesu ic. Zum andern mal aufgelegt“, Nürnberg 1648, S. 542. An die Weltbegierige Seele“. Hier steht „Richters Name ausdrücklich unter dem Liede, so daß es auf keinen Fall von Wülfers verfaßt ist. Über den Missnoten findet sich bemerkt: „Von G. R. in die Melodei gesetzt“. Auch in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, steht das L. mit Richters Namen und der Überschrift des Originals. Vgl. Wetzel Hymnop. II. S. 335, Rambachs Anthol. II. S. 404. In der Geisl. Singe-Kunst von Johann Olearius, Leipzig 1671 S. 1300, dem „Borrath von alten und neuen Christ. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 650 und Joh. Quirsselds Geisl. Harffen-Klang, Leipzig 1679, S. 511 erscheint das L. mit nur 15 Str. unter Paul Gerhardts Namen, welcher Irrthum in das Dresdener Gsb. von 1731 und in das Leipziger von 1738 übergegangen ist. — Sonst aufgenommen: in H. Müllers

Seelen-Musik 1659 S. 514 anou., Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Alnachs-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Halberstadt 1699, Halle 1710, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Stralsund 1750, Altona 1755, bei Bunzen 1833 Nr. 409.

Steh Ephraim besieue dich, Du eilst in
dein Verderben; Buslied in 12 Str. (M.
Der lieben Sonne Licht und Pracht) von
Johann Simon Buchta. — KLB.,
Str., Liedersch.

Des Bfs. „Auserlesene Gedichte, herausgegeben von Johann Michael Burnieder in Guimbach“, Höf und Bayreuth 1755, S. 134. „Evangelische Busliederung aus Betrachtung der Liebe Gottes in Christo über Jeremias 31, 20.“ Zuerst erscheint das L. in den „Geistreichen Liedern“, Göthen 1733. Auch in der „Sammlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 185 wird der Name des Bfs. angegeben. Hier heißt die Überschrift: „Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Demi ich gedenke, u. s. w.“ Das Lied ist somit ein Seitenstück zu Paul Gerhardts „Ist Ephraim nicht meine Kran“. — Aufgenommen: Rambachs Haus-Gesangb. 1735 S. 313, Corbach 1765 Nr. 221, Halle 1834 Nr. 43. Nach dem Vorgange der genannten Cöthnischen Lieder hat das Wernigeröder Gsb. von 1735 und der Berliner Lieberschab, welcher lebhafte das L. zu 9 Str. verkürzt, den veränderten Anfang: „Steh armer Mensch ic.“ Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 378.

Steh ich bei meinem Gott In unverrückten
Gnaden; Lied vom Gnadenstaude der
Gläubigen in 14 achtzeiligen Str. von
Johann Daniel Herrschmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Über Herrschmidts Autorschaft vgl. die
Bemerkung zu „Er wird es thun der fromme
treue Gott“. Wehel, Hymnop. IV. S. 236. —
Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber
1769.

Steht auf ihr Christen es ist Zeit, Steht
auf, erwägt mit Lust und Freud; Epiphanienslied in 6 Str. (M. In dich hab
ich gehoffet Herr). — Freyl. 1714.

Es ist das Georg Weisselsche Lied „Nun
liebe Seel nun ist es Zeit, Wach auf, erwäg
mit Lust und Freud“ mit verändertem An-
fang und einigen sonstigen Abänderungen.
Der erste Fundort dieser Überarbeitung
scheint das oben genannte Freysinghausersche
Gsb. zu sein. — Aufgenommen: Merseburg
1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738),
Cottbus 1729, Hildesheim 1730. Am letzteren
Orte ist der Anfang des Originals als Parallele
beigefügt.

Steht auf ihr lieben Kinderlein, Der
Morgenstern mit hellem Schein; Morgen-
lied für Kinder in 9 Str. (M. Vom
Himmel hoch da komm ich her) von Eras-
muss Alberus. — Porst 1855.

Wackern. III. Nr. 1036 gibt den Text
aus dem, in der Bibliogr. S. 275 in das
Jahr 1555 gesetzten Büchlein „Die Morgen-
gesang für die Kinder, neulich zusamen bracht“,
Nürnberg durch Valentin Neuber (ohne Jahr):
erstes der acht Lieder. Mit dem Namen des
Bfs. steht das L. in dem niederdeutschen
Hamburger Enchiridion von 1558: „Stät
op gy leuen kindeln, De Morgenstern mit
klarem schyn“. Die Überschrift heißt zwar
nur: „Dat Morgenledt“; doch wird die
ganze Liedergruppe, zu welcher es gehört, mit
der Bemerkung eingeleitet: „An volgen noch
etliche geistliche Leder, Welckere durch D. Eras-
mum Alberum gemact sunt“. Ebenso in
dem Magdeburger Enchiridion von 1559. —
Aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt
a. d. O.) 1561, Gefangb. der böhmischen
Brüder 1566, Nürnberg 1575, Stettin 1576,
Magdeburg 1583, Leipzig 1586, Dresden 1593,
Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644,
Königberg 1650, bei Dilberr
(Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, bei Nied-
ring (Altensburg) 1655, Frankfurt (P. Schreyer)
1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675,
Gotha 1699, Schleusingen 1701. —
Vgl. Müggel Nr. 221. Seit der Mitte des
17. Jahrhunderts kam das schöne herzige
Lied nur wenig in die Gesangbücher; doch
hat es Bunzen 1833 seiner Sammlung
Nr. 919 einverlebt.

Steig auf du Lied im höhern Chor, Ihr
Herzen, wallet mit empor; Kirchweihlied
in 4 Str. (M. Wie schön leuchtet der
Morgenstern) von Albert Knapp. —
Erf. 1858 in der 3. Abtheilung.

Des Bfs. „Neuere Gedichte“, Basel 1834.
I. Abtheilung, S. Koch VII. S. 227. — Auf-
genommen: Leipzig 1844 ic.

Steil und dornig ist der Pfad, Der uns
zur Vollendung leitet; Lied vom christ-
lichen Kampf in 5 Str. (M. Jesus meine
Zuversicht) von Samuel Gottlieb
Bürrde. — Rav.

Des Bfs. „Geistliche Poeten“, Breslau
bei Gott. Löwe 1787, S. 24. „Die Streiter
des Herrn.“ S. Rambach, Anthol. VI.
S. 124. — Aufgenommen: bei Bunzen 1833
Nr. 461, bei J. P. Lange 1843 S. 508,
Elberfelder Gsb. 1857.

Stell ein betrübtes Herz dein Weinen, Ob
du schon magst auf Dornen stehn; Be-
gräbnislied in 9 Str. (M. Wer nur den

lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Bjs. „Heilige Flammen der himmlich-gesünnten Seele in 50 Arten“, Striegau 1704, S. 7. „Das felige Crethy.“ Atrösschen auf den Namen „Sophia Elisabeth von Haugwitzin, geborene Freyin von Babredeck“. S. Kluge, Hymnop. Siles. 1751 Dec. I. S. 197. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 660, Quedlinburg 1736 S. 858, Leipzig 1738 S. 602.

Sterblicher du gehst vorbei, Wo man mich hat hingeleget; Sterbelied in 3 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von demselben Verf. — Suhl.

In der bei dem vorigen L. genannten Sammlung 1704. „Der redende Todte.“ (In dem Nachdruck, Leipzig 1720, S. 212). — Aufgenommen: Breslau 1734.

Stille mein Herz nur stille und ruh! Was hilft dein Grämen; Vertrauenslied in 4 Str. (M. Jesus ist meines Gemüthes Begier) von Johanna Ursula v. Geusau. — Freyl. 1714.

Bgl. die Bemerkung zu „Sei getrost o Christenherz“.

Stiller Jesu bei den Wunden, Unschuldvolles Gotteslamm; Lied von der christlichen Schweigsamkeit in 8 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Philipp Friedrich Hiller. — KLB.

Des Bjs. Werk „Joh. Alnd's Paradies-Gärtlein, in erbauliche, geistfreiche Lieder abgesetzt zc“, Nürnberg 1745, Theil I. S. 307. Das 2. Gebet zum achten Gebot. „Um Verschwiegenheit.“ Das Original hat 25 Strophen. Die erste Ausg. des gedachten Liederwerkes erschien bereits Nürnberg 1730. In der Eymannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 762. Das verkürzte Lied findet sich zuerst in Joh. Jac. Rambachs Haus-Gsb. 1735 S. 585. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 771.

Stilles Lamm und Friedfürst, Meine Seele nach dir dürst; Lied von der Nachfolge Christi in 8 fünfzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

In dem „Ersten Anhang einiger erbaulichen Poetischen Gedichte“ zu des Bjs. Werk „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Ablauf der Seelen“, Halle 1718. Das VI. Lied. „Aus den Namen Agneta, so hergeleitet werden kan von Agnus, welches auss tentzlich ein Lamm heisset.“ Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 333. — Aufgenommen:

Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Stille stille! Deines Jesu Rath und Wille; Vertrauenslied in 2 sechszeiligen Str. von Friedrich August Weihe. — Liedersch.

Den Titel der Liedersammlung des Bjs. siehe bei „Mein Herz ist dennoch wohlgemuth“.

Straf mich nicht in deinem Zorn, Großer Gott verschone; Bußlied über den 6. Psalm in 7 achtzeiligen Str. von Johann Georg Albinius. — Fehlt in Suhl.

Wezel, Hymnop. I. S. 46, II. S. 404 ff. berichtet nach des Schmelins Histor. Regester zum Naumburger Gesangb. (1712), daß Albinius dies Lied für seinen Freund, den Musikdirector Johannes Rosenmüller, Vorsänger eines Schülerchores zu Leipzig, verfertigt habe. Dieser Rosenmüller war einige Jahre nach 1650 „um einer heßlichen Sünde willen contra Sextum“ — er soll seine Schüler zu unzüchtigen Handlungen verleitet haben — ins Gefängniß gesetzt worden, war jedoch von Leipzig nach Hamburg entflohen und richtete von dort aus, wiewohl vergeblich, ein Gnadengebet an den Kurfürsten Johann Georg nach Dresden. Um das Bittgesuch desto eindringlicher zu machen, soll Rosenmüller das von Albinius für ihn gedichtete Bußlied mit der von ihm erfundenen schönen Melodie seiner Bittchrist beigefügt haben. Wezel beruft sich auf einen von dem Sohn des Albinius unter dem 8. Mai 1714 an Schmelius gerichteten Brief, worin der Schreiber behauptet, selbst von seinem Vater gehört zu haben, daß dieser das vorliegende Lied, wie auch etliche andere, von Rosenmüller, der sie in Musik gesetzt, gemacht habe. In den Anal. hymn. I. Stück 1, S. 19 bezieht sich Wezel zur Bepräfung seiner Mitteilungen auf Joh. Bernhard Lieblers Nachricht von des Jo. Georg. Albini Leben und Todeszeit, Naumburg 1728.

Die Frage nach dem ersten Fundort des Liedes kann ich noch nicht zu Genüge beantworten. Wackernagel bezeichnet es in seinem kleinen Gesangbuch, Stuttgart 1860, Nr. 181 mit der Jahreszahl 1675. Hier nach scheint es, als müsse das Lied in des Bjs. Schrift „Der geharnischte Kriegesheld“, welche 1675 in Leipzig erschienen ist, zu finden sein; worüber ich, da ich das Buch nicht kenne, nicht urtheilen kann. Ich finde das Lied zuerst in dem A. Luppius'schen Gsb. „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wezel z. 1692 S. 20, wo es irrtümlich Johann Caspar Schade zugeschrieben wird.

Man mag einzelne Ausdrücke des Liedes beantasten; schwerlich aber wird man J. P. Lange bestimmen, wenn er unter Hinweis

auf die Anfangsstrophe („Hat die Sünd Dich entzündt, löscht ab in dem Lanme Deines Grimmes Flamme“) das L. „entschieden verwerlich“ und die betreffende Stelle „einen Paganismus“ nennt. S. dessen Hymnol. S. 81 und Kirchenliederb. S. 35.

Aufgenommen: Häbeleis Kirchen-Echo 1695 S. 361, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697 S. 36, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 906, Halberstadt 1699 S. 787, bei Freylingenhausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w. Bunzen 1833 Nr. 291 giebt das L. in nur 4 Str. mit manchen Veränderungen.

Die Melodie g (g as) b b es f g, angeblich um 1655 von Johann Rosenmüller componirt, findet sich nach Ersts Choralsbuch Nr. 241 zuerst in dem Gesangwerk „Hundert ahnmuthig und sonderbar geistlicher Arien“, Dresden, aus Matthesischer Druckerei 1694, S. 147: „Incerti Melodia propria“, sodann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 49, woselbst sie S. 373 auch auf das L. „Mache dich mein Geist bereit“ angewendet wird.

Straf mich nicht o großer Gott, Wenn dein
Zorn entsteht; Bußlied über den 6. Psalm
in 6 Str. (M. Straf mich nicht in deinem
Zorn).

In dem Wagnerschen Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Ganz-Öpfer“, Leipzig 1697, III. S. 855 anonym. Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738).

Strahl der Gottheit Kraft der Höhe, Geist
der Gnaden, wahrer Gott; Pfingstlied in
6 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt).—
Porst 1713, Freyl. 1714, Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. R. Stier, Ge-
sangbuchsnoth, S. 158 nennt es „ein un-
begreiflicher Weise jetzt überall fehlendes
Haupt-Pfingstlied voll Geist und Leben“. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 222 dagegen urtheilt, es scheine mehr die metrische Dar-
stellung eines Dogma als eine lyrische Pro-
duction zu sein. Aufgenommen: Heilbronn
1719 S. 341, Cottbus 1729 S. 287, Altona
1731, Breslau 1753, Solingen 1760, Cor-
bach 1765 (Gottheits Strahl Kraft aus der
Höhe), bei Bunzen 1833 Nr. 221. Vgl.
Wöhrels Abhandlung rc. 1853 S. 226 und
S. 346 f.

Such wer da will ein ander Ziel, Die
Seligkeit zu finden; Jesu-Lied (ursprüng-
lich Adventsgesang) in 5 siebenzeiligen Str.
von Georg Weissel. — Halb. 1740,
Altin., Witt., Rav., Porst 1855, Henneb.,
Liedersch.

Das L. steht als Adventsgesang mit dem
Namens des Bfs. in dem ersten Theil der
„Preußischen Fei Lieder durchs ganze Jahr“,
Ebing 1642, Nr. 6, sowie in dem Königs-
berger Gesangb. (Neu Preußisches vollständi-
ges Gesangbuch) 1650 S. 23. Vgl.
Wackern. I. S. 734, Rambachs Anthol. II.
S. 292. Ueber die Veranlassung des Liedes
sagt Koch III. S. 180: „Als Weißel 1623
als Pfarrer nach Königsberg kam, weihte er
mit seinem Amtsantritt zugleich die damals
neu erbaute, jetzt sogenannte Alt-Rohrgärt-
sche Kirche am 3. Adventssonntage ein. Zu
dieser Feier hat er das Lied gedichtet.“ In
dem Königsberger Gsb. von 1702 S. 30
und dem von 1752 (Sahme) S. 16 wird
es irrtümlich Valentin Thilo zugeschrieben.
Das schöne Lied hat nicht die verdiente Ver-
breitung gefunden; erst in neuerer Zeit wird
es, besonders seit seiner Aufnahme bei Bunzen
1833 Nr. 80 mehr beachtet. Als Probe
gebe ich Str. 4: „Meins Herzen Kron,
mein Freuden Sonn Sollt du Herr Jesu
bleiben: Lass mich doch nicht von deinem
Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du
mein Preis, Dein Wort mich speis; Bleib
du mein Chr., dein Wort mich lehr An dich
sietz fest zu glauben.“

Die öfters vor kommende doxologische
Strophe „Gott Vater dir sei Preis und
Danck, Weil du das Heil gegeben“ ist ein
späterer Zusatz. Vgl. Schmelius, Lieder-
Comment. II. 1725 S. 250.

Das L. ist aufgenommen: in Joh.
Crügers Praxis piet. mel. 1661, Magde-
burg 1666 (sonst nicht), Danzig 1668 S. 21,
bei Joh. Olearius (Singefkunst) 1671 S. 480,
Leipzig (Vorrath) 1673 S. 16, Quirksfelde
Harfentlang 1679, Andachts-Flamme (Nürn-
berg) 1680, Hamburg (P. Sohren) 1683,
bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII., bei Mar-
perger (Leipzig) 1725, Dresden 1731.

Nach Gunz I. S. 566 hat Weissel das Lied
auf die Melodie gedichtet, die sein Freund
Johann Stobäus, Kapellmeister in Königs-
berg, im Jahre 1613 als Hochzeitsgesang zur
Bermählung des Rathsherrn Klein in Kneip-
hof auf die Worte „Wies Gott bestellt mir
wohl gefällt“ gesetzt hatte. Layris schreibt
die Weise „Nun freut euch lieben Christen
gmein“ vor, die offenbar nicht recht paßt.

Summi regis cor aveto; s. O Herz des
Königs aller Welt.

Sünder freue dich von Herzen Ueber deines
Jesu Schmerzen; Rechtsertigungslied in
7 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele)
von Ernst Gottlieb Wolters-
dorf. — Rav., Henneb.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder
Evangelische Psalmen rc.“, Berlin 1767.
Nr. 39. „Gott hat Jesum vorgestellet zu
einem Gnadenstuhl. Röm. 3, 25. Gef. 4, 12.“

Sündiger Mensch schau wer du bist, Spricht
unser Herr Jesu Christ; Passionslied in
13 vierzeiligen Str. von Michael
Weisse.

In dem Gesangbuche der böhmischen Brüder von 1531. „Rex Christe factor omnium.“ S. Wackern. III. Nr. 295. — Aufgenommen: bei Joh. Eichori (Frankf. a. b. O.) 1561, bei Reuchenthal (Wittenberg) 1573 (14 Str.), Magdeburg 1583 (O sündiger Mensch sieh wer), Wittenberg 1592, Eisenach 1614 Thl. II., bei Schein (Leipzig) 1627, bei Dillherr (Nürnberg) 1653, Straßburg 1654, Braunschweig 1661, Frankfurt (P. Sohnen) 1670, bei Joh. Olearius (Singelkunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Quirksfelds Harfenklang 1679. Niederdeutsch in dem Magdeb. Gsb. von 1584 ab: „O sündige Minne sieh wol du bist“, überschrieben: „Ein schön Leed van heilsamer betrachtunge des Lydendes Christi, im thon, Erholt uns Herr by dynem Wordt“.

Surrexit Christus etc.; s. Erstanden ist der heilige Christ.

Süßer Christ, Du du bist; Passionslied in 8 sechszeiligen Str. von Iustus Sieber. — Magd. seit 1696.

Des Vfs. „Poëtisirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Deutsche Gedichte“, Dresden 1658, S. 338. „An Jesum. Aus einem alten Liede verbessert.“ Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 218; Rambach, Anthol. III. S. 120. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 948, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 713, Coburg 1685, Stuttgart 1691, Schleusingen 1692, Meiningen 1697 (Zeile 2: „Der du bist“), Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Halle 1710, bei Schamelin (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 251, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie d a a, a fis e erscheint in dem Breslauer Gsb. (5. Ausfertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1668 S. 309, überschrieben: „Compos. W. C. B.“

Süßer Jesu deiner Gnaden Sag ich Dank und deiner Güte; Morgenlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Lassenius. — Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KLB., Altm., Stru., Henneb., Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Vfs. in dem von diesem besorgten Kopenhagener Gsb. („Lob-singende Andacht: Dazu des theueren Mannes Gottes Dr. Martin Luthers und anderer Christlicher Lehrer Alte und Neue Lieder rc.“) von 1692 S. 11. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 62. — Aufgenommen: Altona 1731 S. 21, Wernigerode 1766.

Süßer Jesu höchster Gott, Du mein Trank und meine Speise; Abendmahlsgesang in 7 Str. (M. Jesu meine Zuversicht) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg. — Magd. seit 1737.

Des Vfs. „Christ Fürstliches Davids-Harpfen-Spiel rc.“, Nürnberg 1776, S. 180. „Heilige Nachtmahls-Andacht“. Das Original beginnt: „Süßer Jesu“. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 781, Braunschweig 1686 S. 340, Meiningen 1697 S. 363, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 662, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

Süßer Jesu sei willkommen, Sei willkommen, liebster Guest; Abendmahlsgesang in 5 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben).— Stru.

In dem Wagnerischen Gesangb. „Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, V. S. 973 anonym. Das L. ist von dem Abendmahlsgesange der Gräfin Lubäumilia Elisabeth „Liebster Jesu sei begrüßet, Sei willkommen, werther Guest“ durchaus verschieden.

Süßer Trost der matten Herzen, Liebster Jesu, meine Lust; Bußlied in 9 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Friedrich v. Derschau. — Witt., Liedersch.

Den Verf. († 1713 zu Königsberg) nennt Sahmes glossirtes Königsberger Gsb. 1752 S. 380. — Aufgenommen: Berlin (Rolloff) 1736, Stralsund 1750 S. 817.

Süßes Evangelium, Das wie Milch und Honig schmecket; Lied von dem Worte Gottes in 5 Str. (M. Meinen Jesum lasz ich nicht) von Benjamin Schmolck.— Suhl., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Das in gebundenen Seuffzern mit Gott verbundene andächtige Herze rc.“, Breslau und Liegnitz 1715, S. Wezel, Hymnop. III. S. 98. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 545.

Süßes Lamm gieb meiner Seelen, Deine Liebe zu erzählen; Jesu-Lied über Röm. 8, 32 in 8 Str. (M. O wie selig sind die Seelen) von Catharine Amalie Dorothea v. Schlegel. — KLB. 1743 im Anhang.

In dem I. Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 188, überschrieben mit dem ausgedruckten Spruch Röm. 8, 32. Den Namen der Verfasserin nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 188. — Aufgenommen: bei Schöber 1769.

Süßes Seelen-Abendmahl, Himmelstuß im Jammerthal; Abendmahlslied in 5 sechzehnigl. Str. von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Ps. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder“, Breslau 1668. S. Wechsel, Anal. hymn. 1. Stück 1. S. 39. In der Ausg. der Hirten-Lieder von 1657, die nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich das Lied noch nicht.

Süßester Jesu wohin bist du kommen? Ist deine Wohnung nicht mehr in der Welt; Himmelfahrtlied in 6 Str. (M. Liebster Immanuel Herzog der Frommen) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausgabe der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau (um 1700) S. 1097, mit „E. R.“ bezeichnet.

Z.

Tag des Journals den wir glauben, Wirst die Welt in Asche stäuben; Lied vom jüngsten Gericht, Uebersetzung des Dies irae dies illa. — Rav. Nr. 611.

Anonym. Andre Bearbeitungen sind: a) die Bunsensche: „Tag des Journals o Tag voll Grauen, Da die Welt den Herrn soll schauen“, s. dessen Gs. 1833 Nr. 492; b) die von Dr. Daniel: „Tag des Journals du Tag der Füsse, kehrt die Welt in Staubgerüste“, s. dessen Kirchengs., Halle 1842 (abgedruckt bei Bäzler, Altkirchl. Lieder, S. 121).

Te Deum laudamus; s. Herr Gott dich loben wir.

Te lucis ante terminum Rerum creator poscimus; Hymnus Ambrosii feriatis diebus ad completorium. 3 Str.

Wackern. I. Nr. 9 aus Hymni de tempore et de sanctis 1513 (Borrede: Heidelberg 1499). Str. 2. Procul recedant somnia etc. 3. Praesta pater omnipotens etc. Eine deutsche Bearbeitung ist „Dich vor des Lichtes Untergang“.

Theurer Bräutigam, Du mein Gott und Lamm; Jesu-Lied in 14 Str. (M. Seelen-bräutigam) von Friedrich August Weihe. — Rav.

Des Ps. „Sammlung neuer Lieder von alt-evangelischem Inhalt, zum Bau des Reichs Gottes“, Corbach 1762. Das L. ist nach Adam Drees „Seelenbräutigam“ gearbeitet.

Theures Wort aus Gottes Munde, Das mir lauter Honig trägt; Lied von dem Worte Gottes in 9 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmöld. — Porst 1855, Erf. 1858, Altm. 1861, Witt., Liedersch.

Des Ps. Sammlung „Schöne Kleider vor einen Betrübten Geist, Welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreicht se.“, Breslau und Liegnitz 1723, S. 74. „XXIX. Bibel-Lust. Vor oder

nach Lesung der Bibel.“ J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 315 findet das Lied ungenügend. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 483, Marburg 1752 S. 149, bei Bunje 1833 Nr. 367, Neues Schlesisches Gs. 1855.

Thu Rechnung Rechnung will Gott ernstlich von dir haben; Bußlied über Luc. 16, 1—9 in 4 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Olearius. — Suhl, Liedersch.

Des Ps. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1065. Im II. Buch. Zum 9. Sonntage p. Trin. „Die Erinnerung auf dem Evangelio. D. J. O.“ — Aufgenommen: Leipzig (Borrath) 1673 S. 1015, Hamburg 1710, Elberfeld 1857.

Thut Buß thut Buß o lieben Leut In dieser hoch gnadreichen Zeit; Bußlied in 12 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Wie man sich bekeyten von der welt zu Christo beteren, und nicht des ertichten segefeuers sich vertrösten sol.“ S. Wackern. III. Nr. 416. Niederdeutsch in dem Christian Adolfsschen Gs., Magdeburg (1542): „Doth both dot bode o leuen lüd“. — Aufgenommen: Leipzig 1586 II. Theil, bei Dilherr 1653, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675.

Thut mir auf die schöne Porte, Führet mich in Zion ein; Sonntagslied in 7 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Benjamin Schmöld. — Rav., Porst 1855, Halb., Henneb., Witt., Liedersch.

Des Ps. „Klage und Reigen oder Neue Sammlung unterchiedener se. Lieder“ 1734. „Der erste Schritt in die Kirche.“ Zum 3. Gebot. Während es Cenz II. S. 87 den besten Liedern des Ps. beizählt, urtheilt J. P. Lange, Kirchenliederb. S. 336: „Das L. ist leicht hingeworfen, kein Ausdruck einer

tiefen Stimmung". — Aufgenommen: Neues Schles. Gsb. 1855.

Trau auf Gott in allen Sachen, Die dich jezo traurig machen; Vertrauenslied in 10 vierzeiligen Str. von Justus Sieber. — Hall. seit 1699, Porst, Suhl.

Des Bfs. „Postifirende Jugend, Oder Allerhand Geist- und Weltliche Deutsche Ge-richte“, Dresden 1658, S. 360. „Wer Gott vertraut hat wohl gebaut.“ Im 8. Theil. — Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 318 macht zu Siebers Namen den Zusatz: „Andre setzen: Wolfgang, Carl Briegel“. Die 5. Str. beginnt: „Trau auf Gott, wenn böse Seuchen In dem Land herum er streichen“. — Aufgenommen: Gotha 1666 S. 15 des Anhangs, Nordhausen 1673 S. 196, Coburg 1685, Darmstadt 1687 S. 507, Plön 1687 S. 241, Schleusingen 1692 S. 343, Gotha 1699, Berlin (Schlech-tiger) 1704, Halle 1710, Eislingen 1724, Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Marburg 1752, Elberfeld 1857. Bgl. Wetzl. Hymnop. III. S. 219.

Traure nicht betrübtet Herz, Steht dir doch der Himmel offen; Krenz- und Trostlied in 8 Str. (M. Meinen Jesum las ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. „Freuden-Ort in Traurigkeit rc.“, Breslau u. Liegnitz 1720. In der Ausg. von 1736 S. 101. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 163. — Aufgenommen: Niedslinburg 1736 S. 955.

Transter Jesu Ehrentönig, Du mein Schatz und Bräutigam; Jesuślied in 6 Str. (M. Eins ist noth ach Herr dies eine) von Tranquilla Sophie Schröder geb. Wolf. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KIB., Altm., Stru., Liedersch.

Zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch“, Halle (Schütze) 1697, S. 301 mit der Überschrift: „Der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem und stillem Geiste, das ist löstlich für Gott. 1. Petr. 3. 4.“ Das Lied soll dem Gatten der Verfasserin Anlaß zu dem Gesange „Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens“ gegeben haben. Das Nähere s. bei diesem Liede. — Aufgenommen: bei Wagner (Aindächtiger Christen geistliches Brand- und Ganz-Opfer, Leipzig) 1697 III. S. 176, Darmstadt 1699, Gotha 1699 S. 642, Halberstadt 1699 S. 790, Berlin (Schlech-tiger) 1704, Corbach 1721, Vernigede 1735, Altona 1755, Selingen 1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Tretet her zum Tisch des Herrn, Ihr Communicanten; Abendmahlsgesang in 5 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Born)

von Johann Georg Müller. — Stru., Witt, Suhl, Henneb.

Wetzl. Anal. hymn. II. S. 719 sagt unter Bezugnahme auf Gabr. Wimmers Lieder-erklärung, Theil II. Altenburg 1749, S. 418 f. von dem Vers: „Sein schönes Lied, Tretet her zum Tisch des Herrn, hat er bald zu Anfang seines Amtes An. 1688 für seine Pfarrgemeine aufgesetzt, und es ist ohne sein Wissen zu allererst dem Chemnitzer Gesangbuche [vor 1710] durch öffentlichen Druck einverlebt worden, wozu er die melodie dem Liede, Straf mich nicht in deinem Born‘ abgeborget zu haben in einem lateinischen Briefe vom 13. Mart. 1720 selbst bezeugen hat u. f. w. Der vierte Vers aber dieses Communion-Lieds, schreibt der sel. Verfasser selbst, ist anders gedruckt worden, als ich gedacht, und muss so gefungen werden: „So ihr würdig eßt und trinkt von dem Brod und Wein, solches Sacrament euch bringt Leben, Trost. Alleine: Lobet Gott rc.“ Dagegen andere setzen: Lebens-Brod alleine, Seligkeit alleine, Herrlichkeit alleine, oder wie in dem Römhilder Gesangb. 1747 steht, Lebens-Trost alleine. Welches alles denn wieder des nun in Gott ruhenden Verfassers Meinung ist.“ Die 5. Strophe „Jesu Jesu höchstes Gut, König aller Frommen“ ist ein späterer Zusatz. S. Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 373. Sie findet sich anscheinend zuerst in der 5. Ausg. des Chemnitzer Gsbs. von 1715 und dem Dresdener von 1718. — Aufgenommen: Zwidau 1710, Colditz 1714, Gera 1718, Schleusingen 1719, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Plauen 1747, Wetzlar 1751, bei Schöber 1769. Bgl. Wetzl. Hymnop. II. S. 197. Nach Bunsens Borgange (1833 Nr. 593) auch in manchen neuen Gsbs., z. B. Leipzig 1842, Schlesisches Gsb. 1855.

Treuer Gott ich muß dir klagen Meines Herzens Jammerstand; Trauer- und Trostlied in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Heermann. — Fehlt im Rav.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauf- und Herz-Musica rc.“, Breslau 1630, S. 103. „Gesang eines wehmütigen Herzens ums Vermehrung des Glaubens.“ S. Müllz, 17. Jahrh., Nr. 43; in der Wacker-nagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 99. — Aufgenommen: bei Joh. Erriger (Vollkömmliches Gesangb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 87, Hannover 1648 Nr. 157, Königsberg 1650, bei Rinige (Berlin) 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, S. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Lüneburg 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Oscarini 1671, Wolsenbüttel 1672, Schleusingen 1672,

Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675 u. s. w. Die Verbreitung des Liebes ist eine so allgemeine, daß es nur in wenigen Gesangbüchern vermißt wird.

Treuer Gott in deine Hände Soll mein Geist befohlen sein; Sterbelied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christian Weise. — Str., Witt.

Der Schrift des Bfs. „Eines christlichen Hertzens gottergebene Gedanken über die Tugendlehre rc.“ Dresden 1703, ist ein „Anhang von christlichen und practischen Tugendsliedern“ beigegeben. Hier findet sich das L. überschrieben: „Ueber die Worte Psalm 31, 6.“ S. Wezel, Hymnop. III. S. 384. Koch V. S. 436. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 1111; besonders in Schlesien heimisch, z. B. Hirschberg 1752, Schlesisches Gsb. 1855 und 1863. Halle 1834 Nr. 946.

Treuer Gott, Laß den Tod Mich nicht fällen; Lied vom Tode in 10 Str. (M. Süßer Christ) von Jeremias Gerlach. — Liedersch.

Zuerst in der „Andachts=Flamme“, d. i. Rigisch = Ließändisches Gefang., Nürnberg 1680, S. 585. Nähere Angaben über den Verf. finden sich bei Wezel, Hymnop. I. S. 323 und in Kluges Hymnop. Siles. Dec. II. 1752 S. 119. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 446, Berlin (Vorenz) 1711, Schlesisches Gsb. 1748.

Treuer Hirte deiner Heerde, Deiner Glieder starker Schutz; Lied von der Kirche in 8 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Henriette Catharine v. Gersdorff. — Fehlt im Altm., Witt, Suhl, Henneb.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen“, Halle 1729, S. 98. Original 10 Str. Das L. steht vorher schon im Postischen Gsb. von 1711 und in dem Freylinghaeuschen Theil II. 1714. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 731, Herrnhuter (Marchesches) Gsb. 1731, Schöbers Lieder=Segen 1735, Magdeburg seit 1737, Bernigerode 1766; bei Bunzen 1833 Nr. 535, bei J. P. Lange 1843 S. 341. Vgl. auch Koch V. S. 217.

Stiers Characteristik, Gesangbuchsnoth S. 152, lautet so: „Fürbittlied der Kirche in Zeiten der Bedrängniß und Verfolgung, voll Eifer um des Herrn Wort und Ehre, voll Mitleid mit den Armen und Blinden, voll Zuversicht auf den, der der Seinen Immanuel ist und bleibt; eines der ersten Meister würdig.“

Treuer Vater deine Liebe, So aus einem heißen Triebe; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 21 Str. (M. Alles ist an

Gottes Segen) von Ludwig Andreas Gotter. — Halb. seit 1699 S. 791, Freyl. 1704, Porst, KIB., Altm.

Zuerst in dem „Geistreichen Gesang-Buch“, Halle (Schütze) 1697, S. 608 anonym. Als ein Gotterliches Lied bezeugt durch Wezel, Anal. hymn. II. Stücf. 1. S. 26. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 308 (in 23 Str. anonym), Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Cottbus 1729, Wernigerode 1735, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Schöbers Lieder=Segen 1769.

Treuer Wächter Israel, Des sich freuet meine Seele; Lied in Kriegszeit in 13 Str. (M. Singen wir aus Herzens Grund) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haß- und Herz-Musica rc.“, Breslau 1630, S. 115. „Zur Zeit der Verfolgung und Drangseligkeit frömmter Christen.“ Unter den „Thränenliedern“. S. Müzell, 17. Jahrh.; Nr. 47; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 111. Die 7. Strophe heißt: „Jesus, der du Jesus heißt, Als ein Jesus Hülf leist: Hilf mit deiner starken Hand, Menschenhülf hat sich gewandt. Eine Mauer um uns bau, Daz dem Feinde dazir grau, Und mit Bittern sie anschau“. Clemens Brentano († 1842) hat diese Worte in seinem schönen Liede „Draus vor Schleswig“ trefflich benutzt. — Aufgenommen: bei Joh. Grüger (Vollkömliches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 513, Hannover 1648 Nr. 193, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Nedding (Altensburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Schleusingen 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674 (Coler), Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. Fapt ganz allgemein.

Treu ist Gott nehmst doch zu Herzen, Menschen, die ihr jammernd klagt; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Mündre. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder und Gedichte“ Friedrichstadt=Dresden 1770. Heerwagen I. 1792 S. 233.

Treuster Jesu wache du, Weil ich jetzt und will einschlafen; Abendlied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht). — Liedersch.

Zuerst in dem Wagnerschen Gsb. „Audi-tätiger Christen geistliches Brand- und Ganz=Opfer“, Leipzig 1697, IV. S. 339 anonym, mit dem Aufange „Treuer Jesu“.

Die Anrede „Treuster“ findet sich aber in allen folgenden Strophen, daher mag der Berl. Liedersch. recht haben, der auch die Anfangsstrophe so beginnen lässt. Das schöne Lied verdient mehr Beachtung. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 740, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1375.

Treuster Meister deine Worte Sind die rechte Himmelspforte; Lied von dem Worte Gottes in 3 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache) von Johann Scheffler. — Porst, Liedersch.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder &c.“, Breslau 1668. Im 5. Buch. „Sie (die Psyche) begeht von ihrem Meister gelehrt zu werden.“ Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 39, Koch IV. S. 19. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719 S. 463, Altona 1755, Solingen 1760; bei J. P. Lange 1843 S. 95.

Dritt hin o Seel und dank dem Herrn Für seine tausend Gaben; Lob- und Danklied in 15 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Ebenso und in demselben Buche. „Sie danket ihm für viel empfangene Wolthaten.“ In der Ausg. der Hirtenlieder von 1657, welche nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich dieses und das vorhergehende Lied noch nicht. — Aufgenommen: J. P. Langes Kirchenliederb. S. 15.

Triumph Gott fähret auf mit Schall Und prächtigem Posaunenhall; Himmelfahrtslied in 10 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Benjamin Prätorius.

Des Vfs. „Dauchendes Libanon, Dar-auff die anhäutige Seele Dem Allerhöchsten &c.“, Leipzig 1659, S. 72. „XXIV. Triumph-Wagen, Bey dem Majestätischen Einzuge und Himmelfahrt Jesu Christi Andächtig auffgeführt, Nachact: Heut triumphiret Gottes Sohn u. s. w.“ Die Strohen sind vierzeilig, in der Mitte und am Schluss jeder Str. ein zweimaliges Halleluja. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 506 und 1712 S. 224, auch Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Triumph Triumph dem Lamm es lebt es lebet, Wir sind in ihm und leben wohl; Österlied in 18 Str. (M. Triumph Triumph des Herrn Gesalbter sieget) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704, Liedersch.

Aus des Vfs. Manuscript., Cithara sacra“. S. Wezel, Hymnop. II. S. 291, Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 36. Von diesem

und andern Liedern des Vfs. hat die theologische Facultät zu Wittenberg in ihrem „Bedenken über das Hallische Gesangbuch“ 1715 S. 24 erinnert, „dass in allen diesen Liedern neben den hochtrabenden Redens-Arten, so darinnen zu finden, ein nicht undeutlicher fanatischer Geist fast allenthalben zu erkennen“ sei. J. P. Lange, Hymnologie S. 55 dagegen urtheilt: „Das Lied hat viel Tiefe und einen wahrhaft begeisterten Schwung“. Auch Bunsen hat es unter Nr. 662 in sein Gesangb. aufgenommen. Als Probe theile ich folgende Strophen mit:

8. Ihr Christen kommt und freuet euch mit Schalle, Lobt Gott den König, euren Herrn; Der Himmel töne, das Gemäuer walle, Die Erde jauchze fort und fort.
9. In unserm König königen wir fröhlich Dem König schreibt man kein Gesetz; In dem Geliebten sind wir lieb und selig Und ganz frei vom Gesetzes-Netz.
10. Was hältst du dich auf in Gesetzes Werken? All dein Verdienst ist nur umsonst; Wird dich allein des Mittlers Gnade stärken, so wirst du finden Gunst um Gunst.
11. Au dich, an dich, mein Jesu will ich glauben, In dir allein bin ich gerecht. Ich lauf getrost zu dir, wer will mich rauben? Beschirme mich, ich bin dein Knecht.
12. Was schrebst du, Sünde? Er hat sich gegeben, Der mich geliebet, für mich hin: Wie sollt ich dir noch länger wollen leben, Da ich dir abgestorben bin?
13. Ich lebe nicht, mein Jesus in mir lebet; Der alte Mensch muß untergehn: Das Licht geht auf, der Schatten sich vergräbt, Der Morgenstern lädt sich schon sehn.“

Triumph Triumph der Herr ist auferstanden, Er ist nicht hier, er ist nicht hier! Österlied in 12 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KIB.

Über Freylinghausens Autorschaft vgl. die Bemerkung zu „Mein Herz soll den Herren loben“.

Triumph Triumph des Herrn Gesalbter sieget, All ihr Gesalbten freuet euch; Hoffnungslied Zions in 6 vierzeiligen Str. von Christoph Seebach. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Zuerst in dem Schützischen Gsb., Halle 1697, S. 574 und dem Halberstädter von 1699 S. 795 anonym. Die Autorschaft Seebachs bezeugt Grischow-Kirchners Nachricht &c. S. 46. Ein fröhles, schwungvolles Lied. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704.

Die Melodie e e e g g e g e d (e d) e aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 461 f. Erts Choralbuch Nr. 244.

Triumph Triumph es kommt mit Pracht
Der Siegesfürst heut aus der Schlacht;
Österlied in 11 vierzeiligen Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Benjamin Praetorius. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, Stru., Rav., Liedersch.

Des Vfs. „Vaukendes Libanon, Darauff die andächtige Seele Dem Allerhöchsten ic.“, Leipzig 1659, S. 53. „XVIII. Triumph- und Ehren-Lied. Dem Herrn der Herrlichkeit Christo Jesu, am heiligen Oster Tage Geistfrölich abgesungen, In Weise: Erschienen ist der herrliche Tag, u. s. w.“ Die ersten Strophen lauten im Original:

1. Triumph Triumph! es kommt mit Pracht
Der Sieges-Kürst heut aus der Schlacht!
Wer seines Reiches Unterthan, Schau hente sein Triumph-Fest an. Halleluja.
2. Für Freuden Thal und Wald erklingt,
Die Erde schönes Blumwerk bringt:
Der Zierrath, die Tapezieren Zeigt, daß ihr Schöpfer Sieger sei. Halleluja.
3. Die Sonne sich aufs schönste schminkt
Und wieder durch das Blaue blinckt,
Die vor pechschwarz im Trauer-Kleid
Beschatt den Blut- und Todes-Streit.
Halleluja.
4. Das süße Lamb lebt nicht mehr schweigt,
Sich mutig als ein Löw erzeigt; Kein harter Fels ihn hält und zwingt:
Grab, Siegel, Riegel für Ihm springt.
Halleluja.

Der Originaltext hat keine sehr weite Verbreitung gefunden; er ist aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 481 und 1712 S. 209, Minden 1686 S. 140, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, wie auch im Ravensberger Gsb.

In dem Schützischen Gsb., Halle 1697, S. 224 (und wohl auch schon in dem Luppiusischen „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel 1692, S. 130, wo ich den Text nicht genauer angesehen) erscheint das L. insofern in anderer Gestalt, als am Schlüß jeder Strophe statt des einfachen Halleluja die beiden Zeilen „Triumph Triumph Victoria und ewiges Halleluja“ *) angefügt, auch sonst einige unbedeutende Veränderungen angebracht sind. In dieser Form findet sich das L.: Darmstadt 1698 S. 200, Halberstadt 1699 S. 210, in allen oben genannten fälsch. Provinzial-Gsbs., Berlin (Schlechtiger) 1704, bei Schamelin (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 126 („Österliches Triumph-Lied“, anon.), Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, Wernigerode 1766.

*) Diese Worte bilden den Anfang eines Österliedes von Christian Heymann; s. unten.

Wie kommt es, daß das Lied von Wezel, Hymnop. IV. S. 5 und Koch VI. S. 121 (gegen III. S. 369) Heinrich Ammersbach zugeschrieben wird? Man könnte meinen, Ammersbach sollte nur als Autor der an dem Liede vorgenommenen Veränderungen bezeichnet werden; aber gerade er gibt in seinem Halberstädter Gsb. den Prätorianischen Text. Kochs Angabe, daß das L. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, stehe, ist irrig. Bei J. P. Lange S. 166 wird irrtümlich Johann Rist als Verf. genannt.

Die Melodie e fis gis a h e fis gis im Darmstädter Gsb. von 1698 ist auf sechszeilige Strophen eingerichtet; s. Erts Choralbuch Nr. 245.

Triumph Triumph und Lob und Dank
Dem der des Todes Macht bezwang;
Österlied in 3 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Daniel Schiebler. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. „Auserlesene Gedichte, herausgegeben von Eschenburg“, Hamburg 1773. Vgl. Heerwagen I. 1792 S. 278.

Triumph Triumph Victoria, Der große Siegesheld steht da; Österlied in 13 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Menzer. — Liedersch.

Menzer wird von Wezel, Hymnop. IV. S. 324 nach dem Reibersdorfer Gsb. von 1725 als Verf. angegeben. — Aufgenommen: Löban 1735.

Das Österlied „Triumph Triumph Victoria und ewiges Halleluja“ 3 Str. von Christian Heymann steht zuerst in dem Gesangwerke „Andreas Hammerschmidts Feit-Bus- und Dank-Lieder, Mit 5. Vocal Stimmen ic.“, Bittan 1658, als XXII. Lied. (Der Name des Vfs. im Register.) — Aufgenommen: bei J. C. Saubert (Nürnberg Gsb.) 1676 S. 261 mit dem Namen des Vfs. und der Überschrift: „Heftiger Jammer der Höllischen Schaaren, so hoch betaurern, daß Christus in ihre Klüft kommen“. Ferner: Hamburg 1679 S. 1035, Stuttgart 1691 S. 118, bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 129, bei Wagner (Leipzig) 1697 II b. S. 55. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 39.

Tröster blöder Herzen, Der die bangen Schmerzen; Pfingstlied in 8 Str. (M. Brunquell aller Güter) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Vfs. Geistreiches Hans-Gesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 275. „Von dem Trost-Amt des heiligen Geistes.“

Tröstet tröstet meine Lieben, Tröstet mein Volk, spricht mein Gott; Lied zum Tage Johannis des Täufers über Jes. 40, 1—8 in 4 Str. (M. Werde munter mein

Gemüthe) von Johann Olearius. — Fehlt im KIB., Altm., Rav.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 919. Im 2. Buch. „Zum Festtage Johannis. Die Andacht auf der Fest- Lection Esa. c. 40. D. I. O.“ — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 326, bei Wagner (Leipzig) 1697 II. b. S. 331, Hamburg 1710, Halberstadt seit 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Stralsund 1750, Königsberg (Schme) 1752.

Trost im Leben **Trost im Grabe** Danken wir, Herr Jesu Christ; Sterbelied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Johann Gottfried Schönér. — Liedersch.

Des Bfs. „Gesänge zur trostvollen Todes- seyer heimgegangener Christen. Auf Gottes- ätern“. Nürnberg 1805. S. 6. Nr. 3. „Ehre des Erlösers im Tod der Seinen.“ — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 658.

II.

Uebergroße Wundergäte Hast du Gott an uns gethan; Rechtsfertigungsslied über Joh. 3, 14—15 in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Andreas Heinrich Buchholz. — Magd. seit 1707, Freyl. 1714, KIB., Halb., Altm.

Des Bfs. „Christliche gottselige Hans- andachten“, Braunschweig 1663. S. Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 7. Das L. steht in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 731, überschrieben: „A. H. Bucholtz“. — Ausgenommen: bei Wagner (Brand- und Gant-Opfer, Leipzig) 1697 V. S. 454, Gotha 1699 S. 298, in Joh. Eriger's Praxis piet. mel. 1712 S. 329, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Altona 1755, Wernigerode 1766.

Ueberwinder nimm die Palmen; s. Höllen- zwinger.

Umgürte mich mein Gott mit Kräften In meinem Amt, Beruf und Stand; Lied für Prediger in 8 Str. (M. Du bist ja Jesu meine Freude) von David Samson Georgii. — KIB., Stru.

In des Bfs. Sammlung „Uebungen der Gottseligkeit in allerlei geistlichen Dichtungen ec.“, Tübingen 1728, findet sich unter der Ueberschrift „Gebet, Fürbitte und Dank- sagung, ausgeschüttet vor dem Throne Gottes bei dem Anfang des 1726. Jahres“ ein längeres Gedicht: „Wenn mein erfreutes Herz bedient“, von welchem unser Lied ein Theil ist. Bgl. Koch V. S. 66. Die Verkürzung mit dem Anfang „Umgürte mich mein Gott mit Kräften“ (Str. 9 des Originals) röhrt von Johann Jacob Rambach her; s. dessen Hauptsangb. von 1735 S. 765, von wo es in das Steinmetzische (Kloster Berger) Gsb. 1738 gekommen ist. So auch: Corbach 1765, Halle 1834. In dem Württemberger Gsb. von 1842 Nr. 283 ist ein Fürbittlied für Prediger daraus gemacht worden: „Um-

gürte die o Gott mit Kräften In ihrem Amt, Beruf und Stand“, das in Langes Kirchenliederb. S. 284 aufgenommen ist.

Umfühlez mich ganz mit deinem Frieden, Mein treu erkannter Seelenfreund; Lied vom göttlichen Frieden in 4 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Gottfried Clemens. — Rav.

Das L. spielt auf den Taufnamen des Dichters, eines Sängers der Brüdergemeine, an. In dem Brüdergesangb. von 1778 finde ich es noch nicht, es mag erst in dem Nachtrage vom Jahre 1806 enthalten sein.

Und wied denn auch der Gottesstadt So hößlich nachgetrachtet; Lied von der Kirche in 5 Str. (M. O Gottes Stadt o guldnes Licht) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder ec. herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitselio“, Gotha 1714, S. 62. Gehört zu den Liedern des Bfs. über den 51. Psalm. Das Original beginnt „So wird denn auch ec.“ Bgl. Wetsel, Hymnop. III. S. 7. Das Schweriner Gsb. von 1748 hat es aus dem Freylinghausenschen übernommen.

Unendlicher Gott höchstes Gut, Das in sich selbst besteht und ruht; Lied von dem Wesen Gottes in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herre Gott) von Johann Jacob Rambach. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt u. Leipzig 1735. — Aufgenommen: Harten-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786 S. 566.

Unergründlich Meer der Gnaden, Abgrund aller Güttigkeit; Reiselied in 5 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Jo-

Johann Heinrich Galilius. — Magd. seit 1737, KIB., Stru.

Des Bfs. „Andächtige Haß = Kirche oder Aufmunterung zur Gottseligkeit“, Nürnberg 1654, spätere Ausg. 1676. Bgl. Bunsens Gsb. 1833 Nr. 916 und S. 885 sub 124. Bei Wezel, Hymnop. I. S. 146 f. und Anal. hymn. I. Stück 4 S. 3 f. wird es unter den Liedern des Galilius nicht aufgezählt. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hansgesangb. 1735 S. 663. Neben den Vers. sagt die Vorrede nichts.

T Uner schaffne Lebenssonne, Licht vom unerschaffnen Licht; Abendlied in 8 Str. (M. Ach was soll ich Sünder machen) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Fehlt im Halb., Rav., Hennoch.

Zuerst in dem Freylinghauserschen Gsb. von 1704 in der Zugabe mit einer eigenen, dem Dichter selbst zugeschriebenen Melodie. In der Vorrede des Prof. Gotthilf August Francke zu der Ausg. von 1741 wird das L. als Eigenthum Freylinghausens bezeichnet. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1101, Corbach 1721 Nr. 612, J. J. Rambachs Hansgsb. 1735 S. 735, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Unrein ist mein Geburt: Die Taufe wöschet dich; Klage- und Trostlied in 10 achtzeiligen Str. — Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1664 (Frankfurter Praxis von 1666 S. 621): „Eines betrübten herzen Klage und geistliche Gegen=antwort“, anonym. Als Mel. ist angegeben: „Mein Augen schlief ich jetzt“. Hier eine Probe des eigenthümlichen Liedes:

„2. Des Herren zorn ist groß: ,Sein gute drüber geht‘. Mein busse langsam ist: ,Doch ist sie nicht zu spät‘. Die guad hab ich veracht: ,Nichts minder sie noch währt‘. Ich fürcht sie sei gesperret: ,Nicht denn, der sie begehet‘.“

3. Mein sünd verdammn mich: ,Bey Gott bist du gerecht‘. Mein glaub ist gar sehr klein: ,Drumb ihn Gott nicht verschmäh‘. Es mangelt mir an trost: ,Zu Gott tuh fleißig beten‘. Ich bin gar zu gering: ,Christus wil dich vertreten‘.“

4. Ist er mein herland auch? ,Wann du ihn nimmetest an‘. Bin ich von Gott erweckt? ,Wo du nicht zweifeli dran‘. Warum straft mich dann Gott? ,Drum daß er dich tuht lieben‘. Mein trübsal währt sehr lang: ,Kein mensch ist drin geblieben‘.“

Aufgenommen: Quirssels Harfentlang, Leipzig 1679, S. 980 unter den „Liedern in geistl. Seelen-Noth“, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Liesl. Gesangbuch, Nürnberg) 1680 S. 319, Stuttgart 1691 S. 474, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 122, Corbach 1718 Nr. 241, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1002 — überall anonym.

Uuschätzbarer Heiland, Laß mich deine Reisen; Reiselied in 10 Str. (M. Wunderbarer König) von Ernst Gottlieb Wolsterdorff. — Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 206. „Ein Reiselied, zur Erquickung und Sammlung des Herzens.“

Unser Heiland steht gebunden, Boller Striemen, voller Blut; Passionslied in 6 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Friedrich Ludwig Rudolph Freih. v. Caniz. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB.

In der Sammlung der Lieder des Bfs. „Nebenstunden unterschiedner Gedichte“ (mit Vorrede von C. Hildebrand v. Canstein), Berlin 1700. In der Königlichen Ausg., Leipzig und Berlin 1727, S. 21 der geistlichen Gedichte, „Über die Geißlung unsers Erlösers.“ Bgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 29. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, Hildesheim 1730, Rambachs Hansgesangb. 1735, Marburg 1752, Altona 1755.

Unser Herrscher unser König, Unser allerhöchstes Gut; Lob- und Danklied über den 8. Psalm in 6 sechszeiligen Str. von Joachim Neander. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KIB., Halb., Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgenuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Tanz-Psalmen ic.“, Bremen 1679, S. 146: „Der herrliche Iesova. Psal. VIII. 2.“ — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 583, Gotha 1699 S. 432, Berlin (Schlechtinger) 1704, Corbach 1721, Cottbus 1729, Quedlinburg 1736, Marburg 1752, Altona 1755, Solingen 1760, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Die Melodie e d e c e f g g, von dem Dichter selbst herrührend, findet sich in dessen Bundesliedern 1679, sodann in dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 468 und bei Freylinghausen S. Erks Choralbuch Nr. 246.

Unsern Ausgang segne Gott; s. Nun Gott Lob es ist vollbracht Singen ic.

Unser Sabbath geht zu Ende, kommt, vollendet seinen Lauf; Abendlied am Sonnstage in 8 Str. (M. Herr ich habe miß gehandelt) von Caspar Neumann. — Witt., Liedersch.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten neunten Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau um 1700, S. 981. „Zwoy Abend-Lieder in Sonn- und Fest-Tagen zu gebrauchen. Casp. N.“ Dies ist das erste; das zweite beginnt: „Nun bricht die finstre Nacht herein“. — Aufgenommen: Gotha 1726.

Unser Wandel ist im Himmel, Richte doch dein Herz dahin; Lied von dem himmlischen Sinn und Wandel über Phil. 3, 20 in 9 neunzeiligen Str. — Porst.

Das Lied steht anonym in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 602 und in Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 573. Die Anfangszeile wiederholt sich in allen Strophen. Das L. ist insofern künstvoll gearbeitet, als in sämtlichen Strophen die Anfangsbuchstaben bestimmter Zeilen den Namen „Ursula“ ergeben. Nach Koch V. S. 232 ist es von Johann Christoph Schwedler und findet sich in dem Herrnhuter Gemein-Gsb. von 1735, wie auch in den „Zweihundert ausgewählten Liedern“, Görlitz 1747. Mir ist die Autorschaft Schwedlers nicht wahrscheinlich, da das L. schon in dem Schlechtigerschen Gsb., Berlin 1704, steht. — Ferner aufgenommen: Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Von Liedern gleicher Anfangszeile führe ich an:

1. „Unser Wandel ist im Himmel, Da ist unser Bürgerrecht“ von Carl Orlob; s. Wezel, Hymnop. II. S. 276.

2. „Unser Wandel ist im Himmel, Das ist eines Christen Sinn“ von Philipp Friedrich Hiller. In der Chmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 638.

3. „Unser Wandel ist im Himmel, Seele wandle dahinein“ von Carl Heinrich Bogatzky; s. dessen „Aebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 544.

4. „Unser Wandel ist im Himmel, Wie ein Mensch in sich versenkt“ von Carl Johann Philipp Spitta; s. dessen Psalter und Harfe, Pirna 1833, I. S. 78.

Uns ist ein Kind geboren, Des freun wir uns zu hören; Weihnachtslied in 3 vierzeiligen Str. von Ludwig Helmbold. — Freyl. 1704 in der Bugabe, Subl.

In des Bss. Werk „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zingericht ic.“ 1575 Bl. A 7 erscheint das L. in folgendem 6 Strophen: 1. Ein Kind ist uns geboren ic. 2. Uns iſt geschehn zu gute.

3. Der Tod mus nun entweichen. 4. Unser Natur wird newe. 5. Da müssen wir woblieben. 6. Lob sey ins Himmels throne. Die Ueberschrift heißt: „Ein freuden Lied, von dem Kindlein Ihesu, uns zu gute Geboren. Esai. 9. Ein Kind ist uns Geboren, Ein Son ist uns gegeben“. Mit dem Anfange „Uns ist ein Kind geboren“ und nur in den 3 Strophen 1, 4 und 6 erscheint das L. in dem Gesangwerk „Zwanzig Deutsche Liedlein mit Vier Stimmen ic. Durch Joachim von Burck, Synphonisten zu Mühlhausen“ 1575 Nr. 15. S. Wackern. IV. Nr. 910. Nur in dieser verkürzten Form hat sich das L. verbreitet. Vulpius hat in seinem Gesangb. von 1609 eine Mel. dazu mitgetheilt; diese erscheint z. B. in dem Cant. Sacr. Goth. I. 1651 S. 28, wo die Ueberschrift heißt: „à 5. Melch. Vulpii.“ Irrthümlich aber hat man den Erfinder der Mel. oft zum Urheber des Textes gemacht, z. B. im Gotha'schen Gsb. von 1699 S. 18, bei Wezel, Hymnop. III. S. 349. — Aufgenommen: bei Job. Erüger (Voll tömliches Gsb., Berlin) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1656, bei Runge (Berlin) 1653, Gotha 1666, Leipzig (Borrath) 1673, Nordhausen 1673, Hamburg (P. Sohren) 1683, Schlesingen 1692, Meiningen 1697.

Lieder gleichen Anfangs sind:

1. „Uns ist ein Kind geboren, Zu unserm Heil erkoren“ von Peter Hagen in 3 sechzehnigen Str. Im „Ersten Theil Der Preußischen Fest-Lieder“, Elbing 1642, Nr. XI mit einer Composition von Johannes Stobäus. Ueberschrift: „Von der Geburt Christi Ex Vaticinio Esaiae Cap. 9.“ S. Wackern. V. Nr. 523. In dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 63 („Ein anders: Petrus Hagius“) ist dazu bemerkt: „Der Canon wird in allen Versen mit gesungen“. Dieser Canon besteht in den Worten: „Ehre sey Gott in dem Allerhöchsten Thron“. — Aufgenommen: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 118, Leipzig (Borrath) 1673 S. 38, Hamburg 1675, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1293.

2. „Uns ist ein Kind geboren, Das schöne Namen hat“ von Benjamin Schmolck; s. des Bss. Sammlung „Das in gebundenen Seuffern mit Gott verbundene andächtige Herz“, Breslau und Liegnitz 1715.

Uns ist ein Kindlein hent geborn Von einer Jungfrau auserkorn, Des freuen sich die Englein ic.; Weihnachtslied in 4 sechzehnigen Str.

In der PSALMODIA, per Lucam Losium, Witebergae 1579, Blatt 30. Die Strophen sind eigentlich nur vierzeilig, die 5. u. 6. Zeile jeder Str. bestehen in dem Refrain: „Lob und dank sey Gott bereit für solche gnad in ewigkeit“. Diesen Refrain

singt der Chorus, die Strophen werden von den Pueri gesungen. S. Wackern. V. Nr. 13. Ebenso, mit geringen Abweichungen in dem Büchlein: „Geistlicher Kirchen - Weitanz: Das ist: Antändtige, Christliche Gebetein, mehrern theil aus den Geistreichen Herz-Blinden des weisand Chrüründigen sc. Johannis Myllii, p. m. gewesenen Pfarrers zu Thüingen. Und componiret Durch Michael Trumperum etc.“ Gotha 1656, S. 22. Nur ist das L. hier in 9 zweizeilige Str. abgetheilt: hinter jeder Zeile ein doppeltes Alleluia.

Das L. ist Bearbeitung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Hymnus in die nativitatis Jesu Christi „Parvulus nobis nascitur, De virgine progreditur, Ob quem laetantur angeli, Gratulemur nos servuli etc.“ Hinter jeder der 4 Strophen für den Chorus die Worte: Trinitati gloria In sempiterna saecula. S. Wackern. I. Nr. 400. Dieser Text findet sich mit dem deutschen bei Luc. Losius am angeführten Orte.

Die lateinischen Strophen beginnen: 2. Regem habemus gloriae. 3. Ut red-deret deo choros. 4. Huie omnes infantulo; die deutschen: 2. Des Weibes Samen haben wir nun. 3. Damit er uns erlöst von tod. 4. Darumb preiset dieses Kindlein.

Aufgenommen: Magdeburg seit 1583, Nürnberg 1618, Scheins Cantional 1627 Bl. 33, bei Dilherr 1653, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670 bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Quirnfelds Harfentlang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Darmstadt 1687 u. s. w.: auch später, z. B. Dresden 1731. Vgl. Schamusius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 120.

Uns ist ein Kindlein hent geborn Von einer Jungfrau anserkorn, Ein wahrer Mensch und wahrer Gott sc.; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Freyl. 1714, Altm., Liedersch.

„Geistliche Deutsche Lieder D. Mart. Lutheri Und anderer frommen Christen, Durch Bartholomaeum Gesium, Frankfurt a. d. O. 1601 Bl. 16a. S. Wackern. V. Nr. 625, Mittell. Nr. 580. — Aufgenommen: bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VI.) 1609, bei Joh. Crüger (Vollständiges Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 143, Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Quirnfelds Harfentlang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Plön 1687, Lüneburg 1694, Cottbus 1729, Niederschlesien 1736.

Uns ist geboren Gottes Kind, Ein Menschensohn ist uns gegeben; Weihnachtslied in

4 elfzeiligen Str. von Bartholomäus Grässelinus. — Freyl. 1704 mit Mel.

Über die Autorschaft des Grässelins vgl. die Bemerkung zu dem Liede „Herr höre mich“. S. auch Wetzl, Hyminop. IV. S. 85. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Uns ist geborn ein Kindlein, ein Kindlein
Von Maria der Jungfrau rein; Weih-nachtslied in 14 zweizeiligen Str. (M. Puer natus in Bethlehem, hinter jeder Strophe ein doppeltes Alleluia).

Wackern. III. Nr. 576 gibt den Text aus einem um 1525 gefertigten Dreifelderdruck, der außer dem unsrigen noch die Lieder „Der Tag der ist so freudenreich“ und „Heut ist ein Tag der Heiligkeit“ enthält. Vgl. Bibliogr. S. 87. Gleichlautend in dem Zwickerianer Enchiridion von 1528, sodann bei Valentin Babst, Leipzig 1553, und in Cyriac Spangenberg's Gesangbüchlein, Eisleben 1568. In Niedlings Handbüchlein, Altenburg 1655 S. 586 steht das L. unter Luthers Namen. — Aufgenommen: bei Wolff (Fransf. a. M.) 1569, Magdeburg seit 1583 („Ein ander Lied, von der Geburt Jesu Christi, Im Thau, Puer natus in Bethlehem“), bei Vulpius (Jena) 1609 S. 42, Scheins Cantional 1627 Bl. 32b, Lüneburg 1635, bei Joh. Crüger (Vollständiges Ges.) 1640, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, bei Quirnfeld 1679 u. s. w., auch Dresden 1731, Leipzig 1738 sc. Die 3. Str. „Das ist so viel als mit uns Gott, Der uns erlöst aus aller not“, welche ein Glossen zu Str. 2 ist „Des nahmen heyst Emanuel, Wie uns verkündigt Gabriel“ fehlt in manchen Gefangenbüchern, z. B. in dem Breslauer, dem Leipziger (Borrath) u. s. w. — Niederdeutsch: Magdeburg von 1584 ab.

Das Lied findet sich auch in anderer Form, nemlich als Epiphaniengesang in 15 Str. So Lüneburg 1661 S. 51, Gildeheim 1669 S. 24, Magdeburg 1707 sc. Hier heißt der Anfang: „Uns ist geborn ein Kindlein, ein Kindlein, Von einem leutschen Jungfräulein, Alle, Alleluja“. Bis zur 7. Str. stimmt diese Recension mit dem alten Texte im Ganzen überein, von da ab jedoch sind beide Lieder durchaus verschieden, wie sich aus folgender Gegenüberstellung ergibt:

Der alte Text.

8. Die Weisen von der werst endt Er-taufen an ein steru behendt,
9. Wie das ein kind geporen wer, Eyn könig hymels vnd der erden,
10. Sie kameu dar gen Bethlehem, Dem kindlein sie da opferten u. s. w."

Das Lüneburger Gsb.

- „8. Den Weisen auch ans Morgen-Land Am Stern d's Kindlein waard erkant.
9. Si ribßen: Sagt ihr Lent uns frei, Wo doch der Jüden König sei.
10. Wahr haben seines Sternes Licht Gesehen, gebet uns Bericht u. s. w.“

Uns ist geborn ein Kindlein, Ein kleines Kindlein Von einer Jungfrau rein; Weihnachtslied in 5 zweizeiligen Str.

„Neu Preussisches vollständiges Gesangbuch“, Königsberg 1650 (1. Ausg. 1643), S. 52. Das Lied ist Bearbeitung des dem 15. Jahrhundert angehörigen lateinischen Gesanges Nobis est natus hodie De pura virgine Rex victoriae etc., welcher bei Wackern. I. Nr. 398 aus dem S. Leisentrittschen Gsb. von 1567 abgedruckt ist. Ein alte Übertragung des lateinischen Liedes „Von einer Jungfrau anherkorn Ist uns jhund geborn Der Ehren König von“, 8 dreizeilige Str. findet sich in dem „Catholisch Manual, Meyn 1605, S. 9 des Cantuals, und im Paderborner Cantual von 1616. S. Wackern. II. Nr. 1108. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 127, Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 115, Leipzig (Borrath) 1673 S. 76, Hamburg 1675 S. 109.

Uns ist uns ist ein Kind geborn, Ein Sohn ist uns gegeben; Weihnachtslied über Jes. 9, 6 — 7 in 10 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Halb., Stru.

Das Lied ist ein Seitenstück zu Freylinghauens „Ein Kind ist uns geboren heut“, ja nach einigen Stellen (vgl. Str. 10) zu schließen, nur eine Ueberarbeitung desselben. In Grischow-Kirchners Nachricht sc. wird zu dem L. kein Name genannt; doch hat Kirchner in seinem Autoren-Register zum Struenseeschen Gsb., wenn ich mich recht entsinne, Schmidt als Verf. angegeben. — Aufgenommen: Merseburg 1716, Berlin (Carlsfeld) 1725, Cottbus 1729, Altona 1755.

Uns Menschen stehn zwei Orte vor; s. Zwei Ort o Mensch hast du vor dir.

Unsre müden Augenlider Schließen sich jetzt schlafreich zu; Abendlied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann F. Frau. — Fehlt im Rav.

Das Lied ist zuerst in Joh. Wiedmanns „Sorgenlägerin“, Königsberg 1648, veröffentlicht und steht sodann in dem Königsberger Gesangb. von 1650 S. 648 anonym. Des Bfs. „Geistliches Sion Das ist: Neue Geisl. Lieder, und Psalmen sc.“, Güten 1674, S. 213. „Abendsegen“. Die 5. Strophe

„Deßne deiner Güte Fenster, Sende deine Wach herab, Daß die schwarzen Nachtgespenster, Daß des Todes finstres Grab ic.“ ist als anstoßig öfters weggelassen oder verändert worden. Die 7. Strophe „Vater droben in der Höhe, dessen Nam uns therr und werth“ ist der „dreihörig-hundertjöngigen Vaterunser-Harfe“ des Bfs. entnommen, über welche man die Bemerkung zu „Jesus meine Freunde“ Str. 7 vergleichen solle. — Aufgenommen: bei Christopher Peter (Augsbachs Sympheln, Freyberg in Meissen) 1655, in Joh. Cringers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Straßburg 1665, Wolfenbüttel 1672, Wittenberg 1673, Nordhausen 1673, Halberstadt 1673, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg (Euler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Omersfeld (Harfentlang) 1679, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenbagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731 u. s. w.

Die wunderliche Sucht, jedes Abendlied in ein Morgenlied umzuformen, und umgekehrt, hat auch diesem Liede eine Parodie an die Seite gesetzt: „Unsre müntre Augenlider Schließen sich jetzt fröhlich auf“ von Elias Vettel, Pastor in Graizsch; s. Bezel, Hymnop. II. S. 251. Uebrigens finde ich unter Benjamin Schmolck's Liedern eins des Anfangs „Unsre müntre Augenlider Schließen sich jetzt hurtig auf“; s. dessen Lieder und Gebete, herausgeg. von Ludw. Grote, Leipzig 1855, S. 176.

Unter denen großen Gütern, Die uns Christus zugethelt; Lied von der brüderlichen Liebe über 1 Cor. 13 in 6 Str. (M. Lasset uns den Herren preisen) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Rav., Henneb.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Bezel, Anal. hymn. II. Stück 1. S. 67, Grischow = Kirchners Nachricht sc. S. 27. Neuer Gesangb. setzen für „denen“ in der Anfangszeile „lenen“ oder „allen“. R. Stier, Gesangbuchsuoth S. 159 nennt das L. „eine unübertreffliche Bearbeitung von 1 Cor. 13 zu einem mit allen Schönheit echter Poesie glänzenden Originalgesange.“ Ein Seitenstück ist das L. „Wenn einer alle Ding verständ“, ein anderes „Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte“. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 715, R. A. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 545, Wernigerode 1746, Lübeck 1766; bei Bünjen 1833 Nr. 825, bei J. P. Lange 1843 S. 480, Ebersfelder Gsb. 1857.

Unter Jesu Gnadenhand Ruht mein Herz in sanftem Schlummer; Abendlied in 5 Str.

(M. Meinen Jesum lasz ich nicht) von Benjamin Schmolck. — Witt.

Des Bfs. Sammlung „Eines andächtigen Herzens Schmied und Asche ic.“, Breslau und Liegnitz 1716, Nr. 33. „Die süßeste Ruhe“. Afrodischon auf den Namen „Ursula Regina, gebohrne Wagnerin“. S. Kluge, Hymnop. Siles., Dec. I. S. 230.

Unter Jesu Kreuze stehn Und in seine Wunden sehn; Passionslied in 9 Str. (M. Jesu komm doch selbst zu mir) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederlästlein, zweiter Theil ic.“, Stuttgart 1767. Ueber Joh. 19, 25—26. In der Ehmannschen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 178.

Unter Lilien jener Freuden Sollst du weiden; Himmelslied in 8 Str. (M. Meine Armut macht mich schreien von Johann Ludwig Conrad Alendorf. — Rav., Porst 1855, Altm. 1861, Liedersch.

In des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue ausserlehene Lieder ic.“, Halle bei Fohgraf (1733), S. 59. „Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, Ps. 84. Mel. Wo ist meine Sonne blieben.“ Die darüber stehende Nr. 36 muß 35 heißen. Auch in den „Cöthnischen Liedern. Erster Theil“ 1736 S. 201. Rambach, Anthol. IV. S. 308 gibt das L. aus der „Sammlung geist- und lieblicher Lieder“, Herrnhuth 1731 (1. Ausg. 1725) S. 1005, verglichen mit der „Sammlung der Cöthnischen Lieder, Halle 1768, S. 201. Wozu man (Rambach, Cunz u. a.) die schönen Anfangsworte umgeändert hat („In den Auen jener Freuden“) vermag ich nicht einzusehen. Das L. ist schön, ob es gleich im Tone seiner Zeit erklingt; Cunz II. S. 35 findet den Inhalt zu weich und süßlich. Allerdings dürfte sich das L. für den Kirchengebrauch nicht eignen. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Unter meinem Schmerz und Weinen Nach zurückgelegter Nacht; Morgenlied eines Kranken in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Friedrich Stark. — Liedersch.

Des Bfs. „Tägliches Haub-Buch in guten und bösen Tagen ic.“ Zweite vermehrte Ausl., Frankfurt und Leipzig 1734 (1. Ausg. erschien 1727) S. 341. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hansgsb. 1735 S. 733, Corbach 1765 Nr. 913.

Unumschränkte Liebe, Gönne blöden Augen; Preislied der göttlichen Güte in 6 Str. (M. Wunderbarer König) von Johann

Jacob Rambach. — Stru., Rav., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Haus- Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 39 in der Rubrik „Von der Geduld und Langmuth Gottes“. Stiers Charakteristif (Gesangbuchsnoth S. 154) lautet: „herrlicher Preis der überschwänglichen Langmuth, die über alle Welt noch offen steht.“ — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 727, Marburg 1752, bei Schöber 1769, Harf-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786; bei Bunsen 1833 S. 330, bei J. P. Lange S. 712.

Unveränderliches Wesen, Unbegreiflich höchstes Gut; Passionslied in 9 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1704, Porst, Halb. seit 1712, Magd. seit 1737, KIB., Altm., Stru.

Die Autorschaft Freylinghausens hat Prof. Gotthilf Aug. Frande in seiner Vorrede zu dem Freylinghaenschen Gsb. von 1741 bezeugt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 274, Cottbus 1729 S. 197, J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 164, Wernigerode 1735, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Unversägliches Christenthum, Ach wie bist du doch so selten; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 9 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Heinrich Bonnath an Werenberg. — Freyl. 1714, KIB., Halb., Stru.

Einen früheren Fundort als das Freylinghaensche Gsb. von 1714 kenne ich nicht. Grischow-Kirchners Nachricht von den Lieder-Verfaßern dieses Gsbs. nennt keinen Namen. In Schöbers Lieder-Segen, Lobeinstein 1769 (erste Ausg. 1735), S. 588 und bei Richter im Biogr. Lexikon, 1805 S. 442 wird das L. Werenberg zugeschrieben. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 525, Hildesheim 1730 S. 600, Altona 1731, Joh. Sac. Rambachs Hansgsb. 1735, Wernigerode 1735, Königsberg (Sahme) 1752 „Incerti“, Solingen 1760, Lübeck 1766.

Unverhoffter Augenblick, Lasz mich stets an dich gedenken; Lied von der Todesbereitschaft in 6 Str. (M. Jesus meine Zuversicht) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Ich habe das L. in keiner der mir bisher zugänglichen Liedersammlungen des Bfs. angetroffen.

Unverwandt auf Christum sehen Bleibt der Weg der Seligkeit; Jesuhslied in 10 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von

Johann Andreas Rothe. — Liedersch. (nur 5 Str.)

Als ein Rothesches Lied bezeugt von Wezel, Anal. hymn. II. S. 759. Nach Koch V. S. 248 steht es zuerst in dem Herrnhuter Gsb. von 1735. In der Ausg. von 1741 findet es sich S. 604 in der Rubrik „Von den führungen in der gemeine“. — Aufgenommen: Ebersdorf 1742; auch in neueren luther. Gsbs. erscheint es noch, z. B. Württemberg 1842, Wernigerode 1867.

Unwürdig bin ich Gott der großen Gnaden,
Die du mir hast, da ich schon oft beladen;
Geburtstagslied in 7 Str. (M. Die Sonn
hat sich mit ihrem Glanz gewendet). —
Magd. seit 1674, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666. Hier wie sonst in den älteren Gesangbüchern, z. B. bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671 S. 984 und Leipzig (Vor- rath) 1673 S. 901, anonym. Wezel, Hym- nop. I. S. 356 nennt nach dem Hamburg-Rheburgischen Gsb. von 1684 Andreas Gryphius als Verf., unter dessen Liedern ich

es bei Mühl, 17. Jahrb., S. 272—313 nicht finde. In dem Magdeb. Gsb. von 1696 ist es mit der Chiffre „I. R. E.“ bezeichnet, die andernwärts „J. S. E.“ lautet. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 903, Halle 1710 S. 917.

Urbs beata Jerusalem s. Jerusalem du
selig Stadt.

Ursprung wahrer Freunden, Komm in
meinem Leiden; Pfingstlied in 4 Str. (M.
Jesus meine Freude) von Christoph
Runge. — Porst, Altm., Witt., Lie-
dersch.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. In dem Wolfenbüttler Gsb. von 1672 S. 111 mit „Christoff. Runge“ bezeichnet. — Aufgenommen: bei Joh. Olearius (Singetunst) 1671 S. 871 anonym, Leipzig (Vor- rath) 1673 S. 383, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirksfeld (Harzen- flang) 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Breiten 1690, Häverkers Kirchen-Echo 1695, Gotha 1699, Halberstadt 1699, Corbach 1725, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Quedlinburg 1736.

B.

✓ Valet will ich dir geben, Du arge
. falsche Welt; Sterbelied in 5 Str. von
Valerius Herberger.

Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 6 giebt das Lied aus folgendem Eindruck: „Ein andechtiges Gebet, damit die Evangelische Bürgerschaft zu Frauenstadt Anno 1613. im Herbst, Gott dem HERRN das herz erweichen hat, daß er seine scharfe Zornruthé, unter welcher bey zwey tausend Menschen schlaffen sind gegangen, in Gnaden bat nidergelegt. So wol ein tröstlicher Gesang, darinnen ein frömmes Herz dieser Welt Valet giebt. Beydes gesiellet durch Valerium Herbergerum, Predigern beym Kripelin Christi.“ Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig ec. 1614“. 4o. Das Lied hat die Überschrift: „Valet Valerii Herbergeri, das er der Welt gegeben Anno 1613. im Herbst, da er alle Stunden den Tod für Augen gesehen, aber dennoch gnädiglich und ja so wunderlich als die drei Männer im babylonischen Feuerofen erhalten worden“. Der Druck ist seiner Einrichtung nach ein Anhang zu dem 3. in Leipzig erschieneneu Bande von des Bis. „Tran- bünden ec.“ Die letzten 4 Blätter enthalten eine doppelte Composition von Melchior Teichner.

Der Verf. hat dem Liede seinen Taufnamen in der Weise eingeweiht, daß er sich aus den Ausgangsbuchstaben der Strophen zusammensetzt (VALE. R. J. V. S.), offen-

bar mit Rücksicht auf die in der Schlußstrofe ausgesprochene Bitte: „Schreib meinen Raum aufs beste Ins Buch des Lebens ein“. Über den Text hat der Verf. das Distichon gesetzt:

Te Jesu sitio: terram detestor iniquam.
O coelum salve: mundo maligne vale!

Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 757 theilt über das L. Folgendes mit: „H. machte es, da Anno 1613 die Pest grassirte. Hiervom schreibt er selbst in seinen so herrlichen Magnal. j. 832a: Anno 1613 bald nach Pfingsten verjagte mich von dieser Arbeit die greuliche Pestilenz, welche in die 2000 Menschen dahin würgete. Da mußte ich, weil wir den Tod alle Augenblick für Augen sahen, meine Pestilenz-Pillen ansarbeiten. Man sehe auch j. 801b. Im Jahr 1613 und 1614, sagt er, war schreckliche Pest, Hunger und Kummer, da war das Land bald voll Kriegs-Knechte.“ Weiter bemerkt Schmelius, daß das L. auch von Papisten gesungen werde unserer Kirche zu Ehren. Vgl. Lanterbach, Vita, Fama et Fata Valerii Herbergeri, Leipzig 1708, P. 2. p. 294.

J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 660 meint, das L. sei in der vorliegenden Gestalt nicht kirchlich brauchbar, es enthalte „Ausdrücke“ („Verbirg mein Seel aus Gnaden zu deine offne Seit“, „Bind mein Seel sein fest ins schöne Bündlein“), die dem

christlichen Gemein Gefühl nicht mehr „gefährlich“ seien. Müß denn in solch einem Liede alles gewöhnlich und gefährlich sein? Und handelt es sich in den angeführten Stellen denn um bloße „Ausdrücke“ und nicht vielmehr um heilige Realitäten? Die Verbesserungen freilich „Nimm meine Seele aus Gnaden, O Herr, in dein Geleit“ und „Bring meine Seele zum Feste In jenen Kreis hinein“ dürfen wohl als bloße Ausdrücke und zwar als Verlegenheitsausdrücke bezeichnet werden, die sich sicherlich ebenso wenig Eingang verschaffen werden als der von Länge dem Liede gebene Anfang „Abschied will ich dir geben“.

Zu den Worten in Str. 3 „Erscheint mir in dem Bilde zu Trost in meiner Noth“ ist die Bemerkung zu Str. 10 des Paul Gerhardtschen „O Haupt voll Blut und Wunden“ zu vergleichen. Neben die Zeilen „In meines Herzens Grunde Dein Name und Kreuz allein künftet allzeit und Stunde, Drauf kann ich fröhlich sein“ dichtete Johann Caspar Schade ein Lied, dessen sämtliche Strophen mit diesen Worten beginnen.

Manche Gesangbücher geben dem Lied eine Zusatzstrophe, die in dem Magdeburger Gsb. von 1654 so lautet: „Rück nun Herr Christ aufs gleiche Mit meinem Seelenstein, führe sie ins Paradiese Zu deinen Engeln. Ihr Stimme hör ich schon klingen, Mein Herz für freude lacht. Ade ade von hinne zu tausend guter Nacht.“

Das L. gehört zu den verbreitetsten der evang. Kirche. — Aufgenommen: bei Elander (Psalmodia I) 1627, Leipzig 1627 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, Königsberg 1650, Amsterdam 1651, Straßburg 1654, bei Riedling (Altensburg) 1655, Cantion. S. Goth. III. 1557, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singerfumst) 1671, Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1672, Nordhausen 1673, Leipzig (Borrath) 1673 („Schulische Wünsche nach einem fröhlichen Abschied und seligen Ende. Munde maligne VALE Valerii Herbergeri, Predigers zu Frauenstat bey dem Kripplein Christi“), Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 u. s. w. — ganz allgemein.

Vater ach laß Trost erscheinen, Siehest du dein Kind denn nicht; Bushlied in 6 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Benjamin Prätorius. — Magd. seit 1696, Porst, KLB., Altm., Stru., Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Sanctissimes Libanon, Darauff die anrächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wohlthaten ec.“, Leipzig 1659, S. 42: „XIV. Heilshauer Gebruch des heiligen Leidens Jesu Christi“. Das L. wird mit folgender Bemerkung eingeleitet: „Wenn Sünde, Tod und Hölle dein Gewissen beängstigen und erschrecken, so eyle

in wahrer Busse und Bekehrung zu Gott, halte Ihm im festen Glauben für, wie deine Sünde nicht mehr anſt dir, sondern anſt Christo liegen. Bete darauff fröhlich, Christus bittet für dich, der H. Geist sauzzet in dir, Gott will er hören und gnädig seyn.“ Die beigegebene Mel. ist „C. S. S. L.“ überzeichnet. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 595, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 710, Hamburg 1679 S. 512, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 394, Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Halle 1710, Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1712, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

Vater aller Ehren, Laß dein Wort uns lehren; Vaterunser = Strophe (M. Jesu meine Freude). — Freyl. 1714.

Vgl. die Zusatzstrophe zu Johann Francis „Jesu meine Freude“. Grischow hatte sie in seiner „Kurzgefaßten Nachricht ec.“ zum Freylinghauserschen Gsb. auf Grund des Liederregisters zum Thorschen Gsb. von 1728 Hartmann Schenk zugeschrieben, doch hat Kirchner in der 1771 beigefügten Nummerlung S. 43 diesen Irrthum berichtig't und Johann Frank unter Berüfung auf dessen Vaterunser-Harfe S. 100 als Verf. bezeichnet. Zu jener falschen Angabe, die sich übrigens auch bei Wetzl, Hymnops. III. S. 52 findet, hat wohl der Umstand Anlaß gegeben, daß Schenk das L. „Jesu meine Freude“ in seine „Guldene Bet-Kunst“, Nürnberg 1680, S. 593 mit folgenden zwei Zusatzstrophen aufgenommen hat:

„Vatter aller Ehren, Laß dein Wort uns lehren, Daß dein Reich hie sey. Es gescheh dein Wille, Unsern Hunger stille, Mach uns Sünden frei, Gib uns nicht den Böswicht, Sondern führ ans allein Leide, Jesu meine Freude!“

„Jesu ich befchle Dir mein Leib und Seele; Jesu, in dein Hand Thu ich mich ergeben Im Tod und im Leben, Du mein höchstes Pfand. Jesu, meine Freund und Ruh, Meine Seele in deine Hände Nimm am letzten Ende. Amen.“

Von Schenk selbst aber röhrt nur die letzte dieser beiden Strophen her, während er die erste der Frankschen Vaterunser-Harfe entlehnt hat. — Die Franksche Str. ist als besonderes Lied aufgenommen: Danzig 1668 S. 118, Heilbronn 1719 S. 672, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Vater aller Gnaden, Der du uns geladen; Gottesdienstlied vor der Predigt in 3 Str. (M. Jesu meine Freude) von Gottfried Meissner. — Witt, Liedersch.

Neben die Lieder des Bfs. vgl. die Bemerkung zu „Gott der du hast gelobet unsre Seelen.“ — Aufgenommen: Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1712 S. 1194, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Vater der Barmherzigkeit, Ohn den nichts auf Erden; Betgesang in 11 achtzeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 350. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): "Vader der barmhertigkeit, Au den nichts op Erden".

Vater der Barmherzigkeit, Menschenfreund und Gott der Gnaden; Lied von der christlichen Barmherzigkeit in 9 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Philipp Friedrich Hiller. — KIB.

In des Bfs. Werk "Joh. Arndts Paradiß-Gärtlein, in erbauliche geistreiche Lieder abgefaßt ic.", Nürnberg 1745. Theil I. S. 216 (1. Ausg. schon 1729). „Um Christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten“. 29 Str. In der Chmauschen Ausg. der Hillerischen Lieder Nr. 765. Die verkürzte Bearbeitung stammt aus Joh. Jacob Rambachs Haußgesangb. 1735 S. 557. — Aufgenommen: Gorbach 1756 Nr. 768.

Auch von Christoph Titius giebt es ein Lied dieses Anfangs; s. Wezel, Hymnop. III. S. 300 und Hardenbergs Liederregister.

Vater der du dich vernehmen lassen hast in deinem Wort; Lied in Pestzeiten in 11 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Justus Georg Schottel. — Altm.

Mit der Namenschiffre des Bfs. in dem Joh. Oursfeldschen Gsb. "Geistlicher Harfennklang", Leipzig 1679, S. 1042 und in Peter Sohrens Vorfrühmac ic., Hamburg und Ratzeburg 1683, S. 705. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 122. — Sonst aufgenommen: Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Ließänd. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 448 anon., bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 443.

Vater der du im Himmel bist, Geheiligt werd dein Name, Der aller Welt ein Herrscher ist, Dein Gnadenreich zukomme; Laß deinen Willn geschehn zugleich Auß Erden wie im Himmelreich, Das täglich Brot gieb heute.

2. Bergieb uns unsre Schuld, wie wir Den Schuldigern vergeben, Uns ja nicht in Versuchung führ, Schütz uns durchs ganze Leben, Und von dem Bösen lös uns Herr; Dein ist das Reich, die Kraft und Ehr Zu ewgen Zeiten, Amen.

Dieses Vaterunserlied (Mel. Denn freut euch sieben Christen gemein) findet sich in dem Nürnberger Gsb. von 1618. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 „Ein ander Vatter

Bnjer“, bei Dibberr (Nürnberg) 1653 S. 547, Stralsund 1654 S. 190, Magdeburg 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Salberstadt 1673, Plön 1687.

Vater im höchsten Thron, Der du durch deinen Sohn; Tischlied in 6 vierzeiligen Str. von Michael Weiße.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Gefeng auf die tagezeiten“, überschrieben: "Vor dem tieſe". Original 9 Str. S. Wackern. III. Nr. 377. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): "Vader im höchsten thron, Der du durch dynen Son", überschrieben: "Benedicte. Vor dem Ethen" — Aufgenommen: "Etliche Deutsche und Lateinische Geistliche Lieder", Leipzig 1573 (j. Wackern. I. S. 491), Magdeburg seit 1583, Wittenberg 1592 Bl. 218 b in 6 Str., Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, Stralsund 1654, Leipzig (Vorrath) 1673.

Vater kröne du mit Segen Unsern König und sein Haus; Lied zum Geburtstage des Königs in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Wilhelm Hülsemann. — Erf. 1858 (in der 3. Abtheilung), Henneb., Witt., Liedersch.

Des Bfs. "Evangelische Postille oder christliche Betrachtungen und Gefänge ic." 2. Band. Düsseldorf 1829. „Am Königssfest.“ S. Koch VII. S. 67. Mit Recht sagt J. P. Lange, Kirchenliederbuch S. 622, daß dies Königlied ein schöner Ausdruck des christlichen Patriotismus sei. Störend aber ist es, daß der fehlerhafte Reim „gnädig“ und „König“ in allen Strophen wiederkehrt. — Aufgenommen: Bautzisches Gsb. 1855, Elbersfeld 1857, Schlesisches Gsb. 1863, Dels 1867, Berliner Entwurf 1869 u. s. w.

Für diejenigen, denen damit gedient wäre, sehe ich das schöne Königsslied von Claus Harms höher, von dem man mit Rücksicht auf den kirchlichen Gebrauch nur wünschen möchte, daß es etwas länger wäre. Veröffentlicht ist es in dem Staatsb.-Magazin Band 8. 1828 und wieder abgedruckt in des Bfs. "Vermischten Aufsätzen und kleineren Schriften", Kiel 1853, S. 223.

Ein Königsslied.

Mel. In allen meinen Thaten.

1. Gott woll uns hoch beglücken,
Mit freten Gnadenblicken Auf unsern
König sehn: Ihn schützen auf dem Throne,
Auf seinem Haupt die Krone lang,
lang und glanzvoll lassen sehn.
2. Gott woll uns hoch beglücken, Mit
allem Guten schmücken Das ganze
Königshaus; Darüber mächtig walten,
Den thuren Stamm erhalten Bis in
die fernste Zeit hinans.

3. Gott woll uns hoch beglücken, Ein Gottesiegel drücken Auf jede Königsschat: Daß Freud aus ihr die Fülle und Heil und Segen quille Zum Wohl, das keinen Wandel hat".

Vater laß mich Gnade finden, Gieb mir wieder Trost in Sinn; Buslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Christoph Gensch v. Breitenau. — Altm., Henneb., Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Pönnischen Gsb. von 1674. In der Ausg. von 1687 S. 121, im Register mit zwei Punkten bezeichnet, woran Breitenaus Lieder kennlich sind. — Aufgenommen: Lüneburg 1679, bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 287, Gotha 1699 S. 273, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Breslau 1734, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Das Lied Philipp Friedrich Hillers „Vater laß mich Gnade finden, Denke nicht der Augendsünden“ in 8 vierzeiligen Str., s. bei Ehmam Nr. 787.

Vater liebstes Vaterherze, Du siehst meine große Noth; Buslied in 6 achtzeiligen Str. von Christoph Runge. — Altm., Liedersch. 1863.

In Johann Eringers Praxis piet. mel. seit 1664, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigentum Stunges gekennzeichnet. „Der verlorne und wiedergesundene Sohn.“ Lnc. 15.“ — Aufgenommen: bei Sanberg (Nürnberg) 1676 S. 667. „Incert. Aut.“, in Joh. Ouirzfelds Harzenlang 1679 S. 1123 anon., Halle 1710 S. 426.

Vater sieh auf unsre Brüder Auch von deinem Thron hernieder; Fürbittlied in 5 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bis. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit; oder: Geistliches Liederlein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Ueber 2. Theil, 3, 1—2. S. Koch V. S. 125. In der Ehmamischen Ausg. der Hillerschen Lieder Nr. 416. — Aufgenommen: Württemberg 1842.

Vater unser der du bist Im Himmel, lehrt uns Jesus Christ; Vaterunserlied in 9 vierzeiligen Str.

Wackern. III. Nr. 594 giebt das L. aus dem Gesangbuch „gedruckt zu Erfurdt zum Schwarzen Horn“ 1527 Blatt xv. Hinter jeder Strophe „Kirieleison“. Der Verf. ist unbekannt. Niederdeutsch steht das L. in dem Süterlichen Gsb., Roist 1531, Blatt 31 „Vader vnse de du bist Im hemmel leret vuns Jesus Christ“, überschrieben: „Noch eyn ander Vader vnse, yn gesanges wyse“,

sodann Magdeburg seit 1534. Wenig verbreitet. Hochdeutsch: bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671,

Vater unser der du bist, Kirieleison, Gieb uns zu erkennen Jesum Christ; Vaterunserlied in 9 fünfzeiligen Str.

In dem Valentin Babischen Gesangb., Leipzig 1545, II. Nr. XL. „Ein schön new Vater unser, in gefang weise.“ Hinter jeder ersten Zeile „Kirieleison“, hinter jeder zweiten der Refrain: „Vater mein, Erbarm dich vnser auf erden, Das wir deine liebe kinder werden“. Hinter der 8. Strophe lauten diese Zeilen so: „Vater mein, Erlös vns von vbel, Amen, Das wir zu deiner gnaden kommen“: woran sich die Schlussstrophe anschließt: „Denn dein ist das reich vnd die krafft, Die herrlichkeit vnd alle macht ic.“ S. Wackern. III. Nr. 254. Jener Refrain findet sich auch in einem katholischen Vaterunserliede „Vatter vnser der du bist Im Himmel, da ewig freude ist“, welches Wackern. II. Nr. 1165 als „Creutzgesang, auch in der Kirchen zusingen“ aus dem Büchlein „Christenliche Catholische Creutz gesang“, Augspurg 1584, mittheilt. Die Liedertexte selbst sind durchaus verschieden. In der Bibliogr. S. 137 beschreibt Wackern. den um 1535 zu Nürnberg durch Annaegund Hergotin gesertigten Druck „Vier geistliche Newen lieber ic“, in welchem unser Lied anscheinend zuerst vorkommt. — Aufgenommen: Magdeburg 1553, Wittenberg 1592 Bl. 90b, h. Scheins Cantional 1627 Bl. 165, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, bei Dillherr 1653, Stralsund 1654, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671.

Vater unser im Himmelreich, Der du uns alle heilst gleich; Vaterunserlied in 9 sechszeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in dem Valten Schumannschen Gesangb. „Geistliche lieber, auß new geheßert vnd gemehrt ic“, Leipzic 1539, Blatt 60b. „Das Vater vnser kurz Ausgelegt vnd jnn Gefangweise gebracht durch Doctor Mart. Luth.“ S. Wackern. III. Nr. 41. Kurz zuvor war das Lied unter denselben Titel in einem Einzeldruck mit der Jahreszahl M. D. XXXIX erschienen, den Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs“, Nürnberg 1759, S. 162 f. beschreibt. Luther mag, wie dieser Hymnolog S. 158 bemerkt, die Bearbeitung des Vaterunser darum erst verhältnismäßig spät vorgenommen haben, weil bereits einige andere Lieder darüber vorhanden waren. Mit Bezug auf die Überschrift sagt Riederer: „Es konte mit Wahrschheit gesagt werden, daß in diesem Liede das Vaterunser kurz ausgelegt worden sey, und ist gewiß eines der fernhaftesten und fräsigsten Lieder Luthers, welches auch von an-

dem mit den schönsten Lobsprüchen überhäuft und überaus wohl aufgenommen worden". In der Anmerkung zu dieser Stelle wird noch mitgetheilt, daß in dem Gesangbuche The whole Book of Psalms collected into English Meeter by Thomas Sternhold etc., London 1682, S. 91 eine englische fast von Wort zu Wort in eben dem Syntagmae gemachte Uebersetzung unsres Liedes, ohne aber Luthers Namen zu nennen, unter der Ueberschrift „The Lords Prayer. D. Cewe“ enthalten sei. Der Anfang des Liedes lautet: „Our Father which in heaven art, And makst us all one brotherhood, To call upon thee with one heart Our heavenly Father and our God; Grant we pray not with lips alone, But with our hearts deep sigh and groan. 2. Thy blessed Name be magnified etc.“

Joh. Christoph Olearius führt in seinem Lieder-Schag II. 1705 S. 132 über unser Lied folgende Stelle aus Spangenberg's Cithara Lutheri 1570 III. S. 96 an: „Nicht umbillig hat ein guter frommer alter Senior (der in margine genannt wird Joannes Weise, Baccalaureus Coloniensis, Civis Querfurtensis), so sich in letzten Jahren seines Lebens zu unserer Religion begeben, zu mir gesagt: Wenn D. Luther nicht mehr gethan hatte, denn daß er nur das Vater Unser, wie wirs singen, in Gesangweise gebracht, so hätte er doch alleine damit eine müßere und bessere Arbeit gethan, denn alle Schulscribenten und andere Gelehrten im ganzen Sachthumb mit allen ihren großen Büchern und Commenten, dafür ihm auch die ganze Welt nicht gnugsam danden könnte.“

Auch die Päpstlichen haben das L. werth gehalten und in mehrere ihrer Gesangbücher aufgenommen, z. B. Mainz 1679. Ebenso die Reformirten; denn es steht mit der Ueberschrift: „Das Vater Unser Matth. 6. darinnen wir Gott umb alle Geistliche und leibliche, auch zeitliche und ewige Güter bitten. M. Luther“ in dem Amberger Gsb. von 1563 S. 254, dem Herborner von 1589 S. 899 u. s. w. Der Anfang des Liedes ist hier in „Unser Vater im Himmelreich“ abgeändert worden, während man das „Vater Unser“ in der Ueberschrift nicht beaufstandet hat. S. Olearius a. a. D. Die gedachte Änderung findet sich übrigens schon in dem Köppischen Gsb., Straßburg 1545. In dem Straßburger Gesangb. von 1648 S. 188 wird unter dem Liede folgende Bemerkung gemacht: „Zwischen den zweyten letzten Geszen mag auch dieses gesungen werden: Dein dein Herr ist allein das Reich Im Himmel und auf Erden gleich; Dein ist allein die grosse Kraft, Die allen deinen Willen schafft; Dein ist allein die Herrlichkeit Von nun an bis in Ewigkeit“.

Die Verbreitung des Liedes ist alsbald nach seinem Bekanntwerden eine durchaus allgemeine. Aus dem Balten Schumannschen

Gsb. kam es in das Michael Lotthersche, Magdeburg 1540, Blatt 61^a u. f. v. Niederdeutsch steht es in dem Magdeburger Enchiridion von 1541: „Vader vnse im hemmelryc, De du vns hest alle gelid“, überschrieben: „Dat Vader vnse yn gefanges wyse, dorh D. Martinum Luther anno M. D. XXXIX.“ In dem Hamburger Enchiridion von 1558 heißt die Ueberschrift: „Dat Vader vnse fort vnd gudt vthgelecht, in jangens weise bracht, D. M. L.“

Die Melodie a a f g a f e d in Magdeb. Gsb. 1540, bei Kluge 1543, Babst 1545, Köpfl 1545, ist dorischer Tonart. Ob dieselbe von Luther erfunden oder nur berichtigt und endgültig festgestellt ist, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. Bekannt ist, daß Luther nach einer Melodie suchte, aber keine fand, die ihm genügt hätte. Ein noch vorhandener Entwurf der Melodie von Luthers Hand läßt erkennen, wie sorgfältig er daran gefornt und gebessert hat. Vgl. von Luther II. Nr. 204, Erst Choralbuch Nr. 248.

Vater unser im Himmelreich, Geheiligt wird dein Nam zugleich; Vaterunserlied in 2 Str. (M. Vater unser im Himmelreich). — Suhl.

In dem Lüneburger Gsb. von 1635, überschrieben: „Ein gar kurz Vatter Unser“. Die zweite Str. ist die letzte des bekannten Liedes von Luther. — Aufgenommen: Breslau 1644, Stralsund 1654 S. 188, Braunschweig 1661 S. 242, Bayreuth 1668 S. 136, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674.

Vater unser wir bitten dich, Wie uns hat gelehrt Herr Jesu Christ; Vaterunserlied in 3 zehnzeiligen Str. von Symphorianus Pollio (Althiefer).

„Das ander theyl. Straßburger kirchengesang. (Am Ende:) Gedruckt zu Straßburg bey Wolff Köppel am Roßmarkt, im jar. 1525.“ Bl. A ij. „Das vatter vnser“, S. Wactern. III. Nr. 562. Niederdeutsch im Speratusbuch 1526, sodann im Rostocker Gsb. 1531 und im Magdeburger seit 1534: „Vader vnse wy bidden dy, Wo vns hefft gelerbt Herr Jesu Christ“, überschrieben: „Dat Vader vnse alse Christus Mathei am vi. Juleret, in gesanges wyse vorsat“. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569.

Vater weil an deinem Segen Alles nur allein gelegen; Bittlied um Regen in 6 Str. (M. Allenthalben wo ich ich gehe). — Witt.

In dem Waguerschen Gesangb. „Aldächtiger Christien geistliches Brand- und Gantz-Lyser“, Leipzig 1697, VII. S. 996 anwerm. — Aufgenommen: Berlin (Meyer) 1707, Stralsund 1750.

Veni creator spiritus, Mentes tuorum visita; Hymnus in die pentecostes in 7 Str. von Gregor dem Großen.

Den Text s. bei Wackern. I. Nr. 104. Rambach, Luthers Verdienst S. 129 sagt, daß einige Karl den Großen, andere Karl den Dicken für den Verfasser halten. Wackerl bemerkt in dieser Beziehung Folgentes: „Bei Thomasius (Venerabilis viri Josephi Mariae Thomasii s. r. c. cardinalis opera omnia tomus secundus continens psalterium etc., Romae 1747, p. 375) wird auf die Acta sanctorum der Bollandisten, Aprilis tom. I. p. 587 verwiesen, wo in der Vita b. Notkeri Karl der Große als Verf. des Liedes angegeben ist. Man müßte annehmen, daß es dieser nicht selbst, sondern Aleinus für ihn gemacht. In dem Codex, nach welchem Brower die Gedichte des Hrabanus Maurus (Moguntiae 1617, p. 74) herausgab, wird diesem der Hymnus zugeschrieben, was einige Beachtung verdient. Mon. Lat. Hymnen des Mittelalters I. S. 241 hält ans guten Gründen Gregor für den Verfasser und (S. 243) die 6. Strophe (Da gaudiorum præmia) für später eingeschoben: der Hymnus, zu dem dieselbe ursprünglich gehört haben töme, falle zwischen das 7. und 11. Jahrhundert. Dies würde der Annahme, daß Hrabanus Maurus der Verfasser sei, entgegenkommen.“ In der Regel ist dem Hymnus die Doxologie „Sit laus patri cum filio, Sancto simul paraclito, Nobisque mittat filius Charisma sancti spiritus“ beigefügt.

Dieser Hymnus stand je und je in hohem kirchlichen Ansehen. Er soll nach dem römischen Breviarium an allen 3. Pfingstfeiertagen in der hora tertia (9 Uhr Vormittags) beim Brennen sämlicher Lichter gelungen werden, weil zu dieser Stunde der heilige Geist ausgesoffen sei. Auch singt man ihn bei Papst- und Bischofswahl, zur Eröffnung von Synoden und anderen kirchlichen Feierlichkeiten. Es treten daher schon im 14. und 15. Jahrhundert deutsche poetische Bearbeitungen hervor. Bässler, Altkristl. Lieder, S. 77 erwähnt besonders die Übersetzung des Mönchs Johannes von Salzburg (vgl. Wackern. II. S. 420 ff.), der dem Liede gemäß dem Volksglauben seiner Zeit wunderbare Schutzkräfte zuschreibt: „Wer den hymnum spricht pey tag oder pey nacht, dem mag keiner seiner feint sichtiger noch misichtiger nicht gehabden“. Wackern. a. a. O. theilt noch folgende Bearbeitungen mit: Nr. 985 „Kum heiliger geist mit dinen güt“ aus dem 15. Jahrh., Nr. 1073 „Kum schöpffer gott heiliger geist“ von Ludewig Moser (1497), Nr. 1372 „Kum schöpffer o heyliger Geyst“ aus dem Hymnarius, Sigismundslust 1524. In der evangelischen Kirche lebt der Hymnus fort durch Luthers Lied „Komm Gott Schöpfer heiliger Geist“.

Auch der lateinische Text — s. die Psalmody von Lucas Pössius 1561 S. 140 — findet sich in manchen Gesangbüchern, z. B. Scheins Cantional 1627 Bl. 122, Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 207, Cantional. S. Goth. I. 1651 S. 360, Braunschweig 1661 S. 932, Leipzig 1738.

Veni maxime spiritus tuorum Reple corda fidelium tuique; Hymnus Eobani Hessi in einer dreizehnzeiligen Str.

„Helii Eobani Hessi Sylvarum libri VI., Haganoae 1535. Auch in der Sammlung „Hymni aliquot sacri etc. Collectore Georgio Thymo“ 1552, ferner bei Lucas Pössius, Psalmody 1533, mit dem Namen des Bfs. S. Wackern. I. Nr. 445. — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 209, Cant. S. Goth. I. S. 363, Magdeburg 1654 („Preeces ad S. Spiritum“), Wolfenbüttel 1672 S. 107. Hier steht überall nur der lateinische Text. Im Halberstädter Ms. von 1712 S. 236 ist eine Übersetzung beigefügt: „Komm heiliger Geist mit deinen gaben, Lehr uns Gott recht erkennen, preisen, loben u. s. w.“

Veni redemptor gentium, Ostende partum virginis; Hymnus Ambrosii in nativitate domini in 7 vierzeiligen Str.

Dieser Hymnus gehört zu den unzweifelhaft Ambrosianischen und ist also einer der ältesten Gesänge der abendländischen Christenheit. Er wird unter dem Namen des Bfs. in den Acten der römischen Synode vom J. 430 angeführt. S. Rambach Anthol. I. S. 59. Wackern. I. Nr. 12 gibt den Text aus dem Elucidatorium ecclesiasticum, herausgegeben von Jodocus Clichtowens 1515. Weist ist dem Liede die Doxologie beigefügt (Str. 8): Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine Cum patre et sancto spiritu In sempiterna saecula.

Eine alte poetische Verdentuschung Heinrichs von Lutzenberg „Kum har, erlöser volkes schar“ und eine andere aus dem 15. Jahrhundert „Kom erloser aller leute, Geburt der jungfrauen uns bedente“ s. bei Wackern. II. Nr. 755 und 891. Die Übersetzung in dem Hymnarius, Sigismundslust 1524, beginnt: „Erlediger der Völker kumun, Erzeig die Gburt der Jungfran frumun.“ S. Rambach, Luthers Verdienst z. S. 161, Wackern. II. Nr. 1348. Der evangelischen Christenheit ist der Hymnus übermittelt worden durch Luthers Bearbeitung „Komm der Heiden Heiland“. Der evangelische Gebrauch weist das Lied der Adventszeit zu, während der alte Hymnus den Weihnachtsgefäßen beigezählt wurde.

Auch der lateinische Text ist in den Gesangbüchern lange fortgepflanzt worden; z. B. bei Crüger (Berlin) 1640, Königsberg 1650, Braunschweig 1661 u. s. w., auch noch Leipzig 1738.

Veni sancte spiritus Et emitte caelitus, Sequentia de sancto spiritu in 5 sechzehnli. Str. von Robert, König v. Frankreich.

Wackern. I. Nr. 160 giebt den Text aus dem Mainzer Missale von 1482 Bl. 132; doch findet sich das L. schon in Handschriften des 13., 14. und 15. Jahrhunderts; s. Monat. Hymnen des Mittelalters I. 1853 S. 244.

Diese Sequenz, sagt Rambach (Anthol. I. S. 227), gehört unter die lieblichsten und beliebtesten Kirchengänge und ist auch bei den evangelischen Gottesdiensten noch lange nach den Zeiten der Reformation regelmäig am Pfingstfeste gefungen worden. Sie ist dem Zeugniß des Durantus (Ration. divin. I. IV. P. I.) zufolge ganz unstreitig von Robert verfertigt, und nicht, wie einige neueren Schriftsteller angeben, von Hermannus Contractus oder von dem Papst Innocens III. Vgl. Wezel, Hymnop. II. S. 395. Von dem Könige Robert berichtet Rambach, daß er den Kirchengesang ganz außerordentlich gesiebt und ihn mit manchen von ihm selbst gedichteten und in Minst gezeckten Sequenzen, Antiphonen und Responsorien bereichert habe, deren manche noch bis diese Stunde in der römischen Kirche im Gebrauch sind.

Noch führe ich das treffende Urtheil Bößlers (Altchristl. Lieder S. 94) über unsere Sequenz an: „Hier ist eine Einigkeit und Wärme der Empfindung, Anmut der Sprache, Reichthum der Gedanken, vereint mit Gedrungenheit des Ausdrucks und lichtwoller Anordnung, und ergossen in eine mit seinem Sinn erfundene kunstvolle Form, in welcher der überall gleichlantende Reim der dritten Zeile wie ein gemeinsames geistiges Band durch alle Strophen sich hindurchzieht, und dieses Reingelege wiederum mit solcher Gewandtheit durchgeführt, daß es nirgends weder den sanftmelodischen Fluss der Verse hindert, noch der anspruchslosen Einfalt eines Bittgesanges Abbruch thut.“ Zur Probe lasse ich einige Strophen unter Beifügung der Schlosser'schen Uebersetzung hier folgen:

1. Veni sancte spiritus Et emitte caelitus Lucis tuae radium. Veni pater pauperum, Veni dator munorum, Veni lumen cordium.
2. Consolator optime. Duleis hospes animae, Dulce refrigerium. In labore requies, In aestu temperies, In fletu solatium.
3. Lava quod est sordidum, Riga quod est aridum, Sana quod est saucium: Flecte quod est rigidum, Fove quod est trigidum, Rege quod est devium.
4. Komm herab, o heilger Geist, Genß den Strahl, der dir entsleinzt, In der Deinen Herzen ein. Vater, bör der Armen Schrein, Komm, uns Gaben zu verleihen, Komm, der Seelen lichter Schein.

2. Unsre Tröstung, unsre Rast, Du der Seelen süßer Gaß, Süße Labung, zeich herein. Du in Arbeit unsre Ruh, In der Hitze Kühlung du, Hülf und Trost in aller Pein.

4. Was bestellt ist mache rein, Was verwelt ist woll erneuern Und den Wunden Heilung leihen. Mache weich was spröd und hart, Wärme was von Frost erstarret, Führ auf sichern Pfad uns ein.“

Eine alte deutsche Bearbeitung „Kom o heiliger geist her in Mit dinem hinelicichen schin“ aus einem Codex vom Jahre 1460 giebt Wackern. II. Nr. 984. Mit Recht beklagt Dr. Daniel, daß unter den protestantischen Liederichtern sich keiner gefunden hat, der die liebliche und zarte Sequenz durch eine würdige Uebertragung dem evangelischen Gottesdienste erhalten hätte. Der lateinische Text hat sich lange Zeit in den Gesangbüchern erhalten; er findet sich noch Dresden 1731 und Leipzig 1738.

Veni sancte spiritus, Reple tuorum corda fidelium; s. Komm heiliger Geist, Erfülle ic.

Berbogner Gott du wohnst in einem Lichte, Das nie erblickt ein menschliches Gesicht; Lied „vom verborgenen Leben der Gläubigen“ in 12 Str. (M. Wie wohl ist mir daß ich nummehr entbunden) von Johann Eusebius Schmidt. — Frey. 1714, Magd. seit 1737.

Schmidts Autorschaft beruht auf seinem eigenen, in einem Schreiben an den Inspector Grischow zu Halle abgegebenen Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht 2c. S. 43. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Gottschaldt 1737, Altona 1755, bei Schöber 1769, bei Bunzen 1833 Nr. 749.

Vergebens ist all Müh und kost, Wo nicht das Haus Gott selber baut; Bearbeitung des 127. Psalms in 5 zehnzeligen Str. von Lazarus Spengler. — Altm.

In dem Schriftchen „Der hundert vnd XXVII. Psalm. Ausgelegt durch Mart. Luther. Witemberg 1534“ steht das L. Blatt C vij mit der Ueberschrift: „Volget der Psalm Nisi Dominus edificauerit domum, in ein schönes Lied verfasset“ S. Wackern. III. Nr. 72. „Ich habe“, bemerkt Wackern dazu, „Teil I. S. 402 die Gründe angegeben, aus welchen das Lied unmöglich Luther zugeschrieben werden könnte, und die Stelle aus J. B. Riederers Abhandlung v. J. 1759 angeführt, welche die Wahrscheinlichkeit, daß L. Spengler der Verf. sei, ausspricht. Unter den namhaftesten Liederichtern jener Zeit ist keiner, an den mit besserem Recht zu denken wäre“. In den Magdeburger Gesangbüchern seit 1540, sowie vorher schon in dem Balten

Schumannschen, Leipzig 1539 ist das Lied Martin Luthers zugeschrieben worden. Dieser Umstand hatte Wackern bestimmt, in seiner Arbeit v. J. 1841 S. 165 zu dem Namen Spenglers bei dem Liede wenigstens ein Fragezeichen zu setzen. Die oben angeführte Schrift Luthers v. J. 1534 aber hat diesen Forscher gelehrt, daß das Lied keinesfalls von Luther ist. „Luther hat nemlich in dieser Schrift nicht nur nicht gesagt oder auch nur angedeutet, daß er der Verf. desselben sei *), sondern dem Liede eine Überschrift gegeben, in welcher er es ein schönes nennt, was er wos von einem ihm von Laz. Spengler zugesandten Liede sagen könnte, nie aber von einem eigenen gehabt hätte. Die Gründe, daß M. Luther der Verf. des Liedes nicht sei, sind also folgende:

a. Die vorliegende Schrift, in welcher er selbst das L. durch jenen Ausdruck als ein von ihm nicht gemachtes bezeichnet.

b. Das Bal. Babtsche Gesangb. von 1545, in welchem Luther die beiden ihn betreffenden Irrtümer der Magdeburger Gesangbücher von 1540 dadurch verbessert, daß er von dem Liede „Nun lasst den Leib begraben“ in der Vorrede sagt, nicht er, sondern Mich. Weisse habe dasselbe verfaßt, und daß er das Lied „Vergebens ist all müß und kost“ in den zweiten Theil des Gesangbuchs verweist, der keine Lieder von ihm enthält, sondern Psalmen und Geistliche Lieder, welche von frommen Christen gemacht und zusammen gelesen sind.“

c. J. B. Niederers Erklärung in seiner Abhandlung vom J. 1759 (S. 290 f.): es dürfte ihn nicht unwahrscheinlich zu sein, daß das L. „Vergebens ist all müß und kost“ dasjenige Psalmlied *Nisi Dominus sei*, von welchem Laz. Spengler am 1. Januar 1534 an Veit Dietrich in Wittenberg schreibt, daß es seit sechs oder sieben Jahren bis jetzt, wo er es ihm zuschickte, ohne Composition gelegen.

d. Innere Gründe der Sprache: in jeder Strophe kommen Ausdrücke und Sprachwendungen vor, deren Luther sich nicht bedienen konnte, besonders die unbedeutlichen in Str. 2, mehrere oberdeutsche in Str. 3, der Heim, mit — mit in der 2. Str., der einem Nürnberger geläufig war, M. Luther aber nie in den Sinn kommen konnten.“

Der Irrthum Luther für den Verf. zu halten ist durch den Umstand, daß das L. in einem Schriftchen von Luthers Hand zuerst

*) Allerdings will Wilhelm Thilo in seinem Sendschreiben 1860 die Autorschaft Luthers aus den Worten folgern, mit welchen dieser die Einleitung zu dem in Röde stehenden Schriftchen von 1534 schreibt: „Darumb wil ich noch ein liedlin solchem geiz zu dienst singen, ob noch etliche möchten erweden werben, die uns hütßen den Gottes zorn lenger aufzuhalten, Und das sol sein diecer Psalm, welches hat solche überschrift Ein lied Salomo, im höhern Chor.“ Dagegen bemerkt Wackern: „Dass Luther hier kein anderes Lied denn den Psalm selbst oder in weitgehendem Sinne seine Anstellung derselben meine, scheint mir nicht zweifelhaft.“

veröffentlicht worden ist, erklärlich genug. Auch hat derselbe lange nachgewirkt; denn noch in dem Lüneburger Gsb. von 1635, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 437, dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 582 sc. findet sich M. Luthers Name bei dem Liede.

Aufgenommen: Nördlingen (Löner) 1545, Straßburger Gross Kirchengesangb. 1560 (mit Luthers Namen), Leipzig 1582 Bl. 93, bei Crüger (Berlin) 1640, Straßburg 1648, bei Ringe 1653, Stralsund 1654, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. v. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Vor genueys ys all möy unde kost“, überschrieben: „De suline exxvij Psalm. Mart. Luth.“

Manche Gesangbücher, wie Straßburg 1648, Braunschweig 1661, Stuttgart (Hiller) 1691 bringen als Zusatz folgende Gloria-strophe: „Ehr sei dem Vater und dem Sohn, Dem heilgen Geist mit hohem preis, Als es im anfang war und nun Und bleiben sol in steten fleiß, Denn er allein Uns in gemein Mit überreden geben Au leib und seel Ohn allen fehl Hat gnädiglich erhaben“.

Die Melodie eis e e fis gis a h gis findet sich bei dem Liede in dem oben genannten ersten Druck von 1534, wie auch in dem Babtschen Gsb. 1545. S. von Tucher II. Nr. 344.

Das Lied von Johann Kolrose „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst“, welches denselben Psalm in gefälligerer Form bearbeitet, hat das unfrige je länger je mehr verdrängt.

Bergieb uns lieber Herre Gott, Du Vater aller Güte; Mittagslied in 3 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Hermann Wepse (Hermannus Vespaſius). — Freyl. 1714.

Das L. ist ursprünglich niederdeutsch. Es steht in des Bfs. „Paradiss und Lustgarde der Seelen, darin ein Christen sich dochlich belustigen, de edelen früchte des Leneudes fölen sc.“ (ohne Ort und Jahr, nach der Berechnung Wackernagels I. S. 558 dem Jahre 1589 angehörig). Die zweite Abtheilung dieses Buches bildet das Gesangbüchlein „Vtherlesene Schöne gesenge, vp allerley leßlike und gebrylicke melodien gerichtet sc.“ Hier findet sich S. XI unser Lied „Borgyff uns lene HErr Godt, Du Vater aller güde“, überschrieben: „Middages Ladt, Im Thon: Allein tho dy Herr Sein Christ etc.“ S. Wackern. IV. Nr. 1123. Hochdeutsch ziemlich weit verbreitet: Nürnberg 1611 ff., Lüneburg 1635, Breslau 1644, Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Frankfurt (P. Sobren) 1670, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg

(Euler) 1674, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Anonymus“, Quirnfelds Harfentlang 1679, Minden 1686, Schlesingen 1692, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. u. s. w.

Bergisch mein nicht daß ich dein nicht vergesse Und meiner Pflicht, die ich, o Wurzel Jesse; Jesu-Lied in 6 Str. (M. Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Stru.

Des Ps. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes in Jesu Christo entsprungen se.“, Frankfurt a. M. 1697. „Bergisch mein nicht“. S. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, herausgeg. von Ehmann, Stuttgart. 1856, S. 78. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 799, Berlin (Schlechtinger) 1704, Cottbus 1729, Altona 1731, Wernigerode 1735, Corbach 1756, bei Schöber 1769, bei Bunzen 1833 Nr. 525.

Verleih o Herr du Treuer Von deinem Geist und Feuer; Gebetlied in 3 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder). — Halb. 1855, Erf. 1858 (3. Abtheilung).

Es sind die Str. 3—5 des Bünzendorfschen „Betstunden-Liedes“: „Der Gott von unserm Bunde, Der sein Lob in dem Munde“. S. Herrnhuter Gsb. von 1711 Nr. 1201. Original: „Du unser Freund und Treuer, Komm schütte Geist und Feuer Auf dieses Betchor u. s. w.“

Verleih uns Frieden gnädlich, Herr Gott, zu unsfern Zeiten; Bettlied um Frieden von Martin Luther.

In dem Gesangb. „Geistliche Lieder aufs neu gebessert zu Wittemberg. D. Mar. Luth. M. D. XXX“ findet sich unter Luthers Namen folgender Text:

„Da pacem Domine. Deutsch.
Verley uns frieden gnädlich,
Herr Got, zu unsfern zeiten.
Es iß pa kein ander nicht
Der für uns künde streiten
Denn du, unsrer Gott, alleine.
Gott, gib friid in deinem lande,
Glück und heil zu allem stande.
Herr Gott, hymnischer Vater, der du

heiligen mutt, guten Rad, vnd rechte werke schaffen, Gib deinen dienern friede, welchen die welt nicht kan gebē, auf das unsere herzen an deinen gepoten hange vñ wir unsrer zeit durch deinen schutz stille vnd sicher fur seindt leben, Durch Jesu Christ, deine son, unsren Herren Amen.“

S. Wackern. III. Nr. 35. Allerdings muß das L. schon in dem Joseph Klugischen Gsb. von 1529 stehen. Bis zur Wiederauffindung dieses Buches aber bleiben das oben

genannte Wittenberger und das Erfurter Gesangbüchlein von 1531 (s. Wackern. I. S. 397) die ersten Quellen. Das L. ist Bearbeitung der alten nach 2. Kön. 20, 19 gebildeten Antiphona pro pace: „Da pacem Domine in diebus nostris. Alleluia. Quia non est alius. qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster. Alleluia“. S. Cantica sacra veteris ecclesiae 1607*). Auch von Cyriacus Spangenberg, Cithara Lutheri, Th. IV. S. 26^b wird Luther ausdrücklich als Verfasser der Uebersetzung genannt. Bgl. Rambachs Verdienst ec. S. 130.

Niederdeutsch steht das L., und zwar genau dem oben mitgetheilten hochdeutschen Texte entsprechend, in dem Sluterschen Gsb., Rosiöck 1531, Bl. Cj und dem Magdeburger Enchiridion seit 1534: „Verleue uns frede quedichst Here God tho vnsen tuden“. Das Da pacem wurde lateinisch oder deutsch lange Zeit hindurch zum Schlüß jeden evangelischen Hauptgottesdienstes angenommt. Der Domprediger Philipp Hane in Magdeburg sagt in der seinem Kirchenbüche, Magdeburg bei Ambrosius Kirchner 1615, einverleibten „Form der Christlichen Mess, oder Ordnung des Gesangs und Ceremonien zum Amt der Communion, wie die in unsern Evangelischen Kirchen gehalten wird“: „Und wird nun nach geübeter Predigt, indem der Prediger von der Canzel gebet, und der Diaconus wie gemeldet vor den Altar tritt, von ob mehrgedachten 2 Knaben oben vom Chor gesungen: Da pacem Domine, die Orgel geschlagen und darauf vom Diacono und dem Chor die lateinische Praesation, wie es die Zeit gibt gesungen.“ Wimmer I. S. 559 berichtet: „Nach kurfürstl. sächsischer Kirchenordnung sollen die Schulmeister täglich auf den Töpfen dreimal pro pace läuten, d. h. sie sollen die Gemeinde erinnern, daß sie um Frieden (das Da pacem) bitten vor dem Erbfeinde der Christenheit, dem Türken.“ S. Emz I. S. 99.

Dejters wird das Lied dem Gesange Luthers „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ angehängt. Auch dieses Lied nemlich bildete vieler Orten den festlichen Schlüsse des sommäßlichen Gottesdienstes. Man verband das Da pacem damit, um den Schlüß desto bündiger und vollständiger zu machen.

Luthers Lied hat bald von fremder Hand eine Erweiterung erfahren, indem man die in dem angebängten Gebet enthaltenen Gedanken in den Gesang mit aufnahm. Schon in einem zu „Rüthenberg über Jobst Gutknecht“ gedruckten Gesangbüchlein „Kirche gesenge, mit vii schönen Psalmen vnd Meloden, ganz geundert vñ gemert. 1531“ findet sich das erweiterte L. in folgender Gestalt:

* Das Gebet „Herr Gott himmlischer Vater, der du heiligen mutt ec.“ ist gleichfalls Uebersetzung einer alt-liturgischen Oratio: „Deus, a quo sancta desideria, recta consilia et justa sunt opera, da servis tuis etc.“ Missale Rom. in der Missa pro pace. Bl. Rante, Marburger Gsb., S. 334.

„Ein gesang vmb zeitliche frid
zu bitte.“

1. Verley vns fruden gnediglich, Herr Gott, zu vnsfern zeitten, Es ist doch hic kein ander nit, Der für vns kunde freyten Du dich, unser Got, alleine.
2. Wann der du heiligen mit vnd radt Auch rechte werck erschaffen thust, Gib vns, das herz auf deiner güt Au deinem beysigen wort allein Mit festem glauben hangen thu.
3. Und das wir alle gsündigt han, Das wölstu vns nit messen zu, Sunder nach deiner barmherzigkyst Den zorn von vns wenden. Vn Jhesu Christus willen.
4. Das hit wir zu gleich allefant, Auff das wir zu unser zent Durch deinen schnt vnd milte handt Für fernden still und sicher In deinem lebe leben thu.

Mit geringen Abweichungen steht dieser Text auch in dem Büchlein „Ain Ernstliche ermanning Ihesu Christi ic.“ Mit sampt Anderen schönen Gaußschen Lobgesängen ic. Augspurg durch Heinrich Stepmayr. M. D. XXXII. Beidemal folgen dem Liede dieselben Zuthaten wie oben in dem Wittenb. Gsb. von 1531, aber in fehlerhafter Form. S. Wackern. IV. Nr. 1552 und III. Nr. 36. Am legeren Orte wird dazu bemerkt: „Die Augsburger Form vnd ordnung Gaußscher Gesang vnd Psalmen“ von 1533 und das Straßburger Gsb. von 1537 haben das vermehrte Lied, die Straßburger von 1545 und 1560 das einfache, noch spätere von 1568 und 1569 dagegen wieder das längere“. Auch Wolffs Kirchengesänge, Frankfurt a. M. 1569, enthalten das erweiterte Lied; vor der 2. Strophe steht die Bemerkung: „Diese nachfolgende gesek sind von andern binzui gethan.“ — Die katholischen Gesangbücher von Jos. Leisentritt 1567 und von Corner, Nürnberg 1631, bringen ein aus den Strophen 1, 3 und 4 gebildetes Lied, welches bei Wackern. III. Nr. 37 abgebrockt ist. Den Katholiken gilt es für unbestritten katholisch.

Eine durchaus abweichende Bearbeitung in 5 Str. giebt das Zürcher Gsb. von 1560 und 1570 unter des Dichters Johann Volros Namen. S. Wackern. III. Nr. 38.

Die lutherischen Gsbb., wie das Balten Schumannsche, Leipzig 1539, das Lutherische, Magdeburg 1540, das Bahistische 1545, Spangenberg's Kirchengesänge 1545 u. s. w. haben das Lied in der einfachen einstrophigen Form. Seit der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts folgen viele Gesangbücher der Luther-Strophe noch den aus 1. Timotheus 2, 1. 2. abgeleiteten Zusatz bei: „Gieb unserm Kürsten und aller Oberkeit Fried und gut Regiment, Dass wir unter ihnen Ein gerüglich (geruhig) und stilles Leben führen mögen In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit“. Diese Strophe erscheint zuerst in dem Werke „Das Christlich Kinderlied D. Martini

Lutheri, Erhalt uns Herr ic. Auffs new in sechs Stimmen gesetzt vnd mit etlichen schönen Christlichen Texten, Latinischen vnd Teutschen Gesengen gemehrt ic.“, Wittemberg 1566, Nr. VIII. S. Mühl Nr. 556. — Aufgenommen ist diese Str.: Stettin 1576, Leipzig 1582 ff., Magdeburg seit 1583, bei Selnecker 1587, Dresden 1593, Greifswald 1597, Nürnberg 1599 (Dieterich) ff., Lübeck 1607, bei M. Prätorius (Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt 1620, Lüneburg 1625, bei H. Schein 1627, Hamburg 1629, Breslau 1644 u. s. w.

Die altkirchliche Melodie gg g f h g a g steht mit dem Liede in dem Joseph Klug-schen Gsb. von 1535 Bl. 54b, vielleicht schon in der Ausg. von 1529. Sie soll der Weise des Hymnus „Veni redemptor gentium“ nachgebildet sein. S. von Tucher II. Nr. 164, Ersts Choralbuch Nr. 249.

Verliebtes Lustspiel reiner Seelen, Immanuel voll Licht und Lieb; Lied von der Keuschheit in 11 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübt) von Gottfried Arnold. — Froyl. 1704, KLB. („Verklärtes Lustspiel“).

Des Bfs. Werk „Das eheliche und unverehelichte Leben der ersten Christen ic.“, Frankfurt 1702. „Verlangen nach Reinigkeit des Herzens“. In der Chemannschen Ausg. der Arnoldschen Lieder Nr. 179. — Aufgenommen: Vernigerode 1735, Solingen 1760.

Verjährter Gott sei gnädig mir, Mir dem betrübten Kinde; Bußlied in 5 Str. (M. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl) von Christian Gottlieb Frohberger. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder nach bekannten Kirchennelobien“, Leipzig 1782. S. Liedersch. S. 891.

Verjährter Vater der du bist Ein Brunn, der unerschöpflich ist; Gebet um den heiligen Geist in 9 sechszeiligen Str. von Johann Jacob Rambaud. — KIB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus = Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 259. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 503.

Verstummtes Lamm das vor dem Scheerer schweigt, Das seinem Volk durch sein Exempel zeiget; Passionslied in 7 Str. (M. Dreieinigkeit der Gottheit wahrer Spiegel) von Christoph Adam Jäger von Jägersberg. — KIB.

Das Lied steht in Joh. Jac. Rambauds Hausgesangb. 1735 S. 187 und wird in

der Vorrede Johann Andreas Grammisch zugeschrieben, da es in dessen „Vierzig Betrachtungen von Christi Leiden und Tod“, 2. Aufl., Stuttgart 1727 erscheint, und zwar bei der 19. Passionsbetrachtung über Marci 14, 61: Jesus aber schwieg still und antwortete nichts. Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 54. Grammisch aber hat in seine Passionschrift viel fremde Lieder aufgenommen, so daß diejenigen, die von ihm selbst herrühren, nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Da nun in dem auf der gräflichen Bibliothek zu Wernigerode zu der „Neuen Sammlung geistlicher Lieder“, Wernigerode 1752, (das L. sieht S. 810) vorhandenen geschriebenen Autorenregister, welches ohne Zweifel auf den in hymnologicus sehr wohl unterrichteten Grafen Christian Ernst († 1771) zurückzuführen ist, Jäger von Jägersberg, Hofmeister in Wernigerode, als Verf. genannt wird (vgl. Wezel, Anal. hymn. II. S. 38 und Dichter S. 153), so trage ich kein Bedenken diesem das L. zuzuschreiben. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 679, Schöbers Lieder-Segen 1769, Harfen-Spiel der Kinder Zion (Mülheim a. Rh.) 1786.

Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben steht; Lied vom Glauben nach 2 Cor. 13, 5 in 12 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Justus Breithaupt (?). — Fehlt im Witt, Suhl, Neimoh.

Das Lied steht mit noch einigen andern des Bfs. in dessen Abschieds- und Antrittspredigten „Christlicher Meinungischer Abschied, und Erfurthischer Anspruch“, Erfurt 1687, in dem mit S. 162 beginnenden Liederabthange, so daß die Autorschaft Breithaupts nicht zu beweisen sein dürste. Joh. Caspar Wezel, welcher den Abt Breithaupt i. J. 1724 in Halle mehrmals gesprochen, versichert Anal. hymn. I. Stück 3. S. 25, daß dieser, als er ihn wegen des Liedes befragt, „sich dessen, daß er Autor davon sein solle, nicht habe enthalten wollen“. Auch in der dem Abt von Gottwill August Francke gehaltenen Gedächtnispredigt „Gesegnetes Gedächtniß des sel. Abts Breithaupt sc.“, Halle 1737, ist dieses Liedes nicht gedacht worden, was nach Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 7 wohl nur auf einem Versehen beruht. Stier, Gesangbuchnot, S. 149 charakterisiert das L. als „sowohl den innern Grund des lebendigen Glaubens als die Fruchtbarkeit desselben zu guten Werken sehr lehrhaftig vorhaltend“. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704 in der Zugabe, bei Porst 1713, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Königsberg (Sahme) 1742, Altona 1755, Corbach 1756, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795.

Verwundter Heiland sieh nicht an, Daß ich so mißgehandelt; Passionslied in 6 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder sc.“, Breslau 1657, S. 148. Ein andern Buch. „Das Sieben und vierzigste. Sie (die Psyche) küsst die Hölle Jesu Christi.“

Verzage nicht du kleine Schaar, Ob auch die Feinde schnauben; Lied von der christlichen Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Christian August Währ. — Erf. 1858.

Des Bfs. „Sechszwanzig geistliche Lieder“, Bittau 1846. Zum Reformationsfest. — Aufgenommen: A. Knapps Liederbuch 2. Aufl. 1850. S. Koch VII. S. 257.

Verzage nicht, Ob dir das Licht gebreht; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Nur frisch hinein). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB.

Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 998.

Verzage nicht o frommer Christ, Der du von Gott erschaffen bist; Vertrauenslied in 22 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr). — Magd. (s. unten), KLB., Altw., Witt.

Der älteste Text liegt vor in dem auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindlichen Druck „Drey Schöne Geistliche Lieder, erst new in Druck aufgangan“, Cosmik 1607. Zweites Lied. „Im Thon, Groß Lieb hat mich umfangen hat“. 22 Strophen. Niederdeutsch erscheint das L. „Verzage nicht du fromer Christ, Der du van Gott geschapen bist“ in dem Druck: „Zwei schöne andechtige Lieder. Allen frommen Christen sehr fröhlich zu singen. (Am Ende:) Gedruckt im Jahr, 1609.“ Hier fehlen die Strophen 14, 15, 18 u. 19 des Cosmiker Textes. Der Text in dem „Christlichen Gesangbüchlein“, Hamburg 1612, S. 269 („Ein ander Geistlich Liedt, Im Thon: Große Liebe mich umfangen hat“) erscheint als eine Übersetzung des plattdeutschen in 18 Str. S. Wackern. V. Nr. 654—656. In dem Dresdener Gsb. von 1625 heißt die Überschrift: „Ein Lied, allen frommen Christen in ihrem Bedrängnis, Kreuz, Armut und Roth sehr fröhlich zu singen aus dem Evang. Matth. 6.“ Der Dichter ist in den ältesten Drucken nirgends genannt. Joh. Sambert schreibt das L. in seinem Nürnberger Gsb. von 1676 S. 1079 Nicolaus Herman zu, in dessen Werken es sich aber nicht findet; gleichwohl ist diese Angabe oft wiederholt worden.

Bgl. Rambach, Anthol. II. S. 219, Müzell Nr. 584. — Aufgenommen: Coburg 1621 S. 154, Erfurt 1624, Lüneburg 1625, Hamburg 1629, bei Joh. Crüger (Vollständiges Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 470, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654 (unter der Rubrik „Von Thewerung“), Straßburg 1654, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Niga 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Vor- rath) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673; auch später, z. B. Dresden 1731, Leipzig 1738, bei Schröter 1769.

Die Melodie e e g h g a h e findet sich in H. Scheins Cantional 1627 Bl. 341 und in Joh. Crügers Praxis von 1648. Ob sie der alten Weise „Große Liebe mich umbsaugen hat“ entspricht oder nachgebildet ist, um so dahingestellt bleiben. S. v. Ducher II. Nr. 148.

Verwandte Lieder sind:

1. „Verzage nicht o frommer Christ, Betrüb dich nicht so sehr, Wirff dein An- sian zu jeder frist ic.“ in dem Cantion. Saer. Goth. II. 1655 S. 162 in 5 fünf- zeiligen Str. Ueber der Melodie steht: „à 4. Helder.“

2. „Verzage nicht o Christ, Wenn du im Unglück bist“, 12 Str. (M. Auf meinen lieben Gott), im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 184 anonym. Alle Strophen schließen mit den Zeilen: „Auf Gott ist gut zu trauen und gut auf ihn zu bauen“. — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 412, Minden 1686 S. 303.

3. „Traur nicht zu sehr o frommer Christ, Der du jehnd im Elend bist“ von Johann Heermann. S. dessen Devoti Musica Cordis, Breslau 1630, S. 128. „Trost-Gesäuglein von frommen Erualanten“. Bgl. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 52. — Aufgenommen: Clauderi Psalmodia nova II. 1631 S. 348, Breslau 1644 S. 618, Han- nover 1648 Nr. 128, Danzig 1668 S. 145 (mit dem Ansange: „Nicht trawre sehr o frommer Christ, Der du im Elend gebund bist“), Hildesheim 1669 S. 410, Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 717, Hamburg 1675 S. 729. In den von Jüstus Cœlius und David Denicke ausgebenden Gesangbüchern hat das Lied mehrfache Umgestaltungen erfahren. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 299 beginnt es: „Traur nicht zu sehr mein Herz und Sinn, Dah ich in Angst und Kummer bin“, in dem Lüne- burger von 1661 S. 183: „Ah traure nicht mein Herz und Sinn.“

Verzage nicht du Häuslein klein, Ob- schon die Feinde willens sein; Trostlied in Kriegszeiten oder bei Bedrängnissen der christlichen Kirche in 3 (später 5) Str.

(M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Michael Altenburg. — Fehlt im Magd., Freyl. und KIB.

Der erste Fundort des Liedes ist „Psalmiae Novae Pars Tertia: Sive Selectissimorum, et quasi recentium Hymnorum Centuria III etc. Von M. Josepho Clandero, P. L. G. vnd der Kirchen zu Altenburg Diacono. Lipsiae 1636“ S. 82. Der Name des Bfs. wird nicht genannt. Hier erscheint es in folgender Gestalt:

1. Verzage nicht du Häuslein klein, Ob schon die Feinde willens seyn Dich gänzlich zuverküren, Und suchen deinen Unter- gang, Davon dir wird recht Angst und Bang: Es wird nicht lange währen.
2. Trostle dich nur, daß deine Sach Ist Gottes: dem befiehl die Nach, Und las es Ihu schlecht walten. Er wird durch seinen Gideon, Den Er wol weis, dir helfen schon, Dich vnd sein Wort er- halten.
3. So wahr Gott Gott ist vnd sein Wort, Muß Welt, Teuffel vnd Hellen Pfört Und was dem thut anhangen Endlich werden zu Schand vnd Spott. Gott ist mit uns, vnd wir mit Gott: Den Sieg wolln wir erlangen.
4. Ach Gott gieb in des deine Gnad, Daß wir all Sünd vnd Missthat Bußfertig- lich erkennen Und gläubens fest an Jesum Christi, Der zu helfen ein Meister ist, Wie Er sich selbst thut nennen.
5. Hilf daß wir auch nach deinem Wort Gottseliglich Leben hinfort Zu Ehren deinem Nahmen: Daß uns dein guter Geist regier, Auf ebner Bahn zum Himmel führt Durch Jesum Christum: Amen! Amen.“

Die von Elander beigefügte lateinische Übersetzung beginnt: Absit timor, pusille grex! Lieet Hostium maligna sex Te pessime perire etc. Bemerkenswerth ist, daß Elander die 4. und 5. Strophe so mittheilt, als ob sie zu dem Liede selbst gehörten, während sie in dem Bayreuther Gesangbuche von 1668 S. 266 als „Zusatz D. Sammel Zehners“ bezeichnet werden. Diese Angabe findet sich auch bei Joh. Christoph Olearius im Lieder-Schatz II. 1705 S. 141, wo von den beiden Strophen gesagt wird, daß sie „als einen appendicem D. Sam. Zehner, ehemaliger Superint. zu Schleusingen, zu der Zeit, als 1633 die Kroaten in der Vorstadt zu Schleusingen die Bärtschmiede abgebrannt, aufgefegnet“. Ähnlich Schanielius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 645 unter Berufung auf Ludovici, de Hymnop. Henneb. S. 44. Die Jahreszahl 1633 würde zu dem Umstände, daß die fraglichen Strophen schon 1636 gedruckt vorliegen, nicht passen; doch könnte hinsichtlich derselben ein Irrthum ob- walten, vielleicht ist 1633 dafür zu setzen.

Daß jene Strophen wirklich ein Zusatz sind, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Es spricht dafür auch der Text, welcher in dem von Jeremias Weber besorgten Gesangbuche, Leipzig 1638, S. 651 sich findet. Hier wird Altenburg als Verfasser der drei ersten Strophen genannt. Weber gibt dem Liede die Überschrift: „Hertzfreudiges Trost-Liedlein, auß das von der Evangelischen Armee, in der Schlacht vor Leipzig, am 7. Sept. Anno 1631 geführte Kriegslösungß Wort: Gott mit uns: gesetzt von M. Johanne Altenburg, Pfarr zu großen Sömmern im Düringen.“ Die 3 ersten Strophen stimmen mit dem Claudischen Texte überein*); dann aber folgen zwei ganz andere, welche als „Additamentum Ignoti“ bezeichnet werden, nemlich:

4. Drüm̄b sey getroßt du kleines Heer,
Streit ritterlich für Gottes Chr und
laß dir gar nicht grauen. Er wird den
Feinden nehm̄n den Muth, Daß sie
sterben in ihrem Blut, Wirst du mit
Augen schanen.
5. Amen, das hilß Herr Jesu Christ, Die-
weil du unser Schutz-Herr bist, Hilß
uns durch deinen Namen: So wollen
wir deine Gemein Dich loben vnd dir
dankbar seyn Und fröhlich singen Amen.“

Die Annahme, daß die 3 ersten Strophen von Altenburg herrühren, hat ziemlich allgemeine Geltung erlangt. Sie wird von Olearius a. a. O. von Wezel, Hymnop. I. S. 49 und Rambach, Anthol. II. S. 286 vertreten. Olearius erwähnt zwar, daß das L. von andern Tobias Aiel zugeschrieben, Altenburg dagegen nur für den Componisten gehalten werde; doch entscheidet er sich für Altenburg, da die meisten diesen für den Verf. erklären. Hinjüchtlich des Vornamens dieses Dichters scheint bei Weber ein Irrthum vorzuliegen, der sich lange fortgesetzt hat. Die von Weber angeführten Umstände treffen nur bei Michael Altenburg zu, der als Diaconus an St. Andreas in Erfurt im Jahre 1638 gestorben ist. Gleichwohl wird er im Coburger Gsb. von 1660, in dem Leipziger Borrath von 1673, bei Sanbert 1676 zc. Johann genannt.

Joh. Christoph Olearius hebt hervor, daß Michael Altenburg den Lubiden des dreißigjährigen Krieges im vollsten Maße ausgezeigt gewesen ist. Er mußte 1631 von Sömmerna nach Erfurt fliehen; es ist daher erklärlich, daß der bei Leipzig durch die evangelischen Waffen erfochtene Sieg seinen Muth belebte und ihn mit der freudigen Hoffnung erfüllte, welcher er in seinem Liede einen so schönen Ausdruck gegeben hat. Auch Schmelius bemerkt a. a. O.: „M. Altenburg ... hat dieses Herz-freudige Trost- und Feld-Lied in der kläglichen Zeit des 30jährigen Krieges, da er viel erlitten, zu sein und anderer

Christen Trost versiert, sonderlich aber auf die bey der Leipziger Schlacht Anno 1631 den 7. Sept. von der Evangelischen Armee gebrachte Lösung: Gott mit uns! gesehen. Der Schwedischen Armee war es auch wohl bekannt, daher ließ es König Gustavus Adolphus Gloria. Gedächtn. Anno 1632 den 19. Nov. in der durch D. Fabricium gehaltenen Bet-Stunden vor dem Antritt zu der Lützner Schlacht bey der Armee singen. v. Vogel, Annal. f. 484 und Pufendorf, Schwed. Kriegs-Gesch. I. 4. f. 110.“ Das Lied wird daher in manchen alten Gesangbüchern „Gustav Adolphs Feldliedlein“ genannt.

G. Mohnike vertritt im 2. Theil seiner „Hymnologischen Forschungen“, Straßburg 1831, S. 551, die Annahme, daß Gustav Adolph nach der Leipziger Schlacht die Gedanten des Liedes ausgelegt und durch den Hofsprediger Dr. Jacob Fabricius in poetische Form habe bringen lassen. Ein Dr. Borni in Leipzig soll nach einer dort vorhandenen Chronik aus dem 17. Jahrhundert selbst verzeichnet haben, daß Dr. Fabricius ihm in Wittenberg im Beisein des Dr. Hüsemann mitgetheilt, er habe die Worte des Königs in Reime gestellt. Auch auf die Schrift „Zwölf lutherische Kirchen“ von Simon Wolmians, Stockholm 1655, beruft sich Mohnite. Hier findet sich nemlich die Stelle: „Vor dieser Schlacht (bei Lützen) sangen Ihre Majestät diesen Schwanengesang, wie auch seine eigne Prophezeiung von seiner hohen Person, welches Dr. Fabricius, sein Beichtvater, aus Ihrer Majestät Munde selbst concipiirt, und lautet also: Verzage nicht, o Häuslein klein! Welches auch also geschehen, quia vita et morte triumphavit!“ Jedenfalls ist diese Angabe schwach begründet. Von andern Bedenken abgesehen, war es doch nicht gut möglich, daß der Schwedentönig in Str. 2 sich selbst Gideon nannte.

Richard Laurmann sagt in dem von ihm beforgten 8. Bande des Kochischen Werkes S. 139: „Muß darum auch dem Liede die Bezeichnung Albert Knapps als „kleine Feder aus dem Adlersgeieder Gustav Adolphs“ entzogen werden, so bleibt ihm desto gewisser die ursprüngliche Benennung als sein Schwanengesang. Es war am Morgen des 6./16. Nov. 1632, daß die katholische Armee unter Wallenstein und die evangelische unter Gustav Adolph einander schlagfertig gegenüberstanden. Als der Morgen graute, ließ Gustav Adolph seinen Hofs prediger rufen und ihn, wie auch bei allen andern Regimentern jeden Heldenprediger, eine Betstunde halten. Bei dieser Betstunde nun sang das ganze Heer des frommen Königs Feldliedlein: Verzage nicht o Häuslein klein. Er selbst lag dabei auf seinen Armen und betete inbrünning. Mittlerweile war ein tiefer Nebel gefallen, der das verbürgnißvolle Gesäß bedeckte, so daß man nichts unterscheiden konnte.“

* In der Anfangszeile steht „o Häuslein“ statt „du Häuslein“.

Machdem nun das Heer in Schlachtordnung gefestelt war, gab er zum Lösungswort der Schlacht das Wort „Gott mit uns“, bestieg sein Pferd, zog sein Schwert und ritt die Linien des Heeres entlang, die Krieger zum Kampf zu ermuntern. Zuvor aber ließ er mit Pauken und Trompeten die Liedweisen: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und „Es wollt uns Gott gnädig sein“ spielen, und die Krieger alle stimmten mit einem Munde ein. Nun fieng der Rebel zu singen an, und die Sonne blieb durch. Jetzt rief er nach einem kurzen Gebet: „Nun wollen wir dran, das walte der liebe Gott!“ und bald darauf überlaut: „Jesus, Jesus, Jesus hilf mir heut freitzen zu deines heiligen Namens Ehre!“ Dann sprangte er voran dem Feinde entgegen, bloß mit einem ledernen Rössler bekleidet. „Gott ist mein Harnisch!“ hatte er zu dem Diener gesagt, der ihm die Rüstung anlegen wollte. Die Schlacht war heiz und blutig. Gegen elf Uhr des Mittags traf ihn die tödliche Kugel, und er sank sterbend vom Pferde mit den Worten: „Mein Gott, mein Gott!“ Bis die Dämmerung einbrach, tobte und wankte die Schlacht. Endlich aber hatte das evangelische Häuslein den Sieg erlangt, wie sie es prophetisch in der Morgendämmerung gesungen hatten. Wenige Tage vor seinem Ende hatte der König, als sie ihm bei seinem Einzug in Naumburg fast abgöttische Verehrung erwiesen, zu seinem Hofs prediger Fabricius gesagt: „Ich sehe wohl, Gott wird entweder mich durch einen zeitlichen Tod wegnehmen oder der Armee ein Unglück begegnen lassen; denn die Menschen verlassen Gott, werden sicher und setzen ihr Vertrauen auf mich und vergessen des Gebets.“ — Dieser Vorgang der glänzendsten Verwendung des Liedes, in welchem Altenburg so ganz und gar den rechten Ton angeschlagen hatte, war schuld daran, daß der Name Gustav Adolphs den des eigentlichen Verfassers eine Weile verdeckte: aber auch der Grund, daß es fernherhin im Gedächtniß des evangelischen Volkes blieb.

Selten zeigen sich bei einem Liede hinsichtlich der Zusatzstrophen so viel Verschiedenheiten als bei dem unsrigen.

a. Nur 3 Gesangbücher kann ich anführen, die den dreistrophigen Text ohne jeglichen Zusatz haben: Nordhausen 1673 S. 206, Meiningen 1697 S. 607 und Dresden 1731 S. 301 — überall mit Altenburgs Namen.

b. Der Claudersche Text (mit den Behnertschen Zusatzstrophen) findet sich: Straßburg 1654 S. 598, Cant. Sacr. Goth. II. 1655 S. 278, Gotha 1666 S. 273 und 1699 S. 16, Bayreuth 1668 S. 266, Breslau (S. Ausfertigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“) um 1668 S. 533.

c. Der Weversche Text (mit dem additamentum ignoti) hat die weiteste Ver-

breitung gefunden. Er ist aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 518, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg 1654 (später weggelassen), bei Joh. Olearius (Singefunft) 1671 S. 1226, Leipzig (Worrath) 1673 S. 527, bei Saubert (Münsterberg) 1676 S. 1071, Goslar 1676, bei Joh. Quirksfeld (Harsewinkel) 1679, Merseburg 1716 S. 591, Cottbus 1729 S. 732, Gottschalds Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Altmarkisch-Priegnitzches Gsb. 1741, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berliner Liederschatz 1863.

d. In dem Braunschweigischen Gsb. von 1661 S. 507 steht das Lied mit der Überschrift: „Des Königs in Schweden Gustavi Adolphi Feldliedlein, zu erst von M. Johanne Altenburg gestellte, auf das von der Evangelischen Armee in der Schlacht vor Leipzig am 7. Septemb. An. 1631 geführte Kriegs-Lösungs-Wort, Gott mit uns: Und her nach von andern erw eiter.“ Hier erscheinen folgende Strophen:

1. Verzage nicht du Häuslein klein.
2. Drumb lasst uns habn ein klein Gedult, Ist Pabst uns feind, Gott ist uns huld ic.
3. Durch Christ den rechten Kriegesmann.
4. Troste dich nur, daß deine Sach.
5. Durch Abraham hat er den Loth.
6. Der Pharaos im rothen Meer.
7. Mit Gottes Hülf der Josphat.
8. So wahr Gott Gott ist und sein Wort.
9. Drumb sey getrost du kleines Heer.
10. Amen, das gib Herr Jesu Christ.

In dieser Form findet sich das L.: Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 713, Hamburg 1675 S. 725, Andachts-Planum (d. i. Rigisch-Ließland. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 373, Minden 1686 S. 718, Darmstadt 1687 S. 643, Bremen 1690. Auch Danzig 1668 S. 747, nur daß hier neben manchen Abweichungen im Einzelnen hinter Str. 7 noch folgender Zusatz eingeschoben ist: „Laßt uns nur wahre Buße thun Und fliehen hin zu Gottes Sohn Und ändern böse Thaten, Das wütte Leben stellen ab, Das Herz guten Worsatz hab, So ist der Noht ge- räthen.“

e. Schmelns a. a. O. gibt folgende aus b, c, d gemischte Form:

1. Verzage nicht du Häuslein klein.
2. Dich troste nur, daß deine Sach.
3. Durch Abraham hat er den Loth.
4. Der Pharaos im rothen Meer.
5. Mit Gottes Hülf der Josphat.
6. So wahr Gott Gott ist und sein Wort.
7. Drumb sey getrost, du kleines Heer.
8. Amen, das gib Herr Jesu Christ.
9. Ach Gott gib du uns deine Gnad.
10. Hülf daß wir auch nach deinem Wort.

f. Die größte Ausdehnung ist dem Liede in Joh. Niedlings „Entherischen Handbüch-

lein", Altenburg 1655, S. 758 und in dem Ammerbachschen Gsb., Halberstadt 1673, S. 1078 gegeben. Die Strophenanfänge bei Niedling sind: 1. Verzage nicht ic. 2. Tröste dich nur ic. 3. Ob gleich groß ist der Feinde Macht. 4. Hat er den Teuffel und sein Heer. 5. Durch Abraham ic. 6. Der Pharao ic. 7. Solt Josua der freudig Mann. 8. Also wenn schon viel Königreich. 9. Die Stern in ihren Lüftten frey. 10. Sehr hart war der Philister Joch. 11. Geschéh es gleich, daß unser Gott. 12. Tausendmal tauend Mann ist viel. 13. Mit Gottes Hülff der Josphat. 14. Hundertunddreißig tauend Mann. 15. Antiochus der Wüterich. 16. Aber ganz er sie nicht rotte auf. 17. Also lasz noch auch hent geschehn. 18. So war Gott Gott ic. 19. Das helfß uns der dreyeinig heist. — Das Halberstädter Gsb. von 1673 bringt es durch weitere Zusätze bis auf 25 Strophen und gibt dem Lied die Überschrift: "Auf die jessige Zeit. Feld-Lied u. s. w. erst von M. Johann. Altenburg ic. gesetzt, hernach aber unterschiedlich von andern vermehret, im Kriegs-Gefahr, sonderlich wider die Feinde der Wahrheit wol zu gebrauchen." Unter Str. 1. (nach Niedling) sind eingeschoben: a. Drum laßt uns habn ein klein Geduld. b. Durch Christ den rechten Kriegesmann; nach Str. 18; c. Drum sei getrost du kleines Heer. d. Ach Gott gib uns indes dein Gnad. e. Hilf daß wir auch nach deinem Wort; nach Str. 19; f. Amen das gib Herr Jesu Christ.

Dergleichen gehäufte Zusätze können, wie Gunz ganz richtig sagt, das Lied nur beschweren und überladen.

Auch in den deutschen Befreiungskriegen ist das L. viel gefungen worden. Neuerdings wird es oft bei evangelischen Gustav-Adolphs-Festen, besonders in Württemberg, angespielt.

Die von Clander mitgetheilte Melodie a a h e d e h a röhrt wohl von Mich. Altenburg selbst her. Joh. Erüter schreibt in seiner Praxis von 1648 die Mel. "Den Herren meine Seele erhebt" vor. Die gebräuchliche Weise „Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn“ paßt zu dem Liede recht wohl.

Verzage Volk der Christen nicht. Die Heiden sehen auch dein Licht; Epiphanienlied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern). — Liedersch. 1832.

Wo zuerst? S. P. Langes Urtheil, Kirchengesetzbl. 1843 S. 78, „das Lied sei nicht lebendig und gehaltreich genug für den Gebrauch der Gemeine“, ist meines Erachtens zu hart. — Aufgenommen: Gsb. für evang. Missions-Gottesdienste, Berlin 1852, S. 52; Elberfeld 1857 Nr. 56.

Vexilla regis prodeunt, Fulget crucis mysterium; Hymnus Venantii Fortunati in honorem sanctae crucis. 8 Str.

Wackern. I. Nr. 80 giebt den Text aus des Vs. Opera omnia quae extant etc. Opera et studio D. Michaelis Angeli Luchi. Pars I. Romae 1786. S. 45. In dem hymnologischen Werk Elucidatorum ecclesiasticum des Jodocus Clichtoveus, Parisiis 1515, wird das Lied dem Bischofe Theodulphus Aurelianus zugeschrieben mit dem Bemerkten, daß einige auch den Fortunatus, andere den Sedulius für den Verf. hielten. Hier, wie in verschiedenen anderen Sammlungen, finden sich statt der Strophen 7. Fundis aroma cortice und 8. Salve ara, salve victimia zwei andere, nicht von Venant. Fortunatus herriührende Str.: 7. O crux ave spes unica und 8. Te summa deus trinitas, welche auch oft dem unverkürzten Fortunatus'schen Hymnus angehängt werden, so daß 10 Strophen entstehen. Vgl. auch Rambach, Anthol. I. S. 104. — Eine deutsche Bearbeitung ist das Lied: „Des Königs Bamern gehu hervor.“

Victimae paschali Laudes immolent Christiani; Sequentia paschalis (in die sancto paschae, feria secunda). 4 ungleiche Str.

Die zuerst in Handschriften des 12. Jahrhunderts vorliegende Sequenz giebt Wackern. I. Nr. 199 aus dem Mainzer Missale von 1482 Bl. 112v. Sie findet sich auch in Joh. Spangenberg's Cantiones eccles. Magdeburg 1545, in der Psalmodia des Lucas Lossius von 1553, in den Hymni et Sequentiae von Hermann Bonn 1559, in Leuchenthal's Kirchengesängen, Wittenberg 1573 ic. „Sie gehört“, sagt Rambach, Anthol. I. S. 248, „unter die 4 ausgezeichneten Sequenzen, deren sich die im engeren Sinne so genannte römische Kirche, mit Besitzergreifung aller sonst in Deutschland und Frankreich üblichen (seit dem 16. Jahrhundert), bei der Messe bedient.“ Schon Luther hat sie „einen sehr schönen Gesang“ genannt. Vorzüglich röhrt er die darin vorkommenden Worte: Mors et vita duello conflixere mirando, Dux vitae mortuus regnat vivus, hinsichtlich deren er in der Hanspostille (bei Walch XIII. S. 1106, vgl. VI. S. 1979, VIII. S. 2176) das Urtheil fällt: „Es habe ihn gemacht wer da wolle, so muß er einen hohen und christlichen Verstand gehabt haben, daß er dies Bild so fein artlich abmahlet, wie der Tod das Leben angegriffen, und der Teuffel auch mit auf das Leben zugestochen habe u. s. w.“ S. Rambach, Entbers Verdienst ic., S. 31. Luther lebte so in dem alten Gesange, daß in seinem herrlichen Österliede „Christ lag in Todes Banden“ die Reminiszenzen desselben mehrsach deutlich

hervorbringenden. An den Anfang Victimae paschali erinnern die Worte in Str. 5: „Hier ist das rechte Osterlamm, Davon Gott hat geboten ic.“ und den berühmten Zeilen Mors et vita duello etc. entsprechen Luthers tiefsinnige Worte in Str. 4: „Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben ringen, Das Leben behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen ic.“

Auch hinsichtlich ihrer poetischen Form nimmt die Sequenz eine hohe Stellung ein. Die eingestochten Gespräche geben dem Lied einen lebendigen, dramatischen Charakter. Lebhaft wird man in die Situation des Ostermorgens versetzt, wenn man die Stimme des Fragenden (etwa Petrus) vernimmt: Die nobis Maria, quid vidisti in via? und die freudereichste Antwort der Maria hört: Sepulerum Christi viventis et gloriam vidi resurgentis, angelicos testes, sudarium et vestes etc. Am ergreifendsten aber wirkt der Schluss, der wohl den chorus credentium oder zunächst das Bekenntniß des coetus apostolorum darstellt: Seimus Christum surrexisse e mortuis vere: Tu nobis vitor rex miserere! Vgl. Bäßler, Altchristl. Lieder, S. 92. Ein Lied Valentin Thilos, das ein Ostergespräch zwischen Petrus und Maria enthält — i. Königberger Gesangbuch 1702 S. 288 — scheint seiner Idee nach auf der alten Sequenz zu beruhen. Petrus beginnt: „Solute denn das schwere Leyden und des Todes Grausamkeit Aller Meuschen Trost und Frend Christum ewig von uns scheiden?“ Maria antwortet: „Nein, mein Petre, weit geirrt: Den, der aller Welt das Leben, Uns den Himmel selbst soll geben, Höll und Tod nicht halten wird“ u. s. w.

Eine Uebersetzung unserer Sequenz aus dem 14. Jahrhundert beginnt: „Sig vnd fäld ist zu bedewten Uns hie den kristen lebten“, überzeichnet: „Zw Osern dy sequenz Victime paschali“; s. Wackern. II. S. 457. Spangenbergs Kirchengesänge Deutsch, Magdeburg 1545) giebt folgenden ohne Zweifel von ihm selbst herrührenden Text: „Heut sollen all Christen loben das Osterlamb mit freuden ic.“ Der lateinische Text findet sich in nicht wenigen evangel. Gesangbüchern, z. B. Breslau 1644, Königsberg 1650 S. 171, Braunschweig 1661 S. 136, Wolfenbüttel 1672 S. 96, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 27.

Victoria das Lämmlein siegt, Es lebt ohn alles Leiden; Osterlied (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — Magd. seit 1737, KLB., Stru.

„Einige Geistreiche Lieder ic.“, Göthen 1733, S. 29. Die Ueberschrift bildet der ausgedruckte Spruch: Apoc. 5, 5. 6. Weine nicht, siehe es hat überwunden der Löwe u. j. w. Auch in den Göthnischen Liedern, Theil I.

S. 194. Den Namen des Lfs. nennt die „Sammlung der Göthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 194. — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 243, Wernigerode 1735.

Victoria mein Lamm ist da, Mein Lamm, mein Licht und Leben; Sterbelied in 14 siebenzeiligen Str. von demselben Verf. — Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Des Lfs. Sammlung „Einige ganz neue auserlesene Lieder ic.“, Halle bei Fößgraf (1733?), S. 57. Abschieds-Lied eines Gläubigen. Hohel. Sal. 2, 10. 11. Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her. Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin“. Auch in der „Sammlung der Göthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 198. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei Schöber 1769.

Viel besser nicht geboren Als ewiglich verloren; Höllenlied in 5 Str. (M. Nun ruhen alle Wälder) von Philipp Friedrich Hiller. — Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Lfs. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liederstück, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Ueber Joh. 3, 16. Zu der Chmannischen Ausg. der Hillerischen Lieder Nr. 1034. — Aufgenommen: Württemberger Gsb. 1842.

Vita sanctorum decus angelorum, Vita cunctorum pariter piorum; Hymnus in tempore paschali aus dem ersten Jahrhundert in 6 vierzeiligen Strophen (sapphische Str.).

Wackern. I. Nr. 178 giebt den Text aus der Expositio himnorum, Köln 1494, Bl. 53 b. Vgl. Rambach, Anthol. I. S. 251. Eine alte poetische Bearbeitung aus „Hymnarins, Sigmundslust 1524“: „Cristi, der heilung lebte vnd zier der Engel. Auch aller welt leben, dazt der gerechten ic.“, s. Wackern. II. Nr. 1367. In den evangel. Kirchengesang ist der Hymnus eingeführt durch das L. „Der Heiligen Leben Thut stets nach Gott streben“. Der lateinische Text findet sich nicht selten in evangel. Gesangbüchern, z. B.: Lucas Vossius Psalmodia, Wittenberg 1561, S. 106 (vgl. Schanflies Lieder-Comment. I. 1724 S. 223), Scheins Cantional 1627 Bl. 87, Königberger Gsb. 1650 S. 170, Stralsund 1654 S. 117, Braunschweig 1661 S. 930, Wolfenbüttel 1672 S. 95, Leipzig (Vorrath) 1673, auch noch Leipzig 1738.

Voller Wunder voller Kunst, Voller Weisheit voller Kraft; Chestandolslied in 17

Str. (M. Nicht so traurig nicht so fehr von Paul Gerhardt. — Witt. 1866 (15 Str.).

Zuerst in der Ebelingschen Gesamtausg., viertes Dutzend 1666 Nr. 40. „Der Wunder volle Ehrenland“. Es ist kein Kirchenlied, obwohl es in einigen Gegenden bei Hochzeiten gebracht wird. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 272; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 177. Wenig verbreitet. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1690 (sonst nicht), Berlin (Meyer) 1707 und Berlin (Volloff) 1736, Dresden 1731 S. 339, Gottschaldts Universal-Ges. 1737 S. 1041.

Vollkommenheit du Haupt der Gaben,
Die wir allein an Christo haben; Heilungslied in 8 achtzeiligen Str. von Ernst Lange. — Freyl. 1714 mit Mel., KLB.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Wegel, Anal. hymn. II. S. 67. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Gottschaldts Universal-Ges. 1737.

Vollkommenstes Licht höchstes Gut, Das sich so freundlich zu uns thut; Lied vom Stande der Unschuld in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herrre Gott) von Johann Jacob Rambaeh. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 279. „Vom Stande der Unschuld und dem göttlichen Ebenbilde.“ — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 752, bei J. P. Lange 1843 S. 17.

Vollkommenes Licht das keine Nacht beflecket, Das keine Schatten leiden kann; Lied von der Gnadenerleuchtung in 8 Str. (M. Berfließ mein Geist in Jesu Blut und Wunden) von Johann Jacob Rambaeh. — KLB.

Des Bfs. „Geistliche Poesien“, Halle 1720, S. 312. „VII. Uebersetzung des Gebets, So sich hinter dem 37. Cap. des I. Buchs in Joh. Arndts wahren Christenthum befindet.“ Auch in des Bfs. Hausgesangbuch 1735 S. 323. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Ges. 1737 S. 820, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

Vom Grab an dem wir walten Soll Jesu Christ dein Lobgesang; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Christoph Christian Sturm. — Witt. 1866.

Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

C. C. Sturms „Predgentwürfe über die Sonn- und Feittags-Evangelien des ganzen Jahrs“, Hamburg 1779, S. 22. Die in diesem Buche enthaltenen Lieder erschienen unter dem Titel „Lieder auf die hohen Fest-, Passions- und Bußtage“, Coburg 1795. S. Rambach, Anthol. V. S. 99.

Vom Himmel hoch da komm ich her, Ich bring euch gute neue Mähr; Weihnachtslied über das Festevangelium Luc. 2, 1—14 in 15 Str. von Martin Luther.

Das Lied erscheint zuerst in dem Gesangsbuche „Geistliche Lieder zw. Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Alug“ 1535, Blatt 4^b. Ein Kinderlied auf die Weinacht Christi.“ In der Ausg. von 1543 heißt die Überschrift: „Ein Kinderlied, auff die Weihnachten, vom Kintlein Ihesu, Aus dem ij. Cap. des Euangeliij S. Lucas gezogen“. S. Wackern. III. Nr. 39.

Bei den Liedern „O Jesu liebes Herrlein mein“ und „Resonet in laudibus“ sind die Schauspielungen und Aufführungen beschrieben worden, welche man in den Weihnachts-Metten und Vespern dem Christkindlein zu Ehren veranstaltete. Dabei wurden außer den soeben genannten auch die Lieder „In dulci jubilo“, „Quem pastores laudavero“ u. a. angestimmt. Luther ließ bezüglich dieser Weihnachtsgebräuche die alte Sitte soweit möglich beisehen und verfertigte selbst in der letzten Zeit seines Lebens, da er, wie Spangenberg (Cithara Lutheri I. Bl. 35^a und 41^a) berichtet, sonderliche Freude mit dem neugeborenen Kinde Jesu in seinem Herzen hatte, aus fröhlichem Gemüthe einige Lobsieder von der Geburt des Heilandes für die Jugend. Vgl. Rambach, Luthers Verdienst, S. 146. Bei dem Anfang unseres Liedes scheint Luther den alten Weihnachtsgesang Nuntium vobis sero de supernis im Sinne gehabt zu haben; s. ebenda S. 139 f.

Luther hat den Inhalt des Festevangeliums nur im Allgemeinen berücksichtigt, übrigens aber den Gegenstand ganz frei und eigenthümlich behandelt. Ganz nach der Weise des freien Volksgesanges läßt er den Engel mit seiner Botchaft hervortreten, ohne dessen Erscheinen erst anzutindigen oder sonst die Situation zu erläutern. Als man später bei dem Vorwirken der Reformation den Sinn für diese naive Unmittelbarkeit des Volksgesanges verlor, glaubte man Abhülfe dafür schaffen zu müssen. Den Anfang hiemit machte der katholische Domdechant zu Bubis, Johann Leisentrit von Olmitz, welcher für sein Gesangb., Bubis durch Hans Wolrab 1567, das L. überarbeitete und denselben folgenden Anfang gab: „1. Es kam ein Engel hell und klar Von Gott aufs Feld zum Hirten dar, Der war gar sehr von Herzen froh Und sprach fröhlich zu ihm also: 2. Vom Himmel

hoch da komm ich her, Ich bring euch viel
der guten Mähr, Der guten Mähr bring ich
so viel, Davon ich singen und sagen will ic.“
Auch Rudolph Stier hält es für nöthig, das
Aufstreten des Engels ausdrücklich anzugezeigen,
und faszt in seinem Gesangb. von 1835 die
1. Strophe so: „Vom Himmel hoch da komm
ich her, Sprach einer aus der Engel Heer,
Und bring euch guter Botschaft viel, Davon
ich gerne sagen will.“ S. Gunz I. S. 78.

Lange wurde das Lied in den evangel.
Kirchen so gebraucht, daß ein Knabe in der
Gestalt eines Engels mit gefräntem Haupte,
über der am Altar aufgestellten Weihnachts-
krippe stehend oder schwebend, dasselbe an-
stimmte. Schon Joh. Christoph Olearius,
Liederschätzl. I. 1705, S. 33 erinnert daran,
daß das L. auch von den Katholiken *) und
Reformirten vielfach gebraucht werde.

In den Gesangbüchern werden die Worte
in Str. 3 und 4: „Es ist der Herr Christ
unser Gott, Der will euch führen aus aller
Noth, Er will eur Heiland selber sein u. s. w.“
oft unrichtig wiedergegeben: „Der will uns
führen ic.“ Man vergaß, daß der Engel zu
den Menschen redet.

Die 14 Strophe: „Davon ist allzeit fröh-
lich sei, Zu springen, singen immer frei Das
rechte Susanne schon Mit Herzenslust den
süßen Ton“ hat wegen des Ausdrucks „Susanne“
viel von sich reden gemacht. Das
Wort ist ein Nachklang der alten Wiegen-
lieder, die man in den Christmetten bei der
Krippe anzustimmen pflegte. Suse oder
sause heißt schlafen, und Ninna heißt
Kind, wie es aus dem in Niederdeutschland
weit verbreiteten Wiegenliede „Suse, liebe
Ninne, wat raschelt im Stroh?“ deutlich
hervorgeht. Besonders häufig trifft man das
Wort in den alten halb lateinischen halb
deutschen Weihnachtsliedern an, die in dem
Christian Adolfischen Gesangbuche, Magdeburg
1542, unter der Rubrik „Elike Olde lati-
nische leder van der Gchorde Christi, mi-
ene dole ock op even latijschen vnde ge-
wöntlicher noten tho singen vordrüdheschet, de-
ne nicht alle tho verwerpen sind“ beisammen-
stehen. Bei einem derselben lautet der
Refrain: „Susi, susi, susi, susi — Susi, su si
nu nu no“, bei einem andern: „Verlo sus sus
sus, verla su si su ny ne.“ Das Weihnachts-
lied Niclas Webels „Seid fröhlich und jubili-
eret“ (Wackern. III. Nr. 1369) hat den
Refrain: „Sause sause, Sause sause, Kinde-
lein, Du bist mein, ich bin dein. Jauchzet und
springet, klingt und singet: Hodie hodie
hodie Ist geborn Christ das solein Marie ic.“
Noch im Wittenberger Gesangbuch von 1673

(72) S. 343 steht der Weihnachtsgesang
Virga Jessae floruit, in welchem die Zeilen
vorkommen: „Sause liebes kindlein, Eya zu
Bethlehem Iuda ic.“

Niederdeutsch findet sich unser Lied in dem
Magdeburger Enchiridion seit 1541: „Van
hemmel hoch dar kame ic her, Ich bringe
jew guude mys Mehr“, überschrieben: „Ein
kinder Leed, op de Wynachten, van dem
kindeten Ihesu, vth dem andern Capittel
des Evangelij S. Lucas getagen, D. Mart.
Luth.“ Sodann: Lübeck 1545, Hamburg
1558 u. s. w.

Lange hat man angenommen, daß die
Melodie, e h a l g a h e, von Luther
selbst erfunden sei. Nach C. von Winter-
feld, Evang. Kirchengesang I. S. 159 ist
dies wahrscheinlich nicht der Fall. Sie kommt
zuerst in dem Mich. Lutherischen Gesangb.,
Magdeburg 1540, Blatt 3r und dem Joseph
Klugischen, Wittenberg 1543, Bl. 9 vor. In
der Ausg. Wittenberg 1555 steht das Lied
mit einer andern Weise, g d e d e h a,
die unter dem Namen „Es kam ein Engel
hell und klar“ bekannt geworden ist. S. v.
Tucher II. Nr. 98 und 54, Ersts Choral-
buch Nr. 251.

Vom Himmel kam der Engel Schaar,
Erschien den Hirten offenbar; Weihnachts-
lied über das Festevangelium in 6 Str.
(M. des vorigen Liedes) von Martin
Luther. — Fehlt im Rav.

Zuerst in dem Joseph Klugischen Gesang-
buche „Geistliche Lieder zu Wittenberg ic.“
1543 Bl. 11b. „Ein ander Christlied, Im
vorigen Thon“. S. Wackern. III. Nr. 49.
Was Luther bewogen hat seinem schönen
Weihnachtsliede „Vom Himmel hoch da komm
ich her“ dieses kürzere, in denselben Grund-
anschallungen sich bewegende Lied an die
Seite zu stellen, ist nicht bekannt. Hat man
dabei nur an Luthers Vorliebe für das
Kurze, Gedrängne zu denken? Bekanntlich
hat er auch die zehn Gebote neben dem
längerem Liede „Dies sind die heiligen zehn
Gebot“ in einem ganz kurzen „Mensch wilt
du leben seliglich“ bearbeitet. Die alten
Hymnologen übergehen das L. entweder ganz,
wie Olearius im Liederschätzl., oder berühren
es, wie Webel, Niederer u. a., nur obenhin.
Niederdeutsch findet es sich in dem Ham-
burger Enchiridion von 1558 „Van Hemmel
quam der Engel schar, Erschien den Herdes
apenbar“, dem Magdeburger von 1559 u. s. w.

In dem „Vorrath von alten und neuen
Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 124
findet sich folgendes Epiphanienlied:

„Das alte Lied: Nuncium vobis fero.
Verdeutscht durch D. Vincent. Schmid.
Im Thon: Vom Himmel hoch da komm ich
her, ic.“

1. Vom Himmel kam der Engel
Schaar, Sagt: Nehmt des Herren

*) Das Kölnische Ges. von 1608 hat 10 Strophen, nemlich 1. 2. 6. 7. 8., dann drei neue, von welchen die
letzte aus M. Luthers neunter und zehnter gebildet ist,
endlich 16 und 18., diese letzte aber nur zur Hälfte
vereinstimmd. Das Kölnische Ges. von 1619 und
das Fr. Speciale Schütterpälerlein lassen nur die
Strophen 12 und 14—17 weg. S. Wackern., Kirchen-
lied, Stuttgart 1841, S. 871 sub 214.

- Christi wahr, Der ist gebohrt in Davids
Stadt, Wie Micha das verkündet hat.
2. Ihm singt fröhlich der Engel Chor, Der
Stern den Weisen gehet vor, Die Fürsten
aus dem Morgenland Ihn suchen und
verehren zu Hand.
 3. Weyrauch, Gold, Myrrhn, die Gaben
Drey Zeign, hic Gott, Mensch und
König seyn, Da sie dienen dem Einigen,
Dienen sie dem Dreyfältigen.
 4. Der heiligen Dreyfältigkeit Sei Glori,
Lob und Dank bereit, Dem Vater Sohn
und Heilgen Geist, Der uns so großes
Gut beweist."

Von Adam her so lange Zeit War unser
Fleisch vermaledheit; Adventslied in 10 Str.
(M. Nun laßt uns den Leib begraben) von
Michael Weisse. — Magd., Freyl.,
Porst., KLB., Altm., Stru.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder
von 1531. Unter den Liedern "Von der
menschwerbung christii", überschrieben: "Ven
redemptor genem". S. Wackern. III.
Nr. 255. Durch die Aufnahme in das Bal.
Babtsche Gsb. von 1545 (II. Nr. XXXI)
hat das Lied eine ziemlich weite Verbrei-
tung gefunden. Niederdeutsch steht es schon
in dem Christian Adolfschen Gsb., Magde-
burg (1542); "Von Adam her so lange teidt
Was unsse fleisch vormaldeit." — Ausge-
nommen (hochdeutsch): Magdeburg 1553,
Leipzig 1582, Wittenberg 1592, bei Vulpius
(Jena) 1609, bei Schein 1627, bei Joh.
Crüger (Vollkönnisches Gsb.) 1640 und in
dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Straßburg
1648, Königssberg 1650, bei Runge (Berlin)
1653, Stralsund 1654, Niedlings Handbüch-
lein (Altenburg) 1655, Braunschweig 1661,
Danzig 1668, Bayreuth 1668, Leipzig (Por-
rath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg
1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Stutt-
gart 1691, Gotha 1699 u. s. w.

Von allen Menschen abgewandt, Zu dir
mein Seel erhoben; Bußlied über den 25.
Psalm in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth
schrei ich zu dir) von Andreas Knöp-
ken. — Magd., KLB., Altm., Stru.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch.
Es erschien zuerst als Anhang zu dem Schrift-
chen von Burkard Waldis „De parabell vom
vorfern Szohn re.“, Riga 1527, nebst noch
zwei anderen Knöpplerschen Liedern unter dem
Namnen des Bfs.: „Van allen mynschen af-
gewandt, So dy myne hele erhanen“, über-
schrieben: „De xxxiiii. psalm. Ab te domine
lenau“. Demnächst wiederum niederdeutsch,
in der Rigischen Kirchenordnung von 1530,
dem Sluterischen Gsb., Rostock 1531, dem
Magdeburger von 1534. Die ersten hoch-
deutschen Gesangbücher, welche das Lied bringen,

sind das Balten Schumannsche, Leipzig 1539,
und das Michael Lotthersche, Magdeburg
1540. S. Wackern. III. Nr. 144—146.

Burkard Waldis hat nach diesem Knöppler-
schen Liede seinen Psalmsang „An allen
Menschen gar verzagt, Zu dir mein Seel will
geben“ verfaßt. S. dessen „Der Psalter, In
Neue Gesangs weise vnd künstliche Reimen
gebracht re.“, Frankfurt a. M. 1553. Hier-
aus abgedruckt bei Wackern. III. Nr. 753.
Hier wird dazu bemerkt, daß das Waldische
Lied in dem großen Brüdergesangbuch von
1566, in dem Frankfurter Gsb. von 1569
und in dem Zinkefenschen von 1581 stehe.
Das Waldische Lied aber hat wiederum
Nicolaus Selder im III. Buch seines
Psalters Davids, Nürnberg 2. Ausg. 1569,
zu einem Liede gleichen Anfangs umgear-
beitet; vgl. Wackern. IV. Nr. 336.

Das Knöpplersche Lied ist (hochdeutsch)
aufgenommen: bei Joh. Eichorn (Frankfurt
a. d. O.) 1568, Nürnberg 1575, Leipzig
1582, Magdeburg 1583, Dresden 1593, bei
Bartholom. Geising 1607, bei Mich. Prätorius
(Musae Sioniae VIII.) 1610, Erfurt 1611,
Lüneburg 1625, Stralsund 1654, Amsterdam
1667, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig
(Porrather) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg
1675, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692,
Gotha 1699, Altona 1731.

Das Hannoversche „New ordentlich Ge-
sangbuch“ von 1648 giebt neben dem Ori-
ginal (Nr. 117) unter Nr. 118 eine von
Justus Gesenius oder David Denicke her-
rührende Überarbeitung, welche mit der Be-
merkung „Wer wil, kan an dessen stat also
singene“ eingeleitet wird und so beginnt:
„Von allen Menschen abgewandt, Zu dir in
Himmel oben, O Herr, hab ich mein Herz
und Hand In meiner Noth erhoben; Mein
Gott ich hoff allein auf dich re.“ Die unter
dem Einfluß der Hannoverschen Liedertradi-
tion stehenden Gesangbücher geben seitdem
unser Lied in zwei Texten. So Müllers
Seelen-Musik, Rostock 1659, S. 197 und
200; Lüneburg 1661 S. 165 f., Braunschweig
1661 S. 324 f., Hildesheim 1669 S. 372 f.
u. s. w.

Von des Himmels Thron Sende, Gottes
Sohn; Confirmationslied in 5 Str.
(M. Seelenbräutigam) von Samuel
Marot. — Rav., Henneb., Liedersch.

Das Lied erschien zuerst in dem „Gesang-
buch zum gottesdienstlichen Gebrauch für
evangel. Gemeinden“, Berlin bei G. Reimer
1829 (dem sogen. neuen Berliner Gsb.), an
welchem der Verf. Mitarbeiter war. Es ist
schlicht und einfach, doch schwerlich gewichtig
genug. Gleicherwohl hat es Eingang in zahl-
reiche neue Gesangbücher gefunden, z. B.
Schaffhausen 1841, Leipzig 1844, Riga 1853,
Bairisches Gsb. 1854, Jägersches Gsb. 1855,
Anhaltisches 1859, Lübeckisches 1859, Neuji-

sches 1865, Berliner Entwurf 1869. Vgl. Koch VII. S. 64.

Bon dir du Gott der Einigkeit Ward einst
der Ehe Bund geweiht; Lied bei der
Trauung in 2 Str. (M. Wie schön leuchtet
der Morgenstern) von Johann Joachim
Eschenburg. — Liedersch.

Zuerst in dem von dem Verf. mitredigirten
Braunschweiger Gesangbuch von 1779.
Das Lied ist dürtig. — Schlesisches Gsb.
1863.

Bon dir o Vater nimmt mein Herz Glück,
Unglück, Freude oder Schmerz; Kreuz-
und Trostlied in 13 Str. (M. O Jesu
Christ meins Lebens Licht) von Johann
Gaspar Lavater. — Liedersch.

Des Vfs. „Zwenhundert christliche Lieder“,
Zürich bey Orell, Kühl und Co. 1833, S. 129
in 15 Str., wovon die Str. 3 und 9 im
Liederschatz fehlen. Zuerst erschienen in des
Vfs. Sammlung „Fünfzig christliche Lieder“,
Zürich 1771. „Ermuntering zur Geduld.“ —
Aufgenommen: Straßburg 1787, bei J. P.
Lange 1843 S. 464.

Bon einer Jungfrau anserkorn, Gott
mit uns; Weihnachtslied über Jes. 9
in 10 fünfzeiligen Str. — Halb. seit
1673 S. 384, Magd. seit 1717.

„Musae Sioniae Michaelis Praetorii C.
Deutscher geistlicher in der Christlichen Kirchen
üblicher Psalmen und Lieder mit IV Stim-
men. Sechster Theil.“ Wölfenbüttel 1609.
Hier lautet die erste Strophe so: „Uns ist
ein Kindlein heut geborn, Gott mit uns!
Bon einer Jungfrau anserkorn, Gott mit uns!
Gott mit uns! wer will sein
wider uns!“ Das Lied ist Bearbeitung des
lateinischen Gefanges En natus est Emanuel,
Dominus, Quem praeditus Gabriel, Domini-
nus, Dominus salvator noster est etc. Die
alte, wohl schon aus der vorreformatorischen
Zeit stammende Melodie hat Prætorius in
doppelter Form beigeftigt. Der ersten Form
ist der lateinische, der zweiten der deutsche
Text untergelegt. Vgl. v. Tucher II: Nr. 161.
Die Umstellung „Bon einer Jungfrau
anserkorn ic.“ finde ich zuerst in Joh.
Niedlings Altenburgischen Handbüchlein von
1655 S. 567; sie ist von allen späteren Ge-
sangbüchern beibehalten worden. Die Ueberschrift
bei Niedling heißt: „Ein ander Weih-
nacht-Lied, aus dem Propheten Esai. am 9.“
Beckel, Hymnop. III. S. 273 schreibt das
L. lediglich unter Berufung auf D. Blum-
bergs Zwicker Gesangb. von 1710 dem
Johann Stoll († um 1616) zu, und Koch
II. S. 270 folgt ihm.

Bon Gnade will ich singen Des Herren
ewiglich; Lob- und Danklied in 16 acht-
zeiligen Str. von Johann Rist. —
Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieb-
lichen ic. Nunmehr aufs neue Widerum über-
sehen“, Lüneburg 1652, S. 290. In der
finnsten Abtheilung. „Das Ander Lied, Ist
ein Lobgesang, In welchem die grosse All-
macht und unanträgliche Barmherzigkeit
Gottes herlich wird gepriesen“. Die erste
Ausg. ist vom Jahre 1644. — Aufgenommen:
Braunschweig 1661 S. 450, Halber-
stadt 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI.
S. 976, Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger)
1704, Halle 1710.

Bon Gnad und Wahrheit mächtig; s. O
wie so niederräufig.

IV Von Gott will ich nicht lassen, Deun-
er lässt nicht von mir; Kreuz- und Trost-
lied in 9 achtzeiligen Str. von Ludwig
Hembold.

Bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts
war es üblich das Lied Nicolaus Herman
zuzuschreiben. Diese Angabe findet sich nach
dem Vorgange des Dresdener Gsbs. von
1593 in dem Nürnbergen von 1611, bei H.
Schein (Cantional) 1627 Bl. 374, Leipzig
(Ver. Weber) 1638, Straßburg 1648, König-
berg 1650 S. 484, Leipzig (Vorraph) 1673
S. 1027. Das Verdienst den wahren Autor
wieder bekannt gemacht zu haben gebührt dem
Hymnologen Johann Christoph Olearius zu
Arnstadt. Dieser hat schon in seinem Lieder-
Schatz II. 1705 S. 119 Hembold *) unter
Berufung auf dessen Liederwerke, namentlich
dessen „Geistliche Lieder, den Gottseligen
Christen zugericht“ von 1572 als Verf. ge-
nannt. Im Jahre 1719 aber fand er auf
dem vorderen Deckel einer alten Bibel, die
er aus der Bibliothek des weiland kurmain-
zischen Raths von Hartenfels gekauft hatte,
ein Exemplar des ersten (1563 oder 64 ge-
fertigten) Druckes. Er veröffentlichte den
Text des Liedes sammt dem Zueignungsge-
dicht an Frau Regina Helsich und dem am
Schluß angehängten lateinischen Epigramm
in folgender Schrift:

„Das alte Thüringische Lied: Von Gott
will ich nicht lassen ic. welches ein vor-
nehmer Thüringer, in der vornehmsten
Thüringischen Stadt, Erfurdt, vor 155.
Jahren aufgesetzt und zum ersteinahl
in Druck gegeben, allwo auch unsängst
der erste Abdruck ist gefunden worden,
hat nebst etlichen Anmerkungen, zu gutem
Anderthal und Erbauung, nach dem
Original, wieder aufzulegen lassen ein

*) Mit der Epigree „M. C. H.“ erscheint das L. in dem
Leipziger Gsb. (Beyer) 1582 S. 142.

Thüringischer Lieder-Freund, Joh. Christoph. Olearius. Gedruckt zu Arnstadt in Thüringen, A. C. 1719."

In jenem ältesten Drucke ist das L. nach Mittheilung der genannten Schrift über-schrieben: "Ein Gottfürchtiger und lieblicher Gefang: Ihm den Druck gegeben zu Ehren und Wohlgefallen, der Tugendsamen Frauen Reginei Helbichin, Ehegemahl, des Hochge-larten Herrn Doctoris Pangratii Helbich, ihiger Zeit Reectoris, iuu der Hohen Schul zu Erfurdt, meines großgütigen Herren, Freunden und Gewalters." Der Name des Dichters fehlt.

Über die Veranlassung des Liedes berichtet Olearius in seiner Monographie S. 21. Im Jahre 1573 wütete die Pest in Erfurt, wo Helmbold als Prof. publ. und Fac. phil. Assessor Vorlesungen über die Dichtkunst hielt. Viele Einwohner ergriffen die Flucht. Unter den Fliehenden befand sich auch die Familie des Rectors Helbich, mit welcher Helmbold innig befreundet war. Den Scheidenden zum Trost und zur Stärkung dichtete er sein Lied. Er widmete es der Frau Helbich, die bei seiner ältesten Tochter Gewatterin war, mit einem besonderen Zueignungsgedicht, dessen letzte Strophe so lautet:

"Buschampar und vnußt Geseng Gehu allenhalb im schwante: So jemand thet diesels abbrengn, Dem soll mann fleißig danken. Laßt euch, tugentsam Frau Regin, Diß vnder des behagen: Je wenigt guter Liedlein sin, Ihe lieb soll mann sie haben!"

Das vorliegende Lied scheint das erste deutsche Gedicht, welches Helmbold verfaßt hat. Er hat dem ersten Drucke desselben daher ein Epigramma ad Momum angehängt, in welchem er sich gegen den Vorwurf deutsche Verse zu schreiben so vertheidigt:

Latina seripsci, seribo, scribam carmina,
sed et canam Germanica:
Latina non intelligunt Germanides,
Et hic placere me deceat.

Zu den ältesten Drucken des Liedes gehören:

a. Der in Heinrich Knausts Büchlein „Gassenhauer, Reuter und Bergliedlin, Christlich moraliter, vnd füttlich verändert“, Frankfurt a. M. 1571, S. 62. Derselbe stimmt im Wesentlichen mit dem Oleariuschen Texte überein, läßt aber die Strophen 6—8 aus. Der Überschrift, die Olearius mittheilt, sind noch die Worte: "Durch M. Ludouicum Helmboldum" beigefügt.

b. Der in dem Buche „Hundert Christliche Hausgesängen etc.“ Gedruckt zu Nürnberg, durch Johan Coler“ (1569). Hier erscheint das L. unter Nr. LXXXI mit der Überschrift: „Ein schön Geistlich Liede, In sterbens leinsten tröstlich zusingen, Am Thon:

Ich gieng eins mals spazieren, etc.“ Dieser Text aber zeigt bereits viele Veränderungen.

c. Der in der Bds. Sammlung „Geistliche Lieder, den Gottseligen Christen zugericht, vnd in Druck gegeben, Durch M. Ludouicum Helmboldum 1575 (zuerst wohl schon 1572).

Hinsichtlich des Strophenbands ist zu bemerken, daß die mit einer Hebung einzehnende erste Zeile des Abgesanges im Original, der Melodie entsprechend, nur 5 Sylben hat: 1. Reicht mir seiu Hand, 2. Hilfft mir aller not, 3. Ihm seis heim-gefüllt, 4. Seinen lieben Son, 5. Sunsi verdribt all Zeit, 6. Ja auch nach dem Todt, 7. Heilig rein vnd zart, 8. Aller Freuden voll, 9. Gott der heilig Geist. Nach diesem Gesetz hat Helmbold das Metrum in mehreren seiner Lieder gehandhabt; aber nur wenige Gesangbücher, z. B. das Leipziger von 1582, auch das Dresdener von 1590, haben diese Eigenthümlichkeit gewahrt. Schon in Koler's Hausgesängen von 1569 sind die meisten der betreffenden Zeilen durch willkürliche Einschaltungen sechssilbig gemacht worden, und zum Theil in wenig geschickter Weise, z. B. Str. 1: "Recket mir seine Hand", Str. 6: "Der halben nach dem Tod". Erträglicher sind die Einschaltungen des Leipziger Gesangsbuchs von 1586 Nr. XLIX, welche in fast alle spätere Gesangbücher übergegangen sind: 1. Er reicht etc. 2. Hilfft mir aus etc. 3. Ihm sey es. 4. Ja seinen etc. 5. Sonsi verdribt alle zeit. 6. Wir werden nach etc. 7. Gauß heilig etc. 8. Ist aller etc. 9. Auch Gott etc.

S. Wackern. I. S. 457f.; IV. Nr. 903 und 904.

Schon J. C. Olearius bemerkt im Lieder-Schätz II. S. 119, daß „jemand zu den 9 Strophen des Liedes noch 4 hinzugehan und solche zwischen die 7. und 8. hineingerückt habe“. Er führt dieselben aus dem Erfurter Gesangb. von 1628 S. 490 an: (1.) Warumb soll ich denn trauren, Zagen und sorgen sehr. (2.) Was hilfft auf dieser Welt Groß Ehr und zeitlich Gut. (3.) Wer sich kan als erwegen, Was die Welt achtet groß. (4.) So fahr hin Pracht und Ehre, Gelb Gold und westlich Frend. „Diese 4 Strophen“, fügt er hinzu, „scheien auch in andern Gesangbüchern, habe sie aber nie hören singen in öffentlichen Versammlungen, vielleicht darumb, weil in dem rechten Liede auch dieses, was die 4. Verse in sich halten, ebenfalls schon siehet, und also ein Gesänglein für sich seyn können.“ Wackern. IV. Nr. 905 giebt einen eigenthümlichen Text des Liedes aus dem Manuscriptenband in sol. der Königl. Bibliothek zu Dresden, M. 53. Hier finden sich nur die 3 ersten Strophen des Helmboldischen Liedes und als Str. 4—7 jene von Olearius mitgetheilten Zusätze, aber offenbar in ursprünglicherer und correcterer Form. Zur Seite der Hand-

schrift stehn die Worte: Ex impresso exemplari. Die Ueberschrift des Liedes, also auch wohl der Titel des copirten Drückes, lautet: „Zwey geistliche lieder. Das erste: Ich gieng ein mal spazieren, ein weglein das war klein ic. Das ander: Von Gott wil ic nicht lassen, Denn ehr lebt nicht von mir.“ Unter diesem zweiten Lied steht die Anzeige des Druckers: „Gedruckt zu Erfurdt durch Georgium Baumann, Zunn bunten Läwen bey S. Paul“. An diese Notizen knüpft Wackern die Mittheilung, daß in dem genannten Dresdener Codex dem soeben beschriebenen siebenstrophenigen Texte unmittelbar das Istrophige Helmholzsche Lied folgt, und zwar mit der beurkundenswerthen Ueberschrift: „Ein Gottfürchtiger vnd lieblicher Gesang, Von Gott wil ic nicht lassen Dann ehr lebt nicht von mir, Geendet vnd gebessert. Im vorigen nebstem Thom.“ Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt durch Marten von Dolgen“. Mit Recht sagt Wackernagel, daß er durch diese Mittheilung „eine für die Geschichte des Liedes beachtenswerthe Thatfache in Auffregung bringe“. Denn es wird hierdurch die Vermuthung erweckt, daß Helmholz ein vorgefundenes älteres Lied nur umgestaltet, beziehungsweise weiter ausgeführt habe. Freilich wird es für die Bestätigung solcher Vermuthung noch näherer Nachweise bedürfen.

Aus den Anmerkungen, welche Olearius in seiner Monographie von 1719 zu dem Liede macht, theile ich nach Wackern noch Folgendes mit. Er redet in der ersten Anmerkung von dem Werth des Originaltextes und sagt dabei: „Sonderlich ist gleich in dem 1. Verse zu merken, daß der Herr Autor wohlbedächtig setzt: „Führt mich durch alle Straßen, welche Worte nach meiner Meinung mehr bedeuten, als wenn jetzt gesungen wird: Führt mich an rechter Straßen: massen wir ja gestehen, und Gott dafür sonderlich danken müssen, daß Er uns nicht nur, wenn wir auf rechter Straßen sind, führet, sondern auch, wenn wir durch Verführung oder Unbedachtheit auf unrechter Straßen gehen, uns gnädigst wie Paulum auf dem bösen Wege gen Damason, erleuchtet, regiert, bewahret, reduciret, und also durch alle Straßen, sie mögen recht oder unrecht sein, wohl führet, u. d. m. Andere haben auch vier Strophen, mehr Wörter und Syllaben zugesetzt, nach eigenstümigem Fürwitz.“

Ueber die Verbreitung des Liedes sind im Vorstehenden schon manche Angaben enthalten. Hier noch folgende Notizen (vgl. Mützell Nr. 299): Magdeburg seit 1583, Greifswald 1587, Danzig 1587, Hamburg 1592, Nürnberg 1599, Lübeck 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sion, VIII) 1610, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, bei Joh. Crüger (Vollkönnliches Gsb.) 1640 und in

dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, Stralsund 1654, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Halberstadt 1673, bei Sanpert (Nürnberg) 1676 u. s. w. — ganz allgemein. Niederdeutsch, und zwar genau nach dem Originaltext übertragen, in Wolders „Ein kost Psalmblößchen“, Hamburg Amo 1598: „Van Gott wil ic nicht latheu.“

Von der Melodie handelt J. C. Olearius in seiner Monographie S. 21. Dieselbe sei von einem alten Liede hergenommen, anfangend „Ich gieng einmal spazieren“ oder „Einsmähs gieng ich spazieren, ein Weglein, das war klein ic“, welches in dem Bonniischen Gesangb. von Jahre 1564 vorkomme. Er führt hiebei noch andere geistliche Lieder an, die nach ursprünglich weltlichen Melodien gesungen werden, und sagt dann in Beziehung auf unser Lied: „Nur dieses ist noch zu erinnern, daß anfangs die 4 letzten Zeilen bey jedem Verse im Singen wiederholet worden, welches aber jeho nicht überall observiert wird.“ Olearius scheint das Lied „Ich gieng einmal (oder Einmal gieng ich) spazieren“ für ein weltliches zu halten; dasselbe ist aber geistlichen Inhalts. Die jetzt zu unserem Liede gebräuchliche Weise g g a b g a f, f g g a a d kommt nach C. v. Winterfelds Evang. Kirchengesang I. S. 420 zuerst in dem Werk „Christliche vnd Tröstliche Tischgesenge, mit Vier Stimmen. Durch Joachim Magdeburgensem“ (gedruckt zu Erfurt 1572) und zwar zu unserem Helmholzschen Liede vor. Winterfeld möchte die Mel. nicht aus dem weltlichen Gesange ableiten, dieselbe vielmehr Joh. Eccard vindiciren. Letzteres erscheint dem Vorkommen der Melodie bei J. Magdeburg gegenüber nicht wohl möglich. Ob übrigens die Joachim Magdeburgische Melodie mit der Weise „Ich gieng einmal spazieren“ identisch ist, oder auch nur eine nähere Verwandtschaft mit ihr hat, ist noch nicht entschieden. S. v. Tucher II. Nr. 303, Ersts Choralbuch Nr. 102. — Joh. Crüger gibt in seinem Gesangb. von 1640 S. 499 zu unserem Liede eine neue, mit seinem Namen bezeichnete Melodie: e d e b a g a, a f f g e a; s. Ersts Choralbuch Nr. 250.

Von Grund des Herzen mein Hab ich mir ausserkoren; Kreuz- und Trostlied in 6 neunzeiligen Str.

Wackern. V. Nr. 657 giebt den Text aus „Drey Schöne Geistliche Lieder, erst new in Druck anhangen“. 4 Blätter in 8°. Gedruckt zu Cosniitz 1607. Das dritte Lied. Schon dieser Druck muß wenigstens an einer Stelle fehlerhaft sein. Str. 5 Z. 1 neulich wird man lesen müssen: „Läß auch von Gott nicht ab“ oder ähnlich; denn dann er-

geben die Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen „Ursula“, was ohne Zweifel von dem Dichter beabsichtigt war. Der Vers ist unbekannt. In dem „Christlichen Gesangbuchlein, Darinnen viel schöne Geistliche Lieder vnd Gesang auf Gottes Worte verfasset, vnd zusammen getragen, Von Hohen Fürstlichen vnd Adelichen Personen mit eigenen Händen geschrieben“, Coburg (durch Andream Kordel) 1621, S. 120 ist das L. mit der Chiffre „G. P. des eltern“ versehen, deren Bedeutung ich nicht kenne. Bei Dilherr (Nürnberg) 1653 S. 712 heißt die Überschrift: „Ein ander Lied. Ein weltlichen Thon: Von Grund des, ic.“ Wackern. a. a. D. erwähnt auch eine Uebertragung ins Plattdeutsche: „Drey Schöne me Leeder, Vth Wehlkitem in Geistlichen Vorstandt gebracht“. 4 Blätter in 8°. Gedruckt zu Hamburg, Im Jahre 1611.“ Dat Drüdte Leedt. — Aufgenommen: Königsberg 1650 S. 543, Stralsund 1654 S. 377, Braunschweig 1661 S. 624, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Minden 1686, Breslau um 1690 u. s. w.

Von Herzen sag ich als ihs mein, Es ist nur ein geschnirkter Schein; Lied über den 36. Psalm in 10 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Freyl. 1714 mit eigner Mel.

Von neuem eilt zum heilgen Streit! Die Krone der Gerechtigkeit; Lied vom christlichen Kampf in 2 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von August Döring. — Rav.

Des Bjs. „Christliches Haus-Gesangbuch. zweiter Theil.“ Elberfeld 1830. — Schlesisches Gsb. 1863.

Von Stund an alle selig sein, Die in dem Herren sterben; Himmelslied über Offenb. Joh. 14, 13 in 3 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — Suhl.

Im Plönischen Gsb. von 1687 S. 353 (wohl schou in der Ausg. von 1676), Hamburg 1679 S. 936, Hildesheim 1730 S. 1073 — überall anonym.

L Vor deinen Thron tret ich hiermit
O Gott, und dich demuthig bitt; Morgenlied in 15 Str. (M. Wenn wir im höchsten Nöthen sein) von Bodo v. Hodenberg. — Fehlt im Rav.

In dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch Zu Beforderung der Privat Andacht ze.“ (Braunschweig) 1648, Nr. 245. Die Autorschaft Hodenbergs ist freilich sehr unsicher. Wezel IV. S. 248 beruft sich da-

für nur auf das Zeugniß Philippis im Merseburger Gsb. von 1716 und Wiedemanns in dem Stolberger von 1715; Rambach, Anthol. II. S. 407 bezieht sich auf die Angabe Wezels und in den nachträglichen Bemerkungen III. S. xvii auf das Zeugniß des Stendalschen Gesangbuchs von 1698 und des Erläuterbuchs von demselben Jahre. Nun sieht das Lied zwar schon in dem Neuen Lüneburger Gsb. von 1659 unter dem Namen des Justus Ge-seniuss („D. I. G.“, welche Chiffre von manchen irrt auf den Jesuistischen Theologen Johann Gerhard gedenkt worden ist), doch meint Rambach, es solle dieser Name vielleicht nur anzeigen, daß Ge-senius das L. hier und da verändert und zuerst bekannt gemacht habe. Zu der 4. Strophe: „Verstand und Ehr hab ich von dir, Des Lebens Nothdurft gibsin mir, Darzu auch einen treuen freund, Der mich in Glück und Unglück mehnt“, bemerkt Rambach: „Mit diesem Freunde soll, wie in Zeibichs Vorrede zum Barnuthischen Gesangb. angeführt wird, Friedrich Schenk v. Winterfeld, ein schwäbischer Freiherr, des Herzogs Christ. Endwig zu Braunschwe.-Lüneb. Statthalter, gemeint sein“.

In dem Braunschweigischen Gsb. von 1661 S. 832 ist das L. überschrieben: „Bet-Lied, welches am Morgen, Abend, oder auch wol Mittage kan gefungen werden.“ Unter dem Liede steht die Bemerkung: „NB. Auch kan man vom 11. Gefäß anfingen: Ich danke dir mit Herz und Mund, O Gott in dieser Morgen (Mittag) (Abend) Stund, für alle ic.“ Im Lüneburger Gsb. von 1661 S. 393 ist dies so ausgebrüdt: „Wem nicht belist disen Gesang ganz zu singen, der kan mehr vom 11. Gefäß anfangen“. Schanelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 9 giebt das L. unter Justus Ge-seniuss Namen und überschreibt es: „Morgen- und Abend-Lied.“ — Soufft aufgenommen: in Joh. Eringers Praxis piet. mel. seit 1666, Magdeburg seit 1666, Hildesheim 1669, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Plön 1686, Copenhagen 1692, Corbach 1693, Celleisches Gsb. 1696, bei Freylingenhausen 1704, Altona 1731, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Vor dir o Gott sich kindlich scheuen; s.
Mein Gott weis ich in meinem Leben.

Vor dir Todesüberwinder Stehu an dem Sabbath diese Kinder; Confirmationslied in 4 Str. (M. Wachet auf rust uns die Stimme) von Albert Knapp. — Altm. 1861, Liedersch.

Das Original „An dem Sabbath siehn die Kinder“ findet sich in des Bjs. Sammlung „Christliche Gedichte“, Basel 1829. Knapp hat es am 1. Mai 1822 für seine

Confirmanden in Gaisheim gedichtet, bei deren Einsegnung es (am 5. Mai) zuerst gesungen worden ist. In der veränderten Fassung, die aus dem Berliner Liederschatz von 1832 stammt, ist es in das Württemberger Gsb. von 1842, das Oldenburger von 1868 u. s. w. gekommen. S. Koch VII. S. 224.

Vor Gricht Herr Jesu steh ich hic; s. Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

Vor seinen Augen schweben Ist wahre Seligkeit; Lied vom christlichen Leben (auch Abendlied) in 5 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Nicolaus Ludwig Graf v. Bünzendorf. — Liedersch.

Das Original beginnt „Vors Bräutgams Augen schweben“. Es steht in dem so genannten Marcheschen Gsb. „Sammlung geistl. und lieblicher Lieder ec.“, Herrnhuth 1731 (1. Ausg. Leipzig 1725), S. 10 der Zugabe. S. Nambach, Anthol. IV. S. 304; Koch V. S. 280. In dem Herrnhuter Gsb. von 1741 Nr. 216, in der Rubrik „Vom guten wandel“. Den Anfang des Originals hat nur das Wernigeröder Gsb. beibehalten, 1735 S. 41 der Nachlese. Das „Gott-geheiligte Harfen-Spiel der Kinder Zion“, Mühlheim a. Rh. 1786 S. 281 hat „Vor Jesu Augen schweben“, Bunsen 1833 Nr. 779 „Jesu“. Dem Berliner Liederschatz von 1832 („Vor seinen Augen ec.“) folgt das Elberfelder Gesangbuch von 1857 Nr. 564.

W.

Wach auf du Geist der treuen Zeugen, Die auf der Maur als treue Wächter stehn; Missionslied in 14 Str. (M. Dir dir Jehova will ich singen) von Carl Heinrich v. Bogatzky. — Fehlt bei Freyl., im Magd. und KLB. (in diesen 3 Sammlungen selbstverständlich) u. Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Die Lebzig der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 206. „Um trene Arbeiter in die Ernte des Herrn, zur gefegueten Ausbreitung des Wortes in aller Welt“. Die Angabe Kochs (IV. S. 477), daß das L. schon in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Magdeburger (Steinmeier) von 1743 stehe, beruht auf Verwechslung mit dem nächstfolgenden Liede. R. Stiers Charakteristik, Gesangbüchlein S. 159 lautet: „Eine gewaltig in Gottes Herz dringende Bitte um trene Diener des Wortes und Arbeiter in der großen Ernte an allen Enden; zwar zu ansführlich für die Kirche, doch im Kern anselige deitsc kräftiger. Zugleich ein wirkliches Missionslied.“ — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 627 (vgl. Nr. 257), bei J. P. Lange 1843 S. 285, Elberfeld 1857 Nr. 194. Außerdem findet sich das L. in vielen neuen Gesangbüchern.

Wach auf du Geist der treuen Zeugen, Der vorbezeugt den lautern Sinn; Lied von der jungenfränkischen Würde der Christen in 15 Str. (M. Entfernet euch ihr matten Kräfte) von August Hermann Francke. — Freyl. 1704, KLB., Liedersch.

Francke hat das Lied über die Hauptgedanken der Gedächtnispredigt verfaßt, welche er am 16. Juni 1701 mit dem Thema: „Der

Jungfränen-Stand der Kinder Gottes“ über Offenb. Joh. 14, 4, 5 bei Beerdigung des Fräulein Juliane Patientia v. Schult, Tochter des Darmstädtischen Regierungsrathes Rudolph Friedrich v. Schult, hielt. Es ist damals zugleich mit der Predigt zuerst gedruckt und sodann von Freylinghausen, dem Schwiegersohn des Bfs., 1704 aufgenommen worden. Vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 254, Koch IV. S. 322 und 370. Das Lied ist eine theologisch-mystische Meditation ohne alle lyrische Frische. Der Text ist ganz von biblischen Anspielungen durchzogen; Freylinghausen giebt die Stellen unter jeder Strophe an. Die beiden ersten Strophen, die noch den leichtesten Fluss haben, mögen als Probe dienen:

1. Wach auf, du Geist der treuen Zeugen,
Der vorbezeugt den lautern Sinn Der
Seelen, die ganz Jesu eignen und sich
sietz schwingen zu ihm hin. Bring an
das Licht, Verhalt uns nicht der Jung-
fränaßt Vortrefflichkeit, Ursprung, Mi-
schuld und Ehren-Kleid.
2. Sie ist des Höchsten theure Gabe, Nicht
Evä Kindern angeerb, Sie ist viel eine
bessere Gabe Als die Natur, die so ver-
derbt; Denn Christus giebt Dem, der
sie liebt, Daz ihm, dem reinen Jung-
fränn-Sohn Das Herz sey gleich, das
Er bewohu.“

Die Rubricirung ist schwierig. Freylinghausen giebt das L. unter den Gesängen „von der Heusheit“; doch muß das Wort hier offenbar im geistlichen Sinne (nach 2. Cor. 11, 2. Offenb. 14, 4) genommen werden. Der Liederschatz stellt es nicht eben passend unter die Lieder von der Kirche. Der richtige Stand ist unter den Heiligungsliedern oder den Liedern von der hohen Würde der Gläubigen.

Verbreitung hat das L. kaum gefunden. Es steht in dem Wernigeröder Gsb. von 1735 und dem Tersteegenschen Gsb. „Gott=geheiltes Harfen=Spiel der Kinder Zion“, Solingen, 1760 S. 298.

Wach auf du werthe Christenheit, Nimm wahr der freudenreichen Zeit; Adventslied in 5 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn). — Halb. 1712, Altm., Stru.

Zuerst in Bernhard Derschows Gsb. „Auf=erlesene Geistfreiche Lieder, Welche anff die fürnemsten Feste des Jahrs zc.“, Königslberg 1639, S. 3; sodann in dem Gesangswerke „Erster Theil Der Preussischen Fest=Lieder, vom Advent an bis Ostern zc.“, Elbing 1642, Nr. 1 mit einer Composition von Johann Eccardt. Meist wird Bernhard Derschow als Verf. genannt. So in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 111, in der Geistl. Singe=Kunst v. Joh. Olearius 1671 S. 493, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 7. Diese Angabe beruht aber offenbar nur darauf, daß das L. in Derschows Gesangb. steht; daß er jedoch nicht Verf. des Liedes ist, darf mit Sicherheit aus Eccards Composition geschlossen werden, die dem Jahre 1598 angehört, während Derschow (nach Pisanius II. S. 244) erst 1591 geboren ist (*). In den Königslberger Gesangbüchern von 1650 S. 16 und 1657 steht das L. anonym; die Ausg. von 1675, die sonst sehr sorgfältig gearbeitet ist, bezeichnet es mit Ludwig Helmboldts Namen. Wider diese Angabe aber streitet der Umstand, daß es sich in Helmboldts Werken nirgends vorfindet. Vgl. Wackern, I. S. 731, 732 und 734, Mühlw. Nr. 602. Der Anfang des Liedes erinnert an die alten Wächterlieder und findet sich daher auch in manchen andern alten Gejängen; vgl. Wackern, Bibliogr., S. 362.—Sonst aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Riga 1664, Danzig 1668, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg (Euler) 1674, Hamburg 1675, Quirnfelds Harfenslang 1679, Rendsburg (Stöden) 1681, Plön 1687, Stuttgart 1691, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

*) Vielleicht findet eine Wechselung mit dem Liede „Wo auf du werthe Christenheit“ (in 5 vierzeiligen Str.) statt, welches in Derschows Gsb. von 1639 den aufgeführten folgt. Dieses könnte von Derschow verfaßt sein.

Wach auf in Gottes Namen, Du werthe Christenheit; reformatorisches Kampflied in 11 neunzeiligen Str. von Hans Sach.

„Etliche geistliche, in der schrift gegründete, Lieder für die layen zu singen. Hans Sach. (Dyre Druckort) 1525.“ Das vierte der acht Lieder. „Ein Christlich lied, wider das grusam droen des Sathanas, In Tolner Melodey“. Das L. soll in einem Einzeldruck v. J.

1524 vorhanden gewesen sein. S. Wackern. III. Nr. 83.

Während der Nürnberger Schuster bei seinen geistlichen Liedern sonst wie in Schnürstiefeln geht, schlägt er hier, offenbar von dem ersten Gehren des reformatorischen Geistes mächtig ergriffen, einen frischen und tapferen Ton an. Nachstehend eine Probe:

„2. Die alt Schlang, der Sathan, Der lüg ein vater ist, Wolt das gern unterstane, Verbot mit gschwindem list: Das wort soll niemand sagen Bey Bann vnd Lebens pflicht! Ir vil lieb er veriagen, Verbrennen vnd erschlagen, Doch halß es alles nicht.

3. Erst thut die zeen fast plecken Der fassch Sathan anß nehdt, Mit droen ab züschrucken Dich, werde Christenheit. Doch bleib in Got bestane, Wann er forget für dich, Spricht, wer dir layds ist thone, Rür seyn angapfle ane, Er ist dein hilff warlich.

11. O Christenheit merk eben, Wie Got sein feinde fürzt, Die wider sein volk streben; Sein arm ist mit vertürft: Er kan dich wol bewaren, All dein har sind gezelt; Laß nür den Sathan scharren, Thū im wort Gots verharren, So bistu außerwelt!“

Die Strophen 4—10 weisen an biblischen Beispielen nach, wie Gott die Feinde fürzt.

Verbreitung hat das L. kaum gefunden. Es steht in dem Zwickauer Enchiridion von 1526 und niederdeutsch in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. Dijb und dem Magdeburger von 1534 „Wach op in Gades namen, Du werde Christienheit“, überschrieben: „Ein Christlich lied wedder dat grusame drouent des Sathanas, In Tolner melodien.“

Wach auf mein Ehr auf Saiten, Der schwarzen Harfen Psalterspiel; Österlied in 5 Str. (M. Nun lob mein Seel den Herren) von Gottfried Wilhelm Sacer. — Witt.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder“ (berausg. v. Georg Nitsh), Gotha 1714, S. 25. Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. schon in „Ander Theil des erneuerten Gesang=Buchs“, Stralsund 1665, S. 131. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 164.—Aufgenommen: Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 299, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 813, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Quirnfelds Harfenslang 1679, Rendsburg (Stöden) 1681, Hildesheim 1730, Leipzig 1738.

Wach auf mein Herz die Nacht ist hin, Die Sonn ist aufgegangen; Österlied in 10 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gemein) von Laurentius Laurenti. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. Evangelia Melodia, Bremen 1700, S. 138. „Am 1. Oster-Feiertage“. — Aufgenommen: bei Freytinghausen 1704, Miesburg 1716, Corbach 1721, Cottbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Magdeburg seit 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769; bei Bnißen Nr. 188, bei J. P. Lange S. 173, Elberfelder Gsb. 1857.

Wach auf mein Herz, Denk hinternärts;
Morgenlied eines Reisenden in 16 Str.
(M. Ach Gott und Herr) von Sigismund von Birken. — Porst 1713.

Mit dem Namen des Bfs. in dem Sauerbergschen Gesangb. Nürnberg 1676, S. 851. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 70, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 1254.

Wach auf mein Herz und singe Dem
Schöpfer aller Dinge; Morgenlied in 10
Str. (M. Nun lasst uns Gott dem Herren)
von Paul Gerhardt.

Das Lied, eins der beliebtesten deutschen Morgenlieder, gehört zu den ältesten und verbreitetsten des Dichters. Es steht schon in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 1, noch anonym; stammt mithin aus P. Gerhardts Candidatenzeit. Hierdurch ist die Sage, als habe er es erst nach seinem Weggehen von Berlin (1669) in Lübben nach einer Nacht schwerer geistlicher Anfechtung in der dortigen Kirche verfaßt, zur Genüge widerlegt. Offenbar knüpft diese unhistorische Erzählung an die 2. und 3. Strophe an: „Heint als die dunkeln Schatten Mich ganz umgeben hatten, Hat Satan mein begehet, Gott aber hats gewehret. Da Vater, als er suchte, Das er mich fressen möchte, War ich in deinem Schoße, Dein Flügel mich umschloß.“ S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 49; in den Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 165. An letzterem Orte wird in der Einleitung S. VII folgende Stelle aus G. H. Schubert, Altes und Neues, Th. 4, S. 124 mitgetheilt: „Dieses tindlich schöne liebliche Lied . . . hat wohl noch mancher Leser dieses Buches in seiner Kindheit als Morgenlied beim öffentlichen Gottesdienste, sowie im Hause singen hören und selbst gesungen, wenn es auch jetzt nicht mehr viel gehört wird. Es war unter anderen das letzte Morgengebet der treuen Hausfrau und Jugendgefährtin des sel. Prälaten Hochstetter, der seligen Elisabeth Barbara, einer geborenen Kuhorst. Als die im Sommer 1663 einsmals dieses Lied betete, und so eben die Worte des letzten Verses aussprach: „Mit Segen mich beschütte“ u. s. w., wurde das im Schlusse des Verses enthaltene Gebet, noch ehe sie es ganz ausgesprochen hatte, auf eine liebliche Weise

erhört, denn sie, deren bester Trost und Geistesnahrung stets Gottes Wort gewesen, verschob mit dem Zeugniß davon in ihrem Munde, plötzlich mit sanft, von einem Schlagblut getroffen“. — Das Suhl'sche Gsb. hat den geniz überflüssigen Zusatz: „Da wollen wir dich loben Mit allen Engeln droben, Wolln preisen deinen Namen Durch Jesum Christum, Amen“ (Str. 3 dagegen ist ausgelassen).

Aufgenommen: Königsgberg 1650 S. 619, bei Peter (Andachts-Zymbeln, Freiberg i. M.) 1655, Dresden 1656, H. Müllers Geistl. Seelen-Musit 1659, Amsterdam seit 1661, Braunschweig 1661, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666, Coburg 1668, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singestunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Halberstadt 1673, Leipzig (Vorrath) 1673 n. s. w. — ganz allgemein.

Wach auf meins Herzen Schöne, Du christliche Schaar; Lied von dem Worte Gottes in 9 siebenzeiligen Str. von Hans Sachs.

„Erlöche geystliche, in der schrifft gegründte, lieder für die layen zu singen. Hans Sachs. 1525.“ Das dritte der acht Lieder. „Ein schone Tagweyh, von dem wort Gottes, In dem thon, Wach auff meins herzen schöne“. S. Wackern. III. Nr. 82, wo dazu bemerkt wird, daß es dem Anschein nach auch von diesem, wie von andern Liedern des Dichters einen älteren Einzeldruck gegeben hat, und daß dem Liede ein weltliches Gedicht zu Grunde liege. Das letztere hat Wackern. im „Deutschen Kirchenlied“, Stuttgart 1841, S. 839 in dem Anhange der weltlichen Lieder, die geistlich umgearbeitet worden, nach einem der Königl. Bibliothek zu Berlin gehörigen Einzeldruck mitgetheilt. Es beginnt:

1. **Wach auff, meines herzen ein schöne**
Zart allerliebste mein! Ich hör ein
suech gethöne Von slaynen wald vögelein.
Die hör ich so lieblich singen, Ich mayn,
ich sehe des tages schein Von Orient
her dringen.
2. **Ich hör die hanmen treen, Ich spür den**
tag darbey, Die kuelen windklein ween,
Die stern leuchtent frey, Singt vns frav
Nachtigalle, Singt vns ein suesse melo-
dey, Sy melt den tag mit schalle.
3. **Der himel thut sich serben Auß weisser**
farb in plaw, Die wolten thun sich
serben Auß schwärker farb in graw,
Die morgenrot thut her scheyden: Wach
auff mein lieb vnd mach mich frey, Die
nacht wil mir entwechen“ u. s. w.

Dieses weltliche Lied gehört unter die sogen. „Tageweisen“, welche die älteste Form der Abschiedslieder sind und der Mehrzahl nach tief aus dem zwölften Jahrhundert stammen. Tagelieder heißen sie von dem ihnen zum Grunde liegenden Gedanken, daß

der Burgwächter auf der Zinne die in tiefer Sicherheit ruhenden Liebenden mit dem Anbrüche des Tages durch seinen Ruf weckt und an das Scheiden mahnt*). Bilmar (Haubdrücklein für Freunde des deutschen Volksliedes) bemerkt dazu, daß diese Situation, von der sittlichen Seite angesehen, gewiß ihr sehr Bedeutliches habe, wie sie ja auch, wenigstens ihrem Ursprunge nach, nicht deutsch, sondern romanisch sei; gleichwohl enthalte sie, wenn sie anders, wie es bei den größten Meistern wirklich der Fall ist, in edlem Stil gehalten werde, eine Fülle poetischer Motive: vor allem sei der Contrast des heitern Tagesanbruchs, des goldenen Frühseins und des Vogelgefanges mit dem bittern Scheiden der Liebenden ein dichterer Zug von der vortrefflichsten Wirkung.

Das alte Lied ist mehrfach geistlich umgearbeitet, z. B. von Martin Weiß von Neutlingen zu dem Marienliede „Wach auf mein hort so schöne, Du aller liebste mein, Über all himmel tröne Du bist ein keyserreich ic.“, überführten: „Ain schönen tagewehs gästlich von unsrer frauwen In dem thon Wach auf mein hort“. S. Wackern. II. Nr. 1400. Sowohl dieses katholische Marienlied als Hans Sachses evangelischer Gesang entlehnen von dem alten Volksliede nichts als den Anfang, den Strophenbau und den Absang (jedemal 9 Strophen); im Uebrigen geht jedes der Lieder seinen besondern Gang. Hans Sachs hebt seinen Sang also an:

1. „Wach auf, meins herzen schöne, Du Christenlike schar, Und hör das füß gehöne, Das rain wort Gottes klar, Das yeht so lieblich klinget, Es leucht recht als der helle tag Durch Gottes güt her bringet.
2. Der Propheten weyssage Hört man yeht widerumb, Die lang verborgen lage; Das Evangelium Man yeht auch füßlich höret: Da wirt manlich gewissen frey, Das vor war hart beschweret“
u. s. w.

Die Verbreitung des Liedes ist eine ganz geringe. Es steht im Zwickauer Enchiridion von 1526, in dem Nürnberger von 1527, dem Constanzer Gsb. von 1540, auch noch bei Dilibor (Nürnberg) 1653 S. 752. Niederdeutsch findet es sich in dem Stutterschen Gsb., Rosiocl 1531, Bl. Oj b: „Wack upp mynes herenn schöne, Du Christenlike schar“, demnächst in dem Magdeburger Enchiridion von 1534.

*) Vgl. in Wylands Volksliedern S. 174 den Anfang des Liedes Nr. 80: „Der Wächter verlumbigt uns den Tag an hoher Zinne, da er lag: „Wol-auf Geßl, es muß gescheiden sein! Wo nun zwey lieb bei einander sein, Die scheiden sich bald: Der Mond scheint durch den grünen Walb.“

Wach auf o Mensch o Mensch wach auf
Vom tiefen Schlaf der Sicherheit; Höllen-

lied in 13 Str. (M. Erbarm dich mein o Herre Gott) von Johann Heermann. — Magd. seit 1696, Witt.

Des Bjs. „Devoti Musica Cordis. Haush- und Herz-Musica“, Breslau 1630, S. 11. „Warnungsgefang, darinnen dir aus S. Bernhardo die schreckliche und unerträgliche Hellenqual zu Gemüthe geführet wird.“ S. Mütsell, 17. Jahrhundert, Nr. 16; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 13. — Aufgenommen: in Clanders Psalmodia II. 1631 S. 710, Hannover 1648 Nr. 233, Königsberg 1650 S. 780, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Amsterdam 1661, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Pöön 1687, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Wach auf o Mensch vom Sünder schlaf;
s. o Ewigkeit dn Donnerwort.

Wach auf verlorene Creatur; Weihnachtslied in 4 zehnzeiligen Str.

Nur in dem niederdeutschen Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Wack vp verlaren creatur, Wack vp, du knüpft noe euentür ic.“ Wackern. (I. III. Nr. 1071) hält den Herausgeber, Christian Adolf Rosiandius, für den Verf. Vgl. die Bemerkung zu „Der Welte Heiland Jesus Christ.“

Wach auf wach auf du sijre Welt, Der letzte Tag wird wahrlich kommen; Lied vom jüngsten Gericht in 8 achtzeiligen Str. von Johann Rist. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KLB., Rav.

Des Bjs. Sammlung „Neuer himmlischer Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1651, S. 246. In der 4. Abtheilung. „Das Achte Lied. Trenherzige Ernährung und Warnung an die sichere Welt, daß sie sich gegen dem herannahendem Jüngsten Tag mit wahrer Bußfertigkeit wolle bereit und gefest machen.“ Original 13 Str. — Aufgenommen: S. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 878, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Ließländ. Gsb. Nürnberg) 1680 S. 1205, Gotha 1699 S. 794; Altona 1755, Corbach 1765, Lübeck 1766; bei Bunzen Nr. 493.

Wachet auf ihr faulen Christen, Bedenket, daß euch Gottes Hand; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 26, 41 in 7 siebenzeiligen Str. von Ludwig Andreas Gotter. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd., KLB., Stru., Liedersch.

Als ein Gottesches Lied bezogenst von Wezel, Anal. hymn. II. S. 26. Es steht zuerst in dem „Geistreichen Gefang-Buch, Worinnen nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gefangen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht“, Halle (Schütze) 1697, S. 425. Hier, wie auch Gotha 1699 S. 536 und Halberstadt 1699 S. 804 anonym. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Leipzig (Marperger) 1725, Cottbus 1729, Joh. Jac. Rambachs Hauptsangbuch 1735, Bernigeroode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wachet auf ihr lieben Herzen, Wachet auf und tret' heran; Lied vom christlichen Kampf in 7 Str. (M. Freuet euch ihr Christen alle) von Johann Christian Nehring. — Freyl. 1704, Porst 1713, Liedersch.

Des Bfs. Lieder sind aus seinem Manuscript in das Freylinghausensche Gs. gekommen. S. Wezel, Hymn. IV. S. 373, Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 34. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 690, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wachet auf ihr meine Sinnen, Wachet auf Herz, Seele und Muth; Passionslied in 16 Str. (M. Werde mutter mein Gemüthe) von Johann Rist. — Altm., Witt.

Des Bfs. „Nene Hoch-heilige Passions-Andachten In Lehr- und Trostreichen Liedern“, Hamburg 1664, S. 282. (Sämtliche Lieder dieser Sammlung stehen schon in der 1. Ausg. v. J. 1648.) Es ist die letzte der 3 Beschlüß-Andachten, überschrieben: „Der liebabenden Seelen Ihres Geträumigten Jesu, Herrliches Lob-Danc- und Beschluss-Lied, für sein heiliges, bitteres Leiden und Sterben. Dieses kan man auch singen nach der Melodie, Meines sonst wohlbekantnen Abend-Lied. Werde mutter mein Gemüthe.“ Unter dem Liede der Rist: „Kom Herr Jesu zum behende, Gib Mir bald Ein seligs ENDE.“ Irrthümlich nimmt Koch III. S. 221 an, daß das L. das letzte des Bfs. sei; es gehört bereits dem Jahre 1648 an, und Rist starb erst 1667. — Aufgenommen: bei Sanberg (Nürnberg) 1676 S. 250, Halberstadt 1712, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738.

Wachet auf ruft uns die Stimme
Der Wächter fehr hoch auf der Zinne;
Lied von der Wiederkunft Christi über Matth. 25, 1—13 in 3 Str. von Philipp Nicolai.

Des Bfs. „Frewden Spiegel deß ewigen Lebens“. Frankfurt 1599, S. 412. „Ein

anders von der Stimm zu Mitternacht, und von den klugen Jungfrauen, die ihrem himmlischen Bräutigam begegnen, Matth. 25.“ S. Wackern. V. Nr. 395, wo dazw bemerkt wird, daß die Anfangsbuchstaben der Strophen (W. 3. G.), von der letzten angefangen, die des Namens Graf zu Waldeck sind. Bgl. in dieser Beziehung des Bfs. Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“.

Dieses wunderbar hohe, machtwolle Wächterlied schlägt die ergreifendsten Töne an, welche im evangelischen Kirchenliede jemals vernommen worden sind. Mit Recht sagt Eunz, daß es als Diamant leuchte in der Geschichte des Kirchengeanges. Für den Gemeindegesang freilich hat selbst Wacker-nagel in seinem „Kleinen Gesangbuch geistlicher Lieder“, Stuttgart 1860, Nr. 218 wenigstens in der Schlusstrope einige Abänderungen nötig gefunden. Statt des Originaltextes:

„Gloria sei dir gesungen Mit Menschen- und englischen Zungen, Mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Pforten An deiner Stadt, wir sind Consorten Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude: Des sind wir froh, io io, Ewig in dulci iubilo!“

giebt er im Wesentlichen nach Bunsens Vor-gange folgende Fassung:

„Gloria sei dir gesungen Mit Menschen- und englischen Zungen (Bunsen: Ihr und Preis sei dir gesungen Mit Menschen- und mit Engelzungen), Mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore An deiner Stadt, wir stehn im Chore Der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat mehr gehört Solche Freude! Des juchzen wir und singen dir das Das Halleluja für und für.“

Das Lied enthält Anklänge an die alten Wächtersieder des deutschen Volksgeanges; ja nach Bilmar (Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes S. 164) ist es nichts anderes als ein Tagelied, umgekleidet in geistliches Gewand. Bgl. meine Bemerkungen zu den Liedern „So wünsch ich nun ein gute Nacht“ und „Wach auf meins Herzen Schöne“. Unter den Tageweisen, die Uhländ in seinen deutschen Volksliedern 1845 mittheilt, finden sich mehrere, welche an den Anfang des Nicolaischen Liedes erinnern, z. B. S. 171: „Von frönen werden singet uns De wechter an der Zinne, Wael up, wälk up, it is wol an der tit!“ ec. S. 174: „Der Wechter verklindget uns den tag Au hoher Zinne, da er lag“, S. 177: „Der Wechter an der Zinne Den hellen tag anblies ec.“ — Die Worte der 3. Strophe „Des sind wir fro, io io, Ewig in dulci iubilo“ sind Remi-

nisczzen aus dem alten vielgesungenen Weihnachtsliede „In dulci jubilo, Nun singet und seid froh“.

Dem aufmerksamen Beobachter wird die (von L. Eyrze „D. Philipp Nicolais Leben und Lieder“, Halle 1859, S. 129 näher nachgewiesene) innere Verwandtschaft zwischen diesem und dem andern Liede Nicolais „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ nicht entgehen. Eyrze nimmt daher ein ganz gleichzeitiges Entstehen beider Lieder an. Wanzleb v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang II. S. 565, dem Einz und Koch folgen, geneigt ist, beide Lieder in das Jahr 1597 zu setzen, wo der Verf. in Umma unter dem Wüthen der Peji eine schwere Zeit zu durchleben hatte, hi Eyrze der Ansicht, daß beide Lieder bereits 1596 gedichtet seien, also in die Zeit fallen, wo Nicolai noch Hofprediger in Wildungen war. „Die Ansicht, daß das L. zu Wildungen gedichtet sei“, sagt Eyrze a. a. D. S. 93, „wird mir zur Gewissheit, wenn ich erwäge, daß Ph. Nicolai im Juni 1596 dem Grafen Wilhelm Ernst zu Waldeck sein Buch Methodus de omnipresentia Christi dedicirt und in der Vorrede ausdrücklich gesagt hat, er werde nicht müde werden, die Ohren des Grafen durch häufige Bitten und Ermahnungen zu berühren, daß er vor allem Jesus Christus aus seinem Evangelium richtig erkennen lasse. Ich nehme nun an, daß Nicolai bei Dedicirung dieses Buches dem Grafen Wilhelm Ernst im Juni 1596 zugleich die beiden Lieder, die den Namen des Grafen astroatisch tragen, mit dem Lied „So wünsch ich nun ein gute Nacht“ im Einzeldruck überreicht habe, gerade so, wie er der Gräfin Margaretha, der Mutter des Grafen, in demselben Jahre das Buch über die Calvinistische Religion dedicirt und am Schlusse desselben das ihren Namen astroatisch angebende Lied (Mag ich Unglück nicht widerfahne r.) übergeben hat. Dazu kommt es nun vortrefflich, daß Nicolai an einer Stelle des bezeichneten Buches v. J. 1596 sagt: „Eine kleine Zeit nur, und auch wir müssen die Welt verlassen und vor Gott und seinem Sohne erscheinen. In solche Gedanken vertieft, gedenke ich mit Furcht und Zittern nur der Ewigkeit und der Kürze des hinfälligen Lebens, so daß ich nachdenke über den Grund meines Glaubens, aus den ich mich sicher führen und ohne Furcht vor Gottes Angehörige hintreten kann.“ So ist also schon aus jener Zeit, wo Nicolai zu Wildungen stand, sein Eifer, den jungen Grafen für das Evangelium zu gewinnen, die Richtung seiner Gedanken auf die Ewigkeit, und die Ansicht, er sei als Seelsorger dazu verpflichtet, sein geistliches Wächterhörllein an dem Wildunger Hause nicht zu versäumen, aus sicheren Documenten nachgewiesen. Und somit ist dann keinesweges jene von Winterfeld bezeichnete, auf das Ewige gerichtete Stimmung als in dem Dichter erst durch die Pejzeit hervorgerufen zu-

nehmen. Wie denn überhaupt in keinem der drei dem Freuden-Spiegel beigegebenen Lieder nur die geringste Auspielung auf die Pejzeit hervortritt, was bei Nicolai um so mehr der Fall sein würde, da er sonst in seinen Liedern so leicht seine subjective Stellung hervortreten läßt. In dem Liede „So wünsch ich nun eine gute Nacht“ spricht er die Sehnsucht nach dem Himmel direkt nur deshalb aus, um von seinen Feinden, der Rote (d. h. den Calvinisten), befreit zu werden. Bei der vorliegenden Frage kommt auch das noch in Betracht, daß die schou in der Melodie Freude jubelnden Lieder kaum zu einer so großen Unglückszeit gerichtet sein können, teinesfalls aber zu einer solchen das Unheil eines weltlichen Liebesliedes, wie Winterfeld annimmt, als zu unnatürlich, hat stattfinden können. Ich erwähne nur noch, daß Nicolai zu Wildungen sonst noch, wie oben nachgewiesen ist, geistliche Lieder dichtete, auch in Schriften aus jener Zeit mehrfach Verse aus Kirchenliedern anführt (vergl. Bericht der Calvinischen Relig. 1596 S. 35. 203. 241), seine ganze Richtung damals also eine poetische war, während beides von Umma nicht nachzuweisen ist. Da selbst in der Vorrede zu dem Freuden-Spiegel, wie selbst Winterfeld (I. S. 425) zugibt, erwähnt Nicolai durchaus nichts von den Liedern, auch nicht in dem Texte, wenngleich Mühlmann dies annimmt (Freuden-Sp. S. 383).“

Johann Christoph Clearius handelt von dem Liede in seinem Lieder-Schatz IV. 1707 S. 109, bringt aber nur die eine bemerkenswerthe Notiz, daß Seyffart in seinen Delic. melie. p. 181 bei diesem Liede hervorgehoben habe, wie „der Autor ein recht Meisterstück der Poesie hierinne applicire, indem er trocknische und jambische Verse so gar geschickt vermenget, welche Art schwer zu imitiren sey ec.“

Niederdeutsch findet sich das L. zuerst in dem Hamburger Ephiridion von 1607: „Watet vp, röpt uns de Stemme Der Wechter fehrt hoch vp der temmen“, überschrieben: „Van tho Stemme des Hemmelschen Brüde-gams tho Midernacht, vnde van den vyff tloken Lundfrunen, de eme entwegen gahn, vth dem 25. Capittel Matth. D. Philippus Nicolai“. Sodann in folgendem Einzeldruck der Nicolai'schen Lieder: „Beir schöne Geyst-lute Leeder, genanmen uth dem Freuden-Spiegel des ewigen Leyendes dorh D. Philippus Nicolai. Lüneborch. ḡ. Sterni. 1611.“ Der niederdeutsche Text kommt genau mit dem hochdeutschen überein. S. Geesten S. 202 ff.

Aufgenommen: Hamburger Melodien-Ges. 1604 S. 374, bei Barthol. Geiss 1607 III. S. 95, Lübeck 1607 Nr. 189, bei Mich. Prätorius (Musae Dion. V) 1607, Eges 1614 II. Theil, Coburg 1621 S. 106, Eges 1624 S. 587, Lüneburg 1625 S. 862, Leipzig (Ritsch) 1627 S. 593, Dresden 1632

S. 124, Frankfurt a. M. 1633, Nürnberg 1637, Rigisches Gsb. 1643, Breslau 1644, Königsberg 1650, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musit 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, Danzig 1668, Hilleshöim 1669, Frankfurt (P. Sohren) 1670, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart 1691, Schlesingen 1692, Corbach 1693, Meiningen 1697, Halle (Schütze) 1697, bei Freylingenhausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, in Joh. Eringers Praxis piet. mel. 1712 u. s. w.

Auch Brentanos Wunderhorn (I. S. 101) enthält das Lied. Nach Gödeke, Elf Bücher deutscher Dichtung 1849 I. S. 70 urtheilt Goethe über dasselbe: „Recht großmüthig, herzerhebend, wenn man in den Sinn einbringt“. Sicherlich sollte es als ein Lied ersten Ranges und Träger einer der herrlichsten Melodien in keinem kirchlichen Gesangsbuche (wie im Berliner von 1829, dem Hamburger von 1843 re.) fehlen. — Genannte Nachweiszungen über Textvarianten findet man in Mittells Abhandlung über den Anhang zum Berliner Gsb. 1853 S. 259 ff.

Die Melodie, c e g g g g (a g a) g, wird von Palmer mit Recht der König der Choräle, von Winterfeld die großartigste und feierlichste Melodie des evang. Kirchengesanges genannt, in welcher der Ton der Offenbarung von der neuen Stadt Gottes anklinge. Sie steht mit dem Liede schon im Freudenpiegel von 1599. Da sie in dem Hamburger Melodeien-Gesangbuch von 1604 mit der Überschrift „I. P. (Jacob Praetorius) composit“ vorkommt, so hat man diesen Hamburger Organisten für den Erfinder der Melodie gehalten, während er durch jene Angabe nach dem damaligen Sprachgebrauch nur als Tonsetzer (Bearbeiter der begleitenden Stimmen) bezeichnet wird. Außerdem findet sich die Mel. schon mit einem andern, freilich sehr ungenügenden vierstimmigen Satze in dem Werke „Psalmen und Gesangbuch re. durch Johann Georg Schotten“, Frankf. a. M. 1603. Andere haben die Mel. David Scheidemann, der gleichfalls Organist in Hamburg war, zugeschrieben; allein dieselbe war längst vorhanden, ehe Nicolai nach Hamburg übersiedelte. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Dichter selbst die herrliche Weise conçipirt hat, wie denn Text und Melodie offenbar aus einem Grunde sind. Winterfeld nimmt an, daß Nicolai bei der Aufzeichnung sich der Hilfe eines befremdeten Tonsetzers bedient habe, und will in der ersten Zeile die Intonation des Lobgesanges der Maria nach dem 5. Ton erkennen, den Lucas Poissns in seiner Psalmodia von 1553 so fixirt: d fis a a a h g a fis fis (Magnificat anima mea Dominum). Bgl. v. Winterfeld I. S. 427, v. Tucher II. Nr. 442, Ersts Choralbuch Nr. 253.

Wachet auf vom Schlaf ihr Sünder, Erwacht, denn euch, o Menschenkinder; Lied zum 2. Adventssonntage über das Evangel. Luc. 21, 25—36 in 3 Str. von Gottfried Benedict Funck.

Das L. ist eine Parodie des vorigen. Noch zur Zeit des rationalistischen Verfalls imponeerte Nicolais majestätisches Wächterlied manchen tonangebenden Geistern, so daß sie es durch Umbildung den Gemeinden zu erhalten suchten. In Klopfstocks „Geistlichen Liedern“ Theil I. 1758 finden sich 2 Versuche dieser Art: S. 246 die Umarbeitung des alten Liedes „Wachet auf! ruft uns die Stimme, Vom Heilighum der Wächter Stimme re.“ und S. 38 die unter dem Eindruck des Nicolaischen Originals gefertigte freie Dichtung „Wachet auf! ruft euch die Stimme, Des Sohns, des Gottverächtners Stimme re.“ überthrieben: „Die geistliche Auferstehung“. Die erste Arbeit ist erträglicher, doch sind beide wegen ihres declamatorischen Characters und soniger Gebrechen für den Gemeindegesang nicht brauchbar. Funck hat in seinem Liede den liturgischen Ton entschieden besser getroffen. Auch durch die Ruine blickt noch etwas von der alten Herrlichkeit hindurch. Funks Lied erschien zuerst in dem Gesangbuch der deutschen St. Petri-Gemeinde zu Kopenhagen 1760. — Aufgenommen: Magdeburg (Auhang) 1786, Corbach 1790, Weimar 1795.

Wachet auf wachet an, Wachet auf zu dieser Zeit; Erweckungslied in 8 Str. (M. Jahre fort re.) von Carl Heinrich von Bogatzky. — Strn.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 447. In der Rubrik: „Von der geistlichen Wachsamkeit und rechten Seelenfürsorge.“

Wachet wachet ihr Jungfrauen, Wacht! der Bräutgam bricht herein; Lied von der geistlichen Wachsamkeit über Matth. 25 in 7 Str. (M. Werde mutter mein Gemüthe) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Halb. 1740, Strn.

Der Bf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 ein eigenhändiges Verzeichniß seiner Lieder, worunter sich das unsrige befindet, übergeben; s. Grischow-Kirchners Nachricht re. S. 54. Biedweilen wird das L. irrtümlich Christoph August Sporleder, Lehrer am Pädagogium zu Halle, später Pfarrer zu Kirchheim unter Teck, zugeschrieben. Stiers Urtheil, Gesangbuchsinth S. 156, lautet: „Über das bekannte Gleichniß, das ganz gesangmäßig ausgeführt und

im Gebet angewandt wird: also eins von den willkommenen Liedern, die das Herrnwort in der Gemeinde lebendig machen". — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 415 anonym, Heilbronn 1719 S. 674, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wacht auf ihr Christen alle, Seid nüchtern allzugleich; Erweckungslied in 11 neunzeiligen Str.

Zuerst, soviel bisher bekannt, niederdeutsch in dem Hamburger "Enchiridion Geistlicher Leder vñ Psalmen" 1558: "Watet vp gy Christien alle, Syth nüchtern all toghyc" etc., überschrieben: "Eine Christilite vormaninge thor beteringe vñses Sündhaftigen leuenedes, tho singen im thone, De sünne ys vorbliken". Ebenso in dem Magdeb. Gsb. von 1559. S. Wackern. IV. Nr. 168, wo dazu bemerkt wird: "Nach den Reimen zu urteilen ist das Lied ursprünglich hochdeutsch; ich habe es so bis jetzt nur in den Nürnbergischen Hausgesängen I. (1569) Nr. XCIII gefunden, zweifle aber, daß hier ein zuverlässiger Text vorliegt, aus welchem Grund ich denselben nicht mitteile". In den Magdeburger Gesangbüchern finde ich das L. nur noch niederdeutsch 1567, hochdeutsch garnicht. Sonst aufgenommen: Straßburg 1648, bei Dilherr (Nürnberg) 1653.

Wacht auf ihr Christen alle, Wacht auf mit ganzen Fleiß; Lied vom jüngsten Tage in 6 achtzeiligen Str.

Das Lied ist ohne Zweifel ursprünglich niederdeutsch. Es steht zuerst in dem Lübecker Enchiridion von 1545 Bl. CLX: "Watet vp gy Christien alle, Wact op mit grotem flyth." S. Wackern. III. Nr. 1097. In dem Hamburger Enchiridion von 1558, dem Müzell Nr. 542 folgt, und den späteren Drucken lautet die zweite Zeile: "Watet vp mit ganzem flyth". In beiden Gesangbüchern, wie auch Hamburg 1565, Gryphhawoldt 1587 u. s. w. wird kein Name genannt. Vielsach wird Michael Franck als Verf. angegeben. So in der Schlesinger Herzogs-Musik 1701 S. 566 (wo 7 Strophen stehen), dem Hamburger Gsb. von 1710, dem Lemgoer von 1716, dem Braunschweigischen von 1734, dem Bollhagenschen, wie auch bei Wezel, Hymnop. I. S. 282 und bei Koch III. S. 440. Wezel behauptet, daß das L. in M. Francks "Geistlichen Harpffen-Spiel", Coburg 1657, stehe; Müzell aber fragt, ob die Nennung M. Francks nicht vielleicht durch die Chiffre M. Fr. d. b. Freder veranlaßt sei. — Eine eigenbümliche Erscheinung bieten die beiden Schlusszeilen des Liedes dar. Sie lauten im vorliegenden ältesten Texte: "Und de dem armen hefft gedaen, De wert syn loeu

entsaen." Hiernach stellen sich ganz gegen den sonstigen Strophenbau des Liedes die 4 letzten Reime so: "weten — stent — gedaen — entsaen", während sie z. B. in der 4. Strophe so heißen: vaten — daran — vorlaten — gebau". Wackern bemerkt in dieser Beziehung: "Alle Drucke, auch die noch späteren, thun nichts, um den richtigen Wortlaut der letzten Zeilen des Liedes herzustellen: diese können ursprünglich so nicht gelaufen haben; ich glaube, daß die drittletzte Zeile auf, itaen' und die vorletzte auf, gegeuen' ausgelaufen hat." Allerdings findet sich der beanstandete Wortlaut bis in das 18. Jahrhundert hinein, z. B. Bremen 1690, Braunschweig 1719; ich möchte es aber auch nicht für unmöglich erklären, daß der Dichter einmal einen Schluß gegen die metrische Regel gemacht habe. Eine Umdichtung der Schlussrophe finde ich in dem Marburger Gesangbuch von 1752 S. 398; ich stelle der selben der Vergleichung wegen den Text des Bremerischen Gsbs. von 1690 voran:

Bremen:

,,6. Die Armen, die bei euch wohnen, Wolt da eur Augn auffschlan, Sie werden euch beschämen, Wenn ihr vor Gericht müßt stahn: Das sollet ihr wol wissen, Das Gott nicht zu vergelten steht, Und wer den Armen hat Guts gethan, Der wird sein Lohn empfahn."

Marburg:

,,6. So laßt uns nun Gott danken Mit pflegen und geschenk Au arme leut und franden, Der seyd stets eingedenkt: Christ wird sich ein erbarmen Und also reden an: Was ihr gethan den Armen, Das habt ihr mir gethan."

Aufgenommen: Greifswald 1597, Nürnberg 1599, 1601 ff., Lübeck 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VIII) 1610, Lüneburg seit 1625, Hamburg 1629, Hannover 1648, bei Dilherr 1653, Straßburg 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Riga 1664, Amsterdam 1667, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Altona 1731, Quedlinburg 1736 (hier die Schlusszeilen: "Das sollet ih wol wissen, Das Gott vergelten tan, Und der sich gouts beslijfen, Der wird sein lohn empfahn"). — Müzell erwähnt eine freiere und ausführlichere Bearbeitung, die in dem Berwaldtschen Gsb. Leipzig 1586, in dem Dresdener von 1593, dem Nürnberger von 1599, 1601 ff., ferner Breslau 1644, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674 etc. steht. Dieselbe beginnt: "Wacht aufs Ihr Christen alle, Wacht fleißig in dem Streit" und hat 9 Strophen. Die 5 ersten stimmen mit dem alten Texte im Ganzen überein; doch sind manche Stellen völlig umgestaltet, z. B. die zweite Hälfte von Str. 2: "Sauffen, schlemmen, boieren Ist nicht der Christen Amt, Die sich dar-

nach regiren, Werden nachmals beschamit" und die zweite Hälfte von Str. 5: "Er fehlt der rechten Straßen, Muß immer irre gehn, Denn Gott hat ihn verlassen, Wie kan er denn bestehn?" Von da ab lautet es so (nach Breslau um 1668 S. 750):

6. Wer Gottes Wort wil wehren, Oder verfolgen thut, Und wil sich nicht befehlen, Noch steuren seinem Mut, Der muß am Fünften Tage für Gott werden beschamit Und bleiben in der Plage Ewig zu seyn verdammt.
7. Darum ihr lieben Trenen, Die ihr liebt Gottes Wort, Lasset euch die Sach nicht renen Und fahret immer fort, Mit Zucht und guten Sitten Zierte die Christenheit, Christ hat für euch gelidten, Von Sünden euch befreyst.
8. Deß sollt ihr ihm sehr danken Mit pflegen und Geschenk An arme Lent und Kranken, Der seyd stets eingedenkt; Christ wird sich eur erbarmen Und also reden an: Was ihr habt gthan den Armen, Das habt ihr mir gethan.
9. Ich wils euch nun vergelten Und ewig machen rein: Mein liebe Auferwehlten, Kommt her mit mir zugleich, Empfahlt von mir die Krone Von meinem Vaterland, Die werdt ihr habn zu Lohnen Und für ein ewig Pfand."

Die 8. Strophe ist die Umarbeitung der sechsten des Originals. Man sieht nun, woher das oben angeführte Marburger Gsb. von 1752 seine Variante hat; eigenthümlich ist nur, daß es sich in den übrigen Strophen ziemlich genau an den Originaltext hält. Ob der Marburger Text nicht in dem Erfurter von 1611 und 1648 einen Vorgänger hat, von welchem Mützell sagt, daß er beide Formen des Liedes mit einander verbinde?

Wacht auf ihr Menschenkinder, Ach wachtet, wacht recht auf; Höllenlied in 12 Str. (M. Valet will ich dir geben). — Porst, Alt. m.

Zuerst in dem Schützischen Gesangbuch, Halle 1697, S. 21. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 236, Halberstadt 1699 S. 83, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 317, Heilbronn 1719, Marburg 1752. Der Name des Bfs. wird nirgends genannt.

In v. Stöckens Holsteinischem Gsb., Nendenburg 1681, S. 1038 findet sich ein Lied dieses Anfangs, welches aber nicht das obige ist, sondern eine traurige Entstellung des Nicolaischen "Wacht auf ruft uns die Stimme".

Walte walte nah und fern, Allgewaltig Wort des Herrn; Missionslied in 7 Str. (M. Nun komm der Heiden Heiland) von Jonathan Friedrich Bahnmüller. — Rav.

Das Lied ist nach Koch VII. S. 84 im Jahre 1827 zuerst gebrückt und hat neuerdings eine ziemlich weite Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 260, Würtemberg 1842, Hamburg 1842, bei J. P. Lange 1843, Zürich 1853, Basel 1854, Jauer 1855, Breslau 1863, Dels 1867 u. s. w.

¶ Walts Gott mein Werk ich lasse, Die Sonn Feirabend meldt; Abendlied in 12 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Michael Biegensped. — Fehlt im Witt., Stru. u. Rav.

In Joseph Clauders Psalmodia nova, Centuria I, Altenb. 1627, S. 170, überschrieben: "XXXIV. M. Z. Im Thon, wie man von der Dorothea oder den Dreßdinschen Läger singet." Die angegebene Chiffre wird in dem Autoren-Verzeichniß erklärt: "Michael Biegensped, Pastor Rhanis." Riedling macht in seinem Altenburgischen Handbüchlein 1655 S. 119 zu diesem Namen noch den Zusatz „Sen.“ Die Überschrift des Liedes heißt in dem Braunschweiger Gesangbuch von 1661 S. 829: "Bet-Lied, daß Gott auch des Abends und Nachts wolle bey uns seyn"; bei Schmelius im Lieder-Comment. I. 1724 S. 74: "Abend-Seegen vor Künstler und Handwerker". Nach Koch II. S. 270 soll das L. zuerst in des Bfs. Schrift „Christlich Tag- und Uhrwert“, Leipzig 1617, zu finden sein. In dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, wird es irrtümlich Iosua Stegmam, in dem großen Wagnerischen, Leipzig 1697, I. S. 474 Valentin Thilo zugeschrieben. Das Lied hat eine ziemlich allgemeine Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: (außer den bereits genannten Sammlungen): Königslberg 1650 S. 655 anonym, Magdeburg 1654, Straßburg 1654, in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, Danzig 1668, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Pöln 1687, Darmstadt 1687, Breslau um 1690, Halberstadt 1712, bei Freylingenhausen 1714, Gotha 1715, Corbach 1718, Dresden 1731 u. s. w.

Wann erblick ich doch einmal Meine Liebe; Jesuслied in 12 Str. (M. Jesus meines Herzens Freud) von Johann Wilhelm Petersen. — Freyl. 1704, KIB.

Es ist die Übersetzung seines lateinischen Liedes Quando tandem venies, Mens amor und steht sammt diesem in dem unedierten Manuscript seiner Hymni latini, betitelt „Cithara saera“. Vgl. Wechel, Hymnop. II. S. 291, Grischow-Wicherns Nachricht ic. S. 36. — Aufgenommen: Halle 1710, Leipzig (Marperger) 1725, Wernigerode 1735, Corbach 1765.

Wann wird doch einst erscheinen Die angenehme Zeit; Lied von der Wiederkunft Christi über Luc. 21, 25—36 in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Job. — Witt.

Das L. steht im Leipziger Gsb. von 1738 S. 583 anonym. Den Namen des Bfs. nennt Schöber im Lieder-Segen 1769 (wohl schon in der Ausg. von 1735) S. 1261. Wechel, Hymnops. IV. S. 261 gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Berlin 1829.

Wann wird doch mein Jesus kommen In das wilde Thränenland; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben). — Freyl. 1704 (nur 8 Str.).

Zuerst in der Andachts-Planne (d. i. Rigisch-Liebfänd. Gsb.) von 1680 anonym. Die Strophen alternieren zwischen der Seele und Christus. Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Rigisches Gsb. (Ratzeburg) 1689, Lüneburg 1694, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1036, Merseburg 1716 S. 663, Heilbronn 1719 S. 761 (in beiden letzten Gesangbü. wie bei Freyl. nur 8 Str.), Dresden 1731 S. 375, Schöbers Lieder-Segen 1769.

War Gott nicht mit uns diese Zeit,
So soll Israel sagen; Lied von der christlichen Kirche über den 124. Psalm in 3 siebenzeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in Johann Walther's „Geistliche gefangen Buchlein“, Wittemberg 1524. Demnächst in dem Gesangbuche „Geistliche Lieder aufs neu gebeijert zu Wittemberg. D. Mar. Luth. M. D. xxxj“, Blatt D viij. „Der cxviii. Psalm, Nisi quia dominus etc.“ S. Wackern. III. Nr. 27. Luther gibt die Worte des Psalms getrennt wieder als Iustus Jonas in seinem über denselben Psalm gefertigten Liede „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält“ gethan hat. Niederdeutsch erscheint das L. in dem sogen. Speratusbuch von 1526, sodann in dem Joachim Süterschen Enchiridion, Rostock 1531, Bl. 5 iiiij: „Were God nicht myt vns desse tydt, So schal Israel saghen“, ferner Magdeburg 1534 u. s. w. Die Verbreitung des Liedes ist seit seinem Bekanntwerden eine ganz allgemeine, doch fehlt es z. B. Marburg 1549. Manche Gesangbücher fügen dem Lied die Doxologie „Ehr sei dem Vater und dem Sohn und auch dem heiligen Geiste“ bei, deren bei „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir“ gedacht worden ist. Cyriacus Spangenberg's Erklärung findet sich in dessen Cithara Lutheri II. S. 66. Bei Joh. Christoph Olearius, Lieder-Schatz II., Jena 1705, S. 127 ff. findet sich sonst nichts Bemerkenswertes.

Die ältere dorische Melodie sis a a h eis h als h kommt bei Joh. Walther 1524, Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

bei Joseph Kling 1543, Köpfl 1545 vor, bei Bäbißt 1545 ist sie in die äolische Tonart übertragen. Mehr verbreitet hat sich die spätere Weise d a a e g f e d, welche dem Liede in Wolffs Kirchengesängen von 1569 beigegeben ist. Nach Winterfeld steht diese Mel. auch bei Walther 1551 und soll schon 1544 vorkommen. S. v. Tucher II. Nr. 275 und 276.

Warne Jesu warne doch Vor den bösen Zeiten; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 4 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Zorn) von Gottlieb August Astmann. — Liedersch.

Des Bfs. „Gesammelte und aufgehobene Gliende Andachts-Kohlen rc.“, Berlin 1727. „Warnungsstimme bei dem herannahenden Weltgericht“. Vgl. Lieder-Schatz 1832 S. 777 und 883.

Warum betrübst du dich mein Herz,
Bekümmerst dich und trägest Schmerz;
Vertrauenslied in 14 fünfzeiligen Str. — Fehlt in Suhl.

Wackern. IV. Nr. 190 gibt das Lied aus dem Einzeldruck „Zwei schöne Neue Geistliche Lieder, rc. Gedruckt zu Nürnberg, Durch Valentin Nember“, wo es die erste Stelle einnimmt (das zweite L. ist „Bis mir gniedig O Herre Gott“). Die 8. u. 9. Strophe (8. Joseph in Egypten verkauft ward rc., 9. Es verliss auch nicht der getreue Gott Die drei Männer im Gewroffen rott rc.), welche dieser Druck nicht hat, sind aus dem Johann Eichorrschen Gesangbuch, Frankfurt a. d. O. 1569, hinzugefügt. Auch die ältesten niederdeutschen Texte theilt Wackern. mit, unter Nr. 191 den aus dem Hamburger Enchiridion von 1565: „Worüm bedrüest du myn herte, Und bekümmerst dy vnd drageſt ſmette“ rc., und unter Nr. 192 den sehr abweichenden aus der „Vthſettinge Etlicher Psalmen vnd Geiftlicher leder, so nicht in der Rigischen Ordnung gedrückt rc. Gedrucket in der Keyserlichen Frven Creutriten Stadt Lübeck, durch Jürgen Richolff. 1567.“ Hier beginnt es „Wat bedrüestin dy myn hert, Bekümmerst dy vnd ſideſt ſmette rc.“ und hat als Str. 6 folgenden Zusatz: „Und vp dat di nicht ſideſt nodt Und vortruwet dinem leuen Gott Und richteſt vth ſin heuel, Moſt dy de rane (d. i. der Rabe) fleſch vnd Brodt ſtedes tho bringen fro vnd ſpad.“

Bis vor kurzer Zeit ist die Annahme ganz allgemein gewesen, daß das Lied von Hans Sachs verfaßt sei. Auch Philipp Wackernagel ist derselben in seiner ersten Ausgabe des deutschen Kirchenliedes, Stuttgart 1841, S. 182 gefolgt. In seinem neueren Werke IV. 1874 S. 129 führt er diese irrige Angabe auf Johann Michael Dilherr zurück, der sie in seinem Gesangbuche „Von 1000

Alte vnd Neue Geistliche Psalmen, Lieder vnd Gebete; welche in den Christlichen Evangelischen Kirchen, vnd Häusern, so der Augspurgischen Confession sind zugethau, pflegen gesungen zu werden re.", Nürnberg 1654 (Vorrede vom 12. Nov. 1653), zuerst aufge stellt haben soll. "Einem Prediger und Professor Theol. et Phil. am Gymnasium zu Nürnberg", sagt Wackern, "trante man zu, daß er bei Bearbeitung eines Gesang buchs sich über die Liederdichter dieser Stadt wol unterrichtet haben werde, und wenn er S. 692 desselben unsern Liede den Namen Hans Sachse vorsetzt, dieser Angabe eine bestimmte Kenntnis zu Grunde liegen müsse". Allein anders werde man urtheilen, wenn man sehe, daß er das Schuld Heydensche L. „Wer in dem Schutz des Höchsten ist“ einem andern Nürnbergischer Dichter Georg Philipp Harzbörser, geb. 1607, zuschreibt, diesen Dichter, seinen Zeitgenossen, den er befragten konnte, auch als Verf. des Liedes „Nun höret zu ihr Christenheit“ von Hans Witz stadt nennt, Schuld Heyden dagegen als Verf. des Liedes „O Mensch bedenk zu dieser Fröti“ von Valentin Triller. Es wird dann noch eine ganze Reihe ähnlicher Irrthümer angeführt und über Dilherr das Urtheil gesprochen: „Es gibt und nimmt, macht wie er will“. Allerdings erweist sich Mächt. Dilherr hinsichtlich der Liederautoren als ein sehr unzulässiger Gewährsmann; allein hinsichtlich zweier Lieder wenigstens, nemlich des unsrigen und des Liedes „Ich hab mein Sach Gott heinge stellt“, ist er von dem Vorwürfe, die ländläufige falsche Autorenangabe ausgeschickt zu haben, freizusprechen. Wackern, selbst macht Th. I. S. 726 seines Liederwerkes die Mittheilung, daß unser Lied schon in dem „Prodromus Hymnologiae Ecclesiarum Augustanae Confessionis Germanico-Latinae etc. Achtig Geistliche Lieder Deutsch und Lateinisch re.“ von Ambrosius Hannemann, Wittenberg 1633, Blatt G 4 b Hans Sachse zugeschrieben werde, und das selbe geschieht in Johann Erügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 468. Auf diese Angabe bauen dann: das Wittenberger Gsb. von 1672 S. 194, Sanbert im Nürnbergischen Harzenlang 1679 n. f. w., auch die Hymnologen G. Serpius in seinen Zusätzlichen Lieder-Gedanken, Regensburg 1703 S. 11, Johann Christoph Olearius, Lieder-Schäz IV. 1707 S. 10ff., Wezel, Hymnop. III. S. 11, Schamelinus, Lieder-Comment. I. 1724 S. 577. Joh. Christoph Olearius sagt darüber unter andern Folgendes: „Unrecht wäre es, wenn man dieses Mannes Namen nicht wolte über das Lied setzen, massen es unschöbar auch hierim seinen Nutzen hat, daß man nemlich andern hiermit zeigen kan, wie auch ein geringer, armer und gemeiner Mann, verglichen Hans Sachse gewesen, bei seiner vielleicht gar kummerhaftesten und schlechten

Nahrung, gleichwohl ein solch gutes Vertrauen auf Gottes Vorsorge hat setzen können, daher mancher wird anfangen zu denken: hat dieser Mann so können gesinet sein, warum bin ich es nicht auch? Wiewohl man daraus keinen Universal-Schlüß machen kan, daß, weil man dieses Hans Sachses Lied in allen Kirchen singet, derowegen man aller Leute Lieder, ohne Unterscheid, sollte annehmen, gelten und öffentlich singen lassen, massen Hans Sachse seines gleichen wenig hat, und handelt also G. Arnold II. f. 129 more solito von diesem Liede und dessen Autore gar verdächtig und spitzfindig, wenn er setzt: „Das Lied: Warum betrübst du dich mein Herz, singet man in allen Kirchen, ungeachtet es nur ein Schuster gemacht re.“ Aber es ist ja bekannt, daß Hans Sachse nicht nur ein Schuster, sondern ein recht glänziger und sonst geschickter Schulmann und Poët in Nürnberg gewesen, wie Arnold selbst I. c. bekennen muß; daher also hinfällt, was etwa hieraus zur Defension des irri gen und unrühigen Schusters Jac. Böhmens und anderer Schwärmer, so ohne Geschichte und Beruff in geistliche Dinge sich mengen, Lieder und Gebete schreiben und dadurch wollen angesehen sein, hat sollen aufgesuchet werden“.

Uebrigens datiren die Bedenken gegen die Annahme, daß Hans Sachse der Verf. des Liedes sei, schon aus dem vorigen Jahrhundert. So bemerkt Will im Nürnbergischen Gelehrten-Lexikon 1757 III. S. 445, daß das L. ihm nicht mit völliger Gewissheit zugeschrieben werden könne, da es sich unter seinen Schriften noch nicht gefunden habe; vgl. Müthel Nr. 164. Ähnlich urtheilt Riebecker in seiner Abhandlung re. 1759 S. 287f., doch ist er der Ansicht, „Sachs bleibe so lang im Besitz, dieses ihm sonst durchgängig zugeschriebene Lied versiert zu haben, bis ein anderer Verfasser davon unwiderprechlich dargethan werden kan . . . Es kan, wie viele 100 andere, und selbst Sachsische Lieder zu damaliger Zeit, auf wenigen Blättern gedruckt und dadurch bekannt geworden seyn. Hat man es gleich in seinen gedruckten Werken noch nicht gefunden, so ist ja auch bekannt, daß noch einige 1000 Stücke seiner Arbeit diesen Sammlungen nicht einverlebet worden.“ A. J. Rambach, Anthol. II. S. 131 sagt von dem Liede, daß es „wahr scheinlich im J. 1552 oder 61, wo in dem belagerten Nürnberg die Theernung und der Mangel sehr hoch gestiegen sein mochte, ver fertigt worden (s. Danisch, Lebensbeschreibung H. Sachsen, Altenburg 1765, S. 190 ff.)“. Er gibt es unter Sachses Namen, findet es aber, allerdings anfallend, daß es unter diesem Namen schwerlich irgendwo vor der Mitte des 17. Jahrh. erscheint“. Den eigentlich entscheidenden Grund gegen Sachses Autorschaft hat erst Wackernagel a. a. D. geltend gemacht, daß nemlich ein syllaben-

zählender Meistersänger wie Hans Sachs sich nicht würde entgleissen haben Verse zu schreiben, die so häufig das durch die Melodie bedingte Syllbenmaß überschreiten, wie z. B. in Str. 2: „Er kan vnd wil dich verlassen nicht“, in Str. 4: „Der Reich verleßt sich auf sein zeytliches gut. Ich aber wil dir vertrauen, mein Gott“, in Str. 6: „Do er lag vnter dem Wacholder baum“ u. s. w.

Der Vers bleibt somit unbekannt*). Serpius a. a. D. erwähnt, daß das L. mit Unrecht öfters Ludwig Helmbold zugeschrieben werde. In dem Königberger Gsb. von 1650 S. 481 ist es gar mit dem Namen „Nicolaus Herman“ bezeichnet. Ist das Lied, wie es doch scheint, Nürnberger Ursprungs, so bleibt die frühe Verbreitung in niederdeutscher Mundart auffallend.

Zu mehrfachen Erörterungen haben die Strophen 5 und 7 Anlaß gegeben. — Die 5. Strophe heißt im Originaltexte: „Helia, wer erueret dich, Ob es so lange regnet nicht? Iuni so schwer therwer zeyt? Eine Widwe aus Sodomier landt, Zu welcher du von Gott warst gefandt.“ Joh. Chr. Olearius a. a. D. S. 19 bemerkte dazu: „Etsche singen unrecht: eine Wittwe aus Sodomier Land, oder Sodomier Land, da es heißt: aus Sidonier Land, I. Reg. XVII. Lue. IV. 25. 26. So war auch zu Elii Zeiten das Sodomier Land schon längst verwüstet.“ Mit Rücksicht hierauf sagt Müttell: „Die von Olearius aus I. Kön. 17, 9 erwiesene Lesart Sidonier finde ich zuerst bei Verwaltz (Leipzig) 1586 II. Nr. XLIII. Ein Druck von Balhorn zu Lübeck 1578, der in der Lieberkrone am Ratzeburger Gefang. 1720 S. 74 beschrieben wird, hat die Conjectur: aus Sareptenland.“

Der ursprüngliche Wortlaut der 7. Str. ist folgender: „Des Daniels Gott nicht vergaß, Da er vnter den Löwen saß: Sein Engel sandt er hin Und ließ jn speise bringen gut Durch seinen diener Habacuc“. Hierzu macht J. C. Olearius die Anmerkung: „Weil der 7. Vers zum Theil aus der Historie vom Drachen zu Babel genommen, welche unter die Libros Apocryphos gehöret und wie Luthers saget, weder Grund noch Schein hat, als hat man vor längst für nöthig erachtet, den Vers zu ändern, wiewohl auff unterschiedene Art“. Er führt u. a. an, daß Jeremias Weber in seinem Leipziger Gsb. von 1638 S. 579 die beiden Schlüsseilen folgendermaßen abgeändert habe: „Der ihnen ihre Rachen schloß und halff diesem Propheten los.“ Heinrich Müller drückt in seiner „Geistlichen Seelen-Musik“, Roßdorff 1659, S. 750 sein Bedenken gegen unsere Strophe so aus: „Weil dieses in den unverwerflichen büchern heiliger schrift nicht gelezen wird, wil es der Herr Lutherus nicht gelten lassen,

wie in der vorrede über den propheten Habacuc zu sehen ist. Darumb möchte also gesungen werden aus dem propheten Daniel 6 v. 22: „Hielt ihren rachen zu, Und machte durch des engels hand All seine feind zu spott und schand.“ Diese Aenderung findet sich in v. Stöckens Holsteinischem Gsb. 1681 S. 906, dem Lübeckischen von 1703, dem Schlesischen Kirchen-Gefang. von 1704 u. s. w. Joh. Olearius, Geijl. Singe-Kunst 1671 S. 108 fäbt die Schlüsseilen so: „Der bielt der Löwen Rachen zu, Daß Daniel kriegt Fried und Ruh.“ Schamelinus, Vindic. hymn. I. dagegen erinnert, daß es „fast schwer sei die so lang gewohnte und gestandene Worte abzulegen, und möchte man sie immer stehen lassen, und nicht eben NB. vom Propheten, sondern von einem andern Habacuc, der Gottes Diener gewesen, verstehen.“

Noch ist zu bemerken, daß aus dem „Wachholderbaum“ in Str. 6 des Originals (niederdeutsch, Lübeck 1567: Wachholderbom) in dem Hamburger Enchiridion von 1665 ein „Machandelbom“ gemacht wird.

Das Lied hat früh eine ganz allgemeine Verbreitung gefunden; daher mögen über das Vorkommen desselben folgende Hinweise genügen: Copenhagen 1571, Lübeck 1577, Bonniß Gefangbüchlein 1582 Th. II, Leipzig (Beyer) 1582, Dresden 1593, bei Seth Calvisius 1597, bei Barthol. Gesius 1607, bei Vulpius (Jena) 1609, bei Mich. Prätorius (Musae Sion. VII.) 1609, bei H. Schein (Cantional) 1627, bei Clauter (Psalmodia) I. 1627, bei Joh. Crüger (Vollkömlisches Gsb.) 1640, Straßburg 1648, Hannöversches Gsb. 1648 u. s. w. Bis bisher überall anonym. Das L. steht auch in Cornew's großem katholischen Gsb., Nürnberg 1631, mit einer Zusatzstr. zwischen Str. 5 und 6 (vgl. die Lübecker „Vthsettinge“ von 1567) und mit der Bezeichnung „Inc. auth.“

Die Melodie g g b a d (e d g) b a findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia Cantionum Ecclesiast. 1597, bei H. Schein 1627, bei Joh. Crüger 1648 u. s. w. Bei Röbel „Psalmen, Geistliche Lieder und Lobgesänge etc.“ Straßburg 1573, hat das L. die Überschrift: „Emu außer Geistlich Lied. Im thon, fröhlich bin ich auf bercken gründ“. Da aber die Mel. nicht beigefügt ist, so läßt sich nicht beurtheilen, ob darunter die oben angegebene zu verstehen ist. Vgl. v. Tucher II. Nr. 142, Erst Choralbuch Nr. 254. Nach letzterem kommt die Mel. schon in dem polnischen Cantional des Seclucyan (um 1659—1662), auch in Eleri Cantica sacra, Hamburg 1588, vor.

Das Lied „Warum betrübst du dich mein Herz und machen dir nur selber Schmerz“, 12 Str. (M. des gleichnamigen Liedes), ist von David v. Schweinitz. Es steht in dessen „Penta-Decas Fidium Cordalium triplicata“. Das ist: Geistlicher Herz-

* Bei Wadern. a. a. D. ist S. 123—130 der Columnentitel „Georgius Aemilius Demler“, der nur durch ein Verssehen dahin gekommen sein kann, zu streichen.

hens-harffen Von fünfzehn-zehn Seiten Dritter Theil: Ausgezogen über die Sonntäglichen Evangelia ec., Alten Stettin 1650, S. 33 mit der Überschrift: „Auf Laetare. Joh. 6 v. 1.“ S. Müntell, 17. Jahrh., Nr. 200. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 487 („D. V. S.“), Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Ließländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 242, Plönisches Gsb. 1687 S. 264, Breslau 1734 S. 81 u. s. w. Die Gräfin Amilia Juliana von Schwarzenburg-Rudolstadt hat es (gleich vielen anderen fremden Sachen) mit Weglassung der 5. Strophe und manchen sonstigen Abänderungen in ihr Erbaumgsbuch „Tägliches Morgen- und Mittags- und Abend-Opfer“, Rudolstadt 1685 (2. Ausg. 1699 S. 354) aufgenommen, wodurch sich Passig in seiner Ausg. der Lieder der Gräfin S. 117 hat verleiten lassen, ihr dasselbe zuzuschreiben.

Warum betrübst du dich Und thust so ängstlich; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Ernst Pfuel. — Porst, Freyl. 1714, Altm., Liedersch.

Das Lied steht mit der Namensschiffre des Bfs. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664. Bgl. über diesen Weigel, Anal. hymn. II. S. 597. — Aufgenommen: Plön 1687 S. 246, Hildesheim 1730.

Warum bin ich betrübt, Wie kann ich traurig sein; Lied von der Freude im Herrn in 9 Str. (M. Die Freude macht es nicht). — Freyl. 1714.

Warum bist du liebe Seele Hier in dieser trüben Höhle; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Folget mir ruft uns das Leben). — Freyl. 1714.

Warum macht solche Schmerzen, Warum macht solche Pein; Lied von der Bezeichnung Christi in 4 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Paul Gerhardt. — Altm.

Das mit Beziehung auf das Neujahrs-Evangelium Luc. 2, 21 gesertigte Lied erschien zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 162. Bgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 58; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 17. — Aufgenommen: bei Ringe (Berlin) 1653, Dresden 1656, Stralsund 1665, Magdeburg seit 1666 (fehlt 1738), Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Ließländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfenklang 1679, Görlich 1689, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Heil-

bron 1719, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Warum muß ich so lange Sein hüslos in der Noth; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Christoph Brunchorst.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Ansechtungen ec.“, Gotha 1663, S. 434. „Da der Angestochte über allzu langen Verzug der Göttlichen Hülfte klaget. Bey der 22. Klage zu singen.“ — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1664, bei Esler (Magdeburg) 1674, Quirksfelds Harfenklang 1679 S. 986, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 69.

Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungesch'schen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 365. Hier wie in der Ebelingschen Gesamt-Ausg. von 1666 überschrieben: „Christliches Freuden-Lied“. In Joh. Crügers Praxis piet. mel. findet sich das L. seit 1656. Bgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 109, wo dazu bemerkt wird: „Im Wesentlichen ruht unser L. auf Ps. 73, 23 ff., schöpft in weiterer Ausführung seine Wahrheiten aber in reicher Fülle aus den bezüglichen Stellen des alten wie des neuen Testaments, ein abermaliges Zeugniß, wie der Dichter in dem Worte Gottes lebte und webte.“ Eine besondere Weihe bekommt das L. dadurch, daß es dem Dichter selbst in seiner Todesstunde verschwebelt, und er mit der 8. Strophe „Kann uns doch kein Tod nicht tödten ec.“ sich und die Seinen tröstete. Bgl. Wackerwagels Ausg. Stuttgart 1843, S. VII. Schamelinus, Lieder-Comment. I. 1724 S. 582 giebt dem L. die Überschrift: „Bernichtete Einfälle und Herrzens-Nothe“ der Schwermüthigen“. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 720, Stralsund 1665 S. 447, Danzig 1668 S. 829, Breslau um 1668, bei Joh. Olearius (Singefunst) 1671 S. 1299, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, Rigisch-Ließländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfenklang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Kopenhagen 1692, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütte) 1697, Meiningen 1697, bei Freylinghausen 1704, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731 u. s. w.

Melodien sind mehrere vorhanden. Die Johann Crüger'sche e gis a g c h a gis, g g a ec. sieht in dem Rungesch'schen Gsb. von 1653 und der Praxis piet. mel. von 1656. Die Joh. Ebeling'sche f g a g a e (c h) e, a c g ec. findet sich im derselben „Das Ander Dutze Geistlicher Andacht-Lieder Herrn Paul

Gerhard's, mit neuen Melodeyen z.", Frankfurt a. d. O. 1636, S. 42. Die letztere hat die meiste Verbreitung gefunden, sie paßt auch zu dem Liede sehr wohl. Vgl. Ersts Chorals. Nr. 254—257. Neben die Mel. von Valentin Krouuberger, f g as f b as g f, vgl. Koch VII. S. 475.

¶ Warum willst du doch für morgen,
Armes Herz; Vertrauenslied über Matth.
6, 25—34 in 17 Str. (M. Warum sollt
ich mich denn grämen) von Laurentius
Laurenti. — Fehlt im Witt., Suhl u.
Henneb.

Des Ps. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 291. „Am 15. Sonntage nach
Trinit.“ Zweites Lied. Vgl. Rambach,
Anthol. IV. S. 110. — Aufgenommen: bei
Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1717,
Heilbronn 1719, Colbus 1729, Altona 1731,
Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769,
Weimar 1795.

¶ Warum willst du draußen stehen,
Du Geseigneter des Herrn; Adventslied in
12 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele)
von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin
1653, S. 126 und in Johann Crügers
Praxis piet. mel. seit 1656. Die Anfangs-
worte des Liedes sind aus 1. Mose 24, 31
entlehnt. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt,
Berlin 1866, S. 97; in der Wackernagelschen
Aussg., Stuttgart 1843, S. 2. Die 3. Zeile
heißt: „Lah' dir bei mir einzugehen“; was
manche Gesangbücher mit Rücksicht auf die
nachfolgende Arie „du mein Stern“ in
„aufzugehen“ umändern. Allein der von
dem Verl. gewählte Ausdruck bezieht sich nicht
auf die nachfolgende, sondern auf die vor-
bergehende Arie („du Geseigneter des
Herrn“). — Aufgenommen: in H. Müllers
Seelen-Musit 1659 S. 2, Braunschweig 1661
S. 18, Stralsund 1665 S. 5, Danzig 1668
S. 24, bei Joh. Olearius (Singetum) 1671
S. 494, Wolsenbüttel 1672 S. 6, Leipzig
(Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Nord-
hausen 1673, Königsberg 1675, Hamburg
1675, Rigaisch-Ließland. Gsb. 1676, bei San-
bert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfen-
klang 1679, Darmstadt 1687, Copenhagen
1692, Schlesingen 1692, Lüneburg 1694,
Meiningen 1697, bei Häverder (Herkopfer)
1700, bei Freylinghausen im „Anzuge“ von
1717, Magdeburg seit 1717, Hildesheim 1730,
Dresden 1731, Altona 1731 n. s. w.

Die den ältesten Drucken beigegebene eigene
Melodie von Johann Crüger ist nicht in
Gebruch gekommen.

Warum willst du ewig sterben? Sünder,
warum stürzt du dich; Bußlied in 13 Str.

(M. Wie nach einer Wasserquelle) von
Jostus Georg Schottel. — Altm.

Das Lied steht mit der Namenschiffre des
Ps. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg
1676, S. 696. Nach Koch III. S. 491
findet es sich in des Ps. Werk „Eigentliche
und sonderbare Vorstellung des jüngsten Ge-
richts“, Wolsenbüttel und Braunschweig
1668. Welch. Hymnop. III. S. 122 er-
wähnt diese Quelle nicht. — Aufgenommen:
Quirksfelds Harfenklang 1679 S. 1121 „J.
G. S.“, Hamburg-Raheburg (P. Schönen)
1683 S. 593, bei Wagner (Leipzig) 1697
V. S. 20, in Joh. Crügers Praxis piet.
mel. 1712 S. 309, Heilbronn 1719 S. 614.

Warum willst du zagen? Und dich sehr be-
flagen; Vertrauenslied in 7 Str. (M.
Jesus meine Freude) von Heinrich Georg
Neuß. — Freyl. 1714.

Des Ps. „Heb = Opfer Zum Bau der
Hütten Gottes, Das ist, Geistliche Lieder z.“,
Lüneburg 1692, S. 403. Dritte Classe.
Zehntes Zehen. „9. Trost in Widervärtig-
keit.“ Darunter steht: „An. 87.“

Was alle Weisheit in der Welt Bei
uns hier kaum kann lassen; Dreieinigkeits-
lied in 8 Str. (M. Christ unser Herr zum
Jordan kam) von Paul Gerhardt. —
Fehlt im Halb. u. Henneb.

Das Lied erscheint in Johann Crügers
Praxis piet. mel. seit 1656 (S. 433). Bei
Ebeling ist es überschrieben: „Von der hei-
ligen Dreifaltigkeit.“ S. Bachmann, Paulus
Gerhardt, Berlin 1866, S. 170; in
der Wackernagelschen Aussg., Stuttgart 1843,
S. 1. Stier, Gesangbuchsnth., S. 152
charakterisiert es als „schönes Lied des Preises
und der Lebte vom dreieinigen Gott, der
seine seligmachende Erkenntniß, ja sich selbst
zum Gut und Schatz der Seelen anbietet
frei öffentlich in seinem Worte“. — Aufge-
nommen: Stralsund 1665 S. 164, Danzig
1668 S. 451, bei Joh. Olearius (Lieder-
schal) 1671 S. 909, Wolsenbüttel 1672,
S. 120, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg
(Coler) 1674, Königsberg 1675, Hamburg
1675, Rigaisch-Ließland. Gsb. 1676, bei San-
bert (Nürnberg) 1676, Quirksfelds Harfen-
klang 1679, Copenhagen 1692, Lüneburg
1694, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704,
Corbach 1718, Eisleben 1724, Dresden 1731,
Altona 1731 n. s. w.

Was bedeut dies ihr Jungfrauen, Daß
wir unsern Bräutgam schauen; Possions-
lied in 6 Str. (Metrum wie „Alles ist
an Gottes Segen“) von Johann Scheff-
ler. — Porst 1713.

Des Ps. „Heilige Seelen-Lusi, oder Geist-
liche Hirten-Lieder der in ihren GEULM

verliebten Psyche", Breslau 1657, S. 151.
Im andern Buch: „Das Acht und vierzigste.
Sie betrachtet seine am Kreuz aufgespannte
Armen und Hände.“

Was betrübst du dich mein Herz, Warum
grämst du dich in mir; Vertrauenslied
über Psalm 42, 6 ff. in 12 Str. (M.
Du o schönes Weltgebäude) von Zacha-
rias Herrmann. — Witt., Porst 1855,
Liedersch.

Zuerst in der 8. Ausfertigung der „Voll-
ständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Bres-
lau (um 1690) S. 680. Auch in des Bfs.
Sammlung „Frommer Christen seufzende
Seele und singender Mund“, Breslau und
Leipzig 1722, S. 282. Vgl. Wezel, Hym-
nop. IV. S. 230, Rambachs Anthol. III.
S. 338. Des Bfs. bestes und verbreitetstes
Lied. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig)
1697 VI. S. 152, Breslau 1734 S. 55,
Leipzig 1738 S. 518, bei Schöber (Lieder-
Segen) 1769, Schlesisches Gsb. 1863.

Das Lied „Was betrübst du dich mein
Herze, Trächtest nur nach Eitelkeit“, 8 Str.
(M. Welt ade ich bin dein müde steht in
dem A. Lippius'schen Gsb. „Andächtig Singen-
der Christen-Mund“, Wezel rc. 1692 S. 28
anonym. — Aufgenommen: Halle (Schütze)
1697 S. 404, Halberstadt 1699 S. 484,
Gotha 1699 S. 693, Berlin (Schlechtinger)
1704.

Das Breslauer Gsb. von 1690 enthält
außer dem oben angeführten Herrmann'schen
Liede noch ein anderes L. gleichen Anfangs:
„Was betrübst du dich mein Herze
Über deinen Schmerze rc.“, 9 sechs-
seitige Str., anonym.

Was bewegt mich zu trauern, Mein Leiden
wird nicht lange dauern; Kreuz- und Trost-
lied in 5 Str. (M. Wachet auf ruft uns
die Stimme). — Freyl. 1714.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht rc. ano-
nym. Rambach, Anthol. IV. S. 227 theilt
das L. aus dem Stargarder Gesangb. (v.
S. C. Gerick) 1727 S. 721 mit. — Aufge-
nommen: Bernigeroode 1735, Altona 1755,
Corbach 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769,
bei Bünzen 1833 Nr. 811. Im Berliner
Gsb. von 1829 hat es den Anfang: Was
bewegt mich wohl rc.

Was bin ich Herr was ist dein Aucht Dass
du so sehr mich liebest; Lied vom Lobe
Gottes in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben
Christen gmein) von Johann August
Fürst zu Anhalt-Zerbst. — Stru.

Zuerst in dem Zerbster Gesangbuch von
1721. Vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 262. —
Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 853.

Was bist du doch o Seele zu betrübet, Dass
dir der Herr ein Kreuz zu tragen giebet;
Kreuz- und Trostlied in 8 fünfzeiligen Str.
von Rudolph Friedrich v. Schultt. —
Freyl. 1704 mit Mel.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht rc. ano-
nym. Den Namen des Bfs. nennt Schöber
im Lieder-Segen 1769 S. 1140.

Was bricht für eine Zeit herein, Was
hört man von weitem; Lied von dem jüng-
sten Gericht in 13 Str. (M. Ach Gott
vom Himmel sieh darein) von Laurentius
Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 342. „Am 25. Sonntage nach
Trinit.“ Zweites Lied.

Was bring ich dir du gutes Wesen, Du
hast mich aus der Welt erlesen; Lied von
der Herzensübergabe an Christum in
14 Str. (M. Hier legt mein Sinn sich
vor dir nieder). — KIB. (im Auhang
v. 1743 Nr. 4).

Im Herrnhuter Gesangbuch von 1741
S. 1021 — Aufgenommen: Corbach 1756
Nr. 754.

Waschet euch ihr Volk der Sünden, Reinigt
euer Herz und Sinn; Bußlied in 4 Str.
(M. Freu dich sehr o meine Seele) von
Christoph Runge. — Altm., Suhl.

In Johann Eringers Praxis piet. mel.
seit 1664; durch das darunter gesetzte Stern-
chen als Eigenthum Runge's bezeichnet. —
Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674,
bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 724
„Incert. Aut.“, Quirfelds Harfentlang 1679
S. 1124, Merseburg 1716, Hildesheim
1730.

Was Christi Boten lehren Und was sie von
ihm hören; Heiligungslied über 1. Joh.
1, 5—7 in 15 Str. (M. Nun ruhen alle
Wälder) von Ernst Lange. — Freyl.
1714.

Des Bfs. „LXI Gottgeheiligte Stunden
in so viel Liedern“, Danzig 1711, S.
Wezel, Anal. hymn. II. S. 66. — Aufge-
nommen: S. S. Rambachs Hansasgesangbuch
1735 S. 319, Altona 1755 S. 247, Schö-
bers Lieder-Segen 1763 S. 589.

Was darfst du blödes Herz Dich ängsten
und so zagen; Rechtfertigungslied in
16 Str. (M. O Gott du freund Gott)
von Henriette Catharine v. Ger-
sдорf. — Liedersch.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieder und Poetische Betrachtungen sc.“, Halle 1729, S. 70. „Von der Gnade der Rechtfertigung.“ — Aufgenommen: J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 343, Corbach 1765 Nr. 385.

Was dein Gott thut ist alles gut; Darum befiehl ihm alle deine Sachen; Vertrauenslied in 3 zwölfsiligen Str. von Rudolph Friedrich v. Schulte. — Freyl. 1704 mit Mel.

Schultts Autorschaft beruht auf dem Zeugniß Freylinghausens: s. Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 45.

Was dir mein Gott beliebt, Gefällt auch meinem Herzen; Vertrauenslied in 5 elfsiligen Str. von Wolfgang Christoph Dößler. — Freyl. 1704.

Des Vfs. „Himmliche Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts sc.“, 3. Ausg., Nürnberg 1740, S. 12. Zur ersten Betrachtung: „Das tolle Gelächter und die unbekommene Weltfreude. Pred. II, 2.“ Schon in der 1. Ausg. des Deßlerschen Werkes, betitelt „Gott=geheiligter Christen nützlich ergebende Seelen-Lust unter sc.“, Nürnberg 1692. Vgl. Wezel, Hymnop. I. S. 170, wo aber der Titel des Buches unrichtig angegeben ist. Koch IV. S. 566 hat seine III. S. 534 gemachte ungenaue Angabe berichtigt. — Aufgenommen: Leipzig (Marperger) 1725 S. 338, auch Leipzig 1738 S. 654.

Was frag ich nach der Welt? Sie giebt mir schlechten Trost; Weltverleugnunglied in 10 Str. (M. Mein Augen schließ ich jetzt) von demselben Verf. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst.

Ebdida S. 58. Zur vierten Betrachtung: „Die verbottene Welt-Liebe. 1 Joh. II, 15.“ Gleichfalls schon in der ersten Ausg. von 1692. — Aufgenommen: Berlin (Schlechtinger) 1704, Leipzig (Marperger) 1725 S. 566.

Was frag ich nach der Welt Und allen ihren Schäcken; Weltverleugnunglied in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Georg Michael Pfefferkorn. — Fehlt im Rav.

Das Lied erschien zuerst in dem Alten-Stettiner Gesangb. von 1671 S. 435: doch soll es der Verf. noch in Altenburg vor 1667 gedichtet und durch Einzeldruck bekannt gemacht haben. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 194; Wezel, Hymnop. II. S. 294; Koch IV. S. 65. Die Anfangszeile des Liedes bildet auch den Schlusstrefain der

Strophen. Die biblische Grundlage ist der Spruch 1 Joh. 2, 15—17. Bei Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725 S. 252 heißt die Überschrift: „Beschmähung der Welt; und fluge Wahl des Herrn Jesu. Ps. 73, 25.“ — Aufgenommen: Breslau um 1690 S. 526, bei A. Luppins (Andächtig Singender Christen-Mund sc.) Wesel 1692 S. 103, Schlesungen 1692 S. 443, in Häveders Kirchen-Echo 1695 S. 802, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1002, Meiningen 1697 S. 824, Halberstadt 1699 S. 485 (bis hieher überall anonym), Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Hamburg 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cotbus 1729, Hillesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Gotthaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738, Lübeck 1766, bei Schröder 1769.

Was fürchtst du Feind Herodes sehr, Dass uns geborn kommt Christ der Herr; Epiphanienslied in 5 Str. (M. Christum wir sollen loben schon) von Martin Luther. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Zuerst in dem Joseph Klugischen Gesangbuch („Geistliche Lieder zu Wittenberg“) 1543 Blatt 13 b. „Der Hymnus, Hosius Herodes, Im Thon, A solis ortus etc.“ S. Wackern. III. Nr. 42. Rambach, Luthers Verdienst sc. 1813 S. 110 bemerkt, daß das L. nach J. G. Walther's ergänzten und verbesserten Nachrichten von den letzten Thaten und Lebensgeschichten des sel. D. Luthers, Th. I. Abschnitt II. S. 89 schon im Jahre 1541, und zwar bestimmt am 12. December, fertigstellt sein soll. Der erste Druck von 1543 giebt das L. nicht ganz vollständig. Von der letzten Strophe nemlich („Lob, ehr und dank sei dir gesagt, Christ, geborn von der reinen Magd sc.“) erscheint dort nur die erste Zeile: durch ein hinzugefügtes „ut supra“ wird der Lefer auf eine frühere Stelle, welche diese Strophe enthält, verwiesen, d. i. auf den Schluß des Weihnachtsliedes „Christum wir sollen loben schon“. Vgl. Ranke, Marburger Gsb. von 1549 Marburg 1862, S. 433 f. Bei Bucer 1545 und Valentin Babs 1545 sc. findet sich der vollständige Text.

Luthers Lied ist die deutsche Bearbeitung des Hymnus Caelii Sedulii „Herodes hostis impie, welcher aus den Schlüsstrophen des längeren alphabatischen Hymnus A solis ortus cardine besteht. Der Inhalt unseres Stücks ist aus Matth. 2, 3; 3, 9; 3, 16. Joh. 2, 6—10 genommen. Schamelinus, Lieder-Comment. I. 1724 S. 136 bemerkt dazu: „Die Strophen sind nach den Evangelischen Texten eingerichtet, wie sie nach der Heil. drey könig fei an manchen Orten auf einander folgen. In dem Sedulio aber stehen hier noch etliche mehr.“ Der Hym-

uns Herodes hostis impie hat nemlich in seiner allgemein verbreiteten Form mir die Strophen 8, 9, 11 und 13 des längeren Geduldigkeitsliedes mit der angehängten Doxologie „Gloria tibi domine, Qui natus es de virgine etc.“; es sind also die Strophen 10 und 12 des ursprünglichen Textes ausgesessen. Bgl. Wackern. I. Nr. 50.

Was Luthers Übersetzungsaarbeit betrifft, so darf dieselbe bei dem vorliegenden Liede als vorzüglichste gelungen bezeichnet werden (vgl. dagegen die Bemerkung zu „Nun komm der Heiden Heiland“). Mit Recht sagt Avenarius in seinem Epistol. Christenthum I. S. 119 von dem Liede: „Lutherus hat hierin gewiß ein rechtes Meisterstück bewiesen, angegeben er es nach dem Lateinischen so wohl übersetzt, daß es ihm schwerlich auch der geschickteste Poet zu unsern Zeiten soll gleich thun“. Bgl. Gunz I. S. 99.

Die Verbreitung des Liedes ist seit seinem Bekanntwerden eine durchaus allgemeine. Niederdeutsch steht es in dem Hamburger Enchiridion von 1558: „Wat fürchtestin vyndt Herodes seer, Dath vns gebaren kumpt Christ de Her ic“, demnächst Magdeburg 1559 u. s. w.

Johann Spangenberg hat seinem Werke „Alte vnd Neue Geistliche Lieder vnd Lobgesenge, von der Geburt Christi, vnsers Herrn, für die Junge Christen“ 1544 Blatt B iij eine eigene Bearbeitung des alten Hymnus einverlebt: „Herodes hōscher Gottes Feind, Was fördst du neu geboren sind“; in seinen „Kirchengesengen“, Magdeburg 1545, dagegen giebt er nicht sein, sondern Luthers Lied. S. Wackern. III. Nr. 1108. Bgl. auch das Lied „Herodes Feind und böse Kind“.

Was für Kummer was für Schmerz Ticht doch an mein traurig Herz; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Aus der Tiefe rufe ich). — Witt.

In dem Wittenb. Gsb. von 1866 wird das L. Christoph Tieke zugeschrieben, für welche Angabe mir keine Begründung bekannt ist. Es steht in den Gesangbüchern: Dresden 1731 S. 393, Quedlinburg 1736 S. 485, Leipzig 1738, Schwerin 1748, Stralsund 1750, Schöblers Lieder-Segen 1769 — überall anonym.

Was giebst du denn o meine Seele Dem, der dir täglich alles giebt; Lied von der Herzensübergabe an Gott in 4 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Carl Friedrich Lochner. — Fehlt im Altm., Witt., Rav., Henneb.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtrefflichen, nunmehr wohlseeligen Gottes-Lehrers, Herrn Doctor Heinrich Müllers ic. Poetischer Andacht-Klang von Deinen Blumen-

genossen versasset ic.“, Nürnberg 1673, S. 87. „Aufrichtigkeit gegen Gott. Gib Gott dein Herz. Erquick-St. LXXXVII. Betrachtung.“ Unter dem L. steht der Name „Periander“, welcher in dem „Register Derer Blumengenosse, so die Lieder verfertigt“ erklärt wird: „Hr. M. Carl Friedrich Lochner P. L. C. und Pfarrherr zu Fürth.“ Bgl. Rambach, Anthol. V. S. XIV. Das Original hat 5 Strophen. Die 2. Strophe ist mit Recht später ausgelassen; sie lautet: „Was sind die bloße anseh-Werke, Wann sie dem Herzen unbekannt? Nur Wolken, Spreiter, Schalen, Quärle. Weg mit dem öden henkel-Tand! Der Satan wehret solchen Schein: Gott aber will das Herz allein.“ — Merkwürdig ist, daß Joh. Saubert in seinem Nürnberger Gesangb. von 1676 S. 1049 das L. Johann Ludwig Stöberlein, dem Senior der Nürnberger Apotheker, gleichfalls Mitgliede des Pegneßischen Blumenordens, zuschreibt. Es geschieht dies noch zu Lebzeiten der beiden in und bei Nürnberg wohnenden Dichter. Wezel, welcher in seiner Hyunop. II. S. 84 Lochner als Verf. bezeichnet hatte, nimmt diese Angabe III. S. 269 zurück und tritt für die Autorschaft Stöberleins ein. Meines Erachtens ist die Angabe des „Poetischen Andacht-Klanges“, welche in der Ausg. von 1691 S. 342 wiederholt wird, die glaubwürdigste. — Sonst aufgenommen: Bremen 1690 S. 481 in 5 Str., bei A. Luppius (Wesel) 1692 S. 78 in 4 Str., Hävekers Kirchen-Echo 1695 S. 578, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1276, Halle (Saale) 1697 S. 286, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylingenhausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Merseburg 1716 (unter Ben. Schnicks Namen), Corbach 1721, Leipzig (Marperger) 1725, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Was Gottes Schutz und Schirm bewacht, Das steht fest wider alle Macht; Tischlied nach dem Essen in 6 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Kunst).

Wackern. IV. Nr. 287 giebt das Lied aus dem Joh. Eichornischen Gesangb., Frankfurt a. d. O. 1561, Bl. 191 b. Nach Bibliogr. S. 267 kommt es schon in einem (von Wackern. in das Jahr 1555 gesetzten) Druck dreier Tischlieder, gefertigt „bey Valentini Newber“ (in Nürnberg) als drittes Lied vor. — Aufgenommen: Straßburg 1569, Leipzig 1582 Bl. 177, Magdeburg 1583, Leipzig 1586 Theil II., Lüneburg 1635, Stralsund 1654, Bayreuth 1668. In Joh. Olearius Geistl. Singetinst 1671 und Leipzig (Werath) 1673 S. 824 wird es irrtümlich Cornelius Becker zugeschrieben, welcher Angabe Koch II. S. 223 gefolgt ist.

Was Gott gefällt mein frommes Kind Nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind;

Bertrauenslied in 20 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Paul Gerhardt. — Magd. (zuerst 1674), Freyl. 1704, Porst., Halb., Altm., Liedersch.

Zuerst in dem Rungeschen Gesangbuch, Berlin 1653, S. 457, sodann in Johann Grügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 123; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 103. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 477, Straßburg 1665 S. 356, bei Joh. Olearius (Geistl. Singefest) 1671 S. 1279, Leipzig (Vorrat) 1673 S. 631, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Quirinssches Harfenflang 1679, Hamburg-Raheburg (P. Söhren) 1683, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, bei Schamelius (Lieder-Comment. II) 1725 S. 320, Dresden 1731, Altona 1731, Leipzig 1738.

**Was göttliche Schrift vom Kreuze uns seit
Ist den Weltweisen eine Thorheit; Lied
von dem Geheimniß des Kreuzes in 33
Reimpaaren.**

Wackern. III. Nr. 600 giebt den Text aus dem Nürnberger Enchiridion von 1527 Bl. xxxj. „Ein gefang von torbent der welt,
jrer weyshent vnd liebhaber. 1 Corinth. 1.“ Niederdeutsch sieht das L. mit der entsprechenden Leberschrift in dem Selterschen Gsb., Rostock 1531, Bl. R viij: „Watt gödlike
schrift vam crüge vuns secht, als den wels-
wysen eyne dorhent“. Demnächst in den niederdeutschen Magdeburgischen Enchiridien von 1534 und 1542, auch dem Lübecker von 1564.

Was Gott thut das ist wohl gethan, Kein
einig Mensch ihn tadeln kann; Trostlied
in 7 Str. (M. Kommt her zu mir spricht
Gottes Sohn) von Michael Alten-
burg (?). — Suhl.

Der erste Fundort des Liedes ist das Vollständige Gesangbuch, Lüneburg 1640, S. 312. S. Rambach, Anthol. II. S. 286, wo es unter Altenburgs Namen mitgetheilt wird; doch ist dessen Autorschaft sehr unsicher, da erst die späteren Gesangbücher, wie Meiningen 1697, ihn als Verf. nennen. In den älteren Gesangbüchern, wie dem Magdeburger von 1654, Joh. Niedlings Altenburgischem Handbüchlein von 1655 S. 762, dem Cant. Saer. Goth. 1655 S. 352, dem Braunschweigischen Gsb. 1661 S. 639, dem Bayreuther von 1668 S. 342, der Geistl. Singefest von Joh. Olearius 1671 S. 1455, dem Vorrat (Leipzig) 1673 S. 1072, dem Nordhäuser Gsb. von 1673 S. 207, dem Halberstädtner von 1673 S. 706, dem Hamb. von 1679 S. 733, dem Mindener

von 1686 S. 456, dem Schleusinger von 1692 S. 393 u. s. w. steht das L. anonym. Es scheint die Grundlage des bekannten Rodigatschen Liedes gleichen Anfangs zu sein. Die beiden ersten Strophen heissen:

1. Was Gott thut das ist wolgethan, Kein
einig Mensch ihn tadeln kan, Ihn sol
man allezt ehren. Wir machen mit
der Ungebundt Nur immer größer unfer
Schuld, Daß sich die Straffen mehren.
2. Was Gott thut das ist wolgethan, Er
ist der rechte Helfe Mann, Er weis
wol Zeit und Stunde. Ins trocken
führt er erst den Feind; Alz wenn wenn
sie ganz sicher seynd, Stürzt sie das
Meer zu grunde“.

Sonst aufgenommen: in Häveders Kirchen-Echo 1695 S. 294, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 708, Gotha 1699, Halle 1710 u. s. w.

Was Gott thut das ist wohl gethan,
Es bleibt gerecht sein Wille; Kreuz- und
Trostlied in 6 Str. von Samuel Rodi-
gast.

Rambach, Anthol. III. S. 286 giebt das L. ans „Gottes Himmel auf Erden, d. i. das Braunschweigische ordentliche allgemeine Gesang-Buch“, Braunschweig 1686, S. 80. Mühlb. erklärt in seiner Abhandlung 2c., Berlin 1853, S. 323, daß der ihm bekannt gewordene älteste Abdruck des Liedes der in dem durch v. d. Lage herangegebenen Weinmarschen Gsb. aus dem Jahre 1681 S. 809 sei. Damit sind die früheren Angaben berichtigt, z. B. die von Bunsen, daß das L. spätestens 1698 gedruckt sei, und die v. Gräfe (Lehrbuch der allgem. Literaturgeschichte III. 2. S. 246), daß der erste Druck in der „Davidischen Seelenharfe“, Nürnberg 1684 (oder vielmehr: Quolzbach 1684 S. 238) vorliege. Ob das L., wie Kr. Glädecke in seinem Gesangbuchführer, Rostock 1872, S. 477 angiebt, schon in dem „Hannoverschen Gesangbuch“, Göttingen 1676, erschienen ist, habe ich nicht ermitteln können.

Rodigatsch Autorschaft unterliegt keinem Zweifel. Uebereinstimmend berichten Wezel, Hymnop. II. S. 395 f., Schamelius I. 1725 in der angehängten Historie der Hymnopoëorum, Cunz I. S. 641 u. a. auf Grund der Notiz des Autorenregisters zum Hohensteinschen Gesangb. von 1698, daß er das Lied im Jahre 1673 zu Jena, da er Adjunkt der philosophischen Fakultät war, „dem damals stant liegenden Jenaischen Cantori, Severo Gastorio, seinem getreu gewesenen Schul- und academischen Freunde, auf seine Bitte zum Trost gemacht, welcher auf dem Krankenbett die Melodei dazu componirt und bei seinem Begräbniß zu musiciren befohlen. Nachdem er aber wieder genesen, hat die Cantorei wöchentlich es ihm

vor der Thür singen müssen, daher es denn bekannt geworden.“*)

Das Lied bietet einige Anklänge an den vorhin besprochenen älteren Gesang dar. Es trägt mit der Sangesweise Paul Gerhardts einige Verwandtschaft und nimmt unter den Trostliedern der evang. Kirche eine hervorragende Stelle ein. Bekanntlich war es das Lieblingslied Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen, bei dessen Leichenbegängniß am 11. Juni 1840 die Melodie als Trauermusik verwendet wurde. Mit Recht wird das L. in den Novis litter. germ. 1708 S. 347 genannt hymnus suavissimus et per universam fere evangelicorum ecclesiam notissimus, quem (autor) in academia adhuc versatus compositus, et quo vel solo nominis aeternam memoriam meritus est; vgl. Wezel a. a. D.

An Originallesarten sind zu merken: Str. 3, B. 3 „Er als ein Arzt und Wundermann“ u. B. 9 „Und seiner Güte trauen“. Die Verbreitung des Liedes ist eine schnelle und ziemlich allgemeine. — Aufgenommen: Bayreuth 1685 (Zugabe) S. 690, Jena 1689 S. 30, Nürnberg (Saubert) 1690 S. 1206, Breslau (S. Aussertigung der Kirchen- und Haus-Music) um 1690 S. 525, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 424, Schlesingen 1692 S. 394, bei A. Lupinus (Wesel) 1692 S. 158, Corbach 1693, Lüneburg 1695, Häverkers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, Lübeck 1699, Nassau-Idstein 1699, Quedlinburg 1701, Freiberg 1702, Hamburg 1703, bei Freisinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Dresdner Hanscapelle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Eisenach 1712, Nakenburg 1712, Coburg 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Wernigerode 1738 u. s. w.

Die Melodie e f g a d e b a ist voll melodischen Flusses und drückt den Geist christlicher Ergebung in treffender Weise aus. Gegen die gewöhnliche Annahme, daß sie von Gastorius herrühre, spricht der Umstand, daß sie nicht in sächsischen und thüringischen Cantionalen, sondern zuerst in dem Nürnbergischen Gesangb. von 1690 Nr. 1220 vor kommt. Da der berühmte Orgelmeister Johann Pachelbel von Nürnberg um 1680 einen kunstvollen motettenartigen Tonsatz über dieselbe geliefert hat, so mutmaßt C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang II. S. 587, daß dieser auch der Erfinder der Melodie sein möchte. Doch war Pachelbel in der Zeit von 1675—1690 Organist in Eisenach und in Erfurt, konnte also die Mel. aus Thüringen nach Nürnberg verpflanzen. S. Ersts Choralbuch Nr. 258.

*) Wezel a. a. D. läßt den Gastorius das L. erst nach seiner Genesung „in die noch überall bekannte Melodie setzen“.

Was Gott thut das ist wohl gethan, Er gibt und nimmt auch wieder; Trostlied beim Tode eines Kindes in 7 Str. (M. des gleichnamigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Des andächtigen Herzogs Schmalk und Asche“, Breslau und Liegnitz 1716 (Ausg. von 1737 S. 295). „Trost-Lied Rabels“. Auch in des Vfs. Werk „Christlicher Wander-Stab des Sionischen Pilgrims ec.“ Schweißnitz und Jauer 1717 S. 82, als Lied „einer betrübten Kirchgängerin“ d. i. Schäßwöchnerin. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 101, Rambachs Anthol. IV. S. 161. — Aufgenommen: Gotha 1726 S. 1238.

Was Gott thut das ist wohl gethan, So denken Gottes Kinder; Trostlied bei karglicher Ernte in 9 Str. (M. des gleichnamigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Henneb., Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Freuden-Oral in Traurigkeit, oder Gefämmelte Klag- und Trost-Lieder ec.“, Breslau und Liegnitz 1720 (Ausg. von 1736 S. 92). „Das vergnügte Herz bey der sparsamen Erntde.“ Vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 162. In des Vfs. Werk „Klage und Reigen“ 1733 erscheint das L. mit einigen Veränderungen und Zusätzen; es hatte ursprünglich nur 6 Strophen. In den späteren Gesangbüchern hat man außerdem noch vielfach an dem L. gebeifert, z. B. Str. 4: „Was Gott thut das ist wohl gethan, Man las ihm seinen Willen; hängt er den Brotkorb höher an, Wird er ihn besserfüllen ec.“, Str. 6: „Was Gott thut das ist wohl gethan, So wollen wir stets schließen: Ist gleich bei uns kein Canaan, Wo Milch und Honig fließen, Doch ist's genug zur Sättigung, Wenn Gott den Löffel segnet, Obs gleich nicht Scheitel regnet“. — Aufgenommen: Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 310, Stralsund 1750 S. 562, bei Bünzen 1833 Nr. 252, bei J. P. Lange 1843 S. 607, Würtemberger Gsb. 1842, Eberfeld 1857, Schlesisches Gsb. 1863.

Des ähnlichen Anfangs wegen füge ich hier noch das Kreuz- und Trostlied desselben Verfassers an: „Was Gott thut das ist immer gut, Wie sollt ich mich denn trüten“; 9 Str. (M. Was Gott thut das ist wohl gethan). S. des Vfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele“, 3. Ausg. 1706, vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 931, Quedlinburg 1736 S. 906.

Was hat doch des Vieches (der Thiere) Blut, Das so mild gestlossen; Passionslied in 4 Str. (M. Christus der uns selig

macht) von Johann Christoph Arnschwaenger. — Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Das Lied ist über die Epistel des Sonntages *Judica Hebr. 9, 11—15* gedichtet. Es steht mit dem Namen des Ps. in dem Saubertschen Gesangbuch, Nürnberg 1676, S. 168. In Arnschwangers Liederwerken findet es sich nicht, doch wird dieser auch von Wezel, Anal. hymn. I. Stück 2 S. 19 als Verf. genannt. — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 72, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 76, Stuttgart 1705, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Wernigerode 1766.

Was hat gethan der heilig Christ? Sag an, o Herz, zu dieser Frist; Passionslied in 15 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Stephan Präterius. — Freyl. 1704, KLB., Stru.

Wezel, Hymnop. II. S. 317 führt das Lied unter des Ps. Namen aus dem Hamburg-Naheburgischen Gesangb. von 1684 an. Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 37 bezeichnet als den ersten Fundort die Sammlung der kleinen theologischen Schriften des Ps., welche unter dem Titel „Acht und fünfzig Tractälein ec. mit Johann Arndts Vorrede“, Lüneburg 1662, erschien, und zwar den 38. Tractat S. 822. So auch Koch II. S. 324, der hingießt, daß der gedachte Tractat „Blümlein der Liebe“ beitelt sei. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 429, Wernigerode 1735 (Zugabe), Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 862 (mit dem Ansange „Was hat dein Heiland Jesus Christ Ge- than, o Herz, zu dieser Frist ec.“).

Was hilfts daß ich mich quäle Durch dies und jenes Leid; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Erdmann Neumeister. — Freyl. 1714.

Des Ps. Communionenbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo, Das ist: Christliche Gebete und Gesänge vor, bei und nach der Beichte und Heil. Abendmahl ec.“, Weissenfels 1705, S. 151. „Trost-Lied aus Psalm LV, 33. Am Freitag-Morgen in der Vorbereitungswöche zur Trost-Anacht, daß das Heilige Abendmahl noch so fräftig sey, als es zuerst geöffnet worden.“ Des Ps. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 452. — Aufgenommen: Eisleben 1724, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1735 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, Berlin 1729, bei Bunsen 1833.

Was hinket ihr betrogne Seelen Noch immerhin auf beider Seit; Ermunterungslied zur christlichen Entschiedenheit über 1. Kön. 18, 21 in 12 siebenzeiligen Str.

von Leopold Franz Friedrich Lehr. — KLB., Halb., Stru., Rav., Liedersch.

In dem Ersten Theil der Cöthnischen Lieder 1736 S. 202, überschrieben: „1. S. der Kön. 18, 21. Da trat Elia zu dem Volk, und sprach: Wie lange hindert u. s. j.“ Den Namen des Ps. nennt die „Sammlung der Cöthnischen Lieder“, Halle 1768, S. 202. Die Cöthnischen Lieder schreiben die Mel. „Wachet auf ihr faulen Christen“ vor, die aber augencheinlich nicht paßt. Die späteren Gesangbücher paßen das L. der Mel. „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ dadurch an, daß sie das Wort „hindurch!“, welches die siebente Zeile sämtlicher Strophen bildet, streichen. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 397, Wernigerode 1735. Auch neuerdings hat das L. Beachtung gefunden, wie die Aufnahme bei Bunsen und Tunz (freilich mit mancherlei Abänderungen und Kürzungen) zeigt.

Was hört mein Ohr, Was kommt mir vor; Passionslied in 11 Str. (M. O Traurigkeit) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Des Ps. „LXI Gottgebeiligte Stunden in so viel Liedern“, Danzig 1711. S. Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 27.

Was Jesus thut ist wohl gethan, Mein Herz gieb dich zufrieden; Kreuz- und Trostlied in 12 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr). — Witt, Suhl.

In der Schleusinger Herzens-Musie 1701 S. 413. Der Verf. ist unbekannt. Aufgenommen: Halle 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 924, bei Schamelius (Lieder-Comment. I.) 1724 S. 586, Hildesheim 1730 S. 864, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738 — überall anenom.

Bon Erdmann Neumeister giebt es zwei Lieder dieses Anfangs in dessen Werk „Fünffache Kirchen-Audachten ec.“, Leipzig 1716, S. 421 und 425. Die zweite Zeile lautet in dem ersten: „Dies Wort nehm ich zur Lösung an“, in dem zweiten: „Wohl allen, die ihm trauen“. Vgl. des Ps. Psalmen und Lobgesänge, Hamburg 1755, S. 489 und 490.

Was ist das für ein großer Schatz, Und wie kann mich dies laben; Lied von der Gotteskindschaft in 6 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Paul Pfeffer. — KLB.

Das L. steht mit dem Namen des Ps. in dem Wimelischen Gsb., Eisleben 1720, S. 199. Vgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 393. — Aufgenommen: in J. J. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 338, Altona 1755 S. 539.

Was ist das Leben dieser Welt? Das manchem doch so sehr gefällt; Weltverleugnungslied in 15 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heingestellt). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Altona 1755 S. 574.

Was ist das mich betrübt? Ich habe den gesunden; Jesuслied in 4 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Georg Wolfgang Wedel. — Suhl.

In der Schlesinger Herzens-Music 1701 S. 617 mit der Chiffre „D. G. W. W.“ Den vollen Namen des Vfs. nennt Wezel, Hymnop. III. S. 367 und Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 254, wo das L. überschrieben ist: „Allerbeste Invention: Cant. III. 4.“ — Aufgenommen: Meiningen 1711, Coburg 1720.

Was ist der Mensch auf dieser Welt? Im ungewissen Leben; Sterbelied in 9 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Christoph Runge.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 615, mit C. R. bezeichnet, womit offenbar auf Runge verwiesen wird. Manche Gesangbücher, wie Leipzig (Borrath) 1673 S. 1274, Peter Sohrens Vorschmack, Hamburg und Ratzeburg 1683 S. 1250 u. s. w. haben „C. Rungen“ daran gemacht; ebenso Wezel, Hymnop. IV. S. 425. Das Lied steht in vielen Ausgaben der Berliner und der Frankfurter Praxis, außerdem in dem Colerschen Gsb. (Magdeb.) 1674, Hamburg 1675, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680.

Was ist des Menschen Leben, Ach Schuld gehäuft auf Schuld; Rechtfertigungslied in 10 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Carl Bernhard Grave. — Rav.

Des Vfs. „Christliche Gesänge“, Görlich 1825. „Der Verlobungsglaube“. S. Koch VII. S. 341. — Aufgenommen: Leipzig 1844, Schlesisches Gsb. 1863.

Was ist die Welt was ist ihr Glück? Wenn ich es überlege; Weltverleugnungslied in 2 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güte) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

„Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte“ des Vfs., Nürnberg 1810, S. 143. „Ein Blick auf die Welt“.

Was ist doch diese Zeit was sind die Leiden? Ach folgen nicht darauf ewige Freuden; Lied von der Wiederkunft Christi in 18 Str. (M. Es traure wer da will ich will mich

freuen) von Bernhard Eberhard Heller. — Freyl. 1704.

Das Lied kommt vor in dem von dem Verf. in Gemeinschaft mit einigen andern hamburgischen Geistlichen herausgegebenen „Bengniz eines guten Gewissens rc.“, Hamburg 1692. Bgl. Wezel, Hymnop. IV. S. 509, Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 55. Demnächst erscheint es in dem Schützenischen Gesangb., Halle 1696, S. 388 mit der Überschrift: „Die lieblich-girrende Tanbe in dem Gefängniß Babylons“. — Aufgenommen: Berlin (Schlechter) 1704, Heilbronn 1719 S. 1090, Wernigerode 1735.

Was ist doch wohl althier Der Menschen prächtig Leben; Begräbnislied in 6 neunzeiligen Str. — Witt.

In dem Dresdener Gesangb. von 1731 S. 434. Der Verf. ist unbekannt. Das L. ist beim Begräbnis von Kindern zu gebrauchen. Str. 3 beginnt: „Ich annoch kleines Kind Bin neulich nur gekommen Auf diese Welt rc.“ — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 618.

Was ist das ich mich quäle, Harr seiner, meine Seele; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Vfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757. Das 38. Lied. „Gelassenheit.“ — Aufgenommen: Hollistorisches Gsb. (Leipzig) 1766, Quedlinburg 1765, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg 1786, Stralsund 1787, bei F. P. Lange 1843 Nr. 495, Bayrisches Gsb. (Nürnberg) 1854.

Was ist unser Leben Und nach dem wir streben; Lied von der Nichtigkeit alles Irdischen in 5 Str. (M. Jesu meine Freude) von Christoph Tieze. — Halb. seit 1712, Witt.

In dem Sanbertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1141 mit dem Namen des Vfs. Vorher schon in dessen Werk „Sünden-Schmerzen, Trost im Herken, Todtentherken, erwecket, entdecket, angekündigt von Christophero Titio Silesio, S. Theol. St., Nürnberg bei Joh. Jonathan Felstedern 1664. Bgl. Wezel, Hymnop. III. S. 300 und 303. — Aufgenommen: Bremen 1690 S. 383, Breslau (8. Anschriftigung der Kirchen- und Hans-Musik) um 1690, Schlesingen 1692 S. 583, Gotha 1699 S. 714, Gildeheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Was kann die Welt nicht zu sich ziehen, Und was vermag ihr Zärteln nicht; Vfslied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten). — Freyl. 1714.

Was kann ich doch für Dank, O Herr, dir dafür sagen; Dank- und Danzlied eines Begnadigten in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von David Denicke (?). — Fehlt im Witt. u. Rav.

Das hannoversche „New Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 154: „Dankdagung, und Gebet eines Bekhrten“. Als Vers. wird oft David Denicke (s. Wezel, Anal. hymn. II. S. 34, Grischow-Kirchers Nachricht z. S. 11), bisweilen auch Iustus Geissius (s. Philippis Merleburgs Gsb. von 1716 S. 516) genannt. Vgl. die Bemerkungen zu „Herr deine Rechte und Gebot“ und „O treuer Heiland Jesu Christ“. Die 6. Strophe „Ach leit und führe mich, So lang ich leb auf Erden“ ist von Johann Heermann. Sie findet sich in diesem „Devoti Musica Cordis. Hauss- und Herz-Musica“, Breslau 1630, S. 153 mit der Überschrift: „Ein turk Scuffgerlein zu Jesu“; im Originaltext beginnt sie: „Herr Jesu führe mich, So lang ich leb auf Erden“. Vgl. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 57. Auch in dem Zieglerischen Liede „Mit Jesu sang ich an“ hat diese Strophe Verwendung gefunden.

Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 794, Lüneburg 1661 S. 234, Stralsund 1665 S. 274, Hildesheim 1669 S. 521, Wolsenbüttel 1672 S. 269, Andacht-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach 1721, Cottbus 1729, Altona 1731, Dönsdinsburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Was kann ich doch für Lob, O Herr mein Gott dir sagen; Danklied für die Vergebung der Sünden in 8 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Altm.

Das L. ist von dem vorigen durchaus verschieden; es fährt in der 3. Zeile fort: „Dass du jetzt abermal Erhöret meine Klagen“, während es es so weiter geht: „Dass du mich mit Geduld So lange Zeit getragen“. Ich finde das Lied in dem Bremerischen Gsb. von 1690 S. 313.

Was kann ich doch für Lob dir Vater singen; s. Was Lobes solln wir dir ic.

Was kann uns kommen an für Not, So uns der Herre weidet; Bearbeitung des 23. Psalms in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Andreas Knöpken. — Porst, Altm.

Das Lied ist ursprünglich niederdeutsch. Es erscheint zuerst in der Rigischen Kirchenordnung „Kurk Ordnung des Kirchendienstes, Sampt eyner Vorrede von Ceremonien, Au-

den Erbarn Rath der löblichen Stadt Riga vnn Ließlandt. Mit etlichen Psalmen, vnd Göttlichen lobgesengen u. s. w.“ Am Ende: „Gedrückt yn der lanelychen Stadt Roßtock, by Endowich Diez, am 19. Julij, vnn iare na Christi unses erlöser geborth, 1530“. Blatt 2 iiiij. Hier beginnt es: „Wat kan uns lamen an vor noth, So vns de here weydet“ und ist überthrieben: „De xxiiij. Psalm, Dominus regit me.“ Demnächst in dem Sluterischen Gesangb. Roßtock 1531, Bl. 2 v, dem Magdeburger von 1534, Hamburg 1558 u. s. w. Hier überall anonym. Den Namen des Vs. nennt die Rigische Kirchenordnung von 1537. Ein hochdeutscher Text findet sich zuerst in dem Psalterium „Der ganz Psalter Davids“, Tübingen 1569. S. Wackern. I. S. 392, III. Nr. 147. — Aufgenommen: Lübeck 1577, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Lüneburg seit 1625, Königssberg 1650 S. 385, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Amsterdam 1667, Hildesheim 1669, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Berlin (Schlechtiger) 1704 u. s. w.

Was lacht ihr Babelkinder, Daß nun mein Herz springt; Lied von der Freude in dem Herrn in 7 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Porst 1709.

In dem Schlechtigerschen Gesangb. von 1704. In Joh. Erügers Praxis piet. mel. von 1712 S. 932 mit der Chiffre 3. 3. W.

Was lauf ich denn vor meinem Kreuze? Ich muß ja leiden als ein Christ; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmold. — Suhl.

Des Vs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen Betrübten Geist zc.“, Breslau und Liegnitz 1723, S. 17. „Das süße Muß. Ps. 77 v. 11.“

Was Lobes solln wir dir o Vater singen? Deine That kann keins Menschen Zung aufbringen; Lob- und Danklied in 10 Str. (M. Danket dem Herren denn er ist sehr freundlich). — Magd. (s. unten), Halb. seit 1673, Freyl. 1704, Porst 1709, KIB., Altm., Stru.

Das L. ist ursprünglich niederdeutsch. Es erscheint zuerst in dem Magdeburger Enchiridion („Gesellte ledter vnn Psalmen, oppet nye gebeter“) von 1541 Bl. CCXIX: „Wat laues scholle wy dy o Vader singen? Dyne dadt kan nien minnschen tung vp bringen zc.“ S. Wackern. III. Nr. 1067. Das L. erklängt im Psalmenton und nimmt mehrfach Beziehung auf die Geschichte Israels. Als Probe lasse ich einige Strophen folgen:

- „2. Du hefft uns ware segel (d. i. Siegel) vthgedrücket, Dar by wy dyne gunst unde güde sueden.
3. Den bösen Pharaos ym Meer erwörget, Den Israel ym wösten mit brode vorforget.
4. Darby wy schollen leren hüde unde morgen, Dat du wült unsse liss unde seele besorgen.
5. Tho bewisen dyne hogen wunderwerke, Heschi tho thyrijet (1661 „thyrijet“) der Hegiter (1661 „Hegiter“) sterke“ u. s. w.

Es liegt dem Liede ein lateinisches Gedicht Philipp Melanchthonis von J. 1527 zu Grunde: „Psalmus CXI. Confitebor Domine etc.“, welches Wackern. I. Nr. 451 aus dem Corpus reformatorum Vol. X S. 519 mitteilt. Dasselbe besteht aus 19 Zeilen und beginnt so:

Quas laudes tibi nos pater canemus,
Qnae praeonta maximisque factis
Dicimus? manifesta signa nobis
Monstrasti bonitatis et favoris,
Ut curae tibi nos sciamus esse,
Escaam namque piis pater dedisti
Et trades Cananaea regna nobis etc.

Niederdeutsch findet sich unser Lied ferner: Lübeck seit 1545, Hamburg seit 1558 u. s. w. Hochdeutsch sieht es anscheinend zuerst Magdeburg 1583, sodann in dem Hamburger Gefangbüchlein („gedruckt bey Jacob Wolffs Erben, zu verlegung Pauli Kreuzeri“) 1592 Nr. XLIX und in dem Essener Gsb. von 1614 Th. II. Blatt 288. Vgl. Wackern. I. S. 573 und III. a. a. O. Ferner aufgenommen: Lüneburg 1635, Königsberg 1650 S. 463, Straßburg 1654 S. 269, Amsterdam 1667 S. 103 („Was Lob sollen wir dir O Vater singen“), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 852, Hamburg 1675 S. 524, Goslar 1676 S. 196, Bremen 1690 S. 759 u. s. w.

Zu dem hanovereischen „New Ordeutlich Gefangbuch zc.“, Braunschweig 1648, (und vorher schon in der Ausg. von 1646) ist unsern Liede (Nr. 22) mit der Bemerkung: „Wer wil, kan das für auch also singen“ eine Umarbeitung in 12 Str. unter Nr. 23 beigegeben, welche so anhebt:

- „1. Was Lobes sollen wir dir O Vater singen, keines Menschen Zung kans würdiglich vorbringen.
2. Du hast uns nichts den Himmel und die Erden und alles was darin ist lassen werden.
3. Uns Menschen drauff nach deinem Bild formiret Und mit Verstand und Gaben schön geziert.
4. Du lässest uns in deinem Worte lehren, Wie wir dir dienen sollen und dich ehren.
5. Von Kindheit an hast du uns stets ernehet, Was wir bedürft uns väterlich beschert“ u. s. w.

Man sieht, daß durch diese Umarbeitung ein ganz neues Lied entstanden ist, das mit dem alten Gesange außer dem Anfange nichts gemein hat. Die geschichtlichen Beziehungen sind gelöscht, die Gedanken aus dem Originalen in das Landläufige und Alltägliche herabgestimmt. Als Verfasser der Umarbeitung wird von einigen David Denike, von andern Justus Geffenius genannt. Vgl. die Bemerkung zu „Herr deine Rechte und Gebot“. Seit dem Erscheinen dieser Umarbeitung geben viele Gesangbücher beide Texte, z. B. Heinrich Müllers Seelen-Musik 1659 S. 784f., Lüneburg 1661 S. 27, Braunschweig 1661 S. 414f., Hildesheim 1669 S. 140f., Wolfenbüttel 1672 S. 197f., Saubert (Nürnberg) 1676 S. 423f., Böhn 1687 S. 152f., Corbach 1693 u. s. w. Das Straßburger Gsb. hat im ersten Theil 1654 das alte, im zweiten Theil 1665 S. 710 das neue Lied. Das Struenseesche Gesangb., Halle 1757, welches gleichfalls beide Lieder hat, läßt das neuere beginnen: „Was kann ich doch für Lob dir Vater singen“.

Was mag sich doch der schändlich Koth,
Die arme Asch erheben; Lied gegen die Hoffart in 11 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her). — Magd. seit 1717.

Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch zc., Lüneburg 1659, S. 332. Nach Sarnighausen schon in der Ausg. von 1652. Nach Anweisung dieses Gsbs. soll man zu unsern Liede die letzten 5 Strophen des Liedes „Ach treuer Gott ich ruf zu dir“ singen, anfangend: „Ach meine Seele kann ihre Ruh.“ Da dieser letztere Gesang wahrscheinlich von David Denike verfaßt ist, so röhrt vielleicht auch der vorliegende von ihm her. Der Ausdruck „schändlich Koth“ wird von dem Lüneburger Gsb. 1661 und dem Ellischen 1696 in „Leim und Koth“, von anderen in „Mensch ein Koth“ abgeändert. — Aufgenommen: in Johann Crügers Praxis piet. mel. 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 596, Braunschweig 1661 S. 565, Hildesheim 1669 S. 458, Frankfurt (P. Sohren) 1670 S. 615, bei Joh. Olearius (Singkunst) 1671 S. 1194, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690.

Was meinem lieben Gott gefällt, Das soll auch mir gefallen; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Was Gott thut, das ist wohlgethan). — Witt.

Im Dresdener Gesangbuch von 1731 S. 383. Der Verf. ist unbekannt. Die beiden Anfangszeilen kehren in allen Strophen wieder. — Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 549.

Was mein getreuer Gott nur will In meinen schweren Sachen; Withwentröst in 4 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von August Löwe. — Witt, Suhl, Hennel.

Das L. steht zuerst in dem von Schmelz herausgegebenen Naumburgischen Gesangb. von 1720; f. Wetzl, Hymnops. IV. S. 310. In seinem Lieder-Comment. II. 1725 S. 324 gibt Schmelz denselben die Überschrift: „Das Gottgelassene Witwen- und Wäsen-Herz“, nennt auch den Namen des Ps., zu welchem er in der dem Buche angehängten „Historie der Hymnopoëorum“ den Beifall macht: „Seit 1694 treu-verdienter Pfarrer an St. Moritz-Kirche in der Vorstadt albie“. — Ausgenommen: Leipzig 1738 S. 616.

Was mein Gott thut das ist mir gut, Alles hab ich ihm ergeben; Vertrauenslied in 7 Str. von Johann Friedrich Bihm. — Suhl.

Im Schlesinger Gesangbuch von 1692 S. 707 mit dem Namen des Ps.

Was mein Gott will das gescheh allzeit, Sein Will der ist der beste; Vertrauenslied in 4 Str. von Albrecht dem jüngeren, Markgrafen zu Brandenburg-Culmbach (?).

Wackern. III. Nr. 1240 gibt den Text aus dem Druck „Fünf Schöne Geistliche Lieder &c.“, Gedruckt zu Dresden durch Matthæus Stöckel. 1556“, wo es als erstes Lied steht. Hier finden sich folgende Strophen: 1. Was mein Gott wil das gescheh allzeit, Sein wil ist der aller beste. 2. Gott ist mein trost und zuversicht, Mein auffenthalt auff erden. 3. Darumb wil ich armer Sünder von dieser Welt Abscheiden in Gottes willen. 4. Lob, eber und dank sey dir gefaßt. „Einem späteren Dresdener Druck von 1557, in welchem dem Lied noch zwei andere vorangehen, fehlt die 4. Strophe; sonst wörtliche Uebereinstimmung.“ Die Weglassung der 4. Str. bedeutet wohl eine Rückkehr zu der ursprünglichen Gestalt des Liedes.“

Die Form von 1556 findet sich nach Mühl N. 225 im Ganzen wieder: Kopenhagen 1571, Lübeck 1577, Greifswald 1597, Lübeck 1607.

Unter Nr. 1241 gibt Wackern einen anderen Text aus einem „zu Nürnberg, durch Friderich Gutknecht“ um 1554 gefertigten Dreiliederdruck, wo folgende Strophen erscheinen: 1. Was mein Gott wil das geschehe allzeit, Sein wil der ist der aller beste. 2. Gott ist mein trost, mein zuversicht, Mein hoffnung und mein leben. 3. Nun muß ich armer Sünder von dieser Welt hinsaren in Gottes willen. 4. Noch eins Herr wil ich

bitten dich, Du wirſt mirs nicht versagen etc. „In einem anderen Druck derselben drei Lieder durch denselben Drucker erscheint der Text mit bedeutenden Abweichungen, die zum Teil den Lesarten des Dresdener gleichkommen. Die hauptsächlichste Abweichung aber besteht in dem Ausfall der 4. Strophe, was wohl auch hier wie in dem Dresdener Druck von 1557 eine Rückkehr zu dem ursprünglichen Text bedeutet.“ Nach Mühl erinnert der dreistrophige Nürnbergter Text an die jetzt recipierte Form des Liedes.

Die verbreiteste Fassung ist die, welche in dem Gesangb. „Hundert Christliche Haufgesenge. Gedruckt zu Nürnberg, durch Joachim Koler“ (1569) Nr. LXXXIX sich findet. Die Strophenanfänge sind hier folgende: 1. Was mein Gott wil das gescheh allzeit, Sein will der ist der beste. 2. Gott ist mein trost und zuversicht, Mein hoffnung und mein leben. 3. Nun muß ich Sünder von der Welt hinsaren in Gottes willen. 4. Noch eins Herr wil ich bitten dich, Du wirſt mirs nicht versagen. — So mit mancherlei Abweichungen: Leipzig 1582 Bl. 148 b, Magdeburg seit 1583, Leipzig 1586 II., Dresden 1593, bei Seth Calvius 1597, Nürnberg 1601, bei Barthol. Geißius 1607 I. (in 5 Str., da vor Str. 4 noch die Schlussstrope des Dresdener Druckes von 1556 eingehalitet ist), bei M. Prætorius (Musae Sion. IV) 1607, bei Vulpius (Gena) 1609, bei Demantius (Threnodiae) 1620, Lüneburg 1625, Bayreuth (Stumpf) 1630, bei Joh. Erüger (Gesangb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. III. 1657, Müllers Seelen-Müß 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668, Hildesheim 1669 u. s. w. Das Lied hat schnell eine allgemeine Verbreitung gefunden. — Niederdeutsch findet es sich in dem Magdeburger Enchiridion von 1571: „Wat nun Gott wil dat geschehe altdid“ überzeichnet: „Ein ander geistlich Lebt“, demnächst Greifswald 1587, Hamburg 1588 u. s. w.

Was den Verfasser betrifft, so sieht das Lied in den ältesten, oben angeführten Drucken und in vielen alten Gesangbüchern anonym. In dem Kopenbagener Gesangb. von 1571, dem Lübecker von 1577, dem Wittenberger (J. Lehmann) von 1586, bei Demantius 1620, Clandor I. 1627, in H. Scheins Cantional 1627, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 u. s. w. wird des Markgrafen Name genannt: in den beiden ersten Gesangbüchern heißt die Überschrift: „Des alten Churfürsten Marggraff Albrechts Lied“. Mühl bemerkt dazu: „Ob der Fürst es selbst gedichtet hat, oder ob es für ihn gedichtet worden, oder ob es nur sein Lieblingslied gewesen, läßt sich nicht entscheiden. W. Löhe (Grinnerungen aus der Reformations-

geschichte von Franken, Nürnberg 1847, S. 41) hat in seiner vortrefflichen Darstellung von dem Leben Albrechts nicht erwiesen, daß das L. von demselben herrühre, sondern nur, daß dasselbe in die letzte Zeit von Albrechts Leben 1554—1557 vortrefflich paßt. Ein stichhaltiger Grund, dem Fürsten das L. abzusprechen, wie Wacken, in seinem älteren Werke, Stuttgart 1841, S. 579 gethan hat *), liegt nicht vor. Zeit und Umstände passen auf die nicht zu spät und in nicht unglaublicher Weise hervortretende Angabe so gut, daß dieselbe jedenfalls Beachtung verdient, wenn auch die Autorschaft des Markgrafen damit durchaus noch nicht erwiesen ist. Nach einem unsägen und wilden Leben, bei Sievershausen 1553 von Herzog Moritz von Sachsen geschlagen, von dem Kaiser Karl V. in die Reichsacht erklärt, durch das für ihn verhängnisvolle Treffen des Heeres und der Habe beraubt, floh Markgraf Albrecht Alcibiades nach Frankreich, mit dessen Könige Heinrich II. er sich früher verbündet hatte. Hier müßte er, nach gänzlicher Handlung seines Sinnes, das Lied gedichtet haben. Bemerkenswerth für seine Autorschaft ist auch der Umstand, daß dasselbe einer französischen Melodie angepaßt ist. — Cunz I. S. 221 sagt von dem Liede: „Es wurde sonst mit einem homerischen Ausdruck das Markgräfliche Nobile Nepenthes, d. h. das edle Kraut wider die Traurigkeit genannt und dabei bemerkt, der Vers habe selbst den homerischen Ausdruck für den Inhalt seines Gesanges im Munde gefürt.“ Weiter führt er den Ausspruch Dr. Blumbergs an (Vorrede zum Zwittrauer Gesangb. von 1710): „Dieses Lied ist mein von Gott geschenktes Jawort bei zugefiedtem Kreuze, eines von meinen drei Meistergefangen, womit ich mich in meinem Beruf zum Predigtant nicht wenig aufgerichtet“.

Die Melodie e g a g e b e findet sich bei Seth Calvisius, Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum, Leipzig 1597, Nr. CII und bei M. Prätorius 1610. Nach C. von Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 71 kommt diese Mel. zwischen 1529 und 1531 mit einem französischen Liebesliede „Il me saisis de tons mes maulx“ vor in „Trente et quatre chansons musicales à quatre parties, imprimées à Paris par Pierre Attaignant“, sodaun zu dem 128. Psalm in den „Souterliedekens ghemaect op alle die Psalmen van David, Antwerpen 1540“. Auf diese habe dann Markgraf Albrecht der jüngere sein schönes Lied gedichtet. Vgl. v. Tucher II. Nr. 335, Erks Choralsbuch Nr. 259.

*) Auch in dem neuen größeren Werke III. 1870 S. 1071 sagt er mit Bezug auf den Markgrafen nur: „Wer es für diesen gedichtet oder ihm gewidmet haben könnte, darüber schlägt jede Weisung.“

Was mich auf dieser Welt betrübt,
Das währet kurze Zeit; Weltverlengnungs-

lied in 4 zehnzeiligen Str. von Michael Franck. — Fehlt im Halb., Witt., Rav.

Grischow-Kirchlers Nachricht rc. S. 14 und Koch III. S. 440 berufen sich für Francks Autorschaft auf dessen „Geistliches Harpenspiel“, Coburg 1657, welches ich nicht eingesehen habe. Wezel, Hymnop. I. S. 282 und Anal. hymn. I. Stück 6. S. 39 f. gedenkt des Liedes unter Francks Namen nicht. In der Schlesinger Herzens-Musik 1710 S. 474 steht es anonym mit der Überschrift: „Von der Welt zu Gott“. Schöbers Lieder-Segeu 1679 S. 907 schreibt das L. Franz zu, während alle nachstehend genannten Gesangbücher keinen Namen nennen. — Aufgenommen: bei Wagner (Audi-tätiger Christen geistliches Brand- und Ganz-Opfer, Leipzig) 1697 IV. S. 887, Gotha 1699 S. 565, Halberstadt 1699 S. 488, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlech-tiger) 1704, Halle 1710, Heilbronn 1719, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1737, Marburg 1752, Wernigerode 1766. Bei Freylinghausen ist dem Liede eine eigene Melodie beigegeben. Werden die Strophen in Halbverse zerlegt, so kann es nach der Mel. „Lobt Gott ihr Christen allzugleich“ gesungen werden.

Was mich in dieser Zeit betrübt, Ist lauter Seelenpein; Heiligungsslied in 8 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Joseph Winkler. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB.

Laut Angabe des Grafen Christian Ernst v. Stolberg-Wernigerode hat die Tochter des Bfs., die Frau Conifistorialr. Suero in Magdeburg, dessen Autorschaft bezeugt; s. Grischow-Kirchlers Nachricht rc. S. 53. Wezel, Hymnop. III. S. 436 gedenkt des Liedes nicht. — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 463, Schöbers Lieder-Segeu 1769 S. 949.

Was reizt so mächtig Sinn und Herz? Was hebt die Blicke himmelwärts; Missionsslied in 6 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Jonathan Friedrich Bahnmayer.

Das Lied erschien zuerst in dem Baseler Missions-Magazin, Jahrgang 1823, Heft 3. S. Bunsen 1833 S. 913 (zu Nr. 258); Koch VII. S. 84. — Aufgenommen: Berlin 1829, Würtemberg 1841, Riga 1853, Pfälzer Gesangb. 1860.

Was soll ein Christ sich freßen Und nur sein Leid ermessen; Kreuz- und Trostlied in 9 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Simon Dach. — Freyl. 1714.

„New Preussisches vollständiges Gesangbuch“, Königsberg 1650, S. 700 mit dem

Namen Bfs. und vorher schon ebenso in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 606, woraus zu schließen ist, daß das L. schon in der ersten Ausg. des Königsberger Gsb. von 1643 gestanden hat. Nach Koch III. S. 191 ist es auf den durch Menzelcord am 28. Juli 1639 umgetümten edlen Jüngling Crispin Schulz, Sohn des märkischen Amtsraths Joachim Schulz, gefertigt. Rambach, Anthol. II. S. 375 gedenkt dieses Umstandes nicht. Vgl. Gebauer, Simon Dach und seine Freunde, Tübingen 1828, S. 54. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 722, Stralsund 1665 S. 496, Leipzig (Borrath) 1673 S. 658, Hamburg 1675, Andacht-Flamme (Nürnberg) 1680, Bremen 1690, Meiningen 1697, Gotha 1699, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Bei Joh. Crüger 1648 steht das L. mit einer eigenen Melodie, d d d e c (d e f e) f.

Was soll ich doch o Ephraim, Was soll ich aus dir machen; Bußlied über Hosea 11, 8—9 in 6 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Altm.

Zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 790 mit der Überschrift: „Aus dem 11. Cap. Hoseä“. Es ist das Gegenstück zu dem Liede „Ist Ephraim nicht meine Kron“ und mit diesem vielleicht gleichzeitig gedichtet. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 208; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 131. — Aufgenommen: Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 715, Stralsund 1665 S. 590, Leipzig (Borrath) 1673 S. 672, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Rigitisch-Liefländ. Gsb. 1676, Quirnfelds Harfentlang 1679, Stuttgart (Hiller) 1691, Copenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha 1699, Halberstadt 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736 u. s. w.

Was soll ich liebster Jesu du, Mein Heil und Trost, mein Hülf und Ruh; Jesu-Lied in 6 Str. (M. O Ewigkeit du Donnerwort) von Johann Nörling.

Des Bfs. „Deutscher Oden sonderbahres Buch von geistlichen Sachen“, Königsberg 1672. S. Wezel, Anal. hymn. II. S. 755, wo dazu bemerkt wird, daß es eines der schönen Lieder des Dichters sei und im Lüneburger Gsb. mit einer sechsten Str. („Gefällt es dir denn auch mein Heil, Daß ich an deinem Kreuz ein Theil ic.“) siehe, die schon im Original vorhanden sei, aber gewöhnlich weggelassen werde. Eine ähnliche Bemerkung macht A. Sahme in seinem

Königsb. Gsb. von 1752 S. 170. In dem Königsberger Gsb. von 1702 S. 254 steht das L. mit 5 Strophen und ist mit der Ziffer „M. I. R. H. P. P. R.“ bezeichnet. — Aufgenommen: „Himmliches Freudenmahl“, Magdeburg bei Müller, 1726; Stralsund 1750 S. 718.

Was soll ich liebtestes Kind Dir für Geschenke geben; Epiphanienslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Franz Joachim Burmeister. — Witt., Liedersch.

In Rudolph Ahles Werk „Neue geistliche, auf die hohen Feiertage durchs ganze Jahr gerichtete Andachten“, Mühlhausen 1662. Sämtliche 14 Texte sind von Burmeister, die Melodien aber von Ahle. Vgl. Koch III. S. 450, Gottschaldts Lieder-Remarque, Leipzig 1738, S. 388. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 160, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 97, Leipzig 1738 S. 96, Thüringer Gsb. 1861.

Was soll ich mich mit tausend Gräben Selbst martern und mein Henker sein; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Joachim Weidmann.

Wezel, Hymnop. III. S. 374 führt das L. mit dem Namen des Bfs. aus dem Chemnitzer Gsb. von 1715, dem Dresdener von 1718 und dem Pretscher (v. Uhlrich) von 1719 an. Nach Hymnop. IV. S. 135 stehen im Altenburger Gsb. von 1719 die Buchstaben I. H. F. darüber, die auf Johann Heinrich Fehling deuten sollen. Der Refrain der Strophen heißt: „Was nur von Gott ist auszusehn, Das soll und wird gewiß geschehn.“ — Aufgenommen: Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731 (mit Weidmanns Namen), Leipzig 1738.

Was soll ich mit Jesu machen? Fragt Pilatus und die Welt; Passionslied in 3 Str. (M. Eins ist nth' ach Herr dies eine) von Christopher Carl Ludwig v. Pfeil. — Liedersch.

Des Bfs. „Evangelische Glaubens- und Herzens-Gefüge. Vom Jahr 1763 bis 1783 dem Herrn gefungen ic.“, Dintelsbühl 1783, S. 290. „Was soll ich denn machen, mit Jesu?“ Matth. 27, 22. Abendmals Lied.“ Das L. gehört dem Jahre 1781 an.

Was sollte mich Jesu auf Erden doch bind. u., Allda wir nur lantere Trübsal empfinden; Lied vom Himmelsverlangen in 8 vierzeiligen Str. von Christian Scriver. — Magd.

Das Magdeburger Gesangb. von 1696 ist der früheste mir bekannte Fundort des Liedes. Es steht hier mit dem Namen des Bfs. Auch Weinschenk schreibt in seinem Leben Scribers, Magdeburg und Leipzig 1729, ihm das L. zu. Koch IV. S. 92 führt es aus dem von Crispinus Weise besorgten Auszug aus Scribers Seelenschatz „Seelenschatzes Kraft und Saft, oder geistreiche und bewegliche Seelen-Audachten“, Wittenberg 1704, an. „Die verschmähete Eitelkeit und verlangte Ewigkeit“. Wezel, Hymnop. III. S. 152 bezieht sich auch auf das Stolberger Gsb. von 1715 und das Merseburger von 1716. — Aufgenommen: bei Wagner („Audächtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig) 1697 VIII. S. 121, Hildesheim 1730 S. 1100.

Was suchest du in dieser Welt, O meine arme Seele; Lied vom Verlangen nach Gott in 7 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Der Verf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 ein Verzeichniß seiner Lieder mitgetheilt; s. Grischow-Kirchners Nachricht S. 54. — Aufgenommen: Altona 1755 S. 495, bei Schöber 1769 S. 908.

Was toben doch im Christenthum Die Gottes Macht nicht wissen; Lied über den 2. Psalm in 5 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott). — Freyl. 1714.

Ein Seitenstück zu dem nächstfolgenden Liede.

Was toben jetztund fast zugleich Und überall die Heiden; Lied von der Kirche über den 2. Psalm in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit). — Freyl. 1714, Magd. seit 1717.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch re.“, Lüneburg 1659, S. 519. Es wird hier als Umarbeitung des alten Knöpfchens Liedes „Hilf Gott wie geht das immer zu, Dass alles Volk so grünnet“ bezeichnet; denn der alte Text wird dem neuen Liede mit dem Bemerkung angefügt: „Sonst singet man diesen Psalm also“. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 320, Braunschweig 1661 S. 459, Hildesheim 1669 S. 706, Wolfenbüttel 1672 S. 396, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Lübeck 1766.

Was trauerst du mein Angesicht, Wenn du den Tod hörst nennen; Sterbelied in 20 Str. (M. So wünsch ich nun ein gute Nacht) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714.

Zuerst in der Ebelingeschen Gesamt-Ausgabe, zweites Dutzend 1866 Nr. 24 mit der Überschrift: „Christliche Todes-Freude“. In Joh. Grügers Praxis piet. mel. seit 1672. Das L. ruht ganz auf der neutestamentlichen Glaubenszufriedenheit von der durch Christum vollbrachten Versöhnung und Erlösung (1 Cor. 15, 55 ff.) und ist wahrscheinlich auch in einem besonderen Sterbesfalle den Leidtragenden zum Trost gedichtet“. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 259; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 188. — Aufgenommen: Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Häveders Kirchen-Echo 1695 S. 804, Gotha 1699, Hildesheim 1730.

Was von außen und von innen Täglich meine Seele drückt; Vertrauenslied über den 62. Psalm in 6 Str. (M. O du Liebe meiner Liebe) von August Hermann Franke — Freyl. 1714, Stru., Rav.

Gedichtet zum Gedächtniß der am 1. Nov. 1711 beerdigten Frau Eleonore Michaelis geb. Lubitz, Ehefrau des Professors der Theologie Johann Heinrich Michaelis in Halle. Das L. erscheint als Anhänger der Leichenpredigt, welche Freude ihr über Psalm 62, 2 mit dem Thema: „Das stille Harren der Gläubigen auf die Hülfe ihres Gottes“ gehalten. S. Koch IV. S. 322. Grischow-Kirchners Nachricht re. S. 13 verweist auf das Bfs. gesammelte Gedächtniß- und Leichenpredigten S. 674. Das L. tritt dem anderen des Bfs. „Gott lob ein Schritt zur Ewigkeit“ würdig an die Seite. — Aufgenommen: Bernigeroode 1735, Halle 1834, bei Bunsen 1833 Nr. 795, bei F. P. Lange 1843 S. 526, bei Schöber 1769.

Was wär ich ohne dich gewesen, Was würd ich ohne dich nicht sein; Jesu-Lied in 10 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübt) von Friedrich Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Witt. 1866, Liedersch.

In des Bfs. „Schriften“, herausgeg. von Friedrich Schlegel und Ludw. Tieck. Zwenter Theil. Berlin 1802. S. 123. „Die Segnungen des Erlösers.“ Vorher in dem Missalmanach, Tübingen 1802. S. Rambachs Anthol. VI. S. 340. Den Liedern des Bfs. fehlt es neben hohen Schönheiten und tiefgründenden Erfahrungswahrheiten nicht an bedenklichen und missverständlichen Auffassungen. Vgl. Str. 6 unseres Liedes: „Ein alter schwerer Wahn von Sünden war fest an unser Herz gebaunt re.“ — Aufgenommen: Berlin 1829, bei Bunsen 1833, Württemberg 1842, Hamburg 1842, bei F. P. Lange 1843, Nassau (Wiesbaden) 1844, Leip-

jig 1844, Riga 1853, Jauer 1855, Elberfeld 1857 u. s. w. Einz. II. S. 268 urtheilt, daß das L. wegen seines hohen romanischen Schwunges sich für ein kirchliches Gesangbuch wenig eigne.

Was will doch der Heiden Toben Und der Leute loses Tichten; Bearbeitung des 2. Psalms in 8 sechszeiligen Str. von Michael Müller. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Bjs. Werk „Die Psalmen Davids Reim=weiz übersetzt z.“, Stuttgart 1700, S. 2. „Mel. Auf Triumph! es kommt die Stunde, z.“ — Seitenstück zu „Hilf Gott wie geht das immer zu“, „Was tobten jetzt und fast zugleich“ z.

Was willst du armer Erdenkloß So sehr mit Hoffart prangen; Lied vom christlichen Leben in 13 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Johann Heermann. — Magd. seit 1654, Freyl. 1704, Porst, KLB., Halb., Altm., Stru.

Des Bjs. „Devoti Musica Cordis. Hauff- und Hertz-Musica“, Breslau 1630, S. 3. „Wie ein jeder Mensch seiner Seelen treulich wahrnehmen soll, aus D. Bernhardo.“ S. Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 14; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 5. In den späteren Gefangbüchern oft überschrieben: „Ulm Hochschätzung der Seele“ — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollständiges Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 411, Hannover 1648 Nr. 137, Königsberg 1650 S. 501, bei Runge (Berlin) 1653, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 480, Lüneburg 1661 S. 207, Braunschweig 1661 S. 539, Stralsund 1663, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius (Singerkunst) 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vor Rath) 1673, Hamburg 1675, bei Sambert (Nürnberg) 1676, bei Quirksfeld 1679, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, Merseburg 1716 u. s. w.

Was willst du dich betrüben, O meine liebe Seel; Vertrauenslied über Psalm 43, 5 in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Heermann. — Fehlt im Rav.

Ebenda S. 90. „Gott verlässt keinen. Herrn Georgii von Kottwitz auf Köben Reimsprüchlein“. S. Mühl, 17. Jahrh., Nr. 38; in der Wackernagelschen Ausg. S. 87. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 183 und vielen späteren Sammlungen findet sich die Zusatzstrope: „Herr gieb daß deine Ehre Ich ja mein Lebenlang z.“ Der Kottwitzsche Wahlspruch ist in der Anfangzeile der zweiten Strophe enthalten: „Denn Gott

verlässt keinen, Der sich auf ihn verläßt z.“ — Aufgenommen: bei Crüger (Vollständiges Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 451, Hannover 1648 Nr. 127, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654 S. 396, S. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 736, Braunschweig 1661 S. 645, Stralsund 1665 S. 344, Niedlings Handbüchlein 1668 S. 721, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vor Rath) 1673, Magdeburg (Eoler) 1674, Hamburg 1675, bei Sambert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Quirksfelds Harfenflang 1679 u. s. w. Seit Ende des 17. Jahrhunderts ist die Verbreitung eine so allgemeine, daß das L. nur in wenigen Gefangbüchern fehlt.

Das Lied „Was willst du dich betrüben?“ Der alte Gott lebt noch“ von Ernst Moritz Arndt gehört zu den jüngeren Gedichten des Bjs. (1835—1842) und steht in der Sammlung seiner „Geistlichen Lieder“, Berlin 1855. „Ermunterung.“ S. Koch VII. S. 147.

Was willst du dich o Seele doch betrüben, Als lebte Gott der Vater nicht; Kreuz- und Trostlied in 8 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Ulm (Gläubiger Kinder Gottes Sing-Schule) 1717 S. 606 (Rambach, Anthol. IV. S. 226), Cottbus 1729 S. 662, Schöbers Lieder = Segen 1769 S. 1142.

Was willst du mein Herz anfangen? Vergiß nicht deiner Pflicht; Morgenlied in 13 Str. (M. Gott des Himmels und der Erden) von Christoph Runge. — Porst, Altm., Witt.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672; durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges bezeichnet. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 91, Leipzig 1738 S. 640.

Was wird mir denn dafür, Daz ich dich Jesu liebe; Lied auf den Feiertag Pauli Befahrung in 8 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bjs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. „XIX. Alles vor Nichts“.

Was sag ich doch? Mein Name ist Im Himmel angebrieben; Tauflied in 6 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Des Bfs. „Sammlung einiger Trostlieder, insbesondere an Geburtstagen etc.“, Nürnberg 1803, S. 27: „Trost aus der Taufe“.

Waszagstdu Herz von Angst bestürzet?
Ermunter dich, laß Trauern sein; Kreuz- und Trostlied in 3 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübt). — Freyl. 1704.

In Schöbers Lieder-Segen, Lobenstein 1769, S. 1143 anonym.

Weg Lust du unlustvolle Seuch, Du Pest der Seelen, von mir weich; Lied von der Keuscheit in 7 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Jo h a n n Christoph Ruben. — Freyl. 1714, KIB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht etc. sieht das L. anonym. Den Namen des Bfs. nennt Joh. Jac. Rambach in der Vorrede zu seinem Hausgesangb., Frankfurt und Leipzig 1735, unter Benutzung auf Rubens Liedersammlung „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde, 1712“. Lebrigens hat Rambach das Lied verändert. Es hat bei ihm 9 Strophen und hebt an: „Weg Lust au Noth und Unlust reich, Du bist der ärgsten Seuche gleich.“ — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 647, Wernigerode 1735, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Weg mein Herz mit den Gedanken, Als ob du verstoßen wärest; Glaubens-trost in 12 Str. (M. Zion klagt mit Angst und Schmerzen) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav. u. Hennob.

Das Lied gehört zu den ältesten des Bfs., denn es erscheint schon in Johann Eringers Praxis piet. mel. von 1648 S. 65. Bei Ebeling ist es überschrieben: „Trostlied von der Buße, aus dem 15. Cap. Luciae“. Bibli-sche Grundlage sind die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, Groschen und Sohn, insbesondere die Stelle Luc. 15, 10. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 53; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 60. Das Lied ist durch viele Segenswirkungen ausgezeichnet. Schmelzins, Lieder-Comment. I. 1724 S. 593 setzt darüber: „Der den armen Sündern wohlaffectionirte Gott. Mancher ist durch das Lied von seiner Sünden-Noth errettet worden“. Die Lesart „mit den Gedachten“ findet sich in allen älteren Drucken. Manche Stellen haben zu Abänderungen Anlaß gegeben, z. B. Str. 3: „Er ist ja kein Vater und Eue, Der sich nur nach Blüte sehnt: Sein Herz ist zu lauter Treue und zur Sanftmuth angewöhnt etc.“, Str. 5: „Sollst du Gottes Herze sehen, Wie sich da der Kummer häuft, Wie es bürstet, jährt (Sanbert 1676: häfft) und brennt Nach dem, der sich abgewandt“

u. s. w. Von besonderen Schönheit und Wirkung sind die Schlussstrophen 8—12: „Kein See kann sich so ergieben, kein Grund mag so grundlos sein etc.“ — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Dresden 1656, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 396, Straßburg 1665 S. 255, Amsterdam 1666, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singkunst) 1671, Leipzig (Vor-rath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Ließländ. Gsb. 1676, Quirnfelds Harfenklang 1679, Darmstadt 1687, Plön 1687, Breslau 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Copenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709 u. s. w.

Weg mit allem was da scheinet Irdisch klug in dieser Welt; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Herr ich habe mißgehandelt) von Joachim Neander. — Porst, Freyl. 1714, Stru., Liedersch.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Aufgemuntert Durch Einfältige Bündes-Lieder und Dank-Psalmen etc.“, Bremen 1679. (4. Druck, Frankf. 1689, S. 40:) „Der von Gott gelehrt. Job. XXVIII, 28.“ — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 489, Berlin (Schlechter) 1704, Cottbus 1729, Wernigerode 1735, Marburg 1752. In dem Berliner Gsb. von 1829 beginnt es: „Weg mit dem was Klugheit scheinet“.

Weg Traurigkeit weich Ungeduld, Was soll das Jammerklagen; Vertranenslied in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Olearius. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1040. Zum Sonntage Jubilate. Die Ermunterung auf dem Evangelio. D. J. O.“ Bgl. Rambach, Anthol. III. S. 201. — Aufgenommen: Leipzig (Vor-rath) 1673 S. 622, Hamburg 1710, Halberstadt 1712 S. 1145, Merseburg 1716, Eis-leben 1724, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, Weimar 1795, bei Bunsen 1833 Nr. 470.

Weg von mir ihr Weltgedanken, Hier ist meine Seelenspeis; Abendmahlslied in 3 Str. (M. Werde munter mein Ge-müthe) von Andreas Walther. — Witt, Suhl.

In der Schlesinger Herzengs-Musik von 1701 S. 225 anonym. Den Namen des Bfs. nennt Schmelzins, Lieder-Comment. II. 1725 S. 181. — Aufgenommen: Dresden 1731 S. 275, Leipzig 1738 S. 321.

Das Lied „Weg von mir ihr Welt-

gedachten, Mein Herz, laß von deinen Werken", 7 sechzehlige Str., ist von Ludä= milia Elisabeth Gräfin v. Schwarz= burg-Rudolstadt. S. deren Sammlung „Die Stimme der Freunde ic.“, Rudolph= stadt 1687, Nr. 35. „Vor Anhörung gött= liches Worts.“ Bei Thilo S. 87. — Auf= genommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1289, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 701.

Weg weg mit dir du schneide Welt, Weg weg Ansehen, Lust und Geld; Passionslied in 7 Str. (M. Komm' her zu mir spricht Gottes Sohn) von Balthasar Schupp.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Joh. Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 239 und in Joh. Quirssels Harfenklang, Leipzig 1679, S. 222. Nach Koch III. S. 460 findet es sich zuerst in dem Werk „D. B. Schnppii Passions-, Fuß-, Trost-, Bitt- und Danklieder. Mit Melodeyen geziert von Peter Meier, Hamburgischen Rathsmusico“, Hamburg 1655. — Aufgenommen: Hamburg-Ratzeburg (P. Sobrem) 1683 S. 316, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 186, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738.

Weg Welt mit deinen Freunden Und was dir wohl gefällt; Passionslied in 8 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Halb.

„Christliche Gesänge, welche meistentheils in ic. Dresden gefüngten werden. Zum fünftemahl vermehret ic. von einem seinem Sein Getrenn Bleibenden Diener (b. h. Johann Georg Börner, D.), Dresden und Leipzig 1712, S. 131. Vielleicht schon in einer früheren Ausgabe. S. Rambach, Anthol. IV. S. 206. In dem Eberfelder Gsb. von 1857 Nr. 70 wird „Wehrhahn“ als Vers. genannt. Stier, Geisangbuchsnoth S. 152 nennt das Lied „eine ergreifende Passionsbetrachtung, kirchlich sehr brauchbar zum Anfang der Fastenzeit“; J. P. Lange dagegen sagt (Kirchenliederb. S. 151): „Möge man es genau ansehen; es scheint mehr Fastenstimmung als Gefühl der Kraft des Kreuzes Christi in den Worten zu liegen: Die Welt mag voller Freuden den Weg zur Hölle gehn, Ich will bei Jesu Leiden Und seinem Kreuze stehn“. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 106, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berlin 1829, Schlesisches Gsb. 1863.

Weh denen die stets lachen, Sie werden weinen geschwind; Bußlied in 6 Str. (M. Ach Herr mich armen Sünder).

Clanderi Psalmiae novae Pars nova, sive Selectissimorum Hymnorum Centuria II., Altenburg 1631, S. 492 anonym. — Aufgenommen: Lüneburg 1635 („Weh den

die alzzeit lachen“, überschrieben: „Ein geistlich Lied, von der Buße. Im Thon: Wo sol ich mich hinteren“), Leipzig (Vorrath) 1673 S. 927, Magdeburg (Coler) 1674.

Weh mir daß ich so oft und viel, Als wär ich gar verblendet; Bußlied in 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Heermann. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1674, Porst, Freyl. 1714, KIB., Altm.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hanß- und Herz-Musica“, Breslau 1630, S. 28. „Ein ander Bußlied, darinnen ein Christ umb Gnade und Vergebung seiner Sünden bittet; aus Tanlero“. S. Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 20; in der Wackernagelschen Ansgr., Stuttgart 1856, S. 29. Viele Ge= sangbücher geben nach Erürgers Vorgange nur 8 Strophen. Allerdings kann das L. durch angemessene Kürzung nur gewinnen; vgl. Str. 11: „Darumb so muß ich nackt und bloß In meinem Elend sterben: Ich kann mir meines Vaters Schloß Durch mich selbst nicht erwerben; Ich muß verfaulen nach dem Tod In meinem eignen Mist und Roth, Gleichwie das Vieh verfaulet.“ — Aufgenommen: bei Joh. Erüger (Bolltömlisches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 70, Hannover 1648 Nr. 106, bei Dünge (Berlin) 1653, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 343, Müllers Seelen-Musik 1659 S. 379, Lüneburg 1661 S. 147, Braunschweig 1661, Straßburg 1665, Danzig 1668, Bayrenth 1668, Hildesheim 1669, Schleusingen 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676 „Nic. Heermann“, bei Quirksfeld 1679, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Celleisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714 u. s. w.

Weicht ihr Berge fällt ihr Hügel, Brechet alle Felsen ein; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Benjamin Schmolck. — Halb., Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen Betrübten Geist, Welche Denen Traurigen zu Zion In gesammelten Liedern überreicht ic.“, Breslau und Liegnitz 1723, S. 7. „Der feste Grund. Cf. 45. v. 10. — Aufgenommen: Altona 1755 S. 128, Quedlinburg 1765, Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857 (irrtümlich Hiller zugeschrieben).

Weicht ihr Berge fällt ihr Hügel, Gottes Gnade weicht mir nicht; Lied von der Zuversicht des Glaubens in 5 Str. (M. Komm o komm du Geist des Lebens) von Philipp Friedrich Hiller. — Porst 1855, Witt., Liedersch.

Des Lfs. „Betrachtung des Todes, der Zukünft Christi sc. oder: Geistliches Liederlästlein, zweiter Theil sc.“, Stuttgart 1767. Über Jesaja 54, 10. In der Chmannschen Ausg. der Hilterschen Lieder, Neustadt 1844, Nr. 38. Lange, Kirchensiedeb., S. 735 urtheilt, das L. sei „ohne lyrische Stimmung, ohne Kraft und Schwung“. — Aufgenommen: Württemberg 1842.

Weicht ihr finstern Sorgen, Denn auf heut und morgen; Vertrauenslied in 12 Str. (M. Jesu meine Freude) von Ernst Gottlieb Woltersdorff. — Rav.

Des Lfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767, S. 319. „Die heilige und selige Sorgenlosigkeit des Glaubens. 1 Petr. 5, 7. Phil. 4, 6.“ Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 472. Nach Koch IV. S. 516 schon in der Sammlung „Einige Neue Lieder sc. 2. Sammlung, Janer 1752; aber hier noch mit dem Anfang „Packet euch ihr Sorgen“. — Aufgenommen: „Sammlung der Göttischen Lieder“, Halle 1768, S. 635; Schlesisches Gsb. 1863.

Weicht ihr Sorgen weicht ihr Schmerzen, Weil mir Jesus in dem Herzen Rechtfertigungsglied in 6 Str. (M. Alles ist an Gottes Segen) von Christian Weise. — Halb. seit 1699 S. 490, Freyl. 1714.

Des Lfs. „Reiffe Gedanken, d. i. Allerhand Ehren- Lust- Trauer- und Lehr-Gedichten sc.“, Leipzig 1682, unter den „Lehr-Gedichten“. „Bußgedanken bei vorstehender Beichte zu führen über die Worte Röm. 5, 20.“ S. Koch V. S. 434. Welzel, Hymnops. III. S. 388 führt das L. aus des Lfs. „Buß- und Zeit- Andachten“, Endfass. 1720, an. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 113 („Von der Großenmuthigkeit im Glauben“), bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 336, Berlin (Schlechtinger) 1704, Marburg 1716, Hildesheim 1730, Marburg 1752.

Weil du für mich den bittern Tod Am Kreuz gelitten hast, mein Gott; Sterbelied in 7 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag).

In dem „Gesangbüchlein, Gedruckt zu Hamburg, bey Jacob Wolffs Erben, In verlegung Pauli Precheri 1592“. Nr. LXIX. „Ein kurb Liedlein in sterbenß zeitun.“ S. Wackern. V. Nr. 265; Müzell Nr. 579 aus „Ander Theil“ des Dresdner Gesangbuchs 1597 S. 94. — Aufgenommen: Lübeck 1607, bei Vulpius (Sena) 1609, Lüneburg 1625 I. S. 964, Hamburg 1629, Breslau 1644, Danzig 1668 u. s. w.

Weil ich Jesu Schädel bin, Freut ich mich nur immer hin; Jesuhslied in 3 Str. (M.

Weine Seele willst du ruhn) von Henriette Luise v. Hayn. — Henneb. Liedersch.

In dem „Neuen Brüder-Gesangbuche“, Barby 1778, Nr. 1179 unter den Abendmahlsliedern. S. Historische Nachricht von diesen Gesangb., Gnaden 1851, S. 99 und 223. Nicht mit Utrecht ist das L. als Muster eines Kinderliedes bezeichnet worden. — Aufgenommen: Württemberg 1842, Schlesisches Gsb. 1863.

Im Brüderchoralbuch von 1784 findet sich dazu die Mel. d g a h e (d e) b; die Silcher'sche Mel. a g f b (a b) g f erwähnt, Koch VI. S. 447.

Weil ich meinen Jesum habe Und an seiner Brust mich labe; Jesuhslied in 5 Str. (M. O wie felig sind die Seelen). — Porst 1713, Freyl. 1714, Liedersch.

In dem Schützischen Gesangb., Halle 1697, S. 542 anonym. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 455, Astona 1731 S. 354; Schlesisches Gsb. 1863.

Weil ich nun (Drig. „schon“) seh die güldnen Wangen Der Himmels-Morgenröthe prangen; Morgenlied in 11 sechszeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Des Lfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder sc.“, Breslau 1668, S. 542. Im 5. Buch. „Sie (die Psyche) singet ihm ein fröhliches Morgenlied“. Bgl. Rambach, Anthol. III. S. 104.

Weil in der argen bösen Welt Viel fälsch Urtheil werden gefällt; Lied vom jüngsten Gericht in 16 Str. (M. Vater unser im Himmelreich) von Nicolaus Herman.

Des Lfs. Werk „Die Sonntags-Evangelia über das ganze Jahr, In Gesänge verfasset sc.“, Wittenberg 1560. Zum 26. Sonnt. nach Trin. über Matth. 25. S. Wackern. III. Nr. 1362. — Aufgenommen: Leipzig (Reyer) 1582 Bl. 158 b, Essen 1614 Th. II., Magdeburg (Eoler) 1674.

Weil Maria schwanger gieng Zu Augustus Zeiten; Lied über das Weihnachts-Evangelium in 10 Str. (M. Dies est laetitiae) von Michael Weise.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 263. Durch die Aufnahme in das Valentini Babsische Gsb. von 1553 hat das L. eine weitere Verbreitung gefunden. Es steht: Magdeburg 1583, Wittenberg 1592 Bl. 26, Scheins Cantional 1627 Bl. 25, Stralsund 1654 S. 32, Braunschweig 1661 S. 34, Danzig 1668 S. 81, bei Joh. Olearius (Singenkunst) 1671, Leip-

zig (Borrath) 1673, bei Quirksfeld 1679 u. s. w. — Niederdeutsch: Magdeburg 1542: „Weil Maria swanger gink Tho Augustus tyden“, in dem Gesangb. Magdeb. 1584 mit dem Anfangs „Da Maria ic.“, überschrieben: „Ein ander Leed van der Gebort Christi, im thon, Ein kindelein so lauelick.“

¶ Weil nichts gemeiners ist als sterben,
Und bald vielleicht die Reih an mir; Sterbelied in 9 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten). — Fehlt im Rav. u. Henneb.

In Hävekers „Kirchen-Echo“, Helmstedt und Magdeburg 1693, S. 773 und bei Wagner („Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gauß-Dopfer, Leipzig“) 1697 VIII. S. 159 anonym. Auch Grischow-Kirchners Nachricht ic., Halle 1771, nennt keinen Namen. Deeters wird, doch ohne genügenden Grund, Christian Weise als Verf. bezeichnet. Wezel, Hymnop. III. S. 383 ff. gedenkt des Liedes unter Weises Namen nicht. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Magdeburg seit 1720, Eisleben 1724, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Corbach 1756, Halle 1831.

Weine nicht Gott lebet noch, Der dich herzlich liebet; Kreuz- und Trostlied über Lucä 7, 13 in 15 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Born) von Philipp Baltazar Sinold, gen. v. Schüß (Almadens Creutzberg). — Magd. seit 1729.

„Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien ic.“, Nürnberg 1720. S. Wezel, Hymnop. IV. S. 90. Auf den 16. Sonntag nach Trinitatis. Das L. ist von dem nächstfolgenden Schmelschen trotz einzelner Anlässe durchaus verschieden. — Aufgenommen: Halle (Gläubiger Christen Himmel-aufsteigende Herzens- und Seelen-Musik) 1710 S. 707, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 902, in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 616, Quedlinburg 1736 S. 953, Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1143. Am letzteren Orte stehen 16 Str., während manche Gesangbücher mit Übergehung der 5. u. 12 Str. nur 13 Strophen bringen. Auch bei Dr. Daniel 1842.

Weine nicht Gott lebet noch, Du betrübte Seele; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Straf mich nicht in deinem Born) von Benjamin Schmolck. — Witt., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Heilige Flammen der himmlisch gesunken Seele ic.“, Striegau

1704. „Thränen-Tüchlein.“ Die biblische Grundlage ist die des vorigen Liedes. — Aufgenommen: Eisleben 1724 S. 240, Breslau 1734 S. 681, bei Gottschaldt 1637 S. 363, Leipzig 1738, Schweißnitz 1749, Altona 1755, Kübeck 1766; Schlesisches Gsf. 1855, Esersfeld 1857.

¶ Welch eine Sorg und Furcht Soll nicht bei Christen wachen; Lied von der geistlichen Wachsamkeit in 15 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Johann Reinhold Hedinger. — Fehlt im Halb., Rav., Henneb.

Das Lied erscheint zuerst in dem Freylinghauserschen Gsf. von 1704 Nr. 302. Schon das von dem Prof. Anton in Halle († 1730) zu diesem Gsf. gelieferte Autorenregister nennt Hedinger als Verf. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 19 beruft sich, ebenso wie Wezel I. S. 384, für Hedingers Autorschaft auf dessen „Andächtigen Herzensklang in dem Heiligtum Gottes, oder Würtembergisches Gesangbuch“, dritte Auflage, Stuttgart 1713, S. 1132. In der 2. Ausg. von 1704 steht das L. nach Koch V. S. 47 noch nicht. Es ist das einzige Lied des Bfs., welches über Würtemberg hinaus Verbreitung gefunden hat. Bemerkenswerth ist, daß J. M. Schamelius, Lieder-Comment. II. S. 394 dasselbe überschreibt: Herrn D. Philipp Jacob Spener's erbauliches Lied von der Christlichen Wachsamkeit“. Auch das Leipziger Gsf. von 1738 S. 623 schreibt das L. Spener zu. Schöber, Lieder-Segen 1769, S. 965 nennt Hedinger als Verf. Nicht mit Unrecht nennt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 531 das L. „ganz didactisch“. — Aufgenommen: Corbach 1721, Hildesheim 1730, Altona 1731, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Halberstadt 1740, Würtemberg 1741, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Welcher das Elend bauen will; s. Wer hier das Elend ic.

¶ Welt ade ich bin dein müde, Ich will nach dem Himmel zu; Sterbelied in 9 achtzeiligen Str. von Joh. Georg Albinus.

Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724, S. 760 überschreibt das L.: „Der Himmel meine Ruh-Stätte“ und bemerkt zu dem Namen des Verfassers: „Vid. dessen geistl. gebärrnischsten Krieges-Held ed. Lips. 1675 in 12, alwo es in der Form eines allgemeinen Sterbe-Liedes so, wie es hic steht, p. 117 zu finden: In Fran Reginen Staffeln Leichen-Pred. aber ed. 1676 in 4. citirt er dis Lied, als das seintige, aus seiner geistl. Nachtharfe p. 28. Wie es dem auch schon damals von dem Choro Musico allhier (zu Naumburg) abgesungen

worden, davon ich ein MS. in 8. mit den Noten besitze". S. 762 läßt Schamelius eine „Variation“ folgen, d. i. einen veränderten Text in 7 Strophen.

Nach der gewöhnlichen Annahme hat Albinus das Lied auf den am 27. Februar 1649 erfolgten Tod eines Töchterlein's des Archidiaconus an St. Nicolai Picentianen Abraham Teller, Namens Johanna Magdalena, gedichtet. S. Wezel, Anal. hymn. I. Stid 1. S. 19, Koch III. S. 397. Nach einer Mittheilung Gottschaldts freilich, Lieber-der-Remarquen, Erste Piege, Leipzig 1737, S. 127f. sollte man glauben, daß Abraham Teller selbst das Lied in der ursprünglich kürzeren Form für den bezeichneten Trauerfall aufgesetzt, Albinus dagegen dasselbe später für seine Nachtharse nur überarbeitet und in die jetzige Form gebracht habe. In seinen Bemerkungen nemlich zu dem Lieder-Commentarius des Schamelius sagt Gottschaldt: „S. 760 Nr. 378 und 379 sind die beiden Lieder angegeben, die sich beyde anfangen: Welt Ade ich bin dein müde; das letztere wird als eine Variation vom ersten angegeben, also daß das erstere sich vor dem letztern eines Alterthums zu rühmen scheinet: Alleine fast solten auf die Gedanken kommen, daß es umzutheuen sey. Der Grund meiner Gedanken ist dieser: Ich besitze die 12 Lieder des Herrn D. Abraham Tellers, welche sein Herr Sohn, D. Romanus Teller, ediret und welche er auf seinen, seines Weibes und seiner Kinder Nahmen verfertiget. Als ein Anhang steht dabei das Lied: Welt Ade ich bin dein müde, welches das von der letztern Art ist, das der Herr Autor (Schamelius) als eine Variation angegeben, und 7 Verse in sich fasset. Dieses führet die Ueberschrift: „Vale- und Trost-Lied, welches Herr D. Abraham Teller bey Beerdigung seines am 27. Febr. 1649 verstorbenen Töchterlein's, Johanna Magdalena, aufgesetzt.“ Es wird kein Autor darbey genannt (?); ob es nun der Herr Vater selbsten als ein guter Poet zu seinem eigenen und der Seinigen Trost verfertiget, oder ob es jemand aus seiner Freundschaft aufgesetzt, weil es doch den 12 Liedern dieses seel. Mannes von seinem Herrn Sohn als ein Anhang gegeben worden, will ich andere beurtheilen lassen. Alleine, da aus solcher rubrie offenbar, daß dieses Lied schon 1649 verfertigt worden, Joh. Georg Albinus aber das erstere nach der Bekänniss des Herrn Autoris (Schamelius) selbst in seinem geistl. geharnischten Kriegs-Held 1675 herantgegeben, gleichwohl derselbe 1654 erßlich zu eclairiren aufging, auch erßlich 1679 starb, scheint das erstere mehr eine parodie und Veränderung vom letztern zu seyn, als daß das letztere eine variation vom ersten seyn sollte.“

Gegen das in Volksliedern ganz geläufige Wort „Ade“ in der Anfangszeile läßt sich

nichts Gegründetes vorbringen; daher sind Correcturen wie „Welt hinweg“ (Darmstadt 1687, Elberfeld 1857) und „Welt leb wohl“ (Bunzen 1833) überflüssig und vom Nebel.

In der (älteren?) siebenstrophenigen Form findet sich das L. bei Joh. Niedling, Handbüchlein, Naumburg 1668, S. 809 und Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1691 — beidermal anonym. — Sonst aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 572, Nordhausen 1673 S. 299, Quirsselds Gartenlang 1679 S. 1247, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1175, von Südtieng Holstein. Gsb. (Rendsburg) 1681 S. 1065, bei Bopelius (Leipzig) 1682, bei Peter Sohren (Hamburg und Radeburg) 1683, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692 — überall ohne Name —, Hädeckers Kirchen-Echo 1695, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Gotha 1699, Magdeburg seit 1701, bei Kreysinghausen 1704, Berlin (Schlechtinger) 1704, Joh. Eringers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1718, Coburg 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, Quedlinburg 1736 n. f. v.

Die schöne Joh. Rosenmüller'sche Melodie li h d g e a h a findet sich im Güterloher Hauschoralbuch Nr. 298, freilich des ursprünglichen Rhythmus entkleidet. Eine andre Weise, es b b as g f es es, giebt Layris. Er will auf das L. die Mel. „Alle Menschen müssen sterben“ anwenden, die aber durchaus nicht paßt.

Welt es muß geschieden seiu, Wollt ich dich noch länger lieben; Weltverleugnungsglied in 5 Str. (M. Meinen Jesum laß ich nicht) von Valentin Ernst Lößner. — Witt.

Des Bfs. „Edle Andachts-Früchte, oder 68 ausgewählte Dexter der h. Schrift xc.“ Frankfurt und Leipzig 1702. S. Wezel, Hymnop. II. S. 91. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 778.

Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 10 siebenzeiligen Str. von Michael Weiße. — Freyl. 1704, KIB., Suhl.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, „Cedit hiems.“ In einem Nürnberger Zweiflederdruck (1531?) als zweites Lied. S. Wackern. III. Nr. 368, Bibliogr. S. 119. Das L. hat einen frischeren und freieren Fluss, als man es an den Gefängen der böhm. Brüder gewohnt ist; es darf den echten vollständiglichen Kirchenliedern beigezählt werden. Durch die Aufnahme in das Babst'sche Gsb. von 1545 hat es eine weite Verbreitung gefunden. Als Probe lasse ich einige Strophen hier folgen:

„1. Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth Ist eben wie ein Gras; Alter Pracht und stolzer Ruhm

- Beschäfft als ein Wiesenblum: O Mensch,
bedenk eben das Und versorge dich noch
noch.
2. Dein End bist dir täglich für, Gedenk
der Tod ist für der Thür Und will mit
dir davon. Er klopft an und du mußt
heraus, Da wird nu nicht anders aus.
Hätteſt du nu recht gethon, So findest
du guten Lohn.
 4. Denn dort wird ein reines Herz Viel
mehr gelten denn alle Schäk Und aller
Menschen Gut. Wer sich hic verfügt
mit Gott, Der wird dort nicht leiden
Noth; Wer ist Gottes Willen thut, Der
wird dort sein wohlgenüth.
 5. Ein gut Gewissen allein Ist viel besser
denn edle Stein Und kostlicher denn
Gold. Wer es in Christo erlangt Und
ihm ordentlich anhangt, Dem vergiebt
Gott seine Schuld, Steht ihm bei und
ist ihm hold" u. s. w.

Sonst aufgenommen: Magdeburg 1540,
Leipzig 1582, Wittenberg 1592, bei Vulpius
(Jena) 1609, bei Joh. Crüger (Vollständiges
Ges.) 1640 und in dessen Praxis piet.
mel. seit 1648, Breslau 1644, Straßburg
1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin)
1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II.
1655, Hannover 1659, Braunschweig 1661
u. s. w. — fast ganz allgemein. Nieder-
deutsch schon in dem Christian Adolfschen
Ges., Magdeburg (1542): „Weltlich eer
vnde tidtsk gudt“, dann in den niederd.
Magdeb. Enchiridien seit 1567, Hamburg
1558 u. s. w.

Das L. findet sich auch in Corners großem
katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, ohne
die letzte Strophe, überschrieben: „Inc.
auth.“

Die Mel. a g f e d e f steht mit dem
L. bei Vulpius, S. v. Tucher II. Nr. 291:
Tob. Crüger 1648 giebt eine andere: g h a
a a b c (h a) gis. Beide finden sich bei
Freylinghausen 1741.

Freylinghausen giebt im 1. Theil seines
Gesangbuchs 1704 das Originallied. Im
2. Theil 1714 läßt er eine Ueberarbeitung
„Weltliche Ehr und zeitliche Gut, Das
mir der Welt beliebet, Wollust und aller
Uebermuth, Was Fleisch und Blut aus-
übt“ &c. in 14 Str. (M. Als Gott vom
Himmel sieh darein) folgen, die auch bei
Porst und in dem Magdeburger Ges. seit
1737 Aufnahme gefunden hat.

Welt packe dich, Ich sehne mich; Weltver-
leugnungsgedicht in 15 fünfzeiligen Str. nach
Iustus Sieber. — Freyl. 1704 mit
Mel. Porst, Magd. seit 1720.

Das Siebersche Original steht in des
Bfs. Sammlung „Poëtische Jugend, Der
Allerhand Geist- und Weltliche Gedichte &c.“,
Dresden 1658, S. 377: „Abschied an die

Welt“. Es hat aber nur 5 Strophen (2.
Welt packe dich, Du hältst nicht Stich.
3. Nur fort mit dir. 4. O Himmelslust.
5. Nur fort du Welt). So auch bei Ahas-
verus Frisch, der das L. sowohl in seiner
„Himmels-Lust und Welt-Unlust“, Jena 1670,
S. 244 („Welt-Valet“), als auch in seinen
Jesus-Liedern, 3. Ausg., Jena 1675, S. 105
mittelt. Derselbe Text findet sich: Gotha
1666 S. 20 des Anhangs, Hamburg 1679
S. 1059, Coburg 1685 (j. Wezel, Hymnops.
III. S. 219), Schleusingen 1692 S. 634.

Bei Freylinghausen 1704 erscheint ein zu
15 Str. erweiterter Text, der die Strophen
3 und 4 des Originals überträgt, an Str. 1
zwölf neugerichtete Verse anreicht und zum
Schluß die Str. 2 und 5 des Originals
folgen läßt. Wo dieses verlängerte Lied
zuerst erscheint, kann ich leider nicht angeben,
da ich s. Z. versäumt habe, die Strophenzahl
aus den verschiedenen Gesangbüchern
zu notiren. Ich beschränke mich daher auf
folgende Angaben über die fernere Verbrei-
tung des Liedes: bei A. Luppius (Andächtig
Singender Christen-Mund, Wezel) 1692
S. 104, Halle (Schütze) 1697 S. 73, Mei-
ningen 1697, Halberstadt 1699 S. 491,
Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704,
Heilbronn 1719 (15 Str.), Wernigerode
1735, Schöbers Lieder-Segen 1769 (15 Str.).

Welt tote wie du willst und wüthe, Mein
Ziel bleibt dennoch unverrückt; Weltver-
leugnungsgedicht in 4 sechszeiligen Str. von
Philipp v. Zesen. — Halb. seit 1699,
Porst. 1709, Suhl.

Rambach, Anthol. III. S. 71 theilt das
L. mit aus „Filip Zetens Gefrenziger Liebs-
flammen oder Geistlicher Gedichte Vorhmac“,
Hamburg 1653, S. 4 (erste Ausg. schon
1649). Früher wurde dasselbe öfters irr-
thümlich Johann Sam. Arami zugeschrieben;
so von Wezel, Hymnops. IV. S. 1. Koch
III. S. 244, vgl. IV. S. 561 führt es an
aus des Bfs. Werk „Hochdeutscher Helikon
oder Grund-richtige Anleitung zur hoch-
deutschen Dicht- und Reimkun“, Theil II.
Wittenberg 1641. Hier sieht es mit der
Ueberschrift: „XLVII. Spruchlied auf den
Wahlspruch der Wohl-edel-gebohrten und
hochgeliebten Jungfrauen fr. Anna Marien
v. Schurmann: Meine Liebe ist gereizt
worden.“ In dem Breslauer Ges. (5. Aus-
serr. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-
Musik“) um 1668 S. 926 sieht über
dem Liede: „Über die Worte S. Ignatii:
Amor meus crucifixus est.“ Der Refrain
der Strophen heißt: Denn ob mich Welt
und Lust schon trieb, Bleibt doch getreuzeugt
meine Liebe“. — Sonst aufgenommen: Halle
(Schütze) 1697 S. 81, Berlin (Schlechtinger)
1704, Budissin 1727, Hildesheim 1730,
Breslau 1734, S. S. Rambachs Hausge-
sangb. 1735, Marburg 1752.

Welt wie du willst, Gott ist mein Schild;
Lied gleichen Inhalts in 9 Str. (M. Welt
pade dich). — Freyl. 1714.

Wem Gott ein fröhlich Herz bescheert, Das
sich zufrieden giebet; Trostlied in 15 Str.
(M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt)
von Sigismund Schererz.

Des Bfs. Werk „Fuga Melancholiae cum
Speculo Tentationum Spiritualium etc.“,
Lüneburg 1682 (Vorrede vom 6. Decemb.
1630), S. 60 des ersten Theils (Fuga Me-
lancholiae). „Ein Klag- und Trost-Lied
eines von Herzen betrübten, und doch zu
Gott sich alles guten verschenden Christen.
Joh. 20 v. 2.“ Woar ist das L. nicht mit
des Bfs. Namen bezeichnet, doch dürfte dessen
Autorschaft nicht zu bezweifeln sein. — Auf-
genommen: Magdeburg 1666. Das L. hat
also unzweifelhaft schon in der 1. Ausg. des
Schererz'schen Werkes gestanden.

Wem Gott in seinem Schirm Zu wohnen
hat verstaettet; Vertrauenlied über den
91. Psalm in 16 Str. (M. O Gott du
frommer Gott). — Freyl. 1714 mit eigner
Mel.

„Das Hannoverische, ordentliche, voll-
ständige Gesangb.“, Lüneburg 1659, S. 207.
„Der 91. Psalm, noch aufs andre art. Mel.
Ach Jesu dessen tren. Oder: Nun danket
alle Gott.“ Die trinitarische Schlusstrophe
„Gott Vater hilff daß mir der Böse nicht
kan schaden“ ist mit † bezeichnet. — Aufge-
nommen: Lüneburg 1661 S. 175, Hildes-
heim 1669 S. 393, Wolsenbüttel 1672
S. 327, Bremen 1690 S. 678.

Wend ab deinen Zorn lieber Herr
mit Gnaden Und lasz nicht wüthnen deine
blutige Rüthe; Bettlied in allgemeiner Noth
über Daniel 9, 16 — 18 in 6 vierzeili-
gen Str.

„Das Geistliche Antidotum, Das ist, Ein
Werans freitiges und heilwertiges Recept,
Praeseruatu oder Erbney, Wider Die Pe-
stilenzische Seuche etc. Durch Voßgangnum
Peristerum, der H. S. Doctorn etc.“, Berlin
1583, Blatt x iij b. Ohne Angabe des Bfs.
S. Wadern. V. Nr. 67 *), Müzell Nr. 567.
Das Lied ist Bearbeitung des lateinischen
Gedichts von Georg Thymus ausser immensam
Deus außer iram. Woher Peristerus
die Übersetzung genommen hat, ist nicht zu
erschien. Führte sie von ihm selbst her, so
würde er das, wie in anderen Fällen, ange-
geben haben. Schamains, Pieder-Comment.
I. 1724 S. 34 hält Bartholomäus Ring-

*) Unter Nr. 68 läßt Wadern eine andere, sehr ab-
weichende und in der Form sehr mangelhafte Bearbei-
tung des Außer immensam aus dem Gisleber Gis.
von 1598 folgen.

wald für den Vers, aber ohne jeden sichern
Grund. Ebenso unbegründet ist die An-
gabe Wehels, Hymn. I. S. 323, daß das
L. von Barthol. Gesius sei. „Ode digna
profecto est, a qua, quod multis in celesitis
fieri memini, perpetuo saerorum initium
fiat“, sagt Dr. Wernsdorff in seiner Ab-
handlung De prudentia in Cantionibus
ecclesiasticis adhibenda, Wittenberg 1723,
S. 49. Den in viele Gesangbücher überge-
gangenen veränderten Anfang „Herr deinen
Zorn wend ab von uns mit Gnaden“
finde ich zuerst in Joh. Crügers Praxis pict.
mel. von 1648 S. 90.

Aufgenommen: Greifswald 1597, Lübeck
1607, bei Demantius (Threnodiae) 1620
S. 611, Coburg 1621 S. 44, Lüneburg
1625, Hamburg 1629, Bayreuth (Stumpf)
1630, Erfurt 1648, Königsberg 1650 S. 304,
Cant. S. Goth. II. 1655 S. 396 (à 4.
Barthol. Gesii, was sich offenbar auf den
Tonfall bezieht), bei Runge (Berlin) 1653,
Straßburg 1654, Magdeburg seit 1654,
Hammer 1659, Müllers Seelen-Musit 1859,
Braunschweig 1661, Riga 1664, Danzig 1668,
Hildesheim 1669 u. s. w. — ganz allge-
mein.

Andere Bearbeitungen des Aufer immensam
s. „Nimm von uns Herr du treuer
Gott“ und „Nimm von uns Herr Gott“.

Wende frommer Vater wende Mein Herz
von der Eitelkeit; Lied vom christlichen
Leben in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen
sterben) von Ludamilia Elisabeth
Gräfin von Schwarzburg-Rudol-
stadt. — Altm.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme
der Freimünze“, Rudolstadt 1687, Nr. 78.
„Um Abwendung des Herzen und Sinnen
von der Eitelkeit.“ In der Thiloschen Ausg.
S. 180. Das L. steht auch in der Gräfin
Amilia Juliana Erbauungsbuch „Tägliches
Morgen-Mittags- und Abend-Öpferr etc.“,
2. Aufl. Rudolstadt 1699, S. 316.

Wenn alle untreu werden, So bleib ich dir
doch treu; Jesuslied in 4 Str. (M. Herz-
lich thut mich verlangen) von Friedrich
Ludwig v. Hardenberg (Novalis). —
Rav., Erf. 1858, Witt. 1866, Liedersch.

„Novalis Schriften, herausgegeben von
Friedr. Schlegel und Ludwig Tieck“. 2. Theil,
Berlin 1802, S. 136. „Trene gegen Jesum.“
Vorher schon in dem „Musenalmanach für
das Jahr 1802, herausgeg. von A. W.
Schlegel und L. Tieck“, Tübingen 1802.
Vgl. Rambach, Anthol. VI. S. 343. —
Aufgenommen: Berlin 1829, bei Bunsen
1833 Nr. 865, Würtemberg 1842, Hamburg
1842, Nassau (Wiesbaden) 1844, Leipzig
1844, Riga 1853, Dauer 1855, Elversfeld

1857, Neuß 1865 u. s. w. Vgl. Koch VII.
S. 8.

Wenn auch vor deiner Thür einmal Wohl
Arme seufzend stehn; Lied von der christlichen Wohlthätigkeit in 9 Str. (M. Nun sich der Tag geendet hat) von Wilhelm Hey. — Liedersch. 1863.

Nach Koch VII. S. 266 zu Ichtershausen über Offenb. 3, 20 gedichtet und zuerst von A. Knapp in der Christoterpe, Jahrgang 1835, mitgetheilt. In Knapps Liedersch. von 1837 sieht das L. in der veränderten Fassung: „Christ wenn die Armen manchesmal Vor deiner Thüre siehe“. So ist es in das Würtemberger Gsb. von 1842 gekommen und ferner aufgenommen: bei J. P. Lange 1843, Riga 1853, Seinekes Liedersegen (Dresden) 1862, Neuß (Leipzig) 1865, Straßburg luth. 1870, Oldenburg 1868 u. s. w.

Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag
die Hölle wüthen; Lied von der Kirche in 4 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott) von Christian Fürchtegott Gellerl. — Sahl, Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lden und Lieder“, Leipzig 1757. Das 31. Lied, „Der Schutz der Kirche“. Obwohl der Dichter den Ton freidiger Glaubenszuricht anschlägt, so bleibt der Klang seiner Saiten doch ein gedämpft. — Aufgenommen: Corbach 1765, Magdeburg (Anhang) 1786, Weimar 1795, bei Bünzen 1833, J. P. Lange 1843, Bairisches Gsb. 1854, Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857 u. s. w.

Wenn das nagende Gewissen Uns der
Sünden Handchrift zeigt; Rechtfertigungslied über Röm. 5, 1 ff. in 11 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Wilhelm Erasmus Arrends. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Stru.

Grischow = Kirchners Nachricht rc. S. 3 beruft sich für die Autorschaft des Pastors Arrends auf J. A. Freylinghansens geschriebenes Liederregister und (gleich Webel, Hymn. I. S. 13) auf Ernst Christian Philippis Merseburger Gsb. von 1716 (wo das L. S. 321 mit der Unterschrift „N. Arrends“ steht). — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Corbach 1756.

Wenn dein herzliebster Sohn o Gott,
Nicht wär auf Erden kommen; Rechtfertigungslied in 5 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Johann Heermann. — Fehlt im KIB. u. Rav.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hand- und Herz-Musica rc.“, Breslau 1630, S. 48. „Fröhliches Vertrauen auf Christi vollgültig

Verdienst“. Im Original beginnt das L. „Wanßt dein ic.“ S. Mühl, 17. Jahrh., Nr. 26; in der Wadernagelschen Ausgabe, Stuttgart 1856, S. 48. Besonders lebhaft hat sich die 5. Strophe dem Herzen des evangelischen Volkes eingeprägt: „Nichts hilft mir (Dirig. mich) die Gerechtigkeit, Die vom Gesetze herrühret: Wer sich in eigenem Werk erfreut, Wird jämmerlich verführet. Des Herrn Jesu Werk allein Das macht, daß ich kann selig sein, Der ichs mit Glauben fasse.“ In allen hannöverschen Gesangbüchern, wie auch im Braunschweiger von 1661 S. 393 rc. findet sich folgende Zusatzstrophe: „6. Gott Vater, der du alle Schuld Auf deinen Sohn gesegnet, Herr Jesu, deinen Lieb und Huld All meine Sünde träget, O heiliger Geist, des Gnad und Kraft Allein das Gute in mir schafft, Laß mich ans End beharren.“

Aufgenommen: bei Joh. Erüger (Vollkömlisches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 222, Hannover 1648 Nr. 114, bei Dilberr 1653 S. 361, Lüneburg 1661 S. 161, Straßburg 1665, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirksfeld 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Halle 1693, Cölestisches Gsb. 1696, Berlin (Schlechtiger) 1704, Erfurt 1710, Halberstadt 1712, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716 u. s. w.

Wenn der Herr der aus dem Schlaf erwachte Seinen heilgen Friedensgruß; Österlied in 5 Str. (M. Herr und Alster deiner Kreuzgemeinde) von Carl Bernhard Garve. — Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gesänge“, Görlik 1825, S. 106. „Über die vierzig Tage nach Christi Auferstehung. Mel. O verehrungswürdige Minne.“ — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 176, Basel 1854.

Wenn dich Unglück hat betreten, Wenn du steckst in Angst und Noth; Kreuz und Trostlied in 6 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Johann Olearius. — Halb. 1740, Stru., Witt., Rav., Porst 1855, Hennob.

Des Bfs. „Geistliche Singe Kunst“, Leipzig 1671, S. 1027. Zum Sonntage Reminiſcere über Matth. 15, 21—28. „Die Erinnerung auf dem Evangelio. D. 1. O.“ Vgl. Schmelius, Lieder Comment. II. 1725 S. 212 und Rambach, Antbol. III. S. 200. Von Stier, Gesangbuchdruck, S. 155 genannt „eine Erinnerung zum Beten, Schreien, Auflöpfen und Vertrauen in der Not“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 615, Plön 1687, Darmstadt 1687, Hamburg

1710, Cottbus 1729, Breslau 1734, Berlin (Röloff) 1736, Leipzig 1738, Altona 1755, Weimar 1795, bei Bunsen 1833, Halle 1834.

Wenn dich Unglück thut greifen an Und
Unfall will sein Willen han; Kreuz- und
Trostlied nach Iac. 5, 13. 14 in 9 Str.
(M. Wenn wir in höchsten Nöthen sein)
von Erasmus Winter. — Freyl.
1704 (in der Zugabe), Altm., Stru.,
Witt.

„Ein schön geistlich Gesangbuch re. Durch Melchiorum Vulpium,” Jena 1609, S. 530. Ohne Namen. Vgl. Wackern. V. Nr. 663; Müttell Nr. 587. Unter Nr. 664 läßt Wackern eine andere Form des Liedes, der die Strophen 2 und 5 fehlen, folgen aus dem „Christlichen Gesangbüchlein”, Hamburg 1612, S. 144. „Ein Geistlich Liedt, In seiner eigenen weise.“ Auch hier anonym. Dieselbe Recension steht im Lüneburger Gsb. von 1625 II. S. 415 mit der Überschrift: „Ein geistlich Liedt, so der V. B. gemacht in seiner eigen Weiß.“ Mit dieser Chiffre, daßern sie nicht etwa ein Hinweis auf Vulpius sein soll, könnte vielleicht derjenige gemeint sein, der das L. in die hier vorliegende verkürzte Form gebracht hat. Bei F. G. Schein, Diherr, Joh. Niedling, Olearius, Quirksfeld erscheint das L. anonym. Erst Wezel, Hymnop. III. S. 437 hat nach dem Rigischen Gesangbuch von 1676 Erasmus Winter als Verf. genannt. Im Leipziger Gsb. (Röthig) 1627 S. 615 heißt die Überschrift: „Ein christlich Lied in Krenz, Angst, Röth und Trübsal“; Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 596 überschreibt: „Regeln vor die Kreuzträger mit ihren Beweis-Gründen“ (anonym). Bunsen Nr. 423 läßt das L. beginnen: „Wenn dich Unglück will greifen an“; aber bleibt denn bei dem Wollen?

Aufgenommen: Coburg 1621 S. 83, bei H. Schein 1627 Bl. 347, bei Joh. Erriiger (Vollköml. Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. 1648 S. 503, Erfurt 1648 S. 568, Königsberg 1650 S. 517, bei Diherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655 S. 777, Cant. S. Goth. II. 1655 („, à 4. Vulpii“, welche Angabe sich auf die Mel. bezieht), Gotha 1660, Riga 1664, Danzig 1668, Bayrenth 1668, bei Joh. Olearius 1671, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Quirksfeld 1679, Schleusingen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Dresden 1731 u. s. w.

In dem Breslauer Gsb. von 1644 S. 595 findet sich eine freie Bearbeitung „Wenn mich Unglück thut greifen an re.“

Die Melodie d f g a a b b a steht bei Erriiger 1648.

Wenn dieses Haus der Sterblichkeit, Die
Hütte voll Beschwerden; Auferstehungs-

lied in 9 Str. (M. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld) von Johann Joseph Windeler. — KIB., Stru.

In dem Wernigeröder Gesangb. von 1735. Den Namen des Verfassers nennt Kirchner in seinem Autorenregister zu dem Struenseeschen Gsb. von 1757 (Hallische Anzeigen 1759 Nr. 31 und 32). — Aufgenommen: Corbach 1765.

Wenn doch alle Seelen wüßten, Jesu, daß
du freundlich bist; Jesu-Lied in 2 Str.
(M. Ringe recht wenn Gottes Gnade)
von Ernst Gottlieb Woltersdorf. —
Rav., Liedersch.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder
Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Das
Schlußlied. Nr. 212. „Der Wohlstand wahrer
Christen“. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb.
1863.

Wenn dort des Allerhöchsten Sohn Wird
in den Wolken kommen; Lied von der
Wiederkunft Christi über Matth. 25, 31 ff.
in 14 Str. (M. Es ist gewißlich an der
Zeit) von Laurentius Laurenti. —
Freyl. 1714.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 346. Am 26. Sonntage nach
Trinit. Erstes Lied. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 128, Breslau 1734 S. 398,
Wernigerode 1735.

Wenn einer alle Ding verständ, Mit Engel-
zungen redte; Lied von der christlichen
Liebe über 1. Cor. 13 in 8 Str. (M. Es
ist gewißlich an der Zeit) von David
Denicke. — Freyl. 1704, Magd. seit
1737, KIB., Halb., Altm., Stru.

„Das Hannoverische, ordentliche, vollständige
Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 320.
„Von der christlichen Liebe, aus 1 Cor. 13.
Mel. Ach Gott vom himmel re.“ Vorher
schon in der Ansgr. von 1657. Wezel,
Anal. hymn. I. Stück 2. S. 37 beruft sich
für Denicke's Autorschaft auf das Zengniss
des Prof. der Theol. Wigand Kahler in
Wittenb. v. J. 1743; vgl. Grischow-Kirchners
Nachricht re. S. 11. Seitenlinie sind die
Lieder „Unter denen großen Gütern“ und
„Wenn einer alle Kunst“.

Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 199,
Braunschweig 1661 S. 393, Straßburg 1665
S. 90, Hildesheim 1669, Frankfurt (P.
Sohren) 1670, Goslar 1676, Quirksfelds
Harfenklang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg)
1680, Bremen 1690, Copenhagen 1692,
Cellisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig)
1697 IV., Hamburg 1710, Joh. Errigers
Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1721, Got-

bis 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736.

Wenn einer alle Kunst Und alle Weisheit hätte; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 10 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Halb. seit 1673 S. 982, Porst, Witt., Suhl, Liedersch.

Im Lüneburger Gesangbuch von 1661 S. 200. In dem „Borrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 1087 („Lobt Liebe des Rechtesten“) und in Peter Söhrens Vorschmack re. Hamburg-Ratzeburg 1683, S. 906 ist das L. mit der Chiffre L. P. bezeichnet, welches nichts anderes als eine Hinweisung auf das oben genannte Lüneburger Gesangbuch ist. Diese Chiffre hat man oft irrtümlich auf einen Lucas Bachmeier gelegt, der aus der Zahl der Liederdichter vielleicht ganz zu freichen ist. Von den bei Weltz, Hymn. IV. S. 20 wenigstens ihm beigelegten Liedern (darunter das unsrige) gehört ihm nicht eins. Vermuthlich ist unser L. auf Justus Geesenius oder David Denike zurückzuführen. — Aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 447, Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 648, Hamburg 1675 S. 630, Halle (Schütze) 1697 S. 537, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 726, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Corbach 1721, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Weimar 1795.

Wenn endlich eh es Zion meint Die sehr geliebte Stund erscheint; Himmelslied über den 126. Psalm in 9 sechszeiligen Str. von Johann Paul Astmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, Rav.

Weltz macht über den Ursprung des Liedes in seiner Hymnopoegraphia zwei widersprechende Angaben. Thl. II. S. 290 schreibt er es Joh. Wilhelm Petersen zu auf Grund dessen von ihm selbst aufgefechter Lebensbeschreibung 1717 S. 395; Thl. IV. S. 17 dagegen nennt er Joh. Paul Astmann als Verf. Dem letzteren wird das L. anscheinend mit gutem Grunde, in Grischow = Kirchners Nachricht re. S. 4 beigelegt, da die von Spener 1699 ihm gehaltene Leichenpredigt es als sein Eigentum erwähnt.

Hoch IV. S. 407 erklärt Michael Müller für den Verf. und behauptet, das L. stiehe in dessen „Psalter Davids“, Stuttgart 1700. Dies ist aber ein Irrthum. Das Müllersche Werk, dessen Titel übrigens lautet: „Die Psalmen Davids, Nach mehrheitl. bestandten Gesang = Melodien Rein = weiß übergetet re.“ enthält unser Lied nicht. Müllers Bearbeitung des 126. Psalms beginnt vielmehr: „Wenn der Herr Zions Gesängniß wird wenden“.

Aufgenommen: Corbach 1765, Wernigerode 1766, Schlesisches Gsb. 1863.

Wenn Gottes Kraft sich zu uns naht, Ins Herz sich zu ergießen; Lied vom geistlichen Kampf in 10 Str. (M. Ein feste Burg ist unser Gott). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Wernigerode 1735, Altona 1755.

Wenn Gottes Sohn mein Jesus Christ Nicht wär vom Himmel kommen; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein). — Altm. 1742.

Das L. scheint nach dem Joh. Heermannischen „Wenn dein herzliebster Sohn o Gott“, an dessen Inhalt es sich enge anschließt, gearbeitet zu sein. Es steht ohne Namen in dem Gesangb. „Glaubiger Christen Himmel = ansteigende Herzens- und Seelen-Music re.“, Halle 1710, S. 448.

Wenn Herr einst die Posamie ruft: Kommt wieder, Menschenkinder; Auferstehungslied in 8 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist) von Theodor Gottlieb v. Hippel. — Liedersch.

In der anonymen Sammlung der Lieder des Bfs. „Geistliche Lieder“, Berlin bei Haude und Spener 1772.

Wenn ich betracht mein sündlich Wesen Und daß ich doch in Gnaden bin; Glaubens-trost in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erasmus Finz. — Halb. seit 1699 S. 495, Porst, Magd. seit 1717, Altm., Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Sanberschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 1120. In den mir zugänglich gewordenen Originalwerken des Dichters, der „Goldammer“ und den „Ruhestunden“ habe ich das L. nicht angetroffen. Bei Rambach, Anthol. III. S. 249 steht es um 4 Strophen (darunter die Anfangsstr.) verkürzt. Alle Strophen schließen mit der Zeile: „Ich lasse meinen Jesum nicht“. Dies ist das Sterbekenntniß des Kurfürsten Johann Georg I. v. Sachsen, welches dem Heymannschen L. „Meinen Jesum lasz ich nicht“ zu Grunde liegt. Aus unserm Liede ist der Morgengefang „Mein Werk will ich mit Gott anhangen“ gebildet.

Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 110, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 409, Meiningen 1697, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Erlingers Praxis piet. mel. 1712, Eis-leben 1724, Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Altona 1755, bei Buusen 1833 Nr. 565.

Wenn ich die heilgen zehn Gebot Betrachte, die du selbst, o Gott; Lied vom Gesetz

über 2. Mose 20 in 22 Str. (M. Dies sind die heilgen zehn Gebot) von David Denicke. — Magd. (zuerst 1674), Halb. seit 1712, Freyl. 1714, Altm., Witt.

„Das Haunoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 154. Nach Sarnighausen schon in der Ausg. von 1652. Ueber die Autorschaft Denickes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Wenn einer alle Ding verflüßt“. Das L. ist Luthers „Dies sind die heilgen zehn Gebot“ nachgebildet und behandelt besonders den Beschluss der Gebote. Johann Erüger hat das Lied in seiner Praxis piet. mel. seit 1661 durch Beglaßung der Str. 15. 16. 19. 22 auf 18 Strophen reducirt, worin ihm viele Gesangbb. folgen. — Aufgenommen: in G. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 337, Lüneburg 1661 S. 108, Braunschweig 1661 S. 321, Stralsund 1665 S. 129, Hildesheim 1669 S. 167, bei Joh. Olearius 1671 S. 361, Wolfenbüttel 1672 S. 140, Leipzig (Vorwahl) 1673 S. 485, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 604 „Incert. Aut.“, Quirksfelds Harfenslang 1679, Plöu 1687, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Corbach 1721 u. s. w.

Wenn ich einst entschlafen werde Und zu meinen Vätern gehn; Sterbelied in 4 Str. (M. Du Liebe meiner Liebe) von Albert Knapp. — Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gedichte. Von seinen Freunden herausgegeben.“ Basel 1829. Abtheilung 2. Gedichtet im October 1828. S. Koch VII. S. 226.

Wenn ich Herr Jesu habe dich, Was frag ich nach dem Himmel; Kreuz- und Trostlied in 7 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält) von Anna Sophie Landgräfin von Hessen-Darmstadt. — Freyl. 1714, Altm., Suhl.

Der Verfasserin Erbauungsbuch „Der treue Seelenfreund Christus Jesus ic.“, Jena 1658, S. 302: „Betrachtungslied Der hohen Gnaden, welche derjenige hat, der Jesum zum Freunde hat“. Zur XII. Betrachtung: „Von der hohen Nutzbarkeit, welche auf diese Seelen-Freundschaft erfolget.“ — Aufgenommen: Straßburg 1665 S. 400 mit Namen, bei A. Fritsch (Jesus-Lieder, 3. Ausg. Jena) 1675 S. 76 „Jesum haben, alles haben“, Hamburg 1679 S. 1058, Johann Erügers Praxis piet. mel. 1693, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Schlesinger Herkens-Märsic 1701, Heilbronn 1719.

Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist; Jesuślied in 5 sechzzeitigen Str. von

Friedrich Ludwig v. Hardenberg (Novalis). — Rav., Witt. 1866, Liedersch.

In den beiden bei dem L. „Wenn alle untreu werden“ angeführten Quellen von 1802, in der erstenen S. 134. Bgl. Rammbach, Anthol. VI. S. 342, Koch VII. S. 8. Das schönste der Novalischen Lieder, durch seine Tiefe und Einigkeit an die Schefflerschen Gefänge erinnernd. „Wenn ich ihn nur habe, Wenn er mein nur ist, Wenn mein Herz bis hin zum Grabe Seine Treue nie vergißt: Weiß ich nichts von Leide, Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.“ So singt Novalis. Das Berliner Gsb. von 1829 und nach ihm das Westphälisch-Rheinische zwängt das L. in die Mel. „Unser König“ in folgender Weise: „Wenn ich nur den Heiland habe, Wenn er nur mein eigen ist, Wenn mein Herz nur bis zum Grabe Seiner Treue nicht vergißt: O dann weiß ich nichts vom Leide, Fühle nichts als Lieb und Freude.“ In dieser Weise wird die Melodie für das L. zum Prokrustesbette gemacht! — Aufgenommen: Würtemberg 1842, bei J. P. Lange 1843, Riga 1853, Jauer 1855, Zürich 1853, Neuf 1865 u. s. w.

Die verbreitetste Melodie b b es (d e) b as g ist von Carl Breidenstein aus dem Jahre 1824.

Wenn ich in Angst und Not Mein Augen heb empor; Kreuz- und Trostlied über den 121. Psalm in 7 siebenzeiligen Str. von Matthäus Apelles von Löwenstern. — KIB., Witt., Rav., Liedersch.

In dem Gesangb. „Vollständige Kirchen- und Haush-Music“ (Breslau, Baumann, 1644) unter den Apelles-Liedern (Nr. VIII), über welche die Bemerkung zu dem L. „Jesus meine Freud und Wonne“ zu vergleichen ist. S. Müzell, 17. Jahrhundert, Nr. 276. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1412, in Joh. Erügers Praxis piet. mel. 1698, Corbach 1725, Cottbus 1729, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738), Quedlinburg 1736, bei Schröder 1769. In Schlesien vielfach verbreitet.

Die von dem Dichter selbst herrührende Melodie d a h eis d (1644) findet sich im Glütersloher Hausschoralb. Nr. 219.

Das Lied „Wenn ich in Angst und Not bin Und all mein Trost ist gar dahin“ von Burkard Waldis über denselben Psalm steht in dessen Werk „Der Psalter, In Neue Gesangs weise und künstliche Reimen gebracht ic.“, Frankfurt a. M. 1553. — Aufgenommen: Straßburg 1560, Bonn 1561, Frankfurt 1569, Alten-Stettin 1576, Greifswald 1592, auch noch Straßburg 1648 und Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680. Bgl. Wackern. III. Nr. 779.

Wenn ich in Todesnöthen bin Und weiß
kein Rath zu finden; Sterbelied über
Joh. 19, 34 in 8 Str. (M. Es ist
gewißlich an der Zeit) von Johann
Kempff. — Freyl. 1704 mit Mel.,
Porst, KLB., Halb., Altm., Stra.

„CANT. SACRUM: Das ist: Geistliche
Lieder, Mit 4. 5. 2c. Stimmen, unter-
schiedlicher Autorum, Welche bey Christlichen
Leichbestattungen tröstlich können gebraucht
werden 2c.“, Gotha 1657, S. 9: „Text.
M. Joh. Kempff. Mel. Melch. Franc.“ —
Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673
S. 1300, Häverkers Kirchen-Echo 1695 S. 777,
Meiningen 1697, Gotha 1699 S. 749,
Schleusinger Herzens-Music 1701 S. 600,
Hilbersheim 1730, Magdeburg 1737 (fehlt
1738), Leipzig 1738, Altona 1755.

Wenn ich mein Herz vor dir mein Hort
In meiner Noth ausschütte; Lied vom
Gebet in 8 Str. (M. An Wasserflüssen
Babylon) von Johann Joseph Winck-
ler. — Freyl. 1714, KLB.

Über Wincklers Autorschaft s. die Be-
merkung zu dem L. „Der Geist der von des
Höchsten Thron“. — Aufgenommen: Wer-
nigerode 1735, Joh. Jac. Rambachs Hans-
gesangb. 1735 S. 625.

Wenn ich mich im Erkranken Zu Vette legen
muß; Krankenlied in 9 Str. (M. Christus
der ist mein Leben) von Philipp Fried-
rich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Betrachtung des Todes, der
Zutritt Christi 2c. oder: Geistliches Lieder-
kästlein, zweiter Theil“. Stuttgart 1767.
Über den Spruch Marc. 2, 10. 11. In
der Ehmanschen Ausg. der Hillerschen Lie-
der, Reutlingen 1844, Nr. 895.

Wenn ich o Schöpfer deine Macht, Die Weis-
heit deiner Wege; „Preis des Schöpfers“
in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen
her) von Christian Fürchtegott
Gellert. — Suhl, Rav., Halb., Altm.,
Witt., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder“,
Leipzig 1757, S. 62. Das 23. Lied, mit
obiger Überschrift. Das L. ist, wie Koch
benennt, ein poetischer Auszug aus des
Dichters Abhandlung in den „moralischen
Vorlesungen“ (7. Vorlesung, 4. Regel): „Suche
immer ein lebhaftes und würdiges Bild von
den Vollkommenheiten Gottes in deiner Seele
zu entwerfen, dir dasselbe gegenwärtig zu
erhalten und es nie ohne Erfurcht zu be-
trachten.“ — Aufgenommen: Cobach 1765,
Quedlinburg 1765, Magdeburg (Anhang)
1786, Straßburg 1787, Weimar 1795, bei

Bunzen 1833, J. P. Lange 1843, Elberfeld
1857.

Wenn ich was heimlich ist vollbracht Vor
dir o Gott bekenne; Bußlied in 7 Str.
(M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von
Gottfried Wilhelm Sacer. —
Freyl. 1714.

Des Bfs. „Geistliche, liebliche Lieder 2c.
herausgegeben von dessen Schwieger-Sohn
Georgio Nitschio“, Gotha 1714, S. 47.
„Über Psalm 51, 7: Du läßest mich wissen
die heimliche Weisheit.“ Das L. gehört
einem Cyclus von Bußliedern an, welche
der Verf. über die einzelnen Strophen des
51. Psalms gedichtet hat. — Aufgenommen:
Merseburg 1716 S. 481.

Wenn kleine Himmelserben In ihrer Un-
schuld sterben; Lied beim Tode eines
Kindes in 5 Str. (M. O Welt ich muß
dich lassen) von Johann Andreas
Rothe. — Suhl, Rav., Porst, Halb.,
Henneb., Liedersch.

Unter Rothes Liedern aufgezählt bei
Wezel, Anal. hymn. II. S. 759. Nach
Koch V. S. 248 hat Zingendorf das L. zu-
erst in das Marcheiche Gesangb. von 1731
(2. Aufl. seines Berthelsdorfer Gesangbuchs
von 1725) aufgenommen mit der Überschrifft:
„Bei eines seligen Kindes Entschlafen“.
Rothe soll es beim Verluste eines Tochter-
leins gedicht haben. Nach Stiers Urtheil,
Gesangbuchsmoth, S. 155, ist es „ein Trost-
und Lehrlied zu Kinderbegräbnissen von
klassischem Werth“. Das erste lutherische
Kirchengesangb., welches das L. bringt, scheint
das Würtemberger von 1741 zu sein. Nenner-
dings ist es ziemlich verbreitet; steht z. B.
Elberfeld 1857, auch in Schaffs deutsch-
amerikanischem Gsb. 1859.

Wenn meine Seel den Tag bedenket, Da
meine Sonn zur Nacht geeilt; Passions-
lied in 8 Str. (M. Du bist ja Jesu meine
Frende) von Christoph Wegleiter. —
Freyl. 1714, KLB., Halb.

Nach Rambach, Anthol. IV. S. 120 hat
A. Seinsheimer das L. in seiner Schrift
„Meditatio mortis oder heilsame Todes-Ge-
danten in unterschiedlichen Sterb- und Leich-
Liedern“, Nürnberg 1703, bekannt gemacht.
Auch steht es in dem Gesangb. „Singende
Haus- und Herzens-Andacht“, Nürnberg
1712, S. 32. „Andacht über die Worte
Christi am Kreuz“. Bgl. Wezel, Hymnop.
III. S. 373. Auch Joh. Jac. Rambach
nennt in der Vorrede seines Hansgesangbuchs
von 1735 (das L. steht S. 206) den Namen
des Bfs. — Sonst aufgenommen: bei Mar-
perger (Leipzig) 1725 S. 176, Cottbus 1729
S. 199, Schöblers Lieder-Segen 1729.

**¶ Wenn meine Sünd mich kränken, O
mein Herr Jesu Christ; Passionslied in
8 siebenzeiligen Str. von Iustus Ge-
senius.**

In dem hannöverschen „New Ordentlich Gefangbuch Zu Beforderung der Privat An- dacht, Zusammen getragen ic. Braunschweig, bey Andreas Dunkern. In Vorlegung Martin Lamprechts, Buchhändlern von Lüneburg, Anno 1648.“ Nr. 56. Auch schon in der Ausg. von 1646. Das L. wird meist für eine Nachbildung des alten Gesanges „Hilf Gott daß mir gelinge“ erklärt. Allerdings haben die beiden Herausgeber des genannten Gefangbuchs, Iustus Gesenius und David Denicci, alten Liedern, die ihnen nicht mehr brauchbar schienen und die sie um ihres hohen Ansehns willen doch nicht ganz beseitigen zu dürfen glaubten, öfters Umarbeitungen, ja völlig neue Gefänge in gleichen Versmaßen beigefügt und diese Tauschlieder etwa mit den Worten eingeleitet: Wer wil mag an dessen stat also singen ic. Bei dem vorliegenden Liede aber scheint dieses Verhältniß nicht obzutreffen. Es ist zwar überzeichnet: „Im Thon: hilff Gott daß mirs gelinge, ic.“, aber der alte Gefang findet sich an dieser Stelle des Buches nicht, auch fehlt jede Andeutung, daß unjrer Lied einen Ersatz für denselben bieten solle. Möglich also, daß nur die Melodienbezeichnung Aulaß zu dieser Annahme gegeben hat.

Die Autorschaft des Gesenius scheint sicher. Der Rector Hagen in Zellerfeld bezeugt in einem Schulprogramm vom Jahre 1728, daß er das Original in Gesenius Handschrift selbst gesehen habe. Bgl. Wezel, Anal. hymn. II. S. 19. Das L. ist ohne Zweifel die Perle der Geseniusischen Gefänge. Durch evangelische Tiefe, Wärme der Empfindung und kraftisch vollendete Form nimmt es einen hohen Rang unter den Passionsliedern ein. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 71 hat den veränderten Ausgang: „Wenn mich die Sünden kränken“.

Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653, Joh. Eringers Praxis piet. mel. seit 1656, H. Müllers Seelen-Mühlt 1659 S. 48, Braunschweig 1661 S. 104, Straßburg 1665 S. 84, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668 S. 226, bei Joh. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirksfeld 1679, Pößn 1687, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692 u. s. w. — fast ganz allgemein.

**¶ Wenn mein Stündlein vorhanden ist,
Und soll hinfahren mein Straße; Sterbelied
in 4, später 5 Str. von Nicolaus
Herman.**

Des Bfs. Werk „Die Historien von der Sindflut, Joseph, Moze, Helie u. s. w. zu lesen vnd zu singen in Regne gefasst ic.“, Wittenberg 1562, Blatt M iiiij. „Ein geistliches Lied, darin man bitt vmb ein seliges Stündlein, Ans dem Spruch Augustini: Turbabor, sed non perturbabor, Quia vulnerum Christi recordabor. Im Thon, wie von den der Sindflut, oder, Es ist das Heil uns kommen her.“ Hier folgende 4 Str.: 1. Wenn mein Stündlein fürhanden ist Vnd sol hinfarn mein strasse. 2. Mein sünd mich werden trenken sehr. 3. Ich bin ein Glied an deinem Leib. 4. Weil du vom Tod erstanden bist.

Das Lied hat eine sehr interessante Geschichte. Nur wenige Gefangbücher beschränken sich auf die 4 Strophen des Originals. So Wolffs Kirchengefänge (Frankf. a. M.) 1569, das Gsb. Frankf. a. M. 1581, Leipzig 1667, die niederdeutsche Gsb. Magdeburg 1584 und Hamburg (Eleri Cantica) 1588: „Ven myn stündlyn vorhanden ys und schal hemmern myn straten“, überschrieben: „Ein schoen Leed, darinne men biddet vnum eine selige stunde vnd offshiedt vth deßer werldt. Im thou, Idt ys dat heil uns kamen her. Nicolans Herman.“

I. Schon in Aolers „Christliche Haup- gesang“ I. Nürnberg (1569) ist das Lied mit einem anderen Hermanschen Liede „Da nun Elias seinem Lauf Und Wunder hat vollendet“ in der Weise verschmolzen, daß die 5 Str. des letzteren den 4 Str. des ersten einfach angehängt sind. Das Eliaslied findet sich gleichfalls in dem oben angeführten Werke des Bfs. Blatt G v und trägt die Unterschrift: Anno 1559. Die Überschrift heißt: „Wie Helias im sewigen Wagen gen Himmel schreft“. Die berühmt gewordene Schlüftrophe lautet: „5. Der vns das Lied gesungen hat Was alt vnd wol betaget. Des mals fandt er nicht von der stadt, Das Podagra in plaget. Öfft seuffst er vnd bat in sein sun: Herr hol den fräcken Herman hin, Do ixt Helias wonet.“ — Wackernagel nennt die Verbindung beider Lieder mit Recht eine seltsame. Gleichwohl haben, wie er weiter sagt, nicht wenige Gefangbücher, zunächst das Nürnberger von 1575, sich dieselbe gefallen lassen. Müzell Nr. 247 möchte sich die merkwürdige Erstheimung so erklären: „Bemuthlich standen die Lieder zusammen in einem Einzeldruck, die innern Blätter waren ausgesunken, und ein Nachdrucker fügte unbedacht das Ende der Lieder vom Helias an das unsrige.“ Wahrscheinlicher ist mir aber doch, daß die innere Verwandtschaft beider Lieder das Motiv für jene Verschmelzung gewesen ist. Die Historie von Elias veranlaßlicht die Erfüllung dessen, was der Dichter in seinem kindlich gläubigen Sterbelied so herzlich erlebt. Wahrgenommen ist die Combination beider Lieder schon von Wezel; s. dessen

Hymnops. I. S. 417. Um so auffallender, daß sie G. Mohilfe hat entgegen können, der in seinen „Hymnologischen Forschungen“ I., Straßburg 1831, S. xciv in der Ausmerfung behauptet, daß unser Lied ursprünglich 10 Strophen habe! — In dieser Form steht das Lied: Stettin 1576, Leipzig 1586, Dresden 1593, Nürnberg 1594, bei Barthol. Gesius 1607, Erfurt 1611, bei Demantius (Threnodiae) 1620.

II. In dem Bonniſchen „Gesangbüchlein, Geiſlicher Pfälmen rc.“ Zum Dritten auſſs neu gemehrt rc. Darzu auch das neu Lied, Wan mein ſtündlein vorhanden iſt, rc.“ v. J. 1575 erscheint das L. abermals in veränderter Gestalt. Auch hier find — mit mehrfachen Abweichungen von den Grundtexten — beide Hermansche Lieder verbunden, doch iſt jedem derselben eine Zusatzstrophe beigeſtigt, ſo daß im Ganzen 11 Str. entſtaundēn ſind. Die Zusätze find folgendes:

- .5. Ich fahr dahin zu Jesu Christ, Meine benn thue ich auf ſtrecken, So ſchlaff ich ein vnd ruhe fein, Kein mensch kan mich auffwecken, Denn Jesus Christus, war Gottes ſon, Der wird vns Chor vnd tempel auſſ thū, Ein laſſen zu dem ewigen leben.
10. Ist nun die ſtundt meins todts nicht weith, So thu dich zu mir kerlen, Gib mir deines Geiſtes freitidigkeit, Den Glauben imm mir mehre, Beſüt mich HErr ſir ſündt vnd ſpot, Errett mich von dem ewigen tod, Ich befahl mich in deine hende.“

Der Schlußvers, der Hermans Namen enthält, beginnt hier fo: „11. Wer iſt der vns diesen Reim ſang? Ist alt vnd wol betaget. Das mahl fondt er u. f. w.“

III. Eine weite Verbreitung hat der Text des Leipziger Gſbs. (Beyer) von 1582 Bl. 150 gefunden. Hier iſt die eine der beiden Zusatzstrophen des Bonniſchen Drucks, die zehnte, wieder aufgegeben, die andere, die fünfte, dagegen iſt ſo geſaſt, wie ſie jetzt jaſt durchgängig erscheint:

„So fahr ich hin zu Jesu Christ, Mein Arm thu ich ausſtrecken, So ſchlaffe ich ein vnd ruhe fein, Kein Mensch kan mich auffwecken, Denn Jesus Christus Gottes Son: Der wird die Himmelthür auſſthun, Uns führen zum ewigen Leben.“

Die Lesarten des Bonniſchen Gſbs. ſind nur zum Theil beibehalten, an mehreren Stellen ſind die Lesarten des Originaltextes wieder hergeſtellt. Daß dem Herausgeber der Bonniſche Druck vorgelegen habe, dürfte nicht zu bezweifeln ſein.

Diese Form findet ſich im Wesentlichen wieder: Magdeburg 1583 S. 190, Greifswald 1587 S. 201, Nürnberg 1601 S. 615, Leipzig 1605 S. 373, Lübeck 1607 Nr. CC, bei Vulpius 1609, bei M. Prätorius 1610, S. Schein 1627, Erfurt 1648, Straßburg

1648, bei Dillherr 1653, Cant. Sacr. Goth. III. 1657, Amſterdam 1667, Lübeck 1699, Ratzeburg 1720 u. f. w.

Johann Crüger hat ſeinem „Vollkömlichen Gesangbuch“, Berlin 1640, und ſeiner Praxis piet. mel. von 1648 (nach dem Vorgange des Demantius 1620) die Schlußstrophe des Eliasliedes „Wer iſt der uns dieſen Reim ſang“ ausgelaffen. Ihm folgen: Runge (Berlin) 1653, Frankfurt (P. Sobren) 1670, Hamburg 1675, Darmstadt 1678 n. f. w. Das Königſberger Gſb. von 1650 S. 533 hat außerdem noch die 3. Strophe des gedachten Liedes „Eliam auf dem Berg Tabor“ geſtrichen; ebenjo: Braunschweig 1661 S. 857, Bayreuth 1668 S. 527.

IV. Eine Anzahl älterer Gesangbücher hat die Anfüßung des Eliasliedes abgelehnt und das Hermansche Original nur durch Aufnahme der Zusatzstrophe „So fahr ich hin zu Jesu Christ“ vermehrt. Diese Form iſt je länger je mehr die herrſchende geworden. So Lüneburg 1625 I. S. 914, Breslau 1644 S. 654, Straßburg 1654 S. 471, Magdeburg 1654, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 784, Müllers Seelen-Mußt 1659 S. 746, Lüneburg 1661 S. 343, Gotha 1666, Danzig 1668, Hildesheim 1669, Joh. Olearius (Singefunft) 1671, Wolsbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Salderſtadt 1673, Nordhausen 1673, Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Plön 1687, Kopenhagen 1692, Freylinghausen 1704, Porst 1709, Dresden 1731, Bollhagen 1743 u. f. w.

Die jetzt übliche Melodie f o d e f g a f findet ſich in Wolffs Kirchengesängen, Frankfurt a. M. 1569, Blatt 351^a. S. Erks Choralbuch Nr. 266.

Wenn Menschenhülſ scheint aus zu ſein,
So ſtellt ſich Gottes Hülſe ein; Kreuz- und Troſtlid in 5 Str. (M. Wenn wir in höchsten Nöthen ſein) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. — Suhl.

Des Bfs. Christi Fürftliches Davidsharfen-Spiel, Nürnberg 1667, S. 124. „Gott der beſte Helfer.“ Im Dresdener Gſb. von 1731 und dem Leipziger von 1738 wird Joh. Arndt als Verf. genannt, wahrscheinlich aus Mißverſtand der Chiſſre „I. A.“ (Incultus Autor). — Aufgenommen: Plön 1687, Cellisches Gſb. 1696, Meiningen 1697, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI, Gotha 1699, Hildesheim 1730, Schwerin 1748, Marburg 1752.

Wenn mit Angſt und Plagen Sich mein Herz muß tragen; Kreuz- und Troſtlid in 6 Str. (M. Jesu meine Freude). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 759.

Wenn Vernunft von Christi Leiden Und von dessen Nutzen spricht; Passionslied in 7 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst, Stru.

Des Ws. „Poetische Lob- und Liebes-Sprüche von der ewigen Weisheit, nach Anleitung des Hohenlieds Salomonis sc.“, welche zu der Arnoldschen Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia“, Leipzig 1700, gehörten. S. 16: „Hohel. 1, 14.“ S. Gottfr. Arnolds Sämtliche geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. 96. Ein Betrachtungslied voll geistlicher Tiefe. Von der Wirkung des Leidens Christi wird in der 6. Strophe gesagt: „Dies drückt mich in Hoffnugt nieder, In Betrübnugt hätt' empor, Giebt in Schwachheit Stärke wieder, Aus Verzweiflung ziehts hervor, Hält mich zwischen Lieb und Leid In der rechten Mäßigkeit: Da ich find die tiefste Stille, Wenn am Kreuze hängt mein Wille“. — Aufgenommen: Corbach 1721, Cottbus 1729, Wernigerode 1735, Sabmes Königsl. Gsb. 1752. Sehr verändert: „Richtet auf des Heilands Leid“ in dem Berliner Gsb. von 1829 und dem Würtemberger von 1842.

Wenn wir in höchsten Nöthen sein Und wissen nicht wo aus noch ein; Bettlied in allgemeiner Noth über 2. Chron. 20, 12 in 7 Str. von Paul Eber.

Wackern. IV. Nr. 6 giebt das Lied aus „Neu Betbüchlein. Gedruckt zu Dresden durch Matthes Stöckel“ 1564. „Das Gebet Josphat, II. Paralip. XX. gesang weis.“ Als Einzelstück erschien es bereits um 1560 bei Friederich Gultrecht in Nürnberg (zusammen mit dem Liede „Wer in dem Schirm des Höchsten lebt“), s. Bibliogr. S. 312. Hier, wie überhaupt in den ältesten Drucken, z. B. Kopenhagen 1571, Stettin 1576, Lübeck 1577, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg 1583, steht es ohne Namen. In Martin Möllers Meditationes sanctorum Patrum, Görlitz 1584 Blatt 121 heißt die Überschrift: „Ein schön Gebet des alten Herrn Doct. Pauli Eberi, welches er gemacht hat auf den schönen Worten des Königes Josphat, 2. Paralip. 20. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsrer Augen sehen nach dir.“ Auch in dem Berwaldischen Gesangb., Leipzig 1586, II. Nr. CIX wird Eber als Verf. genannt. S. Mühl Nr. 267. Ferner in dem Hamburgischen Gesangb. von 1592 und 1598 (Volder). Dearius, Lieder-Schulz I. 1705 S. 89 sagt: „Der Autor ist D. Paul. Eberus, welcher durch dis Lied die schönen Lateinischen Verse, so Joach. Camerarius, Lipsiae quondam Prof. Publ. Graeciae Lingvae, ehemals außgesetzet, gar erbaulich hat verteuftsch wollen. Und weil selbiger Hymnus nicht so gar bekannt, will ich ihn hieher setzen:“

In tenebris nostrae & densa caligine mentis,
Cum nihil est toto pectore consilii,
Turbati erimus, DEus, ad Te lumina
cordis

Nostra, tuamque fides solius orat opem.
Tu rege consiliis actus, Pater optime, nostros,
Nostrum opus ut laudi serviat omne Tuue.

An dieser Arbeit delectirte und tröstete sich damit Phil. Melanchton (vid. Ejusd. Epist. ad Camerar. A. C. 1546 postridie Solstitii p. 553) und schrieb dafö: Versus tuos optimos: Turbati erimus DEus ad Te lumina cordis &c. cogitamus in hac confusione Reipublicae & in privatis miseriis. Es hat aber Camerarius und Eberus hierinne zum Grunde und Gelegenheit genommen das Gebeth Josphats des Königs Juda II. Chron. XX, 12. Da er in großer Kriegsgefahr, unter andern sprach: Unser Gott, willst du sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Kraft gegen diesen großen Haufen, der wieder uns kommt. Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir.“

Das Camerariusche Gedicht theilt Wackern. I. Nr. 575 aus dem Buche „Christlicher Rosengarte“. Durch Johannes Fabricius, Nürnberg 1600 (Borrede von 1584) mit, wo ohne Bezeichnung des Autors eine kurze deutsche Übersetzung in 8 Reimpaaren beigefügt ist, welche auch mit den Worten beginnt: „Wenn wir in höchsten nöthen sein“. Sie ist aber von unserm Liede durchaus verschieden und röhrt wohl von Joh. Fabricius her. Vid. Wackern. I. S. 621 sub d, 655 sub h, S. 801 sub 11 a.

Die Entstehungszeit des Eberschen Liedes wird verschieden angegeben, sie bleibt vor der Hand noch unsicher. Sixt, Dr. Paul Eber sc., Heidelberg 1843, S. 92 erzählt, daß 3 Musiker, die in Neustadt-Braudenburg am 30. März 1552 vom Thurm herabstürzten und unbeschädigt blieben, gerade diesen Choral gespielt hatten. Hierauf müßte das L. schon um 1550 gedichtet sein. Manche setzen es in das Jahr 1547 und nennen es „ein Kind der Trübsale, die durch den unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Mühlberg über die Stadt Wittenberg gebracht wurden“, wofür aber der geschilderte Nachweis fehlt.

In Str. 4 Z. 4 hat der Stöckel'sche Druck von 1564 „Fürsprach“, Moller 1584 „Fürsprech“, Arnfiel 1696 „Fürsprach“, Leipzig 1582 „Fürsprecher“.

Aufgenommen: Wittenberg 1586, Greifswald 1587 ff., Dresden 1593, Nürnberg 1601, Lübeck 1607, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Scheins Cantical 1627, bei Joh. Crüger (Vollständl. Gsb.) 1640 mit dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, Berlin (Runge) 1653 n. f. w. ganz allgemein. Niederdeutsch: Magdeburg 1571 „Wenn wy in höchsten nöden sun“ (1584 überschrieben: „Ein ander Leed, genanmen vth

dem gebet des Königes Josphat. 2. Chroni. 20."), Stettin 1576, Hamburg 1588 (Eleri Cantica) u. s. w.

Das Hannöversche Gesangbuch von 1659 S. 474 hat zu dem Liede folgenden Zusatz gemacht: „NB. Diesen bekannten gesang kan, wer da wil, absonderlich für sich gebranthen, auß nachfolgende in wenigen geänderte art, und gehört er alsdann unter die Rubric vom creutz und unglück. Wenn ich in höchsten nöten bin, Daß ich gar nirgends weis wohin ic.“

Die sehr eindringliche und ergreifende Melodie g g a h a c h a g findet sich mit dem Liede in Eleri Cantica, Hamburg 1588, und J. H. Scheins Cantional, Leipzig 1627, Bl. 335. Sie ist französischen Ursprungs. In den Pseaumes von 1540 steht sie bei dem Marotschen Liede über die 10 Gebote Leve le coeur ouvre l'oreille (Lobwasser: Erheb dein Herz thū auf die Ohren). Bei Grudimel, Pseaumes von 1565 wird sie auf den 140. Psalm O Dieu donne moi délivrance (Lobwasser: Erret mich o mein lieber Herr) angewendet. Franz Eler hat sie mit nur einer Abänderung für unser Lied übernommen. Vgl. v. Tucher II. Nr. 102, Erks Choralsb. Nr. 267.

Wenn zu Zeiten schwere Leiden, Wären sie auch unverschuldet; Kreuz und Trostlied in 5 Str. (M. Gott will's machen daß die Sachen) von Johann Gottfried Schöner. — Liedersch.

Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder und Gedichte von Johann Gottfried Schöner, Nürnberg 1810, S. 115. „Fahet eure Seelen in Geduld. Lyc. 21, 19.“

Wer an die Höllenglut gedenkt; s. Wer denkel an der Hölle Glut.

Wer bin ich o Herr Zebaoth, Daß ich mich unterfange; Lied vom menschlichen Verderben in 10 Str. (M. Herr Jesu Christ du höchstes Gut). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 369, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 302 („Demüthignung der Seele über ihrem Verderben und Eitelkeit“), Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 368 — überall anonym.

Wer Christum recht will lieben, Muß selbst verleugnen sich; Selbstverleugnungslied in 15 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Johann Rist. — Freyl. 1704, Porst.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr lieblichen ic. Nunmehr auß neue Widrum überschen ic, Lüneburg 1652, S. 150. In dem zweiten Zehn (Betrachtungsgejänge). „Das Dritte Lied Ist Eine Gottselige Be-

trachtung, Welcher Gestalt ein jedweder Mensch, der ein rechtfäffener Christ sein wil, sich selber müsse haßen, verleugnen, und sich Gott dem höchsten Gürt ganz und gahr allein gelassen und ergeben.“ Die erste Ausg. der „Himlischen Lieder“ von Detade 2 ab erschien schon 1642. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 504, Halberstadt 1673 S. 1064, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 297, Bremen 1690, bei A. Luppius (Wefel) 1692, Halle 1710, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

Wer das Kleinod will erlangen, Der muß laufen was er kann; christliches Kampflied über 1. Cor. 9, 24. 25 in 6 Str. (M. Du o schönes Weltgebäude) von Johann Menzer. — Fehlt im Magd., Halb., Witt., Suhl.

Wetzel, Hymnop. IV. S. 324 führt das Lied mit dem Namen des Bfs. aus dem Reibersdorfer Gesangb. von 1726 an. Es war aber schon früher bekannt. Nach Bachmann sieht es schon in dem Schlechtigerschen Gesangb., Berlin 1704. Demnächst erscheint es bei Freylinghausen 1714. Nach Koch V. S. 223 nahm es Jinzendorf in sein Berthelsdorfer Gesangbuch von 1725 auf. Bei R. Stier, Gesangbuchnot, S. 155 heißt es: „Ein mutiger Blick auf die Krone aus der Höhe des Kampfes, ein sehnlicher Ruf nach Stärke in der Errettung des Laufs.“ — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 634, Cottbus 1729 S. 724, Hildesheim 1730 S. 605, Altona 1731, Wernigerode 1736, Schöbers Lieder-Segen 1769, Berlin 1829, Halle 1834, Schlesisches Gsb. 1863.

Werde Licht du Stadt der Heiden Und du Salem werde Licht; Epiphanienslied in 15 Str. (M. Hilf Herr Jesu laß gelingen) von Johann Rist. — Rav., Porst 1855, Witt., Henneb.

Des Bfs. „Neue Musikalische Fest-Auf-dachten, Bestehende in Lehr-Tro-Vermahnungs- und Warnungsreichem Liederne ic.“, Lüneburg 1655, S. 82: „XIII. Ein Anderes Festlied, am Tage der Offenbarung Christi, In welchem das herrliche, Göttliche und Ewige Licht, welches uns armen Heiden in der dicken Finsterniß, aus Gnaden ist aufgegangen, Andächtig wird betrachtet.“ Wenig verbreitet; manche neuere Gesangbücher geben nur 11 Strophen. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 1339, Cottbus 1699, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Magdeburg (Anhaug) 1786 (8 Str.), bei Brunsen 1833 Nr. 135, bei J. P. Lange 1843 S. 84.

Werde munter liebe Seele, Valde wird es
sein gethan; Sterbelied in 11 Str. (M. Freu-
dich sehr v meine Seele) von Christop h
Gensch v. Breitenau. — Porst, Altm.,
Liedersch.

In dem von dem Verf. besorgten Plöni-
schen Gesangbuch von 1687 S. 371. Im
Register mit 2 Punkten bezeichnet, wodurch
der Herausgeber seine eigenen Lieder kennt-
lich gemacht hat. Diesem Umstände gegen-
über hat die Angabe Wetzels, Hymnop. IV.
S. 377, der nach dem Hanauischen Gesangb.
von 1723 Johann Philipp Oberheim als
Verf. nennt, kein Gewicht. — Aufgenom-
men: Halle (Schütze) 1697 S. 644 „Auf-
munterung eines sterbenden Christen“, Hal-
berstadt 1699 S. 568, Berlin (Schlechtiger)
1704, Merseburg 1716, Cottbus 1729.

Werde munter meine Seele Zu des Höchsten
Dankbarkeit; Reiselied in 11 Str. (M.
Werde munter mein Gemüthe) von Jo-
hann Heinrich Calsius. — Freyl.
1714, Magd. seit 1737. KIB., Stru.

Des Bfs. „Andächtige Haufkirche oder
Aufmunterung zur Gottseligkeit rc.“, Nürn-
berg 1676. „Andacht auf der Reise.“ Bgl.
Wetzl., Hymnop. I. S. 149; Koch III.
S. 537. Die erste Ausg. der Calsiusschen
Schrift erschien schon 1654. — Aufgenom-
men: Hildesheim 1730 S. 1277, Wernige-
rode 1735, Quedlinburg 1736, Altona 1755,
bei Schöber 1769.

Werde munter mein Gemüthe Und
ihr Sinnен geht herfür; Abendlied in
12 Str. von Johann Rist.

Des Bfs. „Himlische Lieder, Mit sehr
lieblichen rc. Nunmehr aufs neue Widnum
übersehen rc.“, Lüneburg 1652, S. 326.
Im fünften Zehn (Lob- und Danklieder). „Das
Siebente Lied, Ist ein Abendgesang,
Mit welcher sich ein jedweder frommer Christ,
wen er sich zur Ruhe wil legen, der gnädigen
Obhut und väterlichen Beichtirnung des
Allerhöchsten kan befehlen“. Die erste Ausg.
der „Himlischen Lieder“ Dekade 2—5 erschien
schon Lüneburg 1642; hier steht das L. im
dritten Zehn S. 45. Das Lied ist eins der
schönsten des Bfs. Bei den vielfachen Ver-
änderungen, welche es theils in den ver-
schiedenen Ausgaben vom Verfasser selbst,
theils in den Gesangbüchern erfahren hat,
hält es schwer den rechten Text festzustellen.
Bgl. Müthell, Abhandlung rc., S. 271 ff.
Die 3. Strophe z. B. beginnt bei Rist 1652
und 1657: „Keine Klugheit kan verstecken
Deine Güte und Wunderthat, Ja kein Men-
schenkind kan sehen Was dein Hand er-
wiesen hat“, in der Ausg. von 1648 dagegen:
„Keine Klugheit kan ansrechen Deine Güte
und Wunderthat, Ja kein Redner kan aufz-

sprechen Was dein Hand erwiesen hat“
u. s. w.; Str. 5, Z. 5 u. 6 setzt Rist 1648:
„Dass auch Satan durch sein Spiel Mich
zur Hellen stürzen wil“, 1652 dagegen: „Dass
auch Satan böß und still Mich zur Höllen rc.“
Nach Müthells wohlgegründetem Urtheil ver-
dient die zweite Recension des Bfs., wie
sie in dessen Geistl. poetischen Schriften Th. I.,
Lüneburg 1657, S. 476 vorliegt, den Vor-
zug, da man sie in Wahrheit eine verbesserte
nennen kann.

Das Hannöversche Gsb. von Gesenius
und Denicke, Lüneburg 1659, bringt eine ganz
freie Bearbeitung des Liedes, die in manche
Gesangbücher, wie Lüneburg 1661 S. 389,
Braunschweig 1661 S. 826, Hildesheim 1669
S. 861, Plön 1687 u. s. w. übergegangen
ist. Zur Vergleichung diene folgende Gegen-
überstellung:

Original.

1. Werde munter mein Gemüthe, Und ihr
Sinnen geht herfür, Dass ihr preiset
Gottes Güte, Die er hat gethan an
mir, Da er mich den ganzen Tag für
so mancher schweren Plag hat erhalten
und beschützt, Dass mich Satan nicht
beschmiet.
3. Keine Klugheit kann ansrechen Deine
Güt und Wunderthat, Ja kein Redner
kann aussprechen, Was dein Hand er-
wiesen hat rc.“

Hannöverscher Text.

1. Werde munter mein Gemüthe, Dass ich
tret zu Gott herfür Und noch preise
Gottes Güte, Die er hat gethan an
mir: Dass er mich den ganzen Tag für
so mancher Noth und Plag, für Be-
trübniss, Schand und Schaden hat be-
hütet in Genaden.
3. Keine Junge kann ansprechen Deine
Güt und Wunderthat, Kein Mensch kann
jemals ansrechen, Was dein Hand er-
wiesen hat rc.“

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis
piet. mel. seit 1648 S. 34, Hannover 1648
Nr. 243, bei Runge (Berlin) 1653, Magde-
burg 1654, H. Müllers Seelen-Musit 1659
S. 920, Stralsund 1665 S. 760, Gotha
1666 S. 235, Amsterdam 1667 S. 205,
Danzig 1668 S. 784, Bayreuth 1668, bei
Joh. Olearius 1671 S. 877, Wolsfenbüttel
1672, Wittenberg 1672, Leipzig (Vor Rath)
1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673,
Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg)
1676, Goslar 1676 u. s. w. — ganz all-
gemein.

Die Melodie von Johann Schop a (a
b) e b a g g erscheint mit dem Liede in
dem 3. Zehn der „Himlischen Lieder“ 1642.
In ihrer Originalform munter und frisch,
wird sie durch den choralmäßigen Zuschnitt
monoton. S. Ersts Choralbuch Nr. 268.

Bon Liedern gleicher Anfangszeile
führe ich an:

1. Werde munter mein Gemüthe
Und ihr Sinnen geht herfür; als Morgen-
lied eingerichtet. Hartman Schenks „Guldene
Bet-Kunst“, Nürnberg 1680, S. 26. „Ein
Aufmunterungs-Lieblein, zu dem lieben Gott,
Ist des Herrn Kästen Abend-Lieb, werde
munter mein Gemüthe, also eingerichtet, daß
man es zu früh singen kan.“

2. Werde munter mein Gemüthe
Und erwecke dich mein Geist; Morgenlied in
7. Str. Quedlinb. Gsb. 1736 S. 1169.

3. Werde munter mein Gemüthe,
Zu besiegen deinen Gott; Lied „zu Ausgang
des alten Jars“ von Johann Christoph
Arnischwanger; s. dessen „Neue geistliche
Lieder“, Nürnberg 1659, S. 40.

4. Werde munter mein Gemüthe
Und erfreue dich mein Geist; Abendmahl-
lied in 7 Str. (M. Alle Menschen müssen
sterben) von Erdmann Neu meister; s.
dessen Communionbuch „Der Zugang zum
Gnaden-Stuhl Jesu Christo“, Weihenfels
1705, S. 277. — Aufgenommen: Merse-
burg 1716 S. 1001, Eisleben 1720, Qued-
linburg 1736.

5. Werde munter mein Gemüthe,
Warum kränkst du dich so; Kreuz- und
Trostlied in 6 Str. (M. Jesu meines
Lebens Leben) von Jacob Daniel Ernst
Gottschaldts Universal-Gsb., Leipzig 1737,
S. 357.

Wer den Ehstand will erwählen, Daß er
ihn bei guter Ruh; Ehstandslied in 3
Str. (M. Werde munter mein Gemüthe)
von Johann Clearius. — Altm.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leip-
zig 1671, S. 1158. Im zweiten Buch.
„Vom Ehstande und Hauswesen. Über die
Wort des 64. Psalms: Alle Menschen, die
es seben, werden sagen: Das hat Gott ge-
than!“ J. P. Lange, Kirchenliederb. S. 661
nennt das Lied „ganz didactisch, dem Gegen-
stände durchaus unangemessen“. — Aufge-
nommen: Hamburg (Völker) 1675 S. 946,
Joh. Quirsselds Harfenklang 1679, Rends-
burg (v. Stöden) 1681 S. 780, Plön 1687,
Eisleben 1720, Stralsund 1750, Elberfeld
1857.

Wer denkt an der Höllen Glut, Muß in
sich Angst empfinden; Höllenlied in 7 Str.
(M. Ach Gott vom Himmel sieh darein)
von Georg Philipp Harsdörfer. —
Stru.

Das L. steht in Daniel Wüfflers „Zwölf
Andachten, über Echte herzbewegliche Wort
unsers vor seinem blutigen Leiden befürmerten
Herrn Jesu“ etc. Zum andern mal aufge-
legt etc., Nürnberg 1648, S. 529. „Noch
zwei Geistliche Lieder von der Hölle und
vom ewigen Leben: In bekanntem Ton, von

G. P. H.“ (hier ist also Harsdörfer deutlich
als Verf. genannt!) Unser L. trägt die be-
sondere Überschrift: „Von der Hölle, Lied im
Ton: Wer in dem Schutz des Höchsten
sitzt, etc.“ Auch sonst bringt Wüffler in
diesem Buche fremde Gedichte, z. B. „Steh
doch Seele sieh doch stille“ etc. Richtig Wezel,
Hymnop. I. S. 371, ganz unrichtig Koch
IV. S. 556. — Aufgenommen: Hamburg
(Völker) 1675 S. 915, bei R. Sohren
(Hamburg - Ratzeburg) 1683, Plön 1687
S. 395, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig)
1697 VIII. S. 1061, Gotha 1699, Berlin
(Schlechterg.) 1704, Merseburg 1716, Eis-
leben 1720, Wernigerode 1735, Quedlinburg
1736, Lübeck 1766.

Wer dort den Engeln gleich, Ja Gott will
ähnlich werden; Michaelislied über Matth.
18, 3 — 7 in 8 Str. (M. Nun danket
alle Gott) von Laurentius Laurenti. —
Stru.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 368. „Am Fest-Tage Michaelis.“
Erfes Lied. — Aufgenommen: Hildesheim
1730 S. 1184, Wernigerode 1735, bei Schö-
ber 1769, Halle 1834.

Wer folgen will muß erstlich schauen, Wem
sicherlich zu folgen sei; Lied von der Nach-
folge Christi in 12 sechszeiligen Str. von
Jacob Hieronymus Lochner. —
Freyl. 1714 mit Mel.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des für-
trefflichen etc. Doctor Heinrich Müllers etc.
Poetischer Andacht-Klang von Denen Blum-
genossen verfasset etc.“, Nürnberg 1691,
S. 400. „Nachfolg Christi. Folge, schau,
wem? Erquick-St. CXLIV. Betrachtung.“
Unterschrieben „Almyntas“, welcher Name in
dem Autoren-Register erläutert wird: „Dr.
Jacob Hieronymus Lochner SS. Theol. Doct.
P. L. C. Königl. Schwedis. Consistorial-
Rath und Superintendens des Stifts Bremen.“
Das L. steht schon in der Ausg. von 1673.
Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es
„ein im Auszuge treffliches Lehr- und Er-
mahnungslied, nicht dem Fleisch und der
Welt, sondern Jesu zu folgen.“ — Aufge-
nommen: Bremen 1706, Schöbers Lieder-
Segen 1769.

Wer Geduld und Demuth liebet Und sich
denen recht ergiebet; Lied vom christlichen
Sinn und Wandel in 11 Str. (M. Sollt
es gleich bisweilen scheinen) von Anton
Ulrich Herzog zu Braunscheig und
Lüneburg. — Witt., Suhl.

Des Bfs. „Christ Fürstliches Davids-
Harpen-Spiel“ Nürnberg 1667, S. 135.
„Geduld und Demuth.“ — Aufgenommen:
Leipzig (Borrath) 1673 S. 1088, Braun-

schweig („Goldener Herzeng-Schah“) 1686 S. 420, Meiningen 1697 S. 560, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1038, Gotha 1699, bei Schamelin's (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 213, Marburg 1752, Knapp's Liederschah 1864. — In dem Holsteinischen Gsb. v. Stöcken, Rendsburg 1681, S. 211 erscheint das L. mit dem Anfang „Wer Geduld und Demuth übet, Dieter ist es, den Gott liebet“ und mit der Namenschiffre des Herausgebers. Stöcken hat das L. nur verändert.

Wer Gottes Diener werden will, Der nehm ihm Christum zum Beispiel; Lehrgesang in 12 vierzeiligen Str. von Michael Weise.

Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. S. Wackern. III. Nr. 367. Niederdeutsch in dem Magdeb. Enchiridion von 1542: „We Gades dener werden wil“.

Wer Gott das Herz giebet, So nie sich von ihm trennt; Vertrauenslied in 3 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Martin Opitz. — Altm., Suhl.

Martini Opitii Deutscher Poematum Anderer Theil rc., Breßlaw 1629, S. 420. In dem Burgischen Gsb. von 1746 überrieben: „Rechter Sachen gutes Ende“. S. Mühl., 17. Jahrh., Nr. 156. Das wenig bekannte, nur sporadisch verbreitete, frische Lied heißt so:

1. Wer Gott das Herz giebet, So nie sich von ihm trennt, lind eine Seele liebet, Die keine Falschheit teunt, Der mag ohn Sorgen wachen, Mag schlafen wie er will: Weil seine rechten Sachen Gehn auf ein gutes Ziel.
2. Laß böse Zungen sprechen, Was ihnen nur gefällt, Laß Reid und Eifer stechen, Laß toben alle Welt, So wird er dennoch machen, Was sein Gemüthe will: Weil seine rechten Sachen Gehn auf ein gutes Ziel.
3. Ich lege Reid und Hassen Beständig unter mich Und stelle Thun und Lassen, O Gott, allein auf dich. Du wirst es alles machen, Thun was mein Herz will: Weil seine rechte Sachen Gehn auf ein gutes Ziel.“

Aufgenommen: Berlin 1675 ff., Lüneburg 1686, Nürnberg 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV. S. 1202, Lübeck 1699, Wittenberg 1713, bei Marperger (Leipzig) 1725. Selten wird Opitz als Verf. genannt (so Wenzel, Hymnop. II. S. 275), zuweilen Simon Dach; in den Lüneburger Gsbs. ist das L. mit der Schiffre J. C. bezeichnet.

In den Gesangbüchern Römhild 1688, Schleusingen 1701 und 1754, Suhl 1796 sind zwischen Str. 2 und 3 noch folgende 3 Strophen eingeschoben: 3. Was kaum des

Neiders Stürmen rc. 4. Recht muß doch Recht verbleiben rc. 5. Was soll ich mich denn grämen rc.

Mit einer Melodie von Andreas Hammer-schmidt steht das L. in dessen Dialogi Th. II., Dresden bei Gimel Bergen 1645.

Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: Ich kenne Gott! der lüget; Heiligungs-lied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güte) von Christian Fürchte-gott Gellert. — Altm. 1778, Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1756. Das 35. Lied. „Der thätige Glaube“. Das Lied ist entschieden ein Lehrgedicht und entbehrt des lyrischen Characters.— Aufgenommen: Corbach 1765, bei Buisen 1833 Nr. 405, Bairisches Gsb. 1854.

Wer Gott vertraut hat wohl gebaut Im Himmel und auf Erden; Vertrauens-lied in 3 Str. (M. Was mein Gott will das geschehallzeit), Str. 1. von Joachim Magdeburg, Str. 2 u. 3 späterer Zusatz.

Joh. Christoph Oscarins sagt im 4. Theil seines Liederschahes, Jena 1707, S. 78: „So bekannt dieser Gesang, so unbekant hingegen isti dessen gewisser Autor. Etliche sagen, es sey derselbe Mich. Weiß, andere geben Joh. Kohlrossen an, welcher ein Prediger zu Lutheri Zeiten soll gewesen seyn. Einige nennen Joachim Magdeburgen, der ehemals als Pastor zu Hamburg A. C. 1553 Vitain Aepini herausgegeben. Ich halte dafür, es sey keiner von allen diejen der wahre Autor, weil der Gesang nicht so alt ist. Indessen aber sey der Autor, wer er wolle, so hat er hiermit ein gut Werk gestiftet, darzu ihme der 73. Psalm Davids Aulah gegeben“. Wenzel, Anal. hymn. II. S. 715 erwähnt, daß das L. Johann Mühlmann zugeschrieben werde, bezweifelt aber dessen Autorschaft, da die Worte „Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut“ schon „an einem Kirchenstier zu Nordhausen mit der Jahrzahl 1592 stehen, da Mühlmann noch sehr jung und kaum zwanzig Jahr alt war, es müßte denn seyn, daß dieser Reim dazumal so bekannt gewesen, daß er daher zur Fertigung des Lieds Aulah genommen“. A. J. Rambach, Anthol. II. 1817 S. 211 erklärt, daß er vor 1598 (bei Seth Calvisius) keine Spur von dem Liede gefunden habe, und alle bis dahin bekannte gewordene Vermutungen hinsichtlich des Verfassers ungünstig seien. Einen früheren Druck hat Bormann in der Wittenberger Bibliothek aufgefunden. In einer Leichenpredigt, welche Cyriacus Schneegass am 6. Juni 1591 der Jungfrau Agnes Hoffmann zu Friedrichroda gehalten, findet

sich S. 2: „Gesänglein, so nach gehaltener Predigt figural gesungen worden, welches von mir mit dem andern Geschlein vermehret“. Dieses Gesänglein ist die erste Strophe unseres Liedes. Bis zu der ersten Quelle ist Wackernagel vorgedrungen, welcher B. III. Nr. 1213 die erste Strophe unter Joachim Magdeburgs Namen aus dem Werk „TENOR. Christliche vnd Tröstliche Tischgesenge, mit Vier Stimmen rc.“ Durch Joachim Magdeburgium, Gardelbeusen (Vorrede „Datnum Erfurdt in meiner Herberg zur güldenen Pestel, Anno 1571 den 21. Maij“) mittheilt. Hier steht die Strophe als Tischgesang „Samstag zu Abendt“. Sie lautet:

„Wer Gott vertrawt hat wol gebawt
Im himmel vnd auff erden. Wer sich
verlest Auff Jesum Christ, Dem muß
der himmel werden. Darumb auff dich
All hoffnung ich Gar feßt vnd steißt thu
sehen: Herr Jesu Christ, Mein trost du
biß In todes noth vnd schmerzen.“

Wackern. bemerkt dazu: „Sie kann nicht mit Sicherheit Joachim Magdeburg zugeschrieben werden: sein Name ist bei derselben nicht genannt, wie überhaupt die Lieder in dem Buche keinen Namen tragen. Ich halte ihn für den Verfasser, in welcher Ueberzeugung mich auch dies bestärkt, daß er das L. zum letzten der vierzehn Tischgefänge gemacht hat. Dasselbe scheint ursprünglich nur aus dieser einen Strophe bestanden zu haben; erst später erscheint sie mit zwei weiteren Strophen verbunden.“ In mir einer Strophe findet sich das L. in dem Coburger Gesangbüchlein von 1621 S. 90 und in Balthasar Schnurrs „Geistlicher Schatzkammer Christlicher Gebete und Gesänge“, Frankfurt 1622, auch bei M. Prätorius im 8. Theil seiner Musae Sioniae von 1610.

Das dreistrophige Lied (2. Und wenns gleich wer dem Teuffel fehrt und aller Welt zuwider rc. 3. Dein trost ich mich Gantz sicherlich rc.) erscheint zuerst in der „Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum“. Durch Sethum Calvisium“, Leipzig 1597, Nr. C. S. Wackern. a. a. O. Nr. 1214, Müzell Nr. 576. In dieser Form aufgenommen: Nürnberg 1605 ff., bei M. Prätorius (Musae Sion. IV.) 1607, Leipzig seit 1612, bei J. H. Schein 1627, bei Joh. Crüger (Voll töml. Gesangbuch) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, Lüneburg 1648, Königberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr (Nürnberg) 1653 Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, Joh. Riedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Braunschweig 1661 („Trost-Lied in Noth und Todt“, unterdrückt: Joachimi Magdeburgi“), Riga 1664, Magdeburg seit 1666, Danzig 1668, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 u. s. w. — fast ganz allgemein. Ein

niederdeutscher Text ist mir nicht bekannt geworden.

In dem Eisleber Gesangbuch von 1598 erscheint die alte Strophe mit zwei anderen Strophen (2. Ich beschl dir Alls was du mir Aufz gnaden hast gegeben rc. 3. Weil ich bin groß, Das es war ist, Und thust nach mein begehrn rc.), von denen Rambach a. a. O. sagt, daß sie in Vergleich mit dem gewöhnlichen Texte sehr matt seien. S. Wackern. III. Nr. 1215.

Die eigene Melodie von J. H. Schein, Cantional 1627, Bl. 332^b f f g a, a b a g etc. steht auch im Gothaer Cantional von 1655, ist aber sonst nicht in Aufnahme gekommen.

Zwei längere akrostische Bearbeitungen des an der Spitze unseres Liedes stehenden Spruchworts s. bei Wackern. IV. S. 699.

Wer hier das Elend bauen will, Der heb sich auf und zieh dahin; christliches Pilgerlied in 19 Str. (M. In dich hab ich gehoffet Herr).

Das Lied ist die Parodie eines alten katholischen Wallfahrtsgesanges, der den Namen Jacob'slied führt.

I. Das alte Lied gibt Heinrich Hoffmann v. F., Geschichte des deutschen Kirchenliedes, 3. Ausg. Hannover 1861, S. 216 nach dem Drucke „Der welt spiegel Gespielt von einer Burgerschafft der wylberümpten frystatt Basel, im Jar M. D. L. Und widerumb gebeßert und gemehrt rc. Durch Valentijn Boltz von Ruffach. Gedruckt zu Basel, vff dem Rüwen platz by Jacob Kündig, im Jar M. D. L.“ so wieder:

1. Welcher das ellend buwen well, Der mach sich uf und rüft sich schnell Wol uf die rechten sträßen! Dann wer das ewig leben wil han, Der muß die welt verlassen.
2. Den weg, den er nun wandeln sol, Der ist ellend und trübjal vol: Das nennen wol zu herzen. Freud und lust fort gar dahin, Blibt nüt dan liden und schmerzen.
3. Dein vater sig nun lop und er, Der da was und ist immer herr Und ewig bhalt sin namen. Christus ist unser get und herr, Des wir uns gar nit schamen.“

Eingeleitet wird das Lied a. a. O. mit der Bemerkung: „Der Jacobs brüder mit synem wyp hebend an ze singen das Jacobs lied“. Diesen kurzen Text hält Hoffmann für den ursprünglichen, der später in manichfacher Weise erweitert worden sei. Uhlant, Volkslieder, Nr. 302 und 303 gibt zwei Jacob'slieder, ein hochdeutsches und ein niederländisches, die sich beide auf die Pilgerfahrt nach St. Jacob beziehen. „Das erste zählt alle Orte auf, welche der Pilger auf

seiner Fahrt berührt; das zweite berichtet von den Wundern des heil. Jacob: ein Geängsteter wird lebendig, und gebratene Hühner fliegen vom Spieße zur Thür hinans.“ Das deutsche Lied ist aus einer Münchener Papierhandschrift Cod. germ. mon. 809 vom Ende des 15. oder aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Es steht bei Wackern. II. Nr. 1246 in 26 Str. Der Anfang lautet:

1. Wer das ellent bauen wil, Der heb sich aufv vnd sey mein gesel Wol aufv sandt Jacobs straffen! Zway par schuech darf er wol, Eyn schüssel bey der flaschen.
2. Eyn breiten huet den sol er han, Und an mantel sol er nit gan Myt ledet wol besetet: Es schnei oder regn oder wehe der wint, Daz in die lufft nicht nezet“ u. s. w.

II. Daz das alte Wallfahrtslied sich einer besondern Beliebtheit zu erfreuen gehabt hat, beweisen die zahlreichen evangelischen Nachbildungen, von denen Wackern. III. Nr. 582—589 eine Auswahl mittheilt. Die evangelischen Jacobslieder wurden anfänglich durch Einzeldrucke verbreitet, in denen das L. durchgängig als „Sanct Jacobs Lied, Christlich gehoffert“ bezeichnet wird.

A. Ein fünfstrophiger Text erscheint in dem Druck „Drei Geistliche Jacobs Lieder ic. Gedruckt zu Zürich by Augustin Fries (1541 oder 42); s. Wackern. a. a. O. Nr. 585. Dieser Text trägt im Zürcher Gsb. von 1540 den Namen Joh. Xylotectus (Zimmermann). Er beginnt:

1. Welcher das ellent buwen wöl, Der mach sich of vnd rüft sich schnell Wol vff die rechten straßen! Batter vnd müter, eer vnd güt, Sich selbs müß er verlassen.
2. Stab vnd mantel müß er han, Mit David törlisch unher gan Im wäg der gottes gebotten, Der häsen (d. i. Töpfe) Egypti achten nit, Des fleischs daryn geflossen“ u. s. w.

Dieses L. hat einige Verbreitung gefunden, z. B. Lüneburg 1625, Stralsund 1654, Leipzig (Vor Rath) 1673.

B. Etwas weiter verbreitet ist die oben angeführte neunzehnstrophige Form, welche Wackern. Nr. 582 aus dem um 1525 durch Hans Guldenmund zu Nürnberg gefertigten Zweisiederdrucke mittheilt. Andere Einzeldrucke sind: Nürnberg durch Ludwig Ringel vom 22. Dechr. 1541, Augsburg durch Hans Zimmermann um 1539 (vgl. Bibliogr. S. 80 und 157). Hier heißt der Anfang:

1. Wer das ellent bauen wil, Der mach sich aufv vnd zieh dahin Wol aufv des Herren straffe: Geduld vnd glauben darf er wol, Sol er die welt verlassen.

2. Den weg, den er nun wandern sol, Der ist ellend vnd trübsal vol, Das nemet wol zu herben: Freüd vnd lust fert gar dahin, Bleibt nichts dann leyden vnd schmerzen.

3. Das fleisch fürcht sich vnd sieht sich umb, Ob vndert ein feyndt dort her kummen u. s. w.“

Unter dem Liede stehen die Schlußreime:

„Die warhett ist gen hymel geslogen,
Die trem ist über Meer gezogen,
Die gerechtigkeit ist vertrieben,
Die untreu ist in der welt bliben.“

In dieser Form ist das L. in das Valentin Babstische Gesangb., Leipzig 1553, gekommen und hat dadurch den Weg in manche evangelische Gesangbb. gefunden. Bisweilen, z. B. Nürnberg 1601, wie auch von A. J. Rambach, Anthol. II. S. 92 wird dasselbe, offenbar mit Ulrich Xylotectus zugeschrieben. — Ausgenommen: Nürnberg 1557 II. Nr. 63, Leipzig (Beyer) 1582, Magdeburg seit 1583 („Ein ander geistlich Lied, von einem Christlichen Pilgram“). Niederdeutsch in dem Magdeburger Enchiridion seit 1584: „Wol hyr dat Elend kumen wil, De male sit vp vnde thee dar hen“, überschrieben: „Ein schön Geistlich Leed, van einem Christlichen Pelgrim“.

Wer Jesum bei sich hat kann feste stehen,
Wird auf dem Unglücksmeer nicht untergehen; Vertrauenslied in 6 vierzeiligen Str. von Christian Friedrich Connow. — Witt., Suhl, Liedersch.

Das L. steht in des Bfs. Schrift „Himmelflammendes Jesu-Lob zur Verschmähung der Welt“, Wittenberg 1704, S. 129. Auf Grund dieser Thatfrage wird es Connow bei Wesel, Hymnop. IV. 1728 S. 77 bestimmt zugeschrieben. Im 3. Bande 1724 S. 222 sprach sich Wesel noch mit einiger Reserve aus. Er berichtet, daß das L. im Schönbergischen Gesangbuche von 1703 Christoph Sonntag zugeschrieben werde, und fährt dann so fort: „welches er (Sonntag) jedoch nicht selbst gemacht, sondern nur geliebt, und hernach, als er nach Altorff gekommen, dasselbit bekannt gemacht und oft zu singen verordnet haben soll. Der Herr Christian Friedrich Conow, P. L. C., und Prediger zu Kethur und Gorlitz, hat dasselbe seinem Himmelflammenden Jesu-Lob, Wittenberg 1704 p. 129 unter 8 seinen Liedern mit inserirt, ob er nun auch Auctor desselben sey, kan ich nicht vor gewiß sagen.“ Auch Schöber, Lieder-Segen 1769, S. 167 und Richter S. 41 nennen Connow als Verfasser, doch könnte dieser das L. immerhin anderswoher entlehnt haben, da es schon lange vor 1704 bekannt war und in den frühesten Drucken, nemlich in dem A. Luppiischen Gsb. „Anständig Singender Christen-Mund“, Wesel

1692, S. 149 und dem Schleusingischen von 1692 S. 79 anonym steht. Nur bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 563 habe ich das L. mit Sonntags Namen gefunden, während alle unten anzuführenden Sammlungen keinen Verf. nennen. — Aufgenommen: Höveders Kirchen-Echo 1695 S. 454, Meiningen 1697 S. 747, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 478, Gotha 1699, bei Schamelinus (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 255, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Marburg 1752.

Wer Jesum liebt und trauet Gott, Den wird er wohl erhalten; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan). — Halb. seit 1712, Suhl, Henneb.

„Neu-vermehrtes Und zu Übung Christi. Gottseligkeit eingerichtetes ec. Gesangbuch“, Meiningen 1697, S. 776 anonym. Bei Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725 S. 326 überzeichnet: „Der Herr zebachth ein Herr des Kreuzes“. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 155, Gotha 1699 S. 376, Schleusinger Herbens-Music 1701 S. 627, Hildesheim 1730 S. 719, Quedlinburg 1736, Weimar 1795 — überall anonym.

Wer im Herzen will erfahren Und darum bemühet ist; Epiphaniensied in 12 Str. (M. Uner schaffne Lebensonne) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KIB., Halb., Altm., Stru., Rav.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 48. „Am Tage der Öffnungsbahrung Christi, oder Heiligen 3 König-Fest.“ Nach Stier, Gesangbuchsnoth, S. 155 ist es „ein Kirchenlied zum Epiphaniasfest, mit schöner Deutung und Anwendung der Geschichte“. J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 78 dagegen urtheilt, das L. sei „wohl nur ein Lehrgedicht“ und, wie S. 90 hinzugefügt wird, „ohne kritisch Glut und Reinheit der Form“. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 134, Corbach 1721 Nr. 73, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 81, Gotha 1729 S. 130, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Straßburg 1750, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Wer in dem Schutz des Höchsten ist Und sich Gott thut ergeben; Lied zur Pestzeit über den 91. Psalm in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Sebald Heyden. — Magd. seit 1583, Halb. 1699, Freyl. 1704, Porst, Witt., Stru.

Auf dem ersten Fundort des Liedes hat Niederer in seiner Abhandlung ec. 1759 S. 282 aufmerksam gemacht. Es ist der Druck „Der XCI. Psalm. Wie ein Christ in sterblichen Leidenschaften sich trösten soll. Zu Nürnberg gepredigt, durch Vitum Dietrich. M. D. XLIII.“ Hier ist das L. überzeichnet: „Der XCI. Psalm Davids, gesangs weiss, in der Meloden Auf tieffer not. Durch Sebald Heyden“. Vgl. Bibliogr. S. 188. Von gleichem Alter ist der von Wackern. I. S. 756 angeführte Nürnberger Einzeldruck des Liedes. S. III. Nr. 604, Mühlhell Nr. 162. — Aufgenommen: Nürnberg seit 1566, bei Joh. Wolff (Frankfurt a. M.) 1569, bei Henckenthal (Wittenberg) 1573, Leipzig (Bever) 1582, Magdeburg seit 1583, Dresden 1593, bei Barthol. Genius 1607, bei Vulpius 1609, bei M. Prätorius (Musae Sion. VIII.) 1610, Lüneburg 1625, bei Joh. Crüger (Vollkömlisches Gsb.) 1640 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, Straßburg 1648, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Cant. S. Goth. III. 1657 u. s. w. Niederdeutsch in dem Hamburger Enchiridion von 1607: „Wol vn dem schutz des höchsten vß.“

Das Straßburger Gsb. von 1648 S. 141 hat außer der Heydenschen Bearbeitung des 91. Psalms noch eine andere „Wer in dem Schirm des Höchsten ist und bleibt in seinem Schatten. Der spricht: mein seje Burg du bist ec“, überzeichnet: „Ein andere Composition. Im Thon: Erzürn dich nicht O frommer Christ. M. Elias Schad.“

Wer ist der Braut des Lammes gleich? Wer ist so arm, und wer so reich; Lied von der christlichen Kirche in 7 Str. (M. Wie schön ist unsers Königs Braut) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 142. „Die Kirche Christi, ein Wunder. Hobel. 1, 5.“

Wer ist der Herr der alle Wunder thut, Von dem man immer spricht: er macht alles gut; Vertrauenslied in 10 vierzeiligen Str. von Johann Wilhelm Baier. — Freyl. 1714 mit Mel.

Das L. steht in dem Gothaischen Gsb. von 1699 S. 580 anonym; doch wird es Baier, einem Weimarschen General-Superintendenten, in den Weimarschen Gesangbüchern, z. B. dem von 1733 und dem Herderschen von 1795 Nr. 10 ausdrücklich zugeschrieben. Vgl. Rambach, Antbal. IV. S. 46. Der Refrain der Strophen lautet: „Er thu was ihm gefällt“. — Aufgenommen: Gotha 1715 und 1742, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wer ist diese Fürstendirne, Die so herrlich bricht hervor; Jesuślied in 10 Str. (M. Werde unterm mein Gemüthe) von Ahasverus Fritsch. — Freyl. 1714.

Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesuś-Lieder sc. theils abgefaßt, theils colligirt von Ahasvero Fritschio, Dr. zum drittenmal usgeleget, Jenai 1675, S. 220: „Der liebhabende Jesuś“. Das L. ist ein Gespräch zwischen Jesuś und der Seele, wobei die lebhafte stets „Seelenwieg“ heißt. — Aufgenommen: bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 590 „Ineert. Aut.“, Hamburg 1679 S. 1021, Halle (Schütze) 1697 S. 501, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 615, Herrnhuter Gesangb. 1741 S. 560.

Wer ist es der die Segel senkt Und der das Schiff regiert; Lied für Schiffsende in 10 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Johann Rist.

Des Bfs. „Neue Musicalische Kreuz-Trost-Lob- und Dank Schuhle“, Lüneburg 1659, S. 380: „Das drei und sechzigste Lied. Der Herr Jesu tröstet Die, in äußerster Leibes und Lebens Gefahr, auf dem erzürneten Meer schwiebende, und deswegen schmerzlich klagende Seele mit nachfolgendem Liede sc.“ Lange hat man irrthümlich Heinrich Held für den Verf. gehalten. So Peter Sohren (Frankfurt) 1668 und dessen Vorschmack (Hamburg-Naheburg) 1683, Alten-Stettin 1671, Leipzig (Borrath) 1673 S. 837, Saubert (Nürnberg) 1676 S. 977 u. s. w. Wechsel hat in der Hymnop. I. S. 407 denselben Irrthum begangen, ihn aber Analymn. II. S. 271 berichtigt. — Aufgenommen: Hamburg 1675 S. 933, Kopenhagen 1692 S. 687, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 549, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), bei Gottschaldt 1737 S. 318. — Der Berliner Liederschul von 1832 hat aus den Strophen 1, 2, 8, 10 ein allgemeines Vertrauenslied hergestellt, dasselbe aber irrthümlich mit Helds Namen unterzeichnet.

Wer ist wohl wie du, Jesu süße Ruh; Jesuślied in 14 Str. (M. Seelenbräutigam) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Fehlt nur in Sndl.

Zuerst in des Bfs. Gesangbuch Th. I. von 1704. Das Lied gehört zu den edelsten und schönsten Gefügeln des Dichters. „Seine besseren Lieder“, sagt J. P. Lange in der Hymnologie S. 54, „sind durch Reinheit der Erkenntniß, Unigkeit des Gefühls, sowie durch klare Bestimmtheit des Gedantens, Schönheit und Feier des Ausdrucks ausgezeichnet“. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 136. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 146, Corbach 1721 Nr. 67, Cottbus

1729 S. 351, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Herrnhuter Gsb. 1741, Altona 1755, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunzen 1833, bei J. P. Lange 1843, Elbersfeld 1857 u. s. w.

Wer ist wohl würdig sich zu nähren Zu Gott, dem unveränderlichen Licht; Lied vom Gebet in 10 Str. (M. Dir dir Iehova will ich singen) von demselben Verf. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB, Stru.

Durch Professor Gothilf Aug. Francke in seiner Vorrede zu dem Freylinghauserischen Gsb. von 1741 als Eigentum des Dichters bezeugt. Erst in seinem zweiten Theile erhebt sich das L. zu vollendetem Schönheit. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 334, Herrnhuter Gsb. 1741 S. 248, Altona 1755, Corbach 1765, Wernigerode 1766, bei Bunzen 1833.

Wer kann dein Thun begreifen? Herr du bist schrecklich groß; Lied von der göttlichen Vorsehung in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliches Liederklein zum Lobe Gottes sc.“, Stuttgart 1762, S. 18. Auf den Spruch Jes. 45, 7. In der Chamäischen Ausgabe der Hillerschen Lieder Nr. 74.

Wer kann so fröhlich als wie ich Amigt zu Bette legen sich; Abendlied eines Communicanten in 10 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Aemilia Juliania Gräfin von Schwarzbürg-Rudolstadt. — Witt.

In der Verfasserin Werk „Der Freundin des Lamnes Geistlicher Brant-Schmit“, Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 516: „Ein Abend-Lied, nach dem heiligen Abendmahl“. Aufgenommen: Leipzig 1738 S. 321 anonym.

Wer nicht sitzt im gottlosen Rath Und tritt nicht auf der Sünder Pfad; Bearbeitung des 1. Psalms in 6 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst) von Cornelius Becker.

Des Bfs. Werk „Der Psalter Daniels Gesangweis“, Leipzig 1602, Blatt A. „Ein seliger Mensch. Heid das böß, halß Gottes Wort, So bistu selig wie vnd dort.“ S. Watern. V. Nr. 573. — Aufgenommen: bei H. Schein 1627 Bl. 242, Lüneburg 1635, bei Dilberr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Straßburg 1654, Braunschweig 1661, Bayreuth 1668, bei Joh. Oscarus 1671,

Halberstadt 1673, Quirksfelds Hirschflang 1679.

¶ Wer nur den lieben Gott lässt walten Und hoffet auf ihn allezeit; Vertrauens- lied in 7 Str. von Georg Neumark.

Des Vfs. „Hortgspflanzer Musicalisch-Poetischer Lustwald“, Lehma 1657. S. 29 in der 1. Abtheilung. „Trostlied. Dass Gott einen Tugdien zu seiner Zeit versorgen und erhalten will. Nach dem Spruch: Wirs dein Ansteigen auf den Herrn, der wird dich wohl versorgen, se.“ Joh. Christoph Olearius sagt in seinem Lieder-Schätz III., Zena 1706, S. 48: „Dieses Lied hat der sel. Herr Georg Neumark, Com. Pal. Caesar. Fürstl. Sächs. geheimer Archiv-Secretarius zu Weimar, sonst der Sprohdende genannt, als ein vortrefflicher Poet selbst verfertigt und nebst andern Liedern A. C. 1675 12. zu Weimar [in seinen „geistlichen Arien“] drucken lassen, daben auch in der Vorrede die Erinnerung gethan: Ich habe wahrgenommen, daß theils meine Lieder von unzeitigen Tadelern und überwitzigen Beijermachern an Worten, ja ganzen Versen geändert worden, auch wohl gar sich gelüsten lassen, solche vor ihre Arbeit auszugeben, in maßen ich denn noch vor weniger Zeit selbst erfahren, daß eine herum vagirende Thür-Sängerin in meinem wohl bekannten Liede: Wer nur den lieben Gott lässt walten se. noch wo, nicht so gar Verstand-mäßig eingefügte Strophen mit abgesungen, und nachdem ich sie befragt, wo sie das Lied herbekommen, sie mir zur Antwort gegeben, es hätte es ein Bornicker Pfarrherr in Mechelburg gemacht se.“ Bgl. Wetzl, Hywynop. II. S. 224. Ueber die Umstände, unter denen das L. entstanden ist, hat Neumark selbst nichts mitgetheilt. Eine bekannte Sage berichtet, der Dichter habe eine Zeitlang zu Hamburg in den dürtigsten Verhältnissen gelebt und sich geröthigt gesehen, sein geliebtes Instrument, das er meisterlich zu spielen verstand, seine Viola di Gamba zu versetzen. Unerwartet sei er von dem schwedischen Residenten v. Rosenkranz in Hamburg als Secretär angestellt worden. Er habe seine Viola wieder eingelöst und in seiner Herzensfreude auf Grund seines Wahlspruches Ut fert divina voluntas das Lieblingslied der evangelischen Kirche „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ gebichtet und compoirt. Nach beendigter Composition habe er das L. unter Vergiehung vieler Thränen auf seinem Instrumente gespielt. Diese Sage, welche jeden historischen Grunde erinnert und den Hymnologen Joh. Christoph Olearius, Joh. Averarius, Joh. Caspar Wetzl se. durchaus unbekannt ist, ist zuerst von Amaraubus (Joh. Herdegen*) erzählt worden und hat

besonders durch Joh. Friedrich Kinds Gedicht „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Bericht das Deine nur getrenn und trand des Himmels reichen Segen — Ries Neumark jeden Tag aufs neu se.“ eine weite Verbreitung gefunden.

Im „Weimarschen Jahrbuch für deutsche Sprache, Litteratur und Kunst“, Band III, Hannover 1855, S. 176—184 wird von Hoffmann v. F. quellenmäßig und nach Neumarks eigenen Worten mitgetheilt, daß das Lied schon im Jahre 1640 entstanden sei. So Ert, Choralb., S. 261, Nr. 260.

An Originallesarten sind zu merken: Str. 1. Der wird ihn wunderlich erhalten In aller Notb und Traurigkeit. Str. 3. Wie sein Allwissenheit es flügt. Der weiß auch sehr wohl was uns fehlt. Str. 4. So kommt Gott eh wir uns verfehn. Str. 5. Und daß Gott der im Schoße sithe.

Die Zusatzstrope „Auf dich mein lieber Gott ich traue, Ich bitte dich, verlaß mich nicht se.“ soll nach Ludowici (de Hymnop. Henneb.) von Valentini Sittig, Gener.-Superint. zu Merseburg, herühren; s. Olearius a. o. Sie findet sich: Bayrenth 1688, Zwitzen 1703, Hamburg 1710, Erfurt 1710, Schleusingen 1719 u. s. w.

Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1672, Leipzig (Borrath) 1673 S. 1072, Halberstadt 1673 S. 1007, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1136, Hamburg 1679 S. 801, bei Johann Quirksfeld 1679, Minden 1686, Braunschweig (Herzens-Schätz) 1686, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, bei A. Lippins (Wesel) 1692, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Hävekers Kirchen-Echo 1695, Magdeburg seit 1696, Celiisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV., Meiningen 1697, Gotha 1699, Königsberg 1702, bei Kreysingbauten 1704 u. s. w. Das reich bewährte Lied erfreute sich bald nach seinem Bekanntwerden allgemeiner Beliebtheit und Verbreitung.

Die bekannte Mel. d g a b a g a f s d röhrt von dem Dichter selbst her und ist wohl mit dem Liede gleichzeitig entstanden. Sie findet sich in dem oben angeführten Neumarkischen Werke von 1657. Von den zahlreichen Parallel-Melodien sind zu erwähnen: 1. die Hamburgische (1690): g e g a g a f e e, 2. die Gothaische von Christian Friedrich Witt in dessen Psalmodia sacra 1715: as e b as b g as b as. S. Ert's Choralbuch Nr. 260—262.

Wer nur mit seinem Gott verreiset, Der findet immer Bahn gemacht; Reiselied in 13 Str. (M. des vorigen Liedes) von Benjamin Schmolck. — Magd. seit 1737, KlB., Strn., Henneb.

Des Vfs. „Heilige Flammen der himmlich gesunken Seele“, Striegau 1704. Bgl.

*) In der „Historischen Nachricht von den löslichen Hirten- und Blumen-Ordens au der Regnig Anfang und Fortgang“, Nürnberg 1714, S. 384.

Wetzel, Hymnops. III. S. 92. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 743, Breslau 1734, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Lübeck 1766.

Wer recht die Pfingsten feiern will, Der wird in seinem Herzen still; Pfingstlied in 8 Str. (M. Komm heiliger Geist Herrre Gott) von Ernst Lange. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Stru., Porst 1855, Liedersch.

Nach Grischow-Kirchners Nachricht zc. S. 27 findet sich das L. in den beiden Liederwerken des Bfs. (s. Wetzel, Anal. hymn. II. S. 66) nicht, doch ist seine Autorschaft von Freylinghausen bezeugt. Nach Stier, Gesangbuchsneth, S. 156 ist es „ein ganz vorzügliches Feitlied, worin gegen das Weltgetümmel die stille Aufnahme des himmlischen Gastes mit begeisterter Zunge angepfriest wird“. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 289, Altona 1755 S. 111, Schöbers Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 212.

Wer seinen Jesum hält, So lang ihn quält die Welt; Kreuz- und Trosslied in 9 Str. (M. Herr Jesu ewges Licht) von Gottfried Arnold (?). — Porst, Witt.

Die Autorschaft Arnolds ist sehr unsicher. Das L. steht in der von Arnold veröffentlichten Sammlung „Ein neuer Kern recht geistlicher lieblicher Lieder“, Leipzig 1703, worüber die Bemerkung zu dem Liede „O Vaterherz o Liebesbrunni“ zu vergleichen ist. S. Eymann, Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, Stuttgart 1856, S. IX und 201. Der erste Fundort unseres Liedes ist das Schütz'sche Gfsb., Halle 1697, S. 192 (anonym). — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 811, Berlin (Schlechtiger) 1704; „Neu vermehrtes vollständiges Gesang-Buch, Leipzig (Anna Martha Hösin) 1725, S. 208; bei Schöber 1769.

Wer seinen Jesum recht will lieben, Der achtet nicht der Eitelkeit; Weltverleugnungslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten). — Porst, Altm., Suhl.

In dem großen Wagnerschen Gfsb. „Audiärtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, III. S. 489 anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 497, Berlin (Schlechtiger) 1704, Merseburg 1716, Corbach 1725, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Wer sein Vertrauen setzt in Gott, Dem wird es wohl gelingen; Vertrauenslied über den 125 Ps. in 7 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Christoph Prätorius. — Freyl. 1714.

Im Stendalschen Gfsb. von 1698 S. 620 mit der Chiffre C. P. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 868.

Wer sich auf seine Schwäche steuert, Der bleibt in Sünden liegen; Heiligungslied in 6 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Bernhard Walther Marperger. — Halb. 1740, Witt., Suhl, Rav., Porst 1855, Henneb.

Das Lied steht in der 8. Aufl. des Börnerschen privileg. Dresdnischen Gfsb. von 1722 Nr. 800 unter dem „Gefängen, so unter vielerley Titul gehörig, auf Befehl und Verlangen mit begefügget werden“. Hier ist es überschrieben: „Wider die falsche Entschuldigung mit menschlicher Schwäche. D. B. W. M.“ In dem Marpergerschen Gfsb., Leipzig 1725, S. 794 erscheint es anonym. Uebrigens muss das L. schon vor 1696 bekannt gewesen sein, denn in dem großen Wagnerschen Gfsb., Leipzig 1697, V. S. 1136 kommt es mit dem veränderten Anfang vor: „Der sich auf seine Schwäche steuert, Bleibt in den Sünden liegen“. — Ueber die bedeutsame Dialectik des Liedes vgl. Palmers Hymnologie S. 124 f. — Aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausegesangb. 1735 S. 296, Leipzig 1738 S. 411 (mit Namen), bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833, Elberfeld 1857.

Wer sich des Höchsten Schirm vertraut, Sucht Schutz bei ihm in Nöthen; Bearbeitung des 91. Psalms in 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Cornelius Becker.

Des Bfs. Werk „Der Psalter Daniels Gesangweis zc.“, Leipzig 1602, Blatt 3 ijv. „Englische Dienst“. S. Wackernagel V. Nr. 608. — Aufgenommen: bei H. Scheim 1627 Bl. 297, Lüneburg 1635, bei Dillherr 1653, Magdeburg 1654 (auch noch 1707, fehlt aber 1738), Stralsund 1654, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, bei Joh. Quirissel 1679, Bremen 1690.

Andere Bearbeitungen desselben Psalms f. „Wer in dem Schutz des Höchsten ist“, „Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt“.

Wer sich dünken lässt er steht, Sehe zu, dass er nicht fall; Lied von der christlichen Wachsamkeit in 15 Str. (M. O der alles hätt verloren). — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB.

Bei Grischow-Kirchner, Nachricht zc. anonym. — Aufgenommen: Quedlinburg 1736 S. 122, Homburg vor der Höhe (Geistlicher Würz-, Kräuter- und Blumen-Garten) 1744, Marburg 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843.

Wer sich im Geist beschneidet Und als ein wahrer Christ; Neujahrslied über Luc. 2, 21 in 9 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Laurentius Laurenti. — Fehlt im KLB., Suhl, Rav., Henneb.

Des Vfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 38. „Am Neu-Jahrstage“. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Merseburg 1716, Heilbronn 1719, Eisleben 1720, Corbach 1721, bei Marperger (Leipzig) 1725, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Straßburg 1750, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769.

Wer sind die vor Gottes Throne, Was ist das für eine Schaar; Himmelslied über Offenb. Joh. 7, 13—17 in 18 Str. (M. Unser Herrscher unser König) von Heinrich Theobald (gew. Theodor genannt) Schenk. — Halb. 1740, Altm., Rav., Porst 1855, Henneb., Witt.

In dem von Joh. Jac. Rambach besorgten Hessen-Darmstädtischen Kirchen-Gesangbuch von 1733 mit dem Namen des Vfs. (Theodor Sch.), S. Koch IV. S. 535. Stier, Gesangbüchlein, S. 159 nennt es „ein törichtes Originallied nach der Offenb. Johannis von der triumphirenden oberen Gemeinde, uns nachzuziehen zur gleichen Siegespracht“. — Aufgenommen: bei Bunzen 1833 Nr. 667, bei J. P. Lange 1843 S. 690, Wackernagels kleines Gsb. 1860 S. 213.

Wer überwindet soll vom Holz genießen, Das in dem Paradiese Gottes grünt; Lied vom christlichen Kampf und Sieg über Offenb. Joh. 2 u. 3 in 14 achtzeiligen Str. von Philipp Walther Sinold gen. v. Schütz. — Freyl. 1704, Porst 1711, Magd. 1737, KLB. 1738, Stru.

„Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbanliche Poesien sc.“, Nürnberg 1720. S. Wezel, Hymn. IV. S. 90. Die Strophen wechseln zwischen Christo und der Seele. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 425, Corbach 1721, Altona 1731, Wernigerode 1735, Quedlinburg 1736, bei Schöber 1769.

Wer unterm Schirm des höchsten sitzt, Der ist sehr wohl bedeckt; Vertrauenslied über den 91. Psalm in 7 Str. (M. An Wasserflüssen Babylon) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Altm.

Zuerst in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 903. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 230; in der

Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 129. — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 264, Straßburg 1665 S. 553, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1074, bei Joh. Oitersfeld 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683, Stuttgart 1691, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755.

Bon Liedern gleicher oder ähnlicher Anfangszeile führe ich an:

1. „Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt und bleibt in seinem Schatten“, 9 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Bartholomäus Ringwald; j. dessen Werk „Der 91. Psalm neben Sieben andern schönen Liedern, und etlichen Gebetlein, in Sterbensleuffen zu gebrauchen sc.“, Frankfurt a. d. O. (Johan Eichorn) 1577. Wackern. IV. Nr. 1339. — Aufgenommen z. B. Lüneburg 1635, Straßburg 1654 S. 442.

2. „Wer in des Höchsten Schirm und Hut Noch sicher sich befindet“, 9 Str. gleichen Metrum, Braunschweig 1661, S. 720. Noch eine ander Composition des 91. Psalms“. — Ferner: Lüneburg 1661 S. 174, Hildesheim 1669 S. 391.

3. „Wer in des Höchsten Schirm Und seinem Schatten sitet“, 7 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; j. dessen „Christ Fürstliches Davids-Harfen-Spiel“, Nürnberg 1667. Wezel, Hymn. I. S. 64. — Aufgenommen: Braunschweig (Herkens-Schatz) 1686 S. 454.

4. „Wer unter deinem Schirm sich streckt“ von Johann Frank; j. dessen „Geistliches Sion“, Guben 1674. Wezel, Anal. hymn. II. Stütz 6. S. 26.

Außerdem sind die Lieder zu vergleichen: „Wer in dem Schutz des Höchsten ist“, „Wer sich des Höchsten Schirm vertraut“.

Wer weiß wie nahe mir mein Ende, Hin geht die Zeit, her kommt der Tod; Sterbelied in 12 sechszeiligen Str. von Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Über die Urheberschaft dieses Liedes ist im vorigen Jahrhundert ein langer und unerquicklicher Streit geführt worden, indem man von der einen Seite für die Gräfin, von der andern für den Superintendenten Pfeffertorn mit fajt leidenschaftlichem Eifer eintrat. Jetzt ist der Streit im Allgemeinen zu Gunsten der Gräfin entschieden. Rambach, Antbol. III. S. 311; Einz. I. S. 663 ff. und Koch IV. S. 63, V. S. 662 *) VIII. (berausgeg. von R. Langmann) S. 637 summen für die Gräfin, welche auch von Wackernagel, xl.

*) Lebrigens bedürfen die Angaben Kochs in vieler Beziehung der Verichtigung.

Gesangb. 1860 Nr. 215 unter Beifügung der Jahreszahl 1686 als Verfasserin genannt wird, die Hymnologen Johann Avenarius (Liederkatechism., Bd. IV) und Schmelius (Vindic. hymn. I. 1719, Lieder-Comment. I. 1724 S. 767) stehen auf Pfefferkorns Seite, während Weigel, der das Material sehr fleißig gesammelt hat, im Wesentlichen nur referirt (Hymnop. I. S. 4—26, II. S. 294—307, III. S. 156—191, Anal. hymn. II. S. 115 ff.) und sich der Entscheidung enthält.

Das Lied erschien zuerst im Anhange des Rudolstädter Gesangbuchs von 1688 gleich allen Gesängen dieser Sammlung anonym. Es fand ziemlich schnell die verdiente Verbreitung. Man nannte aber zu demselben entweder gar keinen Namen, oder schrieb es (wie Blumberg im Zwicker Gsb. von 1710 S. 961, Seiffart in seinen Delic. mel. S. 356, Avenarius in der Schmalkaldischen Lieder-Lust S. 560) dem Staatsminister seit Ludwig von Seckendorff zu. — Am 3. December 1706 starb die Gräfin Aemilia Juliana. Ihr zu Ehren wurde das „Schwarzburgische Dentmahl einer Christ-Gräflichen Lammes-Freundin“ 1707 veröffentlicht. In dieser Schrift wurde sie S. 338 mit der größten Bestimmtheit für die Verfasserin des Liedes erklärt. Die bezügliche Stelle lautet: „Es haben gelehrte Männer, die bisher ihren Fleiß an Lieder gewendet, um die rechten Autores derselben zu erforschen, sich sehr Mühe angethan, gewiß zu erfahren, wer das Lied: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. gemacht habe? Einet hat es dem, der ander jenem Autori zugeeignet, und hat es doch keiner getroffen, bis es endlich ausgebrochen, daß es niemand anders als unsere hochselige Lammes-Freundin versfertigt hat, welche aber keineswegs mit ihren Nahmen hat wollen prangen lassen, sondern sich vielmehr in geheim darüber gefreuet hat, daß Gott zu derselben Arbeit so viel Segen gegeben, daß es Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten ist angenehm worden.“

In Folge dieser Behauptung trat Georg Michael Pfefferkor in einem an den Hymnologen Johann Avenarius zu Schmalkalden gerichteten Schreiben mit dem Anspruche her vor, der wahre Autor des fraglichen Liedes zu sein. Hier sind seine Worte. „Von dem Lied, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. berichte dieses: Anno 1686 den 19. Sept. gleich am Sonntage vom verstorbenen Rüting zu Main, stürbe plötzlich am Schläge Herzog Johann Georg zu Eisenach, nachdem er Vormittag in der Predigt des Herrn Heusens (zu Eckartshausen) . . . gewesen und andächtig zugehört, gegen 4 Uhr Nachmittag in dem darbey gelegenen Forst bei der Wild-Schener . . . da er einen vorbeyranzenden Hirsch zu fällen gedachte, das gezogene Rohr aber ihm ausgeschlagen und losdrückt fallen ließ und zur Erden niedersunkne. Der

Herr von Seckendorff, dieses plötzlich verstorbenen Herzogs Geheimer-Rath, der von der Frau Witwe sonder Zweifel dieses Falles halber von Meuselwitz aus nach Eisenach war erfordert worden, kam auf seiner retour im Oct. auf Tonna zu, lehrte eine Stunde im Löwen ein, und ob er gleich ein ernsthafter Mann ware, der mit gemeinen Leuten nicht leicht conversirte, ließ er mich doch, als seinen alten Diener und Freund . . . zu sich kommen, fragte nach meinem Zustande, und unter andern Discursen . . . kam er endlich auf den plötzlichen Todtes-Fall obgedachten Herzogs und brauchte diese Reden: Der selige Herzog hätte wohl nicht gedacht, daß auf der Jagd sein Ende so nahe wäre, und wer weiß, hr. Superint., wie lange wir noch leben, ich habe vorm Jahr im 61. Jahr meines Lebens mich verheyrrathet an eine von Ende, weiß aber nicht, wie nahe mir ist mein Ende? Der Herr sei doch so gut, weilen ihm die Verse fließen, und mache mir aus meinen Worten, die ich Abends und Morgens bey meinem Segen brauche: Ich bitt dich Gott durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut, eine Arie, ich will sie bey meinen nunmehr hohen Jahren selbst branchen und andern recommendiren. Etliche Tage nach dem Abschied dieses Patrons, welcher in lateinischen Versen excellirte, in Deutschen aber nicht fort kommen konte, setzte ich obgedachtes Lied auf, ließ es nebst noch andern 2 Liedern drucken und schickte sie nach Meuselwitz, mir nicht traumen lassend, daß dieses einfältige Lied so bekannt werden würde, habe auch niemals einen Staat davon gemacht, sondern im Gothaischen Gesang-Buch den Namen des von Seckendorffs vor dieses Lied setzen lassen. Sonsten kan es auch wohl seyn, daß der Herr von Seckendorff, welcher wie mit allen, also auch mit dem Rudolstädtschen Hofe wegen der Pietät wohl stünde, dieses Lied jemanden daselbst communiciret, dahero es auch 2 Jahr her nach nemlich A. 1688 von hr. Lic. Rothen Höf-Prediger in das Rudolstädtsche im selbigen Jahr herans gegebene Gesang-Buch ist gesetzt worden. Hätte es ein Rudolstädtsches Gräfliches Fräulein gemacht, so würde es wohl unter den Gesängen, so zu Ehren der Fräulein Ludomilien Aemilien von A. 1687 unter dem Titul: Stimme der Freundin Christi, gedruckt worden, zu finden sein. Ja wenn hr. M. Olearius, der . . . vortreffliche Lieder-Freund und Indagator Autorum, gewußt hätte, daß der Autor dieses Liedes ein Schwarzburger oder Schwarzburgerin ware, er würde in seinem A. 1700 in Arnstadt herans gegebenen Gesang-Buch nicht über ditz Lied das Wort Anonymi gesetzt haben. In Summa, im Fall ich wissen solte, daß ich jemand mit dem offenbarten Autore dieses Liedes touchiren oder affrontiren solte, wolte ich lieber meinen Namen, wie bisher geschehen, verschweigen.“

Diese Angaben Pfefferkorns wurden von Joh. Avenarius in seinem Niederkatechismus 1714 S. 57 ff. sofort veröffentlicht. Zu Rudolstadt aber schwieg man dazu nicht. Es erschien in demselben Jahre „Der Freundin des Lammes Geistlicher Brant-Schmid“. Schon auf dem Titel des Buches steht die Anklage: „Mit einem Vorbericht, In welchem von dem Liede: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Nöthige Erinnerung geschiehet.“ In dem Vorbericht findet sich dann folgende Stelle: „Man hat in dem Schwarzburgischen Denkmahl von dieser Hochseligen Lammes-Freundin gemeldet, daß sie das Lied verfertigt habe: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? und das ist nicht aus bloßer Vermuthung geschehen, wie etwa andere Autoren davon auf solche Weise sind angegeben worden; sondern aus satthamen Grund und wichtigen Ursachen: (1) weil die Hochsel. Frau Gräfin (die nicht Vanitate, noch Unwahrheit liebte) sich selbst als Tichterin zu dem Lied bekannt; (2) weil Dero Hoch-Gräfl. und iho auch in Gott ruhender Herr und Gemahl solches vielfach bestärket; (3) weil es dem ganzen hiesigen Hoch-Fürstl. Hofe von der Zeit an, da es ist gemacht worden, mehr als zu wohl ist bekannt gewesen; und (4) weil das hiesige Gesang-Buch von A. 1688 das erste ist, darein es nach vorhergegangener Censur zu bringen von Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden selbst ist übergeben worden. Bey sothoner der Sache Bewandtniß hätte man sich wohl nimmermehr eines Widerspruchs vermutet, noch folgenden, daß jemand seyn würde, der nach so vielen Nachsorthen der Gelehrten, seinen Nahmen beständig verschwiegen, ja mit seinem Wissen, und (wie er selbst meldet) auf sein eigenes Angeben, geschehen lassen, daß der Nahme des Herrn von Seckendorff für das Lied gesetzt worden; Nunmehr aber, bloß dem Schwarzburgischen Denkmahl zuwider, sich selbst für den Autorem dieses Liedes sollte angeben; als doch gleichwohl geschehen ist. Der Widerspruch ist nicht uns, die wir noch leben und das Denkmahl gestiftet haben, sondern vielmehr der Hochseligen Seelen, der das Denkmahl ist gestiftet worden, geschehen: und ist daher um so viel schwerer. Es hat es aber die Göttl. Vorsorge dargestalt wundersam gefüget, daß sich auch das Original und eigenhändige Concept hat müssen wieder finden, als welches eine hohe Person in Händen gehabt, und nun zu einer öffentlichen Kirchen-Bibliothec in Verwahrung gegeben. Wer sich damit noch nicht zu begnügen weiß, dem kan man wol schwerlich weiter helfen, und muss man im Ende geschehen lassen, was ein jeglicher will vor einen Autorem sich conceipiren. Die Hochsel. Frau Gräfin hat ja mit dem Liede so wenig als mit andern nach eiteler Ehre getrachtet, oder verlangt, daß Ihr hoher Nahme in die Gesang-Bücher sollte gebracht werden; ja so gar auch

niemals ichtwas davon gemeldet, als wenn Sie darüber befragt worden. Sollte man iho Ihren theuren Nahmen jemand aufringen wollen, würde solches wider Dero im Leben Christlich geführte Meyning geschehen und vielleicht mehr Schaden als Nutzen schaffen. Dieses wenige aber hat man doch endlich um derer willen, die bis daher bei uns nachfragen lassen, ob man nichts zur Rettung des Schwarzburgischen Denkmahls thun würde, diesem Vorbericht einverleiben müssen.“

In den bisher mitgetheilten Schriftstücken sind die Hauptmomente des Streites gegeben. Neues Material wurde in der Folge kaum beigebracht; die Thätigkeit der Streitenden beschränkte sich im Wesentlichen darauf, diese Zeugnisse zu deuten, zu ergänzen und, ein jeder in seinem Sinne, Schlüsse daraus zu ziehen. Die Anslassungen beider Theile boten Stoff genug zu Augrißen dar. Während aber die Rudolstädter mit Entschiedenheit und Begeisterung kämpften, hat Pfefferkorn seine Sache in der schwächlichsten Weise geführt, ja in der Hauptsache sich, als ob er gebrochenes Schwert habe, lediglich hinter andre gesezt.

Über einige thatfächliche Unrichtigkeiten, die Pfefferkorn's Brief an Avenarius enthält, daß z. B. das Lied, wenn es von einer Rudolstädter Gräfin verfaßt wäre, in der 1687 dort erschienenen „Stimme der Freundin“ stehen müßte, welche doch lediglich und ausschließlich eine Sammlung der geistlichen Lieder der Gräfin Emilie Elisabeth ist, daß ferner in dem Rudolstädter Gesangb. von 1688 die übrigen Lieder der Gräfin Emilie Indiana mit ihrem Namen bezeichnet seien, das unsrige aber nicht, während in Wahrheit das angeführte Gesangb. nirgends die Namen der Verfasser nennt, — über dergleichen Unrichtigkeiten sage ich, könnte man hinwegsehen; schwer zu begreisen aber ist es, wenn ein Mann, der mit dem bestimmten Anspruch hervortritt, der Verfasser eines Liedes zu sein, über eben dasselbe Lied wenige Jahre früher den Namen eines andern Autors setzen läßt, und die Schlusswendung seines Briefes, daß er, falls jemand durch seine Behauptung „touchtirt oder affrontirt“ werden sollte, seinen Namen lieber auch ferner verschweigen wolle, gibt gleichsam den Grundton für sein ganzes ferneres Verhalten in der Streitsache an. Er gibt seine späteren Erklärungen mit ängstlicher Scheu und der größten Reserve. Zurückgetreten von seiner Behauptung ist er freilich nicht; aber man lese seine bei Wezel III. S. 165 abgedruckten beiden Briefe, ob sie nicht eher den Eindruck eines ängstlich lairrenden, ja deprecirenden Angelagerten als den eines ehrlich und fest seine gerechte Sache führenden Mannes hervorrufen. „Mein hochgeehrtes Herr Rath“, sagt er, „beliebe um gewisser Ursach willen diese meine aufrichtige

Antwort zu menagiren". Eben da es lediglich die Frage gilt, woher der Wein sei, schreibt er mit der Miene eines Weisen: „Wenn der Wein gut ist, mag er herkommen, woher er will“; ja er scheut sich nicht dem Dresdener Arzte David Christian Walther auf dessen Anfrage, statt selbst eine freie und unumwundene Antwort zu geben, den Liederkatechismus von Dr. Johann Avenarius zu schicken mit dem Bemerken, daß dort auf S. 58 die beste Auskunft über den Verf. des Liedes zu finden sei. Walther hat selbst über die Streitfrage geschrieben, die Angabe des Avenarius mußte ihm bekannt sein; auf eine bestimmte und ausdrückliche Erklärung Pfeffertorus kam es ihm an, die freilich nicht zu erlangen war. — Allerdings erklärt Avenarius, daß ein Mann wie Pfeffertor, „sich vor der Welt nicht so öffentlich prostituiiren würde, wenn er solches Lieb nicht aufgesetzt“, allein man kann sich des schmerzlichen Eindruckes nicht erwehren, daß diese Prostituierung wirklich erfolgt sei. Weder zum Widerruf, noch zu neuen positiven Erklärungen, wofür man sogar eine eidliche Manifestation in Vorschlag brachte, war Pfeffertor zu bewegen: er nahm das ungelöste Rätsel 1732 mit ins Grab.

Treten wir nunmehr den Ausführungen der Rudolstädter näher, so geben auch diese zu manchen Bedenken Anlaß. Die Mittheilungen über die Zeugnisse der Gräfin selbst, ihres Gemahls und der Hofsbeamten sind sehr unbestimmt gehalten, auch die sonstigen Beweise befriedigen in mancher Beziehung nicht, wie ja andernfalls auch die ablehnende Stellung der Hymnologen Avenarius und Schamelius und die kritische Haltung Wehels unerträglich bliebe. Man berief sich auf das Rudolstädter Gsb., allein das Lied steht dort anonym. Nun erscheint es freilich auch in den Liedersammlungen der Gräfin Aemilia Julianae, und zwar zuerst in deren Erbauungsbuch „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opfer“, 2. Ausg., Rudolstadt 1699, S. 180 mit der Überschrift „Ein Sterbe-Lied“ unter den Liedern „Sonnabends nach der Mahlzeit“; allein sämmtliche Schriften der Dichterin sind voll von fremden Liedern, deren Verfasser nicht angegeben sind. Diejenigen Männer, welche nach dem Tode der Gräfin die Herausgabe ihrer Werke besorgten, zeigen sich über deren Lieder nicht hinlänglich informirt. In der Vorrede der ersten Ausg. des „Geistlichen Brant-Schmucks“, Leipzig und Rudolstadt 1714, 3. B. wird gegen Schlüß gesagt: „Soviel dieses gegenwärtige Buch betrifft, so ist alles (gar ein weniges ausgenommen) der Hochsel. Frau Gräfin eigene Arbeit.“ Zu der Ausg. von 1742 ist die einschränkende Parenthese noch gestrichen und gesagt, daß diejenigen Lieder, welche nicht aus der Feder der Freundin des Lammes geflossen, weg gelassen seien. Gleichwohl finden sich unter

den 193 Liedern der Sammlung nach ungefährer Schätzung noch mindestens 45—50 nachweislich fremde. An sich wäre es also sehr wohl möglich, daß die Gräfin auch unser Lied anderswoher genommen hätte. Auch die eigene Handschrift der Gräfin, auf die man sich in Rudolstadt berief, würde für sich allein nichts dagegen beweisen, da die Gräfin Lieder anderer Verfasser, die ihr zugesagten, und die sie sich zum Theil durch mancherlei Veränderungen mündlich machte, in großer Zahl mit eigener Hand sehr zierlich abgeschrieben hat. Viele dieser Abschriften sind dann von späteren Herausgebern ihrer Werke ohne weitere Untersuchung für ihr zugehörige Originalarbeiten gehalten worden.

Und doch wird dieses noch vorhandene, in der Kirchenbibliothek zu Gera aufbewahrte Gräfliche Manuscript wohl Richter in der Sache bleiben. Nur betonte man merkwürdiger Weise in Rudolstadt gerade den Punkt zu wenig, der von entscheidender Bedeutung ist, und der erst im weiteren Verlauf des Streites besonders durch den General-Superintendenten Ludwig zu Rudolstadt in das gebührende Licht gesetzt wurde: nemlich daß Datum der Handschrift. Die zwei sauber geschriebenen Octavblättchen, welche das Lied von der Hand der Gräfin enthalten, tragen von derselben Hand das Datum „Neuhauß d. 17. Sept. 1686“. Unter dem Liede steht von anderer Hand folgende Notiz: „Dieses von der weyl. Hochgeborenen Gräfin und Frauen, Frauen Aemilia Julianen, Gräfin zu Schwarzburg Rudolstadt, geborenen Gräfin von Barby A. 1686 d. 17. Sept. ausgesetzte und mit eigener Hand anhöro verzeichnete ausbündige geistreiche schöne Lied haben ih. Hochgräfl. Gnaden, die Hochgeb. Gräfin und Frau, Frau Anna Dorothea, verwitwte Neuhauß, geborene Gräfin von Schwarzburg sc. meine gräßigste Gräfin und Frau (welche Gott zum Segen setze immer und ewiglich), in die Geranische Kirchen-Bibliothec beizulegen befohlen. Den 19. Jul. 1707. Gottfried Lindner sc.“

Durch das jener Gräflichen Handschrift beigefügte Datum ist die Autorschaft der Gräfin Aemilia Julianae sicher gestellt und der Pfeffertorischen Anspruch für immer verneichtet. Wie kann ein Lied, welches bereits am 17. September 1686 auf Schloß Neuhauß geschrieben wird, erst im October darauf bei dem Superintendenten in Tonna besetzt und alsdann nach etlichen Tagen von ihm versetzt worden sein? Qui prior tempore, potior jure. Hat aber die Gräfin das Lied an dem genannten Tage geschrieben, so ist sie auch die Verfasserin, da vor dem gedachten Zeitpunkte keine Spur davon sich zeigt, auch ein anderweitiger Anspruch — von dem Pfeffertorischen abgesehen — an dasselbe niemals erhoben worden ist. Dazu kommt, daß die Gräfin in einem von Joh. Christoph Olearius und dem Gen.-Superint. Ludwig

eingeschobenen Exemplar des Rudolstädtschen Gefangniss von 1704 die ihr gehörigen Lieder, darunter das unriige, mit ihrer Namenschiffre AEJ. bezeichnet hat.

Über die Entstehung des Liedes wird von Rudolstadt aus berichtet, daß dasselbe nicht in Veranlassung des oben erwähnten plötzlichen fürstlichen Todesfalls, sondern nur zu der Zeit, wo der Todesfall sich begeben habe und kund geworden, gedichtet sei. Die Rudolstädter sprechen die Vermuthung aus, daß Seckendorf wirklich im September 1686 an dem Rudolstädter Hofe, der damals auf dem „Nenen Hause“ residirte, gewesen, dort das Lied, das wegen jenes besonderen Zusammentreffens einen tiefen Eindruck auf ihn machen mußte, kennen gelernt, es in Abschrift mit nach Tonna genommen und dort Pfefferkorn, vielleicht ohne ihm eine Andeutung über die Verfasserin zu geben, communicirt habe. Dieser habe dasselbe sodann mit noch zwei andern Liedern in Langensalza für Seckendorf drucken lassen. Auf diese Weise würde auch Joh. Martin Schmelius zufrieden gestellt werden, der in seinem Lieder-Comment. I. 1724 S. 76 von Pfefferkorns Autorshaft nur noch Folgendes sagt: „Bekennet sich annoch dazu. Hat sich aber nie erklären wollen, ob er nur sei Autor publicationis oder compositionis, dafür Fr. Aemilia Juliana Gr. zu Schwarzb. Rudolfi. angesehen wird.“

Eine Zeitlang glaubte man durch die genane Feststellung verschiedener Textversionen Licht in die verworrene Streitsache bringen zu können. Den segen. Pfefferkornischen Text hat Avenarius im Lieder-katechismus, den Text des Gräflichen Manuscripts Schmelius in seinem Naumburger Gsb. von 1717 S. 946 abdrucken lassen. Die Textvarianten stellt Wezel II. S. 303. so zusammen:

Ein. Gräf. Original.

1. Todes-Noth.
 2. Jesu Wunden.
 3. Verdienste Jesu.
 4. erwünschte.
 5. Jesu Blut.
 6. Ich leg die Hand.
 7. Ich hab sein Blut.
 8. Ich bin und bleib in.
 9. Mit Jesu Blut schön anzuschmückt.
 10. ohn alle.
 11. Mir gnüget, wie es.
 12. mein Gott führet.
- lyze Noth.
Christi Wunden.
Verdienste Christi.
gewünschte.
Christi Blut.
Mein Hand leg ich.
Sein Blut hab ich.
Ich bin stets unter.
Mit Jesu Blute schön
geschmückt.
ohn alles.
Mir gnüget, wie du mein.
Gott gefüget.

Man sieht hieraus, 1) daß die Varianten viel zu unerheblich sind, um an zwei verschiedene Arbeiten denken zu können, 2) daß die Pfefferkornischen Lesarten denen des Originals nachstehen. Viel weiter gehende Veränderungen hat Börner für das Dresdener Gsb. von 1717 an dem Liede vorgenommen: hier sind manche Strophen umgearbeitet, neue hinzugefügt u. s. w.

Blicken wir noch einmal auf die Verhandlungen über den Verf. des Liedes zurück, so werden wir dem Endurtheil Wezels, Anal.

hymn. I. Stück 1. S. 12 nicht mehr zusimmen können: „Es bleibt doch wohl ein Zweifels-Knoten in der Lieder-Historie, welcher schwer aufzulösen ist, weil an einer Seite der Respect vor eine gotthelge und Wahrheit-liebende Hoch-Gräfliche Person, welche sich in ihrem Leben darzu bekennt hat, auf der andern Seite aber der Credit eines alten, ehrlichen und frommen Theologi, welcher sich solches in Demuth zugeschrieben, die Entscheidung sehr schwer, ja fast unmöglich zu machen scheint.“ Wir halten an der Autor-schaft der Gräfin fest und bemerkten zum Schlus nur noch, daß nach einer Notiz bei Wezel, Hymn. III. S. 187 sub d auch der Hymnolog Johann Christoph Olearius sich zuletzt für diese erklärt hat. Am aus-führlichsten und nachdrücklichsten ist die Sache der Gräfin geführt worden in der Schrift: „M. Jo. Gottfried Gregorii (genannt Melis-santes) Gott-gefälliger Glanz der Wahrheit, daß die Frau Gräfin zu Schwarzburg Rudel-stadt, Aemilia Juliana, allein die wahre Verfasserin des Sterbe-Liedes, Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? sey und bleibe. Frank-furt 1719.“ 80.

Über die Verbreitung des Liedes lasse ich unter Benutzung der Angaben Wezels eine Übersicht folgen, die zugleich die Stel-lung der Gesangbücher zu der Autor-frage veranschaulicht.

Anonym: Häveckers Kirchen-Echo (Mag-deburg u. Helm.) 1695 S. 738, Magdeburg seit 1696, Halle (Schütze) 1697 S. 634, Lübeck 1699, Gotha 1699, Arnstadt 1700, Quedlinburg 1701, Königsberg 1702, Schön-bergisches Gsb. 1703, Berlin (Schlechter) 1704, Erfurt 1710, Schweidnitz 1710, Meiningen 1711, Stuttgart 1713, bei Freyling-hausen 1714, Lemgo 1717, Nürnberg 1717, Dresden 1718, Corbach 1721, Coburg 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731.

Mit dem Namen der Gräfin: Saalfeld 1698 S. 685, Nordhausen 1705, Arnstadt 1705, Stolberg 1711, Colditz 1714, Langen-salza 1716, Schlaiz 1716, Schleusingen 1717 und 1719, Gera 1718, Schöberls Lieder-Segen 1769.

Mit Pfefferkorn's Namen: Altenburg 1714, Merseburg 1716, Naumburg (Schame-lins) 1717, Schmalkaldische Liederkuft (Avenarius) 1717, Eiselen 1720.

Beide Namen werden neben einander genannt: Hamburg 1710, Leipzig 1738.

Mit der Chiffre „B. J.“ steht das L. in dem Schlesischen Gsb. von 1711.

Hinrichlich der Strophenzahl bemerkt Wezel, daß das Gräfliche Manuscript deren 12, das Rudolstädter Gsb. von 1688 aber nur 11 habe.

Häufig wird das Lied nach der Melodie „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ ge-sungen. Freylinghausen 1714 giebt eine eigene Weise b d e b a b (b a) b; eine andere findet sich in Königs harmonischem

Niederschätz 1738: g g b a a b e d d.
Besonders ansprechend ist die Mel. in Peter Hürzthals vierstimmigem Choralbuch, Duisburg und Eßen 1810 (wahrscheinlich schon 1802 gedruckt): a fis e d a h a g fis. Hier werden die Anfangsworte des Refrauns „Mein Gott“ in sehr nachdrücklicher Weise wiederholt. S. Erbs Choralsbuch Nr. 264.

Wer will die auserwählte Schaar Vor Gottes Thron verdammen; Rechtsfertigungsslied über Röm. 8, 33 — 39 in 3 zehnzeiligen Str. von Benjamin Prætorius. — Freyl. 1714 mit Mel., Strn.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Saubertschen Gefangb., Nürnberg 1676, S. 733. Die Angabe Kochs III. S. 369, daß es in des Bfs. Werk „Janchendes Libanon“, Leipzig 1679, vorfinne, ist unrichtig. — Aufgenommen: Wagners Gsb. „Andächtiger Christen geistliches Brand- und Gang-Opfer“, Leipzig 1697, VI. S. 353; Cottbus 1729 S. 398, Königsberg (Sahme) 1752 S. 499, bei Schöber 1769, Halle 1834.

Wer will mich und Jesum scheiden? Alle Noth; Jesuhslied in 5 Str. (M. Warum sollt ich mich denn grämen) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. Sammlung „Schöne Kleider vor einen betrübten Geist“, Breslau und Liegnitz 1723, S. 15. „Das feste Band. Rom. 8 v. 35.“

Wer will mich von der Liebe scheiden, Die nur allein in Jesu ist; Glaubenslied über Röm. 8, 33. 34 in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinteten Seele“, Leipzig 1706; in der Ausg. von 1720 S. 114. „Die Liebe ohne Ende.“ — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 147; Eisleben 1720, Breslau 1734, Leipzig 1738, Quedlinburg 1765.

Wer will was Gott auserwählt Und er selbst gerecht gemacht; Rechtsfertigungsslied über dieselbe Schriftstelle in 6 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Christoph Runge. — Halb., Altm.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1664 S. 202; später durch das darunter gefügte Sternchen als Eigenthum Runge's bezeichnet. In dem Wolsenbüttler Gsb. von 1672 S. 189 mit dem Namen „C. Runge“. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674, Halle 1710, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750.

Wer wird nach diesem Leben Im Glanz der Herrlichkeit; Lied vom christlichen Wandel in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Simon Dach. — Halb. seit 1673 S. 1028, KIB., Stru.

In dem Königsberger Gsb. von 1650 findet sich das L noch nicht; in der Ausg. von 1702 steht es S. 1046 mit dem Namen des Bfs. Wenzel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 18 führt es als Dachsches L. aus dem Frankfurter Gsb. von 1668 an. — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1018, Hamburg 1675 S. 841, Halle 1710, Hildesheim 1730, Wernigerode 1766.

Wer wohlauf ist und gesund, Hebe sein Gemüthe; Preis der Gesundheit in 15 Str. (M. Christus der uns selig macht) von Paul Gerhardt. — Halb. seit 1673, Magd. seit 1674, Porst 1709, Altm., Suhl.

Das Lied steht zuerst in Johann Crügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 1057 im Anhang, überschrieben: „Danklied für Leibesgesundheit“. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 232; in der Wartengelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 137. Der Graf Bünzendorf macht in seinem Terebias, Th. IV. Cap. VIII. S. 206 eine Bemerkung, nach welcher ihm dieser Lobpreis der leiblichen Gesundheit nicht zu behagen scheint. Er versieht sich dessen gewiß, daß der Autor dergleichen nicht nach seinem, sondern nach dem gemeinen Sinne dichte. Der Herausgeber, Pastor Friedrich, bemerkt dazu in seinen Erläuterungen, Gnadau 1863, S. 145, daß das Lied „allerdings für eins der schwäfischen Geistes-Produkte jenes großen Meistersängers zu halten“ sei. Bekanntlich hat eine frankhaft pietistische Richtung selbst an Liedern wie „Befiehl du deine Wege“ Anstoß genommen, da sie sich mit zu trivialen Dingen beschäftigen. Eine gehörige Frömmigkeit wird auch an diesem Lobpreis der leiblichen Gesundheit, wenngleich das Lied selbstverständlich nur für die häusliche Andacht bestimmt ist, Freude und Erhabung finden. Gerade die Frische und Natürlichkeit, mit der der Dichter sein Thema behandelt, macht das Lied ansprechend und wirksam. Zwei Strophen mögen als Probe dienen: „6. Ich erwäh'l ein Stücklein Brot, Das mir wohl gedeihet, Vor des rothen Godes Koth, Da man Ach bei schreitet. Schnellt mir Speis und Mahlzeit wohl, Und darf mein nicht schonen, Halt ich ein Gerichtlein Kohl höher als Melonen. 7. Samun und Purpin hilft mir nicht Mein Elende tragen, Wenn mich Häuptwoeh, Stein und Gicht und die Schwindsucht plagen. Lieber will ich fröhlich gehn Im geringen Kleide, Als mit Leid und Angsten fehn In der schönsten Seide.“ — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musit

1659 S. 802, Braunschweig 1661 S. 743, Straßburg 1665 S. 734, Danzig 1668 S. 569, bei Joh. Olearius 1671 S. 1384, Leipzig (Borrath) 1673, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigaisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirksfeld 1679, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schlesien 1692, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Eiselen 1720, Corbach 1721, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738, Straßburg 1750, bei Schöber 1769.

Wer wollte denn nun Gott nicht trauen,
Der sich so hoch verpfändet hat; Ver-
trauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den
lieben Gott lässt walten) von Benjamin
Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Schöne Kleider
vor einen betrübten Geist re.“, Breslau und
Liegnitz 1723, S. 11. „Das liebe Pfand.
Röm. 8. v. 32.“ Im Anhaltischen Gsb.
1859.

Wes ist das Fest zu wem empor Schallt
der Gemeinde heilger Chor; Missions-
lied in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der
Morgenstern) von Albert Knapp. —
Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Gedichte. Von
seinen Freunden herangegeben“, Basel 1829.
In der 4. Abtheilung. Missionslied
1827. — Aufgenommen: bei F. P. Lange
1843 S. 305, Janersches Gsb. 1855, Schles-
sische 1863, Dels 1867. S. Koch VII.
S. 226.

Wie bin ich doch so gar betrübet, O Jesu
Herr der Herrlichkeit; Weltverleugnungs-
lied in 16 achtzeiligen Str. von Johann
Nist.

Des Bfs. „Himmlische Lieder, Mit sehr
lieblichen und anmuthigen . . . Melodeien,
Nummer aufs neue Widrum übersehen re.“,
Lüneburg 1652, S. 242. Im vierten Zehn.
„Das Fünfte Lied, Ist ein andächtiges Gebet
zu Gott, um Verschmähung dieser Welt, und
aller in derselben stehenden flüchtigen Eitel-
keiten“. Die erste Ausg. des 2.—5. Zehns
erschien 1642. — Aufgenommen: H. Müllers
Seelen-Musik 1659 S. 587, Andachts-Flamme
(Nürnberg) 1680 S. 537, Halle 1710, Joh.
Erügers Praxis piet. mel. 1712.

Im Schleusinger Gsb. von 1692 S. 437
und 1701 S. 473, im Gotha'schen von
1699 S. 367 u. s. w. stehen die Strophen
13—16 „Ach mein Herr Jesu las mich
haben re.“ als besonderes Lied.

Das Lied von Anton Ulrich „Wie
bin ich doch so sehr betrübet um das,
so mir vor Augen schwelt“, 8 Str. (M.
Wer nur den lieben Gott lässt walten) s.

dessen Christ Fürstliches Davids - Harfen-
Spiel“, Nürnberg 1667, S. 232. „Groß-
muth in Unmuth.“ — Aufgenommen: Brauns-
schweig (Herzens-Schätz) 1686 S. 472,
Meiningen 1697 S. 641.

Wie bist du doch so fromm und gut, Herr
Gott, in deinen Werken; Lied in theurer
Zeit in 8 Str. (M. Es woll uns Gott
genädig sein) von Johann Nist. — Magd.
seit 1696., KIB., Stru.

Des Bfs. Sammlung „Frommer und
Gottseliger Christen Alltägliche Harfenspiel“,
Lüneburg 1654, S. 276: „III. Andächtiges
Vnthaltslied, Wen Gott mit theurer Zeit und
schwechter Hungersnoht das Land heim-
suchet“. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-
Musik 1659 S. 658, Lüneburg 1661 S. 308,
Straßburg 1665 S. 564, Hildesheim 1669
S. 683, Wolfsbüttel 1672 S. 370, Goslar
1676, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680,
Stuttgart (Hiller) 1691, Cellisches Gsb. 1696,
Halle 1710, Hamburg 1710, Halberstadt
1712, Marburg 1752, Altona 1755, bei
Schöber 1769.

Wie bist du mir so innig gut, Mein Hoher-
priester du; Rechtfertigungsslied in 14 Str.
(M. Lobt Gott ihr Christen allzugleich)
von Gerhard Tersteegen.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein
inniger Seelen“, Frankfurt und Leipzig 1729.
„Die versöhnende Gnade Jesu Christi.“ Nach-
dem der Verf. von 1719 ab fünf Jahre lang
unter innerer Finsterniß in großen Nöthen
geschwebt, wobei er oft keinen Funken vom
Glauben mehr in sich finden konnte (vgl.
seine Lieder „Jesus mein Erbarmer höre“ und
„Mein Erlöser schane doch“), gieng ihm im
J. 1724 ein um so helleres Licht auf. Auf
einer Reise, die er von Mühlheim aus in
eine Nachbarstadt unternahm, überkam er
eine Mittheilung Gottes in seinem Innendigen,
die er mit Wörtern nicht beschreiben konnte.
Die von ihm so „lang verlangte“ Stunde
hatte geschlagen. Sein Herz stand in der
„versöhnenden Gnade Jesu Christi“ Frieden
und völlige Verhügung. Bei dieser Ge-
legenheit dichtete er unser Lied, das in
sanftem und lieblichem Flusß den Frieden
verkündigt:

- 1. Wie bist du mir so innig gut, Mein
Hoherpriester du! Wie theuer und kräftig
ist dein Blut: Es setzt mich stets in
Ruh.
- 2. Wenn mein Gewissen zagen will Vor
meiner Sündenschuld, So macht dein
Blut mich wieder full, Setzt mich bei
Gott in Huld.
- 3. Es gielet dem bedrückten Sinn Frei-
mütigkeit zu dir, Daß ich in dir zu-
frieden bin, Wie arm ich bin in mir.

5. Es sängtig meinen tiefen Schmerz Durch seine Balsamkraft, Es stillt mein gesägte Herz und neuen Glauben schafft.
6. Da trichet dann mein blöder Sinn In deine Wunden ein, Da ich dann ganz vertraulich bin: Mein Gott, wie kann es sein?
7. Ich hab vergessen meine Sünd, Als wär sie nie geschehen; Du sprichst: Sieg still in mir, mein Kind, Du mußt auf dich nicht sehn" u. s. w.

S. Koch VI. S. 51. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 757, bei J. P. Lange 1843 S. 406.

Wie bist du Seele In mir so gar betrübt;
Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. Nun preiset alle) von Tobias Beutchner. — Liedersch.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in der 8. Ansärtigung der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau (um 1690) S. 692. S. Rambach, Anthol. III. S. 235; Wezel, Hymn. III. S. 326. Nach Koch IV. S. 33 zuerst in des Bfs. Werk „Musicalische Haushandacht“, Brieg 1667—1679 (in zwei Zehn), mit einer eignen Mel. des Dichters. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 666, bei Marperger 1725 S. 944, Corbus 1729, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 472.

Wie der Hirsch in großen Dürsten schreitet und frisch Wasser sucht; Lied von dem Verlangen nach Gott über den 42. Psalm in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Paul Gerhardt. — Altm., Witt.

Zuerst in dem Künigischen Gesangbuch, Berlin 1653, Nr. 276, sodaun in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. In beiden Büchern mit einer eigenen Crügerschen Melodie. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1666, S. 116; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 122. — Aufgenommen: Dresden 1656, Stralsund 1665 S. 498, Danzig 1668 S. 861, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 123, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Rigaich-Biesländ. Gsb. 1676, Quirksfelds Harsentlang 1679, Darmstadt 1687, Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Corbach 1725, Altona 1731, Breslau 1734 u. s. w.

Wie ein Hirsch von Durst gequält, Wenn ihm fehlt; Lied über denselben Psalm in 12 Str. (M. Wo ist meine Sonne blieben) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714.

Die Autorschaft des Dichters bezugt Prof. Gotthilf August Franke in seiner Vorrede zu der Gesamtausgabe des Freylinghauser-

schen Gesangbuchs von 1741. Kirchner bemerkte zu dem Namen des Bfs.: „Es hat derselbe solches auf des sel. D. Johann Heinrich Michaelis Eheliebste, Fr. Eleonora geb. Karpitzin, welche 1711 den 29. Octob. in Halle gestorben, verfertigt. S. ihre Funerallien in Hol., Halle 1711, S. 32.“ Das Lied ist eine Wechselrede zwischen der „klagenden und kämpfenden Seele“ und der „gläubigen und hoffenden Seele“. Der letzteren gehören die Strophen 7, 9, 12. — Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 694.

Von Liedern ähnlichen Anfangs über denselben Psalm führe ich noch an:

1. „Wie ein Hirsch den man will fangen Frisches Quell wünscht in der Flucht“; 10 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). Hanöversches Gesangb. von 1648 Nr. 165. — Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 222, Lüneburg 1661 S. 255, Braunschweig 1661 S. 631, Hildesheim 1669 S. 572, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Plön 1687, Celleisches Gsb. 1696, Quedlinburg 1736.

1. „Wie ein Hirsch zur dünnen Zeit“ von Johann Scheffler. S. dessen Hirtenlieder, Breslau 1657, S. 174. Vgl. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40.

3. „Gleichwie ein Hirsch in der Flucht, Den man begeht zu fangen“, 12 Str. (M. Aus tiefer Noth schreit ich zu dir). Hanöversches Gsb. von 1659 S. 420. Das Lied ist eine ganz freie Bearbeitung des Martin Opizschen „Gleichwie ein Hirsch mit schneller Flucht Ein frisches Quell im Walde sucht“ (1526); s. Müll. 17. Jahrh. Nr. 155. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 257 hat es den abermals veränderten Anfang: „Gleichwie ein Hirsch in schneller Flucht ic.“

4. „Wie ein Hirsch zur dünnen Zeit Sich nach frischem Wasser sehnt“, 9 sechzehlige Str. von Heinrich Müller. S. dessen „Geistliche Seelen-Musik“, Rostod 1659, in dem Abschnitt „Himlische Liebes-Flamme ausgezündet von Henrico Müllern ic.“ „Das Neunte Lied aus den Worten des Höbel. c. 1. v. 1. Er küsse mich mit dem Küsse seines Mundes, denn etc.“ — Aufgenommen: Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 278.

5. „Wie ein Hirsch in langen Tagen“ von Johann Frank; s. dessen „Geistliches Siou“, Guben 1674, S. 83.

Vgl. ferner die Lieder: „Gleichwie der Hirsch nach frischem Wasser schreit“, „Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier“, „Wie nach einer Wasserquelle“ u. s. w.

Wie fleucht dahin der Menschen Zeit, Wie eilet man zur Ewigkeit; Lied von der Eitelkeit des Irdischen in 7 Str. (M. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt) von

Voch im Neander. — Fehlt im Magd., Stru., Suhl.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Aufgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Dank-Psalmen“, Bremen 1679, S. 174. Im 4. Druck, Frankf. 1689, S. 114. „Der seine Tage zählende. Psal. CX, 12.“ Vgl. Rambach, Anthol. S. 270. Das Original hat „sleucht“, Rambach „stengl“. Ein Lied von eindringender Kraft. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Corbach 1721, Cottbus 1729, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Solingen 1760, Lübeck 1766, Wernigerode 1766, Schöbers Lieder-Segen 1769, Magdeburg (Anhang) 1786, bei Bunsen 1833, Eschersfeld 1857.

Wie freut sich mein Herz, Wie freut sich Leib und Seele; Jesuślied über Hosea 2, 19 — 20 in 11 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Chriacus Günther. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB., Halb., Stru.

Das L. ist aus des Bfs. Manuscript in das Freylinghausensche Gsb. gekommen. S. Grischow-Kirchners Nachricht ec., S. 18. Kirchner hat, ebenso wie der Inspector Grischow, des Bfs. geschriebenes Liederbuch selbst eingesehen. In Philipp's Merseburger Gsb. von 1716 S. 339 wird das Lied irrtümlich Eusebins Schmidt beigelegt, daher die falsche Nachricht bei Wezel, Hymnop. III. S. 83. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 456, Wernigerode 1735, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen 1833 S. 551.

Wie fren ich mich mit Beben, Bis einst das volle Leben; Heiligungslied in 12 Str. (M. O Welt ich muß dich lassen) von Albert Knapp. — Rav.

Das Original „Ich freue mich mit Beben“ steht in der Sammlung: „Christliche Gedichte von A. Knapp. Von seinen Freunden herausgegeben.“ Basel 1829. In der 2. Abtheilung, „Hoffnung des neuen Lebens.“ Gedichtet am 27. Juni 1822. S. Koch VII. S. 225. — Aufgenommen: Schlesisches Gsb. 1863.

Wie froh wird meine Seele sein, Wenn Jesus einst wird sagen; Lied von der Freude in dem Herrn in 8 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Jänicke. — Stru., Liedersch.

Das treffliche Lied steht in dem Hallischen Stadtgesangb. von 1713; f. Wezel, Hymnop. IV. S. 261. Rambach, Anthol. IV. S. 217 citirt nach der Ausg. von 1731 („Eines sämmtlichen Stadt-Ministerii zu Halle neu eingerichtetes Gesang-Buch“)

S. 858. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 929, Straßburg 1750 S. 935.

Wie glänzt du o Morgenstern, Du Fürst und Herzog aller Herrn; Weihnachtslied in 5 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Iustus Sieber. — Halb. seit 1673 S. 383.

Des Bfs. „Poëtisirende Jugend, Ober Allerhand Geist- und Weltliche Deutsche Gedichte“, Dresden 1658, S. 65. Im ersten Theil. Das Lied gehört zu dem größeren Stücke „Weinacht-Auffzug, Von dem verlohrnen und wiederbrachten Heil des Menschlichen Geschlechts, In etlichen kurzen Handlungen“. Hier ist es überschrieben: „Die fünfte Handlung. Das Chor der gesammten Hirten.“ Das Lied ist nicht ohne Schwung und Wärme. — Aufgenommen: Höveders Kirchen-Echo 1695 S. 85, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1291, Magdeburg (Ummersbach) 1712, Quedlinburg 1736.

Wie Gott mich führt so will ich gehn Ohn alles Eigenwählen; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Lampertus Gedike. — Fehlt im Halb., Witt., Suhl.

„Neu-vermehrtes geistreiches Gesang Buch“, Berlin 1711, S. 691. S. Rambach, Anthol. IV. S. 204. Grischow-Kirchners Nachricht ec. S. 15 beruft sich für die Autorschaft Gedikes auf dessen Epicedia S. 26. Das L. wird mancher Orten bei Trauungen gesungen. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Joh. Sac. Rambachs Hansgesangb. 1735, Magdeburg seit 1737, bei Schöber 1769.

Wie Gott will also will ich sagen, Wie Gott will, also ist mein Ziel; Vertrauenslied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Erdmann Neu-meister. — Witt., Liedersch.

Des Bfs. Communionbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo“. 5. Aufl. Weissenfels 1717, S. 491 (im neuen Anhange). Des Bfs. Psalmen und Lohgsänge ec., Hamburg 1755, S. 406. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Schlesisches Gsb. 1863.

Wie Gott will ist mein Ziel, Gott kann es nicht böse meinen; Vertrauenslied in 8 Str. von Johann Friedrich Bihl. — Suhl, Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Schlesinger Gsb. von 1692 S. 705. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 470.

Auf die Zeile „Wie Gott will ist mein

Ziel“ hat Benjamin Schmolck (Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele, 3. Ausg. 1706 Nr. 60) ein akrostichisches L. gemacht, anfangend „Wie Gott will so soll es gehen, Gott meint alles wohl und gut“ (M. Gott des Himmels und der Erden). Eine Strophe trägt den Wahlspruch in den Anfangsworten der 6 Zeilen.

Wie groß ist deine Freundlichkeit; f. Nun ist die Mähszeit vollbracht.

Wie groß ist deine Herrlichkeit, O Christenmensch, hier in der Zeit; Lied von der Herrlichkeit des Christenstandes in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB., Halb., Altm., Liedersch.

Die Autorschaft Schmidts beruht auf seinem eigenen, dem Inspector Grischow in Halle durch ein Schreiben vom 23. Nov. 1745 übermittelten Zeugniß. S. Grischow-Kirchners Nachricht rc. S. 43, Rambachs Anthol. IV. S. 232. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 351, Ulm 1717 S. 689, Heilbronn 1719 S. 883, Cottbus 1729, Marburg 1752, Altona 1755, Corbach 1765, Quedlinburg 1765, Schöber's Lieder-Segen 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 564.

Johann Samuel Diterichs Modernisirung „Wie groß ist unsre Seligkeit, O Gott, schon in der Prüfungszeit“ erschien in dessen Gesangb. „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst“, Berlin 1765. — Aufgenommen: Stralsund 1787, Corbach 1790, Weimar 1795, bei J. P. Lange S. 325, Elberfeld 1857.

Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht röhrt; Lob- und Danklied in 6 Str. (M. Die Tugend wird durchs Kreuz geübt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1778, Rav., Halb., Hennеб., Witt., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Odeu und Lieder“, Leipzig 1757, S. 34. Das 28. Lied. „Die Güte Gottes“. Sicherlich eins der schönsten und wirkungsvollsten Lieder des Bfs., zwar nicht aus dem Vollen geschöpft, wie etwa Paul Gerhardt's „Sollt ich meinem Gott nicht singen“, aber das, was dem Dichter und seiner Zeit an christlichem Gehalt geblieben, in lyrisch bewegtem Erguß eindringlich aus Herz legend. — Aufgenommen: bei Schöber 1769 S. 321, Stralsund 1787, Weimar 1795, bei Busen 1833 S. 479, bei J. P. Lange 1843 S. 19, Frankfurt 1845 n. f. w., auch bei Wackenagel 1860 Nr. 112.

Wie groß ist meine Missethat, Die dich o Gott erzürnet hat; Bußlied in 9 Str.

(M. Ich glaub an einen Gott allein) von Johann Rist. — Freyl. 1714.

Des Bfs. Sammlung „Neuer Hinlischer Lieder Sonderbahres Buch rc.“, Lüneburg 1651, S. 2. „Daz Erste. Andächtiges Bußlied zu Gott, um wahre Reit und Erkenntniß der vielfältig begangnen Sünden.“ — Aufgenommen: bei Dillerr (Nürnberg) 1653, Lüneburg 1661 S. 151, Braunschweig 1661 S. 344, Stralsund 1665 S. 263, Hildesheim 1669 S. 247, bei Joh. Olearius 1671 S. 1178, Wolfenbüttel 1672 S. 171, Leipzig (Vorraph) 1673, Rendsburg (Stöden) 1681, Bremen 1690, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Quedlinburg 1736, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Wie groß ist unser Seelen schade, Was bin ich o Herr ohne dich; Lob- und Danklied in 7 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Vogatzky. — Stru.

In des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottheit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, findet sich das L. noch nicht, es erscheint erst in einer der späteren Ausgaben. — Aufgenommen: Halle 1834.

Wie groß o Gott ist deine Macht, Die sich lässt sehn und hören; Bußlied im Ungewitter in 10 Str. (M. Allein zu dir Herr Jesu Christ) von Johann Rist. — Halb. seit 1712, Magd. seit 1717, KLB., Stru.

Des Bfs. „Neuer Hinlischer Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1651, S. 42. „Das Siebende Bußlied, welches in grossem Un gewitter, Donner und Blitzen gesungen werden.“ — Aufgenommen: in H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 645, Lüneburg 1661 S. 316, Braunschweig 1661 S. 780, Danzig 1668 S. 380, Hildesheim 1669 S. 697, bei Joh. Olearius 1671 S. 1348, Wolfenbüttel 1672 S. 386, Leipzig (Vorraph) 1673, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Rendsburg (Stöden) 1681, Bremen 1690, Schleusingen 1692, Hävedkers Kirchen-Echo 1695, Cellisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Corbach 1721, bei Schmelius (Lieder-Comment. II.) 1725 S. 343, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737 u. s. w.

Wie grundlos sind die Tiesen deiner Liebe, Wie heiß, wie zärtlich Jesu deine Triebe; Passionslied in 16 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Johann Adolph Schlegel. — Liedersch.

Des Bfs. Lieder erschienen in seiner „Sammlung geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbauung.“ I. 1766. II. 1769.

III. 1772 zu Leipzig. — Unser L. findet sich u. a. Magdeburg (Anhang) 1786.

Wie gut es sei mit Jesu wandern, Hab ich
von Kindheit auf gespürt; Danklied nach
vollbrachter Reise in 6 Str. (M. Wer nur
den lieben Gott lässt walten) von Aemilia
Juliana Gräfin von Schwarzenburg-Rudolstadt. — Stru.

In der Sammlung „Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck“, Leipzig und Rudolstadt 1714, S. 572. „Ein Dank-Lied, nach der Reise.“ — Aufgenommen: Eis-leben 1720.

Wie gut ist doch in Gottes Armen Als
ein noch schwaches Kindlein ruhn; Ver-
trauenslied in 8 Str. (M. Wie wohl ist
mir o Freund der Seelen) von Ulrich
Bogislau v. Bonin. — KLB.,
Liedersch.

Bon diesem Liede gilt eben das, was zu dem L. „Ermürgtes Lamm das die verwahrten Siegel“ bemerkt ist. Es steht in dem dort angeführten Tractat, 2. Ausg., Leipzig 1737, S. 61 mit der Ueberschrift: „Die Bergnugßamkeit in Gott“, ist also laut Vorrede um 1720 zuerst gedruckt. Die Lieder des Bfö. stehen beisammen in denen unter dem Namen Theophilii Pomerani herausgegebenen Poccien, Graitz 1727. Rambach, Anthol. IV. S. 316 theilt das unsrige aus dem Gesangb. „Sammlung geist- und lieblicher Lieder ec.“, Herrnhuth 1731, S. 89 mit. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Ebersdorf 1742, Altona 1755, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

Wie gut ists von der Sünde frei, Wie
selig Christi Knecht; Heiligungsslied in
7 Str. (M. Lobt Gott ihr Christen allzu-
gleich) von Philipp Friedrich Hiller.—
Rav.

Des Bts. „Geistliches Liederfästlein zum
Lobe Gottes sc.“, Stuttgart 1762, S. 297.
Ueber Röm. 6, 17. In der Ebnmannischen
Ausg. der Hillerschen Lieder, Nentlingen
1844, Nr. 586. — Aufgenommen: Würtem-
bergia. Gsb. 1842.

Wie herrlich ist's ein Schädel Christi werden
Und in der Hüt des treusten Hirten stehn;
Lied von der Herrlichkeit des Christen-
standes in 6 Str. (M. Mein Freund zer-
schmilzt aus Lieb in seinem Blute) von
Johann Jacob Rambach. — KLB.,
Rav., Porst 1855, Liedersch.

Des Vfs. „Poetische Fest-Gedanken, Darin die Höchsten Wohlthaten Gottes &c.“, 2. Ausg., Jena 1727. „Die Seligkeit der

Schafe Christi. Joh. 10, 28." In der 1. Ausg. von 1723 steht daß L. noch nicht. S. Koch IV. S. 533. — Aufgenommen: in den Bfz. Hauptsiegabg. 1735 S. 381, Wernigerode 1735, bei Schöder 1769.

Wie herrlich war des Menschen Geist Im
Anfang ausgezieret; Lied von dem Sünden-
fall in 7 Str. (M. An Wasserflüssen
Babylon) von Johann Jacob Ram-
bach. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 297. „Von dem Verlust der wahren Freyheit.“

Wie holdselig sind doch die Füß, Wie ist
so freundlich und so süß; Lied über die
Sendung der Apostel in 19 vierzeiligen Str.
von Nicolaus Herman.

Des Bfs. Werf „Die Hysterien von der
Sindflut sc.“ Wittenberg 1562. „Bon-
fendung der Apostel, vnd dem Predigant,
Aus dem 10. Capitel Matth.“ S. Wackern.
III. Nr. 1431. — Aufgenommen: bei Wolff
(Frankf. a. M.) 1569, bei Feyerabend (eben-
da) 1584, bei Dilherr (Nürnberg) 1653, bei
Saubert (ehenda) 1676.

Wie ist die Welt so feindschaftsvoll Und
lebt in Nachgier, Streit und Groll; Lied
von der christlichen Liebe über Matth. 5,
23—15 in 6 Str. (M. kommt her zu
mir spricht Gottes Sohn) von Lauren-
tius Laurenti. — Freyl. 1714.

Des Bīs. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 245. „Am 6. Sonntage nach
Trinit.“ Zweites Lied. — Aufgenommen:
Merseburg 1716 S. 397, Hildesheim 1730
S. 151, Stralsund 1750, Weimar 1795.

Wie ist es möglich höchstes Licht, Daß, weil
vor deinem Angesicht; Lob- und Dank-
lied in 8 Str. (M. kommt her zu mir
spricht Gottes Sohn) von Paul Ger-
hardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt.

Zuerst in der Johann Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, 8. Durchg., 1667 Nr. 96, überschrieben: „Gott allein die Ehre“. In Johann Eringers Praxis piet. mel. seit 1672. S. Bachmann, Paulus Gerhardi, Berlin 1866, S. 288; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 143. Stier, ein Gelehrtenschatz, S. 149 nennt das Lied „ein Bezeugniß der eignen Ohnmacht und Armut vor dem großen Gott, um sich seiner Barmherzigkeit neu hinzugeben und Ihn allein zu preisen“. — Aufgenommen: Lüneburg 1694, Gotha 1699 S. 629, Hamburg 1710, Cetius 1729, Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona 1731, bei Gottholdet 1737, Leipzig 1738, bei Schöber 1769.

Wie ist es so lieblich wenn Christen zusammen In brüderlicher Eintracht stehn; Lied von der christlichen Bruderliebe in 8 sechzeiligen Str. von Ludwig Andreas Götter. — Freyl. 1714 mit Mel., Magd. seit 1737, KIB., Liedersch. 1863.

Als ein Gottesches Lied durch Wezel, Anal. hymn. II. S. 26 bezeugt. Auch Schöbers Lieder-Segen 1769 S. 1017 nennt Gottes Namen. In des Lieds Manuskript „Die Harfe des Königs Davids“ (Werniger. Bibl. Zd 43) findet sich ein Lied über den 133. Psalm mit dem Aufange: „Wie ist es so loblich und lieblich wenn Brüder In einem Friedens-Bunde gehn“ sc.

Wie ist so groß und schwer die Last, Die du uns aufgeleget hast; Lied in Kriegszeiten in 18 Str. (M. Warum betrübst du dich mein Herz) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, Porst 1709, Freyl. 1714, Altm., Stru.

Zuerst in dem Ringeschen Gsb., Berlin 1653, S. 471. „Schutz Gottes in Kriegsleistung“. In der Ebelingschen Gesammt-Ausg. heißt die Ueberschrift: „Schutz Gottes in diesen heiligen Gefährlichen Kriegszeiten“. So wohl nach dieser Ueberschrift als nach seinem Inhalt iff das Lied vor 1648 entstanden. Man vergleiche folgende Stellen: Str. 2. „Die Last die ist die Kriegsflut, So jetzt die Welt mit rothem Blut und heißen Thränen füllt. Es ist das Feuer, das hützt und brennt, So weit fast Sonn und Mond sich wendt“; und Str. 14. „Lasz auch einmal nach so viel Leid uns wieder scheinen unsre Freind, Des Friedens Angesicht, Das mancher Mensch noch nie einmal Gesahnt in diesem Jammerthal.“ S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 125; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 139. — Aufgenommen: Dresden 1656, S. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 636. Stralsund 1665 S. 535, Leipzig (Vor Rath) 1673 S. 896, Hamburg 1675, Riga-Liefländ. Gsb. 1676, Quirnfelds Harfenlaug 1679, Copenhagen 1692, Lüneburg 1694, Hildesheim 1730, Stralsund 1750.

Wie kann sich unser Herze grämen? Gott deut uns etwas Liebes an; Lied „bei Beerdigung eines ungetauften Kindes“ in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Gottfried Hoffmann. — Liedersch.

Das L. steht in dem Leipziger Gsb. von 1738 S. 617 anonym; der Name des Lieds wird in dem Berliner Liederschätz von 1832 genannt. Wezel, Hymnops. I. S. 446, gedacht des Liedes nicht.

Wie kann und soll ich dich, Herr Jesu, gnugsam preisen; Danklied nach dem heiligen Abendmahl in 3 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Heermann. — Halb. seit 1712.

Des Lieds „New umbegossenes vnd verbessertes Schließ-Glöcklein. Das ist, Un-dächtige Lehe vnd trostreiche Gebete auf dem Saft vnd Kern aller gewöhnlichen Sonntags- und Turnienfests Evangelien in kleinen verfaßet“ Breslau (Vorrede vom 13. April 1632, die 1. Aufl. erschien vielleicht schon 1616), S. 124. S. Mühl., 17. Jahrh., Nr. 69. Das Lied ist wenig, fast nur in Schlesien verbreitet. — Aufgenommen: Eisenberg 1720, Hildesheim 1730, Breslau 1734. Pasing hat das L. irrtümlich Sal. Piscow zugeschrieben, der es in eins seiner Erbauungsbücher aufgenommen hat.

Wie kommts daß du so fröhlich bist, Mein allerliebste Seele; Österlied in 9 Str. (M. Wenn mein Stündlein vorhanden ist). — KIB., Witt.

Die erste Strophe findet sich schon in dem Büchlein „Kurze, außerlesene Symbola“ etc. Durch M. Johanne Hagium Redwizensem, Nürnberg 1569, Nr. XXI. Sie lautet:

„Österfreud.“

Wie kommts, daß du so fröhlich bist, Mein allerliebste Seele? Das mein Erlöser, Jesus Christ, Gestigten auf der Helle, Am dritten tag erstanden ist, Für aller menschen sind gepüsi Bud sie mit Gott versönet.“

S. Wackern. IV. Nr. 1011. Das vollständige Lied giebt Wackern. unter Nr. 1012 aus dem Werk „Neue Teutsche Geistliche Lieder, mit dreien Stimmen“ etc. Durch Adamum Gumpelzhaimerum Trospergensem Componirt etc., Augsburg 1591, Nr. XV. Er bemerkt dazu: „Es scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Lied schon 1569 vollständig vorhanden gewesen“. Bald auch Mühl. Nr. 561, der darauf aufmerksam macht, daß die Dictio in den übrigen Strophen mit der in der ersten ganz übereinstimmt, so daß eine spätere Verlängerung des Liedes wohl nicht anzunehmen sei. In dem Hamburger Gefangbüchlein von 1612 S. 378 und dem Coburger von 1621 S. 216 erscheint es mit der Ueberschrift: „Von der Auferstehung der Toten, Ein schön Liedt, Im Thon: Nu frewt euch lieben Christen gewein. Oder: Der Herr ist mein getreuer Hirt.“ Das L. ist scheinbar eingerichtet, daß die beiden ersten Zeilen jeder Strophe eine Anrede oder Frage an die Seele enthalten, woran die letztere in den folgenden Zeilen fröhlich ihren Glauben bekennet. Zur Probe mögen folgende Strophen dienen:

„5. ,Der Tod hat über dich noch Macht,

Weil er dich endlich würget! — Das hab ich oft bei mir bedacht Und grausam ihn gefürchtet; Aber ich weiß, daß in den Sieg Durch Jesum Christum ewiglich Derselb' Tod ist verschlungen.

6. Der Teufel hat noch großen Zorn, Kein Mensch ist ihm entbrochen! — Ich weiß, daß er den Sieg verloren, Und Christus mich gerochen. Der ist der Held und Siegesfürst, der dem Teufel den Kopf zertrümmert Und mich vom Feind erlöset.

7. Mein liebe Seele, was willst du dich Eins fremden Guts so rühmen? — Die Wahrheit Gottes heißtet mich Solch Gut mit Glauben nehmen. Wenn ich Gott Lügen strafen würd, Lüd ich auf mich ein schwere Bürd; Denn solches heißtet Gott gelästert."

Die dialogische Form giebt dem Liede eine besondere Frische; um so mehr bleibt zu bedauern, daß es der Vergessenheit anheimgefallen ist.

Die Chiffre A. G. bei Stumpf (Coburg) 1630 S. 107 und in dem Bayrenther Gsb. von 1668 S. 98 kann offenbar nur auf den Tonseher Adam Gumpelzhainer als Componisten bezogen werden. Irrthümlich ist sie bisweilen auf Gryphius gedentet worden, z. B. von Joh. Martin Schmelius, der das L. in seinem Lieder-Comment. II. 1725 S. 128 überschreibt: „Seelen-Trost vor die Scrupuleuse Seele in dem Artikel von dem Nutzen der Auferstehung Christii. Andreas Gryphius.“ — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1625 I. S. 218, Schlesingen 1692 S. 47, bei Wagner (Leipzig) 1697 II b. S. 25, Merseburg 1716 S. 114, Joh. Jacob Rambachs Haussgesangb. 1735 S. 323, Königslberg (Sahme) 1752 S. 208, bei Schröber (Lieder-Segen) 1769 S. 180 (in den beiden letzteren Gesangbüchern unter Gryphius' Namen).

Wie könnt ich schweigen in der Morgenstunde Und dir nicht danken Gott mit Herz und Munde; Morgenlied zur Pestzeit in 9 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Heinrich Kloß. — Witt.

„Geistliche Kirchen- und Haß-Music“, Breßlaw G. Baumann (1644) S. 788 mit der Chiffre „M. H. K.“, überschreibt: „Morgenlied. Auf gefährliche Sterbens Zeiten gerichtet. Mel. Geliebten Freund, was thut ihr ze.“ Das entsprechende Abendlied in gleichem Metrum beginnt: „Das große Licht der Welt hat sich geneiget; Was du dabei, o Gott, mir hast erzeugt.“ Die Veranlassung zu den Liedern war die vielsach, z. B. von Kölner Wolaviograph. S. 511 erwähnte „große Sterbe“, welche von 1631—1634 durch das ganze Land gegangen. S. Müzell,

17. Jahrh. Nr. 178, wo noch folgender Hinweis sich findet: Vgl. John (Parnassus Silesiacus) II. p. 47, der einen Druck von Kloßes Liedern unter folgendem Titel als von ihm selbst gefeben anführt: „M. Heinrich Kloßens neue anmutige Gebete in Reimen auf gefährliche Sterbensläufte gerichtet, Breslau 1633“ in 4°. Hier werden noch 4 Lieder dieses Dichters aufgeführt, die auch bei Wezel, Anal. hymn. II. S. 52 genannt sind. Fortgesplzt ist das L. fast nur in den Breslauer Gesangbüchern; sonst selten, z. B. bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 390, Merseburg 1716 S. 602, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 392, Leipzig 1738 S. 454.

Wie kündlich groß sind doch die Werke, Die Gottes Hand und Wundermacht; Weihnachtslied in 10 achtzeiligen Str. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737.

„Joh. Crügers neuzugericchte Praxis pietatis melica etc. vermehret von Pet. Sohren“, Frankfurt a. M. 1678. Bütgen (histor. Nachricht von dem Lüneburger Gesangb., Lüneb. 1794) eignet das L. ohne allen Grund dem Schleswig-Holstein. General-Superint. Caspar Hermann Sandhagen zu. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 260. — Aufgenommen: Andacht-Klamme, d. i. Rigisch-Ließland. Gefangb., Nürnberg 1680 S. 744, Lüneburg 1694, Hävekers Kirchen-Echo 1695 S. 883, bei Wagner (Leipzig) 1697 II a. S. 68, Gotha 1699 S. 20, Hilbesheim 1730 S. 133, Wernigerode 1735, Königslberg (Sahme) 1752.

Wie kurz ist doch der Menschen Leben, Wie eilend wird man weggerafft; Kinder-Begräbnislied in 6 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Zacharias Hermann. — Rav., Henneh., Witt.

Wezel, Hymnop. IV. S. 230 führt das L. an aus des Bfs. Sammlung „Frommer Christen feusende Seele und singender Mund in Gebeten und Liedern“, Breslau und Leipzig 1722, S. 342 (die dessen Sohn Daniel Hermann, Diaconus zu Lissa, herausgegeben). Anonym sieht es schon in dem geheuen Wagner'schen Gesangb. „Antwärtiger Christen geistliches Brand- und Gantz-Opfer“, Leipzig 1697, VIII. S. 1147. Gottschaldt schreibt das L. in seinen Lieder-Niemarchen, Leipzig 1738, S. 390 Tobias Beutelsbner zu, vgl. aber dagegen Kluge, Hymnop. Siles., Breslau 1751, Dec. I. S. 267. — Aufgenommen: Eisleben 1720, Dresden 1731, Breslau 1734, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737, Leipzig 1738 — überall anonym.

Das Lied „Wie kurz ist doch der Menschen Leben! Ein Morgen- und ein Abendgruß“ ist von Benjamin Schmoldt; s. dessen Sammlung „Schöne Kleider Vor-

einen betrübten Geist", Breslau und Liegnitz 1720, S. 101. "Geschwindes Sterben, Geschwindes Erben."

Wie lange soll ich denn o Jesu mein Leben,
Mein Hirte, dem ich mich hab gänzlich ergeben; Bußlied in 7 neunzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Wie lang hab ich o höchster Gott Ge-
tragen meine Angst und Noth; Kreuz-
und Trostlied in 14 Str. (M. O Jesu
Christ meines Lebens Licht) von Johann
Heermann. — Altm.

Des Bfs. "Devoti Musica Cordis. Hantz-
vnd Herz-Musica", Breslau 1630 S. 98.
„Um Errettung aus langwieriger Trübsal.“
S. Müzell, 17. Jahrh., Nr. 41; in der
Wackernagelschen Ausg. Stuttgart 1856,
S. 94. — Aufgenommen: bei Clander
(Psalmmod. nova) II. 1631 S. 510, bei Joh.
Erüger (Vollstöml. Gsf.) 1640 S. 503 und
in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 506,
Dresden 1656, Lüneburg 1661 S. 272,
Braunschweig 1661 S. 658, Straßburg 1665
S. 507, Hildesheim 1669 S. 607, Stettin
1671 S. 346, bei Joh. Olearius 1671
S. 1391, Wolfenbüttel 1672 S. 313, Leipzig
(Vorrath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674,
Hamburg 1675, Königswberg 1675, bei Quir-
feld 1679, Plön 1687, Bremen 1690, Lübeck
1699, Erfurt 1710 u. s. w.

Wie lang hat Gott Geduld Mit unsrer
Sündenschuld; Lied von der brüderlichen
Liebe über Matth. 18, 23 ff. in 14 Str.
(M. Wo soll ich fliehen hin) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714 (13 Str.).

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 327. „Am 22. Sonntage nach
Trinit.“ Zweites Lied. — Aufgenommen:
Wersburg 1716 S. 398, bei Marperger
(Leipzig) 1725 S. 803.

Wie lang o Herr wie lange soll Dein Herze
mein vergessen; Kreuz- und Trostlied über
den 13. Psalm in 6 Str. (M. Ein feste
Burk ist unser Gott) von Paul Ger-
hardt. — Altm., Witt.

Zuerst in Joh. Grügers Praxis piet. mel.
von 1656 S. 767. S. Bachmann, Paulus
Gerhardt, Berlin 1866, S. 206; in der
Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843,
S. 118. — Aufgenommen: Dresden 1656,
H. Müllers Seelen-Musik 1659 S. 190,
Straßburg 1665 S. 476, bei Joh. Olearius
1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg
(Coler) 1674, Königswberg 1675, Hamburg
1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Riga-
Liefländ. Gsf. 1676, bei Quirksfeld 1679,

Kopenhagen 1692, Lüneburg 1694, Gotha
1699, Eisleben 1720, Hildesheim 1730,
Altona 1755.

Wie lang schlägt ihr mich ihr Gedanken,
Die des Gewissens Geißel sein; Bußlied
in 9 achtzeiligen Str. von Wolfgang
Christopher Dößler. — Freyl. 1704
mit Mel., KIB., Suhl.

Das L. steht nicht in des Bfs. "Seelen-
Lust", Nürnberg 1692 und 2. Aufl. 1726;
es findet sich mit dessen Namenschiffre in
dem Marpergerschen Gsf., Leipzig 1725,
S. 427 und nach Grischow-Kirchners Nach-
richt z. S. 11 schon in dem Nürnbergischen
Gesangbuch (v. Krauß) 1708. — Aufgenom-
men: Wernigerode 1735, Cöthnische Lieder
Erster Theil 1736 S. 228 mit dem ausge-
drückten Spruch 2 Cor. 7, 10 als Überschrif-
t, Corbach 1756, bei Schöber 1769. —
Die Mel. steht in Königs Harmon. Lieders-
chafz 1738.

Wie lechzet doch mein Geist, Wie dürstet
meine Seele; Lied vom Verlangen nach
Gott in 6 zwölfeiligen Str. von Jo-
hann Caspar Stegmann. — Freyl.
1714 mit Mel., KIB.

Über die Autorschaft und die Personalien
Stegmanns vgl. die Bemerkung zu dem Liede
„Komm himmlischer Regen“. Die Str. 3—6
enthalten die „Antwort Jesu“. — Aufge-
nommen: Wernigerode 1735, bei Schöber
1769.

Wie lieblich ist dein Wort, Es bringt mir
lauter Freude; Lied vom Worte Gottes
in 9 Str. (M. O Gott du frommer Gott)
von Johann Friedrich Stark. —
Liedersch.

Des Bfs. "Tägliches Hand-Buch in guten
und bösen Tagen z.", Frankfurt 1727;
2. Ausg. 1734. Zum ersten Gebet am Vor-
sabbath, da der glänzige Christ sich zum
Gottesdienst vorbereitet. Psalm 27, 4. S.
Koch IV. S. 549. Das Original beginnt:
„Wie lieb ist mir dein Wort“.

Wie lieblich sind dar (dort) oben All deine
Wohnung Gott; Himmelslied in 18 Str.
(M. Von Gott will ich nicht lassen). —
Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, Freyl.
1714, KIB.

„Das Hannoverische neue ordentliche Ge-
sangbuch z.“, Braunschweig 1652, Nr. 233.
„Vom Himmel“. In der Ausg. von 1659
S. 601. Das L. röhrt von David Denicle
oder Instans Gesenius her und ist dazu be-
stimmt, an die Stelle des alten Liedes von
Jeremias Nicolai „Herr Christ thu mir ver-
leihen zu singen deinen Geist“ zu treten,

ohne gerade eine Umarbeitung desselben sein zu wollen. Dieses ältere Lied folgt nemlich dem unfrigen (1859 S. 605) mit der Bemerkung: „Sonst singt man in selbiger meloden also ic.“ Bgl. in dieser Beziehung die Bemerkung zu „Wenn meine Sünd mich kränken“; Rambach, Anthol. II. S. 425. — Aufgenommen: in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1656, H. Müller's Seelen-Musik 1659 S. 894, Lüneburg 1661 S. 371, Braunschweig 1661 S. 913, Straßburg 1665 S. 688, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Wolfenbüttel 1672, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Hamburg-Nazeburg (P. Schören) 1683, Bremen 1690, Corbach 1693, Celleisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Merseburg 1716, Quedlinburg 1736.

Wie lieblich sind doch deine Füß, Wie freundlich ist dein Mund; Osterlied in 9 Str. (M. Du Friede fürst Herr Jesu Christ) von Georg Wilhelm Sacer. — Witt.

Des Ps. „Geistliche, liebliche Lieder, heraus gegeben von dessen Schwieger-Sohn Georgio Nitschio“, Gotha 1714, S. 26. Zuerst in dem Straßburger Gsb. von 1665 S. 141 mit dem Namen des Ps. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 899, Frankfurt (P. Schören) 1670 S. 300, bei Joh. Olearius 1671 S. 814, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 322, Hamburg 1675, Kensburg (Stöcken) 1681, Bremen 1690, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Wie magst du dich so kränken, Mein Seelichen (O meine Seel) sag an; Himmelslied in 15 Str. (M. Ich dank dir lieber Herr) von Johann Rist.

Des Ps. Sammlung „Neuer Hinlischer Lieder Sonderbares Buch ic.“, Lüneburg 1651, S. 306. In der 5. Abtheilung „Das Sechste Lied. Fröhliche Betrachtung der Gewissheit des zukünftigen ewigen Freuden-Lebens.“ — Aufgenommen: Straßburg 1654 S. 672, Frankfurt (P. Schören) 1670 S. 882, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1372, Hamburg 1675, Breslau um 1690, Magdeburg 1696—1717 (fehlt 1738), bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 343, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736.

Wie mein gerechter Gott nur will In diesen schweren Sachen; Kreuz- und Trostlied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Georg Neumark. — Magd. seit 1717, Altm., Witt.

Des Ps. „Hortgepflanzter Musikalisch-Poetischer Lustwald ic.“, Leina 1657, S. 126. In der 1. Abtheilung. „Klaglied, Eines in Unglütt schwebenden Menschen, in welchem

Er seinen betrüsten Zustand in Gottes Willen setzt.“ Dem Liede ist eine Melodie von Adam Dreser beigegeben. Nach Koch III. S. 419 ist es auf des Ps. Wahlspruch „Wie Gott will, so halt ich still“ gedichtet. Die Hambörschen Gesangb. haben das L. mit dem Anfang „Wie mein getreuer Vater will“. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 351, Berlin (Meyer) 1707, Hildesheim 1730.

Wie nach einer Wasserquelle Ein Hirsch schreit mit Begier; Kreuz- und Trostlied über den 42. Psalm von Ambrosius Lobwasser. — Magd. seit 1654, Halb. seit 1673, Porst, Halb., Altm., Witt.

„Der Psalter des Königlichen Propheten Davids, In deutsche Reymen verständiglich vnd deutlich gebracht ic. Durch den Ehrenwesten Hochgelarten Herrn Ambrosum Lobwasser ic.“, Leipzig 1573, Bl. T v. „Quemadmodum erius. PSAL. XLII. Do David durch seine feind verhindert ward, das er in der heiligen versammlung des volks Gottes nicht sein kundt, beklagt er sich derhalben heftig, vnd bezweigt, das er mit dem herten daselbst sey, ob er schon mit dem leib abwesend, zeigt an seine widerwertigkeit vnd ansechtung, versichert vñ trost sich selber mit der gute Gottes. Ist ein Psalm für die giebigen, die da verhindert werden, sich in der Christlichen gemeine finden zulassen. Diese vers feind siebensylbig, zum teil überschüssig vnd geschrackt.“ S. Wackern. IV. Nr. 1242; Mühl. Nr. 336. In der lutherischen Kirche verhielt man sich im Allgemeinen sehr spröde gegen Lobwassers Psalmen. Man sagte, daß ihm seine Lieder, die er aus Clemens Marots und Theodor Bezas französischen Gesängen verdeutschte, „was die Glaubenslehre betrifft, weil er nicht alles wohl zu prüfen gewußt, oft mißrathen seien, da er alles unverantwortlicher Weise auf David gedentet und, ungeachtet er der Augsburgischen Confession zugethan gewesen, viele calvinische Glossen mit habe einsließen lassen, gegen welchen Vorwurf ihn nur G. Arnold in seiner Kirchen- und Leber-Historie eingemessen entschuldigt.“ Auch wurde das Witzwort des Professors Heller in Leipzig: „Ein anderer lob Wasser, ich lob den Wein“ vielfach colportirt. Bgl. Wetzl, Hymnop. II. S. 80 f. Nur unser Lied hat eine ganz allgemeine Verbreitung in den lutherischen Gesangbüchern gefunden. Das Lied „Allein zu Gott mein Hoffnung steht“, welches bis Ende des 17. Jahrhunderts in manchen unsren Gesangbücher erscheint, gehört nicht zu dem „Psalter“.

Aufgenommen: Nürnberg 1599 (sowohl bei Dieterich als bei Kauffmann), bei Barthol. Geisns 1607, bei Mich. Prätorius (Musae Sion, II.) 1607, Lüneburg 1625 II., Breslau 1644, Hannover 1648, bei Dilberr 1653, bei Niedling (Altenburg) 1655, Braunschweig

1661, Leipzig 1664, Riga 1664, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, bei Joh. Olearius 1671, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Schleusingen 1692, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Gotha 1699, Berlin (Schlechtinger) 1704, Joh. Grügers Praxis piet. mel. 1712, Corbach 1725, Cottbus 1729 u. s. w.

Ein Lied ganz gleichen Anfangs von David v. Schweinitz findet sich in dessen Penta-Decas Fidium Cordialium duplicita, Danzig 1640, S. 285. „Alage in Betrübnis.“ S. Mühl, 17. Jahrh., Nr. 199. — Aufgenommen: Riga 1664.

Wie Schafe fröhlich weiden, So weidet sich mein Geist; Lied vom Worte Gottes in 3 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Vfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen rc.“, Berlin 1767. Nr. 79. „Über das dritte Gebot.“

Wie schön bist du mein Leben und mein Licht, Wie lieblich ist dein holdes Angesicht; Lied vom Verlangen nach Gott in 10 vierzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 in der Zugabe, mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Piast oder Geistliche Hirten-Lieder“, Breslau 1668. S. Wekel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40. In der Ausg. von 1657, die nur die 3 ersten Bücher enthält, findet sich das L. noch nicht.

Wie schön ist's doch Herr Jesu Christ Im Stande, da dein Segen ist; Chestandslied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Magd., Freyl., KIB., Suhl.

Zuerst in der Ebelingschen Gesammt-Ausgabe, viertes Duichend, 1666 Nr. 38 mit der Überschrift: „Trost-Gesang Christlicher Christen.“ Das L. ist mit unverkennbarer Bezeichnung auf den 128. Psalm gedichtet. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 270; in der Wackenagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 179. Die Psalmstelle vom Kindersegen wird von dem Dichter so wiedergegeben:

„4. Der Mann wird einem Banne gleich,
An Nesten schön, an Zweigen reich:
Das Weib gleicht einem Neben,
Der seine Tränklein trägt und nährt Und
sich je mehr und mehr vermehrt Mit
Früchten, die da leben. Wohl dir, O
Zier, Mannes-Sonne, Hauses-Bonne,
Ehren-Krone; Gott deutet bei seinem
Throne.“

5. Dich, dich hat er ihm ausserborn, Daß aus dir werd herausgeborn Das Volk, das sein Reich bauet. Sein Wunderwerk geht immer fort Und seines Mundes starkes Wort Macht, daß dein Auge schaut Schöne Söhne Und die Toten (d. i. Töchter), die den Weben abespinnen (Praxis von 1693: den Nocken sein abspinnen) Und mit Kunst die Zeit gewinnen.“

Aufgenommen: in Joh. Grügers Praxis piet. mel. seit 1672, Lüneburg 1694, Halberstadt seit 1712, Cottbus 1729, Dresden 1731, bei Gotthold 1737, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

Wie schön ist's nicht an einem Orte, Wo Licht und Recht im Schwange geht; Sonntagslied in 8 Str. (M. D daß ich tausend Jungen hätte) von Christian Samuel Ulber. — Liedersch.

Des Vfs. Sammlung „Die Gott bittende und lobende Stimmen der Andacht an Sonn- Fest- und Passionstage in heiligen Liefern rc“, Hamburg 1763. S. Heerwagen I. 1792 S. 203. R. Stier, Gesangbuchhnoth, S. 164 rechnet dies Sonntagslied um rechten Segen des Gottesdienstes zu den besten Liedern der neuen Periode.

Wie schön ist unsres Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut; Himmelslied in 14 Str. (M. Triumph Triumph es kommt mit Pracht) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Magd. seit 1737, KIB., Stru.

Des Vfs. „Göttliche Liebes-Funken, aus dem großen Feuer der Liebe Gottes im Jesu Christo entsprungen rc“, Frankfurt a. M. 1697. „Das himmlische Jerusalem“. Vgl. Gottfr. Arnolds sämmtl. geistliche Lieder, herangegeb. von Chmann, Stuttgart 1856, S. 72. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 815, Berlin (Schlechtinger) 1704, Wernerode 1735, bei Schöber 1769.

Wie schön leuchtet der Morgenstern, Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn; Jesuslied in 7 Str. von Philipp Nicolaus. — Fehlt im Rav.

Des Vfs. „Fremden Spiegel des ewigen Lebens. Das ist: Gründliche Beschreibung des herrlichen Wesens im ewigen Leben rc“, Gedruckt zu Frankfurt a. M. 1599 (Vorrede „Inna den 10 Augusti, Anno 1598“), S. 409: „Ein Geistlich Brant-Lied der gläubigen Seelen, von Jesu Christo ihrem himmlischen Bräntgarn. Gestellt über den 45. Psalm des Propheten Daniels. D. Philippus Nicolai.“ S. Wackern. V. Nr. 394, Mühl Nr. 499. Die Anfangsbuchstaben der Strophen sind

die des Namens Wilhelm Ernst Graf und Herr zu Waldeck. Ein früherer Druck als der oben genannte ist nicht bekannt. Die einmal aufgetauchte Ansicht, daß das Lied von dem Grafen Wilhelm Ernst selbst verfaßt und von Phil. Nicolai nur durchgeschenkt sei, wird schon von Joh. Christoph Olearius im *Lieder-Schatz* I. 1705 S. 71 verworfen.

Über die Absatzungszeit des Liedes wollte man die Bemerkungen zu „Wachet auf ruft uns die Stimme“, mit dem es wahrscheinlich gleichzeitig entstanden ist, nachlesen. Hiernach dürften beide in das Jahr 1596 zu setzen sein. Olearius (wohl auch Mühlell) scheint anzunehmen, daß Nicolai das Lied erst nach dem Tode des Grafen Wilhelm Ernst zu dessen Namens-Gedächtniß gebichtet habe. Allein das Lied trägt den Charakter eines Trauergedichtes durchaus nicht an sich. Außerdem hat Nicolai nach dem 1598 erfolgten Tode des jungen Grafen (s. Wezel, Hymnopol. II. S. 243) im Frühjahr 1599 ein lateinisches Gedicht in 366 Hexametern auf diesen Todesfall verfaßt. Vgl. L. Curne S. 95. Uebrigens theilt Aretarius in der Vorrede zu der *Theoria vitae aeternae* Ph. Nicolai, Frankf. 1717, noch mit: „Er (Nicolai) bekannt selbst, daß er in Verfertigung des Liebes: Wie schön leuchtet ic. so eingeznommen und erfüllt gewesen sey mit einem Vorhmacd des ewigen Lebens und einer Süßigkeit von den Kräften der zukünftigen Welt, daß er der ordentlichen Mahlzeit darüber vergessen, und als er von den Seinigen darzu gerissen worden, habe er sich zu kommen geweigert mit dem Bedenken, er sei jebos gesättigt von einer innerlichen geistlichen Freude, daß er weder Hunger noch Durst am Leibe fühle, würde auch weder essen, trinken, noch ruhen, bis er diese seine geistliche Freuden-Gedanken an diesem Lied in Ordnung und zu Ende gebracht habe.“ „Und da er“ — fährt Göthe in seiner Liederpredigt S. 82 (bei Olearius a. a. D.) fort — „Nachmittags um 3 Uhr durch Gottes Gnade diese Arbeit absolviret, soll er eine ungemeine Freude darüber bezeugt haben.“

C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 90, hat die Ansicht ausgesprochen, daß ein weltliches Liebeslied die Veranlassung zu unserm Liede gegeben habe und die Grundlage für dasselbe bilde, dessen erste Strophe so lautete: „Wie schön leuchten die Auglein Der Schönen und der Zarten mein, Ihr kann ich nicht vergessen: Ihr rothes Zuckermündlein, Darzu ihr schneeweiss Händelein Hat mir mein Herz besessen: Lieblich, freundlich, Schön und herrlich, groß und ehrlich, in ihr Gnaden Will ich mich befohlen haben.“ Es liege, sagt er, am Tage, wie nahe der Gedankengang dieser Strophe dem der ersten des geistlichen Liedes von Phil. Nicolai siehe; stimmten doch die 6.—9. Zeile mit den gleichen des weltlichen Liedes sogar wörtlich überein!

Dieser von Winterfeld ausgesprochenen Ansicht traten fast sämtliche neuere Hymnologen, wie Koch II. S. 261ff., Cunz I. S. 431ff., von Tricher I. S. 445 bei. Erst durch die gründlichen Untersuchungen Curnes in seiner Monographie über Ph. Nicolai, Halle 1869, S. 83—90 und die erschöpfenden Forschungen Wackernagels I. S. 617—619 ist jene Auffassung als völlig unhaltbar erwiesen worden. Das erwähnte Liebeslied nemlich enthüllt sich bei genauerer Prüfung als eine ganz verfehlte, erst aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammende Parodie des Nicolaischen Liedes. Es findet sich in folgendem Werke, dessen Titel, obwohl er eine Zeitangabe bringt, den späten Ursprung deutlich verrät: „Tugendhafter Jungfrauen und Junggesellen Zeit-Betreiber, Das ist: Neu-vermehrtes, und von allen Fantastischen groben unsläglichen und ungeschickten Liebern gereinigtes, Weltliches Lieder-Büchlein, Bestehend in vielen, meistentheils Neuen, zuvor nie im Druck ausgegangenen lieblichen und amuthigen Schäferey-Wald-Sing-Tanz- und feuschen Liebes-Liedern. Alle, von bekannten annehmlichen Melodeyen, in ein ordentlich verfaßtes Register zusammen getragen, Durch Hilarium Lustig von Freudenthal. (Biereckiger Holzschnitt: sechs musizirende junge Leute, unter ihnen eine weibliche Person, zur Seite ein Weinglas.) Gedruckt im gegenwärtigen Jahr“. Nicht nur die Orthographie des Titels und des ganzen Buches deutet mit Bestimmtheit auf die Mitte des 17. Jahrhunderts, es finden sich unter den Liedern auch 8 von Johann Risi, die nachweislich aus den Jahren 1642 und 1656 stammen. Dazu kommt noch dies, daß die Lieder des Buches meist Liebeslieder sind, „unter diesen viele bedenkliche, mehrere aber geradezu unslägliche, gegen den Wortlaut des Titels. Wenn derselbe von feuschen Liebesliedern spricht, wo man schmutzige Botenlieder vorfindet, und von tugenhaften Jungfrauen und Junggesellen, welche sich mit einem solchen Buch in der Hand die Zeit vertreiben sollen, so ist dies eben der Geist des 17. Jahrhunderts, der Geist französischer Unzucht und jeder andern Sittenlosigkeit, die einer bösen Seuche gleich damals über unser Volk kam.“ In dem so gearbeiteten Buche findet sich das in Rede stehende weltliche Liebeslied (als das 96ste), von welchem Wackern. a. a. D. einen genaueren Abdruck giebt. „In dem Liede selbst“, sagt er, „liegt Zeugniß genug, daß es jünger denn das geistliche ist, und daß uns hier der seltene Fall der Umdichtung eines weltlichen Liedes aus einem geistlichen begegnet.“ Aus der sehr gründlichen Beweisführung habe ich der Kürze halber nur folgende entscheidende Punkte hervor: a. Viele Ausdrücke sind einem ursprünglich weltlichen Liede ganz unangemessen und würden von dem Poetaier nimmer gebraucht worden sein, wenn er sie

nicht in Nicolais geistlichem Liede vorgefunden hätte, z. B. Str. 3: „Geh' sehr tieff in mein Herz hinein, Ach' heller Jas-pis und Rubin, Die Flamme deiner Liebe, Und erfreu mich, daß ich doch bleib An deinem außerweltlichen Leib (NB!) Ein Diener deines Leibes!“ u. s. w., Str. 4: „Von Gott kommt mir ein Freuden-Schein, Wann du mit deinem Aenglein se.“ und Str. 5: „Zwing die Säiten in Eithara Und laß die süsse Misica Gantz freudenreich erschallen, Daz ich mög mit meini Schähelein In Ehren lust- und fröhlich seyn se.“ Hiermit hängt auch die an manchen Stellen wahrzunehmende Unbehülflichkeit der Uebertragung zusammen, z. B. in Str. 2 3. 4—5: „Mein Herz heißt dich ein Lilium, Darzu ein wolreichende Blum.“ Mit dem „süßen Evangelium“ wußte der Dichter nichts anzufangen und verfiel daher auf eine leere Tautologie. Ähnlich ist es ihm in Str. 3 3. 5 und 6 (i. oben) ergangen *). b. Das Astrostichon des Originals ist verwischt. Es sind von denselben noch gerade so viel Buchstaben (W. A. G. V. Z. L.) übrig geblieben, „als nöthig sind, um zu zeigen, daß der weltliche Dichter den Zusammenhang aus Unwissenheit zerstört hat“. Hierach dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das weltliche Lied eine Umdichtung des geistlichen ist.

Nicht ein weltliches Liebeslied hat Nicolai vor Augen gehabt; vielmehr ist, wie schon die Ueberschrift zeigt, die ganze Idee des Liedes aus der Bibel geschöpft. Der Dichter hat den König des 45. Psalms auf den Messias und die Braut auf die gläubige Christenseele gedeutet und dieses bräutliche Verhältniß unter Zuhilfenahme des paulinischen Gleichusses aus Epheser 5 in seinem erhabenen Liede verherrlicht. „Fast ein jegliches Wörtlein des Liedes ist aus der heil. Schrift genommen“, bemerkt Schamelin im Lieder-Comment. I. 1724 S. 476. Und in der That verdankt das L. die Tiefe seiner Anschaunungen und die Pracht seiner Farben dem Umfande, daß es von biblischen Bildern und Gleichnissen ganz durchzogen ist. So liegt z. B. in der „lebendigen Ribbe“ (Str. 3) unverkennbar eine Beziehung auf 1 Mos. 2, 22. Daz der Dichter seine Anschaunungen und Gefühle vorzugsweise im Tone des Hohenliedes poetisch wiedergegeben hat, dürfte aus das Studium mystischer Schriften, wie des Tractats de nuptiis spiritualibus von Johann Amysbroek zurückzuführen sein. Außerdem aber ist der Einfluß deutlich zu erkennen, den die frühere geistliche Poesie sowohl in den kirchlichen Hymnen als in den alten Marienliedern auf die Seele des Dichters geübt hat. Der Ausdruck „Des klopft ich in die Hände“ in der Schlussstrophen erinnert

an das Plaudite der alten lateinischen Weihnachtslieder an der Christkrippe, wobei die Kinder zum Zeichen ihrer Freude in die Hände klopften (s. Bunsens Ost. S. CXIII). Auf lange an das bekannte „In dulci jubilo“ kommen in unserem, mehr noch in dem verwandten Liede „Wachet auf ruft uns die Stimme“ vor. Ausdrücke wie „gratiosa coeli rosa“ und „lilium“ erinnern an die Marienlieder, in denen die Maria eine „Rosenblüthe“, ein „Lilienzweig“ oder „Lilienblatt“ u. s. w. genannt wird. Selbst in der Melodie klingen einzelne Wendungen und Gänge altkirchlicher Tonweisen wieder.

Daz das begeisterte Lied allenfalls eine begeisterte Aufnahme fand, ist nicht zu verwundern. Es ist eine ungewöhnliche Erscheinung von hoher Originalität und bahnbrechender Kraft; wie Bunsen sagt: „eins der erhabensten lyrischen Gedichte deutscher Zunge und ein wahrer Kirchenhymnus“. Schon im 1660 läßt sich eine Stimme aus Hamburg so über das Lied vernehmen: „Es ist wegen seiner herrlichen Materie und lieblichen Melodie sehr gebräuchlich bey uns, man singets und spiels in der Kirche, daheim auf der Werkstatt, man läßt es von hohen Thürmen und Spizzen den Todten nachspielen, brauchets in Freud und Leid se.“ Auch nach H. v. Schubert (Altes und Neues IV. S. 138) war das L. in Frend wie in Leid einer der Lieblingsgesänge der deutschen Gemeinden des 17. wie des 18. Jahrhunderts. Bekanntlich wurde es vorzugsweise gern bei Hochzeiten gesungen *), und insfern nach Winners Lieder-Erläuterung II. 194 mit Recht, als „vernünftige Christen bei ihren Trauungen und Hochzeiten der himmlischen Vermählung, der geistlichen Vereinigung mit Jesu nicht vergeßen sollen“. Neuerdings sagt auch Dr. Meiss, Leben und Frucht des evangel. Pfarrhauses, Bielefeld und Leipzig 1877, S. 156: „Wenn man die Berührungspunkte der Jesu-Lieder mit den Chliedern der lutherischen Gemeinde bedenkt, kann man die von Alters her in ihr bestehende Sitte den ‚Morgenstern‘ als Hochzeitslied zu benutzen, nicht anders als sehr bedeutungsvoll finden“. Freilich lag auch der Missbrauch nahe, über den schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bitter geklagt wird. So schreibt Tenzel im Jahre 1693 (bei Olearius a. a. D.): „Das Lied ist so voller Geist und Kraft, daß auch die lästernen Weltkinder, wenn sie es singen hören, sich

* „Es ist mit diesem schönen Lied so weit kommen, daß es zu keiner Zeit als nur bei solennen Hochzeiten abgefeignen wird, und meinen die Leute, daß eben in diesem Gefang ihnen gezeigt werde, wie sie als neue Ehelinge einander feierlich lieben und begegnen sollen, ja sie stehen in den übergläubischen Gedanken, daß wenn ihnen der Morgenstern, so nennen sie das geistliche Vieh, nicht mischtet würde, darunter Blumen und Rosamen blingen und erschallen müßten, so wären sie nicht recht copuliert, hätten auch kein Glück und Segen in der Ehe zu erwarten.“ Venarinius, Ecclen-Visit, Leipzig 1711, Vorrede S. 15.

* Die 5. Strophe ist ganz weggeblieben, offenbar weil sie nach Inhalt und Form der weltlichen Umdichtung die größten Schwierigkeiten entgegensezte.

nicht entbrechen, ihre Gedanken und Blüte auf einander fliegen zu lassen und wie eine Spinne aus dieser schönen Blume ihren Gifft zu saugen". Ja Weithmann berichtet in seiner Erklärung des Liedes 1704 S. 49, daß zur Vermeidung solchen Missverständnes "vor 2 Jahren Verordnung geschehen sei, daß L. nicht mehr, wie vorhin geschehen, bei Hochzeiten und Trauungen zu singen".

Die schöne Schlussstrope "Wie bin ich doch so herzlich froh", in welcher der Strom der Jesufliebe gleichsam durch alle Dämme bricht, ist besonders häufig von Sterbenden in ihrer letzten Stunde gebracht worden. Von ihr sagt der Hamburger Krell in seiner Erklärung des Liedes v. J. 1659: "Wie manch himmelsfürstig Herz schließt mit diesem Vers sein Leben und setzt also in seiner letzten Todestunde nach seinem Jesus und wird auch bald daran gehoben."

So sehr das Lied anfänglich die Liebe und Bewunderung der evangelischen Christenheit selbst über Deutschland hinaus auf sich zog, so viel Anstoß erregte es bei veränderter Geschmacksrichtung. An den wechselnden Schicksalen desselben spiegelt sich, wie L. Euseb a. a. O. S. 107 ff. trefflich nachgewiesen hat, die ganze Entwicklung des evangelischen Kirchenliedes und Gesangsbuchwesens. Zuerst waren es einzelne Bilder und Ausdrücke, an denen man Anstoß nahm. In dem für die Privatandacht bestimmten Hannöverschen Gsb. von 1646 S. 22 erschien eine wahrscheinlich von Justins Gesenius herrührende Ueberarbeitung, welche ohne den eigentlichen Inhalt des Liedes antasten zu wollen die Bestigung der formalen Anstoße erstrebt. Sie ist dem alten Texte nur beigegeben und wird mit folgender Bemerkung eingeleitet: "Wer wil kan an deßen Stadt auch also singen". Ich lasse den viel verbreiteten Hannöverschen Text, dem man eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann, nach dem Braunschweiger Gesangb. von 1661 S. 419 hier folgen:

"Auff ein ander Art, In voriger Melodey.

1. Wie schön leucht uns der Morgenstern,
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
Die süsse Wurzel Jesse. Du Sohn
David aus Jacobs Stamm, Mein König und
mein Bräntigam Hast mir mein
Herz besessen: Lieblich, freundlich, Schön
und herrlich, groß und ehrlich, reich
von Gaben, Hoch und sehr prächtig er-
haben.
2. O meines Herzens werthe Kron,
Wahr Gottes und Marien Sohn, Ein
hochgeborener König: Mit Freunden rümm
ich deine Ehr, Deins heilgen Wortes
süsse Lehr Ist über Mich und Honig.
Herrlich Wil ich Dich drumb preisen
und erweisen, daß man merke Du mir
deines Geistes stärke.
3. Genß sehr tieß in mein Herz hinein,

O du mein Herr und Gott allein, Die Flamme deiner Liebe, Daß ich in dir nun immer bleib Und mich kein Zufall von dir treio, Nichts kränke noch betrübe. In dir Laß mir Ohn aufhören sich vermehren Lieb und Freude, Daß der Todt uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wenn du mit deinem Angesicht Mich gnädig thnst anblitzen. O Jesu du mein trantes Gut, Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich ergniden. Tröst mich freundlich; hilff mir Armen mit erbarmen, hilff in Gnaden: Auff dein Wort kom ich geladen.
5. Gott Vater o mein starker Held, Du hast mich ewig für der Welt In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, Er ist mein Schatz, ich seine Brant, Kein Sünd mich mehr betrübet. Eya, Eya, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben. Ewig sol mein Herz ihn loben.
6. Singt unserm Gottes oft und viel Und last andächtig Seitenspiel Ganz freudenreich erschallen: Dem allerliebsten Jesulein, Dem wunderschönen Bräutgarn mein, Zu ehren und gefallen. Singet, Springet, Jubilaret, triumphiret, danket dem Herrn. Groß ist der König der Ehren.
7. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß mein Schatz ist das A und O, Der Anfang und das Ende. Er wird mich auch zu seinem Preis Aufzuebnen in das Paradies, Des klopp ich in die Hände. Amen, Amen, Kom du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange: Deiner wart ich mit verlangen."

Diese Bearbeitung findet sich z. B. in H. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 765, Lüneburg 1661 S. 29, Hildesheim 1669 S. 346, Wolfenbüttel 1672 S. 208, bei Sanbert (Nürnberg) 1676 S. 529 — jedesmal aber in Begleitung des Originaltextes.

Anderwärts half man sich durch einzelne Abänderungen, wie sie Olearius I. S. 75 erwähnt. So ersetzte Arntiel in seinem Schleswig-Holsteinschen Gsb. von 1696 S. 97 die lateinischen Worte gratiosa coeli rosa durch die deutschen „Freuden-Sonne, Herzens-Wonne“, wofür wieder andere „gnaden-große Himmelsdrose“ haben u. s. w.

Je weiter der Einfluß der Aufklärung und des Nationalismus sich erstreckte, desto mehr richtete sich der Widerspruch gegen den ganzen Geist und Sinn des Liedes. Von den meisten der seit Klopfstock und Schlegel hervortretenden rationalisierenden Bearbeitungen des Liedes gilt das Wort Bunsens: „es blieb von demselben nichts oder wenig mehr übrig als die Töne der Melodie und einige verlaßte Gedanken.“ Seit man es

aber nenerdings aus dem Staube der Vergessenheit hervorgezogen, hat man bei aller Bewunderung, die man denselben zollte, doch nicht unterlassen können, es durch Aufsetzen einer Menge von Flicken auf den alten Text in gewaltsamer und oft geschnackloser Weise umzuformen, wodurch dem Liede seine Lebensfrische genommen und sein eigener Character verwischt wird. Albert Knapp z. B. bezeichnet es in der Vorrede zu seinem Liederbuch von 1847 S. xvi als einen „grossartigen Dom“, ja als „das herrlichste und süßeste von allen deutschen Liedern“, nimmt aber dessen ungeachtet mehr als 150 zum Theil recht empfindliche Correcturen an demselben vor! Die Divergenz der Gefangbücher ist bezüglich dieses Liedes, soweit sie denselben noch einen Raum vergönnt, wohl die grösste. In der deutschen Vierteljahrsschrift von 1844, Heft 4, S. 255 ff. sind Proben der verschiedenen Ueberarbeitungen aus dem Würtemberger (1842), Lübeder (1839), Hamburger (1843), Leipziger (1844) Gefangbüche zur Vergleichung mit dem Original mitgetheilt. Hymnologen wie Bunsen (Ges. 1833), Grüneisen (Gesangbuchreform 1839), Daniel (Kirchengesangb. 1842), Cunz (Gesangbuchreform 1845) und Koch sprechen sich für mehr oder minder weit gehende Veränderungen oder gänzliche Umarbeitung aus; die wenigen Stimmen, welche in der Sprache des Liedes ein Hinderniss für den Gemeindegebrauch nicht erkennen wollen (wie H. Scholz in seinen gegen R. Stier gerichteten Antithesen 1855), finden dieses Hinderniss im Inhalt, da er eine Höhe der christlichen Entwicklung vorausseze, welche immer nur von den wenigsten in der Gemeinde erreicht werde. Auch Wackenagel hat es seinem kleinen Gesangb. von 1860 nicht unverleist und erklärt S. 218 daselbst: „Nach meiner Ueberzeugung kann das Lied in keinem Gemeinde-Gesangbuch Platz finden. Verkümmelt wol; aber wen möchte damit gedient sein? Die Melodie haftet im kirchlichen Bewusstsein an dem Liede: O heiliger Geist lehr bei uns ein.“ Diesem Urtheil gegenüber möchte ich behaupten, daß das Lied mit dem größten Rechte einen Platz in den evangelischen Gefangbüchern zu beanspruchen hat. Man gebe es unverändert und überlasse es, wo es für den Gemeindegang ungeeignet erachtet wird, dem Haus- und Privatgebrauch.

Über die Verbreitung des Liedes gebe ich folgende Nachweise: Hamburger Melodeyen Gsb. 1604 S. 346, Gsb. 1629 S. 262 ff., bei Barthol. Jesu 1607 III. S. 44, Lübeck 1607 Nr. LXV, bei Mich. Prätorius (Musae Sion, IV.) 1609, Nürnberg seit 1614, Eijener Gsb. 1614 Th. II., Coburg 1621, Erfurt seit 1624, Lüneburg seit 1625, J. H. Scheins Cantional 1627, Leipzig (Ritzsch) 1627, Clanders Psalmod. I. 1627, Dresden 1632, Frankf. a. M. 1633, Joh. Crügers Vollkömliches Gsb. 1640 und dessen Praxis piet.

mel. seit 1648 (Wie schön leucht der M.), Rigisches Gsb. 1643, Breslau 1644, Königberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Dilherr 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Cant. Saer. Goth. II. 1655 (unter den Liedern „über das sechste Gebot“), Heinr. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Marburg 1664, Bayreuth 1668, Danzig 1668, bei Joh. Olearius 1671, Halberstadt 1673, Leipzig (Borrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Mindeln 1680, Rendsburg (Stöden) 1681, Darmstadt 1687, Meiningen 1689, Schlesingen 1692, Copenhagen 1692 u. s. w. — ganz allgemein. Neuerdings: bei Bunsen 1833 verkürzt, Elbersfeld 1853 und 1857, Bieleburg 1655 u. s. w. — Niederdeutsch findet sich das L. in dem Hamburger Enchiridion von 1607 wie auch in dem bei dem Liede „Wachet auf ruft uns die Stimme“ angeführten Einzeldruck der Nicolaischen Lieder: „Wo schön lüchtet de Morgenstern, Buß Gnad vnd warheit van dem Herten ic.“, überschrieben: „De XLV. Psalm Eructavit cor meum verbum bonum. Ein Geistlich Brudt Ledt der Christlyken Kerken, van Jesu Christo erem Hemmelschen Brüdegam.“

Der ganz ungemeine Eindruck, den das L. gemacht, und die Geltung, in der es stand, erhält auch aus den zahlreichen Nachbildungn, die es hervergerufen. Als Lieder, zu denen es in näherer oder entfernterer Weise die Anregung gegeben, dürfen bezeichnet werden: „O Jesu Jesu Gottes Sohn“ von Johann Heermann, „Mein Herz dicht ein seines Lied“ von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen, „Iris oder ist mein Geist entzückt“ von Ahasverus Fritsch, „Wie schön leucht uns der Morgenstern, Den wir im Himmel haben“ angeblich von Laurentius Laurenti u. s. w. Eigentliche Parodien find:

1. Wie schön grünt uns der Tannenbaum“ in dem Coburger Gesangbüchlein von 1621 S. 19: „Ein Geistlich Lied von Christo Jesu, dem grünen Tannenbaum, genommen auf dem 14. Capit des Propheten Hoseas.“ Die erste Strophe lautet: „Wie schön grünt uns der Tannenbaum Christins mein Trost vnd Heylighthumb, Mein Hoffnung vnd mein Leben! Er gibt mir Speiz vnd Himmelstrand, Sein Wort allein ist mein Lobgang, Doch dank ich ihm von Herzen, Trewlich, Freindlich, Schön vnd lieblich, hent vnd Ewig, Mit alsi Menschen, Im Himmel vnd allen Engeln.“

2. Wie schön leuchtet im Himmelreich.“ Ein Christliches Ehrentied, Vom Amt, Leben vnd Wandel, desfürstlichen volverdienten Theologen D. Phillipi Nicolai. Zur Imitation, Wie auch auf die Melodeyen des von S. C. W. Componirten Geistreichen Psalms. Wie schön leuchtet der Morgenstern, Geschrieben von dem der ihn billich Liebet vnd ehret bis in die Gruben.“ Das L. wird von Wacken. V. Nr. 760 aus

einem Einzeldruck vom Jahre 1614 mittheilt. Die erste Strophe heißt: „Wie schön leuchtet im Himmelreich Dem Glanz der hellen Sonnen gleich Philippus Nicolai, Der hic ein Doctor hochgelehrte Gewesen ist anff dieser Erd Im Gnadenreiche Christi, Friedlich, freundlich, Gut vnd herlich, Trew vnd Christlich, reich von Gaben, Hoch vnd sonderlich erhaben.“ Im Lüneburger Gsb. von 1625 Th. II. S. 513 ist der Verfasser in der Ueberschrift genannt: „von J. a. Schaffero, Professor zu Tübing, gemacht“. Hat eine solche Parodie schon an und für sich ihr Bedenkliches, so ist es vollends ein arger Mißgriff sie in ein evangelisches Gefangbuch zu stellen, als sollte ein Rückschritt zu den katholischen Heiligenliedern gemacht werden!

3. „Wie schön leuchtet der Weisen Stern“, Epiphanienslied in 8 Str. von Josua Wegelin. Es steht mit dem Namen des Gsb. in dem Braunschweiger Gsb. von 1661 S. 71: „Ein schön Lied, Gesprächsweise gestellte Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.“ Die ersten Strophen mögen zur Probe hier Platz finden:

„Christen. Wie schön leuchtet der Weisen stern, Gewiß muß der König der Ehren In diese Welt sein kommen! Ach Weisen, liebe Weise Leut, Saget mir doch die ganz Wahrheit, Wahrum habt ihr genommen Lustig, Rüstig Ein so ferne Reiß und Wege In das Lande, Da sich kein König mehr fande?“

Weisen. Das hat gemacht der Wunderstern, Den wir gesehen in der fern, Drauf sehn wir anzgereift. Ach Christen, liebe Christen Leut, Nehmet in acht die Gnadenzeit, Wann man euch lehrt und weiset Reichtlich, Treulich, Daß geboren der erkoren Indenkönig! Das ist süßer dann das Honig.

Christen. Wann euch dann hat ein hoender Stern hieher geführet zu dem Herrn, So wollen wir auch warten, Ach Weisen, liebe Weise Leut, Bis daß uns Gott ein Wunder zeigt, Und dann mit euch wallfahrteten Geschwind, Behend, Unverzüglich und ganz willig Sol es geben, Niemand sol uns widerstehen.

Weisen. Eh was wollt ihr doch mehr begehrn Dann den so schönen Morgenstern Evangelischer Lehre? Ach Christen, liebe Christen-Leut, Nehmet doch eur Herrlichkeit Und gebet Gott die Ehre. Seht dort Im Wort Eingegebunden wird gefunden Das Christ-Kindlein: Wo dem, ders also thut finden“ u. s. w. — Ausgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 127.

4. „Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern“, s. nächstfolgendes Lied.

Die herrliche Melodie f. c a f e d d e, von Palmer die „Königin der Choräle“ geschildert, Lexicon der Kirchensieder. II.

nannt, findet sich zuerst mit dem Liede in Nicolaus Freuden-Spiegel 1599, dann bei Schott (Psalmen vnd Gesangbuch Frankfurt a. M.) 1603 *), ferner in dem Melodeyen Gesang., Hamburg 1604, vierstimmig von David Scheidemann gesetzt, bei Geiss 1605, Mich. Prætorius 1609 und J. H. Schein 1627, welcher letzter den prächtigsten Tonsatz dazu geliefert hat. Sie röhrt in ihrer gegenwärtigen Form alter Wahrscheinlichkeit nach von dem Dichter selbst her. Möglich, daß er eine ältere Weise für seinen Zweck umgestaltet hat. Jedenfalls ist die Umbildung mit großem Geschick vollzogen, da die Melodie in ihrer rhythmischen Gliederung und strophischen Gestaltung ein Meisterstück ist; vgl. C. v. Winterfeld, Evang. Kirchengesang I. S. 89. S. 371 u. s. w. Es kann zugegeben werden, daß sie weltlichen Ursprungs ist, wiewohl ein bestimmter Nachweis darüber noch fehlt. Sie scheint aber schon vor Nicolai wenigstens theilweise geistlich verwendet zu sein; denn der erste Theil derselben stimmt mit den beiden Anfangszeilen und der Schluszeile der Melodie des 100. Psalms „Sandzet dem Herren alle Welt“, wie sie im Straßburger Gsb. von 1568 vorkommt und Nicolai jedenfalls bekannt gewesen ist, genau zusammen. S. v. Tucher II. Nr. 416 u. 145. — Die Ueberschrift des Hamburger Melodeyen-Gesangbuchs von 1604: „David Scheidemann composuit“ bezieht sich nur auf den Tonsatz. Erts Choralbuch Nr. 270.

*) Schott kann, da er aus Hamburger Quellen schöpft, die beiden Melodien „Wie schön ic.“ und „Wachet auf“ aus einem bis jetzt unbelannten vor 1603 erschienenen Hamburger Gesangbuch genommen haben.

5. Wie schön leuchtet der Morgenstern
Vom Firmament des Himmels fern;
Morgenlied in 8 Str. (Mel. des gleichnamigen Liedes) von Burchard Wiesemanneyer nach einem älteren Gesange Josua Stegmanns. — Fehlt in Suhl und im Henneh.

I. Das Lied, welches sich schon durch seinen Anfang als ein Seitenstück des bekannten Nicolaischen Desfusliedes zu erkennen gibt, steht in seiner ursprünglichen Gestalt in dem Werke „Ernewerte Herzen Sonnßher: Darinnen Zeit Gebetein, Auf die bevorstehende betrübte Kriegs- Thewrungh- und Sterbenszeiten gerichtet, Bnebenst Morgen- und Abendsegen ec. Durch Josuam Stegmann ec.“, Lüneburg 1630 (Vorrede: Mintelen den 12. Febr. Anno 1629), S. 10. Hier lautet es so:

„Morgengesang, Im Thon: Wie schön leuchtet der Morgenstern, ec.

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern Vom Firmament des Himmels fern, Die Nacht hat sich verloben. Al Creaturen freuen sich, Daß wieder kommt des Lebens Licht,

- Der Tag wird new gebohren. Die
klein Böglein Quintelieren Sölmeijeren,
Chren vnd loben Ihren Schöpfer hoch
dort oben.
2. Auß auff mein Herz ermunter dich,
Erheb den Stimme, vergiß ja nicht Dein
Herrn auch Lob zu bringen; Er ift
allein, dem Lob gebürt Vnd dem man
billich modalirt, All Stimme sol ihm
eklingen Mit fleis sein Preis Intoniren,
figuriren, auff viel weisen Seinem Namen
Chr beweisen.
 3. Du Herr bist, der mich diese Nacht
Durch sein Engelguardi bewacht Nach
meini Wunsch vnd begehrn. Das macht
dein Gott, dein Freundlichkeit, Dein
Himmelssüh Barnhertigkeit, Das mich
nicht thint gefahren Unglück, Fallstrick,
Machinen, persecuiren, Tobn vnd
wüten Der verdampten Hellen Hütten.
 4. Es hätt mich können treffen bald Leid
vnd betrübt manigfalt, Daz ich nicht
wär erwacht. Dein Güte macht, daß
ich noch leb, Darumb nach deinem Lob
ich freb, Mein Herz siets dahin trachtet,
Wie ich fröhlich Mein Laudate vnd
Cantate sublimire Vnd mit Psalmen
dich verehre.
 5. Ey mein Herr, süßer Lebens Hort,
Schleiß mir weit auff der Gnadenport,
Daz unter deinem Schutze Als ein
Castell fäst diesen Tag, Entfreyet ganz
vor aller Plag, Ich wol verwahret sibe,
Wie ein Täblein In der Hölen sich
vor vielem Unglück berget Vnd darin
bleibt wol verfürget.
 6. Geuß aus vom hohen Himmelsthron
Über mich dein Gunst, Freud vnd Wonn,
Giu new Herz thue mir schenken, Daz
ich zu deines Namens Chr Den Zweck
meines Berufes lehr Al Sim, Ned
vnd Gedanden, Dein Gnad mein That
Moderire, mich regiere, daß gelinge Alles,
was ich hent beginne.
 7. Vnd so ja nach des Himmels Schlüß
Viel End vnd Bekümmerniß Mich sol
den Tag betreten, So sich mir bey
durch deine Gütt, Die mich bishher so
wol behüt, Thu bald darans erretten,
Biß ich eudlich Zu der Glori vnd
Signori deiner Freuden Dringe durch
diß Creuz vnd Leiden.
 8. Indes mein Herz spring, tanz vnd sing,
In allem Creuz sei guter Ding, Der
Himmel steht dir offen. Laß dich Schwer
muth nicht nehmen ein, Denn auch die
liebsten Kinderlein Allzeit das Creuz
hat troffen. Schick dich, drück dich Vnd
glänß fäste, daß das besie, so bringt
frommen, Solst in jener Welt be
kommen."

Eine Namensbezeichnung trägt das Lied
nicht, wie denn alte Lieder des Buches an-

nym erscheinen; doch unterliegt mir die
Autorschaft Stegmanns seinem Zweifel,
denn das L. trägt ganz das Gepräge seines
Geistes und die Eigenthümlichkeit seiner
Diction. Er sieht die Fremdwörter sehr. In
dem „Klaglied über die Langwirigkeit des
Kriegswesens“: „Wenn sol doch mein Leid
sich enden, Jesu du klar Freudensonne re.“
sagt er: „Wenn mit ihren schwarzen Haaren
Die Nacht alles trawrig macht, Bald Aurora
kompt gefahren Mit jhrm Licht, da alles
lacht . . . Wenn Aeolus mit sein Winden
Auß des Meeres Wellen spielt, Bald Neptunus
thut sich finden, Ihr sanzen vnd
brausen stüllt re.“ In dem Liede „Sey wol
gemuth laß trauen jeyn“ drückt er den Ge
danken, daß auf Leid Freude folge, so aus:
„Favonius der zarte Wind Auß harten Frost
sich wieder find“. In einem Dantlied findet
sich die Stelle: „Spatzier ich in den Wald,
Hört man die Vögel halb Mit Stimmen
mannigfalt Preisen die Güte dein re.“ Unter
Jof. Stegmanns Namens wird das Lied
mitgetheilt in Dilherrs Gesangb., Nürnberg
1653, S. 508 und Peter Sohrens Vor
schmaß, Hamburg und Ratzeburg 1683,
S. 1108. Mögliche bleibt freilich, daß er
wie öfters ein älteres Lied umgesetzt hat,
doch müßte hierüber erst ein Nachweis geführt
werden. Uebrigens stimmt die Schlusshrophe
unseres Liedes mit der entsprechenden des
Johann Mühlmannschen „O Lebensbrünlein
ties und groß, Entsprungen aus des Vaters
Schöß“ (Leipziger Gesangb., gedruckt bei
Gregorio Rüßel 1627 S. 371) fast wörtlich
überein. Diese lautet: „Hüpß auff mein
Herz, spring tanz vñ sing, In deinem Gott
sey guter Ding, Der Himmel steht dir offen.
Laß dich Schwermuth nicht nehmen ein, Denn
auch die liebsten Kinderlein Allzeit das Creuz
hat troffen. Drumb sei getrost vnd glanbe
vest, Daz du noch hast das allerbest In
jener Welt zu hoffen.“ — Auffallend ist,
daß das L. in den wenigen Gesangbüchern,
die es in der Originalform aufgenommen
haben, mit so vielen Abweichungen von dem
Stegmannischen Texte erscheint. Str. 3, Z. 2
heißt in dem Gesangb. Amsterdam 1667
S. 198 offenbar richtiger: „Durch deine
Engel Guardi bewacht“. Die Schluszeilen
derselben Strophe lauten hier: „Unglück,
Fallstrick, Teufels Rende, der Welt Schwende,
tobn und wüten re.“, bei Dilherr dagegen:
„Unglück, Fallstrick, Mundi rete, mala fide,
Grimm und Zorn Busers Feindes abge
schworen“. Die 6. Strophe schließt bei Dil
herr so: „Dein Geist mir leise Coeli bona,
grata dona, Hüß vnd Gnade, Daz all
mein Thun wol gerachte.“ Die 7. Str.
bringt Dilherr in folgender Fassung: „Und
jos ja anders nicht mag seyn, Daz ich ja
nach dem Willen dein Unfall nicht kan
vermeiden, So komm O süßer Morgenthaw,
Mein Herz erfrisch, daß ich dir trau In
meinem Creuz vnd Leiden, Biß ich felig zu

der Glori vnd Signori deiner Freuden Durch den Tod werde abscheiden."

II. Die Bearbeitung des Liedes von Burkhard Wiesenmeyer erscheint zuerst in dem Johann Crügerschen Gsb. von 1640 S. 264, und zwar hier zunächst noch ohne Namen. In Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 5 und dem Küngeischen Gsb. von 1653 ist die Veränderung des älteren Textes noch weiter durchgeführt und dem Liede, welches nun (offenbar zur besseren Unterscheidung von dem Nicolaischen Liede) beginnt „Wie schön leucht uns der Morgenstern“, die Chiffre B. W. beigegeben. Der volle Name Wiesenmeyers, der ein Freund Crügers und Lehrer am Berlinischen Gymnasium war, wird in der Praxis von 1656 an genannt. Der Text vom Jahre 1640 (abgedruckt in Bachmanns Geist. der Berliner Gefangbüchern S. 21 f.) schließt sich dem Original, resp. dem älteren Texte noch viel näher an und mag aus diesem Grunde noch nicht mit Wiesenmeyers Namen bezeichnet sein; in den Gefangbüchern von 1648 und 1653 erscheint das L. schon als selbstständigere Bearbeitung, und hat der Herausgeber deshalb wohl kein Bedenken getragen, es B. W. zu unterschreiben. S. Bachmann „M. Michael Schirmer zc.“ Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger zc., Berlin 1859, S. 222 f. Nachstehend gebe ich zur Vergleichung einige Strophen des Wiesenmeyerschen Textes:

1. Wie schön leucht uns der Morgenstern
Vom Firmament des Himmels fern,
Die Nacht ist nun vergangen. All
Creatur macht sich herfür, Des edlen
Vichtes Pracht und Zier Mit Freunden
zu empfangen. Was lebt, Was schwebt
Hoch in Lüften, tief in Klüsten, läßt
zu Ehren Seinem Gott ein Danklied
hören.
2. Du, o mein Herz, dich auch ansricht,
Erheb dein Stimn und säume nicht,
Dem Herrn dein Lob zu bringen. Dein
Herr du bist, dem Lob gebührt Und
dem man billig musizirt, dem man läßt
innig klingen Mit Fleiß Dank, Preis,
Freudenfeiten, daß von weitem man
kann hören Dich o meinen Heiland
ehren."

Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 753, Magdeburg seit 1666, Bayreuth 1668 S. 671, Danzig 1668 S. 756, Leipzig (Borrath) 1673 S. 758, Hamburg 1675 S. 12, Quirksfelds Harfentlang 1679 S. 787 (überall mit dem Namen des Bfs.), Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 1032, Darmstadt 1687, Schlesingen 1692, Corbach 1693, Halberstadt 1699, bei Schmelius (Lieder-Comment. I) 1724 S. 29, Altona 1731, bei Schöber 1769.

Die bekannte Geschichte von dem alten Husaren, der im siebenjährigen Kriege sich die Melodie in einer schlesischen Dorfkirche

auf der Orgel spielen ließ (Koch IV. S. 398) gehört den darin erwähnten Textworten zu, welche nicht zu dem Liede von Nicolai, sondern zu unserem Morgenliede.

Wie schön wirds nicht im Himmel sein, Da wird sich enden alle Pein; Himmelslied in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Wilhelm Großsch. — Suhl.

In des Bfs. Postille „Die angenehme Gesellschaft frommer Christen und des Herrn Jesu“, Schlesingen 1734. Das L. ist über den jedesmaligen Schluss der Predigten gedichtet: „So trifft mein Wunsch doch endlich ein: Wie schön wirds nicht im Himmel sein!“ S. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 4. S. 57.

Wie sehr lieblich und schöne Sind doch die Wohnung dein; Lied über den 84. Psalm in 7 Str. (M. Herr Christ der einig Gotts Sohn) von Cornelius Becker.

Des Bfs. „Der Psalter Daniels Gesangeweis zc.“, Leipzig 1602. „Gottes liebliche Wohnung“. S. Wackern. V. Nr. 604. — Aufgenommen: Scheins Cantional 1627 Bl. 290, Lüneburg 1635, bei Ditherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg 1654, Stralsund 1654, Braunschweig 1661, bei Joh. Olearius 1671, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Joh. Quirksfeld 1679.

Bgl. das Lied „Wie lieblich sind dar oben“.

Wie selig ist das Volk des Herrn, Weil er sie selber lehret; Lied vom Worte Gottes in 6 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Rav.

Des Bfs. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 70. „Des heuren Wortes Gottes rechte Hochachtung und fleißiger Gebrauch. Ps. 147, 19. 20. 5 Mos. 6, 7—9. c. 11, 18—20.“

Wie selig ist ein gut Gewissen, Das weder Welt noch Teufel schent; Heiligungsslied in 5 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Benjamin Schmolck. — Suhl.

Des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gefünten Seele“, Striegau 1704. „Die Freidigkeit des Gewissens“. — Aufgenommen: Wittenberg 1716 S. 434.

Wie selig war der Mensch zu nennen, Da Gottes Bild sich an ihm fand; Lied vom Stande der Unschuld in 7 Str. (M. des vorigen Liedes) von Johann Georg Kirchner. — Stru.

Über die Autorschaft Kirchners vgl. die Bemerkung zu „Herr lehre mich im Geist und Wahrheit beten“. — Aufgenommen: Halle 1834 Nr. 374. Verwandten Inhalts ist das L. von Rambach „Wie herrlich war des Menschen Geist“.

L Wies Gott gefällt so gefällt mirs auch, Und lasz mich garnicht irren; Kreuz- und Trostlied in 8 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit).

Bisher wurde das Lied fast durchgängig Johann Friedrich I., Kurfürsten von Sachsen zugeschrieben. So von Beckel, Hymnops. II. S. 8 und Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 610. Der letztere schreibt: „Im Dredu. Cantion. ed. 1597 II. p. 67 steht von diesem und noch 2 andern dergleichen alten Liedern, daß sie zur Zeit der Gefangenniß Churfürst Johann Friedrichs A. 1548 an Tag kommen seyn. Denn eben in seinem Pathmo hat sich der thene Churfürst solch Lied zu seinem Trost aufgesetzt“. Auch Rambach, Anthol. II. S. 109 sagt von dem Kurfürsten: „Während seiner Gefangenschaft, in die er nach dem unglücklichen Treffen bey Mühlberg 1547 geriet, und die bis zum J. 1552 dauerte, hat er das gefühlvolle Lied verfertigt, das schon in einer zu Nürnberg 1551 gedruckten Sammlung von Bergreuen steht. (Schöbers zweiter Beytrag zur Lieder-Historie S. 142.)“

Mit einer ganz andern Angabe tritt Wackern in seinem älteren Werke von 1841 Nr. 578 und dem neueren 1870 III. Nr. 651 hervor. Er saud das Lied in der auf der Wasserkirch-Bibliothek zu Zürich (Ms. 452) aufbewahrten Papier-Handschrift „Ethisch geistliche gsang vnd lieder vor jaren geschriften durch meister Ambrosium Blaurern, zusammen gestelt durch Gregorium Mangolt zu dienst vnd gefallen der Christlichen fronen Justicien Grundlerin seiner lieben genauerin, Im Jar nach Christus punt 1562“. Obwohl dieses Manuscript nichts weiter sagt, als daß die zusammengetragenen Lieder vor (unbestimmt, wie vielen) Jahren durch Meister Blaurer geschrieben seien, womit sehr wohl ein bloßes Abschreiben oder Zusammenführen gemeint sein kann, unternimmt es Wackernagel, Blaurer aufs bestimmtste als Verf. des Liedes zu bezeichnen. Er sagt: „Es giebt von dem Liede, zusammen mit einem andern, Ich habt gefäst ins Herren gwalt‘ einen oberdeutschen Druck, ohne Anzeige von Ort und Jahr (um 1548), der von beiden sagt, sie seien des frommen Johansen Friedrichen von Sachsen, welche Er in seiner Gefangenniß gedichtet hat. Der dieselb erdichtet kannte so wenig die Persönlichkeit des Kurfürsten als die Umstände, in denen sich derselbe damals befand; so gehabt es wol aus gutem Herzen, aber ohne sonderliche Überlegung, das Lied Ambr.“

Blaurers dem Kurfürsten zuzuschreiben. Das Lied steht in den Nürnberger Bergreyen von 1551 Nr. XII, aber sehr schlecht. Das Baseler Gsb. von 1581 und das Zürcher von 1599 schreiben es ausdrücklich Ambr. Blaurer zu.“ Die Autorschaft Blaurers erscheint fast ebenso problematisch als die des Kurfürsten, denn es in Scheins Cantional 1627 Bl. 340, in Claudius Psalmodia I. 1627 S. 282, in dem Straßburger Gsb. von 1648 S. 368, bei Johann Olearius (Singelkunst) 1671 S. 1228, bei Saubert (Nürnberg) 1676 u. s. w. zugeschrieben wird. Ein sicheres Zeugniß dafür, daß Johann Friedrich das L. gedichtet habe, ist nicht vorhanden. In dem „Ander Theil“ des Dresdener Gesangbuchs „Ein schön ausserlesenes New Gesangbuch, Darinnen 130 Christliche Gesenge re. sein ordentlicher weise zusammen Colligiret, welche zwor niemals also in Druck ausgangen, jetzt in dis Theil gebracht, Dresden 1597. Christian, Joh. u. Gmel Bergen“ S. 67^a wird das L. zu denjenigen Gesängen gerechnet, „welche zur zeit der gefengnis des Durchleuchtigsten, Hochgeborenen Fürsten re. und treuen bestindigen Herren, Helden und Bekennern der wahrheit Gottes, Herzog Johan Friederich Churfürst re. an tag kommen sein, anno 1548“; aber während über dem ersten dieser Lieder „Von aller Welt verlassen“ ausdrücklich bemerkt wird: „so sein Churfürst. G. selbst gemacht“, steht über diesem S. 68^b nur: „Ein ander Lied“. S. Müzell Nr. 224, wo das L. aus einem alten Druck in dem der Gräff. Bibl. zu Wernigerode gehörigen Sammelbande RXXIV. L. XI. Nr. 3 mitgeheilt wird, der zwar der Druckangaben entbehrt, nach Müzell aber zu Dresden bei M. Stöckel um 1555 gefertigt ist. Hier erscheint das L. anonym. Nicht mit Unrecht bemerkt Müzell, daß die Lesarten der von Wackern. benutzten Handschrift an sich keineswegs als begründeter oder ursprünglicher gelten dürfen, da der Zusammsteller, nach herkömmlicher Weise, seine Hand im Spiel gehabt haben könne.

Aufgenommen (soweit nicht oben bereits ausgeführt): Ein neu Christlich Psalmibuch, Gryphiswalt 1597, Bl. 412; Nürnberg 1601 S. 563, Lübeck 1607, Coburg 1621, Lüneburg 1625, Leipzig (Ritsch) 1627, Erfurt 1648, bei Dillherr 1653, bei Runge (Berlin) 1653, Stralsund 1654, Heir. Millers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661, Riga 1664, Gotha 1666, Leipzig (Borrath) 1673, Halberstadt 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Bremen 1690, Stuttgart (Hiller) 1691, Schlesingen 1692, Corbach 1693, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1714, Merseburg 1716, Altona 1731 u. s. w.

Wie sicher lebt der Mensch der Staub, Sein Leben ist ein fallend Laub; Sterbelied in 14 Str. (M. Nun laßt uns den

Leib begraben) von Christian Fürchtegott Gellert. — Altm. 1787, Suhl, Rav.

Des Ps. „Geistliche Oden und Lieder“, Leipzig 1757. Das 52. Lied. „Betrachtung des Todes“. — Aufgenommen: Quedlinburg 1765 Nr. 798, Zollkofers Gsb. (Leipzig) 1766, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg 1786, Corbach 1790, Weimar 1795, Elberfeld 1857.

Wie Simeon verschieden, Das liegt mir oft im Sinn; Sterbelied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Philipp Friederich Hiller. — Rav.

Des Ps. „Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi“ sc. oder: Geistliches Lieder- kätzlein, zweiter Theil sc., Stuttgart 1767. Über Euc. 2, 29—30. In der Chmannschen Ausg. der Hilleschen Lieder Nr. 985. — Aufgenommen: Würtemberg 1842, Straßburg 1866. Vgl. Koch V. S. 125.

Wie sind die Werke groß und viel, Die du in Weisheit ohne Ziel; Lob- und Danklied in 8 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Benjamin Prætorius.

Des Ps. Wert „Sauchendes Libanon, Darauf die andächtige Seele Dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wohlthaten sc., Leipzig 1659, S. 127. „XLIX. Lob-Gedichte, Gott, Dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen, Unsrätharen und allein Weisen zu schuldigsten Ehren erflungen“. Ein schönes, schwungvolles Lied. — Aufgenommen: Halberstadt 1673 S. 645, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 480, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 768, Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Wie sind wir doch so bös und ungerathen, Voll schnöder Lust und grober Missethaten; Bettlied in Pestzeiten über Psalm 79, 7. 8 in 6 Str. (M. Herzliebster Jesu was hast du verbrochen) von Ernst Lange. — Freyl. 1714.

Die Quelle ist bei dem Liede „Was Christi Boten lehren“ genannt.

Wie soll ich dich empfangen, Und wie begegn ich dir; Adventslied in 10 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Paul Gerhardt.

Zuerst in dem Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 124 und in Joh. Crügers Praxis piet. wel. seit 1656. Das Lied ist über das Evangelium des 1. Adventssonntags, Matth. 21, 1—9, gedichtet. S. Bachmann, P. Gerhardt, Berlin 1866, S. 95; in der Wacker-nagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 4. Daz um der 6. Strophe willen („Das schreib dir in dein Herze, Du hochbetrübtes

Heer, Bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr“) die Entstehung des Liedes vor 1648 zu setzen sei, möchte ich nicht behaupten, da jene Worte auf die „Traurigen in Zion“ zu beziehen sind. Man sollte an dem Liede, das den schönsten und gesegnetsten evangel. Kirchen-gesängen beizuzählen ist, nichts ändern. Als Probe deßen, was selbst geschickte Hände anrichten, wenn sie an das Ausbejett der Kirchenlieder gehen, siehe hier die Correctur S. P. Langes in Str. 1: „O Jesu Jesu setze Selbſt vor die Fackel mir, Und thu was dich ergöhe knnd und zu wissen mit.“ — Aufgenommen: bei Chr. Peter (Andachts-Bymbeln) 1655, Straßburg 1665 S. 18, Danzig 1668 S. 26, bei Joh. Olearius (Singekunst) 1671 S. 491, Wolfenbüttel 1672 S. 9, Leipzig (Vorrath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Liesland, Gsb. 1676, Dürselds Gartenlang 1679, Dartnstadt 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Magdeburg 1696, Meiningen 1697, Halberstadt 1699, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Wie soll ich doch die Güte dein, Jesu, gennugsam loben; Abendmahlslied in 5 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Johann Marterstedt. — Altm.

Canticale Sacr. Goth. II. 1655 S. 489 anonym. „Leber das VI. Häuptstück. Vom h. Abendmahl.“ Keins der mir bekannten Gesangbücher nennt den Namen des Dichters: er wird von Wezel, Hymanop. II. S. 151 unter Berufung auf den Lieder-katechismus des Arenarius S. 169 nach dem Amtstädtischen Gsb. von 1711 angegeben. Bei Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725 S. 182 erscheint das L. ohne Namen. In den Anal. hymn. II. S. 703 trägt Wezel nach, daß das L. in den verschiedenen Gesangbüchern „sehr verändert“ sei, zumal in der letzten Strophe, da es in dem Meiningischen Gsb. (1717) heißt: „Hilf Jesu, daß zu diesem Mahl Ich fleißig mich einstelle und sieh im Buch der Gnadenwahl Als dieses Tischs Gefelle“, dagegen im Schmal-kaldischen und Stadt-Lengefeldschen (beide 1717): „Wer sieht im Buch der Gnadenwahl, Ist dieses Tischs Gefelle“ und im Röm-bilder Gsb.: „Und bleib im Buch der Gnadenwahl Als dieses Tischs Gefelle“, welcher letzterer Fassung Wezel den Vorzug giebt. Diese Lesart findet sich übrigens auch in der Schleusinger Herzens-Music 1701 S. 232. — Aufgenommen: Gotha 1656 S. 216, Bayreuth 1668 S. 187, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 1128, Meiningen 1677 S. 400, Merseburg 1716 S. 1004.

Wie süß ist doch das Reich der Gnaden,
Wo Jesus in uns wirkt und lebt; Lied von
der Gemeinschaft der Gläubigen in 8 Str.
(M. O dass ich tausend Jungen hätte) von
Friedrich Augusti Weihc. — Rav.

In der bei „Num so gehe mit mir aus“
genannten Liedersammlung des Bfs. v. J.
1762.

Wie thöricht handelt doch ein Herze, Das
außer Jesu Ruhe sucht; Lied vom gött-
lichen Frieden in 10 Str. (M. Mein
Jesus dem die Seraphinen) von Ulrich
Vogislaus v. Bonin. — Freyl. 1714,
KIB.

In des Bfs. Liedersammlung „Theophilii
Pomerani Gottgeheilige Poeten, auch Kreu-
den- und Trauer-Gedichte“, Graitz 1727.
Nr. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 159 nennt es
„eine kräftige Mahnung des Geistes, durch
Jesus in Gott als in seinem Ursprung zu
ruhen, weil er sonst nirgends Ruhe findet.“ —
Aufgenommen: Wernigerode 1735, bei J. P.
Lange 1843 S. 359.

Wie treu mein guter Hirte Gehst du den
Sündern nach; Jesuhslied in 11 Str. (M.
Von Gott will ich nicht lassen) von Gott-
lob Adolph. — Liedersch.

Das Original beginnt „Mein Hirte wie
so treulich“ und steht in dem Löbauer Gsb.
von 1725, in dem von dem Berf. besorgten
Hirschberger Gsb. 1741, dem Breslauer 1748
u. s. w. „Bnhs-Ode. Jesus der gute Hirte.“
Die veränderte Fassung stammt aus dem
Gsb. für Jülich, Cleve, Berg 1852. S. Koch
V. S. 237. Ebersfelder Gesangbuch 1857
Nr. 189.

Wie tröstlich hat dein treuer Mund, O
liebster Gott, verheißen; Lied in Pestzeiten
in 13 Str. (M. O Jesu Christ meins
Lebens Licht) von Johann Rist. —
Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KIB.,
Stru.

Des Bfs. „Neuer himmlischer Lieder Son-
derbahres Buch“, Lüneburg 1651, S. 18.
„Dass Dritte. Flehtliches Buchlied zu Gott
in schwerehen Sterbenslästen, Pestilenz und
anderen gefährlichen Krankheiten.“ — Aufge-
nommen: H. Müllers Seelen-Musit 1659
S. 651, Lüneburg 1661 S. 305, Brau-
schweig 1661 S. 725, Stralsund 1665
S. 550, Hildesheim 1669 S. 676, bei
Joh. Clearius (Singetunf) 1671, Leipzig
(Borrath) 1673, bei Saubert (Nürnberg)
1676, Goslar 1676, Quirselfelds Harfentlang
1679, Hamburg-Naleburg (P. Sobren) 1683,
Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Merse-
burg 1716, Corbach 1725, Altona 1755.

Wie weh ist mir o Freund der Seelen,
Wenn du mir deinen Liebesstum; Lied in
geistlicher Ansichtung in 6 Str. (M. Wie
wohl ist mir o Freund der Seelen) von
Sigismund Basch. — KIB.

Das Lied ist eine Parodie des bekannten
Deßlerschen Gesanges. Es erscheint zuerst in
der Sammlung „Einige Geistreiche Lieder re.“,
Cöthen 1733, S. 38, sodann in Joh. Jac.
Rambachs Hansgesangbuch, Frankfurt und
Leipzig 1735, S. 789. In dem auf der
Wernigeröder Bibliothek befindlichen Exemplar
dieses Gesangbuchs ist Basch handschriftlich
als verus autor bezeichnet worden. — Auf-
genommen: Wernigerode 1735, bei Schöber
1769 (anon.).

Wie wird doch so gering Die Reinigung
im Herzen; Heiligungsslied in 8 Str. (M.
O Gott du frommer Gott) von Laurentius
Laurenti. — Freyl. 1704, Porst,
Magd. seit 1737, Altm., Stra., Suhl.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen
1700, S. 71. „Auff Mariä Reinigung.“
Erstes Lied. — Aufgenommen: Merseburg
1716 S. 719, Eisleben 1720, Corbach 1721,
Hildesheim 1730, Stralsund 1750, Königsl-
berg (Sahme) 1752, Altona 1755, Wernige-
rode 1766, bei Schöber 1769.

Wie wohl hast du gelabet, O liebster
Jesus deinen Gast; Abendmahlsslied in
9 Str. (M. Nun lob mein Seel den
Herren) von Johann Rist. — Fehlt
in Suhl und im Rav.

Des Bfs. Sammlung „Neuer himmlischer
Lieder Sonderbahres Buch“, Lüneburg 1651,
S. 76. Im „Anderen Theil, In sich be-
greifend Lob- und Danklieder“. „Das Andere.
Herz innigliches Lob- und Danklied, nach
Eupfabung des Hochwürdigen Heiligen Abend-
mahls.“ Schr. verbreitet. — Aufgenommen:
bei Dilherr 1653, Joh. Eringers Psalmodia
saera 1657, H. Müllers Seelen-Musit 1659
S. 417, Lüneburg 1661 S. 128, Brau-
schweig 1661 S. 280, Stralsund 1665 S. 298,
Hildesheim 1669 S. 676, bei Joh. Clearius
(Singetunf) 1671 S. 1206, Wolfenbüttel
1672, Leipzig (Borrath) 1673, Magdeburg
(Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676,
Quirselfelds Harfentlang 1679, Hamburg-
Ratkeburg (P. Sobren) 1683, Darmstadt
1687, Bremen 1690, Schleusingen 1692,
Celleisches Gsb. 1696, Meiningen 1697, Gotha
1699, Königslberg 1702, bei Freylinghainen
1704, Halberstadt 1712, Merseburg 1716,
Corbach 1721, Corbus 1729, Altona 1731,
Dresden 1731 u. s. w. Bei Bunsen 1833
Nr. 601.

Wie wohl ist doch ein Mensch daran, Der
Jesus sucht und findet; Trinitatislied über

Joh. 3, 1—15 in 10 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Benjamin Schmolck. — Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabath in der Stille zu Zion“, Jauer 1712. „LIII. Die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. Am Hefte der heiligen Dreifaltigkeit.“ — Aufgenommen: Hildesheim 1730 S. 336, Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 185.

In dem großen Wagnerischen Gesangbuch, Leipzig 1697, VI. S. 307 steht ein Lied in 8 vierzeiligen Str.: „Wie wohl ist doch der Mensch daran, Den Gottes Rüthe strafen kann!“

Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden Von aller Sünd durch Christi Blut und Wunden; Jesu-Lied in 14 siebenzeiligen Str. von Gottfried Arnold (?). — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KIB., Stru.

In dem Schütz'schen Gsb., Halle 1697, S. 303. „Freuden-Bezeugung einer glänzigen Seelen in ihrem Abscheiden aus dieser Welt.“ Ohne Namen. S. 564 steht das L. noch einmal. Die Autorschaft Arnolds ist unsicher. Vgl. die Bemerkung zu „Mein Gott ich habe dich“. Das L. findet sich in der dort genannten Sammlung von 1703. Vgl. Ehrmann, G. Arnolds sämtliche geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. ix und 221. — Aufgenommen: bei Wagner („Andächtiger Seelen geistliches Braut- und Ganz-Opfer“, Leipzig) 1697 III. S. 461, Darmstadt 1698, bei Marperger (Leipzig) 1725, Wernigerode 1735, Schöber's Lieder-Segen 1769, bei Bunsen 1833 Nr. 346.

Wie wohl ist mir in meiner Seelen, Wenn ich in Gottes Führung ruh; Vertrauenslied in 11 Str. (M. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) von Carl Heinrich v. Vogatzky. — KIB., Stru.

Des Bfs. Sammlung „Die Uebung der Gottseligkeit in allerley Geistlichen Liedern etc.“, Halle 1750, S. 434. In der Rubrik: „Von der künftlichen Gelassenheit und Zufriedenheit in Christo mit Gott“. Das Lied, ein Seitenstück des bekannten Dehlerschen Jesu-Liedes, erscheint zuerst in dem Wernigeröder Gsb. von 1735, von wo es in das Steinmeische (Kloster-Bergische) von 1738 gekommen ist. — Sonst aufgenommen: Altona 1755 S. 167, Corbach 1756 Nr. 744, bei Schöber 1769, Halle 1834 Nr. 605.

Wie wohl ist mir mein Freund der Seelen, Nachdem ich deine Treu verspürt; Abendmahl-Lied in 6 Str. (M. des vorigen Liedes) von Sigismund Bach. — KIB., Stru.

Das Lied steht in Johann Jacob Rambachs Hausgesangbuch, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 444 und ist nach Angabe der Vorrede aus den kleinen von Allendorf herausgegebenen Sammlungen geistlicher Lieder (Cöthnische Lieder) entlehnt. Mir ist es jedoch in keiner der Ausgaben der Cöthnischen Lieder begegnet. Der Name des Bfs. wird im Hallischen Gsb. von 1834 Nr. 342 nach Kirchners Autoreuregister zum Sternensee genannt.

Wie wohl ist mir o Freund der Seelen, Wenn ich in deiner Liebe ruh; Jesu-Lied in 6 zehnzeiligen Str. von Wolfgang Christoph Dehler. — Fehlt in Suhl.

Des Bfs. „Gott-geheiligter Christen nutzlich-ergetzende Seelen-Lust unter den Blumen göttliches Worts etc.“, Nürnberg 1692 (2. Ausg. 1726, S. 95). Zur 6. Betrachtung: „Das bußfertige Verlassen und Umfassen. Höhel. VIII, 5.“ Vgl. Rambach, Anthol. IV, S. 39. Eins der trefflichsten Lieder des Pietismus, das viele Segenswirkungen anzweisen und zu manchen verwandten Liedern die Anregung gegeben hat. — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangbuch 1735 S. 354, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Halberstadt 1740, Altona 1755, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, Weimar 1775; bei Bunsen Nr. 818, bei S. P. Lange S. 436, Ebersfeld 1857. Das L. steht in nicht wenigen neueren Gesangbüchern.

Die Melodie g h h a d g e h a stammt aus dem Freylinghauserschen Gsb. von 1704 S. 703 und wird Christian Friedrich Richter (1700) zugeschrieben. In Würtemberg bedient man sich der Hillerschen Weise b g as b es e b as g. Vgl. Erts Chorall. Nr. 271.

Wie wohl ist mir wenn ich an dich gedenke Und meine Seel in deine Wunden senke; Jesu-Lied in 6 Str. (M. Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe) von Baltazar Sinold gen. v. Schütz. — Freyl. 1714, KIB., Liedersch.

In der unter dem Titel „Amadei Creuzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien etc.“, Nürnberg 1720, erschienenen Liedersammlung des Bfs. S. Webel, Hymnop. IV, S. 90. — Aufgenommen: Altona 1731, Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

Willkommen auerstandner Held, Herr Jesu, der du hast gefällt; Österlied in 6 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Liedersch. (mit der Chiffre „H. B.“).

„Anscheinenes Gesang-Buch Darinnen sich nicht nur Alte und sehr bekannte sondern

auch Neue und sehr Geistreiche Lieder sc.", Altona 1731, S. 187. — Aufgenommen: Solingen 1760.

Willkommen edles Knäbelein, Willkommen liebes Kind; Weihnachtslied in 4 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1714 mit Mel.

Des Vfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren IESUM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 50. Im ersten Buch. „Das Schatzchen. Sie heißtet daß Jesulein willkommen seyn.“ — Aufgenommen: Müllers Seelen-Müßt 1659 S. 19, Hamburg 1679 S. 149, Andachtß-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 750, bei P. Söhren (Hamburg-Nürnberg) 1683 S. 100, Königsberg (Sahme) 1752 S. 59 (unter Joh. Olearius Namen), bei Schöber 1769.

Willkommen großer Gott, Willkommen hier auf Erden; Weihnachtslied in 14 sechzehnlichen Str. von Michael Fahrenstorff. — Halb. seit 1712 S. 995.

Die Quelle des Liedes ist das Rigische Gsb. von 1664; vgl. Wetzel, Hymnop. IV. S. 124 f. In der „Andachtß-Flamme“, d. i. Rigisch-Ließland. Gsb., Nürnberg 1680, S. 739 steht es mit der Ziffer M. F., in dem Mindener Gsb. von 1686 S. 60 mit der Bezeichnung „M. M. Fahren.“ — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 II a S. 75, Hildesheim 1730 S. 131.

Willkommen Held im Streite An deines Grabes Klüft; Österlied in 9 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Altm. 1861, Henneb.

Des Vfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Janer 1712. „XXXVIII. Österlicher Triumph-Bogen. Am heiligen Öster-Tage zu Mittage“. Original 11 Str. Bgl. Rambach, Anthol. IV. S. 158. R. Stier, Gesangbuchdruck S. 159 nennt es ein „herrliches Öster-Kirchentlied“, verlangt freilich, daß man klüze und einiges ändere. — Aufgenommen: Eiselen 1720, bei Bunsen Nr. 663, bei J. P. Lange S. 157.

Willkommen liebe Stunden, Habt ihr euch eingefunden; Abendlied in 7 Str. (M. Wenn ruhen alle Wälder) von Caspar Neumann. — Witt., Suhl, Henneb.

Zuerst in der von dem Berf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Haus-Musik“, Breslau (um 1700) S. 983. „E. N.“ — In Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Willkommen liebster Schatz auf Erden,

Willkommen Jesu, unsre Lust; Weihnachtslied in 13 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten). — Freyl. 1714.

Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 70. Altona 1755 S. 24.

Willkomm mein Heiland Trost und Hort, Sieh meines Herzens Ehrensporn; Adventslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christ dich zu uns wend) von Christoph Arnold. — Halb. seit 1712, Stru.

In dem Sauberschen Gesangb.; Nürnberg 1676, S. 15 mit dem Namen des Vfs. — Aufgenommen: Hamburg (Fürsten) 1684 (vgl. Wetzel, Hymnop. I. S. 72), Bremen 1690 S. 4, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 343, Hildesheim 1730, Magdeburg seit 1730 (fehlt 1738).

Will mir Gott wohl so geht mirs wohl, Und kaum niemand verwehren; Lied vom christlichen Kampf in 6 Str. (M. Was mein Gott will das geschah alzeit) von Matthäus Friedrich v. Görlich.

„Zwei schöne neue Geistliche Lieder, sc. Durch Matthäum Frideric von Görlich. Gedruckt zu Frankfurt an der Oder, durch Johann Eichorn“ 1556. Das zweite Lied. „Ein schön tröstlich Lied, allen Büssfertigen Christgläubigen zu singen. Im thon, Sing ich nicht wol, das ist mir leid. sc.“ S. Wackern. III. Nr. 1222. Nach Bibliogr. S. 261 findet sich das L. auch in 2 Nürnbergischen Drucken um 1554, welche dieselben zwei Lieder enthalten, einem Frideric Gutknechtschen und einem Valentini Neuberschen. Der Name des Dichters wird hier nicht genannt. Unser Lied wird auf dem Titel so angekündigt: „Das Ander, wider die drey Hauptfeinde der Christen, Im thon, Sing ich nicht wol, das ist mir leid, etc.“ Im Magdeburger Gsb. von 1654 heißt die erweiterte Überschrift: „Ein anders, wider die drey Haupt Feinde eines frommen Christen, als Teuffel Welt und Fleisch. Im Thon: Was mein Gott wil das sc.“ Diese Bezeichnung entspricht ganz dem Inhalt des Liedes, denn es beginnt Str. 2: „Der Teuffel wütt und tobet sehr“, Str. 3: „Die Welt ist mir sehr hefftig feind“, Str. 4: „Mein fleisch und blut müht mich auch fast“. Achselichen Inhalts ist das Lied „wider die drey erfeinde der seelen“: „O Gott verleihe mir deine Gnad“ von Johann Saubörner. — Aufgenommen: Nürnberg 1621, bei Diherr 1653.

Ein ganz anderes Lied gleichen Anfangs und gleichen Strophenbaus ist das Kreuz- und Trostlied „Will mir Gott wohl so geht mirs wohl, Auf ihn will ich fest bauen“, 5 Str. — Witt.

Dieser Gesang wird in dem „Vorrath von alten und neuen Christl. Gesängen“, Leipzig 1673, S. 662 „Joh. Friedr. Herzog zu Sachsen“, von Richter im Biogr. Lexikon S. 14 dagegen dem Herzog August von Sachsen zugeschrieben. Er steht bereits in dem Danziger Gsb. von 1668 S. 744. Zur Vergleichung der Lieder lasse ich die erste Strophe aus beiden hier folgen:

- I. „Wil mir Gott wol, so geht mirs wol,
Und kans niemand erwehren, Den mir
Christus verfürnit hat Mit seinem leiden
schwere. Lasz zürnen Tengel vnd die
Welt, Sie sollen mir doch nichts nemen,
Wenn Gott nicht wil, mein trever heldt,
Desh müssen sie sich schemen.“
- II. „Wil mir Gott wol so geht mirs wol,
Auf ihn wil ich fest bauen, Er weiß
wol, wie ers machen sol, Wol den die
ihm vertrauen. Niemand wil er in
Nöthen lan, Er hat alles in Händen,
Gar treulich thnt er uns beystan, All
Unglück lan er wenden.“

Das letztere Lied ist aufgenommen: bei Peter Sohren (Krautfurt) 1670 S. 664, Hamburg 1675 S. 666, Königsberg 1702. Welcher Text steht Königsberg 1650 S. 539?

Willst du bei Gott dein Wohnung han
Und seinen Himmel erben; Lied vom christlichen Wandel (M. Durch Adams Fall
ist ganz verderbt) von Ludwig Hetscher.—
Freyl. 1704 in 6 Str., Rav. in 7 Str.

Das Hetschersche Lied „Solt du bey got
dein wonung han Vmb seinnen hynel
erben“, überschrieben: „Ein new lied zu einer
sterckung vnd befestigung des Glaubens den
schwach glaubigen zejungen in der neuwen
weis“ giebt Wackern. III. Nr. 536 aus
einem der Hosbibliothek zu Darmstadt ge-
hörigen offenen Blatt in Folio um 1529 in
9 Str. und bemerkt dazu: „Das L. scheint
ursprünglich nur aus den ersten 5 Strophen
bestanden zu haben: so sieht es in den Nürn-
berger Bergtreppen von 1551 Nr. IV, in den
Schweizer Gesangbüchern Zürich 1570 und
Basel 1581, welche beide es Ludwig Hetscher
zuschreiben, und so hat es auch Hans Witz-
stadt von Wertheim in sein Lied „So wöl
wirs aber heben an Ein newes lied zü jüngingen“
Str. 6—11 aufgenommen (6. Willst du bey
Got dein wonung han; 7. On alle forcht
vnd zweifels art; 8. Pracht, Adel, gwalt,
sterck vnd kunst; 9. Hast du Gott lieb vnd
kenst sein sun; 10. Ja, spricht die welt, es
ist mit not; 11. Wer sein Creuz nymt vnd
volgt Christum nach). Der Anfang Soltu
ist der allein richtige: die Anfangsbuchstaben
der fünf ersten Strophen geben den Namen
,Sophia‘. Das älteste Gsb., das von dem
Liede Kenntniß hat, ist das Augsburger von
1530: es bezieht sich auf die Melodie des-
selben zu dem Liede „Auf dich o Herr ich“

hoffen will“ Blatt 84. Das Magdeburger
Gsb. von 1540 Blatt B, das erste, in welchem
das Lied mit dem Anfange Willst du steht,
hat den vorliegenden längeren Text (über-
schrieben: „Ein new geistlich Lied, Im thon,
Kundtschafft mit dir“), nur die 8. Strophe
(„Das ist zu Gott die rechte pan“) fehlt.“

Das Halberstädter Gsb. von 1699 S. 477
(dem Freylinghausen und Schlechting folgt)
gibt einen sechsstrophenigen Text, der in Str.
1—5 sich genauer an das Hetschersche Original
als an die Witzstädter Bearbeitung an-
schließt (z. B. Str. 2: „Ohn alle Furcht
und weibisch Art“ statt des Witzstädtschen
„zweifels art“ u. s. w.). Die 6. Strophe
findet sich in keinem der älteren Texte, scheint
vielmehr neu hinzugedichtet: „O Jesu, der
du Kraft und Licht Den Deinen schenkt von
oben“ etc. Das Minden-Klavensb. Gsb. schaltet
nach Str. 5 noch die 6. des Hetscherschen Textes
ein: „Ja wär es gnig mit solchem Wort,
So hätt die Welt schon gewonnen“, so daß
da auch die soeben erwähnte Schlussstrophe
aufgenommen ist, 7 Strophen entstehen.

Willst du dein Kind denn nu In Nöthen
lassen stecken; Kreuz- und Trostlied in 10
siebenzeiligen Str. von Ludä milia
Elisabeth Gräfin v. Schwarz-
burg-Rudolstadt. — Freyl. 1714
mit Mel.

Der Verfasserin Sammlung „Die Stimme
der Freindin“ Rudolstadt 1687. Nr. 134.
„Ein anderes. Im Ton: Auf dich Herr
traue ich.“ In der Thiloschen Ausg. S. 295.
Das Lied steht auch gleich vielen anderen
Liedern Ludämiens in der Gräfin Amilia
Juliana Erbauungsschrift „Kühlwasser in
grosser Hitze des Trentes“ etc., Rudolstadt
1699, S. 5. — Sonst aufgenommen: bei
Marperger (Leipzig) 1752 S. 954.

Willst du der Weisheit Quelle kennen?
Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn;
Lied von der Furcht Gottes in 8 Str.
(M. Wer nur den lieben Gott läßt walten)
von Christian Felix Weisse. —
Liedersch. 1863.

Das L. erscheint zuerst in dem Zoll-
tofferschen Gsb., Leipzig 1766, und wird von
J. Fr. Johannsen 1803 Weisse zugeschrieben.
Richter 1804 S. 465 zählt es unter Zoll-
toffers Liedern auf. Vgl. Koch IV. S. 492. —
Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786,
Stralsund 1787.

Willst du die Buße noch, Die Gott gebent,
verschieben; Bußlied in 19 Str. (M. O
Gott du frommer Gott) von Christian
Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Bfs. „Geistliche Öden und Lieder“,
Leipzig 1757. Das 20. Lied. „Wider den“

Ausschub der Bekhrung". — Aufgenommen: Magdeburg (Anhang) 1786.

Willst du dir meine See Gedanken davon machen; Kreuz- und Trostlied in 6 Str. (M. D Gott du frommer Gott) von Iustus Geseinius (?). — Freyl. 1714. Witt.

"Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch sc.", Lüneburg 1659, S. 398. Die Angabe Rambachs, Anthol. II. S. 413, daß das L. hier beginne: "Was willst du Mensch dir viel Gedanken davon machen", ist irrig. Diese Fassung findet sich in dem Straßburger Gsb. von 1665 S. 324, dem Hildesheimischen von 1669 S. 533 und der Andachts = Flamme (Nürnberg) 1680 S. 239. In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 239 lautet der Anfang: "Willst du o Seele dir Davon Gedanken machen" und die Ueberchrift: "Wider die Sorge bei den Veränderungen in der Welt". Die 6. Str.: "Gott Vater dir, nicht uns, Nicht uns, Herr dir sei Ehre sc." ist Doxologie. Das Lied wird meist Iustus Geseinius zugeschrieben; vgl. Wezel, Anal. hymn. II. S. 19, Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 16. — Aufgenommen: Wolsenbüttel 1672 S. 276, Häveders Kirchen-Echo 1695 S. 559, Celleisches Gsb. 1696, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), bei Marperger (Leipzig) 1725, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Marburg 1752.

Willst du in der Stille singen Und ein Lied dem Höchsten bringen; Lied von der rechten Anbetung Gottes in 5 vierzeiligen Str. von Johann Peter Tiß.

Das Lied steht mit dem Namen des Pfs. in dem Werk "Sechster Theil der Arien Etlicher theils Geistlicher, theils Weltlicher, zur Andacht, guten Sitten, keuscher Liebe und Ehren-Lust dienender Reyne. Zum Singen und Spielen gesetzet sc. Von Heinrich Alberthen", Königsberg in Preissen 1645, S. 1. Nr. 1. „Christliche Stille Music. Non Clamor, sed amor psallit in aure DEJ.“ Mauches Gesangbücher, wie das Halberstädter von 1673, das Marburger von 1752 stellen das frische Liedchen nicht unpassend als Motto voran, das erstere mit der Ueberschrift: „Vorrede. Welches der beste Cantor oder Sänger, das beste Gesang- oder Bet-Buch und der beste Tempel oder Bet-Haus“. — Ferner aufgenommen: Niedenburg (Stöden) 1681 S. 422, Stuttgart (Hiller) 1691 S. 660, Corbach 1765 Nr. 916.

Wir Christenleut habn jetztund Freud; Weihnachtslied in 5 sechszeiligen Strophen von Caspar Füger. — Fehlt im Rav. und Henneb.

Wackern. IV. Nr. 12 giebt das L. unter Fügers Namen aus dem Druck "Drey schöne Neue Geistliche Gesenge u. s. w." 1592, auf dem letzten Blatt: "Ein ander Weihnachtslied." Es sieht hier, wie auch in dem Dresdener Gsb. von 1593 (bei Gimel Bergen) Nr. XXXIII anonym; doch wird das gleichfalls in jenem Dreisiederdruck enthaltene andere Weihnachtslied desselben Pfs. "Ein kindlein zart, Göttlicher Art sc." (bei Wackern. a. a. D. Nr. 11) in dem Gsb. Dresden bei Gimel Bergen 1625 S. 74 ausdrücklich mit dem Namen M. Caspar Fuger bezeichnet. Einige Schriften Fügers aus dem Jahren 1564—1592 werden von Wackern. I. S. 459, 513 und 569 besprochen. Von unserem Lied urteilt Wackern., daß es um 1552 falle, und fügt hinzu: "Der Grund der späten Veröffentlichung ist nicht bekannt: Caspar Fügers Amts- und Lebensverhältnisse zu Torgau wie zu Dresden mögen ihn in keine Beurtheilung mit Herausgebern kirchlicher Gesangbücher gebracht haben". Rambach, Anthol. II. S. 209 nimmt das L. aus dem Dresdener Gsb. von 1591 Bl. 38^b mit dem Be merken, daß es hier, wie in den meisten alten Gesangbüchern anonym vorkomme. Wezel, Hymnop. I. S. 303 nennt Füger als Verf. unter Berufung auf Ludovicis Schul-Historie (1704) II. S. 117 f. Auch bei Schamelin, Pieder=Comment. I. 1724 S. 127 findet sich kein näherer Nachweis. — Aufgenommen: Dresden 1597, 1625, 1676, Leipzig (Mitsch) 1627, bei Joh. Herm. Schein 1627, Lüneburg 1635, bei Joh. Eriger (Bollkönig. Gsb.) 1640 u. in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Runge (Berlin) 1653, Straßburg 1654, Niedlings Hand-Büchlein (Altenburg) 1655, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Magdeburg 1666 (in dem Colerschen Gsb. v. 1674 wird der Name des Pfs. genannt), Danzig 1668, bei Joh. Olearius (Singetmisi) 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Schlesien 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, Lübeck 1699, bei Freylinghausen 1704 u. s. w.

Die Melodie g b a g, d e b a findet sich in einem der Königl. Bibl. zu Berlin (Ms. horuss. Qu. 71) gebürtigen Manuscript „Georg Pondo, Eine kurze Comödien von der Geburt des Herren Christi. Anno 1589“, Blatt 9, wie auch in dem Dresdener Gsb. von 1593. S. Erls Choralb. Nr. 274.

Wir daulen dir, Gott für und für; Lied vom Worte Gottes in 4 Str. (M. Ich dank dir Gott für all Wohlthaf) von Johann Heermann. — Freyl. 1714. Halb., Altm.

Des Pfs. „Devoti Musica Cordis. Hauß- und Herz-Musica sc.“, Breslau 1630, S. 126. „Um Erhaltung reiner Lehre“.

S. Mühlhell, 17. Jahrh., Nr. 51; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 121. — Aufgenommen: in Clauders Psalmmod. II. 1631 S. 244, bei Job. Crüger 1640 S. 529 und dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 378, Breslau 1644, Straßburg 1654, Danzig 1668, bei Job. Olearius 1671, Leipzig (Vorrath) 1673, Königsberg 1675, Hamburg 1675, bei Job. Quirksfeld 1679, Lüneburg 1686, Riga 1695, Gotha 1699, Merseburg 1716, Cottbus 1729 u. s. w.

¶ Wir danken dir Herr Jesu Christ,
Dass du für uns gestorben bist; Passionslied in 4 Str. (M. Herr Jesu Christi wahr Mensch und Gott) von Christoph Fischer.

In dem Dresdener Gsb. (ben Gimel Bergen) 1597 Th. II. Nr. XXI, überschrieben: „Dancksgaung für das Lebden Christi, M. C. F. Im thon, Erhalt vns Herr, ben.“ Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 197 theilt das L. nach dem angeblich ersten Abdruck mit, den Job. Christoff Olearius besessen hat (s. Fischers vollständ. Pass.-Lied: Wir danken ic. ed. Olear. 1704). Hier heißtt die Ueberschrift: „Ein Kinder-Lied, vom kräftigen Nutzen des bittern Leidens und Sterbens Christi Ich unsres Heylandes, im Thon: Erhalt uns, Herr ic. für die Christl. Gemeine zu Schmalkalde gesetzet durch M. Christofferum Fischer“. In dem Magdeb. Gsb. von 1654 wird der Verf. M. Christoph Fischart genannt, die Melodie: „Rex Christe fact“. In dem Register des Nürnberg. Gsb. von 1599 trägt das L. die Chiffre Nic. Selnecker. Dieser lange fortgeschlaute Irrthum (z. B. Erfurt 1624 und 1648, bei Dilbert 1653, Dresden 1656, Eisenach 1673) ist offenbar durch Verwechslung mit ähnlich anfangenden Liedern Selneckers entstanden. Vgl. Webel, Hymnop. III. S. 125f., Mühlhell Nr. 344. — Aufgenommen: Nürnberg 1601 ff., Leipzig 1605, bei Vulpius (Jena) 1609 („Christoff Fischart“), Eisenach 1614 II. Th., Lüneburg 1625, Breslau 1644, Job. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Erfurt 1648, Cant. S. Goth. I. 1651, bei Dilbert 1653, bei Kunze (Berlin) 1653, Gotha 1660, Danzig 1668, Barrentz 1668, bei Job. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Hamburg-Ratkeburg (P. Sobren) 1683, Braunschweig 1686, Plön 1687, Schleusingen 1692, u. s. w.

¶ Wir danken dir Herr Jesu Christ,
Dass du gen Himmel gefahren bist, O starker Gott Immanuel; Himmelfahrtslied in 13 vierzeiligen Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag). — Fehlt in Suhl, im Rav., Henneb.

I. Das Himmelfahrtslied von Nicolaus Selnecker „Wir danken dir Herr Jesu Christ, Dass du gen Himmel gefahren bist, Das Gängniss, Teufel, Sünd und Tod hast du gemacht zu Schand und Spott“ u. s. w. steht in dessen Werk „Der Psalter mit kurzen Summarien ec.“, Leipzig 1578, hinter dem 68. Psalm mit der kleinen Ueberschrift „Gebet“, und in des Bs. Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder und Kirchengefinge ec.“, Leipzig 1587, S. 405 mit der Ueberschrift: „Ein ander Lied am Auferstichtag. Im vorigen Ton“ (d. i. Lob sei dem allmächtigen Gott). Es sind 4 Strophen (2. Dein heilige Geist uns hast gefandt; 3. Zur rechten Gottes Beters wert; 4. Herr Jesu komm, denn es ist Zeit). S. Wackern. IV. Nr. 375, Mühlhell Nr. 277. — Aufgenommen: Augsburg 1583, Nürnberg 1611, Eisenach Gsb. 1614 II. Th., bei Dilbert 1653 S. 389.

II. Unser oben angeführtes 13strophiiges Lied theilt Mühlhell a. a. L. als „andere Bearbeitung“ des Selneckerischen Liedes aus dem Abraham Wagenmannischen Gsb. (Geistl. Psalmen, Hymnen, Lieder und Gebett ec.), Nürnberg 1611, S. 347 mit dem Bemerkten mit, daß es im Register Selnecker zugeschrieben sei, dem es, obwohl es in seinen Liederwerken nicht vor kommt, auch später allgemein beigelegt werde. Außer dem gleichen Anfang aber und der Aehnlichkeit in der ersten Zeile der Schlussstrofe (Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit) hat das L. mit dem Selneckerischen nichts gemein, so daß es nicht wohl als Bearbeitung des letzteren bezeichnet werden kann. Mit Recht setzt Schmelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 232 darüber: „D. Nicol. Selnecker wird irrig angegeben, indem dieses Lied sich nur also anhebt, wie dasjenige, so in dessen eignen Gesangb. ed Lips. 1587 zu finden, und aus 4 Strophen besteht“. Dieses längere Lied hat eine sehr weite Verbreitung gefunden. — Aufgenommen: bei M. Prätorius (Musae Sion. VI) 1607, Lüneburg 1625 I., Nürnberg 1626, Hamburg 1629, bei Job. Crüger (Vollkömlisches Gsb.) 1640 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648, Hannover 1648, Erfurt 1648, Cant. S. Goth. 1651 (die Angabe „à 4 Barthol. Gesii“ bezieht sich auf den Tonfall), bei Dilbert (Nürnberg) 1653 S. 390 (mit Selneckers Namen), Straßburg 1654 desgl., Magdeburg seit 1654, H. Müllers Seelen-Mühle 1659, Gotha 1660, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661, Amsterdam 1667, Barrentz 1668, Hildesheim 1669, bei Job. Olearius 1671, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Vorrath) 1673, Halberstadt 1673, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676 u. s. w.

Wir danken dir Herr Jesu Christ,
Dass du nun aufgefahren bist; Himmelfahrtslied in 12 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Johann Christoph

Ruben. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737.

Bal. Grischow-Kirchners Nachricht sc. S. 41. Nach J. A. Rambachs Vorrede zum Hansasangb. von 1735 und Rambach, Anthol. IV. S. 28 steht des Bfs. Gefänge in der Sammlung „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde“ 1712. Das Lied schließt sich im Gedankengange ziemlich genan an das ältere 13strophige Hinmelsfahrtlied an.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du so fromm und gütig bist; Danklied nach dem Frieden in 5 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst). — Suhl, Henneb.

In dem Schlesinger Gsb. von 1692 S. 327 und 1701 S. 362, — beidemal anonym.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du unser Erlöser bist; Abendlied in 6 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Nicolaus Selnecker.

Des Bfs. „Psalter mit kurzen Summarien“, Leipzig 1679. In dessen Gesangb. „Christliche Psalmen, Lieder vnd Kirchengesänge“, Leipzig 1587, S. 135 steht es mit der Überschrift: „Ein Abendsegen aus dem 63. Psalm: Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir“. Hinter jeder Strophe: Alleluia. S. Wackern. IV. Nr. 372, Mühl. Nr. 279. Die vier ersten Strophen zeigen die größte Verwandtschaft mit Nicol. Hermans Liede „Hinter ist der Sonnenschein“. Der entsprechende Morgensegen Selneckers beginnt „Gott Lob, der Tag ist nun herbei, Vom Schlaf sind wir erweckt frei“; s. Wackern. a. a. O. Nr. 373. — Aufgenommen: Hamburg 1604, Cant. S. Goth. 1655, Gotha 1660, Marburg 1664, Annaberger Lieberbüchlein 1684, Schlesinger 1692, Meiningen 1697, Rudolstadt 1734.

Mit dem Ausgang: „Wir danken d. H. J. Ch. Daß du unjr Heiland worden bist“ und einigen sonstigen Abänderungen steht das L. Leipzig (Borrath) 1673 S. 788 und Hamburg-Ratzeburg (P. Sohren) 1683 S. 1152.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Himmel kommen bist, Und hast als ein König gerecht sc.; Adventslied in 4 Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir) von Bartholomäus Helder (?). — Altm., Suhl.

In dem Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 8, überschrieben: „a 4. Helderi“. Diese Angabe bezieht sich zwar mir auf die Melodie, doch wird nach Welzel, Hymnop. I. S. 407 im

Coburger Gsb. von 1655 auch das Lied Helder beigelegt; ebenso im Schlesinger Gsb. von 1692 S. 3, wo „Barth. Helder“ und im Meiningen von 1697 S. 7, wo „Barth. Heyd“ wohl nur Schreibfehler für „Helder“ ist. Im Leipziger Gsb. von 1738 steht es mit der Chiffre M. C. F. Ohne Grund wird es bald Nic. Selnecker, bald Caspar Flüger beigelegt. Die Strophenanfänge sind: 2. Und zu Jerusalem zuerst ein. 3. Also wollt Herr auch bei uns sein. 4. So wollen wir mit grossem Schall. — Aufgenommen: Gotha 1666 und 1699, Halberstadt 1673, Magdeburg seit 1717 (fehlt 1738), Corbach 1721, Quedlinburg 1736.

Das 14strophige Adventslied „Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Himmel kommen bist Und dich zum Menschen hast gewandt sc.“ ist von Martinus Behm, S. dessen Centuria precatiorum rhythmicarum, Wittenberg 1606, S. 1: „Am Ersten Sonntage des Advents, auf dem Evangelio Matth. 21. Vom Advent oder der Zukunft Unseres Herrn Christi“. Vgl. Wackern. V. Nr. 299, Mühl. Nr. 426.

Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Tod erstanden bist; Österlied in 3 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Thomas Hartmann. — Halb. seit 1673 S. 497, Porst, Magd. seit 1717, Altm., Liedersch.

Das schöne Lied steht mit nur 2 Strophen in des Bfs. Büchlein „Der kleine Christenschild sc. Thomas Hartman: Lucensis: Archidiaconus Islebiensis“ (1604) S. 37 und ist in der Überschrift mit Hartmans Namen bezeichnet. Es lautet so:

„Öster Gebet.“

1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du vom Tod erstanden bist Und hast dem Tod zerstört sein Macht Und uns zum Leben widerbracht.
2. Wir bitten dich durch deine Gnade: Nim von uns unser Missenthal, Und hilf uns durch die Güte dein, Daß wir dein treuer Diener seien. Amen.“

Wackern., der das L. V. Nr. 474 mitheilt, bemerkt S. 305, das L. gehöre zu denjenigen, von denen er nachgewiesen, daß sie andere Verfasser haben und von Hartmann nur verändert seien, und verweist dabei auf das L. von Nicolaus Selnecker „Wir danken dir Herr Jesu Christ, Daß du vom Tod erstanden bist: Daran stößt sich Teufel und Tod sc.“ aus dessen Kirchengefängen, Leipzig 1587, S. 381; s. Bd. V. S. 461. Allein die Vergleichung zeigt, daß Hartmann nur die beiden ersten Zeilen von Selnecker übernommen, die Zeilen 3—8 dagegen ganz selbstständig hinzgedichtet hat. — Die oben genannten Gesangbücher haben sämtlich die doxologische Zusatzstrophe: 3. Gott dem

Vater im höchsten Thron, Samt seinem eingebornen Sohn u. s. w.

Ausgenommen: Berlin (Schlechtinger) 1704, Cottbus 1729 S. 252, bei Bunzen 1833 Nr. 192.

Wir danken dir o frommer Gott Für dein erzeigte Wohlthat; Abendlied in 8 Str. (M. Christ der du bist der helle Tag) von Georg Werner.

In dem Königberger Gsb. von 1650 S. 644 mit der Überschrift: „Verbesert G. W.“ Mit dieser Bezeichnung soll, wie mir scheint, gesagt sein, daß Georg Werner das vorhergehende alte Lied „Christ der du bist der helle Tag“ überarbeitet und zu dem vorliegenden Gesange umgestaltet habe. Das L. muß schon in der Ausg. von 1643 stehen, denn es findet sich (aber anonym) in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 40. — Ausgenommen: bei Ruge (Berlin) 1653, Leipzig (Borrath) 1673 S. 789, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675 S. 51, Andachts-Flamme (d. i. Wigisch = Ließländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 1087 (anfangend: Wir danken dir o gütiger Gott für deine väterliche Gnad rc.), Häveckers Kirchen-Echo 1695 S. 53.

Wir danken dir o Gott Mit eifrigem Gemüthe; Lied „der Zuhörer für ihre Lehrer“ in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Georg Kirchner. — Stru. 1757 Nr. 1068.

Bgl. des Bfs. Selbstzeugniß in Grischow-Kirchners Nachricht rc. Vorrede, Ann. i. — Ausgenommen: Halle 1834 Nr. 884.

Wir danken dir o höchster Gott, Dass du uns hast erhöret; Danklied für den Frieden in 2 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Martin Wanders Leben. — Suhl, Henneb.

In dem Schlesinger Gsb. von 1692 S. 328 und 1701 S. 362 anonym; im Gothaer Gsb. von 1699 S. 526 mit der Chiffre M. W. Bgl. Wezel, Hymnop. III. S. 360. — Ausgenommen: Meiningen 1697, Halle 1710 S. 877, Quedlinburg 1736.

Wir danken dir o Jesu Christ, Dass du das Lämmlein worden bist; Abendmahlsgesang in 8 Str. (M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott) von Nicolaus Selnecker. — Suhl.

Des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurzen Summarien rc.“, Leipzig 1578, hinter dem 111. Psalm in 7 Str. In des Bfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder und Kirchengesänge rc.“, Leipzig 1587, S. 92 ist die 8. Strophe („Hilff uns durchs bitter Leiden

dein, Das wir alzeit dir ghorsam sein“ rc.) beigefügt. Die Überschrift lautet hier: „Vom Heiligen Abendmal des HERRN. Im Thon: Rex Christe factor omnium.“ S. Wackern. IV. Nr. 395, Müzell Nr. 284. — Ausgenommen: Nürnberg 1611, 1626 ff., Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Riga 1664, Bayreuth 1668, Leipzig (Borrath) 1673, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 (7 Str.), Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., bei Schöber 1769.

Wir danken dir o treuer Gott, Dass du uns hilfst aus Sündennoth; Lied von der Beichte und Absolution in 4 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Nicolaus Selnecker. — Stru.

„Drey Predigten rc. Durch D. Martinum Chemnicium. D. Nicolaum Selneccerum. M. Christophorum Bischer den Eltern. Anno 1572. Heinrichstadt.“ 4°. Der Selneckerischen Predigt Blatt 8—G folgen sechs Lieder unter dem Titel: „CATECHISMUS, In kurze Gefeng gefasst, Durch D. Nicolaum Selneccerum“. Unter diesen Katechismusliedern ist das unfrige das sechste und letzte. „Wie sich eins der Heiligen Absolution tröstet ist.“ Hier, wie auch in des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurzen Summarien, vnd Gebetlein für die Hausuetter vnd jhre Kinder rc.“, Leipzig 1578, erscheint die 4. Strophe des Liedes noch defect: „Gib uns dein Geist, gib fried vnd frewd Von nun an bis in ewigkeit. Amen.“ Vollständig ausgebildet liegt dieselbe erst vor in des Bfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder, vnd Kirchengesänge rc.“, Leipzig 1587, S. 97, wo die Überschrift lautet: „Von der heiligen Abolution. Dankfagung. Im Thon, Veni Redemtor gentium.“ Hier heißt die 4. Str. so: „Gib uns dein Geist, gib fried vnd frewd Von nu an bis in ewigkeit. Dein Wort vnd heilige Sacrament Erhalt bey uns bis an das end.“ Die neu hinzugekommenen Schlüsseilen stimmen mit Zeile 3 und 4 des Selneckerischen Reingebetleins zusammen, welches ich bei dem Liede „Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ“ Tbl. I. S. 2 angeführt habe: „Wir danken dir o Gottes Sohn rc.“ S. Wackern. IV. Nr. 364, wo beide Texte abgedruckt sind; Müzell Nr. 285. — Ausgenommen: Greifswald 1597, Breslau 1644, Erfurt 1648, bei Dilherr 1653, Leipzig (Borrath) 1673, Bremen 1690, Stuttgart (Hüller) 1691, Schlesingen 1692, Lüneburg 1695, Merseburg 1716.

Wir danken Gott dem Sohne Zu diesem neuen Jahr; Neujahrslied in 6 Str. (M. Hilft mir Gottes Güte preisen) von Thomas Hartmann. — Halb. seit 1712.

Des Bfs. Werk „Der kleine Christenschild rc.“ (Eisleben 1604), S. 472. „New-

jahrsgebet". Unter der Überschrift der Name des Ps. S. Wackern. V. Nr. 472. Schon im Königsberger Gsb. von 1650 S. 84 und dem Cantion. S. Goth. I. 1651 S. 86 erscheint das L. (anonim) in 7 Strophen. Der Druck im leichten Buche trägt die Bezeichnung: „à 5. Melchioris Franei.“ — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 43.

Wir danken Gott für seine Gabu. Die wir von ihm empfangen habn; Tischlied in 2 (später meist 3) vierzeiligen Str. (M. Herr Gott dich loben alle wir). — Halb., Rav., Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Mühlens Nr. 570 giebt aus dem Werke „Neue Lieder Mit fünf und vier Stimmen, ganz lieblich zu singen ic. Durch Joachim Eccardt ic. componirt, corrigirt ic.“, Königberg in Pr. bei G. Osterbergern 1589, Nr. XIX folgenden achtzeiligen Text:

„Wir danken Gott für seine Gabu,
Die wir von ihm empfangen habn, Und
bitten unsern lieben Herrn, Er wollt
uns allzeit mehr beschern Und speisen
uns mit seinem Wort, Daz wir satt
werden hic und dort. Ach lieber Herr,
du wollst uns geben Nach dieser Zeit
das ewig Leben.“

Schon in dem Gesangb. v. Christ. Büchwaldt, Görlitz (Joh. Rhambaw) 1611 S. 899 findet sich folgender Zusatz: „So hoffen wir im Glauben frei, Daz unser Gbet erhöret sei In unsers Herrn Christi Namen: Wer das begehr, der spreche Amen.“ Mit diesem Zusatz erscheint das L. in dem Breslauer Gsb. von 1644 S. 811 und den folgenden Ausgaben, z. B. 1668 S. 821.

In den Musae Sioniae von Mich. Prätorius VIII. 1610 Nr. 291 findet sich der obige achtzeilige Text zu 9 vierzeiligen Str. erweitert. Im Register bezeichnet sich Prätorius durch die Chiffre M. P. C. als Verf.; aller Wahrscheinlichkeit nach röhren aber nur die Zusätze Str. 3—9 („Kein Mensch noch Engel mich erbüßt, Allein Gott ist mein Heil und Trost ic.“) von ihm her. Dieser Text erscheint noch bei Glander, Psalmod. nov. II. S. 146 („Im Thon: Danket dem Herrn und allzeit“), hat aber sonst keine Verbreitung gefunden.

Eine andere Bearbeitung des Tischgebetes in 3 vierzeiligen Str. „Wir danken dir für alle deine Gaben, Die wir von dir o Himmel-Vater haben“ liegt in dem Salbischen Gsb., Nürnberg 1676, S. 910 vor. In dem Nürnberger Gsb. von 1690 S. 868 wird dieses L. irrthümlich „M. Weiss“ zuschrieben. Vgl. Mühlens Abhandlung S. 308.

Wird das nicht Freude sein, Nach gläubigem Vertrauen; Himmelslied in 5 siebenzeiligen Str. von Hans Christoph v. Schweinitz. — Liedersch.

Nambach, Anthol. IV. S. 94 theilt das L. aus dem „Schweidnitzischen Kirch- und Hauß-Gesang-Buch“, Schw. 1727, S. 766 mit und bemerkt dazu: „Nach J. G. Schwedlers Luther. Haußbuch 1706 Thl. II. S. 226 hat Schweinitz das Lied beim Absterben seiner ersten Gemahlin, Theodore v. Festenberg, versetzt, und Christoph Adolph, Diaconus zu Niederwiese, Schwedlers Vorgänger, hat eine ritrende Melodie dazu gesetzt, die mit dem Liede zugleich in öffentlichen Gebrauch gekommen. Da nun dieser Adolph 1697 oder 98 (nach G. Klugens Hymnop. Siles. Dec. I. p. 1. Dec. III. p. 52) gestorben, so muß die von denselben Kluge an einem andern Orte (Begräbnisslieder S. 784) gemachte Bemerkung, daß das Lied im Jahre 1710 versetzt sey, nothwendig auf einem Irrthum beruhen.“ Nach IV. S. 34 jetzt das L. ohne näheren Nachweis in das Jahr 1697.

Als Probe des zu wenig bekannten Liedes mögen einige Strophen hier Platz finden:

„1. Wird das nicht Freude sein, Nach gläubigem Vertrauen Dort selbst den Heiland schauen In unserm Fleisch und Blut? Mit seinen holden Blicken Und Worten sich erquicken. — Wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein, Wenn was der Tod entnommen Uns wird entgegen kommen Und jauchzend holen ein? Wenn man wird froh umfassen Was thränenend man verlassen — Wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein, Sehn untern Füßen liegen, Womit man hier muß kriegen? Gott dienen engelrein, Von Schmerzen, Leid, Verdrüssen Nicht das Geringste wissen — Wird das nicht Freude sein?“

Die Melodie a f d e b a, angeblich von David Traugott Nicolai (1733—1799) giebt Ert. Choralb. 1863, Nr. 278 aus J. G. Schichts Choralbuch, Leipzig 1819.

Auch von Carl Heinrich v. Bogatzky giebt es ein Lied dieses Anfangs „Wird das nicht Freude sein, Nach gläubigem Fleisch“ f. deßen „Uebung der Gottheit in allerley Geistlichen Liedern“, Halle 1750, S. 545.

Wird gleich dies Haus das aus der Erden;
f. Es mag dies Haus ic.

Wird mir das Angedenken Der alten Sünder neu; Rechtsfertigungslied in 5 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Philipp Friedrich Hiller. — Liedersch.

Des Ps. „Betrachtung des Todes, der Zutrost Christi ic. oder: Geistliches Liederbüchlein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Ueber den Spruch Jesaj. 43, 25. Bei Gymann

Nr. 495. — Aufgenommen: bei J. P. Lange 1843 S. 407.

Wirf ab von mir das schwere Yoch der Sünden, Errette mich, mein Jesu, durch dein Blut; Bußlied in 8 zehnzeiligen Str. von Christian Friedrich Richter. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KIB.

Des Bfs. „Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen etc.“, Halle 1718. Im zweiten Lieder-Anhange. „II. Von der wahren Buße und Bekehrung. In seiner eignen Melodey.“ — Aufgenommen: Corbach 1721 Nr. 309, Altona 1731, Wertherode 1735.

Wirf alle deine Noth Auf deinen Herrn und Gott; Vertrauenslied über Ps. 55, 23 in 3 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Christoph Schröder. — Liedersch.

In dem von dem Berf. beforgten Gsb. „Die Lieder Moys und des Lammes oder des eingerichteten Gefang-Buch etc.“, Wittenberg 1720. „Das von Gott versorgte Auliegen. Den 1. Mai 1715.“ S. Koch V. S. 231.

Wirf alle Sorgen hinter dich, Mein Herz, und sei in deinem Gott zusrieden; Vertrauenslied in 6 Str. (M. Es kostet viel ein Christ zu sein) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714, KIB., Stru., Liedersch.

Der Berf. hat dem Inspector Grischow in Halle im Jahre 1745 über seine Lieder Mittheilung gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht etc. S. 54. Im Wertherode Gsb. von 1735 und dem Kloster-Bergischen (Steinmeckchen) von 1738 steht das L. mit dem Anfang: „Mein Herz wirf alle Sorgen hinter dich.“

Wirf blöder Sinn Den Kummer hin; Weihnachtslied in 6 Str. (M. O Jesu Christ, dein Krippelein ist) von Johann Jacob Rambach. — KIB.

Des Bfs. „Geistreiches Haus-Gesang-Buch“, Frankfurt und Leipzig 1735, S. 153. „Röm. 8, 31, 32.“ In der Rubrik: „Von der Geburt Christi“. Nicht ein allgemeines Festlied, sondern ein Weihnachtstrost für betümerte Herzen. — Aufgenommen: Corbach 1756 Nr. 678, Magdeburg (Anhang) 1786.

Wir fliehn um deine Gnade, Nichts sind wir ohne dich; Confirmationslied in 6 Str. (M. Christus der ist mein Leben) von Carl August Döring. — Halb. 1855, Erf. 1858.

Des Bfs. „Christliches Haus-Gesangbuch. Erster Theil. Ebersfeld 1821. Es ist der mittlere Abschnitt des Confirmationsgesanges „Segne Vater Sohn und Geist“. Den Anfang machen 3 Strophen für den Gemeindegesang, dann folgen unsere Strophen für die Kinder, ein Gesang der Eltern, Verwandten und Lehrer bildet den Beschluss. — Aufgenommen: bei Bunsen 1833 Nr. 615, bei J. P. Lange 1843 S. 256, Hamburg 1842, Leipzig 1844, Straßburger Conferenz-Gsb. 1850, Zürich 1853, Ebersfeld 1857, Lübeck luth. 1859, Speier 1859, Oldenburg 1868 u. s. w. S. Koch VII. S. 167.

Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden; Das deutsche Credo in 3 zehnzeiligen Str. von Martin Luther.

Zuerst in „Geistliche gesangt Buchlein. Tenor.“ Wittenberg 1524, Nr. XXXV. In dem Gsb. „Geistliche Lieder aufs new gebeßert zu Wittemberg“ 1531 überdrrieben „Das deutsche Patrem“. S. Wackern. III. Nr. 23. Es ist die Bearbeitung des Symbolum apostolicum: Credo in unum Deum Patrem omnipotentem etc. Da bei dem liturgischen Gebräuch des Symbolum auf die Intonation des Geistlichen Credo in unum Deum von dem Chor Patrem omnipotentem etc. respondirt wurde, so nannte man das Glaubensbekennniß das Credo oder das Patrem. (Der kommt der letztere Name von dem über das Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum gesertigten Messgefang aus der ambrosianischen Zeit Patrem credimus her?) Luther dichtete das Lied, um für seine deutsche Messe den entsprechenden deutschen Gesang zu erhalten. Schon im 15. Jahrhundert gab es turze deutsche Reimbearbeitungen des Credo, deren eine beginnt: „Wir glauben in einen got, Schopper hymmels und der erden, Mit worten her sis werden Alle ding gar in zeynem gebot“ etc. S. Wackern. II. Nr. 664 und 665. Mit welcher Feierlichkeit das Credo in den katholischen Messgottesdiensten behandelt wird, schildert H. Alt, der christliche Unterricht 1843 S. 226. Manches davon hat sich auch in den evangelischen Gottesdiensten lange gehalten. So bestimmt die „Form der christlichen Mess“ etc. für die Domkirche zu Magdeburg vom Jahre 1615: „Auf das Evangelium wird das Symbolum Nicaenum, daß Patrem genannt, vom Diacono vorm Alter intoniret: Credo in unum Deum; Folgendes im Chor nachgejungen bis auf die Worte Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria virgine et homo factus est, welche eben vom Chor durch 2 Knaben mit entblößten Häupt und langsam, und nachmals im Chor, ganz aufgejungen werden.“

Rambach, Luthers Verdienst etc. 1813, S. 131 führt zu unserm Liede Folgendes an:

„Zu den 3 Strophen ist in der Folge noch eine vierte hinzugesetzt worden, welche die von Luther in der zweyten übergangene Lehre von der Himmelsfahrt Christi und seiner Wiederkunft zum Gericht enthält. Diesen Zusatz soll ein gewisser Magister Caspar Löter in das zu Wittenberg im J. 1538 von ihm heransgegebene Gesangbuch mit Luthers Bebilligung haben einrücken lassen. In den später erschienenen lutherischen Gefangbüchern findet er sich aber nicht.“ Wackern. hat bei seiner Befredigung des merkwürdigen Löterscher Gsbs. (I. S. 408 f.; Bibliogr. S. 149, vgl. S. 453) dieser Sache keine Erwähnung gethan. Luthers Approbation scheint sich nicht speciell auf den erwähnten Zusatz zu seinem Liede, sondern auf das Unternehmen Löters im Allgemeinen zu beziehen. Mitgetheilt ist die Zusatzstrophe bei Wetzl., Hymnop. II. S. 125: „Die Reformirten beschuldigen Lutherum, er habe den Glauben zerstümmelt, weil er im 2. Vers den Articleul von der Himmelsfahrt und Sitzung Christi zur Rechten Gottes aussen gelassen; daher auch im Casselischen Gesangb. A. 1706 p. 78 noch dieses ganz neue Gesetz mit eingetragen worden: Wir glauben auch, daß Jesus Christ, Als er gewaltig auferstanden, Wohl vierzig Tag erschien ist, Predig hieß in allen Landen; Zu den Himmel aufgestiegen, Sitzt zu Gotts seins Vaters Rechten: Seine Feind die werden siegen, Die so stolt jetzt widerseheten, Kommt zu richten aller Menschen That Mit Ernst, Schrecken und großer Noth.“ — Dieser überflüssige und die trinitarische Anordnung des Liedes störende Zusatz ist von manchen reformirten Gefangbüchern, z. B. dem Marburger von 1752 S. 126 aufgenommen worden.

Das Lied fand sofort nach seinem Verfamwerden die allgemeinste Verbreitung. Nur reformirterseits war man bedenklich, wie das Fehlen des Liedes in dem Marburger Gesangb. von 1549 zeigt. Niederdeutsch steht es in dem sogen. Soperatusbuch von 1526, sodann in dem Sluterischen Enchiridion, Rostock 1531, Bl. Bjb: „Wy löuen all anni eynen Godt, Schepper hemmels vnde der erden“, übertrrieben: „Dat duideche Patrem, Martinus Luther“, ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

In Corners großem katholischen Gesangb., Nürnberg 1631, S. 804 steht es mit üblichen Entstellungen; vgl. Wackern. I. S. 724. Eine selbstständige kathol. Bearbeitung des Credo aus einem Augsburger Gsb. von 1584 „Ich glaub in Gott dem Vatter mein, Der Himmel vnd Erd erschüff gar rain“, übertrrieben: „Der apostolische christliche glaube“ s. bei Wackern. II. Nr. 1164.

Die schöne, aber für den Gemeindegesang meistens zu schwierige Melodie (d a g a e) f (e g) f e d eis d wurde bis vor Kurzem ganz allgemein Luther zugeschrieben. So sagt v. Tucher II. S. 419 zu Nr. 417:

„Dass Luther Erfinder dieser Mel. ist, ist nach dem Zeugniß Walther's außer Zweifel gesetzt“. Im Einzelnen bemerkt Tucher noch: „Auch hier wird zweyten, wie bei der Mel. 'Vater unser im Himmelreich' . . . die Bemerkung gemacht, daß Luther die Grenzen des Modus um einen Ton überstiegen habe und dann nach Gerbers altem Tonkünftler-Lexikon I. S. 839 das Märchen daran geknüpft, es habe jemand Luther darum antmerksam gemacht, der sodann erwiedert habe: 'Freilich will dieser Glaube nicht sagen, er singt auch in einem gar hohen Tone.' Luther war das Wesen der alten Kirchentöne besser bekannt als dem Erfinder dieser Hörörchen. Nicht weniger interessant ist die Erzählung, Luther habe mit der der Anfangsnote folgenden Figur von 4 Noten auf 'Wir die 4 Himmelsgegenden, in denen sich die Gläubigen des Herrn befinden, anderten wollen'. Durch Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes, 3. Ausg., Hannover 1861, S. 259 ist der Nachweis geführt, daß die Melodie nicht von Luther sein kann. Auf der Breslauer Universitäts-Bibliothek nemlich befindet sich Hs. I. 4^o. 466 eine Handschrift vom Jahre 1417, welche Blatt 27^a das oben angeführte Credo in Liedersform „Wir glawben in einen got, Schopper hymmels vnd der erden, Mit worten her re.“ von Nicolans v. Kassel enthält. Die hinzugefügten Melodien stimmt mit der noch jetzt üblichen überein. Sie ist aufgenommen bei Walther 1524 und 1525, Nürnberger Enchiridion 1525, bei Jos. Klug 1535, Spangenberg 1545 u. s. w. Vgl. Erks Choralsb. Nr. 275.

Wir glauben all an einen Gott, Vater Sohn und heilgen Geist; Lied vom christlichen Glauben in 3 sechzzeitigen Str. von Tobias Clausnitzer. — Halb., Henneb.

Sie finde das L. zuerst in dem Eulmbach-Bayrenther Gesangb. („Neu-Vollständiges Marggräflisch Brandenburgisches Gesang-Buch rc.“) von 1668 S. 132 mit den Chiffre „C. A. D.“ Mit dem Namen Clausnitzers steht es in dem Sauberthäns Gsb., Nürnberg 1676, S. 611 und nach Koch III. S. 355 schon in dem Altdorfer von 1671. Vgl. Wetzl., Anal. hymn. I. Stück 4. S. 11. — Aufgenommen: Corbach 1693 Nr. 116, Meiningen 1697 S. 253, Gotha 1699 S. 216; Weimar 1795 Nr. 148.

Wir glauben an dich Jesu Christ Und an dein Wiederkommen; Lied von der Wiederkunft Christi in 5 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Caspar Lavater. — Liedersch.

Des Bfs. „Ausgelesene Christliche Lieder, Basel, bey Johann Jakob Glick 1792“, S. 32. „Jesus Christus der Richter der

Welt". Die Worte „der Tugend Pfad“ in der Schlussstrophe verwandelt der Liederschätz in „des Lebens Pfad“.

Wir glauben in Gott den Vater, Allmächtigen Herrn und Schöpfer; Lied vom christlichen Glauben in 13 vierzeiligen Str. von Michael Weisse.

In dem Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531 unter den „Lobgeseng“. In dem Brüdergefangbuch von 1566 überzeichnet: „Des Glaubens bekentniß der Apostel in reim gesasset.“ S. Wackern. III. Nr. 325. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb. (1542): „Wy gelönen ynn Gott den Vader ic.“, überzeichnet: „Item. Eyn ander Dütsch Crodo, edder Geloue“. In den niederdeutschen Magdeb. Gesangbüchern kommt das L. nicht wieder vor, wohl aber hochdeutsch 1583 und 1588. — Sonst aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Leipzig (Beyer) 1582, Lüneburg 1635, Joh. Crügers Psalmod. saera 1657, Leipzig (Vorraph) 1673.

Wir glauben all und bekennen frei, Daß nach Christi Wort; Abendmahlslied in 2 fünfzeiligen Str. von Michael Weisse.

Chenda, unter den Liedern „Von dem Testamente des herrn ic.“, überzeichnet: „Ein bekentniß vom Sacrament was es sey. Omnipotens pater gentium.“ S. Wackern. III. Nr. 414. Niederdeutsch in dem bei dem vorigen L. genannten Gesangb. von 1542: „Wi glönen all unde bekennen frey“, überzeichnet: „Na der Consecration des Brodes unde wyns, Eine bekentniße.“ — Aufgenommen: Wittenberg 1592 Bl. 125^b, bei Buchwälzer (Görlitz) 1611 S. 501, bei Joh. Olearius 1671. Auch noch Gotha 1726, Breslau 1734.

¶ Wir haben jetzt vernommen, Wie du, Herr Bebaoth; Danklied nach dem Ungewitter in 7 Str. (M. Helft mir Gottes Güte preisen) von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl, im Rav. und Hennob.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Hauss- und Herz-Musica ic.“, Breslau 1630, S. 96. „Danksgang nach dem Ungewitter“. Das Lied ist über das 37. Gebet im 3. Theil des Paradies-Gärtelins von Johann Arndt gedichtet. S. Mühl, 17. Jahrh., Nr. 40; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 92. — Aufgenommen: Jof. Clauders Psalmod. III. 1636 S. 436, Breslau 1644 S. 875, Hannover 1648 Nr. 200, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648 S. 531, Königslberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Lüneburg 1661,

Fischer, Lexicon der Kirchenlieder II.

Braunschweig 1661, Erfurt 1663, Stralsund 1665, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Stettin 1671, Wolfsbüttel 1672, Leipzig (Vorraph) 1673, Hamburg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Goslar 1676, bei Quirksfeld (Harfecklang) 1679, Plön 1687, Schlesingen 1688, Stuttgart (Hiller) 1691, Halle 1693, Corbach 1693, Cöllisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Halberstadt 1712, bei Freylingenhausen 1714, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1734 u. s. w.

Wir heben unsre Augen Zu dir o Gott allein; Lied beim Ungewitter zur See in 4 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Heinrich Held.

„Stettinisches Vollständiges Geistliches Gesang-Buch ic.“, Alten Stettin 1671. In dem besonders paginierten Anhange S. 115 mit dem Namen des Dichters. „Uns guten Wind“. S. Mühl, 17. Jahrhundert, Nr. 269. Hier wird dazu bemerkt, daß gegen die Autorität Helds der Umstand geltend gemacht werden könnte, daß in dem genannten Stettiner Gsb. die Lieder „Wer ist es der die Segel leunt“ und „Lasz ist mit süßen Weisen“, welche beide Joh. Rist zugehören, mit Heinr. Helds Namen bezeichnet sind, welches Versehen sich übrigens schon bei Peter Schren 1668 findet. Zur Auffklärung dieser und ähnlicher Verwechslungen stellt Mühl die Vermuthung auf, Held möchte in seinen letzten Lebensjahren ein Andachtssbuch herausgegeben haben, in welches er Lieder anderer Dichter, ohne diese zu nennen, aufnahm. Solche Lieber dürften dann von andern ihm beigelegt worden sein, ein Fall, der bei nicht wenigen Liederdichtern, wie Barthol. Ringwald, Martin Möller, Simon Graff u. a. vorgetreten ist. In den bisher bekannt gewordenen Heldischen Schriften findet sich das L. nicht. Auch im Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 976, dem Hamburger von 1679 S. 1054 und bei Wegel, Hymnop. I. S. 407 wird Held als Verf. genannt. — Sonst aufgenommen: Lüneburg 1686 S. 1166, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 547, Berlin (Meyer) 1707, Star-gard 1721, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738), Stralsund 1750.

Wir leben hier nur in der Flucht; s. Hier ist das Leben eine Flucht.

Wir legen uns nun schlafen hin In Jesu Christi Namen; Abendlied in 1 Str. (M. Ermutre dich mein schwacher Geist) von Christoph Runge. — Halb. seit 1699.

In Johann Crügers Praxis piet. mel. seit 1666, durch das darunter gesetzte Sternchen als Eigenthum Runges gekennzeichnet. — Aufgenommen: Magdeburg (Coler) 1674,

Minden 1686 S. 672: „Kurther Abend-Seufzer“.

Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach Herr von großer Güt und Treu; Buslied in 10 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt warten) von Benjamin Schmolk. — Rav., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. Sammlung „Der lustige Sabbath in der Stille zu Zion“, Janer 1712. Ein Anhange, mit der Überschrift: „Buß-Tags-Andacht“. Die biblische Grundlage ist Ps. 130, 7, 8. Das L. verdient einen Platz in den Gebüchern, da die brauchbaren Lieder für gewissame Bußandachten und öffentliche Bußfeiern nicht gerade häufig sind. Die herrlichen Buslieder des altkirchlichen Liederschzes reden meist nur in der ersten Person. — Aufgenommen: bei Gottschaldt 1737 S. 999, Straßburg 1750 S. 939, Schöblers Lieder-Segen 1769; Schlesisches Gsb. 1855, Elberfeld 1857. Im Hamburger Gsb. von 1842 beginnt es: „Hier liegen wir sc.“

Wir liegen täglich in dem Streit, Uns selbst zu überwinden; Lied vom christlichen Kampf in 4 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Georg Philipp Harßdörfer. — Freyl. 1714.

In dem Lüneburgischen Gsb. von 1661 S. 247 anonym; mit dem Namen des Bfs. in der 5. Ausfertigung der Kirchen- und Haush-Music, Breslau um 1668 S. 628, bei Joh. Olearius (Geifil. Singe-Kunst) 1671 S. 1149, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 1020 und in Quirsfelds Hartenflang 1679 S. 490 („Vom Kampff des Glaubens“), auch bei Wetzl, Hymnop. I. S. 371. Die biblische Grundlage ist Römer 7. — Sonst aufgenommen: Hildesheim 1669 S. 550, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Wolfenbüttel 1672, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg 1675, Minden 1686, Bremen 1690, Königberg 1690, Cöllisches Gsb. 1696, Merseburg 1716, Quedlinburg 1736, Weimar 1795.

Wir Menschen sind in Adam schon Gefallen und verborben; Lied von den Namen Jesu in 11 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Anastasius Freylinghausen. — Freyl. 1714, Magd. seit 1737, Halb., Stru., Liedersch.

Über die Autorschaft Freylinghausens vgl. die Bemerkung zu dem L. „O Lanum das meine Schuldenlast getragen.“ — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 149, bei Schöber 1769. Das Minden-Ravensb. Gsb. bringt nur Str. 4—11 „Der Heiland heißt Jesus Christ“, Daniels Gsb. von 1842 Str. 9—11 „Es ist in keinem andern Heil.“

Wir Menschen sind lebendig tot, Wenn wir in Sünden wallen; Buslied in 6 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Johann Michael Dilherr (?). — Magd. seit 1696, Altm., Stru.

Die Autorschaft Dilherrs, der von Wetzl, Hymnop. I. 180 ohne bestimmte Angabe einer Quelle und von Marperger in seinem Leipziger Gsb. 1725 S. 472 als Verf. genannt wird, ist mir sehr zweifelhaft. Ein früheres Vorkommen des Liedes als in dem Magdeb. Gsb. von 1696 ist mir nicht bekannt. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 324, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 239 — beidemal anonym.

Wir Menschen sind zu dem o Gott Was geistlich ist untüchtig; Lied vom Worte Gottes über das Evang. des Sonntages Sexagesimas Luc. 8, 4ff. in 10 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von David Denicke.

Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangbuch sc., Lüneburg 1659, S. 363: „Wim wirkung des göttlichen wortes“. Die 10. Str. „Gott Vater lab zu deiner Chr“ bildet die Vorrede. Über die Autorschaft Denikes vgl. die Bemerkung zu dem L. „Kommt alle zu mir kommt zu mir“. Einer der verbreitetsten und gesegnetsten Gesänge des Bfs. S. Rambachs Anthol. II. S. 428. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 225, Braunschweig 1661 S. 494, Hildesheim 1669 S. 503, Wolfenbüttel 1672 S. 261, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 922 „Anonymus“, Plön 1687, Bremen 1690, Cöllisches Gsb. 1696, Gotha 1699, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechter) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Halberstadt 1712, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Dresden 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Schöblers Lieder-Segen 1769 u. s. w. Auch neuerdings nicht selten.

Wir sagen dir Herr Jesu Christ Lob Chr und Dank zu aller Frist; Weihnachtslied in 4 Str. (M. Vom Himmel hoch da komm ich her) von Veit Wolfrum. — Altm., Stru., Witt.

„Lutherisch Hand-Büchlein sc. Formiret und geordnet von Johanne Niedlingio, Scholae Altenb. Collegâ III. Die vierde Ausfertigung“, Altenburg 1655, S. 579 anonym. Wolfrum wird von Schmelins, Lieder-Comment. I. 1724 S. 128, wie auch von Wetzl, Hymnop. III. S. 442 — freilich ohne jeden Nachweis — als Verf. genannt. — Aufgenommen: Braunschweig 1661 S. 48, Leipzig (Borrath) 1673 S. 114,

Hamburg 1675 S. 143, Plön 1687 S. 14, Eisleben 1720, bei Schöber 1769 — mit Ausnahme der beiden letzteren Sammlungen anonym.

Wir sind vereint Herr Jesu Christ In deinem heilgen Namen; Missionslied in 5 Str. (M. Allein Gott in der Höh sei Ehr) von Rudolph Stier. — Witt. 1866.

Des Bfs. „Christliche und biblische Gedichte. Neue Sammlung und Bearbeitung. Barmen 1845.“ Zuerst gesungen in der Martinikirche zu Basel beim Jahresfest der dortigen Missions-Gesellschaft am 24. Mai 1836. — Aufgenommen: Württemberg 1842, Riga 1853, Bairisches Gsb. 1854, Reuß 1865 u. s. w. S. Koch VII. S. 188.

Wir singen all mit Freude und Hall Vom Krieg und Sieg des Herren; Österlied in 5 Str. (M. Was mein Gott will das gescheh allzeit) von Georg Reimann. — Altm.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Werk „Ander Theil Der Preussischen Fest-Lieder durchs ganze Jahr“ Königssberg 1644, Nr. 1. Es ist zu einer älteren Composition von Johann Eckard gedichtet. Die quinta vox nennt in dem Verzeichniß der Lieber den Namen des Bfs. S. Wackern. V. Nr. 552. Auch im Königsberger Gsb. von 1650 S. 180 ist das L. mit Reimanns Namen bezeichnet; in Joh. Grügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 246 steht es anonym. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 371, Frankfurt (P. Söhren) 1670 S. 288, bei Joh. Clearius 1671 S. 803, Leipzig (Vor Rath) 1673, Hamburg 1675, Dürsselds Harfentlang 1679, Andachts-Flamme (Königsberg) 1680.

Wir singen dir Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell; Weihnachtslied in 20 Str. (M. Erschienen ist der herrlich Tag) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Altm.

Zuerst in Johann Grügers Praxis piet. mel. von 1656 S. 202, doch nur mit 17 Str. Die Strophen: 8. „Du hast dem Meer sein Ziel gesetzt“, 9. „Du bist der Ursprung aller Freude“ und 17. „Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld“ stehen erst in der Ebelingschen Gefanmt-Ausg. von 1667. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 133; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 15. — Aufgenommen: Dresden 1656, Braunschweig 1661 S. 46, Stralsund 1665 S. 21, Magdeburg 1666, Danzig 1668, bei Joh. Clearius 1671, Wolsenbüttel 1672, Leipzig (Vor Rath) 1673, Hamburg 1675, Königsberg 1675, Riga 1675, Plön 1687 S. 14, Eisleben 1720, bei Schöber 1769 — mit Ausnahme der beiden letzteren Sammlungen anonym.

Ließländ. Gsb. 1676, bei Saubert (Nürnberg) 1676, bei Dürsseld 1679, Görlitz 1686, Stuttgart (Hiller) 1691, Copenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freylingenhausen 1704, Merseburg 1716, Corbach 1725, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

Wir waren in großem Leid, In Adam all gestorben; Betgesang in 3 siebzehnzeiligen Str. von Michael Weiß.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531. „Mitten wir jnni leben sein“. Ein Seitenstück zu dem in der Überschrift genannten Liede Luthers. S. Wackern. III. Nr. 360. — Aufgenommen: bei Bäbi (Leipzig) 1545 II. Nr. 28, Magdeburg 1546 und 1553, bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569. Niederdeutsch nur Magdeburg 1542: „Wy waren yn grotrem leid, yn Adam all gestoruen.“

Wir warten dein o Gottes Sohn Und lieben dein Erscheinen; Lied von der Wiederkunft Christi in 4 Str. (M. Was Gott thut das ist wohlgethan) von Philipp Friedrich Hiller, überarbeitet von Carl Bernhard Garve. — Porst 1855.

Das Hillersche L. steht in des Bfs. „Be trachtung des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit ic. auf alle Tage des Jahrs; oder: Geistliches Liedertäfellein, zweiter Theil“, Stuttgart 1767. Lieber 1 Thejal. 1, 9—10. Vgl. Koch V. S. 125. Garves Bearbeitung findet sich in dessen „Christlichen Gefängen“, Görlitz 1825, S. 357. „Die Erwartung des Herrn.“ Stier, Gefangbuchsnoth, S. 159 nennt es „ein kurzes, schönes Lied von freudiger Erwartung der Zukunft des Herrn, nach Luc. 21, 28. — Aufgenommen: Berlin 1829, Württemberg 1842, Leipzig 1844, Elberfeld 1857.

Wo denk ich armer Mensch doch hin, Wie kommt ich nur auf diesen Sinn; Trostlied in geistlicher Anfechtung in 8 Str. (M. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn) von Christoph Brunchorst. — Magd. seit 1674, Porst, KLB.

Des Bfs. „Christliche Vorstellung Der hohen geistlichen Anfechtungen ic.“, Gotha 1663, S. 429: „Wider die Gotteslästerliche Gedanken, Bey der 17. Klage zu singen.“ In Joh. Dürsselds Gesangb. „Geistl. Parfien-Altag“, Leipzig 1679, S. 964 wird das Lied irrtümlich Joachim Barthol. Meyer zugeschrieben, so auch bei Wezel, Hyunop. II. S. 173 unter Berufung auf das Danziger Gsb. von 1726 und bei Richter 1804 S. 237. — Aufgenommen: Joh. Grügers Praxis piet. mel. seit 1664, Andachts-Flamme

(Nürnberg) 1680, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, bei Gottschaldt 1737, Altona 1755.

Wo fliehst du armer Sünder hin, Wie ist dir nur zu ratzen; Rechtfertigungsslied in 5 Str. (M. Durch Adams Fall ist ganz verderbt) von Erdmann Neumeister.— Liedersch.

Des Bfs. Communionsbuch „Der Zugang zum Gnaden-Stuhl Jesu Christo“, Weißenfels 1705, S. 105. Zum „Abend-Segen an der Mittwoche in der Vorbereitungswöche“, und zwar zu der „Buß-Andacht wegen Übertretung des Tauff-Bundes“. Des Bfs. Psalmen und Lobgesänge rc., Hamburg 1755, S. 309. — Aufgenommen: Niedenburg 1736 S. 634, bei Schöber 1769 S. 427.

Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, Wenn unsre Feinde toben; Lied von der christlichen Kirche über den 124. Psalm in 8 siebenzeiligen Str. von Iustus Jonas s. — Fehlt in Suhl.

Eyn Enchiridion oder Handbuchlein rc. Gedruckt zu Erfurt, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß“ 1524 Blatt Bv. S. Wackern. III. Nr. 62. Cyriacens Spangenberg, Cithara Luth. II, Erfurt 1569, S. 77 sagt von dem Liede: „Der Ehrwürdige rc. Justus Jonas . . . hat zeitlich diesen Psalm, wie wir ihn ihm gesungen, gestellt, und hat der threne Mann Lutherus denselben ihm so wohl gefallen lassen, daß er ihn selbst corrigirt, und für allen andern, zu nechst nach seinen Liedern, in seinem lieben Gesangbüchlein hat setzen lassen“. S. Olearius, Lieder-Schätz II, 1705 S. 49; Schamelin, Lieder-Comment. I. 1724 S. 404. A. J. Rambach, Ueber D. Martin Luthers Verdienst rc. 1813 S. 137 bemerkt, daß Luther hiernach einiger Anteil an der Verfertigung des Liedes zugeschrieben werden müsse. Bekanntlich hat Luther den 124. Psalm auch selbstständig bearbeitet in dem Liede „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“. Luthers Arbeit ist gedrängener, sich enger und bichstäbler an das Bibelwort anschließend.

Auch das Jonassche Lied fand sofort eine durchaus allgemeine Verbreitung. Niederdutsch erscheint es in dem Soperatnsbuch von 1526, sodann in dem Sluterschen Gesangb., Rostock 1531, Blatt Cvj: „Wo God de Herr nicht by vns holt, Wenn vnse vyende danen“, überschrieben: „Nu volgen andere der vnsfern ledet. Und erstlicke de exxiiij. Psalm. Iustus Jonas“, ferner Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie b b g b d c e b stammt aus dem Joseph Klügischen Gsb. 1535 Bl. 86^a und 1543 Bl. 100^b und steht auch im Magdeburger Gsb. von 1540 Bl. 34^b u. s. w. S. v. Tucher II. Nr. 183, Ersts Choralbuch

Nr. 279. Hin und wieder wird sie ohne Grund Luther zugeschrieben.

Wo Gott nicht selbst das Haus aufricht Und schafft all Ding darinne; Bearbeitung des 127. Psalms in 6 Str. (M. Ach Gott vom Himmel sieh darein) von Burkard Waldis.

„De parabell vam vorlorn Szöln Ecce am xv rc. Tho Ryga ynn Vyßlandt, Am xvij. dage des Monats Februarij.“ 1527. Blatt Lij: „Wo Gott nicht sulßs dat huß opricht Und schafft all dingk darynne“, überschrieben: „De exxvii. psalm. verdutscht durch Vorhardt Waldis sampt mit zwei andern Lausenghen rc.“ Das L. ist also ursprünglich niederdutsch und steht so Rostock 1531 Bl. Lvij und Magdeburg 1534 Bl. Lvij^b, überschrieben: „De exxvij. Psalm, nisi dominus edificauerit domum. Ein lebt Salomonis in der höge“. S. Wackern. III. Nr. 741. Der hochdeutsche Text steht in dem Werk „Der Pfälzer, In Neue Gesangsweise vnd künftliche Reimen gebracht, durch Burcarum Waldis“, Frankfurt a. M. 1553 Bl. 230. S. Wackern. Nr. 782. Sehr wenig verbreitet, z. B. Bonn 1561, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Corbach 1693.

Wo Gott nicht selber baut das Haus, So richtet keine Müh was aus; Hausstandslied über den 127. Psalm in 7, später 15 Str. (M. des nächstfolgenden Liedes).— Halb. seit 1673 (S. 993).

Das L. ist bis Str. 6 eine (von David Denicke herriührende?) Bearbeitung des alten Liedes „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Kunst“. Es steht in dem Hannoverschen „New Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 143. Es folgt dem genannten älteren Lied mit der Bemerkung: „Wer wil kan au dessen statt auch also singen“. Die 7. Strophe ist Zusatz: „Hilff Gott daß ja die Kinderzucht Geschehe stets mit Nutz und Frucht, Aluff daß hiedurch deins Namens Ehr Sich breute auf je mehr und mehr“. So steht L. schon in der Ausg. von 1646. In dem „Hannoverschen, ordentlichen, vollständigen Gesangbuch“, Lüneburg 1659, S. 355 erscheint es in 15 Strophen. Darunter steht die Bemerkung: „Für die christliche jugend und Kinderzucht kan man auch absonderlich vom siebenden gesetz an bis zum ende also singen: Hilff Gott daß ja die Kinderzucht rc.“ Die 15. Strophe ist dogmatisch: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Von dem aus alle Gnad berleut: Wir loben dich, wir danken dir Mit unsfern Kindern für und für.“ Die Strophen 7—15 werden daher bisweilen als besonderes Lied gegeben. Bgl. Wetzel, Anal. hymn. I. Stück 2. S. 38.

Aufgenommen: H. Müllers Seelen-Musit

1659 S. 292, Lüneburg 1661 S. 221, Hildesheim 1669 S. 494, Wolfenbüttel 1672 S. 256, Goslar 1676, Bremen 1690, Celleisches Gsb. 1696, Corbach 1721.

Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst, So arbeit jederman umsonst; Hausstandslied in 5 vierzeiligen Str. von Johann Kolroose(?). — Fehlt im Rav. und Henneb.

Wackern. III. Nr. 113 gibt den Text aus dem Zwickerer Gesangbüchlein von 1525 Blatt G („So Gott zum haus nicht gibt seyn gunst, So erbent vederman vmb sunf“) verglichen mit dem Erfurter Gsb. von 1527, dem Zwickerer von 1528, dem Wittenberger von 1531 und dem Valentini Babstischen von 1545. Er bemerkt dazu: „Es ist zu bezweifeln, ob Kolroose das Lied verfaßt. Ich folge noch der Annahme, die seit Beginn des 17. Jahrhunderts Geltung bekommen. Mir ist kein um 1525 fallender Text in Schweizer-Mundart bekannt.“ In den genannten Gesangbüchern, wie auch später bei Barthol. Geinus 1607, Vulpius 1609 etc. erscheint das L. anonym. Sehr häufig ist es Luther beigelegt worden, aber wohl nur, weil dieser es in seine Gesangbücher aufgenommen hat. So in dem Straßburger Groß Kirchengesangb. von 1560, bei Seth Calvinius 1597 und M. Prätorius in den Musae Sioniae VII. 1609. Kolroose wird genannt in den Nürnberger Gesangbüchern seit 1611, bei J. H. Schein 1627 Bl. 319, Dilherr 1653, Bopelins (Leipzig) 1682, Wehels Hymnop. II. S. 48, Schmelz' Lieder-Comment. I. 1724 S. 662. Vgl. Mühlens Nr. 44. Noch sehe ich aus Niederers Abhandlung 1759 S. 312 folgende Stelle über Kolroose hieher:

„Niemand weiß weiter was von ihm zu sagen, als daß er ein alter Lehrer gewesen, der um 1585 oder noch später gestorben. Darf man wol sicher genug aus folgender Schrift schließen, daß er zu Basel gestanden? Ein schön spel von sünferley Betrachtnißen, den Menschen zur Buß reizende, durch Johann Kohlroosen, aus der H. Schrift gezogen und auf den I Sonntag nach Ostern im 1532 Jahr öffentlich zu Basel gehalten. Basel, 1532. 4.“ S. Hardt autogr. LUTH. P. III. p. 217 sq. Und eben finde ich noch in einem alten Büchlein: Homo, disce mori. Hamb. 1593. 12. p. 233: Johannes Rhodanthracius (so nichts anders als Kohlroß ist) uernaculae linguae Basileae Magister, in germanica poesi uersatissimus etc.“

Über die Verbreitung des Liedes bedarf es, da sie eine durchaus allgemeine ist, keiner näheren Angaben. Niederdeutsch im Roßtofer Gsb. von 1531 Bl. f: „Wo Gott thom huß nicht gyfft syn gunst, So arbeydet

vderman vmsunf“, überschrieben: „De exxiiij. Psalm, Risi dominus edificeauerit domum“, sodann Magdeburg 1534 u. s. w.

Die Melodie es b b g f g a b steht mit dem Liede in dem Joseph Klugischen Gsb. von 1535 Bl. 132^a, auch im Magdeb. von 1540. In beiden Büchern wird sie außerdem auch auf das L. „Wohl dem der in Gottes Furcht steht“ angewendet. S. v. Tucher II. Nr. 104, Ersts Thoralb. Nr. 282.

Woher kommts daß der Tod uns raßt, Die doch des großen Schöpfers Macht; Lied vom Tode in 7 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Johann Friedrich Strobel. — Freyl. 1714.

Zuerst in dem Gräflich Schönbergischen Gsb. von 1703; vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 276, Grischow-Kirchners Nachricht etc. S. 49. — Aufgenommen: Rambachs Häusgesangb. 1735 S. 122.

Woher woher mein Schöpfer doch Bist du ein Kindlein worden; Weihnachtslied in 12 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Ludämlia Elisabeth Gräfin v. Schwarzbürg-Rudolstadt. — Altm.

Der Verfasserin Liedersammlung „Die Stimme der Freundin etc.“, Rudolstadt 1687, Nr. 2. „Bon der Geburt Christ.“ Bei Thilo S. 4. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1256, Berlin (Meyer) 1707.

Wohin mein Herz wohin? Daß ich so eilend bin; Bußlied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Benjamin Schmolck. — Suhl, Liedersch.

Des Bfs. „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims etc.“, Schweinitz und Jauer 1717, S. 17: „Buß-Weiter, Vor diejenigen, welche zur Beichte reisen“. Das L. steht aber auch bereits in der ersten Liedersammlung des Bfs. „Heilige Flammen der himmlisch gesinnten Seele“, Striegau 1704. Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 92. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 291, bei Gottschaldt 1737 S. 1003, Leipzig 1738 S. 660.

Wohlan mein Siegesfürst, Ich halte es mit dir; Lied vom christlichen Kampf in 16 Str. (M. Frisch auf verzagtes Herz) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KIB.

Des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue ausserlesene Lieder etc.“, Halle bei Hößgraf (1733?) S. 68. „Wer überwindet, soll alles erwerben. Offenb. Joh. 21.“ Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736 S. 233. — Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Wohlauf du süßes Saitenspiel, Mein Herz ein Liedlein dichten will; Lied über den 45. Psalm in 9 Str. (M. Wie schön leuchtet der Morgenstern) von Georg Werner.

Das L. steht mit dem Namen des Bfs. in dem Königberger Gsb. von 1650 S. 419 und sicher schon in der 1. Ausg. dieses Buches von 1643, da es sich in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 387 so findet. Nach Koch III. S. 208 und V. S. 659 zuerst in des Bfs. Werk „Fünfzig Psalmen Davids nach der Melodey und Art christlicher Evang. Kirchengesänge ic.“ Königberg 1638. — Aufgenommen: bei Ringe (Berlin) 1653 S. 343, Danzig 1668 S. 690, bei Joh. Laurentius 1671 S. 135, Magdeburg (Coler) 1674, bei Saubert (Nürnberg) 1676 S. 917, Quirnfelds Harfenflang 1679, Hamburg-Ratzeburg (P. Söhren) 1683, Halle 1710.

Wohlauf Herz und Gemüthe, Des Herren Tag bricht an; Sonntagslied in 7 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Michael Schernack. — Altm., Erf. 1858.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Saubertschen Gesangb., Nürnberg 1676, S. 362. In dem Lüneburger Gsb. von 1694 und dem Schleusinger Herz-Altar von 1700 S. 117 ist es mit der Chiffre M. M. S. bezeichnet, welche G. Mohrfe, Hymnol. Forschungen I., Straßburg 1830, S. 28 verleitet hat, dasselbe Michael Schirmer zuzuschreiben. Stier, Gesangbuchsnoth, S. 156 nennt es ein „einfach tiefes Sonntags-Morgenlied zum Eintritt in des Herren Tag und Haus“. — Aufgenommen: Cöllisches Gsb. 1696, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 635, Corbach 1718, Hildesheim 1730, Straßburg 1750, Königberg (Sahme) 1752; bei Bunsen 1833 Nr. 681, Elberfeld 1857.

Wohlauf ihr Christen freuet euch und lobet Gott vom Himmelreich; Österlied in 5 elf-zeiligen Str. von Michael Weiße.

Im Gesangb. der böhmischen Brüder von 1531, „En morte pater diuinus.“ S. Wackern. III. Nr. 305. — Aufgenommen: bei Leuchenthal (Wittenberg) 1573 Bl. 299 b: „Ein Lied von dem Österlamb vnserm Herrn Christo“, Joh. Crügers Psalmodia sacra 1657. Niederdeutsch Magdeburg 1542: „Woll gy Christen fröuet euch und lauet Gott vam hemmelreich“.

Wohlauf mein Herz verlach die Welt, Dem, der für dich sich dargestellt; Lied von der Darstellung Christi (od. Epiphanienlied) in 6 Str. (M. Kommt her zu mir spricht

Gottes Sohn) von Johann Adolph Schlegel. — Suhl, Rav.

Des Bfs. „Sammlung geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbanung“, Leipzig 1766 (Vorrede: Hannover 5. Novbr. 1765); vgl. Bunsen S. 908 Nr. 251. Das Lied ist Ueberarbeitung des Gesanges „Ach daß ein jeder nähm in acht“ von Laurentius Laurenti. Vgl. Koch VI. S. 219. — Aufgenommen: bei Bunsen Nr. 143, bei J. P. Lange S. 81.

Wohlauf mein Herz zu Gott Dein Andacht fröhlich bringe; Gebetslied in 4 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Johann Olearius. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 1. Unter den Liedern zur Erweckung der Andacht, mit der Namenschiffre des Bfs. Nach R. Stier, Gsbsn., S. 150 „eine kurze, innige Ermunterung zur Andacht und Gebet, gewisse Verheißung des Gehörenden im Namen des dreieinigen Gottes.“ — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 629, Halle 1710, Merseburg 1716, Wettinerode 1735, bei Gottschaldt 1737, bei Schöber 1769, Weimar 1795, bei Bunsen Nr. 385.

Wohlauf Psalter und Harfenpiel. Zur rühmen Gott den Herren; Lob- und Danklied nach dem Erlöschen böser Seuchen in 6 Str. (M. Nun freut euch lieben Christen gmein) von Joshua Wegelin.

In dem Dilherschen Gesangb., Nürnberg 1653, S. 642: „Danklied nach geendetem Sterbenslästen. Jos. Wegelin.“ — Aufgenommen: Leipzig (Borrath) 1673 S. 902, Magdeburg (Coler) 1674 — beidemal mit dem Namen des Bfs.

Wohlauf und unverzaget, Die ihr den Herren liebt; Lied „von der Freudigkeit des Glaubens“ in 9 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Jacob Gabriel Wolf. — Freyl. 1714.

Wegen der Autorschaft Wolfs s. die Bezeichnung zu dem L. „Wirf alle Sorgen hinter dich“. — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

Wohlauf wohlau zum letzten Gang; s. O felig wer das Heil erwirbt.

Wohlauf zur Freud und Lust, Ihr Glänzigen und Frommen; Palmsontagslied in 6 Str. (M. Nun danket alle Gott). — Freyl. 1714, Liedersch.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 18, Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 142, bei J. P. Lange 1843 S. 41.

Wohl dem dem Gott all seine Sünd Allhier in diesem Leben; Rechtsfertigungsslied über den 32. Psalm in 11 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Bartholomäus Ringwald. — Halb seit 1712.

Des Bfs. „Handbüchlein: Geistliche Lieder vnd Gebetlin rc.“, Frankfurt a. d. Oder 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582) in 10 Str. S. Wackern. IV. Nr. 1462, Mühlkell Nr. 378. Das L. befindet sich in demjenigen Theile des Handbüchleins, dessen Lieder nach der Vorrede Ringwald mit Bestimmtheit beizumessen sind. Die chronologische Zusatzstrophe: „11. Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Dir sey lob preis und ehre für alles was du uns erweist: Dein segen sich vermehre, Dass wir fort spüren deine güt Und stets mit willigem gemüth Dir und dem nächsten dienen“ stammt aus dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 199. — Aufgenommen: Nürnberg 1599, 1611 rc., Lüneburg 1625, Hannover 1648, Straßburg 1654, Magdeburg 1654, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1656, Müllers Seelen-Musit 1659, Lüneburg 1661 („Wohl dem dem Gott sie seine Sünd Annoch in rc.“), Hildesheim 1669, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Bremen 1690, Corbach 1721.

Wohl dem der bessre Schäze liebt Als Schäze dieser Erden; Lied vom christl. Sinn und Wandel in 11 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Fürchtegott Gellert. — Suhl.

Des Bfs. „Geistliche Odem und Lieder“, Leipzig 1757. Das 47. Lied. „Wider den Geiz.“ — Aufgenommen: Zollhofers Gsb. (Leipzig) 1766, Berliner Sammlung 1769, Magdeburg (Anhang) 1786, Straßburg 1787, Corbach 1790.

Wohl dem der den Herren scheuet Und sich fürcht vor seinem Gott; Lied vom christlichen Wandel über den 112. Psalm in 8 Str. (M. Werde munter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Freyl. 1714, Altm., Witt., Henneb.,

Zuerst in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 370 und in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 114; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 80. In dem Hannöverschen Gsb. von 1659 S. 310 erscheint das L. mit dem ver-

änderten Anfang: „Wol dem der sich fürcht und scheuet Vor dem Herren seinem Gott“ und der Zusatzstrophe: „9. Herr regier mein ganzes Leben, Dass ich deine Rechte halt Und auch helfe gern daneben Allen Armen manigfalt: Segne meinen Eich und Hans, Dass ich wieder streue aus; Wende von mir ab aus Gnaden Noth, Verfolgung, Spott und Schaden.“ In dem Lüneburger Gsb. von 1661 S. 195 ist der Anfang abermals umgeändert in: „Wol demselben der sich schenet rc.“ — Aufgenommen: G. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 278, Straßburg 1665 S. 412, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 276, Wolsenbüttel 1672 S. 229, Leipzig (Vorrath) 1673, Magdeburg seit 1674, Königberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rigaisch-Liefländ. Gsb. 1676, bei Quirksfeld 1679, Kopenhagen 1692, Cellisches Gsb. 1696, bei Gottschaldt 1737, Altona 1757, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

Wohl dem der fest im Glauben steht Und in dem Namen Jesu fleht; Lied vom Gebet über Luc. 11, 9—13 in 8 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Laurentius Laurenti. — Freyl. 1714, Liedersch.

Des Bfs. Evangelia Melodica, Bremen 1700, S. 173. „Am 5. Sonntage nach Ostern. Vocem jucunditatis.“ Erstes Lied. Original 15 Str. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 498, Altona 1755 S. 430, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 387.

Wohl dem der Gott zum Freunde hat Und ihn für alles liebet; Lied vom christlichen Sinn und Wandel in 8 Str. (M. Machs mit mir Gott nach deiner Güt) von Christian Gerber. — Witt., Suhl., Henneb., Liedersch.

Des Bfs. „Christliche Hauf-Music rc.“, Dresden 1698. „Jesus der Herzens-Freund.“ S. Schmelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 258; Wezel, Hymn. IV. S. 156. (III. S. 411 bemerkt Wezel, dass das L. in dem Schmaalkal. Gsb. von 1722 Georg Werner zugeschrieben werde, für diesen aber „die Poetie und Reim-Art zu neu“ sei). — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 115, Erfurt 1710, bei Marperger (Leipzig) 1725, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738. Nur in den beiden letzten Gesangbüchern wird der Name des Bfs. genannt.

Wohl dem der Jacobs Gott Zum Helfer sich erwählet; Vertrauliches Lied in 14 Str. (M. Nun danket alle Gott) von Henriette Katharine v. Gersdorff. — Porst, Freyl. 1714, KLB., Stru., Liedersch.

Der Verfasserin „Geistreiche Lieber und poetische Betrachtungen ic.“, Halle 1729, S. 178. Anscheinend zuerst in dem Schlechtingerschen Gesangb., Berlin 1704, und dem Porstischen von 1711. Zinzendorf setzte das L. in sein Berthelsdorfer Gsb. von 1725 und in das Marchesche von 1731 (Koch V. S. 217). Sonst aufgenommen: in Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735 S. 491.

Wohl dem der Jesum liebet Und dessen Himmelswort; Lied von dem Worte Gottes in 6 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt. — Suhl, Liedersch.

Der Verfasserin Erbauungsschrift „Der treue Seelenfreund Christus Jesu ic.“, Jena 1658, im Anhang S. 26. „Betrachtungs-Lied Des vielfältigen hohen Seelen-Ruhens, so man aus Gottes Wort hat“. Der Titel des Anhangs heißt: „Anhang etlicher andern geistlichen Betrachtungen, Worinnen erklaret wird, was einem iedweder Christen, insonderheit aber dem Frauenzimmer stets zu beobachten und zu verrichten wohl anstehe“. Das verbreitete Lied der Dichterin. R. Stier, Gbsn., S. 159 nennt es „ein Hauptlied der Weisung zu dem Wort, das allein sicher zum Lichte führt“ und bemerkt, daß es neuerlich durch Fr. v. Meyer bearbeitet sei: „Wohl dem der folgsam höret Auf Gottes Lebenswort“. — Aufgenommen: Stralsund 1665 S. 322, Hamburg 1679 S. 654 (beide mal mit dem Namen der Landgräfin), Plön 1687 S. 171, Bremen 1690, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1171, Merseburg 1716, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, bei Gottschaldt 1737, Leipzig 1738; bei Bunzen Nr. 366, J. P. Lange S. 227.

Wohl dem der in Gottes Furcht steht
Und auf seinem Wege geht; Hausstandslied über den 128. Psalm in 5 vierzeiligen Str. von Martin Luther. — Fehlt im Freyl., Stru., Rav.

„Eyn Endiridion oder Handbuchlein ic. Gedruckt zu Erfurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefah“ 1524, Bl. Bvij: „Hyr nach folgen etliche psalmen, vnd zum ersten der. xxvij. Psalm, Beati omnes qui timent dominum, ynn Melodey so man synget das vorige lied S. Iohannis Hys.“ In dem Wittenberger Gsb. von 1531 besteht die Überschrift einsch aus der Zahl und den Anfangsworten des betreffenden Psalms. S. Wackern. III. Nr. 8. Müthell Nr. 26 folgt dem Baint. Babschken Gsb. von 1545. Die alten Hymnologen bringen über das Lied nichts Bemerkenswerthes bei. Joh. Hermann Scheins Cantional 1627 Bl. 320^b fügt dem Liede ein Gloria bei, welches ans dem Bucerschen Gsb. von 1545 entlehnt ist: „Ehr

sey dem Vater vnd dem Sohn, Sampt heilgem Geist in einem Thron, Welches ihm auch also sey bereit Von nun an bis in Ewigkeit.“

Niederdeutsch erscheint das Lied in dem Speratusbuch von 1526, demnächst in dem Rostocker Enchiridion von 1531 Bl. 5v: „Wol dem de in Gades früchte stent Unde op synem weghe gehyt“; ferner Magdeburg 1534 u. s. v.

Das Hannöversche Gsb. von 1648 unternimmt es selbst diesem Luthersied eine Überarbeitung an die Seite zu stellen. Es läßt dem alten Text unter Nr. 155 ein Lied folgen mit der Bemerkung: „Man kan auch diesen Psalm in voriger Melodey also singen: „Wol dem der Gott siets fürcht und liebt und sich zu seinem Dienst ergiebt ic.““ Die Ausg. von 1659 dehnt diese Überarbeitung bis zu 14 Strophen aus und gibt das L. Luthers nur anhangsweise mit kleinen Typen: „Sonst singt mans also ic.“

Das Lied wurde sonst oft bei Hochzeiten gesungen, wie man sich des 128. Psalms schon bei den jüdischen Trauungen bediente. Bgl. Enz I. S. 89.

Zur Melodie vgl. „Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst“. Eine zweite Weise e a a h d eis h eis theilt von Tucher II. Nr. 106 aus Mich. Prätorius 1609 mit, die nach C. Winterfelds „Lieder Luthers“ S. 71 in Walther's Gsb. von 1551, wahrscheinlich auch in dem von 1544 vorkommt.

Wohl dem der nicht mit Meuchelrath Im Herzen ist umfangen; Lied vom christlichen Wandel über den 1. Psalm in 5 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Bartholomäus Ringwald.

Des Bfs. „Handbüchlin: Geistliche Lieder und Gebetlin ic.“, Frankfurt a. d. O. 1586 (Vorrede vom 21. Febr. 1582) Nr. 1. S. Wackern. IV. Nr. 1460. Das Hannöversche Gsb. von 1648 Nr. 139 hat die Zusatzstrope: „G. Gott Vater steh uns gnädig bey, daß wir dir fest anhangen: O Jesu alle Sünd verzeih ic.“ — Aufgenommen: Lüneburg 1635, Magdeburg 1654, Stralsund 1654 S. 278, Braunschweig 1661 S. 524, Hildesheim 1669 S. 428, Goslar 1676.

Wohl dem der nur Gott vertrauet Und auf seine Güte bauet; Vertrauenslied in 6 achtzeiligen Str. — Freyl. 1714 mit Mel.

Aufgenommen: Wernigerode 1735.

Wohl dem der ohue Wandel Auf Gottes Wegen geht; Lied vom Worte Gottes über den 1. Psalm in 6 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Georg Werner. — Magd. seit 1674, Altm., Suhl.

Das Lied steht mit dem Namen des Bfs. in dem Königsberger Gsb. von 1650 S. 365 und ohne Zweifel schon in der ersten Ausg. von 1643, da es in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 401 übergegangen ist. Nach Koch III. S. 208 und V. S. 659 zuerst in des Bfs. Werk „Fünfzig Psalmen Davids nach der Melodey und Art christlicher Evangel. Kirchengänge ic.“, Königberg 1638. In dem Königsb. Gsb. von 1702 S. 515 wird das L. dem Königsberger Diaconus an der Löbnicht-Pfarrkirche † 1643, in dem Sahmeschen Gsb., Königsb. 1752, S. 537 dagegen dem Dr. juris Werner zu Wolfenbüttel † 1671 zugeschrieben. — Aufgenommen: bei Runge (Berlin) 1653 S. 352, Hannover 1659 S. 303, Lüneburg 1661 S. 191, Hildesheim 1669 S. 429, bei Joh. Olearius 1671 S. 39, Wolfenbüttel 1672 S. 230, Hamburg 1675 S. 735, Joh. Quirksfelds Harfenlang 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Quedlinburg 1736.

Wohl dem der sich auf seinen Gott Recht
findlich kann verlassen; Vertrauenslied
über Psalm 84, 13 in 5 Str. (M. Machs
mit mir Gott nach deiner Güte) von Joh.
Christoph Ruben. — Halb. 1699, Porst, Freyl. 1714, KLB., Stru.,
Witt., Suhl, Liedersch.

In dem Lippischen Gesangb. „Andächtig Singender Christen-Mund“, Wesel ic. 1692, S. 68 steht es irrtümlich unter dem Namen Johann Caspar Schades. In der nach Schades Tode erschienenen vollständigen Sammlung seiner Lieder „Fasciculus Cantionario. Das ist Zusammen getragene Geistliche Lieder Eines In Christo Seligen Lehrers ic.“ Cüstrin (1699) findet sich das L. nicht, wohl aber wird in der Vorrede mit unverkennbarer Beziehung auf das Lippische Gsb. bemerkt, daß „vor etlichen Jahren dem Autori fremde Lieder zugeschrieben, davon der Seel. Mann selbst in einer Vorrede des II. Theils solches Gesangbuchs Anno 1694 im 8. herauszutunnen, Melbung gethan“. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 41 legt das Lied Ruben bei auf Grund eines von dem Grafen Christiaan Ernst v. Stolberg-Wernigerode († 1771) eingesehnen Originalregisters seiner Lieder. Rambach, Anthol. IV. S. 28 scheint das L. in der 1712 von Ruben herausgegebenen Sammlung religiöser Gedichte „Frühlings-Blumen aus der geistlichen Erde“ gefunden zu haben. Bei Schamelin, Lieder-Comment. II. 1725, S. 327 erscheint das L. „Gut Freund mit Gott“ anonym. — Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 99, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 1171, Gotha 1699, Berlin (Schlechter) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1729 (fehlt 1738),

Hildesheim 1730, Dresden 1731, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769, Weimar 1795. Nur in dem zuletzt genannten Gsb. mit dem Namen des Bfs.

Wohl dem der sich mit Fleiß bemühet, Daß
er ein Streiter Christi sei; Lied vom christlichen Wandel in 11 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Jacob Gabriel Wolf. — Porst 1711, Freyl. 1714, KLB., Altm., Stru., Liedersch.

Die Autorschaft Wolfs ist unsicher. Rambach, Anthol. IV. S. 199 gibt das L. anonym aus dem Porst'schen Gsb. „Neuvermehrtes geistreiches Gesangbuch“, Berlin 1711, S. 713. Bei Freylinghausen 1714 erscheint es im Anfang und sonst an einigen Stellen verändert: „Wohl dem der sich mit Ernst bemühet, Daß er ein Jünger Christi sei.“ Johann Georg Kirchner, der Wolffs eigenhändiges Verzeichniß seiner Lieder besaß, hat dieses nicht darin gefunden; der Graf Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode († 1771) hat es mit Wolfs Namen bezeichnet. S. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 54. Das Lied handelt „vom wahren und falschen Christenthum“. Das Bedenken der theolog. Fakultät zu Wittenberg über das Freylinghausensche Gsb., Frankfurt und Leipzig 1716, beanstandet das L., da es „nach der Vollkommenheit schmecke“. R. Stier, Gbsn., S. 155 nennt es „ein kräftiges L. von den rechten Streitern Christi, gegen das tote Christenthum, das nichts bildt und keine Krone erlanget“. Auch J. P. Lange, Kirchensiederb., S. 367 findet es „gehaltreich, freilich durch gehäufte Fragen gleichwächt“. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 475, Hildesheim 1730, Wernigerode 1735, Straßburg 1750, Marburg 1752, Altona 1755, Lübeck 1766, bei Bunsen 1833 Nr. 402, Elberfeld 1857.

25 Wohl dem Menschen der nicht wandelt
In gottloser Leute Rath; Lied vom christlichen Wandel über den 1. Psalm in 4 Str. (M. Werde mutter mein Gemüthe) von Paul Gerhardt. — Fehlt im Rav.

Zuerst in dem Runge'schen Gsb., Berlin 1653, S. 367, sodann in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1656. S. Bachmann, P. Gerhardt 1866, S. 111; in der Wacker-nagel'schen Ausg., Stuttgart 1843, S. 78. — Aufgenommen: Straßburg 1665 S. 411, Bayreuth 1668, bei Joh. Olearius 1671 S. 40, Magdeburg seit 1674, Hamburg 1675, Königberg 1675, bei Sanbert (Nürnberg) 1676, Rigisch-Ließländ. Gsb. 1676, bei Quirksfeld 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Copenhagen 1692, Lüneburg 1694, Halberstadt 1699, bei Freyling-

hausen 1704, Port 1713, Corbach 1721,
Hildesheim 1730, Dresden 1731, Altona
1731 n. f. w.

Ludwig Oelers Lied über denselben Psalm „Wohl dem Menschen der wandelt nicht In dem Weg der Gottlosen“ (3 Str. und Gloria) steht zuerst in dem Gsb. „Das ander theyl. Straßburger Kirchengesang. (Am Ende) Gedruckt zu Straßburg bey Wolff Höppel am Rossmarkt, im Jar. 1525.“ S. Wadern. III. Nr. 126. — Aufgenommen: bei Wolff (Frankf. a. M.) 1569, Lüneburg 1635, Straßburg 1648, Stralsund 1654, Frankfurt (P. Sohren) 1670, Hamburg 1675, Stuttgart 1691, Marburg 1752.

Wohl dem Menschen wohl auf Erden, Wohl ihm nach der Sterblichkeit; Bußlied über den 32. Psalm in 8 Str. (M. Freu dich sehr o meine Seele) von G. B. — Altin.

In Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 180 anonym; in dem Merseb. Gsb. von 1716 S. 317 und dem Marpergerschen Gsb., Leipzig 1725, S. 445 mit der Chiffre „G. B.“

Wohl denen die ohn Wandel sein Und Gott von Herzen lieben; Lied von dem Gesetz des Herrn über den 119. Psalm in 17 Str. (M. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält). — Halb. seit 1712 (im Anhang S. 1013).

In dem Haunöverschen „Neu Ordentlich Gesangbuch“, Braunschweig 1648, Nr. 132. — Aufgenommen: Lüneburg 1641 S. 196, Hildesheim 1669 S. 439, Celleisches Gsb. 1696 S. 188, bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 1406, Gotha 1715 S. 500.

Wohl einem Haus da Jesus Christ Allein das All in Allem ist; Hausstandslied in 8 Str. (M. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst) von Christopher Carl Ludwig v. Pfeil. — Halb. 1855, Erf. 1858, Henneb., Liedersch.

In der bei dem Liede „Nur in Jesu Blut und Wunden“ genannten Schelhornischen Ausg., Memmingen 1782. „Liebliches Bild eines Hauses, das dem Herrn dienet. An den Eltern Jesu. Am 1. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. 1746.“ S. Koch V. S. 191. — Aufgenommen: Würtemberger Gsb. 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 633.

Wohl euch ihr habt es gut, Die Gottes Hand verbindet; Hausstandslied in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Valentin Ernst Lößher. — Witt.

In Gottschaldts Universal-Gesangb. 1737 S. 324 und dem Leipziger Gsb. von 1738

S. 420 — beidemal mit dem Namen des Ps. Bgl. Wezel, Anal. hymn. II. S. 569.

Wohl mir Jesu du bist tott, Denn man träget dich zu Grabe; Lied vom Begräbniss Christi in 8 Str. (M. Liebster Jesu wir sind hier) von Caspar Neumann. — Magd. seit 1737, Witt.

Zuerst in der von dem Verf. besorgten 9. Ausg. der „Vollständigen Kirchen- und Hans-Musik“, Breslau (um 1700), S. 194. „E. R.“ — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 220.

Wohl mir Jesu Christi Wunden Haben mich nun frei gemacht; Rechtfertigungslied in 6 Str. (M. Alle Menschen müssen sterben) von Ernst Gottlieb Woltersdorf. — Liedersch.

Des Ps. „Sämtliche Neue Lieder oder Evangelische Psalmen“, Berlin 1767. Nr. 99. „In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Eph. 1, 7. Col. 1, 14.“ Nach Koch IV. S. 526 schon in der Ausg. „Einige Neue Lieder oder sc. Zweite Sammlung“, Jauer 1752. — Aufgenommen: bei J. P. Lange S. 407.

Wohl mir Jesus meine Freude Ladet mich zu seinem Mahl; Abendmahlslied in 8 Str. (M. Herr ich habe miss gehandelt) von Paul Weber. — Liedersch.

Das Lied steht mit dem Namen des Ps. in dem Saubertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 760, auch in dem Schlesinger Gsb. von 1692 S. 279 und 1701 S. 221. S. auch Wezels Hymnop. III. S. 365; Schameling, Lieder-Comment. I. 1724. S. 374. In Str. 4. „Hier hast du das Brot des Lebens, Hier hast du den fronen Leib sc.“ wird am leichten Orte bemerkt, daß der „frone Leib“ oder „Fron-Leichnam“ des Herrn Leib (Leib Christi) bedeute. Nicht mit Unrecht nennt J. P. Lange, Kirchenliederb., S. 277 das L. „schwach und matt“; er beruft sich dabei auf die 6. Strophe: „Nun will ich mit Dank und Ehren Meines Jesu, weil ich bin, Leib und Leib mit Leib vermehren; Mein durch ihn erneuter Sinn soll in Jesu sich erfreuen; Gott wird dazu Gnad verleihen.“ — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 434, Halle 1710 S. 455, Naumburg 1717, Corbach 1725, Breslau 1734, Leipzig 1738, bei Schöber 1769, Elberfeld 1857.

Wohl mir Jesus meine Freude Lebet noch und schafft mir Ruh; Jesu's Lied in 5 Str. (M. Herr ich habe miss gehandelt) von Benjamin Prätorius. — Magd. seit 1717, KLB., Altin., Witt., Suhl, Henneb.

Des Bfs. „Zauchendes Libanon, Darauff die andächtige Seele dem Allerhöchsten, für Seine Lob-würdigsten Wohlthaten, ihr demütiges Dank-Offer überreicht etc.“, Leipzig 1659, S. 124: „XLVII. Gott hilft wunderlich!“ Mit einer eigenen, C. S. S. L. überreichten Melodie von dem Cantor Christoph Schulze in Töplitz“. Die 5. Strophe heißt: „Lasse Gifft den Satan spewen Und mit Fünden blitzen drein, Läß die kläglich Mailer schreien Und den Neider spöttisch seyn: Gottes Hülff und Wunderschön Soll noch darß kein Feind verrücken.“ Vgl. Schamelius, Lieder-Comment. II. 1725 S. 328. — Aufgenommen: A. Frithjof's Jesus-Lieder 3. Ausg., Jenau 1675, S. 64 „Auf Jesum trauen“; Hamburg 1679 S. 824, Andachts-Flamme (d. i. Rigisch-Ließländ. Gsb., Nürnberg) 1680 S. 356, Minden 1686 S. 405, bei A. Luppius (Wefel) 1692 S. 137, Schleusingen 1692 S. 412, Meiningen 1697 S. 752, bei Wagner (Leipzig) 1697 VI. S. 457, Gotha 1699, Halle 1710, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719, Dresden 1731, Wernigerode 1735, Leipzig 1738, Altona 1755, bei Schöber 1769.

Wohl mir und aber wohl, Die Sünden sind vergeben; Lied von der Absolution in 9 Str. (M. Die Nacht ist vor der Thür) von Benjamin Schmolck. — Witt., Suhl.

„Gott-heiligtes Buß-Offer Christlicher Communicanten. Aus denen Schmolckschen Schriften zusammen getragen von Friederich Roth = Scholz, Herrnstad. Siles.“, Nürnberg und Altdorf 1723, S. 84. „Absolutions-Lied“. — Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 449, Breslau 1734 S. 789.

In derselben Roth-Scholz'schen Sammlung findet sich S. 98 auch das sechsstrophenige Schmolcksche Lied „Wohl dem und aber wohl, Dem seine Schuld vergeben“. Dieses leitere steht aber schon in der Schmolckschen Sammlung „Geistlicher Wander-Stab Des Sionitischen Pilgrims etc.“, Schweidnitz und Jauer 1717, S. 26: „Halleluja Des Entbundenen Sünders. Melod. Die Nacht ist für der Thür.“

Wohl recht wichtig und recht tüchtig Ist der Christen Leben; Lied von der Würde des Christenstandes in 13 Str. (M. Ach wie wichtig ach wie flüchtig). — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1717 (12 Str.), KLB. (desgl.), Stru.

Das Lied ist eine Parodie des Michael Franchsen „Ach wie wichtig ach wie flüchtig“ und Seitenstück zu den beiden Liedern: „O wie wichtig o wie richtig Ist der Christen Leben! Wenn sie Gott von Herzen lieben etc.“ und „O wie richtig und wie wichtig Ist

der Christen Leben!“ Weder heute weder morgen etc.“ Zur Unterscheidung von den beiden leichten Liedern lasse ich einige Strophen des unstrigen hier folgen:

1. Wohl recht wichtig und recht tüchtig Ist der Christen Leben! Ob gleich Zeit und Welt vergehet, Alles oberst unten steht, Lebt doch unser Leben, sehet!
2. Wohl recht wichtig und recht tüchtig sind der Christen Tage! Laß des Lebens Lauf zerrinnen; Wenn die Sinnen nicht mehr summen, Fahren wir mit Freud von hinnen“ u. s. w.

Der erste Fundort des Liedes ist „Geistreiches Gesang-Buch, Worinnew nicht nur viele von denen gewöhnlichen Kirchen-Gesängen Sondern auch Vornehmlich die geistreichesten Neuen-Lieder in eine Ordnung gebracht etc.“, Halle bei Job. Jac. Schütze 1697, S. 614 anonym. Ohne allen Grund wird von Koch V. S. 56 und VIII. (Laurmann) S. 632 Christian Eberhard Weißmann, von andern Johann Caspar Schade als Verf. genannt. In Johann Reinhard Hedingers Gsb. „Andächtiger Herzens-Klang“ 1705 steht das L. anonym. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 498, Berlin (Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719 S. 885, Cottbus 1729 S. 751, Württemberger Gsb. 1741, Altona 1755, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

Wohl stehts im Land In allem Stand, Wenn Fried darin regiert; Lied von der Landeswohlfahrt in 4 Str. (M. Ach Gott und Herr). — Altm., Stru.

„Neu Preussisches vollständiges Gesangbuch“, Königsberg 1650, S. 270 anonym. Ohne Zweifel bereits in der Ausg. von 1643, da das L. in Joh. Crügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 517 übergegangen ist. In dem Mindener Gsb. von 1686 S. 502 überschrieben: „Fried ernehrt, Unfried verzehrt“. — Aufgenommen: Bayreuth 1668 S. 283, Leipzig (Borrath) 1673 S. 729, Magdeburg (Euler) 1674, Hamburg 1675, bei Joh. Quirksfeld 1679, Stralsund 1750.

Wohl uns wenn Jesus Christ Selbst auf der Hochzeit ist; Haustandslied in 4 Str. (M. Auf meinen lieben Gott). — Henneb.

„Neu-vermehrtes und zu Übung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningisches Gesangbuch“, Meiningen 1697, S. 505 anonym. Ebenso Gotha 1699 S. 61, 1715 S. 59.

Wo ist dein Stachel nun o Tod; s. O Tod wo ist ic.

Wo ist der Ort da meine Seele weidet, Wo ist die Au, darauf mein edler Geist; Jesus-

Lied in 12 Str. (M. Mein Salomo dein freundliches Regieren) von Johann Ludwig Conrad Allendorf. — KLB.

Des Bfs. Sammlung „Einige ganz neue ausserlesene Lieder“, Halle bei Hofgraf (1733?), S. 67. „Wo euer Schatz ist, da ist auch einer Herz, Matth. 6, 21.“ Cöthnische Lieder, Erster Theil, 1736 S. 230.

Wo ist der Liebste hingegangen, Der meine Seele hält gesangen; Himmelsfahrtlied in 4 Str. (M. Ach Jesu meiner Seelen Freunde) von Johann Scheffler. — Porst 1713.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren GESUM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 231. Im dritten Buch. „Dass vier und siebzigste. Sie beklagt sich, dass er sich für ihr verborgen.“ — Aufgenommen: S. Müllers Geisl. Seelen-Musik 1659 S. 143, Stralsund 1665 S. 149, Andacht-Klamme (Nürnberg) 1680 S. 934, bei Wagner (Leipzig) 1697 II^b S. 178.

Wo ist der Schönste den ich liebe, Wo ist mein Seelen-Bräutigam; Jesu-Lied in 6 achtzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Freyl. 1704 mit Mel.

Ebenda 1657 S. 36. Im ersten Buch. „Das zwölftte. Sie fraget bei den Creaturen nach ihrem Allerliebsten.“ In dem Schützischen Gsb., Halle 1697, S. 229 überschrieben: „Schulisches Suchen Einer in GESUM verliebten Seele“. So schön das Lied ist: für ein Gemeindegefangbuch passt es nicht. Nachstehend theile ich einige Strophen mit:
3. Wo ist mein Brunn, ihr kühlen Brünne?
Ihr Bäche sagt, wo ist mein Bach:
Mein Ursprung, dem ich gehe nach,
Mein Ofell, auf den ich immer sinne?
Wo ist mein Lustwald, o ihr Wälder?
Ihr Ebenen, wo ist mein Plan? Wo
ist mein grünes Feld, ihr Felder? Ach
zeigt mir doch zu ihm die Bahn!

5. Wo ist mein Leitstern, meine Sonne,
Mein Mond und ganzes Firmament?
Wo ist mein Anfang und mein End?
Wo ist mein Jubel, meine Wonne?
Wo ist mein Tod und auch mein Leben,
Mein Himmel und mein Paradeis, Mein
Herz, dem ich mich so ergeben, Dass ich
von keinem andern weiß?

6. Ach Gott, wo soll ich weiter fragen?
Er ist bei keiner Creatur. Wer führt
mich über die Natur? Wer macht ein
Ende meinem Klagen? Ich muss mich
über alles schwingen, Musst mich er-
heben über mich: Dann, hoff ich, wird
es mir gelingen, Dass ich o Jesu finde
dich.“

Aufgenommen: Berlin (Schlechter) 1704.
Vgl. das bei Freylinghausen beigegebene
Antwortslied: „Ich habe funden den ich
liebe.“ — Die bei Freylingh. mitgetheilte
Melodie stammt nach Koch aus dem Darm-
städter Gsb. von 1698.

Wo ist der Weg den ich muss gehen, Wenn ich gen Himmel kommen soll; Lied von der Nachfolge Christi in 14 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich liebe) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Über Schmidts Autorschaft s. die Be-
merkung zu „Wie groß ist deine Herrlich-
keit“. — Aufgenommen: bei Marperger (Leip-
zig) 1725 S. 609, Corbach 1765 Nr. 699.

Wo ist ein solcher Gott wie du? Du schaffst
den Milden süße Ruh; Lied von der Freude
in dem Herrn in 7 Str. (M. Wie schön
leuchtet der Morgenstern) von Johann
Ludwig Conrad Allendorf. — Rav.

Cöthnische Lieder, Zweiter Theil, 1744
S. 450. — Aufgenommen: bei J. P. Lange
1843 S. 719.

Wo ist ein solcher Gott zu finden, Wie du
bist, o Herr Zebaoth; Danklied nach dem
Ungewitter in 12 Str. (M. Wer nur den
lieben Gott lässt walten) von Ludamilia
Elisabeth Gräfin v. Schwarzburg-
Rudolstadt. — Witt.

Der Verfasserin Liedersammlung „Die
Stimme der Freundin“, Rudolphstadt 1687.
Nr. 192. Bei Thilo S. 416. — Aufge-
nommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 VII.
S. 1094, Eiselen 1720 S. 274, bei
Schamelins (Vieder - Comment. II.) 1725
S. 345, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme)
1752, bei Bunzen Nr. 406, Elberfeld 1857.

Wo ist meine Sonne blieben, Deren Lieben;
Abendlied in 12 Str. (M. Hüter wird
die Nacht der Sünden) von Christian
Friedrich Richter. — Freyl. 1704
mit Mel., Porst, KLB.

Des Bfs. „Erbanliche Betrachtungen vom
Ursprung und Abel der Seelen rc.“, Halle
1718. Im zweiten Lieder-Anhange, Nr. XIV. —
Aufgenommen: Cottbus 1729 S. 58, Wer-
nigerode 1735, Marburg 1752, bei Schöber
1769.

Wo ist mein Schälein das ich liebe? Das
sich so weit von mir verirrt; Jesu-Lied in
9 Str. (M. Wo ist der Schönste den ich
liebe) von Juliana Patientia v.
Schultt. — Freyl. 1704, Porst, Magd.
seit 1737, KLB., Stru.

Wetzels, Hymnops. III. S. 128 nennt es ein „unvergleichliches Lied“ und sagt, daß es „kurz vor ihrem Abschied am Sonnabend Misericordias Domini (1701 von ihr) abgefaßt und am Tage ihrer Beerdigung (am 16. Juni) musiziert worden“ sei. In der von August Hermann Francke ihr gehaltenen Gedächtnispredigt, Halle 1702, S. 83 (vgl. Franckes Gedächtnis- und Leichenpredigten, Halle 1723, S. 248) wird ihr das L. ausdrücklich zugeschrieben; s. Grischow-Kirchners Nachricht re. S. 45. Das Lied ist dem Tractat „Das sich selbst verlorne und von Jesu dem guten Hirten wieder gefundene Schäflein“ von Ulrich Vogelsaus v. Bonin, Leipzig 1737, S. 66 (erste Ausg. um 1720), als Anhang beigegeben. Ohne Zweifel heißtt Bonin das Lied als ein fremdes mit, obwohl er nichts darüber sagt. Das L. ist Gespräch zwischen Jesu dem Hirten (Str. 1—6 und 8) und dem Schäflein (Str. 7 und 9). — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1093, Cottbus 1729 S. 417, Wernigerode 1735, Corbach 1756, bei Schöber 1769.

Wollet ihr hören ein neues Gedicht, Wie uns auch dieser Gesang bericht; eine verschriftigte Passionsgeschichte in 38 vierzeiligen Str. von Nicolaus Vogel.

In dem niederdutschen Magdeburger Gsb. von 1559: „Wille gy hören ein myges gedicht, Wo vns oder deße gesang bericht re.“, über schrieben: „Ein schön Geistlich ledt, van Lyden vnses Herrn Ihesu Christi, In dem Thon, Wille gy hören ein myes gedicht, van vnsem Vader Ihesu Christ“. Die ältesten Drucke des Liedes, die bei Wackernagel II. Nr. 1189 aufgezählt werden, weichen vielfach von einander ab. Die beiden Lieder Vogels, das unfrige und die poetische Bearbeitung der Parabel von dem verlorenen Sohn „Ihr allerliebsten Christen mein“ erschienen zusammen in einem zu „Strasburg bey Thiebold Berger am Weinmarkt“ im Jahre 1555 ge fertigten Druck; s. Wackern., Bibliogr., S. 274.

Das Ringeltonlied „Wolt ic höru ein news gedicht, Das singen wir euch mit freuden, Was Gott mit vns hat ausgericht re.“ von Valten Vogt findet sich in dem Büchlein „Geistliche Ringeltonze“. Aus der heiligen Schrift, Vor die Jugend. 1550. Gedruckt zu Magdeburg, durch Hans Walther.“ S. Wackern. III. Nr. 1248.

Das Vogelsche Lied steht noch im Dilherr schen Gsb., Nürnberg 1653.

Wollet ihr den Herren finden, So sucht ihn, weil es Zeit; Lied von der Nachfolge Christi in 5 Str. (M. Valet will ich dir geben) von Johann Scheffler. — Freyl. 1704, Porst, KIB.

Des Bfs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geist-

liche Hirten-Lieder re.“, Breßlaw 1668. Im vierten Buch. „Sie (die Psyche) gibt Bericht, wo Jesus anzutreffen sey.“ Die von mir benutzte Ausg. von 1657 enthält nur die 3 ersten Bücher, hat daher das L. noch nicht. Vgl. Wetzels, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 40, Koch IV. S. 19. — Aufgenommen: Wernigerode 1735, Solingen 1760, bei Bunsen Nr. 407.

Wollet ihr euch nun o ihr frommen Christen Auf des Herren Jesu Zukunft rüsten; Lied von der Wiederkunft Christi zum Gericht über Luc. 12, 31 ff. in 9 Str. (M. Es wird schier der letzte Tag herkommen) von Johann Hermann. — Freyl. 1714.

Des Bfs. „Sontags- und Fest-Evangelia, durchs ganze Jahr“, Breslau 1636, S. 210. „Am Tage des h. Bischofs Nicolai. Ev. Luc. C. 12.“ Das Original beginnt: „Wollet ihr euch nicht, o ihr re.“; die obige Abänderung, die von allen Gesangbüchern acceptirt worden ist, röhrt von Joh. Erüger her und findet sich zuerst in dem Rungeschén Gsb. von 1653 S. 588 und in der Praxis piet. mel. seit 1656 S. 1031. S. Müz hell, 17. Jahrhundert, Nr. 83; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1856, S. 198. — Aufgenommen: Danzig 1668 S. 27, bei Joh. Clearius 1671 S. 950, Leipzig (Vor Rath) 1673 S. 1352, Hamburg 1675, Königsberg 1675, bei Dürtsfeld 1679, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680, Lüneburg 1686, Wernigerode 1746 u. j. w.

Wollet ihr vor Gott aufrichtig wandeln, Fürsichtig und in Frömmigkeit; Lied von der Aufrichtigkeit in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott läßt walten) von Christian Pressoviuss. — KIB.

Des Bfs. „Neue Christliche Gefänge über die Evangelia“, Neu-Ruppin 1719. S. die Vorrede zu Joh. Jac. Rambachs Hausgesangb. 1735, wo das Lied S. 583 steht. Auch in Gottschaldts Universal-Gsb. 1737 S. 687 mit dem Namen des Bfs. — Auf genommen: Corbach 1756 Nr. 770.

Wollet ihr wissen was mein Preis, Wollet ihr lernen, was ich weiß; Jesu's Lied in 6 fünfzeiligen Str. von Johann Christoph Schwedler. — Porst 1855, Halb., Erf. 1858, Altm. 1861, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

Das Lied erschien in dem Hirzberger Gsb. von 1741, dem Schleißjischen von 1740 und dem Laubanschen von 1749. Während im Original auf jede der 22 Fragzeilen die Antwortzeile: „Jesus der Getrenzte!“ folgt, stellen die genannten Gesangbücher diese Antwortzeile passender und wirthamer nur

an den Schluß jeder Strophe. In dieser verbesserten Form hat das L., welches in Schleifen der gewöhnlichste Begräbnisgesang ist, Verbreitung gefunden. Vgl. Kluge, Hymnop. Siles. Dec. III. 1755 S. 56, Koch V. S. 232. Das Lied gründet sich auf Schriftstellen wie 1 Cor. 2, 2. Gal. 6, 14, in denen die Seele des Bfs. lebte und von denen alle seine Predigten wiederholten.

Die Melodie a a fis d g h a giebt Ert. Choralbuch 1863 Nr. 281 aus Joh. Balthasar Neumann, Sammlung alter und neuer Melodien evang. Lieder, Hirschberg 1747, S. 22.

Wo mein Schatz liegt ist mein Herze, Was ich lieb, da lebe ich; Jesu-Lied in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Gottfried Arnold. — Freyl. 1704, Porst.

Des Bfs. Schrift „Das Geheimniß der göttlichen Sophia ic.“, Leipzig 1700, und zwar unter den „Poetischen Lob- und Liebes-Sprüchen von der ewigen Weisheit nach Anleitung des hohen Lieds Salomonis.“ Ueber Höbel. 5, 6. S. Gottfr. Arnolds sämtliche geistl. Lieder v. Ehmann, Stuttgart 1856, S. 119. — Aufgenommen: Solingen 1760.

Womit soll ich dich wohl loben, Mächtiger Herr Bebaoth; Lob- und Dank-Lied in 14 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Ludwig Andreas Gotter. — Fehlt im Witt. und Suhl.

In den ältesten Drucken, dem Schützischen Gsb., Halle 1697, S. 577, dem Gothaer von 1699 S. 430 und dem Halberstädter von 1699 S. 248 steht das L. zwar anonym, doch ist Gotters Autorschaft von Weigel, Anal. hymn. II. S. 26 in völlig verläßlicher Weise bezeugt. Das Fehlen des Liedes in dem auf der Wernigeröder Bibliothek unter Zdl. 42 vorhandenen Manuscripts: „Ludwig Andreas Gotter. Fragmentum einiger Lieder, unter seiner eigenen Hand“ ist dagegen keine Instanz; denn diese Sammlung ist keineswegs eine „vollständige“, wie Rambach (Anthol. IV. S. 75) annimmt, sondern nichts als ein flüchtig und fehlerhaft zusammengeschriebenes Bruchstück. Der Refrain: „Tauend, tausendmal sei dir ic.“ ist dem Homburgschen Passionsliede „Jesu meines Lebens Leben“ entlehnt, nur ist dem Inhalte des Liedes angemessen die Anrede „liebster Jesu“ in „großer König“ umgewandelt. Stiers Charakteristik (Gesangbüchsn. S. 150) lautet: „ein werthvolles, ansfülllicheres Danklied für die Wunderwege, durch welche Gottes Liebe und Güttigkeit schon geführt hat und ferner bis zur seligen Ewigkeit führen wird.“ — Aufgenommen: bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechter) 1704, Merseburg 1716, Magdeburg seit 1717, Heilbronn 1719, Got-

bis 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Stralsund 1750, Wernigerode 1766, Lübeck 1766, bei Schöber 1769, bei Bunzen Nr. 156, J. P. Lange S. 517.

Woran fehlt's immer mehr, Mein Herz, daß du bleibest; Lied vom christlichen Leben über Ps. 139, 23. 24 in 13 Str. (M. O Gott du frommer Gott) von Christian Jacob Koitsch. — Freyl. 1704, Porst, Magd. seit 1737, KLB., Stru.

Der Vers. hat seine Lieder seinem früheren Schüler, dem Superintendenten Lau in Wernigerode, namhaft gemacht. S. Grischow-Kirchners Nachricht ic. S. 25; vgl. Weigel, Hymnop. IV. S. 289. — Aufgenommen: bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 791, Hildesheim 1730 S. 598, Wernigerode 1735, Halberstadt 1740, Königsberg (Sahme) 1752, Altona 1755, bei Schöber 1769, bei Bunzen Nr. 821.

Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes; Lied vom Worte Gottes in 7 Str. (M. Jesu meine Freude) von Heinrich Cornelius Hecker. — Ray., Liedersch.

Des Bfs. „Sectendorffische Hand-Postille, in welcher die evangelischen Glaubenslehren aus allen Sonn- und Festtags-Evangelii ic. erläutert und bewiesen werden“, Leipzig 1730, S. 367. Zum 3. Ostertage. Luc. 24, 36—47. Von dem Evangelio. S. Rambach, Anthol. IV. S. 352. — Aufgenommen: Straßburg 1750 S. 879, bei Schöber 1769 S. 348, Würtemberger Gsb. 1842, bei J. P. Lange 1843 S. 225, Elberfeld 1857 Nr. 403. Ueberarbeitet: „Wort aus Gottes Munde“ in dem Würtemb. Gsb. von 1791 und dem Berliner von 1829. Vgl. Koch V. S. 520.

Wo soll ich fliehen hin, Weil ich schweret bin; Bußlied in 11 Str. (M. Auf meinen lieben Gott) von Johann Heermann.

Des Bfs. „Devoti Musica Cordis. Haß- und Herz-Musica“, Breßlau 1630, S. 20. „Trostgesänglein, Darinnen ein betrübtes Herz alle seine Sünden mit wahren Glauben auf Christum leget; aus Taulero.“ S. Mittell. 17. Jahrb., Nr. 18; in der Wartnagelischen Ausg., Stuttgart 1856, S. 22. Das Lied ist nach Taulers „Nachfolge des armen Lebens Christi“ (dessen Schriften II. S. 1208) gedichtet. Schamelinus, Lieder-Comment. I. 1724 S. 336 überschreibt es: „Kraft des Blutes Christi über die armen Sünder“, ein anderer nennt es „Asylum peccatoris“. — Aufgenommen: in Elanders Psalm. III. 1636 S. 108, Leipzig (Weber) 1638 S. 352, bei Joh. Crüger (Vollkönn-

sches Gsb.) 1640 S. 328 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 49, Hannover 1648 Nr. 108, Königsberg 1650, bei Runge (Berlin) 1653, bei Ditherr (Nürnberg) 1653, Magdeburg seit 1654, Stralsund 1654, bei Joh. Riedling (Altensburg) 1655, v. Müllers Seelen-Musit 1659, Lüneburg 1661, Braunschweig 1661 u. s. w. — ganz allgemein; auch neuerdings sehr häufig.

Wo soll ich hin wer hilset mir? Wer führet mich zum Leben; Bushied in 5 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Joachim Neander. — Freyl. 1714, Porst 1855, Henneb., Liedersch.

Des Bjs. „Glaub- und Liebes-Ubung: Aufgemuert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Dank-Psalmen rc.“, Bremen 1679, S. 51. „Der Elende, nach Erlösung sich sehrende. Rom. VII, 24.“ Bgl. Rambach, Anthol. III. S. 267. — Aufgenommen: Halberstadt 1699 S. 90, Berlin (Schlechtinger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Berningerode 1735, Marburg 1752, Königsberg (Sahme) 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 293, J. P. Lange S. 371, Eberfeld 1857.

Wo soll ich mich hinwenden In diesem Jammerthal; Bushied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen). — Witt.

Zuerst in der „Christlichen Andachtsflamme, entündet durch ein neu ganz vollständiges Rigisch-Ließändisches Gesangb. rc.“, Nürnberg (Druckort Altdorf) 1680, S. 489 anonym. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 274, Halberstadt 1699 S. 91, Berlin (Schlechtinger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Heilbronn 1719. Der Vers. wird nirgends genannt.

Wo willst du hin weils Abend ist, Verliebter Pilgram (O liebster Pilgrim) Jesu Christ? Ei bleib doch hier rc.; Abendlied (wegen der Anlehnung an Luc. 24, 29 meist unter die Osterlieder gestellt) in 4 siebenzeiligen Str. von Johann Scheffler. — Porst.

Des Bjs. „Heilige Seelen-Lust, oder Geistliche Hirten-Lieder der in ihren IESUM verliebten Psyche“, Breslau 1657, S. 215. Im dritten Buch. „Das Neun und sechzigste. Sie bittet er wolle bey ihr bleiben weils Abend worden.“ — Aufgenommen: Heinr. Müllers Seelen-Musit 1659 S. 130, Andachts-Flamme (Nürnberg) 1680 S. 920 anou., Hamburg-Naheburg (P. Söhren) 1683 S. 807 unter H. Müllers Namen, bei Wagner (Leipzig) 1697 II b S. 120, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 199.

Bgl. das nächstfolgende Lied.

Wo willst du hin weils Abend ist, O liebster Pilgrim Jesu Christ? Komm, laß mich so glückselig sein rc.; Osterlied in 5 vierzeiligen Str. (M. Christe der du bist Tag und Licht). — Magd. seit 1696, Halb. seit 1712, KIB., Altm., Witt., Henneb.

Das L. ist eine Umarbeitung des vorigen, die freilich außer der Übereinstimmung des Anfangs nur wenig mit dem Schefflerschen Texte gemein hat und daher als ein selbstständiges Lied gelten kann. Dieser Text stammt vermutlich aus dem Plönischen Gesangbuch von 1674; in der Ausg. von 1687 findet er sich S. 54. Daß Johann Quirksfelds „Geistlicher Harfen-Klang“, Leipzig 1679, S. 290 die erste Quelle sei, glaube ich nicht. Bei Schamelinus, Lieder-Comment. II. 1725 S. 129 ist das Lied überschrieben: „Der himmlische Öter-Gärt.“ Aufz. Luc. 24, 29"; in dem Hildesheimer Gsb. 1730 S. 294; „Über die Worte: Bleib bey uns, rc.“ — Sonst aufgenommen: Corbach 1693, Hamburg 1710, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Leipzig 1738, Königsberg (Sahme) 1752, bei Schöber 1769, bei Bunsen Nr. 693.

Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen? Ich habe beschlossen, stets bei dir zu stehen; Passionslied in 49 Str. (M. Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen) von Johann Caspar Schade. — Freyl. 1704 in der Zugabe.

In der Sammlung der Lieder des Bjs. „Fasciculus Cantionum. Das ist Zusammengetragene Geistliche Lieder rc.“, Elbpirn (wahrscheinlich 1699) S. 24. „Gepräch von Jesu Leiden“. Die ungeraden Strophen gehören der Seele, die geraden Jesu. Der erste Abschnitt Str. 1—15 ist überschrieben: „Im Garten“; er findet sich bereits in dem Schützeschen Gsb., Halle 1697, S. 206. Freylinghausen bringt auch die beiden andern Abschnitte: „Mein Jesu wie künft du dies gleichwohl verschmerzen“ Str. 16—31 und „Ach Jammer es ist um dich Jesu geschehen“ Str. 32—49.

Wunderanfang herrlich's Ende, Wo die wunderweisen Hände; Vertrauenslied in 10 sechszeiligen Str. von Heinrich Arnold Stockfleth. — Freyl. 1714, Str., Porst 1855, Henneb., Witt., Liedersch.

„Der Geistlichen Erquick-Stunden des fürtretlichen rc. Docto Heinrich Müllers rc. Poetischer Andacht-Klang von Denen Blumengassen versetzt rc.“, Nürnberg 1691, S. 582. „Von Gottes wunderbarer Regierung im Kreuz. Wunderlich—Weizlich. Erquick-St. CCLXXX. Betrachtung“. Unter

dem Liede der Name „Dornus“, der im Autorenregister erklärt wird: „Hr. Heinrich Arnold Stockfleth. SS. Th. Liec. Hochsl. Brandenburg. Bayreuthis. Superintendens zu Mönchberg“. In der Ausg. von 1673 steht dieses L. noch nicht. — Aufgenommen: Corbach 1725, Solingen 1760, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange 1843 S. 23. Vgl. Rambach, Anthol. III. S. 356.

Bei Freylinghausen ist die Mel. „O wie selig sind die Seelen“ vorgeschrieben.

Wunderbarer Gnadensthron, Gottes und Marien Sohn; Weihnachtslied in 3 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Johann Olearius. — Halb. seit 1712, Altm., Porst 1855.

Des Bfs. „Geistliche Singe-Kunst“, Leipzig 1671, S. 521. Unter den Liedern zum 3. Christstage, überschrieben: „Wie auch aus den Worten Esa. 9. Er heißt wunderbar.“ — Aufgenommen: Leipzig (Vorrath) 1673 S. 63, Niedenburg (v. Süden) 1681 S. 499, Plön 1687 S. 13, bei Wagner (Leipzig) 1697 IIa S. 99, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712 S. 398, Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Corbach 1765, bei Schöber 1769.

Wunderbarer König, Herrscher von uns allen; Lob- und Danklied in 4 zehnzeiligen Str. von Joachim Neander. — Fehlt im Altm. und Suhl.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Uebung: Aufgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Dank-Psalmen rc.“, Bremen 1679 (4. Druck, Frankfurt 1689, S. 96): Der zum Lobe des Herrn Ausporende. Psal. CL, 6.“ R. Stier, Gfsbn. S. 150 nennt es „ein Original-Lob- und Danklied in gedrängtem Ausbruch tiefen Gefühles“. In der 1. Str. S. 4 heißt die Originallesart: „Deine Vaters Güte hast du lassen trösten“; die meisten Gesangsb., z. B. schon das Darmstädter von 1698, das Halberstädter von 1699, das Freylinghausenische rc. setzen dafür aus Missverständ: „Deines Vaters Güte hast du rc.“ Sie beziehen die Aurode „Wunderbarer König“ auf Christum, während der Dichter sie offenbar auf Gott bezogen hat. Vgl. Müllers Abhandlung 1853 S. 326. —

Zeige dich uns ohne Hülle, Strom auf uns der Gnade Hülle; Sonntagslied in 4 Str. (M. Schmücke dich o liebe Seele) von Friedrich Gottlieb Klopstock. — Liedersch.

Des Bfs. „Geistliche Lieder. Zwenter Theil“, Kopenhagen und Leipzig 1769, S. 88.

Aufgenommen: Halle (Schütze) 1697 S. 585, Darmstadt 1698 S. 472, Gotha 1699 S. 483, Halberstadt 1699 S. 824, bei Freylinghausen 1704 Nr. 501, Berlin (Schlechtiger) 1704, Heilbronn 1719, Corbach 1721, Cottbus 1729, Magdeburg seit 1737, Wernigerode 1738, Marburg 1752, Solingen 1760, bei Schöber 1769.

Die von dem Dichter selbst herrührende schwungvolle Melodie h h b h a (Bundes-Lieder 1680 S. 158) ist in das Darmstädter Gfs. von 1698 und das Freylinghausenische v. 1704 übergegangen. Erls Choralbuch Nr. 283.

Wunderlich ist Gottes Schiken, Wunderbarlich ist sein Rath; Kreuz- und Trostlied über Jes. 28, 29 in 12 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle) von Johann Weißenborn. — Fehlt im Rav.

Wezel, Hymnop. III. S. 407 führt das L. mit dem Namen des Bfs. aus dem Schmalkaldischen Gfs. von 1706 und 1717 an und bemerkt dazu, daß der Dichter es „aufgezettet, als seine Theileibste tödtlich frank darniebar gelegen, und soll er, da sie wieder genesen, alsdann noch die zwölftte und letzte Strophe (Nun mein Jesu sei gelobet) dazu verfertigt haben“. Nach Ludovicis Vermuthung (Heinebergische Lieder-Historie S. 40) soll die Abschrift des Liedes in die Zeit fallen, da Weißenborn Rector der Schule zu Schmalkalden war, also zwischen 1672 und 1683. Rambach, Anthol. IV. S. 69 gibt den Text aus dem Darmstädter Gfs. (Geistreiches Gesang-Buch, vorne in Halle gedruckt rc. Mit einer Vorrede Eb. Phil. Züchlein) 1698 S. 434. In dem großen Wagnerischen Gfs. (Audiächtiger Seelen geistliches Brand- und Gantz-Opfer), Leipzig 1697 VI. S. 1150 steht es schon mit einigen Veränderungen. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 699, Halberstadt 1699 S. 352, bei Freylinghausen 1704, Berlin (Schlechtiger) 1704, Joh. Crügers Praxis piet. mel. 1712, Merseburg 1716, Corbach 1725, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731, Quedlinburg 1736, Magdeburg seit 1737, Leipzig 1738, Wernigerode 1766, bei Schöber 1769.

3.

Vorbereitung zum Gottesdienste. Das L. hat durch die Bearbeitung des Berliner Gfs. von 1829 gewonnen, wie dies z. B. auch bei dem Meisterschen Liede „Läß mir die Feier deiner Leiden“ der Fall ist. — Aufgenommen: bei Bunten 1833 Nr. 278, bei J. P. Lange 1843 S. 320, Elberfeld 1857.

Berstieß mein Geist in Jesu Blut und Wunden Und trink nach langem Durst dich satt; Abendmahlsgesang in 12 achtzeiligen Str. von Peter Lackmann. — Freyl. 1704 mit Mel., Porst, Magd. seit 1737, KIB., Stru.

Die Autorschaft Lackmanns beruht auf dem Zeugniß Freylinghausen's, S. Grischow-Kirchner's Nachricht ic. S. 26, wo zu unserm Liede außerdem auf das Zeugniß des Gener.-Superint. Joh. Christian Lange verwiesen wird, der mit Lackmann zugleich studirt hat. In den von mir angeführten Gesangbüchern steht das Lied überall anonym. Es findet sich zuerst in dem Schützischen Gsb., Halle 1697, S. 270; vgl. Rambach, Anthol. IV. S. 82. — Aufgenommen: Gotha 1699 S. 538, Berlin (Schledtiger) 1704, Halle 1710 S. 798, Heilbronn 1719 S. 814, Corbach 1721 Nr. 424, Cottbus 1729 S. 508, Wernigerode 1735, Altona 1755.

Seuch ein zu deinen Thoren, Sei meines Herzens Gast; Pfingstlied in 13 Str. (M. Von Gott will ich nicht lassen) von Paul Gerhardt.

Das L. erscheint zuerst in dem Christoph Rungeschen Gsb., Berlin 1653, S. 244 und demnächst in Joh. Erügers Praxis piet. mel. seit 1656, ist aber augenscheinlich schon vor 1648 unter den Druckseiten des 30jährigen Krieges entstanden. Man beachte z. B. Str. 9: „Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd, Bring wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß blühen wie zworn Die Länder, so verheeret, Die Kirchen, so zerstört Durch Krieg und Feuerszorn.“ Die Lesart „deinen Thoren“ in der ersten Zeile des Liedes findet sich in den ältesten Drucken; sie ist auch sachlich der sehr verbreiteten Lesart „meinen“ (bei Ebeling, Wasserquelle 1670, Praxis seit 1672, Porst ic.) vorzuziehen. Die 12. Str. „Gieb Freudigkeit und Stärke Zu stehen in dem Streit“ fehlt bei Runge, in der Praxis von 1656 ff. und in vielen Gsbs.; sie findet sich zuerst bei Ebeling und ist in der Ausg. der Praxis von 1672 ff. mit einem Sternchen bezeichnet. Bei Ebeling wieder fehlt Str. 9 „Erhebe dich und steure ic.“, die sich aber auch in der Praxis von 1656 und allen folgenden Ausgaben vorfindet. In der Neustadtischen Ausg., Berbst 1707, sind zwischen Str. 8 und 9 noch folgenden 3 Str. eingeschaltet: a. „Ach edle Friedens-Quelle, Schleuß deinen Abgrund auf“ ic., b. „Laß deinem Volk erkennen Die Bielheit ihrer Sünd ic.“, c. „Auf Buße folgt der Gnaden-, Auf Den der Freuden-Blick ic.“ Wahrscheinlich sind diese gleich allen übrigen Strophen P. Gerhardis Arbeit und aus den Gesangbüchern nur deshalb weggelassen, weil sie auf die ver-

Fischer, Lexicon der Kirchengesänge. II.

änderten Zeitverhältnisse nicht mehr zu passen schienen; vgl. in Str. a. die Zeilen: „Halt ein die große Fluth, Die Fluth, die eingerissen, So daß man siehet fließen Wie Wasser Menschenblut“. Die Worte „Todes Hände“ in Str. 13 sind bei Ebeling, in der Wasserquelle 1670, der Praxis von 1672 ff. und bei Porst in „Todes Hände“ umgewandelt worden. Vgl. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 101; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 54, Müllers Abhandlung 1853 S. 299 ff. — Aufgenommen: bei Peter (Andachts-Zymbeln) 1655, Stralsund 1665 S. 159, Danzig 1668 S. 438, bei Joh. Olearius 1671 S. 859, Wolsfenbüttel 1672 S. 112, Leipzig (Vorrath) 1673 S. 374, Hamburg 1675 S. 338, Königberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Riga- und Liefländ. Gsb. 1676, Quirfelsches Harsentklang 1679, Darmstadt 1687, Plön 1687, Bremen 1690, Kopenhagen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Cellisches Gsb. 1696, Magdeburg seit 1696, Meiningen 1697, Gotha 1699, Halberstadt 1699, bei Freylinghausen 1704, bei Porst 1709, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Hildesheim 1730, Altona 1731 u. s. w.

In dem Rungeschen Gsb. von 1653 findet sich zu dem L. eine eigene Melodie von Johann Erüger h g d e h a g; f. Ersts Choralbuch Nr. 286.

Seuch hin mein Kind deun Gott selbst fordert dich Aus dieser argen Welt; Trostlied beim Tode eines Kindes in 6 Str. (M. Es ist genug so nimm Herr meinen Geist) von Gottfried Hoffmann. — Rav., Porst 1855, Hennib., Liedersch.

Rambach, Anthol. IV. S. 178 gibt das Lied aus „M. Gottl. Kluges Gesang-Buch von 600 Begräbnis-Liedern ic.“, Brehlau und Leipzig 1747, S. 93 und bemerkt dazu, daß es auch in dem Niederlausitzer Gsb. von 1748 mit dem Namen des Bfs. siehe und schon in Schwedlers wöchentl. Hans-Audacht 1712 als ein bekanntes Lied angeführt werde. Weigel, Anal. hymn. II. S. 303 sagt, daß es in dem Schwedlerischen Gsb. „Die Lieder Mose und des Lammes ic.“, Butzissen 1720 vorkomme. Nach Koch V. S. 442 ist es von dem Verf. im Jahre 1693 auf das Absleben seines Tochterleins Magdalena Elisabeth gebichtet und in demselben Jahre in der hierfür erschienenen Trauergeschichte über Johs 1, 21 gedruckt, später in Hoffmanns „Lauabansche Trauergesänge“ 1704 aufgenommen.

Seuch Israel zu deiner Ruh, Dein Erbtheil ist dort oben; Lied vom christlichen Kampf in 9 Str. (M. Es ist das Heil uns kommen her) von Johann Daniel Hense. — Rav., Porst 1855.

Bgl. das L. „Ein Blick nach jenen Ziöns-höhen“.

Beuch meinen Geist o Herr von himmen
Ganz über sich zu dir hinauf; Lied vom
Verlangen nach Gott in 4 Str. (M. Wo
ist der Schönste den ich liebe) von Gott-
fried Arnولد. — Freyl. 1704, Porst.

Des Bfs. „Geheimniß der göttlichen
Sophia re.“, Leipzig 1700, und zwar unter
den „Poetischen Lob- und Liebes-Sprüchen
von der ewigen Weisheit nach Anleitung des
Hohelieds Salomonis re.“ Ueber Hohel.
1, 4. Bgl. Ehmann, Gottfr. Arnolds sämmtl.
geistl. Lieder, Stuttgart 1856, S. 61; Koch
VI. S. 158. — Aufgenommen: Heilbronn
1719 S. 1095, Solingen 1760.

Beuch meinen Geist triff meine Sinnen,
Du Himmelslicht, strahl stark von innen;
Lied von der Vereinigung mit Gott in
16 vierzeiligen Str. von Christian
Knorr v. Rosenroth. — Freyl. 1704
mit Mel.

Des Bfs. „Neuer Helicon mit seinen
neun Mäusen Das ist: Geistliche Sitten-
Lieder re.“, Nürnberg 1684, S. 181: „LXX.
Aufmunterung zur Göttlichen Vollkommen-
heit aus dem Holländischen“. Das Lied
spricht manche tiefe Wahrheiten ans, z. B.
die Sentenz in der 3. Strophe: „Was in
mir frey das sey dein Knecht: Dix ist das
beste Freyheits Recht“; dennoch muß es als
das Erzengrüss einer ungesunden Mystik be-
zeichnet werden, wie der Blick auf folgende
Strophen darthum wird: „11. So werd ich
mich denn endlich scheiden Von Ichheit,
Zweyheit und von beyden: Ich werd Ein-
all und All-in-ein, Recht Ich und eins und
alles seyn. 14. Kommt Seelen, wollt ihr
dieses finden, Laßt was vergänglich alles
schwinden, Fliegt nach dem Ein- und allem
Gut Mit Herz und Geist und Seele und
Wuth. 15. Seyd eins, mit eins, in eins
verbunden, Alwo sich Zweyheit nie gefunden:
Wo Ein-allzeit reich überreust, Und man
sein ewig Gut geneuest.“ — Aufgenommen:
bei A. Lippins („Andächtig Singender
Christen-Mund“) Wesel 1692 (im 2. Theil:
Joachimi Neandri Glaub- und Liebes-
Übung re. S. 78), Halle (Schüre) 1697
S. 290, bei Wagner (Leipzig) 1697 IV.
S. 702, Gotha 1699 S. 622, Berlin
(Schlechtinger) 1704, Heilbronn 1719, So-
lingen 1760.

Die Melodie bei Freylinghausen stammt
aus dem Darmstädter Gsb. von 1698 S. 279.
Er giebt sie in vereinfachter Form: b g b
g e b a g g; s. Choralsbuch Nr. 287.

Beuch mein geliebtes Jesulein Zur Ruh-
statt in mein Herz hinein; Neujahrslied

in 3 Str. (M. Vom Himmel hoch da
komm ich her). — Freyl. 1714, Halb.

Der Verf. ist unbekannt. — Aufgenom-
men: Heilbronn 1719 S. 74, Cottbus 1729,
S. 101, Wernigerode 1735, Solingen 1760,
bei Bunsen Nr. 925.

Beuch mich nach dir; s. O Jesu Christ, Der
du mir bist.

Beuch mich zeuch mich mit den Armen
Deiner großen Freundlichkeit; Kreuz- und
Trostlied in 6 Str. (M. Herr ich habe
mißgehandelt) von Joachim Neander. —
Fehlt im Witt., Rav. und Henneb.

Des Bfs. „Glaub- und Liebes-Ubung;
Aufgemuntert re.“, Bremen 1679 (4. Druck,
Frankfurt 1689, S. 46): Der nach Jesu
Lauffende. Hohel. 1, 4. — Aufgenommen:
Halle (Schüre) 1697 S. 523, Gotha 1699
S. 615, Halberstadt 1699 S. 826, bei Frey-
linghausen 1704 in der Zugabe, Berlin
(Schlechtinger) 1704, bei Porst 1709, Heil-
bronn 1719, Corbach 1721, Cottbus 1729,
Hildesheim 1730, Quedlinburg 1736, Mag-
deburg seit 1737, Marburg 1752, König-
sberg (Sahme) 1752, Altona 1755, Solingen
1760, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Im Darmstädter Gsb. von 1698 steht das
L. mit einer eigenen Mel.

Beuch uns nach dir, So kommen
wir Mit herzlichem Verlangen; Himmel-
fahrtslied über Hohesl. 1, 4 in 5 Str.
(M. Ach Gott und Herr) von Friedrich
Fabricius. — Fehlt im Magd., KlB.,
Suhl.

Des Bfs. Werk „Joh. Gerhardi pietatis
schola melica in dentschen Reimen“, Stettin
1668. S. Koch III. S. 446; vgl. auch H.
A. Seidels Abhandlung über das Medienb.
Schwerinische Kirchengesangb. 1852. In dem
Lüneburger Gsb. (Verlag von Joh. Stern,
Vorrede von C. H. Sandhagen) von 1686,
einem Straßburger von 1709 und mehreren
Stettinern aus den Jahren 1730—1743 ist
das L. mit der Chiffre F. F. bezeichnet. Bei
Grishow-Kirchner, Nachricht re. und in
Schöbers Lieder-Segen steht es anonym.
Von Philipp Waternagel (kleines Gesangb.
geistlicher Lieder, Stuttgart 1860, Nr. 39)
wird es nach dem Vorgange des Cartedischen
Gsb. (Berlin und Potsdam) 1725, des
Schlesischen von Burg 1745, des Knapschen
Liederschatzes von 1837, des Kirchenlieder-
buchs von J. P. Lange 1843, der Dämmers-
chen Sammlung von 1846, des Baseler
Gsb. von 1854, des Bremer und Elber-
felder von 1857 u. s. w. der Gräfin Ludä-
milia Elisabeth von Schwarzburg-Nußdorfstadt
zugeschrieben. Dies ist jedenfalls ein Irrthum;
denn in der nach dem Tode der Gräfin

unter dem Titel „Die Stimme der Freunbin. Geistliche Lieder Ludämilien Elisabeths sc.“, Rudolphstadt 1686, erschienenen vollständigen Sammlung ihrer Lieder findet sich nicht unser Lied, wohl aber ein anderes ähnlichen Anfangs: „Zieh mich nach dir so laufen wir, Zieh mich, zieh mich, mein Gott, zu dir sc.“, mit welchem das unsrige offenbar verwechselt worden ist. Ob die Autorschaft des Fabricius feststehe, vermag ich noch nicht zu entscheiden, da ich dessen oben angeführtes Werk bisher nicht eingesehen habe; soviel aber ist gewiss, daß dies Lied der Gräfin Ludämilia Elisabeth nicht gehört. Vgl. F. W. Culmann, Hymnologische Studien und Kritiken, Leipzig 1862, S. 63ff.

Wenn einzelne Gesangbücher in der ersten Zeile „mich“, in der zweiten „laufen“ haben, so scheint dies auf Verwechslung mit dem so beginnenden Schefflerschen Liede zu beruhen. — Aufgenommen (soweit nicht schon oben aufgezählt): bei Freylingenhausen 1704 in der Zugabe, Heilbronn 1719 S. 322, Eisleben 1724 Nr. 154, Corbach 1725 Nr. 132 des Anhangs, Cottbus 1729 S. 269, Altona 1731 S. 196, Stargard 1736; Straßburg 1850 u. s. w.

Der Vergleichung wegen theile ich nachstehend aus jedem der hier in Betracht kommenden Lieder einige Strophen mit.

Das Joh. Schefflersche L. von 1657:

- „1. Zieh mich nach dir, So laufen wir
Mit herzlichem Belieben In den Geruch,
Der uns den Fluch Verjagt hat und
vertrieben.
2. Zieh mich nach dir, So laufen wir
In deine süßen Wunden, Wo in ge-
heim Der Honigseim Der Liebe wird
gefunden.
5. O Jesu Christ u. s. w.“

Das Schefflersche L. mit umgesetzten Strophen von 1697:

- „1. O Jesu Christ, Der du mir bist Der
Liebst auf dieser Erden, Gieb daß ich
ganz In deinen Glanz Mög aufgezogen
werden.
2. Zieh mich nach dir, So laufen wir
Mit herzlichem Belieben u. s. w.“

Das Fabricius'sche Lied v. 1668:

- „1. Zieh uns nach dir, So kommen wir
Mit herzlichem Verlangen hin, da du
bist, O Jesu Christ, Aus dieser Welt
gegangen.
2. Zieh uns nach dir In Liebsbegier,
Ach reiß uns doch von hinnen, So
dürfen wir Nicht länger hier Den Num-
mersabden spinnen“ u. s. w.

Das L. Ludämilia Elisabeths von 1686:

- „1. Zieh mich nach dir, so laufen wir;
Zieh mich, zieh mich, mein Gott, zu
dir, Der du stets hast zu meinem Heil
Geworfen aus dein Liebesseil, Da du

geboren mir zu gut, Da mich erlöst
hat dein Blut.

2. Du ziehest, o getreuer Hort, Durch dein
hochtheuer werthes Wort sc.“ S. Thilo
S. 169.

Zieht hin ihr lieben Kinder zieht, Wollt
Gott ich sollt auch wandern mit; Lied beim
Begräbniß mehrerer Kinder in 6 Strophen
(M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und
Gott) von Johann Niedling. —
Witt. (in 9stroph. Ueberarbeitung).

„Lutherisch Hand-Büchlein sc. Formiret
und geordnet von Johanne Niedlingio etc.
Die vierde Ausfertigung.“ Altenburg 1655,
S. 907: „Auf dem Propheten Baruch 4.
v. 19. 20. Auf besondere Melodey, Oder
im Thon: O Err Jesu Christ wahr Mensch
und Gott. Johan. Niedlingi.“ Die Anfänge
der übrigen Strophen sind: 2. Jetzt aber
bin sc. 3. Euch ist zwar gar sehr wohl ge-
schehn. 4. Kein Ohr hat jemals sc. 5. Ich
will mit herzlicher Begier. 6. Um die du
mich so hart gestraft.

In einer erweiterten Ueberarbeitung steht
das L. in dem Culmbach-Bayrenther Gsb.
von 1668 S. 607 unter dem Namen „Jer.
Nicolai.“ Diese irrite Angabe beruht wahrscheinlich auf unrichtiger Deutung der irgendwo vor kommenden Chiffre „J. N.“ Auch
Wetzel, Hymnop. II. S. 241, Müzell zu
Nr. 502 und Koch II. S. 343 schreiben das
L. Nicolai zu. Müzells Angaben habe ich
bei dem Liede „Herr Christ thu mir ver-
leihen“ Thlk. I. S. 254^b angeführt. Daß
es sich wirklich um eine Ueberarbeitung des
Niedlingschen Textes handelt, ergiebt sich aus
der Vergleichung der Strophenanfänge. Diese
beiden in dem Bayrenther Gsb. so: 2. An
euch hatt ich mein Freud und Wonn.
3. Denn hab ich auch mein Freudenreid.
4. Euch ist zwar gar sehr wohl geichebu.
5. Die lieben Englein ohne Zahl. 6. Wohlau
zu solcher Himmelsfreud. 7. Ich will mit
herzlicher Begier. 8. Ach Herr sieh meine
Thränen an. 9. Hol mich zu dir ins Freudenreich. — Aufgenommen: Dresden 1731
S. 474, Leipzig 1738 S. 612 — beidermal
anonim.

Zion die werthe Gottesstadt Gar kläglich
sich betrübet hat; Lied von der christl.
Kirche über Jes. 49, 14—16 in 7 Str.
(M. Herr Jesu Christ wahr Mensch und
Gott) von Nicolaus Selnecker.

Des Bfs. Werk „Der Psalter mit kurzen
Summarien sc.“, Leipzig 1578, Blatt Q^b
hinter dem zu dem 71. Psalm gehörigen
Gebet und zweien Schriftstellen, die eine
aus dem 9. und 18. Verse des 71. Psalms
gebildet, die andere Jes. 46, 4. In des
Bfs. Gsb. „Christliche Psalmen, Lieder, und
Kirchengesänge“, Leipzig 1587, S. 38 sind

dem Liebe noch sieben weitere Strophen angehängt. Hier ist das L. überschrieben: „Pro Ecclesia. Aus dem 71. Psalm, vnd Esaiam 46. (Abdruck der Anfänge dieser Schriftstellen) Im Thon, Conditor alme siderum. Esiae xlix.“ S. Wackern. IV. Nr. 376. — Aufgenommen: Nürnberg 1618, Coburger Gesangbüchlein 1621 S. 100, bei Dilherr 1653 S. 661, Niedlings Handbüchlein (Altenburg) 1655 S. 899, Braunschweig 1661 S. 672, Bayreuth 1668, Leipzig (Vorstadt) 1673, Halberstadt 1673, Nordhausen 1673, bei Wagner (Leipzig) 1697 I., Magdeburg (Ammersbach) 1712.

Zion du heilge Gottesstadt, Da er sein Heerd und Feuer hat; Advenitlied in 4 achtzeiligen Str von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714 mit Mel.

Über Schmidts Autorschaft vgl. die Bezeichnung zu „Wie groß ist deine Herrlichkeit.“ — Aufgenommen: Schöbers Lieder-Segen 1769.

Zion fest gegründet stehtet Wohl auf dem heilgen Berge, sehet; Lied von der Kirche über den 87. Psalm in 3 Str. (M. Wachet auf ruft uns die Stimme) von Michael Müller. — Freyl. 1704.

Des Vfs. Werk „Die Psalmen Davids zc. Reim=weiss übersetzet“, Stuttgart 1700, S. 163.

Zion gieb dich nur zufrieden, Gott ist noch bei dir darin; Trostlied der Kirche in 8 Str. (M. Werde mutter mein Gemüthe) von Joachim Pauli. — Fehlt im Halb-, Witt., Suhl.

Das treffliche Lied steht in Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1666. Vgl. Bachmann, M. Michael Schirmer. Nebst einem Anhange über die gleichzeitigen Berliner geistlichen Sänger, Berlin 1859, S. 238. Nach Koch III. S. 344 steht es zuerst in des Vfs. Werk „ATQ, Vorschmack der traurigen und fröhlichen Ewigkeit“, Berlin bei Christoph Ringe 1664. — Aufgenommen: bei Wagner (Leipzig) 1697 III. S. 769, Halle 1710 S. 717, bei Freylinghausen 1714 Nr. 637, Merseburg 1716, Cottbus 1729, Magdeburg seit 1737, Lübeck 1766, Porst 1855.

Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion Gottes werthe Stadt; Lied von der Kirche über Jes. 49, 14–16 in 6 Str. von Johann Heermann. — Fehlt in Suhl.

Des Vfs. „Devoti Musica Cordis. Haubz- und Herz-Musica“, Breslau 1636, S. 172: „Aus dem schönen Kern-Sprüchlein Esaiä am 49. Cap.“ S. Müzell, 17. Jahrh.,

Nr. 101; in der Wackernagelschen Aussg., Stuttgart 1856, S. 166. Schanelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 614 überschreibt das L. „Seelen-Arzney wider die Melancholie“ und bemerkt dazu: „Martin Opitz soll Autor seyn: Es hais auch Joh. Herrmann in seinem Exerc. Piet ed. Lips. 1636.“ Es scheint, daß der Dichter das alte Lied „lob Gott getrost mit Singen, frohlock du christliche Scha“ vor Augen gehabt habe. — Aufgenommen: bei Joh. Crüger (Vollständiges Gs.) 1640 S. 450 und in dessen Praxis piet. mel. seit 1648 S. 459, Breslau 1644 S. 598, Königsberg 1650 S. 518, bei Junge (Berlin) 1653 S. 414, Magdeburg seit 1654, bei Joh. Niedling (Altenburg) 1655, Dresden 1656, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Braunschweig 1661 („M. Opitz“), Erfurt 1663, Riga 1664, Straßburg 1665 u. s. w. Das Lied hat die allgemeinsten Verbreitung gefunden und fehlt nur in wenigen Gesangbüchern.

Die schöne Melodie d a a e b a g fis steht mit dem Liede in dem Crügerischen Gs. von 1640 Nr. 184 mit der Bezeichnung „Johan Crüg:“; sie ist jedoch der Melodie „Seligkeit Fried Freud und Ruh“ von Johann Hermann Schein (s. dessen Cantional, Leipzig 1627, Bl. 440 b) offenbar nur nachgebildet. Vgl. Ersts Choralbuch Nr. 288.

Zion spricht ich bin verlassen, Gott vergißt mein ganz und gar; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 9 Str. (M. Wie nach einer Wasserquelle). — Halb. 1712.

Das Hannoverische, ordentliche, vollständige Gesangb., Lüneburg 1659, S. 470: „Aus Esaiä 49.“ Auch dieses Lied wird irrtümlich bisweilen Martin Opitz zugeschrieben; so von Wezel, Hymnop. II. S. 275. — Aufgenommen: Lüneburg 1661 S. 282, Braunschweig 1661 S. 675, Hildesheim 1669 S. 624, Wolfenbüttel 1672 S. 346, Goslar 1676 S. 299, Rendsburg (v. Stöcken) 1681 S. 28, Celleisches Gs. 1696 S. 276, bei Wagner (Leipzig) 1697 VII. S. 864, Magdeburg (Ammersbach) 1712, Quedlinburg 1736, Lübeck 1766.

Zu deinem Tisch tret ich hiermit, Herr Jesu, und demuthig bitt; Abendmahlslied in 30 Str. (M. O Jesu Christ meins Lebens Licht) von Johann Eusebius Schmidt. — Freyl. 1714.

Über Schmidts Autorschaft vgl. die Bezeichnung zu „Wie groß ist deine Seligkeit“. Das vorliegende Lied erinnert durch seinen Anfang an den Morgengesang „Bor deinen Thron tret ich hiermit, O Gott, und dich demuthig bitt“. — Aufgenommen: Merseburg 1716 S. 242, bei Marperger (Leipzig) 1725 S. 538.

Zu deinen Füßen liege ich, Mein Jesu,
blicke doch auf mich; Lied eines Kranken in
4 Str. (M. Vater unser im Himmelreich)
von Christoph Heinrich Zeibich. —
Stru., Henneb.

Das L. steht mit dem Namen des Vs.
in dem Wimischen Gsb., Eisleben 1720,
Nr. 427 und in Gotthaldts Universal-Gsb.,
Leipzig 1737, S. 1005.

Zu dir du Fürst des Lebens, O Jesu, ruft
mein Herz; Sterbelied in 11 Str. (M.
Herzlich thut mich verlangen) von Zacha-
riä Hermann. — Witt.

In der 9. Ausfertigung der „Vollständigen
Kirchen- und Haus-Mitje“, Breslau (um
1700) S. 763 und vorher schon in dem
großen Wagnerischen Gsb., Leipzig 1697,
VIII. S. 1176 — beidermal anonym. In
des Vs. Sammlung „Frommer Christen
seufzende Seele und singender Mund in
Gebeten und Liedern“ (berausgegeben von
dessen Sohne), Breslau und Leipzig 1722,
S. Wekel, Hymnop. IV. S. 229. Die
Anfangsbuchstaben der Strophen zeigen den
Namen des Dichters. — Aufgenommen:
Halberstadt 1712 S. 1152 (wo noch die
beiden Schlussstrophen des Paul Gerhardt-
schen „O Haupt voll Blut und Wunden“
angehängt sind), Budissin 1727, Magdeburg
seit 1729 (fehlt 1738), Dresden 1731, Bres-
lau 1734, Leipzg 1738, Stralsund 1750,
Königsberg (Sabine) 1752.

Zu dir erheb ich meine Sinuen, Herr Jesu
stärke meinen Geist; Himmelslied in 7 Str.
(M. Mein Jesu dem die Seraphinen). —
Freyl. 1714, Magd. seit 1737, KLB.,
Stru.

„Christliche Andachts-Flamme entzündet
durch ein neu ganz vollständiges Rigi-
Ließändisches Gesangbuch ec.“, Nürnberg 1680,
S. 1182. Der Vers ist unbekannt. — Auf-
genommen: Lüneburg 1694, bei Wagner
(Leipzig) 1697 VIII. S. 520, Gotha 1699
S. 739, Berlin (Schlechtiger) 1704, Corbach
1721, Cottbus 1729, Wernigerode 1735, bei
Schöber 1769.

Zu dir Gott im Himmel droben Meine
Stimm ich hab erhoben; Bußlied in
16 Str. (M. Herr nicht schicke deine Rache)
von David v. Schweinitz. — Altm.

Des Vs. „Penta-Decas Fidium Cor-
dalium, Das ist: Geistliche Herzensbarffe
von fünffzehn zehn Seiten ec.“, Danzig
1640, S. 80. „Um Vergebung der Sün-
den. Weßlage des verlornen Sohnes aus
dem 15. Cap. Luc. Auf die Mel. des
77. Ps.: Zu dir Gott im Himmel droben“. —
S. Mühl, 17. Jahrh., Nr. 190. — Auf-

genommen: Stettin 1671, in Joh. Crügers
Praxis piet. mel. 1672 S. 260, bei Sandert
(Nürnberg) 1676 S. 664 (mit Namen), bei
Wagner (Leipzig) 1697 V. S. 822.

Zu dir Herr Jesu flehe ich Um deine Gnad
demüthiglich; Bußlied in 16 Str. (M.
O Jesu Christ meins Lebens Licht) von
Johann Hieronymus Wieglob. —
Freyl. 1714, Stru.

Wiegel, Hymnop. III. S. 420 führt das
L. mit des Vs. Namen aus dem II. Theil
des Freylinghauserschen Gsbs. S. 1184 an
und bemerkt dazu, daß darin, „weil es das
lechte Lied im Gesangbuch hat seien sollen,
der Herr Auctor alles, was zum Chriſten-
thum gehöret, neuſchreibt: Buße, Glauben,
Christliches Leben, und seliges Sterben, gleich-
sam in einer Summa zum Beſchluss ent-
werfen wollen“. Gräßow-Kirchners Nach-
richt ec. S. 53 beruft sich für Wieglob's
Autorschaft auf das Zeugniß von demjenigen
Wittwe und auf das mündlich von ihm in
Wernigerode gethanen Bekenntniß. — Aufge-
nommen: Halle 1834 Nr. 424.

Zu dir Herr Jesu komme ich, Nachdem du
mich so süßiglich; Jesuſlied über Matth.
11, 28—30 in 4 Str. (M. Herzlich lieb
hab ich dich o Herr) von Johann An-
astasius Freylinghausen. — Freyl.
1714, KLB., Halb., Stru.

Von Gottthilf August Francke in seiner
Vorrede zu der Gesammtausg. des Freyling-
hauserschen Gsbs. von 1741 als Eigentum
des Dichters bezeugt. Das Lied soll gleich
einigen andern des Vs. unter befrigem
Zahnweh gerichtet worden sein. — Aufge-
nommen: Cottbus 1729 S. 420, Altona
1731, Wernigerode 1735, Königsberg (Sabine)
1752, Schöbers Lieder-Segen 1769.

Sturms Bearbeitung s. Ich komme Fried-
fürst zu dir.

Zu dir ist meine Seele still, Mein Herr,
mein Gott, auf den mein Glaube blickt;
Rechtfertigungslied in 9 Str. (M. Dir
dir Jehovah will ich singen) von Andreas
Rehberger. — Rav.

Bgl. die Bemerkung zu dem L. „Mein
Heiland hab ich Gnade funden“. — Aufge-
nommen: bei J. P. Lange 1843 S. 403.

Zu dir o Fürst des Lebens; s. Zu dir du ic.

Zu dir o Gott erhebet sich Mein Herz und
sucht demüthiglich; Reiselied in 2 Str.
(M. In dich hab ich gehoffet Herr). —
Porst, Altm.

Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738). Voll-
hagens Gesangb. 1745.

Zu dir von Herzensgrunde Ruf ich aus tiefer Noth: Es ist nun Zeit und Stunde; Busslied über den 130. Psalm in 4 Str. (M. Ich dank dir lieber Herre) von Ambrosius Lobwasser.

Des Ps. „Psalter“, Leipzig 1573. Fehlt bei Wackern. und Mühlß. — Aufgenommen: Coburger Gesangbüchlein 1621 S. 145 („Ein Anders, In jener eigenen weise“), Breslau (im 1668) S. 310 („Der 130. Psalm. De profundis“), bei Joh. Olearius 1671 S. 16, Halberstadt 1712 S. 647, Hildesheim 1730 S. 436, Völklingen Gsb. Nr. 813.

Zu dir von Herzensgrunde Ruf ich aus tiefer Noth In dieser Morgenstunde; Morgenlied in 11 Str. (M. Herzlich thut mich verlangen) von David v. Schweinitz.

Des Ps. „Penta-Decas Fidium Cordarium, Das ist: Geistliche Herzensharffe von fünfmahl zehn Seiten rc.“, Danzig 1640, S. 1. „Morgen-Segen“. S. Mühlß., 17. Jahrh., Nr. 182. In den Gesangbüchern meist anonym; mit des Dichters Namen z. B. in dem Sanbertschen Gsb., Nürnberg 1676, S. 807. — Aufgenommen: Johann Eriger's Praxis piet. mel. seit 1661 S. 27, Riga 1664 S. 442, Danzig 1668 S. 760, Stettin 1671 S. 5, Leipzig (Vorath) 1673 S. 778, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirksfeld 1679, Lüneburg 1686, Meiningen 1697, Lübeck 1699, Halberstadt 1712 S. 917, Leipzig 1738 S. 18.

Zu dir zu dir will ich mich wenden, O Vater der Barmherzigkeit; Sterbelied in 8 Str. (M. Wer nur den lieben Gott lässt walten) von Johann Georg Kirchner. — Stru. Nr. 1045.

Das L. ist zwar in Grischow-Kirchners Nachricht rc., Vorrede, Anmerkung i unter den Liedern des Ps. nicht mit aufgezählt, wird aber durch das Hallische Gsb. von 1834 Nr. 947 als dessen Eigenthum bezeugt.

Zu Gott allein hab ihs gestellt, Wieß ihm gefällt; Vertrauenslied in 5 Str. (M. Mag ich Unglück nicht widerstahn) von Johannes Posthius. — Altm.

„Die Sontags-Evangelia gesangsweise, Componirt von Johanne Posthio Germershemio M. D. Sampt etlichen Psalmen rc.“, Almberg 1608, S. 146: „Herborgs Christiani, Thurnfürstens zu Sachsen seligen, Trosslied.“ S. Wackern. V. Nr. 469. Nach Bibliogr. S. 439f. steht das L. in 7 Str. mit derselben Überschrift schon in dem Gesangbuch Eisleben 1598. Die Angabe Wezelis, Hymnop. I. S. 150, daß der Kurfürst im J. 1611 gestorben sei, ist unrichtig, da er schon 1596 „selig“ genannt wird. — Aufgenom-

men: Nürnberg seit 1611, bei Schein 1627 Bl. 368^b, Joh. Eriger's Praxis piet. mel. seit 1648 S. 389, bei Dilherr 1653 S. 751, bei Runge (Berlin) 1653, Leipzig (Vorath) 1673, Magdeburg (Coler) 1674, Hamburg 1675, bei Quirksfeld 1679, Andacht-Flamme (Nürnberg) 1680, Meiningen 1697, Gotha 1699.

Zu Gott heben wir Herz und Sinn, Singen all einträglich von ihm; Lied vom Gesetz des Herrn in 16 vierzeiligen Str.

„Ein schön Geistlich Sangböck rc. Durch Christianum Adolphum Nyfadensem. (Am Ende:) Gedrucket tho Magdeborch, durch Christian Rödinger“ (1542). Blatt CLXX: „Tho Gott hebben wy hert vnde sinn, Singen all eindrechtk van im“, überschrieben: „De Tein Gebade Gades“. Mit Melodie. In dem Breslauer Gsb. 1644 heißt die Überschrift: „Die Geschicht des von Gott gegebenen Gesetzes, Exod. 20. und 24.“ — Sonst aufgenommen: Leipzig (Vorath) 1673 S. 483, bei Wagner (Leipzig) 1697 I. S. 357.

Zuletzt gehts wohl dem der gerecht auf Erden Durch Christi Blut und Gottes Erbe war; Kreuz- und Trosslied in 6 vierzeiligen Str. von Christian Andreas Bernstein. — Freyl. 1704 mit Mel., Magd. seit 1737, KLB.

Grischow = Kirchners Nachricht rc. S. 5 beruft sich für Bernstein's Amtschaft auf Hier. Freyeri Programmata S. 693. — Aufgenommen: Heilbronn 1719 S. 1096, Cobach 1721, Wernigerode 1735, bei Schöber 1769, bei J. P. Lange S. 471, Elberfeld 1857.

Zum Bilde Gottes war Der erste Mensch formiret; Lied vom Sündenfall in 5 Str. (M. O Gott du frommer Gott). — Magd. seit 1737, KLB., Halb., Stru., Liedersch.

In dem Merseburger Gsb. (mit Vorrede von Ernst Christian Philipp) von 1716 S. 183 und in dem Lieder-Commentarius von Joh. Martin Schamelius II. 1725 S. 214 steht das Lied anonym. In dem Berliner Liederschatz von 1832 S. 875 wird es (wohl mit Unrecht) Johann Jacob Rambach zugeschrieben. Bei Schamelius heißt die Überschrift: „Beschreibung des Göttl. Ebenbildes, wie auch des Falls. Gen. 1 & 2.“ In Langes Kirchenliederb. S. 34 wird das L. unter Hinweis auf die 4. Strophe getadelt: „Durch Ungehorsam ist dies Ebenbild verloren, Die Erbjudt aber wird uns allen angeboren, All Menschenkinder nun, so viel ihr immer sein, Vor Gott mit ihrem Thun sind etiel und unrein“. Die 2. Hälfte der angefochtenen Str. heißt bei Philipp: „So

dah sie (vorige Zeile: Nun allen angeborn) insgesamt, So viel ihr immer sehn, Vor Gott ein Greuel sind, Und keiner mehr ist rein", bei Schmelius: "Dah nun die Menschen-Kindr, So viel ihr immer sehn, Für Gott sind eitel Sündi, Und keiner mehr ist rein". — Sonst aufgenommen: Cottbus 1729 S. 357, Hildesheim 1730 S. 609.

Zum Ernst zum Ernst ruft Jesu Geist inwendig, Zum Ernst ruft auch die Stimme seiner Braut; Heiligungsslied in 10 vierzeiligen Str. von Gerhard Tersteegen. — Rav.

Des Bfs. „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen.“ Bierte Ausg. Frankfurt und Leipzig (um 1745): „Ernst zur Ewigkeit. Mel. Psalm 12. oder Psalm 110.“ S. Koch VI. S. 69. Bei Bunzen Nr. 808.

Zur Lammeshochzeit komm ich Gott, Weil du mich eingeladen; Abendmahlsslied in 4 Str. (M. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir) von Aemilia Juliana Gräfin v. Schwarzbürg-Rudolstadt. — Liedersch.

Der Verfasserin „Tägliches Morgen-Mittags- und Abend-Opferr zc.“, Rudolstadt 1699, S. 290. „Zu Gott dem Vater, vor dem heiligen Abendmahl.“ Es folgen noch 2 Lieder, welche die Gebete zu dem Schne und dem heiligen Geiste enthalten. Das L. steht schon in der 1. Ausg. von 1685. — Aufgenommen: Hamburg 1710 Nr. 348, Heilbronn 1719 S. 519, Magdeburg seit 1734 (fehlt 1738).

Zu Tisch dieses Lämmlein so rein Läßt uns lobsing alle gemein; Österlied in 8 vierzeiligen Str. von Georg Wicelius.

In dem Michael Behlschen Gsb. „Ein New Gefangenschlechlein zc.“ Gedruckt zu Leipzigt durch Michel Wolrab, 1537. Blatt 80. Des Bfs. „Odae christianae“ 1541. Blatt A iiiij. „Auf die fröhlichen Österi, Ab coenam agni, in seinem alten Ton.“ S. Wackern. Kirchenlied, Stuttgart 1841, Nr. 834. Niederdeutsch in dem Christian Adolfschen Gsb., Magdeburg (1542): „Tho dich düßes Lemlins so rein.“ Vgl. Ad coenam agni providi.

Zweene Jünger gehn mit Schuen Ueber Feld nach Emmaus; Lied zum 2. Österstage über Luc. 24 in 9 Str. (M. Jesu meines Lebens Leben) von Johann Neunherz. — Erf. 1858, Henneb., Witt. 1866, Liedersch.

In dem von Adolph besorgten Hirschberger Gsb. von 1741. S. Koch V. S. 454. Zuerst vermutlich in des Bfs. „Andachten über

die Sonntags-Evangelia“. In dem Liegnitzer Gsb. von 1804 und dem Würtemberger von 1842 steht das L. in der Ueberarbeitung „Trauernd und mit bangem Sehnen Wandern zwei nach Emmaus“, welche nach dem Autorenverzeichniß des letzteren Gsbs. von Ludwig Ernst Sigmund Müller herührt.

Zwei Ding o Herr bitt ich von dir, Die wollest du nicht wegern mir; Lied vom christlichen Leben über Sprüche Sal. 30, 7—9 in 6 (auch 7) Str. (M. Wohl dem der in Gottes Furcht steht) von Paul Eber. — Halb. seit 1699, Porst, Suhl, Henneb., Liedersch.

In dem Leipziger Gsb. (Beyer) von 1582 Blatt 172^b erscheint das Lied anonym mit der Ueberschrift: „Ein schön Geistlich Lied, aus dem 30. Capit. Proverb. Salomonis. Im Thon, Christe du bist der helle tag, etc.“ und mit folgender siebenten Strophe: „Und wenn fürhaben ist mein End, Nim meine Seele in deine hand, Gib jr vnd allen Christen gleich Das ewig leben in deinem Reich.“ In Martin Mollers „Meditationes sanctorum Patrum“, Görslig 1584, Blatt 122 heißt die Ueberschrift: „Ein ander Gebete des alten Herren D. Pauli Eberi, Aus dem 30. Cap. der Sprüche Salomonis: Zweyterley bitte ich von dir, etc.“ Auf Grund dieses Zeugnisses wird das Lied von Wackern. IV. Nr. 8 unter Ebers Namen mitgetheilt. In vielen alten Drucken, z. B. Dresden 1590, bei Vulpius 1609, bei Schein 1627 u. s. w. steht es anonym. Von manchen Gesangbüchern, wie Nürnberg (bei Alexander Dieterich) 1599, Nürnberg 1601 ff., Braunschweig 1661, Joh. Sanbert (Nürnberg) 1676 u. s. w. wird es Ludwig Oeler zugeschrieben. Serpilius, Zuflüsse Gedanken zc., Regensburg 1703, S. 74 läßt die Frage nach dem Verf. unentschieden. Die Autorschaft Oelers ist schwach bezeugt und höchst unwahrscheinlich. Von ihm sind nur Psalmlieder bekannt, welche außerdem alle in demselben Versmaße (nach der Weise „Ach Gott vom Himmel sich darein“) gedichtet sind. Vgl. Rittelmeyer, Kirchenliederdichter des Elias, Jena 1855, S. 28. Die Namensdiffire Ebers findet sich z. B. in dem Colerschen Gsb., Magdeburg 1674, bei dem Liede. — Schon in den ältesten bisher bekannten Drucken treten starke Textverschiedenheiten hervor, worüber Mühlberg Nr. 270 zu vergleichen ist. Manche Gesangbücher, wie das Vulpius'sche, Jena 1609, S. 612, das Straßburger von 1648 S. 320 stellen es unter die Tischgejänge. — Aufgenommen: Leipzig (Berwaldt) 1586, Greifswald 1597, Erfurt 1611, Lüneburg 1625, Breslau 1644, Joh. Crügers Praxis piet. mel. seit 1648, Königsberg 1650, bei Diherr 1653, bei

Runge (Persius) 1653, Stralsund 1654, Cant. S. Goth. II. 1655, bei Niedling (Altenburg) 1655, H. Müllers Seelen-Musik 1659, Gotha 1660, Danzig 1668, Bayreuth 1668 u. s. w. — fast ganz allgemein. Das Hamüllersehe Gsb. von 1648 Nr. 136 hat statt der oben angeführten Zusatzstrophen eine andere, doxologische: „Gott Vater Sohn und heilger Geist, Von dem uns alle Gnad herstleut: Wir loben dich, wir danken dir Für deine Wohlthat für und für.“ Von manchen Gesangbüchern, wie Dresden 1731, Leipzig 1738 wird diese den oben erwähnten 7 Strophen noch angefügt.

Zweierlei bitt ich von dir, Zweierlei trag ich dir für; Lied gleichen Inhalts über dieselbe Schriftstelle in 6 Str. (M. Singen wir aus Herzensgrund) von Paul Gerhardt. — Magd. seit 1674, KIB., Altm. Stru., Witt., Suhl, Liedersch.

Zuerst in Johann Erügers Praxis piet. mel. von 1648 S. 402 und bei Runge 1653. S. Bachmann, Paulus Gerhardt, Berlin 1866, S. 77; in der Wackernagelschen Ausg., Stuttgart 1843, S. 70. Auch dieses Lied wird gleich dem verwandten Eberschen öfters unter die Tischgefäße gestellt. Das Lüneburger Gsb. von 1661 S. 202 bringt das Lied in einer von dem Originaltexte sehr abweichenden Gestalt. — Anfgenommen: Hannover 1659 S. 323, Braunschweig 1661 S. 750, Stralsund 1665 S. 445, Danzig 1668 S. 719, Bayreuth 1668, Hildesheim 1669, Leipzig (Borrath) 1673, Hamburg

1675, Königslberg 1675, bei Saubert (Nürnberg) 1676, Rägisch-Ließländ. Gsb. 1676, Goslar 1676, bei Quirksfeld 1679, Darmstadt 1687, Stuttgart (Hiller) 1691, Copenhagen 1692, Corbach 1693, Cellisches Gsb. 1696, Gotha 1699, Cottbus 1729, Dresden 1731 u. s. w.

In den Berliner Gesangbüchern seit 1656 erscheint das L. mit einer besonderen Mel. von Johann Erüger.

Zwei Ort o Mensch hast du vor dir, So lang du lebst auf Erden; Lied von der Verdammnis in 9 Str. (M. Es ist gewißlich an der Zeit) von Johann Christoph Arnschwanger. — Liedersch.

Des Bfs. „Neue Geistliche Lieder, Nach bekannten Singweisen verfaßet sc.“, Nürnberg 1659, S. 272. Im zweiten Buch. Das 18. Lied. „Von der erschrödlichen Höllen-Pein, darinnen die Verdantie an allen ihren Gliedern, damit sie sich versündiget, werden leiden müßen.“ — Anfgenommen: Joh. Erügers Gsb. von 1678, Hamburg 1679 S. 1004, Bremen 1690 S. 561, Schlesingen 1692 S. 664, bei Wagner (Leipzig) 1697 VIII. S. 1022, Halle 1710 S. 1073, Merseburg 1716, Eisleben 1720, Hildesheim 1730, Altona 1755.

Manche Gesangbücher, wie Stralsund 1750 S. 649, Schöters Lieder-Segen 1769 S. 1271, Liederbuch 1832 haben das L. mit dem veränderten Anfang „Kun Menschen stehn zwei Orte vor, Eh wir von hinnen scheiden.“

Da es sich so fügt, daß das Buch mit dem Liede von den zwei Orten schließt, die der Mensch vor sich hat, so sei es mir gestattet, ein altes schönes Gebetswort über jene beiden Orte zum Schlüßstein des Werkes zu nehmen:

„Vor dem Ort mich, o Herr, bewahr,
Da ein Tag ist wie tausend Jahr;
Hilf daß ich dahin kommen mag,
Wo tausend Jahr sind wie ein Tag!“

Alphabetisches Verzeichniß der Dichter und ihrer Lieder.

Abälard, Peter; geb. 1079, † 1142 als Mönch des Klosters Clugny zu Chalons a. d. Saone.
Mittit ad virginem.

Aberlin, Joachim aus dem Dorf Garmenschwiler um 1550.
Mich rent und klag, s. II. S. 172 a.

Adam von Fulda (Erato, Kraft); geb. 1193 zu Fulda, † 1558 als Superint. zu Marburg.

Ach hüss mich Leid und schulich Klag.

Adami, Johann Christian; † den 21 Mai 1715 als Generalsuperint. der Niederlausitz und Pastor prim. zu Lübben.
Ich habe zwar oft zugesagt.

Adolph, Christian; s. Neustädter.

Adolph, Gottlob; geb. 1685, † als Prediger zu Hirschberg, auf der Kanzel vom Blitz erschlagen, 1745.

Mein Herze denkt an deine Buße
Schaffet eure Seligkeit
Wie tren mein guter Hirte.

Aemilia Juliana Gräfin von Schwarzenburg-Rudolstadt, Gemahlin des Grafen Albrecht Anton, geb. Gräfin von Barby, geb. am 19. August 1637, † den 3. December 1706.

Ach wann werd ich dahin kommen
Ach wenn ich mich doch könnt
Bei dem Anfang dieser Wochen
Bis bisher hat mich Gott gebracht
Das Wetter ist vorbei
Dies ist der Tag den Gott gemacht

Dreieinger Gott hab Lob und Dank
Ein Wetter sieget auf
Gi sage meine Seele
Es kommt ein Wetter wie ich hör
Es kommt her mit schnellen Schritten
Flügel her nur Flügel her
Gott mein Herz dir Dank zusendet, Die
Gott mein Herz dir Dank zusendet, Weil
Gott sei Lob der Tag ist kommen
Gott weiß es alles wohl zu machen
Herr meinen Geist befehl ich dir
Herr mein Gott lehre mich
Ich bin in allem wohl zufrieden
Ich fall auf meine Knie
Ich hör dich donnern Gott
Ich lasse Gott in allem walten
Ich werf bei diesem Morgen
Kein Güte hat kein Ende
Mein Freund ist mein
Mein Herz sei Gottes Lobethal
Mein Jesu der du alles weißt
Mit Freidigkeit in diesem Au
O du dreieinger Gott
O Gott ich fall in deine Reth
O heilige Dreieinigkeit
Segne Vater unsre Seelen
Wer kann so fröhlich als wie ich
Wer weiß wie nahe mir mein Ende
Wie gut es sei mit Jesu wandern
Zur Lammeshochzeit komme ich Gott.

Agricola, Johann (Magister Gridel); geb. den 20. April 1492 zu Eisleben, † den 22. September 1566 als Hoiprediger zu Berlin, wegen seiner Theilnahme an der Aufstellung des Interim bei vielen verhaftet.
Ach Herrje Gott wie haben sich
Fröhlich wollen wir Halleinje singen
Gottes Recht und Wunderhat

Ach ruf zu dir Herr Jesu Christ
O Vater aller Frommen.

Ahle, Johann Randolph; geb. den 24. December 1625, † 1673 als Bürgermeister seiner Vaterstadt Mühlhausen in Thüringen.
Es kommt dein Jesu du gläubige Schaar.

Alard, Wilhelm; geb. den 22. November 1572 zu Wilster in Holstein, † als Superintendent in Krempe am 9. Mai 1615.

Christus wird mich nicht lassen
O Gott aller Barmherzigkeit
O Gott Vater im höchsten Thron.

Albert, Heinrich; geb. den 28. Juni 1604 zu Lobenstein im Voiglande, † als Organist zu Königsberg in Preußen am 6. October 1668.
Einen guten Kampf hab ich
Gott des Himmels und der Erden
Mein Dankopfer Herr ich bringe
O wie mögen wir doch unser Leben.

Alberti, Paul Martin; geb. den 24. Februar 1640 zu Nürnberg, † als Pfarrer und Senior zu St. Lorenz in seiner Vaterstadt am 17. Januar 1705.

Ach freilich weiß der Mensch nicht seine Zeit.

Albertini, Johann Baptist v., † als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorf am 6. December 1831.

Auf Evangelisten
Gleich Nebeln tilgst du Missethat.

Albers, Erasmus; geb. zu Spandlingen, Schüler und Freund Luthers, † als Superint. zu Neubrandenburg in Mecklenburg am 5. Mai 1553.

Als Maria zu Elisabeth kam
Christie du bist der helle Tag
Dank sagen wir alle
Ein Engel schon aus Gottes Thron
Gott der Vater wohn uns bei
Gott hat das Evangelium
Ihr lieben Christen freut euch nun
Nun freut euch Gottes Kinder all
Nun lasst uns Christum loben fein
Steht auf ihr lieben Kinderlein.

Albinus, Johann Georg; geb. den 6. März 1624 zu Unterneßa bei Weissenfels, † als Pfarrer zu St. Othmar in Naumburg am 25. Mai 1629.

Alle Menschen müssen sterben
Der Tag ist nun vergangen
In dieser Morgenstunde
Straf mich nicht in deinem Zorn
Welt ade ich bin dein müde.

Albrecht der jüngere, Markgraf von Brandenburg-Güntzschau; geb. den 18. März 1522 zu Aufsebach, † zu Pforzheim am 8. Januar 1557.

Was mein Gott will das gescheh alzeit (?).

Allendorf, Johann Ludwig Conrad; geb. den 9. Februar 1693 zu Jobbach bei Marburg, als luther. Hosprediger in Cöthen Herausgeber der „Cöthnischen Lieder“, † als Pastor und Scholarch zu Halle am 3. Juni 1773.

Ach wäre doch der Wagen da
Auf Seele auf erheb dich ans dem Staube
Auf Seele ans zum überwinden
Da hängt mein Heil im höchsten Höhe
Das Brümlein quillt das Lebenswasser zc.
Dein Wort o Herr bringt uns zusammen
Die Güte des Herren die ewige Güte
Die Seele ruht in Jesu Armen
Einer ist König Immanuel sieget
Einer sei mein Herzensfreund
Fort fort mein Herz zum Himmel
Halleluja Halleluja
Herr habe acht auf mich
Herz freue dich solcher höchste seligen Stunden
Ich lebe noch dies sind Erquickungsworte
Ich sterbe nicht ich glaub drum werd ich leben
Jesu Ichova ich such und verlange
Immanuel laß mich dein Kleid berühren
Komm Geist der Gnaden
Komm heiliger Geist du höchstes Gut
Komm setz dich mit Maria nieder
Lammesblut Lammesblut
Meine Lust und Herzensfreude
Mein Herz rede mir nicht drein
Nun Kindlein bleibt
O große Seligkeit
O Lamm Gottes hoch erhoben
Schau Jesu kommt mein Heil und Segen
Seht da ist euer Gott
Unter Lilien jener Freuden
Victoria das Lämmlein siegt
Victoria mein Lamm ist da
Wohlan mein Siegesfürst
Wo ist der Ort da meine Seele weidet
Wo ist ein solcher Gott wie du.

Altenburg, Michael (Johann); geb. 1581 zu Alach bei Erfurt, † als Pastor zu St. Andreas in Erfurt am 12. Februar 1640.
Auf lasst uns dem Herren fröhlich singen
Aus Jacobs Stamm ein Stern sehr klar
Verzagte nicht du Häuslein klein
Was Gott thut das ist wohl gethan.

Althießer, f. Pollio.

Ambrojus, geb. 340 zu Trier, † 397 als Bischof von Mailand.
Ad coenam agni providi
Christe qui lux es et dies
Conditor alme siderum
O lux beata trinitas
Te Deum laudamus
Veni redemptor gentium.

Angelus, f. Scheffler.

Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt; geb. den 17. December 1638, † als Abbessin des Stifts Quedlinburg am 13. December 1683.

Ach Gnad über alle Gnaden
Ach Jesu liebster Seelenfreund
Jesu Jesu du mein Leben
Jesu stärke meinen Glauben
Mein Freund ist mein
Mein Herz dicht ein seines Lied
O heilige Flut, o kräftig Blut
Rede liebster Jesus rede
Schönster Jesu liebstes Leben
Wenn ich Herr Jesu habe dich
Wohl dem der Jesum liebet.

Annoni, Hieronymus; geb. zu Basel am 12. September 1697, † als Pfarrer zu Muttenz bei Basel am 10. October 1770.
Es saß ein frommes Häuflein dort.

Annwyl, Fritz Jacob v., um 1510.
Es ist nun sonst Vernunft und Kunst.

Anton Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg; geb. den 4. October 1633, Regent seit 1685, trat 1710 zur römisch-katholischen Kirche über, † am 27. März 1714 zu Salzdahlum.

Ach es scheint ich sei verlassen
Ach Gott ist noch dein Geist bei mir
Es ist genug mein matter Sinn
Gott du bleibest doch mein Gott
Gott du hast es so beschlossen
Herr der du mich nebst andern rc.
Ich trau auf Gott was wollt mir fehlen
Jesus ist mein Ausenthalt
Lass dich Gott
Liebe Seele dich nun schwinge
Liebster Heiland Licht der Heiden
Mein Feind neid immer her
Mein Gott verlasse mich nicht
Nach dir o Gott verlanget mich
Nun tret ich wieder aus der Ruh
Süßer Jesu höchster Hort
Wenn Menschenhülfe scheint aus zu sein
Wer Geduld und Demuth liebet
Wer in des Höchsten Schirm
Wie bin ich doch so sehr betrübt.

Arends, Wilhelm Erasmus; † als Pastor zu St. Petri und Pauli in Halberstadt 1721.

Herr unsrer Herrscher herrlich ist
Rüstet euch ihr Christenleute
Wenn das nageende Gewissen.

Arndt, Ernst Moritz; geb. zu Schoritz auf Rügen am 26. December 1769, † als Professor der neueren Geschichte zu Bonn am 29. Januar 1860.
Geht nun hin und grabt mein Grab
Ich weiß an wen ich glaube
Was willst du dich betrüben.

Arnold, Christoph; geb. zu Hersbruck bei Nürnberg den 13. April 1627, † als Prof. am Gymnasium und Diaconus an St. Marien in Nürnberg am 30. Juni 1685.

Ach wie nichtig und untüchtig
Schau liebe Seele wie Gott dich liebt
Willkommen mein Heiland Trost und Hort.

Arnold, Gottfried; geb. zu Annaberg den 5. September 1666, † als Pastor und Inspector zu Perleberg am 30. Mai 1714.

Pal. Gottfr. Arnolds geistliche Lieder, bearbeitet, herausgegeben und mit einer Lebensbeschreibung Arnolds verleben von Albert Knapp. Stuttgart 1814. — Gottfr. Arnolds sämmtliche geistliche Lieder rc. herausgeg. von A. C. E. Ehmann. Stuttgart 1856.

Ach Abba schenkt in Jesu Namen
Dein Blut Herr ist mein Element
Dein Erbe Herr liegt hier vor dir
Endlich soll das frohe Jahr
Entfernet euch ihr matten Kräfte
Erschein du Morgenstern
Erege Weisheit Jesu Christ
Heiligster Jesu Heilungsquelle (?)
Herrlichste Majestät himmlisches Wesen
Herzog unsrer Seligkeiten
Holdelig's Gotteslamm
Ichova nimur von mir die Kräfte hin
Jesu der du hast gebunden
Jesu meines Herzens Freude (?)
Jesus ist mein Freudenlicht (?)
Komm beng dich tief mein Herz und Sinn
Mein Bräutgam führe mich spazieren
Mein Gott ich habe dich (?)
Mein König schreib mir dein Gesetz
O der alles hätt verloren (?)
O du allertiefe Liebe (?)
O du Herzog meiner Liebe
O Durchbrecher aller Bande
O Lebensquell
(O stilles Gotteslamm)
O Vaterherz o Liebesbrunnen
So führst du doch recht selig Herr die Deinen
So oft ein Blick mich aufwärts führet
Vergiß mein nicht daß ich dein nicht vergesse
Verliebtes Lustspiel reiner Seelen
Wenn Vernunft von Christi Leiden
Wer seinen Jesum hält (?)
Wie schön ist unsers Königs Braut
Wie wohl ist mir daß ich nunmehr entbunden
Wo mein Schatz liegt ist mein Herz
Zeich meinen Geist o Herr von innen.

Arnschwanger, Johann Christoph; geb. zu Nürnberg am 28. December 1625, † als Senior und Archidiaconus an St. Lorenz daselbst am 10. December 1696.

Ach Gott ich denke nun daran
Auf auf mein Herz und du mein Sinn
Auf ihr Christen lasst uns singen
Herr Jesu aller Menschen Hort
Jesus meiner Seelen Wonne
Kommt her ihr Christen voller Freud
Nun ist der Tag vergangen
O heiliger gerechter Gott
O Mensch gedente dran
O Seele welche Seligkeit
O wie fröhlich o wie selig
Seele was betrübst du dich
Was hat doch des Vieches Blut

Werde minuter mein Gemüthe
Zwei Ort o Mensch hast du vor dir.

Artomedes, Sebastian; geb. 1544 im Anspachischen, † als Pfarrer an der Domkirche zu Königsberg am 11. September 1602.

Nachdem die Sonn beschlossen.

Asischenfeld, Christoph Carl Julius; geb. zu Kiel den 5. März 1792, † als Oberconsistorialrath und Probst zu Flensburg am 1. September 1856.

Aus irdischem Getümmel.

Assenburg, Rosamunde Juliane v. d.; geb. 1672 auf einem Assenburgischen Gute bei Aschersleben, machte als 18jährige Jungfrau durch ihre angeblichen Gesichte und Offenbarungen viel Aufsehen, lebte noch 1708; ihre letzten Schicksale sind unbekannt.
Bittet so wird euch gegeben.

Aßig, Hans v.; geb. zu Breslau den 8. März 1650, † als kurbrandenburg. Schlesshauptmann und Kammeramtsdirector zu Schwiebus am 5. August 1694.

Dreieinger heiliger großer Gott.

Aßmann von Abshatz, Hans; Staatsmann, geb. den 1. Februar 1616, † als Landsbestellter in Liegnitz am 22. April 1699.
Nun hab ich überwunden.

Aßmann, Johann Paul; † 1699 als Pastor an St. Nicolai in Berlin.
Ach Herr wann kommt das Jahr (?)
Wenn endlich eh es Zion meint.

Aßmann, Gottlieb August; des vorigen Sohne, geb. zu Berlin den 11. November 1696, † als Hospitalprediger zu St. Gertraud daselbst 1745.
Warne Jesu warne doch.

Averarius (Habermau), Johann; † als Superintendent zu Gera am 11. December 1736. Bekannter Hymnolog.
Ach wie gerne wollt ich sterben.

Averarius (Habermau) Matthäus; geb. zu Eisenach den 25. März 1625, † als Pastor zu Steinbach unter Hallenberg 1692.
O Jesu meine Lust.

Bachof von Echt, Ludwig Heinrich Freiherr; geb. zu Gotha den 16. März 1725, † nachdem er aus seiner diplomatischen Laufbahn als dänischer Geheimrath geschieden, auf seinem Gute Dobitschen im Altenburgischen am 16. Mai 1792.
Begleite mich o Christ wir gehen.

Baummeister, Lucas; Professor der Theologie zu Rostock, † 1608.

Ach lieber Herr im höchsten Thron.

Bahmann, Jonathan Friedrich; geb. 1774 zu Oberstensfeld in Württemberg, † als Decan in Kirchheim unter Teck am 18. August 1841 (zu Owen auf einer Dienstreise).

Werde walte nah und fern
Was reißt so mächtig Herz und Sinn.

Bähr, Christian August; geb. den 25. Januar 1795 zu Alterwasch bei Guben, † als Pfarrer zu Weigsdorf bei Zittau am 23. April 1846.

Verzage nicht du kleine Schaar.

Baier, Johann Wilhelm; geb. zu Nürnberg 1647, † als Generalsuperint. und Oberhofprediger zu Weimar 1693.

Wer ist der Herr der alle Wunder thut.

Baldwin, Gottlieb; geb. zu Zwischen am 9. September 1610, † als Pastor zu Regensburg 1684.

Meine Liebe lebet nach.

Bapzien, Michael; geb. 1628, † als deutscher Cantor an der Marienkirche und an dem Gymnasium in Thorn am 24. Juni 1693.
Kommt her und schaut ic.

Barth, Christian Gottlob; geb. zu Stuttgart den 31. Juli 1799, Pfarrer in Möttlingen bei Calw, unermüdlicher Förderer der Heidenmission, † zu Calw am 12. November 1862.

Der du in Todesnächten
Hüter ist die Nacht verschwunden.

Bartholdi, Ernst; Prediger zu Räsemark im Danziger Werder; s. Wezel, Anal. hymn. I. Stück 1. S. 49.

Herr unser Herrscher Jesu Christ.

Basch, Sigismund; geb. zu Juliusburg in Schlesien den 3. September 1700, † als Generalsuperint. und Oberhofprediger in Weimar am 24. März 1771.

Jesu Ichova dein Blut ist geslossen

Zimmanuel mein Bräntigam

Komm himmlisches Lämmlein ic.

Wie weh ist mir o Freund o Seelen

Wie wohl ist mir mein Freund der Seelen.

Baumgarten, Jacob; geb. zu Wolmirstedt im Magdeburgischen 1668, Inspecteur des Pädagogiums zu Halle, † als Prediger in Berlin 1722.

(Es mag dies Hans das von der Erben)

Gott wohnt in seiner Himmelshöhe

Kreuzher Jesu hoch von Adel.

Beck, Johann Joseph; Rechtsgelehrter in Straßburg um 1650, † wahrscheinlich zu Hiel.

Laß uns doch nicht begehren.

Becker, Cornelius; geb. zu Leipzig am 24. October 1561, † als Prof. der Theol. und Pastor zu St. Nicolai daselbst am 24. Mai 1604.

Ach Herr mein Gott straf mich doch nicht
Ach wie groß ist der Feinde Rott
Bewahr mich Gott ich trau auf dich
Der Herr erhör dich in der Not
Der Herr ist mein getreuer Hirt
Der Mensch für Gott wohl selig ist
Eis Herr mein Gott zu retten mich
Erhör mich wenn ich ruf zu dir
Es ist fürwahr ein könlich Ding I. S. 91.
Freut euch des Herrn ihr Christen all
Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier
Gott man lobt dich in der Still
Groß ist der Herr und hoch gepreist
Herr der du vormals gnädig warst
Herr hadre mit den Hadrern mein
Herr mein Gott erhör in Gnad
Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Hör mein Gebet und laß zu dir
Ich heb mein Augen sehnlich auf
Ich schrei zu meinem lieben Gott
Ich will von Gnade singen
In dich hab ich gehoffet Herr
In Juda ist der Herr bekannt
Lasset die Kindlein kommen
Loß Gott mit Schall ihr Heiden all
Mein Seel ist still in meinem Gott
Mit Dank wir sollen loben
Wer nicht sitzt im gottlosen Rath
Wer sich des Höchsten Schirm vertraut
Wie sehr lieblich und schöne.

Becker, Cornelius; Pfarrer zu Meuselwitz um 1630.

Herr Gott erhalt uns für und für.

Bechhof, Licent. juris um 1700.

Ich habe Kunden den ich liebe.

Beer, Johann Christian; Stud. theol. um 1700.

Nun hab ich Gott Lob vollendet.

Behm, Martin; geb. zu Lauban am 16. September 1557, † als Pastor primar. daselbst am 5. Februar 1622. Er schreibt seinen Namen Bohemus, Behm, Béhem und Behem. S. Wacken. V. S. 196.

Bedenk doch o Herr Zebarth
Das walt Gott Vater und Gott Sohn . . .
Damit

Das walt Gott Vater und Gott Sohn . . .
Man

Ich armer Erdentloß
Ich weiß daß Gott ein Eiser ist
O heilige Dreifaltigkeit

O König aller Ehren
O starker Gott ins Himmels Thron
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

Behm, Michael; geb. zu Königsberg 1612, † als Prof. der Theol. daselbst am 31. August 1650.

Dankt Gott an allen Enden.

Behme, David; geb. zu Bernstadt in Schlesien den 2. April 1605, † als Delsnischer Hofprediger und Consistorialrat daselbst am 9. Februar 1657.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn
Herr nun laß in Friede
In dem Leben hier auf Erden.

Beke, Magdalena; um 1550.

Mag es denn ja nicht anders sein.

Belz, Johannes; † als Pfarrer zu Wendelinstein im Thüringen am 28. December 1554, 53 Jahre alt.

Ach Vater allerhöchster Gott.

Bengel, Johann Albrecht; geb. zu Winnenden in Württemberg den 24. Juni 1687, tiefgründender Schriftausleger, † zu Stuttgart als Consistorialrat und Prälat von Alpirsbach am 2. November 1752.

Du Wort des Vaters rede du.

Benigna Maria Gräfin von Neuß-Ebersdorf; die Schwägerin des Grafen v. Zinzen-dorf; geb. zu Ebersdorf den 15. December 1695, † am 1. August 1751.

So ruht mein Mut in Jesu Blut und Wunden.

Bernhard von Clairvaux; geb. 1091 in Burgund zu Fontaines unweit Dijon, † als Abt des Klosters Clairvaur (Clare vallum) am 20. August 1153.

Jesu duleis memoria
Salve caput cruentatum
Salve Jesu summe bonus
Salve mundi salutare
Salve salve Jesu bone
Salve salve rex sanctorum
Salve salus mea Deus
Summi regis cor aveto.

Bernstein, Christian Andreas; geb. zu Domniß bei Halle, 1692 Informator am Pädagogium zu Halle, † als Pastor adj. in Domniß am 18. October 1699.

Großer Immanuel schane von oben
Ihr Kinder des Höchsten wie siehts um die
Liebe

Mein Vater zeuge mich
Schönster aller Schönern
Zulegt gehts wohl dem der gerecht auf Erden.

Betichius, Johann; geb. 1650 zu Steckby in Anhalt-Zerbst, † als Diaconus an der

Trinitatiskirche in Zerbst am 13. Juni
1722.

Bgl. Aug. Deutsche Biographie II. S. 576.

Das walte Gott der helsen kann.

Beyschlag, Johann Balthasar; geb. zu
Schwäbisch-Hall den 4. November 1669, † als
Decan und Hauptpfarrer zu St. Michael
dasselbst am 14. September 1717.

Mein liebster Heiland Jesu Christ.

Bick, Johann Erdmann; geb. 1679, † als
Pfarrer zu Eisleben 1761.

Das Leiden Jesu ist mir gut.

Bickel, Johann Daniel Carl; geb. zu Alt-
weilnau bei Hamburg den 24. Juni 1737,
† als Conſistorialrath und Superint. zu
Uſingen am 28. Juni 1809, Herausgeber
des Nassau-Uſingischen Gſbs. von 1779.

Gott der du Herzenkenner bist

O Jesu Herr der Herrlichkeit.

Bieuenmann, Gaspar (Melissander); geb. zu
Nürnberg den 3. Januar 1540, † als
Generalsuperint. zu Altenburg am 12. Sep-
tember 1591.

Herr wie du willst so schicks mit mir.

Bindemann, Martin; lebte im 16. Jahr-
hundert in dänischen Diensten.

Man spricht wen Gott erfreut.

Birkens, Sigismund v. (Betulinus); geb. zu
Wildenstein bei Eger den 5. Mai 1626,
Prinzenzieher an verschiedenen Höfen,
† als Privatgelehrter in Nürnberg am
12. Juli 1681.

Ach wie nichtig und unlüchtig

Ach wie wichtig ach wie richtig (?)

Auf auf mein Herz und du mein ganzer Sinn

Auf Erden hier wohnt langer Unverstand

Blinder Mensch ihn weg die Decke

Brauner Abend sei willkommen

Du armes (feiges) Herz was zagest du

Gott du Geber aller Gaben

Gott hent endet sich die Wochen

Herr gieb Gebör

Jesu deine Passion

Jesu frommer Menschenheerde (?)

Jesu komm sei eingebeten

Lasset uns mit Jesu ziehen

O guter Gott ich komm zu dir

Nichts Gott mir meinen Willen

Schöpfer aller Menschenkinder

Schweige mein Gemüth nicht balle

Wach auf mein Herz.

Bischof, Melchior; geb. zu Pößneck im Mei-
ningischen den 20. Mai 1547, † als General-
superint. zu Coburg am 19. December
1614.

(Auf dein Zukunst Herr Jesu Christ.)

Blaurer, Ambrojus; geb. zu Constanz den
4. April 1492, † zu Winterthur am
6. December 1561.

Nach Wackern, gehören ihm die Lieder: Es ist ein
Freud dem gläubigen Mann; Mag ich dem Tod nicht
widerstan; Wies Gott gefällt so städt mir auch.

Blumberg, Gotthilf Christian; geb. zu Ob-
hausen in Thüringen den 21. Februar
1664, † als Superintendent zu Zwidau
am 8. Januar 1735, Herausgeber des
Zwidauer Gſbs. von 1710.

Gott lob die Noth ist nun vorüber.

Bogatzky, Carl Heinrich v.; geb. zu Jankowę
in Niederschlesien den 7. September 1690,
Verfasser zahlreicher, weitverbreiteter Erbau-
ungsschriften, † als Privatmann im Waisen-
hause zu Halle am 15. Juni 1754.

Abermal ein Jahr erlebt

Ach Herr was bin ich doch

Bewährter Arzt der franken Seelen

Der Glaube macht gerecht

Du holder Bräutgarn meiner Seelen

Du holder Bräutigam

Ehre sei Gott in der Höhe

Einer bleibt König wenn alles erlieget

Eine von den Lebensstunden

Erwach o Seele wach und ringe

Erwecket euch ihr Himmelskinder

Erweck o Herr mein Herz

Herr gieb ach gieb mir wahre Treu

Herr gieb wahre Bef und Ren

Herr las mich jeden Tag

Höre Vater unser Allen

Hosanna Davids Sohn

Ich armer Sünder komm zu dir

Ich Arm- und Bloßer komm zu dir

Ich weiß von keinem andern Grunde

Jesu du Sohn Davids höre

Jesu nimm mich ein

Jesu sei von mir gepriesen

Komm liebster Freund in deinen Garten

Komm liebster komm uns auszuführen

Lobe lobe meine Seele

Man spricht ich wollte wohl

Mein Freund ist mein und ich bin sein

Mein Friedfürst du hast mich aufgenommen

Mein Gott was hab ich doch

Mein Heiland bleib ach bleib in mir

Mein Heiland du hast mich gezogen

Mein Heiland ist in unserm Armenorden

Mein Heiland ist nun ganz mein eigen

Mein Heiland las mich in dir bleiben

Mein Jesu las die Lust der Erden

Mein König las mich vor dich treten

Mein Vater du sei hier ans Erden

Mein Vater sieh mich gnädig an

Mein Vater zeige mir

Nun nimm o Gott mich gänzlich in dich hin

O Frendigkeit die wir zu Christo haben

O Gott der du befehlst

O fülls Lamm du hast für mich gelitten

O Vaterherz o Licht o Leben

O Vaterherz wie sollen wir dich preisen

O was vermag der Kronnen Flehen
So ist nun von meinen Stunden
Unter Wandel ist im himmel
Wach auf du Geist der ersten Zeugen
Wachet auf wachet auf
Wie gross ist unser Seelenschade
Wie wohl ist mir in meiner Seelen
Wird das nicht Freude sein.

Böhmer, Justus Henning; geb. zu Hannover den 29. Januar 1674, † als Prof. der Rechte, Kanzler des Herzogthums Magdeburg und Director der Universität zu Halle am 23. August 1749.

Brich durch mein angejochtes Herz
O auferstandner Siegesfürst
O theurer Tröster heilger Geist.

Böhmer, Maria Magdalena; des vorigen Schwestern, † zu Hannover im ledigen Stande 1713 oder 1744.

Ach möcht ich meinen Jesum sehn
Eins Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen.

Boic, Niclas um 1530, s. II. S. 136.

Gebenediet sei der Herre
O Christ wir danken deiner Güte
O Gott wir danken deiner Güt.

Bönicke, Georgius; um 1580.

O Gott Vater in Ewigkeit.

Bonin, Ulrich Bogislans v.; geb. zu Garbin unweit Cöslin, Erzieher am Hofe zu Ebersdorf, † als Gräfl. Reuß-Ebersdorffscher Rath am 9. Januar 1752.

Ach Seele sollte dich erfreuen
Beglückter Stand getreuer Seelen
Der Glaube siegt und bricht ic.
Du bist getauft o Herrlichkeit
Erwürgtes Lamm das die verwahrten Siegel
Glaube nur glänze nur
Lamm Gottes im Thron
Wach doch den engen Lebensweg
Mein holden Freund ist mein
Mein Iosua komm führe deine Kriege
Wie gut ihs doch in Jesu Armen
Wie thöricht handelt doch ein Herz.

Bonin, G. v.; unbekannt, um 1690.

Nicht Gott mir meinen Willen.

Bonn, Hermann; geb. zu Quadenbrück im Fürstenthum Osnabrück um 1501, † als Superint. zu Lübeck am 12. Februar 1548, Herausgeber des niederdeutschen Lübecker Enchiridions von 1545.

Am ersten Tag der süßen Brot (?)
Aus dem Herzen Gott des Vaters
Christus pro nobis passus est
Jesus Christus wahr Gottes Sohn
Fried gieb uns lieber Herre
O wir armen Sünder (?)
Quando Christus ascenderat
Rex Christe omnes in te laetamur.

Bornmeister, Simon; geb. zu Nürnberg den 31. Mai 1652, † als Rector der Schulen daselbst am 8. December 1688.
Gott forgt für dich was willst du dich ic.
Liebster Jesu meine Freude
Schönstes Seelchen gehe fort
So geh nun hin dem Grabe zu.

Bornischürer, Johann; geb. zu Schmalzfelden den 5. November 1625, † als Decan zu Thann im Würzburgischen am 5. December 1677.

Gott Vater höre unsre Bitt.

Böschenstein, Johann; geb. zu Esslingen 1172, † als Lehrer der hebräischen Sprache zu Augsburg nach 1539.

Da Jesu an dem Kreuze stund.

Boic, Christoph Dietrich; geb. den 21. Februar 1661, † als Chursächs. Geheimrath und Oberaussieber der Grafschaft Mansfeld nach 1721.

Mein König und mein Gott.

Bötticher, Johann; † als Senior Ministerii und Pastor zu St. Ulrich in Magdeburg am 4. Februar 1672.

(Jesu du mein edle Gabe)

O Jesu du edle Gabe.

Brau, Christian Ludwig; geb. in der Wetterau 1746, Schullehrer in verschiedenen Brüdergemeinden, † 1777.

Blutige Leiden meines eingen Freundes.

Bredow, Peter; † 1689.

Großer Gott ach meine Sünden.

Brehme, Christian; geb. zu Leipzig, † als Bürgermeister zu Dresden am 10. September 1667.

Das Kirchenjahr ist auch herbei
Kommt vom Himmel hoch herunter.

Breitenau, J. Gensch v. B.

Breithaupt, Joachim Justus; geb. zu Nordheim im Hahnöverschen 1655, 1655—1657 Höfprediger und Conistorialrath in Meiningen, bis 1691 Pastor und Senior in Erfurt, † als Prof. der Theologie, Generalsuperint. des Herzogthums Magdeburg und Abt des Klosters Bergen am 16. März 1732 zu Halle.

Jesu Christus Gottes Lamm
O Gottes Sohn von Ewigkeit
O Lamm Gottes hoch erhaben
O reicher Gott von Güttigkeit
Berüchtest euch doch selbst (?)

Breithaupt, Georg Friedrich; Gräfl. Solms-Laubachscher Secretär, um 1700.

O finst're Nacht wann wirst du doch vergehen.

Bruhn, David; geb. zu Memel den 30. September 1727, † als Prediger an St. Marien in Berlin am 27. April 1782.
Der du uns als Vater liebest.

Bruningk, Adam v.; geb. zu Riga den 9. October 1739, † als Protocollist der Brüder-Unitäts-Aeltesten-Conferenz 1772.
Einige Strophen des Liedes „Du meines Lebens Leben“.

Brunchorst, Christoph; geb. zu Erfurt den 13. November 1604, † als Hofprediger und Consistorialassessor zu Gotha am 26. März 1661.

Ach du getreuer frommer Gott
Ach Gott der Satan giebt mir ein
Ach hilf mir hilf Herr Jesu Christ
Dir sei es heiliger Geist gellagt
Gott du bist das höchste Gut
Herr Christ ich hab mit Sünden
Herr Jesu trautster Gott und Herr
Hilf liebster Vater steur und wehr
Mein Herz o Gott spricht selbst zu mir
O allerhöchster Gott
O Gott dein Wort und Abendmahl
O Gott es wird wohl keine Pein
Sei o mein Gott bereit
Wo denk ich armer Mensch doch hin.

Buchfelder, Ernst Wilhelm; geb. zu Bentheim in Ostfriesland den 5. Juni 1645, † als reformirter Prediger zu Emden am 8. März 1711.

Erlenkst mich Herr mein Licht.

Buchholz (Bucholtz), Andreas Heinrich; geb. zu Schöningen im Braunschweigischen den 25. November 1607, † als Superintendent und Schulinspector zu Braunschweig am 20. Mai 1671.

Du frommer Gott wir rufen dir
Hofsianna unsrer Hirt
Kehre doch nun einmal wieder
Nun hat das heilge Gottesanum
Uebergroße Wundergüte.

Buchta, Johann Simon; geb. zu Arzberg bei Bayreuth den 27. April 1705, † als Hülfsprediger zu Hof im Voigtlande am 25. März 1752.

Auf ihr Streiter durchgedrungen
Steh Ephraim befenne dich.

Buchner, August; geb. zu Dresden den 2. November 1591, mit Martin Opitz befreundet, † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit zu Wittenberg am 12. Februar 1661.

Der schöne Tag bricht an.

Bürde, Samuel Gottlieb; geb. zu Breslau am 7. December 1753, † als Königl.

Preuß. Hofrat und Regierungs-Kanzleidirector daselbst am 28. April 1831.

Geist der Wahrheit lehre mich
Meines Herzens reinste Freude
Steil und ist der dornig Pfad.

Burkard, Franz; Kanzler des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, † zu Weimar am 1. April 1560.

Gott hat den Menschen zart und fein.

Burmeister, Franz Joachim aus Lüneburg, Freund Rists, 1670 Prediger an St. Michaelis in Lüneburg, sonst nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt.

Es ist genug so nimm Herr meinen Geist
Was soll ich liebstes Kind.

Busch, Peter; geb. zu Lübeck den 15. November 1682, † als Pastor an der Kreuzkirche zu Hannover am 3. Mai 1744, Herausgeber des Hildesheimischen Gesangbuchs von 1719.

Du Brunngell aller Liebe
Du höchste Langnuth du
Herr ohne Glauben kann
Ich freue mich der frohen Zeit.

Büttner, Matthäus; geb. zu Doberstroh in der Niederlausitz den 9. November 1620, † als Pfarrer zu Baruth in der Oberlausitz den 15. Juni 1678.

Iesus ist mein Freudenleben.

Büttner, Georg Conrad; geb. zu Dresden den 26. November 1648, † als Hof- und Consistorialrath in Arnstadt während einer Badekur zu Teplitz am 20. April 1693.

Egypten Egypten gute Nacht.

Calixtus, Johann Heinrich; geb. 1633 zu Wohlau in Niederschlesien, † als Limburgischer Superintendent in Gaildorf 1698.
Ach wann kommt doch die Stunde
Ach wie hat das Gift der Sünden
Auf mein Herz und du mein ganzer Sinn
O du Schöpfer aller Dinge
Unergründlich Meer der Gnaden
Werde mutter meine Seele.

Camerarius, Joachim; geb. zu Bamberg den 12. April 1500, † als Prof. der griechischen und latein. Sprache zu Leipzig am 17. April 1574.

In tenebris nostrae etc.

Cammerhof, Johann Friedrich; Mitglied der Brüdergemeinde, geb. den 28. Juli 1721, † als Bischof und Gehilfe Spangenberg's bei der Gemeinde- und Missionsarbeit in Pennsylvania am 28. April 1751.

Je einige Strophen der Lieder „Eins bitt ich vom Herrn“ und „Sei ewig gepreist“.

Caniz, Friedrich Randolph Ludwig Freiherr v.; geb. zu Berlin den 27. November 1654, † daselbst als kurbrandenburg. wirkl. Geheimrath am 11. August 1699.

Das was der Erden weiter Raum
Entzünde dich in Andacht meine Seele
Es ist o Mensch heut abermal
Herr du erforschest mich
O reicher Quell der Langmuth und Geduld
Seele du mußt mutter werben
Unser Heiland steht gebunden.

Capito (Köpfel, Köpphl), Wolfgang; geb. zu Hagenau im Elsaß 1478, † als Probst zu Straßburg im November 1542.

Die Nacht ist hin der Tag bricht an
Gieb Fried zu unsrer Zeit o Herr.

Caprivi, Julius Leopold v.; geb. Schlesier, † als Kanzler des Grafen Christian Ernst zu Wernigerode 1773.

Fürst aller Seligkeit.

Cäsar, Heinrich; (nach Schmelius) Pfarrer zu Leuenhagen in Preußen um 1650.

In dieser Abendstunde.

Celano, Thomas v.; s. Thomas.

Chiomensis, s. Schneising.

Chyträus, Nathan (eigentlich Kochhase); geb. zu Münzingen in der Unterpfalz den 15. März 1543, † als Rector des Gymnasiums zu Bremen am 27. Februar 1599.
Hilf Gott mein Herr wo kommst doch her
In aller Gefahr Trübsal und Noth.

Clauder, Israel; geb. zu Delitzsch am 20. April 1670, † als Superintendent in Bielefeld am 29. November 1721.

Mein Gott du weisst am allerbesten.

Claudius, Matthias; der „Wandsbecker Vole“, geb. zu Neinfeld bei Lübeck den 15. August 1740, † zu Hamburg am 21. Januar 1815 als Privatlehrer und Revisor der Schleswig-Holsteinschen Bank zu Altona.
W. Herbst: M. Claudius, des Wandsbecker Voten, Leben. Gotha 1877. — Mönckeberg: M. Claudius, ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgesch. seiner Zeit. Hamburg 1869.

Der Mond ist aufgegangen.

Clausnitzer, Tobias; geb. 1618 zu Thum bei Annaberg, † als kurpfälz. Kirchenrath und Inspector zu Weiden i. d. Oberpfalz am 7. Mai 1684.

Jesu dein betrübtes Leiden
Liebster Jesu wir sind hier
Wir glauben all an einen Gott.

Clemens, Gottfried; geb. zu Berlin den 1. September 1706, † als Prediger der Brüdergemeinde zu Herrnhut am 23. März 1776.
Umschließ mich ganz mit deinem Frieden.

Gischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

Cnophins, s. Knöpfen.

Collinus, Matthäus; um 1580.

Flere sepultos
Integer vitae.

Connow, Christian Friedrich; geb. zu Brandenburg 1612, † als Director der Schule zu Tangermünde 1682.

Wer Jesum bei sich hat kann feste stehen.

Cramer, Johann Andreas; geb. zu Jöhstadt im sächsischen Erzgebirge am 27. Januar 1723, gefeierter Kanzelredner, † als Prof. der Theol. und Prokanzler der Universität Riel am 12. Juni 1788.

Der Herr ist Gott und keiner mehr
Die Himmel rufen jeder ehret
Heil Heil dem Manne der dem Rath
Herr du erforschest mich
Sei mir gnädig Menschen denken
Sollten Menschen meine Brüder.

Cramer, Christoph; um 1700.

Herr Jesu deinen Händen.

Crasseltius, Bartholomäus; geb. zu Wernsdorf bei Glaucha in Sachsen den 21. Februar 1677, † als Pfarrer zu Düsseldorf am 10. November 1724.

Ach Herr wann kommt das Jahr (?)
Dir dir Ichova will ich singen
Erwach o Mensch erwache
Friede ach Friede ach göttlicher Friede
Halleluja Lob Preis und Ehr (?)
Heiligster Jesu Heilungssquelle (?)
Herr höre mich
Herr Jesu ewiges Licht
Nun ruht doch alle Welt
Uns ist geboren Gottes Kind.

Creutzberg, Almadens; s. Sinold.

Crueiger (Creuziger), Gaspar der ältere, Freund Luthers, † als Prof. der Theol. zu Wittenberg 1548.

Es ist ein Freud dem gläubigen Mann.

Crueiger (Creuziger), Elisabeth; des vorigen Gattin, † 1558.

Herr Christ der einig Gottes Sohn.

Dach, Simon; geb. zu Memel den 29. Juli 1605, † als Prof. der Dichtkunst an der Universität Königsberg am 15. April 1659.
Ang. Gebauer: Simon Dach und seine Freunde als Kirchenliederdichter. Tübingen 1828.

Ach frommer Gott wo soll ich hin
Du Gott bist außer aller Zeit
Du siehest Mensch wie fort und fort
Ei so geht Gott allerseit
Es vergeht mir alle Lust
Gleichwohl hab ich überwunden
Gott herrschet und hält bei uns Haus
Ich bin bei Gott in Gnaden

Zah bin ja Herr in deiner Macht
 Zah sieh in Angst und Pein
 Ihr die ihr los zu sein begehrt
 Kein Christ soll ihm die Rechnung machen
 Mein Abschied aus der bösen Welt
 O wie selig seid ihr doch ihr Frommen
 Was soll ein Christ sich freuen
 Wer wird nach diesem Leben.

Dachstein, Wolfgang; Mitbegründer der Reformation in Straßburg, † 1530 als Organist und Helfer an der Thomaskirche daselbst.

An Wasserflüssen Babylon.

Danneil, Johann Friedrich; geb. zu Quedlinburg den 21. November 1719, † als Consistorialrath daselbst am 10. Februar 1772.

Halleluja Jesus lebet.

Decius (Hovesch) Nicolaus; Mönch im Kloster Steterburg im Braunschweigischen, seit 1523 evangelischer Prediger in Stettin, † daselbst am 21. März 1541.
 Allein Gott in der Höh sei Ehr
 Heilig ist Gott der Vater
 O Lamm Gottes unschuldig.

Denike, David; geb. in Zittau den 31. Januar 1603, † als Consistorialrath in Hannover am 1. April 1680. In Gemeinschaft mit Justinus Gesenius Herausgeber des Hannöverschen Gsbs. von 1646, 1648, 1652, 1659 u. s. w.

Ach Gott es lieget uns im Sinn (?)
 (Ach Lehre mich o treuer Gott)
 (Ach meine Seele kann ihre Ruh)
 Ach treuer Gott ich ruf zu dir
 Das ist fürwahr ein tödlich Ding
 Gelobt sei Gott der Israel erwählet
 Gerechter Gott uns liegt im Sinn } (?)
 Gerechter Gott wir klagen dir
 Gott unser Vater der du bist
 Gott unter deinem Schirm

Herr deine Rechte und Gebot
 Herr Gott der du erforschest mich (?)
 Herr sei gelobt aus Herzensgründ (?)
 Herzallerliebster Gott

Hilf Gott wie hat der Teufel jetzt (?)
 Kommt alle zu mir kommt zu mir
 Kommt lasz euch den Herren lehren (?)
 (Kommt und laszt uns Jesum lehren)
 Leb mich o Herr du treuer Gott
 Mein Herz und Seele den Herren hoch erhebet (?)

Nun dankt ihr Christen alle Gott (?)
 Nun jauchzt dem Herren alle Welt
 O Gottes Sohn Herr Jesu Christ
 O Gott wer dieses Leben recht (?)
 O meine Seele erhebe dich
 O treuer Heiland Jesu Christ
 O Vater der Barmherzigkeit
 Schan lieber Gott wie meine Feind

Sei unverzagt o frommer Christ
 Was kann ich doch für Dank
 Was Lobes sollen wir dir } (?)
 Was mag sich doch der schändlich Roth
 Wenn einer alle Ding versünd
 Wenn ich die heilgen zehn Gebot
 Wir Menschen sind zu dem o Gott.

Derschow (Derschau), Bernhard v.; geb. zu Königsberg am 17. Juli 1591, † als Prof. der Theol., Consistorialrath und Oberpfarrer in der Altstadt daselbst am 13. März 1639.

Gut lustig jubilieren
 Herr Jesu dir sei Preis und Dank
 Im finstern Stall o Wunder groß
 Wohl auf du werthe Christenheit.

Derschau, Friedrich v.; geb. zu Königsberg den 1. März 1644, † als Oberappellations-Gerichtsrath und Oberbürgermeister der Altstadt daselbst am 5. April 1713.

Süßer Trost der matten Herzen.

Deßler, Wolfgang Christoph; geb. zu Nürnberg den 11. Februar 1660, † als Conrector der Schule zum heil. Geist daselbst am 11. März 1722.

Du reine Sonne meiner Seelen
 Frisch frisch hin nach mein Geist und Herz
 Hier ist mein Herz o Seele und Herz der Seelen
 Hinweg ihr zweifelnden Gedanken
 Ich lasz dich nicht du mußt mein Jesus bleiben
 Ich wart auf dich und sehne mich nach dir
 Mein Jesu dem die Seraphinen
 Deffne mir die Perlenthore
 Was dir mein Gott beliebt
 Was frag ich nach der Welt
 Wie lang schlägt ihr mich ihr Gedanken
 Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.

Dilherr, Johann Michael; geb. zu Themar im Hennebergerland am 11. October 1604, Prof. der Theol. in Jena, † als Hauptpastor an St. Sebald in Nürnberg den 8. April 1669. Sein Gesangb. erschien Nürnberg 1651 (Vorrede 1653).

Auf auf mein Herz und du mein Sinn
 Ermuttre dich Herz Mut und Sinn
 Gehab dich wohl du schüde Welt
 Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
 Nichts Gnts an mir ich finden kann
 Nun lasst Gottes Güte
 O du betrüpte Seele mein
 O Mensch der Herre Jesus weint
 Wir Menschen sind lebendig tott (?) .

Dippel, Johann Conrad; geb. auf Schloß Frankenstein oberhalb Darmstadt den 10. August 1673, bekannter Schwärmer und Pers. theol. Streitschriften, in denen er sich Christianus Democritus nannte,

† als Kanzleirath zu Verleburg den 25. April 1734.

D Iesu siehe drein.

Diterich, Johann Samuel; geb. zu Berlin den 15. December 1721, der Geistliche der Gesangbuchsvandalen, † als Oberconsistorialrath und Pastor an St. Marien daselbst am 11. Januar 1797.

Allz hat Gott die Welt geliebt
Fürwahr du bist o Gott verborgen
Geist vom Vater und vom Sohne
Ich preise dich o Herr mein Heil
Iesu Freund der Menschentinder
Mein ganzer Geist Gott wird entzückt
O daß doch bei der reichen Ernte
Schon ist der Tag von Gott bestimmt.

Töring, Carl August; geb. zu Markt-Alvensleben bei Magdeburg den 22. Januar 1783, † als Prediger der luther. Gemeinde in Elberfeld und unermüdlicher Förderer der inneren Mission am 17. Januar 1844.
Halleluja Amen Amen
Immer noch strahlt du erluchtende Liebe sc.
Von neuem eilt zum heiligen Streit
Wir flehn um deine Gnade.

Drese, Adam; geb. in Thüringen 1620, † als fürstl. Schwarzburgischer Kapellmeister zu Arnstadt den 15. Februar 1701.

Iesu rufe mich
Seelenbräutigam
Seelenweide meine Freude.

Dürr, Ehrenfried; geb. 1650, † als Generalsuperint. in Eisleben 1715.

Hang dein Werk mit Iesu an
Komm Tochter Zion komm
Ruf zu Gott daß nun die Lehre.

Eber, Paul; geb. zu Kitzingen in Franken am 8. November 1511, Freund Luthers und Melanchtonis, † als Generalsuperint. und Prof. der Theol. zu Wittenberg am 10. December 1569.

Christian Heinrich Sixt: Dr. Paul Eber, der Schüler, Freund und Ammengepose der Reformatoren. Heidelberg 1843.

Heilst mir Gottes Güte preisen
Herr Gott dich leben alle wir
Herr Iesu Christ wahr Mensch und Gott
In Christi Wunden schlaf ich ein
Wenn wir in höchsten Nöthen sein
Zwei Ding o Herr bitt ich von dir.

Ebert, Jacob; geb. zu Sprottau in Niederschlesien den 26. Januar 1519, † als Prof. der Theol. zu Frankfurt a. d. O. am 5. Februar 1615.

Das alte Jahr ist nun vergangen
Du Friedesfürst Herr Iesu Christ.

Edeling, Christian Ludwig; geb. zu Löbejün unweit Halle 1678, Hofmeister des Grafen Nic. Ludwig von Binzendorf, † als Oberpfarrer und Inspector zu Schwanebeck bei Halberstadt am 18. September 1742.

Ach muß denn der Sohn selbst leiden
Auf aus mein Geist betrachte
Auf laß uns dem Höchsten singen
Auf Seele Iesus Gottes Lamm
Christen erwarten in allerlei Fällen
Der Tag bricht an die Nacht ist hin
Ein jeder spricht Gott Lob ich bin ein Christ
Es hatte nun mein Heil zu guter Letzt
Herzlich gerne wollt ich sterben
Mein ganzes Herz soll mit Dank.

Edelmann, Gottfried; geb. zu Marllissa in der Oberlausitz den 20. December 1660, † als Oberpfarrer an der Kreuzkirche zu Lauban 1721 (oder 1727).

Gott gieb Fried in deinem Lande.

Elisabeth Leonore; geb. 1655 als Tochter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig und Lüneburg, vermählt mit Herzog Johann Georg von Mecklenburg und nach dessen Tode 1681 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, † als Wittwe 1729.

Gott mein einziges Vertrauen
Ich suchte meine Ruh
Mein einzig Glück auf Erden.

Elmenhorst, Heinrich; geb. zu Parchim in Mecklenburg den 19. October 1632, † als Pastor an St. Catharinen in Hamburg am 21. Mai 1704.

Du schenkest mir dich selbst
Komm Seele Iesu Leiden.

Franz, Jacob Daniel; geb. zu Kochlik den 3. December 1610, † als Domprediger und Consist.-Assessor in Altenburg am 15. December 1707.

Werde nunter mein Gemüthe, Warum sc.

Eichenburg, Johann Joachim; geb. zu Hamburg 1743, † als Prof. der alten Literatur, Geb. Justizrat und Canonicus zu Braunschweig am 29. Februar 1820.

Auf euch wird Gottes Segen ruhn
Dir trau ich Gott und wanke nicht
Von dir o Gott der Einigkeit.

Ettmüller, Johann Erhard; † als Königl. Preuß. Kommissionär und Registratur zu Königsberg i. Pr. 1717.

Herr meines Herzens Trost und Theil.

Faber, Gaspar; geb. zu Mellerstadt im Vischum Würzburg um 1515, Pfarrer zu Devstingen auf dem Eichsfelde.
Große Freude ist do.

Faber, Johann Ludwig; geb. zu Nürnberg 1635, † als 5. Schulcollege an dem Aegidien-Gymn. daselbst am 28. November 1678.

Ich lasz ihn nicht der sich gelassen.

Faber, Bachäus; geb. zu Röcknitz bei Wurzen den 30. September 1583, † als Superint. in Chemnitz am 12. December 1632.

Herr ich bin ein Gast auf Erden.

Fabricius, Friedrich; geb. zu Stettin am 10. April 1642, † als Pastor an St. Nicolai daselbst den 11. November 1703.

Zieh uns nach dir so kommen wir.

Fabricius, Johann; nach Wezel Anal. hymn. I. 3. S. 34 vermutlich Rector in Schaffhausen (um 1600).

Auf dein Zukunst Herr Jesu Christ
Ich danke dir Herr Gott in deinem Throne.

Fahrendorf, Michael; Prediger in Ließland um 1700.

Ich bin betrübt und weiß fast nicht
Willkommen großer Gott.

Falkner, Justus; geb. in Zwickau, † 1724 als evangel. luth. Prediger zu New-York.

Auf ihr Christen Christi Glieder.

Feller, Joachim; geb. zu Zwickau den 30. November 1638, † als Prof. der Poesie und Universitäts-Bibliothekar zu Leipzig am 4. April 1691.

Nur nicht betrübt.

Feuchter, Johann; Pastor zu Ruhla bei Eisenach, später Inspector zu Ostheim vor der Rhön, um 1750.

Jesu deine Liebe
Ihr Töchter Zions kommt herbei
Kommt Zions Töchter kommt herbei.

Feyerlein, Conrad; geb. zu Schwabach den 28. November 1629, † als Pastor und Antistes an St. Sebald in Nürnberg am 28. Mai 1704.

Es will mir öfters heftig grauen.

Fenstel, Christian; geb. zu Zwickau, † als Superintendent zu Grimma am 9. August 1729.

Nun wachen alle Wälzer.

Fensking, Johann Heinrich; geb. zu Stellau in Holstein den 7. März 1672, † als Oberconfessorialrath und Oberhofpred. in Gotha am 23. März 1713.

Lobe Gott mein Herz und Seele.

Fiedler, J. G.; Superintendent in Goldbach um 1780.

Meine Seele müsse sterben.

Finx, Grasmus (Francisci); geb. zu Lübeck den 19. November 1627, † als Privatgelehrter und Schriftsteller zu Nürnberg am 20. December 1694.

Ach Herr gibt acht
Der falschen Christen Schaar gedenkt
Die Liebe leidet nicht Gesellen
Du bist ja ganz mein eigen
Ein Tröpflein von den Reben
Ewig sei dir Lob gesungen
Gehab dich wohl so schnöde Welt
Großer Gott der mich erschaffen
Ich will mit getrostem Muth
Mensch was suchst du in der Nacht
O Ewigkeit du Freudenwort
O Jesu Hoffnung wahrer Neu
Wenn ich betracht mein sündlich Wesen.

Fischart, Johann; (gen. Menher), geb. um 1525, satirischer Schriftsteller, † 1589 als Amtmann zu Forbach.

In deinem Namen o hoher Gott.

Fischer, Christoph; geb. zu Joachimsthal in Böhmen, † als Hofprediger und Generalsuperint. in Zelle am 22. Januar 1600.
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

Fischer, Eberhard Ludwig; geb. zu Michelberg in Würtemberg den 6. August 1695, besorgte in Gemeinschaft mit Dr. Tafinger das Würtemberger Gsb. von 1741, † als Prälat von Adelberg und Consistorialrath 1773 zu Hohenasperg.

Es ist ein kostlich Ding
Liebster Jesu sieh die Kinder.

Flemming, Paul; Dr med., geb. zu Hartenstein a. d. Mulde den 5. October 1609, † zu Hamburg am 25. März 1640.

Bgl. Gustav Schwab: P. Flemmings ausgerlesene Gedichte nebst einer Lebensbeschreibung. Stuttgart 1820. — Genaueres findet man bei Barnhagen v. Ense im 4. Bande seiner Biogr. Denkmale, Berlin 1826.

Ein gerenes Herz wissen
In allen meinen Thaten.

Flessa, Johann Adam; geb. auf der Goldmühle unweit Bayreuth 1694, † als Generalsuperint. des Herzogthums Schleswig und Pastor zu Oldenburg am 11. Oct. 1776.

Ich bange großer König
Ich will dich immer treuer lieben (?).

Flitner, Johann; geb. zu Suhl am 1. November 1618, † als Diaconus zu Grimmen bei Greifswalde am 7. Januar 1678 in Stralsund, wohin er geflüchtet war.

Ach was soll ich Sünder machen
Hast du denn Jesu dein Angesicht sc. (?)
Jesu meines Herzens Freund
Jesu Schönster meiner Seelen
Menschenhülfe ist nichtig
Selig ja selig wer willig erträgt.

Fürstenborch, Wilhelm; deutscher Ordensmeister in Liefland um 1557.

Ach Gott wollst mich erhören.

Förtsch, Basilius; geb. zu Rosla in Thüringen, † als Pfarrer zu Gumpert bei Orlamünde 1619.

Das walt mein Gott (?)

Hent triumphiret Gottes Sohn

Ich weiß daß mein Erlöser lebt.

Fortunatus, Venantius Honorius Clemens; geb. in Oberitalien um 530, † als Bischof von Poitiers 609.

Crux fidelis inter omnes

Pange lingua gloriosi proelium certaminis

Salva festa dies

Vexilla regis prodeunt.

Franck, Johann; geb. zu Guben in der Niederlausitz den 1. Juni 1618, † als Bürgermeister seiner Vaterstadt am 18. Juni 1677.

Ach ja fürwahr er der Herr Christ

Alle Welt was treucht und webet

Auf auf mein Geist zu loben

Aus der Tiefe meiner Sinnen

Bereite dich mein Herz aus allen Kräften

Brumquell aller Güter

Der Tag ist nun vergangen

Dieses ist der Tag der Wonne

Dreieinigkeit der Gottheit wahrer Spiegel

Du o schönes Weltgebäude

Erhör o Herr mein Bitten

Erwache mein Gemüthe

Frohlocket mit den Händen

Gott des Güte sich nicht endet

Gott du Stifter aller Wonne

Gott ist mein Trost und Zuversicht

Herr Gott dich loben wir

Herr ich habe mißgehandelt

Herr Jesu Licht der Heiden

Herr wie lange willst du doch

Hent ist uns der Tag erschienen

Hier hast ihr frommen Christen

Ich bin hierüber freudenwoll

Ich weiß daß mein Erlöser lebt

Ich will den Herren loben

Jesu meine Freude

Im Leben und im Sterben

Komm Heidenheiland Lösegeld

Komm komm o Himmelstanbe

Laft uns zugleich seht Lob dem Herren geben

Lobet Gott von Herzensgrunde

Meinen Jesum will ich lieben

Mein Herz du sollst den Herren billig preisen

Nach dir o Herr verlanget mich

O Angst und Leid

O Gott der du in Liebesbrunst

O großer Gott ins Himmels Thron

Schmücke dich o liebe Seele

Unstre müden Augenüber

Wer unter deinem Schirm sich strect

Wie ein Hirsch in langen Tagen.

Franck, Michael; geb. zu Schleusingen den 16. März 1609, † als Lehrer an der Stadtschule zu Coburg am 24. September 1667.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig .

Eröffne dich o schwacher Mund

Herr wenn ich dich nur habe

Kein Stündlein geht dahin

Sei Gott getreu halt seinen Bund

Was mich auf dieser Welt betrübt.

Franck, Peter; geb. zu Schleusingen den 27. September 1616, † als Pfarrer zu Gleussen und Hereth im Coburgischen am 22. Juli 1675.

Auf Zion auf auf Tochter säume nicht (?)

In Christo will ich sterben.

Franck, Salomo; geb. zu Weimar den 6. März 1659, † als Oberconfessorial-Secretair daselbst am 11. Juli 1725.

Ach Gott verlach mich nicht

Ach was ist doch unsre Zeit

Auf meinen Jesum will ich sterben

Ehre sei Gott in der Höhe

Es ist vollbracht Gott ist verschieden

Ich bin im Himmel angeschrieben

Ich halte Gott in allem stille

Ich weiß daß mein Erlöser lebt

Ich weiß es kann mir nichts geschehen

Ich weiß es wird mein Ende kommen

Mein Gott wie bist du so verborgen

Sei getrost bei trüben Tagen

So ruhest du o meine Müh.

Franck, Sebastian; geb. zu Schleusingen den 18. Januar 1606, † als Diaconus in Schweinfurt am 12. April 1668.

Durch Adams Fall und Missethat

Hier ist mein Herz Herr nimm es hin.

Francke, August Hermann; geb. in Lübeck am 12. März 1663, Begründer der nach ihm genannten Stiftungen in Halle, † als Prof. der Theol. und Pastor an der Glauchaschen Kirche daselbst am 8. Juni 1727.

Bgl. Oneride: A. H. Francke. Eine Denkschrift zur Säcularseier seines Todes, Halle 1827. — G. Kramer: A. H. Franckes pädag. Schriften mit Geschichte seines Lebens. Langensalza 1878.

Gott lob ein Schritt zur Ewigkeit

Wach auf du Geist der treuen Zeugen

Was von außen und von innen.

Francke, Johann Georg; geb. zu Kübren bei Wurzen, † als Consistorialrath und Inspector an der Kirche U. L. Fr. in Halle 1747.

Ernuntre dich mein Herz

Jesu der du wollen büßen (?).

Frankenberg, Abraham v.; geb. zu Ludwigsdorf im Fürstenthum Dels den 24. Juni

1593, lebte als Privatgelehrter in Danzig,
† auf dem väterlichen Gut am 25. Juni
1652.

Christi Tod ist Adams Leben.

Freder, Johann, geb. zu Göslin den 29. August
1510, † als Superintendent zu Wismar
am 25. Juni 1562.

G. Mohnile: Johannes Frederns Leben und geistl.
Leben. Straßburg 1840.

Ach Heir mit deiner Hülfe erschein
Christi Zukunft ist vorhanden
Gott Vater in dem Himmelreich
Gott Vater Sohn und heiliger Geist
(Herr der du Gnad und Hülfe verheilst)
Ich dank dir Gott für alle Wohlthat
Mein Seele soll aus Herzens Grund
Nun ist die angenehme Zeit.

Frenzel, Johann; geb. zu Annaberg im
sächsischen Erzgebirge den 8. Mai 1609,
† als Candidat der Theol. und Privat-
gelehrter zu Leipzig am 24. April 1674.

Berr Zeboath du starker Held
Ihr Töchter Zion geht heraus.

Freyberg, Christian August; geb. zu Stolp
in Sachsen den 10. November 1684, † 1713
als Rector der St. Annen-Schule in
Dresden.

Gehe hin in deine Kanume
Selig selig sind die Totden.

Freylinghausen, Johann Anastasius; geb.
zu Ganderseim im Braunschweigischen den
2. December 1670, August Hermann
Franckes Schwiegersohn und Gehilfe, wie
auch dessen Nachfolger als Pastor zu
St. Ulrich und Director der Franckeschen
Stiftungen in Halle, † den 12. Februar
1739. Ueber sein Gesangh. vgl. Bd. I. S. xix.

Aug. Hermann Niemeyer: Leben und Character
des J. A. Freylinghausen. Halle 1786. — G. Ch.
Knapp: Leben und Character einiger gelehrter und
frommer Männer des vorigen Jahrh. Halle 1829.

Auf auf mein Geist auf auf re.
Auf auf weil der Tag erschienen
Den die Engel droben
Der du bist A und O Aufang und Ende
Der frohe Morgen kommt gegangen
Der Tag ist hin
Die Nacht ist hin
Die Zeit ist noch nicht da
Der Geist des Herrn der du von Gott re.
Durch Adams Fall und Frevelhat
Durch Adams Fall und Missenthal
Ein Kind ist uns geboren heut
Geduld ist noth wenns übel geht
Geheimniß voller Lieb
Gelobet sei Jehova der Heerschaaren
Gott Lob nun ist die Nacht verschwunden
Herr und Gott der Tag und Nächte
Höchste Vollkommenheit seligstes Wesen
Jehova ist mein Hirt und Hüter

Kommt ihr Menschen laßt euch lehren
Mein Geist o Herr nach dir sich sehnt
Mein Herz gieb dich zufrieden
Mein Herz soll den Herren loben
Monarchie aller Ding
O Lamm das keine Sünde je befehlet
O Lamm das meine Schuldenlast getragen
O Licht vom Licht o Vaters Glanz
O reines Wesen laute Quelle
O unaussprechlich herrlich Wesen
Sag an o Mensch wer ist wohl re.
Schaff in mir Gott ein reines Herz
Schau meine Armut an
So ist denn nun der Tempel aufgebauet
So ist denn nun die Hütte aufgebauet
So ist nun abermal
So traget mich nun immer hin
Triumph Triumph der Herr ist auferstanden
Unermessliche Lebenssonne
Unveränderliches Wesen
Wer ist wohl wie du
Wer ist wohl würdig sich zu nahen
Wie ein Hirsch von Durst gequält
Wir Menschen sind in Adam schon
Zu dir Herr Jesu komme ich.

Freyenstein, Johann Burkhard; † als Hof-
und Justizrath zu Dresden 1720.

Mache dich meine Geist bereit.

Frieler, Johann Ludwig; Schüler Detingers,
† als Pfarrer zu Dettingen unter Urach
1766.

Bgl. Ehmam: J. L. Frieler, ein Lebensbild aus
der Kirchengesch. des 18. Jahrh. Tübingen 1864.

In umstes Königs Namen
O daß doch bald dein Feuer brennte.

Fritsch, Alasverns; geb. zu Mücheln bei
Freiburg (Provinz Sachsen) den 16. December
1629, † als Kanzleidirector und Consistorial-
präsident zu Rudolstadt am 21. August
1701.

Ach könnt ich mich von hier
Ach wann kommen doch die Stunden
Ach wann werd ich schauen dich
Allenthalben wo ich gehe (?)
Herr wenn ich dich nur werde haben
Hast du denn Jesu dein Angesicht re. (die
Zusatzstrophen)

Jesu Ruh der Seelen (?)
Jesus ist mein Freudenleben (?)
Jesus oder ist mein Geist entzückt
Liebster Jesu hör mein Klagen
Liebster Emmanuel Herzog der Frommen
Mein Herr Jesus mich erfreuet
Mein Liebster mein Schönster mein re.
Seele was ist schöneres wohl
Wer ist diese Fürstendirne.

Frohberger, Christian Gottlieb; geb. zu
Wehlen bei Pirna den 27. Juli 1742,
† als emeritirter Pfarrer von Rennersdorf
bei Herrnhut um 1821 zu Oschatz.

Verlöhter Gott sei gnädig mir.

Fröhlich, Bartholomäus; von 1580—1590
Pfarrer zu Perleberg in der Pregnitz.
Ein Würmlein bin ich arm und klein.

Frohmann, Valentin; geb. zu Potsdam den
22. Februar 1601, † als Superintendent
und Pastor an St. Pauli in Brandenburg
am 22. April 1679.

O Mensch schan wer du bist.

Füger, Gaspar der ältere; der „alten Herzogin
Heinrichin Hosprediger“, † zu Dresden gegen
Ende des 16. Jahrh.

Wir Christenleut.

Funk, Gottfried Benedict; geb. zu Hartenstein
in der Grafschaft Schönburg den
29. November 1731, † als Consistorial-
rath und Director des Domgymnasiums
zu Magdeburg am 18. Juni 1811.

Der unsre Menschheit an sich nahm
Die auf der Erde wasslen
Halleluja jauhzt ihr Chöre.
Wachet auf vom Schlaf ihr Sünder.

Gorwe, Carl Bernhard; geb. zu Zeinsen bei
Hannover den 24. Januar 1763, Prediger
der Brüdergemeinde an mehreren Orten,
† zu Herrnhut am 21. Juni 1811.

Deinen Frieden gibb uns Herr
Dein Wort o Herr ist milder Than
Der ersten Unschuld reines Glück
Der Herr in dessen Güte
Geist Gottes aus der Gottheit Fülle
Herzen auf den Herren zu loben
Jeder Schritt der Zeit
Ihr aufgehobnen Segenhände
Kommt und seht des Heilands Scheidescenen
Sicht das in die Welt gekommen
Reich des Herrn
Sagt was hat die weite Welt
So lange Christus Christus ist
Stark ist meines Jesu Hand
Was ist des Menschen Leben
Wenn der Herr der aus dem Schlaf ic.
Wir warten dein o Gottes Sohn.

Gedike, Lampertus; geb. zu Gardelegen in
der Altmark den 6. Januar 1683, † als
Hofdopropst in Berlin am 21. Februar
1735.

Entbinde mich mein Gott von allen ic.
Wie Gott mich führt so will ich gehn.

Geibel, Johannes; geb. zu Hanau den
1. April 1776, † 1853 als Pastor an der
reform. Gemeinde zu Lübeck (Vater des
Dichters Emanuel Geibel).
Herr schaue auf uns nieder.

Geier, Martin; geb. zu Leipzig den 24. April
1611, † als Oberhosprediger in Dresden
am 12. September 1680.
Herr auf dich will ich fest hoffen.

Gellert, Christian Fürchtegott; geb. zu
Hainichen im sächsischen Erzgebirge den
1. Juli 1715, nach Goedel: 1716 in
Großenhayn, † als außerordentl. Prof. der
Dichtkunst, Beredsamkeit und Moral in
Leipzig am 13. December 1769.

H. Döring: Ch. F. Gellerts Leben. Graiz 1833.—
G. E. Leo: Das fromme Leben Chr. F. Gellerts.
1845.—Luthardt: Chr. Fürchteg. Gellert. Leipzig 1870.

Au dir allein an dir hab ich gesündigt

Auf Gott und nicht auf meinen Rath

Au schide dich

Der Tag ist wieder hin

Dies ist der Tag den Gott gemacht

Ein Herz o Gott in Leid und Kreuz gebuldig

Ersuche mich erfahr mein Herz

Erinnre dich mein Geist erfreut

Er ruht der Sonn und schafft den Mond

Kreißwillig hab ichs dargebracht

Für alle Güte sei gepreßt

Gedanke der uns Leben giebt

Gott deine Güte reicht so weit

Gott ist mein Hirt

Gott ist mein Lied

Herr der du mir das Leben

Herr stärke mich dein Leiden ic.

Ich hab in guten Stunden

Ich komme Herr und finde dich

Ich komme vor dein Angesicht

Iesus lebt mit ihm auch ich

Meine Lebenszeit verspreicht

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank

Nach einer Prüfung kurzer Tage

Nicht daß ichs schon ergriffen hätte

Oft klagt dein Herz wie schwer es sei

So hoff ich denn mit festem Muß

So jemand spricht ich liebe Gott

Soll dein verderbtes Herz

Was ihs daß ich mich quäle

Wenn Christus seine Kirche schützt

Wenn ich o Schöpfer deine Macht

Wer Gottes Wort nicht hält und spricht

Wie groß ist des Allmächtigen Güte

Wie sicher lebt der Mensch der Staub

Willst du die Buße noch

Wohl dem der bessre Schäfe liebt.

Gensch von Breitenau, Christoph; geb. zu
Raunenburg den 12. August 1638, Hofrat
des Herzogs von Holstein-Plön, dann
Kanzler der Grafschaft Oldenburg und
dänischer Geheimrath, † als Privatmann
zu Lübeck am 11. Januar 1732. Heraus-
geber des Plöniischen Gesangbuchs von 1671.

Du sagest mir o frommer Gott

Gott lob die Zeit kommt nun heran

Gott mein Vater sei gepriesen

Gott Vater Sohn und heiliger Gott

Je länger hier je später dort

Mein Herz sei zufrieden
O sicher Mensch belebte dich
Vater lass mich Gnade finden
Werde mutter liebe Seele.

Georgi, David Samson; geb. zu Neuhren den 28. September 1697, † als Superint. und Stadtpfarrer in Badnang am 29. Mai 1756.

Ungürte mich mein Gott mit Kräften.

Gerber, Christian; geb. zu Görlitz bei Borna (Sachsen) den 27. März 1660, † als Pfarrer zu Lockwitz am 24. März 1731.

Wohl dem der Gott zum Freunde hat.

Gerhardt, Paul; geb. zu Gräfenhainichen bei Wittenberg den 12. März 1607, 1652 Probst zu Mittenwalde, 1657 Diaconus an St. Nicolai in Berlin, welche Stelle er 1667 wegen confessioneller Verdrängnisse aufgab, 1669 Archidiaconus zu Lübben, † den 7. Juni 1676.

Des Dichters Leben ist dargestellt von E. G. Roth, Leipzig 1829; von Langbecker, Berlin 1841; C. Becker, Leipzig 1872; von Baumann (P. Gerhardt. Ein Erinnerungsblatt. 2. Aufl.), Berlin 1876. Vgl. die Ausgaben seiner Lieder von Phil. Wadernagel, Stuttgart 1843, 5. Aufl. Gütersloh 1868; von Otto Schulz, Berlin 1852; von Baumann, Berlin 1866, und die neuere von A. Goedele, Leipzig 1877.

Ach Herr wie lange willst du mein
Ach treuer Gott barmherzigs Herz
Als Gottes Lamm und Leue
Also hat Gott die Welt geliebt
Auf aus mein Herz mit Freuden
Auf den Nebel folgt die Sonn
Barmherziger Vater höchster Gott
Besiehl du deine Wege
Das ist mir lieb daß Gott mein Hirt
Der Herr der aller Enden
Der Tag mit seinem Lichte
Die gütliche Sonne
Die Zeit ist nunmehr nah
Du bist ein Mensch das weißt du wohl
Du bist zwar mein und bleibest mein
Du liebe Unschuld du
Du meine Seele singe
Du Holt das du getanset bist
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Ein Weib das Gott den Herren liebt
Fröhlich soll mein Herz springen
Geduld ist euch von nöthen
Gegrüßet seist du Gott mein Heil
Gegrüßet seist du meine Kron
Geh aus mein Herz und suche Freud
Gieb dich zufrieden und sei stille
Gott ist mein Licht der Herr mein Heil
Gott Lob nun ist erschollen
Gott Vater sende deinen Geist
Herr aller Weisheit O nell und Grund
Herr der du vormals hast dein Land
Herr die trau ich all mein Tage
Herr du erforschest meinen Sinn
Herr Gott du bist ja für und für
Herr ich will gar gerne bleiben
Herr Jesu meine Liebe

Hör an mein Herz die sieben Wort
Hört an ihr Völker hört doch an
Ich bin ein Gast auf Erden
Ich danke dir demüthiglich
Ich danke dir mit Freuden
Ich der ich oft in tiebes Leid
Ich erhebe Herr zu dir
Ich grüße dich du frömmster Mann
Ich hab in Gottes Herz und Sinn
Ich hab oft bei mir selbst gedacht
Ich hab's verdient was will ich doch
Ich preise dich und singe
Ich singe dir mit Herz und Mund
Ich steig an deiner Krippen hier
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Ich weiß mein Gott daß all mein Thun
Ich will erhöhen immersort
Ich will mit Danken kommen
Jesus allerliebster Bruder
Johannes sahe durchs Gesicht
Ist Ephraim nicht meine Kron
Ist Gott für mich so trete
Kommt ihr traurigen Gemüther
Kommt und lasst uns Christum ehren
Lobet den Herren alle die ihn fürchten
Meine Seele ist in der Stille
Mein Gott ich habe mir
Mein herzer Vater weint ihr noch
Nach dir o Herr verlanget mich
Nicht so traurig nicht so sehr
Noch dennoch mußt du drum nicht ganz
Nun danket all und bringet Ehr
Nun freut euch hier und überall
Nun geht frisch drauf es geht nach Haus
Nun ist der Regen hin
Nun laßt uns gehn und treten
Nun ruhen alle Wälder
Nun sei getrost und unbetrübt
O du allersühnste Freude
O Gott mein Schöpfer edler Fürst
O Haupt voll Blut und Wunden
O Herrscher in des Himmels Zelt
O Herz des Königs aller Welt
O Jesu Christ Dein Krippelein ist
O Jesu Christ mein schönstes Licht
O Mensch beweine deine Sünd
O Tod o Tod du greulichs Bild
O Welt sieh hier dein Leben
Schant schant was ist für Wunder dar
Schwing dich auf zu deinem Gott
Sei fröhlich alles weit und breit
Sei mir tausendmal gegrüßet
Sei wohl gegrüßet guter Hirt
Sei wohlgenith o Christusesel
Siehe mein getreuer Leicht
Sollt ich meinem Gott nicht singen
Voller Wunder voller Kunst
Wach auf mein Herz und singe
Warum macht solche Schmerzen
Warum sollt ich mich denn grämen
Warum willst du drausen stehen
Was alle Weisheit in der Welt
Was Gott gefällt mein frömmes Kind
Was soll ich doch o Ephraim
Was trauersi du mein Angesicht

Weg mein Herz mit den Gedanten
Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt
Wer wohlauß ist und gesund
Wie der Hirsch in großen Dürfern
Wie ist es möglich höchstes Licht
Wie ist so groß und schwer die Last
Wie lang o Herr wie lange soll
Wie schön ist doch Herr Jesu Christ
Wie soll ich dich empfangen
Wir singen dir Immanuel
Wohl dem der den Herren scheut
Wohl dem Menschen der nicht wandelt
Zuich ein zu deinen Thoren
Zweierlei bitt ich von dir.

Gerlach, Jeremias; geb. zu Schreibersdorf in Schlesien den 27. Juni 1625, † als Antistes in Schlüchtingshain am 13. Februar 1672.

Treuer Gott lasz den Tod.

Gerlach, Nicolaus; um 1700.

Jesu ist und bleibt mein Leben.

Gersdorff, Henriette Catharine v. geb. v. Friesen; geb. zu Sulzbach in Baiern den 6. October 1648, Gemahlin des kurfürstl. Geheimraths Nicolaus v. G. in Dresden, Großmutter des Grafen Zinzen-dorf, † zu Großhennersdorf am 6. März 1726.

Befiehl dem Herren deine Wege
Ein Jahr der Sterblichkeit
Gott der an allen Enden
Immanuel des Güte nicht zu zählen
Mein Herzengenfreund räumt auf
Treuer Hirte deiner Heerde
Was darfst du blinde Herz
Wohl dem der Jacobs Gott.

Gesentus, Justus; geb. zu Esbeck im Han-növerschen den 6. Juli 1601, † als Ober-hosprediger und Generalsuperint. zu Han-nover am 18. September 1673. Vgl. David Denike.

Gott dir sei ewig Preis und Ruhm
Gott Vater Sohn und Geist
Gott Vater Sohn und heiliger Geist } (?)
In dieser Morgenstund will ich dich loben
O Gott der du aus Herzengen Grund
O Gott im Namen Jesu Christ
O beilige Dreifaltigkeit
O Tod wo ist dein Stachel nun
Wenn meine Sünd' mich kränken
Willst du dir meine Seele.

Gensau, Johanna Ursula v., geb. v. Niediger, † am 31. October 1718, 60 Jahre alt.
Ich bin müde von der Reise
Sei getrost o Christenherz
Stille mein Herz nur stille und ruh.

Gigas, Johann (eigentlich Heune); geb. zu Nordhausen den 22. Februar 1511, Schüler

und Freund des Justus Jonas, † als Pastor zu Schweidnitz am 12. Juli 1581.

Ach lieben Christen seid getrost
Ach wie elend ist unsre Zeit
Ich armer Mensch gar nichts bin.

Gletting, Benedict; anscheinend ein Basler um 1560; vgl. Wadern. I. S. 805 sc., Rittelmeyer S. 40.

Einmal gieng ich spazieren.

Göllnitz, Philipp Heinrich v.; geb. zu Speier den 15. Januar 1665, † als Hofgerichtspräsident in Tübingen am 11. Juni 1727.
Das was christlich ist zu üben.

Görlitz, Matthäus Friedrich v.; um 1550.
Will mir Gott wohl so gehts mir wohl.

Götter, Ludwig Andreas; geb. zu Gotha den 26. Mai 1661, † als Hof- und Amtsrath daselbst am 19. September 1735.

Ach mein Jesu welch Verderben
Ach sei mir gnädig o mein Gott
Also hat Gott die Welt geliebet
Das ist ein theures Wort
Denen die Gott lieben
Der Glaube ist der Sieg
Der Glaub ist eine Zuversicht (?)
Du dreimal großer Gott (?)
Erquide mich du Heil der Sünder
Frohlocket ihr Böller frohlocket mit Händen
Glück zu Krenz von ganzem Herzen
Herr du erforschest mich
Herr Jesu du wahrhaftig Licht
Herr Jesu Gnadenform
Jerusalem du Gottesstadt
Jesu du mein Trost und Leben
Jesum will ich lieben
Jesu Ruhe meiner Seelen
Lebt doch unser Herrgott noch
Lobe lobe meine Seele
Meine Liebe hängt am Kreuz
Mein Gott die Sonne weicht von hinnen
Merk Seele merk was Jesus sagt
O Gott du Tiefe sonder Grund
O Gott wir ehren deine Macht
O heiliger gerechter Gott
O Jesu meine Zuversicht
Schaffet schaffet Menschenkinder
Sei beschworener harmherziger Gott
Siehe ich gefallner Knecht
Treuer Vater deine Liebe
Wabet auf ihr saulen Christen
Wie ist es so lieblich wenn Brüder zusammen
Wennt soll ich dich wohl loben.

Gotthäling, Gottfried; Senior und deutscher Pastor zu Medebach um 1720.

Betrübtes Herz sei wohlgemüth
Ich will beten Gott wird hören.

Gräf, Sophia Regina; Gattin des Pfarrers Laurentii zu Wehlen, gab 1715 eine Liedersammlung heraus.

Ach wo ist mein Jesus blieben.

Graß, Simon; geb. zu Schäszburg in Siebenbürgen 1603, † als Pfarrer zu Schandau a. d. Elbe den 25. März 1659.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn.

Gramann, Johann (Poliander genannt); geb. zu Neustadt in Baiern den 5. Juli 1187, Freund Luthers, Rector der Thomaschule in Leipzig, † als Pastor an der Altstädter Kirche zu Königsberg in Preußen am 29. April 1541.

W. E. Rost: Memoria J. Poliandri repraesentata. Lips. 1808.

Fröhlich wollen wir singen
Nun lob mein Seel den Herren.

Grammlich, Johann Andreas; geb. zu Stuttgart den 1. Juli 1689, † als Hofkaplan daselbst am 7. April 1728.
Komu Sünder schan die Plagen
(Mein Jesus stirbt was soll ich leben)
Verstummes Lamm das vor dem Scheerer schweiget (?).

Greding, Johann Ernst; geb. zu Weimar den 30. Juni 1676, † als Pfarrer zu Altheim unweit Hanau am 13. April 1718.

Der am Kreuz ist meine Liebe.

Gregor der Große; geb. zu Rom 510, † als Bischof daselbst am 12. März 604.
Grates nunc omnes reddamus etc.
Rex Christe factor omnium
Veni creator spiritus (?).

Gregor, Christian; geb. zu Dirsdorf in Schlesien den 1. Januar 1723, † als Bischof der Brüdergemeinde zu Berthelsdorff am 6. November 1801. Herausgeber des Brüdergesangbuchs von 1778 und des Choralbuchs von Jahre 1781.

Ach mein Herr Jesu dein Mahnlein
Eins bitt ich vom Herren
Gott wie dein Name so ist dein Ruhm
Halleluja der Heiland lebt
O Gnade sei mir täglich neu
O Tage wahrer Seligkeit
Sei du mir nur immer freundlich
Sei ewig gepreist (Str. 2 und 5)
So lang es Gott gefällt.

Gretter, Matthäus; † als Musitus an der Hauptkirche zu Straßburg den 20. December 1550.

Ach Herr wie lang vergisst du meiner
Da Israel aus Aegypten zog
Es sind doch selig alle die

Hilf Herre Gott dem deinen Knecht
O Herre Gott begnade mich.

Großer, Samuel; geb. zu Paschlerwitz im Fürstenthum Oels den 18. Februar 1601, † als Rector des Gymnasiums zu Görlitz am 21. Juni 1736.
Liebster Jesu sei willkommen.

Großmann, Burkhard; geb. zu Nömhild, † als Bürgermeister zu Zena 1637.
Brich an dn lieber Morgen.

Grötzsch, Johann Wilhelm; geb. zu Zeiß den 24. Juli 1688, † 1752 als Superint. in Suhl.

Liebster Gott du wirsts wohl machen
Wie schön wirds nicht im Himmel sein.

Gruber, Andreas; um 1530.
Ach Gott vom Himmelreich.

Grünbeck, Esther; geb. zu Gotha den 21. October 1717, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Vorsteherin des Witwenhofs zu Zeiß am 13. October 1796.
Dem blutigen Lammie
Nun hab ich mein Kleid.

Grundler, Gottlob Emanuel; unbekannter Pfarrer um 1750.

Ich eile meiner Heimath zu.

Grünenwald, Georg; Wiedertäufer um 1530.
Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn (?).

Grünewald, Martin; geb. zu Zittau den 26. April 1604, † als Archidiaconus daselbst den 2. April 1716.

Das walt Gott die Morgenröthe
Entreiße dich doch meine Seele (?).

Gryphius, Andreas (Greif); geb. zu Großglogau den 2. October 1616, † als Landschaftsadvocatus daselbst am 16. Juli 1661.
Als der betrübte Tag zu Ende kommen
Bewahre mich Gott Armen
Die Herrlichkeit der Erden
Erhalt uns deine Lehre
Es ist vollbracht es ist vollbracht (?)
Halleluja meiner Schmerzen
Jesus meine Stärke
Schöpfer dessen Wundergüte
Umwürdig bin ich Gott der großen Gnaden.

Gude, Friedrich; geb. 1699 in Schlesien, † als Oberpfarrer in Lauban 1753.
Du Glaubensherzog Jesu Christ
Es ist vollbracht so rust das Gotteslaudum.

Gueinzius, Christian; geb. zu Kola bei Guben den 13. October 1592, † als Rector des luther. Gymnasiums zu Halle am 3. April 1650.

Jesu Jesu du mein Hirt.

Günther, Chriacens; geb. zu Goldbach bei Gotha den 15. Januar 1650, † als Lehrer am Gymnasium zu Gotha im October 1701.

Auf auf o Mensch betracht es recht
Bringt her dem Herren Lob und Ehr
Der falschen Christen Hauf
Du keusches Wesen du
Halt im Gedächtniß Jesum Christi
Heiliger Geist du Himmelslehrer
Kein Schatz ist auf dieser Welt
O herrlicher Tag o fröhliche Zeit
O Jesulein mein Brüderlein
Wie freuet sich mein Herz.

Günther, David; um 1600.

Gott Vater in des Himmels Thron.

Günther, Martin; geb. um 1690 im sächs. Erzgebirge, unter Lößner in Dresden Predigt- auptscandidat, seit 1721 Pfarrer zu Ailingen- münster in der Kurpfalz.

Nede Herr denn dein Knecht höret.

Habermann, f. Avenarius.

Haase, Nicolaus; geb. zu Wunsiedel in der Markgrafschaft Bayreuth den 25. November 1665, † als Pastor primar. zu Budissin am 26. Juli 1715.

Gleichwie der Hirsch nach frischem Wasser schreit
Ich hab mein Herz zu dir gerichtet.

Hedwig, Johann Heinrich; Prediger zu Lübecke um die Mitte des 17. Jahrh.

Ach ich hochbetrübter Sünder
Ach schone schone lieber Gott
Mein Seufzen Herr vernimm.

Hagen, Peter (Petrus Hagius); geb. 1569 auf dem Gute Henneberg bei Heiligenbeil in Ostpreußen, † als Rector der Dom- schule in Königsberg am 31. August 1620.
Die ihr mit Sünden ganz bekleckt
Kreint euch ihr Christen alle
Gott sei gedankt zu jeder Zeit.
Herr Christ man dankt dir in gemein
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Und ist ein Kind geboren.

Händel, Gottfried; geb. um 1635, † als Hofprediger und Generalsuperint. zu Anspach 1695.

Du fährst gen Himmel Jesu Christ.

Hanke, Martin; geb. 1633 in der Nähe von Breslau, † als Rector des Elisabeths- Gymnasiums und Schulinspector daselbst am 24. April 1709.

Also hat Gott die Welt geliebet.

Hanke, Gottfried Benjamin; ein Schlesier, Accise-Secretair in Dresden um 1720.

Gott ist ja meine Zuversicht.

Hardenberg, Friedrich Freiherr v. (Novalis); geb. auf seinem väterlichen Gute Wieder- siedt den 2. Mai 1772, † als Professor zu Weisenfels am 25. März 1801.

Bgl. Friedr. v. Hardenberg, genannt Novalis. Eine Nachlese aus den Quellen des Familienarchivs. Gotha 1873. — G. A. E. Baer: Novalis als religiöser Dichter. Leipzig 1877.

Was wär ich ohne dich gewesen
Wenn alle unten werden
Wenn ich ihn mir habe.

Harms, Claus; geb. zu Fahrstadt bei Marne in Süderdithmarschen den 25. Mai 1778, † als Hauptpastor an St. Nicolai und Kirchenpropst in Kiel am 1. Februar 1855.

Gott woll uns hoch beglücken — s. Vater kröne du mit Segen.

Harsdörfer, Georg Philipp; geb. zu Nürnberg den 1. November 1607, † als Rathsherr daselbst am 19. September 1657, Stifter des Blumenordens.

Das walte Gott der uns aus ic.
Der Tag ist nun vergangen
Die Morgensonne gebet auf
Die Nacht ist nun vergangen
Die Purpur-Harben-Flügel
Die stillsche Nacht ist nur Gott Lob ic. | I. S. 126
Eröffne dich o blöder Mund
Gepreiset seist du Jesu Christ
Mein Gott der Sonntag ist vollbracht
Nun ist bestellt der Sternen Wacht
Nun ist die übermüde Nacht
Nun meine Seele erhebet
O Sündermensch bedeut den Tod
Wer denket an der Hölle Gut
Wir liegen täglich in dem Streit.

Hartmann, Thomas; war 1601 Diaconus zu Eisleben.

Ach frommer Gott durch deine Gnade
Hier lieg ich armes Würmlein
O Gott Vater ich glaub an dich
Wir danken dir Herr Jesu Christ
Wir danken Gott dem Sohne.

Haslocher, Johann Adam; geb. in Speier den 21. September 1615, † als Consistorial- rath und Hosprediger zu Weilburg in Nassau am 9. Juli 1626.

Du sagst ich bin ein Christ
Höchster Gott wir danken dir.

Hävecker, Johann Heinrich; geb. zu Calbe a. S. 1610, Schreibers Schwiegersohn, † als Pastor und Inspector in seiner Vaterstadt 1722.
Auf Seele und danke deinem Herrn
Du hast mich heißen treten.

Hayn, Henriette Luise v.; geb. in Idstein in Nassau den 22. Mai 1721, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Pflegerin der

ledigen Schwestern in Herrnhut den 27. August
1782.

Weil ich Jesu Schäflein bin.

Hedinger, Johann Reinhard; geb. zu Stuttgart den 7. September 1664, † als Hofprediger und Consistorialrat dasselbst am 28. December 1701.

(Das was christlich ist zu üben)

Welch eine Sorg und Furcht.

Heermann, Johann; geb. zu Raudten im Fürstenthum Wohlau den 11. October 1585, von 1611 bis 1631 Pastor zu Köben im Fürstenthum Glogau, erduldete außer den Drangsalen des 30jährigen Krieges viel Haarskreuz und musste wegen fortwährender Krankheitsanfälle sein Amt aufgeben, † am 17. (nach andern: 27.) Februar 1617 zu Lissa in Polen.

Ach Gott dessen Reich ist Freud

Ach Gott ich muß in Traurigkeit

Ach Gott wie schrecklich ist dein Grimm

Ach Herr wie schrecklich ist dein Grimm

Ach Jesu dessen Treu

Als Christ der Herr zu Bethlehem

Als gleich die Jünger sahen

Als Jesus Christus in der Nacht

Also hoch hat Gott geliebt

Den Herren meine Seele erhebt

Dies ist o Gottes Sohn

Du weinst für Jerusalem

Ein toller Hund

Es war zur Zeit ein reicher Mann

Friß morgenß da die Sonn aufgeht

Gelobet sei Israels Gott

Gott Lob die Stund ist kommen

Groß ist o großer Gott

Herr Jesu Christe mein getreuer Hirte

Herr Jesu Christ mein höchste Lust

Herr Jesu führe mich, s. Was kann ich doch

für Dank

Herr unser Gott lasz nicht zu schanden werden

Herzliebster Jesu was hast du verbrochen

Hilf mir mein Gott hilf daß nach dir

Höret o ihr Kinder Gottes höret

Ich armer Sünder komme zu dir

Ich armer Sünder weiß o Gott

Ich danke dir liebreicher Gott

Ich glaub o Gott ans Herzens Grund

Ich preise dich Gott der du mich

Jesu deine tiefe Wunden

Jetzt reis ich aus in Jesu Namen

Zudem die Engel führen auf

(In deinem Namen auf dein Geheiß)

(In Jesu Namen reis ich aus)

Kein größer Trost kann sein in Schmerz

Kommt ihr Christen kommt und höret

Lah dich Herr Jesu Christ

Lasset ab ihr meine Lieben

Lasset Klug und Trauern fahren (?)

O Gott des Güt sich weit ergenkt

O Gott du frommer Gott

O Gottes Lamm Herr Jesu Christ

O Herr mein Gott ich hab zwar dich

O Jesu Christe Gottes Sohn

O Jesu Christe wahres Licht

O Jesu du mein Bräutigam

O Jesu Jesu Gottes Sohn

(O Jesu großer Lebensfürst)

(O Jesu höchster Schatz)

O Mensch bedenke stets dein End

O Mensch merk auf was ich dir sag

(O reicher Gott des Güt und Güt)

Rett o Herr Jesu rett dein Chr

Sobald der achte Tag sich findet

Sobald des großen Sabbaths Nacht

So wahr ich lebe spricht dein Gott

Speis uns o Gott deine Kinder

Treuer Gott ich muß dir klagen

Treuer Wächter Israel

Wach auf o Mensch o Mensch wach auf

Was willst du armer Erdenloß

Was willst du dich betrüben

Weh mir daß ich so oft und viel

Wenn dein herzliebster Sohn o Gott

Wie kann und soll ich dich

Wie lang hab ich o höchster Gott

Wir danken dir

Wir haben jetzt vernommen

Wollt ihr euch nun o ihr frommen Christen

Wo soll ich fliehen hin

Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Hegenwald, Erhart; Zeitgenosse Luthers.

Manche halten ihn für einen Würtemberger Theologen, der 1537 mit zu Schmalkalden gewesen, andere für einen Doctor der Medicin.

Erbarm dich mein o Herre Gott.

Heider, Friedrich Christian; geb. zu Merseburg den 30. August 1677, † als Pastor zu Börbig 1705.

Ich bin nun genesen

Ich komme zu deinem Abendmahl.

Heine, Georg; 1672 Diaconus zu St. Moritz in Halle, seit 1685 Prediger in Pommern, veröffentlichte i. J. 1693 „Christerbauliche Lieder“.

Auf Seele sei gerüst.

Heinrich Ernst regierender Graf zu Stolberg-Wernigerode; geb. den 7. September 1716, Sohn des um die Hymnologie verdienten Grafen Christian Ernst, † den 24. October 1778 zu Halberstadt.

Dennoch bleib ich stets an dir

Du sollst mein Herz von neuem haben

Entfernet endt ihr bösen Luste

Hier liegt ich um o Herr zu deinen Füßen

Duell des Lebens Herr der Dinge.

Heinius, Martin; ein nicht näher bekannter Pastor um 1650, vgl. Wezel, Hymnops. I. S. 104.

Herr mein Gott ich muß es klagen.

Heder, Heinrich Cornelius; geb. den 1. August 1699 zu Hamburg, † als Pfarrer zu Meuselwitz bei Altenburg am 22. Juli 1743.

Also hat Gott die Welt geliebt
Gott lob ein neues Kirchenjahr
Wort des höchsten Bundes.

Held, Heinrich; Sachwalter zu Guhrau in Schlesien um 1650.
Erheb du werthe Christenheit
Gott sei Dank durch alle Welt
Jesu meiner Seelen Licht
Komm o komm du Geist des Lebens
So oft ich schrei aus meines Herzens Grunde
Wir haben unsre Augen.

Helder, Bartholomäus; geb. in Gotha, † als Pfarrer zu Nemstädt bei Gotha den 28. October 1635.

Ach Jesulein mein Brüderlein (?)
Auf meinen Herren Jesum Christ
Das Jesulein soll doch mein Trost
Der Engel zu Maria kommt
Dich bitt ich trautes Jesulein
Gott sei gedankt durch Jesum Christ
Ich fren mich in dem Herren
In großer Kraft Herr Jesu Christ (?)
O heiliger Geist ewiger Gott (?)
O Lämmlein Gottes Jesu Christ
O trautes liebes Jesulein
O treuer Gott ins Himmels Thron
Wir danken dir Herr Jesu Christ.

Helmhold, Ludwig; geb. zu Mühlhausen in Thüringen den 13. Januar 1532, † als Superintendent und Pfarrer an S. Blasii daselbst am 8. April 1598.

W. Thilo: 1. Helmhold nach und Leben Dichten. Berlin 1851. 2. Aufl. Berlin 1856.

(Alm Gott Vater und Sohne)
Als dreihundreißig Jahr alt war 1. S. 83b
Der heilig Geist vom Himmel kam
Es steht vor Gottes Throne
Herr Gott erhalt uns für und für
Höret ihr Eltern Christus spricht
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Nun ist es Zeit zu singen hell
Nun lasst uns Gott dem Herren
Uns ist ein Kind geboren
Von Gott will ich nicht lassen.

Helmich, Samuel; Schloß- und Garnisonprediger in Glücksstadt um 1750.

Mein Bethesda ist die Gnade.

Hensel, Elias Andreas Graf v. (Oderberger Linie); geb. den 16. Mai 1632, † den 14. April 1700.

Dem Herren danket allezeit.

Henrici, Friedrich Christian (so Wessel; Koch: Christian Friedrich); geb. zu Stolzen den 14. Januar 1700, † als Oberpost-

commissarius und Kreissteuereinnehmer zu Leipzig 1764.

Mein Gott die Arbeit meiner Hände
Mein Jesu was du willst.

Henze, Johann Daniel; geb. in Westphalen, † als Pastor im Fischbeck (Hessen-Schauenburg) 1753.

Ein Blick nach jenen Zionshöhen
Herr wie mancherlei Gebrechen
Ich bin im Himmel angegeschrieben
Buch Israel zu deiner Ruh.

Hensel, Luise; geb. zu Linum bei Fehrbellin den 30. März 1798 als Tochter eines evang. Pfarrers. Sie trat 1818 zur katholischen Kirche über (während ihre Schwester, die Tänzerin Wilhelmine dem evang. Bekenntniß treu blieb). Sie war Erzieherin der Kinder des Grafen Leopold Stolberg und starb am 16. December 1876.

Jos. Hub. Reinlens: Luise Hensel und ihre Lieder. Bonn, bei Reutter, 1877.

Müde bin ich geh zur Ruh.

Herbart, Johannes; geb. zu Sontheim vor der Rhön den 6. December 1607, † als Inspector und Pastor zu der Tann am 18. März 1686.

Nun dankt in dieser Stunde.

Herberger, Valerius; geb. zu Fraustadt in Posen am 21. April 1562, † als Pfarrer am Kipplein Christi daselbst den 18. Mai 1627.

C. D. Kloß: Leben Valer. Herbergers. Sorau 1840. Valet will ich dir geben.

Herbert, Petrus; † als Consenior der böhmisch-mährischen Brüder-Unität zu Eibenthal 1571, Mitarbeiter an dem Brüdergesangb. von 1566.

Die Nacht ist kommen drin wir ruhen sollen
Preis Lob und Dank sei Gott dem Herrn.

Herman, Nicolans; Cantor zu Joachimsthal in Böhmen, Freund seines Pfarrers Mattheiūs, † den 3. Mai 1561.

Alle die Augen warten Herr auf dich
Als vierzig Tag nach Stern warn
Am Freitag muß ein jeder Christ
Am Sabbath früh Marien drei
(Auf dein Zukunft Herr Jesu Christ)
Bescheit uns Herr das täglich Brot
Christi hubt gen Himmel
Christo dem Osterlämmlein
Da Christus seine Jünger speist
Dancket dem Herren heut und allezeit
Da nun Elias seinen Lanz s. Wenn mein
Stündlein ic.

Die helle Sonn leucht jetzt berfür
Erschienen ist der herrlich Tag
Es war einmal ein reicher Mann

Geborn ist uns der heilig Christ
Gott Vater der du deine Sonn
Hent seiu die lieben Engel I. S. 101
Hinunter ist der Sonnenchein
In Gottes Namen fahren wir
Kaisers Augustus leget an
Lobt Gott ihr Christen alle gleich
Meini lieben Gott ergebe ich mich
Mit Todsgedanken geh ich um
So wahr ich leb spricht Gott der Herr
Weil in der argen bösen Welt
Wem mein Stündlein vorhanden ist
Wie holdselig sind doch die Füß
Wir danken dir für deinen Tod I. S. 328.

Hermann, Johann (Italus genannt); unbekannt, um 1600.
Jesu nun sei gepreiset.

Hermann, Zacharias; geb. zu Namslau im Fürstenthum Breslau den 3. October 1643,
† als Pastor und Inspector zu Lissa in Polen den 10. December 1716.

Jesu Brot des Lebens
Was betrübst du dich mein Herz
Wie kurz ist doch der Menschen Leben
Zu dir du Fürst des Lebens.

Hermes, Johann Timotheus; geb. zu Peßnid bei Stargard in Hinterpommern, † als Oberconsistorialrath, Superintendent und Pastor prim. an St. Elisabeth zu Breslau den 21. Juli 1821.

Ich hab von ferne.

Herrmann, Johann Gottfried; geb. zu Altjeßnitz bei Bitterfeld den 12. October 1707,
† als Oberhofprediger und Oberconsistorialrath in Dresden am 30. Juli 1791.

Geht hin ihr gläubigen Gedanken.

Herrschmidt, Johann Daniel; geb. zu Bopfingen in Schwaben den 11. April 1675, † als Prof. der Theol. und Mitdirector der Frankischen Stiftungen in Halle den 5. Februar 1723.

Dank sei dir du guter Hirt
Das Jesulein kann keine Herberg finden
Der alles füllt vor dem die Tiefen ic.
Du hochgelöster Gott
Er führt hinein er muß auch Helfer seiu
Er wird es thun der fromme treue Gott
Gott wills machen
Jesu der du deine Liebe
Kommt danket dem Helden mit ic.
Kommt ihr lieben Gotteskinder
Liebster aller Lieben
Lobe den Herren o meine Seele
Mein Heiland gieb mich mir zu kennen
Seht wie mit erhöhtem Grinne
Singt dem Herrn nah und fern
Steh ich bei meinem Gott.

Herzog, Johann Friedrich; geb. zu Dresden den 6. Juni 1647, † als Rechtsconsulent daselbst am 21. März 1699.
Nun sich der Tag geendet hat.

Hesenthaler, Magnus; Honorarprofessor in Tübingen um 1665.

Gieb o herzliebster Jesu Christ
Komm Geist des Vaters und des Sohns.

Heße, Helius Cobanus; Humanist um 1500.
Veni maxime spiritus tuorum.

Heße, Johann; geb. zu Nürnberg den 21. (23.) September 1490, † als evang. Pfarrer an St. Maria Magdalena in Breslau, wo er die Reformation einführen half, am 6. Januar 1547.

O Welt ich muß dich lassen.

Hezler, Endwig; reformirter Geistlicher, wegen wiedertäuferischer Meinung und ehebrecherischer That 1529 zu Constanz enthaftet.

Willst du bei Gott dein Wohnung han.

Henbach, Philipp Joachim; Pastor zu Altenberg bei Jena um 1700.

Ich helfe dir siegen.

Heunisch, Gaspar; geb. zu Schweinfurt den 17. Juli 1620, † als Superintendent daselbst 1690.

O Ewigkeit du Freudenwort.

Hey, Wilhelm; geb. zu Leina unweit Gotha den 27. März 1789, † als Superintendent zu Ichtershausen den 19. Mai 1854.

Wenn auch vor deiner Thür einmal.

Heyden, Sebald; geb. 1494 zu Nürnberg,
† als Rector der Sebaldschule daselbst den 9. Juli 1561.

Als Jesus Christus unser Herr
Ich glaub an den allmächtigen Gott
(Laßt uns doch Christo dankbar sein)
O Mensch bewein dein Sünde groß
Wer in dem Schutz des Höchsten ist.

Hiller, Friedrich Conrad; geb. 1662 zu Unteröwisheim bei Bruchsal, † als Kanzeleiadvocat zu Stuttgart am 23. Januar 1726.

Ach erkennet liebste Seelen
Ich bin mit allem wohl zufrieden
Ich lobe dich von ganzer Seele.

Hiller, Philipp Friedrich; geb. zu Mühlhausen a. d. Enz in Württemberg den 6. Januar 1699; mußte als Pfarrer zu Steinheim 1751, weil er die Stimme gänzlich verlor, dem Amte entsagen; Vers. viel-

verbreiterter Erbauungsschriften, † am 21. April 1769.

Bügl. K. C. E. Ehmann: Ph. Fr. Hillers geistl. Lieder etc. nebst einem Abriß seines Lebens. Neutlingen 1844.

Ach freundlichster Herr Jesu Christ
Allheiliger und wertvoller Geist
Dein Wort Herr ist geschehen
Demuthigst Herz Herr Jesu Christ
Der Cherubinen Thöre
Der Heiland am Geiste lebendig gemacht
Der Herr wird all den Seinen
Der Hirt am Kreuz gestorben
Der Ueberwinder Jesu Christ
Der zu des Vaters Rechten fügt
Des dreieinigen Gottes Tiefen
Die Gnade sei mit allen
Die Gnade wird doch ewig sein
Die ihr die stillen Harfen noch
Die Sünden sind vergeben
Droht das Gesetz mir mit dem Fluche
Du bist Allmächtiger
Du großer Allmachtsgott
Du Menschensohn Herr Jesu Christ
Du reicher Gott der Armen
Du Ursprung aller Güte
Erstaunlich reicher Herr der Welt
Kein niedrig sein auf Erden
Freund der mir alles ist
Fürchte dich nicht glaube nur
Geist der Wahrheit lehre mich
Gott Allerhöchster du hast Ruhm
Gott dir sei Lob von allen
Gott du erbörst das Reich ist dein
Gottes Rath ist unbeweglich
Gott gebent ich ans Verdammten
Gott Lob ich kann mich trösten
Gott über alle Götter
Halleluja Jesus lebt, Jesus ist
Halleluja Jesus lebt, Jesus herrscht
Herr der du in der Höhe thronst
Herr Himmels und der Erden
Herr von unendlichem Erbarmen
Herz freue dich der Ewigkeit
Ich glaube darum rede ich
Ich glaube daß die Heiligen
Ich hoffe ganz auf Gnade
Ich kenne deine Liebe
Ich lebe von Barmherzigkeit
Ich warte auf Barmherzigkeit
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Jehova Herr und König
Jesus Christus herrscht als König
Jesus der das Haupt geneigt
Ihr die ihr Gott nun dienet
Im Bewahren vor Gefahren
Kann man Gott in Trübsal loben
Kinder Gottes lasst uns beten
Mein alles was ich liebe
Mein Heiland es ist deine Sache
Wir in Erbarmung widersabren
Nur ein plötzlich Angedenken
O gnädiger und großer Gott
O gnädigster Erbarmner
O Jesu meine Wonne

O mein Bürge der unschuldig
Regt euch alle meine Kräfte
Ruhe hat uns Gott verheißen
Schuld und Strafe sind erlassen
Schutzbott dessen starke Rechte
So lang ich hier noch walle
Süller Jesu bei den Wunden
Unter Jesu Kreuze steben
Vater der Barmherzigkeit
Vater sieh auf unsre Brüder
Wiel besser nie geboren
Von Gnaden bin ich was ich bin
Weicht ihr Berge fällt ihr Hügel
Wenn ich mich im Exfranken
Wer kann dein Thun begreissen
Wie gut ihs von der Sünde frei
Wie Simeon verschieden
Wird mit das Angedenken
Wir warten dein o Gottes Sohn.

Hinkelmann, Abraham; geb. zu Löbeln in Sachsen den 2. Mai 1652, † als Hauptpastor an St. Catharinen in Hamburg am 11. Februar 1695.

Der wahre Gott und Gottes Sohn
Meine Seele ist voll zu Gott
Seligstes Wesen unendliche Wonne.

Hippel, Theodor Gottlieb v.; geb. zu Gardinen in Ostpreußen den 31. Januar 1741, † als geheimer Kriegsrath und erster Bürgermeister in Königsberg den 23. April 1796.

Gott hab ich mich ergeben
Jetzt leb ich ob ich morgen lebe
Singt dem Verlobten singt ihm Dank
Wenn Herr eimt die Posanne ruft.

Huppen, Johann Heinrich v.; geb. zu Wohlgau in Schlesien, ist 1676 Limburgischer Rath und Hofmarschall.
Gute Nacht ihr Eitelfeiten
So tret ich demnach an.

Hodenberg, Bodo v.; geb. den 3. April 1601, † als Landdrost zu Östereude am Harz den 20. September 1650.
Vor deinen Thron tret ich biegnit.

Hösel, Johann; geb. zu Uissenheim den 21. Juni 1600, † als Raths- und Stadtconsulent in Schweinfurt den 8. December 1683.

O süßes Wort das Jesus spricht.

Hoffmann, Gottfried; geb. zu Löwenberg in Schlesien den 5. December 1658, † als Rector des Gymnasiums in Zittau am 1. October 1712.

Geist vom Vater und vom Sohne
Ihr Christen schick end in die Zeit
Mein Jesus ist mir alles worden
O Gott es steht dein milder Segen
O Seele schane Jesum an
So wird die Woche nun beschlossen

Wie kann sich unser Herze grämen
Bench hin mein Kind denn Gott selbst re.

Hoffmann v. Hoffmannswaldau, Christian; geb. zu Breslau am 25. December 1618, † als Kaiserlicher Rath und Rathspräsident daselbst den 18. April 1679, Mitbegründer der 2. schlesischen Dichterschule.

Ach was wollt ihr trübe Sinnen.

Homberger Jeremias; ein Süddeutscher um 1600.

Ich stand an einem Morgen.

Homburg, Ernst Christoph; geb. zu Mühlhausen bei Eisenach 1605, † als Rechtsconsulent zu Naumburg am 2. Juni 1681.

Ach was ist unser Leben

Ach wundergroßer Siegesheld

Auf mein Geist und mein Gemüthe

Das alte Jahr ist mir dahin

Du wahre Christenseele du

Frisch auf mein Geist sei wohlgemuth

Herr Jesu Christ mein Leben, Der

Herr Jesu Christ mein Leben, Du

Jesu meine Freud und Sonne

Jesu meines Lebens Leben

Jesu meine Sonne

Jesu Retter in der Not

Jesu unser Trost und Leben

Zu allen Röthen ist

Ist Gott mein Schild und Helfer Mann

Komm Kreuzeslast

Kommst du kommst du Licht der Heiden

Lacht uns jauchzen lasst uns singen

(lob sei dir Jesu starker Held)

Mein Jesu ist getren

Nun hat sich augefangen

O falsche Tren Ach Hencheli

O Vater aller Gnaden

O Vater der Barmherzigkeit.

Horn, Johann (Roh); † 1547 in Jungbunzlau als Vorsteher der böhmischen Brüder-Unität, Herausgeber des 1544 erschienenen zweiten Brüdergesangbuchs.

Allmächtiger gütiger Gott

Da Christus geboren war

Danke dem Herren denn er ist sehr freundlich

Glädigster Herre Jesu Christ

Gottes Sohn ist kommen

Lob Gott du Christenheit

Lob Gott getrost mit Singen

Nun lasst uns all mit Einigkeit

O Christe der du uns zu gut.

Hörnigk, Ludwig; Dr. med., geb. in Darmstadt, † als kurmainzischer Rath 1667.

Mein Wallfahrt ich vollendet hab.

Huber, Conrad (Huober); geb. 1507 zu Bergzabern im ehemal. Herzogthum Zweibrücken, Diaconus an St. Thomas in Straßburg, † den 23. April 1577.

Nun sieh wie sein und lieblich ist.
O Gott du höchster Gnadenhort.

Huber, Johann Ludwig; geb. zu Großhappach in Württemberg den 4. März 1723, Oberamtmann in Tübingen, Gefangener auf Hohenasperg, † den 30. September 1800 in Stuttgart.

Die Ernt ist da es windt der Halm.

Huberius, Caspar; lebte (zu Augsburg) 1540.

Herr Gott Vater im Himmelreich.

Hübner, Johann; geb. zu Thyrhau bei Zittau den 17. März 1668, † als Rector des Johanneums in Hamburg am 21. Mai 1731.

Befiehl du deine Wege Dem re.

Denket doch ihr Menschenkinder

Ich bin dein Gott und deines Samens.

Hübner, Johann Nathanael; † 1726 als Pastor zu Diemitz bei Halle.

Ich lasse Jesum nicht, Der re.

Hubrig, Jeremias; Katechet an der Kirche zu Wigandsthal in der Oberlausitz um 1730.

Auf auf mein Geist ermuntre dich.

Huhn, Johann Benjamin; † als Generalsuperint. zu Gotha 1744, Herausgeber des Gotha'schen Ges. von 1731.

Herr es ist von meinem Leben.

Hülsemann, Wilhelm; geb. zu Soest in Westphalen den 7. März 1781, † als Superintendent der Synode Iserlohn und Pfarrer in Elsey am 1. Februar 1865. Vater kröne du mit Segen.

Hunold, Michael; geb. zu Leisnig an der Freyberger Mulde den 25. October 1621, † als Archidiaconus zu Rochlitz in Sachsen 1672.

Mein Jesus kommt mein Sterben ist vorhanden
Nichts Betrübters ist auf Erden.

Hus, Johann (Johannes aus Husinek); geb. zu Husinek in Böhmen den 6. Juli 1369, Vorläufer der Reformatoren, am 6. Juli 1415 zu Konstanz als Ketzer verbrannt. Jesus Christus nostra salus.

Jäger von Jägersberg, Christoph Adam; geb. den 23. Januar 1684, langjähriger Hofbeamter des Stolberg-Wernigerödeschen Grafenhauses, † den 5. September 1759.

Ich wende mich von allen Dingen
Verstummtes Lamm das vor dem Scheiter schweigt (?).

Jahu (Janus), **Martin**; geb. um 1620, Rector in Sagan, 1668 als Pfarrer von Ekersdorf vertrieben, † um 1652 als Cantor zu Ohlau in Schlesien.

Iesu meiner Seelen Boune.

Jänicke, **Johann**; geb. zu Camenz 1659, † als Rector des luther. Stadtgymnasiums zu Halle 1731.

Gott mögt nach kurzen Augenblicken
Wie froh wird meine Seele sein.

Jerichow, **Erangott Immanuel**; geb. zu Löbau in der Oberlausitz, † als Pastor der Vorstadt Oldenburg den 1. September 1734 zu Bremen, wohin er einer Kur wegen sich begeben hatte.

Das edle Kreuz macht ja recht edle Christen
Läß dich Ueberwinder von mir überwinden.

Ingolstetter, **Andreas**; geb. 1633 zu Nürnberg, Kaufmann dasselbst, † als Herzoglich Würtembergischer Rath den 6. Juni 1711.

Ich bin mit dir mein Gott zufrieden
O Tiefe wer kann dich ergründen.

Job, **Johann**; geb. zu Frankfurt a. M. den 12. October 1661, † als Rathsherr und Baumeister zu Leipzig am 5. Februar 1736.

Du böses Herz wen willst du richten
Du führst ja deine Lieben
Gott aus dessen Wort entsprossen
O allerschönster Freudentag
O Gott der Weisheit der du mir
Prange Welt mit deinem Wissen
Wann wird doch einst erscheinen.

Johann August Fürst von Anhalt-Zerbst;
geb. den 29. Juli 1677, † am 7. November 1742.

Gottes Herz ist voll Erbarmen
Was bin ich Herr was ist dein Knecht.

Jonas, **Justus**; geb. zu Nordhausen den 5. Juni 1493, Prof. der Theol. und Propst an der Stiftskirche zu Wittenberg, später erster evang. Superint. an Il. L. Frauen zu Halle, 1516 in Folge des schmalkald. Krieges von dort vertrieben, seit 1551 in Coburg, seit 1553 zu Eisfeld Superint., wo er am 9. October 1555 starb.

G. Ch. Kuapp: *Narratio de Justo Jona*, ed. 2. Ital. 1823. — Th. Preßel: *Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der luth. Kirche*. Band VIII. Überfeld 1862.

Erhalt uns Herr bei deinem Wort, Str. 4 u. 5
Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

Josephi, **Jeremias**; † als Superintendent in Sorau 1729.

Iesu wahres Lebensbrot.

Fischer, *Lexicon der Kirchenlieder*. II.

Zunter, **Christian**; geb. zu Dresden den 16. October 1668, † als Director des Gymnasiums zu Altenburg am 19. Juni 1614.

Iehre wieder meine Seele.

Aehl, **Johann Georg**; anfänglich Informator am Waisenhaus zu Halle, dann Prediger im Dettingischen, wo er 1726 gestorben sein soll.
Du meiner Augen Licht.

Keller, **Claus**; in Basel? oder Straßburg? um 1530.

O Gott Lob Dank sei dir gesagt.

Kellner von Zinnendorf, **Johann Wilhelm**; geb. zu Akendorf im Magdeburgischen den 15. Januar 1665, 1696 Pfarrer zu Kieslingswalde in der Lausitz, lebte seit 1709 mit dem Titel eines Preuß. Hofraths in Halle, † 1738 im November.

Iesu mein Leben mein Hoffen mein Glauben
mein Wallen.

Kempff, **Johann**; geb. zu Staffelstein in der Gegend von Würzburg, † 1625 als Diaconus an St. Augustin in Gotha.

Wenn ich in Todesnöthen bin.

Kern, **Christian Gottlob**; geb. zu Söhnstetten auf der schwäbischen Alp den 13. Januar 1792, † als Pfarrer zu Dürrmenz-Mühlacker bei Pforzheim am 5. August 1835.

Preis dir o Vater und o Sohn.

Ketzler, **Jeremias**; unbekannter Schlesier um 1710.

Herr Duell aller Güter.

Rehmann, **Christian**; geb. zu Pancraz in Böhmen den 27. Februar 1607, † als Rector des Gymnasiums in Zittau am 13. Januar 1662.

Freuet euch ihr Christen alle
Hosanna Davids Sohne
Meinen Jesum las ich nicht
Sei gegrüßet Jesu güätig
Triumph Triumph Victoria.

Niel, **Tobias**; geb. zu Ballstädt bei Gotha den 29. October 1581, † 1627 als Pfarrer dasselbst.

Ach mein herzliebes Jesulain
Herr Gott nun schleuß den Himmel an
Macht auf die Thor der Gerechtigkeit.

Kindervater, **Johann Heinrich**; geb. zu Melbra in Thüringen den 1. April 1677, † als Pfarrer und Condit.-Assessor in Nordhausen am 2. October 1726.

O jammervolle Tage.

Kinner, Samuel; ein unbekannter Schlesier um 1650.

Herr Jesu Christ du hast bereit.

Kirchner, Johann Georg; geb. zu Halle a. S. den 23. März 1710, † als Prediger zu II. L. Frauen daselbst am 11. Mai 1772.

Du auferstandnes Gotteslamm

Du heilige Dreifaltigkeit,

Gott mein einziger Erbärmer

Herr lehre mich im Geist und Wahrheit beten

Meine Seele freue dich

Mein Gott ich seufz und klage dir

Monarch und Herrscher Himmels und der

Erden

O Herr der du die Obrigkeit

Sei treuer Gott gepriesen

Wie selig war der Mensch zu nennen

Wir dankten dir o Gott

Zu dir zu dir will ich mich wenden.

Kirsch, Georg Friedrich; 1770 Pastor in Litschendorf im Voigtlände.

Der Heiland will euch Sünder selig haben.

Klai, Johann (Clajus); geb. 1616 zu Meißen, † als Pfarrer zu Ritzingen unweit Würzburg 1656.

Ich hab ein guten Kampf getämpft.

Klee, Georg (Thymus); geb. zu Zwilau, Schüler Melanchthons, eine Zeit lang Rector in Magdeburg, † 1561 zu Wiltenberg.

Ach Gott mein Hort

Außer immensam Deus aufer iram.

Klemm, Christian; geb. 1611 zu Dresden, † als Pastor zu Döbeln 1701.

Nun senket meinen Heiland ein.

Klefel, Abraham; geb. zu Fraustadt in Posen den 7. November 1636, † als Oberpfarrer an der Kirche zum h. Geist in Jauer am 13. April 1702.

Seele mach dich heilig auf.

Kleß, Johann; geb. in Polensto bei Zerbst den 2. März 1669, † als Hosprediger und Kirchenrath zu Weimar am 28. October 1720.

Gott kannst nicht böse meinen.

Klieber, Jacob; zu Nürnberg, um 1530.

Der Maie der Maie bringt uns ic.

Klingebiel von Grünwald, Jacob; 1663 Salzamt-Hauptmann in der Niederlausitz. Herr Jesu Christe Gottes Sohn.

Klopstock, Friedrich Gottlieb; geb. zu Quedlinburg den 2. Juli 1724, † nachdem er lange in Kopenhagen gelebt, als dänischer Legations- und markgräfl. badenscher Hofrat zu Hamburg am 14. März 1803.

A. L. Bach: *Klopstocks Werke.* Mit einer Biographie ic. Stuttgart bei Götschen 1876.

Auferstechn ja auferstechn wirsi du
Die ihr seine Laufbahn lauft, I. S. 258 b

Halleluja Amen Amen

Herr du wollst sie vollbereiten

Nicht nur freiten überwinden

Selig sind des Himmels Erben

Staub bei Staube ruht ihr nun, II. S. 255 a

Zeige dich uns ohne Hülle.

Kloze, Heinrich; † als Rector des Magdalenen-Gymnasiums zu Breslau den 6. März 1651.

Das große Licht der Welt hat sich geneiget,
I. folgendes L.

Wie könnte ich schweigen in der Morgenstunde.

Knab, Gustav Friedrich Ludwig; geb. zu Berlin den 12. Juli 1806, † als Pastor an der Bethlehemskirche daselbst am 27. Juli 1878 zu Dünnow bei Stolpmünde auf einer Besuchstreise.
Laßt mich gehen.

Knapp, Albert; geb. zu Tübingen den 25. Juli 1798, † als Stadtspfarrer in Stuttgart am 18. Juni 1864.

A. Knapp's Lebensbild. Eigene Auszeichnungen, fortgeführt von seinem Sohne Jos. Knapp. Stuttgart bei Steinlopf 1867.

Der du zum Heil erschienen
Einer sis an dem wir hangen
Eines wünsch ich mir vor allem andern
Gott Vater aller Dinge Grund
Halleluja wie lieblich sehn
Herr deßen Thron die Himmel sind
Hier stehen wir von nah und fern
Ich bin in dir und du in mir
Macht weit die Pforten in der Welt
Selig wer dich ewig liebet
Steig auf du Lied im höhern Chor
Vor dir Todesüberwinder
Wenn ich einst entschlafen werde
Was ist das Fest zu wem empor
Wie fren ich mich mit Beben.

Knauß, Heinrich; geb. zu Hamburg, † als Rechtspracticant in Erfurt um 1577.
Ich stand an einem Morgen.

Knoll, Christoph; geb. 1563 zu Bunzlau, † als Diaconus zu Sprettau 1621.
Herzlich thut mich verlangen
Im Leben und im Sterben.

Knöpken, Andreas; geb. in Küstrin, der „Rigaische Apostel“, † als Prediger zu Riga in Livland 1539. Er ist niederdeutscher Liederdichter, Herausgeber der mit einem Gesangbuch verbundenen Rigaischen Kirchenordnung von 1530.

Hilf Gott wie geht das immer zu

Hilf uns in deinem Namen

Ihr Frommen freuet euch des Herrn

Sieh wie ganz lieblich und wie fein, s. Sieh
wie lieblich rc.

Von allen Menschen abgewandt

Was kann uns kommen an für Noth.

Knorr von Rosenroth, Christian; geb. zu Altena den 15. Juli 1636, † als Geheimrath und Kanzleidirector zu Sulzbach in der Oberpfalz am 1. Mai 1689.

Ach Jesu meiner Seelen Freude

Bewein o Christenmensch

Den des Vaters Simi geboren

Der Gnadenbrunn fließt noch

Der Höchste sei gelobt

Durch bloßes Gedächtniß dein Jesu genießen

Höchster Formirer der wöhlsten Dinge

Jesu Kraft der blöden Herzen

Jesu mein Treuer

Zeynd betachten wir

Kommt seid gefäß zum Lammesmahl

Morgenglanz der Ewigkeit

Nachdem das alte Jahr verflossen

(O Jesu du Blüthe jungfräulicher rc.)

(O Jesu du Ursprung der ewigen rc.)

O Vater sieh wie mich

O Weisheit aus der Höh

Reich meinen Geist triff meine Sinnen.

Kohlhaus, Johann Christoph; geb. zu Neu- stadt a. d. Haide im Herzogth. Coburg den 16. Juli 1601, † als Prof. am Gymnasium daselbst am 9. September 1677.

Ach wann werd ich dahin kommen.

Koitsch, Christian Jacob; geb. 1671 zu Meißen, Inspector am Pädagogium zu Halle, † 1735 als Rector zu Elbing.

Ach Gott wie lieblich ist

Du bist ja Jesu meine Freude

Herr so du wirst mit mir sein

Lasset uns den Herrn preisen

Liebes Herz bedene doch

Lobhinget Gott weil Jesus Christ

Wein Herz wie wankest und flatterst du noch

O Jesu Christ ich preise dich

O Ursprung des Lebens o ewiges Licht

Woran schläft immer mehr.

Kotroje, Johann; deutscher Sprachlehrer zu Basel, wo er um 1560 gestorben sein soll.

Sch dank dir lieber Herr

Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

Kongell (Kongehl), Michael; geb. zu Kreuzburg in Preußen den 18. (19.) August 1616, † als Bürgermeister in Königsberg den 1. November 1710.

Du Stern aus Jacob Gottes Sohn

Nur frisch hinein.

König, Samuel; um 1700 Prof. am Gymnasium zu Bern.

Du Geist des Herrn der du von Gott aus
gehst.

Köpzel, s. Capito.

Northolt, Christian; geb. zu Burg auf der schleswigschen Insel Femern den 15. Januar 1632, † als Prof. der Theol. und Professor der Universität Kiel den 1. April 1691.

Großer Gott ich muß dir klagen
So gehst du nun o Jesu hin.

Kromer, Moritz; geb. zu Ammerswort in Holstein den 27. Februar 1616, † als Pastor zu Marne in Süderdithmarschen am 22. Juni 1702.

Gott gieb einen milden Regen
Gott lebet noch und stirbet nicht.

Krause, Johann Gottfried; geb. zu Greussen im Schwarzburgischen den 29. Juli 1655, † als Hauptpäfarrer und Superintendent zu Dabna (zum Generalsuperintendenten in Lübben designirt) am 25. September 1746.

Bete nur betrübtes Herz
Gott forgt für mich drum sorg ich nicht.

Krause, Jonathan; geb. zu Hirschberg den 5. April 1701, † als Superintendent und Pfarrer an St. Peter-Paul in Liegniz am 5. September 1741.

Also hat Gott die Welt geliebt
Halleluja schöner Morgen
In Jesu hat man Hül und Hül
Schönde bist du Erde mir.

Kreuzheimer, Bernhard; ein Nürnberger? um 1550.

Bis mir gnädig o Herrre Gott.

Krieger, Adam; unbekannt (Schlesier), um 1700.

Herzlichster Jesu wer kann doch ermessen.

Kritzelmann, Andreas; Cantor zu Altenburg 1638.

Betrübtes Herz sei wohlgemuth.

Krummacher, Friedrich Adolph; geb. zu Dettenburg in Westphalen den 13. Juli 1768, † als einerit. Pfarrer an St. Ansagarii zu Bremen am 4. April 1845.

Dein König kommt o Zion

Eine Heerde und ein Hirte.

Krummacher, Friedrich Wilhelm; des vorigen ältester Sohn, geb. zu Mörs den 28. Januar 1769, † als Hosprediger in Potsdam den 10. December 1868.

F. W. Krummacher. Eine Selbstbiographie. Berlin 1869.

Du Stern in alten Nächten.

Kunth, Johann Sigismund; geb. zu Liegniz den 3. October 1700, † als Superint. zu

Baruth in der Oberlausitz am 7. September 1779.

Es ist noch eine Ruß vorhanden.

Aymäus, Johann; war 1537 Pfarrer zu Homberg in Hessen.

Ich stand an einem Morgen.

Lachmann, Peter; Schüler A. H. Franckes, † als Oberpfarrer zu Oldenburg 1713.

Ach was sind wir ohne Jesum
Auf Leiden folgt die Herrlichkeit
Der Tod führet uns zum Leben
Dieweil ich auferstehe
Erhebe dich o meine Seele
Gott Lob es ist nunmehr der Tag vollendet
Höchste Lust und Herzvergnügen
Zerstieß mein Geist in Jesu Blut und Wunden.

Lampe, Friedrich Adolph; reformirter Dichter, geb. zu Bremen den 18. Februar 1683, † als Prediger an St. Ansgarii daselbst am 8. December 1729.

D. Thelemann: Fr. A. Lampe. Sein Leben und seine Theologie. Bielefeld und Leipzig 1868.
Auf auf mein Geist ermuntre dich
Höchst erwünschtes Seelenleben
Lebensonne deren Strahlen
Mein Fels hat überwunden
Mein Leben ist ein Pilgrimsstand
O Liebesglut die Erd und Himmel paaret
O Liebesglut wie soll ich dich.

Langbecker, Emanuel Christian Gottlieb; geb. zu Berlin den 31. August 1792, † als Hofstaatssecretair des Prinzen Waldemar daselbst den 21. October 1843.

Dir ewige Tren zu geloben
Senke o Vater herab deinen re.

Lange, Ernst; geb. zu Danzig den 3. Januar 1650, † 1727 als Rathsherr daselbst.

Als Iehus an dem Kreuze hieng
Der Herr ernahm uns zum Gebet
Des Herren Gnad ist wunderbar
Die Freude macht es nicht
Die Menschen suchen Wissenschaft
Die Zeit ist nun gekommen
Dir Gott sei Preis und Lob gebracht
Du Gott des Lichts vor dem des Tages
Schein

Gott ist die wahre Liebe
Herr Jesu Christ zieh uns dir nach
Im Abend blinkt der Morgenstern
Kommt naht herzu und beugt die Knie
Laß dich mein Geschrei erwecken
Mein Seufzen bricht herfür
O Gott der du mein Vater bist
O Gott du kennst annoch den Abraham
Seid froh ihr unbefleckten Simmen
Singt neue Lieder in der Welt
Unter denen großen Gütern
Vollkommenheit du Haupt der Gaben
Was Christi Boten lehren

Was hört nieh Ohr
Wer recht die Pfingsten feiern will
Wie sind wir doch so bös und ungerathen.

Lauge, Joachim; geb. zu Gardelegen den 26. October 1670, † als Prof. der Theol. zu Halle am 7. Mai 1744.

Herr wann wirft du Zion bauen
O Jesu süßes Licht.

Lauge, Johann Christian; geb. zu Leipzig den 24. December 1669, Prof. in Gießen, † als Generalsuperintendent zu Idstein in Nassau am 16. December 1756.

Auf Triumph es kommt die Stunde
Fröhlich fröhlich immer fröhlich
Mein Herzens-Jesu meine Lust
Mein Jesu der du mich
Mein Jesu süße Seelenlust.

Lassenius, Johann; geb. zu Waldau in Pommern den 26. April 1636, † als Hofprediger und Prof. der Theol. zu Kopenhagen am 29. August 1692.

Ach Vater mein Erbärmer
Auf auf ihr meine Lieder
Freu dich sehr o meine Seele
Himmel höre meine Lieder
Hochgelobt sei unser Gott
Nun ist der Tag vergangen
O Jesu Glanz der Herrlichkeit
O wüster Sünder dentst du nicht
Süßer Jesu deiner Gnaden.

Lau, Samuel; geb. zu Neukirch bei Elbing in Preußen den 12. October 1703, † als Superintendent der Grafschaft Wernigerode am 14. November 1746.

Halleluja immer weiter
Hosanna Davids Sohn
Jesus komm ich an die Pforten
So nimm denn hin mein ganzes Leben.

Laurentius, Laurentius (Lorenz Lorenzen); geb. zu Husum den 8. Juni 1660, † als Mußdrichtor und Kantor am Dom zu Bremen am 29. Mai 1722.

Ach daß ein jeder nähm in acht
Ach Gott es hat mich ganz verderbt
Ach Gott mich drückt ein schwerer Stein
Ach wie erschrickt die böse Welt
Also hat Gott die Welt
Der Same den Gott hat gestreut
Die Engel die im Himmelslicht
Die Zeit bricht an
Du bist ein guter Hirte
Du wesentliches Wort
Ermutert euch ihr Frommen
Es sind schon die letzten Zeiten
Flieht ihr Augen flieht von Thränen
Gott sei gelobt mit Freuden
Herr Jesu sei gepriesen
Hier ist der Herr zugegen
Jesu was hat dich getrieben

Ihr armen Sünder kommt zu Hauß
Kommt ihr Blinden kommt am Wege
Kommt Tröster komm hernieder
Muß es denn also geschehen
Nun ist es alles wohl gemacht
Nun mein Geist soll Gott erheben
O großer König Jesu Christ
O große Seligkeit
O himmlische Barmherzigkeit
O Mensch wie ist dein Herz besielt
O süßes Gnadenwort
O thörichtes Geschlecht
Sollt ich meinen Jesum lassen
Wach auf mein Herz die Nacht ist hin
Warum willst du doch für morgen
Was bricht für eine Zeit herein
Wenn dort des Allerhöchsten Sohn
Wer dort den Engeln gleich
Wer im Herzen will erfahren
Wer sich im Geist beschneidet
Wie ist die Welt so feindschaftsvoll
Wie lang hat Gott Geduld
Wie wird doch so gering
Wohl dem der fest im Glauben steht.

Lavater, Johann Caspar; geb. zu Zürich den 15. November 1741, als Prediger daselbst am 2. Januar 1801 in Folge eines Schusses, den er durch einen französischen Soldaten meuchlings empfangen hatte.

Fr. W. Bodemann: Joh. Casp. Lavater nach seinem Leben, Lehren und Werken dargestellt. Gotha 1856.—G. R. Zimmermann: J. C. Lavater. Ein Vortrag. Zürich 1873.

Der hohe Himmel dunkelt sich
Die Stunde der Vollendung kam
Du Herr und Richter aller Welt
Erbarmer Helfer Jesu Christ
Erhebe meine Seele Gott
Fotgeliempt und fotgerungen
Herr Herr dein Evangelium
Jesu Freund der Menschenkinder
Von dir o Vater nimmt mein Herz
Wir glauben an dich Jesu Christ.

Lehr, Leopold Franz Friedrich; geb. zu Kronenberg bei Frankfurt a. M. den 3. September 1709, † als Diaconus an der luther. Kirche in Röthen am 27. Januar 1744 zu Magdeburg auf einer Reise.

Der schmale Weg führt doch gerad ins Leben
Ei Kindlein sieh
Ich eile meiner Heimath zu
Mein Heiland nimmt die Sünder an
Mein Hirt ist gut der mich re.
Mein Jesus stellt sich auf der Erden
So bin ich nun kein Kind der Erden
So hab ich nun den Hels erreicht
Was hintet ihr betrogne Seelen.

Leibnitz, Gottfried Wilhelm; geb. zu Leipzig den 6. Juli 1646, einer der größten Gelehrten und Philosophen, Begründer der Academie der Wissenschaften in Berlin, † als Geheimer Justizrat und Historio-

graph zu Hannover am 14. November 1716.

Jesu deßen Tod und Leiden.

Leichner, Erdard; geb. zu Salzungen den 15. Januar 1612, † als Prof. der Medicin und Stadtphysicus zu Erfurt am 29. August 1690.

Mein Gott der wahre Gottessohn.

Leon, Johann; geb. zu Ohrdruf in Thüringen, war zuerst Feldprediger, lehrte in Königsee und bis 1575 in Groß-Mühlhausen, wurde dann Pastor in Wölfs, wo er Ostern 1597 starb. Vgl. Wackern. I. S. 654 sub 9.

All Augen o du großer Gott
Das walt Gott liebster Vater fromm
Des heilgen Geistes reiche Gnad (?)
Herr Jesu Christ mein Herr und Gott
Ich hab mein Sach Gott heimgestellt
Ich hab mich Gott ergeben
Ich hab nun hinbracht diesen Tag
Mein lieber Gott der ist mein Hirt
(Nun ist vollbracht auch dieser Tag)
O güttiger Herr Jesu Christ.

Lieblich, Ehrenfried; geb. zu Propstbagen bei Liegnitz den 13. Juni 1713, † als Pastor zu Lomnitz bei Hirschberg am 23. December 1780.

Aus Gnaden wird der Mensch gerecht
Dir dir du Geber aller Gaben, s. O daß doch
bei der reichen Ernte
Er lebt o frohes Wort er lebt
Erwache mein Gemüthe
Gott ist getreu sein Herz ein Vaterherz
Hier ist mein Herz mein Gott ich geb es dir
Höchster Tröster komm hernieder
Ich werfe mich in deine Hände
Kommst Kinder anzubeten
Kommst und lasst uns beten
Lerne Seele schon auf Erden
Meinen Jesum laß ich nicht
Nun bringen wir den Leib zur Ruh.

Liebler, Johann Bernhard; geb. zu Bischofsheim an der Tauber, Franciscaner-Mönch zu Babenhausen, studirte nach seinem Übertritt zur evang. Kirche Theologie, † als Pastor zu Obernessa unweit Weissenfels am 7. April 1716.

Fürchte dich nicht glaube mir.

Lilien, Georg (v. Lilien); geb. zu Dresden am 14. April 1597, † als Propst an St. Nicolai in Berlin den 27. Juli 1666, Paul Gerhardt's Propst und Mittämpfer im Bekennnißstreit.

Da Jesus an dem Kreuze stand
Herr Jesu Christes Welttheiland.

Lindemann, Johann; von 1580—1630 Cantor zu Gotha. Er soll aus der Familie der Mutter Luthers stammen.

Herr Jesu sei gepreiset
Jesu wollst uns weisen (?)
In dir ist Freude (?)

Link, Wenzelanus; geb. zu Kolditz im Meißnischen Gebiet am 8. Januar 1483, † als Pfarrer an der Kirche zum heil. Geist in Nürnberg den 12. März 1547.

Die Nacht ist hin der Tag bricht an
O gütiger Gott in Ewigkeit.

Lins, Samuel Friedrich um 1700.
Jesus ist mein Leben.

Linzner, Georg; geb. zu Camenz in der Oberlausitz, war um 1680 Privatlehrer in Breslau.

O Jesu meiner Seelen Heil (?).

Liscom, Salomo; geb. zu Niemitzsch in der Niederlausitz den 25. October 1610, † als Diaconus in Wurzen am 5. December 1689.

Aho hat Gott die Welt geliebt
Bedenke Mensch das Ende (?)
Es traure wer da will
Jesu liebst Seele
In Gottes Namen fang ich an
Meine Seele soll erheben
Meines Lebens beste Frende
Mein frommer Gott nun will ich dich
O Jesu treuer Hirte
O Vater Gott von Ewigkeit
Schatz über alle Schäze.

Lobwasser, Ambrosius; geb. zu Schneeberg in Schlesien den 4. April 1515, † als Prof. der Rechte und Hofgerichtsassessor zu Königsberg am 27. November 1585. Er war nicht reformirten, sondern lutherischen Bekennnisses.

Allein zu Gott mein Hoffnung steht
Wie nach einer Wasserquelle
Zu dir von Herzensgrunde.

Lochner, Carl Friedrich; geb. zu Nürnberg den 2. April 1634, † als Pfarrer in Fürth am 26. Februar 1697.
Was gibst du denn o meine Seele.

Lochner, Jacob Hieronymus; des vorigen Bruder, geb. zu Nürnberg den 1. März 1619, † als schwedischer Kirchenrath, Generalsuperint. und Pastor an der Domkirche in Bremen am 26. Juli 1700.
Je lieber Kind je schärfre Rüthe
Wer folgen will muß erschlich schauen.

Löner, Gaspar; seit 1524 erster evangel. Prediger zu Hof im Voigtlände, seit 1545 in Nördlingen.
Gott dem Vater sei Lob und dem Sohn
O wie selig ist der Tod.

Lößher, Valentin Ernst; geb. zu Sondershausen den 8. Januar 1673, in den pietistischen Streitigkeiten der gediegenste Vorlämpfer der Orthodoxie, † als Oberconsistorialrath und Superintendent an der Kreuzkirche zu Dresden am 12. Februar 1719.

M. v. Engelhardt: Val. E. Lößher nach seinem Leben und Wirken. Stuttgart 1853.

Dieser Tag soll heilig sein
Du kannst nicht böse meinen
Halleluja gelobt sei Gott
Kommt Menschenkinder rühmt und preist
Kommt wieder aus der finstern Gruft
Meinen Jesum las ich nicht
Mein Jesu ach ich nahe mich
Mein Jesu treuer Hirte
O König deßen Majestät
O unerhörte Höllenqual
Seid stille Sinn und Geist
Sei stille Welt und lasse mich
Welt es muß geschieden sein
Wohl euch ihr habt es gut.

Löwe, August; geb. zu Osterfeld, wurde 1694 Pastor an der Moritzkirche vor Naumburg. Was mein getreuer Gott nur will.

Löwenstern, Matthäus Apelles v.; geb. zu Polnisch-Neustadt im Fürstenthum Oppeln den 20. April 1594, † als Kaiserlicher Rath und Staatsrath des Herzogs von Münsterberg-Oels am 11. April 1648 in Breslau.

Christe du Beistand deiner Kriegsgemeine
Jesu meine Freud und Wonne
Komm heiliger Geist zuich bei uns ein
Mein Augen schließ ich jetzt
Nun preiset alle
O werthes Licht der Christenheit
Wenn ich in Angst und Noth.

Ludämilia Elisabeth Gräfin v. Schwarzbürg-Rudolstadt; geb. als Tochter des Grafen Günther zu Rudolstadt den 7. April 1640, † am 12. März 1672 als Braut des Grafen Christian Wilhelm v. Schwarzbürg-Sondershausen.

Ach es mag ja immer gehen
Ach Gott sei mir Sünder gnädig
Ach laß dich jetzt finden
Ach wer schon im Himmel wäre
Du weißt gar wohl mein Gott und Herr
Es mag auch was da will geschehen
Gott kennt mich des frenet sich
Gott Vater Sohn und heiliger Geist
Ich ergebe mich dem Willen
Ich habe Gott und gnug
Ich kann nicht sein betrübet
Ich will fröhlich sein in Gott
Jesus Blut kommt über mich
Jesus Jesu nichts als Jesus
Jetzt kommt mein Gott ein armer Gast

Liebster Jesu sei gegrüßet
Preis sei dem Vater der verheißt
Schaff in mir Gott ein reines Herz
Sorge Vater sorge du
So will ich Jesu dich nicht lassen
Weg von mir ihr Weltgedanken
Wende frommer Vater wende
Willst du dein Kind denn nu
Woher woher mein Schöpfer doch
Wo ist ein solcher Gott zu finden.

Ludovici, Gottfried; geb. zu Baruth, einem Dorfe in der Oberlausitz den 26. October 1670, † als Director des Gymnasiums in Coburg am 21. April 1724.
Mein treuer Jesus steht mir bei.

Luise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg; geb. im Haag den 27. November 1627 als Tochter des Prinzen Heinrich Friedrich v. Oranien, am 7. December 1646 mit dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg vermählt, † in Berlin den 18. Juni 1667.

Gott der Reichthum deiner Güte
Ich will von meiner Missethat { (?)
Jesus meine Zuversicht.

Luther, Martin; geb. zu Eisleben den 10. November 1483, seit 1508 Prof. der Theol. zu Wittenberg, † zu Eisleben am 18. Februar 1546.

Ach Gott vom Himmel sieh darein
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir
Christ lag in Todes Banden
Christum wir sollen loben schon
Christi unser Herr zum Jordan kam
Der du bist drei in Einigkeit
Dies sind die heilgen zehn Gebot
Ein feste Burg ist unser Gott
Ein neues Lied wir heben an
Erhalt uns Herr bei deinem Wort
Es spricht der Unwissen Mund wohl
Es woll uns Gott genädig sein
Gelobet seist du Jesu Christ
Gott der Vater wohn uns bei
Gott sei gelobet und gebenedeit
Herr Gott dich loben wir
Jesaja dem Propheten das geschah
Jesus Christus unser Heiland, der den
Jesus Christus unser Heiland, der von
In meinem Elend war dies mein Trost
Komm Gott Schöpfer heiliger Geist
Komm heiliger Geist erfülle
Komm heiliger Geist Herre Gott
Kyrie eleison
Mensch willst du leben seliglich
Mit Fried und Frend ich fahr dahin
Mitten wir im Leben sind
Nun bitten wir den heiligen Geist
Nun freut euch lieben Christen gmein
Nun komm der Heiden Heiland
Sie ist mir lieb die werthe Magd
Vater unser im Himmelreich

Berleih uns Frieden gnädiglich
Vom Himmel hoch da komm ich her
Vom Himmel kam der Engel Schaar
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
Was fürchtet du Feind Herodes sehr
Wir glauben all an einen Gott
Wohl dem der in Gottes Furcht steht.

Magdeburg, Joachim; geb. 1525 zu Gardlegen in der Altmark, † nach 1583 als Prediger im Oesterreichischen.

Wer Gott vertraut hat wohl gebaut.

Magirus, Johann Jacob; Probst zu Stuttgart um 1650.
Mein Herz dichtet ein feines Lied.

Magnus, Johann Samuel; ein Schlesier um 1700.
Jesus hab ich mir erwählet (?).

Major, Johann (Große); geb. zu Reinstedt bei Orlamünde den 26. December 1564, † als Prof. der Theol. zu Jena den 4. Januar 1654.
Gleichwie sich sein, s. Ach Gott und Herr.

Manitius, Christian Theophil; geb. den 24. Februar 1710 zu Plößn in der Mittelmark, † als Feldprediger in Magdeburg am 14. Februar 1741.
Auf erwecket euch zum Glauben
Mein Jesus sieht mich an in Gnaden.

Maria Königin von Ungarn; Gemahlin König Ludwigs, geb. den 17. September 1505, † den 18. November 1558.
Mag ich Unglück nicht widerstan (?).

Maria Elisabeth Markgräfin zu Brandenburg-Culmbach; geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein; geb. den 26. Juli 1628, vermählt 1651 mit Markgr. Georg Albrecht v. Brandenb.-C., † zu Bayreuth den 19. September 1666.

Ach Gott dir muß ichs klagen.

Marot, Samuel; geb. zu Magdeburg den 11. December 1770, † als Consistorialrat und Prediger an der neuen Kirche in Berlin 1865.

Von des Himmels Thron.

Marperger, Bernhard Walther; geb. zu Hamburg den 14. Mai 1682, † als Oberhofprediger und Oberconsistorialrat in Dresden am 28. März 1746.

Es halten eitele Gemüther
Wer sich auf seine Schwachheit stieurt.

Martersteck, Johann; geb. zu Ballstädt bei Gotha den 14. October 1628, † als herzogl.

Hofinspector zum Friedenstein in Gotha
am 11. Januar 1663.
Wie soll ich doch die Güte dein.

Maius, Heinrich; geb. zu Burg auf der
Insel Femern, † als Rector der Kathedral-
schule in Schwerin um 1710.

Erbarm dich mein du Davids Sohn
Ich bin getauft o große Gnad
Jehova dein Regieren macht
Mein Gott wie soll ich singen
Nicht ins Gericht gerechtster Herr.

Mattheijs, Johann; geb. zu Rochlitz in
Sachsen den 24. Juni 1501, als Student
in Wittenberg Luthers Haus- und Tisch-
genosß, wirkte zu Joachimsthal in Böhmen
zuerst als Rector, dann als Pastor, † da-
selbst den 8. October 1565.

Gott schuf Adam aus Staub und Erd
Gott Vater Sohn heiliger Geist
Herr Gott der du mein Vater bist
Hört ihr Christen und werket recht
Nun schlaf mein liebes Kindlein

O Jesu liebes Herrlein mein.

Mantius, Johann; geb. in Bärtseldorf bei
Freiberg in Meissen den 14. August 1617,
† als Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche
und Senior Ministerii in Danzig den
8. Juni 1669.

Ach Herr lehr uns bedenken
Ach was ist das arme Leben
Auf auf mein Geist danktage
Dir Ehrentönig Jesu Christ
Nun ihr matten Glieder.

Mauritzin, Anna Maria; Tochter eines
Predigers in dem Gebiet von Baden-Dur-
lach, um 1700.

Frisch auf verzagtes Herz
Jesu wenn ich dich nur habe.

Maurus, Nhabannus; ein Deutscher aus
fränkischem Stamm, geb. zu Mainz 775,
† als Erzbischof in seiner Vaterstadt am
1. Februar 856.

Festum nunc celebre.

Maurus, Nicolans; soll um 1550 Pfarrer
in Darmstadt gewesen sein.
Da Israel aus Aegypten zog.

Mayer, Johann Friedrich; geb. zu Leipzig
den 6. December 1650, seit 1686 Pastor
in Hamburg, seit 1701 Generalsuperint.
der Provinz Pommern, Consistorialpräsident
und Prof. der Theol. zu Greifswald, † am
30. Mai 1712 in Stettin, wohin er der
Kriegsunruhen wegen sich begeben.
Auf auf mein Herz erinnrete dich
Meinen Jesum laß ich nicht.

Mayhart; völlig unbekannt.

Gnad und Heil und Friede sei mit allen.

Megander, Veit Ludwig; geb. zu Schweinitz
im sächsischen Kurkreise, † als herzogl.
sächsischer Secretair und Amtsinspector in
seiner Vaterstadt 1709.

Schlage Jesu an mein Herz.

Meissner, Gottfried; geb. zu Wittenberg den
13. November 1618, † als Superintendent
zu Großenhain am 3. August 1690.

Ach du edler Gast der Seelen
Bödigkeit hat unsre Sinnen
Christen hört was ihr sollt hören
Durstige Seelen kommet her
Erwecke mir Herz Ohr und Sinn
Gott der du hast gelabet unsre Seelen
Gott der du jehzund deine Gäst
Jesu segne unser Werk
Jesu wir sind kommen her
Nicht Jesu unser Herz
Schönsiter Jesu Gottes Lamm
So hast du dein o Jesu treuer Hirte
Vater aller Gnaden.

Meister, Christoph Georg Ludwig; geb. zu
Halle den 12. August 1738, † als Pastor
primar. an U. L. Fr. und theolog. Proj.
am Gymnasium zu Bremen am 26. Juni
1811.

Laß mir die Feier deiner Leiden.

Melanchthon, Philipp (Schwarzerd); geb. zu
Breiten in der Pfalz den 16. Februar
1497, † als Prof. der griechischen Sprache
und Literatur zu Wittenberg am 19. April
1560.

Dicimus grates tibi sunne rerum
Nil sum nulla miser novi solatia.

Mengden, Gustav v.; ein Ließländer, † als
Landrat und Generalmajor in der schwä-
dischen Armee 1688, 63 Jahr alt.

Freut euch Gottes Kinder.

Mengerling, Arnold; geb. zu Halle den
1. September 1596, † als Superintendent
dasselb am 12. Januar 1647.

So ist nun auch beschlossen.

Mende, Lüder (Menden); geb. zu Oldenburg
den 14. December 1658, † als Prof. der
Rechte in Leipzig am 29. Juni 1726.
Ach komm du süßer Herzensgast.

Menzel, Johann; geb. zu Zahma in der
Oberlausitz den 27. Juli 1658, † als
Pastor in Remnitz bei Bernstadt den
24. Februar 1734.

Der am Kreuz ist meine Liebe (?)

Du gehest in den Garten beten

Du heiligs heiligs heiligs Wesen II. 167a

○ daß ich tausend Jungen hätte

O Jesu einig wahres Haupt
Triumph Triumph Victoria
Wer das Kleinod will erlangen.

Merkel, Martin; geb. zu Schmalkalden,
† als Dr. med. und praktischer Arzt in
seiner Vaterstadt den 4. Januar 1705.
Hinweg aus meinen Sinnen.

Meuslin, Wolfgang (Musculus, Meußlin,
Mösel); geb. zu Dieuze im Herzogthum
Lothringen den 8. September 1497, † als
Prof. der Theol. zu Bern den 30. August
1562.

Christe der du bist Tag und Licht
Der Herr ist mein treuer Hirt (?)
Mein Hirt ist Gott der Herr mein, I. S. 107^a
und II. S. 79^b.

Meyer, Joachim Bartholomäus; herzogl.
Gothaischer Bibliothekar zum Friedenstein
um 1700.

Gewonnen gewonnen der Satanas lieget.

Meyer, Johann Friedrich v.; geb. zu Frankfurt a. M. den 12. September 1772,
Schriftforscher und Theosoph, † als Bürgermeister seiner Vaterstadt und Bundestagsgesandter der 4 freien Reichsstädte am 28. Januar 1819.

Der du das Volk regiereß
Schaff in mir Gott nur eine reine Seele.

Meyhart, Johann Matthäus; geb. zu Walswinkel im Gothaischen den 9. November
1590, † als Prof. der Theol. und Pastor
an der Predigerkirche in Erfurt am 26. Januar
1612.

Jerusalem du hochgebante Stadt
Sag was hilft alle Welt.

Meyhart, Heinrich; des vorigen Bruder, von
1627—1635 Diaconus zu Waltershausen
bei Gotha.

Ach Gott dein arme Christenheit.

Mischke, Johann; geb. 1679 zu Rawitsch in
Großpolen, † als Inspector der deutschen
Schulen des Waisenhaußes zu Halle am
29. October 1731.

Jesu lehre mich recht thälichkeit
Mein Jesu treinst Freind der Seelen.

Möibanus, Ambrosius; geb. zu Breslau
1491, erster evangel. Lehrer in seiner
Vaterstadt, † den 16. Januar 1551.

Ach Vater unser der du bist.

Möckel, Johann Friedrich; geb. zu Eulmbach
den 16. Januar 1661, † als Pfarrer
zu Steppach im Bayreuthischen am 19. April
1729.

Nun sich die Nacht geendet hat.

Molanus, Gerhard Walther; geb. zu Hameln den 22. October 1633, † als Abt
des Klosters Loccum zu Hannover den
7. September 1722.

Der alle Sünder zu sich lädt
Ich trete frisch
Läß mit alle Wochen sein
O Gott wer wird von diesem Leib.

Moller, Martin; geb. zu Kronstadt bei
Wittenberg den 11. November 1547, † als
Pastor primar. in Görlitz am 2. März
1606.

Ach Gott wie manches Herzleid
Dies ist doch ja die letzte Zeit
Heiliger Geist du Trostler mein
Lob Ehr und Preis dem wahren Gott
Rimm von uns Herr du treuer Gott
(O Jesu süß wer dein gebüttet)?

Moyer, Friedrich Carl Freiherr v.; geb. zu Stuttgart den 18. December 1723, Hessen-Darmstädtischer Minister und Kanzler,
† als Privatmann in Ludwigsburg am 10. November 1798.

Der Weg ist gut der durch das Leiden führet.

Moyer, Johann Jacob; Vater des vorigen,
geb. zu Stuttgart den 15. Januar 1701,
† als Landschaftsconsulent in Stuttgart am
30. September 1785. Er hat von 1759—1761
eine schwere Gesangenschäft auf Hobentwiell
erduldet.

Du bist allein nur liebenswerth
Nur treu nur treu so wird der Herr bezeichn.

Mudre, Johann Friedrich; geb. zu Lübben
in der Niederlausitz den 26. December
1736, † als emeritirter Pastor von Mittelsaida bei Freiberg am 30. Mai 1810 zu Marienberg.

Ruh und sichre Freuden
Tren ist Gott nehmst doch zu Herzen.

Mühlmann, Johann; geb. zu Pegau den
28. Juli 1573, † als Prof. der Theol.
und Archidiaconus an St. Nicolai in Leipzig
am 11. November 1613.

Daut sei Gott in der Höhe
In dieser Abendstunde.

Müller, Heinrich v. Jüpphen, evangelischer
Märtyrer, 1524 verbrannt.

S. Johann Bernhard Lieblers Nachricht von Heinrich Müllern, Ancorum des Liedes &c. Naumburg 1720.

Hilf Gott daß mir gelinge.

Müller, Heinrich; geb. zu Lübeck den 18. Oct.
1631, Verfasser trefflicher und weitverbreiteter Erbauungsbücher, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Rostock am
17. September 1675.

Ach was mach ich in den Städten
Ade du süße Welt
Fahr nur hin du schöne Welt
Fröhlich auf mein Herz und traurig nicht
Herr Gott ich bete für und für
Kommt herbei ihr Menschenkinder
Lebt jemand so wie ich so lebt er jämmerlich
Lebt jemand so wie ich so lebt er tümmerlich
Lebt jemand so wie ich so lebt er seliglich
O Jesu süß wer dein gedenkt
Selig ist die Seele
Wie ein Hirsch zur dünnen Zeit.

Müller, Christian Rudolph; geb. zu Fleinsburg, seit 1691 deutscher Hofprediger, seit 1705 Bischof in Flünen, † um 1714.
Der Tag hat sich geneiget.

Müller, Christoph Anton; ein Studiosus theol. 1746.

Ach zieh mich auf den Sabbath an.

Müller, Johann Georg; geb. zu Jauer in Schlesien im April 1651, † als Pfarrer in Schkölen bei Naumburg am 2. Februar 1715.

Tretet her zum Tisch des Herrn.

Müller, Michael; geb. 1673 zu Blausteinburg am Harz, † als Candidat der Theol. und Hauslehrer zu Schaubach in Württemberg am 13. März 1701.

Ach Herr wie so lange
Ach komm du Trostier komm zu mir
Auf Seele auf und sämme nicht
Aus der tiefen Gruft
Danck dem Herren danket sehr
Der Herr hat selbst zu meinem Herrn gesprochen

Der Herr ist König ein König auf Erden
Der Herr ist König und herrlich geschmückt
Der Himmel und der Himmel Heer
Krohlocket mit Hönden ihr Völker nun alle
Gott der große Himmelkönig
Gott warum verläßtest
Gott woll uns gnädig sein
Großer Gott in deinem Lichte
Herr du erforschest mich
Herr wenn ich mir dich habe
In Gott ist meine Seele stille
Kommt ihr Völker anzuhören
Liebster Jesu sei willkommen
Lobet ihr Himmel den Höchsten dort oben
Mein Herz das ist bereit ein Lied zu dichten
Mein König und mein Gott
Nun das alte Jahr ist hin

Nun jauchzet alle Land
Nun lobet lobet Gott
O du Hirte Israel
Sei mir doch gnädig o mein Gott
Sich wie lieblich und wie sein
Singet dem Herrn ein neues Lied
Singt dem Herren singet
Was will doch der Heiden Toben
Zion fest gegründet siehet.

Münster, Valthasar; geb. zu Lübeck den 21. März 1735, † als Pastor an der deutschen St. Petrikirche in Kopenhagen am 5. October 1793.

Allen welche nicht vergeben
Die Feinde deines Kreuzes drohn
Gottes Sohn ist kommen
Jesus kommt von allem Bösen
Sollt ich jetzt noch da mir schon.

Münzer, Thomas; geb. um 1490 zu Stolberg am Harz, Wiedertäufer, Anführer der aufrührerischen Bauern in Thüringen, am 15. Mai 1525 in der Schlacht bei Frankenhausen geschlagen und gefangen und nach kurzer Haft zu Mühlhausen enthauptet.

Des Königs Banner gehn hervor
Gott heiliger Schöpfer aller Stern
Laßt uns nun all vorsichtig sein.

Münzer, M. um 1550.

Ach Gott thu dich erbarmen.

Muthmann, Johann; geb. zu Reimersdorf im Fürstenthum Brieg den 28. August 1685, † als Pastor zu Pösneck in Sachsen den 30. September 1747.

Gott ist getreu er selbst hats oft bezeugt
Zeich mich nach dir so laufen wir.

Johann Gottlob Muthmann (Lied: Mein Gott fürwahr du bist verborgen II. S. 65 b) hatte ich mit diesem für identisch.

Mylius, Georg; geb. 1613 zu Königsberg, † als Pfarrer zu Brandenburg am Pregele unweit Königsberg den 18. October 1640.
Herr ich denk an jene Zeit.

Nachtenhäuser, Caspar Friedrich; geb. zu Halle a. d. S. den 5. März 1624, † als Pastor und Subsenior an St. Moritz in Coburg am 23. November 1685.

Dies ist die Nacht da mir erschienen
Kommst du nun Jesu vom Himmel herunter
auf Erden
Sei taufendmal willkommen
So gehst du nun mein Jesu hin (?).

Neander, Christoph Friedrich; geb. zu Eckau in Kurland den 26. December 1724, † als Propst der Doblerschen Diözese zu Gränzboch in Kurland am 25. Juli 1802.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit.

Neander, Joachim; geb. 1650 (?) zu Bremen, † als Prediger an St. Martini daselbst am 31. Mai 1680.

Bormbaum: 3. Neanders Leben und Lieder. Elberfeld 1860.

Abermal ein Jahr verflossen
Ach Herr wie dürstet meine Seele
Ach schone doch o großer Menschenhüter
Ach wacht wacht auf

Ach was bin ich mein Erretter
Auf auf mein Herz erhebe dich zum Himmel
Der Tag ist hin mein Jesu bei mir bleibe
Du unbegreiflich höchstes Gut
Chre sei jebo mit Freunden gehünen
Eitelkeit Eitelkeit was wir hier sehn
Ci was frag ich nach der Erden
Großer Prophet mein Herz begehet
Himmel Erde Lust und Meer
Ich bin ein Herr der ewig liebt
Ich schäme mich vor deinem Thron
Ich sehe dich o Gottes Macht allhie
Ich will ganz und gar nicht zweifeln
Jehova ist mein Licht und Gnadensonne
Jesu deine Liebessflamme
Im Anfang warest du das Wort
Lobe den Herren den mächtigen König der
Ehren
Meine Hoffnung steht fest
O allerhöchster Menschenhüter
O Menschenfreund o Jesu Lebensquell
O starker Gott o Seelenkraft
O starker Beatha
O Sünder denke wohl
Sieh hier bin ich Ehrenkönig
So soll ich denn noch mehr aussiehen
Unser Herrscher unser König
Weg mit allem was da scheinet
Wie fliecht dahin der Menschen Zeit
Wo soll ich hin wer hilfet mir
Wunderbarer König
Zeich mich zeich mich mit den Armen.

Nehring, Johann Christian; geb. in Gotha,
Inspector am Waisenhouse zu Halle, † 1736
als Pastor zu Morl bei Halle.
Ach treuer Gott wie nöthig ist
Die Tugend wird durchs Kreuz geübet
Hilf Jesu hilf siegen
Schütte deines Liches Strahlen
Sich wie lieblich und wie fein, Str. 5—14
Wachet auf ihr lieben Herzen.

Nerreter, David; geb. zu Nürnberg den
8. Februar 1619, † als Generalsuperint.
des Herzogthums Hinterpommern und des
Fürstenthums Cammin zu Stargard am
5. Juli 1726.
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.

Neumann, Caspar; geb. zu Breslau den
11. September 1618, † als Kircheninspector
und Pastor prim. an St. Elisabeth dafelbst
am 27. Januar 1715.

Ach mein Herz was soll ich sprechen
Adam hat im Paradies
Auf mein Herz des Herren Tag
Auf mein Herz geh mit zu Grabe
Gott du hast in deinem Sohn
Gottes und Marien Sohn
Gott meines Lebens Meister
Großer Gott von alten Zeiten
Herr auf Erden unz ich leiden
(Herr du fährst mit Glanz und Freuden)

Herr du hast für alle Sünder
Herr du hast in deinem Reich
Herr es ist alles dein
Herr es ist ein Tag erschienen
Herr es ist von meinem Leben
Herr Himmels und der Erden
Herr ich zähle Tag und Stunden
Jesu (Trig.: Christe) der du Thor und Riegel
Liebster Gott wann werd ich sterben
Liebster Heiland du bist mein
Mein Gott die arme Welt
Mein Gott nun ist es wieder Morgen
Mit Gott will ichs anfangen
Nun bricht die finstre Nacht herein
O du arme Seele
O Gott von dem wir alles haben
O Jesu mein Verlangen
O Wohlfahrt über alle
Süßester Jesu wohin bist du kommen
Unser Sabbath geht zu Ende
Willkommen liebe Stunden
Wohl mir Jesu du bist tot.

Neumann, Gottfried; geb. um 1688, † als
Mitglied der Brüdergemeinde i. J. 1782.
Ci wie so sanft verschläfest du.

Neumark, Georg; geb. zu Mühlhausen in
Thüringen den 16. März 1621, † als
Bibliothekar und Archivsecretair zu Weimar
am 8. Juli 1681.
(Ach lasz dir liebster Gott gefallen)
Bisi du Ephraim betrübt
Es hat uns heißen treten
Es lebt kein Mensch auf Erden
Ich bin müde mehr zu leben
Ich danke dir mein Gott von Herzen
Ich lasse Gott in allem walten
So traget mich denn immer hin
Wer nur den lieben Gott läßt walten
Wie mein gerechter Gott nur will.

Neumeister, Erdmann; geb. zu Uechteritz bei
Weisenfels den 12. Mai 1671, † als
Hauptpaster an St. Jacob in Hamburg
den 18. August 1756.
Ach ausernählte Stunde
Ach daß nicht die letzte Stunde
Ach Gott soll mich denn fort und fort
Ach Gott wie mancher Kummer macht
Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen
Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Also hat Gott die Welt geliebet
An Jesu hängt mein Herz und Sinn
Auf mein Herz ermuntre dich
Bleib Jesu bleib bei mir
Christi Blut und Gerechtigkeit
Christum über alles lieben
Christus ist mein Schatz und Leben
Dein Geburtstag tritt von neuem
Der Abend kommt so komm auch du
Die neue Woche geht nun an
Die Welt mag droben oder locken
Du Herzog meiner Seligkeit
Eitel Welt ich bin dein müde

Ermuntert euch erquictete Glieder
 Gieb mir ein fröhlich Herz
 Gott Lob der Tag ist nun beschlossen
 Gott macht ein großes Abendmahl
 Gott so ist durch deinen Segen
 Gott strafe nicht nach meiner Schuld
 Gute Nacht du Nacht der Erden
 Herr Gott der du den Scheind
 Herr Jesu Christ mein höchstes Gut
 Höchster Gott durch deinen Segen
 Lauchzet Gott in allen Landen
 Ich bin bei allem Kummer stille
 Ich bin der Erden müde
 Ich lasse Gott in allem walten
 Ich trete großer Gott vor dich
 Ich weiß an wen ich glaube, An
 Ich weiß an wen ich glaube, Mein
 Ich weiß das mein Erlöser lebet
 Ich will auch nicht mehr traurig sein
 Ich will die Hand und Rüthe küssen
 Ich will mich auch nicht mehr mit ic.
 Jesu großer Wunderstern
 Jesu meine Freude, Ich
 Jesu meine Freude, Jesu
 Jesus nimmt die Sünder an
 Jesu wirft du bald erscheinen
 Lasset mich mit Freunden sprechen
 Mache lieber Gott wie dirs gefällt
 Meinen Jesum laß ich nicht, Den
 Meinen Jesum laß ich nicht, Der
 Meine Seele bleibt stille
 Meines Jesu Passion
 Mein Herz warum betrübst du dich
 Mein Leib und Seele freuet sich
 Mein lieber Gott gedenke meiner
 Merkt auf ihr Menschenkinder
 Nun sich die Nacht geendet hat
 Nun wir sind auch diesmal fett
 Oh Menschen klug und weise seid
 O Jesu willst du noch
 Preise Gott mein ganz Gemüthe
 Sei zufrieden mein Gemüthe
 So geht die Zeit des Tageslichts
 So ist die Woche nun geschlossen
 Was hilfts daß ich mich quäle
 Was Jesus thut ist wohlgethan, Dies
 Was Jesus thut ist wohlgethan, Wohl
 Werde unnter mein Gemüthe
 Wie Gott will also will ich sagen
 Wo stiehst du armer Sünder hin.

Neunherz, Johann; geb. zu Waltersdorf bei
 Kupferberg in Schlesien den 16. August
 1653, † als Oberpfarrer zu Hirschberg am
 26. November 1737.

Hochgelobt sei unser Gott
 Mein Freund ist mein und ich bin sein
 Deßne mir mein Herzenstor
 Zweene Jünger gehn mit Sehnen.

Neuß, Heinrich Georg; geb. zu Elbingerode
 am Harz den 11. März 1654, † als Con-
 fessorialrath und Superintendent in Wer-
 nigerode am 30. September 1716.

Ach daß Gottes Hülfe käme
 Ach Herr wie lange willst du mein
 Ach sehnt welche Lieb und Gnad
 Dankt dem Herrn ihr Gottesknechte
 Das ist ein theures werthes Wort
 Derselbe Mann
 Ein reines Herz Herr schaff in mir
 Fleisch Wollust o du Gift
 Krommes Herz sei unbetrübet
 Gieb mir mein Gott nach dir
 Gott des Scepter Stuhl und Krone
 Gott und Welt und beider Glieder
 Herr dir hab ich mich ergeben
 Herr Gott der du Himmel Erden
 Herr hadere mit meinen Haberern
 Ich armes Menschentind
 Ich will so lang ich werde leben
 Jesu Hülf und Arzt der Seelen
 Jesu Jesu mein Verlangen
 Ihr Menichen freuet euch
 Kommt herzu laßt uns jehund
 Kommt meine Kinder merlet meine Lehren
 Lobt Gott den Herrn dann unsern ic.
 Mein Gott selbst ist für mich
 Nun ist Heil Kraft Gewalt und Reich
 O ach betrübte Zeit
 O getreuer frommer Gott
 O Gott mein Vater und mein Herr
 O Jesu Christe Gottes Lamm
 O Jesu du bist mein
 O Jesu Gottes Lamm
 O Jesu meiner Seele Leben
 O Jesu meines Lebens Licht
 O Jesu mein Friede
 O Jesu wahrer Arzt der Seelen
 O Mensch bedenk es eben
 O Menschenkinder willst du mit Gott
 O süßes Licht wenn ich gedenke dein
 O Vater der Barmherzigkeit
 Packet euch ihr eitem Sorgen
 Warum willst du zagen.

Nenstätter, Christian Adolph (Nyständenss)
 um 1542.

Der Welte Heiland Jesus Christ
 Herodes Feind und böse Kind
 O werther lieber heilger Geist
 Wach auf verloren Creatur.

Nicolai, Jeremias; des folgenden Bruder,
 geb. zu Mengeringhausen im Fürstenthum
 Waldeck den 18. Juli 1558, † als Super-
 intendenter daselbst am 2. December 1632.
 Herr Christ thu mir verleihen.

Nicolai, Philipp; geb. zu Mengeringhausen
 in Waldeck den 10. August 1556, † als
 Hauptpastor und Senior an St. Catharinen
 in Hamburg am 26. October 1608.

L. Euse: D. Phil. Nicolais Leben und Lieder.
 Halle 1559.

Mag ich Unglück nicht widerstan
 So wünsch ich nun ein gute Nacht
 Wachet auf ruht uns die Stimme
 Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Niedling, Johann; war in der Zeit von 1638—1655 Lehrer an dem Gymnasium zu Altenburg.

Gott Lob und Dank es ist nunmehr
Ich war ein kleines Kindlein
Lobt Gott ihr Christen allzugleich
Zieht hin ihr lieben Kinder zieht.

Niemeyer, August Hermann; geb. zu Halle den 1. September 1751, † als Prof. der Theol., Kanzler der Universität und Director der Franckeschen Stiftungen daselbst am 7. Juli 1828.

Bgl. A. H. Niemeyer. Von A. Jacobs und J. G. Grüber. Halle 1831.

(In dessen Augen schlossen)

Ich weiß an wen ich glaube.

Nisanus, Christian; geb zu Lelingen in Dithmarschen den 21. März 1629, † als Pastor zu Bielefeld und Superintendent der Grafschaft Ravensberg am 5. Juni 1689.

O großer Gott vom Himmelsthron.

Ritschmann, Anna; zweite Ehegattin des Grafen Nicolaus Ludwig v. Zinzendorf, geb. zu Kunewalde in Mähren den 24. November 1715, † zu Herrnhut am 21. Mai 1760.

O Lamm ich bitt dich kindlich.

Rotter der ältere, Balbulus genannt; geb. zu Heiligen um 850, Benedictinermönch in St. Gallen, † am 6. April 912.

Media vita in morte sumus.

Rovatis, f. Hardenberg.

Dohsenthun, Sebastian, 1558 zu Heidelberg. Bewahr mich Herr.

Oderborn, Paul; Prediger in Riga zu Ende des 16. Jahrh.

Der Tag hat sich geneiget.

Deler, Ludwig; lebte um 1530 als Canonicus am St. Thomasstift in Straßburg.

Ach Herr spra ich nicht in deinem Zorn
Ach Herr wie ist der Feinde so viel
Auf dich Herr ist mein Trauen steif
Erhör mein Wort mein Red vernimm
Erhör mich wenn ich ruf zu dir
Herr unser Herr wie herrlich ist
Wohl dem Menschen der wandelt nicht.

Demter, Georgius Nemilius, ein Schwager Luthers; geb. in Mansfeld den 25. Juni 1517, † als Superintendent zu Stolberg am Harz den 22. Mai 1569.

Danket dem Herren der uns all thut näbren.

Dertel, Gesandtschaftsanzalist von Kurpfalzen in Regensburg.

Herr habe acht auf mich.

Olearius, Johann; geb. zu Halle den 17. September 1611, war daselbst General-superint. und Oberhoßprediger Herzogs August v. Sachsen, der als Administrator des Erftihs Magdeburg zu Halle rezipierte. Nach dem Tode des Herzogs folgte er dem Hofe in gleicher Stellung nach Weißenfels, † daselbst am 14. April 1681.

Ach Vater mein Gemüth

Ach wie groß ist deine Gnade

Befiehl du deine Wege

Des Vaters Wort mein höchster Hort

Drückt dich hier Untreiu Spott und Hohn

Eit mit Weis pflegt man zu sagen

Ein Streit ein großer Streit

Fren dich sehr o meine Seele

Freuet euch ihr Gotteskinder, Frenet

Freuet euch ihr Gotteskinder, Preiset

Fürwahr der Herr trug selbst

Gelobet sei der Herr

Gott du weisst in was für Zeiten

Gott ist und bleibt der Wundermann

Gott Lob die Woch heb ich jetzt an

Gott Lob die Woch ist auch dahin

Gott Lob der Sonntag kommt herbei

Gott Lob nun geht der Montag an

Gott Lob der Dienstag bringt das Licht

Gott Lob die Mittwoch kommt herbei

Gott Lob heut ist der Donnerstag

Gott Lob der Freitag kommt herbei

Gott Lob das ist der Tag der Ruh

Gott Lob der Tag ist nun beschlossen

Gott Lob mein Jesu macht mich rein

Herr Gott in deiner Hand

Herr Jesu Christ dein threnes Blut

Herr öffne mir die Herzensthür

Herr weil du sprichst kommt her zu mir

Herr wenn ich dich nur hab

Hilf Gott wie muß sich doch leiden

Ich bin gewiß mich kaum nichts scheiden

Ich danke dir mein Gott, Daß du mein

Ich danke dir mein Gott, Daß du mir

Ich danke dir mein Gott, Daß du mir

Ich will zu aller Stund

Jesus selbst mein Licht und Leben

Ist deiner Sünden viel

Lah mich o treuer Gott

Lieber Gott ich muß bekennen

Lieber Vater soll ich dulden

Lobe mein Herz deinen Gott

Lob Preis Ruhm Ehr und Dank

Meinen Jesum laß ich nicht

Wein Gott mein Licht mein Schutz

Wein Gott und Vater gib du mir

Müh und Arbeit heißt mein Leben

Nun kommt das neue Kirchenjahr

O Gott voll Gnad und Güttigkeit

O großer Gott du reines Wezen

O Jesu dir sei ewig Dank

O Jesu Gottes Lamm

O welch ein tiefes Meer

O Wunder groß Marien Schoß Hat Gottes

O Wunder groß Marien Schoß Hat bent

Sollt ich meinem Gott nicht trauen

Sollt ich meinen Jesum lassen
Thu Rechnung Rechnung will
Weg Traurigkeit weich Ungeduld
Wenn dich Unglück hat betreten
Wer den Christen will erwählen
Woherauf mein Herz zu Gott
Wunderbarer Gnadensthron.

Olearius, Johann Christian; des vorigen Sohn, geb. zu Halle den 22. Juni 1646, † als Oberpfarrer zu U. L. Fr., Superintendent und Consistorialrath daselbst am 9. December 1699.

Gott der du bleibest wie du bist
Gott du weißt es wie ich sinne.

Olearius, Johann Gottfried; ein Brudersohn des Johann Olearius, geb. zu Halle den 25. September 1635, † als Superintendent und Consistorialrath in Arnstadt am 21. Mai 1711.

Dich bet ich an mein höchster Gott
Es war die ganze Welt
Geht ihr traurigen Gedanken
Kommt du werthes Lösegeld

Olscher, Johann Balthasar; geb. 1685 zu Reichenbach im Voigtlände, seit 1720 Pastor in seiner Vaterstadt.

Der Jünger Christi Zeichen ist.

Olter, Wilhelm; um 1650.

Jesu du mein Lebenshort
Ihr Christen in der ganzen Welt, I. S. 71 b.

Omeis, Magnus Daniel; geb. zu Nürnberg den 6. September 1646, † als Prof. der Poetie zu Altdorf am 22. November 1708. Es ist nun aus mit meinem Leben
Immer fröhlich immer fröhlich.

Opitz, Martin (v. Boberfeld); der Begründer der ersten schlesischen Dichterschule, geb. in Bunzlau den 23. December 1597, † als Königl. Polnischer Rath und Historiograph zu Danzig am 20. August 1639.

F. Streitk.: Martin Opitz. Eine Monographie, Leipzig bei Brockhaus 1856. — H. Palm: M. Opitz v. B. Breslau (Morgenstern) 1862.

Aus auf die rechte Zeit ist hier
Aus auf mein Herz und du mein ganzer Sinn
Aus diesem tielem Grunde
Gleichwie ein Hirich mit schneller Flucht
Herr nicht schicke deine Rache
Herr unser Gott Beherrscher aller Herren
Ich will meine Stimun erheben
Lach o Herr dein Ohr sich neigen
O Licht geboren aus dem Lichte
Wer Gott das Herz geibet.

Ortloff, Carl; geb. zu Dels den 17. Januar 1628, Hörprediger und Consistorialrath daselbst, † als Diaconus an St. Elisabeth in Breslau am 17. August 1678.

Unser Wandel ist im Himmel.

Othjar, Christian; geb. 1609 zu Terbiß in Meissen, † als praktischer Arzt zu Rostock 1660.

Auf die du so liegest nieder.

Pauli, Hermann Reinhold; geb. zu Marienburg den 28. Februar 1682, † als Consistorialrath und erster Hörprediger an der reformirten Domkirche zu Halle a. d. S. am 5. Februar 1750.

Lobe lobe meine Seele.

Pantli, Joachim; geb. um 1636 zu Wilsnac in der Mark, noch 1674 Hauslehrer in Berlin.

Ach meiner Sünden Last
Der Tag ist hin nun kommt die Nacht
O Jesu Christe Gottes Sohn
So geb ich mich zufrieden
So hab ich nun vollendet
So sind wir insgesamtum
Zion gieb dich nur zufrieden.

Pest, David; geb. 1610 zu Kochlitz, † als Pfarrer zu Peritsch unweit Eilenburg 1666.

Herr Jesu Christ du höchstes Gut
O Vater der Barmherzigkeit.

Petersen, Johann Wilhelm; geb. zu Osna- brück den 1. Juni 1649, als Superintendent in Lüneburg wegen schwärmerischer Meinungen seines Amtes entsezt, lebte zuletzt auf seinem Gute Thymern bei Zerbst, † am 31. Januar 1727. S. des Wss. Selbstbiographie v. J. 1717.

Agni pugna et draconis

Erit erit illa hora

Bringt her bringt her dem Herren Ehr und
Stärke

Cerne lapsum servulum
Das Wort ist Fleisch worden
Er hat gesieget er hat gesieget
Es ist gut es ist sehr gut
Herr einige doch bald deine Kinder
Jesu clemens pie Deus

Jesu perpetuo

Liebster Jesu liebstes Leben

O adorandum ens entium

O du anbetungswürdiges Wesen

O Herr der Herrlichkeit

Quando tandem venies

Salve crux beata salve

Selig selig selig sind

Triumph Triumph dem Lamun

Wann erblick ich doch einmal.

Pfeffer, Paul; geb. zu Neustadt im Fürsten- thum Glogau den 8. October 1651, † als Bürgermeister zu Budißin nach 1710.

Was ist das für ein großer Schatz.

Pfefferkorn, Georg Michael; geb. 1646 in dem Eisenachschen Dorfe Jästa, † als

Superintendent und Consistorialprofessor zu Gräfentonna bei Gotha am 3. März 1732. Er hat sich dadurch, daß er das L. „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ für sich in Anspruch nahm, viel Verdrß zugezogen. Ach wie betrübt sind fromme Seelen Ich will durch mein ganzes Leben Mein Gemüth wie so betrübt Was frag ich nach der Welt.

Pfeiffer, Christoph; geb. 1689 zu Dels, † als Pfarrer zu Stolz bei Frankenstein den 23. December 1758.
Gottes und Marien Sohn.

Pfeil, Christoph Carl Ludwig v.; geb. zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen den 20. Januar 1712, württembergischer geheimer Legationsrath, † als Königl. preuß. Geimrath und Minister auf seinem Gute Deufstetten im Anspachischen am 28. März 1776.

Allein und doch nicht ganz alleine
Am Grab der Christen singet man
Auf mein Herz dein Heil ist nahe
Besser ist kein Tag zur Buße
Betgemeinde heilige dich
Der Gerechten Seelen
Der Glaube hilft wenn nichts re.
Der Vater siehts Kind laß es sein
Der Vater zürnt von Herzen nicht
Eins ist noth wer hat dies Eine
Gott du Geber aller Gaben
Guter Seelenhirt
Herr bei jedem Wort und Werke
Herr dein herzliches Verlangen
Herr Jesu A und O
Hent sang ich wieder an zu zählen
Hört hent der Weisen große Frage
Ich halte meinem Jesu stille
Jesu deßen gute Hand
Jesu du allein
Jesu komm in unsre Mitten
Jesus der für mich gelitten
Jesus gestern Jesus heute
In Jesu Namen der mir heut
Nam über alle Namen
Nun weiß ichs nun ist Jesus mein
Nur in Jesu Blut und Wunden
Segnet uns zu guter lebt
Selig selig sind die Seelen
Singt Sieg singt lauter Sieg
Was soll ich mit Jesu machen
Wohl einem Hans da Jesus Christ.

Pnuel, Johann Ernst; lebte als Mecklenburgischer Hofprediger und Kirchenrat in Güstrow in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Warum betrübst du dich.

Philippi, Ernst Christian; geb. zu Suhlingen in der Grafschaft Hoya 1668, † als Hofprediger und Consistorialrath in Merseburg am 26. Februar 1736. Er ist der

Herausgeber des Merseburger Gesangbuchs von 1716.

Mein Jesu zeig mir deine Wege.

Pistorius, Georg Tobias; Gräflich Hohenlohischer Rath und Kanzleidirector zu Weikersheim um 1720.

Auf auf o Mensch und säume nicht.

Pitisens, Bartholomäus; geb. zu Grünberg in Schlesien den 24. August 1561, † als reformirter kurpfälzischer Oberhofprediger am 2. Juli 1613.

Als Jesus jetzt sterben wollt.

Platz, Johann Georg; angeblich Kanzler in Bauzen um 1720.

Laß es gehen laß es stehen.

Pollio, Symphorianus (Altbiesser); ein Straßburger, war 1507 bereits Priester, † als evang. Prediger in seiner Vaterstadt nach 1533.

Bater unser wir bitten dich.

Pomarius, Johannes (Baumgarten); geb. 1514 zu Meißen, † als Pastor zu St. Spiritus in Magdeburg am 18. März 1578.

Mih sacellum coelicum (?)
Mär ist ein geistlich Kirchelein.

Porisch, Christoph; geb. 1652 zu Elbing, † als Pastor an der St. Marienkirche dafelbst 1713.

Nun wachen Gottes Strafgerichte.

Pöschel, Johann; geb. zu Tübingen den 29. Januar 1711, † als zweiter Diaconus dafelbst am 4. Juni 1742.

Einmal ist die Schuld entrichtet.

Pösthins, Johannes; reformirter Dichter, geb. zu Germersheim 1537, † als kurpfälzischer Leibmedicus in Mosbach am 24. Juni 1597.

Zu Gott allein hab ichs gestellt.

Prätorius, Benjamin; geb. zu Weissenfels den 15. Februar 1571, † als Pastor substit. zu Lissa bei Delitzsch nach 1608.

Auf Töchter Zion schanet hier
Das ist mir lieb mein Gott und Hort

Erscheine früher Seelengast

Laß es Jesu dich erbarmen

O wundergroße Tren

Schönste Sonne Himmelszier

Sei getren bis an das Ende

Spaltet Augen und erwacht

Triumph Gott fähret auf mit Schall

Triumph Triumph es kommt mit Pracht

Vater ach laß Trost erscheinen

Wer will die anserwählte Schaar

Wie sind die Werke groß und viel

Wohl mir Jesus meine Freude.

Prätorius, Christoph (Schulze, Scultetus);
Advocat in Slendal nach 1650.

Christe wahres Seelenlicht
Gott der du heilig bist
Gott ist ein Gott der Liebe
Wer sein Vertrauen setzt in Gott.

Prätorius, Stephan; war Ausgangs des
16. Jahrh. Prediger zu Salzwedel.

Was hat gethan der heilig Christ.

Pratje, Johann Adam; um 1750.

O groÙe Seligkeit.

Pressovius, Christian; † als Pfarrer zu
Germendorf bei Zehdenick in der Mark
Brandenburg 1729.

Die Liebe zeugt ohn Heuchelei.

(Gleichwie zwar klinget schön und hell, I.
S. 124 b)

Wollt ihr vor Gott aufrichtig wandeln.

Pretten, Johann; geb. zu Naumburg am
10. April 1634, † als Pastor prim. da-
selbst am 15. März 1708.

So kommt gesiebte Todesstund (?).

Prenz, Johannes; ein Socinianer, geb.
1620 zu Guben in der Niederlausitz, † als
Prediger einer socin. Gemeinde in dem
brandenb. Dörfe Scheho 1696.

Bedenk o Mensch das Ende I. S. 61 b.

Prudentius, Aurelius, mit dem Beinamen
Clemens; geb. zu Saragossa um 348,
Oberster der Kaiserlichen Leibwache, entsagte
mit 57 Jahren seinem Aemtern, um in der
Stille der Ehre Gottes und der Verherr-
lichung Christi zu leben, † um 413.

Corde natus ex parentis
Jam moesta quiesce querela.

Quirksfeld, Johann; geb. 1642 zu Dresden,
† als Diaconus zu Pirna den 18. Juni
1686.

Ihr Eltern gute Nacht
Mein Heiland was für Seelenweh
O Tod was willst du schrecken.

Rambach, Johann Jacob; geb. zu Halle den
24. Februar 1693, † als Prof. der Theol.
und Superintendent zu Gießen am 18. April
1735.

I. v. Pasig: Rambachs geistl. Lieder. Vollständig
gesammelt und nebst einem Abriss seines Lebens her-
ausg. z. Leipzig 1844. — Th. Hansen: Die Familie
Rambach. Gotha 1875.

Allweiser Schöpfer aller Dinge
Allwissender vollkommener Geist
Auf Seele schicke dich
Dass Gottes Sohn der wahre Christ
Dein Mittler kommt auf blöde Seele
Dennoch bleib ich stets an dir
Der Glaub ist oft so schwach und matt
Der Herr hat nie sein Wort gebrochen

Der Herr ist gut in dessen Dienst sc.
Du sagst ich bin gerecht
Du unbeflecktes Gotteslamm
Du wesentliches Ebenbild
Ein Jahr geht nach dem andern hin
Ein neugebornes Gotteskind
Eins hab ich liebster Vater dir
Ein von Gott geborner Christ
Erhabne Majestät
Ermuntere dich beklemmter Geist
(Ermuntere dich mein Herz im Glauben)
Erstandner Held hier wirft zu sc.
Erwürgtes Lamm an einem Kreuz erhöht
Eroge Liebe mein Gemüthe
Freundlichster Immanuel
Frommes Lamm durch dessen Wunden
Geist der Gnaden sieh ich stelle
Geist der Kraft der Zucht und Liebe
Gerechter Gott vor dein Gericht
Gesetz und Evangelium
Gott ist gerecht erfreu dich Seele
Gott Lob die Reise ist vollbracht
Großer Mittler der zur Rechten
Halleluja mein König siegt (?)
Heiland deine Menschenliebe
Herr deine Allmacht reicht so weit
Herr Gott es lieget uns im Sinn (?)
Höchste Wesen reinste Sonne
Höchste Vollkommenheit reinste Sonne
Hosanna Davids Sohn, Der in
Ich bin getauft auf deinen Namen
Jesus nimmt die Sünder an
Ihr Glieder Christi kommt
Immanuel du Bräutigam reiner Herzen
Kommt Seelen und beschuet
König dem kein König gleichet
Mein großer Freund wird klein um meinetwillen
Mein großer Heiland deine Treue
O Heiland Ursprung reiner Lust
Mein Jesu der du vor dem Scheiden
Mein unbeflecktes Lamm
Nur unbetrußt
O großer Geist des Wesen alles fülltet
O großer Geist o Ursprung aller Dinge
O Lehrer dem kein anderer gleich
O unaussprechlicher Verlust
O Wunderlust das höchste Gut
Reiner Bräutigam
Sall uns mit deiner Liebe
Schöpfer aller Menschenkinder
Seht uns ist ein Kind geboren
Trüster blöder Herzen
Unendlicher Gott höchstes Gut
Unumschränkte Liebe
Vergnügter Vater der du bist
Vollkommenes Licht höchstes Gut
Vollkommenes Licht das keine Nacht beslecket
Wie herrlich ipsi ein Schäfflein Christi werden
Wie herrlich war des Menschen Geist
Wirß blöder Sinn den Kummer hin.

Ramler, Carl Wilhelm; geb. zu Kolberg in
Hinterpommern den 25. Februar 1725, Prof.
der Ästhetik zu Berlin, † am 11. April 1798.
Du dessen Augen flossen, Str. 1.

Red., Con. (Conrad Redinger?)

Ich dank dir Gott für all deine Wohlthat.

Nehberger, Andreas; geb. zu Nürnberg den 18. November 1716, † als Pfarrer an St. Jacob dafelbst am 16. Mai 1769.

Herr der du in der Höhe thront (?)

Dechova deßen Ruhm und Ehre

Mein Heiland hab ich Gnade funden

Zu dir ist meine Seele zille.

Reichel, Christoph August; geb. zu Großreuth den 4. Juli 1715, † als Prediger an St. Aegidien in Nürnberg am 10. Februar 1774.

Ich walle meiner Heimath zu.

Ringwald (Reichenwald, Radewald), **Johann;** ein unbekannter Schleißer um 1630.

Zeigt leuchtet schon vom Himmelsthron.

Reimann, Georg; geb. zu Leobschütz in Oberschlesien Östern 1570, † als Prof. der Beredtsamkeit zu Königsberg am 9. Juni 1615.

Aus Lieb lässt Gott der Christenheit

Wir singen all mit Freuden schall.

Reinelius, Johann Georg Salomo; geb. zu Schleusingen den 23. August 1683, ward 1724 Pfarrer zu Heinrichs bei Suhl, wo er 1753 noch lebte.

Schönster Jesu liebstes Leben.

Reitz, Franzisca Barbara; geb. zu Marktbreit in Franken den 7. Juni 1715, † zu Sommerhausen 1785.

Das ist je gewißlich wahr (?).

Reitz, Johann Adam Leonhard; der Vater der vorigen, geb. zu Unterlaimbach im Fürstenthum Schwarzenberg den 3. März 1680, † als Pastor zu Marktbreit in Franken am 22. September 1753.

Dennoch bleib ich stets an dir.

Neusner, Adam (Reißner); geb. zu Mündelheim 1496, Schüler Johann Reuchlinus, Geheimsecretair des Feldhauptmanns Georg v. Grundsberg, Freund Caspar Schwenfeldts, † um 1575 in seiner Vaterstadt.

Ewiger Vater im Himmelreich

In dich hab ich gehoffet Herr.

Neusner, Christoph (Neusner).

Fren dich ängstliches Gewissen (?).

Neuß-Ebersdorf, s. Benigna.

Nichter, Christian Friedrich; geb. zu Sorau in der Niederlausitz den 5. October 1676, August Hermann Franckes Mitarbeiter als Inspector des Pädagogiums und Arzt des Waisenhauses zu Halle, als welcher er die

Fischer, Lexicon der Kirchenlieber. II.

Anfertigung der bekannten Waisenhaus-Arzneien (insbes. der essentia dulcis) leitete, † den 5. October 1711.

Das Leben unsres Königs siegt
Der schmale Weg ist breit genug zum Leben
Die lieblichen Blicke die Jesus mir giebt
Die sanfte Bewegung die liebliche Kraft
Die Seele ist dazu geboren
Es glänzet der Christen inwendiges Leben
Es ist nicht schwer ein Christ zu sein
Es kostet viel ein Christ zu sein
Gott den ich als Liebe kenne
Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder
Hüter wird die Nacht der Sünden
Jesus gieb mir deine Fülle
Jesus ist das schönste Licht
Maria hat das beste Theil erwählet
Mein Armut macht mich schreien
Meine Freund zerstört aus Lieb ic.
Mein gnug beschwerter Sinn
Meine Salomo dein freundliches Regieren
O Liebe die den Himmel hat zerrissen
O wie felig sind die Seelen
Seid zufrieden lieben Brüder
Stilles Lamm und Friedfürst
Wirs ab von mir das schwere Joch der
Sünden
Wo ist meine Sonne blieben.

Nichter, Gregor; geb. zu Ostritz den 1. Februar 1560, † als Pastor prim. zu Görlitz den 14. August 1624.

Lasset ab von euren Thränen
Steh doch Seele steh doch zille.

Niedel, G.; um 1750.

Die Zeit eilt nach der Ewigkeit.

Niedner, Johann Ulrich; geb. zu Nürnberg den 22. Januar 1642, † als Prediger dafelbst am 11. Januar 1718.

Nun wachen alle Wälder.

Rieger, Philipp Friedrich; geb. zu Stuttgart den 1. October 1722 als ein Sohn des berühmten Predigers und Stadtspitals Georg Conrad Rieger, Günstling des Herzogs Carl v. Württemberg, unerwartet gestürzt, Gefangener zu Hohentwiel, nach seiner Begnadigung Generalmajor und Festungscommandant v. Hohenasperg, † am 15. Mai 1782.

Gläubiger Jesu auf Vertrauen, s. Heiligster Jesu Heilungsquelle.

Ringwald, Bartholomäus; geb. 1530 zu Frankfurt a. d. Oder, † 1598 als Pfarrer zu Langfeld bei Sonnenburg in der Neumarkt.

Joh. Jac. Wippel: Leben des Märkischen Predigers und Riederichters B. Ringwaldi. Berlin 1751. — B. Ringwald und Benj. Schmolz: Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. Von Hoffmann v. Fallersleben. Breslau 1833.

Ach Gott erbarm dich über mich
 Ach Gott in Gnaden von uns wend
 Ach Gott was hats in allem Stand
 Ach Gott wie schwer ist mir mein Herz
 Ach Herr du allerhöchster Gott
 Ach Herr du frommer Vater gut
 Ach lieben Christen jung und alt
 Ach lieben Christen trauert nicht
 Der Herr ist mein getreuer Hirt
 Es ist gewißlich an der Zeit
 Freu dich du werthe Christenheit, Dein
 Freu dich du werthe Christenheit Du
 Freut euch all die ihr Christe tragt
 Geliebten Freind was thut ihr so verzagen
 Gott heiliger Geist hilf uns mit Grund
 Gott Vater Ursprung Quell und Grund
 Herr hilf mir denn ich werd gar sehr
 Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Du
 Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Von
 Herr Jesu Christe Gottes Sohn
 Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl
 Herr Jesu Christ thu Glück und Heil
 Herr Jesu Christ weil ich empfind
 Herr wer wird in der Hütten dein
 Hilf Gott wie gehts so ungleich zu
 Hilf mir Herr Jesu weil ich leb
 Ich will des Herrn Preis und Chr
 Ihr Christen thut nicht zagen
 Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben
 Lobt Gott den Herrn aus Herzensgrund
 Nicht trauert übrig lieben Leut
 O frommer und getreuer Gott
 O Gott der du die Menschenkind
 O Gott ich thu dir danken
 O heiliger Geist du höchstes Gut
 O Herr dein Ohren neig zu mir
 O Herr Gott der du deiner Schaar
 Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt
 Wohl dem dem Gott all seine Sünd
 Wohl dem der nicht mit Menschetrath.

Rintart, Martin; geb. zu Eilenburg den
 23. April 1586, † als Archidiaconus da
 selbst am 8. December 1619.

L. Platz: M. M. Rintart nach seinem äußern Leben
 und Wirken. Leipzig 1830.

Ach Vater unserer Gott
 Hilf uns Herr in allen Dingen
 Lobe lobe meine Seele
 Nun danket alle Gott.

Rist, Johann; geb. zu Ottensen bei Hamburg
 den 8. März 1607, † als Pastor zu Wedel
 a. d. Elbe im Holsteinischen am 31. August
 1667.

Th. Hansen: Johann Rist und seine Zeit. Halle
 1872.

Abermal ist eins dahin
 Ach höchster Gott verleihe mir
 Ach lieber Herr du großer Gott
 (Ach mein Herr Jesu laß mich haben)
 Ach was ist doch unser Leben
 Allmächtiger und starker Gott
 Auf auf ihr Reichsgenossen
 Auf meine Seele und lobe Gott

Auf meine Seele und rüste dich
 (Barmherziger grumbrommer Gott)
 Bleiches Antlitz sei gegrüßet
 Das alt ist abgegangen
 Dem Herren will ich singen
 Der du hast für mich gebüßet
 Der Tag ist hin der Sonnen Glanz
 Die Nacht ist nun verschwunden
 Du großer Gott der du die Welt
 Du gütiger und frommer Gott
 Du Lebensbrot Herr Jesu Christ
 Du Lebensfürst Herr Jesu Christ
 Ehr und Dank sei dir gesungen
 Ermutte dich mein schwacher Geist
 Erschrecklich ist es daß man nicht
 Es wartet alles Herr auf dich
 Folget mir ruft uns das Leben
 Frisch auf mein Herz sei wohlgemuth
 Frisch auf und laßt uns singen
 Frohlocket jetzt mit Händen
 Geh in dein Herz o Menschenkind
 Gelobet seist du großer Gott, Daß
 Gelobet seist du großer Gott, Du
 Gelobt sei Gott mit Freuden
 Glück zu der frömmunen Heiden Schaar
 (Kommt laßt uns unser Jesulein)
 Gott der du selber bist das Licht
 Gott ist die Stärk und Zuversicht (?)
 Große Wunder sind geschehn, II. S. 249
 Helft mir mit Freunden singen
 Herr Jesu Christ der du selbst bist
 Herr Jesu Christ mein Trost und Licht, Ich
 Herr Jesu Christ mein Trost und Licht, Zu
 Herr meinen Geist befehl ich dir
 Herr warum läßt du mich gehn
 Heut ist das rechte Jubelfest
 Heut ist der Tag der Freuden
 Hilf Herr Jesu laß gelingen
 Jammer hat mich ganz umgeben
 Ich armer Mensch blekne jetzt frei
 Ich trage groß Verlangen
 Ich will den Herren loben, Denn
 Ich will den Herren loben, Sein herrlich
 Ich will den Herren loben, Sein Lob
 Ich will vor allen Dingen
 Jesu der du meine Seele
 Jesu du mein liebstes Leben
 Ihr Christen schaft euch in die Zeit
 Ihr Sünder geht herfür
 Ihr wunderschönen Geister
 Ist dieser nicht des Höchsten Sohn
 Ist gleich mein Elend kommen
 Kein größer Wunder findet sich
 Kommt her ihr Menschenkinder
 Laßt uns den Herren preisen
 Laßt uns ihr Christen singen
 Laß jetzt mit süßen Weisen
 Laß mich dir Dank erweisen, s. Laß jetzt mit süßen
 Laßt ab von Sünden alle
 Laßt uns mit Ernst betrachten
 Liebster Jesu sei gegrüßet
 Lob und Dank sei dir gesungen
 (Man lobt dich in der Stille)
 Mein Gott erbärmlich lieg ich hie
 (Mein Gott erschaffen hast du mich)

Mein Gott nun bin ich abermal
Mein Gott sei hochgepreiset
Mein Seelchen was traurst du doch
Werkt auf ihr Menschenkinder
Nun gibet mein Jesu gute Nacht
Nun ist die längst begehrte Zeit
Nun ist die Mahlzeit vollenbracht
Nun lobet alle Gott
Nun Welt du mußt zurücke stehn
O Blindheit bin ich denn der Welt
O Ewigkeit du Donnerwort
O fröhliche Stunden o herliche Zeit
O Gott dir dank ich allezeit
O Gottes Geist mein Trost und Rath
O Gottes Stadt o güldnes Licht
O großer Gott ins Himmelsthron
O großes Werk geheimnißvoll
O heiliger o guter Geist
O höchstes Werk der Gnaden
O Jesu Christe Gottes Sohn
O Jesu meine Wonne
(O meine Seel was trauerst du doch)
O schwerer Fall der Adam hat
O süßer Trost von oben
O Traurigkeit o Herzleid
O Vater aller Gnaden, Du
O Vater aller Gnaden, Reich
O Vater aller Gnaden, Bon
O Vater der Barmherzigkeit
O Vater groß von Gnade Lieb und Güte
Sei getrost der Herr weiß Rath
Von Gnade will ich singen
Wach auf wach auf du jühere Welt
(Was trauerst du o Seele doch)
Wer Christum recht will lieben
Werde Licht du Stadt der Heiden
Werde munter mein Gemüthe
Wer ist es der die Segel lentt
Wer soll dich gnugsam preisen, I. S. 417
Wie bin ich doch so gar betrübet
Wie bist du doch so fromm und gut
Wie groß ist meine Missethat
Wie groß o Gott ist deine Macht
Wie magst du dich so tränken
Wie tröstlich hat dein treuer Mund
Wie wohl hält du gelabet.

Ritsch, Gregorius; Buchdrucker zu Leipzig,
gab 1627 ein Gesangbuch heraus.
Herr straf uns nicht in deinem Zorn
Herr was sind das für Wunden, I. S. 284 a
Schmücket das Fei mit Maien.

Ritter, Jacob; geb. zu Halle a. d. S. den
29. Mai 1627, † als fürschl. sächs. Magde-
burgischer Secretair daselbst am 14. August
1669.

Ein Christ soll nicht der Meinung sein
Ich fahr und weiß Gott Lob wohin
Dür die ihr euch nach Christo nennt.

Röber, Paul; geb. zu Wurzen den 6. Februar
1557, † als Prof. der Theol. und General-
superint. zu Wittenberg am 18. März 1651.

Ach wie ein kleinen Augenblick
O Tod o Tod schreckliches Bild.

Robert, König von Frankreich; Hugo Capets
Sohn, regierte nach dem Tode seines Vaters
998—1031.

Veni sancte spiritus Et emitte etc.

Robertin, Robert; geb. 1600 zu Königsberg,
† als kurfürstl. brandenb. Rath und Ober-
secretarius bei der preußischen Regierung
daselbst am 7. April 1648.

Des Lebens kurze Zeit.

Rodigast, Samuel; geb. zu Gröben unweit
Jena den 19. October 1649, † als Rector
am grauen Kloster in Berlin am 19. März
1708.

Was Gott thut das ist wohl gethan.

Nöling, Johann; geb. zu Lüttenburg in Hol-
stein den 23. September 1634, † als Prof.
der Poesie in Königsberg (Dachs Nachfolger)
am 21. August 1679.

Liebster Jesu Trost der Herzen

Was soll ich liebster Jesu tun.

Noltenhagen, Bartholomäus — wird viel-
leicht nur irrthümlich so genannt statt
„Georg Noltenhagen“, geb. zu Bernau in
der Mittelmark den 22. April 1542, † als
Rector der Domschule daselbst am 21. Mai
1609.

Ach Gott wem soll ichs klagen.

Nosenthal, Johann; geb. zu Groß-Sömmerda
im Erfurter Gebiet den 6. Juni 1615,
† als Archidiaconus in Schnöllsen im
Altenburgischen am 8. Juli 1690.

Ach was ist doch unser Leben.

Nosler, Hermann Burkhard; geb. 1671 zu
Eisenach, war Kanzleirath in Köstritz, † als
Privatmann in Jena nach 1724.

Du hast gesagt o treuer Gott, Du wollest.

Nosler, Johann Burkhard; des vorigen
Vater, geb. zu Schotten in Hessen-Darm-
stadt den 22. Februar 1643, † als Ge-
heimrath und Consistorialpräsident in
Coburg am 26. Mai 1708.

Fürwahr mein Gott du bist verborgen.

Noth, Christian August; geb. zu Halle a. d. S.
den 23. August 1685, Diac. an St. Moritz
daselbst.

Gilt ihr Frommen aus der Welt.

Nothe, Johann Andreas; geb. zu Lissa bei
Görlitz den 12. Mai 1658, von 1722 bis
1737 Zinendorfs Patronatspfarrer in
Berthelsdorf, † als luther. Pastor zu
Thomendorf in der Oberlausitz den 6. Juli
1758.

Das wahre Christenthum ist wahrlich leicht
Herr der du dich so willig dargegeben

Ich habe nun den Grund gefunden
Komm Seile geh in Gott zur Ruh
Unverwandt auf Christum sehn
Wenn kleine Himmelserben.

Nuben, Johann Christoph; Amtmann zu Burg-Gemünden im Hessen-Darmstädtischen, lebte noch 1748.

Der Tag ist hin die Sonne gehet nieder
Des wahren Christen ganzes Leben
O wie richtig und wie wichtig
Schlas sanft und wohl schlaf liebes Kind
Seele wenn du stets willst ruhn
Weg Lust du unlustvolle Seuch
Wir danken dir Herr Jesu Christ
Wohl dem der sich auf seinen Gott.

Rückert, Friedrich; geb. zu Schweinfurt den 16. Mai 1789, 1841—1849 Prof. an der Universität zu Berlin, † als Königl. Preuß. Geheimrath auf seinem Landsitz zu Neuseß bei Coburg am 31. Januar 1866.

E. Beyer: Fr. Rückerts Leben und Dichtungen. Coburg 1866.

Dein König kommt in niedern Hüllen.

Runge, Christoph; geb. zu Berlin 1619, Buchdrucker daselbst, † im December 1681.

Ach daß doch mein Heiland käme
Dein Wort gieb rein in unser Herz
Dem Herrn will ich jetzt singen
Der Glaube macht allein gerecht
Der Herr hat alles wohl gemacht
Des Höchsten Kind trug wahrlich ic.
Du hast auf unsern Wegen
Du hast mich abermal erhört
Errette mich mein Leben
Es sagt das Heil der Sünder
Es sei uns gnädig Gott der Herr
Gerechter Gott wann wird einmal
Groß ist die Dual o Herr in ic.
Hast du Angst im Herzen
Herr Christ der jüngste Tag
Herr in meinem Herzen
Hier liegt den meine Seele liebt
Ich bisher elende Seele
Ich der Heiland aller Sünder
Ich will gar gerne sterben
Jesu meine Liebe
Kaum bin ich auferwacht
O daß ich nichts wäre
Schaffet daß ihr felig werdet
Sei nicht stolz o liebe Seele
Ursprung wahren Freunden
Vater liebstes Vaterherze
Waschet euch ihr Volk der Sünder
Was ist der Mensch auf dieser Welt
Wer will was Gott anserwählet
Wir legen uns nun schlafen hin.

Knopp, Johann Friedrich; ein geborner Straßburger, † als Adjunct der theolog. Facultät und Inspector der Freitische zu Halle am 26. Mai 1708.

Auf freuet euch von Herzensgrund
Erneure mich o ewiges Licht
Hilf lieber Gott wie große Not
Ich hange doch an dir mein Gott
O Herr den alles muß
O Jesu voller Kraft
Schwing dich auf o meine Seele.

Nutilius, Martin; geb. 1550 zu Düben in Meissen, † als Diaconus zu Weimar am 18. Januar 1618.

Ach Gott und Herr.

Sacer, Gottfried Wilhelm; geb. zu Naumburg den 11. Juli 1635, † als Kammeradvocat zu Wolfenbüttel am 8. September 1699.

Ach Herr ich liebe herzlich dich
Ach stift dem so mein allerliebstes Leben
Ach was hab ich ausgerichtet
Barmherziger Gott und Vater
Christus der mich liebt von Herzen
Dich mein Gott will ich nun erhöhn
Durch Trauern und durch Plagen
Es ist ein tödlich Ding
Es ist vor dir kein Heiliger gerecht
Gott der du aller Himmel Heer
Gott dir sei Dank gegeben
Gott fähret auf gen Himmel
Herr auf dein Wort solls sein gewagt
Jesu meiner Freuden Freude
Jesu meines Glaubens Zier
Komm Sterblicher betrachte mich
Liegt denn auf einmal aller Muth
Mein Herz schwinge (Orig. Mein Seelichen
schwing) dich empor
Mein Herz o treuer Gott
O daß ich könnte Thränen gnug ic.
O wahrer Gott der du
O wie so niederträchtig
Reiß durch getränkte Seele
(Reißt denn nun ab mein allerliebstes Leben)
So hab ich obgesieget
Und wird denn auch der Gottesstadt
(Von Gnad und Wahrheit mächtig)
Wach auf mein Ehr auf Saiten
Wenn ich was heimlich ist vollbracht
Wie lieblich sind doch deine Füß.

Sachs, Hans; geb. zu Nürnberg den 5. Nov. 1494, Schuster und Meistersinger daselbst, † am 19. Januar 1576.

Ernst Carl Jul. Kittelberger: Hans Sachs. Sein Leben und seine Dichtung. Eine Festgabe zur Eröffnung des Denkmals in Nürnberg am 24. Juni 1874. Nürnberg 1876.

Christe du anfänglich bist
Christe wahr Sohn Gottes froni
Christum vom Himmel rufe ich an
Herr Gott ich will erheben dich
Herr warum trittst du so fern
Herr wer wird wohnen in deiner Hütte
Herr wie lang willst vergessen mein
Ich trau auf Gott den Herren mein

Ich will dem Herren sagen Dank
Mein Seel lobe den Herren rein
O Christe wo war dein Gestalt
O Gott mein Herr sei mir gnädig
O Gott Vater du hast Gewalt
O Jesu zart göttlicher Art
Richte mich Gott und führe meine Sache
Singet dem Herrn ein neues Lied
Wach auf in Gottes Namen
Wach auf meins Herzen Schöne.

Sachse, Christian Friedrich Heinrich; geb. zu Eisenberg im Herzogthum Sachsen-Altenburg den 2. Juli 1785, † als Hofprediger und Consistorialrath in Altenburg am 9. October 1860.
(O selig wer das Heil erwirbt)
Wohlauf wohlauf zum letzten Gang.

Sahme, Arnold Heinrich; geb. zu Königsberg den 11. Juni 1676, † als Pastor an der Löbenichtkirche und Consistorialrath dasselbst am 26. April 1734.

Herz du hörst jetzt in den Lüften
Heut ist der Tag der heilgen Ruh
Ich komm in Demuth hergetreten.

Salpinus, Daniel Conrad; um 1730.
Immanuel Trost der verlaßnen Erden.

Salsborch, Albert; um 1550.
Allein in Gott vertrauen.

Sansdörfer, Johann; um 1530.
O Gott verleihe mir deine Gnad.

Sannom, Johann Friedrich (vielleicht Dilten; der Name Sannom mag nur ein angenommener sein); soll als achtjähriger Knabe in Offenbach um 1700 geistliche Lieder gedichtet haben.

Ach Jesu mein Schönster erquide ic.
Herr Jesu Christ mein Leben
Herr Jesu Christ mein Licht und Leben
Herr Jesu meine Ruh.

Sattler, Basilius (Aegidius); geb. zu Neustadt an der Linde in Württemberg den 15. September 1549, † als Hofprediger und Generalsuperint. zu Wolsfenbüttel am 9. November 1624.

Ich komm o höchster Gott zu dir.

Saubert, Johann; geb. zu Altdorf bei Nürnberg den 26. Februar 1592, † als Pfarrer an der Hauptkirche zu St. Sebald und Antistes zu Nürnberg am 2. November 1646.

Bedenk o Mensch stets ohne Spott.

Saubert, Johann der jüngere; des vorigen Sohn, geb. zu Nürnberg den 1. Februar 1638, † als Prof. der Theol. und Superintendent zu Altdorf am 29. April 1688.

Es donnert sehr o lieber Gott
Nun ihr abgelebten Glieder.

Schade, Johann Caspar; geb. zu Kühndorf bei Meiningen den 13. Januar 1666, † als Diaconus zu St. Nicolai in Berlin am 25. Juli 1698.

Ach Gott in was für Freudigkeit
(Ach Jammer es ist um dich Jesu ic.)
Auf hinauf zu deiner Freude
Auf meine Freindin sei bereit
Du mein du mein schönstes Leben
Es ist genug Herr hole mich
Frisch auf mein Seel und traure nicht
Geist aller Geister unerschaffnes Wesen
Gott selbst hat dies Wort
Heilig ist Gott unser Herr
Herr befängste mein Herz
Herr Jesu schau wie deine Feinde toben
Herzliebster Jesu Christ
Hilf Gott wie gehts doch jezo zu
Ich freue mich von Herzensgrund
Ich liebe dich herzlich o Jesu vor allen
In meines Herzens Grunde
Läßt abnehmen diese Glieder
Lebt Christus was bin ich betrübt
Meine Seel ermuntre dich
Meine Seele willst du ruhn, Str. 5 ff.
Meine Seel ist stille
Mein Gott das Herz ich bringe dir
Mein Jesu schönstes Leben
(Mein Jesu wie kannst du das ic.)
Ruhe ist das beste Gut
Sei getreu in deinem Leiden
Vater unser der du bist
Wo willst du mein liebster Herr Jesu hingehen.

Schalling, Martin; geb. zu Straßburg den 21. April 1532, seit 1576 Hofprediger und Superintendent in Amberg, seit 1585 Prediger an St. Marien in Nürnberg, † dasselbst am 29. December 1608.

Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

Schamelius, Johann Martin; bekannter Hymnolog, geb. zu Meuselwitz im Altenburgischen den 5. Juni 1668, † als Pastor primar. an der Wenzelskirche und Scholarch in Naumburg am 27. März 1742.

Ich danke Gott in Ewigkeit.

Scharff, Johann Georg; geb. zu Kelbra den 5. Januar 1661, † als Pfarrer und Inspector dasselbst am 18. März 1724.

Ach heilger und gerechter Gott

Ich weiß wohl daß ich sterben muß.

Schechs, Jacob Peter; geb. zu Poppenreuth bei Nürnberg den 30. April 1607, † als Pfarrer in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd am 16. Juli 1659.

Ach Gott erhör mein Seufzen und Wehklagen.

Schäffler, Johann; geb. 1624 zu Breslau, seit 1649 Leibarzt des Herzogs Sylvius Nimrod von Württemberg-Dels zu Dels, trat nach Lösung dieses Verhältnisses am 12. Juni 1653 in Breslau unter dem Namen Angelus Silesius zur römisch-katholischen Kirche über, wurde geistlicher Rat des Fürstbischofs und † im Kloster zu St. Matthäus daselbst am 9. Juli 1677.

Dr. A. Kahlert: Ang. Silesius. Eine literar-histor. Untersuchung. Breslau 1853. — W. Schröder: Johannes Angelus Silesius. Ein Lebensbild. In der „Deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christl. Leben“, 1851 Nr. 48 ff. — Von Jakob Seile: W. Lindemann: Angelus Silesius, Bild eines Gewissenreiten, Dichters und Streittheologen a. d. 17. Jahrh. Freiburg bei Herder 1876.

Ach sagt mir nicht von Gold und Schähen
Ach wann kommt doch die Zeit heran
Ich weh ach weh wo soll ich hin
Auf auf mein Geist und du o mein Gemüthe
Auf Christenmensch auf aus zum Streit
Bis gegrüßt du Königskammer
Das nengeborne Kindlein
Dein eigne Liebe zwinget mich
Der edle Schäfer Gottes Sohn
Dich Jesu loben wir
Die Sciele Christi heilge mich
Die Zeit geht an die Jesus hat bestimmt
Du grüner Zweig du edles Reis
Du süßes Kindlein du
Du unvergleichlich's Gut
Du wunderbares Gut
Du zuckerfüßiges Himmelbrot
Fahr hin du schöne Welt
Fürst der Fürsten Jesu Christ
Geh auf meins Herzens Morgenstern
Gott Vater der du alle Dinge
Großer König den ich ehre
Guter Hirte willst du nicht
Helfer meiner armen Seele
Hinweg mit Furcht und Traurigkeit
Hochheilige Dreieinigkeit
Höchster Priester der du dich
Ich bin voller Trost und Frende
Ich danke dir für deinen Tod
Ich komme zu dir mein Jesulein
Ich lauf dir nach mit steten Ach
Ich lebe nun nicht mehr
Ich will dich lieben meine Stärke
Jesus komm doch selbst zu mir
Jesus meine Freind und Lust
Jesus ewige (meine) Sonne
Jesus der süße Lebenswein
Jesus ist das schönste Bild
Jesus ist der beste Freund
Jesus ist der schönste Name
Jesus wie süß ist deine Liebe
Ihr alle die ihr Jesum liebt
Ihr Töchter Zion (Schäferinnen) die ihr bald
Keine Schönheit hat die Welt
Kleiner Knabe großer Gott
Komm heiliger Geist du höchstes Gut
Komm Liebster komm in deinen Garten
Kommt her und schanet an mein Leben

Liebe die du mich zum Vide
Liebster Bräutgam denft du nicht
Liebster Jesu was für Müh
Meine Seele willst du ruhn
Mein Geist frohlocket und mein Sinn
Mein König und mein Gott
Mir nach spricht Christus unser Held
Morgenstern der finstern Nacht
Name voller Güte
Nun danket Gott ihr Christen all
Nun ist dem Feind zerstört sein Macht
Nun nimm mein Herz und alles was ich bin
Nun will ich mich scheiden von allen Dingen
O Elend Jammer Angst und Noth
(O Jesu Christ der du mir bist)
O so hast du nun dein Leben
O treuer Jesu der du bist
Schwing dich auf mein Täubelein
Sei gegrüßet sei geküsst
Sei willkommen liebstes Kind
Selig wer ihm sucht Raum
Spiegel aller Tugend
Süßes Seelenabendmahl
Treuer Meister deine Worte
Tritt hin o Seel und dank dem Herrn
Verwundter Heiland sieh nicht an
Was bedeutet dies ihr Jungfrauen
Weil ich schon seh die güldnen Wangen
Wie ein Hirch zur dürren Zeit
Wie schön bist du mein Leben und mein Licht
Willkommen edles Knäblein
Wo ist der Liebste hingegangen
Wo ist der Schonste den ich liebe
Wollt ihr den Herren finden
Wo willst du hin weils Abend ist
Zusch mich nach dir.

Scheidt, Christian Ludwig; geb. zu Waldenburg in der vormal. Grafschaft Hohenlohe den 26. September 1709, † 1761 als Hofrath und Bibliothekar in Hannover.

Aus Gnaden soll ich selig werden.

Schein, Johann Hermann; geb. zu Grünhain bei Zwickau den 20. Januar 1586, † als Musikkdirector in Leipzig am 19. Nov. 1630.

Ach mein herzlieches Jesulein
Ich will still und geduldig sein
Machs mit mir Gott nach deiner Gütt
Mein Herz ruht und ist sülle
O Mensch willst du vor Gott bestan.

Schenk, Hartmann; geb. zu Ruhla bei Eisenach den 7. April 1634, † als Pfarrer zu Ostheim vor der Rhön am 2. Mai 1681.
Jesus ich befahle, s. Jesu meine Freude
Nun Gott Lob es ist vollbracht.

Schenk, Heinrich Theobald; geb. in Hessen, † als Stadtspfarrer in Gießen am 11. April 1727.

Wer sind die vor Gottes Throne.

Scherer, Sigismund; geb. zu Annaberg im Erzgebirge den 6. December 1581, † als Superintendent und Pfarrer an der St. Lamberti Kirche in Lüneburg am 31. December 1639.

Mein Seel dich freu und lustig sei
Wem Gott ein fröhlich Herz bescherte.

Schernack, Michael; geb. 1622 zu Treuenbrietzen, † 1675 als Prediger zu Wittenberg.

Gelobet seist du treuer Gott
Gott lob die schwere Kriegeslast
Liebster Jesu mich regiere
Wohlaus Herz und Gemüthe.

Schiebeler, Daniel; Dr. jur., geb. zu Hamburg den 25. März 1711, † als Advocat dafelbst am 19. August 1771.

Triumph Triumph und Lob und Dank.

Schieserdecker, Johann David; geb. zu Weissenfels den 9. November 1672, † als Prof. der Theol. am Gymnasium dafelbst am 11. Juni 1721.

Komme segne dein Volk in der Zeit.

Schirmer, Georg; ein Nürnberger um 1670.
Ach Jesu meiner Seelen Freude
Schmücket das Fest mit Maien.

Schirmer, Michael; geb. zu Leipzig im Juli 1606, † als Conrector am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin den 1. Mai 1673.

Der Höllen Pforten sind zerstört
Nun jauchzet all ihr Kronnen
Nun lieg ich armes Würmlein
O Gott der du das Firmament
O heiliger Geist kehr bei uns ein.

Schlegel, Catharine Amalie Dorothea v.; geb. den 22. October 1697, Stiftskräulein im evang.-luther. Stift zu Cöthen.

Glauben-Glanzflügel her
Süßes Lamm gieb meiner Seelen.

Schlegel, Johann Adolph; geb. zu Meißen den 18. September 1721, † als General-superint. und Pastor prim. zu Hannover am 16. September 1793.

Dir befahl ich meine Kinder
Herr der du als ein süßes Lamm
Wie grundlos sind die Tiesen deiner Liebe
Wohlaus mein Herz verlaß die Welt.

Schlüter, Levin Johann; geb. zu Calbe i. d. Altmark den 25. October 1681, 1700—1708 Lehrer am Pädagogium zu Halle, † als Prediger an St. Georgen in Berlin am 10. Januar 1723.

Ach mein Jesu sieh ich trete
Jesu unser Heil mit Leben.

Schlosser Johann Ludwig; geb. zu St. Goar am Rhein den 11. October 1702, † als Hauptpastor an St. Catharinen in Hamburg den 7. April 1754.

Ich sehe dich mit Beten.

Schlosser, Ludwig Heinrich; geb. zu Darmstadt den 7. September 1663, † als Prediger an St. Catharinen in Frankfurt a. M. am 18. August 1723.

Jesu nimmt die Sünder an
Sorge doch für meine Kinder.

Schmidt, Christian; geb. zu Stolberg in Meissen den 7. Februar 1683, † als Pastor an der Bergkirche vor Eilenburg 1754.
Frohlocket jung und alt.

Schmidt, Johann Engebinus; geb. 1669 zu Hohenfelsden bei Erfurt, † 1745 als Pastor in Siebleben bei Gotha.

Auf ihr Heiden lobet Gott
Der Name des Herrn sei gelobet
Die Morgensterne loben Gott
Dies ist die Offenbarung Jesu Christi

Erhebet den Herrn unsern Gott
Es ist vollbracht vergiß ja nicht

Fahre fort fahre fort
Gefreutigter mein Herz sucht

Gott hat uns nicht gesetzt zum Born
Ich bins darf nur Jesu sagen
Ich weiß ich weiß an wen ich glaube
Jesu las mich mit Verlangen

Jesu wie sanft und wie so leichte
O der angenehmen Zeit

O ein guter Botschaftstag

O geheimnißvolles Werk

O Gott du unendlich Wesen

O große Gnad und Liebe

O Jesu der du dich

O wie sucht der Geist der Welt

Sei fröhlich im Herren du heilige Seele

So bin ich nun nicht mehr ein fremder Gast

Uns ist ein Kind geborn

Berborgner Gott du wohnst ic.

Wie groß ist deine Herrlichkeit

Wo ist der Weg den ich muß gehen

Zion du heilige Gottesstadt

Zu deinem Tisch tret ich hienmit.

Schmold, Benjamin; geb. zu Brauchitschdorf in Fürstenthum Liegnitz den 21. Dec. 1672, † als Pastor primar. und Inspector zu Schweidnitz am 12. Februar 1737.

Hoffmann v. Falterl.: Barthol. Ringwaldt und Benj. Schmold. Ein Beitrag zur Literatur-Gesch. des 16. und 17. Jahrhunderts. Breitkopf 1833. — L. Grote: B. Schmold's Lieder und Gevete &c. Mit Biographie. Leipzig 1855.

Abba lieber Vater höre

Ach Herr lehre mich bedenken

Ach Jesu mein vergnügliches Licht

Ach ihr Seufzer eilt von himen

Ach sagt mir nichts von eiteln Schäcken
 Ach Vater von uns allen
 Ach was erhebst du dich
 Ach wenn ich dich mein Gott nur habe
 Ach wer giebt mir Worte her
 Ach wie fren ich mich zu sterben
 Ach wie heilig ist der Ort
 Ach wie lieblich sind die Füße
 Allein und doch nicht ganz alleine
 Allergrößter Menschenfreund
 Amen Amen lauter Amen
 Angenehme Morgenblüte
 Angenehmer Menschenfreund
 Angenehme Taube
 An Gott will ich gedenken
 Auf ihr meine Sinnen
 Ans mein Herz rüste dich
 Befehl dem Herren deine Wege
 Beglücktes Herz was willst du haben
 Bis du der da kommen soll
 Das Grab ist da hier steht mein Bette
 Dennoch bleib ich stets an dir
 Der beste Freund ist in dem Himmel
 Der lechte Wochentag ist hin
 Der Sabbath ist vergangen
 Der Tod ist tot das Leben lebet
 Die Nacht giebt gute Nacht
 Die Nacht ist hin wach auf mein Herz
 Die Nacht ist niemands Freund
 Die Woche geht zu Ende
 Du angenehmer Morgen
 Du Aufgang aus der Höhe
 Du Brunnenquell aller Liebe
 Du Herr der Seraphinen
 Du liebes Bibelbuch
 Ein neuer Tag ein neues Leben
 Ein Tag geht nach dem andern hin
 Endlich endlich muss es doch
 Ewig ewig heißt das Wort
 Gedenke mein mein Gott gedenke mein
 Gewagt in Jesu Namen
 Glänbe Liebe Hoffnung sind
 Gott dem keiu Ding unmöglich ist
 Gott der du wahrhaftig bist
 Gott du bist selbst die Liebe
 Gott du wohnst in einem Lichte
 Gottes Wille ist mein Wollen
 Gott führet wunderlich, Drun
 Gott führet wunderlich, Sein
 Gott lebt wie kann ich traurig sein
 Gott Lob der Weg ist mir gebähnet
 Gott Lob ich bin entbunden, Die
 Gott Lob ich bin entbunden, Ich
 Gott Lob nun ist es wieder Abend, II.

S. 64

Gott Lob wir sind vertraut
 Gott mein Trost wer fragt darnach
 Gott mit uns Immanuel
 Gott unsre Zuflucht für und für
 Habe Dank für Unterricht
 Habe deine Lust am Herrn
 Halleluja Jesus lebt
 Halt an mein Herz in deinem Glauben
 Hebet eure Häupter auf
 Herr es ist von meinem Leben

Herr führe mich auf rechtem Wege
 Herr höre Herr erhöre
 Herr im Himmel Gott auf Erden
 Herz kannst du nicht der Thränen
 Heute mir und morgen dir
 Hier ist Immanuel
 Himmelan geht unsre Bahn
 Hirte deiner Schafe
 Hostanna Davids Sohn
 Hüpfst ihr hohen Hügel
 Ich bin der reichste Mensch auf Erden
 Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden
 Ich bin gewiss in meinem Glauben
 Ich bin o Jesu ganz der deine
 Ich denk an dein Gerichte
 Ich geh zu deinem Grabe
 Ich habe Gott und habe gnug
 Ich habe Lust zu scheiden
 Ich lege mich in Gottes Hand
 Ich schließe mich zu allen Stunden
 Ich seh die Seile deiner Liebe
 Ich setze mich in deinen Schatten
 Ich steh mit einem Fuß im Grabe
 Ich sterbe täglich und mein Leben
 Ich suche dich in meinem Bette
 Ich weiß daß mein Erlöser lebt
 Je größer Krenz je näher Himmel
 Je lieber Kind je schärfer Rüthe
 Jesu dir beliebt zu fragen
 Jesu meine Freude
 Jesus Jesu ist der Name
 Jesus ist mein Bräutigam
 Jesus lebt so leb ich auch
 Jesus ruft mir folge nach
 Jesus soll die Lösung sein
 Ihr heißen Thränenquellen
 Immer fröhlich nicht betrübt
 Komm du angenehmer Gast
 Komm Jesu in mein Schiff getreten
 Komm Mittler und tritt in die Mitten
 Kommst du großer Gottessohn
 Kreuzvolles Herz was zagest du
 Lamm Gottes schaue mich
 Licht vom Licht erlenchte mich
 Liebster Jesu ich will dich
 Liebster Jesu wir sind hier
 Mach es Gott nach deinem Willen
 Mein Abba kommt vor deinen Thron
 Meine Hoffnung lässt mich nicht
 Meinen Jesum lasz ich nicht, Ach
 Meinen Jesum lasz ich nicht, Alle
 Meine Seele erhebe dich
 Mein Freund ist mein und ich bin sein
 Mein Gott die Sonne geht herfür
 Mein Gott dir ist ja nicht zuwider
 Mein Gott du hast mich eingeladen
 Mein Gott du wohnest in der Höhe
 Mein Gott es stellt sich wieder
 Mein Gott gieb Wollen und Vollbringen
 Mein Gott ich fühl es leider
 Mein Gott ich klopft an deine Pforte
 Mein Gott ich wart auf deine Stunde
 Mein Gott ich weiß daß ohne Glauben
 Mein Gott ich weiß wohl daß ich sterbe
 Mein Gott ich will in meinem Leben

Mein Gott mein alles über alles
 Mein Gott weil ich in meinem Leben
 Mein Herz danke Gott
 Mein Herz laß dich Jesum leiten
 Mein Jesu der du alles weisst
 Mein Jesu A und O
 Mein Jesus flieht o Wunderzeichen
 Mein Jesus lebt was soll ich sterben
 Mein Jesus liebet mich
 Mein Jesus spricht der Weg ist schmal
 Mein Jesus stirbt was sollt ich leben
 Mein Jesu wie du willst
 Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken
 Mein letztes Haus auf Erden
 Nach dir Herr verlanget mich
 Nun Gott Lob es ist vollbracht
 Nun hab ich überwunden
 Nur immer nach durch dich und dünnne
 O du angenehmer Tag
 O Mensch gedenk ans Ende
 Opfer für die ganze Welt
 O wie fröhlich o wie selig
 Schlaf ein mein Herz und singe
 Schließet euch ihr Augen auf
 Schmückt das Fest mit grünen Maien
 Schmückt das Fest mit Maien
 Schöpfer dieser ganzen Welt
 Seele geh auf Golgatha
 Seele sei zufrieden
 Seele was betrübst du dich
 Seele willst du dich noch kränken
 Seht welch ein Mensch ist das
 Sei gelobt Israels Gott
 Sei getreu bis in den Tod
 Sei zufrieden mein Gemüthe
 So freudig darf mein Jesus sagen
 Stell ein betrübtes Herz dein Weinen
 Süßer Schlaf und sanfter Tod
 Süßes Evangelium
 Thurens Wort aus Gottes Munde
 Thut mir auf die schöne Pforte
 Traure nicht betrübtes Herz
 Uns ist ein Kind geboren
 Unter Jesu Gradenhand
 Unverhoffter Augenblick
 Bater im höchsten Thron
 Was Gott thut das ist wohlgethan, Er
 Was Gott thut das ist wohlgethan, So
 Was Gott thut das ist immer gut
 Was laßt ich denn vor meinem Kreuze
 Was wird mir denn dafür
 Weicht ihr Berge fällt ihr Hügel
 Weine nicht Gott lebet noch
 Wer nur mit seinem Gott verreiset
 Wer will mich und Jesum scheiden
 Wer will mich von der Liebe scheiden
 Wer wollte denn nun Gott nicht trauen
 Wie kurz ist doch des Menschen Leben
 Wie selig ist ein gut Gewijjen
 Wie wohl ist doch ein Mensch daran
 Willkommen Held im Streite
 Wir liegen hier zu deinen Füßen
 Wohin mein Herz wohin
 Wohl dem und aber wohl
 Wohl mir und aber wohl.

Schmuck, Vincentius; geb. zu Schnaittalden den 17. October 1565, † als Prof. der Theol., Superintendent und erster Pfarrer an St. Thomas zu Leipzig den 1. Februar 1628.
 Das Land wollst du bedenken
 Gieb zum Früchten der Erde
 Herr Christe treuer Heiland werth.
Schmucker, Gaspar; geb. zu Nedowitz im Bayreuthischen, lebte um 1580.
 Frisch auf mein Seel verzage nicht.
Schuegaß, Chrysanthus; geb. zu Büssleben bei Gotha den 5. October 1516, † als Pastor in Friedrichroda im Thüringer Walde am 23. October 1597.
 W. Thilo: Chr. Schuegaß sc. In der „Deutschen Zeitschrift für christl. Wissenschaften“ Berlin 1857, Nr. 34f. Mit einem Nachtrage v. R. Baumann in Nr. 44.
 Ach Herr mich armen Sünder
 Das liebe neue Jahr geht an
 Das neugeborne Kindlein
 Gieb Fried o frommter treuer Gott
 Gott Vater in des Himmels Thron
 Herr der du vormals große Gnad
 Herr Gott Vater wir preisen dich
 Herr Gott wir sagen dir Lob und Dank.
Schneising, Johann (Chiomusus); geb. zu Frankfurt a. M., † 1567 als Pfarrer zu Friemar bei Gotha.
 Allein zu dir Herr Jesu Christ.
Schnurr, Balthasar; geb. zu Landsiedel im vorm. Fürstenthum Hohenlohe den 25. Febr. 1572, † als Pfarrer zu Hengstfeld im November 1641.
 O großer Gott von Macht.
Schöllenbauer, Johann Heinrich; Stifts-Abendprediger und Prof. am Gymnasium in Stuttgart.
 Lebt jemand so wie ich.
Schöne, Johann Adam; um 1730.
 Mein Jesus will mich selig machen.
Schöner, Johann Gottfried; geb. zu Rügheim in der Würzburger Gegend den 15. April 1719, † als Stadtspfarer an der St. LorenzKirche in Nürnberg den 28. Juni 1818.
 Der Glanbe fehlt und darum fehlen
 Einst kommst du prächtig wieder
 Himmelan nur himmelan
 Jesu du hast uns erlaut
 Mein Gott ist mein Erlöser
 Nunstu du mich noch an
 O ich süße Dank und Preis
 O Nebewinter Jesu Christ
 Seile ruh in jeder Nacht
 Trost im Leben Trost im Grabe

Was ist die Welt was ist ihr Glück
Was zag ich doch mein Name ist
Wenn zu Zeiten schwere Leiden.

Schottel, Justus Georg; geb. zu Gimbeck den 23. Juni 1612, † als herzogl. Kammer-, Hof- und Consistorialrath in Wolfenbüttel am 25. October 1676.

Ach mein Jesu reich von Gnaden
Ist Jesu es dein Wille
Sei willkommen Jesulein
Vater der du dich vernehmen
Warum willst du ewig sterben.

Schrader, Johann Hermann; geb. zu Hamburg den 9. Januar 1681, † als Probst und Consistorialrath zu Tondern am 21. October 1737.

Der Glaub ist eine Zuversicht
Sende Vater deinen Geist.

Schramm, Georg; 1655.

Sei willkommen Jesu Christ.

Schröder, Johann Heinrich; geb. 1666 zu Hallersprunge im Fürstenthum Calenberg, † als Pfarrer zu Meseberg bei Wolmirstedt im Magdeburgischen am 30. Juni 1699.

Ach ein Wort von großer Treue
Eins ist noth ach Herr dies Eine
Jesu hilf schau doch in Gnaden
Jesu hilf siegen du Fürst des Lebens
Jesus bleibt mein Vergnügen (?).

Schröder, Tranquilla Sophie, geb. Wolf, des vorigen Ehefrau, geb. zu Halle 1666, † zu Meseberg den 29. April 1697.

Ianachzet all mit Macht ihr Frommen
Trautster Jesu Ehrenkönig.

Schubart, Barbara Elisabeth; Tochter des Amtsschößlers Johann Sch. in Düben in Kursachsen, gab 1671 als Wittwe in Dahlem ein Andachtsbuch heraus.

Ich will im Sterben und im Leben.

Schubart, Christian Friedrich Daniel; geb. zu Obersporthheim in der Grafschaft Limburg den 26. März 1739. Anfangs Theolog, dann Musiker, von 1777—1787 Gefangener auf Hohenasperg, † als Heimwirtschafts- und Theaterdichter in Stuttgart den 10. Oct. 1791.

Alles ist euer o Worte des ewigen Lebens.

Schulte, Rudolph Friedrich v.; wurde 1699 Regierungs- und Consistorialrath zu Darmstadt.

Jesu komm mit deinem Vater
So geh ich nun zum Hessen hin
Was bist du doch o Seele so betrübet
Was dein Gott thut ist alles gut.

Schulte, Juliana Patientia v.; des vorigen Tochter, geb. zu Heynitz bei Meißen den 21. Juli 1680, † zu Darmstadt am 14. Juni 1701.

Wo ist mein Schäflein das ich liebe.

Schultz, N. D.

Ich weiß daß mein Erlöser lebt.

Schumann, Christian; geb. zu Österfeld den 15. Februar 1681, † als Pfarrer in Pöte-witz im Stifte Naumburg-Zeitz 1744.

Kommt ihr Kinder dieser Erden.

Schumann, Johann Michael; geb. zu Weizen-jels den 20. December 1666, † als Oberhofprediger, Superint. und Consistorialrath daselbst am 21. Juni 1741.

Denoch will ich auf dich hoffen
Herz sei getreu in deinem Glauben
Mein Gott dein heilig Bibelbuch (?)
Mein treuer Gott was soll ich sagen
Kum sich die Nacht geendet hat.

Schupp, Johann Valthasar (Schuppius); geb. zu Gießen den 1. März 1610, † als Haupt-pastor an St. Jacob in Hamburg am 26. October 1661.

E. Delze: Balth. Schuppe. Ein Beitrag zur Geschichte des christl. Lebens in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Hamburg 1862.

O edle Wunden was soll ich
Weg weg mit dir du schnöde Welt.

Schuster, Gotthard; geb. 1673 zu Langen-hessen bei Zwickau, † als Archidiaconus an der Hauptkirche zu Zwickau 1761.

Ihr Eltern gute Nacht.

Schütz, Johann Jacob; geboren zu Frank-furt a. M. den 7. September 1640, † als Advocat und Reichsrath daselbst am 22. Mai 1690.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut
So komm geliebte Todesstund (?).

Schwabe, Sigismund (Suevus); geb. zu Freistadt in Schlesien um 1526, † als Probst und Pfarrer zum h. Geist und St. Bernhardin in Breslau am 15. Mai 1596.

O Jesu lieber Herre mein.

Schwäublein, Georg Christoph; geb. zu Nürnberg den 25. September 1632, † als Rector des Gymnasiums zu St. Jacob daselbst am 4. November 1705.

Aus der Tiefe rufe ich.

Schwedler, Johann Christoph; geb. zu Krobsdorf in Schlesien den 21. December 1672, † als Pfarrer zu Niederwiese in der Oberlausitz am 12. Januar 1730.

Gott lob der meine Sündenlast
Mein Jesu rufet mich
Unser Wandl ist im Himmel
Wirf alle deine Noth
Wollt ihr wissen was mein Preis.

Schweinitz, David v.; geb. zu Seifersdorf in Schlesien den 23. Mai 1600, † als Landeshauptmann des Fürstenthums Liegnitz am 27. März 1667.

Ach Gott vom Himmel sich darein
Das walt mein Gott der mich die Nacht
Der Tag bricht an und zeiget sich
O Jesu Christe Gottes Sohn
Singen wir aus Herzen Grund
Warum betrübst du dich mein Herz
Wie nach einer Wasserquelle
Zu dir Gott im Himmel droben
Zu dir von Herzengrunde.

Schweinitz, Hans Christoph v.; geb. zu Crane in Schlesien den 1. Februar 1645, Landesältester im Görlitzer Kreise, † als Herr von Friedrichsdorf und Niederlaube am 10. November 1722.

Wird das nicht Freude sein.

Schweinitzer, Johann (Schwynher); ein Schwendfeldianer, geb. in Schweinitz, von 1630—1540 Buchdrucker in Straßburg.
O höchster Gott in deinem Thron.

Scriver, Christian; geb. zu Rendsburg den 2. Januar 1629, seit 1653 Diaconus in Stendal, seit 1667 Pastor an St. Jacob in Magdeburg, seit 1690 Oberhofprediger und Kirchenrat in Quedlinburg, † den 5. April 1693.

Auf Seel und danke deinem Herrn
Der lieben Sonne Licht und Pracht
Jesu meiner Seelen Leben
Was sollte mich Jesu auf Erden doch binden.

Sedulius, Gaetius; ein Presbyter oder Antistes in Irland um 450.

A solis ortus cardine
(Hostis Herodes impie).

Seebach, Christoph; chiliastischer Prediger in Berleburg, Verehrer Petersens, geb. 1675, † 1745.

Triumph Triumph des Herrn Gesalbter sieget.

Schnecke, Nicolaus; geb. zu Hersbruck bei Nürnberg den 6. December 1530, Schüler Melanchthons, † als Prof. der Theol., Superintendent und Pastor an St. Thomas in Leipzig am 24. Mai 1592.

Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ
Ach Gott im höchsten Throne
Allein nach dir Herr Jesu Christ
Niedrann wird der Gerechte (?)
Christ ist erstanden, Zerrissen
Da Jesus Christ verrathen war

Das alte Jahr ist nun dahin
Gelobet sei Israels Gott
Gott Vater Sohn heiliger Geist
Herr Gott mein Gott mein Heil mein Trost
Herr Jesu Christe Gottes Sohn, Der
Herr straf mich nicht in deinem Zorn
Hör Menschenkind hör Gottes Wort
Lass mich dein sein und bleiben
O Herre Gott in meiner Noth
Sie ist bewahrt die feste Stadt
Wir danken dir für deinen Tod, I. S. 328
Wir danken dir Herr Jesu Christ, Dass du gen
Wir danken dir Herr Jesu Christ, Dass du unser
Wir danken dir o Jesu Christ
Wir danken dir o treuer Gott
Bzion die werthe Gottesstadt.

Semler, Gebhard Levin; † als Inspector und Pastor zu Groß-Mangelsdorf im Herzogthum Magdeburg 1737.

Ich komme selbst zu dir du meine Schöne.

Sextendorf, Veit Ludwig v., Reichsfreiherr zu Oberzem und Meuselwitz; geb. in dem Bambergischen Städtchen Herzogen-Aurach den 20. December 1626, bekannt durch seinen Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo etc. Lips. 1688, † als kurfürstl. brandenb. Geheimrath und Kanzler der Universität Halle am 18. December 1692.

Liebster Vater soll es sein.

Senfft zu Pilsach, Ludwig Adolph Freiherr v.; geb. zu Pilsach 1681, † als kurfürstl. sächsischer Legationsrath und Dompropst in Naumburg am 21. September 1718.

Herr du kennest meine Tage.

Sieber, Justus; geb. zu Gimbeck im Fürstenthum Grubenhagen den 7. März 1628, † als Pastor zu Schandau a. d. Elbe am 23. Januar 1695.

Das Volk in Finsternissen schwiebend
Gott unsre Zuversicht
Ich komme jetzt als ein armer Gast
Kommet kommt spricht der Herr (?)
Merk auf o mein Gemüthe
O Brunnenquell aller Tugend
O Jesu meine Lust
O Gottes Lamm mein Bräutigam, II. S. 202^b
O theures Blut o rothe Flut
O theures Blut du dienst zum Leben
Süßer Christ du du bist
Trau auf Gott in allen Sachen
Welt pacde dich
Wie glänzt du o Morgenstern.

Siegfried, Johann; geb. den 20. Februar 1564, † als Superintendent zu Schleiz am 9. October 1637.

Ich hab mich Gott ergeben.

Silberrad, Maria Clara v.; gab 1793 zu Nürnberg eine Liedersammlung heraus.
Gott lob ich bin anss neu erquicet
Jesu alles bist du mir.

Sinold, Philipp Walther, gen. v. Schüß (Almadaeus Creutzberg); geb. auf Schloß Königsberg bei Gießen den 5. Mai 1637, † als gräf. Solmscher Geheimrath zu Laubach am 6. März 1742.
Ach wo soll ich Ruhe finden
Bleib liebster Jesu weil die Nacht
Fahre fort mit Liebesschlägen
Gott mein König deine Güte
Herr ich bin dir ganz leibeigen
Herr Jesu liebstes Leben
Lebst du in mir o wahres Leben
Meinen Jesum will ich lieben, Jesu
Meinen Jesum will ich lieben, Ihm
Mein Jesu ist getrenn
Weine nicht Gott lebet noch
Wer überwindet soll vom Holz geniehen
Wie wohl ist mir wenn ich an dich gedenke.

Sinz, J. G.

Es ist vollbracht das Opfer für die Welt.

Zohren, Peter; † als Cantor und Organist der Gemeinde zum heil. Leichnam in Elbing 1692 oder 93.
Gute Nacht du eitles Leben.

Solinus, Christoph; geb. 1517 zu Brauneck im Etschlande, Prediger in Straßburg, † seines Dienstes entsezt, daselbst 1553.
Christi fuhr gen Himmel.

Sonntag, Christoph; geb. zu Weyda im Voigtlande dem 28. Januar 1654, war 1685—1690 Superintendent in Schleusingen, † als Prof. der Theol. und Antistes zu Altdorf bei Nürnberg den 6. Juli 1717.
Jesum lieb ich ewiglich
Scht auf ihr Menschen Gottes Sohn.

Spanenberg, August Gottlieb; geb. zu Klettenberg in Hannover den 15. Juli 1704, als Bischof der Brüdergemeinde lange in Amerika thätig, Verfasser der Bekennnisschrift „Idea fidea fratrum, d. i. der kurzgefaßte Begriff der christlichen Lehre der evang. Brüdergemeine“ 1777, † zu Berthelsdorf am 18. September 1792.
Die Kirche Christi die er geweiht
Heilige Einfalt Gnadenwunder.

Spanenberg, Chriacens; geb. zu Nordhausen als Sohn des dortigen Reformators Johann Sp. den 14. Juni 1528, Verfasser der Cithara Lutheri, Erfurt 1569 u. 1570, Stadt- und Schloßprediger zu Mansfeld, mußte seines Amtes entsezt viel Ungemach

erdenken, † ohne Amt zu Straßburg am 18. Februar 1604.

Am dritten Tag ein Wirthschaft ward
Da Christus nun hat dreißig Jahr.

Spanenberg, Johann; des vorigen Vater, geb. in dem hannöverschen Städtchen Hardegsen den 30. März 1184, seit 1521 erster evang. Prediger an St. Blasii in Nordhausen, seit 1546 Superintendent der Grafschaft Mansfeld in Eisleben, † daselbst am 13. Juni 1550.

Da Christus dreißig Jahre vollendet hat
Gott durch deine Güte
Kyrie aller Welt Schöpfer und Vater
Kyrie Gott Vater in Ewigkeit (?)
Herodes höchster Gottesfeind, s. Was fürchtest
du ic.
O Vater allmächtiger Gott.

Spanenberg, Maria; August Gottlieb Spanenbergs erste Frau, geb. den 8. März 1696, † in Herrnhut am 21. März 1751.
Nun hab ich mein Kleid (Zusätze).

Spener, Philipp Jacob; geb. zu Rappoltsweiler im Oberelsaß den 13. Januar 1635, † als Consistorialrath und Propst an St. Nicolai in Berlin am 5. Februar 1705.

E. H. v. Canstein: Ausführl. Lebensbeschr. Speners. Leipzig 1729. — W. Hösbach: Spener und seine Zeit. Berlin 1828.

Es sei Herr deine Güteigkeit
Ich weiß daß Gott mich ewig liebet
Jesu o du Trost der Seelen
Nun ist auferstanden
So bleibtet denn also
Soll ich denn mich täglich tränken.

Spener, Christian Maximilian; des vorigen vierter Sohn, Königl. Hofarzt in Berlin.
Seele laß dich nicht verlangen
So recht mein Kind ergieb dich mir.

Spengler, Lazarus; geb. zu Nürnberg den 13. März 1749, Rechtsgelehrter und Ratsschreiber daselbst, Freund Luthers und Förderer der Reformation, † am 7. Sept. 1534.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Bergebens ist all Müh und Kost.

Speratus, Paul; aus dem schwäbischen Geschlecht derer von Spretten, geb. zu Rottweil in Schwaben den 13. December 1484, seit 1524 auf Luthers Empfehlung Hofprediger des Herzogs Albrecht v. Preußen zu Königsberg, seit 1529 Bischof v. Pomesanien, bei Einführung der Reformation in Preußen besonders thätig, † am 12. August 1551 zu Marienwerder.

E. J. Gosad: Speratus Leben und Wirken. Braunschweig 1861.

Es ist das Heil uns kommen her
Hilf Gott wie ist der Menschen Noth
In Gott glaub ich daß er hat aus nicht.

Spitta, Carl Johann Philipp; geb. zu Hannover den 1. August 1801, † als Pastor in Burgdorf den 28. September 1859.
E. N. Münkel: C. J. Ph. Spitta, ein Lebensbild. Leipzig 1861.

Bei dir Jesu will ich bleiben
Ich und mein Haus wir sind bereit
Kehre wieder kehre wieder
O felig Haus wo man dich aufgenommen
O wie freun wir uns der Stunde
Unser Wandel ist im Himmel.

Sporleder, Christoph August; Pfarrer zu Kirchheim in der Unterpfalz.

O ihr auserwählten Kinder.

Springmann, Friedrich; † 1842 in Osnabrück.

Halleluja Halleluja
(Singt Halleluja Gloria, I. S. 245^a).

Stach, Matthäus; geb. zu Mankendorf in Mähren den 4. März 1711, Missionar der Brüdergemeinde in Grönland, † zu Barbara in Nordcarolina am 21. December 1787.

Gottes Wort ist klar.

Starck, Johann Friedrich; geb. zu Hildesheim den 10. October 1680, Verf. des weitverbreiteten „Täglichen Handbuchs in guten und bösen Tagen“, † als Pastor an der Spitalkirche und Conſistorialrath in Frankfurt a. M. am 17. Juli 1756.

Ach Herr stärke meinen Glauben
Ach komme doch in mein Herze
Der Engel gütiges Heer
Die Nacht ist nun vergangen
Gieb mir ein frommes Herz
Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden
Hier ist gut sein also sagen
Ich bin getauft ich sieh im Bunde
Ich lege mich in Jesu Wunden
Ich will die neue Woch
Ihr Bäisen weinet nicht
Mein Gott verläß mich nicht
Mein Vater denk an mich
Soll ohne Heiligung
Unter meinem Schmerz und Weinen
Wie lieblich ist dein Wort.

Starcke, Christoph; geb. zu Freienwalde a. d. O. den 10. März 1681, † als Oberpfarrer und Garnisonprediger zu Driesen in der Neumark am 12. December 1741.

Ich glaub an einen Gott der heißt.

Stegmann, Joachim; geb. 1588 zu Sulzfeld bei Meiningen, † als Prof. der Theol. und Superint. zu Kinteln am 3. August 1632.

Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ
Ach bleib mit deiner Gnade
Ach wohin soll ich mich wenden
Bewahr mich Gott mein Herre (Morgenl.)
Bewahr mich Gott mein Herre (Abendl.)
Dein Schielein Jesu Christe
Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet
Die Sonn hat sich verfrochen
Frisch auf mein Seel in Noth
Nun lasset uns zusammen
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Stegmann, Johann Gaspar; geb. zu Könner im Saalkreise, 1713 Feldprediger, später Pastor zu Harthum bei Minden.

Komm himmlischer Regen
Wie lechzet doch mein Geist.

Steinhöfer, Ludwig Christian; geb. zu Tübingen den 25. Juli 1746, † als Pfarrer zu Welzheim am 23. März 1821.
Auf du priesterlich Geschlechte.

Steumler, Johann; geb. zu Neustadt a. d. Orla den 27. August 1679, † 1728 als Archidiaconus daselbst.

Jesu dein getreu Gemüth
König aller Ehren
Nun ist das Urtheil ausgesprochen.

Steuerlein, Johann; geb. zu Schmalkalden den 5. Juli 1546, † als Stadtschultheiß zu Meiningen am 5. Mai 1613.
Das alte Jahr vergangen ist.

Stier, Ewald Rudolph; geb. zu Fraustadt in Posen den 17. März 1800, † als Superintendent und Oberpfarrer in Eisleben am 16. December 1862.

G. Stier und F. Stier: Dr. E. R. Stier. Ver-
such einer Darstellung seines Lebens und Wirkens.
Wittenberg 1867. 1868.

Licht das in die Welt gekommen
Wir sind vereint Herr Jesu Christ.

Stigel, Michael; geb. zu Esslingen in Schwaben den 19. April 1486, † nach einem sehr bewegten Leben als Diaconus in Jena am 19. April 1567.

Dein armer Hause thut klagen.

Stigel, Johann; um 1550.

O Mensch willst du vor Gott bestan
Serva Deus verbum tuum, I. S. 169^a.

Stöcken, Christian v.; geb. zu Rendsburg in Holstein den 15. August 1633, † als General-Superint. von Schleswig-Holstein, Kirchenrat und Probst in seiner Vaterstadt am 4. September 1681. Er veränderte viele alte Kirchenlieder für sein Rendsburger Gsb. von 1681.

Gott lob nun ist die Feuersnoth fürüber
Mein Gott es ist dein Zorn entbrannt.

Stockfleth, Heinrich Arnold; geb. zu Alsfeld bei Hildesheim den 17. April 1643, † als brandenburg = bayreuthischer Kirchenrath, Oberhofprediger und Generalsuperint. zu Mönchsberg am 8. August 1708.
Wunderbares herrlich's Ende.

Stockmann, Ernst; geb. zu Lüthen den 18. April 1634, † als Weimarischer Oberconsistorial- und Kirchenrath zu Eisenach den 28. April 1712.

Gott der wirbs wohl machen.

Stockmann, Paul; Vater des vorigen, geb. zu Lauchstädt 1602, † als Oberpfarrer zu Lüthen am 9. September 1636.

Iesu Leiden Pein und Tod.

Stolberg-Wernigerode, s. Heinrich Ernst.

Stoll, Johann; seit 1604 Kapellmeister in Weimar.

Christus ist erstanden
Von einer Jungfrau auserkoren (?).

Stolshagins, Gaspar (Stolzh.); war 1589 Pfarrer zu Jglaw in Mähren.

Ach treuer Gott Herr Jesu Christ
Doch du mich diese finstre Nacht
Die liebe Sonn sich von uns wendt.

Stölzlein, Bonifacius; geb. in der schwäbischen Reichsstadt Gingden den 7. Juni 1603, † als Pfarrer zu Achheim im Ulmer Gebiete am 22. April 1677.

Alles Gut der Welt ist flüchtig.

Storr, Johann Christian; geb. zu Heilbronn den 5. Juni 1712, † als Prälat von Alpirsbach und Consistorialrath in Stuttgart am 8. Mai 1773.

Es ist etwas des Heilands sein.

Strauß, Victor Friedrich v.; geb. zu Bückeburg den 18. September 1809, war seit 1840 Archivrat daselbst, 1850 Geheimrath und Bevollmächtigter seines Fürsten beim Bundestag in Frankfurt, lebt zur Zeit im Ruhestande zu Dresden.

Ach komm füll unsre Seelen ganz
Aller Engel himmlisch Heer.

Strobel, Johann Friedrich; geb. 1636, † als Pfarrer zu Ober-Sulzburg (gräflich Wolffsteinischen Patronats) am 13. November 1713.

Scheue nicht o meine Seele
Woher kommt's daß der Tod uns rafft.

Stübner, Conrad Gebhard; gab als Predigt- amtskandidat i. J. 1727 geistliche Lieder heraus.

Großer Künstler Herr und Meister
In Gottes Reich geht niemand ein
O Seele thu jetzt einen Blick.

Sturm, Christoph Christian; geb. zu Augsburg den 25. Januar 1740, † als Hauptpastor an St. Petri in Hamburg am 26. August 1786.

Der Herr ist meine Zuversicht
(Dies ist der Tag zum Segen eingeweihet, I. S. 134 b)

Dir Ewiger sei dieser Tag geweihet
Halleluja Jesu lebet

Ich komme Friedesfürst zu dir
Ich weiß an wen mein Glaub sich hält
Wie bist du Höchster von uns fern
O du mein Mittler und mein Gott
Sei mir gegrüßt du Heil der Welt
Vom Grab an dem wir wallen.

Suerow, Christoph; geb. 1683, Consistorialrath und Domprediger in Magdeburg, Schwiegersohn Joh. Joseph Windlers.

Die Treue siegt und wird gekrönet.

Taddel, Christian Ludwig; geb. in Mecklenburg - Schwerin 1706, † als Hofrat und Justiz-Kanzlei-Director in Rostock 1775.
Höllenzwinger nimm die Palmen.

Teller, Abraham; geb. zu Wurzen bei Leipzig den 17. Januar 1609, † als Pastor an St. Thomas in Leipzig am 5. November 1658.

Das ist je gewißlich wahr.

Tersteegen, Gerhard; geb. zu Mörs den 27. November 1697, ein echter Mystiker mit reichem inneren Leben, durch Wort und Schrift vielen ein Seelsorger und geistlicher Führer, † als Bandmacher zu Mülheim a. d. Ruhr am 3. April 1769.

Carl Barthel: Tersteegen's Leben. Bielefeld 1852.

Allgemein's Wesen
Brinn alles Heils dich ehren wir
Danke dem Herren o Seele dem re.
Das Kreuz ist dennoch gut
Gott ist gegenwärtig
Gott rufet noch sollt ich nicht endlich hören
Groß ist unsres Gottes Güte
Herr Jesu Christ mein Prophet
Tauchzet ihr Himmel frohlocket ihr englischen Chöre
(Für dich sei ganz mein Herz und Leben, I. S. 317)

Ich bete an die Macht der Liebe
Jesu der du bist alleine
Kommt Kinder lasst uns gehen
Liebster Heiland nahe dich
Nun schlafet man
(Nun sich der Tag geendet)
Nun so will ich denn mein Leben
O Gott o Geist o Licht des Lebens

D Jesu meines Lebens Licht
D Majestät wir fallen nieder
Ruhe hier (Sehe dich) mein Geist ein wenig
Siegesfürste Ehrentönig
Wenn sich die Sonn erhebet, II. S. 128^b
Wie bist du mir so innig gut
Zum Ernst zum Ernst ruft Jesu Geist in-
wendig.

Thebesius, Adam; geb. zu Seifersdorf im
Fürstenthum Liegnitz den 6. December 1596,
† als Pfarrer an St. Peter und Paul in
Liegnitz am 12. December 1652.

Du (O) großer Schmerzensmann.

Theodulpus; in Italien geboren, wahrschein-
lich gothischer Abkunft, † als Bischof von
Orléans i. J. 821.

Gloria laus et honor tibi sit etc.

Thieme, Clemens; geb. um 1666 zu Zeitz,
† 1732 als Superintendent in Colditz.

Ich bin vergnügt und halte still.

Thilo, Valentinius; geb. zu Königsberg den
19. April 1607, † als Prof. der Beredt-
samkeit daselbst am 27. Juli 1662.

Sein Vater, Valent. Thilo der ältere, geb.
zu Zinten den 2. Januar 1579, † als
Diaconus an der Altstädtischen Kirche in
Königsberg 1620 an der Pest.

Welche der nachstehenden Lieder dem
Vater und welche dem Sohne gehören, lässt
sich für jetzt nicht bestimmen. Nur die
noch nicht wieder aufgefundene erste Aus-
gabe von Eccards Feitliedern, Königsberg
1598, könnte darüber Auskunft geben. Das
dritte Lied wird meist dem älteren, das vierte
und sechste dem jüngeren Thilo zugeschrieben.

Auf auf mein Herz zu Gott dich schwing
Bedenk o Mensch die Angst und Noth
Dies ist der Tag der Fröhlichkeit
Groß ist Gott deine Güte
Herr unser Gott wenn ich betracht
Mit Ernst o Menschenkinder.

Thomas von Aquino; geb. 1225 zu Schloss
Rocca als Sohn eines neapolitan. Grafen-
geschlechts, schlug die ihm angetragene Würde
des Erzbischofs von Neapel aus, † als
Dominikanermönch auf der Reise zum
Lyoner Concil 1274.

Pange lingua gloriosi corporis etc.

Thomas von Celano; Schüler und Freund
des Franziscus von Assisi, † als hervor-
ragendes Glied des Minoritenordens um
1250.

Dies irae dies illa.

Thymus, s. Klee.

Tieze, Christoph (Titius); geb. zu Wilkau
bei Breslau den 24. Mai 1641, † als

Pastor zu Hersbruck bei Nürnberg den
21. Februar 1703 *).

Ich armer Mensch ich armer Sünder
Liebster Vater ich dein Kind
Sollt es gleich bisweilen scheinen
Was ist unser Leben.

Titz, Johann Peter (Titius); geb. zu Liegnitz
den 10. Januar 1619, † als Prof. des
Gymnasiums zu Danzig am 7. September
1689.

Willst du in der Stille singen.

Tode, Heinrich Julius; geb. zu Zollenspieker
bei Hamburg den 31. Mai 1757, † als
Conjurialrat und Dompropst in Schwerin
am 30. December 1797.

So gieb denn jetzt du Christenschaar.

Tögel, Immanuel; † als Diaconus in Könnern
1739.

Gelobtes Gelobtes sei begrüßt.

Tollmann, Gottfried; geb. zu Lauban, war
um 1723 Pfarrer zu Leuba in der Ober-
lausitz.

Die Ernst ist nun zu Ende.

Tribbechow, Adam; geb. zu Lübeck den 16.
(11.?) August 1641, † als Generalsuperinten-
des Herzogthums Gotha am 16. August
1684.

Meine Liebe hängt am Kreuz.

Tribbechow, Johann; des vorigen Sohn, geb.
zu Gotha 1678, † als bestellter Propst des
Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg am
31. März 1712 in der thüringischen Stadt
Tennstedt.

Gott du bist der mich erschaffen
Herr dir will ich frühe singen
O du Hölter Israel
Seele warum plagst du dich.

Triller, Valentin; geb. zu Guhrau in Schlesien,
Pfarrer in Panthenau bei Nimptsch um
1555. Er stand in dem Rufe ein Schwend-
feldianer zu sein und wurde als solcher
1573 aus Schlesien vertrieben.

Es war einmal ein reicher Mann
Ich weiß ein Blümlein hübsch und sein
O Mensch bedenk zu dieser Frist.

Trincius, C.; um 1700.

O tausendmal liebliche fröhliche Stunden.

Trommer, David; geb. um 1640 zu Plauen
im Voigtlände, † als Pfarrer zu Beyern
bei Herzberg am 9. Februar 1719.

Brich entzwei mein armes Herz.

*) Der bei Koch III. S. 523 abweichend
angegebene Geburts- und Todestag beruht
offenbar auf Verwechslung dieses Dichters mit
dem nächstfolgenden.

Tscherning, Andreas; geb. zu Bunzlau den 18. November 1611, Förderer der Opitschen Dichtkunst, † als Prof. der Theol. in Rostock am 27. September 1659.

Du sollst in allen Sachen.

Tscherning, Paul; um 1650.

Ich bleib o Jesu ganz der deine.

Tug, Andreas; 1692.

Ich bleib vergnügt nach Gottes Willen.

Ulber, Christian Samuel; geb. zu Lands-
hut in Schlesien den 26. August 1714,
† als Pastor zu St. Jacob in Hamburg
(Erdmann Neumeisters Nachfolger) am
28. August 1776.

Ehöhter Jesu Gottes Sohn

Mein Herz warum betrübst du dich

Wie schön ist's nicht an einem Orte.

Ulrich, Johann Sigismund; Propst in
Segeberg 1735.

Kommst helfst mir den Schönsten der Schönen
besingen.

Ulrike Eleonore, Königin v. Schweden.

Bin ich allein ein Fremdling auf der Erden (?).

Unger, Christian Friedrich; geb. 1731 zu
Nordhausen, † 1781 als Pfarrer zu Bergen
bei Zelle.

Gott der des Feuers schnelle Kraft.

Ursperger, Samuel; geb. zu Kirchheim unter
Teck den 31. August 1685, † als Pfarrer
in Augsburg am 20. April 1772.

Die Krankheit du gerechter Gott

Ich will es nicht wie andre machen.

Uz, Johann Peter; geb. zu Ansbach den
3. October 1720, † als Geh. Justizrath
und Landgerichts-Director daselbst am
12. Mai 1796.

Heurierte Fenerbach: Uz und Cronest. Zwei
fränkische Dichter aus dem vorigen Zahry. Leipzig
1866.

Gott ist die Liebe selbst.

Behr, Petrus (Wer); geb. zu Berlin den
30. September 1664, † als Pastor zu
St. Jacobi und Consistorialassessor zu
Stralsund 1701.

Sieg Sieg mein Kampf ist aus.

Better, Georg; geb. zu Zabreza in Mähren,
† als Conserior der mährischen Brüder
1599 zu Selmiz.

Lasz ab vom Zürnen über uns Elenden, I.
S. 49 b.

Bogel, Johann; geb. zu Nürnberg den
5. September 1589, † als Rector der

St. Sebaldusschule daselbst am 8. März
1663.

Ich bin dein Herr und Gott allein.

Bogel, Niclas; vielleicht ein Elsässer, um
1555.

Ihr allerliebsten Christen mein
Wollet ihr hören ein neues Gedicht.

Bogther, Heinrich; ein Buchdrucker um 1500,
lebte anfangs zu Straßburg, später in
Zürich.

Herr Gott der du erforschest mich.

Boindis, Balthasar (Voigt); geb. zu Wer-
nigerode den 2. Mai 1592, † als Prediger
an der Hauptkirche zu St. Marien in
Elbing den 28. November 1654.

Dr. Eb. Jacobs: B. Voigt, der preußische Divi-
dins ic. In der Altpreuß. Monatschrift, Band VI,
Heft 1.

Ihr Christen laßt uns fröhlich sein.

Bollbrecht, Ludwig; Licentiat der Rechte in
Nürnberg um 1650.

Laß dein Vaterantlitz sehen.

Borberg, Georg Sigismund; geb. zu Bauzen
den 27. Januar 1624, † als Oberkämmerer
daselbst am 5. December 1669.

Ich Erde was erkühn ich mich
Ist meine Wallfahrt nun vollbracht.

Bulpins, Hermann; ein Nürnberger? um
1530.

Nun komm herzu du junge Schaar.

Wagner, Christoph; geb. zu Markt-Wenden-
berg bei Bayreuth den 9. November 1615,
† 1688 als Diaconus daselbst.

So gehst du nun mein Jesu hin (?).

Waldis, Burkhard; geb. in Hessen um 1485,
Fabeldichter und Psalmenbearbeiter, war
1537 in Riga, seit 1544 Pfarrer zu Abte-
rode in Hessen, † um 1557.

Bewahr mich Gott ich traue auf dich
Da Christus an dem Kreuze hing
Der Herr sprach in seinem höhern Thron
Groß ist der Herr und hochberühmt
Singet dem Herrn ein neues Lied
Wenn ich in Angst und Nöthen bin
Wo Gott nicht selbst das Haus aufrichtet.

Walther, Andreas; geb. 1629 zu Zeitz, † als
Pastor zu Langendorf bei Naumburg 1695.
Weg von mir ihr Weltgedanken.

Walther, Johann; der alte Luther-Cantor,
ward um 1520 Hofcantor in Torgau,
Luthers Gehülfen bei Einrichtung der
deutschen Messe und der evangel. Kirchen-
melodien, † nach 1566 als Kapellmeister
in Dresden.

(Der Bräutgam wird bald rufen)
Herzlich thut mich erfreuen.

Walther, Michael; geb. zu Nürnberg den 6. April 1593, † als Generalsuperint. in Zelle am 9. Februar 1662.

Spann aus spann aus ach frommer Gott.

Wandersleben, Martin; † als Superint. zu Waltershausen im Gothaischen den 7. Mai 1658.

Heut sangen wir in Gottes Nam
Wir danken dir o höchster Gott.

Weber, Georg; geb. zu Dahlem im Weißner Kreise, um 1650 Vicarius und Präcentor an der Domkirche zu Magdeburg.

Nach dir Herr mich verlanget.

Weber, Paul; geb. zu Lauß bei Nürnberg den 18. September 1625, † als Senior und erster Diaconus an St. Sebald daselbst am 13. Juli 1696.

Die Nacht ist vor der Thür (?)
Wohl mir Jesu meine Freude.

Wedel, Georg Wolfgang; geb. zu Golzen in der Niederlausitz den 12. November 1645, † als Prof. der Medicin und Hofrat zu Jena am 5. September 1721.

Gott Vater der du ewig bist
Was ist das mich betrübt.

Wegelin, Joas; geb. zu Augsburg den 11. Januar 1601, † als evang. Pfarrer in Preßburg am 14. September 1610.

Ach Gott las dir befohlen sein
Allein auf Christi Himmelfahrt, s. Auf Christi re.
Als Jesus an sein Leiden gieug
Auf Christi Himmelfahrt allein
Erhalt o Herr die Eltern mir
Herr Gott Vater speife uns
Herr Gott Vater wohn uns bei
Mein Zuversicht ist Gott der Herr
Mitten wir am Tage sind
Nun danket herzlich eurem Gott
Nun lasset uns Gott danken
Wie schön leuchtet der Weisen Stern, s. Wie
schön leuchtet der Morgenstern
Wohlaus Psalter und Harfenspiel.

Wegleiter, Christoph; geb. zu Nürnberg den 22. April 1659, † als Prof. der Theol. und Diaconus an der Stadtkirche zu Alt-dorf am 13. August 1706.

Beschränkt ihr Weisen dieser Welt
Bejchwertes Herz leg ab die Sorgen
Ich weiß daß mein Erlöser lebt
Meine Seele will ihr Leben
Wenn meine Seel den Tag bedenket.

Weidenheim, Johann; um 1690.

Herr deine Treue ist so groß.

Fischer, Lexicon der Kirchenlieder. II.

Weih, Friedrich August; geb. zu Hordorf im Halberstädtischen den 19. Mai 1721, † als Pfarrer zu Gohfeld bei Minden am 15. December 1771.

Ach bleib mit deiner Gnade
Alles sei dir Christi Blut
Gott Lob ich habe überwunden
Herzens-Jesu nimm mich hin
Komm du sanfter Gnadenregen
Mein Herz ist dennoch wohlgerath
Nun so gehe mit mir aus
Selig selig sind die Seelen
Stille stille deines Gottes Rath und Wille
Theurer Bräutigam
Wie süß ist doch das Reich der Gnaden.

Weitmann, Joachim; geb. zu Danzig den 29. September 1662, seit 1693 Superint. und Pfarrer an St. Bartholomäi in Zerbst, † als Pastor an St. Marien und Senior in seiner Vaterstadt am 15. März 1736.

Gott über alle Götter
Liebster Jesu wie soll ich
Was soll ich mich mit tausend Grillen.

Weingärtner, Sigismund; angeblich Prediger in oder bei Heilbrunn in Franken, um 1600.

Auf meinen lieben Gott.

Weise, Christian; geb. zu Zittau den 30. April 1642, Rector des Gymnasiums daselbst, † am 21. October 1708.

Ach Gott mein Leben steht bei dir
Ach liebster Jesu rufe mich
Das ist meine Freude
Der Herr ist meine Zuversicht
Du Tochter Zion freue dich
Freu dich sehr o meine Seele
Gott ist getreu er meint es gut
Gott Lob daß ich ein Christe bin
Gott Lob es geht nunmehr zum Ende, Das
Gott Lob es geht nunmehr zum Ende, Gott
Halt aus mein Herz in deinem Glauben, s. I.
S. 172^a

Heiliger Geist der du ausgehst (?)
Hört ihr Menschen was ich klage
Mein Jesus will mich selig haben
Treuer Gott in deine Hände
Weicht ihr Sorgen weicht ihr Schmerzen.

Weisse, Christian Felix; bekannter Theaterdichter, geb. zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge den 28. Januar 1726, † als Obersteuersecretair in Leipzig am 16. Dec. 1804.

Willst du der Weisheit Quelle kennen.

Weisse, Michael; geb. zu Neisse in Schlesien, Pfarrer zu Landskron und Fulnek in Mähren, gab im Aufräge der Unitäts-direction das erste deutsche Gesangb. der böhmischen Brüder heraus: „Ein New Geseng buchlen. Jungen Buntzel durch

Georgen Wylauscherer 1531" und starb als Vorsteher der Brüder in Neutomischl 1542. Die nachstehenden Lieder finden sich in dem genannten Gesangbuch, sind aber schwerlich alle von Weiße verfaßt, sondern zum größten Theil Bearbeitungen alter böhmischer Originale.

Adam hat uns ganz verberbet
Allmächtiger ewiger Gott
Allzeit ist sehr gut und hoch von nöthen
Als Adam im Paradies
Als Christus mit seiner Lehr
Als der gütige Gott
Als Gott seinen Sohn
Als Jesus Christus Gottes Sohn
Als Jesus geboren war
Aus tiefer Noth laßt uns zu Gott
Barmherziger ewiger Gott
Barmherziger und milder Gott
Begehrn wir mit Einigkeit
Christe der du den neuen Bund
Christe du wahres Licht und göttliche Klarheit
Christigläubig Mensch wach auf
Christus der Herr vergoss sein Blut
Christus der uns selig macht
Christus ist erstanden
Christus leidet den Tod mit Geduld
Christus unser Heil der rechte Immanuel
Christus wahrer Gottes Sohn
Da Christus von uns scheiden wollt
Dank wir Gott dem Vater der Barmherzigkeit
Das sind die heilgen zehn Gebot
Dem König vom obersten Reich
Den Vater dort oben
Der Himmel schön und wohlgefäßt
Der Tag bricht an und zeiget sich
Der Tag vertreibt die finstre Nacht
Die Propheten han geprophezeit
Die Sonne tritt dem Abend nähr
Die Sonne wird bald untergeh'n
Die Sonne wird mit ihrem Schein
Die Zeit ist jetzt fährlich
Ein Kind ist uns geboren heut
Es geht daher des Tages Schein
Es ist jetzt um die Besperzeit
Es wird schier der letzte Tag herkommen
Freu dich hent o Jerusalem
Freuen wir uns allen in ein
Freuet euch hent o ihr Christen
Gebenediet sei unjer Heiland
Gelobt sei Gott der seinen Sohn
Gelobt sei Gott der unsre Noth
Gelobt sei Gott im höchsten Thron
Gläubige Seele schau dein Herr
Gnad und Wahrheit ist vorhanden
Gnädiger und milder Gott
Gott dem Vater im höchsten Thron
Gott dem Vater sammt seinem Sohn
Gott dem Vater sei Lob und Dank
Gott der Vater hat seinen Sohn
Gott hat einen Weinberg gebaut
Gott sah zu seiner Zeit
Großmächtiger ewiger Gott
Ihr Auserwählten freuet euch

Lehrt auch zu mir o lieben Leut
Lehr um fehr um du junger Sohn
Kinder merket fleißig auf
Kommt heiliger Geist wahrer Gott
Kommt her o ihr Völker kommt her
Laßt uns schreien alle gleich
Lobet Gott o lieben Christen
Lob sei dem allmächtigen Gott
Lob sei dir Herr Gott gefungen
Lob sei Gott denn der Same
Lobsinget Gott und schweigt nicht
Lob und Chr mit stetem Dankopfer
Lob und Preis Dankagung und Herrlichkeit
Menschenkind merkt eben
Nun laßt uns den Leib begraben
O bitten wir mit Einigkeit
O Christe der du erstanden
O Christe unsre Seligkeit
O Christe wahrer Gottesohn
O Christe Wahrheit und Leben
O gläubig Herz gebenedeit
O göttliche Dreifaltigkeit
O Gott Schöpfer heiliger Geist
O Gott Vater gebenedeitet in Ewigkeit
O Gott Vater im höchsten Thron
O Gott Vater von Ewigkeit
O heilige Dreifaltigkeit
O heiliger Geist Herr Gott
O Herre Gott wir loben dich
O Herre Jesu Christ
O höchster Gott von Ewigkeit
O Iesu Christ der Heiden Licht
O Iesu der du selig machst
O Iesu der du uns zu gut
O Iesu wahrer Gottesohn
O Iesu zart in neuer Art
O ihr Christen dankaget Gott
O ihr Christen wacht
O Mensch sich wie hier auf Erdreich
O süßer Herre Jesu Christ
O Vater der Barmherzigkeit, Vorn
O Vater der Barmherzigkeit, Wir
O Wächter wach und bewahr dein Sinn
O wie fröhlich ist die Zeit
Preis sei dem allmächtigen Gott
Sehr groß ist Gottes Güttigkeit
Seht hent an wie der Messias
Singen wir fröhlich allesamt
Singen wir hent aus Herzen Grund
Singen wir hent mit gleichem Mund
So laßt uns den Leib behalten
Sündiger Mensch schan wer du bist
Thut Buß thut Buß o lieben Leut
Vater der Barmherzigkeit
Von Adam her so lange Zeit
Weil Maria schwanger gieng
Weltlich Chr und zeitlich Gut
Wer Gottes Diener werden will
Wir glauben in Gott den Vater
Wir glauben und bekennen frei
Wir waren in großem Leid
Wohlaus ihr Christen freuet euch.

Weißel, Georg; geb. 1590 zu Domnau in Preußen, † als Prediger an der Alt-

Rößgärtchen Kirche in Königsberg am 1. August 1635.

Gar wohl mein Herz entschlossen ist
Kurz ist die Zeit kurz sind die Jahr
Macht hoch die Thür die Thor macht weit
Mein Mund soll fröhlich preisen
Nun liebe Seel nun ist es Zeit
(Steht auf ihr Christen es ist Zeit)
Sich wer da will ein ander Ziel
Wo ist dein Stachel nun o Tod, II. S. 204 a.

Weissenborn, Johann; geb. zu Sigitz in Thüringen den 21. November 1611, † als Superintendent, Prof. der Theol. und Kirchenrath zu Jena am 20. April 1700. Wunderlich ist Gottes Schicken.

Wenigk, Johann Ernst; geb. 1701 zu Gotha, † als Pfarrer zu Bischofshof im Februar 1745.

Ach Herr Jesu Gnade Gnade
Du Aufgang aus der Höhe.

Wenzel, Johann Christoph; geb. zu Unterellen bei Eisenach den 9. Februar 1639, † als Director des Gymnasiums zu Zittau am 2. März 1723.

Ermuntere dich verstöchter Sinn.

Wespe, Hermann (Vespasius); Prediger zu Stade, gab 1571 und 1589 Schriften heraus.

Bergieb uns lieber Herre Gott.

Werenberg, Heinrich Jonathan; ein Urenkel Philipp Melanchtonis, geb. zu Eisenburg den 1. September 1651, † als Superint. zu Lüneburg am 8. Juni 1713.

Unverfälschtes Christenthum.

Werner, Georg; geb. 1589 zu Preuß. Holland, † als Diaconus an der Löbenichtkirche in Königsberg 1613.

Auf meine Seel mit Fleiß betracht
Der du Herr Jesu Ruh und Rast
Der Mensch hat Gottes Gnade
Der Tod hat zwar verschlungen
Ein matter Hirch schreit für und für
Frent euch ihr Christen alle
Ich hab Gott Lob das Mein vollbracht
Ihr Alten mit den Jungen
Ihr Christen anbetoren
Ihr Kinder kommt her zu mir
Mein Gott und Schöpfer zu mir eil
(Mein Laut Gott Lob ist bald vollbracht)
Nun treten wir ins neue Jahr
O du mein Heiland Jesu Christ
O frommner Christ nimm eben wahr
Wir danken dir o frommner Gott
Wo hlaus du süßes Saitenspiel
Wohl dem der ohne Wandel.

Werner, Johann Gaspar; † 1717 als Pastor zu Barchfeld bei Salzungen.

Ich begehr nicht mehr zu leben (?).

Wetzel, Johann Gaspar; bekannter Hymnolog, geb. zu Meiningen den 22. Februar 1691, † als Archidiaconus von Römhild am 6. August 1755 zu Meiningen.

Gott sorgt für mich was will ich sorgen
Mein Gott ich leb in schweren Sorgen.

Wiegles, Johann Hieronymus; geb. bei Gotha den 19. Juli 1664, † als Pastor zu Glaucha bei Halle am 26. October 1730.
Zu dir Herr Jesu flehe ich.

Wiegles, Johann Andreas; des vorigen Sohn, geb. 1695 zu Gotha, † als Candidat der Theol. und Lehrer an den Franckeschen Stiftungen zu Halle den 30. October 1716. Frenet euch ihr Brüder.

Wiegner, Abraham; war um 1730 Pfarrer zu Wigandsthal in der Oberlausitz.
Seht welch ein Mensch ist das.

Wiesemeyer, Burchard; um 1610 Lehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, nicht selbstständig schaffender Dichter, sondern nur Bearbeiter älterer Kirchenlieder.
Das alte Jahr ist nun dahin
Wie schön leucht uns der Morgenstern.

Wilhelm II. Herzog zu Sachsen-Weimar; geb. auf dem Schlosse zu Altenburg den 11. April 1598, † zu Weimar am 17. Mai 1662.

Gott der Frieden hat gegeben
Herr Jesu Christ dich zu uns wend (?).

Willich, Joachim; ein Hamburger? um 1550. Errett mich Herr zu dieser Zeit.

Wimmer, Gabriel; geb. zu Sagan in Schlesien den 29. October 1671, † als Pfarrer zu Alten-Mörbitz in Obersachsen am 11. März 1715. Durch seine „Ausführliche Liederklärung“, Altenburg 1719, als Hymnolog bekannt.

Gott deßen Hand die Welt ernährt
O der Ehre die wir haben.

Winne, Johann Wilhelm; geb. 1667 zu Buttstädt, gab als Cantor in Eisleben 1720 das Segen. Mansfeldische Ges. heraus.

Das Kirchenjahr ist nun vollendet
Gott der du viel Barmherzigkeit
Liebster Jesu liebstes Leben
Mein Gott ich will anjetzt.

Windler, Johann Joseph; geb. zu Luckau in Sachsen-Altenburg den 23. December 1670, † als Consistorialrat und Domprediger in Magdeburg am 11. August 1722.

Der Geist der von des Höchsten Thron
Ein edles Kreuz der Christen besiegt Kunst
Jesu Herr der Herrlichkeit

Meine Seele senket sich
Mein treuer Hirt wie komm ich doch hinüber
O süßer Stand o felig Leben
Ning recht wenn Gottes Gnade
Sollt ich aus Furcht vor Menschenkindern
Was mich in dieser Zeit betrübt
Wenn dieses Haus der Sterblichkeit
Wenn ich mein Herz vor dir mein Hort.

Winter, Grasmus; geb. 1518 zu Joachimsthal in Böhmen, † als Pfarrer zu Meuselwitz bei Altenburg am 17. September 1611.
Ach Herr mit großen Schmerzen
Mein Sach hab ich zu Gott gestellt
Weum dich Unglück thut greifen an.

Winter, Johann Ludwig; geb. zu Schleusingen den 29. März 1627, † als Superintendent in Suhl am 21. Mai 1708.
Dich Herr Jesu Christ mein Hort.

Witzel, Georg (Wicelius); geb. 1501 in dem hessischen Städtchen Bach, trat, nachdem er ein warmer Freund der Reformation gewesen, 1531 zur kathol. Kirche zurück, † als kurfürstl. Rath zu Mainz i. J. 1573.
Aus des Vaters Herzen ewig
Die Prophezeien sind erfüllt
Jerusalem du felig Stadt
Komm heiliger Geist wahrer Gott
Zu Tisch dieses Lämmleins so rein.

Witzstat von Wertheim, Hans; ein Wiedertäufer um 1550.

Nun höret zu ihr Christientent.

Wobeser, Ernst Bratislaus Wilhelm v.; geb. zu Luckenwalde den 29. November 1727, Major, † als Mitglied der Brüdergemeine in Herrnhut am 16. December 1795.

Du meines Lebens Leben, vgl. Bruiningt.

Wolder, David; geb. zu Hamburg, † als Diaconus an der St. Petrikirche daselbst den 11. December 1604.

Der Herre ist mein treuer Hirt.

Wolf, Jacob Gabriel; geb. zu Breisewald 1684 (83), † als Hofrath und Prof. der Rechte zu Halle den 6. August 1751.

Auf meines Gottes Willen
Auf Seele die du dich mit Sorgen quältest
Ei mein Herz sei unverzaget
Ei Herz das Gott erkennen lernet
Es ist gewiß ein tößlich Ding
Freuet euch die ihr den Herrn anbetet
Herbei mein Herz zur Weisheitshöre
Herr mein Licht mein Heil und Leben
Jesu mein Heiland mein einziges Leben
Ihr Herzen die da reine Lieb
Mache dich mein Geist bereit Auf
Meine Seele hat ihren Willen
O was für ein herrlich Wesen

O wie felig ist die Seele
Seele was ermüdet du dich
Wachet wachet ihr Jungfrauen
Was suchest du in dieser Welt
Wirf alle Sorgen hinter dich
Wohlauf und unverzaget
Wohl dem der sich mit Fleiß bemühet.

Wolffstein, Albert Friedrich Graf v.; geb. 1611, † 1693.

(Aus diesem tiefen Grunde).

Wolfrum, Veit; geb. zu Hildburghausen den 3. Mai 1561, † als Superintendent in Zwidau am 19. August 1626.

Wir sagen dir Herr Jesu Christ.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb; geb. zu Friedrichsfelde bei Berlin den 31. Mai 1725, † am 17. December 1761 als Stadtpfarrer in Bunzlau, wo er i. J. 1755 ein Waisenhaus begründet hatte.

Ach wär ich schon dort oben
Ach wo findet meine Seele

Bleibt Schäflein bleibt

Blühende Jugend du Hoffnung der re.

Christen die in Christo leben

Das ist eine felge Stunde

Dem König welcher Blut und Leben

Der allem Fleische giebet

Der du die Macht o Jesu hast

Des Herzens Wünsch und Klagen

Die Einsamkeit spricht von Herzen

Die Handschrift ist zerrissen

Du Hirt und Heiland deiner Schaar

Gehorsam stilles Lamm

Gelobet seist du Jesu Christ

Glaub an Gott

Höre doch Seele die theure Verheißung re.

Höre meinen Glauben

Ich weiß noch keinen bessern Herrn

Ich weiß von keinen Plagen

Im Glauben und Vertrauen

Ist denn nun kein Jesus mehr vorhanden

Komm mein Herz in Jesu Leiden

Komm doch o ihr lieben Kinder

Komm ins Reich der Liebe

Ja Jesus nimmt die Sünder an, II. S. 67

Mein Herr ist überschwänglich gut

Mein Herz ist dennoch wohlgenüth

Mein Trost und Anter in aller Not

Nun so bleibt es fest dabei

O du Geist der Herrlichkeit

O Gottes Lamm mein Clement

O Herr Jesu komm herein

O Mensch der felig werden will

O felge Stunde

O Vater der du mich

Prediger der süßen Lehre

O lärende Gedanten

Sie janchzet doch mit Freuden

Sünder freue dich von Herzen

Unschägbarer Heiland

Weicht ihr finstern Sorgen

Wenn doch alle Seelen wißten

Wer ist der Brant des Lamnes gleich
Wie Schafe fröhlich weiden
Wie selig ist das Volk des Herrn
Wohl mir Jesu Christi Wunden.

Budrian, Valentin, der jüngere; † 1615
als Adjunct der philosophischen Facultät
zu Soroe in Dänemark.
Mensch sag an was ist dein Leben.

Wülfier, Daniel; geb. zu Nürnberg den
3. Juli 1617, † als Antistes an der Lorenz-
kirche daselbst und gräflich Dettingischer
Consistorialrath am 11. Mai 1685.
O Ewigkeit o Ewigkeit.

Xylotectus, Johann (Zimmermann); geb.
zu Luzern, von wo er um des Glaubens
willen vertrieben wurde, † zu Basel am
6. August 1526 an der Pest.
Welcher das Glend bauen will.

Zehner, Samuel; geb. zu Suhl den 1. Mai
1594, † als Superintendent im Schleun-
jungen am 27. April 1635.
Ach Gott gieb du uns deine Gnad.

Zeibich, Christoph Heinrich; geb. zu Mölbis
bei Leipzig den 28. Juni 1677, † als Prof.
der Theol., Consistorialassessor und Propst
an der Schloßkirche zu Wittenberg am
24. Juni 1748.

Zu deinen Füßen liege ich.

Zeller, Bernhard Eberhard; geb. zu Stutt-
gart im Jahre 1651, † als Pfarrer zu
Wallau in Hessen-Darmstadt 1711.
Was ist doch diese Zeit was sind die Leiden.

Zeller, Christian Heinrich; geb. zu Hohen-
entringen bei Tübingen den 29. März
1779, † als Vorsteher der Armen-Er-
ziehungsanstalt in Beuggen am Rhein ober-
halb Basel den 18. Mai 1860.

Gott bei mir an jedem Orte
Sich ein weites Todtenselb.

Jesus, Philipp v.; geb. zu Priorau an der
Mulde den 8. October 1619, † als Literat
zu Hamburg am 13. November 1689.

Auf meine Seele sei erfreut
Ich bin in lauter Angst und Noth
O Fürstentind ans Davids Stamm
Welt tote wie du willst und wüthe.

Zeutschner (Zeutschner), Tobias; geb. zu
Neurode in der Grasshast Glas, † als
Organist an St. Maria-Magdalena in
Breslau am 15. September 1675.
Ach Herr schone (Ach Herr ach Herr) meiner
schone
Wie bist du Seele.

Ziegenspeck, Michael; Pfarrer und Senior zu
Ranis unweit Saalfeld, gab 1617 und
1630 Schriften heraus.
Walts Gott mein Werk ich lasse.

Ziegler, Gaspar; geb. zu Leipzig den 30. Sept.
1621, † als Prof. der Rechte und Appel-
lationsgerichtsr. zu Wittenberg am 17. April
1690.

Den die Engel droben
Die Nacht ist vor der Thür (?)
Ich freue mich in dir.

Ziegler, Johann Conrad; geb. 1692 zu
Schaffhausen, † daselbst als Candidat der
Theol. am 3. Februar 1731.

Iesu Hirt und Arzt der Seelen
Mit Iesu sang ich an.

Zihm, Johann Friedrich; geb. zu Suhl den
7. September 1650, † als Archidiaconus
daselbst am 16. Januar 1719.

Gott lebet noch
Gott steht mir bei
Meine Zeit ist nun dahin
Was mein Gott thut das ist mir gut
Wie Gott will ist mein Ziel.

Zimmermann, Johann Liborius; geb. zu
Wernigerode den 14. November 1702, † als
Prof. der Theol. zu Halle 1734.
Ist doch der Fehler gar kein Ende
O Freudenlicht das in der Welt geschiene
So ruht mein Geist in Christi Gnadenfülle.

Zinzendorf, Nicolaus Ludwig Graf v.; der
Stifter der evangel. Brüder-Gemeine, geb.
zu Dresden den 26. Mai 1700, † zu Herrn-
hut am 9. Mai 1760.

Leben des Grafen Zinzendorf von Barnhagen
v. Ense. Berlin 1825. — Dessen Lebensskizze von
A. Knapp in der Ausg. der Zinzendorfschen Gedichte.
Stuttgart 1845.

Aller Gläubgen Sammelplatz
Blut und Wunden
Christen sind ein göttlich Volk
Christi Blut und Gerechtigkeit
Christum über alles lieben
Der du noch in der letzten Nacht
Der Glanbe bricht durch Stahl und Stein
Die Christen gehu von Ort zu Ort
Du unser ausgewähltes Haupt
Einigs Herze das soll meine Weide
Geht werft euch vor die Majestät
Herr dein Wort die edle Gabe
Herz und Herz vereint zusammen
Hört ihrs ihr Wächter auf Zions Thor, I.
S. 239^b

Ich bin ein kleines Kindlein
Zu geh voran
Deslein man hat gelesen
König dem wir alle dienen
Kron und Lohn beberzter Ringer
Lobt und erhöht des großen Gottes Güte
O Liebe die in fremde Noth, I. S. 102^b

Keiner Bräutgam meiner Seelen
Sei ewig gepreist.
So lange Jesns bleibt der Herr
Verleih o Herr du treuer
Vor seinen Augen schweben.

Zinzendorf, Christian Neustus Graf v.;
des vorigen Sohn, geb. zu Herrnhut den
19. September 1727, † den 28. Mai 1752.
Auf ihr nah verbündnen Jesuherzen
(Die wir uns althier beisammen füden)
Für uns gieng mein Herr in Todesnöthen

Laß mir wenn meine Augen brechen
Marter Gottes wer kann dein vergessen
Todesblick der mir ic., s. Blutge Leiden
meines ic.

Zwick, Johann; geb. zu Constanz um 1496,
† als evang. Pfarrer seiner Vaterstadt am
23. October 1542 zu Bischofszell, wohin
er sich begeben, um der dortigen verwaisten
Gemeinde während der Pestnoth zu dienen.
Auf diesen Tag so denken wir.

Lekter Nachtrag.

1) In dem Bergischen Gesangbuch „Singende und klingende Berge“, Mülheim a. Rh. 1698, stehn bereits folgende Lieder:

Ach Gott wie herzlich liebst du doch uns
arme Leut auf Erden — Nr. 262. „Er-
kannte Güte Gottes durchs Lehramt.“

Ach lieber Mensch erkenne recht — Nr. 411.
„Die Läufigkeit im Christenthum.“

Ach Sünder sei doch nicht so blind — Nr. 268.
„Von der Füllerey und Trunkenheit.“ Vers.
ist der Herausgeber des genannten Ges.,
Franz Vogt, geb. zu Dortmund 1689,
† als Pastor zu Lennep 1736.

2) Noch Dr. Joh. Heinr. Kurz, Lehrbuch der Kirchengesch. II., Mütau 1874, S. 167
giebt 1668 als Heinrich Alberts Todesjahr an, während dieser Dichter bereits am 6. Oct.
1651 gestorben ist; vgl. Koch III. S. 194; Dr. Cosacs Aufsatz in Pipers evang. Kalender
1861, S. 196—203.

3) Erasmus Alberus ist um 1500 zu Engelroth in der Wetterau geboren, vgl.
Koch I. S. 301.

4) Das Todesjahr des Albinus ist nicht 1629, sondern 1679.

5) Bei den Liedern von Martin Behm ist „O Jesu Christ meins Lebens Licht“, bei
den Liedern von A. H. Buchholz „Recht selig ist derselbe Mann“ nachzutragen.

Der Mensch lag tief im Sündenkoth —
Nr. 334. „Der Rath Gottes von der Menschen
Seligkeit.“

Der Glaub ist eine Zuversicht ic. Der bloße
Beifall — Nr. 347. „Des Glaubens Be-
jaffenheit.“

Dir Ehrenkönig Jesu Christ — Nr. 395.
„Die Kreuzheit.“

Herr Zebaoth dein heiligs Wort — Nr. 293
„Ursprung, Eigenschaften und Wirkungen des
göttlichen Worts“.

118133

Fischer, Albert Friedrich Wilhelm
Kirchenlieder - Lexicon ... Vol.2.

RHyman
F

**University of Toronto
Library**

**DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET**

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

UTL AT DOWNSVIEW



A standard linear barcode is positioned vertically on the right side of the label.

D RANGE BAY SHLF POS ITEM C

39 11 20 25 09 012 5